Hiſtoriſch-
Chronologiſch-Geographiſche
TABELLEN,

von Anfang der Welt
biß auf das jetzt lauffende Jahr,
welche nicht nur
die Jüdiſche, und deren vier Monarchien
nebſt
der Kayſer- und damit verknüpffte Kirchen-Hiſtorie
in ſich begreiffen,
ſondern auch
in dem neben geſetzten Synchroniſmo
die merckwürdigſte Begebenheiten
aller Könige/ Chur-Fürſten/ Hertzogen ꝛc.
So dann die

Erd-Kugel

nach deroſelben natürlichen
in
Erd- und Waſſer wie auch politiſchen Eintheilung
aller dermahl florirend
bekannten
Staaten und Republiquen
vorſtellen.
Aus denen bewehrteſten
Hiſtoricis, Chronologis, Geographis, Criticis, Politicis &c.
zuſammen gezogen und verfaſſet
von

P. EDMUNDO POCK, Ord. S. P. Benedicti,
des Kayſerlich-befreyten Stiffts und Cloſters Ettal Profeſſen/ Bibliothecario,
und in der alldaſigen Hoch-Adelichen Academie Hiſtoriarum Profeſſore Ordinario.

Cum Facultate Superiorum.

AUGSPURG/
In Verlag Mathias Wolff/ Buchhandler nechſt U. L. Frauen Thor. Anno 1736.

Vorrede.

Damit ich gleich anfangs dem **hochgeneigten Leſer** allen Argwohn benehme / als wäre bey Herausgebung gegenwärtiger Tabellen / der Meinung geweſen / ſelbe der gelehrten Welt / als etwas Neues und Vollkommenes aufzudringen / ſo finde mich gemüßiget / **Selben** hiermit höflich zu erſuchen / ſo lange mit ſeinem Urtheil inne zu halten / biß **Ihme** gleichwohlen meine Gedancken / und Abſichten / ſo ich bey Verfertigung gegenwärtiger Tabellen geheget / werde eröffnet haben; indeme ſelbe / meines Erachtens / ſo billich ſeynd / daß wer ſie reifflich zu überlegen beliebet / mich von allem Geſuch eines eitlen Ruhms frey und ledig zu ſprechen / keinen Anſtand haben wird. Es iſt mehr als zu Genügen bekannt / daß gleich anfänglich / da allhieſige Academie errichtet worden / die erſte hohe Sorgen dahin gegangen / daß die anhero kommende Herren Cavaliers, nebſt denen gewohnlichen Studien / und andern Adelichen Exercitien / ſonderbar in der Hiſtoria, Geographia &c. gründlich möchten unterrichtet werden; Wann mich dann ſchon dazumahlen / denen Herren Cavaliers in Hiſtoricis &c. vorzuleſen die Ehre und Reihe getroffen / ſo habe auch zum Gebrauch meiner hiſtoriſchen Lectionen / einige Tabellen / für die Anfänger dieſer höchſt-nutzlichen Studien / aus denen beſten / und bewehrteſten Authoribus zuſammen gezogen: zumahlen aber die Anzahl deren Hrn. Herren Cavaliers von Jahr zu Jahr alſo anwachſet / daß es mir allzubeſchwerlich fallen will / dieſe meine Tabellen ſo offtermahlen / und vor jeden insbeſondere ſchrifftlich abzufaſſen; und auch über dieſes / durch Unachtſamkeit deren Amanuenſium, ſo viele Fehler in ſelbe mit der Zeit eingeſchlichen / daß ich ſie ſelbſten nicht mehr erkennet / ſo habe dieſen beyden Beſchwerden auf einmahl abzuhelffen / kein zulänglicheres Mittel zu ſeyn erachtet / als wann ſelbe zu meinem / und meiner Auditorum privat-Gebrauch / in den Druck kommen lieſſe / dieweilen ſelbe ohnedem in vielen verändert / ausgebeſſert / und mit einem ſtarcken Zuſatz vermehret habe. Und dieſe meine Abſichten / **hochgeehrteſter Leſer,** ſeynd ja nicht allein billich / ſondern auch von allen ruhmſichtigen Gedancken weit entfernet / indeme von ſelbſten geſtändig bin / daß gegenwärtige Tabellen nicht aus meinen Fingern geſogen / wohl aber von andern / doch auserleſenen Authoribus, wiewohl nicht ohne groſſe Mühe entlehnet / und abgeborget habe.

Allhier wird man zwar wollen einwenden / daß zur Hebung meiner angezogenen Beſchwerden / die ſo viele bißhero an das Tag-Licht gekommene Hiſtoriſch-Chronologiſch- und Geographiſche Wercklein / zulänglich genug / und es alſo unnö-

)(2 thig

thig geweſen wäre/ gegenwärtige Tabellen zum Vorſchein kommen zu laſſen. Ich bekenne es/ daß wir jetziger Zeiten / dergleichen Wercklein mehr als zu viel haben; allein dazumahlen/ als ich meine Tabellen aufzuſetzen angefangen/ hatte ich faſt keine andere Bücher vor meiner/ als ſolche / welche zwar / die Wahrheit zu bekennen / nützlich und ordentlich genug beſchrieben/ aber von einigen wider uns Catholiſche ſehr paſſionirten/ ſonderbar aber dem Päbſtlichen Stuhl höchſt abholden/ zuweilen wohl auch unflätigen Federn verfaſſet/ und alſo jungen Leuten nicht allein nicht vorzulegen/ ſondern mit Gewalt aus deroſelben Händen zu reiſſen waren. Andere Bücher hingegen / welche etwan noch zu meinem Gebrauch übrig waren/ trugen ihren Inhalt mit ſolcher Unordnung vor/ daß alles / wie man zu ſagen pfleget/ gleich dem gemäheten Habern unter einander da lage. Wolte ich nun dieſen letzten Fehler gehoben wiſſen/ muſte ich nothwendig auf etwas bedacht ſeyn/ wordurch dieſer Unordnung geſteuret wurde. Nun wuſte ich aus eigener Erfahrenheit gar wohl/ daß die Urſache/ warum ſo viele junge Leute / wenig Nutzen ſchaffen / ohngeachtet ſie mit groſſer Sorgfalt die ihnen vorgegebene Bücher durchleſen; oder wohl gar das hiſtoriſche Studium aus Eckel vernachläßigen/ guten theils daher rühre/ daß ſelbe in dieſem weitläuffigen Studio ſich keine gewiſſe Concepte in der Memorie wegen der Zeit/ oder eigentlich keine memoriam localem machen/ und alſo wegen der vielen vorkommenden Sachen nothwendig confus werden müſſen. Um dieſen Stein des Anſtoſſens hinweg zu heben/ habe dieſe Tabellen zu ihren Dienſten widmen und auffſetzen wollen/ worinnen alles auf einmahl in die Augen fallet; nemlich **am Rande** die Chronologie, **in der Mitte** die Haupt-Hiſtorie/ und in dem Synchroniſmo jene merckwürdige Begebenheiten/ ſo ſich zu gleicher Zeit ereignet. Welches dann pro memoria locali ſo dienlich und vortheilhafftig iſt/ daß ich mir zu verſichern getraue / daß ſofern junge Leute dieſe Tabellen / zum öfftern ſelbſt durchblätteren / oder ihnen von geſchickten Docenten vorgeleſen / und das was mit wenigen Worten geſetzet / durch einen Diſcurs umſtändlicher vorgetragen wird / ſie in kurtzem das weitläuffige hiſtoriſche Studium, ſo weit es einem Incipienten nöthig/ nicht allein mit Luſt abſolviren/ und keinen Eckel mehr darin verſpühren / ſondern alſogleich mit denen Fingern werden darauf deuten können/ wo ſich jede Sache in denen Tabellen befinde. Nun wird mancher gedencken / wann dieſe Tabellen nur für die Incipienten angeſehen/ ſo ſeynd ſelbe in Wahrheit allzuweitläuffig/ indeme dergleichen Leute/ wohl mehr als halben Theil hiervon hätten entbehren können. Hierauf gebe ich zur Antwort / daß ich meine Tabellen mit Bedacht / und ſonderbar aus folgenden drey Urſachen alſo habe anwachſen laſſen.

Erſtlich: weilen nicht allein mit jungen Leuten in denen untern Claſſibus zu thun/ ſondern auch denen jenigen vorzuleſen habe / ſo in allhieſiger Academie denen Altioribus obliegen/ und als Juris Publici Auditores einen weitläuffigern Begriff der Hiſtorie/ abſonderlich der Reichs-Geſchichten vonnöthen haben/ als welche letztere man nunmehro faſt durchgängig / als ein bey dem Studio unſers Teutſchen Juris Feudalis & Publici gantz unentbährliches Stück anſiehet.

Anderens/ habe ich nicht nur allein denen Diſcentibus, ſondern auch Docentibus, nemlich denen HH. PP. Profeſſoribus und Inſpectoribus dienen wollen/ um denenſelben durch einen weitläuffigeren Vortrag/ Materie an die Hand zu geben/

ben/ damit ſie jede Haupt-Sache/ nach etwan vorfallenden Umſtånden/ mit einigem Zuſatz/ ohne daß ſie nöthig hätten/ deſſentwegen andere Bücher aufzuſchlagen/ ihrer Obſicht anvertrauten HH. Cavaliers, in denen privat-Repetitionibus, erklären könten.

Drittens/ habe ich mir/ bey Verfertigung dieſer Tabellen/ laſſen angelegen ſeyn/ nicht eine bloſſe Sciagraphie dieſer ſo nutzlichen Studien kurtzhin zu entwerffen/ ſondern durchgehends mit einzubringen/ was für das Merckwürdigſte/ und einem Incipienten am nöthigſt- und nützlichſten zu ſeyn erachtet habe/ welches freylich etwas weitern Raum erfordert; abſonderlich da ich vor nöthig befunden/ dasjenige/ was man ſonſt/ als Hülffs-Mittel der Hiſtorie angiebet/ ich will ſagen/ die Chronologie, Geographie, &c. vielmehr/ als ergäntzende Theile derſelben anzuſehen/ und mit ſelbiger genau zu verbinden. Dann ich bin gäntzlich der Meinung/ daß wer ohne ſelbe eine Hiſtorie ſchreibet/ den Geſchichten die wahre Urſachen/ und der Hiſtorie ſelbſt die Seele/ und das Leben entreiſſet. Keinen geringern Platz haben ebenfalls eingenommen diejenige Reflexiones, welche dann und wann habe mit einflieſſen laſſen/ um dadurch einen Fingerzeig zu geben/ wie man bey Durchblätterung deren Geſchicht-Schreiber/ allerhand Obſervationes in moralibus, politicis, militaribus, œconomicis, criticis &c. machen könne und ſolle. Und dieſes alles ware nur dahin angeſehen/ das Plus ultra, ich will ſagen/ ein lobwürdig- und unſträfflicheſ Verlangen/ immerdar mehr und mehr zu wiſſen/ in denen vorwitzig- und Lehr-begierigen Gemüthern zu erwecken/ welches mein eintziges Zihl und Ende ware/ auch aller derjenigen ſeyn ſolle/ welche einen jungen Herrn in Hiſtoricis, Geographicis &c. zu unterrichten die Obſorg auf ſich haben.

Daß ich aber bey Entwerffung dieſer Tabellen/ mich der Teutſchen Sprach bedienet/ iſt darum geſchehen/ dieweilen ich dardurch auch denen jenigen habe wollen zu ſtatten kommen/ welche der Lateiniſchen Sprach noch nicht mächtig/ nichts deſtominder aber wegen ihnen von der Natur in höherem Grad verliehenen Memorie, alles zu begreiffen fähig genug ſeynd. Zu geſchweigen/ daß ſich gemeiniglich einige Ausländer unter denen Herrn Hrn. Cavaliers befinden/ welche erſt allhier die Teutſche Sprach erlernen müſſen/ und alſo in ſelber ſich zu exerciren/ faſt keine nutzlichere Gelegenheit haben/ als eben dieſe Teutſch verfaßte Tabellen/ worinnen ſie neben der Teutſchen Sprach/ wenigſt etwas von der Hiſtorie zugleich erlernen können.

Nunmehro könte zwar von dem Gebrauch meiner Tabellen/ allhier eine Meldung beyfügen; allein ich überlaſſe ſolches dem gegründeten Gutachten eines jeden Inſtructoris, welcher pro captu & ſtatu Auditorum & Scholarum, aus eigener Erfahrenheit

Quid cujúsque ferant humeri, quid ferre recuſent,

ſchon wiſſen wird/ was er ſeinen Diſciplen, pro penſo quotidiano vorzuſchreiben habe. Worbey man aber jederzeit das Symbolum Henrici II. ſeu Sancti: *Ne quid nimis*, ſolte vor Augen haben/ und des Octavii Auguſti: *Feſtina lentè*, ingedenck ſeyn/ damit man nicht gleich anfangs die noch zarte Gemüther mit Überhäuffung der Lectionen/ von dergleichen höchſt-nutzlichen Studiis abſchröcke.

Ubrigens habe noch melden ſollen/ daß gegenwärtige Hiſtoriſch-Chronologiſche Tabellen/ eben in dem Format habe wollen drucken laſſen/ in welchem ich An. 1734. die Geographiſche heraus gegeben/ damit ſie nunmehro in einen Band zuſammen/ und zwar die Geographiſche nach denen Hiſtoriſch-Chronologiſchen/ könten gebunden werden/ wannenhero auch das Titul-Blat darnach eingerichtet habe.

Nachdeme ich nun/ **hochgeehrteſter Leſer**, meine Gedancken und Abſichten ſattſam und aufrichtig entdecket/ ſo ſtehet es einem jeden lediglich frey/ was er mit meinen Tabellen (ſo ihres Unwerths halber ſich billich allhier hätten incognitò aufhalten ſollen/ nunmehro aber im Buch-Laden offentlich müſſen auslegen laſſen) vornehmen und machen wolle; ob er nemlich denenſelben in ſeinem Bücher-Vorrath eine Stelle vergönnen/ oder vielmehr in einen Cram-Laden/ um aus ſelben Scharnitzlen zu machen/ verdammen wolle. Man mache aber darmit was man immer wolle/ ich werde nichts deſtominder/ wann GOtt Zeit/ Leben und Geſundheit verleihet/ mehr dergleichen Wercklein laſſen an den Tag kommen/ und dardurch zeigen/ daß ich zu Beförderung ſo nutzlich- und nothwendiger Studien jederzeit zu ſeyn verlange

Dienſt-bereitwilligſter

Author.

Approbatio Cenſoris.

JUre merito præclarum hoc Opus, cujus titulus: Hiſtoriſch-Chronologiſch-Geographiſche Tabellen 2c. nuncupari poteſt, Teſtis temporum, lux Veritatis, vita Memoriæ, Magiſtra vitæ, nuncia Vetuſtatis. In eo tanquam in ſpeculo Lector ornare & componere vitam ſuam ad alienas virtutes, & ſine noxa, id quod malum cernere poteſt. Cum applauſu ergo prodeat in lucem ad perennem Clar[mi] Authoris memoriam & inſignem Legentium utilitatem. Auguſtæ 6. Martii 1736.

Franc. Joſ. de Handl SS. Theol. Lic. Rev. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. maj. Pœnit. & Libr. Cenſor, nec non inſig. Eccleſ. ad S. Maurit. Canonic. & Parochus.

Imprimatur H. S.

Jo. Adam. Nieberlein, Suffragan. Eyſtett. Can. Cath. Eccleſ. Aug. & Vicar. Generalis mppr.

Vorbereitung
Zu denen
Hiſtoriſch-Chronologiſchen
Tabellen.

Es hat die Chronologie eine ſo enge Verwandſchafft mit der Hiſtorie, daß es billich deroſelben anderes Aug genennet zu werden verdienet / indem ſie dieſer / nebſt der Geographie, das gröſte Liecht gibt und mittheilet; wann wir nun vor kurtzer Zeit / zum Gebrauch und Nutzen allhieſiger Hoch-Adelichen Ritter-Academie, das Nothwendigſte von der Geographie, als gleichſam dem rechten Aug der Hiſtorie, in hierzu behörige Tabellen kurtz / doch ordentlich verfaſſet haben / ſo will es die Billichkeit erfordern / daß wir zu dero Dienſten nunmehro auch die Chronologie, als das lincke Aug der Hiſtorie, in eben dergleichen Tabellen widmen und aufſetzen / damit nicht etwan die allhier ſich befindende Hoch-Adeliche Jugend dieſes Auges beraubet / in dem ſo düſtern und weitläuffigen Studio Hiſtorico, gleich einem Blinden oder Ubelſehenden / unnützlich herumtappe / und manchen gewaltigen Anſtoß leide. Zumahlen ich aber mit dergleichen Subjectis zu thun habe / ſo ſich in viele Subtilitæten und Weitläuffigkeiten einzulaſſen nicht gewohnet / auch aus denenſelben / die Wahrheit aufrichtig zu bekennen / geringen Nutzen ziehen wurden / ſo werde nur das Nothwendigſte ſo wohl von der Chronologie, als auch Hiſtorie in beliebter Kürtze / doch ordentlichem Zuſammenhang klar und deutlich beyzubringen mich befleiſſen. Ehe und bevor wir aber zu der Sache ſelbſten ſchreiten / haben wir von beyden dieſen ſo fürtrefflich- und nutzlichen Wiſſenſchafften in genere, oder überhaupts / ein und anders in nothwendige Beobachtung zu nehmen. Zu welchem Ende ſeyn wird

§. I.
Von der Chronologie.

I. Die Chronologie iſt an ſich ſelbſt nichts anders / als eine Wiſſenſchafft der Zeit / und Zeit-Rechnung. Alſo daß uns ſelbe genauen Unterricht gibt / ſo wohl von der Zeit an ſich ſelbſt / als auch von denen in der Zeit geſchehenen Dingen.

II. Sie iſt entweder:

1. Technica, und gründet ſich auf die Bewegung / und den Lauff der Geſtirne. Als nemlich auf die Sonn- und Mond-Finſternuſſen / die Æquinoctia und Solſtitia, das Monds-Alter / die Zuſammenkünffte der Planeten untereinander / und mit denen Fix-Sternen / auf die Aſpecten und dergleichen.

2. Hiſtorica, und fuſſet ſich theils auf die Gewohnheit der Völcker / nach welcher ſelbe die Zeit in Täg / Wochen / die Sonnen-Circul / Mond-Circul / und Römer-Zinß-Zahl / oder die ſogenannten Cyclos Solis, Lunæ & Indictionum &c. einzutheilen pflegen; theils auch auf das Zeugnus der Geſchicht-Schreiber / welche die gewiſſe Geſchichte / ſo ſich neben andern zugetragen / auf eine gewiſſe Zeit referieren.

III. Die Zeit (um welche es ein unerforſchlich und Wunder-volles Ding iſt / ſo gar / daß das Weſen derſelben durch menſchliche Sinnen hart / oder gar nicht kan begriffen werden) bekommet ſeine gewiſſe Abtheilung von dem Lauff der Sonne / Monds / und ſo weiter. Indem man nach Ver-

weilung der Geſtirne in ihrem Lauff/ auch anderer erſchaffener Dinge ihr Seyn und Dauren abzumeſſen pfleget.

IV. Die Zeit wird ſehr unterſchiedlich abgetheilet. Man hat aber vor anderen deroſelben Abtheilungen nur folgende zu mercken.

1. Tempus Ante-Diluvianum & Poſt-Diluvianum, oder die Zeit vor- und nach der Sündfluth. Dieſe leztere hält wieder in ſich

2. Die Zeit vor Chriſti Geburt/ oder die Zeit des Alten Teſtaments; und die Zeit nach Chriſti Geburt/ oder die Zeit des Neuen Teſtaments.

3. Tempus Præteritum, Præſens und Futurum, das iſt/ die vergangene/ gegenwärtige und zukünfftige Zeit. Wiewohlen noch unter denen Gelehrten ein groſſer und hefftiger Streit iſt/ in wem die mittlere oder gegenwärtige Zeit eigentlich beſtehe.

4. Die Minuten/ Stunden/ Täge/ Wochen/ Monaten/ Jahre/ Olympiades, Luſtra, Indictiones, Cycli, Sæcula, Millenaria, Epochæ, Æræ und Periodi; welche wir alle kürtzlich durchgehen wollen.

V. Eine Minute iſt der ſechzigſte Theil einer Stunde. Jede Minute wird ſodann wieder in 60. Secunden/ eine jede Secunde in 60. Tertien u. ſ. w. getheilet.

VI. Eine Stunde iſt ein Theil des Tags/ insgemein der vier und zwanzigſte/ unterweilen auch der zwölffte. Und dahero gibt es Horas æquales und inæquales.

1. Hora æqualis, eine gleiche Stunde iſt der vier und zwanzigſte Theil der jenigen Zeit/ welche die Sonne zubringet/ ehe ſie in ihrem Lauff einmahl um die Erd-Kugel herum kommet. Sie werden darum Horæ æquales genennet/ weil eine der andern das gantze Jahr hindurch faſt gar/ wo nicht gänzlich gleich iſt/ es mögen Tag und Nacht ſo lang ſeyn/ als ſie wollen. Man heiſſet ſie auch Simplices, Naturales und Æquinoctiales; und ſeynd jetziger Zeit in gantz Europa gebräuchlich.

2. Hora inæqualis, eine ungleiche Stunde iſt allezeit der zwölffte Theil von der Zeit/ ſo lang man Sonnen-Liecht/ und Tag auf dem Horizont hat; und werden dahero von der Sonne Aufgang/ biß zu dero Untergang/ und dann wieder von dero Untergang/ biß zu ihrem abermahligen Aufgang gezehlet. Woraus dann nothwendig folget/ daß das Jahr hindurch wegen der Sonnen ungleichen Auf- und Nidergang/ auch ungleiche Stunden ſeyn müſſen. Man nennet ſie auch Horas compoſitas, Planetarias, Judaicas, Biblicas und Antiquas.

VII. Der Tag iſt eine Zeit von gewiſſen Stunden/ und wird abgetheilet in Civilem und Naturalem.

1. Dies naturalis, ein natürlicher Tag iſt die Zeit von Aufgang der Sonne auf unſerm Horizont biß zu deroſelben Nidergang; begreifft alſo die Zeit/ welche die Sonne täglich über unſerm Horizont ſtehet. Dieſer Tag/ ſo der Nacht entgegen geſetzet wird/ nimmet ab und zu/ nach Beſchaffenheit der Jahrs-Zeiten/ und iſt dahero bald lang/ bald kurtz/ ausgenommen in denen Æquinoctiis, in welchen Tag und Nacht gleich iſt.

2. Dies Civilis, oder der Bürgerliche Tag iſt die Zeit/ welche die Sonne zubringet/ ehe ſie einmahl um die Erd-Kugel herumlauffet/ begreifft dannenhero Tag und Nacht zugleich/ und alſo 24. Stunden. Er wird auch Artificialis und Politicus genennet.

VIII. Die Woche iſt entweder Hebdomas ordinaria, nemlich eine Zeit von 7. Tägen/ und machet alſo viermahl genommen/ einen Menſem Civilem; oder Hebdomas extraordinaria, dergleichen in heiliger Schrifft vorkommet/ und eine Zeit von 7. Jahren begreifft.

IX. Ein Monat iſt eigentlich der zwölffte Theil des Jahrs/ und wird eingetheilet in Uſualem, Politicum ſeu Civilem, ſo gemeiniglich eine Zeit von 4. Wochen austräget; und in Naturalem ſeu Aſtronomicum, deſſen Gröſſe genau/ nicht allein in gantzen Tägen/ ſondern auch in Minuten und Secunden/ ja noch kleineren Theilen gerechnet wird.

Dieſer Menſis naturalis, oder Aſtronomicus iſt zweyfach/ Lunaris und Solaris.

Menſis naturalis Lunaris iſt mehrmahlen entweder Periodicus, oder Synodicus.

Menſis Periodicus iſt die Zeit/ innerhalb welcher der Mond den Thier-Creiß durchwandert. Seine Gröſſe iſt 27. Täg/ 7. Stunden/ 43. Minuten/ 7. Secunden.

Menſis Synodicus iſt die Zeit/ welche von einem Neu-Mond/ biß zu dem nachfolgenden verflieſſet. Dieſer iſt gröſſer/ als der Periodiſche. Dann wann der Mond von der Sonne weggehet/ und nach Verlauff des Periodiſchen Monats wieder in den Ort kommet/ wo die Sonne vormals geſtanden/ ſo iſt ſie unterdeſſen faſt ein gantzes Zeichen fortgerucket; Derowegen muß er ſich noch weiter bewegen/ ehe er die Sonne einholet. Die Gröſſe des Synodiſchen Monats aber iſt 29. Täge/ 12. Stunden/ 44. Minuten/ 3. Secunden/ und 10. Tertien.

Menſis naturalis Solaris iſt eine Zeit/ innerhalb welcher die Sonne ein Zeichen des Zodiaci durchlauffet/ ſo ungefehr in 30. Tägen/ 10. Stunden/ und 30. Minuten geſchiehet. Die Nahmen der Monate ſeynd ohnedem ſchon bekannt/ und in allen Calendern zu finden.

X. Ein Jahr iſt in ſeiner weitläuffigen Bedeutung die Zeit/ da ein Stern nach ſeiner eigenen Bewegung um den gantzen Himmel herum kommen iſt. Wann man insgemein bey uns ein Jahr nennet/ wird dadurch die Zeit verſtanden/ da die Sonne die gantze Ecliptic durchlauffen hat.

Das Jahr wird eingetheilet in Naturalem ſeu Aſtronomicum, und in Uſualem oder Civilem.

1.) Annus Aſtronomicus iſt/ deſſen Gröſſe in Tägen/ Stunden und Minuten auf das genaueſte/ als immer möglich/ gerechnet wird. Dieſes Jahr dependiret von dem Lauff der Geſtirne/ als:

1. Von der Sonne in 365. Tägen/ 5. Stunden/ und 49. Minuten. Indem innerhalb dieſer

Zeit

Zeit die Sonne den gantzen Zodiacum einmahl durchlaufft/ und wird dahero genennet Annus Solaris, ſeu Tropicus.

2. Von dem Mond/ und heiſſet communis Lunaris annus/ wann der Mond den Zodiacum zwölffmahl in 354. Tågen/ 8. Stunden/ 48. Minuten/ 38. Secunden bey nahe durchlauffet; Intercalaris Lunaris aber wird er genennet/ oder auch Embolismæus, wann der Mond den Zodiacum dreyzehenmahl durchlauffen hat innerhalb 383. Tågen/ 21. Stunden/ 33. Minuten.

3. Von denen anderen Planeten. Dann ein jeder Planet bringet eine Zeit von einem/ oder mehr gemeinen Jahren zu/ biß er ſeine eigene Bewegung um den Himmel vollendet; und dieſe Zeit nennet man ein Planeten-Jahr. Dergleichen ſeynd: Annus Saturninus, Jovialis, Martialis, Venereus, Mercurialis; wozu man auch Magnum, ſive Platonicum, einen Begriff von ungefehr 25920. gemeinen Jahren zu zehlen pfleget; welche aber alle insgeſammt in der Hiſtorie keinen Nutzen geben.

2.) Annus Civilis ſeu Uſualis, ein Bůrgerliches Jahr iſt/ deſſen Grőſſe nur aus gantzen Tågen beſtehet; und wie es bey dieſem oder jenem Volck abſonderlich gebråuchlich iſt; dahero auch dieſes Jahr nach dem Gebrauch unterſchiedlicher Vőlcker/ auch einen unterſchiedlichen Anfang nimmet. Alſo fanget ſich das Jahr an:

Bey denen Hebråeren in geiſtlichen Dingen mit dem Monat Niſan; in Profan-Sachen mit dem Monat Tisri.

Bey denen Griechen bey nahe von dem Solſtitio Æſtivali, oder in unſerm Junio.

Bey denen alten Rőmern in unſerm Martio.

Bey denen Chriſten heut zu Tag in Politicis mit dem Januario, in Eccleſiaſticis aber mit dem erſten Sonntag des Advents 2c.

Dieſen Unterſchied der Jahre muß man ſich wohl bekannt machen/ wann man die Jahre verſchiedener Vőlcker/ die von denen Chronologis erklåret werden/ und bey denen Hiſtoricis hin und wieder vorkommen/ recht verſtehen will.

Wir in Europa haben zweyerley Arten des Anni Civilis. Dann eines iſt Communis, das andere Annus Biſextilis, Intercalaris, ſeu Embolismicus.

1. Annus Communis, das gemeine Jahr beſtehet aus 365. gantzen Tågen; begreifft alſo eben ſo viel Tåg/ als die Grőſſe des Aſtronomiſchen/ was die Tåg anbelanget/ in ſich faſſet/ und laſſet dahero den übrigen Anhang von Stunden und Minuten fahren.

2. Annus Intercalaris entgegen begreiffet 366. Tåg/ und alſo um einen Tag mehr; welcher Tag nach Verlauff vier gemeiner Jahre aus denen weggelaſſenen Stunden und Minuten erwåchſet. Und dahero haben wir alle 4. Jahr einen Annum Intercalarem, ſo man ein Schalt-Jahr insgemein zu nennen pfleget.

In wem das Gregorianiſche Jahr/ deſſen ſich anjetzo faſt die gantze Chriſtenheit gebrauchet/ und welches der Pabſt Gregorius XIII. Anno 1582. bey Verbeſſerung des Calenders eingeführet/ von dem Julianiſchen/ ſo Julius Cæſar aufgebracht hat/ eigentlich differiere/ låſſet ſich weit leichter durch eine aufrichtige Explication begreiffen/ als allhier mit wenigem erklåren. Damit wir alſo die Schrancken unſers Vorhabens/ und eines Compendii nicht überſchreiten/ laſſen wir es billich bey bißheriger Beſchreibung/ was ein Jahr ſeye/ bewenden.

XI. Olympias iſt eine Zeit von 4. Jahren/ alſo daß mit dem fünfften Jahr allezeit eine neue Olympias anfanget. Sie hat den Nahmen von denen Olympiſchen Spielen/ welche allemahl nach Verfluß 4. Jahren/ zu Ehren des Jupiter in Griechenland gehalten worden.

XII. Luſtrum bedeutet eine Zeit von 5. Jahren. Die Luſtra waren eigentlich/ wann die Cenſores zu Rom die Schatzungen verrichteten/ welches allemahl das fünffte Jahr geſchahe.

XIII. Indictio iſt eine Zeit von 15. Jahren/ oder der Rőmer-Zinß-Zahl; deren ſich die Rőmer/ und anheut noch ſo wohl die Påbſte in denen Bullen/ und Reſcriptis Apoſtolicis, als auch die Notarii Publici, zu folge der Reichs-Satzung Kayſers Maximiliani I. in ihren Inſtrumentis, neben der gemeinen Jahr-Zahl bedienen.

XIV. Cyclus Solis, oder der Sonnen-Circul begreifft eine Zeit von 28. Jahren/ nach welcher die Buchſtaben/ ſo den Sonntag/ und andere unbewegliche Feſte/ in dem Calender andeuten/ wiederum auf ihren ehemahligen Tag kommen/ und alſo wiederum von neuem angehen.

XV. Cyclus Lunæ, oder die gůldene Zahl iſt eine Zeit von 19. Jahren/ nach deren Verlauff die Novilunia, und Plenilunia faſt wieder auf eine Zeit einfallen/ und alſo der Mond wieder den gewohnlichen Lauff anfanget. Dieſer Cyclus dienet inſonderheit den Terminum Paſchalem, und folglich auch die Zeit der beweglichen Feſte zu finden.

XVI. Sæculum iſt eigentlich eine Zeit von hundert Jahren. Die Sæcula wurden von denen Rőmeren mit groſſem Pracht durch die Ludos Sæculares begangen.

XVII. Millenarium iſt eine Zeit von tauſend Jahren.

XVIII. Epocha bedeutet die Zeit/ oder einen Begriff von hundert/ tauſend/ mehr oder weniger Jahren/ welche zwiſchen zweyen merckwürdigen Begebenheiten der Welt verfloſſen ſeynd. Dieſem nach enthålt eine Epocha drey Stůcke.

1. Die erſte merckwürdige Begebenheit/ als den Termin/ von welchem man die Jahre/ oder auch andere Zeit zu zehlen anfanget. Und dieſer Termin iſt nichts anders/ als die Æra, wie wir hernach ſehen werden.

2. Die Jahre/ oder die Zeit ſelbſt/ welche zwiſchen denen zweyen merckwürdigen Begebenheiten verfloſſen iſt.

3. Die andere merckwürdige Begebenheit/ als den Termin/ auf welchen man von der erſten Begebenheit zu zehlen geſinnet iſt.

In dergleichen Epochen haben einige die ſammtliche Jahre/ ſo von Erſchaffung der Welt an / biß auf unſere Zeiten verfloſſen ſeynd/ eingetheilet. Als:

Epocha 1. Von Erſchaffung der Welt biß auf die Sündfluth/ enthält 1656. Jahr.

Epocha 2. Von der Sündfluth biß auf den Beruff und Bund des Abrahams mit GOtt / trägt 427. Jahr aus / und gehet biß auf das Jahr der Welt 2083.

Epocha 3. Von dem Beruff und Bund des Abrahams mit GOtt/ biß auf den Ausgang des Volcks Iſraels aus Egypten / begreifft 430. Jahr / und laufft biß auf das Jahr der Welt 2513. hinaus; und ſo weiter fort durch die vierte / fünffte und andere Epochen/ biß auf unſere jetzige Zeiten.

XIX. Æra bedeutet die Zeit/ oder den Termin/ bey welchem man/ als bey einer merckwürdigen Begebenheit gewiſſe Jahre zu zehlen anfänget. Dergleichen Æra iſt die Geburt Chriſti / von welcher wir Chriſten unſere Jahre zehlen. Die Erſchaffung der Welt/ von welcher die Juden/ und Ruſſen ihre Jahre zu zehlen anfangen. Die Erbauung der Stadt Rom / von welcher die Römer vor Zeiten ihre Jahre rechneten / u. ſ. w. indem es dergleichen Æras ſehr viele gibt. Dieweilen aber die Æra, oder Jahr-Termin bey allen Völckeren nicht einerley iſt/ ſo gibt es deſſenthalben in der Chronologie groſſe Verwirrungen. Unter allen Æris aber ſeynd hauptſächlich folgende zu mercken.

1. Æra Orbis conditi , oder von Erſchaffung der Welt / welche nach unſerer Rechnung fället in annum

ante Olympiades 3228.
ante Urbem conditam 3250.
ante Chriſtum natum 4000.

Dieſe Æra ware bey denen Chriſten/ in Bemerckung der Zeit vor Chriſti Geburt/ üblich.

2. Æra Olympiadum, ſo ihren Anfang genommen mit dem Anno

Mundi conditi 3228.
ante Urbem conditam 22.
ante Æram vulgarem 776.

Dieſe Æra ware bey denen alten Griechen gebräuchlich.

3. Æra Urbis conditæ iſt ein Jahr-Termin/ ſo mit Erbauung der Stadt Rom verknüpffet iſt/ und übereinkommet mit dem Anno

Mundi conditi 3250.
nach Anfang der Olympiadum 22.
ante Æram vulgarem 754.

Dieſe Æra iſt bey denen alten Römeren üblich geweſen.

4. Æra Nabonaſſaris iſt ein Jahr-Termin/ ſo in Annum Mundi 3257. einfället/ und von dem Nabonaſſar einem König der Babylonier ſeinen Nahmen führet.

5. Æra Seleucidarum, deren ſich die Macedonier/ und auch Juden bedienen/ nimmet ihren Anfang mit Seleuco Nicanore Anno Mundi 3692.

6. Æra Juliana , oder Calendarii Juliani iſt ein Jahr-Termin/ welcher A. M. 3958. bey Verbeſſerung des Calenders durch Julium Cæſarem ſeinen Anfang hat.

7. Æra Hiſpanica fangt ſich von dem Jahr an/ da Domitius Calvinus ein Römiſcher Pro-Conſul A. M. 3966. die Spanier unter das Joch gebracht/ und bey denenſelben das Julianiſche Jahr eingeführet. Es wird ſonſt dieſer Jahr-Termin auch Æra Cæſaris, ingleichem Æra Æræ genennet / und hat ſeinen Nutzen in der Hiſtoria Conciliorum.

8. Æra Vulgaris Chriſtiana , oder Æra Dionyſiana iſt der Termin/ von welchem wir unſere Jahre (welche insgemein die Jahre Chriſti / oder auch die Jahre nach Chriſti Geburt heiſſen) zu zehlen anfangen. Man bedienet ſich dieſer Æræ gewohnlich/ und zehlet alſo anjetzo 1734. nach Chriſti Geburt. Es iſt aber wahr/ daß man vielmehr 1738. ſchreiben ſolte; dieweilen Dionyſius Exiguus, welcher dieſe Æram in dem ſechſten Jahrhundert zu erſt in der Oſter-Rechnung eingeführet/ ſich um 4. Jahr verfehlet hat; Man bleibt aber lieber bey der einmahl angeſetzten Æra Vulgari, andere Unordnungen zu vermeiden.

9. Æra Diocletiana nimmet ſeinen Anfang Anno 284. Æræ Vulgaris , nemlich mit dem Anfang der Regierung des Römiſchen Kayſers Diocletiani. Es wird auch Æra Martyrum, und von Euſebio Æra Perſecutionis genennet/ wegen der groſſen Verfolgung der Chriſten / die unter dieſem Kayſer vorgefallen. Dieſe Æra iſt in der alten Kirchen-Hiſtori ſehr gebräuchlich.

10. Æra Mahometica iſt ein Jahr-Termin/ welcher von der Flucht Mahomets aus Mecca nach Medina ſeinen Anfang nimmet. Es fället dieſe Æra ein auf das 622. Jahr Æræ Vulgaris. Sie wird auch Æra Hegiræ genennet / und nicht allein von denen Türcken/ ſondern auch anderen der Mahometaniſchen Religion zugethanen Völckeren gebrauchet.

XX. Periodus wird in der Chronologie eine Reihe der Jahre genennet / nach deren Verlauff etwas zu Ende kommet/ und ſich wieder von neuem anfanget. Zum Exempel: wann die Neu- und Vollmonden wieder auf denſelben Tag des Calenders fallen / auf welchen ſie im Anfang derſelben Reihe/ Periodi, gefallen ſeynd.

Allhier kommet anzumercken / daß einige Authores das Wort Periodus und Epocha fälſchlich miteinander confundieren; Es iſt aber juxta Elementa, ſeu Principia Chronologica ſehr übel geredet / wann man Periodus, Epocha und Æra ohne Unſtand eines vor das andere nimmet. Dann gleichwie ſie unterſchiedliche Nahmen haben / alſo haben ſie auch eine unterſchiedliche Bedeutung.

Es gibt aber allerhand Periodos in der Chronologie, jedoch ſeynd vor allen nur zwey zu mercken.

1. Periodus Juliana iſt eine Reihe von 7980. Jahren / nach deren Verlauff der Sonnen- und Mond-Circul zugleich mit dem Cyclo Indictionum, alle insgeſamt ſich von neuem anfangen. Er kommet nemlich heraus / wann man den Cyclum Solis 28. Cyclum Lunæ 19. und Cyclum Indictionis mit 15. in einander multiplicieret. Julius Scaliger hat

ihn nach dem Exempel des Periodi Conſtantinopolitanæ erdacht (von welchem er bloß darinnen unterſchieden / daß die Cycli einen andern Anfang haben) und mit groſſem Nutzen eingeführet / indem er eine Richtſchnur faſt der gantzen Chronologie iſt.

2. Periodus Conſtantinopolitana iſt ebenfalls eine Reihe von 7980. Jahren / welche heraus kommet / wann man die drey gewohnlichen Cyclos, nemlich den Cyclum Lunæ, Cyclum Solis, und Cyclum Indictionis ineinander multiplicieret. Er nimmet 795. Jahr vor dem Periodo Juliana ſeinen Anfang / und iſt von denen Morgenländiſchen Kayſeren in ihren Diplomatibus gebraucht worden. Alleinig die Sache iſt vor junge Leute zu ſchwer / und iſt es genug / daß ein Anfänger / als einen gewiſſen Grund-Satz in der Chronologie mercke / daß die Erſchaffung der Welt in das 710. Jahr des Periodi Julianæ einfalle.

Und dieſes wäre nun alles / was man von der Chronologie in genere zu wiſſen nothwendig hat; wiewohlen auch ein Hiſtoricus von dem angeführten ein und das andere entbehren kan / beſonders was den Aſtronomiſchen Nutzen und Gebrauch der Chronologie, als zum Exempel / die Cyclos Solis, Lunæ, Indictionis, und dergleichen anbelanget / welche vielmehr zu der Calender-Schreiberey / als zur Hiſtorie dienlich ſeynd.

§. II.

Von der Hiſtorie.

Nachdem wir ſowohl die Geographie in unſern Geographiſchen Tabellen / als auch die Chronologie in vorhergehendem Paragrapho, als die beyde Augen der Hiſtorie, wenigſtens der Nothwendigkeit nach / betrachtet haben / ſo gelangen wir nunmehro zur Hiſtorie, als unſerm **Haupt-Zweck ſelbſten** / indem wir ſelbe / nach Zeugnus des Ciceronis, als das **Liecht der Wahrheit / und Lehrmeiſterin eines wohlgeſitteten Lebens** anſehen und beobachten ſollen.

Bevor wir aber der Sache einen Anfang machen / haben wir zum Voraus erinneren wollen / daß wir zwar dasjenige / was für einen Anfänger nothwendig zu ſeyn / erachtet wird / keineswegs hindan ſetzen / und auſſer acht laſſen / doch aber auch einige der Hiſtorie Eintheilungen / ſo man hin und wieder bey denen Authoribus findet / mit Bedacht übergehen werden ; theils / weil ſelbe keinen ſonderbaren Nutzen geben ; theils / weil bey denenſelben ſolche Umſtände vorkommen / die eigentlich zur Hiſtorie, ſo fern ſie als Hiſtorie betrachtet wird / nicht gehören. Nun zur Sache ſelbſten:

I. **Die Hiſtorie iſt eine Wiſſenſchafft der merckwürdigſten Dinge / ſo ſich von Anfang der Welt biß anhero begeben haben.** Oder die Sach deutlicher und weitläuffiger zu geben / kan man mit Recht ſagen / die Hiſtorie ſeye: **Eine Erzehlung oder Nachricht von geſchehenen Sachen / durch wahrhaffte Männer zu dieſem Ziel und Ende abgefaſſet / damit ſowohl der allgemeine Vortheil / als auch ſonderbare Nutzen des Menſchlichen Geſchlechts beförderet werde.**

Aus dieſer letzteren Beſchreibung erhellet gantz klar / daß auch bey der Hiſtorie, gleichwie bey anderen **Wiſſenſchafften / die vier gewohnliche Urſachen** zu finden ſeyen / nach denen man eine jede ſowohl natürliche als künſtliche Sach betrachten kan ; nemlich **die Materie / die Form / die würckende- und End-Urſach.**

II. Cauſa Materialis, oder die **Materie** der Hiſtorie ſeynd diejenige Sachen / welche ſich ſeit Erſchaffung der Welt zugetragen haben ; Gleichwie nun dieſe Sachen unter ſich ſelbſt ſehr unterſchieden ſeynd / alſo erfolgen daraus in Anſehung der Materie / oder der zu wiſſen nöthigen Dinge / ſehr unterſchiedliche Eintheilungen der Hiſtorie. Dann es haben ſich ereignet merckwürdige Begebenheiten

1. **In der Kirche GOttes.**
2. **In dem weltlichen Regiment.**
3. **In dem Lauff der Natur.**
4. **Unter denen Gelehrten.**
5. **Unter denen Künſtleren.**
6. **In dem gemeinen Leben.**

Dannenhero gibt es auch der Materie halber 6. unterſchiedliche Gattungen in der Hiſtorie.

1. Hiſtoria Sacra, und Eccleſiaſtica, welche beſchreibet die Geſchichte von denen Göttlichen Dingen : Den Zuſtand der Kirche GOttes : Alle Religionen : Die entſtandene Strittigkeiten / und Ketzereyen : Die deſſenthalben angeſtellte Concilia und Synodos : Die Anordnungen bey dem GOttes-dienſt : Die Verfolgungen / und dergleichen.

2. Hiſtoria Civilis, Politica, item Profana, begreifft alles / was in Regiments-Sachen vorbey gegangen. Es handelt demnach von denen Regenten / oder Regiments-Perſonen : Von deroſelben Angehörigen und Familien : Von denen Anordnungen / welche ſie zum Nutzen / oder Verderben des gemeinen Weſens gemachet : Von Kriegen / Friedens-Schlüſſen / Bündnuſſen ꝛc.

3. Hiſtoria Literaria bekümmert ſich um die Gelehrten / um ihre Schrifften / und Meinungen. Sie erzehlet / wie die Gelehrſamkeit bald in dieſem / bald in jenem Land befördert / oder verhindert worden iſt ; Wie eine jede Wiſſenſchafft angefangen / zugenommen / und wieder abgenommen hat : Welche in jedweder Materie die beſte Authores ſeynd / und ſo fort.

4. Hiſtoria Naturalis, oder Phyſica enthält die Wunderwerck / und merckwürdigſten Dinge in der Natur : Was ſich am Himmel / Elementen / Menſchen / Thieren / Erd-Gewächſen / und lebloſen Creaturen Ungemeines ereignet hat.

5. Hiſtoria Artificialis, oder Technica gibt gehörige Nachricht von denen Künſten / von deren Wachs-

thum und Abnehmen: Von denen Künſtlern/ als excellenten Mahlern/ Kupfferſtechern/ Bildhauern/ Ingenieurs &c. Wie auch von denen Stümplern/ Pfuſchern/ und ſo weiter.

6. Hiſtoria Miſcellanea, ſeu Mixta faſſet alles in ſich/ was zu keiner von angeführten fünff Gattungen gebracht werden kan/ und erſtrecket ſich alſo auf alle merckwürdige Begebenheiten des gemeinen Lebens/ und wormit ſich artige/ und honête Leute in ihrer Converſation zu divertiren pflegen.

III. Cauſa Formalis, oder die Form und Geſtalt der Hiſtorie beſtehet in der Erzehlung oder Nachricht/ ſo uns die Hiſtorici von denen vorbeygegangenen Sachen geben. Gleichwie nun dieſe Erzehlung/ oder Nachricht/ der Form/ oder Geſtalt nach ungleich iſt/ alſo entſtehen in der Hiſtorie in Anſehen des Vortrags unterſchiedliche Eintheilungen. Alſo iſt

1. Hiſtoria Univerſalis, welche überhaupts alle ſowohl geiſtlich- als auch weltliche merckwürdigſte Geſchichten von Anfang der Welt biß anjetzo beſchreibet und erzehlet. Dieſe Hiſtorie läſſet ſich aber wegen der Weitläuffigkeit in keinen completen Stand/ ſondern nur in Idea, und einem Entwurff darſtellen und vortragen.

2. Hiſtoria Particularis iſt ein gewiſſes Stück der Univerſal-Hiſtorie. Sie gibt alſo nur Nachricht etwan von einem Welt-Theil/ von einem Reich/ von einem Land ꝛc. und bekommet dahero die Nahmen: Hiſtoria Europæa, Aſiatica, Græca, Romana, Germanica, Bavarica &c. wobey die Geographie am meiſten beſchäfftiget iſt.

3. Hiſtoria Singularis iſt eine Erzehlung einer einzigen und beſonderen Sach. Sie beſchreibet etwan alſo das Leben eines Heiligen/ Königs/ Generals ꝛc. oder die Geſchichte einer Stadt/ Cloſters/ Schloſſes ꝛc.

4. Bekommet die Hiſtorie in Anſehung der Erzehlung/ oder des Vortrags unterſchiedliche Nahmen/ und dahero werden die von denen Hiſtoricis verfaßte Schrifften genennet/ bald Relationes, bald Memoriæ, Commentaria, Epitome, Breviaria, Compendia &c.

5. In Anſehung der Zeit erhalten die Geſchichten ebenfalls unterſchiedliche Form/ Geſtalten/ und Nahmen; und werden dahero genennet: Diaria, Ephemerides, die nemlich von Tag zu Tag; Decades, Annales, die Chronicken/ ſo von Jahr zu Jahr die geſchehene Sachen vorſtellen.

Eben von der Zeit hat ihren Nahmen

1. Hiſtoria Ante-Diluviana, die Hiſtorie vor der Sündfluth.

2. Hiſtoria Poſt-Diluviana, die Hiſtorie nach der Sündfluth; welche abermahl getheilet wird in

Die Hiſtorie vor Chriſti Geburt
und
Hiſtorie nach Chriſti Geburt.

Die Hiſtorie nach Chriſti Geburt iſt abermahlen entweder Antiqua, Media, oder Medii Ævi, Recens, Nova, ſeu Moderna, die heutige Hiſtorie. Und ſo viel von der Form/ Geſtalt und Nahmen/ welche die Hiſtorie in Anſehen der Erzehlung/ und der Zeit überkommet.

IV. Cauſa Efficiens, die würckende Urſach der Hiſtorie ſeynd die Geſchicht-Schreiber/ oder Hiſtorici ſelbſten/ als welche nemlich die Geſchichte verfaſſet haben. Von dieſen werden abſonderlich zwey Haupt-Stück erfordert; als nemlich/ daß ſie wahrhaffte Leute/ und dann von einem groſſen Verſtand und Judicio ſeyen.

1. Wahrhafft ſollen ſie ſeyn/ weil die Wahrheit die Seele der Hiſtorie iſt. Es muß demnach ein Hiſtoricus ſich durch nichts laſſen abhalten/ die glatte/ platte Wahrheit/ und wie ſich die Sach an ſich ſelbſten befindet/ ſeinen Leſern vor die Augen zu legen/ wann er nicht in Gefahr lauffen will/ entweder vor einen ungewiſſenhafften Betrüger/ oder armſeeligen Schmeichler gehalten zu werden.

2. Von einem groſſen Verſtand und Judicio ſollen die Hiſtorici ſeyn/ damit ſie weiß und ſchwartz/ ich will ſagen/ das Wahrhaffte von dem Falſchen/ das Zweiffelhaffte von dem Wahrſcheinlichen zu unterſcheiden wiſſen/ und nicht gleich alles ohne Unterſchied/ wie die kleine Kinder glauben/ und dann folglich allerhand alter Weiber-Mährlein/ fabelhafftes Tandelwerck in ihre Schrifften einmiſchen.

Jedoch der Fabeln halber hat es allhier einen Abſatz; indem einige die Hiſtorie in Veram, die Wahrhaffte/ Falſam, die Falſche/ und quaſi Veram, ſo mit der Wahrhafften eine ſcheinbare Gleichheit hat/ abzutheilen pflegen.

Die Falſa, oder Falſche/ wird abermahl eingetheilet:

1. In Poëticam, oder Mythologicam, ſo eine Art iſt der unwahrhafften Hiſtorie von denen Göttern/ Helden/ und anderen dahin gehörigen erdichten Wunder-Dingen der alten Griechen und Römer.

2. In Æſopicam, ſo aus denen Fabeln beſtehet/ welche Æſopus, um die Jugend zur Sitten-Lehr anzuführen/ erdichtet hat.

3. In Romanenſem, wohin die Romans, oder Romanen gezogen werden; Man heiſſet aber alſo in jetzigem Verſtand diejenige Bücher in denen erdichtete/ auch manchesmahl wahrhaffte Helden- oder Liebes-Geſchichte aufgezeichnet ſtehen. Dergleichen Bücher ſeynd: der Amadis, der Cyrus, die Aſtrea, die Caſſandra, die Clelia, die Octavia &c.

Die Quaſi Vera wird eingetheilet:

1. In Comœdiam, ein Schau-Spiel/ ſo ein luſtiges Ende nimmet.

2. In Tragœdiam, ſo einen traurigen Ausgang hat.

3. In Mimum, ſo die Zuhörer mit allerhand luſtigen Schwencken und Gauckelwerck ergötzet.

Dieſes alles/ was allhier von der Hiſtoria Fabulari beygebracht worden/ wollen einige gantz und gar von der Hiſtorie ausgemuſtert wiſſen; dann ſie ſagen: Was eine Fabel iſt/ iſt keine Hiſtorie; und was eine Hiſtorie iſt/ das iſt keine Fabel.

Doch

Doch man läſſet die Sache dahin geſtellet ſeyn/ und begnüget ſich/ auch dasjenige allhier beygebracht zu haben/ was die meiſte Authores von der Hiſtoria Fabulari gemeiniglich anziehen.

V. Cauſa Finalis, oder **die End-Urſach** und **Endzweck** der Hiſtorie iſt/ daß der Menſch durch Erkantnus der vorbeygegangenen merckwürdigen Begebenheiten angetrieben werde/ den allgemeinen Vortheil des Menſchlichen Geſchlechts/ als auch ſeinen ſonderbaren Nutzen zu befördern.

Es betrügen ſich demnach ſehr weit alle diejenige/ welche die Geſchichts-Bücher nur darum leſen/ damit ſie die müßige Zeit deſto angenehmer vertreiben können. Ebenfalls betrügen ſich diejenige/ ſo ſich auf das Leſen der Hiſtorien begeben/ damit ſie deſto gelehrter werden; oder nur darum/ damit ſie der vergangenen Sachen einige Wiſſenſchafft erlangen. Alle dieſe betrügen ſich hierinnfalls nicht wenig/ indem der **Endzweck** der Hiſtorie in dieſem lang nicht beſtehet; ſondern damit man zu **Erkantnus der Wahrheit** gelange/ und ſich ſelbſten der **Bürgerlichen Klugheit gewiſſe und unfehlbare Lehr-Sätze** machen/ und alſo ſein Leben nach denenſelben einrichten könne/ damit man folglich ſo wohl des allgemeinen Weſens/ als auch ſeinen ſelbſt eigenen Nutzen befördern möge. Dann es eine unlaugbare Sache iſt/ daß wir vermög der Hiſtorie ſehen und erlernen können/ was wir in unſerm Thun und Laſſen zu beobachten; was wir als tugendhafft zu erwehlen/ und als ſträffliches zu vermeiden haben. Wir können unſere gegenwärtige Zufäll mit denen vergangenen vergleichen/ und nach denenſelben uns richten/ indem alles/ was dem Menſchen begegnen mag/ gleichſam in einer Reihe herum gehet/ und ſich nicht leichtlich was zutragen kan/ ſo nicht ſchon vorhin in verſtrichenen Zeiten ebenfalls paſſiret iſt. Daß alſo die Hiſtorie mit allem Fug **die Lehrmeiſterin des menſchlichen Lebens** von Cicerone genennet wird.

Derohalben/ weil wir aus der Hiſtorie zu erlernen haben/ wie man von einer Sache recht urtheilen/ wohl reden/ und vor ſich in Thun und Laſſen vernünfftig leben ſolle/ ſo erfordert ſelbe unumgänglich daß man in Durchblätterung der Hiſtorien-Schreiber inſonderheit acht habe:

1. Auf die Memorabilia, oder ſolche Sachen/ die entweder groß/ oder ſeltſam ſeynd.

2. Auf die Ritualia, oder **Gebräuche**/ ſowohl bey geiſtlich- als weltlichen; offentlich als Privat-Sachen.

3. Auf die Civilia, oder dasjenige/ was **die Verwaltung des offentlichen Regiments** angehet.

4. Auf die Moralia, oder das/ woraus zu ſehen/ wie man **ſein Leben vor ſich inſonderheit** anſtellen ſolle.

Wer nun dieſe Puncten in Leſung der Hiſtorien wohl beobachtet/ der wird hoffentlich kommen:

1. **Zu wahrer Erkantnus GOttes**; indem er alsdann erſt recht erkennen/ und handgreifflich ſehen wird die **Majeſtät**/ mit welcher GOtt der HErr alles erſchaffen hat; die **Güte**/ mit welcher er alles erhält; die **Weißheit**/ mit welcher er alles regieret; die **Gerechtigkeit**/ mit welcher er das Gute belohnet und das Böſe abſtraffet; die **Mildigkeit**/ welche er denenjenigen/ ſo ſich vor ihm demüthigen/ gnädiglich angedeyen läſſet; und endlich die unumſchränckte **Allmacht**/ vermög deſſen er alles nach ſeinem allerheiligſten **Willen** anordnet.

2. **Zu einer behutſamen Klugheit** in denen Verrichtungen/ damit er ſich in ſeinen Rath-Schlüſſen weder unvorſichtiglich übereile/ noch in dem/ was er einmahl bey ſich reifflich überleget und beſchloſſen hat/ zaghaffter Weiß verzaudere; Im übrigen aber jederzeit eine ſolche Conduite von ſich ſpühren laſſe/ daß er ſowohl wegen ſeiner angenehmen Leutſeeligkeit ſeine Gönner und Freunde in der alten Gewogenheit/ wegen ſeinem unſtraffbaren Verfahren aber/ ſeine Mißgönner und Feinde in immerwährender Forcht/ ſich an ihn zu wagen/ beſtändig erhalte.

3. **Zu einer aufrichtigen Manier**/ das Gute zu üben/ und das Böſe entgegen zu meiden. Daß er ſich alſo nach dem Spruch des H. Pauli in der Epiſtel an Titum cap. 2. v. 12. gegen **GOtt fromm** und **gottſeelig**/ gegen ſeinen Neben-Menſchen **gerecht**/ gegen ſich ſelbſt aber **mäßig** und **nüchtern** in allem ſeinem Thun und Laſſen wird aufzuführen und zu verhalten wiſſen. Welchen Frucht und Vortheil/ daß alle diejenige/ ſo ſich auf die Hiſtorie verlegen/ unfehlbar erhalten möchten/ wir von gantzem Hertzen wünſchen.

§. III.

Etwelche Zweiffel/ welche ſowohl wegen der hinnach folgenden Tabellen/ als auch wegen der Hiſtorie in genere vorkommen/ werden erörtert.

Nunmehro/ da wir das Nothwendigſte/ und zur Hiſtorie Dienliche/ wenigſt überhaupts durchgegangen haben/ ſo kommet es noch/ ehe und bevor wir unſere Hiſtoriſch-Chronologiſche Tabellen ſelbſt entwerffen/ auf ein und andere Haupt-Frag an/ ſo uns theils die Hiſtorie, theils die Chronologie entſcheiden ſoll.

Erſtlich fragt es ſich/ allwo man den Anfang der Hiſtorie zu machen habe?

Hierauf dienet zur Antwort: daß man den Anfang ſowohl der Welt/ als auch der Hiſtorie bey unſerm Groß-Vatter Adam zu machen habe. Dann alſo lehret es uns die ewige Wahrheit ſelbſt in H. Schrifft: Derohalben kommen billich in keine einzige Conſideration, weder die irrige Meynung der alten Philoſophen, als wäre nemlich die Welt von Ewigkeit her geſtanden; weder die erſtaunliche Anzahl der Jahre/ ſo die Chaldæer in ihren Aſtronomiſchen Tabellen von Anbegin der Welt her anzufüh-

führen pflegen; weder die eitle Großſprecherey jenes Egyptiſchen Prieſters / ſo dem Soloni hat wollen weiß machen / daß ſchon vor der Sündfluth 9000. Jahre ſollen verfloſſen ſeyn; noch auch die anſonſten groſſe Authorität des berühmten Geſchicht-Schreibers Herodoti, ſo zu behaupten ſuchte/ daß das Egyptiſche Reich bey 10000. Jahren ſolle gedauret haben. Dann dieſe und dergleichen grundloſe Fauſereyen läſſet man Iſaaco Peyrerio, jenem gottsvergeſſenen Franzoſen zu verfechten über: Als welcher kein Abſcheuen getragen/ ohne Anſtand zu ſchreiben/ daß ſchon vor dem Adam ſollen Menſchen / oder ſogenannte Præ-Adamitæ geweſen ſeyn. Demnach hält man ſich mit höchſtem Recht an den älteſten Scribenten den Moſen / welcher ſowohl die Erſchaffung der Welt / als auch des erſten Menſchen Adams/ aus Eingebung des H. Geiſts/ ausführlich mit allen Umſtänden beſchrieben hat.

Andertens entſtehet die Frag/ wie viel wohl Jahr von Erſchaffung der Welt biß auf das Jahr 1734. in welchem wir anjezo leben/ möchten verfloſſen ſeyn?

Hierauf iſt die Antwort derer Authorum ſo unterſchiedlich / daß es wahrhafftig heiſſet: Quot capita, tot ſententiæ. **Viel Köpff / viel Sinn.** Indem wohl über hundert Meinungen hierüber vorhanden ſeynd / welche nicht nur um wenig / ſondern auch um ein und anderes tauſend Jahr gegen einander differieren. Doch es hat ſo viel nicht zu bedeuten/ und ſtehet einem jeden frey / diejenige Meinung hierinfalls zu erwehlen / ſo einem die wahrſcheinlichſte zu ſeyn gedunckt. Welchem dann zu folge wir ſagen: Daß von Erſchaffung der Welt biß auf das jetzige 1734. Jahr beyläuffig verfloſſen ſeyen 5738. Jahr. Dann wir folgen der wohlgegründeten Meinung des Uſſerii, Tirini, Marc. Ant. Capelli, Lidiati, Natalis Alexandri, Vallemontii, Boſſuetii, Calmetii, und anderer neuen Scribenten / welche behaupten/ daß biß auf die **wahre Geburt Chriſti** des HErrn 4000. und biß auf die Æram Vulgarem, oder Chriſtianam, die **gemeine Chriſtliche Zeit-Rechnung** 4004. Jahre ſolten verfloſſen ſeyn. Dieſe Hypotheſin, oder **Meinung** haben wir vor anderen aus folgenden Urſachen erwählet. Dann

1. Iſt dieſer Begriff von 4000. Jahren ſufficient genug / ſowohl die Succeſſion derer Patriarchen/ Richter und Könige / wie dann auch die gantze übrige Hiſtorie des Jüdiſchen Volcks in eine richtige Ordnung/ und Zuſammenhang zu bringen.

2. Kan die Hiſtorie des Volcks GOttes / ſo in gedachte 4000. Jahr eingeſchloſſen wird / gar füglich durch den Synchroniſmum beſtättiget und bekräfftiget werden mit allem dem/was aus denen fabelhafften Geſchichts-Büchern der Chaldæer, Egyptier, Sineſer/ und anderer Völckerſchafften wahrſcheinliches genommen wird.

3. Iſt dieſe Meinung von denen 4000. Jahren/ wegen des Numeri rotundi am leichteſten in der Gedächtnus zu behalten/ worauf man/ abſonderlich bey jungen Leuten / jederzeit ein Abſehen haben muß. Dann wann ich von dieſem Termino der 4000. Jahre/ in welche die Gnadenreiche Geburt des wahren Meſſiæ einfällt/ um 1000. Jahr weiter zuruck gegen der Erſchaffung der Welt gehe/ und alſo von 4000. ein tauſend hinweg nehme / ſo finde ich Anno Mundi 3000. die allerherrlichſte Einweyhung des achten Welt-Wunders/ nemlich des Salomoniſchen Tempels. Rucke ich von hier aus faſt um 500. Jahr noch weiter zuruck / ſo ſehe ich/ wie A. M. 2513. Moſes währender Wanderſchafft des Iſraelitiſchen Volcks durch die Wüſte/ die ſteinerne Geſatz-Tafeln auf dem Berg Sinai von GOTT empfangen habe. Ziehe ich dann nochmahlen faſt 500. Jahr hinweg / ſo zeiget ſich A. M. 2008. die Geburt des groſſen Patriarchen Abrahæ. Wie vortrefflich aber dieſe und andere dergleichen gantz klare Puncten und Abſätze der Chronologie, ſo gantz leicht zu mercken ſeynd / der Memorie oder **Gedächtnus** zu ſtatten kommen/ iſt nicht leichtlich zu beſchreiben. Es hat alſo dieſe Hypotheſis von 4000. Jahren hierinnfalls vor allen anderen Chronologiſchen **Meinungen**/ einen groſſen und beſondern Vortheil.

Drittens kommet die Frag vor / warum man ſich bey gegenwärtigen Tabellen vielmehr der Millenarien/ als der anſonſt gewöhnlichen Epochen habe bedienen wollen?

Hierauf gebe ich zur Antwort/ daß ſolches einzig und allein zum Behuff der Memorie geſchehen ſeye/ und damit man jederzeit / ſo offt man was lieſet / oder auch nur erzehlen höret/ alſo gleich wiſſen könne/ in was für einen Millenarium man die Sache zu referieren habe; welches bey denen Epochen / wenigſt ſo leicht/ nicht angehet.

Dann faſt alles/ was innerhalb der 4000. Jahren vor Chriſti Geburt Merckwürdiges vorkommet/ das betrifft entweder die Hiſtorie **des Volcks GOttes** / oder die Hiſtorie der 4. Monarchien. Bey beyden dieſer Hiſtorien hat man nur ein und andern Vortheil an die Hand zu nehmen / ſo kan man leichtlich wiſſen/ um welche Zeit beyläuffig ſich jede Merckwürdigkeit begeben habe. Dann die Hiſtorie **des Volcks GOttes** betreffend/ theilet man ſelbe mit Vallemontio gar füglich in 4. Theile ab.

Der erſte Theil enthält den Zuſtand des Volcks GOttes unter 22. **Patriarchen** / nemlich von dem Adam an biß auf den Moſen / und begreiffet 2513. Jahr in ſich.

Der anderte Theil unter 22. **Richtern** / als nemlich von Moſe an / biß auf den Samuel den lezten Richter / iſt ein Begriff von 396. Jahren.

Der dritte unter 22. **Königen** / als von dem Saul biß auf Sedeciam beſtehet aus 507. Jahren.

Der vierte unter 22. **Hohen-Prieſtern** / oder Vor-Eltern JEſu Chriſti zehlet 587. Jahr.

Wann ich nun dieſe vier Theil der Hiſtorie **des Volcks GOttes** in die Millenarien referieren will/ ſo finde ich/ daß in dem

Erſten Millenario enthalten ſeyen alle Alt-Vätter/ welche unſer erſter Vatter Adam bey Lebs-Zeiten noch geſehen hat; und deren Nahmen man gar leicht/ vermög jener zwey Verſen:

Adam, Sethus, Enos &c. ſo zu Ende des erſten Millenarii in denen folgenden Tabellen zufinden ſeynd/ der Memorie anvertrauen kan.

Zu dem anderten Millenario werden gezogen alle Merckwürdigkeiten / ſo ſich unter dem / ſowohl vor- als auch nach der Sündfluth allzubekannten Patriarchen Noë, und ſeiner Nachkommenſchafft / biß auf den Patriarchen Abraham begeben haben.

Des dritten Millenarii erſte Helffte gibt Nachricht von denen Geſchichten der Patriarchen Abraham/ Iſaac/ Jacob und Joſeph.

Die anderte Helffte/ nemlich von A. M. 2513. begreifft die Thaten Moſis / und ſeiner nachfolgenden Richter / nebſt Einſchluß der erſten drey Königen / ſo allein über das gantze Volck Iſraël regieret haben / nemlich des Davids / Saul und Salomons.

In dem vierten Millenario werden beſchrieben die Hiſtorien der Königen in Juda und Iſrael/ wie auch derer Hohen-Prieſter / und Vor-Eltern des Meſſiæ, ſowohl vor- als nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft; unter welchen ſich in denen lezten zweyhundert Jahren dieſes Millenarii die Machabæer durch ihre Helden-Thaten ſehr bekannt gemachet.

Wann ich nun dieſes alles wohl in die Gedächtnus/ worzu doch ſo viel Zeit nicht erfordert wird / gefaſſet habe/ ſo wird mir nicht leichtlich / weder in dem Leſen / weder in dem Diſcurs etwas vorkommen / ſo ich nicht alſogleich in ſeinen behörigen Ort eines jeden Millenarii werde referieren können. Zum Exempel : Es kommt vor die Hiſtorie, da GOtt der HErr die Schand-Thaten der Gotts-vergeſſenen Städten Sodomæ und Gomorrhæ mit dem vom Himmel gefallenen Feuer abgeſtrafft habe ; ſo weiß ich alſo gleich / daß/ weil ſich dieſe Begebenheit zu Zeiten des Patriarchen Abrahams ereignet hat/ ich ſelbe zu dem Anfang der erſten Helffte des dritten Millenarii zu referieren habe / dieweil Abraham dieſer erſten Helffte beſagtes Millenarii den Anfang machet. Und alſo kan ich wohl ſagen/ daß beyläuffig etwas mehr / als 2000. Jahr nach Erſchaffung der Welt / und etwas minder / als 2000. Jahr vor Chriſti Geburt / und alſo zu Anfang des dritten Millenarii, dieſe erſchröckliche Straffe GOttes über die Städte Sodoma und Gomorrha ergangen ſeye ; ob ich ſchon unterdeſſen eigentlich das Jahr nicht nennen kan / in welchem es geſchehen iſt. Alſo auch/ wann ich etwan von denen unerhörten Thaten des Samſons etwas leſe / ſo weiß ich ebenfalls / daß ſelbe in die anderte Helffte des dritten Millenarii gehören ; weil nemlich Samſon einer aus denen Richtern des Volcks/ und zwar aus denen Lezteren geweſen/ und alſo gegen dem Ende des dritten Millenarii gelebet habe. Und alſofort von allen andern Begebenheiten der Hiſtorie von dem Volck GOttes.

Reden wir nun auch von der Hiſtorie der vier Monarchien / ſo haben wir ebenfalls einige Vortheile zum Behuff der Memorie. Dann man begreiffe nachfolgendes nur wohl/ ſo iſt der Handel ſchon mehrmahlen gewonnen.

Ungefehr 100. Jahr nach der Sündfluth haben des Noë Nachkommenſchafft den Welt-berühmten Thurn zu Babel erbauet / und Nemrod bald hinnach das Babyloniſche Reich/ woraus mit der Zeit die Aſſyriſche Monarchie erwachſen/ aufgerichtet. Dieſes Reich daurete hinnach beyläuffig über 900. Jahr/ da nemlich Belus ein Aſſyrer A. M. 2682. die Könige zu Babylon aus dem Arabiſchen Stammen von Thron und Land verjaget/ und alſo den erſten Grund zu der Aſſyriſchen Monarchie geleget hat. Hieraus ſiehet man nun gantz klar / daß von denen 900. Jahren der Babyloniſchen Hiſtorie faſt 250. Jahr noch in den anderten Millenarium, die übrige 650. Jahr aber in den dritten gehören/ wohin man auch alles / was von denen Babyloniſchen Königen Merckwürdiges vorkommet/ zu ziehen hat ; welches aber ſehr wenig ſeyn wird/ dieweilen dieſe Hiſtorie wegen ihrem Alterthum auf lauter Ungewißheit beruhet. Weiters iſt zu mercken/ daß in dem dritten Millenario, nemlich A. M. 2737. Ninus des vorgedachten Beli Sohn/ die mächtige Aſſyriſche Monarchie / ſo hinnach über 730. Jahr geſtanden/ geſtifftet habe. Daß alſo die Monarchie beyläuffig noch 300. Jahr von dem dritten/ und 400. Jahr von dem vierten Millenario in ſich enthalte. Worbey noch kan angemercket werden / daß die Aſſyriſche Monarchie über 500. Jahr vor- und über 200. Jahr nach deroſelben Theilung gedauret habe.

Die andere drey Monarchien gehören alle in den vierten Millenarium ; von deſſen Jahren ſich die Perſiſche 206. die Griechiſche 301. die Römiſche aber nur die letzte 26. Jahr vor Chriſti Geburt zueignet.

Wer nun das bißhero angeführte wohl in der Gedächtnus behält/ dem wird es leicht ſeyn / alles/ was in der Hiſtorie der vier Monarchien vorfallen mag / ohne Anſtand an dasjenige Ort zubringen/ welches nach Beſchaffenheit der Sache/ jeder Millenarius erfordert. Alſo zum Beyſpiel:

Man redet etwan von denen merckwürdigen Thaten der ſtreitbaren und heldenmäßigen Königin Semiramidis ; ſo weiß ich alſogleich / daß ſelbe faſt zu dem Anfang der letzteren 300. Jahr des dritten Millenarii gehören / dieweil nemlich Semiramis gleich nach dem Tod Nini, ihres Gemahls und Stiffters der Aſſyriſchen Monarchie geherrſchet / und alſo beyläuffig 2800. Jahr nach der Erſchaffung der Welt / und 1200. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet habe. Alſo auch / wann man etwas von denen Kriegs-Unternehmungen des Alexandri Magni vorbringet / ſo wird mir alſogleich beyfallen / daß ſolches beyläuffig 330. Jahr vor Chriſti Geburt / und alſo in dem vierten Millenario vorbey gangen ſeye / weil nemlich Alexander Magnus die Griechiſche Monarchie errichtet hat/ welche hinnach 301. Jahr / und alſo faſt biß auf Chriſti Geburt gedauret / wann nur hiervon die lezte 26. Jahr hinweg gerechnet werden/ als innerhalb welchen die Römer mit Ausrottung der Egyptiſchen Könige/ der Griechiſchen Monarchie ein

Ende/ der vierten und Römiſchen entgegen einen Anfang gemacht haben.

Nunmehro glaube ich/ mich genugſam legitimieret zu haben / aus was Urſachen bey nachfolgenden Tabellen/ an ſtatt der Epochen ich mich der Millenarien bedienet habe/ indem ich/ meines Erachtens/ der lezteren handgreifflichen Nutzen klar vor Augen geleget. Ich lebe demnach der zuverſichtlichen Hoffnung/ wer das bißhero beygebrachte wohl in die Gedächtnus faſſet/ und alsdann nebſt dem Haupt-Text/ jederzeit den an der Seiten beygeſetzten Synchronismum bey ſich ſelbſt wohl überleget / der werde die meiſten Schwürigkeiten/ welche die Chronologie in der Hiſtorie zu verurſachen/ und dahero viele darvon abzuſchrecken pfleget / in kurtzer Zeit/ und ohne viele Mühe überwinden / und dann folglich mit einer ſonderbaren Luſt in dieſen beyden ſo vortrefflichen Wiſſenſchafften einen mercklichen Nutzen ſchaffen.

Die vierte Frag iſt/ warum wir unſere Hiſtoriſch-Chronologiſche Tabellen vielmehr auf die Politiſche/ als Kirchen- oder Religions-Hiſtorie gegründet haben?

Hierauf gebe zur Antwort / daß ſolches keineswegs darum geſchehen/ als könte / oder wolte ich auch mit Herrn Hübner und ſeinem Anhang der Politiſchen / vor der Kirchen-Hiſtorie einigen Rang einraumen / ſondern einzig und allein aus folgenden zwey Urſachen.

Erſtlich/ weil ich meine Tabellen ſolchen Subjectis gewidmet/ deren wenig ſich exprofeſſo auf die Kirchen-Hiſtorie, wohl aber meiſtentheils auf die Staats- und Kriegs-Affairen verlegen.

Andertens / weil ich aus eigener Erfahrenheit habe/ daß man ſowohl in denen Kirchen-Geſchichten/ als auch andern Sorten der Hiſtorie hart oder gar nicht fortkommen kan/ wann man nicht zuvor einen kurtzen/ doch zulänglichen Begriff/ oder Vorbericht von der Politiſchen beſitzet. Wer dann in Erlernung der Hiſtorie einen baldigen Nutzen zuſchaffen geſinnet iſt/ der muß/ meines Erachtens/ ohnſtreitig den Anfang von der Politiſchen machen/und alsdann erſt zu denen andern weiters fortſchreiten; widrigenfalls/ ſo er die Sache vice verſa angreiffet/ wird er an ſtatt ein- wohl tauſendmahl ſtecken bleiben/ und ihm ſelbſt/ weder vorn noch hinten/ wie man insgemein ſaget/ zu helffen wiſſen.

Es gibt aber ſo viel politiſche Hiſtorien/ ſo viel politiſche Regierungen in der Welt ſeynd. Allein dergleichen Particular-Hiſtorien können mit Nutzen nicht verſtanden werden/ wann nicht eine Univerſal-Hiſtorie vorhergehet/ welche zu denen andern den Grund leget/ und dahero Hiſtoria Fundamentalis genennet wird. Dieſe Fundamental-Hiſtorie theilen wir in folgenden Tabellen in fünff Bücher ab/ und handelt das

1. Von dem Volck GOttes.
2. Von der Aſſyriſchen Monarchie.
3. Von der Perſiſchen Monarchie.
4. Von der Griechiſchen Monarchie.
5. Von der Römiſchen Monarchie.

Wer nun dieſe fünff Bücher (worinnen wir der Kirchen-Hiſtorie ſo gar nicht/ als man etwan meinen möchte / vergeſſen) wohl begreiffet / der wird ſich alsdann nicht allein in denen Special-Hiſtorien leichtlich finden/ ſondern auch in dem Stand ſeyn/ die gantze Kirchen- oder Religions-Hiſtorie in kurtzer Zeit zu begreiffen/ und klar darzuthun / daß die wahre/ allein ſeeligmachende Religion/ von Anbegin der Welt/ biß auf jezo jederzeit uniform, gleichförmig/ oder deutlicher zu reden/ nur eine allein geweſen ſeye; welches zu beweiſen / der Kirchen-Hiſtorie einziger Haupt-Zweck iſt/ und ſeyn ſolle.

Dann man leſe die folgende Tabellen nur mit Bedachtſamkeit/ ſo wird man hierinnen klar ſehen/ wie wunderbarlich GOtt der HErr/ dasjenige Volck/ ſo er ihm aus allen andern zu ſeinem Eigenthum erwehlet/ jederzeit ſo wohl unter dem Geſatz der Natur/ und unter denen Patriarchen/ als auch unter Moſe / und dem geſchriebenen Geſatz; unter David/ und unter denen Propheten/ biß auf die Ankunfft JEſu Chriſti/ bey der wahren und unverfälſchten Religion erhalten habe. Man wird weiters finden/ wie ſich GOtt der HErr/ ſo wohl der Philiſthæer/ als auch Babylonier und Syrer bedienet habe/ dieſes ſein vorgedachtes Volck wegen der Abgötterey / und Treuloſigkeit in dem Dienſt GOttes zu beſtraffen; der Perſer ſelbes wieder aufzurichten; des Alexandri Magni ſelbes zu beſchützen; des Antiochi und ſeiner Nachfolger ſelbes zu züchtigen; der Römer/ ſelbes vor der Syriſchen Könige Gewaltthätigkeit in der Freyheit zu erhalten; und endlich/ wie gedachte Römer/ gleich einer Geiſel- und Zucht-Ruthen von GOtt ſeynd ausgeſehen worden/ die meineydigen Juden/ wegen des am Creutz-Stammen unſchuldig-hingerichteten wahren Meſſiæ, auf das empfindlichſte abzuſtraffen.

Nachdem man das alte Geſatz genugſam durchſehen/ ſo wird man/ vermög unſerer Tabellen/ gleichfalls finden / wie GOtt der HErr in dem neuen Geſatz die undanckbare Juden verworffen/ und aus allen Völckerſchafften ihm ein neues Volck unter der Römer Herrſchung/ erwehlet habe. Und obwohlen dieſe ſeine neue Kirch dreyhundert Jahr hindurch von denen Römern ſelbſt auf das äuſſerſte iſt verfolget worden/ ſo hat ſelbe nichts deſtominder von Tag zu Tag zugenommen/ biß endlich zu deroſelben gröſten Aufnahm/ eben diejenige ſelbſt/ ſo ſie vorhin verfolget/ alle ihre Macht beygetragen haben/ biß gleichwohl die Stadt Rom mit der Zeit worden iſt zu dem Haupt-Sitz jenes geiſtlichen Reichs / welches Chriſtus der HERR durch die gantze Welt wolte ausgebreitet wiſſen. Man hätte zwar beförchten können / es wurden die Barbariſche Völcker/ ſo in Italien und andere Chriſtliche Landſchafften Schwarm-weiß eingefallen/ nebſt der Römiſchen Monarchie / auch dem Chriſtlichen Glauben auf einmahl einen Garaus machen/ doch die Vorſichtigkeit GOttes wußte die Sache ſo wunderbarlich zu ſchicken und anzuordnen/ daß eben dieſe Barbaren das ſüſſe Joch Chriſti/ an ſtatt ſelbes zu verwerffen/ mit Freuden auf ſich genommen haben. Wo-

durch

durch es dann mit der Zeit dahin gediehen / daß an allen Enden und Orten der weiten breiten Welt / der allein ſeeligmachende Chriſt-Catholiſche Glaube/ ohnerachtet ſo vieler Verfolgungen/ entſtandenen Ketzereyen / und Spaltungen/ glücklich fortgepflantzet worden und biß auf heutigen Tag noch in ſchönſtem Flor ſtehet ; wiewohen nicht ohne gröſten Mißgunſt/ doch auch nicht minderer ſelbſt eigenen Confuſion und Schande aller verblendeten Widerſacher/ indem ſelbe täglich ſehen und hören müſſen/ wie die ſo eifrige/ und des Seelen-Heyls ſo begierige Miſſionarii aus allen heiligen Ordens-Ständen / von einem Ende der Welt an das andere/ ihre Gelübds-Genoſſene ohne Ausſetzen zu ſich beruffen/ damit/ weil ſie das mit gar zu vielen Fiſchen angefüllte Netz allein nicht bemeiſtern können/ ſelbe ihnen zu dieſem herrlichen Zug hülffliche Hand darreichen/ oder deutlicher zu reden / den Laſt ihres Apoſtoliſchen Amts mit ihnen als neue Mit-Arbeiter theilen möchten ; da unterdeſſen unſere Herren Stieff-Brüder zu fernerer Erbauung des ohnedem Unkrauts-vollen Ackers/ innerhalb etwelchen Jahren mit harter Mühe ein und andern Worts-Diener aufſchwören/ und in ihren zerſtreueten/ und ſehr wenigen Colonien anbringen können.

Dieſes alles/ und noch weit mehrers/ ſo zur Kirchen-Hiſtorie, und Prob deroſelben Haupt-Zweck dienen mag/ wird man in kurtzer Zeit/ und ohne ſich viel Mühe zu geben / aus hernach folgenden Tabellen / ob ſelbe ſchon meiſtentheils auf die politiſche Hiſtorie gegründet ſeyn / können heraus klauben ; da man doch im Gegenſpiel/ wann man nemlich die Kirchen-Geſchichte zum Fundament ſetzen wolte / kaum den vierten Theil der Profan - oder politiſchen Hiſtorie, aus ſelben ſammlen wurde. Ich beharre demnach bey meinem obgethanen Ausſpruch/ daß/ wer in Erlernung der Hiſtorie einen baldigen Nutzen zu ſchaffen geſinnet iſt/ der müſſe ohnſtreitig den Anfang von der Poltiſchen machen. Die Erfahrenheit / ſo in allen Sachen jederzeit den beſten Ausſchlag gibt / ſolle auch hiervon die Prob an den Tag legen.

§. IV.

Von der Criſi, oder Critica, ſo bey nutzlicher Leſung der Geſchicht-Schreiber nothwendig erfordert wird.

Gleichwie wir im vorhergehenden §. II. N. IV. von denen Hiſtoricis in Beſchreibung derer Geſchichten zwey beſondere Stück erfordert/ daß ſie nemlich wahrhaffte Leute / und von einem groſſen Verſtand und Judicio ſeyn ſollen / alſo verlangen wir allhier ebenfalls von denenjenigen / ſo derer Hiſtoricorum Schrifften durchleſen/ mehr nicht dann zwey Stuck ; daß ſie nemlich / wie Ariſtoteles ſaget / qui neque pueri, neque ſenes, nicht zu unbeſonnen und leichtglaubig/ wie die junge Kinder / noch zu eigenſinnig und hartnäckig / wie die alte Gecken ſeyen. Es iſt dannenhero zu vollkommener Erlernung der Hiſtorie keineswegs genug / daß man die Hiſtoricos zum öfftern durchblättere/ und die von ihnen aufgezeichnete Geſchichten wohl in die Gedächtnus faſſe/ ſondern es iſt über dieſes noch höchſt nothwendig/ daß dabey jederzeit eine beſcheidene Criſis, oder alſo zu reden/ gleichſam gerichtliche Unterſuchung angeſtellet / und einige / ſowohl derer Authorum ſelbſt / als auch ihrer Schrifften Beſchaffenheiten in reiffeven Bedacht gezogen werden. Man muß demnach nicht alles/ was uns vor die Augen kommet / blindhin glauben/ noch jenes / ſo wir nicht alſogleich begreiffen/ ſchlechterdings verwerffen/ ſondern mit ſeinem Urtheil ſo lange innehalten/ biß wir/ ſo viel es ſich thun läſſet / entweder auf der Sachen Grund ſehen / oder wenigſtens hiervon eine wohl-fundierte Muthmaſſung überkommen. Damit man nun hierzu deſto leichter gelangen könne/ ſo haben einige Authores gewiſſe Regeln aufgeſetzet und verzeichnet/ aus welchen wir nachfolgende heraus gezogen / als welche wir auch für die Anfänger nöthig und ſufficient zu ſeyn erachtet haben.

Reg. 1. Ehe und bevor man noch ein Hiſtoriſches Buch zu leſen anfanget / muß man wohl beobachten des Authoris Alter / Vatterland / Religion/ Amt/ Gelehrſamkeit/ Authorität und dergleichen/ damit man hieraus urtheilen könne / ob er nicht zu leichtglaubig/ partheyiſch / ſeiner Religion/ ſeinem Vatterland / oder Fürſten zu lieb geſchrieben ꝛc. widrigenfalls/ wann dieſes nicht geſchiehet/ und man ohne allen Bedacht über einen Authorem herwiſchet/ ſo wird man gantz unvermerckt zu manchem Hiſtoriſchen Irrthum verleitet und eingeführet werden.

Reg. 2. Diejenige Authores, ſo zu der Zeit geſchrieben haben/ da die Sache vorgegangen iſt (man heiſſet ſie Synchronos) verdienen cæteris paribus mehr Glauben/als andere. Doch wann es einer nicht lange hernach aufgezeichnet hat/ und keiner/ ſo zu ſelber Zeit gelebet/ das Gegentheil vorbringet/ ſo bleibt er auch in ſeinem Werth. Hieraus hat man zu ſchlieſſen/daß denen neueren Scriptoribus wenig Glauben beyzumeſſen/ wann ſie in Beſchreibung einer gewiſſen Begebenheit in einem und andern Umſtand/ weder unter ſich ſelbſt/ weder mit denen Alten und Coævis übereins kommen. Dann je öffter man ein alte Begebenheit vorträget und erzehlet/ je mangelhaffter ſelbe wird ; indem bald da / bald dort einer etwas hinzu ſchmiedet/ biß endlich mit der Zeit aus einer wahrhafften Hiſtorie ein pur lauteres Fabelwerck herauskommet. Gleichwie der allgemeine Ruff von einer Sache/ deſto mehr von der Wahrheit abzuweichen pfleget / je weiter ſich ſelber ausbreitet. Unterdeſſen iſt es doch wahr / daß / wann die alte Authores in einer Sache ſelbſten nicht übereinsſtimmen / man vielmehr denen neueren Scribenten zu glauben habe ; dieweilen die Wahrheit von ei-

ner ſolchen Beſchaffenheit iſt / daß ſelbe vielmahl erſt nach langer Zeit / und durch vieles Nachforſchen der Umſtände kan entdecket werden.

Reg. 3. Wann ein neuer / oder ſolcher Author etwas aufgezeichnet hat / der entweder unbekannt / oder unter einem erdichteten Nahmen verborgen ſtecket; oder veränderlich iſt / und ihm ſelbſten in ſeinen Schrifften widerſpricht; oder alſo beſchaffen iſt / daß er denen Alten auch ohne genugſame Raiſon, und wohlgegründete Muthmaſſung Widerpart hält / und allzu viel auf ſich ſelbſten trauet / der verdient wenig Gewogenheit.

Reg. 4. Der ſeine Sache mit gutem Beweiß ausführet / der iſt auch zu loben / ob er gleich ein neuer Author iſt / und von ſolchen Sachen ſchreibet / von welchen die Alte / ſo zu ſelber Zeit gelebet / keine Meldung thun. Dann das bloſſe Stillſchweigen der alten Authorum, machet nichts zur Sache / und benimmet einem neuen Scribenten ſeine Authorität keineswegs; indem die alte Geſchicht-Schreiber von ein und anderer Begebenheit / entweder aus Unbedachtſamkeit / oder aus erheblichen / uns aber unbekannten Urſachen und Umſtänden keine Nachricht hinterlaſſen haben.

Reg. 5. Derjenige Author, der von ſeinen Freunden und Patrioten / von ſeinem Lands-Fürſten und Regenten / nichts als allerhand lobwürdige Thaten / herrliche Siege und Victorien vorbringet; deroſelben Klugheit / Tapfferkeit und dergleichen / immerdar hervorſtreichet; entgegen ſeiner und des Vatterlands Feinde lobwürdige Verrichtungen mit Stillſchweigen übergehet / ſelbe verkleinert / oder wohl gar verachtet / der verdienet wenig Glauben; indem dergleichen Leute vielmehr die Stelle eines Wohlredners / oder beſſer zu ſagen / eines Schmeichlers / als Hiſtorici vertretten. Hingegen wann ein Author ſeines eigenen Vatterlands Feinden / wegen deroſelben Unternehmungen ſelbſten das Lob ſpricht / ſo kan man auf deſſen Wort ſicherlich bauen; indem die von Natur gegen unſerm Vatterland eingewurtzelte Liebe / nicht leichtlich zuläſſet / daß wir deſſelben Feinden / auch das verdiente Lob / aufrichtig beylegen.

Reg. 6. Zur Behauptung der Wahrheit einiger Geſchichte kommet es nicht allemahl auf den groſſen Numerum, oder Anzahl der Authorum an / ſo hiervon Meldung thun; indem man heutiges Tags mehr als zur Genüge überzeuget iſt / daß ein gantzer Hauffen der Authorum manche Begebenheit (ſo ſie doch treulich von einander entlehnet und abgeſchrieben) für gantz richtig und unfehlbar behauptet haben / welche nunmehro nichts anders / als ein purer Fabel-Tand zu ſeyn / durch der neueren Scribenten unermüdeten Fleiß iſt entdecket worden. Unterdeſſen kan man doch nicht in Abred ſtellen / daß manche Geſchichte / die an ſich ſelbſt nicht allzuwahr ſcheinet / einen groſſen Beyfall verdiene / wann ſo gar viele Authores in deroſelben Erzehlung ſammtlich in allem übereins kommen / und etwan nur von dem einen oder andern / in einer Sache oder Umſtand / woran ſo gar viel nicht gelegen iſt / ihnen widerſprochen wird. Dannenhero hat man in der Hiſtorie, nach Beſchaffenheit der Sache / bald auf die Anzahl der Authorum, bald auf deroſelben Meriten und Authorität zu ſehen.

Reg. 7. Man muß nicht allzu voreilig ſeyn / die Authores eines Fehlers zu beſchuldigen; oder auch wann man dergleichen würcklich findet / ſolche Authores alſogleich gänzlich zu verwerffen. Indem hart / oder gar keine Hiſtorie bißhero an das Tags-Liecht getretten / ſo nicht jezuweilen etwas beybringet / welches nicht allzu glaubwürdig ſcheinet. Es iſt aber ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem / daß man mit Bedacht ſuche / denen Leuten ein Blaues vor die Augen zu machen / und zwiſchen dem / daß man ohne Schuld aus Abgang und Mangel der widrigen Proben / dann und wann etwas zur Sache hinzu mache / welches ſo gar leicht nicht zu beweiſen iſt. Allein man muß wohl bedencken und überlegen / daß in der Hiſtorie viel Ungewiſſes / viel Zweiffelhafftes / viel Dunckles und noch Verborgenes enthalten ſeye; daß es alſo kein Wunder / wann manchesmahl der Authorum Meinungen von einer Sache ſo unterſchiedlich ausfallen. Man hat dannenhero / wann man ſich mit Nutzen auf das Leſen der Geſchichten verlegen will / den Verſtand wohl aufzuthun / damit man weder mit dem Unwahren das Wahre unvorſichtiglich verwerffe / noch neben dem Wahren / ſchlechterdings dem Unwahren beypflichte.

Und dieſe wären nun die beſagte Regeln / mit welchen ſich unterdeſſen ein Anfänger gar wohl begnügen kan / biß er gleichwohlen mit der Zeit in dem Stand ſeyn wird / die noch übrige / bey Bodino, Viperano, Foxio, Balduino, Langletio, Oudino, Mabillonio und anderen / ſelbſten nachzuſchlagen. Hiermit ſchlieſſen wir unſere **Vorbereitung** / und ſchreiten zu denen **Hiſtoriſch-Chronologiſchen Tabellen** ſelbſten.

Hiſtoriſch-Chronologiſche Tabellen.

Das I. Buch
Von dem Volck GOttes,
und vornemlich
Deſſelben weltlichen Regiment.

DJe Hiſtorie des jenigen Volcks/ welches GOtt in dem Alten Teſtament zu ſeinem Eigenthum erwehlet / fangt an von der Erſchaffung der Welt / und währet biß auf die Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem; das iſt eine Zeit von 4074. Jahren/ und hält alſo etwas weniges mehr/ dann 4. Millenarios, oder wie es anderen beliebet/ Millenaria in ſich. Es iſt aber ein Millenarius, wie wir ſchon im vorhergehenden §. I. gemeldet/ anders nichts / als ein Begriff von 1000. Jahren.

§. I.
Millenarius I.

DJeſer begreifft in ſich die Hiſtorie der Erſchaffung / den Zuſtand des Paradeyß / den Fall der Erſten Menſchen/ und den Aufnahm des Menſchlichen Geſchlechts unter denen neun Erſten Alt-Vättern/ oder Patriarchen Adam, Seth, Enos, &c. und endiget ſich kurtz vor dem Tod des Seth, und der Geburt des Noë.

Anno Mundi I. Periodi Julianæ 710

Das groſſe Werck der Schöpffung/ welches die Chronologi nach unſerer Zeit-Rechnung/ auf den 23. Octobris anſetzen/ hat der Allmächtige GOtt innerhalb 6. Tägen / und zwar in folgender Ordnung vollendet.

Den Erſten Tag (iſt unſer Sonntag) hat GOtt geſchaffen das Liecht/ und daſſelbe von der Finſternus geſchieden.

Den Anderten/ das Firmament/ oder den Bau des Himmels.

Den Dritten/ das Meer/ die Erde/ Graß/ Kraut und Bäume.

Den Vierten/die Sonn/Mond und Sterne.

Den Fünfften/ Fiſch und Vögel.

Den Sechſten/ alle lebendige vierfüßige und kriechende Thiere; und endlich auch den Menſchen/ als einen Herrn aller dieſer Werck.

Eben an dieſem Tag machte GOtt aus einer Rippe/ ſo er aus der Seiten des ſchlaffenden Adams genommen/ die Eva/ und gabe ſelbe dem Adam

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Daß ſchon vor dem Adam einige Menſchen ſollen geweſen ſeyn; und daß Adam/ nachdem er aus dem Paradeyß verjaget worden/ innerhalb 130. Jahren / als ſeiner von GOtt ausgeſteckten Buß-Zeit / mit der Liliſe, oder Lilith die Teuffel ſolle erzeuget haben / ſeynd beyde von der Chriſt-Catholiſchen Kirche verdammte Irr-Lehren.

A. M.

Adam zum Weib; worauf er beyde in das ſchöne und luſtige Paradeyß überſetzet/ allwo ſie auch das allerglückſeeligſte Leben geführet / ſo lange ſie in ihrer erſten Unſchuld verblieben ſeynd.

An dem Siebenden Tag (welcher unſer Samſtag iſt/ und der Juden Sabbath) hat GOtt geruhet/ das iſt/ neue Geſchöpffe zu machen aufgehöret/ und ſelben Tag geheiliget.

Die Ordnung der Schöpffung in der Gedächtnus zu halten/ kan dieſer Vers dienen:

1. 2. 3. 4. 5. 6.
Lux, Orbis, Plantæ, Sidera, Piſcis, Homo.

Den Zehenden Tag nach der Erſchaffung/ glaubet man vermuthlich/ daß Adam und Eva/ auf Verſuchung des Satans/ ſo ſich in eine Schlange verwandelt/ von der verbottenen Frucht geeſſen/ aber auch zugleich ihre Unſchuld verlohren haben; worauf ſie aus dem Paradeyß verjaget worden.

2 In dieſem Jahr iſt Cain des Adams und Eva erſter Sohn auf die Welt kommen.

3 Abel des Adams und Eva anderter Sohn erblicket das Tag-Liecht.

129 Im II. Sæculo hat Cain ſeinen Bruder Abel erſchlagen.

130 Seth wird dem Adam zu einem Troſt/ an ſtatt des Abels/ gebohren.

Cain und Seth pflanzten das menſchliche Geſchlecht fort/ doch mit dieſem Unterſchied/ daß des Cains Nachkömmlinge Kinder der Menſchen/ des Seths Nachkommen aber Kinder GOttes genennet worden.

235 Im III. Sæculo wird Enos des frommen Seth Sohn gebohren.

325 Im IV. Sæculo iſt Cainan ein Sohn des Enos auf die Welt kommen.

395 Malaleel des Cainans Sohn erblicket das Welt-Liecht.

460 Im V. Sæculo iſt Jared ein Sohn des Malaleel gebohren worden.

622 Im VII. Sæculo kommet Henoch auf die Welt.

687 Mathuſalem erfreuet mit ſeiner Ankunfft ſeinen Vatter Henoch.

874 Im IX. Sæculo wird der fromme Lamech des Mathuſalem Sohn gebohren.

930 Iſt Adam/ ſo alle Patriarchen des erſten Millenarii geſehen/ verſtorben.

987 Der fromme Henoch / da er 365. Jahr alt ware/ wird von GOtt in ein unbekanntes Ort verzucket.

Hiermit beſchlieſſen wir den erſten Millenarium mit folgenden zwey Verſen pro memoria:

Adam, Sethus, Enos, Cainan, Malalëel, Jared,
Henoch, Mathuſalem, Lamechus is ordine nonus.

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

Das Paradeyß iſt glaublich entweder in Meſopotamien/ oder Armenien geweſen.

Die verbottene Frucht/ worvon die erſte Eltern geeſſen / ſolle ein Apffel geweſen ſeyn/ von was für einer Gattung aber / iſt unbekannt; vermuthlich aber von einer ſolchen/ ſo ihres gleichen im Paradeyß nicht gehabt hat.

Cain ſolle die erſte Stadt mit Nahmen Henoch erbauet haben.

Man will ſagen/ Seth habe auf 2. Säulen nützliche Künſte / inſonderheit aber die Aſtronomie geſchrieben.

Enos ware der Erſte/ ſo das Wort GOttes geprediget / und die Leute zum offentlichen GOttes-Dienſt angehalten hat.

Der gottloſe Lamech/ ein Nachkömmling des Cain hat zum erſten zwey Weiber genommen/ und alſo die Polygamie eingeführet.

Jubal ſolle die Muſic; Tubalcain die Kunſt in Eiſen zu arbeiten; und Noema das Spinnen/ Würcken ꝛc. erfunden haben; ſo/ daß man ſie füglich der Poëten ihren Apollinem, Vulcanum und Minervam nennen kan.

§. II.
Millenarius II.

Es enthält dieſer Millenarius die Geburt des Patriarchen Noe / die Hiſtorie der Sündfluth/ und die neue Beſatzung der Welt durch des Noe Nachkommenſchafft.

A.M.		A.M.	*Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.
1042	Nachdem Seth das 912. Jahr erreichet/ iſt ſelber mit Tod abgangen.		
1056	In dieſes Jahr fället ein die Geburt des Patriarchen Noe/ welcher vor- in- und nach der Sündfluth gelebet.		Noe/ welcher ſowohl vor/ als auch nach der Sündfluth gelebet/ und alſo die alte und neue Welt geſehen/ hat denen Poëten Anlaß gegeben zu dichten/ daß Janus, worunter Noe verſtanden worden/ zwey Geſichter gehabt habe.
	In dem II. III. IV. und V. Sæculo dieſes Millenarii hat ſich weiter nichts Merckwürdiges begeben/ auſſer daß die Patriarchen Enos/ Cainan/ Malaleel und Jared Tods verbliechen ſeyn.		
1536	Im VI. Sæculo nachdem die Fromme / oder Kinder GOttes ſich der Gemeinſchafft der Unglaubigen / oder der Menſchen-Kinder nicht mehr enthalten/ ſondern durch Verheyrathung mit denenſelben/ zu denen fleiſchlichen Wollüſten/ weltlichen Pracht und aller Gewaltthätigkeit ſich haben verleiten laſſen / ſo ſeynd die abſcheulichſte Sünden und Laſter daraus entſtanden ; wodurch dann GOtt zum gerechten Zorn und Gericht/ die gottloſe Welt/ durch eine allgemeine Waſſerfluth zu vertilgen bewogen worden. Doch wolte der gütigſte GOtt noch 120. Jahr denen Menſchen zur Buß verleyhen / zu welcher ſie auch währender dieſer Zeit/ der fromme und gerechte Noe ermahnen/ unterdeſſen aber zugleich die Archen / oder Schiff/ mit vielen Wohnungen bauen und ausrüſten mußte.		Die Arche/ welche mehr einem in die 4. Ecke gebauten Hauß / als runden Schiff ähnlich ware / iſt für ſo viele Thier/ wie ihnen einige alte Ketzer haben traumen laſſen/ nicht zu klein/ ſondern groß genug geweſen / wie es die berühmteſte Mathematici accurat ausgemeſſen.
1556	Iſt Japhet/ und		
1558	Sem/ beyde des Noe Söhne / gebohren worden.		
1651	Im VII. Sæculo gehet Lamech des Noe Vatter mit Tod ab.	1651	Lamech des Noe Vatter hat unter denen Patriarchen ſein Alter auf das Wenigſte / und doch auf 777. Jahr gebracht.
1656	Iſt Mathuſalem/ nachdem er 969. Jahr alt worden/ verſtorben.	1656	Der 969. jährige Mathuſalem / der älteſte unter allen Menſchen-Kindern/ iſt kurtz vor der Sündfluth geſtorben.
	Nicht lange hernach befahle GOtt dem Noe/ ſich mit ſeinem Weib / ſeinen 3. Söhnen/ und deroſelben Weibern / in allem 8. Seelen / in die Arche zu begeben / wie auch allerley Thiere und Gevögel mit ſich in ſelbe zu nehmen. Hierauf hat der Allmächtige GOtt durch das Waſſer/ ſo er 40. Täg und Nächt hindurch / ſich ſowohl von dem Himmel / als auch aus dem Abgrund hat heiſſen ergieſſen / und ein gantzes Jahr über dem Erdboden ſtehen laſſen/ alle Menſchen/ Thier und Vögel/ auſſer was in der Archen ware/ gäntzlich verderbt und vertilget.		Die Sündfluth iſt allgemein geweſen/ alſo daß es nicht / wie einige vermeinen/ nur in einem Theil der Welt/ ſondern an allen Enden und Orten ſich ereignet hat.
1657	Nachdem ſich das Waſſer gantz und gar verlohren/ und Noe 601. Jahr erreichet / hat er ſich aus der Archen heraus begeben / und GOtt dem HErrn	1657	Nach der Sündfluth haben die Jahre des Menſchlichen Lebens um die Helffte abgenommen.

Es

A.M.

HErrn/ wegen ſeiner Erhaltung/ ein Danck-Opfer erſtattet. Hierauf ſetzte GOtt den Menſchen auf ein neues in die Herrſchafft über alles ein/ machte mit Noe einen Bund/ die Welt nicht mehr mit einer allgemeinen Waſſerfluth zu ſtraffen/ und verordnete zum Zeichen ſolcher verſprochenen Gnad den Regenbogen.

1658 In dieſem Jahr wird des Sems Sohn Arphaxad gebohren. Von dieſem ſtammen alle Ertz-Vätter/ ſo nach der Sündfluth gelebet/ ab; indem ihm ſein Vatter mit Ausſchlieſſung des Ælam und Aſſur deſſen Brüder/ das Recht der Erſtgeburt zuerkennet.

1723 Im VIII. Sæculo hat Heber/ welcher dem Hebräiſchen Volck und Sprach den Nahmen gegeben/ mit ſeiner Ankunfft in dieſe Welt/ ſeinen Vatter Salah/ ſo ein Sohn des Arphaxad geweſen/ erfreuet.

1757 Iſt Phaleg des Hebers Sohn auf die Welt kommen/ da eben die Sprachen bey dem Bau des Babyloniſchen Thurns zertheilet/ und die Menſchen in verſchiedene Länder durch die gantze Welt zerſtreuet worden.

Sem beſetzte Groß-Aſien/ und den gantzen Orient.

Cham und ſeine Nachkommen Phönicien/ Syrien/ Arabien/ und gantz Africam.

Japhet/ als der Erſtgebohrne/ Europam und Klein-Aſien.

1878 In dem IX. Sæculo iſt Thare des Nachors Sohn/ und Abrahams Vatter gebohren worden.

1948 Im X. Sæculo kommet Aran des Thare Erſtgebohrner Sohn auf die Welt/ da Thare 70. Jahr alt ware.

Die Nahmen der Patriarchen dieſes Millenarii deſto leichter in der Gedächtnus zu behalten/ kan man folgende Vers mercken:

Noachus mediis cum prole ereptus ab undis,
Japheti pater, & Semi, Chamique ſceleſti.
Progenies Semi Arphaxad, Salah & Pater Eber,
Phaleg cum Regu, Sarug, Nahor, Thare & Abram.

A.M.

Synchronismus der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Es hat auch GOtt von dem Fleiſch der Thieren zu eſſen erlaubet/ da man zuvor nichts/ als Erd-Gewächs geeſſen/ und Waſſer getruncken hat.

1663 Beyläuffig 7. Jahr nach der Sündfluth bauete Noe den Reben-Stock/ und preſſete aus deſſelben Trauben den Wein; dannenhero er vermuthlich der Poëten Bacchus iſt.

Die Jahre des Menſchen nehmen abermahl faſt um die Helffte ab.

1771 Ungefehr 115. Jahr nach der Sündfluth ſtifftete Nemrod das Babyloniſche Reich. Er hat denen Babyloniern das Feuer anzubetten befohlen; welche Gottloſigkeit nachmals auch bey denen Aſſyrern/ Perſern/ Griechen und Römern eingeriſſen.

1816 Miſraim des Chams Sohn bevölckert das Egyptenland.

1920 Die benachbarte Araber bemächtigen ſich der Stadt Memphis in Egypten/ und richten ein neues Reich auf. Salatis ware der erſte König.

1939 Bæon der andere König in Egypten.

1983 Apachnas der dritte König in Egypten.

In denen zwey letzten Sæculis ſolle Magog das Scythiſche/ Gomer das Italiäniſche/ Aſcenez das Teutſche/ Tubal das Spaniſche Reich ꝛc. angeleget haben.

§. III.

§. III.

Millenarius III.

Es nimmt dieſer Millenarius ſeinen Anfang 5. Jahr vor dem Tod des Patriarchen Noe / und endet ſich bey Einweyhung des Tempels / welchen der König Salomon zu Jeruſalem erbauet hat. Sonſten begreifft er auch die Verwunderungs-würdige Veränderung des Hebräiſchen Volcks / welches anfänglich von denen Patriarchen/ alsdann von denen Richtern / und endlich von denen Königen gubernieret und beherrſchet worden. Das Regiment der Patriarchen daurete unter Abraham / Iſaac und Jacob ; Das Regiment der Richter von Moſe an biß zur Salbung des Sauls/ als des erſten Königs/ hat ſich in die 400. Jahr erſtrecket.

A. M.

2006 In dem I. Sæculo dieſes Millenarii hat Noe/ da er ſein Alter auf 950. Jahr gebracht/ dieſes Zeitliche geſegnet.

2008 Dem Thare/ da er 130. Jahr alt ware / wird Abram ſein dritter Sohn gebohren.

2083 Bey anwachſender Abgötterey hat GOtt den Abram in das Land Chanaan zu ſeinem Dienſt beruffen. Dannenhero machte ſich dieſer mit der Sarai ſeiner Haus-Frau/ mit Thare ſeinem Vatter/ und Loth ſeines Bruders Aran Sohn/ auf die Reiſe / langte zu Haran einer Stadt in Meſopotamien an ; allwo aber Thare / da er eben 205. Jahr erlebet/ mit Tod abgangen. Abram/ welcher dazumahl das 75. Jahr hinter ſich geleget hatte/ wurde nach dem Tod des Thare/ und einem Aufenthalt von etlichen Monaten in Haran/ von GOtt nochmahlen in Chanaan beruffen/ mit ausdrucklicher Verheiſſung / ihn zu einem Vatter eines ſehr groſſen Volcks zu machen. Von dieſer anderten Beruffung des Abrams an / ſeynd jene 400. Jahr der Wanderſchafft / und Egyptiſchen Dienſtbarkeit der Nachkömmlingen des Abrams/ von welchen Exodi am 12. und ad Galatas am 3. Meldung geſchiehet/ nothwendig zu rechnen.

2084 Abram hatte ſich in Chanaan kaum feſt geſetzet/ mußte er ſelbes gleich wieder / wegen entſtandener Hungers-Noth verlaſſen/ und ſich auf einige Zeit in Egypten begeben.

2092 Abram hat mit 318. auserleſenen ſeinen Knechten den König Codolahomor, nebſt ſeinen Confœderierten/ ſo die Stadt Sodoma geplündert/ und den Loth neben andern Gefangenen hinweggeführet hatten / glücklich geſchlagen / und die gantze Beut / ſammt allen Gefangenen abgejaget.

2094 Dem Abram wird aus ſeiner Dienſt-Magd Agar/ welche ihm Sarai ſeine Hausfrau zum Weib gegeben / der Iſmael / ein Stamm-Vatter der Iſmaeliten/ eines ſehr groſſen Volcks / zur Welt gebohren.

2107 Im II. Sæculo iſt die Beſchneidung / als ein Zeichen des Bunds / ſo GOtt mit dem Abram eingegangen/ von GOtt eingeſetzet worden.

A. M. *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

2020 Apophis kommt in Egypten zur Regierung.

2081 Janias folget dem Apophi auf dem Thron.

Allhier kan man anmercken/ daß die Könige in Egypten insgemein allzeit Pharao genennet worden / welches in ihrer Sprach ſo viel heißt / als die höchſte Obrigkeit ; doch hatte jeder König neben dieſem noch ſeinen eigenen Nahmen/ wiewohl hierinnfalls die Scribenten gar nicht übereins ſtimmen / ſo aber gar wohl daher kommen mag/ weil manchesmahl mehr Könige zugleich/doch in unterſchiedenen Provinzen des Egypten-Lands regieret haben. Es ſtecket demnach die alte Egyptiſche Hiſtorie voller Ungewißheit / und Fabelwerck.

2092 Codolahomor ware König in Ælaim, ſo eine zwiſchen Perſien und Babylonien / an dem Fluß Tyger gelegene Provintz geweſen / und ihren Nahmen von Ælam des Sems Sohn erhalten hat. Amraphel, König von Senaar, oder Babylonien ware ſein Bunds-Verwandter.

2107 Bey Einſetzung der Beſchneidung wird von GOtt dem Abram ſein Nahme in Abraham/ der Sarai ihrer entgegen in Sara verändert.

A.M.

Eben in dieſem Jahr hat das vom Himmel gefallene Feuer die Städte Sodoma und Gomorrha/ wegen ihrer abſcheulichen Laſter verzehret. Der vom Wein bezechte Loth wurde von ſeinen eigenen zwey Töchtern zum Beyſchlaff angereitzet/ woraus Ammon und Moab gebohren worden/ ſo hinnach zweyen groſſen Völckerſchafften den Nahmen gegeben.

2108 Es wird dem Abraham/ da er 100. Jahr alt ware/ der von GOtt ſo offt verſprochene Sohn Iſaac von der 90. jährigen Sara gebohren.

2133 Hat GOTT dem Abraham/ ſelben in ſeinem Glauben zu prüfen/ ſeinen Sohn Iſaac/ welcher das 25. Jahr erreichet hatte/ ihm als ein Opffer zu ſchlachten anbefohlen.

2148 Iſaac wird auf Anordnung ſeines Vatters Abrahams/ mit der Rebecca ſeiner nahen Anverwandten vermählet.

2168 Nach 20. jähriger Unfruchtbarkeit hat endlich Rebecca die zwey Zwillinge Eſau und Jacob gebohren.

2183 Abraham/ der groſſe Patriarch/ und Vatter aller Glaubigen/ beſchlieſſet in dem 175. Jahr ſein Leben.

2187 Iſt Heber/ nachdem er 464. Jahr alt worden/ mit Tod abgangen. Er ware der älteſte Menſch nach der Sündfluth/ und hat noch den Abraham überlebet.

2208 In dem III. Sæculo nahme Eſau/ da er 40. Jahr alt ware/ zwey Hethæiſche Weiber/ welche beyde dem Iſaac und Rebecca viele Kümmernus verurſachet.

2245 Jacob erhält durch die Klugheit ſeiner Mutter Rebeccæ den Vätterlichen Seegen vor ſeinem Bruder dem Eſau. Worauf er in Meſopotamiam zu dem Laban gereiſet/ und allda 7. Jahr um die Lia/ wie auch hernach 7. andere Jahr um die Rachel gedienet hat.

2259 Joſeph des Jacobs und der Rachel Sohn wird gebohren.

2265 Nach verfloſſenen 20. Jahren kehret Jacob wiederum mit ſeiner gantzen Familie nacher Chanaan zuruck/ und erhält auf der Reiſe/ da er mit einem Engel gerungen/ den Nahmen Iſrael.

2276 Joſeph/ da er 17. Jahr alt war/ wird aus Neid von ſeinen Brüdern denen Iſmaeliten verkauffet/ welche ihn hinnach in Egypten verhandelt haben.

2286 Putiphar läſſet den Joſeph auf die fälſchliche Anklag ſeiner Hausfrauen/ welche ſich in den Joſeph vergaffet hatte/ in Kercker werffen.

2289 Joſeph wird von Pharaone/ welchem er den gehabten Traum umſtändlich ausgeleget/ zum Vice-König über gantz Egypten beſtellet.

2297 Des Joſephs Brüder kommen in Egypten an/ um allda Getreyd zu erkauffen; da dann Joſeph den

Synchronismus der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Die Saltz-Säule/ zu welcher des Loths Hausfrau worden iſt/ da ſie wider das Gebott umgeſehen hat/ ſolle/ nach vielen Reiß-Beſchreibungen von dem Gelobten Land/ heutiges Tags noch zu ſehen ſeyn.

2131 Aſſis beſteiget nach dem Janias den Egyptiſchen Thron.

2133 Daß Iſaac ſchon ziemlich erwachſen geweſen/ läſſet ſich hieraus abnehmen/ weil ſelber das nöthige Holtz/ und anders zum Brand-Opffer/ ſelbſt auf den Berg getragen hat.

2148 Inachus ſtifftet zu Argos in dem Peloponeſo das Argiviſche Reich.

2180 Thethmoſis, nachdem er die Araber/ oder ſogenannte Hirten/ aus Egypten vertrieben/ hat hinnach 25. Jahr regieret. Die vertriebene Hirten/ 240000. Mann ſtarck/ ſollen allda/ wo Jeruſalem ſtehet/ eine Stadt erbauet haben.

2205 Chebron regieret in Egypten.

2208 Die Stadt Sparta in dem Peloponeſo wird erbauet.

2218 Amenophis folget ihm in dem Reich.

2239 Ameſſis des vorigen Schweſter gelanget zur Cron.

2242 Nemrod/ des Babyloniſchen Reichs Stiffter/ iſt ſchon A. M. 1836. verſtorben/ und ſeynd ſeine Nachfolger im Reich 406. Jahr hindurch gantz unbekannt. In dieſem Jahr aber 2242. haben ſich die Chaldæer des Babyloniſchen Reichs bemächtiget/ und ſelbes 224. Jahr behauptet.

2261 Mephres regieret in Egypten.

2273 Mephramuthoſis gelanget in Egypten auf den Thron. Unter dieſem König iſt Joſeph in Egypten kommen.

Zu Erlöſung des in den Kercker unſchuldig geworffenen Joſephs hat vieles beygetragen/ theils die Gunſt des Kerckermeiſters/ theils die Deutung und Auslegung derjenigen Träume/ welche ſeine Mitgefangene/ nemlich des Königs Pharao Ober-Schencke/ und Obriſt-Brod-Meiſter gehabt haben.

Die aus dem ungemeinen Mißwachs entſtandene Hungers-Noth plagte nicht allein

A. M.

den Simeon als eine Geiſſel zuruck behalten/ biß ſie Benjamin ihren Bruder mit ſich bringen würden.

2298 Als Benjamin mit ſeinen Brüdern angelanget/ gibt ſich Joſeph denenſelben endlich zu erkennen/ und berufft auch ſeinen Vatter Jacob/ der ſo dann mit ſeiner gantzen Familie von 70. Köpffen in Egypten gereiſet/ allwo ihnen der König Pharao das Ländlein Geſſen zu ihrer Wohnung gantz allein einraumen lieſſe.

2315 In dem IV. Sæculo hat Jacob oder Iſrael nach einem 17. jährigen Aufenthalt in Egypten/ da er 147. Jahr alt ware/ dieſes Zeitliche verlaſſen. Bey ſeinem Hinſcheiden gab er einem jeden ſeiner Söhne ins beſondere den Vätterlichen Seegen/ und ſagte dabey in ſeinem Prophetiſchen Geiſt/ was eines jeden ſeinem Geſchlecht künfftig bevor ſtehe. Sonderlich aber da er auf ſeinen Sohn Judam kame/ ſagte er unter andern mit klaren Worten/ daß aus ſeinem Geſchlecht der wahre Meſſias und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts ſolle gebohren werden.

2369 Nachdem Joſeph unter mehr Königen 80. Jahr als Vice-Re gantz Egypten löblichſt regieret/ iſt er in dem 110. Jahr ſeines Alters mit Tod abgangen. Bey ſeinem Hintritt nahm er von ſeinen Brüdern einen Eyd/ daß man ſeine Gebeine in das Land Chanaan abführen ſolte/ ſo bald es GOTT belieben würde/ die Nachkommenſchafft ſeines Vatters Jacobs in gedachtes Chanaan zu beruffen. Nach dem Tod des Joſephs ergienge es denen Iſraeliten einige Zeit noch ziemlich wohl/ biß es ſich endlich ereignet hat/ daß

2427 In dem V. Sæculo ein neuer Pharao oder König zur Regierung gelanget iſt/ welcher/ wie die H. Schrifft ſaget/ den Joſeph nicht gekennet hat/ das iſt/ welcher die Gutthaten/ ſo Joſeph denen Egyptiern erwieſen/ allgemach in die Vergeſſenheit geſtellet/ und dahero die Iſraeliten mit der härteſten Dienſtbarkeit beleget hat. Um dieſe Zeit lebte auch der Job/ ein allgemeiner Welt-Spiegel einer vollkommenen Gedult.

2430 Aaron/ des Moſis Bruder/ wird 83. Jahr vor dem Auszug der Iſraeliten aus Egypten gebohren.

2433 Moſes der zukünfftige Heer-Führer des Volcks GOttes erblicket das Tags-Liecht/ und Thermutis des Pharaons Tochter errettet ſelben aus dem Waſſer/ in welches ihn ſeine Mutter Jochabed, um den ſcharffen Befehl des Pharaons zu vollziehen/ doch mit groſſer Behutſamkeit/ in einem aus Binſen geflochtenen Körblein wohl vermachter geleget hat.

2473 Moſes/ ſo bißhero von des Pharaons Tochter an dem Königlichen Hof nicht allein erzogen/ ſondern auch durch die fürtrefflichſte für ihn beſtellte Lehrmeiſter in den Egyptiſchen Wiſſenſchafften/ Lands-

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

allein Egypten/ ſondern erſtreckte ſich auch über die umliegende Länder.

2299 Thmoſis gelangte auf den Egyptiſchen Thron. Unter dieſem König machte Joſeph um hergegebenes Getreyd faſt alle Inwohner des Egyptiſchen Lands zinßbar und leibeigen.

2309 Amenophis ſuccedierte dem Thmoſi
2315 in dem Reich. Unter dieſem König hat Joſeph ſeines verſtorbenen Vatters Jacobs Leichnam mit einem ſehr groſſen Gefolg in Chanaan überbracht.

2340 Orus herrſchet über Egypten.

2376 Acenchres des Ori Tochter kommt zur Regierung.

2388 Rathotis der vorigen Bruder ſuccedieret.

2389 Die Æthiopier/ ſo von dem Fluß Indus heraus gezogen/ haben ſich nechſt an Egypten feſt geſetzet.

2397 Acencheres, des Rathotis Sohn/ wird König.

2410 Acencheres, ſo von dem vorigen zu unterſcheiden.

2422 Armais regieret nur 4. Jahr.

2426 Rameſſes nur 1. Jahr.

2427 Rameſſes Miamûn tritt das Egyptiſche Reich an. Er wird von denen Mythologis Neptunus genennet/ vermuthlich weil er alle neu-gebohrne Knäblein der Iſraeliten zu erſäuffen befohlen hat.

Es iſt Job kein Chananæer/ ſondern gantz muthmaßlich ein Idumæer/ und zwar aus dem Geſchlecht des Eſau geweſen.

2466 Die Araber vertreiben die Chaldæer aus Babylon/ und behaupten dieſes Reich 216. Jahr hindurch.

2494 Amenophis kommt nach Rameſſe Miamûn ſeinem Vatter zur Regierung. Er wird auch Belus Ægyptius genennet/

A. M.

Lands-Gebräuchen und Kriegs-Ubungen beſtens unterwieſen worden/ verlieſſe nunmehro den Hof/ begabe ſich in Madian/ und nahme allda des Jethro Tochter Sephoram zum Weib.

2513 Im VI. Sæculo erſcheinet GOtt dem Moſi in einem feurigen Dorn-Buſch / mit Befehl/ die Iſraeliten aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit zu erlöſen. Es konten aber weder Aaron/ noch Moſes bey dem Pharao etwas richten / biß gleichwohl GOtt durch unerhörte Straffen den Pharao gezwungen / denen Iſraeliten freyen Abzug zu erſtatten. Bey dieſem Auszug der Iſraeliten/ nachdem ſie ſich 215. Jahr / nach dem Eintritt des Patriarchen Jacobs in Egypten / allda aufgehalten haben/ endigen ſich die 430. Jahr/ von des Abrahams Beruffung in das Land Chanaan. Pharao / welchen wegen des Auszugs/ ſo er denen Iſraeliten zugeſtanden / die ſpate Reu angekommen / eilet mit einem Kriegs-Heer dem Volck GOttes / ſo in 600000. ſtreitbaren Männern/ ohne Weib und Kinder beſtanden / in die Wüſte nach / erſauffet aber mit all ſeinem Volck in dem rothen Meer.

Auf der Wanderſchafft in der Wüſten hat Moſes auf dem Berg Sinai die Geſatz-Taffeln von GOtt bekommen.

2514 Moſes verruffet das Geſatz derer Ceremonien/ machet die Arch oder Bunds-Laden/ den Tabernackel ꝛc. und ordnet alles andere an / was zum Dienſt GOttes gehörig.

2515 Als Core/ aus dem Stammen Levi/ wie auch Dathan und Abiron/ zwey Häupter aus dem Geſchlecht Ruben / ſammt zweyhundert und fünffzig andern aus denen Vornehmſten und Anſehnlichſten des Volcks wider Moſen und Aaron ſich auflehneten/ ihrer Regierung ſich widerſezten/ und nach dem Hohen-Prieſterthum ſtrebeten/ ſo öffnete ſich die Erde unter denen Füſſen dieſer drey Rebellen/ und verſchlange ſie ſammt ihren Weibern und Kindern / wie auch ihrem Haus-Geſinde/ ja auch ihren Zelten/ und alles was ſie hatten / dergeſtalt / daß ſie lebendig hinunter in die Hölle fuhren.

2552 Aaron und Moſes verſchaffen wunderbarlicher Weiß aus einem Stein-Felſen friſches Waſſer; worbey ihnen aber wegen ihrem gehabten Zweifſel/ von GOtt bedeutet wird / daß keiner aus ihnen beyden / in das angelobte Land kommen werde.

2553 Sehon der Amorhæer / und Og König zu Baſan / wie auch die Madianiter werden von denen Iſraeliten überwunden.

In eben dieſem Jahr / nachdem kurtz zuvor Aaron mit Tod abgangen / hat auch Moſes ſein Leben beſchloſſen / und iſt von GOtt in einem Thal der Landſchafft Moab/ an einem unbekannten Ort begraben worden. Hierauf übernahm Joſue das Regiment/ führte nicht allein die Iſraeliten wunderbarlicher Weiß über den Jordan / ſondern eroberte auch die Stadt Jericho/ deſſen Mauren von ſich ſelbſt umgefallen ſeynd. Nicht lange hernach überwande Joſue in einer Feldſchlacht die wider ihn confœderierte Chananitiſche Kö-

A. M.

Synchronismus der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

net/ und iſt derjenige/ ſo mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer in dem rothen Meer erſoffen iſt.

Wegen des Aufenthalts der Kinder Iſrael in Egypten / iſt biß heutigen Tag noch ein groſſer Streit unter denen Schrifftgelehrten ; indem theils deroſelben vorgeben/ daß ſich ſelber/ nach dem Eintritt des Patriarchen Jacobs in Egypten/ würcklich in die 430. Jahr erſtrecket habe; da entgegen andere behaupten / daß die Kinder Iſrael über 215. Jahr allda nicht verblieben / und daß die 430. Jahr der Wanderſchafft/ von welchen die H. Schrifft Meldung thut/ von der Beruffung des Abrahams aus Chaldæa in Chanaan anzufangen ſeyn.

2520 Egypten/ ſo zuvor Aëria geheiſſen/ hat von Ægypto des Amenophis Sohn/ ſeinen Nahmen bekommen. Er wird auch Rameſſes, Seſoſtris und Seſooſis genennet. Er war ein ſehr mächtiger König/ ſo auch ſeinen Bruder Danaum oder Armain, der ſich des Reichs bemächtigen wollen/ vertrieben hat.

2524 Troja, dieſe Welt-berühmte Stadt wird erbauet.

2549 Antenor richtet das Königreich Tyrus an.

Von der Grabſtatt des Moſis kan allhier angemercket werden / daß ſelbe um das Jahr 1655. von einem Maronitiſchen Hirten / ſo auf dem Berge Nebo und Abarim ſeine Ziegen weydete/ ſolle ſeyn entdecket worden. So bald ſolches offenbar wurde / entſtunde ein groſſer Streit unter denen Chriſten/ Maroniten/ Griechen/ Armeniern und Juden/ indem eine jede Parthey gern das Grab und den Leichnam Moſis ge-

A. M.

Könige/ und machte währender Schlacht auf ſeinen Befehl die Sonne und den Mond / nebſt allem andern Geſtirn 12. Stund hindurch / das iſt einen gantzen Jüdiſchen Tag / würcklich in ihrem Lauff ſtille ſtehen.

2559 Nachdem Joſue durch ſeine von GOtt geſegnete Waffen die Chananiter nach und nach aufgerieben/ theilte er das eroberte Land unter die Zünffte Juda/ Ephraim und die Helffte Manaßis auf.

2560 Joſue war mit Austheilung des Lands noch immer beſchäfftiget/ und für die Arche des Bunds und Tabernackel beſorget/ zu dero Sicherheit er die Stadt Silo in der Zunfft Ephraim erwehlet hat.

2561 Joſue erneuert den Bund zwiſchen GOtt und dem Volck Iſrael/ worauf er in dem 110. Jahr ſeines Alters/ und ſiebenden nach übernommener Regierung mit Tod abgangen iſt.

Nach erfolgtem Tod des Joſue war beyläuffig 25. Jahr kein Richter in Iſrael/ ſondern es regierten die Aelteſten des Volcks; und da auch dieſe nach und nach abgeſtorben/ erfolgte ein Interregnum von 6. Jahren/ allwo jederman nach ſeinem Gutachten lebte/ woraus die gröſte Sünden und Laſter/ wie auch einheimiſche Kriege erfolget; wodurch dann die Iſraeliten/ zu der bey ihnen nachmals erfolgten Abgötterey/ und deſſentwegen wider ſie von GOtt zu ſechsmahlen verhengte Dienſtbarkeit den Grund geleget haben.

2591 Chuſan/ König in Meſopotamien/ überfället die Iſraeliten/und beleget ſelbe mit der erſten Dienſtbarkeit/ ſo 8. Jahr gedauret hat.

2599 Othoniel der Richter überwindet den Chuſan/ und befreyet das Volck Iſrael von der Dienſtbarkeit.

2661 Die Iſraeliten kamen mehrmahlen auf ihre alte laſterhaffte Spring/aber mithin auch in die anderte Dienſtbarkeit/ ſo 18. Jahr gewähret/ indem ſie Eglon der Moabiter König/unter das Joch gebracht.

2679 Eglon wird von dem Aod/ aus der Zunfft Benjamin/ um das Leben gebracht/ und mithin Iſrael in die vorige Freyheit geſetzet.

Incerto. Samgar ſchlägt mit einem Ochſen-Stecken 600. Philiſthæer zu todt.

2699 Jabin/ König zu Azor/ bemächtiget ſich derer wegen ihrer Sünden von GOtt verlaſſenen Iſraeliten/ und hält ſelbe durch die dritte Dienſtbarkeit in ſeinem Gewalt.

2719 Debora und Barac erlöſen Iſrael aus der Dienſtbarkeit; worzu die Jahel/ ſo dem Siſaras mit einem Nagel beyde Schläff durchſchlagen/ nicht wenig beygetragen hat.

2752 Die Iſraeliten gerathen denen Madianitern in die Hände/ und dann folglich in die vierte Dienſtbarkeit.

2759 Gedeon überwindet mit 300. Mann/ ſo aus dem Waſſer geleckt/ durch eine Krieges-Liſt die Madianiter/ und befreyet Iſrael aus der Dienſtbarkeit/ in welcher ſie 7. Jahr geſtanden.

GOtt

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

gehabt hätte. Allein der Groß-Sultan hebte den Streit alſobald auf/ lieſſe das Grab mit groſſen Steinen alſo bedecken/ daß kein Menſch mehr darzu kommen kan.

2559 Cadmus erbauet Thebe in Bœotien/ und richtet allda ein Reich auf.

2560 Nachdem Joſue das von GOtt verheiſſene Land mit dem Schwerdt eingenommen/und ſelbes unter die 12. Stämme nach dem Looß ausgetheilet/ hat er eine eigene Policey/ und freye Republique in Iſrael aufgerichtet. Es war aber eine Theocratia, oder GOttes-Regiment. Dann Moſes/ Joſue und die nachfolgende Richter/ welche dem äuſſerlichen Anſehen nach/ den oberſten Gewalt abſolut zu führen ſchienen/ dependierten von GOtt/ und erholten ſich Raths in dem Tabernackel des Bunds/ oder Stiffts-Hütte/ wann etwas Wichtiges in Kriegs- oder anderen Regiments-Sachen ſolte vorgenommen werden.

Wie lange der oben gedachte Seſoſtris, König in Egypten/ regieret/ und was er für Nachfolger gehabt habe/ iſt viele Jahre hindurch gäntzlich unbekannt.

2593 Syſiphus erbauet die berühmte Stadt Corinthus.

2653 Perſeus ſtifftet das Myceniſche Reich in Poloponeſo.

2682 Belus, ein Aſſyrer/ jagte die Araber aus Babylon/ und legte zu der Aſſyriſchen Monarchie die Fundamenten.

2737 Ninus, des Beli Sohn/ ſtifftet die Aſſyriſche Monarchie/ und bringet ſelbe in den Flor.

2789 Die ſtreitbare Königin Semiramis kommet nach Nino ihrem Ehegemahl zur Regierung.

Der

A. M.

2799 GOtt gibt die Iſraeliten wegen ihrer Abgötterey mit dem Abgott Baal denen Philiſthæern und Ammonitern zum Preiß; dannenhero verfallen ſelbe in eine 18. jährige / und folglich fünffte Dienſtbarkeit.

2817 Jephte/ aus dem Land Galaad gebürtig/ wurde von denen Iſraeliten zu ihrem Feld-Obriſten erwehlet. Er ſchickte dannenhero Abgeordnete an den König der Ammoniter / damit ſelber von denen fernern Feindſeeligkeiten wider Iſrael abſtehen möchte ; Als aber hierauf nichts/ als eine trotzige Antwort erfolgte/ ſo ſammlete Jephte eine ziemliche Armée, nahme ſeine Zuflucht zu GOtt / und thate zugleich ein obwohl unbedachtſames Gelübde/ daß/ wann er den Sieg über die Feinde erhalten werde / er dasjenige / ſo ihm am erſten aus ſeiner Haus-Thür entgegen kommen würde / GOtt zu einem Brand-Opffer aufopffern wolte. Jephte erhielte hiernechſt über die Ammoniter einen herrlichen Sieg / ſo ihm aber ungemein empfindlich verſaltzen worden. Dann da er auf der Heimreiſe mit groſſem Frolocken ſeinem Haus zueilete/ kam ihm vor ſelbigem ſeine einzige Tochter und Erbin entgegen. Welche er dann auch nach Verlauff zweyer Monaten / als welche Zeit ſie ihr ausgebetten / damit ſie ihre junge Jahre und Jungfrauſchafft beweinen könte/ als ein Opffer geſchlachtet hat.

2848 Um dieſe Zeit vereinigte Heli der Hohe-Prieſter den Richterlichen Gewalt mit der Prieſterlichen Würde. Unterdeſſen verbliebe Iſrael doch unter der Philiſthæer Gewalt / und ſechſten Dienſtbarkeit 40. gantzer Jahr hindurch.

2849 Samſon/ jene groſſe Geiſſel GOttes/ wird gebohren.

2867 Dieſer leget mit Zerreiſſung eines jungen Löwens die erſte Prob ſeiner ungemeinen Stärcke ab.

2868 In dem 18. Jahr ſeines Alters verheyrathete ſich Samſon mit einer Philiſthæerin ; Er bekam aber hierdurch mit deroſelben Lands-Leuten Händel/ und erlegte 1000. aus ihnen mit einem Eſels-Kinn; verwüſtete auch durch 300. Füchs/ auf eine artige Weiß/ deroſelben Feld-Früchten.

2880 Samſon eröffnet die verſchloſſene Stadt-Pforten zu Gaza/ und trägt ſelbe auf den nächſten Berg.

2887 Samſon kommt durch Verrätherey der Dalilæ in die Händ der Philiſthæer / von welchen er ſehr ſchimpfflich gehalten wird. Er ſchadet aber endlich denenſelben mehr in ſeinem Tod / als in ſeinem Leben.

2888 Nach dem Tod des Samſons werden die Iſraeliten von denen Philiſthæern aufs Haupt geſchlagen / und verliehren ihre beyde Prieſter Ophni und Phinees; Heli/ ihr Vatter/ iſt auf dieſe traurige Bottſchafft alſo erſchrocken / daß er von ſeinem Sitz herunter gefallen/ und den Hals gebrochen hat. Samuel/ der lezte Richter und zugleich Prophet/ folgte dem Heli in der Regierung/ und war glücklich wider die Philiſthæer. Allhier kan man anmercken / daß ſich die Hiſtoric mit der

Ruth

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Der tapffere Jephte/ ſo vorhin von denen Iſraeliten / weil ihn ſein Vatter mit einer Beyſchläfferin erzeiget hat / ſchimpfflich verachtet / in der Noth aber wieder hervorgezogen worden/ſolle jederman ein Beyſpiel ſeyn/ daß niemand wegen ſeiner natürlichen Ankunfft zu verachten ſeye.

Jephte hat ſich ſowohl durch ſein unbeſonnenes Gelübde/ als auch durch deſſelben ſträffliche Vollziehung weit verfehlet.

2820 Die Stadt Troja wird von denen Griechen eingenommen und zerſtöhret.

2831 Ningas folget ſeiner Mutter Semiramidi in dem Aſſyriſchen Reich.

2848 Heli war ein Mann von fürtrefflichen Tugenden / und dem man nichts ausſtellen könte / als die einzige unordentliche Liebe gegen ſeine Kinder/ welche aber endlich/ ſowohl ihm ſelbſt/ als auch ſeinem gantzen Haus den gerechten Zorn GOttes über den Hals gezogen hat.

2869 Ningas gehet zu Babylon mit Tod ab ; ſeine Nachfolger ſeynd über 200. Jahr den Nahmen und Thaten nach unbekannt.

2887 Es iſt gantz wahrſcheinlich / daß die alte Heyden / gleichwie aus vielen andern Orten der H. Schrifft/ alſo auch aus denen Thaten des Samſons nicht wenig zu ihren Fabeln entlehnet haben. Dann alſo hielten die Römer den 18. April ihre Vulpinalia : an welchem Feſt ſie viele Füchſe mit aneinander gebundenen Schweiffen/ und in der Mitte angeknüpfften Fackeln/ auf dem offentlichen Schau- oder Renn-Platz verbrannten. Alſo/ haben die Griechen mit des Samſons Stärcke und anderen / ihren Herculem ausgekleidet. Alſo/ mußten auch die Haar/ welche

Dalila

A. M.

Ruth zur Zeit derer Richter zugetragen habe; unter was für einem Richter aber ſelbe eigentlich vorbeygangen ſeye/ iſt biß heutigen Tag unter denen Gelehrten noch ein ſehr groſſer Streit/ woran doch ſo viel nicht gelegen iſt.

2909 Nachdem Samuel 21. Jahr hindurch das Volck Iſrael löblichſt regieret/ verlangte ſelbes mit Gewalt einen König. Samuel ſalbte dannenhero auf Befehl GOttes den Saul zum König/ daß alſo ſelber/ da er ſeines Vatters verlohrne Eſelin geſuchet/ ein Königreich gefunden hat.

2930 Die Amaleciter werden von dem König Saul überwunden/ er aber von GOtt verworffen/ dieweil er ſeiner Feinden wider das ausdrückliche Gebott GOttes verſchonet hat.

2941 Saul erweiſet ſich mehrmahlen gegen GOTT ungehorſam; dannenhero muß Samuel den jungen David/ einen Sohn Iſai in Bethlehem zum künfftigen König ſalben.

2942 Da ſich zwiſchen denen Iſraeliten und Philiſthæern ein neuer Krieg zu erheben begunte/ erleget David in einem Zwey-Kampff den ungeheuren Riſen Goliath.

2949 Endlich kam es nach einigen Jahren unter beyden Kriegs-Heeren zu einem Haupt-Treffen/ und Iſrael zoge den Kürtzern/ alſo/ daß des Sauls ſeine Söhne auf dem Platz geblieben/ er aber ſelbſt tödtlich verwundet worden/ worauf er dann aus Verzweifflung ſich ſelbſt um das Leben gebracht hat.

Iſrael ſonderte ſich hierauf in zwey Theil/ deren einer den Isboſeth des Sauls Sohn/ der andere den David zum König ausgeruffen hat.

2951 Isboſeth und David führten deſſenthalben einige Jahre hindurch mit einander Krieg.

2956 Isboſeth wird in ſeinem Bett ermordet/ und David von allen Stämmen Iſrael zum König angenommen.

2957 David belagert die Stadt Jeruſalem/ und verjaget aus ſelber die Jebuſæer; führet hinnach 12. Jahr hindurch/ ſowohl wider die Philiſthæer/ als auch Syrer und Ammoniter mit gutem Glück und Erweiterung ſeines Reichs/ ſchwere Kriege.

2969 Dieſes Jahr brachte David in Müßigang zu Haus zu; woraus aber die ſchöne Früchte eines ſchändlichen Ehebruchs/ und Todſchlags erwachſen ſeynd.

2971 Salomon wird aus der Bethſabea/ nunmehro rechtmäßigen Gemahlin des Davids gebohren.

Abſo-

Synchronismus der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Dalila dem Samſon abgeſchnitten zu jener Fabel dienen/ in welcher Scylla des Megarenſiſchen Königs Niſi Tochter/ aus Liebe gegen den Minos/ König in der Inſul Creta/ ihrem ſchlaffenden Vatter die Haar abgeſchnitten/ woran das Glück ſeines Königreichs hienge.

2935 Das Königliche Regiment wird bey den Athenienſern abgethan/ und anſtatt deſſen die Archontes eingeführet.

2942 Daß der 23. jährige David nur mit einer geringen Stein-Schleuder verſehen/ den entſetzlichen und wohl ausgerüſteten Fleiſch-Thurn Goliath/ ſo alle Iſraeliten hochmüthiger und trotziger Weiß zu einem Zwey-Kampff heraus geforderet/ glücklich erleget habe/ iſt nicht ſo viel des Davids Tapfferkeit/ als dem augenſcheinlichen Beyſtand GOttes zuzuſchreiben; als welcher ſich gemeiniglich/ die aufgeblaſene Hoffart zu demüthigen/ eines verächtlichen und ſchwachen Werckzeugs gebrauchet.

2956 David hat den Baana und Rechab/ ſo den Isboſeth ihren eigenen Herrn ermordet/ aus Liebe zur Gerechtigkeit/ in Stücken zerhauen laſſen.

2957 Die Jebuſæer/ ſo ein ſtreitbares Volck ware/ und die Stadt Jeruſalem (welche auch zuweilen Jebus genennet wird) nebſt denen herum liegenden Bergen/ biß auf die Zeiten des Davids noch inne hatten/ ſtammeten ab von dem Jebus/ ſo ein Sohn des Chanaans geweſen.

Gleichwie nun David das feſte Schloß Sion/ welches er durch die Tapfferkeit ſeines Feld-Herrn Joabs eingenommen/ zu ſeiner beſtändigen Reſi-

A. M.		A. M.	*Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.
2981	Abſolon leinet ſich wider ſeinen Vatter auf/ und nöthiget ſelben in dem 60. Jahr ſeines Alters die Flucht zu ergreiffen. Es wird aber Abſolon/ da er aus Verhängnus GOttes/ mit ſeinen Haaren an einem Baum hangen geblieben/ zur billichen Straff der verübten Unehrenbietigkeit gegen ſeinen Vatter/ von dem Joab elendiglich erſtochen.		Reſidentz erwehlet hat/ alſo erklärte er auch die Stadt Jeruſalem/ ſo gleich unter gedachtem Schloß gelegen/ zu der Haupt-Stadt des gantzen Königreichs. Eben dieſer Berg Sion iſt es/ von welchem man ehemals die Teutſche Ordens-Herren/ Ritter Unſer Lieben Frauen von dem Berg Sion/ geheiſſen.
2990	Nachdem David vorhergehendes Jahr des Adoniæ ſeines regierſüchtigen Sohns Tollheit hintertrieben/ und an ſtatt deſſen den Salomon zum König erkläret/ iſt er in dem 70. Jahr ſeines Alters entſchlaffen.		
2991	Salomon vermählet ſich mit der Tochter des Königs in Egypten/ und machet Anſtalt zu dem Bau des Tempels/ welchen David ſein Vatter zu erbauen/ GOtt dem HErrn anverlobet hat.	2991	Der Tempel/ welchen Salomon/ deſſen Nahm ſo viel als Friederich heiſſet/ erbauet hat/ ware der Erſte/ ſo jemals auf Erden/ dem wahren und unſterblichen GOtt iſt aufgeführet worden. Zu deſſen Erbauung ſolle Salomon/ wie einige Scribenten berichten/ 3000. Millionen Golds angewendet haben. Worüber ſich aber ſo hoch nicht zu verwundern; dann von dem Schatz/ ſo ſich darinn befande/ nichts zu melden/ ſo ware das gantze Gebäude dieſes Tempels von einer ſo ungemeinen Gröſſe und Weitläuffigkeit/ daß es faſt einer ziemlichen Stadt gleichete.
2993	In dem 4. Jahr ſeiner Regierung/ und in dem 480. nach dem Auszug des Volcks Iſrael aus Egypten legte Salomon die Fundamenten zu dem Tempel.		
3000	Innerhalb 7. Jahren kam dieſes Wunderwürdige und allerherrlichſte Werck zu Stande.		

§. IV.

Millenarius IV.

WIr gelangen nun endlich zu dem IV. Millenario, ſo ein Begriff von vielen Merck- und Denckwürdigen Sachen iſt; indem ſelber in ſich enthält die Trennung des Jüdiſchen Reichs; die Babyloniſche Gefangenſchafft und Zerſtöhrung des Tempels; die Zuruckkunfft aus der Gefangenſchafft/ und abermahlige Aufrichtung ſowohl des welt- als auch geiſtlichen Staats; wie dann auch die Begebenheiten/ ſo ſich unter der Machabæer- und Herodianer-Regiment zugetragen haben.

A. M.		A. M.	*Syncbronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.
3001	Dieweil dieſes gegenwärtige Jahr eben ein Jubel-Jahr der Juden ware/ ſo hat Salomon mit dem allergröſten Pomp und Pracht den Tempel eingeweyhet.	3001	Die Ceremonien bey Einweyhung des Tempels/ hat Salomon mit ſo ungemeinem Pracht und Unkoſten vorgenommen/ daß er/ von andern Sachen keine Meldung zu thun/ auch nur allein vor ſeinen Antheil/ dem Höchſten 22000. Rinder/ und 120000. Schaafe hat opffern laſſen.
3012	In dem 13. Jahr nach Auferbauung des Tempels iſt Salomon auch mit Aufrichtung des Königlichen Reſidentz-Schloſſes fertig worden.		
3013	Nunmehro ware die gleichſam faſt mehr göttliche als menſchliche Weißheit Salomonis/ deſſen Macht/ ungemeiner Reichthum/ und vortrefflicher Pracht und Herrlichkeit faſt allenthalben in der gantzen Welt berühmt worden; dannenhero auch unter andern die Königin von Saba aus denen äuſſerſten Sud-Ländern eine Reiſe vorgenommen/ um ſich zu erkundigen/ ob dem allen alſo wäre/ was ihr bißhero von dem Salomon ware erzehlet wor-	3013	Aus was für einem Land die Königin von Saba/ welche in H. Schrifft die Königin von Mittag genennet wird/ eigentlich geweſen ſeye/ iſt eine unausgemachte Sache. Unterdeſſen hält man vor das wahrſcheinlichſte/ daß dieſes Saba entweder die alte Haupt-Stadt in dem glückſeligen Arabien/ oder eine Landſchafft in Æthiopien geweſen ſeye.

A.M

worden. Sie kam daher mit einem herrlichen und groſſen Gefolg/ und brachte dem Salomon recht königliche Geſchencke/ als nemlich 120. Centner/ oder Talent Goldes/ ſo beyläuffig 4. Millionen Rheiniſcher Gulden ausmachen/ viele köſtliche Edelgeſteine / und überſchwenglich viele Specereyen und Rauchwerck. Nachdem nun dieſe Königin die Weißheit / Wiſſenſchafft und tieffſinnigen Verſtand/ wie auch die ſchöne Ordnung ſeines Hofs/ die Anzahl ſeiner Trabanten/ die Schätze und Reichthumen/ ſeine anſehnliche Macht/ ſeine aufgeführte vortreffliche Gebäude / ſeine Opffer und GOttes-Dienſt/ und andere dergleichen Sachen mehr genugſam geſehen und bewundert hatte/ nahme ſie mit aller Vergnügenheit den Ruckweg nach ihrem Vatterland.

3023 Das allzugroſſe Glück / und die unordentliche Frauen-Lieb bethöreten den weiſen Salomon alſo/ daß er auch denen falſchen Göttern geopfferet.

3029 Endlich/ da Salomon beyläuffig 58. Jahr alt war/ iſt ſelber mit Tod abgangen. Ob er noch vor ſeinem Ende / wegen begangener Abgötterey/ Buß gethan habe oder nicht / kommen weder die H. Vätter / noch andere Schrifftgelehrte überein. Diejenige/ ſo es behaupten/ bringen zum Beweißthum vor / daß Salomon ſeine Reu und Buß der gantzen Welt in dem Buch/ Eccleſiaſtes genannt / offentlich vor Augen geleget habe ; welchen aber diejenige / ſo der widrigen Meinung ſeynd/ hefftig widerſprechen / und keineswegs zugeben / daß Salomon obgedachtes Buch erſt zu Ende ſeines Lebens ſolle geſchrieben haben. Es bleibt demnach eine gantz unausgemachte/ und verborgene/ und denen unerforſchlichen Urtheilen der göttlichen Vorſichtigkeit allein bekannte Sache/ ob Salomon die ewige Seeligkeit erlanget habe oder nicht.

Roboam ſuccedierte zwar ſeinem Vatter Salomoni in dem Reich ; dieweil er aber dem Volck/ ſo ihn gebetten / das ſehr ſchwere Joch / welches ihnen Salomon auferleget hat/ in etwas zu mindern/ wider den ausdrucklichen Rath ſeiner alten Hof-Herren/ eine allzuharte Antwort gabe / ſo nahme ſelbes hieraus Anlaß zur Trennung des Reichs/ indem 10. Stämme von ihm abgefallen/ und einen beſondern König / nemlich den Jeroboam erwehlet haben. Solchergeſtalten entſtunden in dem Volck GOttes zwey Königreiche/ nemlich Juda und Iſrael / welche nimmer zuſammen kommen / ſondern beſtändig einander in denen Haaren gelegen ſeynd. In Juda haben 19. Könige nacheinander regieret / worunter aber nur 8. Fromme waren ; In Iſrael herrſchten ebenfalls 19. Könige/ aus welchen nicht ein einziger/ wie die Bibel saget/ geweſen iſt/ ſo GOtt geförchtet hat/ und 10. darvon ſeynd eines gewaltſamen Tods geſtorben. Wir werden von beyden nur diejenige Regenten anführen / unter welchen ſich das Merckwürdigſte begeben hat.

Robo-

A.M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

ſeye. Wie ſich dann eine gantze Reihe der Kayſer in Abyſſinien zu rühmen pflegten / daß ſie von dem Salomon und gedachter Königin herſtammeten.

Ob aber dieſes der Abyſſiner Vorgeben einen Stich halte / läſſet ſich zwar fragen / aber allhier wegen Enge des Raums nicht ausmachen/ doch unterdeſſen ſo viel melden/ daß die neuere Scribenten dieſe gantze Sache vor ein Fabelwerck halten/ ſo denen Abyſſiniſchen Kayſern zu Gefallen erdichtet worden.

3026 Seſac , oder Seſonchis kommet in Egypten zu der Regierung. Es iſt dieſer der erſte König in Egypten / welchen die H. Schrifft mit eigenem Nahmen nennet/ da ſie alle ſeine Vorfahrer nur Pharaones geheiſſen hat. Und eben dieſer Seſac iſt es/ zu welchem Jeroboam des Nabat Sohn ſeine Zuflucht genommen. Dann als einſtens dieſer Jeroboam/ ſo an des Salomons Hof erzogen wurde/ vor der Stadt Jeruſalem ſpatziren gienge / ſo begegnete ihm Ahias ein Prophet von Silo. Dieſer zeriſſe ſeinen neuen Mantel in 12. Stück/ und gabe 10. davon dem Jeroboam/ mit Vermelden/ daß er 10. Theil oder Stämme von dem Königreich erben wurde. Als nun Salomon dieſe Begebenheit in Erfahrung gebracht hat / ſtellte er dem Jeroboam nach ſeinem Leben ; allein dieſer war auch auf ſeiner Hut / und entflohe dahero in Egypten ; allwo er auch ſo lange verblieben iſt/biß Salomon ſeinen Abſchied aus dieſer Welt genommen. Alsdann ſtellte er ſich nebſt andern vor deſſen Sohn Roboam/ und bate ſelben/ daß er doch etwas von denen ſchweren Auflagen erlaſſen möchte/ womit ſie gepreßt wurden. Nun ſeynd viele der Meinung/daß/ weil Jeroboam eine ſo enge Bekanntſchafft mit Seſac/ dem König in Egypten/ gepflogen / er ſelben mit der Zeit / wider den Roboam des Salomons Sohn aufgehetzet habe.

Unterdeſſen kan der König Roboam allen hohen Häuptern/ ſo neuerdings die Regierung antretten/ zu einem Beyſpiel dienen / daß man der alten und wohl verſuchten Miniſtern Rath ſo leichtlich nicht verwerffen/ und an ſtatt deſſen derjenigen Meinung unvorſichtiglich beyfallen ſolle/ die in denen Staats-Affairen noch unerfahren/ und ihrem Principalen/ mit dem ſie aufgewachſen ſeynd/ bißhero zu andern weiter nichts gedienet haben / als daß ſie ſelben manchesmahl zu allerhand Exceſſen Gelegenheit gemachet.

Die-

A. M.	Könige in Juda.	A. M.	Könige in Jſrael.	A. M.	*Synchroniſmus* der Monarchien ꝛc.
3030	Roboam des Salomons Sohn behielte beyde Stämme Juda und Benjamin/ und reſidierte zu Jeruſalem.	3030	Jeroboam ein Sohn des Nabat/ ſo von denen 10. abgefallenen Stäm̃en zum König ausgeruffen worden/ hatte ſeine Reſidentz zu Sichem/ welche aber ſeine Succeſſores nach Samaria mit der Zeit verleget haben. Dieſer abgöttiſche König richtete 2. guldene Kälber/ das eine zu Bethel/ das andere zu Dan/ zu offentlicher Verehrung auf.	3030	Dieweil Jeroboam/ als ein verſchlagener Staats-Mann befahrete/ daß das Volck/ wann es öffters hinauf nach Jeruſalem zu dem Tempel gehen ſolte/ von ihm nach und nach wieder abfallen/ und ſich zu Roboam/ ihrem rechtmäßigen Herrn ſchlagen wurde/ ſo richtete er zwey guldene Kälber auf/ und brachte ſeine Unterthanen dahin/ daß ſie darbey ihren Gottesdienſt hielten.
3032	Er ergiebt ſich allen Laſtern/ dannenhero GOTT zugelaſſen/ daß Seſac, König in Egypten/ das Königreich Juda unverſehens überfallen/ und die Stadt Jeruſalem nebſt dem Tempel rein ausgeplündert hat.				
3046	Roboam gehet mit Tod ab/ und Abias ſuccedieret ſelbem; Er iſt wider Jeroboam/ König in Jſrael/ ſo glücklich geweſen/ daß er				
3047	in einer Feld-Schlacht 500000. ſeiner Feinde erleget hat.	3047	Jeroboam wird von Abia König in Juda überwunden.	3047	Das iſt eine ſo groſſe Niederlag/ von dergleichen/ ſo lang die Welt ſtehet/ nicht erhöret worden.
3049	Abias ſtirbt/ und Aſa ſein Sohn folget ſelbem in dem Reich/ welcher den einigermaſſen zerfallenen Gottesdienſt wiederum hergeſtel-				
		3050	Jeroboam gehet den Weg alles Fleiſches; und Nadab/ ſo hinnach nur zwey Jahr regieret hat/ ware ſein Nachfolger in dem Reich.		
3063	let. Dannenhero ihm GOtt wider den Zarah/ einen Æthiopiſchen König/ einen herrlichen Sieg verliehen hat.			3063	Dieſer Zarah war ein König in Æthiopien/ oder vielmehr in der Landſchafft Chus des ſteinigten Arabiens; er führte wider den frommen König Aſa ein Kriegs-Heer von einer Million Menſchen/ und 300. Streit-Wägen; allein auf eifriges Anruffen des Königs Aſa/ hat GOtt die Mohren alſo erſchröcket/ daß ſie ohne Verzug die Flucht genommen/ und in ſelber groſſen Theils umkom̃en ſeynd.
3090	Joſaphat/ des Aſæ Sohn/ ein guter König/ ſo 24. Jahr regieret/ ware äuſſerſt befliſſen/ den noch übrigen falſchen Götzen-Dienſt gäntzlich auszurotten. Doch hat er es in dem verſehen/ daß er die Athaliam des gottloſen Königs Achab Tochter ſeinem Sohn Joram zur Gemahlin gegeben/ und ſel-	3090	Um dieſe Zeit kam der groſſe Prophet Elias zum öfftern in das Gebiet des Jſraelitiſchen Königs Achab/ dieweil er deſſelben/ und ſeines Weibs Jezabels Gottloſigkeit nicht gedulden konte; wordurch er dann Gelegenheit bekam/ viele und groſſe Wunder zu würcken.		
		3105	Der König Achab nimmt auf Einrathen ſeiner gottloſen Jezabel/ dem Naboth ſeinen Weingarten mit Ge-		
3106	ben zum Mit-Regenten angenommen hat.				
		3107	walt hinweg; wird aber hinnach/ da er mit Joſaphat König in Juda wider Ramoth Galaad (ſo eine berühmte/ und denen Leviten angehörige Zuflucht-Stadt ware) einen Feld-Zug vorgenommen/ in der Schlacht umgebracht.		
3108	Wegen allzugenauer Verbindnus mit der gottloſen Familie des Achabs/ gehet die gantze See-Flotte zu Grund/ welche Joſaphat nach Ophir ausgerüſtet/ um alldorther Gold/ Silber/ Edelgeſtein/ koſtbares Holtz/ Affen/ Papegeyen ꝛc. zu überbringen.			3108	Ophir iſt dasjenige Land/ wohin der König Salomon alle 3. Jahr ſeine Schiffe geſchicket. Allwo aber das Lager dieſes Ophir anzutreffen ſeye/ iſt ein groſſer Streit/ alſo zwar/ daß kein Welt-Theil iſt/ in welchen nicht einige dieſes Ophir geſetzet haben. Jedoch iſt es vermuthlich/ daß daſſelbe entweder in Armenien/ oder Oſt-Indien geweſen ſeye.
3115	Joſaphat ſtirbt/ und Joram deſſen Sohn ſuccedieret/		Joram		Iphi-

A. M.	Könige in Juda.	A. M.	Könige in Jſrael.	A. M.	*Synchroniſmus* der Monarchien ꝛc.
	ret/ welcher von ſeiner Gemahlin der Athalia zu dem Dienſt des Götzen Baals verleitet wird.			3116	Iphitus, König zu Elis, erneuret die Olympiſche Spiele.
				3118	Die Stadt Carthago wird von denen Phœniciern erbauet.
3119 3120	Ozochias des vorigen Königs Sohn regierte nur einige Monate; da er dann von Jehu / ſammt Joram ſeinem Confœderierten ermordet worden. Athalia Ozochiæ Mutter / und Joram Gemahlin wolte ſich an dem Haus David rächen/ und daſſelbe ebenfalls ausrotten/ damit ſie allein regieren könte. Sie lieſſe demnach alle Kinder des Ozochiæ tödten/ auſſer dem Joas/ ſo durch die Vorſichtigkeit des Hohen = Prieſters Jojadæ verborgen gehalten worden.	3120	Joram/ ſo dem Achab ſeinem Bruder in der Regierung gefolget/ begleitete den Ozochias/ König in Juda / bey der Belagerung Ramoth Galaad ; Er wurde aber gefährlich verwundet / nach Jezrael gebracht / und von Jehu ſammt dem gantzen Haus des Gotts-vergeſſenen Achabs erwürget. Hierauf beruffte Jehu durch eine verborgene Liſt alle Propheten und Diener des Abgotts Baal / zu einem groſſen Opffer; da nun aber ſolches vollbracht war/ lieſſe er ſie ſammtlich in Stücken zerhauen/ das Bild des Baals zertrümern und verbrennen/ den Tempel gäntzlich zerſtören/ und deſſen Gedächtnus aus gantz Jſrael vertilgen. Doch den Dienſt und die Verehrung der zwey guldenen Kälber/ ſo Jeroboam zu Bethel und Dan aufgerichtet/ hat er Zeit ſeiner Regierung/ ſo 28. Jahr gedauret / nicht verlaſſen / und dann folglich ſehr ſchwer wider den wahren GOTT ſich vergriffen.	3120	Daß manchesmahl auch die Kinder ihrer Eltern Sünden und Miſſethaten büſſen müſſen/ haben wir ein klares Beyſpiel an dem Gewiſſen- loſen König Achab / und ſeiner Gotts- vergeſſenen Jezabel/ als deren Kinder und gantze Nachkomenſchafft/ GOtt der HErr mit Butzen und Stengel/ wie man zuſagen pflegt / als eine verfluchte Natter- Zucht/ wolte ausgerottet haben.
3126	Joas/ da er das ſiebende Jahr erreichet hatte / wird von Jojada dem Volck gewieſen / und zum König geſalbet/ die grauſame Athalia entgegen getödtet.				
3194	Ozias oder Azarias des Königs Amaſiæ Sohn war ein guter Regent ; weil er aber gleich denen Prieſtern in dem Tempel räuchern wolte / wurde er hierüber zur Straffe ausſätzig / und verbliebe alſo biß an ſein Ende.			3195	Phul, oder Ocropaces regieret um dieſe Zeit in Ninive. Er iſt der Erſte aus denen Aſſyriſchen Königen/ deſſen in H. Schrifft Meldung geſchicht.
3197	Um dieſe Zeit wurde der Prophet Jonas/ denen Nivitern die Buß zu predigen/ von GOtt abgeſchicket.				
				3210	Caranus aus des Herculis Nachkommenſchafft errichtet das Königreich Macedonien.
				3228	Die Æra Olympica nimmet allhier ihren Anfang.
		3232	Menahen kam auf den Jſraelitiſchen Thron / und da ſelber faſt ein Jahr/ ſich recht feſt zu ſetzen/ zubrachte/ überfiele ihn Phul/ der Aſſyriſche König ; weil nun Menahen weder aus noch ein wußte/ ſo gab er dem Phul 1000. Talent Silber/ damit er ihn bey dem Reich laſſen und erhalten ſolle. Und auf ſolche Weiſe machte er ſich ſelbſten denen Aſſyrern zinßbar.	3232	Romulus und Remus werden von der Rhea Sylvia einer Veſtalin gebohren.
				3233	Hat Bocchoris das Egyptiſche Reich angetretten/ und hinnach 44. Jahr regieret.
3246	Ozias gehet mit Tod ab/ und Joathan/ deſſen Sohn/ kommet zur Regierung; welcher hinnach 16. Jahr ſehr löblich geherrſchet; indem er nicht allein der Ammoniter König überwunden/ und dem Reich Juda zinßbar gemachet/ ſondern auch anſonſten ein		Teg-	3250	Die Stadt Rom wird von Romulo und Remo erbauet.
				3257	Die Aſſyriſche Monarchie wird in 3. Reich abgetheilet.

A. M.	Könige in Juda.	A. M.	Könige in Iſrael.	A. M.	*Synchronismus* der Monarchien 2c.
	ein GOtt-gefälliges Leben geführet hat.			3260	Bey denen Spartanern werden die Ephori, oder Ober-Richter denen Königen an die Seite geſetzet.
3264	Der König Achaz machet ſich dem Teglatphalaſſar/ König in Aſſyrien/ mit dieſer Bedingnus Tributbar/ daß er ihn vor ſeinen Feinden/ Raſin, dem König in Syrien/ und Phacee, König in Iſrael/ beſchützen ſolle.	3264	Teglatphalaſſar, König in Aſſyrien/ überziehet den König von Damaſco mit Krieg/ und erleget ſolchen; fället auch hinnach in Iſrael ein/ nimmt viele Städte hinweg/ und die Zünffte Ruben/ Gad/ und halben Theil Manaſſe in die Gefangenſchafft/ ſo die erſte der Juden war.	3264	Dieſer Teglatphalaſſar wird von Einigen vor des Sardanapali Sohn gehalten/ und von denen Profan-Scribenten Ninus Junior, wie auch Thilgamus genennet.
				3277	Sua, Sous, Soos, oder Sabacon, nachdem er Bocchorim, den er in dem Krieg überwunden/ lebendig hat verbrennen laſſen/ beſteiget den Egyptiſchen Thron.
3278	Der König Achaz endet die Täg ſeines Lebens/ und Ezechias deſſen Sohn/ welchen er ſchon vorhin zum Mit-Regenten angenommen hat/ kommt allein zur Regierung/ und ſtellet den Gottes-Dienſt/ ſo unter ſeinem Vatter faſt zu Grund gangen/ völlig wiederum her.	3279	Der König Oſee machet mit Sua/ König in Egypten/ einen Bund/ und ſaget dem Salmanaſar/ König in Aſſyrien/ den Gehorſam und Tribut völlig auf.		
		3280	Salmanaſar kommt mit einer zahlreichen Armée, und belagert Samariam/ der Iſraeliten Haupt-Stadt.	3280	Samaria/ die Haupt-Stadt des Königreichs Iſrael/ iſt von dem König Amri/ welcher von A. M. 3079. biß 3086. regieret hat/ erbauet/ und zur Reſidentz-Stadt erwählet worden. Benadad/ König in Syrien/ belagerte dieſe Stadt zu dreymahlen/ konte aber nichts vor ſelber ausrichten.
		3283	Nach einer dreyjährigen Belagerung erobert er dieſe Stadt/ führet den König Oſeas/ ſammt ſeinen noch übrigen Stämmen des Volcks Iſrael mit ſich in die Gefangenſchafft/ und machet dem Königreich Iſrael ein Ende/ nachdem ſelbes von der Trennung an/ 254. Jahr geſtanden.	3285	Sevechus des Sabaconis Sohn/ welcher Sethos/ des Vulcani Prieſter zu ſeyn ſcheinet/ gelanget in Egypten zur Regierung; und wird hinnach von dem Senacherib/ König in Aſſyrien/ mit Krieg überzogen.

A. M.		A. M.	*Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.
3290	Ezechias/ König in Juda/ wolte an den Gehorſam/ welchen ſein gottloſer Vatter Achaz denen Aſſyriſchen Königen geſchworen hatte/ nicht mehr gehalten ſeyn; er machte demnach eine Bündnus mit dem König in Egypten/ und dem König Chus/ einer Landſchafft in dem ſteinigten Arabien.		
3291	Senacherib/ König in Aſſur/ führet eine erſchröckliche Armée in das Königreich Juda/ und nimmt viele Städte hinweg. Ezechias/ welcher dazumahl eben kranck darnieder lage/ und von ſeinen Confœderierten keine ſo ſchleunige Hülffe zu hoffen hatte/ nahm ſeine Zuflucht zu GOtt/ und ward	3291	Die Uhr des Achaz/ an welcher der Schatten um 10. Grad zuruck gangen/ iſt keine Sonnen-Uhr/ dergleichen wir uns bedienen/ geweſen/ dieweil es bekannt iſt/ daß dieſe Uhren dazumahl noch nicht im Brauch waren. Es ſolle alſo dieſe

A. M.

ward auch erhöret; indem ihm GOtt nicht allein ſeinen Beyſtand verſprochen/ ſondern auch das Leben noch auf 15. Jahr verlängert hat / worbey zum Zeichen der unfehlbar erfolgenden Geſundheit Ezechiæ/ der Schatten des Sonnen-Zeigers an der Uhr Achaz/ um 10. Linien/ oder Grad zuruck gangen iſt.

3294 Der Engel des HErrn erſchlägt in einer Nacht/ des von GOtt verſprochenen Beyſtands gemäß/ 185000. der Aſſyrer in dem Lager des Senacheribs.

Hieher gehöret auch die Hiſtorie Tobiæ; dann er war von Salmanaſar/ König in Aſſur/ gefangen nach Ninive geführet worden/ und Senacherib/ deſſen Nachfolger/ wolte ihn tödten laſſen.

3327 Manaſſe/ des frommen Ezechiæ Sohn/ anfänglich ein gottloſer König in Juda / wird um dieſe Zeit durch die Generalen des Aſſaradons/ Königs in Aſſur nach Babylon geführet/ allwo er etwelche Jahr in der Gefangenſchafft zugebracht/ in ſelber aber über ſeine Miſſethaten Buß gethan hat. Er wurde hinnach wieder/ungewiß aber zu was fürZeit/ in das Königreich Juda eingeſetzet / allwo er den verfallenen GOttes-Dienſt und den Tempel verbeſſert hat.

3348 Es iſt ſehr glaubwürdig/ daß um dieſe Zeit die Hiſtorie mit der Judith und dem Holoferne/ Feld-Obriſten des Aſſyriſchen Königs Saosduchini, ſo auch zuweilen Nabuchodonoſor genennet worden/ vorbeygangen ſeye.

3374 Joſias ein ſehr frommer König in Juda wendete alle mögliche Mühe an/ den noch übrigen Götzen-Dienſt in ſeinem gantzen Königreich völlig und aus dem Grund auszureuten; dannenhero er nebſt andern hierzu dienlichen Mitteln / das
3380 Volck anhielte zu genauer Vollziehung der Gebotten GOttes/ nach dem alten Geſatz-Buch/ ſo währender ſeiner Regierung gefunden worden.

3381 Folgendes Jahr darauf begienge Joſias das Phaſe, oder Oſter-Feſt mit ſo herrlicher Solennität/ mit dergleichen es niemahl/ weder von denen Richtern / noch auch von denen vorhergehenden Königen / ſowohl in Juda / als auch Iſrael / iſt gehalten worden.

3394 Der anſonſten ſo fromme Joſias wolte dem Necos/ König in Egypten/ keineswegs den Durch-Marche durch ſeine Lande geſtatten; allein er war ſo unglücklich / daß er gleich im erſten Treffen geblieben/ und mit ihm alle Wohlfahrt des Judenlands. Hierauf erwehlte das Volck den Joachaz des Joſiæ jüngern Sohn zum König.

3398 Nabuchodonoſor der Groſſe/ nachdem er auf Befehl ſeines Vatters/ des alten Nabuchodonoſor / den König Nechao in Egypten mit einem zahlreichen Kriegs-Heer überfallen/ ſuchte auch das Königreich Juda heim / und eroberte Jeruſalem. Joachim der König / welchen Nabuchodonoſor ſchon in die Gefangenſchafft hinweg zu führen begriffen

A. M. *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

dieſe Uhr anders nichts / als eine von beſagtem König Achaz erbaute Stiegen geweſen ſeyn/ als an welcher man/ nach dem Sonnen-Schatten/ ſo auf die Grad oder Staffeln dieſer Stiegen gefallen iſt/ die Zeit oder den Tag abgemeſſen hat.

3299 Tiracus oder Tirhaka regieret in Egypten 18. Jahr hindurch; nach deſſen Tod/ ſo A. M. 3317. erfolget/ war in ſelbem Reich zwey Jahr hindurch ein Interregnum, oder Anarchie, das iſt/ eine verdorbene Democratie, nemlich ein Regiment / da man nicht weiß / wer Koch oder Keller iſt. Endlich beſtellten mit allgemeinem Gutheiſſen des Volcks/ ihrer 12. hierzu erwehlte Männer das Regiment; allein dieſe Ariſtocratie, daurete auch länger nicht/ als nur 15. Jahr / da ſich nemlich Pſammetichus einer von denen 12. Regenten A. M. 3334. zum König aufgeworffen hat. Von dieſem König gibt man vor / daß er / um zu erfahren / welches die älteſte Sprach wäre / zwey Kinder alſo habe auferziehen laſſen/ daß keines jemahl einen Menſchen habe reden gehöret. Weil ſie nun in dem anderten Jahr ihres Alters das Wort Bec hören laſſen/ welches in Phrygiſcher Sprach ſo viel als Brod heiſſet/ ſo hat dieſer König geurtheilet/ daß die Egyptier denen Phrygiern den Ruhm des Alterthums laſſen müßten.

3388 Nechao, oder Necos, des Pſammetichi Sohn gelanget in Egypten zur Regierung/ und führet aus Befehl GOttes wider die Aſſyrier und Babylonier Krieg.

3394 Nachdem Necos die Aſſyrer ziemlich gezüchtiget/ ſezte er auf dem Ruckweg nacher Egypten / den Joachaz / ſo das Volck vor einen König angenommen hatte/ alſogleich ab / und an ſtatt deſſen ſeinen ältern Bruder Joachim auf den Thron / und machte ſich ſelben unter einem jährlichen Tribut zinßbar.

3398 Nachdem Nabuchodonoſor von ſeiner vorgehabten / und glücklich geendigten Kriegs-Expedition zu Haus angelanget war/ befahle er aus einer beſondern und klugen Staats-Abſicht/ ſeinem Obriſt-Cämmerer/ daß ſelber aus denen gefangenen Juden etwelche Knaben

A. M. griffen ware/ hat noch endlich unter Bedingnus eines gewiſſen Tributs / das Reich erhalten. Die güldene Gefäß aber / und faſt den gantzen Schatz/ wie auch einige fürnehme Kinder / worunter ſich auch Daniel befande / hat er als Geiſeln mit ſich genommen. Von dieſer erſten Dienſtbarkeit des Reichs Juda/ muß man die 70. Jahr der Babyloniſchen Gefangenſchafft / welche der Prophet Jeremias vorhinein weißgeſaget / zu rechnen anfangen.

3401 Der König Joachim war denen Babyloniern länger nicht als nur 3. Jahr gehorſam / alsdann leinete er ſich abermahl wider ſelbe auf.

Allhier hat man zu mercken / daß ſich um dieſe Zeit die Geſchichte mit der keuſchen Suſanna in Babylon zugetragen habe.

3405 Joachim wird von denen Chaldæern gefangen/ ermordet / und auf den Schinder-Hauffen begraben. Jechonias/ deſſen Sohn/ wird zwar von denen Babyloniern zum König in Juda beſtellet/ allein nach 3. Monaten / ſammt denen fürnehmſten Fürſten des Volcks/ und 20000. Juden/ wie auch dem ſammtlichen Kirchen- und Reichs-Schatz nach Babylon in die Gefangenſchafft geführet. Unter denen Gefangenen befanden ſich auch Ezechiel der Prophet/ und der Mardochæus der Eſther Vatters Bruder. Hierauf beſtellte Nabuchodonoſor Sedeciam zum König in Juda/ der ihm auch die Treue ordentlich zu ſchwören angehalten wurde.

3416 Sedecias/ ein gottloſer König/ brach den Eyd/ welchen er dem Nabuchodonoſor geſchworen/ und verbunde ſich mit dem König in Egypten. Hierauf belageret und eroberet Nabuchodonoſor die Stadt Jeruſalem / welche er dann ſammt dem Tempel zerſtöhret. Sedecias wurde in der Flucht gefangen/ ſeine Kinder vor ſeinen Augen niedergemachet/ er alsdann der Augen beraubet / und mit dem meiſten Volck/ auſſer was in Egypten entflohen / in die Gefangenſchafft nach Babel abgeführet. Und auf ſolche Weiſe wurde auch dem Reich Juda/ ſo von Erwählung des Sauls zum König 507. Jahr geſtanden/ ein Ende gemachet.

3442 In der Gefangenſchafft ſelbſten / ſo 70. Jahr gedauret hat/ iſt es dem Haus Juda noch leidentlich ergangen / weil es doch noch ſeine Propheten (worunter Ezechiel und Daniel waren) wie auch Prieſter und Synagogen hatte/ bauen und pflantzen durffte.

Jechonias/ König von Juda / ſo in Babylon gefangen ſaſſe / und deſſen wir oben A. M. 3405. Meldung gethan/ wurde in dieſem Jahr von Evilmerodach/ des Nabuchodonoſors Sohn/ und Nachfolger in dem Reich / nicht allein auf freyen Fuß geſtel-

von Königlich- und Fürſtlichem Geblüt ausſuchen/ ſelbe 3. Jahr hindurch in allem Königlich verpflegen/ und ſowohl in denen Sitten/ als auch Schrifft und Sprach der Chaldæer beſtens unterrichten ſolte. Und dieſes thate Nabuchodonoſor zu keinem andern Ziel und Ende/ als theils / daß er mit derley mildreichen Verfahren / ſowohl dieſe junge Herren ſelbſt / als auch deroſelben Eltern ſich deſto mehr verpflichtete; theils auch/ daß er ſelbe mit der Zeit an ſeinem eigenen Hof zu hohen Aemtern appliciren konte.

3404 Pſammis , des Necos Sohn / beſteiget in Egypten den Königlichen Thron; er wird aber nach einer ſechs-jährigen Regierung in dem Krieg wider die Æthiopier erſchlagen.

3410 Apries des Pſammis Sohn übernimt die Regierung in Egypten. Er war in ſeinen Kriegs-Unternehmungen wider die Phönicier und Cyprer ſehr glücklich / wurde aber hierdurch alſo aufgeblaſen/ daß er ſich verlauten laſſen/ daß weder ein Menſch/ noch ein GOtt wäre / ſo ihn ſeines Königreichs berauben könte. Allein er hatte die Rechnung ohne Wirth gemachet; indem er nach einer 25. jährigen Regierung von dem Amaſis / mit Hülff des Nabuchodonoſors überwunden / und hinnach von ſeinen eigenen Egyptiern iſt erwürget worden. Anſonſten iſt von ihm noch anzumercken / daß er in H. Schrifft Hophra genennet werde.

Eben um dieſe Zeit waren in Griechenland die ſieben Weiſe berühmt.

3435 Amaſis gelanget zur Regierung in dem Königreich Egypten. Er wurde noch als ein Kriegs-Officier von dem König Apries / ſeinem Vorfahrer / als ſelber wider die Cyrenenſer zu Feld lage/ nacher Egypten abgeſchicket/ um die allda entſtandene Unruhe zu ſtillen. Amaſis brachte dieſe ihm auferlegte Commiſſion mit einer ſo beſcheidenen und angenehmen Leutſeligkeit vor / daß ihn das tumultuirende Volck zum König aufgeworffen. Er ſezte ſich auch mit Hülff des Nabuchodonoſors nicht allein feſt/ ſondern überwunde gleichfalls den Apries in einer Feld-Schlacht/ und bekam ſelben gefangen. Amaſis hielte den Apries ſeinen vorigen Fürſten und Herrn/ in dieſem Zuſtand ſehr wohl ; das Volck aber / ſo ſelbem ſpinnenfeind war / hat ihn elendiglich erwürget. Es regierte hierauf Amaſis noch 44. Jahr gantz ruhig

A. M.

geſtellet / ſondern auch zu dem fürnehmſten Fürſten des Aſſyriſchen Lands erkläret / worzu die Gunſt des Daniels bey dem König ſehr vieles beygetragen hat.

3468 Nach 70. jähriger Gefangenſchafft der beyden Stämme Juda und Benjamin / hat Cyrus / der Perſiſche Monarch / (dieweil er vernommen / daß er von GOtt auserſehen worden / den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen) die Juden ihrer Gefangenſchafft zu Babel entlaſſen / und wieder nacher Jeruſalem zu ziehen erlaubet / jedoch daß ſie unter des Cyri Bottmäßigkeit ſtunden. Bey dieſer Gelegenheit haben die Juden unter ihrem Anführer dem Zerobabel / die von Nabuchodonoſor hinweggeführte heilige Gefäß des Tempels / wieder mit ſich in ihr Vatterland zuruck gebracht.

3469 Nach der Zuruckkunfft aus der Gefangenſchafft fienge Zorobabel nebſt dem Hohen-Prieſter Joſue alſogleich an / den Tempel wieder zu bauen; allein die Samaritaner machten ihnen hierinnfalls bey dem Perſiſchen Hof ſo viele Hindernuſſen / daß ſelber denen Juden ſowohl den weitern Tempel-Bau / als auch die Befeſtigung der Stadt Jeruſalem verbotten hatte.

Die Juden wendeten zwar auch den äuſſerſten Fleiß an / die Königliche Regierung wieder empor zu bringen; allein der Scepter war aufgehoben / und beſtellten alſo die Aelteſte des Volcks / als nemlich Zorobabel / Esdras / Nehemias das Regiment ſo gut als es möglich war.

3485 Darius Hyſtaspis erlaubet denen Juden den eingeſtellten Tempel-Bau fortzuführen; nachdem nun ſelbe den Tempel innerhalb wenig Jahren zu Stand gebracht / haben ſie ſelben mit allmöglichen Solemnitäten eingeweyhet.

3537 Esdras / als ein erfahrner Schrifftgelehrter und Prieſter / wird von dem König Artaxerxe nebſt vielen andern Familien von Babel heraus nacher Jeruſalem geſchicket / um allda ſowohl das Wort GOttes wiederum in dem Land zu lehren / als auch das Regiment anzurichten.

3550 Nehemias / ſo zuvor Mund-Schenck bey dem König Artaxerxe geweſen / hat von ſelbem Erlaubnus erhalten / die Stadt Jeruſalem mit Mauren zu umgeben / welches er auch mit einer faſt unglaublichen Geſchwindigkeit innerhalb 52. Tägen in das Werck geſetzet.

Allhier

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

ruhig; zuletzt aber kam er mit Cambyſe der Perſer Monarchen in Händel / ſo auch wider ihn zu Feld gangen; allein der Tod legte ſich in das Mittel / indem Amaſis ehender verſtorben / als Cambyſes in Egypten angelanget iſt.

3466 Cyrus / der Perſer König / machet der Aſſyriſchen Monarchie ein Ende / der Perſiſchen entgegen einen Anfang.

3468 Nicht allein Cyrus / ſondern auch alle nachfolgende Perſiſche Monarchen haben jederzeit mit groſſen und beſondern Gnaden das Jüdiſche Volck angeſehen.

3479 Pſammenitus, des Amaſis Sohn / mußte nun das Baad austrincken / ſo ſein Vatter angerichtet hatte. Dann Cambyſes hat ſelben überwunden / die gantze Königliche Familie getödtet / und endlich auch Pſammenitum ſelbſt / da er mit der Zeit einer angeſtiffteten Aufruhr bezüchtiget worden / biß an ſein Ende Ochſen-Blut zu trincken gezwungen. Egypten wurde hierauf zu einer Perſiſchen Provintz gemachet / und ſtunde unter dieſer Monarchen Bottmäßigkeit biß auf des Alexandri Magni Zeiten. Es kommen zwar jezuweilen bey denen Scribenten / auch zu Zeiten der Perſiſchen Monarchie / einige Könige vor; allein man hat zu mercken / daß ſelbe nur entweder Perſiſche Vaſallen, oder von dem Volck aufgeworffene Könige geweſen ſeyen / die aber jederzeit wieder von denen Perſern unterdrucket worden.

3495 Die Könige werden aus Rom vertrieben / und anſtatt deroſelben die Conſules eingeführet.

3535 Die Griechen / nachdem ſie die Perſer aus gantz Griechenland verjaget / werden ſelbſt unter einander in einheimiſche Kriege verwickelt.

Allwo

A.M.

Allhier hat man anzumercken/ daß von gegenwärtigem Jahr die bekannte 70. Wochen des Propheten Daniels ihren Anfang nehmen.

3672 Nachdem Alexander der Groſſe mit der Stadt Tyrus fertig worden/ gienge er mit ſeiner Armée geraden Wegs auf Jeruſalem zu/ ſonder Zweiffel in keiner guten Meinung/ dieweil die Juden dem Dario anhiengen; Da ihm aber der Hohe-Prieſter Jaddus mit der gantzen Clerisey entgegen kommen/ hat er ſelben nicht allein wider alles Vermuthen/ freundlichſt umfangen/ ſondern auch denen Juden/ da ihm gewieſen wurde/ daß ſeiner in dem Propheten Daniel Erwehnung geſchehe/ völlige Freyheit ertheilet/ nach ihrem Geſatz zu leben/ doch mußten ſie ihm ihre Unterthänigkeit angeloben.

3681 Alexander der Groſſe gehet mit Tod ab/ und das Judenland kommt einige Jahr hindurch bald unter der Syriſchen/ bald der Egyptiſchen Könige Herrſchafft und Bottmäßigkeit.

3684 Ptolomæus Lagi, König in Egypten/ bemächtigte ſich der Stadt Jeruſalem mit Liſt/ nemlich unter dem Vorwand/ GOtt in dem Tempel zu opffern/ und zwar an einem Sabbath/ als an welchem ſich die Juden in Gegenwehr zu ſtellen nicht getrauten/ ſofern ſie etwan dieſes ſeines Betrugs ſolten gewahr werden.

Nachdem nun Ptolomæus ſowohl Jeruſalem/ als auch einen groſſen Theil von dem Judenland in ſeine Hände bekommen/ ſo führte er gegen 100000. Juden in die Gefangenſchafft nacher Egypten/ allwo es ihnen aber ſo gar übel nicht ergangen iſt.

3690 Antigonus, König in Aſien/ nachdem er einigen Vortheil wider Ptolomæum Lagi erhalten/ bringet Judæam unter ſeine Bottmäßigkeit. Doch

3692 Ptolomæus Lagi, da er Demetrium, des Antigoni Sohn/ bey Gaza geſchlagen/ machte ſich mehrmahlen Herr von Judæa. Allein dieſe Landſchafft kam bald wieder unter die Könige von Syrien.

3727 Eleazarus/ der Hohe-Prieſter/ ſchickte 72. ſehr gelehrte Männer/ auf Verlangen Ptolomæi Philadelpi, nach Egypten/ welche das Alte Teſtament aus der Hebräiſchen Sprach in die Griechiſche überſetzen mußten.

3788 Ptolomæus Philopator, König in Egypten/ hauſete grauſam wider die Juden/ in dem er alle diejenige/ ſo ihr Geſatz nicht verlaſſen wolten/ denen Elephanten vorwerffen lieſſe/ damit ſie von denenſelben mit Füſſen zertretten wurden; welches auch unfehlbar wurde geſchehen ſeyn/ wann nicht GOtt der HErr die unſchuldige Juden recht wun-

A. M. *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Allwo man den Anfang der 70. Wochen/ von welchen der Prophet Daniel Meldung thut/ zu machen habe/ iſt ein groſſer Streit unter denen Gelehrten/ welcher ſo leichtlich nicht wird beyzulegen ſeyn.

3674 Alexander Magnus richtet die Griechiſche Monarchie auf. Er bemächtiget ſich auch unter andern des Egyptenlands/ welches hinnach bey denen Griechen biß auf der Römer Zeiten verblieben iſt.

3681 Ptolomæus Lagi war aus denen Griechen nach Alexandro Magno der erſte König in Egypten.

3682 Nach dem Tod Alexandri Magni, wurde deſſen Reich/ oder die Griechiſche Monarchie/ von denen fünff fürnehmſten Kriegs-Generalen alſo unter ſich getheilet/ daß Antigonus Aſien; Seleucus Nicanor Babylonien und Syrien; Lyſimachus Thracien; Ptolomæus Egypten/ Aridæus aber nebſt dem Antipatro Macedonien und Griechenland erhalten haben.

3721 Ptolomæus Philadelphus, welchen ſein Vatter ein Jahr vorher zum Mit-Regenten hat angenommen/ kommt nunmehro nach ſeines Vatters Ptolomæi Lagi Tod allein zu völliger Regierung.

3740 Der erſte Puniſche Krieg nimmt einen Anfang.

3758 Ptolomæus Evergetes des Philadelphi Sohn beſteiget den Königlichen Thron in Egypten.

3783 Ptolomæus Philopator ſuccedieret ſeinem Vatter Evergeti.

3786 Es ereignet ſich der andere Puniſche Krieg.

3800 Ptolomæus Epiphanes übernahm nach ſeines Vatters Philopatoris Tod den Egyptiſchen Scepter.

Ptolo-

A. M.

wunderbarlicher Weiſe durch zwey Engeln errettet hätte.

3828 Seleucus Philopator, König in Syrien/ ſchickte Heliodorum den Tempel in Jeruſalem zu berauben; allein nachdem ſelber von dem Engel GOttes mit Geiſeln ſehr hart war empfangen worden/ mußte er unverrichter Sachen wiederum leer abziehen.

3834 Als Antiochus Epiphanes, König in Syrien/ in würcklichem Begriff ware/ das Königreich Egypten unter ſeine Bottmäßigkeit zu bringen/ hat ſich ein falſcher Ruff ausgebreitet/ als ſolte ſelber in Egypten das Leben eingebüſſet haben. Dieweil nun Antiochus in Erfahrung gebracht/ daß unter andern die Inwohner der Stadt Jeruſalem wegen dieſer Zeitung eine beſondere Freud bezeuget haben/ iſt er alſogleich auf dieſe Stadt loßgangen; Nachdem er nun ſelbe in gar kurtzer Zeit eingenommen/ lieſſe er innerhalb drey Täg 80000. Menſchen grauſam niedermetzgen/ eben ſo viel als Leibeigene verkauffen/ und 18000. Centner Silber aus dem Tempel hinweg nehmen.

3836 Die unſinnige Wuth des Antiochi hatte ſich noch nicht geſetzet/ dannenhero mußte Apollonius nochmahlen nach Jeruſalem abgehen/ um allda alle ſtreitbare Männer durch das Schwerdt zu vertilgen/ das ſchwache Frauen-Volck aber/ und die annoch unerwachſene Kinder zu verkauffen. Dieſen entſetzlichen Befehl des Antiochi hatte Apollonius nicht allein treulich vollzogen/ ſondern auch über das die Stadt Jeruſalem ſelbſt geplündert/ angezündet/ und einen ziemlichen Theil davon verherget. Der alte Mathathias, ein Prieſter aus der Familie der Machabæer/ oder Aſmonæer/ da er geſehen/ daß die noch übrige Juden/ auf Befehl des Antiochi/ zu Verlaugnung ihres Geſatzes/ und Verehrung der Götzen angehalten wurden/ geriethe darüber in einen ſo ſtarcken Eifer/ daß er erſtens einen Iſraeliten/ welchen er denen Götzen opffern ſahe/ ſammt dem von Antiocho abgeſchickten Mann/ der ihn zu dieſer Gottloſigkeit genöthiget hatte/ urplötzlich tödtete/ worauf er ſammt ſeinen Söhnen/ und vielen andern/ ſo beſtändig bey dem wahren Gottes-Dienſt verblieben/ auf das Gebürge entflohen iſt.

Dieweil es nun GOtt dem HErrn gefiele/ durch die Familie der Machabæer den Hochmuth des Antiochi niederzuſchlagen/ und den wahren Gottes-Dienſt wieder aufzurichten/ ſo ſtellten ſich die Söhne des Mathathiæ an die Spitze einiger zuſammen gelauffenen Juden/ griffen die Syrer hertzhafft an/ und erhielten unter Göttlichem Beyſtand einen Sieg über den andern.

3838 Mathathias vollendete die Tage ſeines Lebens/ nachdem er zuvor ſeine ſämmtliche Söhne/ beſtändig auf GOtt zu hoffen/ und deſſen heiliges Geſatz ritterlich zu verfechten anermahnet/ wie auch denenſelben den Judas als einen Fürſten und Heerführer vorgeſtellet hatte.

Judas

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

3824 Ptolomæus Philometor folget ſeinem Vatter Epiphani in dem Reich; doch er hatte ſeine Mutter/ die Cleopatram,
3831 zur Mit-Regentin/ und gelangte erſt nach deroſelben Tod zu völliger Regierung.

3834 Dieſer Antiochus hat den Nahmen Epiphanes, welcher ſo viel/ als Illuſtris, oder Edel heiſſet/ darum angenommen/ damit er den ſchändlichen Fleck ſeiner böſen Unthaten/ in etwas bemänteln möchte; dannenhero ihn auch die Griechen Epimanes, das iſt/ den Tobenden oder Wütenden genennet haben. Welches dann die Juden genugſam erfahren haben; als an welchen er ſeinen grimmigen Zorn ausgelaſſen/ da er durch die Römer von Eroberung des Egyptenlands iſt verhindert worden; wiewohl auch die Juden ſelbſt einigermaſſen hierzu Urſach und Gelegenheit geben/ mithin aber auch der ſpaten Nachwelt ein Exempel hinterlaſſen haben/ daß man dem allgemeinen Ruff ſo leichtlich einigen Glauben nicht beymeſſen/ viel weniger aber wegen ſeiner Feinde Unglücks-Fällen offentliche Freuden-Bezeugungen anſtellen ſolle.

3836 Dieſes Jahr war für die Juden noch ſchlechter und betrübter; ſintemal alles Geräthe aus dem Tempel genommen/ die Bibel verbrannt/ des Bacchi Feſt an heiligen Orten celebrieret/ eine Sau geopffert/ denen Götzen Altäre aufgerichtet/ der Tempel dem Jovi Olympio eingeweyhet/ die Juden nicht allein Schweinen-Fleiſch zu eſſen/ ſondern auch den Götzen zu opffern gezwungen/ und kein Kind mehr beſchnitten wurde. Daß alſo denen guten Juden ihre unzeitige Freud/ ſo ſie über den vermeinten Tods-Fall ihres Feindes Antiochi allzu voreilig haben ſpühren laſſen/ in das äuſſerſte Elend und Betrübnus iſt verändert worden.

3838 Allhier fienge die Asmonæiſche Regierung an/ welche biß zu Herodis des Groſſen Zeiten währete/ und faſt ſtets mit der Verwaltung des Hohen-Prieſterlichen Amts verknüpffet war. Einige ſeynd der Meinung/ daß Mathathias

A. M.

Judas Machabæus / welchen ſein Vatter Mathathias wegen ſeiner Tapfferkeit und Eifers vor das Geſatz GOttes ſeinen andern Kindern vorgezogen hatte/ ſchluge mit Hülff ſeiner Brüder nicht allein Apollonium / den Syriſchen Statthalter zu Samaria / ſondern auch noch drey andere Syriſche Kriegs-Heere mit deroſelben groſſen Verluſt aus dem Feld/ lieſſe die Juden/ welche ihrer Vorfahrer Geſätze unter dem Antiocho übertretten hatten/ ohne Unterſchied umbringen / und reinigte die Stadt Jeruſalem / und gantz Judæam von allen Heydniſchen Greueln.

3843 Judas ſchickte einige Abgeſandte zu denen Römern/ um mit denenſelben ein Bündnus wider die Syrer zu machen ; allein er wurde bald hierauf/ nachdem er bey unterſchiedlichen Gelegenheiten ſo viele Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget hatte/ endlich in einer Schlacht um das Leben gebracht/ welche er mit 800. Mann wider ein mächtiges Kriegs-Heer gehalten.

Hierauf wird Jonathas/ des Judæ Machabæi
Bruder/ von denen Juden zu deroſelben Regenten
und Hohen-Prieſter erwehlet. Er machte ſich
auch durch ſeine tapffere Thaten dermaſſen be-
rühmt / daß die benachbarte Könige / ſonderlich
aber Alexander und Demetrius Soter, ihn auf ihre
Seite zu bringen ſuchten. Er ſchluge ſich aber
zum Alexandro, welcher ihn in der Hohen-Prie-
ſterlichen Würde beſtättigte/ und erhielte viele herr-
liche Victorien wider Demetrium. Er erneuerte
auch mit denen Römern und Spartanern den
Bund/ zerſtreute die Araber/ und lieſſe die Mau-
ren zu Jeruſalem wieder aufbauen. Als er aber
von Tryphone, der ſich des Syriſchen Reichs mit
Gewalt bemächtiget hatte/ nach Ptolomais gelo-
cket wurde / lieſſe ſelber ihn gefangen nehmen.
3861 Ob nun gleich Tryphon eine anſehnliche Summa
Gelds zur Ranzion vor den Jonathan von ſei-
nem Bruder Simone erhalten/ lieſſe er ihn doch
nebſt allen denen/ die bey ihm waren/ umbringen.

Simon/ ebenfalls ein Bruder des Judæ/ auch
Fürſt und Hoher-Prieſter der Juden/ eroberte die
Burg Sion/ und lieſſe den Berg 3. Jahr lang ab-
tragen/ damit der Tempel der höchſte Ort wäre.
Wider die Syrer war er ſehr glücklich/ biß ihn
3869 endlich ſein eigener Schwieger-Sohn Ptolomæus
nebſt zwey Söhnen bey einem Gaſtmahl/ um die
Regierung zu erlangen/ hatte tödten laſſen. Jo-
annes, mit dem Zunahmen Hyrcanus, der dritte
Sohn Simonis / deſſen Tod er an Ptolomæo zu
rächen ſuchte / aber ſelbem nichts anhaben konte/
weil ſeine Mutter und ſein Bruder dazumahl des
Ptolomæi Gefangene waren. Er ſtund eine groſſe
Belagerung in Jeruſalem von Antiocho Sydete,
König in Syrien/ aus/ mit welchem er hinnach ei-
nen Accord traff/ und zugleich mit wider die Per-
ſer

A. M.

Synchroniſmus der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

dieſe Würde zuerſt geführet hätte ; allein es iſt glaublicher/ daß es ſein dritter Sohn Judas geweſen ſeye.

Judas/ welcher gleich das erſtemahl die Syrer ſo trefflich abgeklaubet hatte/ nahm von dem Raub für ſeinen Antheil nichts anders / als des in der Schlacht gebliebenen Apollonii Schwerdt / welches er hinnach die Zeit ſeines Lebens führte. Um dieſe Zeit wurde von Onia, ſo in Egypten entflohen ware/ jener beruffene Tempel/ ſo dem zu Jeruſalem ziemlich gleichete/ in der Stadt Heliopolis erbauet ; welcher hinnach biß auf Veſpaſiani Zeiten geſtanden / auf gedachten Kayſers Befehl aber iſt geſchleiffet worden.

3858 Bey dem dritten Puniſchen Krieg wird die Stadt Carthago von denen Römern zerſtöhret.

3859 Ptolomæus Phyſcon, der liederliche/ oder auch Evergetes II. nachdem ſein Bruder Philometor, König in Egypten/ mit Tod abgangen/ nahme Cleopatram ſeine eigene Schweſter zur Gemahlin / und erhielte alſo Egypten / nachdem er der Cleopatræ Sohn (welchen ſie zuvor ihrem Bruder und Gemahl Ptolomæo Philometori gebohren hatte) ermorden laſſen/ oder wie es glaublicher / ſelbſten um das Leben gebracht hat.

3864 Viriathus erregte in Spanien einen ſehr gefährlichen Aufſtand wider die Römer/ ſchluge ſie zum öfftern mit groſſem Verluſt aus dem Feld/ biß er endlich durch Liſt aus dem Weg geraumet worden.

3871 Die Inwohner der berühmten Stadt Numantia in Spanien / damit ſie denen Römern/ von welchen ſie belagert wurden / nicht in die Hände geriethen/ haben ſich ſelbſt untereinander ermordet; worauf die Stadt von denen Römern gäntzlich geſchleiffet worden.

Ptolo-

A. M.

3875 ſer zoge. Nach ſeiner Zuruckkunfft nahm er viele Städte in Judæa ein/ brachte die Idumæer unter den Fuß /eroberte die Stadt Samariam/ und ſchleiffte den Tempel auf dem Berg Garizim/ welchen vor 200. Jahren Sanaballat der Cuthæer, mit Genehmhaltung Alexandri Magni, dem rechten Tempel in Jeruſalem zu Trotz auferbauet hatte. Er machte auch mit denen Römern einen neuen Bund/ und regierte in die 29. Jahr / wiewohlen ohne Anmaſſung des Königlichen Tituls.

3898 Ariſtobulus I. Joannis Hyrcani älteſter Sohn folgte ſeinem Vatter / und war der erſte/ welcher nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft/ nebſt der Prieſterlichen Würde auch den Königlichen Titul / und zu deſſen Zeichen ein Diadema, oder Crone angenommen hat. Bey dem Antritt ſeiner Regierung lieſſe er drey ſeiner Brüder ſammt der Mutter in das Gefängnus legen / den andern Bruder Antigonum erklärte er zum Mit-Gehülfen im Regiment. Allein bald hinnach lieſſe er ſelben/ wegen einem unverſchuldeten Argwohn/ hinrichten. Kurtz hierauf verſtarbe Ariſtobulus vor groſſer Kümmernus/ da er nur 1. Jahr regieret/ doch zuvor einen groſſen Theil von Ituræa dem Reich einverleibet hat.

3899 Nach dem Tod Ariſtobuli gienge in Judæa alles bund untereinander; dann Alexander Jannæus, des Ariſtobuli Bruder/ ſo ihn beſagter maſſen in die Gefängnus ſtecken laſſen / kam zwar durch Vorſchub Salome, des Ariſtobuli hinterlaſſenen Wittib auf den Thron / und zum Hohen-Prieſterthum ; allein / ohne daß er Zeit ſeiner Regierung/ ſo 27. Jahr gedauret/ wider die Syrer und Araber ſehr unglücklich geweſen/ haben auch ſeine eigene Unterthanen/ weil ſelbe ſeiner Wüterey überdrüßig waren/ wider ihn die Waffen ergriffen/ wodurch dann ein innerlicher Krieg entſtanden/ ſo 50000. Menſchen gefreſſen hat. Vor ſeinem Abſchied aus dieſer Welt riethe er ſeiner Gemahlin Alexandra, ſeinen Tod / ſo lang es möglich / geheim zu halten / und der Phariſæer Zuneigung (welche er doch zu Lebzeiten äuſſerſt gehaſſet) bey Führung des Regiments in Minderjährigkeit ſeiner beyden Söhne Hyrcani und Ariſtobuli beyzubehalten.

3926 Alexandra folgte dem hinterlaſſenen Rath ihres Gemahls / ſuchte möglichſter Weiß die Gewogenheit der Phariſæer zu gewinnen/ und erhielte alſo durch dieſe ihre Klugheit ihren Söhnen das Königreich. Hyrcanus, ihr älteſter Sohn/ war zum Regiment untüchtig/ daher ſie es dahin brachte / daß er zum Hohen-Prieſter verordnet wurde. Sie ſelbſt behielte das Königreich/ und ſtarbe/ als eben Ariſtobulus damit umgienge/ daß er ſich auf den Thron ſchwingen wolte.

3935 Nunmehro begunte das Ende der Machabæiſchen / oder Aſmonæiſchen Regierung allgemach anzurucken. Dann weil Hyrcanus und Ariſtobulus

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

3888 Ptolomæus Lathurus kam nebſt ſeiner Mutter der Cleopatra, nach ſeines Vatters Phyſconis Tod zu der Regierung ; dieweil ſich aber dieſe beyde Regenten miteinander gar nicht vertragen konten/ ſo ſtieſſe die Mutter nach 10. Jahren/ Lathurum von dem Thron in das Elend/ welcher ſich dann auch auf die Inſul Cypern retirierte.

3898 Hierauf nahme Cleopatra des Lathuri jüngern Bruder Alexandrum zum Mit-Regenten an ; da unterdeſſen Lathurus um ſich wiederum des Königreichs Egypten zu bemeiſtern/ keineswegs feyrete ; wobey er auch mit denen Juden unter ihrem König Alexandro Jannæo anzubinden Gelegenheit bekame. Wie er dann auch Azoth eroberte / die Juden bey dem Jordan auf das Haupt ſchluge / und mit denen Inwohnern
3900 des gantzen Lands / als der Cleopatræ Bunds-Genoſſen / unerhörte Grauſamkeit verübte. Mit allem dieſem konte Lathurus doch auf den Egyptiſchen Thron nicht gelangen/ biß endlich Alexander I. deſſen Bruder/ ſo mit Cleopatra, dero beyden Mutter/ wegen ihrem wunderlichen Kopff ebenfalls viel Verdruß bekommen hatte / dieſelbe/ weil er ihre heimliche Nachſtellungen wohl wußte / um denſelben vorzukommen/ohne Verſchub hinrichten lieſſe. Die Alexandriner bekamen ein Abſcheuen ob dieſer Unthat / und wolten dahero nach Alexandro greiffen / welcher ſich aber mit der Flucht ſalvieret/ nachdem er mit ſeiner Mutter 18. Jahr regieret hatte.

3916 Nach dieſem ſchickten die Alexandriner einige Abgeſandte in die Inſul Cypern um Lathurum wiederum in das Reich zuruffen/ welcher dann auch alſobald zum andertenmahl den Egyptiſchen Thron beſtiegen/ und hinnach bey achthalb Jahren regieret hat.

3924 Alexander II. war ein Sohn Alexandri I. Er wurde nach der Flucht ſeines Vatters aus Egypten/von Cleopatra der Königin in der Inſul Co eingeſperret/ nachmals aber von denen Inwohnern dieſer Inſul / Mithridati, König in Ponto, ſo allda gelandet hatte/ ſammt dem hinterlaſſenen Schatz Cleopatræ übergeben. Nachdem aber Mithridates, ſo Alexandrum bißhero recht Königlich hat auferziehen laſſen / ſich mit denen Römern zerfallen / hat Alexander deſſelben Parthey verlaſſen / und ſich unter den Schutz des Römiſchen

A. M.

lus beyde Brüder/ und Söhne Alexandri Jannæi, nach dem Hintritt ihrer Mutter Alexandræ, ſtets miteinander um die Herrſchafft ſtritten / ſo ſuchten ſie die Mediation der Römer/ als ihrer Bunds-genoſſen. Dieſe / gleichwie ſie ſchon vorhinein denen Juden hin und wieder ſtattliche Dienſte geleiſtet haben/ alſo erwieſen ſie ſich auch dermahlen gantz willig; allein ſie blieben davor zuletzt ſelbſt in dem Neſt.

3941 Dann da Cneus Pompejus den Streit zwiſchen denen beyden Brüdern beyzulegen angelanget war/ beſtättigte er Hyrcanum in dem Hohen-Prieſterthum/ beraubte ihn entgegen der Crone; Ariſtobulum II. aber ſammt ſeinen zwey Söhnen Alexandro und Antigono nahme er gefangen mit ſich nacher Rom. Und obſchon dieſe hinnach/ da ſie aus der Gefangenſchafft entwiſchet/ neue Händel in Judæa angeſtifftet/ ſo hatte es doch ſo viel nicht zu bedeuten/ dieweil ſie in kurtzer Zeit ſammtlich von denen Römern ſeynd aus dem Weg geraumet worden.

Obwohl nunmehro die Juden der Römer Ober-Herrſchafft erkennen / und die von ſelben vorgeſetzte Land-Pfleger gedulden mußten / ſo hatten ſie doch biß auf die Zerſtöhrung / ihre beſondere Regenten / und Lands-Herren aus ihrem Volck / die man theils Könige/ theils Vier-Fürſten genennet hat. Zu dieſer Dignität gelangte die Herodianiſche Familie, aus welcher ſonderlich drey Herodes bekannt ſeynd.

Herodes von ſeinem Vatterland Aſcalonita, von ſeinen Thaten Magnus der Groſſe genannt/ hatte Antipatrum einen Idumæer zum Vatter/ ſo ein Mann von vornehmer Geburt/ groſſem Reichthum und tapfferem Muth war. In denen Strittigkeiten Hyrcani und Ariſtobuli wegen der Regierung und Hohen-Prieſterthums / hielte es Antipater beſtändig mit dem erſten / und brachte den Arabiſchen König Aretas und Pompejum dergeſtalt auf ſeine Seite/ daß Hyrcanus die Oberhand behielte.

3957 Als hinnach Antigonus des Ariſtobuli II. Sohn/ ſowohl wider des Hyrcani, als auch des Antipatri Aufführung ſich zu Rom beſchwerte/ wußte ſich Antipater alſo zu beſchönen/ daß Julius Cæſar den Hyrcanum nicht allein in dem Hohen-Prieſterthum

beſtät-

A. M. *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

Dictatoris Syllæ begeben; welcher dann ihn auch mit ſich nacher Rom genommen hat / allwo er ſo lang verblieben / biß er nach Lathuri Tod / durch der Römer Vorſchub zu dem Egyptiſchen Reich/ in dem beſagten Jahr 3924. gelanget iſt. Nachdem er aber ſolches 15. Jahr mit aller Sanfftmüthigkeit regieret hatte/ wurde er zum Danck von denen Alexandrinern in das Elend verjaget/ in welchem er zu Tyrus / wie Cicero und Suetonius bezeugen/ ſein Reich Egypten denen Römern vermachet hat.

3940 Ptolomæus Auletes, ein natürlicher Sohn Ptolomæi Lathuri, wurde nach Alexandro II. König in Egypten. Den Zunahmen Auletes, der Pfeiffer / erhielte er darum / weil er ein groſſer Liebhaber von pfeiffen geweſen / und ſich offtmahlen nicht geſcheuet / ſowohl mit ſeinen Hof-Muſicanten / als auch andern gemeinen Spiel-Leuten um die Wette zu ſpielen. Wegen ſeiner liederlichen Regierung iſt er von ſeinen Unterthanen verſtoſſen / und entgegen ſeine Tochter Berenice zur Königin geſetzet worden. Allein nach der Zeit erhube ihn Gabinius der Pro-Conſul in Syrien/ auf Pompeji Befehl/ abermahl auf den Thron/ da er dann Berenicem ſeine eigene Tochter getödtet hat. Endlich iſt er mit Tod abgangen/ da er zuvor ſeinen älteſten Sohn/ und ſeine älteſte Tochter zu Nachfolgern erkläret.

3953 Ptolomæus Dionyſius, oder Bacchus, und Cleopatra ſeine Schweſter/ gelangten alſo nach dem Tod ihres Vatters Auletis zur Regierung. Und dieſer Ptolomæus iſt es / welcher dem Römiſchen Pompejo, ſo ſeine Zuflucht zu ihm genommen hat / den Kopff abgehauen / und dem Cæſari hat præſentieren laſſen. Er regierte nur 4. Jahr mit ſeiner Schweſter/ da er dann in dem Nil-Strom erſoffen iſt/ als er Cæſaris Zorn entgehen wolte; dann als er nach verlohrner Schlacht bey Alexandria denen ſiegenden Römern auf einem Schiff zu entwiſchen ſuchte/ iſt ſelbes wegen allzu groſſer Menge derjenigen / ſo ihre Zuflucht dahin genommen / ſammt dem König untergangen.

3957 Nun hätte Julius Cæſar das Königreich Egypten gar leicht in eine Römiſche Provintz verwandeln können/ nichts deſtominder confirmierte er Cleopatram in dem Reich/ dieweil er ſelbe wegen

allzu

A. M.

beſtättigte/ ſondern auch Antipatro die Regierung
über das gantze Judenland auftruge/ und das Rö-
miſche Burger-Recht verehrte. Dieweil nun
Antipater das blöde und zur Faul- und Nachläßig-
keit geneigte Gemüth Hyrcani allzuwohl erkannte/
ſo regierte er das gantze Judenland nach ſeinem
eigenen Gefallen / und machte den Phaſaëlum ſei-
nen ältern Sohn zum Fürſten über Jeruſalem/
Herodem aber den Jüngern zum Fürſten in Ga-
lilæa.

3964 Dieſer Leztere wußte ſich hinnach ſowohl bey
Antonio, als auch Cæſare Octaviano alſo einzu-
ſchmeichlen/ daß ſie ihn beyde zum König in Ju-
dæa erkläret haben.

Hierauf gienge Herodes nacher Judæam/ mach-
3967 te ſich einen groſſen Anhang/ eroberte Jeruſalem/
und lieſſe ſich allda zum König ausruffen. An-
tigonus entgegen/ ſo mit Hülff der Parther/ ſein
Vätterliches Reich zu behaupten ſuchte/ wurde
gefangen / und zu Antiochia, auf des Römiſchen
Antonii Befehl/ um einen Kopff kürtzer gemacht.
Endlich mußte auch der 80. jährige Hyrcanus da-
ran/ indem ſelben Herodes einer Conſpiration be-
ſchuldigte/ und dannenhero ermorden lieſſe. Mit
ihm hat der Aſmonæer Stamm / ſo in die 127.
Jahr regieret gehabt/ ein Ende genommen.

3974 Nachdem Herodes alles/ was ſeiner unerſättli-
chen Herrſch-Sucht im Weg geſtanden / gänzlich
auf die Seite geraumet hatte / nahme er in die
Inſul Rhodus eine Reiſe vor / um allda Octa-
viano Cæſari ſeine Aufwartung zu machen ; von
welchem er auch in ſeinem Reich iſt confirmieret
worden.

3976 Bey ſeiner Zuruckkunfft in Judæam beſchuldig-
te er ſeine Gemahlin/ die Mariamnem eines Ehe-
bruchs/ und lieſſe ſie hinrichten ; ſo auch Alexan-
dræ ſeiner Schwieger-Mutter in der Gefängnus
wiederfahren iſt.

3987 Um dieſe Zeit machte Herodes den Anfang
zu ſeinem ſehr koſtbaren und prächtigen Tempel-
Bau/ welchen er innerhalb 10. Jahren mit groſ-
ſen Unkoſten aufgeführet hat. Wodurch er ihm
auch den meiſten Ruhm und Gunſt bey denen Ju-
den/ Zeit ſeiner Regierung/ zuwegen gebracht hat.

3994 Endlich vollendete Herodes auch den Bau der
Stadt Cæſareæ, welche er innerhalb 12. Jahren/
zu Ehren des Auguſti Cæſaris , faſt von lauter
weiſſem Marmor angeleget hat.

3999 Dieweil die zwey Söhne des Herodis Ariſto-
bulus und Alexander, ſo zu Rom erzogen wor-
den/ bey ihm in Ungnad gefallen ſeynd / hat er
beyde mit Genehmhaltung des Auguſti, zu Seba-
ſte ſtrangulieren laſſen.

A. M. *Synchronismus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

allzuenger Bekantſchafft / der Crone
nicht gerne berauben wolte.

Antipater, ein Fürſt in Idumæa, He-
rodis Magni Vatter / und Stamm-
Herr dieſes Geſchlechts / war alſo der
erſte Römiſche Land-Pfleger / oder
Statt-Halter im Juden-Land.

3958 In dieſem Jahr hielte Julius Cæſar
zu Rom/ wegen überwundenen Gal-
lien/ Pontum/ Egypten und Africam
in einem Monat vier unterſchiedliche
Triumph. Bey dem Pontiſchen ka-
men auf einer gemahlten Tafel/ gleich-
ſam als der Titul des gantzen trium-
phirlichen Aufzugs/ dieſe drey Worte
zum Vorſchein : Veni, vidi, vici, um
dardurch anzudeuten/ mit was für einer
Behändigkeit Julius Cæſar dieſem Krieg
ein Ende gemachet. Bey dem Egy-
ptiſchen wurde der Cleopatræ jüngere
Schweſter Arſinoë, nebſt vielen andern
Gefangenen aufgeführet/ welches bey
denen Zuſchauern ein groſſes Mitlei-
den gegen ihr erwecket hat.

3973 Julius Cæſar erhält bey Actium, ei-
nem Vorgebürg in Epiro, wider An-
tonium jenen berühmten Sieg/ ſo ihm
zu der Univerſal-Monarchie den Weg
gebahnet hat.

3974 Cleopatra (welche bißhero den Anto-
nium alſo eingenommen / daß er ihr zu
Lieb / Octaviam ſeine Gemahlin/ des
Octavii Cæſaris Schweſter verſtoſſen/
und mithin zwiſchen ihm und Cæſare,
den Grund eines unauslöſchlichen Haſ-
ſes geleget) nachdem ſie / wiewohlen
fälſchlich/ vernommen/ daß Antonius
ſolte geblieben ſeyn/ thate ihr ſelbſten
durch einen Schlangen-Biß den Tod
an ; damit ſie nur dem obſiegenden Octa-
vio nicht in die Hände geriethe / und
dann auch folglich zu Rom in dem
Triumph/ wie ihre Schweſter Arſinoë,
nicht könte aufgeführet werden. Sie
war die lezte Königin in Egypten / als
welches nach Cleopatræ Tod / in eine
Römiſche Provintz iſt verwandelt wor-
den.

3999 Herodes/ den Haß gegen ſeine Söh-
ne deſtomehr zu verbergen / ſtellte wi-
der ſelbe zu Berythus, einer Stadt in
Phœnicien / ein eigenes Gericht an ;
bey welchem aber Herodi zu Gefallen/
wider deſſen Söhne geſprochen wor-
den.

A. M.

4000 Ante Æram Vulgarem 4 — Nachdem Auguſtus allenthalben über ſeine Feinde obgeſieget/ lieſſe er den Tempel Jani ſchlieſſen/ und ſchriebe in ſeinem gantzen Reich eine allgemeine Schatzung aus. Mit dieſer Gelegenheit kam auch der H. Joſeph und Maria ſeine Unvertraute nacher Bethlehem/ ſo das Haupt des Stammen Davids war/ um allda ſich des Kayſers Befehl zu unterwerffen/ und ſchätzen zulaſſen.

Bethlehem aber war ein ſo kleiner Ort/ und kamen ſo viele Leute dahin/ daß Joſeph und Maria keine Herberge finden konten/ dahero mußten ſie ſich in einen Stall verfügen/ allwo dann Maria die Jungfrau ihren Sohn und GOTT/ den wahren Meſſiam, den 25. Decembris zur Welt gebohren hat/ in dem 37. Jahr der Regierung Herodis, und in dem 40. Octaviani Auguſti Cæſaris.

4001 A. Æ. V. 3 — Herodes auf Vernehmen/ daß der Meſſias ſolte ſeyn gebohren worden/ läſſet zu Bethlehem und in ſelbiger Gegend alle Knäblein/ ſo zwey Jahr alt/ und darunter waren/ jämmerlich ermorden. Es bliebe aber das gerechte Gericht GOttes über dieſen Wütterich nicht lange mehr aus/ indem er bald darauf in eine der abſcheulichſten Kranckheiten verfallen/ und lebendig von denen Würmern iſt gefreſſen worden/ da er zuvor Archelaum ſeinen Sohn zum Nachfolger erkläret hat.

4005 Æræ Vulgaris 1 — Dieſes Jahr iſt nach der berühmteſten Chronologorum Meinung das Erſte der gemeinen Chriſtlichen Zeit-Rechnung nach/ welche Dionyſius Exiguus eingeführet; daß alſo die Geburt Chriſti des HErrn ſchon um 4. Jahr ehender erfolget/ als die gemeine Zeit-Rechnung vorgibet.

4035 Æ. V. 32 — Herodes Antipas, Antipater, oder auch Herodes der Jüngere / war Herodis Magni jüngſter Sohn/ und Vierfürſt in Galilæa/ ob er ſich wohl vor einen König wolte gehalten wiſſen/ und auch Königliche Gewalt hatte. Dieſer/ nachdem er Aretæ, Königs der Araber Tochter verſtoſſen/ entführte er ſeines Bruders Philippi Gemahlin/ Herodias/ mit Gewalt; weil aber Johannes der Tauffer dieſe Blut-Schand abſtraffte/ brachte ſie es dahin/ daß derſelbe an Herodis Geburts-Tag in dem Kercker enthauptet wurde.

4036 Æ. V. 33 — In dieſem Jahr iſt Chriſtus JEſus/ unter dem Kayſer Tiberio, und Herode Antipa, da Pontius Pilatus Römiſcher Land-Pfleger in Judæa war/ gecreutziget worden.

4045 Æ. V. 42 — Herodes, oder Agrippa major, ein Sohn Ariſtobuli, welchen ſein Vatter Herodes Magnus, nebſt ſeinem Bruder Alexandro, zu Sebaſte hat laſſen hinrichten/ bezeugte einen groſſen Eifer vor die Jüdiſche Religion; dannenhero er/ um ſich bey dem Volck ein Anſehen zu machen/ Jacobum/ Zebedæi Sohn/ den Apoſtel/ enthaupten lieſſe; wur-

A. M. — *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

4000 — Von dem Tempel Jani (welchen die Römer/ als einen Gott über den Anfang and das Ende aller Dinge geſetzet/ und dahero von ihm zuſagen pflegten/ daß er das Jahr eröffne/ und wieder zuſchlieſſe/ auch daß er den Eingang und Ausgang eines jeden Hauſes verwahre) hat man zu mercken/ daß ſelber/ wann ſich ein Krieg anfieng/ zu Rom aufgethan/ und zu Friedens-Zeit zugeſchloſſen wurde. Wobey zu beobachten/ daß er vor Chriſti Geburt nur dreymal geſchloſſen worden; nemlich das erſtemal unter Numæ Regierung/ zum anderten nach dem zweyten Carthaginenſiſchen Krieg/ und zum drittenmal beyläuffig um dieſe Zeit.

4001 A. Æ. V. 3 — Als Auguſtus Cæſar vernommen/ daß Herodes unter andern Jüdiſchen Kindern/ auch ſeinen eigenen Sohn habe tödten laſſen/ ſolle er/ wie Macrobius bezeuget/ geſagt haben: **Es ſeye beſſer ein Schwein Herodis/ als deſſen Sohn/ zu ſeyn.**

Herodes/ dieſer Wütterich/ hat auch ſo gar in ſeinem Tod-Beth ſeine Blutdürſtigkeit nicht zähmen können/ indem er Befehl ertheilet/ daß man alſogleich/ ſobald ſein Tod erfolgen ſolte/ die edelſten und beſten Leute hinrichten ſolte/ damit ſich niemand über ſeinen Tod freuen könte/ hingegen alle Jüdiſche Familien zu trauren Urſach hätten.

4035 Æ. V. 32 — Was für ein entſetzliche Blindheit die unordentliche Frauen-Liebe in dem Gemüthe des Menſchen zu verurſachen mächtig ſeye/ haben wir nebſt vielen andern/ an Herode Antipa ein klares Beyſpiel/ als welcher mit Verſtoſſung ſeiner Gemahlin/ ſich ſelbſten die gerechte Waffen ihres Herrn Vatters über den Hals gezogen; welches er leichtlich hätte können vorſehen/ ſofern ihm nicht die ungezäumte Liebe die Augen ſeines Gemüths verblendet hätte.

4036 Æ. V. 33 — Es wird gantz glaubwürdig vorgegeben/ daß der H. Dionyſius Areopagita, da er noch als ein Heyd/ ſeine Studien zu Heliopolis fortſetzte/ zu welchen er in ſeinem Vatterland zu Athen den Grund geleget/ in Anmerckung und Betrachtung jener groſſen/ und auſſerordentlichen Finſternus/ die ſich zur Zeit des Leydens Chriſti zugetragen/ ſolle geſagt haben: **Entweder leidet GOtt der Natur/ oder das Welt-Gebäu gehet zu Trümmern.**

In

A. M. wurde auch ein gleiches mit dem H. Petro unfehlbar vorgenommen haben/ wann ſelben nicht zuvor ein Engel des HErrn aus dem Kercker geführet hätte.

4069 Æ. V. 66 In dieſem Jahr haben die Juden wider die Römer zu revoltieren angefangen; dann weil Florus, der lezte Land-Pfleger/ die Juden wie Hunde tractierte/ und ſo gar den Tempel berauben wolte/ ſo griffen ſie denen zu Waffen/ ſchlugen Florum todt/ und zündeten des Königs Agrippæ Pallaſt an.

Als nun Kayſer Nerò, ſo damahlen regierte/ von dieſer der Juden Empörung Nachricht erhalten/ ſchickte er alſogleich ſeinen General Veſpaſianum in das Jüdiſche Land/ um die Juden wiederum zum Gehorſam zu bringen. Veſpaſianus war in ſeinen Kriegs-Unternehmungen ſehr glücklich/ alſo/ daß er auch Willens war Jeruſalem ſelbſt zu belagern. Indem aber mittler Zeit Nero verſtorben/ ſo erklärte die Syriſche Armée Veſpaſianum zum Kayſer; Dieweil nun dieſe Wahl auch der Rath zu Rom gebilliget/ ſo machte er ſich auf die Reiſe/ um die Kayſers-Würde in Beſitz zu nehmen/ und hinterlieſſe ſeinen Sohn Titum in Orient den Jüdiſchen Krieg zu vollenden.

4073 Æ. V. 70 Endlich iſt die ſchon längſt verdiente Straff und Rach GOttes über die Juden erfolget/ indem vorbeſagter Titus, nach einer langen Belagerung die Stadt Jeruſalem mit Sturm erobert/ verbrannt/ und keinen Stein auf dem andern gelaſſen hat.

Nach der Zerſtörung Jeruſalem ſeynd die Juden in alle Welt zerſtreuet worden. Und ob ſie ſich gleich unterſtanden/ ihr Regiment im Gelobten Land wieder anzurichten/ ſo iſt doch die Mühe vergebens geweſen.

A. M. *Synchroniſmus* der Monarchien und anderer Merckwürdigkeiten.

4045 Æ. V. 42 In was für einem Jahr der H. Petrus/ nachdem er von dem Engel GOttes aus dem Kercker erlöſet worden/ ſich nacher Rom/ der damahligen Haupt-Stadt/ des gantzen Römiſchen Reichs/ eigentlich begeben habe/ iſt unter denen Gelehrten ein hefftiger Streit; welches dann auch die Urſach iſt/ daß von denen Regierungs-Jahren der erſten Päbſte ſo unterſchiedliche Meinungen vorhanden ſeyn.

4073 Æ. V. 70 Von der Belagerung der Stadt Jeruſalem kan man anmercken/ daß ſelbe von Tito um die Oſter-Zeit unternommen worden/ da eben eine groſſe Menge Volcks von allen Enden dahin gekommen ware; Dannenhero ſich nicht zu verwundern/ wann Joſephus, jener Jüdiſche Geſchicht-Schreiber meldet/ daß währender dieſer Belagerung theils durch das Schwerdt/ theils durch Hunger und Kranckheiten 1100000. Juden daraufgangen/ ohne denen 97000. ſo gefangen worden. Wann man nun zu dieſen 1100000. ſo bey der Belagerung geblieben/ auch diejenige hinzuſetzet/ ſo an verſchiedenen Orten des gantzen Juden-Lands denen Römern unter das Schwerdt gefallen/ ſo wirfft ſich eine Anzahl von 1337490. Menſchen heraus/ ohne diejenige/ ſo in das Elend vertrieben worden/ oder durch Hunger/ und andere dergleichen Zufälle umkommen ſeynd.

Das

Das II. Buch
Von der Aſſyriſchen Monarchie.

Wir haben ſchon in des erſten Buchs/ von dem Volck GOttes/ Synchroniſmo Meldung gethan/ daß beyläuffig 115. Jahr nach der Sündfluth/ Nemrod ein Enckel des Chams/ aus deſſen Sohn Chus/ zu Babylon das erſte Reich/ woraus mit der Zeit die mächtige Aſſyriſche Monarchie entſtanden/ angeleget und geſtifftet habe. Nun wollen wir in gegenwärtigem Buch den Aufnahm und Untergang ſowohl des Babyloniſchen Reichs/ als auch der gantzen Aſſyriſchen Monarchie ſelbſt/ in möglichſter Kürtze vornehmen/ ſo viel es in dieſer uralten Hiſtorie thunlich ſeyn wird/ indem ſelbe ſowohl wegen des Alterthums/ als auch der Nahmen Unterſchied in der Bibel/ und denen Profan-Scribenten/ voller Ungewißheit ſtecket.

§. I.
Millenarius II.
Von dem Anfang des Babyloniſchen Reichs.

A. M. 1757 Ungefehr 101. Jahr nach der Sündfluth lieſſe ſich Nemrod/ welcher Nahm ſo viel als widerſpänſtig heiſſet/ von ſeinen unordentlichen Begierden/ über andere zu herrſchen/ alſo einnehmen/ daß er die Menſchen/ ſo bißhero in Freyheit unter denen Patriarchen und Alt-Vättern gelebet/ mit Gewalt und Liſt unter ſeine Bottmäßigkeit zu bringen ſuchte. Dieſen ſeinen Endzweck deſto leichter zu erhalten/ machte er ſeinen Neben-Menſchen vor/ ſie wurden ihren Nahmen bey der ſpaten Nachwelt herrlicher nicht können verewigen/ als wann ſie nebſt einem hohen Thurn/ deſſen Spitze an die Wolcken reichen ſolte/ auch eine groſſe und feſte Stadt zu erbauen ſich entſchlieſſen wurden. Der Anſchlag des ſchlauen Nemrods war hierbey kein anderer/ als in dieſer Stadt den Sitz ſeines zukünfftigen Reichs aufzuſchlagen/ und ſich wider alle diejenige zuſchützen/ ſo ſich ihm in ſeinem Vorhaben hinderlich zu ſeyn/ wurden gelüſten laſſen. Die Nachkömmlinge des Noe/ ſo ſich eben aus Armenien in dem Feld Senaar verſammlet hatten/ hieſſen des Nemrods Vorſchlag gut/ und machten demnach ſowohl der Stadt als des Thurn-Baues einen Anfang. Allein nachdem ſie mit ihrem Bau ſchon ziemlich in die Höhe gekommen waren/ machte GOtt der HErr dem Nemrod einen gewaltigen Strich durch ſein Concept, und verwirrte der Bau-Leute Sprachen alſo/ daß keiner den andern mehr verſtanden/ und folglich von dem fernern Bau abzulaſſen/ und ſich in alle Welt auszutheilen gezwungen waren. Nemrod lieſſe den Muth doch nicht ſincken/ ſon-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Moſes bezeuget/ daß Nemrod ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn geweſen ſeye; welches ihm von Einigen der Schrifftgelehrten in gutem Verſtand/ von andern hingegen in übler Deutung genommen wird; indem der Nahme eines gewaltigen Jägers nichts anders anzeiget/ als einen Menſchen/ der andere Leute mit Gewalt unterdrucket/ wie dergleichen Tyrannen vielmals in Heil. Schrifft (als Jeremiæ am 16. v. 16. Ezech. am 32. v. 30. ꝛc.) Jäger und Feinde des Volcks GOttes genennet werden. Unterdeſſen iſt es glaublich/ daß Nemrod durch ſeine Tapfferkeit bey Tödtung wilder Thiere/ welches zu der Zeit/ da die Welt mit wenig Menſchen beſetzet war/ von groſſem Nutzen geweſen/ vielen Ruhm erlanget habe.

Es ſeynd zwar die H. Vätter mehrentheils der Meinung/ daß bey dem Thurn-Bau zu Babel/ durch die Verwirrung 72. neue Sprachen entſtanden ſeyen/ welche dann ſammt der alten Hebräiſchen Sprach/ in allem 73. ausmachten; dieweil nemlich die Enckel des Noe/ in eben ſo viele Geſchlechte ausgetheilet waren/ und alſo ein jedes Geſchlecht ſeine eigene Sprache überkom-

A. M.

ſondern fuhre mit einigen / ſo ſich bey ihm beſtändig zu verbleiben beſchloſſen hatten / mit dem fernern Bau ſeiner neuen Stadt immer fort.

1771 Babylon war nunmehro erbauet / und Nemrod fienge an ſein bißhero verdecktes Vorhaben offentlich an den Tag zu legen / indem er ſich ſowohl auf ſeine ungemeine Leibes-Stärcke / als auch auſſerordentliche Keck- und Kühnheit verlieſſe / und die Leute theils mit Gewalt / theils mit Verſprechungen / zwey bekannte Grund-Regeln der Tyrannen / unter ſein Joch brachte. Und auf ſolche Weiß warffe ſich Nemrod nicht allein über die neu-erbaute Stadt Babel / welches ſo viel / als eine **Verwirrung** heiſſet / ſondern auch über die in und um Chaldæa gelegene kleine Gemeinſchafften für einen abſoluten Herrn und Regenten auf.

Eben um die Zeit / da Nemrod zu Babylon regierte / iſt die Stadt Ninive zu bauen angefangen worden / und zwar glaublich von dem Aſſur / einem Sohn des frommen Sems / als von welchem hernach das gantze Land Aſſyrien den Nahmen bekommen hat. Dann Aſſur iſt entweder gezwungener Weiß aus dem Land Senaar ausgangen / weil er des Nemrods Tyranney länger nicht ertragen können ; oder er hat Chaldæam freywillig verlaſſen / damit es nicht das Anſehen gewinnen möchte / als wann er mit einem ſo gottloſen Mann / der dem wahren GOttes-Dienſt abgeſaget / und Tyranney wider andere Menſchen ausübte / an einem Joch ziehen thäte. Damit er ſich aber wider des Nemrods / und des gottloſen Chams Nachkommenſchafft / Tyranney und Gewaltthätigkeit beſchützen möchte / hat er eine feſte Stadt erbauet / welche lange Zeit hinnach von Nino / der Aſſyriſchen Monarchie Stiffter / erweitert / und Ninive genennet worden. Deſſen allem ohngeachtet / ſeynd doch viele Gelehrte der Meinung / daß nicht Aſſur / ſondern Nemrod die Stadt Ninive erbauet habe / indem ſie behaupten / daß der 11. Vers des 10. Cap. Geneſ. alſo müſſe verſtanden werden : Da Nemrod von ſeinem Land in Aſſur ausgegangen / bauete er Ninive / und alſo müßte das Wort Aſſur in einem Geographiſchen Verſtand für eine Landſchafft / und nicht für die Perſon des Aſſur genommen werden / wie Bochartus in ſeinem Phaleg erinnert.

1836 In dem 65. Jahr des neu-geſtiffteten Babyloniſchen Reichs / und beyläuffig dreyhunderſten ſeines Alters / hat Nemrod ſein Leben beſchloſſen. Ob ſelber eines natürlichen Tods geſtorben / oder in dem Krieg daraufgangen / oder von denen Seinigen um das Leben gebracht / oder von denen Ruinen des Babyloniſchen Thurns ſeye erſchlagen worden / kommen die Geſchicht-Schreiber gar nicht übereins ; wir überlaſſen es demnach auch des Leſers Uberlegung.

Unterdeſſen iſt das gewiſſere / daß ihn die Babylonier nach ſeinem Tod / unter dem Nahmen Beli Jovis, für einen Gott gehalten / und angebettet haben.

Daß dem Nemrod in ſeiner Regierung Ninus / ſein Sohn / ſolle gefolget haben / iſt zwar die gemeinere

der

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

men hätte. Es iſt aber weit wahrſcheinlicher / daß man der entſtandenen Sprachen halber keine gewiſſe Anzahl benennen könne.

1816 Um dieſe Zeit leget Miſraim / des Chams Sohn / das erſte Fundament zu dem Egyptiſchen Reich. Seine Nachfolger ſeynd zufinden in dem Synchroniſmo des erſten Buchs von der Hiſtorie des Volcks GOttes.

1915 Man gibt zwar vor / daß in dieſem Jahr / Ægialeus zu Sycion in dem Poloponeſo, oder heutigen Morea, das erſte Königreich in Europa ſolle angeleget haben / ſo aber wenig Glauben findet.

Das Sin- oder Chineſiſche Reich war um dieſe Zeit ebenfalls ſchon mit Regenten verſehen ; doch kan man nichts gewiſſes hiervon beybringen / weil in denen Chineſiſchen Chronicken (worauf einige Frey-Geiſter ſehr groſſen Staat machen) viele lächerliche und ungereimte Dinge mit unterlauffen.

Von der Bevölckerung des Landes America iſt ebenfalls nichts gewiſſes zu melden ; doch ſcheinet es glaublich / daß erwehnte Nation von denen Tartarn in Aſia entſproſſen ſeye / indem ſie mit ihnen in Sitten und Geſtalt groſſe Gleichheit haben / auch das Nordliche America nur durch eine Meer-Enge von der groſſen Tarterey geſondert iſt. Ja etwelche wollen gar behaupten / daß dieſe Straſſe eine bloſſe Fabel ſeye / und die Tartarey allda ohne die geringſte Scheidung an America hange. Lettre d'un Anonyme, dans le journal des Sçavans, l'ann. 1721. p. 240.

1836 Daß dem Nemrod / deſſen Sohn Ninus / und dann Semiramis in dem Reich ſollen gefolget haben / wie der Lugen-Vatter Cteſias und Diodorus Siculus behaupten / will ſich mit denen Umſtänden / ſo gedachte Authores in ihren Geſchichts-Büchern beybringen / keineswegs laſſen zuſammen reimen.

Dann anſonſten müßte man Erſtlich nothwendig zulaſſen / daß innerhalb zweyen Sæculis nach der Sündfluth / von denen drey Söhnen des Noe / nur in denen Königreichen Babylonien / Bactrien / und Indien / ſo viele Millionen Menſchen wären fortgepflantzet wor-

den

A. M.

der Authorum Meinung / wiewohl auch noch andere vorhanden ſeynd/ſo vorgeben/ Belus (welcher der obgedachte Aſſur ſeyn ſolte) habe nach dem Nemrod das Babyloniſche Reich behauptet. Wir können keiner aus dieſen beyden Meinungen/ ſeiner wichtigen Urſachen halber/ deren einige im nebenſtehenden Synchroniſmo zu erſehen ſeynd/ beypflichten / und glauben dahero mit einigen neuern und eruditen Scribenten/ es haben biß in die 406. Jahr / einige ſowohl den Nahmen / als auch Thaten nach unbekannte Könige oder Fürſten dem Nemrod in dem Reich ſuccedieret. Dann es will uns gedüncken/ daß es weit rühmlicher ſeye / wann man ſeine unſträffliche Unwiſſenheit in dergleichen alten Sachen aufrichtig bekennet /als wann man zum Beweißthum ſeiner einmahl gefaßten Meinung/ allerhand fabuloſe Mährlein/ die keinen Stich halten/ anzuführen ſich umſonſten bemühet. Wann man dann zu denen 406. Jahren der unbekannten Könige des Babyloniſchen Reichs/ die 65. Jahr/ſo Nemrod regieret hat/ hinzuſetzet/ ſo wirfft ſich eine Zahl von 471. Jahren heraus/ in welchen von denen Thaten und Verrichtungen / ſowohl des Nemrods / als auch ſeiner erſten Succeſſorum , ſich wenig wichtiges oder wahrſcheinliches beybringen läſſet.

2092 Auſſer / daß ſich unter denen confœderierten Königen/ welche den Loth nebſt einer guten Beut aus der Stadt Sodoma hinweggeführet/ nachmahls aber von dem Abraham tapffer ſeynd geſchlagen worden / auch Amraphel / König von Senaar/ oder Babylonien befunden habe. Von dieſem Amraphel an / geſchiehet in H. Schrifft viele Jahr-hundert hindurch keine Meldung mehr der Aſſyriſch- und Babyloniſchen Könige / alſo / daß ſich alles dasjenige / was von denen Thaten und Verrichtungen dieſer Fürſten insgemein beybringet / eintzig und allein auf die Authorität der Profan-Scribenten gründet. Gleichwie nun aber Herodotus und Cteſias, als die zwey Haupt-Authores, in ihrer Meinung und Zeit-Rechnung ſehr weit aus einander gehen / alſo folget es auch nothwendig / daß deroſelben Anhänger nicht übereinsſtimmen / ſonden zum öfftern in ihren Cenſuren ſehr hitzig gegen einander loßbrechen. Nun bekennen wir von ſelbſten gern/ uns nicht in dem Stand zu ſeyn / dieſen Streit ſo gelehrter Männer beyzulegen / daß wir alſo gar wohl ſagen können :

Non opis eſt noſtræ, tantas componere lites.

Unterdeſſen wird uns doch erlaubet ſeyn / dasjenige zu erwehlen / was uns wahrſcheinlicher zu ſeyn gedüncket; und dann folglich mit dem berühmten Jacobo Uſſerio in Annal. Vet. & Novi Teſtamenti, nach des Herodoti wohlgegründeten Meinung/ die Geſchichte der Babyloniſchen Könige fortzuſetzen/ weil ohnedem der Cteſias dermahlen wenig Glauben mehr findet/ wie bey D. Bernardo Montfaucon Ord. S. Bened. *in Diſſertatione Gallica de veritate Hiſtoriæ Judith,* und bey P. Renato Joſepho Tournemine S. J. *in Supplemento ad Menochii Comment. in S. Scripturam, Diſſert. 9. de Chronologia Regum Aſſyriorum*, weitläuffiger zu finden iſt.

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

den/ als ſich dazumahlen auf dem gantzen Erdboden nicht befunden / auch nicht haben befinden können. **Andertens**/ wann Ninus und Semiramis gantze Millionen der Soldaten haben in das Feld ſtellen können/wie iſt es dann gekommen/ daß gleich hierauf deroſelben Nachfolger Amraphel von einer ſo geringen Macht geweſen / daß er ſammt denen mit ihm confœderierten 3. Königen / von dem Patriarchen Abraham / nur mit 318. Knechten überwunden worden? wie Geneſ. am 14. Cap. mit mehrerm zu erſehen. **Drittens**/ kan aus vielen Stellen der H. Schrifft klar erwieſen werden. Daß zu Zeiten des Patriarchen Abrahams der Erdboden noch wenig ſey bevölckert geweſen / ſondern erſt von dem Loth und Abraham (des Nachors ſeiner zahlreichen Nachkommenſchafft / wovon Geneſ. am 22. Cap. Meldung geſchicht / dermahlen nicht zu gedencken) gantze Völckerſchafften/ als benanntlich die Ammoniter/ Moabiter/ Iſmaeliten/ Iſraeliten/ Idumæer/ Madianiter / Amaleciten / und unzahlbare andere entſtanden ſeyen ; da entgegen aus denen Profan-Scribenten zu belegen iſt/ daß zu Zeiten des Nini und Semiramidis auf dem Erd-Creyß wenig leerer Platz mehr vor neue Innwohner ſeye zufinden geweſen. **Viertens**/ bezeuget Theophilus von Antiochia/ daß obbemeldter Krieg zwiſchen dem Amraphel/ König von Senaar/ und denen Königen zu Sodoma/ Gomorrha 2c. der allererſte geweſen ſeye / deſſen ſowohl die H. Schrifft/ als auch andere weltliche Geſchicht-Schreiber gedencken ; welches Vorgeben aber mit der Wahrheit nicht beſtehen könte / wann ſchon vor gedachtem Krieg/ Ninus und Semiramis faſt den gantzen Orient durch ihre Waffen bezwungen hätten. Dieſe und dergleichen andere Haupt-Urſachen mehr legen uns den ungegründeten Fabel-Tand des Cteſiæ klar vor Augen / und machen uns demnach glauben / daß man mit Herodoto , dem Fürſten und Vatter der Hiſtoricorum , wie ihn Cicero nennet/ die Geſchichte des Nini und Semiramidis in weit ſpätere Zeiten zuruck zuſetzen habe.

§. II.

§. II.

Millenarius III.

Begreifft den Wachsthum des Babyloniſchen Reichs, wie auch den Anfang und Flor der Aſſyriſchen Monarchie.

A. M. 2242 NAch Verlauff obgedachter 406. Jahren von dem Tod des Nemrods haben ſich die Chaldæer des Babyloniſchen Reichs bemächtiget / und hat ihr Regiment unter 7. Königen 224. Jahr gedauret. Der erſte König von dieſen/ Evochous mit Nahmen/ wird auch von einigen Belus, oder Jupiter Belus genannt / welchen die Babylonier für einen GOtt verehret haben. Es iſt aber weit wahrſcheinlicher / daß Belus niemand anderer als Nemrod geweſen ſey / wie wir ſchon A. M. 1836. angemercket haben.

Was des Evochoi Nachfolger anbelanget / ſeynd zwar deroſelben Nahmen vorhanden ; dieweil aber von dieſer Königen Thaten und Unternehmungen wenig Richtiges beyzubringen / als hat man Kürtze halber / die bloſſen deroſelben Nahmen/ woran ſo viel nicht gelegen iſt / allhier anzuſetzen billiches Bedencken/ und läſſet dahero alles/ was man von dieſen Regenten aufgezeichnet findet/ in ſeinem Werth beruhen.

2465 In dieſem Jahr fiengen die Babylonier mit denen Syrern einen Krieg an ; dieweil ſie nun mit einer zahlreichen Armée zu Feld giengen/ und mithin ſich zu Haus allzuviel entblößten/ gaben ſie hierdurch denen benachbarten Arabern Gelegenheit / ſich des Babyloniſchen Reichs zu bemächtigen ; welche dann auch die Zeit gar wohl in acht genommen / Babylon unverſehens überfallen und erobert / wie auch den lezten Chaldæiſchen König / ſo Chinzirus ſolle geheiſſen haben / von Thron und Land verjaget.

2466 Auf ſolche Weiß fienge Mardocentes, der erſte König aus denen Arabern (welcher der von denen Babyloniern angebettete Merodachus zu ſeyn ſcheinet) eine neue Dynaſtine an/ ſo unter 5. Königen/ deren Nahmen und Thaten ebenfalls nicht allzurichtig ſeynd / ſich in die 206. Jahr erſtrecket hat.

2682 Belus, ein Aſſyrer und tapfferer Kriegs-Held/ jagte die Araber aus Babylonien/ und legte zu der Aſſyriſchen Monarchie/ welche Ninus, ſein Sohn und Nachfolger geſtifftet / und in Flor gebracht hat / die Fundamenten ; welche hinnach biß auf Sardanapalum 520. Jahr gedauret hat.

2737 Ninus, des Beli Sohn und Succeſſor, hat die von dem Aſſur erbaute Stadt auf das prächtigſte erneuret / und um ein nahmhafftes erweitert/ ſo daß ſelbe auch von ihm den Nahmen Ninive erhalten

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Bel, oder Belus iſt eigentlich ein Hebräiſches Wort / welches ſo viel als Herr bedeutet/ und als ein Ehren-Titul verſchiedenen Fürſten wegen ihren Verdienſten iſt beygeleget worden. Unter dieſen Nahmen ſeynd ſonderlich bekannt 1. Belus Babylonius, oder der Nemrod. 2. Belus Aſſyrius, oder der Aſſur. 3. Belus Tyrius, oder Metres, ſo der Didonis Vatter und König zu Tyrus ſolle geweſen ſeyn. 4. Belus Ægyptius, oder Amenophis, König in Egypten / ſo in dem Rothen Meer erſoffen iſt. Er war des Rameſſis Miamûn, oder des Neptuni und Lybies Sohn/ und Vatter des Ægypti, oder Seſoſtris und Armais, oder Danai.

Unter dieſem Nahmen Bel iſt Nemrod/ beſagter maſſen / nach ſeinem Tod von denen Babyloniern für einen Gott gehalten worden. Dieſem Exempel folgten mit der Zeit die Syrer/ Chaldæer/ und Iſraeliten/ nennten ihn Baal/ oder Baalin / und hielten deſſen Götzen-Bild in ſolchen Ehren/ daß ſie demſelben zu Lieb / ſo gar ihre eigene Kinder ermordeten/ aufopfferten/ und verbrennten. Perizon. *Orig. Babyl. cap. 5. & Antiq. Rab. cap. 14.*

Unter der Regierung dieſer bißhero von A. M. 2242. gedachten Babyloniſchen Königen ſeynd hin und wieder viele Königreich entſtanden / als benanntlich das Athenienſiſche / Theſſaliſche / Trojaniſche/ Sydoniſche / Thebæiſche / Corinthiſche/ Myceniſche ꝛc.

2682 Dieſer Belus Aſſyrius, welcher zu denen Zeiten der Iſraelitiſchen Deboræ in Babylon regierte / iſt von vielen für den Aſſur / und des Nemrods Nachfolger fälſchlich angegeben worden. Vid. ad A. M. 1836.

2737 Daß zu Zeiten des Nini das Babyloniſche Reich in einem ſehr engen Bezirck beſtanden/ bezeuget Dionyſius Halicarnaſſ. lib. 1. antiq. Roman. Dieſes

A. M.

halten hat. Hiernach legte ſich Ninus völlig auf das Kriegsweſen / und brachte faſt gantz Orient unter ſeine Bottmäßigkeit / auſſer denen Bactrianern / welche ihn zwiſchen denen engen Gebürgen überlauſtert / wacker abgeklaubet / und unverrichter Sachen nach Haus geſchicket haben.

Ninus aber bezahlte ſie bald hierauf mit gleicher Müntz / indem er ihren König Zoroaſtrem / wie auch Bactra die Haupt-Stadt ſelbſten / durch die Klugheit der Semiramidis, eines Aſſyriſchen Generalens Gemahlin / in ſeine Hände bekommen / und folglich auch die Bactrianer ſeinem Gewalt unterworffen hat. Es verliebte ſich hinnach Ninus in die Semiramidem, und nahm ſie zur Gemahlin / nachdem zuvor ihr Ehe-Herr Menon ſich ſelbſt / wie einige wollen / freywillig den Tod angethan hat.

2789 In dem 52. Jahr ſeiner Regierung iſt Ninus mit Tod abgangen / auf was Weiß aber ſolches geſchehen / iſt bey denen Hiſtoricis nicht ausgemachet ; das Wahrſcheinlichſte aber iſt / er ſey entweder vor Alter / oder an einer Kranckheit verſtorben. Dahero wollen es viele nur vor eine Fabel halten / wann man vorgiebet / es ſey Ninus auf Befehl ſeiner Gemahlin / der Semiramidis, welcher er auf etwelche Tage das Regiment überlaſſen / hingerichtet worden.

Nach dem Tod des Nini erlangte Semiramis bey der Minderjährigkeit ihres Sohns Ninyæ das Regiment. Damit ſie ſich nun bey ſelbem recht feſt ſetzen und erhalten könte / hat ſie ihren Sohn / den Ninyam, von allen Reichs-Sorgen weit entfernet / und in dem Frauen-Zimmer auf das Zärtlichſte auferziehen laſſen. Die Reſidentz überlegte Semiramis aus Ninive in Babylon / welche letztere Stadt ſie / um ſelbe vor dem anlauffenden Gewäſſer zu verſichern / mit tieffen Gräben / und hohen Wällen umgeben hat. Dieſe Heldenmäßige Königin war mit dem Lob und Ruhm / welchen ſie ihr durch die kluge Einrichtung des Staatsweſen erworben hatte / nicht zufrieden / ſondern ſie wolte ſelbe auch mit großmüthigen Kriegs-Unternehmungen verdoppeln. Zu dieſem Zihl und Ende verſammelte ſie ein ungemein zahlreiches Kriegs-Heer / mit welchem ſie groſſe Dinge auszurichten im Stand wäre. Das Glück war ihr auch ſo günſtig / daß ſie in unterſchiedlichen Ländern ihre Palm-reiche Siegs-Zeichen ausſteckte / und biß in Indien durchdrunge / welches ihr / auſſer Dionyſius, oder Bacchus, und Alexander Magnus, kein Monarch nachgethan hat. Doch weil ſie ohne gegebene Urſach / und bloß aus Begierde ihr Reich zu erweitern / wider den Indianiſchen König Staurobatem die Waffen ergriffen / ſo iſt der letztens vorgenommene Feldzug für ſie ſehr unglücklich abgelauffen / indem ſie wenig von ihren in Indien geführten Soldaten wieder zuruck gebracht / und auch ſie ſelbſt in der Schlacht iſt verwundet worden. Nicht lang hernach hat dieſe ſtreitbare Königin die Schuld der Natur

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ſein kleines Reich nun zu erweitern / gebrauchte ſich Ninus eines klugen Staats-Streichs / indem er anfänglich / die ihm nechſtens gelegene / und zum Widerſtand untüchtige Völcker bekämpffte / damit er durch deroſelben gleichſam unvermerckten Zuwachs / in den Stand geſetzt wurde / immerdar weiter mit deſto gröſſerm Nachdruck um ſich zu greiffen.

Zoroaſter, welcher allein unter allen Menſchen lachend auf die Welt gekommen / wird gemeiniglich vor den Erfinder der Sternſeher-Kunſt und Urheber der Magie gehalten. Plato aber glaubet / man thue dem Zoroaſter unrecht / wann man ihn zu einem Lehrer der Teuffliſchen Schwartz-Kunſt mache ; indem ſeine Magie bloß in Erfahrung der göttlichen Natur / und dem GOttes-Dienſt beſtanden.

Semiramis, der vermeinten Syriſchen Göttin Derceto, oder Atergatis Tochter beherrſchte eben zu denenjenigen Zeiten das Aſſyriſche Reich / als die Griechen die Stadt Troja belagert / und zerſtöhret haben. Sie war von Natur alſo zum Krieg geneigt / daß ſie ihrem erſten Ehegemahl Menon allenthalben folgte / und an ſeiner Seiten fochte. Ja / als einsmals zu Babylon eine Aufruhr entſtanden / und ſie die Zeitung hiervon vernommen / eben als ſie mit Aufbutzung ihres Hauptes beſchäfftiget war / ſetzte ſie ſich alſogleich mit halbgeflochtenen und hangenden Haaren zu Pferd / und wolte ſelbe ehender nicht in die Ordnung bringen laſſen / biß ſie die Widerſpenſtige zu paaren getrieben hatte. Dieweil ſie wohl wußte / daß bey dergleichen innerlichen Kriegs-Flammen / ein jeder Augenblick der Verweilung einen unerſetzlichen Schaden nach ſich ziehen könte. Dieſe großmüthige Reſolution hat verurſachet / daß die Babylonier der Semiramidis mit ungeflochtenen Haaren zur Rach eilende Bildnus in Babel aufgerichtet / und auch lange Zeit hernach viele Könige dieſe Abbildung in ihre Siegel-Ringe haben ſchneiden laſſen.

Als Semiramis bey vorgenommener Kriegs-Expedition wider die Indianer

A. M.

Natur bezahlet / und zwar entweder wegen geſchöpfftem allzugroſſen Verdruß/ oder wie andere wollen/ durch einen gewaltſamen Tod/ welchen ihr Ninyas, ihr eigener Sohn/ dem ſie eine leichtfertige Ungebühr zugemuthet / ſolle angethan haben.

2831 Ninyas folgte ſeiner Mutter Semiramidi in dem Reich ; Er war ein unnützer Regent/ alſo / daß er mit Hindanſetzung aller Reichs = Sorgen das Land durch Statthalter regieren lieſſe/ er entgegen ſein Leben an ſeinem Hof in allerley Wollüſten zubrachte.

2869 Nach 38. jähriger Regierung hat er endlich ſein wollüſtiges Leben beſchloſſen / und findet man von ihm nichts Merckwürdiges verzeichnet / auſſer daß er ſeine Kriegs-Völcker zum öfftern umquartieret/ oder gar abgedancket / und hierdurch alle wider ſich zubeſorgende Verbindungen zerſtöhret habe.

Allhier ſehen wir uns nun gezwungen / nach Ninyas eine weite Lücke von etwelchen hundert Jahren biß auf den Ocropacem, oder Phul offen zulaſſen/ weil wir keine glaubwürdige Denck = Schrifften antreffen können. Dann auf den vorhandenen Catalogum derer Aſſyriſchen Könige / worauf Joſephus Scaliger, Sethus Calviſius und andere weiß nicht was für einen Staat machen/ kan man ſich weniger/ als gar nichts verlaſſen/ dieweil diejenige / ſo ſelben aus ungewiſſen Nahmen zuſammen geſchmiedet/ ſowohl wegen der Anzahl der Könige / als auch wegen deroſelben Regierungs-Jahren / gar nicht unter einander einig ſeynd / zu geſchweigen/ daß auch die untermiſchte Griechiſche Nahmen klar an den Tag geben / daß alles überhaupts ein fabelhafftes Weſen ſeye.

Es ſeynd uns alſo des Ninyæ Nachfolger ſowohl den Nahmen / als auch Thaten nach unbekannt / wann man die leztere zwey ausnimmt / nemlich Ocropacem, oder Anacyndaraxem, und Sardanapalum, welche aber beyde ſchon in den vierten Millenarium gehören.

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ner/ an denen Elephanten Abgang litte / erſezte ſie dieſen Mangel durch eine Kriegs = Liſt / indem von denen Cameelen/ welche ſie mit Stroh und Häuten umgeben lieſſe/ die Elephanten mußten vorgeſtellet werden.

Man kan allhier anmercken/ daß hin und wieder bey denen Geſchicht-Schreibern viele unwahrſcheinliche Dinge von der Semiramide aufgezeichnet zufinden/ auf dero Wahrheit ſich nicht ſonderlich zu verlaſſen iſt. Wie dann unter andern insgemein vorgegeben wird/ daß ſie die dreyfache ſtarcke und hohe Mauren der Stadt Babylon/ wie auch die ſogenannte Hortos penſiles, oder in den Läfften auf ſteinernen Säulen und Gewölbern ſtehende Gärten (ſo beyde von denen Alten unter die Wunderwerck der Welt gezehlet worden) ſolle erbauet haben ; da doch Beroſus, Q. Curtius und andere klar beweiſen / daß dieſe unvergleichliche Wercke von Nabuchodonoſor dem Groſſen ſeynd unternommen / und was die Mauren anbelangt / von ſeines Sohns Gemahlin Nitocre vollendet worden.

§. III.

Millenarius IV.

Enthält den Untergang/ und Zertheilung der Aſſyriſchen Monarchie.

A. M.

3195 OCropaces, welcher 42. Jahr regieret hat/ ſcheinet der Phul geweſen zu ſeyn/ welcher dem Iſraelitiſchen König Manahen wider ſeine aufrühriſche Unterthanen zu Hülff gekommen/ und alſo ſeinen Nachfolgern den Weg in Palæſtinam eröffnet hat. Es iſt auch gantz wahrſcheinlich/ daß zu dieſem König der Prophet Jonas/ um denen Ninivitern die Buß zu predigen/ von GOtt ſey geſchicket worden.

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

3197 Als die Schiff-Leute/ wegen entſtandenem Ungewitter/ den Propheten Jonas in das Meer geworffen/ iſt er von einem Wallfiſch verſchlungen/ und von ſolchem/ in einer Zeit von 3. Täg und 3. Nächten 250. Meilen/ von Joppe um Klein-Aſien/ in die ſchwartze See/ oder Pontum Euxinum, deſſen Länge 200. Meilen iſt/ geführet/ und allda an das Ufer ausgeſpeyet worden/ wie Joſephus *lib. 9. antiq. Jud.* meldet. Von daraus hat Jonas 200. Meil wegs/ nach Buntinii, ſeinem Reiſe-Buch *parte* 2. biß nach Ninive/ ſeine Buß-Predig abzulegen/ gehen müſſen.

3237 Sardanapalus, oder Tonosconcoletos beſtiege nach dem Phul, ſeinem Vatter/ den Aſſyriſchen Thron. Er hat ſeine gantze Lebens-Zeit in dem Frauenzimmer unter ſeinen Weibern hingebracht/ mit denenſelben geſponnen/ Haar und Kleider auf ihre Weiß gebutzet/ und angezogen/ eine weibliche Stimme affectieret/ und ſich niemahls offentlich ſehen laſſen. Arbaces, der Statthalter in Medien/ wie auch Beleſus, oder Nabonaſſar, Statthalter zu Babylon/ und Ninus, anſonſten Thilgamus ein Aſſyriſcher Kriegs-General/ wolten unter einem ſo weibiſchen Ober-Haupt nicht mehr ſtehen/ verbanden ſich dann wider Sardanapalum zuſammen/ und erregten einen Aufſtand. Solchergeſtalten war der wollüſtige Sardanapalus, auch wider ſeinen Willen/ die Waffen zu ergreiffen/ gezwungen/ und anfänglich ſo glücklich/ daß er die zuſammen geſchworne Rebellen zu dreymalen aus dem Feld geſchlagen hat. Doch Beleſus munterte ſeine Cameraden auf/ und prophezeyhete ſelben/ als ein wohlerfahrner Aſtrologus, viel Gutes. Sie griffen demnach die Königliche Armée auf ein neues hertzhafft an/ ſchlugen ſelbe in einem Haupt-Treffen/ und zwangen Sardanapalum ſich in Ninive zu flüchten. Allhier geriethe Sardanapalus nach einer zweyjährigen Belagerung/ und tapfferem/ doch vergeblichen Widerſtand/ weil der Tyger-Fluß einen groſſen Theil der Stadt-Mauren hinweg riſſe/ und denen Feinden die Paſſage eröffnete/ in die alleräuſſerſte Verzweifflung/ daß er ſich mit allen ſeinen Schätzen und Weibern auf einen groſſen Holtz-Hauffen ſetzte/ und dann folglich ſelbſten verbrannte. Sarda-

3237 Von dem wollüſtigen König Sardanapalo kommt Merckwürdigers nichts vor/ als daß er in Cilicien auf einen Tag zwey Städte/ Tarſum und Anchialem geſtifftet habe. In dieſer leztern ſtunde auf ſeinem Grab eine ſteinerne Statua, die rechte Hand über den Kopff aufhebend/ als wann ſolche mit denen Fingern einen Schnaltzer machen wolte. Die Grabſchrifft/ welche er mit Aſſyriſchen Buchſtaben eingraben laſſen/ lautete alſo:

> Sardanapalus Anacyndaraxis filius Anchialem & Tarſum uno die condidit.
>
> Tu verò Hoſpes, ede, lude, bibe, Reliqua humana ne tanti quidem ſunt.

Als Ariſtoteles dieſer Grabſchrifft anſichtig worden/ brach er in dieſe Worte heraus: Hätte auch wohl auf eines Ochſens Begräbnus etwas anders können geſchrieben werden.

Dieſe

A. M.		A. M.	*Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.
3257	Sardanapalus hatte kaum ſein elendes Leben beſchloſſen/ ſo wurde die ſo mächtige Aſſyriſche Monarchie in drey Reiche getheilet. Arbaces behielte Medien; Ninus Junior, welcher der bibliſche Teglatphalaſſar zu ſeyn ſcheinet/ bekam Aſſyrien in ſeinen eigentlichen Gräntzen/ und richtete Ninive wiederum auf; Beleſus, oder Nabonaſſar aber, ſo in H. Schrifft Baladan genennet wird/ erhielte in der Theilung Babylonien. Eben in dieſem Jahr fänget ſich an die berühmte Æra Nabonaſſaris, 747. Jahr vor der Æra Vulgari, oder **gemeinen Chriſtlichen Zeit-Rechnung.**	3257	Dieſe merckwürdige Zertrennung der Aſſyriſchen Monarchie hat ſich eben zu derjenigen Zeit ereignet/ als der fromme/ und wegen ſeines Religions-Eifers GOtt dem HErrn ſo angenehme König Joathan das Königreich Juda/ mit Uberwindung ſeiner Feinde / glücklich beherrſchte/ und Romulus ſeine neu aufgerichtete Republique mit guten Geſätzen wohl zu verſehen / und auch zu erweitern beſchäfftiget ware.
3276	Salmanaſar des Nini Junioris, ſo 19. Jahr regieret hat/ Sohn und Nachfolger in dem Aſſyriſchen Reich/ hat die Phœnicier mit Krieg überzogen/ die Stadt Tyrus vergeblich belagert/ denen Mediern einige Städte abgenommen/ Samariam/ der Iſraelitiſchen Könige Haupt- und Reſidentz-Stadt/ erobert/ den König Oſeam in die Gefängnus hinweggeführet/ und dem Reich Iſrael ein Ende gemachet.	3276	Salmanaſar hat die aus Samaria in die Gefangenſchafft hinweggeführte 10. Stämme Iſraels / hin und wieder in die Städte ſeines Reichs / als leibeigene Knechte ausgetheilet/ alſo/ daß ſie hinnach niemals mehr in ihr Vatterland zuruck gekommen.
3287	Senacherib des Salmanaſars Sohn gelangte zur Regierung/ und wurde wegen ſeiner gegen die Egyptier und Mohren erhaltene Victorien alſo aufgeblaſen/ daß er neben vielen Gottsläſterungen/ auch der Stadt Jeruſalem / und dem gantzen Jüdiſchen Reich den Untergang androhete.		
3294	Allein auf das eifrige Gebet des frommen Königs Ezechiæ / erlitte Senacherib durch den Engel GOttes vor Jeruſalem eine Niederlag von 185000. Mann. Bald hierauf wurde er von ſeinen zwey ältern Söhnen/ welche er/ wie einige wollen/ ſeinem Abgott Nisroch zu einem Schlacht- und Verſöhn-Opffer beſtimmet hatte / in dem Tempel hinterliſtiger Weiß erwürget. Nach vollbrachtem Vatter-Mord/ ſahen ſie ſich/ wegen erregtem Aufſtand der nechſten Anverwandten und Freunde ihres Vatters/ in Armenien zu flüchten / und allda ihr Leben im Exilio zuzubringen / gezwungen / da entgegen ihr jüngerer Bruder Aſſaradon auf den erledigten Aſſyriſchen Thron erhoben wurde.	3294	Herodotus, als ein Heyd / thut in ſeinem zweyten Buch von dieſer erſchröcklichen Niederlag / ſo zu Zeiten des Römiſchen Königs Numæ Pompilii vorbeygangen/ folgende Meldung. Es habe nemlich Sethos, der König in Egypten/ und Vulcani Prieſter (welchen Senacherib vorhin ebenfalls mit Krieg überzogen) von denen Göttern erhalten / daß ſie in einer Nacht eine unzehliche Menge Spitz-Mäuſe in der Aſſyrer Lager geſandt/ welche alle das Leder an ihren Köchern / Bögen / Schilden und Sätteln zernaget/ alſo/ daß ſie des andern Tags gezwungen worden / eine ſchändliche Flucht zu ergreiffen.
3323	Dieſer Aſſaradon, nachdem die Königliche Familie zu Babylon mit Meſſimordacho ausgangen/ und die Groſſe des Reichs ſich miteinander nicht vergleichen konten/ wen ſie zu ihrem König erwehlen wolten / nahm ſeine Schantze wohl in acht/ brach mit einem Kriegs-Heer in dieſes Königreich ein / und ſezte ſich deſſen Cron auf ſein Haupt / wordurch alſo das Babyloniſche mit dem Aſſyriſchen Reich auf ein neues wieder vereinbaret wurde.	3323	Das Babyloniſche Reich hat ſeit der berühmten Zertrennung der Aſſyriſchen Monarchie / allwo es dem Nabonaſſar zutheil worden/ länger nicht / als nur *66.* Jahr gedauret.
3327	In dieſem Jahr lieſſe Aſſaradon nach dem Königreich Iſrael/ welches ſein Groß-Vatter Salmanaſar erobert hatte / und bißhero faſt gantz von Innwohnern entblöſſet geweſen war/ eine groſſe Anzahl von denen unter ſeiner Herrſchafft ſtehenden Völckern abführen / um dardurch in ſelbem verſchiedene neue Colonien anzulegen/ und zugleich zu	3327	Zumahlen diejenige Völcker / welche Aſſaradon in die verödete Jüdiſche Lande abgeſchicket / um ſelbe / nebſt denen allda hinterbliebenen alten Innwohnern/ auf ein neues zu bauen und anzurichten/ lauter blinde Heyden waren/ ſo iſt hieraus in dem Land ein vermiſchter Gottes-

zu verhindern / daß der Jüdiſche König Manaſſes in ſelbigem nicht poſto faſſen / oder ſelbiges gäntzlich an ſich ziehen möchte. Es wurde aber Aſſaradon dieſer ſeiner Vorſorg bald hinnach enthoben / indem ſeine Generale den Jüdiſchen König Manaſſen / welchen GOtt wegen ſeines bißhero geführten laſterhafften Lebens züchtigen wolte / mit Liſt gefangen / und in Ketten und Bande geſchloſſen / als einen Sclaven in die Gefangenſchafft fortgeſchleppet haben / aus welcher er nach Verlauff 33. Jahren / kurtz vor ſeinem Tod / von Chinaladano, dem Aſſyriſchen König / wie man vermuthlich glaubet / entlaſſen worden ; dieweil wegen des Manaßis Befreyung aus ſeiner Gefangenſchafft / die Geſchicht-Schreiber gar nicht einig ſeynd / und viele glauben / daß er lange vor ſeinem Tod / die Freyheit erhalten habe.

3336 Nachdem Aſſaradon biß in das 41. Jahr über das Aſſyriſche Reich / und 13. über das Babyloniſche geherrſchet hatte / ſo gienge er endlich mit Tod ab / und hinterlieſſe zu ſeinem Nachfolger in beyden Reichen ſeinen Sohn Saosduchinum, welcher auch Nabuchodonoſor Primus genennet wird. Dieſer Saosduchinus war von einem ſehr ſtoltzen und ehrſüchtigen Gemüth / alſo / daß er ſich auch von der Ober-Herrſchafft über gantz Aſien trau-
3347 men lieſſe. Er ſammelte zu dieſem Ende ein mächtiges Krieges-Heer / überzoge mit ſelbem Dejocem, oder Arphaxad, den König der Meder / welcher die groſſe und prächtige Stadt Ecbatana erbauet hatte / und war ſo glücklich / daß er nicht allein in der Haupt-Schlacht die Oberhand erhalten / ſondern auch Dejocem ſelbſt gefangen bekommen / und erleget hat.

3348 Saosduchinus durch das bißherige Glück ſeiner Waffen noch mehr aufgeblaſen / machte ſich durch ſeinen Feld-Herrn Holofernem gantz Syrien / Cilicien / Meſopotamien und Arabien unterthänig. Allein wie dieſer auch ſeine ſiegreiche Waffen gegen Judæam kehrte / ſo wendete ſich ebenfalls / wie man zu ſagen pflegt / das Blättlein / indem er währender Belagerung der Stadt Bethulia, von der Heldenmäßigen Judith um einen Kopff kürtzer gemachet / die Aſſyriſche Armée aber / nach erlittener groſſen Niederlag / mit Schimpff und Spott gantz Judenland zu verlaſſen gezwungen wurde. Auf erhaltene Nachricht von dieſem ſo unverhofften Zufall / lieſſe Saosduchinus ſeine ſtoltz ausgebreitete Federn ziemlichermaſſen ſincken / und brachte die übrige Zeit ſeines Lebens in ſteter Ruhe zu.

3356 Chinaladanus, ſo auch Saracus genennet wird / beſtiege nach ſeines Vatters Saosduchini Tod den Babyloniſchen und Aſſyriſchen Thron. Wider Phraortem, den König der Meder / war er ſehr glücklich. Dann / als ſich dieſer / um ſeines Vatters Dejocis Tod zu rächen / die Aſſyriſche Haupt-Stadt Ninive zu belagern unterſtunde / wurde er von denen Aſſyrern alſo empfangen / daß nicht allein ſeine Armée auf das Haupt geſchlagen wurde / ſondern er auch ſelbſt darüber bey ſolchem Treffen in das Graß beiſſen mußte.

Cya-

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

tesdienſt entſtanden / indem ſie beyde ſo wohl dem HErrn / als auch denen fremden Göttern gedienet / und hierdurch den Grund geleget zu dem Samaritaniſmo, ſo eine aus zweyen / der Jüdiſchen und Heydniſchen zuſammen geſetzten Religion ware. Die Völcker / ſo ſelber beygepflichtet / wurden theils Cuthæi, theils Samaritaner genannt. Jene von der Aſſyriſchen Landſchafft Cutha, dieſe von der Haupt-Stadt Samaria.

Der Urſprung und Nahmen der berühmten Stadt Ecbatana, iſt bey denen Scribenten ſehr ſtrittig / unterdeſſen aber die wahrſcheinlichſte Meinung / daß es der Mediſche König Dejoces, oder Arphaxad erbauet / und zur Reſidentz-Stadt erwählet habe. Wie dann auch mittler Zeit die Perſiſche Könige ſich den Sommer über / wegen der anliegenden kühlen Bergen / und nicht allzuweit entfernten Caſpiſchen See / allhier aufzuhalten pflegten. Heut zu Tag heiſſet ſelbe Tauris / oder Tabris / und iſt eine von denen vornehmſten / gröſten und reicheſten Handels-Sädten in Perſien.

Ob die Hiſtorie mit der Judith und dem Holoferne / vor oder nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſich ereignet habe / iſt unter denen Gelehrten ein ſehr groſſer Streit / unterdeſſen aber ſehr wahrſcheinlich / daß es ſich vor der Gefangenſchafft / und zwar zu denen Zeiten des Königs Manaſſis zugetragen habe. Hierüber können nachgeſchlagen werden: Serarii *Prolegom. in Judith.* Bern. de Montfaucon. *de verit. Hiſt. Judith.* Aug. Calmet *in Diction. Hiſt. & Præfatione in Judith.* P. Tournemine *Diſſert. 9. de Chronologia Regum Aſſyriorum.*

Das Königreich Medien / vor Zeiten eine berühmte und groſſe Landſchafft in Aſien / dazumahl denen Aſſyriſchen / heutiges Tags aber denen Perſiſchen Königen zuſtändig / hatte zu ſeinem Stiffter den Arbacem, dem es nach des Sardanapali Tod / bey Trennung der Aſſyriſchen Monarchie zutheil worden. Es daurete dieſes Königreich unter 6.

Kö-

A. M.

3370 Cyaxares, Phraortis Sohn und Nachfolger in dem Mediſchen Reich / um die Scharte ſeines Vatters auszuwetzen/ brachte ein friſches Kriegs-Heer auf die Beine/ und ſchluge nicht nur allein die Aſſyrer aus dem Feld / ſondern belagerte auch hierauf die Haupt-Stadt Ninive / und zwar mit ſo gutem Succeſs, daß er ſich allbereits zu dero Eroberung groſſe Hoffnung machen konte. Allein da er die unvermuthete Zeitung bekame / daß die Scythen in ſein eigenes Reich einen Einfall gethan/ ſo wurde er hierdurch gezwungen / die Belagerung eilends aufzuheben / und zugleich auch gantz Aſſyrien zuverlaſſen. Da es nun zwiſchen denen Medern und Scythen zu einer Schlacht kame/ ſo zogen die Erſtere den Kürtzern/ und die Scythen erhielten nicht allein die Oberhand/ ſondern ſie bemeiſterten ſich auch von dem gantzen obern Theil des Aſiens/ welchen ſie hinnach 28. Jahr lang beherrſchten.

3378 Nabopolaſſar, wie auch nach einiger Vorgeben/ Nabuchodonoſor der Anderte/ welchen Chinaladanus zum Stadthalter in Babylonien/ und Feld-Obriſten über ſein Kriegs-Heer beſtellet hatte / ergriff wider dieſen ſeinen Herrn gantz unverſehens die Waffen/ eilete mit ſeiner Armée auf die Stadt Ninive zu / und jagte Chinaladanum , ſo nichts minder/ als dieſes beſorgte/ von Land und Thron ; oder wie es anderen beliebet/ ſo hat Chinaladanus des Nabopolaſſars nicht erwartet/ ſondern ſich ſelbſt ſammt ſeinen Schätzen verbrennet. Dem ſey nun wie ihm wolle/ Nabopolaſſar erhielte ſolchergeſtalten das Babyloniſche Reich. Wer dem Chinaladano in dem Aſſyriſchen Königreich gefolget iſt ungewiß. Daß es aber dazumahl noch nicht gäntzlich zu Grund gangen / wie viele fälſchlich darvor halten/ iſt ſowohl aus dem 23. Cap. 29. v. des 4. Buchs der Könige/ als auch aus Herodoto *lib. 1. c. 106.* zu erſehen/ allwo er klar meldet/ daß Ninive erſt nach der Scythen Abzug aus Aſien/ ſeye eingenommen und zerſtöhret worden.

3394 Neco, oder auch Pharao Necos, König in Egypten/ überzoge den Babyloniſchen König Nabopolaſſar mit einem mächtigen Kriegs-Heer / und da es zwiſchen beyden zu einem blutigen Haupt-Treffen kam/ wurde Nabopolaſſar aus dem Feld geſchlagen/ Necos hingegen erlangte durch dieſen wichtigen Sieg Gelegenheit / ſich in gar kurtzer Zeit / von gantz Syrien und andern benachbarten Ländern / biß an den Euphrat hin / Meiſter zu machen.

3397 In dieſem Jahr nahm Nabopolaſſar, um ſich die Regierungs-Bürde zu erleichtern / und den Krieg wider den Necos mit deſto gröſſerm Nachdruck fortzuſetzen / ſeinen Sohn Nabuchodonoſor zu einem Reichs-Gehülffen und Mit-Regenten an. Nabuchodonoſor, um zu zeigen/ daß er desjenigen würdig wäre/ wozu ihn ſein Vatter erhoben/ ſtellte ſich an die Spitze eines mächtigen Kriegs-Heers/ und ſetzte die übel zerfallene Sachen ſeines Vatters gar bald wieder auf einen guten Fuß / indem er

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Königen in die 211. Jahr/ da es dann Cyrus der Perſiſchen Monarchie einverleibet hat. Wie lang Arbaces regieret/oder was er für merckwürdige Thaten verrichtet habe/ iſt unbekannt/ wohl aber erweißlich/ daß nach deſſen Tod / viele Jahr hindurch/ eine Anarchie, oder eine ſolche Regierung erfolget ſeye / wo das gemeine Volck alles zuſprechen hat. Dieweil aber die gute Meder währender dieſer Regierung mancherley Unglücks-Fälle ausſtehen mußten / ſo erwehlten ſie A. M. 3294. Dejocem zu ihrem König / welcher auch die Gräntzen ſeines Reichs ſehr erweitert/ endlich aber in einer Schlacht ſein Leben eingebüſſet/ und unſern Phraortem zu ſeinem Nachfolger im Reich hinterlaſſen hat.

Obwohl Ninive / und das Aſſyriſche Reich/ mit des Chinaladani Untergang/ ſein gäntzliches Ende noch nicht erreichet hatte/ ſo iſt es doch unwiderſprechlich/ daß Nabopolaſſar auch ſchon dazumahl einige von denen Aſſyriſchen Provintzen an ſich müſſe gezogen haben/ dieweil ihn anſonſten Necos, oder Pharao Nechao, König in Egypten/ ſo aus Befehl GOttes/ wider ihn Krieg geführet/ dieſer Aſſyriſchen Landſchafften nicht hätte berauben können/ wann nicht Nabopolaſſar deroſelben Herr und Ober-Haupt geweſen wäre.

3394 Dieſer Neco, oder Nechao, wie die weltliche Scribenten von ihm melden/ hat ſich unternommen/ einen Graben/ oder Canal von dem Nilo an biß an den Arabiſchen Buſen zuführen / um dardurch die Communication zwiſchen dem Rothen- und Mediterraniſchen Meer zu erlangen. Allein es giengen darüber 120000. Mann verlohren / ehe und bevor er nur die Helffte dieſes Grabens zu Stande gebracht. Dannenhero ſchickte er einige Phœnicier mit wohlverſehenen Schiffen aus/ durch das Æthiopiſche Mittags-Meer einen Weg in das Mittelländiſche zu ſuchen. Welche dann auch aus dem Rothen Meer/ oder Arabiſchen Buſen abgeſegelt/ gantz Africam umfahren / durch die Meer-Enge bey denen Herculis Säulen in das Mediterraneum paſſiret / und nach 3. Jah-

A. M.
er die Egyptier nicht allein wacker abgeklaubet/
Peluſium, ſo jederzeit vor eine Vormauer und
Schlüſſel von Egypten gehalten worden/ nach ei-
ner geringen Gegenwehr hinweg genommen/ ſon-
3398 dern auch in dem Ruckweg aus Egypten/ dem
Jüdiſchen König Joachim, als einem Tributba-
ren Vaſalen des Necos, ſeine ſiegreiche Waffen zu
fühlen gabe. Wie wir ſchon oben pag. 17. A. M.
3398. angemercket haben.
3399 Nachdem in dieſem Jahr Nabopolaſſar die Ta-
ge ſeines Lebens vollbracht hatte / führte deſſen
Sohn Nabuchodonoſor die Regierung über Ba-
bylonien / welche er zuvor mit ſeinem Vatter ge-
mein hatte/ völlig allein. Er wird Nabuchodo-
ſor der Dritte / oder vielmehr der Anderte/ und
wegen ſeiner herrlichen Thaten auch der Groſſe/
und jezuweilen Nabonitus, wie auch Labynitus
von denen Scribenten benamſet.
3401 Dieweil der Jüdiſche König Joachim denen
Babyloniern den Gehorſam aufgeſagt/ ſo kehrte
Nabuchodonoſor alle Veranſtaltungen vor/ dieſen
meineidigen Fürſten wegen begangener Untreü auf
das empfindlichſte zu züchtigen.
3404 Nachdem König Cyaxares und ſeine Meder ei-
nige Jahr her die Scythen theils mit Liſt / theils
mit denen Waffen überwunden/ und aus Aſien zu
entfliehen gezwungen hatten/ auch in dieſem Jahr
mit Halyate der Lydier König (ſo ſich der ent-
flohenen Scythen angenommen / und deſſenthalben
mit Cyaxare einen fünff-jährigen Krieg geführet)
einen Frieden eingegangen / ſo haben deſſen Sohn
Aſtyages und Nabuchodonoſor des Aſtyagis Toch-
termann (indem er deſſen Tochter Amyiten zur Ge-
mahlin genommen) die Stadt Ninive geſammter
Hand belagert/ mit Sturm erobert/ und alsdann
in den Brand ſtecken / wie auch dermaſſen ſchleif-
fen laſſen / daß man nachmahls kaum mehr den
Platz erkennen können / wo ſelbe geſtanden. Die
Obſieger bemeiſterten ſich hierauf in kurtzer Zeit des
gantzen Aſſyriſchen Reichs / und theilten es der-
geſtalt/ daß von ſelbem Cyaxares etwas/ Nabucho-
donoſor aber den gröſten Theil darvon bekame.
Hierauf wendete Nabuchodonoſor ſeine Waffen
wider den unruhigen König Joachim ; welcher/
weil er nicht einmahl ſo viel Zeit übrig hatte / zu
einer nöthigen Gegenwehr die gehörige Anſtalten
zu machen/ ſo eröffnete er die Thor ſeiner Haupt-
Stadt Jeruſalem von ſelbſten / und ergabe ſich
3405 auf Gnad und Ungnad. Allein Nabuchodono-
ſor lieſſe dem König Joachim, allen Eydbrüchigen
Vaſalen zum einem Beyſpiel/ das Haupt abſchla-
gen/ deſſen Cörper auf das freye Feld vor der Stadt
hinwerffen / damit es allda von denen wilden Thie-
ren und Vögeln möchte aufgezehret und gefreſſen
werden. Was hierauf weiters in Judenland vor-
beygangen iſt zu erſehen pag. 18. A. M. 3405.
3416 Der gottloſe Sedecias, König in Juda / ob er
ſchon bißhero den Nabuchodonoſor vor ſeinen
Ober- und Lehn-Herrn erkannt hatte/ ſo weigerte
er ſich nunmehro / den ihm jährlich zu liefern ver-
ſprochenen Tribut ferner zu geben/ und hengte ſich
ent-

A. M.
Synchroniſmus der Merckwürdig-
keiten.

3. Jahren wiederum glücklich in Egy-
pten angelanget ſeynd. Herodot. *l. 1.
c. 158. & l. 4. c. 42.*

3399 Gleichwie bey denen Profan-Scriben-
ten Nabuchodonoſor verſchiedene Nah-
men erhalten hat / alſo iſt er auch in H.
Schrifft durch unterſchiedliche Gleich-
nuſſen vorgeſtellet worden / zum öfftern
aber durch einen Löwen oder Adler / als
welche die Vornehmſte unter den vier-
füßigen und gefüderten Thieren ſeynd/
um dardurch anzudeuten / daß Nabu-
chodonoſor an Macht und Gewalt un-
ter allen Königen/der Gröſte ſeyn werde.

Die Scythen / von welchen die heu-
tige Tartaren herſtammen / vertrieben
unter Anführung ihres Königs Madyas,
mit einer faſt unzahlbaren Armée die
Cimmerios (ſo gewiſſe Völcker wa-
ren/ welche in denen Gegenden des von
ihnen ſogenannten Boſphori Cimmerii
herum wohnten) aus Europa/ und ver-
folgten ſelbe biß in Aſien/ alſo/ daß bey-
de Theil längs dem Gebürg Caucaſus,
ſelbes zu ihrer rechten Hand laſſende
immerdar fortgiengen. Solchergeſtal-
ten erreichten ſie endlich das Königreich
Medien/ und weil denen Scythen das
Land wegen ſeiner Fruchtbarkeit wohl
anſtunde / ſo beſchloſſen ſie / ſich allda
niederzulaſſen. Obwohl ſich nun Cyaxa-
res dieſem ihrem Beginnen möglichſter
maſſen widerſezte / ſo hatte er doch das
Unglück/ von denenſelben auf das Haupt
geſchlagen zu werden / wodurch ſie dann
Gelegenheit bekommen/ 28. Jahr lang
in Aſien den Meiſter zu ſpielen/ ſelbes
allenthalben zu durchſtreiffen / und aus-
zuplündern / wie auch biß in Egypten
einzudringen / allwo der damahls regie-
rende König Pſammetichus ihrer eher
nicht hat können loß werden / biß er den
Frieden mit einer groſſen Summa Gelds
erkauffet hat.

3416 Eine der allerme[illegible]rdigſten Bege-
benheiten / ſo ſich bey [illegible] Belagerung
der Stadt Jeruſalem ereignet haben /
mag gar wohl ſeyn die Erfüllung der
Prophezeyhungen Jeremiæ am 34. v. 3.
und

A. M. entgegen an den Egyptiſchen König Apriem, in Hoffnung/ ſich durch deſſen Beyſtand wiederum in die völlige Freyheit zu ſetzen. Allein er fande ſich betrogen/ indem Nabuchodonoſor, nachdem er die Egyptier/ ſo ihm in Syrien eine Diverſion machen wolten/ auf das Haupt geſchlagen hatte/ ohne Verweilen mit ſeiner Armée vor Jeruſalem ruckte/ und ſelbes ordentlich belagerte. Die Jnwohner wehrten ſich zwar tapffer/ und thaten allen möglichen Widerſtand; nichts deſtominder ſo gienge dieſe Stadt durch einen bey Nacht-Zeit von denen Aſſyrern unternommenen Sturm an den Nabuchodonoſor über. Der König Sedecias, ſo ſich mit der Flucht retten wolte/ wurde auf ſelber eingeholet/ ſeiner Augen unverzüglich beraubt/ und alsdann nacher Babel in die Gefangenſchafft hinweggeführet. Hierauf lieſſe Nabuchodonoſor die Stadt rein ausplündern/ allenthalben anzünden/ und gäntzlich zerſtöhren. Womit dann das Königreich Juda ebenfalls ſein Ende erreichet/ Nabuchodonoſor aber hierdurch ſich den rechten Weg zu der Herrſchafft über den gröſten Theil von Aſien gebahnet hat. Wie dann verſchiedene Profan-Scribenten in ihren Geſchicht-Büchern von ihm melden/ daß er endlich gantz Syrien und Phönicien/ ſammt der Haupt-Stadt des letztern/ Tyrus genannt/ ſo er 13. Jahr belagert; ingleichem die Moabiter/ Ammoniter/ Edomiter und Philiſthæer; ferner auch Egypten/ Lybien und Aethiopien/ ſammt noch vielen unbekannten Völckern unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht habe.

3434 Sobald Nabuchodonoſor, nach Uberwindung ſo vieler Völcker in ſeiner Reſidentz-Stadt Babylon Sieg-prangend zuruck kommen/ ſo richtete er alle ſeine Gedancken hauptſächlich dahin/ wie er beſagte Stadt nicht allein beſt-möglichſt beveſtigen/ ſondern auch mit denen prächtigſten Gebäuden auszieren könte. Wie er dann auch mit beſtem Grund für den Urheber aller jenigen Wunderwürdigen Wercken ausgegeben wird/ welche insgemein der Königin Semiramidi zugeſchrieben werden/ wie wir ſchon oben in dem Synchroniſmo pag. 33. beygebracht haben.

Nun wurde aber dieſer Fürſt/ ſowohl wegen der erhaltenen vielfältigen Siegen/ als auch wegen ſeiner koſtbarſten Gebäuden/ von Tag zu Tag dermaſſen ſtoltz und aufgeblaſen/ daß er alles ſeinen eigenen Kräfften und Verſtand zumaſſe. Obwohl nun GOtt ihn wegen dieſer ſeiner übermäſſigen Hoffart nachdrucklich zu ſtraffen beſchloſſen hatte/ ſo wolte er ihn doch zuvor durch einen Traum noch warnen. Dann es wurde ihm in dem Schlaff ein hoher/ und ſich weit ausbreitender Baum vorgeſtellet/ welchen der Engel des HErrn umzuhauen befahle. Hierdurch aber wurde niemand anderer als Nabuchodonoſor ſelbſt/ wie es ihm der Prophet Daniel klar erwieſen hat/ angedeutet. Nabuchodonoſor, nachdem er die Auslegung ſeines Traums von dem Daniel vernommen/ erſtaunte zwar

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

und Ezechielis am 12. v. 13. indem ſie beyde dem Sedeciæ klar genug weißgeſaget/ daß ſeine Augen des Königs zu Babylon Augen zwar ſehen werden; wie auch/ daß er nach Babylon kommen/ und allda ſterben/ aber dieſe Stadt nicht ſehen werde; welches dann alles biß auf das lezte Jota erfüllet worden. Jndem Sedecias in Angeſicht und aus Befehl des Nabuchodonoſors ſeiner Augen beraubet/ und alsdann in Babel überbracht worden/ ohne daß er die Herrlichkeit dieſer gewaltigen Stadt/ als ein elender ſeiner Augen beraubter Tropff hätte können anſichtig werden.

Daß Nabuchodonoſor einer der allergröſten Conqueranten/ ſo die Welt jemahls geſehen hat/ geweſen ſeye/ iſt ohnſtreitig. Daß er aber nach bezwungenem Orient/ durch Spanien/ Franckreich/ Teutſchland/ Ungarn ꝛc. ohne Widerſtand ſolle ſeyn zuruck gangen/ will bey vielen keinen Glauben finden/ dieweil anſonſten die Teutſche/ von andern nichts zu melden/ dazumahl eines weit andern Sinns müßten geweſen ſeyn/ als zu Zeiten Alexandri M. allwo ſie anders nichts geforchten/ als daß der Himmel ober ihnen nicht einfalle.

Wegen der auſſerordentlichen Straff/ welche GOtt der HErr über den König Nabuchodonoſor ſeines ſtoltzen Hochmuths halber ergehen laſſen/ kommen ſehr unterſchiedliche Meinungen der Gelehrten vor. Dann einige/ als wie Origenes glauben/ es ſeye alles dasjenige/ was von Nabuchodonoſor am 4. Cap. Danielis erzehlet wird/ eine bloſſe Parabel/ dergleichen viele in H. Schrifft zu finden ſeynd. Dieſe irrige Meinung aber/ wird ſowohl von denen Hebräeren/ als auch allen H. Vättern und andern Schrifft-Auslegern glatterdings verworffen. Andere entgegen muthmaſſen/ daß zwar des Nabuchodonoſors

A. M.

3435 zwar hierüber hefftig/ doch aber lieſſe er gleichwohl nicht von ſeinem Stoltz und Hochmuth ab; dannenhero wurde endlich die von GOtt angedrohete Straffe an ihm würcklich vollzogen / und er von GOtt aller menſchlichen Sinnen und Vernunfft gäntzlich beraubt/ alſo/ daß er gleich einem wilden Thier von allem menſchlichen Umgang iſt verworffen worden.

Nachdem Nabuchodonoſor 7. Jahr lang ohne Gebrauch ſeiner Vernunfft gleich einer Beſtie herum geſchweiffet/ ſo ſahe GOtt endlich ſein Elend mit gnädigen Augen an/ da er ihm wieder zu ſeiner Vernunfft verhalffe/ und dardurch in den Stand ſetzte/ daß er ſeine groſſe Sünden erkennen und beweinen / auch GOtt um Vergebung derſelben anflehen könte. So bald er nun wieder in ſein Königreich zuruck gekehret / lieſſe er alſogleich ein Gebott ausgehen / Krafft welches er allen Unterthanen in ſeinem gantzen Reich anbefohlen / daß niemand künfftighin einen andern/ als allein denjenigen wahrhafften GOtt verehren ſolte / welchen die Juden und Hebräer anbeteten. Allein er mußte bey dergleichen löblichen Veranſtaltungen noch ſelbiges Jahr das Reich ſeinem Sohn überlaſſen/ und die Schuld der Natur mit dem Tod bezahlen/ da er denen Babyloniern klar vorgeſaget/ daß ſie unter eine fremde/ und zwar die Perſiſche Bottmäſſigkeit gerathen wurden.

Ob Nabuchodonoſor nach erhaltener Vernunfft in dem Dienſt des wahren GOttes verharrlich zu gehalten / und hierdurch die ewige Glückſeeligkeit erlanget habe/ wird von einigen Gelehrten in Zweiffel gezogen/ dieweil nemlich die H. Schrifft keine ausdruckliche Meldung thut / daß er den falſchen Götzen-Dienſt würcklich verlaſſen/ nach dem Geſatz GOttes gelebet/ und in Vollziehung der Gerechtigkeit ſein Leben beſchloſſen habe. Abſonderlich wann der Text Iſaiä am 14. nach der Auslegung des H. Hieronymi ſolle verſtanden werden/ allwo er den abgeſtrafften Hochmuth des Nabuchodonoſors, mit der zu denen ewigen Höllen-Peinen verdammten Hoffart des Lucifers vergleichet. Vid. P. Natalis Alexandri *Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. tom. 2. p. 230.* Deſſen allem ohngeachtet/ iſt doch wahrſcheinlicher / daß Nabuchodonoſor, weil er kurtz nach erhaltenem Verſtand / die Tage ſeines Lebens vollendet / in dem Dienſt des wahren GOttes biß an ſein Ende beſtändig verblieben ſeye.

3442 Den beſagtermaſſen durch den Hintrit des Nabuchodonoſors erledigten Thron des Aſſyriſch- und Babyloniſchen Reichs beſtiege deſſen Sohn Evilmerodach, ein Printz/ der ſich zum Regiment nicht gar zu wohl ſchickte / dahero man auch von ihm nicht viel Denckwürdiges zu erzehlen weiß / als daß er den Propheten Daniel ſehr geliebet und in hohen Ehren gehalten / wie auch den Jüdiſchen König Jechoniam, welchen ſein Vatter Nabuchodonoſor ehemahls vor 37. Jahren von Jeruſa-

A. M. | *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Veränderung nicht ſelbſtändig / oder innerlich / wie etwan die Verwandlung des Loths Eheweib in eine Saltz-Säule/ oder des Waſſers in Wein zu Cana in Galilæa/ ſondern nur äuſſerlich und zufälliger Weiß geweſen ſeye; alſo / daß er die äuſſerliche Geſtalt eines Menſchen verlohren / und die Geſtalt eines wilden Thiers bekommen habe. Gleichwie Dorotheus, Epiphanius, Juſtinus, Bodinus &c. darfür halten. Die dritte und gemeinere Meinung/ mit dem Engliſchen Lehrer dem H. Thomæ und H. Hieronymo &c. behauptet/ daß bey Nabuchodonoſor weder der menſchlichen Weſenheit/ noch auch der Geſtalt nach / einige Veränderung vorbey gangen ſeye / ſondern daß er bloß aller ſeiner Sinnen und Verſtand alſo beraubet worden / daß er ſich ſelbſt für ein wildes Thier geſchätzet / und alſo auch in ſeinem Thun und Laſſen / gleich einer unvernünfftigen Beſtie ſich verhalten habe. Und dieſe Meinung läſſet ſich mit denen Worten und Umſtänden/ ſo in H. Schrifft vorgebracht werden / gar leicht vergleichen. Dann

Erſtlich ſagt die H. Schrifft / es ſeye dem Nabuchodonoſor das menſchliche Hertz genommen / und ein Viehiſches gegeben worden. Welches dann auch würcklich erfolget iſt; indem Nabuchodonoſor ſeiner Sinnen und Verſtand / und alſo auch des menſchlichen Hertzens / wordurch Weiß- und Klugheit verſtanden wird / beraubet / und ihm ein Viehiſches gegeben worden / da er nebſt dem Verſtand auch die Sprach verlohren hat. Dann weil die Vernunfft nicht mehr da war / ſo mußte ſich auch ihre Tochter die Sprach verliehren. Dannenhero zu vermuthen / daß der König / gleichwie andere wilde Thier ein unverſtändliches Gelaut von ſich gegeben habe. Andertens / ſagt die Schrifft weiters / daß er aus der menſchlichen Geſellſchafft verſtoſſen / und in die Wildnus ſeye vertrieben worden. Welches ſich dann auch würcklich ereignet hat / indem er ſich ſtets in denen Wäldern unter denen wilden Thieren aufgehalten hat. Und dahero war ſeine Kleidung und Gang nicht Menſchlich / ſondern Viehiſch / indem ſeine Haar ſo lang wie Adlers-Federn / und die Nägel wie Vogels-Klauen geworden; Er gienge auch nicht aufrecht den Himmel anſchauend / wie andere Menſchen / ſondern er kroche auf allen Vieren daher. Hier wen-

A. M.

ruſalem gefänglich nach Babylon hinweg geführet/ nicht allein ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen / ſondern auch zu dem fürnehmſten Fürſten ſeines Hofs gemachet habe. Die Regierung des Evilmerodachs war ziemlich kurtz/ und nur von 2. Jahren/ da ihn dann ſein Schwager Nerigloſſor, welcher ſeine Schweſter/ und des Nabuchodonoſors Tochter zur Gemahlin hatte / hinterliſtiger Weiß um ſein Reich und Leben gebracht hat.

3444 Nerigloſſor bemächtigte ſich alſo des Reichs/ und ſahe gleich Anfangs ſeiner Regierung die von Tag zu Tag immerzu anwachſende Macht der Perſer und Meder unter der Anführung ihres Heerführers Cyri mit ſcheelen Augen an/ dannenhero hezte er nicht allein Crœſum, König in Lydien/ ſondern auch die Cappadocier / Phrygier/ Carier/ Paphlagonier/ Cilicier und Indianer/ wider Cyrum auf/ und lieſſe ſich mit ſelben in eine Allianz ein. Zumahl nun Nerigloſſor ſich ſolchergeſtalten dem Cyro gewachſen zu ſeyn vermeinte/ griffe er ſelben würcklich mit Krieg an / und lieferte ihm eine Schlacht / welche aber ſo unglücklich abgeloffen / daß er Nerigloſſor ſelbſt auf der Wallſtatt geblieben/ Crœſus aber kaum mit Beyhülff der Nacht entwiſchet iſt.

3448 Laboroſoarchadus des Nerigloſſors hinterlaſſener Sohn und Enckel Nabuchodonoſors des Groſſen gelangte zwar hierauf zur Regierung / er wurde aber als ein allzujunger/ wollüſtiger/ und zum Regiment untauglicher Printz / von ſeinen eigenen Hof-Leuten / nach 9. Monaten/ auf eine blutige Weiß/ von dieſer in die andere Welt befördert.

3449 Hierauf wurde Balthaſar, ein Sohn des Evilmerodachs, und Enckel Nabuchodonoſors des Groſſen/ zum König erkläret ; er wird auch zuweilen Nabonitus der Jüngere / und Labynitus genennet. Er war der lezte König / welcher über Babylonien und Aſſyrien geherrſchet / indem unter ſeiner Regierung dieſes vorhin ſo mächtige/ nach und nach aber abgeſchwächte Reich den lezten Hertzens-Stoß bekommen hat.

3451 Die Klugheit ſeiner Mutter Nitocris truge/ wenigſt auf eine Zeit/ zu Erhaltung dieſer ſo baufälligen Monarchie / ſehr vieles bey ; dann weil ihr von der täglich anwachſenden Macht der Perſer und Meder nicht viel Gutes traumen konte / ſo lieſſe ſie vor allem/ die bey denen Alten ſo ſehr beruffene Mauren der Stadt Babylon / zu deren Erbauung Nabuchodonoſor ehemals den Anfang machen laſſen / ohne Verweilen in vollkommenen Stand ſetzen. Uber dieſes / weil ſie in billichen Sorgen ſtunde / daß nicht etwan die Feinde auf dem Euphrat, dieſem ſo ſchnellen Strohm ſie unvermuthet überfallen möchten/ ſo kehrte ſie deſſelben Lauff / welcher vorhin gerad durch die Stadt gienge/ durch unterſchiedliche Krüme/ Schlangenweiß

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

wenden einige ein / wie es doch geſchehen / daß Nabuchodonoſor von denen wilden Thieren nicht ſeye gefreſſen worden ? Dieſe verweiſen wir / an ſtatt einer Antwort/ zu der allmächtigen Hand GOttes / welche denen Löwen ihren Mund alſo verſchloſſen / daß ſelbe den Daniel nicht berühren können. Drittens/ erzehlet die Schrifft/daß er Graß/ wie ein Ochs / gefreſſen habe. Welchem auch anders nicht iſt/ indem ſeine Koſt nicht Menſchlich/ ſondern Viehiſch ware/ und aus lauter Graß und Kräuter beſtunde. Hierüber könte einer wohl fragen / wie ſein Magen ſolches habe verdauen können ? wir antworten/ daß GOtt / der den Zuſtand dieſes ſtoltzen Königs verändern wollen / auch den Magen deſſelben habe verändern / und ſelbem die Stärcke eines Ochſen-Magens geben können. Zudem/ haben nicht die Samaritaner / währender Belagerung/ Tauben-Miſt/ und der verlohrne Sohn mit denen Schweinen / in der Hungers-Noth Treber gefreſſen ? was iſt es dann Wunder an dieſem König / daß ihn der Hunger nur Graß zu eſſen gelehret hat ? Iſt alſo aus bißhero beygebrachtem genugſam erwieſen / daß Nabuchodonoſor nicht ſelbſtändiger / ſondern zufälliger Weiß dem Leib und Gemüth nach / in ein wildes Thier ſeye verändert worden. P. Natalis Alexander *in Hiſt. Eccl. tom. 2. fol. 230.* & P. Didacus de Quadros S. J. *in Palæſtra Biblica Madriti 1725. tom. 1. pag. 339.*

3451 Es iſt unter den Staats-Verſtändigen kein geringer Streit / ob einem Frauenzimmer ſich in die Regierung eines Staats einzumiſchen / oder ſelben wohl gar zu beherrſchen erlaubet ſeye ? Dieſen Streit beyzulegen / braucht es mehr/ als nur zwey Wörter/ indem hierauf gründlich zu antworten / man alle Umſtände genau zu durchſuchen / und wohl zu überlegen hat. Unterdeſſen iſt es nur allzugewiß / daß offtermals bey einem Weibsbild ein gröſſerer Verſtand/ und kürtzere Entſchlieſſung / entweder einen guten Rath aufzugeben/ oder ſelbſt in das Werck zuſetzen / als

A. M. weiß auf einen andern Weg/ nemlich auf ein nicht
weit von Babel gelegenes Dorff / Arderica mit
Nahmen/ und zwar alſo/ daß dieſer Fluß dreymahl
durch beſagtes Dorff flieſſen mußte ; wordurch
dann diejenige/ welche auf dieſem Fluß nach Ba-
bel ſchiffen wolten/ dreymahl/ und zwar in dreyen
Tägen durch dieſes Dorff / ehe ſie in Babel an-
langen konten / zu paſſiren ſich genöthiget ſahen.
Deßgleichen lieſſe ſie über den Euphrat eine an-
ſehnliche Brucken bauen/ wie auch die auf beyden
Seiten ſich befindliche Ufer/ und alle nach der Stadt
zuführende Weg und Pforten trefflichſt befeſtigen.

Unterdeſſen da Balthaſar, und ſeine kluge Mut-
ter Nitocris, die Stadt Babel mit allen erforder-
lichen Nothwendigkeiten und Vorrath/ eine lang-
würige Belagerung ausdauren zu können / beſt-
möglichſt verſahen / ſo war Cyrus in Begleitung
Cyaxaris II. oder Darii Medi , und des Harpagi,
welchen er überall / als ſeinen Geheimen Rath/
mit ſich führte/ äuſſerſt beſchäfftiget/ der Babylo-
nier Bundsgenoſſene allenthalben zu Paaren zu
treiben. Er war auch hierinnfalls ſo glücklich/
daß er durch Eroberung und Bezwingung verſchie-
dener Städt und Länder / in den Stand geſetzet
worden/ Crœſum, König in Lydien/ als den Mäch-
tigſten / nunmehro ſelbſt in ſeinem eigenen König-
3456 reich heimzuſuchen. Crœſus, der nichts weniger
als dieſes vermuthet hatte/ war nach verlohrner
Schlacht/ in welche er ſich mit ſeinem in der Eyl
zuſammen gerafften Volck gegen Cyrum eingelaſ-
ſen/ in ſeine Reſidentz-Stadt Sardes ſich zu ent-
flüchten nothgedrungen / welche er aber nach einer
14. tägigen Belagerung/ nebſt ſeiner eigenen Per-
ſon dem Cyro übergeben mußte. Dieweil nun
Crœſus vorhin zum öfftern ſehr ſchimpfflich von
Cyro geredet/ als mußte er nun ſolches treulich ent-
gelten/ indem er von Cyro zu dem Scheiter-
Hauffen verdammet worden / deſſen Flammen er
doch durch das öffters wiederholte Aufruffen: O
Solon ! Solon! nicht allein glücklich entgangen/
ſondern auch von Cyro unter ſeine beſte Freunde
iſt aufgenommen worden.

3465 Nunmehro hatte es Cyrus ſo weit gebracht/ daß
er denen Babyloniern ſeine ſiegreiche Waffen ſelbſt
in der Nähe vor ihrer Haupt-Stadt weiſen konte;
welche ſie dann auch alſo bald fühlten / indem ſie
von Cyro, mit welchem ſie ſich/ um die angedrohe-
te Belagerung abzuwenden / in ein Treffen ein-
gelaſſen/ nicht allein geſchlagen / ſondern ſich auch
hinter ihre Mauren zu verbergen ſeynd gezwungen
worden. Cyrus und Cyaxares nahmen hierauf
die würckliche Belagerung vor / und ſezten faſt 2.
Jahr hindurch denen Innwohnern hefftigſt zu/
ohne daß es ein Anſehen gewinnen wolte/ jemals
3466 von dieſer Stadt Meiſter zu werden. Was nun
Cyrus mit Gewalt nicht erlangen konte/ das muß-
te folgende Kriegs-Liſt erſetzen. Er theilte nem-
lich ſeine Armée in zwey Hauffen ; lieſſe einen
vor der Stadt ſtehen/ den andern ſchickte er den

Fluß

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdig-
keiten.

bey denen Männern zufinden ſeye/ wie
wir ſolches ſowohl mit geiſtlich- als welt-
lichen Exempeln/ ſo es der enge Raum
leiden wurde/ beweiſen könten. Man
durchgehe nur die lezte zwey Sæcula, ſo
wird man mit Verwunderung finden/
mit was für vorſichtiger Klug- und Be-
ſcheidenheit manches Frauenzimmer ein
groß und mächtiges Königreich / mit
deſſelben gröſten Nutzen/ Flor und Auf-
nahm beherrſcht und regieret habe.
Wer hiervon gründliche Nachricht ver-
langet / der findet ſelbe beyſammen:
*Diſcorſi ſopra Cornelio Tacito Diſcorſo
23.* del Marcheſe Virgilio Malvezzi &
P. Joſ. Mar. Maraviglia *in Proteo Ethico-
Politico Lege 82.*

3456 Als Solon , einer der Griechiſchen
Weiſen/ ſich eine Zeitlang zu Sardes
aufgehalten/ zeigte ihm Crœſus, der Ly-
dier König / ſeine Schätz und Reich-
thumen/ mit Befragen/ ob er glaube/
daß ein glückſeeligerer Menſch / als er
wäre/ in der Welt zufinden ſeye? Des
Solons Antwort war nun hierauf: Daß
man keinen Menſchen vor ſeinem Ende
glückſeelig ſchätzen und preiſen ſolte.
Dieſer heilſamen Lehr erinnerte ſich
Crœſus, als er von Cyro zum Tod ver-
dammet worden / dannenhero ruffte er
auch zum öfftern auf: O Solon! Solon!
Cyrus, als er auf beſchehenes Nachfra-
gen verſtanden / was ſolches zu bedeu-
ten hatte / lieſſe ſich durch das Bekla-
gen und den Jammer des Crœſi, wie
auch in Betrachtung/ daß der Ausſpruch
gedachten weiſen Manns / auch ihn/
als einen Menſchen/ der allen Unglücks-
Fällen unterworffen iſt/ ebenfalls angehe/
dermaſſen bewegen / daß er dem Crœſo
nicht nur das Leben ſchenckte / ſondern
auch ihn zu ſeinem vertrauten Freund
machte.

Bey

A. M. | Fluß Euphrat durch unterſchiedliche Canäl abzugraben / und das Waſſer anderwärtig hinzuführen. Da nun dieſe Arbeit zu Stande kommen/ ſo lieſſe Cyrus einen groſſen Theil ſeiner Armée unvermerckt der Babylonier durch den ziemlich ſeuchten Fluß in die Stadt eindringen/ die nechſte Innwohner und Beſatzung in die Pfanne hauen/ und die Stadt-Thor dem Uberreſt ſeiner Armée eröffnen / da dann ſowohl der König ſelbſt / als auch der gröſte Theil der Innwohner über die Klinge ſpringen mußte / welches deſto leichter zu bewerckſtelligen war / weil Cyrus dieſen unverhofften Uberfall eben in derjenigen Nacht unternommen / in welcher der König Balthaſar ein groſſes Feſtin und Sauff-Gelach angeſtellet / und dahero der meiſte Theil toll und voll/ oder in dem tieffſten Schlaff begraben lage.

Als nun Cyrus die groſſe/ feſte und gewaltige Stadt Babylon mit Gewalt und ſtürmender Hand erobert hatte/ ſo wolte das gantze darunter gehörige Land des Ernſts nicht erwarten/ ſondern ergabe ſich gutwillig an den Obſieger Cyrum. Dieſer überlieſſe es aber Cyaxari II. oder Dario Medo, ſeinem Schwäher/ welcher vorhin ſchon König in Medien war/ und ihm bey dieſer wider die Babylonier und Aſſyrer vorgenommenen Kriegs-Expedition bißhero treulich beygeſtanden hatte.

Darius Medus, welchen einige gantz wahrſcheinlich vor den Aſſuerum der Eſther Ehegemahl halten/ nahm hierauf ſeine ordentliche Reſidentz in der Stadt Babylon; allein er gieng nach 2. Jahren ſeiner löblichen Regierung/ Zeit welcher er den Propheten Daniel zu ſeinem fürnehmſten Staats-
3468 Miniſter gemachet/ mit Tod ab. Weil nun auch Cambyſes, König in Perſien/ des Cyri Vatter/ bald darauf verſtorben/ ſo erhielte Cyrus alle vier Reich/ Babylonien/ Aſſyrien/ Medien und Perſien/ und errichtete dann folglich die anderte/ oder Perſiſche Monarchie.

A. M. | *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Bey dem Untergang der ſo groſſen und mächtigen Monarchie der Aſſyrer/ da nemlich eine unbekannte Hand die Wort: Mane, Thecel, Phares, an die Wand geſchrieben/ und dem König hierdurch zuverſtehen gegeben / daß ſowohl ſeines Reichs / als auch Lebens-Ziel herbey gekommen/ können alle Potentaten und groſſe Herren dieſer Welt/ den Allmächtigen GOTT/ als einen ſehr künſtlichen Rechenmeiſter betrachten / als welcher nach dem 11. Cap. und 22. Vers des Buchs der Weißheit/ alles unter einer gewiſſen Zahl / Maaß und Gewicht angeordnet und beſchloſſen habe; Und daß er derjenige ſeye/ der die Tage der Königreiche und Könige auf das genaueſte zehle/ ihren Aus- und Eingang ordentlich erforſchet / ja alle Monaten / Tag und Stunden ſchon von Ewigkeit her vorgeſchrieben habe/ wie lang ſie dauren ſollen; welches ja alles billich höchſtens zu verwundern iſt.

Das

Das III. Buch
Von der Perſiſchen Monarchie.

WJewohl dieſe Monarchie länger nicht/ dann 206. Jahr gedauret/ ſo ſeynd doch währender dieſer Zeit ſehr merckwürdige Sachen paſſiret. Die Anzahl der Regenten anbelangend/ ſeynd die Authores gar nicht einig / welches aber zur Sach ſelbſten ſo gar viel nicht machet/ indem ein und anderer von dieſen Monarchen eine gar kurtze Regierung gehabt / ſo ſich manchesmahl über etwelche Monat nicht erſtrecket hat. Man kan demnach gar wohl mit Folgendem ſich begnügen laſſen.

Millenarius IV.

§. I.

Von der erſten Familie der Perſiſchen Monarchen.

A. M.

3404 CYrus, welcher/ wie wir ſchon zu Ende des vorhergehenden Buchs gemeldet/ alle zur Aſſyriſchen Monarchie gehörige Länder wiederum zuſammen bekommen/ war ein Sohn Cambyſis, Königs in Perſien/ und der Mandane, einer Tochter Aſtyagis, Königs in Medien. Er wurde an dem Hof ſeines Anherrns Aſtyagis Fürſtlich erzogen/
3421 und in dem 16. Jahr ſeines Alters/ nebſt dem Cyaxare, ſeiner Mutter Bruder/ und Aſtyagis Sohn/ wider die Aſſyrer/ ſo in Medien eingefallen/ mit einer Armée abgeſchicket/ bey welcher Gelegenheit er die erſte Proben ſeines tapffern Heldenmuths abgeleget hat. Mit der Zeit wurde Cyrus durch ſeinen Vatter Cambyſem, ohngeachtet er denen Königen von Medien zinßbar war/ von dem Mediſchen Hof abgeruffen / und dem Perſiſchen Kriegs-Heer als Feld-Obriſter vorge-
3445 ſtellet. Cyaxares, Aſtyagis Sohn/ nunmehro König in Medien/ ſtieſſe mit ſeinen Völckern darzu/ und überlieſſe Cyro, als einem erfahrnen und ausgeharteten Kriegs-Mann das Ober-Commando/ giengen geſammter Hand auf Nerigloſſor den Babyloniſchen Tyrannen loß / dieweil ſelber den Evilmerodach ſchändlich ermordet / und ſich des Aſſyriſchen Reichs angemaſſet / welchen ſie auch glücklich überwunden und erleget / ja endlich gar / wie ſchon gemeldet worden/ ſich von Babylon Meiſter gemachet haben.

Aus

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Cyrus, welcher eben um die Zeit die Perſiſche Monarchie errichtet hat / als in Griechenland die 7. Weiſe florieret/ zu Rom aber der fünffte König Tarquinius Priſcus regieret hatte / beſaſſe nebſt einer ſchönen Leibs-Geſtalt viele vortreffliche Eigenſchafften. Dann er war tapffer/ gerecht/ leutſeelig/ mäßig / und ein Feind aller verbottenen Wollüſten. Er hatte ein Abſcheuen an aller Grauſamkeit / und wurde von ſeinen Unterthanen/ als ihr Vatter / mit aller wunderbaren Dienſtbarkeit verehret. Dahero ſie ihm den Nahmen Cyrus, oder Cores, ſo in dieſer Sprach die Sonne (als der Perſer Gott) bedeutete/ gegeben zu haben ſcheinen. Xenophon *lib. 5. Cyropædiæ* meldet von ihm / er habe eine ſo ſtarcke Gedächtnuß gehabt / daß er alle ſeine Generalen und Befehlshaber bey ihren eigenen Nahmen zu nennen/ und einem jedwedern / ohne einige Confuſion, was er thun ſolte / anzubefehlen gewußt. Indem er vor abgeſchmack hielte / ein Feld-Herr zu ſeyn/ und ſeine unterhabende Soldaten / die er bald zu dieſer/ bald zu jener Expedition gebrauchen müßte/ nicht bey ihren Nahmen zu kennen ; Gleichwie es einem Handwercks-Mann ſehr wurde verdacht werden/ des Nahmens/ dieſes oder jenes Werckzeugs unwiſſend zu ſeyn.

Nach

A. M.

Aus welchem allen dann erhellet/ daß dasjenige/ was man insgemein vorgiebt von dem gehabten Traum Aſtyagis, des Cyri Ahnherrn/ von deſſelben Grauſamkeit gegen Cyrum, wie auch von der Auferziehung Cyri, und deſſen Kriegen mit Aſtyage &c. für ein fabelhafftes Weſen zuhalten ſeye/ wie es dann auch Urſach deſſen/ da das Widerſpiel mit der Authorität des Xenophontis zu belegen iſt/ von denen dermahlen berühmteſten Scribenten verworffen wird.

Allhier kommt noch anzumercken / daß man von dieſem gegenwärtigen Jahr/ die Regierungs-Jahr Cyri zu zehlen anfange.

3468 Gleich nach errichteter Perſiſchen Monarchie war Cyrus denen Juden ſehr günſtig/ wie wir ſchon in dem **erſten Buch von dem Volck GOttes** auf dieſes Jahr angemerckt haben.

3475 Cyrus, ob es ſchon der ſehr kluge und weiſſe Crœſus widerrathen/ unternahme einen Krieg wider die Scythen/ oder Maſſageten; damit er nun ſelbe in das Garn lockte/ ſo füllte er ſein Lager mit Wein und anderm Vorrath beſtermaſſen an/ und verlieſſe hierauf ſelbes aus einer Kriegs-Liſt/ gleichſam als hätte er ſich aus Forcht der wider ihn ankommenden Scythen zuruck gezogen. Die Scythen/ als ſie den verſtellten Abzug des Cyri vernommen/ ſetzen ſelbem mit einer Armée, welche Spargapiſis, der Scythiſchen Königin Tomyris Sohn commandierte/ ſchleunigſt nach/ treffen aber des Cyri Lager/ zu ihrem Unglück/ gäntzlich leer und verlaſſen an. Dann ſie machten ſich unvorſichtiger Weiß über den Wein / deſſen ſie doch nicht gewohnet waren/ her/ und ergötzten ſich biß auf die volle Trunckenheit. Unterdeſſen kehret Cyrus, welcher zu dieſem Ende ſein Lager zuvor verlaſſen/ nächtlicher Zeit wiederum in ſelbes zuruck/ hauet die meiſten der verſoffenen Scythen in die Pfanne/ und ſchleppet die übrige in die Gefangenſchafft fort. Tomyris dieſen Streich an Cyro zu rächen / ergriffe ebenfalls verſtellter Weiß die Flucht/ lockte auch alſo den unbehutſamen Cyrum in die Enge der Berge hinein / und erlegte ſelben mit 200000. Perſern. Worauf die Tomyris, wie einige wollen / Cyro den Kopff abhauen ließ/ und ſelben in ein mit Blut angefülltes Gefäß tauchte/ dabey ſagend : Er ſolte ſich nun mit demjenigen recht anfüllen / wornach ihn ſo ſehr gedürſtet hätte. Dieſes iſt nun nach der gemeinen Meinung das Ende dieſes groſſen Siegers Cyri geweſen / nachdem er etwan 7. Jahr den vornehmſten Theil Aſiens / als der erſte Perſiſche Monarch beherrſchet hatte. Allein es ſeynd die Geſchicht-Schreiber wegen des Cyri Tod gar nicht einig. Und wollen unter andern Xenophon *in Cyropœdia lib. VIII.* und Lucianus *in Macrobiis* behaupten / daß Cyrus in dem 70. Jahr ſeines Alters/ und in dem 30. nachdem er zu dem Perſiſch- und Mediſchen Feld-Herrn beſtellet worden / gantz ruhig zu Haus auf ſeinem Bett geſtorben ſeye. Dahero

A. M. *Synchroniſmus* der **Merckwürdigkeiten.**

Nach der gemeinen Erzehlung von des Cyri Geburt und Auferziehung / war deſſelben Vatter Cambyſes ein Perſianer von mittelmäßigem Stand / welchem Aſtyages, König in Medien/ ſeine Tochter Mandane gegeben hat/ um durch dieſe ungleiche Vermählung / die Erfüllung ſeines gehabten Traums / von der allzugroſſen Macht ſeines zukünfftigen Enckels/ zu vermeiden. Allein es kommt uns wahrſcheinlicher vor / daß Cambyſes von keiner geringen Ankunfft/ ſondern des Achæmenis Königs in Perſien/ ſo jedoch einigermaſſen denen Medern unterworffen war/ Sohn und Erb geweſen ſeye. Vid. Uſſerii *Annal. edit. noviſſ. fol. 67.*

3475 Obwohl Cyrus bereits ein Herr des gröſten Theils von Aſien war/ ſo ward er doch durch einen unerſättlichen Ehrgeitz angetrieben/ ſeine Landes-Gräntzen noch weiter auszubreiten ; dannenhero er die Maſſageten (welche Völcker jenſeits des Caſpiſchen See/ allwo anjetzo die groſſe Tartarey iſt / ihren Aufenthalt hatten) ohne gegebene Urſach zu bekriegen beſchloſſen hatte. Crœſus widerriethe zwar dem Cyro möglichſtermaſſen dieſen ungerechten Krieg/ und ermahnte ſelben aufrichtig / daß er eingedenck ſeyn ſolte / wie er ebenfalls ein Menſch wäre / und alſo dem Glücks-Wechſel wie alle andere unterworffen. Allein der dem Glück bißhero im Schoos geſeſſene Cyrus war hierzu gantz taub/ und nahm den Krieg würcklich vor / jedoch mit unglücklichem Ausgang/ welchen jederzeit die hochmüthige/ ehrgeitzige und eigenſinnige Unternehmungen zu haben pflegen/ und zwar zum öfftern mit dem Untergang eines gantzen Reichs oder Lands / ſo zuvor im gröſten und höchſten Flor geſtanden.

Eben bey dieſer Kriegs-Expedition gabe der kluge Crœſus dem Cyro einen ſehr weiſen Rath/ welchen alle Potentaten / ſo in Krieg verwickelt werden/ wohl zu beobachten haben. Dann als der Scythen Königin/ auf ihr angekündeten Krieg/ mit unverzagtem Muth dem Cyro ſagen lieſſe : Er ſolte ſich erwehlen/ ob ſie ihn mit ſeinem Heer in ihrem Land erwarten / oder zu ihm in das Seinige kommen ſolte ; ſo hätte Cyrus beynahe das leztere erwehlet / wann nicht der zum beſten rathende Crœſus abermahl eingewendet hätte : daß es ſicherer wäre ſein Pferd an des Feindes Krippe zu binden / als den unglückſeli-

 ſeli-

A. M.

hero auch Mſ. Rollin *de la maniere d'enſeigner les belles lettres tom III. pag. 347.* Xenophontis Meinung für wahr/ und Herodoti für abentheurlich halten will.

3475 Cambyſes / ſo in der H. Schrifft Artaxerxes und Aſſuerus genannt wird / Cyri älterer Sohn/ ward von ſeinem Vatter/ als er wider die Maſſageten, an den Fluß Araxen / zu Feld ziehen wolte / für einen König erkläret/ jedoch alſo/ daß Crœſus die Regierung führen ſolte ; ſo bald aber der Vatter todt war/ bekam er freye Macht/ und ergabe ſich allerley Grauſamkeit und Wollüſten.

Den erſten Krieg führte Cambyſes wider die Egyptier aus folgenden Urſachen.

3479 Er lieſſe um die Prinzeßin des Egyptiſchen Königs Amaſis zur Gemahlin anhalten. Weil nun dieſer ſich beſorgte/ daß ſeine Tochter nur die Stelle einer Concubine wurde vertretten müſſen/ gleichwohl aber darbey nicht vor thunlich fande / dem mächtigen Cambyſi eine abſchlägige Antwort zu ertheilen/ ſo ſchickte er ſelbem Nitetin, eine Tochter/ des durch ihn von dem Egyptiſchen Thron verſtoſſenen Königs Apryis, als wann es ſeine Prinzeſſin geweſen wäre. Cambyſes erfuhre durch Nitetin ſelber (indem ſie hierdurch Gelegenheit gefunden / den Tod ihres Vatters zu rächen) den vorgegangenen Betrug/ und wurde dardurch aufgebracht/ mit einer ſtarcken Armée auf den König in Egypten loß zugehen ; und ob er ſchon ſelben bey ſeinem Leben nicht mehr angetroffen/ ſo mußte es hingegen/ nachdem er Egypten erobert hat/ die gantze Königliche Familie büſſen. Vid. ſupra in Synchroniſmo pag. 19.

3480 Die unordentliche Begierde nach denen Reichthumen hat über Cambyſen alſo geherrſchet / daß er 50000. Mann/ als den beſten Kern ſeines Kriegs-Heers/ den Tempel Jovis Ammonis zu berauben abgeſchicket hat. Allein es erhube ſich in dieſen Wüſteneyen ein ungeheurer Sturm-Wind/ und begrube das gantze Kriegs-Heer unter den Sand. Der Feldzug/ welchen hierauf Cambyſes wider Æthiopien/ oder Mohrenland vorgenommen/ hatte ebenfalls einen traurigen Ausgang/ dieweil ſeine Armée ſo lange Zeit durch gantz wüſte Gegenden ihren Weg nehmen mußte/ vor lauter Hungers-Noth/ ehe

A. M.

ſeeligen Zufall zu erfahren/ daß der Feind/ wann er ſiegen wurde / zugleich auch das Hertz des Königreichs offen ſtehen finden ſolte ; wurde er aber überwunden/ ſo hätte man in dem eigenen Land aus ſolchem Sieg wenig Vortheil.

3475 Woher es wohl kommen möge / daß gemeiniglich vornehmer Leute Kinder ſelten wohl gerathen / und die tugendhaffteſte Vätter/ die allerlaſterhaffteſte Söhne haben / als zum Exempel Veſpaſianus Domitianum, M. Antoninus Commodum, Severus Caracallam &c. hierüber findet man bey denen Scribenten hin und wieder allerhand Urſachen/ welche allhier anzuführen / theils der enge Raum / theils andere Umſtände nicht erlauben. Unterdeſſen geben uns hiervon/ nebſt unzahlbaren andern/ Cambyſes, und des Welt-berühmten Ciceronis Sohn ein ſattſames Exempel / indem dieſer Leztere ebenfalls im Anfang eine gute Art von ſich ſpühren laſſen / nach des Vatters Tod aber alſo daraus geſchlagen/ daß er durch ſein unmäſſiges Sauffen/ ſich den Nahmen eines Gläſer-Stürmers zuwegen gebracht hat.

3479 Als Cambyſes die ſeiner erwartende Egyptier angegriffen/erhielte er den Sieg durch folgende Kriegs-Liſt. Er lieſſe vor ſeinem Kriegs-Heer eine Menge von Katzen / Hunden und dergleichen Thieren/ welche von denen Egyptiern für Götter gehalten wurden/ voran ſtellen ; dieweil nun die Egyptier ihr Schieß-Gewehr nicht brauchen durfften / aus Beyſorg dieſe Thier zu beſchädigen / ſo haben ſie dann folglich die Schlacht verlohren.

3480 Aus denen zwey Feld-Zügen des Cambyſis wider die Ammoniten und Æthiopier haben alle Kriegs-Generalen zu erlernen/ wie manchesmahl groſſe Armées/ theils wegen Unwiſſenheit der Geographie, oder Beſchaffenheit der Länder/ theils auch aus Mangel des Proviants zu Grund gehen müſſen. Dann wären die groſſe Wüſteneyen Cambyſi bekannt geweſen/ wurde er nicht der Perſianer ihrer Manier zuwider ohne Beſtellung eines guten Magazins und Proviant-Haus

A. M.

ehe ſie einmahl einen Feind zuſehen bekommen/ faſt gäntzlich zerſchmoltzen iſt.

Bald hierauf machte Cambyſes, wegen eines gehabten Traums/ ſeinen eintzigen Bruder Smerdin durch die Hand Prexaſpis aus dieſer in die andere Welt wandern/ unter dem Vorwand/ gleich-
3481 ſam hätte ſelber nach der Cron geſtrebet. Meroë, des Cambyſis Schweſter und zugleich Gemahlin/ mußte nicht lang hernach dem Smerdi folgen/ weil ſie ſich über den Tod ihres unſchuldigen Bruders traurig erzeiget hat.

3482 Die alſo genannte Magi, oder Groſſe in Perſien/ als ſie des Smerdis Tod/ welcher wenigen bekannt ware/ vernommen hatten/ ſezten einen andern Smerdem, der dem Entleibten gantz ähnlich ware/ auf den Thron/ dieweil Cambyſis Tyranney ohnedem jederman verhaßt ware. Cambyſes auf erhaltene gantz unvermuthete Nachricht/ was in ſeiner Abweſenheit vorbey gangen/ eilete die Rebellen zu beſtraffen mit ſeiner Armée aus Egypten nach Perſien; allein er hatte auf dem Marche das Unglück/ daß/ da er einsmahls in dem Zorn und Raſerey zu Pferd ſtiege/ er ſich ſelbſt ſeinen Degen/ oder Dolch/ ſo unverſehens aus der Scheide gefahren war/ in den Leib ſtieſſe/ und eine ſo gefährliche Wunde in die Seite ſtache/ daß er wenig Tag hernach zu Ecbatana in Syrien daran verſtorben.

3483 Der Betrug/ welchen die Magi bey Erhöhung des falſchen Smerdis auf den Thron begangen hatten/ kam wunderbarlicher Weiß an den Tag; dann Smerdes wurde bey denen abgeſchnittenen Ohren erkannt/ und für jenen gehalten/ welchen Cambyſes, oder wie andere wollen/ Cyrus wegen begangenem Diebſtahl vorhin beyde Ohren abſchneiden laſſen. Dannenhero überfielen die 7. vornehmſte ſogenannte Satrapæ, oder Lands-Verweſer gantz unverſehens die Magos, und ſäbelten ſelbe ſammtlich nieder/ nachdem ihre Herrlichkeit kaum 7. Monat gedauret hat. Nachdem nun die Magi aus dem Weg geraumet waren/ und alſo nach erloſchener Familie des Cyri, der Perſianiſche Thron leer ſtunde/ beſchloſſen gedachte Satrapæ untereinander/ daß ſie an einem gewiſſen Tag vor der Sonnen Aufgang miteinander einen Spatzier-Ritt machen/ und weſſen Pferd alsdann am erſten wieheren oder ſchreyen wurde/ denſelben ſie für ihren Herrn und König erkennen wolten. Dieweil nun an dem Wahl-Tag des Darii Pferd am erſten gewieheret/ ſo iſt er auch hierdurch zur Perſiſchen Crone gelanget.

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Haus wider die Mohren aufgebrochen ſeyn/ noch minder aber den beſten Ausſchuß ſeiner Armée in denen Sand-Feldern dem äuſſerſten Ruin ausgeſetzet haben.

Aus was Urſachen Cambyſes ſeinen Bruder Smerdin um das Leben habe bringen laſſen/ ſeynd die Scribenten gar nicht einig; dann etwelche vermeinen/ es ſeye ſolches aus Neid/ oder Ehrgeitz geſchehen/ dieweil nemlich Smerdes einen aus Æthiopien, oder Mohrenland dem Cambyſi zugeſchickten Bogen weit beſſer/ und mit gröſſerer Behändigkeit/ als Cambyſes habe ſpannen können. Andere geben vor/ es habe ſich Smerdes ungehorſam erwieſen/ und ſeye auf zweymahliges Beruffen an des Cambyſis Hof nicht erſchienen/ und dahero/ da er auf das dritte Gebott ſich endlich eingefunden/ zum Tod verurtheilet worden. Die meiſte aber glauben/ daß Smerdes darum ſeines Lebens beraubet worden/ dieweil Cambyſi getraumet/ daß er einen mit Nahmen Smerdes auf einem köſtlichen Thron habe ſitzen geſehen; dannenhero er in ſeiner Regierung deſto ſicherer zu ſeyn/ ſeinen Bruder Smerden habe hinrichten laſſen. Dem ſeye nun wie ihm wolle/ ſo iſt es doch gewiß/ daß Cambyſes, da er die Vermeſſenheit des falſchen Smerdis vernommen/ den Tod ſeines unſchuldigen Bruders hefftig beweinet habe/ dieweil er ihn nemlich aus bloſſer Muthmaſſung des Nahmens/ indem ihm das nächtliche Traum-Geſicht einen Smerdem auf dem Thron vorgebildet/ bey dem Kopff genommen hat.

3483 Bey dem Untergang des falſchen Smerdis, welchen ihm Phædima über den Hals gezogen/ da ſie ihrem Vatter Ottanes geoffenbaret/ daß Smerdes keine Ohren habe/ kommet zu beobachten vor/ daß allen anſehnlichen und fürnehmen Leuten höchſt daran gelegen ſeye/ keinem Weibsbild einiges Geheimnus anzuvertrauen; dann wer ſich hierinnfalls überſiehet/ der hat keines Herolds oder Ausruffers mehr nöthig/ indem es zu Ausbreitung einiger Sach genug iſt/ daß ein Weibsbild hiervon Wiſſenſchafft habe. Hätte dieſes Samſon bey der Dalilà in Obacht genommen/ wäre er ſeiner Augen/ Freyheit und Lebens nicht beraubet worden. Dannenhero Porcius Latro gar recht hat/ wann er bey Seneca ſaget: Eine Frauens-Perſon kan nur dasjenige verſchweigen/ was ſie nicht weiß.

§. II.

Von der andern Familie der Perſiſchen Monarchie.

A. M.

3483 OBgedachter Darius war des Hyſtaspis Stadthalters zu Suſa Sohn/ und nahm/ nachdem er zum König erkläret worden/ die Atoſſam des groſſen Königs Cyri Tochter/ welche ehemahls/ wider ihren Willen/ ihren Bruder den Cambyſen, und nach deſſen Tod den Magum Smerdem heyrathen müſſen/ zur Gemahlin; und zwar aus einer beſondern politiſchen Staats-Abſicht/ um nemlich dardurch ſein Reich deſto ſtärcker zu befeſtigen/ indem die Unterthanen daſſelbige anſahen/ nicht als wann es von einem Fremden/ ſondern von des Cyri Familie annoch beherrſchet wurde.

3490 Es kommt vielen ſehr wahrſcheinlich vor/ daß dieſer Darius, der in H. Schrifft ſogenannte Aſſuerus ſeye/ welcher um dieſe Zeit/ die Königin Atoſſam, oder Vaſthi, wegen ihres Ungehorſams verworffen/ und die Eſther, des Mardochæi Encklin/ zu ſeiner Gemahlin erwehlet habe/ welche dann hinnach das Glück gehabt/ die Juden von ihrem gäntzlichen Untergang zu erretten.

3493 Die Babylonier rebellierten wider Darium; dieſer gienge dannenhero mit einem zahlreichen Kriegs-Heer auf ſelbe loß/ belagerte aber die Stadt 19. Monat vergebens; wurde auch noch nichts vor ſelbiger ausgerichtet haben/ wann er ſie nicht durch Liſt des Zopyri einbekommen hätte.
3494 Darius lieſſe hierauf alle Thürne und Stadt-Mauren dieſes ſo vortrefflichen Orts über einen Hauffen werffen/ und 3000. der Burger/ andern zu einem Beyſpiel/ creutzigen.

3504 Darius erobert die Inſul Cyprus, und noch viele andere; beſchlieſſet auch wider die Athenienſer den Krieg/ weil ſelbe denen Joniern Hülffs-Völcker zugeſchicket/ und bey Abbrennung der Stadt Sardes hülffliche Hand geleiſtet haben. Und damit er ſich deſſentwegen an denen Griechen zu rächen nicht in Vergeſſenheit ſtellete/ lieſſe er ſich täglich bey der Tafel durch einen Edel-Knaben erinneren mit denen Worten: Memento Athenienſium.

3513 Den einmahl wider die Griechen gefaßten Haß auszulaſſen/ rüſtete Darius eine Flotte von 500. Schif-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3483 Obwohl dieſer Darius von denen Griechiſchen Geſchicht-Schreibern wegen der Kriege/ ſo er wider ihr Land geführet/ ſehr verachtet wird; ſo iſt er doch ein verſtändiger und großmüthiger Fürſt zu nennen. Als ſeine Unterthanen über die aufgelegten groſſen Schatzungen klagten/ verminderte er dieſelben auf die Helffte; dahero die Perſer zuſagen pflegten: ſie hätten an Cyrum einen Vatter/ an Cambyſen einen Herrn/ und an Dario einen Verwalter der Monarchie verlohren. Jedoch behielte er jederzeit/ aus einer klugen Statts-Abſicht/ ſich die Veſtungen für/ damit die Commendanten nicht unter denen Vögten ſtünden/ und rebellieren könten. Lettres du Cardinal d'Oſſat. *P. 2. lett. 329.*

3490 Daß nicht Darius Hyſtaspis, wohl aber Darius Medus der Eſther Ehegemahl geweſen ſeye/ beweiſen gar ſchön P. Petrus Poſſinus S. J. *in Diſſertatione de Aſſuero Eſtheris, & Dario Medo Danielis.* Item P. Tournemine S. J. *Diſſert. 11. de Aſſuero Eſtheris Marito.*

3494 Als die Babylonier bey ſo langwüriger Belagerung ihrer Stadt des Darii nur ſpotteten/ ſo wagte Zopyrus (welcher ein Sohn war des Megabyzi, eines der 7. Herren/ ſo die Magos erſchlagen haben) eine That/ die gewiß wenig ihres gleichen hat. Er ſchnitte ſich nemlich ſelbſt Ohren/ Naſen und Leffzen ab/ und verwundete ſich auch ſonſt hin und wieder an dem gantzen Leib. Nachdem er nun ſein Vorhaben dem König kund gemachet/ gienge er zu denen Babyloniern über/ und gabe vor/ daß Darius ſeine lang erwieſene Dienſte alſo belohnet hätte. Die Aufrührer/ weil ſie glaubten/ Zopyrus wäre nunmehro ein abgeſagter Feind des Darii, machten ihn/ in Anſehung ſeiner groſſen und bekann-

A. M.

Schiffen aus/ und ſchickte ſelbe in Atticam; al-
lein es wurde ſelbe von denen Griechen gänßlich
3514 zerſtreuet / ohne daß auch der tapffere Miltiades
nur mit 12000. Mann/ die Perſer in denen Ma-
rathoniſchen Feldern alſo abgeklaubet hat/ daß
deroſelben 200000. theils auf dem Platz geblieben/
theils in dem Waſſer erſoffen ſeynd.

3519 Indem Darius mehrmahlen wider die Egyptier/
ſo auf ein neues von ihm abgefallen/ wie auch wi-
der die Athenienſer/ an ſelben ſeine Rach auszu-
laſſen/ einen Feldzug vorzunehmen begriffen ware/
wurde er in dem 36. Jahr ſeiner Regierung von
dem Tod in die andere Welt abgefordert/ da er
zuvor ſeinen jüngern Sohn Xerxem, welchen er
ſchon als würcklich regierender König/mit der Atoſſa
des Cyri Tochter erzeuget/ zum König und Nach-
folger erkläret hat.

3520 Xerxes führte den Krieg/ welchen ſein Vatter
wider die Egyptier vorzunehmen im Sinn gehabt/
glücklich aus/ und brachte ſelbes wieder unter ſeinen
Gehorſam.

3523 Hierauf ſchluge er über den Helleſpont eine
Schiffbrücke/ welche aber das Ungewitter zerriſ-
ſen hat. Xerxes wurde hierüber dermaſſen entrü-
ſtet/ daß er dem Waſſer 300. Ruthen-Streich
geben/ und ein paar eiſene Feſſel / zum Zeichen
ſeiner Oberherrſchafft über daſſelbe/ hineinwerffen/
wie auch eine neue Brücke/ ſo von 70 zuſammen
gefügten Schiffen beſtunde/ verfertigen lieſſe. Uber
dieſe Brücke nun führte er ein ungemein zahlrei-
ches Kriegs-Heer aus Aſien in Europa / um die
3524 Griechen zu züchtigen. Aber er war gleich An-
fangs ſo unglücklich/ daß Leonides, der Sparta-
ner König/ nur mit 300. Mann bey Thermopylas,
oder denen warmen Bädern / 20000. Perſer
erſchluge/ wiewohl Leonides ſelbſten/ da er über-
mannet war / hierbey das Leben eingebüſſet hat.
Themiſtocles machte es denen Perſern zu Waſſer
ebenfalls nicht beſſer/ dann er ſchluge ſie zu zwey-
mahlen/ nemlich bey Artemiſium und Salamine,
mit Verluſt faſt aller ihrer Schiffen. Uber die-
ſes erdachte Themiſtocles noch eine Kriegs-Liſt;
dann er lieſſe Xerxem berichten/ als wann die Grie-
chen damit umgiengen / wie ſie die Brücke über
den Helleſpont zerreiſſen/ und ihm alſo den Ruck-
3525 weg in Aſien abſchneiden möchten. Auf dieſe
erhaltene/ obwohl erdichtete Nachricht/ iſt Xerxes
in eine ſolche Forcht gerathen / daß er über Hals
und Kopff dem Helleſpont zueilete/ und da er da-
ſelbſt die Brücke durch Ungewitter zerbrochen ſahe/
ſich

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdig-
keiten.

kannten Kriegs-Erfahrenheit/ zu einem
Obriſten über einige von ihren Kriegs-
Völckern/ mit welchen er zu verſchiede-
nenmahlen einen Ausfall gethan / und
die Perſer/ wie er mit Dario vorhin ab-
geredet/ zuruck getrieben hat. Hier-
durch ſetzte er ſich bey denen zu Babel
in ſo groſſe Hochachtung/ daß ſie ihn zum
vornehmſten General erwehlten. Allein
Zopyrus bekam durch dieſe Würde Ge-
legenheit/ die Perſer nächtlicher Zeit/
durch ein von ihm eröffnetes Thor in
die Stadt einzulaſſen.

3519 In was für Umſtänden es die Rech-
te zulaſſen/ daß der jüngere Sohn / ſo
vom Vatter als würcklich regierender
König gebohren worden/ dem Aeltern/
welchen der Vatter noch im Privat-
Stand erzeiget hat/ könne vorgezogen
werden / findet man bey Hugone Gro-
tio *tract. de Jure Belli ac Pacis vol. 1. lib. 2. cap. 7. §. 28.* Unterdeſſen iſt
merckwürdig/ daß Artabazanes der Erſt-
gebohrne/ wider ſeines Vatters Darii
Diſpoſition nicht das mindeſte Mißver-
gnügen von ſich blicken laſſen/ ſondern
ſeinen Bruder Xerxem, nach angetha-
ner Verehrung / ſelbſt mit der Hand
zum Königlichen Thron geführet habe.
Juſtinus *lib. 2. cap. 10.*

3523 Herodotus *lib. 6. & 7.* meldet / daß
die Land- und See-Macht Xerxis aus
600000. Kriegs-Leuten beſtanden; hin-
gegen Juſtinus *lib. 2.* will von 700000.
Perſiſchen/ und 300000. Hülffs-Völ-
ckern/nebſt 2000. Laſt- und 1200. Kriegs-
Schiffen wiſſen. Wann nun dieſes lau-
ter Gewaffnete geweſen/ und man den
Troß darzu rechnen ſolte / wurde ſich
wohl die gantze Armée biß auf zwey
Millionen/ oder noch höher/ wie einige
wollen/ belauffen. Daß man ſich alſo
nicht zu verwundern / wann des Xerxis
Armée, wegen der überſchwenglichen
Menge/ Mann für Mann/ wie es ſonſt
gebräuchlich / nicht hat können gemu-
ſtert werden; ſondern man gezwungen
worden/ einen weiten Platz/ auf wel-
chem 10000. Mann ins gevierte haben
ſtehen können/ abſtechen/ und mit Stan-
gen oder Pfählen umgeben zulaſſen / in
welchen nachmahls ſo viele Trouppen/
als der Raum faſſen können / einmar-
ſchieren / und wann dieſe wieder abge-
zogen/ alsdann abermahl ſo viel Sol-
daten einrucken müſſen / biß endlich die
gantze Armée/auf ſolche Weiß überhaupt
völlig gezehlet worden. Man gibt auch
von Xerxe vor/ daß ihn nach gehalte-
ner

A. M.

ſich auf einem kleinen Fiſcher-Kahn mit groſſer Lebens-Gefahr aus Europa in Aſien überſetzen lieſſe.

3525 Mardonius der Perſianiſche Feld-Obriſte/ welchen Xerxes mit einer Armée von 300000. Mann/ den Krieg wider die Griechen fortzuſetzen hinterlaſſen hatte/ lieſſe ſich mit denen Griechen (ohngeachtet es Artabazanus ſehr ſtarck widerriethe) in ein Treffen ein/ wurde aber bey Platæa in Bœotien von dem Pauſania auf das Haupt geſchlagen/ indem mit ihm 270000. Perſer auf dem Platz geblieben/ der Reſt aber des Barbariſchen Kriegs-Heers in die Flucht/ und aus gantz Griechenland getrieben worden. Nach dieſer Zeit haben die Perſer nichts hauptſächliches mehr wider die Griechen unternommen/ wiewohl noch hin- und wieder einige kleine Scharmützel vorbeygangen.

3531 Artabanus der Königlichen Leib-Wacht Obriſter/ nebſt ſeinen 7. Söhnen/ war durch Mithridatem, einen Cammerherrn/ in das Königliche Gemach eingelaſſen worden/ welche dann den König Xerxem in der Trunckenheit gantz unvermuthet um das Leben gebracht haben.

3532 Artaxerxes Longimanus, ſo ſeinem Vatter Xerxi in dem Reich gefolget/ hat Themiſtoclem, ſo einer Verrätherey beſchuldiget und dahero aus Griechenland vertrieben worden/ recht Königlich gehalten/ da ſelben ſchon zuvor ſein Vatter Xerxes in ſeinen Schutz genommen hatte.

3544 Die Egyptier erregten einen Aufſtand wider die Perſer/ und warffen Inarum des Pſammetichi Königs in Lybien Sohn zu ihrem König auf.

3545 Dieſer hat mit Hülff der Athenienſer/ einmahl zu Waſſer/ und zweymahl zu Land die Perſer mit deroſelben groſſem Verluſt geſchlagen.

3548 In dieſem Jahr war Artaxerxes wider die Egyptier etwas glücklicher; dann ſeine beyde Generalen Artabazus und Megabyzus haben wider ſelbe/
3550 und die Athenienſer die Oberhand erhalten/ und die Egyptier auf ein neues unter das Perſiſche Joch ſchlieſſen gemachet.

3555 Nachdem aber hinnach Artaxerxes von denen Griechen ein und andere Schlappen noch bekommen/ hat er mit denſelben einen ſehr ſpöttlichen Frieden geſchloſſen.

Arta-

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

ner Muſterung eine Luſt ankommen ſeye/ ſein gantzes Kriegs-Heer zu überſehen/ und als er ſeines Wunſchs auf einem Berg gewähret worden/ ſo habe er ſich ſeiner Macht wegen glückſeelig gepreiſet/ unvermuthlich aber zu weinen angefangen. Als er nun die Urſach deſſen von dem Artabano (der ihm den Feld-Zug wider die Griechen jederzeit höchſtens widerrathen hat) befraget worden/ ſolle er geantwortet haben: Er beklage den unglückſeeligen Zuſtand des menſchlichen Geſchlechts/ angeſehen von ſo vielen hundert tauſend Menſchen/ die ſich unter ſeiner Armée befinden/ innerhalb 100. Jahren/ weder Haut noch Haar mehr übrig ſeyn wurden.

3531 Bey des Xerxis Untergang hat man zu beobachten/ daß diejenige Potentaten/ ſo ihre Regierung mit Todſchlägen und Mordthaten beſchmitzen/ gemeiniglich keines trockenen Tods ſterben. Dahero auch in Xerxe, welcher des Pithii Sohn in zwey Theil entzweyſchneiden/ wie auch ſeinen eigenen Bruder Maſiſtem mit ſeiner gantzen Familie hat umbringen laſſen/ der Befehl GOttes erfüllet worden/ daß derjenige/ der zum unrechtmäßigen Blut-Vergieſſen das Schwerdt zucket/ durch das Schwerdt umkommen ſolle.

3532 Artaxerxes Longimanus, Langhand genannt/ entweder wie Plutarchus will darum/ weil ſeine rechte Hand länger war/ als die Lincke/ oder wie Strabo meldet/ weil ſeine beyde Hände ſo lang geweſen/ daß er damit im aufrecht ſtehen/ ſeine Knie erreichen konte/ ſolle auſſer dieſem einigen Mangel/ der ſchönſte Menſch von der Welt zu ſeinen Zeiten geweſen ſeyn. Seine Gemüths-Gaben anbelangend/ iſt er einer der großmüthigſten und tapfferſten Regenten geweſen/ welche den Perſiſchen Thron beſeſſen. Er hat Themiſtocli, da er von Athen verbannet war/ drey Städte zu ſeinem Unterhalt angewieſen/ und die 100000. Reichsthaler geſchencket/ die ſein Vatter Xerxes auf den Kopff dieſes Griechen geſetzet hatte. Plutarchus *in Themiſtocle.* Cornel. Nepos *in Regibus cap.* 1. Da ihn einer von ſeinen Freunden erſuchte/ eine gewiſſe Sache/ die nicht allzugerecht war/ ins Werck zuſetzen/ und er vernommen hatte/ daß demſelben darfür 150000. Gulden verſprochen wären/ lieſſe er ihm dieſe Sum̃e auszahlen/ ſchlug ihm aber ſein Anſuchen ab/ mit dieſen Worten: Ich werde

durch

A. M.

3579 Artaxerxes gienge mit Tod ab/ und ſein Sohn Xerxes Junior folgte ihm in dem Reich; weil er aber demſelben ſehr nachläßig vorgeſtanden / iſt er in dem ſiebenden Monat ſeiner Regierung / entweder durch Sogdiani ſeines Bruders Nachſtellung/ oder durch unmäßige Trunckenheit um das Leben kommen.

3580 Sogdianus beſtiege zwar nach ſeinem Bruder Xerxe den Perſiſchen Thron / dieweil er aber ein grauſamer Tyrann war/ iſt er gleich in dem ſiebenden Monat ſeines geführten Regiments von ſelbem herunter geſtürtzet/ und in gröſter Verlaſſenheit von ſeinem Bruder Ocho erſtochen / oder wie andere wollen/ nach der Perſer Art erſticket worden.

3581 Dieſer Ochus nahm hierauf die Regierung/ und auch den Nahmen Darius an; dannenhero wird er auch gemeiniglich Darius II. oder Nothus genannt/ entweder daß er von einer Concubine des Artaxerxis ſeines Vatters gebohren worden / oder weil er wider der Perſer Gewohnheit/ einen andern Nahmen angenommen hat.

Zeit ſeiner Regierung hat er die rebellierende Meder und Perſer durch einen doppelten Kriegs-Zug unter das Joch gebracht/ und die von ſeinen Vorfahreren beſeſſene Städte wider eingenom-
3590 men; entgegen iſt Egypten von ihm abgefallen.

3600 Darius Nothus hat vor ſeinem Abſterben den Printzen Arſacem, ſeinen erſtgebohrnen Sohn zum Reichs-Nachfolger erkläret/ wiewohl die Mutter Paryſatis lieber ihren andern Sohn / den Cyrum zu der Königlichen Würde hätte erhoben geſehen. Des Cyri Junioris hat ſein Vatter Darius doch nicht vergeſſen / da er ſelben zum Fürſten in Jonien/ Lydien und Klein-Aſien gemacht.

Arſaces veränderte bey dem Antritt der Regierung ſeinen Nahmen / und wolte Artaxerxes heiſſen; erlangte auch hinnach wegen ſeiner vortrefflichen Gedächtnus den Bey-Nahmen Mnemon oder Memor.

3603 Cyrus Junior ſuchte auf alle Weiß durch allerhand Aufruhren ſeinen Bruder Artaxerxem um Cron und Leben zu bringen; doch es wurde jederzeit vermittelt. Da er aber unter Anführung Xenophontis und Clearchi Hülffs-Völcker aus Griechenland überkommen/ brache er in offentlichen Krieg aus / und lieferte ſeinem Bruder eine Schlacht/ worinnen er aber ſelbſt geblieben iſt.

3611 Artaxerxes hetzte die Griechen ſelbſt untereinander/ und lieſſe ſelbe gleichwohl ſo lang ſich untereinander zerbeiſſen/ biß er ſeinen Vortheil erſe-
3617 hen/ und ihnen eine ziemliche Schlappe verſetzet hat/ worauf beyderſeits Fried erfolget.

3643 Als Artaxerxes dieſes Zeitliche beſchloſſen/ wußte Ochus ſein Sohn den Tod ſeines Vatters gantzer 10. Monat hindurch meiſterlich zu verbergen/ und unterdeſſen die Gemüther der fürnehmſten Perſer an ſich zuziehen. Da es ihn nun Zeit zu ſeyn geduncket/ machte er den Hintrit ſeines Vatters

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

durch dieſes Geſchenck nicht ärmer werden/ wann ich aber deinem Verlangen ein Genügen leiſten ſolte / wurde ich ungerecht ſeyn. Plutarchus *in Artax.*

Er befahl auch/ daß die Vornehmſten ſeines Reichs/ wann ſie einer Mißhandlung ſchuldig wären/ die Geiſſel-Schläg nicht auf den bloſſen Leib/ wie die Gemeinen/ ſondern auf ihre Kleider empfangen ſolten/ und daß man ihnen die Mütze/ welches ein Schimpff/ an ſtatt des Haupts abſchlagen ſolte. *Ibid.*

3581 Dieſer Darius Nothus hat den berühmten Polydamantem, welcher von ſo groſſer Stärcke war/ daß er einen von vier Pferden gezogenen Wagen im Lauff aufhalten können/ mit vielen Geſchencken an ſeinen Hof gebracht; allein dieſen ſtarcken Rieſen hat endlich doch ſeine Stärcke betrogen/ indem er von einem einfallenden Gewölbe/ welches er allein mit ſeinen Händen zu unterſtützen gemeinet/ erſchlagen worden.

3600 Dieſe Paryſatis hat wegen ihrer Grauſamkeit und anderer Laſter keinen guten Nachruhm hinterlaſſen/ indem ſie nicht allein Statiram ihres Sohns Gemahlin durch Gifft/ ſondern auch andere durch erſchröckliche Marter um das Leben gebracht.

Artaxerxes Mnemon lieſſe in Verwaltung des Reichs unterſchiedliche Tugenden von ſich blicken/ darunter nicht die geringſte geweſen ſeine Freygebigkeit/ welche nebſt vielen andern erfahren jener Bauers-Mann / der für eine Hand voll Waſſers/ ſo er dem König/ weil er ſonſt nichts hatte / zum Præſent dargereichet / von Artaxerxe eine güldene Schale und 3000. Reichsthaler bekommen. Seine Sanfftmuth und Gelindigkeit hat Artaxerxes dardurch bewieſen/ daß er dem von ihm offtmahls übelredenden Lacedæmoniſchen Euclidem, nichts anders wiſſen laſſen / er möchte immerhin von dem König übel reden/ ſo viel er wolte / unterdeſſen ſtünde es doch dem König frey zuthun / was ihn gelüſtete. Es war Artaxerxi wenig auszuſtellen / auſſer daß er ſich von ſeiner Mutter der Paryſatis, ſo ein grauſames Weib war/ zum öfftern regieren lieſſe.

Ochus ein hitziger und jähzorniger Printz/ war ein recht ungerathener Sohn/ indem er alle Tugenden ſeines Vatters mit dem Gewicht ſo vieler begangenen Sünden-Greuel und ſchändlichen Laſtern

A. M.

ters kundbar / und wurde hierauf von jederman zum König erkläret. Er nahm hinnach den Bey-Nahmen Artaxerxes an / und tödtete 80. ſeiner Brüder ſammt allen Anverwandten / um ſich von allen Nachſtellungen ſicher zuſetzen.

3644 Nachdem der Ruff von der unerhörten Grauſamkeit des Ochi ſich in gantz Aſien / ſo weit es unter der Perſiſchen Herrſchafft ſtunde / ausgebreitet / ſo wurde alles allda theils mit ſolchem Schröcken / theils mit einem ſo ungemeinen Abſcheuen gegen ſeine Perſon eingenommen / daß faſt alle Provintzen nach nichts ſo ſehr trachteten / als wie ſie ſich der Bottmäßigkeit eines ſo gewaltſamen und tyranniſchen Regenten entſchütten konten. Es ereigneten ſich dannenhero allenthalben gefährliche Aufſtänd / Empörungen und innerliche Unruhen. Die Erſte / ſo einen Aufſtand wider ihn erregten / waren die Caduſier / oder ein gewiſſes Volck / welches um die Caſpiſche See herum wohnte. Jedoch ſein General Codomannus machte ſie in kurtzer Zeit wiederum zum Creutz kriechen / inſonderheit da er in einem Zwey-Kampff einen der tapfferſten Anführer dieſes Volcks / mit eigener Hand erleget hat.

3653 Hierauf ſuchte Ochus die Phönicier / wie auch die Stadt Sidon heim; welche leztere er auch durch Verrätherey von deroſelben eigenen König Tennes, und dem Griechiſchen Mentor, ſo mit einer guten Anzahl Griechiſcher Soldaten ihr zu Hülff gekommen ware / eingenommen hat / nachdem 500. der vornehmſten Burger / die ihn um Frieden zu bitten kommen waren / auf ſeinen Befehl ermordet worden. Die übrige Sidonier / damit ſie dieſem hochmüthigen und grauſamen Uberwinder nicht in die Hände geriethen / haben ſich mit Weib und Kindern / an der Zahl 40000. in ihre Häuſer verſchloſſen / und ſelbſt verbrannt. Allein dieſer Verräther Tennes iſt nicht ungeſtrafft geblieben; angeſehen ihn Ochus, nachdem er ſich Sidons bemächtiget / alſobald umbringen laſſen.

3654 Aus Phönicien zogen ſich die trübe Kriegs-Wolcken über Egypten zuſammen / indem Ochus in Begleitung vorgedachten Mentors, mit Hülff von 4000. Griechen / die abfälligen Egyptier wieder unter ſeinen Gehorſam gebracht / und deroſelben König Nectanebum, ſo ſich des Perſianiſchen Vaſallats entziehen wollen / nach Æthiopien zu flüchten gezwungen hat. Nach dieſer Eroberung hat er Egypten ſehr hart mitgeſpielet / indem er ihre Tempel verbrennen / ihren Abgott Apis, ſo ein junger Stier war / abſchlachten / und ſich ein Stuck darvon zum Nacht-Eſſen hat laſſen auffſetzen / nachdem er einen Eſel / weil die Egyptier dem König

Ochus

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ſtern weit überwogen. Wie er dann auch den Perſiſchen Thron anders nicht / als theils durch Betrug / theils durch Gewalt beſtiegen / und ſelben ſowohl durch den Bruder-Mord / als auch Blut-Bad ſeiner eigenen Anverwandten / und vieler andern hohen Fürſten ſeines Reichs / zu befeſtigen geſuchet hat.

3644 Ochus, welcher erzehlter maſſen ſeinen Königlichen Purpur mit dem Blut der Seinigen mehr als zuviel gefärbet / und hierdurch erſt recht ein vollkommener Beherrſcher ſeines Reichs zu werden geglaubet / mußte mit allen Tyrannen zu ſeinem gröſten Verdruß und Schaden erfahren / daß eben diejenige Mittel / wordurch ſie ihren Thron zu befeſtigen vermeinen / vielmehr darzu dienen / ſie wo nicht wieder von ſelbem herunter zu ſtürtzen / doch wenigſt denſelben wanckend zu machen.

Thomas Fullerus *de Terra ſancta* vermeinet / daß die Caduſier / weil ihr Nahm ſo viel als *Heilige* / oder *Vertriebene* heiſſet / von denen vertriebenen Iſraeliten entſtanden ſeyen; es iſt aber weit wahrſcheinlicher / daß ſie von jenen Juden herkommen / welche Ochus aus Egypten verjaget hat.

3653 Die von Ocho dem treuloſen König Tennes angethane Tods-Straff ſolle allen Verräthern ihres Vatterlands billich zu einem Schreck-Spiegel dienen / worinnen ſie klar erſehen können / daß groſſe Herren die Verrätherey zwar lieben / die Verräther aber haſſen; indem ſie nach denen Staats-Regeln aller Politicorum nur gar zu wohl wiſſen / daß man denen Verräthern nur ſo lang gute Wort geben müſſe / als lang man ſich ihrer nutzlich gebrauchen kan / hernach aber auch derſelben gar nicht ſchonen ſolle / weil ſie doch die Qualität eines Verräthers auch gegen ihre Beſtecher ſelbſt auszuüben ſich leichtlich erkühnen möchten.

3654 Es erſtreckte ſich des Ochi Wuth nicht allein über die Egyptier / ſondern es erfuhren ſelbe auch diejenige Juden / welche nach Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem ſich in Egypten niedergelaſſen haben / indem er ſelbe von daraus vertrieben / und nach Perſien überſetzen lieſſe / allwo er ihnen nachmals in Hyrcanien / Medien / und in denen Gebürgen an der Caſpiſchen See gewiſſe Gegenden zu bewohnen eingeraumet. Von dieſen Hebräern / welche hinnach die Kinder der Mediſchen Uberſetzung / oder

der

A. M.

Ochus den Nahmen eines Eſels gegeben hatten/ an die Stelle des Apis geſtellet/ und ſelbem zu opffern und anzubetten gezwungen hat.

3666 Bagoas, einer der Vornehmſten aus denen Hof-Herren des Ochi, ein Egyptier von Geburt/ konte die ſeinen Lands-Leuten angethane Schmach und Schimpff keineswegs verkochen / derohalben ſich deſſentwegen nachdrucklich an Ocho zu rächen/ ſchickte er ſelben durch beygebrachtes Gifft nicht allein in die andere Welt voraus / ſondern lieſſe auch nachgehends ſeinen Leichnam in kleine Stücken zerhauen / ſelbe von denen Katzen auffreſſen/ und aus ſeinen Knochen und Gebeinen Degen-Gefäſſe machen.

Bagoas, nach des Ochus Tod/ ſpielte allenthalben den Meiſter / dannenhero mußten alle des Ochi Söhne über die Klinge ſpringen / auſſer Arſes, oder Arſames der Jüngſte / welchen Bagoas auf den Perſiſchen Thron ſezte/ in Meinung/ unter deſſen Nahmen die Regierung führen zu können. Allein weil
3668 ihm auch dieſer nach Verfluß zweyer Jahren nicht mehr anſtändig ware/ angeſehen ſelber ſcharffe Unterſuchung anſtellen lieſſe wider diejenige / welche ſeiner Brüder Tod verurſachet hatten/ ſo wußte Bagoas, aus Furcht/ es möchten ſeine Bubenſtück ruchtbar werden/ ihm gar wohl vorzukommen/ und mit allen denen / die noch von dem Königlichen Geſchlecht übrig waren / ebenfalls von dem Brod zu helffen.

Nach erloſchenem alten Königlichen Hauß beſtiege durch Hülff des Bagoæ, der tapffere General und Stadthalter in Armenien Codomannus den Perſiſchen Thron. Es kam aber kurtze Zeit hinnach an den Tag/ daß Bagoas auch Dario (dann dieſen Nahmen hatte Codomannus angenommen) nach dem Leben ſtelle; Bey dieſen Umſtänden machte Darius mit dem Bagoa gar nicht viel Sprüng/ ſondern befahl ſelbem/ den vergifften Tranck/ ſo er ihm Dario zubereitet/ ſelbſten ohne Anſtand zu ſich zunehmen; Bagoas mußte alſo dem Königlichen Befehl gehorchen/ ſein ſelbſt eigener Hencker ſeyn/ und den ſchon längſt verdienten Tod an ſich ſelbſt vollziehen.

3670 Als Darius mitten in ſeinem Glück ſtund / ſezte Alexander der Groſſe / König in Macedonien / und Feld-Obriſter der Kriegs-Expedition / welche das geſammte Griechenland wider die Perſer vorgenommen/ mit einer Armée von 40000. Mann der auserleſenſten Soldaten aus Europa in Aſien über. Die Perſer kamen ſelben mit einem zahlreichen Kriegs-Heer entgegen; bey dem Fluß Granico, in dem heutigen Natolien geſchahe das erſte Treffen/ in welchem Alexander mit ſeinen Macedoniern

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

der Verbanniſirung nach Medien genennet worden / wiſſen die heutige Juden ſehr viel Weſens zu machen/ indem ſie vorgeben/ daß ſelbe ſeiner Zeit/ aus Aſien heraus brechen/ alles überſchwemmen/ und ein neues Königreich aufrichten werden. Basnage *Hiſt. de Juiſs tom. I.*

3666 Es iſt eine bekannte Staats-Regel aller Politicorum, daß die Fremde/ oder Ausländer insgemein genommen / von denen hohen Aemtern und Chargen eines Staats nicht gäntzlich auszuſchlieſſen/ entgegen aber auch ſo leichterdings zu denſelben nicht zu zulaſſen ſeyen. Man hat demnach jezuweilen nicht allein die Tugend und Verdienſten eines Miniſtri, ſondern auch deſſelben Vatterland in reiffere Beobachtung zu nehmen. Es iſt zwar nicht ohne/ daß der Staat/ das gemeine Weſen / die Juſtiz &c. ſo wohl von einem Ausländer/ als Eingeſeſſenen löblich und mit Nutzen könne adminiſtriert werden / doch iſt es gemeiniglich rathſamer/ daß man denen Lands-Kindern / als auf dero Treu und Glauben man weit ſicherer bauen kan/ als denen Ausländern/ welche mehrern theils nicht die gemeine Wohlfahrt/ ſondern nur ihren eigenen Nutzen ſuchen/ die Verwaltung dergleichen Aemter anvertraue. Daß Alexander der Groſſe/ nebſt ſeinen Macedoniern und Griechen/ auch die Perſer zu Rath gezogen / iſt ihm ſehr übel ausgedeutet worden. Ja Lipſius iſt der Meinung/ es ſeye ein klares Zeichen eines zum Fall geneigten Staats/ wann er durch Beyhülff der Ausländer müſſe unterſtützet werden; wannenhero er ſelbe billich denen Todtengräbern vergleichet/ als welche nur darum beruffen werden/ damit ſie einen entſeelten Cörper in die Erde zu verſcharren behülfflich ſeyen. Confer. P. Joſ. Mar. Maraviglia *in Legibus Prudentiæ Senatoriæ Leg. 88.* Bagoas kan es bezeugen / wie weit die Liebe gegen ſeinem Vatterland Egypten/ der dem Ocho ſo hoch geſchwornen Treu vorgedrungen habe.

3670 Wegen der Abkunfft des Darii iſt unter denen Geſchichts-Schreibern ein groſſer Streit/ indem einige/ wie Strabo, Juſtinus und Ælianus ihm gantz und gar keine Königliche Geburt beylegen wollen/ ja dieſer Leztere ausdrücklich vorgibet/ daß er ein Sohn von einer Sclavin ſeye; hingegen wollen Diodorus Siculus, Plutarchus und Euſebius behaupten / daß er von dem Königlichen

A. M.

donier ein ſo erſchröckliches Würgen und Schlagen unter denen Perſern angefangen / daß ihrer mehr als 20000. auf der Wahlſtatt geblieben / und 20000 gefangen worden ; da entgegen die Macedonier der Ihrigen gar wenig vermiſſet haben.

Nach ſo glücklich erhaltenem Sieg erfolgte eine groſſe Veränderung in Aſien. Alexander nahm erſtlich die Städte Sardes, Miletus und Halicarnaſ-
3671 ſus hinweg ; Hierauf kam die Reihe an gantze Landſchafften / als Phrygien / Cilicien / Carien nebſt denen Aſiatiſchen See-Küſten / wodurch des Darii See-Macht hauptſächlich geſchwächet wurde.

Indeſſen entfiele Dario wegen dieſes Verluſts der Muth keineswegs / ſondern er brachte auf ein neues ein Kriegs-Heer von 400000. zu Fuß / und 100000. zu Pferd zuſammen / deren Sammel-Platz zu Babylon ware. Pharnabazus, als Feld-Obriſter / mußte mit dieſer ungeheuren Armée auf
3672 Alexandrum loß gehen. Nun kam es bey Iſſus in Cilicia zu der andern Schlacht / in welcher Alexander die Perſiſche Armée mit einer ſolchen Furie anfiele / daß ſich bald darauf der Sieg abermahl auf ſeine Seiten lenckte / die Perſer entgegen eine ſchändliche Flucht zu ergreiffen gezwungen worden ; Darius ſelbſt iſt mit harter Mühe entwiſchet. Die Anzahl der gebliebenen Perſer erſtreckte ſich auf 130000. Mann : Unter denen Gefangenen aber befande ſich des Darii Mutter Siſygambis, ſeine Gemahlin die Statira, ſein 6. jähriger Sohn Ochus , und 2. mannbare Töchter / ſammt der gantzen Hoffſtatt. Die Zeitung von dieſer ſo groſſen Niederlag der Perſer war in der Welt kaum ruchtbar worden / ſo fielen alle Städte in Griechenland / ſo es bißhero noch mit Dario gehalten / von ſelbem alſogleich ab ; Dieſem Exempel folgten gantz Phönicien und Syrien ; Tyrus und Gaza wurden von Alexandro erobert / und Egypten mußte ſich ebenfalls das Macedoniſche Joch gefallen laſſen. Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit ſtimmte der hochmüthige Darius die Trommel um ein gutes niederer / und ſchluge aus einem weit tieffern Thon. Dann an ſtatt / daß er Anfangs des Kriegs ſeinen Generalen den Befehl gegeben / den unſinnigen Jüngling des Philippi (alſo nennte er Spottweiß den Alexandrum) mit Ruthen zu züchtigen / begunte er nunmehro um ſchön Wetter zu bitten / und einige Friedens-Vorſchläg zuthun / indem er Alexandro ein weitläuffiges Reich / und ſeine Tochter zu geben verſprache. Allein Alexander wolte nichts vom Frieden hören / ſchluge alles rund ab / und lieſſe Dario vernachrichten / daß / ſo lang kein Fried zu hoffen ſeye / ſo lang ihm Darius nicht das gantze Reich abtretten / und ſich als einen Uberwundenen / und Vaſallen des Alexandri bekennen wurde ; Sintemahl ſo wenig der Himmel zwey Sonnen vertragen / ſo wenig könte auch Aſien zwey Monarchen / wie Alexander hinzuſezte / in ſich faſſen.

Dieſe

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

Perſianiſchen Geſchlecht entſproſſen / und ein Printz geweſen ſeye des Arſamis, ſo ein natürlicher Bruder des Ochi war.

Dem ſeye nun wie ihm wolle / Darius war ein Herr gleichwie von Königlichen Tugenden / alſo auch groſſen Laſtern. Angeſehen er ſowohl ein kluger / gutthätiger / tapfferer / als auch leichtſinniger / halsſtarriger und übermüthiger Fürſt geweſen / indem er mit weit mehr Pracht / als einer ſeiner Vorfahrer geherrſchet. Ja man ſagt / er habe in ſeinem Schlaff-Gemach allzeit eine Gold-Börſe von 120. Millionen / auſſer noch 1800000. Reichs-Thalern an Silber / wie auch einen guldenen Becher / welchen der berühmte Meiſter Theodorus Samius gemachet / und auf 5000. güldene Talenta geſchätzet worden / nebſt einem Wein-Garten von Gold / mit Trauben von Edelgeſteinen künſtlich zuſammen geſezet / von einem unſäglichen Werth gehabt. Dieſe eitle und übergroſſe Uppigkeit des Königs Darii hat Alexandro Magno, da er nach erhaltener Victorie in des Darii ſehr prächtiges und koſtbares Gezelt gekommen / und allerhand Zubereitungen zur Wolluſt geſehen / dieſe merckwürdige Wort ausgetrieben ; **Was ſehe ich / heiſſet das regieren ?** O daß dieſe Worte ſehr tieff in die Hertzen aller Regenten möchten eingegraben ſeyn ! Damit ſie nicht etwan mit Hindanſetzung aller Reichs-Sorgen / ebenfalls in dergleichen nichtigen und flüchtigen Dingen ihre Ergötzlichkeit ſuchen. Athen. *lib. 12.* Diodorus Sicul. *lib. 17 c. 6.* Juſtin. *lib. 10. c. 3.*

In Egypten bauete Alexander eine ſchöne und groſſe Stadt / welche er von ſeinem Nahmen Alexandria genennet. Sie iſt nachmahls wegen ihren prächtigen Gebäuden / vortrefflicher Handlung zur See / und vieler gelehrter Leute / ſo ſie hervor gebracht / in der gantzen Welt berühmt worden.

Die übermäßige Hoffart Darii erhellet aus ſeinen Ehrgeitzigen Titeln / welche er ſich ſelbſt beygeleget / abſonderlich da er eine recht ſtoltze Geſandſchafft an Alexandrum abgefertiget / und bey ſolcher Gelegenheit / ſich einen König der Könige / und Bluts-Verwandten der Götter / Alexandrum aber ſeinen Diener genennet hat. Wie wenig aber dieſe eitle Hoffart Dario genutzet / hingegen die ſpöttliche Verachtung Alexandro minder als nichts geſchadet habe / kan der Ausgang und Ende des Kriegs beweiſen ;

A. M.	
3663	Dieſe ſo harte und unverhoffte Antwort Alexandri veranlaßte Darium, all ſeinen Kräfften aufzubieten/ und ein noch weit gröſſeres Kriegs-Heer als die zwey vorige waren/ auf die Beine zu bringen.
3664	Es erfolgte auch endlich die dritte und lezte Haupt-Schlacht/ nicht bey Arbela, wie viele Hiſtorici fälſchlich vorgeben/ ſondern bey Gaugamela, welches leztere viele Meilen von dem erſten entlegen iſt. Dieſe Schlacht war für die Perſer eben ſo unglücklich/ als die zwey erſten. Dann ob ſie ſchon eine Armée von einer Million Menſchen hatten/ wurden ſie doch mit Verluſt 90000. Mann aus dem Feld geſchlagen / und Darius ſelbſt gezwungen/ in die äuſſerſte Landſchafften ſeines Reichs zu entweichen. Doch unterwegs machten ihrer zwey von ſeinen Obriſten / Beſſus und Nabarzanes, eine Zuſammen-Verſchwörung wider ihn / und nahmen dieſen groſſen König gefangen/ in der Abſicht/ ihn an Alexandrum auszuliefern. Allein wie ſie vernommen/ daß dieſer Held mit einer unglaublichen Behendigkeit ihnen auf dem Halſe war/ dieſen Fürſten zu erlöſen/ und ſie ihrer Verrätherey wegen zu beſtraffen / ermordeten ſie den unglückſeeligen Darium, in dem ſechſten Jahr ſeiner Regierung/ und nahmen die Flucht nach Hyrcanien und Bactriana. Wordurch dann die Perſiſche Monarchie/ nach Verlauff 206. Jahren/ ein Ende/ die Griechiſche entgegen einen Anfang genommen hat.

A. M.	*Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.
	ſen; indem Darius in allen Schlachten/ in welche er ſich mit dem Alexandro eingelaſſen/ jederzeit den Kürzern gezogen / und zwar hauptſächlich darum/ weil er anderer guten Leute Rath/ als nemlich des Charidemi, Eudemi und Amyntæ hochmüthig verworffen/ und nur allein auf das Glück/ und ſeine eigene Kriegs-Erfahrenheit/ des Stolzes voll/ gebauet hat.
3664	Gaugamela, welches in Perſiſcher Sprach ſoviel als ein Haus eines Cameels heiſſet/ war ein geringer Ort/ und bekam dahero dieſen Nahmen / weil ehemals ein ſchnell lauffendes Cameel/ oder Dromedarius einen König aus der Schlacht biß dahin glücklich in die Sicherheit gebracht / weßwegen derſelbe dieſem Thier daſelbſt ein Haus bauen laſſen / und unterſchiedlicher Dörffer Einkommen zu ſeinem Unterhalt verordnet hat. Bey dem betrübten Untergang des Darii haben wir zu erſehen / wie hart der Allerhöchſte die Hoffärtigen zu ſtraffen / und ihnen zu widerſtehen pfleget. Maſſen der groſſe Darius, welcher ſich zuvor einen König der Könige gerühmet/ nunmehro ſeinen Knechten zum Spott dienen muß; welcher vor dem Krieg in einem überaus koſtbaren Wagen/ gleich als im Triumph/ wider Alexandrum ausgezogen / deſſen Königliches Schlaff-Gemach wegen ſeiner Koſtbarkeit nicht genug kan gerühmet werden / dieſer findet anjezo auf einem elenden und verächtlichen Karren/ über und über mit liederlichen Schaaf-Fellen bedecket ſein leztes Lebens-Ziel; Und die bißhero ſo mächtige Perſiſche Monarchie wird aus gerechten Urtheilen GOttes/ in einem eintzigen Tag auf die Griechen verſezet.

Das IV. Buch
Von der Griechiſchen Monarchie.

ES wird dieſe Monarchie die Griechiſche genennet/ nicht zwar darum/ als wann ihr Haupt/ oder der Monarch/ ſo in derſelben regieret/ jederzeit aus Griechenland wäre gebürtig geweſen/ ſondern weil Alexander Magnus ein Griech geweſen/ und nach deſſen Tod ſeine Griechiſche Generalen dieſe groſſe Monarchie/ welche Alexander allein beherrſchet/ unter ſich getheilet haben. Da wir nun dieſe Monarchie zu durchgehen im Begriff ſeynd/ ſo hat man vor allen anfänglich zu beobachten/ daß Griechenland ohne Zweiffel bald nach der Sündfluth ſeye bewohnet worden. Mit der Zeit entſtunden darinnen viele kleine Republiquen und Königreich/ welche Philippus II. König in Macedonien/ kurtz vor der Monarchie in ein Corpus gebracht hat. Von gedachten Republiquen und Königreichen hat man zu mercken: Sicyon, Argos, Athen, Lacedæmon, Theben, Mycene, Meſſenia, Corinthus, Samus, Theſſalia, Creta, und endlich Macedonien/ welches mit der Zeit alle andere Verſchlungen hat. Man muß alſo Griechenland in einem zweyfachen Zuſtand betrachten/ nemlich vor- und nach Behauptung der Monarchie; Dannenhero wir auch dieſe Hiſtorie in zwey §§. abtheilen werden. Was den Zuſtand vor Behauptung der Monarchie anbelanget/ wird uns von ſelbem der §. I. Bericht abſtatten/ da hingegen §. II. dasjenige erörtern ſolle/ was ſich nach Behauptung der Monarchie zugetragen hat. Nun iſt es zwar eine gantz unlaugbare Sach/ daß ſich in Griechenland ſowohl vor- als auch nach Behauptung der Monarchie die allermerckwürdigſten Begebenheiten ereignet haben/ deren Notiz und Wiſſenſchafft ein Hiſtoricus ſo leicht nicht entbehren kan; Allein leidet dieſe Hiſtorie ſo groſſe Difficultäten/ daß es ſchwer fallen will/ hiervon denen Anfängern einen ordentlichen Begriff beyzubringen. Indem die Griechiſche Hiſtorie vor Behauptung der Monarchie/ ſo voller Ungewißheit und Fabelwerck ſtecket/ daß auch die Scharffſichtigſte nicht wohl alles gehöriger maſſen auseinander klauben können/ weil nemlich die Griechiſche Scribenten ihnen gleichſam eine Freud und Ehre gemachet haben/ wann einer den andern in ſinnreichen Erdichtungen/ ſo ihrem Vatterland zum Ruhm und Lob gereichten/ übertreffen können. Nach Behauptung der Monarchie iſt wegen der vielfältigen deroſelben Zergliederung und Abtheilung ebenfalls eine groſſe Confuſion entſtanden/ daß alſo auch ein wohl geübter Hiſtoricus Arbeit genug findet/ einen deutlichen Zuſammenhang von dieſer Hiſtorie aufzuſetzen. Bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit dann/ werden wir/ um den Stein des Anſtoſſens zu heben/ theils von denen Griechiſchen Fabeln gäntzlich hinweg laſſen/ theils aber nur in ſo weit berühren/ ſo weit ſie nemlich als etwas Glaubwürdiges mit der Hiſtorie eine Connexion haben; das übrige aber/ ſo viel es nur möglich/ in das Reine zu bringen/ befliſſen ſeyn.

§. I.
Von denen Griechen vor der Monarchie.

VOr das alleralteſte Reich nicht allein in Griechenland/ ſondern auch in dem gantzen Welt-Theil Europa wird insgemein von denen Geſchicht-Schreibern das Königreich Sicyon angegeben; dann wie Euſebius bezeuget/ ſolle ſelbes ſchon 1313. Jahr vor denen Olympiſchen Spielen/ und folgꝛch unſerer Zeit-Rechnung nach A. M. 1915. von Ægialeo ſeyn angeleget worden. Dieſe Meinung des Euſebii iſt lange Zeit in ſeinem Werth geſtanden/ dermahlen aber/ nachdem man die Sach etwas genauers durchſuchet hat/ ſeynd ihrer wenig mehr/ ſo derſelben beypflichten/ indem die berühmte Hiſtorici und Chronologi ſammtlich behaupten/ daß man vor dem Inacho, und deſſen Sohn Phoroneo, welche beyde gegen 240. Jahr nach dem vermeinten Ægialeo gelebet haben/ in denen Griechiſchen Hiſtorien nichts Glaubwürdiges/ oder Wahrſcheinliches finden können. Dieſem nach halten wir uns an das Gewiſſere/ und ſetzen dahero den Anfang der Griechiſchen Reiche in etwas ſpätere Zeiten zuruck.

Mil-

Millenarius III.

A. M.

2148 INachus machte zu Argos in dem Peloponeſo, oder heutigen Morea den Anfang zu dem Argiviſchen Reich / um die Zeiten des Patriarchen Abrahams/ 1080. Jahr vor der Olympiſchen Zeit-Rechnung/ und regierte hinnach 50. Jahr.

2198 Phoroneus ſuccedierte ſeinem Vatter Inacho, verſammelte die zerſtreute Innwohner/ und ſchrieb ihnen nutzliche Geſätze vor. Nach einer 60. jährigen Regierung hinterlieſſe er das Reich ſeinem Sohn Apis.

2208 Als Phoroneus zu Argos regierte / hat ſich in Attica, oder Achaia, ſo dermahlen Livadia heiſſet/ und eine Provintz in Morea iſt/ die erſchröckliche Waſſerfluth / Diluvium Ogygium zu Zeiten des Patriarchen Jacobs / ereignet. Es wird darum Diluvium Ogygium genannt / weil Ogyges, ſo dazumahlen in Bœotia regierte in dieſer Waſſerfluth um das Leben kommen iſt. Eben um dieſe Zeit iſt die Stadt Sparta, oder Lacedæmon, anjetzo Miſitra genannt / erbauet worden. Anfänglich hieſſe ſie Lelegia, nach Lelex, ihres erſten Königs Nahmen. Von deſſen Nachfolger Lacedæmone hat ſie den Nahmen Lacedæmon, und von der Sparta, dieſes Königs Gemahlin/ oder wie andere wollen/ Tochter/ den Nahmen Sparta bekommen ; wiewohl auch einige der Meinung ſeynd/ daß Spartus des Phoronei, Königs der Argiver Sohn dieſe Stadt ſolle erbauet / und ihr ſeinen Nahmen gegeben haben.

2448 Cecrops, ein Egyptier / ſo die Saiten aus Egypten in Atticam überführet hat / errichtete allda das Athenienſiſche Reich/ und ertheilte der neuen Stadt den Nahmen Atta, oder Athen, von dem Oliven-Baum / welcher unter ſeiner Regierung in dem Schloß allda gewachſen iſt.

2490 Als Deucalion in Theſſalia regierte / erfolgte eine unerhörte Waſſerfluth ; weil nun in ſelber Deucalion und ſeine Gemahlin Pyrrha, vor andern ihr Leben errettet haben / ſo wurde es Diluvium Deucalioneum genennet.

Cecrops

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

2148 Von Inacho ſeynd nachmals die Innwohner des Lands Inachidæ, und von der Hauptſtadt Argos Argivi genennet worden.

Ungefehr um die Zeiten des Abrahams wurde auf der Inſul Creta, anjetzo Candia ein neues Reich aufgerichtet von dem König Cres, nach welchem man gegen 400. Jahr nichts gewiſſes von ſeinen Nachfolgern zu melden findet.

2208 Phoroneus ſolle über gantz Peloponeſus geherrſchet / und die Argiver/ welche vorhin weit und breit zerſtreuet waren / dahin gebracht haben / daß ſie miteinander in eine burgerliche Geſellſchafft getretten / und beyſammen gewohnet ; wannenhero Acuſilaus ein Griechiſcher Scribent die Gelegenheit genommen / Phoroneum den erſten Menſchen zu nennen / wie Clemens Alexand. *l. 1. Stromatum* meldet. Zu dieſer Zeit hat die Abgötterey in vielen Landſchafften hin und wieder überhand genommen / abſonderlich aber in Chaldæa und Egypten / von welchen es ſich hinnach immer weiter in der Welt ausgebreitet hat. Wobey nun zu mercken / daß dieſe Völcker anfänglich nur einige verſtorbene Menſchen / hinnach die Sonne/ Mond und andere Geſtirn/ endlich aber gar etwelche Thier/ und auch andere lebloſe Geſchöpff angebettet / und für ihre Götter gehalten haben. Wie wir in folgenden / ſo bald ſich hierzu ein leerer Raum ereignet / vernehmen werden.

2448 Cecrops, welcher um die Zeiten des Moſis gelebet / wurde auch Diphyes, oder Biformis, das iſt / einer der zwey Geſtalten hat / genennet / entweder weil er mit einer doppelten Manns-Länge begabet ware / oder weil er die Griechiſche und Egyptiſche Sprach zugleich redete / oder weil er die Geſtalt eines Menſchens und einer Schlangen gehabt ; Welches letztere Euſtatius alſo ausleget / daß er die barbariſche Sitten der Egyptier verlaſſen/ und menſchliche Arten zu leben in Griechenland eingeführet habe. Er war der Erſte ſo die Egyptiſche Abgötterey mit ſich in Griechenland gebracht / wie dann auch von ſeiner Zeit an die Gedichte von denen Göttern und Göttinnen ihren Anfang genommen haben.

A. M.

2494 Cecrops führte aus Liebe der Juſtiz, zu Athen den Areopagum, jenes ſowohl gerecht- als auch ſcharffe Gericht ein / da die Richter bey der Nacht in der Finſtere / ohne jemand von denen beklagten / oder ſtreitenden Partheyen zu kennen / das Urtheil fällen/ und abfaſſen mußten.

2513 Um dieſe Zeit ſeynd die Griechen von dem Hellen, des Amphyctionis dritten Königs zu Athen Brudern/ Helleni genennet worden. Von ſeinen drey Söhnen aber ſeynd verſchiedene Völcker entſtanden ; als nemlich von Æolo die Æoles, von Doro die Dores, und von Xutho die Achæi und Iones, von welchen auch die unterſchiedliche Mund-Art der Griechiſchen Sprach hergekommen/ als nemlich der Dialectus Æolica, Dorica, Ionica und Attica.

2524 Troja, dieſe Welt-berühmte Stadt/ iſt zu Zeiten/ da die Iſraeliten auf ihrer Wanderſchafft durch die Wüſte begriffen waren/ erbauet worden. Sie wurde anfänglich von Dardano, ſo von einigen für den erſten/ von andern für den anderten Trojaniſchen König angegeben wird (indem ihm Dionyſius Teucer ſolle vorgegangen ſeyn) Dardania benamſet. Den Nahmen Troja hat ſie von Tros, dem dritten König bekommen. Ilus, der vierte König/ erbaute das alldaſige feſte Schloß/ und Laomedon umgabe ſie mit Mauren.

2530 Danaus, oder Armais, nachdem er von ſeinem Bruder Ægypto, oder Setoſo, König in Egypten/ weil er ſich dieſes Reichs bemächtigen wollen / war vertrieben worden / hat ſich nach Griechenland begeben/ allda Gelanorem, oder wie andere wollen / Sthenelum, der Argiver König/ mit Beyhülff der aufrühriſchen Unterthanen von dem Thron geſtürzet/ und ſich ſelbſt darauf geſchwungen.

2549 Antenor, des Neptuni, oder Rameſſis Miamûn, Königs in Egypten Sohn / machte ſich mit ſeinen zwey Söhnen / dem Phœnix und Cadmus von Thebis in Egypten nacher Syrien auf die Reiſe/ und richtete zu Sidon ein Königreich an. Von dem Phœnix hat nachmahls Phœnicia den Nahmen bekommen.

Jupi-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

2494 Die Griechen in ihren fabelhafften Hiſtorien erzehlen / daß Mars, welcher mit Cecropis Tochter verheyrathet war/ der Erſte geweſen / ſo vor dieſem Gerichte habe ſtehen müſſen / dieweil er Neptuni Sohn / der ſeine Tochter Alcippe nothzüchtigen wollen / ermordet hat.

2507 Man giebt zwar vor/ daß um dieſe Zeit Amphityon, des Deucalionis Königs in Theſſalien Sohn / ſo Cranaum den anderten König zu Athen/von Thron und Land verjaget / das berühmte allgemeine Griechiſche Gericht/ der Rath der Amphictyonen genannt / eingeführet habe; Allein es iſt weit wahrſcheinlicher / daß ſolches allererſt von Acriſio, dem König zu Argos, ſeye geſtifftet worden. Dieſer Rath beſtunde anfänglich nur allein aus denen Abgeſandten der 7. Haupt-Städten/ alsdann derer 12. Vornehmſten / biß ſich endlich mit der Zeit noch mehrere zugeſellet/ und jährlich zweymahl / als im Frühling und Herbſt/ durch 12. beſtellte Richter die vorgefallene Händel und gröſte Strittigkeiten entſchieden/ wie auch über die allgemeine Angelegenheiten ſich untereinander berathſchlaget haben. Philippus von Macedonien iſt endlich auch darzu genommen worden; Auguſtus, und Antoninus Pius haben es in voriges Aufnehmen gebracht/ daß es biß auf Conſtantinum M. gedauret/ da ſich die Römiſche Macht zum Untergang geneiget hat.

2526 Erichtonius, der vierte König zu Athen/ ſolle denen Griechen zu erſt gewieſen haben/ die Wagen mit 4. Pferden zu beſpannen.

2530 Dieſer Danaus ſolle ſeine 50. Töchter denen 50. Söhnen ſeines Bruders Ægypti verheyrathet/ und in der Argiver Landſchafft/ ſo an Waſſer Mangel gelitten/ die Flüſſe durch Canälen herumgeführt haben.

2549 Daß die Stadt Sidon weit älter als Tyrus ſeye/ iſt hieraus abzunehmen/ dieweil der Erſtern/ ſowohl in denen Büchern Moſis/ Joſue/ der Richtern / als auch in der Prophezeyhung des Patriarchen Jacobs gedacht wird/ da hingegen von Tyro in H. Schrifft biß auf die Zeiten des Königs David keine Meldung geſchicht. Wannenhero ſich Tyrus Iſaiæ am 23. Cap. wegen ihres Alterthums ſo hoch nicht zu rühmen gehabt.

Der

A. M.

2558 Jupiter, ſo ſonſten mit dem rechten Nahmen Aſterius geheiſſen/ und König in der Inſul Creta war/ entführte Europam, des Antenoris Tochter; weil nun ſolches auf einem Schiff geſchehen / ſo entweder die Wappen / oder den Nahmen eines Ochſen hatte/ ſo nahmen die Poëten hieraus Gelegenheit zu dichten / Jupiter habe ſich in einen weiſſen Stier verwandelt / und ſeye mit der Europa, ſo ſich auf dieſen Stier geſetzet / über das Meer in die Inſul Creta hinweg geſchwommen.

2559 Nun mußte Cadmus ſeine geraubte Schweſter/ die Europam allenthalben aufſuchen; Er ſezte ſich aber in Bœotia feſt/ und bauete allda eine Stadt/ welche er nach Theben in Egypten ſeiner Vatter-Stadt/ ebenfalls Thebe nannte; dem Schloß aber/ ſo er neben der Stadt zu deroſelben Sicherheit angeleget/ theilte er den Nahmen Cadmæa mit.

2593 Corinthus die berühmteſte Stadt in dem gantzen Peloponeſo iſt von Siſypho des Æoli Sohn erbauet/ und anfänglich Ephyra genennet worden. Sie wurde hernach zerſtöhret / aber wieder von einem gewiſſen Mann / Nahmens Corinthus, auf ein neues aufgerichtet / dannenhero ſie auch deſſen Nahmen erhalten hat. Das Schloß / oder die Fortreſſe dieſer Stadt/ Acro-Corinthus genannt/ ſo auf einem ſehr hohen und gähen Berg / oder Felſen ſtunde / diente dem gantzen Peloponeſo für eine Schutz-Mauer gegen die feindliche Einfälle.

2621 Als Phryxus, des Athamas und der Nephele Sohn / nebſt ſeiner Schweſter Helles, weil ſie ſich mit ihrer Stiff-Mutter Ino nicht vertragen konten / aus Theben in Griechenland entflohen / haben ſie ihres Vatters Schatz auf ein Schiff / das Schaaf genannt/ in Sicherheit gebracht/ und ſich damit über das Meer hinweg begeben. Allein Helles hatte das Unglück / daß ſie bey der Meer-Enge des Ægæiſchen Meers in das Waſſer fiele und ertrancke; wovon alsdann der Helleſpont ſeinen Nahmen bekommen. Phryxus entgegen brachte ſeinen mitgenommenen Schatz glücklich nacher Colchis.

Um

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

2558 Der Nahmen Jupiter giebt mir Anlaß zu meinem Vorhaben / allhier eine Stelle aus dem Xenophon *lib. de æquivocis Perſonarum cap. 1.* anzuführen / allwo er alſo ſchreibet: Saturni werden diejenige/ aus denen Königlichen Familien genennet/ welche die Aelteſten und Regenten in derſelben ſeynd/ die Printzen aber und Printzeßinnen nennet man Joves und Junones, die Tapfferſten unter ihren Enckeln Hercules, der Saturnorum ihre Vätter werden Cœli, ihre Gemahlinnen Rheæ, und der Cœlorum Gemahlinnen Veſtæ genañt. So viel derohalben Saturni, ſo viel ſeynd auch Cœli, Veſtæ, Rheæ, Junones, Joves und Hercules.

2559 Cadmus hat in dieſem rauhen und von allen Wiſſenſchafften entblößten Land/ nebſt der Kunſt in denen Bergwercken Gold und Silber zu gewinnen/ und dieſe Metal zu reinigen/ auch den Gebrauch der Buchſtaben und des Schreibens eingeführet/ daß alſo die Griechen dieſe Künſte denen Phœniciern zu dancken haben. P. Nat. Alex. *in Hiſt. Eccl. tom. 1. pag. 352.*

2560 Nachdem Joſue ſich des Lands Chanaan durch das Schwerdt bemächtiget/ und ſelbes unter die 12. Stämme nach dem Looß ausgetheilet / ſo haben ſich die Innwohner des Lands/ ſo denen Iſraeliten entkommen/ in alle vier Theil der Welt / abſonderlich aber nach Africa geflüchtet; dannenhero an ſehr vielen Orten der Welt nicht wenige alte Denckmahle von der Phœniciſchen Sprach / Religion / Gebräuchen ꝛc. anzutreffen ſeynd/ wie es Bochartus *Lib. de Phœnicum Coloniis* anmercket. Wobey noch eine Beobachtung verdienet / was *Procopius Lib. 4. de Bell. Vandal.* erzehlet / daß zu ſeiner Zeit in Numidien noch zwey weiſſe ſteinerne Säulen übrig geweſen/ darein mit Phœniciſchen Buchſtaben folgende Aufſchrifft gehauen war: **Wir ſeynd aus unſerm Lande vertrieben durch Joſue den Rauber / einen Sohn** *Nave.*

Eben um dieſe Zeiten des Joſue / und 73. Jahr nach der Deucalioniſchen Uberſchwemmung ſeynd auf dem Gebürg Ida in der Inſul Creta, oder Candien/ durch ein vom Himmel gefallenes Feuer die Waldungen verzehret worden/ bey welcher Gelegenheit fünff Brüder Idæi Dactyli, oder Corybantes genennet/ die daherum gewohnet/ die Kunſt das Eiſen zu ſchmeltzen und zubereiten/ ſollen erfunden haben. Dictionaire Geograph. Univerſ. à Amſterdam 1701.

Die

A. M.

2686 Um dieſe Zeit/ als Perſeus der Danaë (ſo Acriſii des Argiviſchen Königs Tochter war) und Jovis Sohn allgemach zu ſeinen männlichen Jahren gelanget / nahm er einen Zug in die Süd-Länder vor/ um allda ſein Glück zu ſuchen ; allwo er auch das Ungeheur die Meduſam überwunden/ die Einwohner des Bergs Atlas gedemüthiget/ und Andromedam, des Königs in Mohrenland Tochter/ von des Phinei ihres Vetters Verfolgungen nicht allein erlöſet/ ſondern auch zur Gemahlin genommen hat. Alles dieſes richtete er in ſo kurtzer Zeit aus/ mit ſo groſſer Liſt und Tapfferkeit/ daß man von ihm zu ſagen pflegte / er hätte Mercurii Sporn und Schwerdt / Orci calquet , und der Palladis Schild. Er war ein Liebhaber der Gelehrſamkeit/ und richtete zu deroſelben Beförderung auf dem Berg Helicon eigene Schulen von gelehrten Männern auf ; wodurch es nachmahls geſchehen/ daß dieſe Leute aus Danckbarkeit ſeinen Ruhm in ihren Schrifften überall ausgebreitet / und ihn durch die beygebrachte Lob-Sprüch faſt biß in den Himmel erhoben / die Poëten aber nach dem Gebrauch dieſer fabelhafften Zeiten unter die Sterne geſetzet haben.

2692 Perſeus ermordete ſeinen Ahnherrn Acriſium hinterliſtiger Weiß / und verlegte ſeine Reſidentz nacher Mycene, welche Stadt er in dem Peloponeſo zwiſchen Argos und Corinthus auf das herrlichſte gezieret hat. Es war alſo Perſeus, dieſer berühmte und glückſeelige Kriegs-Held der Stiffter und Urheber des Myceniſchen Reichs/ ſo hinnach über 200. Jahr gedauret hat.

2693 Die ſogenannte Ludi Iſthmici ſollen um dieſe Zeit zu Ehren der Inûs von dem Glauco, des Siſyphi Sohn/ ſeyn eingeſetzet worden.

2722 Es florirte um dieſe Zeit Hercules, jener tapffere Thebaner/ von welchem ſo wunderſame und groſſe Thaten gerühmet werden ; wie auch Jaſon, Theſeus, Caſtor, Pollux und noch viele andere/ welche der Expedition der Argonauten beygewohnet/ nach Colchis gefahren / und das goldene Fell/ aureum vellus, oder vielmehr den Schatz/ welchen Phryxus alldorthin geflehet hat / durch Hülff der Medeæ, ſo ſich in den Jaſon verliebet / glücklich entdecket/ und wiederum in Griechenland zuruck gebracht haben.

Der Vatter Medeæ, König in Colchis, welches das heutige Migrelien in Georgia iſt/ hieſſe Æetes, ſeine

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

2686 Die viele Heldenthaten/ ſo Perſeus verrichtet / ſeynd durch die Fabeln der Poëten ſo ſehr verdunckelt worden / daß man die Wahrheit der Erzehlung nicht wohl heraus bringen kan. Unter andern erzehlen ſie/ daß Meduſa, welche Perſeus getödtet / eine Jungfrau von ſehr ſchöner Geſtalt geweſen / von der Göttin Minerva aber in ein abſcheuliches Unthier/ deſſen Haar Schlangen waren / ſeye verändert worden / alſo/ daß es niemand anſchauen konte / ohne daß er augenblicklich in einen Stein wäre verwandelt worden. Dieſes Gedicht zu verſtehen/ hat man zu mercken/ daß Meduſa und ihre zwey Schweſtern Gorgonæ , oder Gorgonides genennet worden / dieweil ſie die Gorgades, gewiſſe Inſuln auf der Occidentaliſchen Seiten von Africa / anheut die Inſuln de Cabo verde genannt/ bewohnet haben. Indem nun Perſeus dieſe Inſuln bezwungen / und hinnach durch Hülff des überſchwenglichen Schatzes und Reichthums / ſo er in denenſelben gefunden/ alle andere Völcker/ welche er mit Krieg angegriffen/ ſich gleichfalls unterthänig gemachet hat/ als haben die Poëten gedichtet / daß er durch Meduſæ Haupt alles in Stein verkehret / das iſt / ſo kalt und entkräfftet / als einen Stein gemachet habe.

2692 Es geben einige vor / Perſeus habe ſeinen Groß-Vatter Acriſium nur zufälliger Weiß/ in einem gewiſſen Spiel durch einen Wurff mit der Scheibe um das Leben gebracht / oder wie andere melden / durch unverſehenes Entblöſſen des Haupts Meduſæ in einen Stein verwandelt ; über welchen Zufall er faſt vor Schmertzen und Ungedult geſtorben.

2693 Dieſe Ino war Cadmi Tochter / und des Athamas anderte Gemahlin / mit welcher er den Learchum und Melicertum gezeuget/ welche denen Poëten zu vielen Fabeln Anlaß gegeben.

2722 Von dieſem goldenen Fluß gibt es unterſchiedene Muthmaſſungen. Suidas meldet / es ſeye ein auf Thier-Häuten geſchriebenes Buch geweſen / welches die Kunſt Gold zu machen enthalten. Und Voſſius vermeinet/ daß man dardurch die koſtbaren Zobel-Fell und andere Peltzwerck/ ſo wir anjetzo aus Moſcau und Siberien bekommen / verſtehen müſſe. *de Idolol. & Theol. Gentil.*

Medea war in der Artzney-Kunſt wohl erfahren ; ſie hat die warmen Bäder/ welche

A. M.

ſeine Gemahlin Hecate, ſeine Schweſter Circe, welche alle / wie man insgemein vorgiebet / in der Zauber-Kunſt wohl exercieret waren.

2772 Theſeus hat noch bey Lebs-Zeiten ſeines Vaters Ægei, Königs zu Athen / des Minos, Königs in der Inſul Creta Generalen / Taurus mit Nahmen erſchlagen / und alſo die Athenienſer von dem Tribut, welchen ſie dem gemeldten König in Creta jährlich an jungen Kindern liefern mußten / befreyet.

2790 Als Theſeus würcklich zu Athen regierte / hat er Antiopem, die Königin der Amazonen / ſo mit Hülff der Scythen / die Athenienſer bekriegten / glücklich überwunden.

2795 Endlich da Theſeus die ſchöne / aber noch ſehr junge Helenam, ſo eine Tochter des Lacedæmoniſchen Königs Tyndari war / geraubet hat / iſt ſelbe auf Anſtifften Meneſthei (ſo Theſeo in dem Reich gefolget) wieder heim gegeben / Theſeus hingegen in das Elend verjaget worden. Da er ſich dann auf die Inſul Scyrus begeben / und allda vor Unmuth ſein Leben beſchloſſen hat.

2804 Paris, oder Alexander des Priami letzten Trojaniſchen Königs Sohn / entführte die wegen ihrer ungemeinen Schönheit beruffene Helenam, des Menelai, Königs zu Sparta Gemahlin; und da die Trojaner ſelbe denen Griechen zuruck zu ſtellen ſich nicht bequemen wolten / ſo entſtunde hierüber ein ſehr blutiger Krieg / alſo / daß die Griechen nur mit Zuſammen-Ziehung ihrer Trouppen / fünff gantzer Jahr zugebracht haben.

2820 Nachdem die Griechen 10. Jahr hindurch die Stadt Troja belagert gehalten / haben ſie endlich ſelbe / und zwar wie einige wollen / durch des Antenoris und Æneæ Verrätherey in ihren Gewalt bekommen / ſelbe geplündert / verbrennet / und gäntzlich zerſtöhret / die Innwohner aber alle / ohne Unterſchied / niedergemachet / alſo / daß auch dem Priamus ſelbſten nicht verſchonet worden. Die einzige Helena wurde beym Leben erhalten / und ihrem Gemahl Menelao wiederum zuruck geſtellet. Es ſolle dieſer Krieg beyderſeits eine Million Menſchen gekoſtet haben / da doch die Helena nicht einen einzigen werth ware.

2862 Die Heraclidæ haben ſich um dieſe Zeit faſt des gantzen Peloponeſi bemächtiget. Es iſt von ihnen zu mercken / daß ſie Nachkömmlinge des Herculis gewe-

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

welche von unterſchiedenen heylſamen Kräutern zubereitet werden / erfunden / wodurch ſie viele Kranckheiten geheilet. Dieſes gabe Gelegenheit zu dichten / daß ſie die Menſchen in einem Keſſel mit Kräutern kochen laſſen / um dieſelbe wieder jung zu machen; worzu dieſes mitgeholffen / daß ſie die grauen Haare durch gewiſſe Kräuter ſchwartz zu färben gewußt hat. Palæphat. *lib. 1. de Incredibil.*

2772 Dieſe That des Theſei hat denen Poëten Anlaß geben zu dichten / daß Theſeus mit Hülff der Ariadnæ, welche des Königs Minos Tochter war / und ſich in Theſeum verliebt hatte / das grauſame Monſtrum Minotaurum, ſo halb Menſch / halb Ochs geweſen ſeyn ſolle / umgebracht habe.

2795 Caſtor und Pollux, ſo für der Helenæ Brüder gehalten werden / ſollen / wie der Poët Oppianus *de Venatione* vorgibet / die Jagd erfunden haben. Unſonſten hat die groſſe Liebe / ſo dieſe beyde Brüder gegen einander getragen / denen Poëten zu allerhand Gedichten Materie verſchaffet.

2804 Der Trojaniſche Krieg iſt einer der berühmteſten aus dem Alterthum / dieweil aber ſo viele wunderliche Umſtände und Helden-Geſchichte mit untergelauffen / ſo wollen an deſſen Wahrheit viele zweiffeln. Nichts-deſtominder will man wiſſen / daß dieſe Griechiſche Flotte / ſo nach Troja übergeſchiffet / aus 1200. Schiffen / und ohngefehr 120000. Mann Kriegs-Volck beſtanden.

2820 Das groſſe hölzerne / und mit gewaffneter Mannſchafft angefüllte Pferd / vermittelſt welchem die Griechen in die Stadt Troja gekommen / ſcheinet nichts anders geweſen zu ſeyn / als ein Schiff / auf welchem ein Pferd abgebildet geſtanden. Hyginus, wie auch Plinius *lib. 7. Hiſt. Nat.* halten darfür / daß man durch dieſes Pferd einen Sturm-Bock verſtehen müſſe / welche Kriegs-Machine erſt durch Epeum vor Troja ſoll ſeyn erfunden worden. Andere wollen / daß die Griechen bey ihrem verſtellten Abzug / ſich hinter den Berg Hippius verborgen / welches in Griechiſcher Sprach ein Pferd heiſſet.

2862 Zumahlen ſich allhier einiger leerer Raum öffnet / ſo wollen wir die Materie von derer Heyden Abgötterey continui-

A. M. geweſen/ und von Euriſtheo, König zu Mycen, aus dem Peloponeſo ohngefehr A. M. 2782. vertrieben worden / weil ſelber nach dem Hintritt des Herculis in Forcht ſtunde / deſſelben Nachkommenſchafft möchte mit der Zeit zu mächtig werden/ und ſich des Myceniſchen Reichs bemeiſtern. Die Heraclidæ nahmen dazumahl ihre Zuflucht zu Theſeum, der Athenienſer König / von welchem ſie auch als einem beſtändigen Freund ihres verſtorbenen Vatters Herculis in Schutz genommen worden. Hyllus des Herculis Sohn verſuchte zwar zum öfftern wiederum in den Peloponeſum einzudringen/ und ſich allda feſt zuſetzen/ doch er konte dieſe Unternehmung nicht allein nicht zu Stande bringen/ ſondern er büßte auch hierüber ſein Leben ein.

Endlich haben die Heraclidæ unter Anführung der zwey tapffern Brüder Temeni und Creſphontis, ſo in dem vierten Grad von Hercule abſtammeten/ in dieſem Jahr 2862. einen Einfall in die Halb-Inſul Peloponeſum, mit ſo gutem Succeſs gewaget/ daß ſie ſich deſſelben faſt gäntzlich bemeiſtert. Da alsdann das eroberte Land unter die Obſiger ausgetheilet wurde/ bekam Creſphontes das Königreich Meſſene, Temenus das Königreich Mycen; Lacedæmon aber oder Sparta wurde dem Euriſtheni und Procli zutheil. Dieſe zwey Leztere waren Zwillings-Söhne des Ariſtodemi, ſo ein Bruder vorgemeldter beyder Anführer deren Heraclidarum war/ und gleich Anfangs dieſer Expedition mit Tod abgangen iſt.

Dieſe zwey Brüder Euriſthenes und Procles regierten zu Sparta gemeinſchafftlich miteinander/ und wurden ihre Nachkommen/ die von Euriſthene Euriſthenidæ, die von Procli aber Proclidæ genennet; Das Reich aber/ worüber ſie geherrſchet/ hat den Nahmen Laconia geführet. Und bey dieſem Brauch/ daß zwey König neben einander auf dem Thron geſeſſen/ ſeynd die Lacedæmonier lange Zeit geblieben/ welches aber in der Chronologie eine groſſe Confuſion verurſachet.

2877 Um dieſe Zeit kamen die Athenienſer und Bœotier einander in die Haar; damit ſie aber ſo wohl die Leut/ als auch Zeit ſchoneten/ wolten ſie dem Krieg durch einen Zwey-Kampff ihrer zwey Köni-

ren/ und ſehen/ daß deroſelben Gottheiten anders nichts geweſen ſeyen/ als einige vornehme Perſonen/ von welchen man glaubte/ daß ſie nach ihrem Tod zu Regierung der Welt vieles beytrugen/ dahero man ſie auch anruffte/ und ihnen Tempel bauete. Dieſes zu beweiſen/ wollen wir nur die vornehmſte Gottheiten der Griechen und Römer/ als nemlich den Saturnus, Jupiter, Neptunus und Pluto vor uns nehmen. Die Poëten erzehlen/ es habe Saturnus mit der Rhea, oder Cybele unterſchiedliche Kinder erzeuget/ welche er aber alle aufgefreſſen/ die drey Söhne Jupiter, Neptunus und Pluto ausgenommen/ welche in einer Höhle verborgen geweſen. Wer ſiehet nun bey dieſem Gedichte nicht/ daß durch ſelbes nichts anders angedeutet werde/ als der Untergang aller Menſchen/ durch die von Noe vorher angezeigte Sündfluth/ vor welcher ſeine drey Söhne in der Arche bewahret wurden. Saturnus wird als ein alter Mann vorgeſtellet/ mit einem See-färbigen Rock/ und hat in der Hand eine Senſe/ wie ein Landmann/ und einen Drachen/ der mit dem Maul ſeinen Schweiff feſte hält; um dardurch anzudeuten/ daß Noe der Aelteſte von allen Menſchen/ da er nach der Sündfluth aus der See hervorkommen/ das Ende der erſten Welt mit dem Anfang der andern zuſammen gefüget/ und das Land zuerſt wieder gebauet/ weßwegen er auch von Moſe ein Landmann genennet wird. Weiter dichten die Poëten/ daß Saturnus von ſeinen drey Söhnen aus dem Reich verjaget worden/ welches dieſelben hernach unter ſich theilten; Hierdurch wird auf die Zerſtreuung der Völcker nach der Sündfluth gezielet/ indem die Söhne Noe ihren Vatter/ welcher dazumahl noch als Herr und König von allen verehret ward/ verlieſſen/ und ein jedweder beſondere Wohn-Plätze vor ſich ausſuchte; alſo/ daß Jupiter, oder Cham, welcher Nahm ſo viel als heiß/ oder brennend heiſſet/ den hitzigſten Theil der Welt Africa; Japhet, oder Neptunus bey denen Phœniciern Dagon, das iſt ein Fiſch/ die See/ viele Inſuln und Halb-Inſuln Europæ; Sem aber/ oder Pluto, Gott der Reichthumen/ den edelſten und reicheſten Theil Aſien bekommen habe.

2877 Melanthus hat in dem Zwey-Kampff den Sieg durch folgende Liſt erhalten. Als der Thebaniſche Fürſt zu ihm nahete/ und den Kampff anfangen wolte/ ſo

A. M. Könige zeitlich ein Ende machen. Dieweil aber Thimoëtes, der Athenienſer König/ ſich mit dem Xantho, König der Bœotier/ in ein Gefecht einzulaſſen geweigert/ ſolches aber hingegen Melanthus, ein von denen Heraclidibus vertriebener fürnehmer Meſſenier über ſich genommen/ und den Feind glücklich überwunden/ ſo haben die Athenienſer darauf den Thimoëtem gezwungen/ daß er ſeine Königliche Würde niederlegen müſſen/ und dieſe hingegen dem Melantho, aus Erkänntlichkeit/ daß er ſie von der Hand ihres Feinds befreyet/ wieder aufgetragen/ ſo er auch 37. Jahr löblich bekleidet hat.

2914 Codrus, des Melanthi Sohn/ gelangte in dem Athenienſiſchen Reich zur Regierung/ welche er 21. Jahr mit Ruhm verwaltet hat. Zu Ende ſeines Regiments ſeynd die Athenienſer mit denen Dorienſern/ denen neuen Innwohnern des Peloponeſi, in einen Krieg gerathen. Weil nun Codrus von dem Oraculo Apollinis vernommen/ daß diejenige Parthey den Sieg davon tragen wurde/ dero König ſolte getödtet werden/ ſo hat er aus Lieb zu ſeinen Athenienſern/ ſich in ein Bauren-Kleid verſchloffen/ dem Peloponeſiſchen Lager zu geeilet/ und einen Soldaten von freyen Stucken verwundet/ damit er nur darüber ſein Leben einbüſſen möchte/ welches dann auch geſchehen iſt.
2935 Und auf ſolche Weiß hat Codrus denen Athenienſern wider die Heracliden, oder Peloponeſer die Victorie, ſich aber ſelbſt einen unſterblichen Nahmen erworben.

Dieſe tapffere That des Codri wurde von denen Athenienſern dermaſſen hoch gehalten/ daß/ weil ſie ſich befürchteten/ ſie möchten nicht mehr einen ſo fürtrefflichen Fürſten bekommen/ ſie ſich entſchloſſen/ die Königliche Würde aufzuheben/ und ihre Republique inskünfftig durch gewiſſe Obrigkeitliche Perſonen/ welche Archontes genennet wurden/ regieren zulaſſen/ unter welchen Medon des Codri Sohn der erſte war.

2949 Um dieſe Zeit hat ſich die Ioniſche Wanderſchafft Migratio Ionica ereignet; dann weil Nileus, ein Sohn des Codri, nach Erwehlung des Medonis ſeines Bruders zu dem erſten Archonten/ von aller Regierung und Gewalt ſich ausgeſchloſſen ſahe; auch über dieſes unter ſeinem Bruder/ der lahm und nicht wohl zu Fuß war/ aus Hochmuth nicht ſtehen wolte/ ſo zoge er mit der jungen Mannſchafft der Athenienſer in Aſien/ erbauete allda Miletus, Epheſus, und noch andere berühmte Städte/ und bevölckerte alſo die Landſchafft Ionien.

Die Æoliſchen Colonien ſeynd ebenfalls um dieſe Zeit/ oder wenigſt nicht viel ſpäter in Klein-Aſien übergangen/ allwo ſie viele Städte angelegt haben; welches aber mit der Zeit einen Anlaß

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ſo ruffte er ihm zu: Xanthe du handelſt nicht redlich/ daß du an ſtatt/ dem Vergleich nach/ allein zu kommen/ noch einen Gehülffen zum Kampff mit bringeſt. Wie ſich nun der ander geſchwind umſahe/ wer ihn dann begleitete/ ſo nahm Melanthus ſeine Schantz in acht/ und durchſtach ihn. Frontinus *lib. 2. Stratagem. cap. 5.* Zum Angedencken dieſes Betrugs/ haben die Athenienſer ein Feſt angeſtellet/ welches Apaturia, Feſtum Deceptionis genennet worden. Poliænus *lib. 1. Stratagematum.*

2914 Die Heracliden, oder Dorienſer waren deßwegen übel auf die Athenienſer zuſprechen/ weil ſie die von ihnen vertriebene Lands-Verwieſene in ihr Land aufgenommen hatten. Allein es ſcheinet dieſes ein bloſſer politiſcher Prætext geweſen zu ſeyn/ indem es gar glaublich/ daß ſie auf das fruchtbare Gebieth von Athen/ und zwar zu Waſſer/ eine Abſicht gehabt haben/ weil in Lacedæmonien ein ſchlechter Jahr-Wachs geweſen ware. Strabo *lib. 9.* Der Anfang dieſes Kriegs lieffe ſo glücklich für die Heracliden ab/ daß bereits etwelche Spartaner in die Stadt Athen eingedrungen waren/ als die übrige auf das Gerücht von Codri Tod eiligſt zuruck wichen/ dieweil ſie daraus erkennet haben/ daß zufolg dem Ausſpruch des Oraculi, der Krieg auf ihrer Seiten unglücklich ablauffen wurde. Als nun die andere Heracliden, ſo allbereits in der Stadt waren/ geſehen haben/ daß man ihnen nicht folgte/ ſo haben ſie ſich in einen Tempel begeben/ und ſeynd von denen Athenienſern unbeſchädigt zuruck geſandt worden. Pauſan. *in Achaic.* Hierauf getraueten ſich die Heracliden den Krieg wider die Athenienſer weiter nicht mehr fortzuſetzen.

2949 Daß ſich Nileus ſehr betrogen/ da er nach der äuſſerlichen Leibs-Geſtalt ſeinen Bruder Medon geurtheilet/ hat dieſes Lezteren löbliche Regierung klar an Tag geleget. Es wohnet ſehr offt in einem heßlichen Leib eine herrliche Seele. Philippomenes, der Achæer Hertzog/ ſahe dem heßlichen Therſites weit gleicher/ als einem Fürſten/ und dannoch hat ſich in ſeiner gantzen Regierung ſein Fürſtliches Gemüth durch viele und hohe Tugenden hervor gethan. Socrates war ſo übel geſtaltet/ daß auch ein ihn anſehender einsmahls geſprochen: O du vortreffliche Seel/ was haſt du vor eine heßliche Herberg bekommen/ und gleichwohl

A. M.

laß zu blutigen und langwürigen Kriegen zwiſchen denen Perſern und Griechen gegeben hat.

2988 Homerus, der fürtreffliche Griechiſche Poët ſolle in denen letzten Regierungs-Jahren des Königs David ſeyn gebohren worden. Eben um dieſe Zeit hat auch Heſiodus gelebet.

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

ward er nach des Apollinis Ausſpruch für den Klügſten in gantz Griechenland gehalten.

2956 In dieſem Jahr ſuccedierte Hiram ſeinem Vatter Abibal in dem Königreich Tyrus; Er hat den Tempel des Jupiters Olympii mit der Stadt durch einen Damm vereiniget/ und in ſelber eine goldene Säule geſetzet. Seine Schiffe kamen alle 3. Jahr von Ophir zuruck. Mit dem König David und Salomon hat er gute Nachbarſchafft gepflogen.

2988 Wie hoch und werth dieſer Poët geſchätzet worden/ iſt hieraus abzumeſſen/ dieweil ſieben vornehme Städte miteinander gezancket/ und ein jede vorgegeben/ er wäre aus ihr entſproſſen geweſen.

Millenarius IV.

3116 IN dieſem Jahr hat Iphitus, König zu Elis, in dem heutigen Morea die Olympiſche Spiel/ welche Hercules geſtifftet/ aber in Abgang kommen waren/ wiederum auf ein neues eingeſtellet/ und darbey verordnet/ daß deren Uberwinder ihre Nahmen in Stein ſollen eingegraben werden/ damit auch hiervon die ſpate Nachwelt berichtet wurde.

3120 Nachdem Polidectas, König zu Sparta, oder Lacedæmon, aus der Familie der Proclidarum, mit Tod abgangen / hätte ſein Bruder Lycurgus den Thron mit leichter Mühe beſteigen können. Dann die von ſeinem Bruder hinterlaſſene Wittib lieſſe ihn erſuchen die Cron anzunehmen/ mit beygefügtem Verſprechen/ daß ſie die Frucht/ wormit ſie damals ſchwanger gieng/ von ihr abtreiben wolte/ wofern er ſie heyrathen wurde. Allein Lycurgus ſchluge dieſes Anerbieten großmüthig aus/ und wendete hingegen allen Fleiß an/ daß er dieſes ſeines Bruders Kind / mit Nahmen Carilaus, vor denen Nachſtellungen ſeiner Mutter in Sicherheit bringen/ und die Vormundſchafft über ſelbes getreulich führen möchte. So bald dieſer Carilaus mündig worden / übergab ſelbem Lycurgus das Regiment/ und damit er ſich alles Verdachts befreyete/ verlieſſe er Sparta, und begabe ſich auf die Inſul Creta, allwo er ſeine gantze Zeit mit Erforſchung der natürlichen Geſätze und Gebräuche der Völcker zubrachte.

Tele-

3115 Obwohl mit Joſepho *lib. 8. Antiq. & lib. 1. contra Ap.* nach Menandro, welcher die Hiſtorie der Könige von Tyro und Phœnicien beſchrieben / die Erbauung der Stadt Carthago insgemein auf das Jahr der Welt 3118. angeſetzet wird/ wie auch wir pag. 15. in dem Synchroniſmo angemercket haben/ ſo iſt es doch nach Petavii Meinung *in Ration. Temp. P. 1. l. 2. c. 4. & P. 2. l. 2. c. 13.* weit wahrſcheinlicher/ daß Dido, als ſie ſich der Tyranney ihres Bruders Pygmalionis, Königs zu Tyro, ſo ihren Gemahl Sichæum ermordet/ zu entgehen in Africam begabe/ gedachte Stadt Carthago um 3. Jahr ehender mercklich erweitert / und darbey das Caſtell Byrſa, oder Botſra angeleget habe. Ich ſage erweiteret / dann es iſt gantz glaubwürdig / daß dieſe Stadt ſchon lang vorhin ſeye erbauet worden/ und zwar muthmaßlich von Cadmo, oder von denjenigen Phœniciern/ welche Joſue vertrieben. Anſonſten kan man allhier anmercken / daß ſich die Carthaginenſer durch viele Kriege ſehr berühmt gemachet haben/ und daß ſie die Erfinder geweſen/ des ſo genannten Arietis, oder des in Geſtalt eines Widders künſtlich gemachten Inſtruments, wormit man die Mauren einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren ſie auch die Erſten / welche Galeeren mit vier Ruder-Bäncken ausrüſteten.

Die

A. M.

3130 Teleclus, der Lacedæmonier König / wurde um dieſe Zeit von denen Meſſeniern in dem Tempel der Dianæ Limnatidis, um das Leben gebracht. Etwelche vermeinen / es ſeye darum geſchehen / weil er ſeine Spartaniſche Jungfrauen vor der Meſſener geilen Ausgelaſſenheit beſchützet habe; andere entgegen behaupten / Teleclus ſeye darum ermordet worden / weil er ſeine Edel-Knaben / als Jungfrauen verkleidet / und durch ſelbe die Meſſeniſche Fürſten aus dem Weg habe wollen raumen laſſen. Dieſem mag nun ſeyn wie ihm immer wolle / ſo iſt es doch gewiß / daß der an dem König Teleclo vollbrachte Mord zu einem blutigen Krieg zwiſchen denen Lacedæmoniern und denen Meſſenern den Grund geleget habe.

3134 Lycurgus gab um dieſe Zeit denen Spartanern die Welt-beruffene / und zum Theil auch ſehr nützliche und heilſame Geſätze / welche unverbrüchlich ſo lang zu beobachten ſich die Spartaner theur verbinden / und anloben mußten / biß Lycurgus von ſeiner Reiſe / ſo er zu dem Oraculo Delphico vorhatte / wieder zuruck kommen wurde. Hierauf hat er ſich in Creta begeben / allwo er ſich / wie einige berichten / durch freywilligen Hunger des Lebens beraubet / nachdem er vorhero befohlen / daß die Aſche von ſeinem Cörper in das Meer geworffen werden ſolte / damit nicht etwan die Lacedæmonier, wann ſolche zu ihnen gebracht wurde / von ihrem Eyde / da ſie ſeine Geſätz biß zu ſeiner Wiederkunfft zu halten verſprochen / befreyet zu ſeyn glauben möchten.

3210 Caranus, aus der Nachkommenſchafft des Herculis, verlieſſe den Peloponeſum, verſammelte einen Hauffen tapfferer Argiwer / drange mit ſelben biß in Macedonien durch / triebe die daſelbſt regierende kleine Fürſten zu paaren / zoge das andere übrige Volck an ſich / und richtete alſo das Macedoniſche Reich auf / welches hinnach 37. Könige gezehlet / und in die 626. Jahr gedauret hat / nemlich biß A. M. 3836. allwo Perſeus der lezte König von Paulo Æmilio dem Römiſchen Conſul überwunden / und im Triumph geführet worden. Von denen Macedoniſchen Königen kan man überhaupts anmercken / daß ſelbe in der Hiſtorie nicht ſonderlich berühmt ſeynd / ausgenommen Amyntas und ſeine 4. Söhne / die nacheinander regieret haben / darunter Philippus der Jüngſte den Grund zu der Griechiſchen Monarchie geleget / welche deſſen Sohn *Alexander* der Groſſe vollends zu Stande gebracht hat.

3228 In dieſem Jahr wurden die Olympiſche Spiele / welche Hercules eingeſetzet / und Iphitus, König zu Elis, beſagter maſſen A. M. 3116. wiederum erneue-

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

3130 Die heydniſche Göttin Diana, dero allhier Meldung geſchicht / gibt mir Gelegenheit an die Hand / die angefangene Materie von denen falſchen Göttern nunmehro zu enden / nachdem ich zuvor ein und anders Exempel werde beygebracht haben / um zu behaupten / daß unter den heydniſchen Gottheiten / nichts anders / als einige vornehme Perſonen verborgen ſtecken. Diana ſelbſt gibt uns hiervon ein Zeugnus. Sie wird von denen Heyden ausgegeben für eine Tochter des Jovis und Latonæ, wie auch für die Göttin der Jägerey / Fiſcherey ꝛc. Sie führet gemeiniglich drey Nahmen / nemlich daß ſie in der Hölle Hecate, auf der Erde Diana, und im Himmel Luna, oder Phœbe genennet werde. Nun aber bedeutet die Diana phyſicè nichts anders als den Mond / hiſtoricè entgegen des Eubuli in Creta Tochter / ſo eine abſonderliche Liebhaberin der Jagd / und anderer dergleichen Ergötzlichkeiten geweſen / und zu Zeiten des Minois gelebet hat. Prometheus, welchen einige für Junonis und des Rieſen Eurymedon Sohn gehalten / ſolle nach Innhalt der Fabel / das Feuer aus dem Himmel geſtohlen / und denen Menſchen / welche er aus Erd und Waſſer verfertiget / mitgetheilet haben. Er iſt deßwegen von Jove an den Berg Caucaſum gefeſſelt / und von einem Adler unaufhörlich in die Leber gehackt worden. Bochartus meinet / dieſer Prometheus ſeye Magog Japhets Sohn geweſen / welcher in Scythien auf hohen Bergen die Sterne fleiſſig betrachtet / das Feuer erfunden / und dardurch ſeinen Lands-Leuten / die vor Kälte des Lands erſtarret waren / ein neues Leben gegeben habe. Was aber den Nahmen Magog anbelanget / bedeutet ſelber einen Mann / welcher von Hertzenleid aufgefreſſen und verzehret wird / welches Gelegenheit zu der Fabel vom Adler / der in die Leber hacket / gegeben hat. Atlas Promethei Bruder / ein vornehmer Sternſeher in Mohrenland / hat eine ſo vollkommene Wiſſenſchafft von allen Bewegungen des Himmels erlanget / als ob er dieſelben alle regieret hätte. Daher iſt die Fabel entſtanden / daß Atlas den Himmel mit ſeinen Schultern unterſtützte. Es wird ihm die Erfindung der Himmels-Kugel zugeſchrieben; und weil er ſeine Betrachtung gewöhnlich auf einem hohen Berg vornahm / hat man gedichtet / daß ihn Perſeus durch das Anſchauen des Haupts Meduſæ in einen Berg verwandelt habe.

A. M.

neueret hat/ auf das prächtigſte gehalten/ alſo/ daß von dieſem Jahr an/ die Griechen ihre Jahrs-Rechnung zu zehlen angefangen. Dieſe Epocha, oder Æra Olympiadum iſt bey denen Hiſtoricis und Chronologis über die maſſen berühmt / weil nach des Varronis Bericht / vor dieſer Zeit alle Griechiſche Hiſtorien dunckel und fabelhafft ſeynd. Dieſe Spiele wurden alle 4. Jahr gehalten/ und waren alsdann/ dieſe 4. Jahr zuſammen genommen/ eine Olympias genannt.

In dieſer Erſten/ ſo dieſes Jahr vorbeygangen/ hat Chorœbus, ein Elier, den Sieg darvon getragen/ indem er alle andere in dem Lauffen überwunden hat.

3260 Da zu Sparta Polydorus und Theopompus regierten/ ſeynd die fünff Ephori aufgekommen/ und erwehlet worden/ welche von ſo groſſem Anſehen waren / daß ſie nicht allein die Regierung mitverwalteten/ ſondern auch die Macht hatten/ denen Königen ſelbſten vorzuſchreiben/ was ſie zum Beſten der Republique zu ſeyn erachteten.

3261 Um dieſe Zeit nahmen die Kriege zwiſchen denen Lacedæmoniern und denen Argivern/ wie auch Meſſeniern einen Anfang. Die Gelegenheit zu dem Krieg mit denen Erſtern gab denen Lacedæmoniern die entſtandene Zwiſtigkeit wegen der Gräntzen beyder Länder. Dieſe nun abzuthun/ wurden auf jeder Seiten 300. Mann auserleſen/ welche mit denen Waffen den Ausſpruch thun ſollen. Das Gefecht gienge nun an / und ſie wurden alſo übereinander erhitzet/ daß aus allen mehr nicht/ dann nur drey übrig und beym Leben geblieben ſeynd/ nemlich zwey Argiver/ Alcinor und Cronius, und ein Spartaner der Otriades. Jeder Theil ſchriebe ſich die Victorie zu ; die Argiver / weil der Ihrigen noch mehr am Leben waren ; die Spar-

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Wer von dieſer Materie einen vollſtändigen und gründlichen Unterricht zu überkommen Verlangen träget/ kan folgende Authores, bey welchen er alles Vergnügen finden wird/ zu Rath ziehen. P. Bernard Montfaucon Religieu Benedictin *L'Antiquité Expliquée* &c. *Jurieu Hiſt. des Cult. P. IV.* Mr. de Lavaur *Hiſtoire de la Fable conferée avec l'Hiſtoire Sainte.* Huet *Demonſt. Evang.* P. Nat. Alex. *Hiſt. Eccl.*

3249 Nachdem nunmehro zu Athen das Regiment der Archontum, welche/ ſo lange ſie lebten/ bey der Regierung gelaſſen wurden/ von dem Medonte an/ biß in die 314. Jahr gewähret hatte/ ſo nahmen die Athenienſer hierinnfalls eine Aenderung vor / und erwehlten ihre folgende Archontes, ſieben an der Zahl/ worbey ſie zugleich verordnet / daß ſelbe ihre Regierung nach einem Umlauff von 10. Jahren wieder ablegen/ und in die Hände des Magiſtrats / und übrigen gemeinen Volcks reſignieren ſolten ; und dieſes zwar aus einer beſondern Staats-Abſicht/ um nemlich dardurch ſo wohl ihre Freyheit zu erhalten/ als auch ihre Fürſten deſtomehr einzuſchrencken.

3260 Als Theopompus die Ephoros eingeführet/ hat ihm ſeine Gemahlin verweißlich vorgeſtellet/ warum er durch dergleichen Unterfangen das Reich und die Königliche Würde ſeinen Kindern in einem weit geringern Zuſtand hinterlaſſen wolte/ als er ſelbige empfangen ? Allein Theopompus gab ihr mit einer beſondern Großmuth zur Antwort : Daß die Regierung ſeiner Kinder/ weit ruhiger und daurhaffter ſeyn werde/ als ihrer Vorfahrer ; dann da er durch Einſchränckung der allzu übermäßigen Königlichen Gewalt/ allen Neid und Mißgunſt von ihnen abgewendet/ ſo würden ſie von niemand etwas Widriges zu befahren haben.

3261 Es berichten uns ſo wohl die alte/ als auch neue Geſchicht-Bücher/ daß zum öfftern zwey gegeneinander in Krieg verwickelte Partheyen/ um ſo wohl der Zeit/ als auch des Volcks zu verſchonen/ ſich gegeneinander verſtanden haben / ihren Strittigkeiten durch einen beſondern Kampff einiger aus beyden Armeen hierzu erkieſenen Perſonen ein Ende zu machen. Dergleichen Kampff haben unternommen Æneas und Turnus ; Menelaus und Paris ; zwey Ætolier und zwey Elier ; die drey Römiſche Horatii, und drey Albaniſche Curiatii &c. wie weit aber dergleichen beſondere Kämpff in

A. M.

Spartaner/ weil Otriades die Schild der gebliebenen Argiver/ als ein Zeichen des Siegs / in der Spartaner Lager zuruck getragen hat. Man kam dahero nochmahlen zu denen Waffen/ und erhielten endlich die Spartaner die Victorie.

Die Gelegenheit zu dem andern Krieg entſtunde daher/ weil Amphia, eine Stadt und Berg-Veſtung der Meſſenier / von denen Lacedæmoniern mit Liſt iſt überrumpelt und eingenommen worden. Dieſer Krieg dauerte zum gröſten Schaden und Ruin beyder Völcker 20. Jahr hindurch.

3266 Die Meſſenier / deren leibeigene Knechte treuloſer Weiß zu dem Feind übergangen / wurden von denen Lacedæmoniern trefflich gebutzet / und alſo in die Enge getrieben / daß ſie ihre Stadt zu verlaſſen / und ſich auf den höchſten Berg des Peloponeſi, Ithome genannt / zu retirieren gezwungen worden/ allwo ſie ſich beſtermaſſen verſchantzet/ und lange Zeit defendieret haben/ biß endlich dieſer Berg von denen Lacedæmoniern erobert / die Veſtungs-Wercker geſchleiffet / und zwiſchen beyden Partheyen Fried gemachet worden.

3281 Da dann Alcidamas, welchem der Spartaner Joch unerträglich vorkam/ mit vielen Meſſeniern nacher Italien marchieret / Rhegium eingenommen/ und ſich allda feſt geſetzet hat.

3286 Candaules, der letzte König in Lydien / aus denen Nachkommen des Herculis/ wurde aus Anſtifftung ſeiner Ehegemahlin durch den Gygen ermordet ; Gyges heyrathete hierauf die Königin / und erhielte alſo das Reich / worinnen ſeine Nachkommenſchafft biß auf Crœſum regieret haben.

3304 Dieſes Jahr ſeynd die Parthenii, weil ſie ſich wegen ihrer natürlichen Ankunfft und Geburt von denen andern Spartanern verachtet ſahen/ unter Anführung des Phalanthi in Italien übergeſchiffet/ und haben daſelbſt Tarentum erobert/ oder wie andere wollen/ erbauet.

3332 Zumahlen die Meſſenier das Joch der Spartaner mehrmahlen abgeworffen/ nahmen ſie ihre Zuflucht in ihre Veſtung auf den Berg Ira; Allein die Spartaner haben ſelbe durch Verrätherey / wegen eines liederlichen Weibs erobert / angezündet und verwüſtet. Ariſtomenes, der übergebliebenen Meſſenier Anführer / begab ſich mit ihnen nach Rhegium zu ſeinen Lands-Leuten / von daraus aber in Sicilien / allwo er der Stadt Zancle Innwohner verjagte / und ſelbe von ſeinen Meſſeniern Meſſana nennte.

3410 Solon, einer von den ſieben Weiſen in Griechenland milderte um dieſe Zeit / bey denen Athenienſern die allzu ſcharffe Geſätze ſeines Vorfahrers Draconis. Nicht minder richtete er den Areopagum

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

in denen Rechten gegründet / und in was für Umſtänden ſelbe erlaubet ſeyen/ iſt zu erſehen bey Hug. Grotio *Tract. de Jure Belli ac Pacis vol. 2. l. 3. c. 2. §. 43.*

3266 Daß die Servi, oder ſogenannte leibeigene Knechte / zum öfftern groſſe Unruhen und Empörungen / insbeſonder wann ſie hart / gleich wie bey denen Griechen/ gehalten worden/ angeſtifftet und erwecket haben / geben uns hiervon ſo wohl die Griechiſche / als auch Römiſche Geſchichten Nachricht; wannenhero die Römer durch ein beſonders Geſatz ſehr weißlich verordnet / daß kein leibeigener Knecht unter ihre Kriegs-Völcker ſolle angenommen worden.

3283 Salmanaſar, König in Aſſyrien / machet dem Königreich Iſrael ein Ende / und führet die 10. Stämme Iſrael gefangen nacher Babylon.

3289 Faſt ein gantzes Jahr nach dem Tod des Romuli, da unterdeſſen ein Interregnum war / iſt Numa Pompilius der anderte Römiſche König zur Regierung gelanget.

3319 Die Athenienſer/ welche jederzeit in Anſehung ihrer Regierungs-Form ſehr unbeſtändig geweſen / haben in dieſem Jahr/ aus Liebe zu der Freyheit/ abermahl einige Ober-Regenten / oder Archontes beſtellet / ſo aber alle Jahr ihr Amt und Würde ablegen muſten.

3393 Um dieſe Zeit wurde zu Miletus der Haupt-Stadt in Ionien, der Weltweiſe Anaximander, ſo hinnach ein Lehr-Jünger des berühmten Thaletis Mileſii geweſen / zur Welt gebohren. Er hat ſich am erſten unterfangen/ einige Nachrichten von der Welt / ihren Reichen/ Republiquen und berühmteſten Städten aufzuſchreiben / daher er billich vor den erſten Geographum gehalten werden mag. Man hält ihn auch über dieſes vor den erſten Erfinder der Sonnen- und ſonſt anderer gewöhnlichen Schatten-Uhren. Nicht weniger ſolle er ſich auch am erſten unternommen haben/ die beyde Solſtitia und Æquinoctia in dem Jahr auszurechnen.

3410 Æſopus, jener berühmte Fabel-Dichter/ war ebenfalls um dieſe Zeit ſehr berühmt ; und ob er ſchon in Anſehung ſeiner Leibs-Geſtalt ſehr heßlich / ſo iſt er doch

A. M. gum, jenes berühmte Gericht / ſo in Abgang gekommen / wiederum auf ; ſchluge das ihm angetragene Regiment großmüthig ab ; und da ſich Piſiſtratus hinterliſtiger Weiß ſelbſten vor einen Regenten aufwarffe / und ſich der Stadt Athen bemeiſterte/ ſo erwehlte Solon ein freywilliges Exilium, und thate eine Reiſe in Egypten und Lydien/ allwo er mit dem König Crœſo in Bekanntſchafft kam.

3424 Zu dieſer Zeit haben die ſieben Weiſen / ſo folgendes Diſtichon begreifft/ in Griechenland florieret :

Cum Solone Thales, Periander cum Cleobulo,
Junguntur Chilo Pittacus, atque Bias.

3504 Die Ionier, ſo eine Colonie der Griechen in Klein-Aſien ware / eroberten Bizantz, nahmen mit Hülff der Athenienſer viele andere Städte/ insbeſonder aber Sardes hinweg / welche Letztere ſie auch verbrannten. Dieſes Unternehmen der Ionier und Athenienſer brachte Darium Hyſtaspis, der Perſer König/ dermaſſen in den Harniſch/ daß er beyden ohne Verzug den Krieg andeuten lieſſe.

3514 Miltiades, jener berühmte Athenienſiſche General/ erfochte mit 12000. Mann der Seinigen/ wider 600000. Perſer bey Marathon einen ſo herrlichen Sieg/ daß derſelben 200000. theils auf dem Platz geblieben / theils in der See erſoffen seynd. Er verfolgte auch die Feind zu Waſſer / und eroberte viele Inſuln in dem Archipelago.

3523 Die ſammtliche Griechen machten zu Corintho miteinander einen Bund / und waren hinnach ſo glücklich/ daß ſie Xerxem, der Perſer König/ des Darii Sohn und Nachfolger in etwelchen Schlachten zu Land und Waſſer/ abſonderlich bey der In-
3524 ſul Salamina durch ihren taffern Admiralen Themiſtoclem alſo abklaubten/ daß er unverrichter Sachen aus Griechenland entfliehen mußte.

3525 Mardonius, der Perſianiſche Feld-Herr/ welchen Xerxes mit einer Armée von 300000. Mann/ den Krieg wider die Griechen fortzuſetzen hinterlaſſen hatte/ wurde von Pauſania bey Platea auf das Haupt geſchlagen / der Uberreſt aber von denen Perſern aus gantz Griechenland verjaget/ dergeſtalt / daß alſo hierdurch der Krieg daſelbſt völlig ein Ende nahm. Eben

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

doch mit einem ſehr ſcharffſinnigen Verſtand begabt geweſen/ vermittelſt welchem er unter dem Sinnbild von allerhand Thieren/ die Leute zur Tugend anzuführen/ entgegen aber von denen Laſtern abzuermahnen pflegte. Da er aber das laſterhaffte Leben der Einwohner zu Delphis gar zu ſpitzig in ſeinen Fabeln durchhechelte/ haben ſie ihn von einem hohen Felſen herabgeſtürtzet/ und ſeines Lebens beraubet.

3416 Nabuchodonoſor der Groſſe / eroberte Jeruſalem / und machte dem Königreich Juda ein Ende.

3468 Aus der Aſſyriſchen Monarchie / ſo dieſes Jahr zu Grund gangen/ hat Cyrus die Perſiſche errichtet.

3495 Seynd zu Rom/ an ſtatt der vertriebenen Könige / die Conſules geſetzet worden.

3504 Als Darius, von dem Unglück/ welches der Stadt Sardes begegnet / Nachricht erhielte / lieſſe er ſich ſolches / weil ihm dieſe Stadt / wegen ihres Reichthums/ Schönheit und luſtigen Lagers/ faſt unter allen Städten die liebſte war/ dermaſſen zu Hertzen gehen/ daß er vor groſſem Zorn einen Bogen ergriffe/ ſolchen gegen dem Himmel ſchwange/ und dabey überlaut ausrieffe : Stehe mir bey O Himmel / damit ich mich an denen Athenienſern deßwegen rächen möge.

3514 Die Athenienſer belohnten Miltiadi die groſſe Dienſte/ ſo er ihnen bey dieſer Gelegenheit geleiſtet / hinnachmals gar ſchlecht. Dann er wurde von ihnen/ wegen weit hergeſuchten Urſachen/ zu einer groſſen Geld-Straff verdammet/ und da er ſelbe nicht erlegen konte/ in den Kercker geworffen/ in welchem er aus lauter Betrübnus und vor Kummer verſtorben. Die Athenienſer wolten hierauf auch ſo gar ſeinen verblichenen Leib/ nicht verabfolgen laſſen / um ſelbigen zur Erden zu beſtatten. Dahero ſein Sohn Cimon ſich darvor zum Bürgen ſtellen / und ſo lang gefangen ſitzen mußte / biß er die Straff bezahlet/ zu einem ewigen Spott der undanckbaren Athenienſer/ welche eines ſo tapffern Generals / der gantz Griechenland bey ſeiner Freyheit erhalten/ nicht würdig waren.

3525 Es war dieſer Mardonius ein junger neu-begieriger Menſch/ der ſich durch die Waffen hohe und anſehnliche Chargen zu erlangen groſſe Hoffnung machte / und dahero dem König Xerxi beſtändig in den Ohren lage/ ſich an denen Griechen nachdrucklich zu reiben/ welchem Beginnen aber

A. M.

Eben in dieſem Jahr und Tag / an welchem die Perſer bey Platæa geſchlagen worden/ haben ſie auch bey Mycale, einem an den See-Küſten in Klein-Aſien gelegenen Berg / von denen Ioniern / unter Anführung Leotychidæ, des Lacedæmoniſchen Königs / und Xantippi, eines Athenienſiſchen Generals/ eine Niederlag von 40000. Mann erlitten.

Um dieſe Zeit iſt Herodotus, welcher nach Ciceronis Zeugnus/ ein Fürſt und Vatter aller Hiſtoricorum geweſen/ zu Halicarnaſſus, einer Stadt in Klein-Aſien/ gebohren worden.

3527 Gleichwie Athen bey dem Einfall der Perſer in Griechenland/ auf Einrathen Themiſtoclis, von denen Innwohnern verlaſſen / hinnach aber von dem Perſiſchen Monarchen Xerxe ſelbſten/ und endlich von Mardonio deſſen Generalen noch weiters iſt abgebrannt worden / alſo wurde ſie auch nunmehro wiederum auf Angeben gedachten Themiſtoclis aufgebauet / und ſelbe zugleich mit weitläuffigern und feſtern Mauren/ als ſie jemahls vorhin hatte / umgeben / obwohl die Lacedæmonier/ ſo ſchon vor alten Zeiten her einen heimlichen Neid gegen die Athenienſer / wegen ihrer allzugroſſen Macht hegten / ſolchen neuen Bau und Befeſtigung möglichſter Weiß zu hintertreiben ſuchten.

3528 Die ſammtliche Griechen richteten ein anſehn-
liche Flotte/ ſo mit einer guten Anzahl Trouppen
beſetzet war/ aus/ um darmit die Griechiſche Städ-
te in Aſien / wie auch in denen verſchiedenen In-
ſuln des Archipelagi, ſo damahls noch unter der
Perſiſchen Bottmäßigkeit ſtunden / von ſolchem
Joch zu befreyen. Das Commando ſolcher Expe-
dition wurde mit allgemeiner Einwilligung dem
Pauſanias aufgetragen ; welcher ſich auch anfäng-
lich ſehr wohl verhielte/ endlich aber mit denen Per-
ſern in eine ſchändliche Verrätherey wider ſein
3529 Vatterland einlieſſe. Die Sache kam zwar an
den Tag / und Pauſanias in die Gefahr ſeines Le-
bens. Allein er wußte durch ſein ungemein be-
redte Zunge/ und vermittelſt ſeines klugen Verſtands/
ſich dermaſſen zu verantworten/ daß er keine andere
Straff/ als bloß eine dreyjährige Gefangenſchafft
auszuſtehen hatte.

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

aber Artabanus des Xerxis Vatters Bruder/ ein kluger und weit ausſehender Staats-Mann/ jederzeit ſich widerſetzte/ und den König von einem ſo gefährlichen Krieg aus allen Kräfften abmahnte. Doch Xerxes folgte des Mardonii Rath/ und unternahm unvorſichtiglich den Krieg wider die Griechen / welcher aber einen ſo verderblichen Ausgang genommen / auf welchen gemeiniglich der jungen/ ehrgeitzigen und hitzigen Rathgeber ihre unzeitige Rathſchläge hinaus zulauffen pflegen. Es ſollen ſich demnach groſſe Herren vor dergleichen jungen und hitzigen Phaëtons wohl hüten/ als welche das Hunderſte in das Tauſendſte mengen / und kurtz um eilff Kegel treffen wollen / da nur neune auf dem Platz ſtehen. Sie ſollen gedencken / wie artig Eraſmus Roterodamus dergleichen junge Gelb-Schnäbel denen neu-gepflantzten Weinſtöcken vergleiche/ die zwar in ihrer Jugend den meiſten/ in dem Alter aber den ſchmackhaffteſten Wein zugeben pflegen.

3527 Obwohl ſich die Griechen gleich Anfangs des Kriegs/ ſo zwiſchen ihnen und denen Perſern ſich ereignet / untereinander verſtanden haben/ daß ſie keine Stadt/ ſo etwan von denen Perſern würde zerſtöhret werden / wiederum wolten aufbauen laſſen/ ſo haben doch dieſes Schluſſes ohngeacht/ die Athenienſer ihre verwüſte Stadt von neuem anzurichten/ ſich unternommen. Die Lacedæmonier, welche aus einem alten und heimlichen Neid gegen die Athenienſer, lieber geſehen hätten/ daß Athen in der Aſchen wäre liegen geblieben/ ſchickten den fernern Bau und Befeſtigung dieſer Stadt zu hintertreiben/ eigene Abgeſandte dahin/ mit Vermelden/ daß auſſerhalb des Pelopones keine befeſtigte Stadt in Griechenland seyn müßte / damit ſich die Feinde derſelben nicht möchten bedienen können. Allein Themiſtocles fuhr ihnen in dieſem ihrem Vorhaben gewaltig durch den Sinn ; dann er gebrauchte ſich der Liſt/ daß er die Geſandte mit guten Worten und bloſſen Vertröſtungen ſo lang aufhielte/ biß die Mauren um Athen herum würcklich fertig waren ; Alsdann gienge er erſt ſelbſt nach Sparta, und vertheidigte das Unternehmen ſeiner Lands-Leut daſelbſt dermaſſen/ daß die Lacedæmonier vor dieſesmahl nichts weiters dargegen einzuwenden wußten / ſondern gleichwohl das Geſchehene paſſiren laſſen mußten.

A. M.

3530 Nachdem faſt alle Griechen wegen der üblen Aufführung des Pauſanias, einen groſſen Haß und Feindſchafft auf deſſen Lands-Leute die Lacedæmonier geworffen/ ſo nahmen ſie ſelbem das Ober-Commando über die ſammtliche Kriegs-Macht/ ſo bißhero bey ihnen geſtanden war/ ab/ und trugen ſelbes hingegen denen Athenienſern auf; Welches Verfahren/ den Verdruß und Eiferſucht der Lacedæmonier wider die Athenienſer um ein groſſes vermehrte.

Der General Pauſanias wurde mehrmahlen/ als hätte er mit denen in groſſer Anzahl zu Sparta ſich befindlichen leibeigenen Knechten eine Aufruhr anrichten wollen/ beſchuldiget; doch weil keine rechte Zeugnus wider ihn konte aufgebracht werden/ ſo wiſchte er auch noch dieſesmahl mit dem Leben darvon.

3531 Themiſtocles, jener berühmte Athenienſiſche General/ durch deſſen Rath und Tapfferkeit die Griechen ſo viele Siege erhalten haben/ wurde von ſeinen undanckbaren Lands-Leuten/ weil ihnen ſein groſſes Anſehen allzu bedencklich/ und verdächtlich vorkam/ vermög des bey ihnen gebräuchlichen Oſtracismi, aus ſeinem Vatterland geſchaffet/ und in das Elend verwieſen. Er nahm hierauf ſeine Zuflucht zu Xerxes dem Perſiſchen Monarchen/ von welchem er/ wie auch von deſſen Sohn und Nachfolger Artaxerxe mit recht Königlichen Gnaden angeſehen worden.

3538 Nachdem er aber ſich gantzer 7. Jahr in Perſien aufgehalten/ wurde ihm allda das Commando über eine anſehnliche Armée wider die Athenienſer anerbotten; damit er nun wider ſein/wiewohl undanckbares Vatterland die Waffen zu ergreiffen nicht könte gezwungen werden/ noch auch mit Ausſchlagung des angetragenen Commando ſich gegen dem Perſiſchen König undanckbar erzeigte/ ſolle er eine Schale mit Gifft/ oder wie andere ſagen/ mit Ochſen-Blut angefüllet zu ſich genommen/ und ihm alſo ſelbſten das Leben abgekürtzet haben.

3533 Cimon, des tapffern Generals Miltiadis Sohn/ wurde mit Gutheiſſen der ſammtlichen Staaten und Republiquen in Griechenland von denen Athenienſern zu ihrem Feld-Herrn erwehlet;
3534 welcher dann auch denen Perſern nicht allein groſſen Abbruch thate/ ſondern auch das Ægæiſche Meer vor ihren Streiffereyen in Sicherheit ſetzte.

Der

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3530 An dem Pauſania, der Spartaner Heerführer/ haben wir ein klares Exempel/ daß die Tugend auch bey einem Regenten offtermals ihre Abwechslung mit denen Laſtern habe; dieweil groſſe Herren ebenfalls wie andere Menſchen beſchaffen/ und nicht minder in ihrem Leben und Weſen ſo unbeſtändig und wandelbar ſeynd/ daß wann man ſelbe dieſe Stund vor die Tugend ſelbſt anſiehet/ die andere Stund ſchon erhellet/ daß man ſich betrogen/und daß dieſer Glantz der aller Menſchen Augen an ſich gezogen/in einem Augenblick verſchwunden ſeye. Es war Pauſanias ein Herr von recht Fürſtlichen Tugenden; er war Anfangs ſeinem Vatterland ſehr getreu/ und verrichtete ſo wohl in- als auſſerhalb demſelben/ zu deſſen Beſchützung/ viele vortreffliche Dinge; Allein auf einmahl verleitete ihn der ſchändliche Ehrgeitz/ an ſeinem Vatterland treuloß zu werden.

3531 Der Oſtracismus war bey denen Athenienſern ein wunderbarliches Geſatz/ und ſeltſamer Gebrauch/ ſo darinnen beſtunde/ daß/ wann einer oder der andere Burger wegen ſeiner Tugenden/ Reichthum/ oder ſonſt etwas dergleichen/ in gar zu groſſes Anſehen geriethe/ ſie denſelben auf 10. Jahr lang von Athen hinweg ſchafften/ damit er nicht etwan das Volck an ſich ziehen/ und durch deſſen Beyſtand zum Ober-Herrn der Republique aufwerffen möchte. Es wurde aber dieſer Bann darum Oſtracismus genennet/ dieweil der Nahm von dem Verbannten auf einer Auſter-Schale geſchrieben ſtunde.

3538 Es war kein Wunder/ daß Artaxerxes den Themiſtocles in ſo ungemeiner Hochachtung gehalten/ indem dieſer von einem ſo durchdringenden Urtheil war/ daß er von allen Sachen/ ob er gleich darvon keine Erfahrung hatte/ſehr geſchickt redete/und nicht nur ſehr nett zu ſagen wußte/ was etwan gethan werden ſolte/ ſondern auch ſelten fehlte/ den Ausgang einer Sache zu errathen. Welche beſondere Eigenſchafften den König ſo einnahmen/ daß er ihm drey Städte verehrte/ und im Lachen zu ihm ſprach: Die eine wäre vor ſein Brod/die andere vor ſeinen Wein/ und die dritte vor ſein Fleiſch.

3533 Cimon, einer der gröſten und edelmüthigſten Männer/ die Griechenland jemals hervorgebracht/ wußte ſich/ als ein abgefäumter Staats-Mann/ in die Gemüther der Athenienſer auf eine ſehr artige Weiß einzuſchleichen. Er hielte beſtändig offene Tafel; er lieſſe niemand/ der Geld vonnöthen hatte/ ungetröſtet von ſich gehen; er

zoge

A. M.

Der Perſiſche Krieg / und die Einigkeit zwiſchen denen Griechen / nahmen faſt zu gleicher Zeit ein Ende. Dann nachdem die Perſer ſich nicht allein aus gantz Griechenland haben müſſen zurück ziehen / ſondern auch über dieſes / ſowohl in Klein-Aſien als auch auf dem Ægæiſchen Meer manche Schlappen von denen Griechen erlitten haben / ſo iſt der gantze Staat des Griechenlands in lauter einheimiſche Kriege verwickelt worden ; da bald dieſe Stadt / oder Republique dabey über die andere die Oberhand erhalten / und eine die andere ruinieret hat.

3535 In dieſem Jahr brache gantz unvermuthet eine gefährliche innerliche Unruhe aus. Dann / nachdem die Stadt Sparta, oder Lacedæmon durch ein Erdbeben faſt gäntzlich über einen Hauffen geworffen worden / ſo nahmen die Meſſenier und Heloten / ſo vorhin durch langwürige Kriege von denen Lacedæmoniern unter das Joch gebracht worden / Anlaß und Gelegenheit vermittelſt der Waffen / ihre alte Freyheit zu behaupten. Hierüber entſtunde ein blutiger zehenjähriger Krieg / ſo gleichſam zu einem Anfang / und Vorbotten aller Unruhe / und mannigfaltigen Unglücks gedienet / ſo hernach gantz Griechenland über 100. Jahr auf das empfindlichſte betroffen hat.

Pauſanias wurde endlich der Verrätherey wider ſein Vatterland gäntzlich überwieſen / und dahero vor die Ephoros, oder Ober-Richter zu Sparta, ſein Urtheil anzuhören / beruffen. Zumahlen ihn aber ſein böſes Gewiſſen überzeugte / ſo nahm er ſeine Zuflucht zu dem Tempel der Göttin Palladis, in der Meinung / ſein Leben hierdurch zu retten. Allein die Lacedæmonier machten den Entſchluß / die Thür des Tempels zu vermauren / und Pauſaniam darinnen vor Hunger ſterben zu laſſen.

Cimon, der Athenienſiſche Feld-Herr / brachte nicht allein bey der Inſul Cypern der Perſiſche Flotte eine wichtige Schlappe bey / ſondern ſezte auch mit ſeiner Schiff-Armada, da er zuvor durch eine Krieges-Liſt / ſeine Griechen mit denen Kleidern und Waffen / derer vorhin von ihm erſchlagenen Perſer verſehen / in Pamphilia ohne den geringſten Widerſtand gantz ſicher an das Land / und haute 20000. Perſer in die Pfanne.

3542 Obwohl ſich der Athenienſiſche Feld-Herr Cimon durch ſeine groſſe Helden-Thaten um gantz Griechenland verdient gemachet / ſo gaben ihm doch ſeine undanckbare Lands-Leute zulezt

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

zoge zu mehrmahlen / wann er einen Burger / der nicht wohl gekleidet war / antraffe / ſein eigenes Kleid aus / und gab ihm ſolches ; ja er wolte / daß keine von ſeinen Ländereyen / umzäunet wurde / damit die Vorbeygehenden derſelben Früchten abbrechen / und ungehindert zu ſich nehmen könten. Mit einem Wort / er war ein freygebiger / edelmüthiger Herr / und abſonderlicher Feind aller Schanckungen / welche anzunehmen er ſich jederzeit weigerte. Cornelius Nepos *in Cimone*.

3535 Wiewohl es nicht in Abred zuſtellen / daß durch die vielfältige innerliche Unruhen / der bißhero ſo hell-ſcheinende Glantz des Griechenlands faſt gäntzlich verdunckelt worden / ſo muß man doch auch geſtehen / daß hierdurch manchem dapffern Griechen Gelegenheit an die Hand gegeben worden / ſowohl ſeinen Helden-Muth / als auch Erfahrenheit in der Kriegs-Kunſt an den Tag zu legen ; wie es dann auch gewiß iſt / daß dieſe edle Kunſt / aus Gelegenheit der Griechiſchen Troublen / immer höher geſtiegen iſt / indem viele neue Vortheile erfunden worden ; da man nemlich die alte Waffen geändert / die Schilde kleiner / und um der Leichtigkeit wegen / die Harniſche / an ſtatt des Eiſens / oder Kupffers aus Leinwad / die Spieſſe aber / damit man weiter reichen könte / länger gemachet / und was dergleichen mehr iſt.

Man gibt glaubwürdig vor / daß Alcithæa, die Mutter des Pauſaniæ, wiewohl ſie ſonſt wegen hohen Alters ſich nicht viel bewegen könte / als ſie von dem ausgeſprochenen Urtheil der Ephororum über ihren laſterhafften Sohn Nachricht erhalten / alſogleich alle Mütterliche Pflicht beyſeit geſetzet / ſich ſelbſt nach dem Tempel tragen laſſen / und mit ihrer eigenen Hand den erſten Stein / zu Vermaurung der Thür / auf die Schwelle nieder geleget habe.

Obwohl die meiſte der Meinung ſeynd / daß man ſich in dem Krieg / ohne Unterſchied einiger Liſt und Betrug gegen ſeinen Feind gebrauchen könne / ſo hat es doch hierinnen ebenfalls ſeine gewiſſe Abſätz. Unterdeſſen hat Alexander M. wie auch die Römer / biß auf den dritten Puniſchen Krieg / jederzeit darvorgehalten / daß es weit rühmlicher ſeye / ſeine Feinde durch offenbare Tapfferkeit / als verborgene Krieges-Liſt zu überwinden. Hug. Grotius *Tract. de Jur. Belli ac Pacis l. 3. c. 1. §. 6. & 20.*

3542 Daß bey denen Republiquen, allwo der gemeine Pöbel gar zuviel zu ſagen hat / ſelber ſich zum öfftern durch allerhand ungegründetes Geſchwätz gar leicht verleiten läſ-

A. M.

eben denjenigen Danck / welchen ſie vorhin ſeinem Anteceſſori Themiſtocli ertheilet hatten; indem er ebenfalls gantz unſchuldig / vermittelſt des Oſtracismi, ſein Vatterland mit dem Rucken anſehen/ und ſich in das Exilium begeben mußte.

3545 Die Athenienſer ſchickten denen Egyptiern einige Auxiliar - Trouppen wider Artaxerxem Longimanum, der Perſer König/ gegen welchen ſich ſelbe empöret haben / zu Hülff ; allein das gantze Werck lieffe unglücklich ab ; Dann die
Athenienſiſche Flotte wurde in dem Nil-Strohm
3550 alſo eingeſperret / daß die commandierende Ge-
neralen ſich entſchlieſſen mußten / ihre Schiffe /
damit ſelbe dem Feind nicht in die Hände ge-
riethen/ ſelbſt zu verbrennen/ und mit denen Per-
ſern einen Accord einzugehen.

3551 Nachdem die Athenienſer durch gedachte Abſchickung einer Flotte nach Egypten ihre See-Macht zu Hauſe nicht wenig geſchwächet hatten/ ſo hezten die ihnen ſehr auffätzige Lacedæmonier/ nicht allein die in Peloponeſo gelegene Griechiſche Städte / ſondern auch die Thebaner auf den Hals. Anfänglich kamen die Athenienſer ziemlich in das Gedränge / indem ſie immer einen Verluſt über den andern erlitten hatten ; Endlich aber / da ſie den Cimon aus ſeinem Exilio zuruck beruffen/ und in ſeine zuvor gehabte Ehren-Stellen auf das neue eingeſetzet / ſo bekamen ihre übel beſchaffene Sachen ein anders Ausſehen.

Dann Cimon ſchluge die Thebaner/ eroberte und zerſtöhrte die Stadt Thebæ; bemeiſterte ſich von Bœotien, und triebe die Locrenſer und Phocenſer zu paaren. Tolmidas nahm die Inſul Cephalonia hinweg ; Pericles und Sophocles überwunden gantze Völckerſchafften in Peloponeſo, und unterwarffen viele Städte in Achaia derer Athenienſer Bottmäßigkeit. Hierauf wurde auf die gethane Vorſtellungen des Cimons, zwiſchen ſeinen Lands-Leuten / und denen Lacedæmoniern/ nebſt dieſer ihren Bunds-Genoſſenen/ ein Stillſtand auf 5. Jahr geſchloſſen.

3554 Dieweil Cimon billich beſorgte/ daß die Griechen/ wann er ihnen nicht auswärtig zuthun verſchaffte/ einander gar leicht wider in die Haar gerathen dörfften / ſo beredete er die Athenienſer dahin / daß ſie eine mächtige Flotte ausrüſteten / um darmit die Perſer in der Inſul Cypern heimzuſuchen. Dieſe vorgehabte Expedition gienge nicht allein glücklich von ſtatten / ſondern Artaxerxes Longimanus bote auch ſelbſt

ganß

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ſet/ tugendhaffte Leute zu verfolgen/ und hingegen die Böſe zu erheben / wie auch durch Unterdruckung wohl verdienter Männer/ ſich ſelbſt groſſen Schaden zuzufügen / kan Cimon ein klares Beyſpiel ſeyn/ als welcher lediglich aus Verdacht/ als wolte er die Ober-Herrſchafft an ſich bringen/ von dem unbeſtändigen und unerkanntlichen Pöbel / doch mit gröſtem eigenen Schaden verwieſen worden.

3545 Man könte allhier billich fragen / warum doch die Perſer mit denen überwundenen Athenienſern einen Accord zu treffen beliebet ? meines Erachtens glaube ich / ſie haben ohne Zweiffel das Sprichwort in acht genommen/ daß man einem fliehenden Feind eine goldene Brücke bauen ſolte/ dieweil offt die Verzweifflung ſich in die Tugend der Tapfferkeit verwandelt / und hernach mehr Schaden thut/ als man im Anfang vermuthet geweſen.

3551 Um dieſe Zeit machte ſich ſehr berühmt Hippocrates, welcher in der Inſul Coos gebohren / und wegen ſeiner Gelehrſamkeit/ der Fürſt aller Medicorum iſt genennet worden. Er war der Erſte/ welcher die Medicin zur Wiſſenſchafft gemacht/ und Regeln darvon gegeben hat. So verkündigte er auch lange Zeit vorher ein groſſes Sterben/ ſchriebe vor ſelbes erforderliche Hülffs-Mittel vor/ und erlangte dardurch ſo viel Ehr / daß ihn die Griechen Göttlich venerierten.

Eben um dieſe Zeit begunte zu Athen in groſſen Ruff zu kommen Socrates, welcher einer der tugendſamſten / und verſtändigſten Philoſophen geweſen zu ſeyn ſcheinet. Er war von geringen Eltern zu Athen gebohren/ und legte den Grund zu ſeinen Studien unter Anaxagora ; Dieweil ihm aber deſſen überflüßige Subtilitäten/ in Betrachtung der cörperlichen Dinge/ nicht allzuwohl gefielen/ und er auch gar wohl ſahe/ wie wenig Nutzen den Menſchen aus der bloſſen Wiſſenſchafft natürlicher Sachen zuwachſe / ſo verlieſſe er deſſen Schul/ und verlegte ſich hauptſächlich auf die Sitten-Lehr / welche die Laſter und Tugenden durchſuchet/ und anbey zeiget/ wie man tugendhafft und ehrbar leben ſolle. Xantippe, des Socratis Hausfrau / wird gemeiniglich als ein ſtoltzes/ geitziges/ zänckiſches und Grund-böſes Weib abgebildet/ allein es ſcheinet/ daß ſelbes mit der Wahrheit nicht übereinſtimme / indem Ælianus von ihrer Lieb/ und Valerius Maximus von ihrer Treu gegen Socratem genugſame Zeugnus ablegen. Es iſt demnach wahrſcheinlich/ daß man der Xantippe vieles beygeleget/ um Socratis übles Bezeugen gegen ſeine Hausgenoſſene zu bemänteln.

In

A. M.

3555 gantz unvermuthet den Frieden an/ welcher dann auch unter ſehr ſpöttlichen Conditionen vor die Perſiſche Monarchie zu Stande kommen.

3557 Es war der obbemeldte fünffjährige Stillſtand noch nicht einmahl völlig zu Ende / ſo brache gantz unverſehens ein mit höchſtem Schaden innerliches Kriegs-Feuer aus / worzu ein alter Streit zwiſchen denen Phocenſern und Delphiern/ indem beyde von dem berühmten Tempel zu Delphis Herren ſeyn wolten / die Gelegenheit gabe. Mit denen Delphiern hielten es ins beſonder die Lacedæmonier/ die Athenienſer entgegen nahmen ſich der Phocenſer an/ und alſo war der Krieg richtig. Allein nachdem ſie beyderſeits hierinnen keine Seide geſponnen/ beſchloſſen ſie einen Fried auf 30. Jahr lang.

3564 Derjenige Krieg/ welchen die Geſchichts-Schreiber insgemein Bellum Prienæum nennen/ erhebte ſich aus folgender Urſach. Es entſtunde zwiſchen denen Innwohnern der Inſul Samos, und denen Mileſiern / oder denen Einwohnern der in Carien gelegenen Stadt Miletus, wegen der an dem Fluß Meander erbauten Stadt Priene, über welche beyde die Ober-Herrſchafft haben wolten/ ein blutiger Krieg. Die Mileſier rufften hierbey die Athenienſer zu Hülff / die Samier aber brachten hingegen den Perſiſchen Stadthalter in Lydien Piſſuthnes genannt / auf ihre Seite. Pericles, der Athenienſiſche General/ erhielte bald Anfangs wider die Samier einen herrlichen Sieg ; Und ob ſich zwar dieſe hinnach in etwas erhohlten / ſo war doch der endliche Ausgang für ſelbe ſehr mißlich / indem die

3565 gantze Inſul Samos ſich zu einem gewiſſen Tribut verſtehen/ und denen Athenienſern erlegen muſte.

3567 Es entſtunde mehrmahlen ein neuer Krieg/ welcher bald der Corinthiſche/ bald der Corcyriſche genennet wird. Die Stadt Epidamnus wurde von einigen aus ſelber vertriebenen Burgern/ mit Hülff der Illyrier/ angegriffen. Dieſe gute Stadt/ nachdem ſie von denen Griechen in der Inſul Corcyra, welche ſie um Hülff angeruffen/ eine abſchlägige Antwort erhalten/ nahmen ihre Zuflucht zu denen Corinthern / welche ſich auch gar willig erzeigten. Die Corcyrer wurden hierüber ſo ſtutzig / daß es zwiſchen ihnen und denen Corinthern würcklich zu denen Waffen kam / worbey die Corcyrer ſo glücklich waren / daß ſie nicht allein die Corinther zur See geſchlagen / ſondern ſich auch in kurtzem von Epidamnus ſelbſt Meiſter machten.

Nunmehro miſchten ſich auch die Athenienſer in das Spiel/ ergriffen die Parthey der Corcyrer/ und erhielten nebſt denenſelben eine herrliche Victorie bey dem anderten See-Treffen wider die Corinther. Dieſe ſich an denen Athenienſern zu rächen / hetzten die Stadt Potidæa zu einem Auf-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3555 In dieſem Jahr mußte Cimon in der Stadt Citium entweder an einer Wunden/ oder an einer Kranckheit ſeinen heldenmüthigen Geiſt aufgeben. Dieweil er nun denen Seinigen verbotten/ſeinen Tod/ ſo lang es möglich/ nicht ruchtbar zu machen / Artaxerxes entgegen ſowohl der Seinigen/ als auch der Inſul Cypern Verluſt vernommen hatte/ ſo ſahe er ſich genöthiget/ unter folgenden der Cron Perſien ſehr nachtheiligen Bedingungen Friede zu machen. Daß nemlich alle Griechiſche Städte in Aſien ihrer Freyheit völlig genieſſen/ von denen Perſern künfftighin niemand mehr das Ioniſche Meer beſegeln/ und keines von ihren Schiffen zwiſchen denen Cyaneiſchen und Chelidoniſchen Inſuln durchfahren ſolte.

3564 Bey dieſem Krieg iſt merckwürdig/daß bey Belagerung der Stadt Samos, ſo 9. Monat hindurch gedauret/ die ſogenante Arietes, Sturm-Böck/ Widder/ oder Mauerbrecher/ nebſt andern dergleichen Kriegs-Geräth der Alten ſeyen erfunden worden/ durch einen mit Nahmen Artemon, welcher lahm war/ und deſſentwegen ſich einer Senffte bediente ; Er wird dahero auch Periphoretus (der ſich herum tragen laſſet) genennet; Pericles ſelbſt hat in dieſem Krieg die Teſtudines erſonnen / welches eine gewiſſe Schlacht-Ordnung der Soldaten war/ da ſie gantz dichte beyſammen ſtunden/ und ihre Schild über die Köpffe in die Höhe hielten/ deren ſich auch nachgehends ſowohl die Griechen als Römer in ihren Kriegen zum öfftern gar nützlich gebrauchet haben.

3567 Die Stadt Epidamnus war eine Corinthiſche Colonie, als welche Thalius, ein Corinther/ beyläuffig A. M. 3379. an dem Illyriſchen/ nunmehro Adriatiſchen Meer auf der Küſte von Albanien in Griechenland erbauet hat. Sie hat ſich nachmals unter dem Nahmen Dyrrachium ſehr bekannt gemacht. Heut zu Tag heiſſet ſie Durazzo, iſt groß und wohl befeſtiget/ hat neben einem guten Hafen / auch einen Ertz-Biſchöfflichen Sitz / gehöret den Türcken/ und iſt wegen ungeſunder Lufft ſchlecht bewohnet.

3568 In dieſem Jahr ſolle zu Athen der vortreffliche Weltweiſe Iſocrates ſeyn gebohren worden. Er hat nachgehends meiſt lauter Adeliche und Fürſtliche Kinder zu Lehr-Schülern gehabt/ dannenhero aus deſſen Schule als gleichſam aus einem andern Trojaniſchen Pferd / eine Menge der berühmteſten Redner in gantz Griechenland hervor gekommen ſeynd. Er war auch ſelbſt ein unver-

A. M.

Auffſtand auf wider die Athenienſer/ deren Ober-Herrſchafft über ſich ſie bißhero erkannt hatte. Anfänglich fanden die Athenienſer viele Schwürigkeiten dieſe Stadt in vorigen Gehorſam zu bringen; Endlich aber haben ſie den Corinthiſchen Succurs theils geſchlagen/ theils in die Stadt Potidæa getrieben/ und ihre Feinde/ nach einer ausgeſtandenen entſetzlichen Hungers-Noth/ ſich ſammtlich zu ergeben/ gezwungen/ wormit auch dieſer Krieg ein Ende hatte.

3573 Um dieſe Zeit nahm der ſo beruffene Peloponeſiſche Krieg ſeinen Anfang/ worein mit der Zeit gantz Griechenland verwickelt worden/ niemand aber darbey gröſſern Schaden erlitten hat/ als eben diejenige/ ſo denſelben angezündet haben/ nemlich die beyde mächtige Städte Sparta und Athen. Es iſt einer der merckwürdigſten Kriege/ ſo jemahls in Griechenland geführet worden/ dann er dauerte 27. Jahr/ war ohne Regeln und Ordnung/ indem alles bunt untereinander gangen.

Nachdem der heimliche Neid/ und das Mißtrauen/ welches die beyde Städte Sparta und Athen bißhero gegen einander geheget/ auf einmahl ausgebrochen/ haben ſie nebſt ihren beyderſeits Bunds-Verwandten/ den Krieg in die
3581 8. Jahr lang mit umwechslendem Glück fortgeſetzet/ biß endlich ein Stillſtand der Waffen biß auf ein Jahr lang erfolget iſt. Da nun aber dieſer zu Ende gangen war/ verſezte Nicias, der Athenienſiſche Feld-Heer denen Lacedæmoniern
3582 mit Hinwegnehmung der Inſul Cytherea, einen gar wichtigen Streich; welchen aber Braſidas, der Spartaner General / treulich wieder vergolten hat/ da er die Stadt Methone, ſo von denen Athenienſern belagert war / nicht allein entſezte / ſondern auch in Thracien viele Städte ſo unter der Athenienſer Bottmäßigkeit ſtunden/
3583 theils mit Liſt/ theils mit Gewalt hinweg nahm. Die Athenienſer wurden über dieſe des Braſidas Progreſſen dermaſſen ſtutzig/ daß ſie ſich abermahl nach dem Frieden ſehnten/ und einen Stillſtand von 50. Jahren beliebten.

3584 Allein / Alcibiades ein unruhiger Kopff unter denen Athenienſern/ machte ſolche Intriquen, daß es bald wieder zu einem Friedens-Bruch gekommen. Anfänglich ware ſelber in ſeinen Unternehmungen nicht allzuglücklich; hinnach aber hatte er nebſt dem Nicias, wie auch dem Lamachus ſowohl in Griechenland als auch Sicilien und Klein-Aſien wider die Lacedæmonier und ihre Bunds-Genoſſene viele und herrliche Victorien erhalten.

Doch

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

unvergleichlicher Redner / dem ohngeachtet aber lieſſe er ſich nicht gerne offentlich hören/ dieweil ſeine Ausſprach nicht die beſte ware. Mit Verfertigung ſeiner Orationen brachte er lange Zeit zu / ſo daß er an einem einzigen Panegyrico 10. Jahr gekünſtelt hat. Er lieſſe ſich ſelbe aber nachgehends auch wohl bezahlen / ſo daß man ihm einsmahls vor eine derſelben 20. Talent, oder 12000. Cronen geben müſſen. Er iſt faſt 100. Jahr alt worden.

3573 Um dieſe Zeit hat Meton von Athen ein berühmter Stern-Kündiger den Periodum von 19. Jahren/ oder Cyclum Lunæ ausgefunden / da der Lauff der Sonnen und des Monds ſich vereinigen/ und alſo die Novilunia und Plenilunia faſt wieder auf eine Zeit einfallen. Weil nun die Athenienſer dieſen Cyclum mit güldenen Buchſtaben auf dem offentlichen Platz haben verzeichnen laſſen / ſo hat ſelber mit der Zeit den Nahmen der goldenen Zahl / aurei numeri, erhalten.

Wann man die Form und Weſenheit des Peloponeſiſchen Kriegs anſiehet / ſo war er gantz ohne Regeln und Ordnung/ dieweil in ſelbem alles Recht und Billichkeit / welche auch ſonſt die allerbarbariſchſte Völcker zu beobachten pflegen/ verlezt und gebrochen wurden; und wann man auch die Art und Weiſe dieſes Kriegs betrachtet / ſo iſt er mit ſolchem Grimm und Raſerey geführet worden/ daß man bey ſelbigem ſo gar auch wider die unſchuldige Steine gewüttet/ und beyde kriegende Theile ſolche ausgelaſſene/ und unmenſchliche Grauſamkeiten gegen einander ausgeübet haben / daß auch in dieſem Jahr 3573. bey Anfang dieſes Kriegs der Himmel ſelbſt einen Greuel und Abſcheuen darvor bezeuget/ durch eine ungemeine Finſternus / welche ſo entſetzlich geweſen / daß an dem Mittag zur Sommers-Zeit/ ſich die Stern/ an ſtatt der Sonnen / ſehen laſſen/ eben als wann dieſe bloß deßwegen der Erden ihren Schein entziehen wollen / um ein ſo grauſames Spectacul nicht anzuſchauen.

3584 Alcibiades hatte wegen ſeines ungemeinen Verſtands/ und ſeinem groſſen Reichthum / das meiſte in Athen zu befehlen / und war einer der gröſten Generalen ſeiner Zeit/ darbey auch ſehr ſchön und wohl gebildet. Er wußte ſich in die Sitten derer/ mit denen er umzugehen hatte / ſo ſonderbar zu ſchicken/ daß man ihn in Perſien vor einen Perſianer/ und zu Sparta vor einen Lacedæmonier ſolle angeſehen haben; Allein er befleckte dieſe gute Eigenſchafften durch ſeine groſſe Liederlichkeit und wollüſtiges Leben.

Nach-

A.M.

3596 Doch es dauerte ebenfalls nicht gar lang / dann Lyſander, der Lacedæmonier Admiral / brachte alles wieder herein / verſezte dem Alcibiades und Conon beyden Athenienſiſchen Generalen ſo gewaltige Stöſſe / daß hinnach Agis und Pauſanias, beyde Könige zu Sparta, die Stadt
3599 Athen zu Land belagern / er aber Lyſander ſelbe zur See einſperren konte. Die Athenienſer thaten zwar einen tapffern Widerſtand / doch
3600 mußten ſie ſich endlich wegen eingeriſſener Hungers-Noth ergeben. Nun hatte zwar der bißherige in die 27. Jahr lang geführte blutige Krieg ein Ende / und die vorige Hochheit / und mächtiges Anſehen der Republique Athen lage gäntzlich darnieder / da entgegen die Republique Lacedæmon, oder Sparta empor kam.

3602 Doch ihre Herrlichkeit hatte auch nicht lang mehr gedauret. Dann nachdem diejenige 30. Perſonen / ſo auf der Lacedæmonier Anordnung / das Regiment zu Athen führen mußten / ſich mit der Zeit ihres Gewalts alſo mißbrauchet / daß man ihnen deſſentwegen insgemein nur den Nahmen der dreyßig Tyrannen beygeleget hat / ſo faſte endlich Thraſybulus, (der ſich auch ſchon vorhin in dem Peloponeſiſchen Krieg ſehr wohl verdient gemacht) den ſtarckmüthigen Entſchluß / ſeinem bedrangten Vatterland wieder zu der vorigen Freyheit zu verhelffen.
3610 Er brachte es auch nebſt dem Conon und Iphicrates ſo weit / daß ſich Athen nicht allein trefflich wiederum erhohlet / ſondern auch in dem Stand
3613 ware / denen Lacedæmoniern die Spitze zu bieten.
3627 Mit der Zeit ereignete ſich auch der Thebaniſche Krieg / welcher der Lacedæmonier Herrſchafft völlig ein Ende gemachet / gleichwie der Peloponeſiſche der Athenienſer Hochmuth ge-
3634 dämpffet hat. Dann da es in Bœotien bey Leuctra zu einem blutigen Treffen gekommen / haben die Thebaner unter ihren Generalen Epaminondas und Pelopidas ſo hertzhafft gefochten / daß Cleombrotus, der Spartaner König ſelbſt / nebſt 4000. der Seinigen auf dem Platz geblieben / da hingegen dieſer herrliche Sieg die Thebaner kaum 300. Mann gekoſtet hat. Hierauf
3638 wurde zwar ein Stillſtand der Waffen getroffen / ſo aber von keiner Dauer war / indem der Lermen zwiſchen beyden gleich wieder / und zwar hefftiger / als zuvor angegangen; worzu theils die Arcadier / ſo ſelbſt untereinander in die Händel geriethen / theils die Mantinenſer / ſo ihre verwüſtete Stadt wider der Lacedæmonier Verbott wiederum aufbauen wolten / die Gelegenheit gaben. Denen Arcadiern ſtunden die Athenienſer und

A.M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3596 Nachdem ſich Lyſander vorhergehendes Jahr der Athenienſer Städte in Klein-Aſien und Thracien bemächtiget hatte / lieſſe er derſelben Beſatzung frey nacher Athen ziehen / damit dieſe Stadt um ſo viel ehender möchte ausgehungert werden. Dieſer Streich hat Lyſander trefflich gelungen / indem ſich die Athenienſer nach einer 6. Monat langen Belagerung / aus Abgang des Proviants / unter folgender Bedingnus ergeben mußten; daß nemlich die Beveſtigungs-Wercker an der Stadt und dem Hafen geſchleiffet / alle ihre Schiffe / auſſer 12. ausgeliefert / die Verbannte wieder hergeſtellet / und ſie gehalten ſeyn ſollen / der Stadt Sparta unterthänig zu ſeyn. Als man im Zweiffel ſtunde / ob Athen nicht auf den Grund ſolle zerſtöhret werden / fragte man darüber das Oraculum um Rath / welches zur Antwort gabe: **Wollet den gemeinen Altar von Griechenland nicht weg thun!**

3602 Ware zu Athen in groſſem Anſehen Xenophon, nicht nur ein groſſer Philoſophus, als welcher die Philoſophie mehr mit Thaten / als Worten ausgezieret hat / ſondern auch ein tapfferer Feld-Obriſter / der dem Perſiſchen Fürſten Cyrus, ſo ſich mit ſeinem Bruder Artaxerxe um die Cron zanckte / mit 10000. Mann Griechiſcher Soldaten zu Hülff kommen / und nach unglücklich abgelauffener Expedition / mit deroſelbem Uberreſt in ſeinem Vatterland wieder angelanget iſt. Dem Cyro zu Ehren hat er die Cyro-pædiam, oder des Cyri Auferziehung geſchrieben / wie auch die Geſchichte des Thucydides biß auf das Treffen zu Mantinea, und des Epaminondas Ableben / mit einem ſo lieblich-flieſſenden Stylo fortgeſetzet / daß er deßwegen nur insgemein Muſa & Apis Attica, oder die **Athenienſiſche Muſe und Biene** genennet worden.

Eben um dieſe Zeit lebte auch Cteſias von Cnidus, ein berühmter Meiſter in der Artzney-Kunſt. Er wurde in der Schlacht / da Artaxerxes ſeinen Bruder Cyrus überwunden / gefangen / und weil er gedachten Artaxerxes Mnemon an einer Wunde / ſo er im Gefecht darvon getragen / glücklich geheilet / ſo hielte er ſich hinnach an deſſen Hof 17. Jahr lang auf. Er hat de Rebus Indicis; de Montibus; de Fluviis; de tributis Aſiæ: ingleichem eine Hiſtorie der Aſſyrer und Perſer in 23. Bücher beſchrieben / worinnen ihm Diodorus Siculus und andere folgten. Allein Strabo hat von ihm geurtheilet / daß man eher dem Homero und Heſiodo Glauben beymeſſen könne / wann ſie von ihren Helden reden / als dem Cteſiæ, wann

A. M.

und Spartaner/ denen Mantinenſern entgegen die Thebaner bey/ und alſo hatte der Krieg mehrmahlen ſein Richtiges.

3641 Epaminondas, der leztere Feld-Herr/ brache mit einer Armée von 50000. Mann in den Peloponeſum ein / und ſuchte die Stadt Sparta ſelbſt zu überrumpeln / welcher Streich aber ihm nicht gelungen hat. Der Lacedæmonier Sachen ſtunden bißhero noch ziemlich empor/ indem ſie ſowohl von Artaxerxe , König in Perſien/ als auch von Dionyſio, König in Sicilien/ wie auch von denen Athenienſern nachdrucklich Hülff erlangten / allein war ſelbe der Thebaner Macht/ ſo immer höher ſtiege / lange nicht gewachſen. Epaminondas belagerte die Stadt Sparta auf ein neues / aber mehrmahlen vergebens/ indem er die Belagerung unverrichter Sachen aufheben mußte.

3646 Hierauf giengen die Lacedæmonier mit einer Armée von 20000. Mann nach Arcadien , um allda das Land zu verwüſten ; Epaminondas eilete ihnen mit 30000. Mann dahin nach/ und als er ſie bey der Stadt Mantinea eingehohlet/ ſo kam es zwiſchen beyden Theilen zu einem ſcharffen Treffen/worinnen die Thebaner eine vollkommene Victorie erfochten / wiewohl auch hierbey Epaminondas, wegen einer tödtlichen Wunden / ſo er auf die Bruſt bekommen / ſein Leben eingebüſſet hat. Die Thebaner über den Verluſt ihres ſo tapffern Generals allzu beſtürtzet/ bequemten ſich mit denen Lacedæmoniern einen Fried zu machen / welchen auch dieſe Leztere / nachdem ſie genugſam abgeſchwächet / und gedemüthiget worden / mit beyden Armen umfangen haben / wordurch das auf den Grund ruinierte Griechenland auf einmahl/ doch nicht allzu lange Zeit/ wiederum völlig zur Ruhe kam.

3658 Nachdem ſich nun die Griechen über 100. Jahr untereinander genugſam abgemattet und zerbiſſen hatten / ſo hube der Macedoniſche König Philippus II. das Haupt empor / und fiſchte im trüben Waſſer / wozu ihm der Phocenſiſche oder ſogenannte heilige Krieg die ſchönſte Gelegenheit gabe. Dann da ſich die Thebaner an denen Phocenſern rieben / und ſie ſo deſperat machten/ daß ſie den reichen Tempel zu Delphis plünderten/ und ſich durch dieſen Raub ihres Schadens erhohlen wolten / rüſteten ſie ſich wider die Thebaner/ und erhielten auch von denen Athenienſern und Lacedæmoniern einen Succurs ; die Thebaner und Theſſalonier hingegen ſchloſſen mit dem Macedoniſchen König Philippo eine Alli-

A. M.

wann er von denen Perſiſchen Sachen redet. Wie er dann auch bey dem Ariſtotele, Cicerone, Antigono Caryſtio , Plutarcho, Luciano, Arriano, Photio und andern / insbeſondere aber bey denen heutigen Criticis wenig Glauben findet/ wie es D. Bern. de Monfaucon *Diſſert. de Veritate Hiſtoriæ Judith* weitläuffig ausführet.

3641 Dieſer Dionyſius Senior bezeugte vor ſeine Götter eine ſchlechte Ehrerbietigkeit; Wie er dann dem Bild Jupiter ſeinen goldenen Mantel abnahme / und an deſſen Stelle einen von Wolle umhienge/ darbey ſagend: Daß ein goldener Mantel im Sommer zu ſchwer / und im Winter zu kalt wäre; ein Wollener aber könte in beyden Jahrs-Zeiten Dienſte thun. Auch raubte er Æſculapio ſeinen güldenen Bart/und ſezte hinzu: Es ſeye ſchändlich/ daß der Sohn einen ſolchen Bart habe / da doch ſein Vatter *Apollo* allezeit ohne Bart zu ſehen geweſen.

3646 Nachdem Epaminondas den Sieg ſchon völlig in Händen hatte / wurde er durch den Spartaner Anticrates mit einem Wurff-Spieß durch den Leib geſtoſſen ; worauf man ihn in ſein Zelt brachte / da er dann / weil er fühlte/ daß ſein Ende nahe wäre/ die Umſtehenden fragte : Ob ſein Schild noch ohne Schaden wäre/ und die Thebaner den Sieg erhalten hätten? Und als es beydes mit Ja beantwortet wurde/ ſprach er : Ich habe lange genug gelebet/ daß ich als ein Uberwinder ſterben kan. Und indem er das Eiſen auf einmahl aus der Wunden ziehen lieſſe / gab er den Geiſt auf. Dieſes war das Ende dieſes groſſen Manns/ durch deſſen Tapfferkeit Theben den Meiſter über gantz Griechenland ſpielte/ da dieſe Stadt vor und nach ſeinem Tod von niemand groß geachtet worden.

3652 Um dieſe Zeit regierte in Carien, einer Landſchafft in Klein-Aſien die berühmte Königin Artemiſia, eine Schweſter und Frau des verſtorbenen Königs Mauſoli. Sie wird in denen Geſchichts-Büchern billich als ein Exempel ehelicher Liebe und Treue angemercket; allermaſſen ſie nach ihres Gemahls Tod/nicht nur deſſen Aſche mit Thränen vermiſcht getruncken / und ihne in denen Schrifften gelehrter Männer berühmt zu machen/ einen Gewinn verſprochen/ der ihren Mann auf die beredſamſte Weiß loben wurde/ wobey Theopompus den Preiß erhalten/ ſondern ſie lieſſe auch ein ſo herrliches Grabmahl zu ſeinen Ehren aufrichten/ daß ſelbes unter die ſieben Wunderwercke der

Allianz wider die Phocenſer und ihre Bunds-Verwandten.

Der Krieg daurete etwelche Jahr unter abwechslendem Glück der ſtreitenden Partheyen;
3666 biß endlich der Sieg in der Haupt-Schlacht bey Cheronæa in Bœotien auf des Philippi Seiten ausfiel / und der Griechiſchen Freyheit ein Ende machte; indem Philippus nachmahls die Gelegenheit nahm / ſowohl ſeine Alliirten / als auch ihre Feinde / unter allerhand Anſprüchen ſeiner Gewalt und Bottmäßigkeit zu unterwerffen.

Nachdem alſo Philippus ſich in gantz Griechenland einen ſo groſſen Nahmen und Authorität zuwegen gebracht hatte / welche von der würcklichen Herrſchafft nicht viel unterſchieden war / ſo beſchriebe er eine allgemeine Zuſammenkunfft aller Städte in Griechenland nacher Corintho aus / und ſtellte ihnen vor / daß ſie ſich wegen dem Schimpff und Schaden / ſo die Perſer von vielen Jahren her denen Griechen erwieſen haben / auf das nachdrucklichſte rächen ſollen. Die ſammtliche Städte / das einzige Lacedæmon ausgenommen / gaben nicht allein ihre Einwilligung zu dem vorhabenden Krieg / ſondern verlangten auch daß Philippus als Generaliſſimus das Ober-Commando führen ſolle.

3668 Da nun aber Philippus alle nöthige Anſtalten zu dem beſchloſſenen Krieg vorkehren lieſſe / wurde er gantz unverſehens von Pauſania, einem Edelmann aus ſeiner Leib-Wacht / erſtochen.

Hierauf folgte dem Philippo ſowohl in der Regierung über Macedonien / als auch in dem General-Commando ſein Sohn Alexander.

3670 Dieſer / nachdem er die Stadt Thebæ geſchleiffet; die Illyrier / Thracier / Triballier und andere wieder in die Ordnung gebracht / gienge mit einer zwar kleinen / doch wohl verſuchten Armée aus Griechenland in Aſien hinüber. Was nun allda paſſieret ſey / iſt theils zu Ende des dritten Buchs in der Abhandlung von denen Geſchichten der Perſiſchen Monarchie / wohin wir auch den günſtigen Leſer verweiſen / theils aber in nachfolgendem §. II. zu erſehen.

der Welt gezehlet zu werden / verdienet. Wobey noch anzumercken / daß ſeithero alle Fürſtliche Begräbnus-Plätze / den Nahmen Mauſoleum erhalten haben.

In dieſem Treffen bey Cheronæa haben im Anfang die Macedonier eine ſchändliche Flucht ergriffen. Als aber Philippus ſahe / daß die Feinde / ſo den Sieg ſchon in denen Händen zu haben vermeinten / ihre Glieder zertrennten / um denen Macedoniern nachzuſetzen / ſprach er: **Die Athenienſer wiſſen nicht zu überwinden.** Und nachdem er ſein Volck ſich dichte aneinander ſchlieſſen laſſen / wiche er mit demſelben auf eine nahe gelegene Höhe / von welcher aus er die Feinde / die bereits zertrennet waren / mit ſolchem Muth anfiel / daß ſie alſobald über den Hauffen geworffen wurden. Polyæn. *Stratag. L. 4.* Man berichtet / Philippus ſey über dieſen Sieg ſo erfreuet geweſen / daß er / nachdem er ſich voll truncken gehabt / auf die Wahlſtatt gegangen / daſelbſt getantzet / und mit denen Gefangenen ſein Geſpött getrieben. Allein der berühmte Athenienſiſche Redner Demades, welcher ſich mit unter denen Gefangenen befande / ſtellte ihm unerſchrocken vor; daß / weil das Glück ihm ſo wohl gewollt / daß er / wie ehemals Agamemnon, faſt aller Griechen Ober-Haupt worden / ſo ſolte er durch ſeine Thaten ſich dem laſterhafften Therſiti nicht gleich machen. Philippus ward hierdurch ſo gerühret / daß er alsbald Demades, nebſt 200. andern gefangenen Athenienſern loß lieſſe; welche aber ſo unverſchamt ſeyn durfften / daß ſie ihre Reiſe-Zeug / ſo ſie im Streit verlohren / wieder forderten. Worauf Philippus antwortete: **Ich glaube / dieſe Leute vermeinen / daß wir nicht aus Ernſt gefochten haben.** Diodorus Siculus *Lib. 16.*

Zu dieſen Zeiten ware berühmt der groſſe und Welt-beruffene Philoſophus Ariſtoteles, welchen Alexander M. als ſeinen Lehrmeiſter ſo hoch geſchätzet / daß er zum öfftern ſagte: Daß er Ariſtotelem vielmehr als ſeinen eigenen Vatter liebte; dieweil er von ſeinem Vatter zwar das natürliche / von ſeinem Lehrmeiſter aber das tugendhaffte Leben empfangen habe.

§. II.

Millenarius IV.

Vom Anfang und Untergang der Griechiſchen Monarchie.

Dieweil mit Dario Codomanno die Perſiſche und anderte Monarchie verloſchen / als ſetzen wir billich von der Zeit und dem Tod gedachten Darii den Anfang der dritten oder Griechiſchen Monarchie.

A. M.

3674 Der unglückliche Darius, nachdem er bey Gaugamela die Schlacht verlohren/ und lange Zeit berathſchlaget / ob er ſelbſt Hand an ſich legen wolle/ flüchtete endlich mit einem kleinen Gefolg in Medien ; Alexander, der Obſiger/ gienge geraden Weg auf die Stadt Babylon loß / in welche er von denen Einwohnern ſehr prächtig eingehohlet worden. An dieſem Ort/ welchen die Wollüſten gäntzlich eingenommen / lieſſe er ſeine ſiegreiche Armée einige Zeit ausraſten/ fügte aber derſelben hierdurch mehr Schaden zu / als es in allen Begegnungen der Feinden nicht erlitten.

Nachdem er aber 15000. Mann neu geworbenes Volck zu Verſtärckung aus Griechenland erhalten / ſezte er ſeinen Marche weiters nach Suſa fort/ welche Stadt der Commendant nebſt einem überaus groſſen Reichthum / Alexandro eingeraumet hat. Dieſer kam hierauf erſtlich in der Uxier Land / und hinnach an eine ſehr ſchmale Berg-Enge/ der Paß von Suſa, oder Suſidæ Pilæ genannt/ wordurch man nach Perſien ziehet ; allwo zwar Alexander beydesmahl mächtigen Widerſtand gefunden/ doch aber glücklich mit groſſem Verluſt der Feinde durchgedrungen hat.

Endlich gelangte er zu Perſepolis der Haupt-Stadt in Perſien an/ welche er ſeinem Kriegs-Heer zum Preiß gabe/ und auſſer der Königlichen Burg/ worinnen unausſprechliche Koſtbarkeiten waren / rein ausplündern lieſſe. Allhier überlieſſe ſich Alexander dem Trunck und Wollüſten dermaſſen/ daß er einſtens vom Wein erhitzet/ den köſtlichen Pallaſt ſelbſt in Brand ſteckte ; welcher dann auch nebſt Perſepolis zu Aſche verzehret wurde.

Nach vollbrachter Verwüſtung Perſepolis, führte Alexander ſein Lager in Medien / um Darium zu verfolgen ; welcher unglückſeelige Printz aber unterdeſſen auf Befehl zweyer ſeiner untreuen Generalen Beſſus und Nabarzanes ermordet worden.

3675 Die Hircaner/ Bactrianer und viele andere Völckerſchafften mußten ſich unter das Macedoniſche Joch biegen / und Beſſus, welcher Darium ermorden laſſen / wurde von Alexandro, des Darii Bruder ausgeliefert / damit er ſelbem den gebührenden Lohn könte anthun / und creuzigen laſſen.

Ale-

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3674 Von dem Dario kan man anmercken/ daß er in denen Kriegs-Zügen/ und beſonders in denen Feld-Schlachten/ ſich eines ſehr vorſichtigen Vortheils gebrauchet habe. Dann er führte gemeiniglich einige Mutter-Pferde mit ſich/ damit er ſich deroſelben auf der Flucht/ ſo es die Noth alſo erforderte/ bedienen könte ; dieweil er wohl wußte/ daß ein dergleichen Mutter-Pferd deſto ſchneller und geſchwinder mit ihm fortſetzen / und er alſo denen ihm nachfolgenden Feinden deſto glücklicher entwiſchen wurde / als groſſes Verlangen das arme Thier hatte/ bald wiederum ſein junges/ und zu Haus hinterlaſſenes Füllen zu ſehen.

Der Schatz zu Suſa, woran verſchiedene Perſiſche Könige ſo viel Jahre geſammelt hatten/ ſolle ſich/ ohne das geſchlagene Geld/ wie Juſtinus ſaget/ biß 40000. oder wie Diodorus, biß 30000. Talent/ ſo ohngefehr biß 36. oder 30. Millionen beträgt / an ungemüntztem Silber betragen haben.

Zu Perſepolis erhielte Alexander in dem Königlichen Schloß einen noch koſtbarern Schatz/ welcher in 120000. Talenten/ oder 108. Millionen Gulden beſtanden.

Obwohl Alexander die Stadt Perſepolis nur darum in die Flammen zu ſtecken befohlen/ damit er an denen Perſiſchen Königen (welche zu Perſepolis reſidieret/ und zum öfftern die Griechiſche Städte/ abſonderlich aber Athen in die Aſche haben legen laſſen) ſich und gantz Griechenland rächen könte/ ſo bezeugte er doch des andern Tags groſſe Reu darüber/ und ſagte : Die Griechen wären beſſer gerochen worden / wann mich die Perſer auf des Xerxes Thron hätten ſitzen geſehen.

3675 Oxyatres, des Darii Bruder/ ſolle Beſſum an demjenigen Ort/ wo er vorhin den Mord an Dario verübet / an etliche mit denen Gipffeln zuſammen gebogene ſtarcke Bäume feſt anbinden/ die Gipffel darauf wieder von einander ſchnellen/ und alſo dieſen Unglückſeeligen lebendig in Stücke haben zerreiſſen laſſen.

In

A. M.

3676 Alexander durchſtreiffte hierauf gleichſam wie ein Blitz gantz Orient. Porus der tapffere König in Indien wurde von ihm in einer Schlacht überwunden/ gefangen/ aber nachmals zu einem ſeiner beſten Freunde angenommen. Unzahlbare Völcker/ wiewohl zum öfftern nicht ohne augenſcheinliche Lebens-Gefahr/ wurden unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht; welchen unfehlbar gantz Orient hätte folgen müſſen/ wann nicht die immerwehrende Klagen ſeiner alten/ und des ſo beſchwerlichen Kriegs ſchon ermüdete Soldaten Alexandrum veranlaſſet hätten/ mit ſeiner Sieg- und Palm-reichen Armée in Perſien zuruck zu kehren.

3681 In dieſem Jahr wurden die Macedonier/ welche ſich aufgeleinet/ und weiters gegen Orient zu marchiren geweigert/ von Alexandro beurlaubet/ und nach erhaltenen anſehnlichen Geſchencken/ nacher Haus in Griechenland zuruck geſchicket. Antipater, Statthalter in Macedonien/ wird von vielen Geſchicht-Schreibern beſchuldiget/ daß er Alexandrum durch Gifft hinzurichten geſuchet habe; wiewohl dieſes zu unternehmen war gar nicht nöthig/ indem Alexander, da er von ſeinem Feldzug zu Babylon wieder angelanget/ ſich ſelbſten durch unmäßiges Trincken ein hitziges Fieber/ und durch dieſes den frühzeitigen Tod in dem 33. Jahr ſeines Alters/ über den Hals gezogen hat.

Alexander hinterlieſſe zwar von der Barſane (welche von einigen Scribenten für eine Tochter Darii fälſchlich angegeben wird) einen Sohn/ mit Nahmen Hercules, welcher aber/ weil ſeine Mutter nur eine Concubine Alexandri geweſen/ inskünfftig von aller Regierung ausgeſchloſſen worden. Roxane, Alexandri Gemahlin/ befande ſich ebenfalls geſegneten Leibs/ und Aridæus, des Alexandri Halb-Bruder/ war auch noch vorhanden. Dieſem Aridæo wurde von denen Generalen Alexandri das Macedoniſche Reich/ und der Königliche Titul zwar überlaſſen/ aber auch Perdiccas zum Vormunder und Procurator der gantzen Königlichen Familie geſetzet/ weil Aridæus ſeiner Vernunfft und Sinnen nicht recht mäßig ware. Die übrige Provintzen des groſſen Reichs Alexandri ſeynd denen andern Fürſten und Generalen zur Adminiſtration übergeben worden/ welche aber mit der Zeit ſich ſelber und die Ihrige alſo verſorget/ daß ſie die ihnen als Statthalter anvertraute Länder an ſich gezogen/ und ſelbſten zu Königen aufgeworffen/ daß alſo gar viel neue Königreiche/ aber auch eben darum viele Uneinigkeiten zwiſchen denenſelben entſtanden ſeynd. Unterdeſſen zertheilte ſich die Monarchie abſonderlich in 4. Haupt-Reiche/ als 1. Macedonien und Griechenland/ ſo Aridæus; 2. Aſien/ welches Antigonus.; 3. Babylonien und Syrien/ die Seleucus; 4. Egypten/ welches Ptolomæus erhalten hat. Die Hiſtorie dieſer 4. Reiche iſt ziemlich untereinander verwirret/ es läßt ſich aber/ meines Erachtens/ auf folgende Weiß am beſten behalten.

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

3676 In dieſer Schlacht mit dem Poro iſt auch des Alexandri berühmte Leib-Pferd Bucephalus daraufgangen/ nicht zwar wegen empfangener Wunden/ wie viele Geſchicht-Schreiber fälſchlich vorgeben/ ſondern wegen allzu hohem Alter/ und vielen ausgeſtanden Kriegs-Strapazzẽ. Den Nahmen Bucephalus, ſo einen Ochſen-Kopff bedeutet/ ſolle dieſes Pferd/ von der Gleichheit deſſen mit einem Ochſen-Kopff erlanget haben. Doch Chevreau Tom. 1. muthmaſſet/ daß erwehntes Pferd darum alſo genennet worden/ weil am dicken Fleiſch eines ſeiner Füſſe mit glüenden Eiſen Boucranion eingebrannt geweſen. Dann die Theſſalier hatten im Gebrauch/ die Pferde/ ſo wohl gemacht und muthig waren/ auf dergleichen Art zu brandmarcken.

Was den Tod des Alexandri anbelanget/ ſeynd davon unterſchiedliche Meinungen vorhanden; etliche/ unter welchen Curtius, Diodorus Siculus und Juſtinus, halten darvor/ daß er durch Gifft hingerichtet worden/ es habe aber ſolches niemand/ wegen des Fürſten Antipatri groſſen Gewalt/ als der ſolches Gifft gemiſchet/ offentlich ſagen dörffen. Hingegen behauptet Plutarchus, daß er ein Tag-Regiſter geleſen/ in welchem aufgezeichnet geſtanden/ wie es mit des Alexandri hitzigen Fieber von Tag zu Tag ſich angelaſſen habe/ biß er endlich Todes verblichen iſt.

Als dem Alexandro die Lebens-Kräffte allgemach entgiengen/ und die Umſtehenden ihne fragten/ wen er dann zu ſeinem Reichs-Nachfolger erklärte/ gab er zur Antwort/ den Würdigſten; mit dieſem einigen Wort aber hat er Lermen/ zu vielen blutigen Kriegen/ die hierauf erfolget ſeynd/ geblaſen/ und den Apffel der Uneinigkeit ausgeworffen/ dieweil ſich jeder vor den Würdigſten halten wolte. Wiewohl der Perdiccas den Vorzug zu haben ſchiene/ dieweil der ſterbende Alexander, als ihm Sprach und Gehör vergangen/ ſeinen Ring abgezogen/ und ſolchen dem Perdiccas eingehändiget hat. Sobald Alexander verſchieden/ machte deſſen Bruder Aridæus groſſe Anſtalten/ den verblichenen Cörper Königlich zu begraben/ wiewohl in ſolcher Zurüſtung/ faſt 2. Jahr zugebracht worden/ in welchen der Alexander unbegraben liegen müſſen/ welches ſeiner Mutter der Olympias alſo zu Hertzen gegangen/ daß ſie mit Thränen aufgeruffen: O Sohn! indem du dich unter die Götter rechnen wilſt/ und nach dem Himmel trachteſt/ kanſt du kaum der Erden/ deinen Leib zu bedecken/ mächtig werden.

A. M.

Könige in Macedonien.

3681 Aridæus. Er war ein natürlicher Sohn Philippi, welchen ſelber mit einer Tanzerin/ Nahmens Philinna gezeuget/ und alſo ein Halb-Bruder Alexandri. Dieſem Aridæo iſt beſagtermaſſen Perdiccas, als Reichs-Verwalter an die Seite geſetzet worden.

3683 Perdiccas nimmt wegen weit hergeſuchten Urſachen wider Prolomæum Lagi, Statthaltern in Egypten/ einen Feldzug vor; dieweil aber ſelber ſehr unglücklich abgelauffen / ſo haben ihn ſeine Macedoniſche Soldaten in ſeinem Zelt zu Tod geſchlagen.

Perdiccæ iſt anfänglich Pithon, dieſem Antipater, und bald darauf Poliſperchon in der Reichs-Verwaltung gefolget.

3687 Olympias des Alexandri M. Mutter/ in Hoffnung des Alexandri mit Roxane erzeugten Sohn/ ſo ebenfalls Alexander genennet worden/ auf den Thron zu helffen/ lieſſe Aridæum den König/ ſammt ſeiner Gemahlin und Kindern erwürgen.

3689 Caſſander, des Antipatri Statthalters Sohn/ den unſchuldigen Aridæum zu rächen/ oder vielmehr ſich ſelbſt auf den Thron zu ſchwingen / nahm mit der Olympias ein gleiches vor/ hinnach aber Theſſalonicam Alexandri M. Schweſter zur Gemahlin.

3694 In dieſem Jahr lieſſe Caſſander nicht allein Roxanem mit ihrem Sohn Alexandro erwürgen/ ſondern rathete auch Poliſperchonti, ein gleiches mit dem Hercule, des Alexandri M. unächten Sohn vorzunehmen/ damit er nach ausgetilgter Königlichen Familie deſto ruhiger regieren könte. Wie
3707 ihm dann auch hinnach drey ſeiner Söhne/ als Philippus, Antipater und Alexander auf dem Thron gefolget/ obſchon deroſelben Regierung länger nicht / als nur vierdthalb Jahr gedauret hat.

3710 Demetrius I. Antigoni Königs in Aſien Sohn reibet das Geſchlecht Caſſandri auf / und bemächtiget ſich des Macedoniſchen Reichs/ welches er nach 7. Jahren Pyrrho, Pyrrhus aber gleich wieder dem Lyſimacho einraumen mußte.

3718 Lyſimachus, zuvor ein berühmter General des Alexandri M. fienge mit Seleuco, König in Syrien/ einen Krieg an; nachdem er aber 15. ſeiner Kinder verlohren/ iſt er endlich in einer Schlacht geblieben/ welche auch die Lezte
3723 geweſen/ ſo unter Alexandri M. Reichs-Nachfolgern gehalten worden. Seleucus erhielte alſo auch das Königreich Macedonien.

A. M.

Könige in Aſien.

3681 Antigono wurde nach Alexandri M. Tod die Statthalterſchafft Aſiens zu theil; Er griffe aber immerdar weiter um ſich/ und führte dannenhero mit denen andern beſtändige Kriege/ biß er nach vielen erhaltenen Siegen/ ſowohl
3698 ſich ſelbſt/ als auch ſeinen Sohn Demetrium, einen König nennen lieſſe / deſſen Titul ſich bißhero die andere des Alexandri Generalen enthalten haben.

3702 Ptolomæus Lagi König in Egypten / Seleucus König in Syrien / Caſſander König in Macedonien / und Lyſimachus König in Thracien/ machten untereinander eine Bündnus wider den hochmüthigen Antigonum, König in Aſien.

3703 Es kam auch zur Haupt-Schlacht/ worinnen Demetrius, Antigoni Sohn / ſeine Tapfferkeit ſattſam an den Tag geleget; indem er gleich Anfangs einen trefflichen Sieg erhalten; als er ſich aber in dem Nachſetzen unvorſichtiger Weiß von der Schlacht-Ordnung allzuweit entfernet/ wurde er von Seleuco, welcher ihm die Elephanten entgegen ſezte/ abgeſchnitten/ ſein 80.jähriger Vatter aber von denen Feinden umringet / und mit vielen Pfeilen todt geſchoſſen.

Nach ſolcher Niederlag raffte Demetrius Poliorcetes (welcher dieſen Bey-Nahmen darum erhalten/ dieweil er in Bezwingung und Eroberung der Städte ein beſonders Glück gehabt) aus ſeiner geſchlagenen Armée 5000. zu Fuß/ und 4000. zu Pferd zuſammen/ und gienge darmit aus Aſien in Cypern über/ wordurch dann das Aſiatiſche Reich ein Ende nahm.

Von denen Provintzen dieſes Reichs fielen die meiſte denen Syrern/ theils denen Confœderierten zu; theils aber gelangten an andere unterſchiedliche geringere Könige. Wannenhero dann ihren Urſprung genommen / das Pergameniſche/ das Pontiſche/ das Armeniſche/ das Parthiſche/ und noch andere mehrere Reiche; indem die unter Alexandro aus Noth gedemüthigte Könige ſich wiederum hervor gethan / und ihre vorige Hoheit mehrmahlen angenommen haben. Allein mit der Zeit wurden ſie doch ſammtlich / wie wir hinnach ſehen werden/ von denen Römern unter ihre Bottmäßigkeit gebracht.

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3682 In Cappadocien regierte ein König/ Ariarathes genannt / der von Alexandro noch nicht ware überwunden worden; gegen dieſen wendete Perdiccas ſeine Waffen/ und lieſſe den unglücklichen Fürſten / nachdem er ihn überwunden und gefangen / an ein Creutz nageln; hernach verwüſtete er viele Städte des Lands biß auf den Grund/ und brachte dardurch die Einwohner einer gewiſſen Stadt in Iſauria, zu ſolcher Verzweifflung/ daß ſie erſtlich ihre Weiber und Kinder / und ſo weiter/ ſich ſelbſt verbrannten.

3687 Dieſe Roxane war eines Perſiſchen Gouverneurs Tochter/ welche Alexander über der Tafel/ ohne weitere Ceremonien heyrathete/ indem er nach Macedoniſchem Gebrauch/ ein friſch-gebachenes Brod herbey bringen lieſſe / ſelbiges mit einem Schwerdt in der Mitte von einander hiebe/ einen Theil darvon vor ſich behielte/ den andern aber der Roxani zuſtellete.

3699 In dieſem Jahr iſt Dionyſius der Fürſt zu Heraclea in Ponto verſtorben. Er hat ſich vor der Macht des Alexandri dermaſſen geforchten/ daß er auf vernommene Zeitung ſeines Tods/ vor Freuden bey nahe zum Narren wurde. Es hat ſich dieſer Dionyſius einem ſo trägen und wollüſtigen Leben überlaſſen / daß er unmäßig fett worden/ und ſich zulezt nicht mehr zeigen wolte/ auch wann er Audienz gab/ nur das Geſichte ſehen ließ. Endlich fiele er in eine Schlaffſucht/ daß man ihn nicht anderſt / als durch Nadel-Stiche in den Leib munter machen konte.

3718 Dieſer Lyſimachus hatte einſtens dem Weltweiſen Caliſtheni, ſo in des Alexandri M. Ungnad verfallen / einen Trunck zugebracht/ welchen Liebes-Dienſt aber Alexander ſo übel empfunden/ daß er Lyſimachum denen Löwen vorzuwerffen befohlen. Dieſer nun wickelte ſeine Hand in den Mantel ein/ und ſtieſſe ſelbe dem Löwen in den Rachen/ mit der andern Hand riſſe er der Beſtie die Zunge aus dem Hals.

Köni-

A. M.	Könige in Syrien.

3683 Seleucus Nicanor ein berühmter General Alexandri M. erhielte in der Theilung die Statthalterſchafft in Syrien und Babylonien. Von dieſem Seleuco wurden alle Nachkommen Seleucidæ genennet.

3689 Als Antigonus, dazumahl noch Statthalter in Aſien/ nacher Babylonien gekomen/ und von Seleuco der Einkünfften halber Rechenſchafft verlanget/ gab ihm Seleucus alſogleich zur Antwort/ daß er einem ſeines gleichen Rechenſchafft zu geben nicht gewohnet ſeye. Hinnach aber / da Seleucus wohl ſahe/ daß er Antigono nicht gewachſen / machte er ſich heimlich darvon / und ſuchte ſeine Zuflucht bey Ptolomæo, dem Statthalter in Egypten / welchem er Antigonum ſchwartz genung beſchrieben hat.

Ptolomæus überlieſſe hierauf Seleuco einige Hülffs-Völcker / mit welchen er geraden Weg nacher Babylon zu marchierte.

3692 Dem Seleuco kam Nicanor, welchen Antigonus zum Statthalter in Medien geſetzet hatte / mit einem zahlreichen Kriegs-Heer entgegen. Die beyde Arméen geriethen aneinander/ und Nicanor zoge den Kürtzern; worauf Seleucus ſo wohl die Provintz Suſiana, als auch Medien ſeiner Bottmäßigkeit unterworffen/ und alſo gantz ſiegreich ſeinen Einzug zu Babylon gehalten hat.

3699 In dieſem Jahr nahm Seleucus den Titul eines Königs von Babylon und Medien an; erhielte auch den Nahmen Nicator, oder Nicanor, ſo einen Uberwinder bedeutet; zumahl er nicht allein die Bactrianer/ ſondern auch alle andere Völcker biß an den Fluß Indus überwunden hat.

3703 Seleucus, nachdem Antigonus, König in Aſien / in der Schlacht geblieben/ erhielte den beſten Theil von deſſelben Reich.

3724 Indem Seleucus nach erobertem Macedonien/ in dieſem ſeinem Vatterland die übrige Täg ſeines Lebens in Ruhe zuzubringen vermeinte / wird er von Ptolomæo Cerauno, welchem er doch die gröſte Gutthaten vorhin erwieſen / in einem Alter von etlich und ſiebenzig Jahren gantz unvermuthet ermordet. Er war von recht Königlichen Tugenden / und der lezte von denen Generalen Alexandri M.

A. M.	Könige in Egypten.

3681 Ptolomæus Lagi war anfänglich nur ein gemeiner Soldat / wurde aber ſeiner treuen Dienſte wegen / die er inſonderheit dem König Philippo erzeiget/ unter die Königliche Leib-Guarde aufgenommen/ und endlich wegen ſeiner Tapfferkeit unter die fürnehmſte Generalen des Alexandri M. gezehlet. In der Theilung/ nach dem Hintritt gedachten Alexandri, hat dieſer Ptolomæus die Statthalterſchafft in Egypten überkommen.

Seine Nachfolger an der Crone haben alle den Ehren-Nahmen Ptolomæus (welcher im Griechiſchen ſo viel / als ein Streitbarer/ oder **Kriegs-Held** bedeutet) beybehalten; wiewohl ſie auch von ihm zuweilen Lagidæ genennet worden/ gleichwie vor Alters alle Könige in Egypten Pharaones geheiſſen.

3683 Perdiccas, des jungen Königs Aridæi Vormund / weil er nach der Monarchie ſtrebte/ und dannenhero mit Ptolomæo einen unnöthigen Krieg anfienge / wurde von dieſem dermaſſen auf die Finger geklopffet / daß er ſeinen eigenen Untergang / welchen er andern zubereitet hatte / bey dieſem Krieg gefunden.

3684 Hingegen iſt der Ptolomæus wegen ſeinem Glück hochmüthig worden / daß er die Augen auf die Länder Syrien und Phönicien / als welche ſeinem Reich wohl gelegen waren / geworffen / ſolche auch durch ſeinen General Nicanor in kurtzem unter das Joch gebracht.

Bey dieſer Gelegenheit überrumpelte Ptolomæus auch die Stadt Jeruſalem/ und zwar aus einer Kriegs-Liſt an einem Sabbath/ an welchem ſich die Juden aus einem unzeitigen Religions-Eifer zur Gegenwehr zu ſtellen nicht getraueten. Von hieraus führte er gegen 100000. Juden mit ſich in Egypten / aus welchen er gegen 30000. ausgemuſtert / und zu Soldaten gemachet / die übrige aber durch das gantze Land vertheilet/ ihnen groſſe Wohlthaten erzeiget/ und ſie unter ſeinem Schutz ruhig leben laſſen.

3721 In dieſem Jahr gienge Ptolomæus mit Tod ab / da er über ein Jahr zuvor ſeinen jüngern Sohn Ptolomæum Philadelphum zum König erkläret / entgegen Ptolomæum Ceraunum den Erſtgebohrnen von der Regierung ausgeſchloſſen. Welcher Leztere hinnach ſeine Zuflucht bey Seleuco, König in Syrien/ geſucht/ und auch gefunden hat.

A. M.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3683 Seleucus bauete Zeit ſeiner Regierung viele anſehnliche Städte in Aſien / worunter das berühmte Antiochia war / welches er alſo genennet hat von ſeinem Vatter Antiocho, einem der fürnehmſten Generalen / ſo unter der Regierung des Macedoniſchen Königs Philippi gelebet haben. Juſtinus *Lib. XV. c. 4.* wiewohl Appianus *Syriaco 124.* vermeinet/ daß mehrere Antiochiæ von dieſem Seleuco wären erbauet worden/ es ſeye aber das Antiochia in Syrien übrig geblieben/ welches man insgemein verſtehe. Uber dieſes ſtifftete Seleucus noch drey groſſe Städte/ nebſt noch andern etwas kleinern / und nennte ſolche Apamea nach ſeiner Frau Apame, Plinius lib. VI. 27. Strabo lib. XII. p. 397. Laodicea nach ſeiner Mutter Laodice, Spanheim *de uſu & præſt. Numis. Diſſert. 13. pag. 608.* und Seleucia nach ſich ſelbſt. Plinius lib. V. c. 21.

Ptolomæus beſezte mit denen Gefangenen Juden abſonderlich die Landſchafften Lybiens und Cyrene. Aus ſolchen Juden von Cyrene möchte vielleicht der Simon ſeyn / welcher das Creutz Chriſti/ an ſtatt des Heylands/ biß zum Gerichte tragen mußte Matth. XXVII. 32. Marc. XV. 21. Luc. XXIII. 26.

3721 Um dieſe Zeit ward der künſtliche Bau des Leucht-Thurns auf der Inſul Pharos zu Ende gebracht. Dieſer wurde unter die 7. Wunder-Gebäu der Welt gerechnet / und auf ſelbem ein ſtätes Feuer gehalten/ ſo zu Nacht-Zeit denen Schiff-Leuten zu einem Leit-Stern diente / welcher 100. Engliſche Meilen weit konte geſehen werden.

Könige in Macedonien.

A. M. 3724. Ptolomæus Ceraunus, nachdem er beſagtermaſſen ſeinen Gutthäter Seleucum Nicanorem ſchändlich ermordet/ nahm ſeine eigene Schweſter Arſinoë zur Ehe/ ließ aber ihre mit dem Lyſimacho erzeugte Kinder erwürgen.

3725. In dieſem Jahr aber hat dieſer grauſame Tyrann ſeinen gebührenden Lohn empfangen/ da er von denen Galliern, ſo in Griechenland eingefallen/ überwunden/ getödtet/ und ſein abgeſchlagenes Haupt zum Spott auf einer Stange herum getragen worden.

Meleager und Antipater, ſo beyde zuſammen nur wenige Monat regieret/ ſeynd ebenfalls von denen Galliern erſchlagen worden.

3726. Soſthenes thäte denen im Land herumſtreiffenden Galliern groſſen Einhalt/ worzu ſehr viel geholffen jene Blitz- und Donner-Keul/ welche auf die Gallier/ ſo den Tempel zu Delphis berauben wolten/ aus den Wolcken herunter gefahren.

3728. Antigonus Gonatas, des tapffern Demetrii Poliorcetæ Sohn/ gelangte zu dem Macedoniſchen Reich/ welches er mit immerwährendem Kriegs-Glück wider Pyrrhum und die Gallier 34. Jahr beherrſchet hat.

3762. Demetrius II. des vorigen Sohn/ ein trefflicher Kriegs-Held/ ſo des Pyrrhi Sohn Alexandrum, nicht nur allein aus Macedonien/ ſondern auch aus Epiro vertrieben/ hat nur 10. Jahr regieret.

3772. Antigonus, mit dem Zunahmen Doſon, hat mit denen Illyriern Krieg geführet/ und dem Reich 12. Jahr vorgeſtanden.

3784. Philippus Demetrii II. Sohn/ weil er ſich mit denen Carthaginenſern in eine Bündnus einlieſſe/ wurde er von denen Römern bekrieget/ und mußte harte Friedens-Tractaten eingehen; Er regierte doch 42. Jahr.

3826. Perſeus, des vorigen Sohn/ wurde zu Rom gar in Triumph geführt/ und Macedonien A. M. 3837. zur Römiſchen Provintz gemacht.

Könige in Syrien.

3724. Antiochus Soter gelangte nach ſeinem Vatter Seleuco Nicanore zur Regierung/ und konte das eroberte Reich/ worinnen er 19. Jahr geherrſchet/ auch durch viele Kriege kaum beyſammen behalten.

3743. Dem Antiocho Seleuci Sohn/ folgte Antiochus, mit dem Zunahmen Theos, oder Deus, ein Schutz-Gott.

3754. Unter dieſem haben ſich die Parther der Syriſchen Herrſchafft entzogen. Nachdem er 15. Jahr regieret/ hat ihn Laodicæa, ſeine Gemahlin/ mit Gifft hingerichtet/ weil er neben ihr noch die Berenice, Königs in Egypten Tochter/ geheyrathet hat.

3758. Seleucus II. Callinicus folgte ſeinem Vatter Antiocho, und lieſſe Berenicem mit ihrem Sohn erwürgen; wordurch er ſich aber viele Feinde gemachet/ die es hernach mit denen Egyptiern gehalten haben.

Endlich hat er nach einer 20. jährigen Regierung/ da er mit dem Pferd geſtürtzet/ den Hals gebrochen.

3778. Seleucus Ceraunus ſein Sohn/ regierte nur drey Jahr/ innerhalb welchen er nichts Hauptſächliches verrichtet; da ihm dann mit Gifft vergeben worden.

3781. Antiochus Magnus, des vorigen Bruder/ nimmt die Städte/ ſo die Egyptier in Syrien beſaſſen/ ſammt dem Jüdiſchen Land ein. Seine rebelliſche Kriegs-Generalen/ ſo von ihm abgefallen/ und Perſien/ Medien/ wie auch Phrygien hinweg genommen/ hat er endlich überwunden/ und gebührend abgeſtraffet. Von dem Carthaginenſiſchen Hannibal lieſſe er ſich wider die Römer aufhetzen/ aber zu ſeinem Schaden.

3817. Endlich/ da er 36. Jahr regieret/ und in Elymaide Jovis Beli Tempel berauben wolte/ iſt er von dem Pöbel ſammt ſeinem Kriegs-Heer erſchlagen worden.

3828. Seleucus Philopator ſo 12. Jahr regieret/ ſchickte Theodorum den Tempel in Jeruſalem zu berauben/ ſo aber übel angekommen iſt.

Könige in Egypten.

3727. Ptolomæus Philadelphus (darum alſo genannt/ weil er ſeine eigene Schweſter zur Ehe gehabt) legte zu Alexandria eine Bibliothec an/ ſo in 700000. Stücken beſtanden. Er lieſſe auch das Alte Teſtament aus dem Hebräiſchen in das Griechiſche überſetzen.

Mit Antiocho Theo, König in Syrien/ hat er einen langen und ſchweren Krieg geführet/ welcher aber durch die Heyrath zwiſchen Antiocho und der Printzeßin Berenice, des Ptolomæi Tochter/ beygeleget worden.

Endlich hat er wider ſein Verhoffen/ indem er glaubte/ daß er unſterblich wäre/ in dem 38. Jahr/ nach dem Hintrit ſeines Vatters/ ebenfalls ſein Leben beſchloſſen.

3758. Ptolomæus Evergetes, des vorigen Sohn/ hat dieſen Nahmen daher bekommen/ weil er ſeinen Unterthanen groſſe Wohlthaten erzeiget. Er führte wider Seleucum Callinicum, König in Syrien/ weil ſelber ſeine Schweſter Berenicem ermorden laſſen/ einen ſchweren Krieg/ in welchem er ſehr glücklich war/ und unter andern viele koſtbare und rare Sachen/ ſo ehemahls der Cambyſes aus Egypten entführet hatte/ wieder mit ſich zuruck brachte. Nachdem er 25. Jahr regieret/ iſt er glaublich an beygebrachtem Gifft verſtorben.

3783. Ptolomæus Philopator hat nicht allein zuvor ſeinen Vatter/ ſondern auch bey dem Antritt der Regierung ſeine Mutter und alle Brüder jämmerlich erwürgen laſſen. Dannenhero er den verkehrten Nahmen Spott-weiß bekommen/ und Philopator, das iſt/ eines **Vatters- und Mutters-Freund** genennet worden.

3788. Lieſſe er die Juden denen Elephanten fürwerffen/ um von ſelben mit Füſſen zertretten zu werden; ſo aber wundervarlich verhindert worden. Endlich iſt er in dem 17. Jahr ſeiner Regierung verſtorben.

3800. Ptolomæus Epiphanes kam in dem 5. Jahr ſeines Alters zur Cron/ und herrſchte 24. Jahr/ meiſtentheils unter dem Schutz der Römer.

Könige zu Pergamo.

3721. Philæterus, welchen Lyſimachus/ König in Thracien und Macedonien/ zum Schatzmeiſter in Pergamo beſtellet hatte/ iſt wider dieſen ſeinen König/ da ſelber aus Anſtifftung der Arſinoë, ſeinen Erſtgebohrnen/ und bey dem gemeinen Volck ſehr beliebten Sohn Agathoclem ermorden laſſen/ alſo ergrimmet/ daß er von ſelbem abgefallen/ und die Parthey des Seleuci, Königs in Syrien/ angenommen/ von welchem er auch Pergamum, als ſein Eigenthum erhalten/ da er zuvor den ihm von Lyſimacho anvertrauten Schatz dem Seleuco, wie einige wollen/ eingehändiget hat. Philæterus hatte zwey Brüder/ deren der Aeltere Eumenes, der Jüngere Attalus geheiſſen.

3741. Da nun Philæterus nach 20. jähriger Regierung verſtorben/ hat Eumenes I. ſo ein Sohn Eumenis/ des Philæteri Bruders geweſen/ die Regierung angetretten.

3763. Nachdem Eumenes I. in die 22. Jahr geherrſchet/ hat er ſich endlich zu todt geſoffen/ dem dann Attalus, des Philæteri jüngern Bruders Attali Sohn gefolget. Dieſer Attalus war ein Herr von groſſen Tugenden/ und ein ſehr weiſer Regent/ welcher die Gelehrten dergeſtalt geliebet/ daß er den Daphidas, ſo Homerum verachtet hatte/ von einem Felſen herunter ſtürtzen laſſen.

3793. Er hielte es beſtändig/ inſonderheit aber bey dem Macedoniſchen Krieg mit denen Römern.

3799. In dieſem Jahr verehrte Attalus denen Römern/ welche eigens darum fünff Abgeſandte an ihn abgeordnet/ die beruffene Statue Magna Mater Deûm, welche auch zuweilen Idæa, Dindymene, und Cybele genennet wird.

3807. Nachdem Attalus 44. Jahr regieret/ iſt er an einem Schwindel verſtorben.

Köni-

Könige in Ponto.

Dieſer in Klein-Aſien befindliche Strich Land/ hat ſeinen Nahmen daher bekommen/ weil ſelber an dem Ponto Euxino, oder dem ſchwartzen Meer hinlieget. Die Haupt-Stadt darinnen war Heraclea.

Man muß dieſe Provintz nicht mit dem Ponto in Scythia Europæa, wohin Ovidius verwieſen war/ vermengen.

Pontus hat ſchon ſeine eigene Könige zur Zeit der Perſiſchen Monarchie gehabt/ wer ſie aber geweſen/ und wie ſie mit Nahmen genennet worden/ davon trifft man in der Hiſtorie wenig aufgezeichnet an.

Nach dem Zerfall der Griechiſchen Monarchie hingegen/ und nach deroſelben Zertheilung/ findet man/ daß das Pontiſche Reich wieder angerichtet worden.

Ariobarzanes (ein Printz/ ſo ſeinen Urſprung von jenen ſieben Perſiſchen Fürſten herführen konte/ die nach des Cambyſis Tod/ die Perſiſche Monarchie eine Zeitlang verwaltet/ und zugleich nach der Cron dieſes Reichs geſtrebet) war Gouverneur in Phrygien; Er fiele aber von Antigono, König in Aſien ab/ und bemächtigte ſich einiger an dem ſchwartzen Meer gelegenen Landſchafften/ welche er auch ſeinem Sohn Mithridati hinterlaſſen hat. Wie dann auch dieſer Leztere gemeiniglich für den Stamm-Vatter der Pontiſchen Könige gehalten wird.

3703. Nachdem dieſer Mithridates ſein Vätterliches Erbtheil um viel erweitert hat/ iſt er in dem 84. Jahr ſeines Alters verſtorben. Deſſen Succeſſion anbelangend/ iſt ſelbe ſehr unterbrochen und ungewiß/ ſo aber ſo viel nicht zu bedeuten hat/ wann man nur die leztere drey Könige/ ſo ſich bey der Römer Zeiten ziemlich hervorgethan/ wohl zu mercken/ nicht auſſer acht laſſet.

Könige in Armenien.

Dieſes Land/ ſo in Aſien gelegen/ wo ſich nunmehro die Provintz Turcomania befindet/ ward in Klein- und Groß-Armenien eingetheilet. Es ſtunde vor Zeiten unter der Perſer Bottmäßigkeit/ hinnach gelangte es an die Macedonier/ oder Griechen/ biß endlich unter dem Antiocho Magno, der Syrer König/ in beyden Reichen ſich eigene Könige aufgeworffen haben. Dann dieſer Antiochus, die Verdienſte zweyer ſeiner Generalen zu belohnen/ gabe Groß-Armenien dem Artaxias, das Kleine hingegen verliehe er dem Zadriades. Dieſe aber/ nachdem Antiochus von denen Römern zu paaren getrieben worden/ machten mit denenſelben eine Bündnus/ und nahmen den Königlichen Titul an.

3816. Artaxias I. richtete alſo mit der Römer Gutheiſſen/ ein Königreich in Groß-Armenien auf/ und ſuchte ſich mit dem Ruin ſeiner Nachbarn immer zu verſtärcken.

Der Hannibal, ſo ſich zu ihm begeben/ und viele gute Räth und Anſchläg entdecket/ hat ihm unter andern auch eingerathen/ die Haupt-Stadt Artaxata, ſo dieſen Nahmen von dem König Artaxias bekommen/ anzulegen und zuerbauen.

Zadriades hat eben zu dieſer Zeit in Klein-Armenien ein Königreich errichtet.

Artanes ſolle der lezte König aus dem Geſchlecht der Zadriaden geweſen ſeyn. Was für Könige aber vor ihm gelebet/ iſt unbekannt/ gleichwie wir auch von denen Königen in Groß-Armenien/ biß auf den nachfolgenden Tigranem, wegen Abgang zuverläßiger Nachrichten/ allhier nichts anzuführen wiſſen.

Könige in Parthien.

Was das alte Parthien eigentlich in ſich begriffen habe/ ſeynd die Authores zwar nicht einig/ unterdeſſen wollen doch die meiſte deroſelben aus Perſien und Parthien ein Land machen/ und ſelben zur Haupt-Stadt Hetatompyle, ſo das heutige Iſpahan ſeyn ſolle/ zueignen.

Es ſtund länger nicht dann beyläuffig 72. Jahr nach dem Tod Alexandri M. bey denen Griechen/ da alsdann die Parther wider ſelbe aufgeſtanden/ und unter der Regierung des Antiochi Theos den Arſacem für ihren König aufgeworffen/ welchem auch zu Ehren alle ſeine Nachfolger Arſacidæ genennet worden/ auf gleiche Weiß/ wie die Könige in Egypten von ihren Urhebern Pharaones und Ptolomæi, die Kayſer zu Rom aber Cæſares und Auguſti hieſſen.

Dieſer Arſaces alſo war A. M. 3754. der erſte Parthiſche König; welcher/ nachdem er hinnach Seleucum Callinicum, des gedachten Antiochi Sohn/ zu zweymahlen aus dem Feld geſchlagen/ wie auch gefangen bekommen/ aber unter Bedingnus/ hinfüro die Parther unangefochten zulaſſen/ wieder auf freyen Fuß geſtellet hat/ war um die Befeſtigung und Einrichtung dieſes ſeines neuen Reichs ſehr beſorget.

3792. Thate Antiochus Magnus einen Verſuch die Parther unter das Syriſche Joch zu bringen/ allein ſeine Bemühung war nicht allein umſonſt und vergebens/ ſondern er mußte auch einen Frieden eingehen/ und vermöge ſolches die Parther abermahl für freye Leut erklären.

3794. Nachdem Arſaces I. mit Tod abgangen/ gelangte deſſen Sohn Arſaces II. zum Reich/ welcher ebenfalls ſehr glücklich wider Antiochum M. gefochten/ und 36. Jahr regieret hat.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3727. Was die Erzehlung anbetrifft/ daß von denen 72. Dolmetſchern/ ſo die heilige Schrifft treulich überſetzet/ jeder/ oder zwey und zwey in einer beſondern Kammer auf dem Nilo geſchrieben/ und ſie dannoch durch Göttliche Eingebung in allen Worten übereinkommen/ nebſt noch andern Umſtänden/ die Ariſteus *de LXX. Interpr.* erzehlet/ davon haben gelehrte Männer die Falſchheit ſo klar dargethan/ daß dergleichen Vorgeben nicht höher/ als vor Fabeln paſſieren kan. Ignat. Hyac. Am. de Graveſon *Hiſt. Eccl. Tom. III. p. 347. 358. Editionis Romanæ 1727.*

Dieſer Ptolomæus Philadelphus war ein beſonderer Liebhaber gelehrter Männer/ deren er viele nach Egypten gezogen hat. Einen/ von ſeinen beyden geweſenen Lehrmeiſtern/ Strato genannt/ beſchenckte er mit 80. Talenten/ oder 48000. Reichsthaler. Von dem andern/ Philetus mit Nahmen/ ſo aus der Inſul Cous entſproſſen geweſen/ erzehlet man/ daß er ſo leicht geweſen/ daß/ damit ihn der Wind nicht wegführen möchte/ er allzeit Bley an denen Füſſen tragen müſſen.

Zum Beſten des gemeinen Weſens und der Handelſchafft lieſſe Ptolomæus Philadelphus einen groſſen Canal, oder Graben aus dem Nil-Strohm in das Rothe Meer führen/ und war alſo hierinnen weit glücklicher/ als der Egyptiſche König Pharao Nechao, und der Perſiſche Monarch Darius, die ſchon ehemahls vermittelſt Durchgrabung des berühmten Iſthmi von Suez das Rothe mit dem Mittelländiſchen Meer/ wiewohl vergebens/ zu vereinbaren geſuchet.

3794. Obwohl Arſaces II. in einer Schlacht den Kürtzern gezogen/ ſo hatte doch wegen dieſem Sieg der Antiochus einen ſo ſchlechten Vortheil/ daß er nicht allein einen Frieden ſchloſſe/ ſondern auch Arſacem würdig ſchätzte/ ſich mit ihm in eine Bündnus einzulaſſen.

A. M. Könige in Syrien.

3829 Antiochus Epiphanes, oder
Illuſtris, der Edle/ billich Epi-
manes, der Unſinnige/ war ein
Sohn Antiochi M. und der aller-
ärgſte Feind der Juden/ als wel-
che er auf das Grauſamſte verfol-
get/ und dieſelbe ſammt der Kir-
che GOttes gäntzlich auszureuten
geſuchet hat. Die Egyptier hat
er ebenfalls zu dreymahlen über-
3836 wunden; da er aber auch das
viertemahl über ſelbe her wolte/
hat ſich Popilius, der Römiſche
Abgeſandte/ in das Mittel ge-
leget/ mit dem Stäblein/ ſo er
in Händen hatte/ einen Kreiß um
den Antiochum in den Sand ge-
machet/ und ſelbem auferleget/
ehe er noch aus dem Kreiß trette/
ſich zu entſchlieſſen/ ob er Fried
mit denen Römern/ oder Krieg
haben wolle. Und auf ſolche
Weiß wurde Antiochus die Egy-
ptier mit frieden zu laſſen gezwun-
gen/ weil er mit denen Römern
anzubinden ſich nicht getrauete.

3840 Endlich/ da er Jeruſalem nochmahlen mit Krieg heimzuſuchen begriffen war/ iſt er unter Wegs mit einer abſcheulichen Kranckheit überfallen worden/ da aus ihm bey lebendigem Leib die Würmer gewachſen/ und er alſo elendiglich in dem 12. Jahr ſeiner Regierung hat müſſen zu Grund gehen. Antiochus Eupator, des vorigen Sohn/ und alle ſeine Nachfolger/ haben ſich mehreſten theils 80. Jahr hindurch mit innerlichen Unruhen ſelbſt geplaget/ und gemeiniglich ein elendes Ende genommen.

3921 Die Syrer/ weil die Seleucidæ beſtändig an einander bekriegten/ wurden hierdurch bewogen/ einen auswärtigen/ und zwar Tigranem, der Armenier König/ auch zu ihrem Ober-Herrn zu erwehlen; welcher ſich auch alſogleich des gantzen Syrien und Phönicien/ ſo er 18. Jahr hinnach regieret/ bemächtiget hat.

3935 Weil Tigranes ſammt Mithri-
date ſeinen Mit-Confœderier-
ten/ ſowohl von Lucullo, als auch
Pompejo, beyden Römiſchen Feld-
Obriſten/ trefflich geputzet wor-
3938 den/ ſo kam Tigranes in der Rö-
mer Lager/ um bey Pompejo
Gnad zu ſuchen/ welcher ihm auch
Armenien zuruck gabe/ Syrien
entgegen/ ſo zu einer Römiſchen
Provintz gemacht worden/ ab-
tretten mußte.

A. M. Könige in Egypten.

3824 Ptolomæus Philometor kam
nach ſeines Vatters Ptolomæi
Epiphanis Tod zur Regierung;
Mit Antiocho Epiphane, König
in Syrien/ iſt er wegen der Pro-
vintz Cælo-Syrien in einen ſchwe-
ren und langwürigen Krieg ge-
rathen/ worinnen er zu dreymah-
len von ſelbem überwunden/ und
zum Land ausgejaget worden;
3836 wurde auch zum ſelben nicht mehr
gelanget ſeyn/ wofern ihm nicht
die Römer wären verhülfflich
geweſen/ und Antiochum Epi-
phanem durch Popilium zum Frie-
den gezwungen hätten.

Wider Alexandrum Balam, König in Syrien war Ptololomæus glückſeeliger; dann nachdem er ſelbem ſeine Tochter Cleopatram zur Gemahlin gegeben/ aber auch bald wieder genommen hatte/ ſo entſtunde hierüber zwiſchen beyden ein blutiger Krieg/ in welchem Ptolemæus Alexandrum überwunden/ alſo daß ſelber nach Arabien zu entfliehen gezwungen worden; woſelbſt ihm aber der Araber Zabdiel, bey dem er ſeine Einkehr genommen/ das Haupt abgeſchlagen/ und ſolches Ptolomæo überſchicket hat.

3859 Dieſer/ da er ſolches mit groſſer Beluſtigung noch angeſehen/ hat ebenfalls in dem 35. Jahr ſeiner Regierung daran müſſen/ indem er an einer Wunden/ ſo er in der letzten Schlacht empfangen/ verſtorben iſt.

Des Ptolomæi Philometoris ſeine Nachfolger ſeynd von nichts andern/ als von abſcheulichen Blut-Schanden/ und dergleichen ärgerlichen Miſſethaten bekannt.

Cleopatra dieſe zwar ſchöne/ aber hoffärtige und wollüſtige Königin machte den Beſchluß.

3973 Dann als Antonius der Römer/ mit welchem ſie ſich in Liebe eingelaſſen/ von Auguſto bey dem Vorgebürg Actium war geſchlagen worden/ hat ſich Antonius mit ſelber in Egypten geflüchtet/ wohin ihn auch Auguſtus verfolget hat.

3974 Als Antonius fälſchlich berichtet worden/ daß Cleopatra vor Unmuth ſolle geſtorben ſeyn/ hat er ſich ſelbſt erſtochen. Die Cleopatra aber/ welche der Auguſtus gefangen bekommen/ ſezte eine Schlang an ihre Bruſt/ und entleibte ſich alſo ſelbſt. Und auf ſolche Weiß nahm die gantze Griechiſche Monarchie/ nachdem es was weniges über 300. Jahr geſtanden/ ein Ende.

A. M. Könige zu Pergamo.

3807 Eumenes II. hielte es/ wie ſein Vatter allzeit/ und zwar beſonders wider Antiochum M. König in Syrien/ mit denen Römern/ welchen er von allem/ was in Orient vorbeygienge/ jederzeit genaue Nachricht gabe.

Er geriethe ſowohl mit dem Pruſias, König in Bythinien/ als auch mit dem Pharnaces, König zu Pergamo in den Krieg/ jedoch konten beyde wider ihn nichts ausrichten/ weil er die Römer zu Gehülffen hatte. Er iſt nach einer 38. jährigen Regierung den Weg alles Fleiſches gegangen.

3845 Attalus II. oder Philadelphus, ein Sohn Attali I. als ſein Bruder Eumenes verſtorben/ wurde ihm die Vormundſchafft über deſſen Kinder/ und die Verwaltung des Reichs aufgetragen/ wiewohl er in der That Lebenslang 21. Jahr ſelbſt regieret/ und alſo ehender vor den dritten König in Pergamo zu halten iſt. Er lieſſe ſich bald Anfangs ſeiner Regierung angelegen ſeyn/ Ariarathem wieder in das Königreich Cappadocien einzuſetzen. Mit Pruſias, dem König in Bythinien/ hatte er verſchiedene Händel/ welchen er aber mit Hülff der Römer glücklich unterdrucket. Er iſt in dem 21. Jahr ſeiner Regierung Tods verblichen.

3866 Attalus III. oder Philometor, wegen ſeiner auſſerordentlichen Lieb nnd Ehrerbietigkeit gegen ſeiner Mutter/ als welcher er nach deroſelben Hintritt mit eigenen Händen eine Grabſtatt zubereitet/ war anſonſten ſehr zur Grauſamkeit geneigt/ und lieſſe die Fürnehmſte ſeines Reichs um das Leben bringen.

3871 Endlich/ weil er keine Kinder hinterlieſſe/ ſo vermachte er ſein Reich denen Römern/ die es auch gegen den Baſtart Ariſtonicum behauptet haben.

Könige in Ponto.

A. M. 3822. Pharnaces, König in Ponto, nahme gantz unverſehens die Stadt Sinope hinweg / welche er hinnach ſelbſt/ wie auch ſeine Nachfolger beſeſſen.

Und da ſich die Römer in dieſe Sache legen/ und zwiſchen ihm und dem Eumene, König zu Pergamo, wie auch Ariarathe, König in Cappadocien Fried ſtifften wolten/ konten ſie lange Zeit nichts ausrichten/ biß er ſich endlich ſelbſt zu Ruhe begeben.

3855. Da ſich der dritte Puniſche Krieg erhebet/ hat Mithridates Evergetes ſich mit denen Römern in einen Bund eingelaſſen/ und ihnen einige Schiffe wider die Carthaginenſer zu Hülff geſchicket. Ware alſo dieſer der erſte aus denen Pontiſchen Königen / ſo mit denen Römern zugehalten hat.

3881. Endlich iſt er zu Sinope von ſeinen eigenen Leuten ermordet worden.

Zu Nachfolgern hinterlieſſe er ſeine Gemahlin und Kinder. Doch Mithridates Eupator, oder auch Magnus, der Erſtgebohrne/ erhielte in dem 12. Jahr ſeines Alters das Reich.

Dieſer/ weil er ſich von ſeiner Mutter/ als Mit-Regentin / nicht viel Gutes vertrauete / nahm täglich Gifft ein/ biß ſeine Natur darzu gewohnet wurde. Die erfundene Artzney Mithridat ſolle von ihme den Nahmen haben.

Die Könige von Cappadocien/ Paphlagonien und Bythinien hat er unter das Joch gebracht / und alſo über 22. Völcker zu gebieten gehabt/ welcher Sprachen er insgeſamt hat reden können.

Von denen Römern/ über welche er anfänglich obgeſieget/ iſt er zum öffteren geſchlagen/ und letztlich in Colchis zu entfliehen gezwungen worden; allwo er ſich A. M. bey Eroberung ſeiner Reſidentz-Stadt Panticapæum, theils ſelbſt ermordet/ theils ermorden laſſen.

Könige in Armenien.

3909. Tigranes, ein Sohn Tigranis, wird von denen Parthern / bey welchen er eine Zeit hindurch als Geiſel geſtanden / in ſein vätterliches Reich Armenien eingeſetzt.

3914. Er vermählte ſich mit Cleopatra, welche ihme ihr Vatter Mithridates Dionyſius oder Magnus, König in Ponto, nur darum gegeben / damit er Tigranem wider die Römer auf ſeine Seite brachte.

3921. Tigranes wird von denen Syrern zu ihrem König erwehlet/ welchen er auch 18. Jahr vorgeſtanden. Sein Hochmuth iſt zimlich groß geweſen / maſſen er ſich von 4. überwundenen Königen/ an ſtatt Laqueyen bedienen/ und Lucullũ, den Römiſchen Feld-Obriſten/ hat wiſſen laſſen / wie es ihme ſehr verſchmache/ daß Lucullus in ſeinem Brief ihme nicht den Titul eines Königs der Königen gegeben habe. Ferner hat er 12. Städte zerſtöret/ und daraus die Reſidentz-Stadt Tigranocertam erbauet.

3935. Nachdeme Mithridates, König in Ponto, von denen Römern geſchlagen / und zu dem Tigrane in Armenien zu entfliehen gezwungen worden / hat ihne zwar dieſer freundlich empfangen/ zugleich aber auch das Ungewitter des Kriegs ſeinem Reich über den Hals gezogen / indem der Lucullus ſeinen Feind verfolgend/ des Tigranis Armee faſt gäntzlich erleget hat.

3938. Nach dieſem wurde der Pompejus von dem Römiſchen Rath in Aſien geſchicket/ den Krieg wider Mithridatem und Tigranem auszuführen.

Dieſer Pompeius ſchluge bey eitler Nacht den Mithridatem und zwange ihn aufs neue bey Tigrane ſeine Zuflucht zu nehmen / welche er ihme aber verſaget/ und ſich ſelbſt dem Pompejo auf Gnad und Ungnad ergeben / auch hierdurch Groß-Armenien / als ein Römiſches Lehen noch erhalten hat.

Könige in Parthien.

3830. Arſaces III. des vorigen Sohn/ wird von einigen Priapatius und Pampacius genennet; Er regierte ſein Reich meiſtens in erwünſchter Ruhe/ dahero daſſelbe unter ihm immer in beſſeren Flor käme.

3845. Mithridates I. Priapatii Bruder ware ſehr glücklich in ſeinen Kriegen; indeme er nicht allein denen Bactrianern und Medern das Parthiſche Joch anwarffe / ſondern auch den König der Elimæer überwande/ und folglich der Parther Herrſchafft alſo vergröſſerte/ daß ſich ſelbe von dem Berg Caucaſus biß an den Euphrat-Strom erſtreckte.

3863. Hat Mithridates den Demetrium Nicatorem, König in Syrien/ ſo ſich an denen Parthern zu reiben ſuchte/ gefangen bekommen/ und ihme hinnach nebſt Hyrcanien ſeine Tochter zur Gemahlin geben/ mit Verſicherung ſelbem wieder auf den Syriſchen Thron verhilfflich zu ſeyn.

3873. Phraates I. iſt von Antiocho Sidete, König in Syrien/ unter dem Vorwand ſeinen Bruder Demetrium aus der Gefangenſchafft zu erlöſen/ anfänglich geſchlagen worden; folgendes Jahr aber darauf iſt Antiochus ſelbſten in der letzten Schlacht geblieben.

3875. Iſt Phraates von denen Scythiſchen Hülffs-Völckern / ſo ihren ruckſtändigen Sold verlangten / mit dem gröſten Theil ſeiner Parther erwürget worden.

3876. Mithridates II. oder auch der Groſſe/ hat glücklich mit denen Scythen/ und Armeniern Krieg geführet.

3938. Phraates II. hat ſich mit Tigrane, König in Armenien/ wie auch denen Römern dapffer herum geſchlagen.

3948. Orodes, des vorigen Sohn/ hat den Römiſchen Craſſum ſamt dem mehreſten Theil ſeiner Römer erſchlagen / welche Niederlag aber Caſſius hernach gerochen / und Paçorum, des Orodis Sohn/ faſt mit der gantzen Armee erleget hat.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3807. Eumenes II. hat zu Pergamo die berühmte Bibliothec von 200000. Manuſcriptis, welche der Römiſche Antonius nach Egypten der Cleopatræ verſchencket/ angeleget. Weilen die Codices alle auf Leder geſchrieben waren/ ſo wurde ſolches Papier Charta pergamena genannt.

3854. Als Alexander Bala, König in Syrien / ſo ſeinen Vorfahrer Demetrium I. in einer Feld-Schlacht erleget/ mit Cleopatra, des Ptolomæi Philometoris Königs in Egypten Tochter/ zu Ptolomais Beylager gehalten/ ſo wurde auch hierzu der damahlige Hoheprieſter und Regent in Iſrael der dapffere Jonathas, ſo Alexandro wider Demetrium treulich beygeſtanden / nebſt anderen eingeladen; welcher dann auch erſchienen/ und beyden Königen recht herrliche Geſchencke mitgebracht hat/ weßwegen er auch wider ſeine Ankläger / und Mißgünſtige nicht allein geſchützet/ ſondern auch mit einer güldenen Cron/ und koſtbaren Prieſterlichen Kleid beehret worden. Die durch dieſe Heurath geſtifftete Freundſchafft/ und Verſtändnus zwiſchen beyden Königen ware von einer kurtzen Dauer; Dann Ptolomæus, entweder wie einige wollen / daß Syriſche mit dem Egyptiſchē Reich zu vereinigen / oder / dem Alexandro, ſo ihme nach dem Leben ſtrebte/ vorzukommen / nahme ihm ſeine Tochter Cleopatram wider hinweg / und verjagte ſelben/ beſagter maſſen/ aus dem Königreich Syrien.

3881. Von Mithridate, dem Groſſen/ gibt man vor/ daß er an ſtatt der Leib-Wacht/ Hunde/ Pferde/ Ochſen/ und Hirſche gebrauchet habe/ welche ihne ſo fort erwecket/ wann nur das geringſte ſich an ſeinem Schlaff-Gemach gereget hat.

3948. Die Parther haben des Craſsi abgehauenes Haupt verſpottet/ und den Mund mit dieſen Worten voll flieſſend Gold gegoſſen: So trincke dich dann ſatt von Gold/ darnach du ſo emſig gedürſtet haſt.

Das V. Buch
Von der Römiſchen Monarchie.

ZUmahlen die Römer ſchon viele Jahr hundert/ ehe und bevor ſie der Griechen oder Macedonier Herrſchafft/ woraus die dritte Monarchie beſtanden/ umgekehret/ und alſo die vierte Monarchie errichtet haben/ wegen ihren herrlichen Thaten/ und glücklich geführten Kriegen/ allenthalben in der Welt bekannt geweſen/ ſo ſcheinet es die Nothwendigkeit zu erfordern/ daß wir nicht allein dieſer berühmten Welt-Bezwinger höchſte Macht und Anſehen/ ſondern auch deroſelben Urſprung/ Anfang und Wachsthum in reiffere Betrachtung nehmen. Dieweilen nun aber die Römiſche Hiſtorie in Anſehung ſo wohl der Zeit ſelbſt/ als auch deren merckwürdigen Begebenheiten/ ſo ſich darinnen ereignet haben/ ſehr weitläuffig iſt/ als werden wir gegenwärtiges Buch/ Deutlichkeit halber in 2. Capitel/ und etwelche dahin gehörige Abſätze/ oder §§. abtheilen; alſo daß das erſte Capitel Nachricht geben wird von denen Römiſchen Geſchichten vor der Monarchie, da entgegen das andere die Begebenheiten nach aufgerichter Monarchie enthalten ſolle.

Cap. I.
Von denen Römiſchen Geſchichten vor der Monarchie.

WEr wohl die erſte Einwohner in Italien geweſen ſeyen/ können ſich die Geſchicht-Schreiber ſelbſt nicht mit einander vereinigen; und wann gleich einige ſagen/ Cethim, ein Sohn des Javan, und Enckel des Japhets ſeye zu erſt mit ſeinen Leuten daher kommen/ ſo iſt doch alles ungewiß/ geſetzt/ daß man auch behaupten wolte/ daß die Cethæi, ſo ſonſt in Griechenland gewohnet haben/ zum Theil mit ihme angelanget ſeyen. Cluverus *in Italia Novo-antiqua p. 37.* Es iſt dannenhero unlaugbar/ daß die alte Geſchichte von Italien/ theils ſo irrige/ theils ſo zweiffelhaffte Sachen in ſich enthalten/ daß ſelbe gründlich aufzulöſen unmöglich fället/ wiewohlen zum öfftern etwas wahrhafftiges darunter verborgen iſt. Wir können demnach von Virgilio, Ovidio, Livio, Varrone, Diod. Siculo, Dion. Halicarnaſs. und andern fabelhafften Hiſtorien-Schreibern gar wohl ſagen/ wie Suet. *Tib. c. 70.* Maximè tamen curaverunt notitiam hiſtoriæ fabularis, usque ad ineptias atque deriſum.

Bey alſo geſtalten Sachen kommt es ſehr ſchwer/ dieſe Geſchichte in einen ordentlichen Zuſammenhang zu bringen; unterdeſſen wird uns doch erlaubet ſeyn/ nicht ohne Grund zu muthmaſſen/ daß es ſich mit der Bevölckerung Italiens/ folgender geſtalten möchte verhalten haben.

§. I.
Von denen Königen vor Erbauung der Stadt Rom.

OBwohlen es nicht in Abred zu ſtellen/ daß das alte Italien von allerhand aus verſchiedenen Gegenden der Welt ankommenden Nationen bevölckert worden/ ſo muß man doch meines Erachtens/ die erſte Einwohner dieſes Lands/ theils von denen Griechen/ theils von denen Teutſchen herleiten. Jene ſetzten ſich ſonderlich in Unter- und Mittler-Italien/ da hingegen dieſe meiſtentheils in Ober-Italien wohnten. Den Anfang machten die Griechen/ dann

A. M.

2448 Beyläuffig um die Zeiten/ da Moſes/ der Iſraeliter Heerführer/ an dem Hof des Königs Pharao auferzogen worden/ und da zu Athen der König Cecrops regierte/ ſolle nach einiger Meinung/ derjenige Strich von Italien/ welcher heut zu Tag ein Theil von denen See-Küſten des Königreichs Neapolis ausmachet/ oder wie andere vorgeben/ diejenige Gegend/ welche anjetzo Campagna di Roma genennet wird/ am erſten mit Völckern beſetzet worden ſeyn/ welche anfänglich den Nahmen Oenotrii geführet/

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

2448 Wer wohl die ſo genannte Aborigines eigentlich geweſen ſeyen/ iſt unter denen Gelehrten noch nicht ausgemachet. Dann etwelche deroſelben ſeynd der Meinung/ daß einige von denen Nachkommen des Noë in Italien angelanget; andere hingegen glauben/ daß die Aborigines von denenjenigen Völckern ſeyen/ welche Joſue aus Chanaan vertrieben hat; wiederum andere behaupten/ daß

das

A.M.

führet / nachgehends aber Aborigines ſeynd genennet worden/ und aus der Griechiſchen Landſchafft Arcadia, unter Anführung des Oenotri, des Arcadiſchen Königs Lycaonis Sohn/ dahin gekommen ſeynd. Nachdem ſich dieſe Aborigines weiter in Italien ausgebreitet/ ſeynd viele Völckerſchafften von ihnen entſtanden/ alſo benanntlich/ die Rutuli, Volſci, Samnites, Campani, Hernici, Picentini, Latini &c.

2680 Ungefehr um die Jahre/ da Aod das Volck Iſrael regierte/ ſeynd die Pelasgier aus Theſſalien vertrieben worden; dieweilen nun ſelbe ebenfals von denen Arcadiern abſtammeten/ ſo nahmeu ſie hinnach ihre Zuflucht in Italien zu denen Aborigines, als ihren Lands-Leuten/ welche ſie nicht allein freundlich aufgenommen/ ſondern ihnen auch die See-Küſten/ ſo Sicilien gegen über liegen/ zu ihren Wohn-Plätzen angewieſen haben/ wie dann dieſe Gegenden hernach von denen häuffig angekommenen Griechen/ Magna Græcia genennet worden.

Nicht lang hernach/ doch ungewiß zu was vor Zeiten/ als in Lydien eine ſehr groſſe Hungers-Noth entſtanden/ wurde Tyrrhenus, ein Bruder des Lydi, ſo der Landſchafft Lydien ſeinen Nahmen mitgetheilet/ aus Mangel der Lebens-Mittel gezwungen/ mit einem Theil der Inwohner ſein Vaterland zu verlaſſen/ und anderwärtig ſeinen Aufenthalt zu ſuchen. Nachdem er nun lange Zeit auf der See herum geſchweiffet/ hat er ſich endlich in Italien bey dem Urſprung der Tyber feſtgeſetzet/ und ſo wohl einen Theil des Mittelländiſchen Meers/ als auch dem herum gelegenen Land den Nahmen Tyrrheniam gegeben. Dieſe Tyrrheni wurden auch Thyrſeni, ingleichen Etruſci, von einem alten Printzen Etruſco, und von denen Römern Etrurii und Tuſci genennet. Mit der Zeit breiteten ſie ſich biß in Mayland/ Mantua/ Rhætien &c. aus/ wurden aber von den Gallis zimlich in die Enge getrieben/ und nach und nach von denen Römern gäntzlich bezwungen. Dieſen folgte endlich Evander und Hercules mit einer guten Anzahl Griechen/ wie wir hernach in folgendem vernehmen werden.

Die Hiſpani, Galli, Britanni, Germani, Illyrii und Ligures, welche ebenfalls in Italien ſich feſt geſetzet/ ſeynd lauter Celtiſche Völcker/ ſo Teutiſci, das iſt/ Teutſche/ genennet worden.

Von dieſen Celtiſchen Völckern/ welche meiſtentheils aus Gallien angelanget/ waren vor/ und auch zum Theil nach der Erbauung der Stadt Rom bekannt die Taurini, Salaſſi, Lingones, Boji, Senones, Inſubres, Cenomani, Carni, Iſtri &c. dero eigentliche Ankunfft in Italien allhier anzuführen/ allzuweitläuffig fallen wurde.

Nachdeme wir nun diejenige Völcker nahmhafft gemachet/ von welchen Italien anfänglich beſetzet worden/ ſo hat man vor allen zu mercken/ daß die Lati-

A.M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

das Wort Aborigines eine allgemeine Bedeutung derjenigen Völcker ſeye/ die wegen allzugroſſem Alter ihren Urſprung nicht wiſſen; oder / daß ihnen dieſer Nahm darum gegeben worden/ weilen ſie anfänglich aus einem Miſchmaſch von allerhand Nationen beſtanden.

2500 Um dieſe Zeit ware ſehr berühmt Mercurius Hermes Trismegiſtus, ein Egyptiſcher Philoſophus, welcher nicht allein die Schreib- Sing- und Spiel-Kunſt erfunden/ den Tag in 12. Stund/ und den Zodiacum in die 12. Zeichen abgetheilet/ ſondern noch vieles anderes ſolle geſchrieben haben; allein es ſcheinet alles/ was zur Zeit unter ſeinem Nahmen verhanden iſt/ falſch und untergeſchoben zu ſeyn. Wer dieſer Hermes eigentlich geweſen/ iſt unbekannt; indem einige wollen/ daß er der Adam/ andere daß er der Patriarch Joſeph/ andere daß er der Henoch/ und wiederum andere daß er Chanaan geweſen ſeye. Bey ſo unterſchiedlichen Meinungen mag wohl die beſte ſeyn des hochgelehrten Danielis Huetii *Demonſt. Evangel. Propoſit. IV. cap. III.* allwo er dieſen Trismegiſtum ſehr ſchön mit dem Moſe/ der Iſraeliten Heerführer vergleichet.

Faſt um gleiche/ doch etwas ſpätere Zeiten iſt ein Phœniciſcher Hercules, ſonſten Hercules Tyrius bekannt geweſen; welcher den Purpur erfunden/ und für das Haupt derjenigen/ welche vor Joſue aus dem Land Chanaan entfliehen müſſen/ gehalten wird. Lucian. *de Dea Syr.* Marsham *Can. Chron. p. 307. ſeq.* Dieſer Hercules ſolle in der See ſtarck gecreutzet haben/ und ſo gar auf der Inſul Walcheren in Seeland geweſen ſeyn/ allwo er unter dem Nahmen Herculis Maguſani angebettet worden. Le Clerc *Bibl. Univerſel tom. 9. p. 335.*

2680 Um dieſe Zeit ſolle Bacchus, der auch ansonſt Dionyſius und Liber Pater genennet wird/ in einem hohen Alter mit Tod abgangen ſeyn. Es werden ihme allerhand nutzliche Erfindungen/ vor andern aber dieſes zugeſchrieben/ daß er die Menſchen den Weinſtock pflantzen/ und die Trauben brauchen gelehret/ dahero er auch als ein Gott des Weins/ Vitium & vini Deus, verehret worden. Durch ſeine hin und wider gegen verſchiedene Nationen unternommene Kriegs-Expeditionen hat er ſich faſt in der gantzen Welt berühmt gemachet. Als er

A. M.

Latini jederzeit unter allen die vornehmſte geblieben/ dahero ſie auch nach ſich dem gantzen Land/ ſo ſie und andere benachbarte Völcker bewohnet/ den allgemeinen Nahmen Latium gegeben/ in welchem hinnach biß auf die Erbauung der Stadt Rom 21. Könige ſollen geherrſchet haben/ wovon vornehmlich die folgende zu mercken ſeynd.

2677 Janus, ohnerachtet es gar nicht wahrſcheinlich/ ſo muß er doch der erſte König in Italien ſeyn. Er ſolle 16. Jahr geherrſchet/ und eine gute Zeitlang die Regierung allein geführet haben. Nachdem aber Saturnus, welchen ſeine drey unartige Söhne/ der Jupiter, Neptunus und Pluto aus ſeinem Königreich/ der Inſul Creta, verjaget/ bey obgedachtem Jano ſeine Zuflucht geſuchet/ iſt er von ihme zum Mitgenoſſen ſeines Reichs angenommen worden; worfür er zur Erkäntlichkeit/ die rauhe Einwohner derſelben Gegend den nutzlichen Getreyd- und Wein-Bau gelehret/ und ihnen heilſame Geſetze vorgeſchrieben hat. Indeme nun Janus und Saturnus gemeinſchafftlich miteinander regieret/ haben ſie unter andern zwey Städte bauen laſſen/ deren eine nach dem Jano den Nahmen Janiculum überkommen/ die andere aber Saturnium oder Saturnia, von dem Saturno genennet worden. Desgleichen haben ſie auch am erſten angefangen aus Ertz oder Kupfer in Italien Müntze zu ſchlagen. Auf einer Seite deſſelben wurde das vordere Theil eines Schiffs/ um dadurch die Ankunfft des Saturni über die See in Italien anzudeuten/ vorgeſtellet/ da entgegen auf der andern Seite/ des Jani und Saturni Bruſt-Bilder mit zuſammen gekehrten Rucken zu ſehen waren. Spanheim *de Uſu Numiſmat.*

Dieſer Janus ſolle ein ſehr vorſichtiger/ und kluger Regent geweſen ſeyn/ der bey allen Vorfallenheiten ſo wohl das Zukünfftige als das Vergangene reifflich betrachtet hat/ dahero ihme auch zwey Geſichter angedichtet worden.

Nachdem er verſtorben/ iſt er ſeiner löblichen Tugenden wegen nicht nur von denen Latinis unter die Zahl ihrer Götter geſetzet/ ſondern ihm auch hernach zu Rom ein Tempel zu ehren auferbauet worden/ den man allzeit zu Kriegs-Zeiten auf- zu Friedens-Zeiten aber wieder zugeſchloſſen hat. Vid. gegenwärtige Tabellen *pag. 26. ad A. M. 4000. in Synchroniſmo.*

2693 Saturnus hat nach des Jani Tod noch 17. Jahr regieret. Die alte Poëten haben von ihme fabuliret/ daß zu ſeinen Zeiten das aureum Sæculum in Italien geweſen ſeye/ welches/ ihrer Meinung nach/ vornehmlich darinnen beſtanden/ daß die Erde ohne Mühe und Arbeit/ und von ſich ſelbſt die vortreffliche Früchte in Uberfluß hervorgebracht/ und

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

von Indien/ welches er ſich unterwürffig gemachet/ ſieghafft auf einem Elephanten reitend zuruck kommen/ ſolle er hierdurch allen Völckern Anlaß gegeben haben/ daß ſie ebenfalls allerhand Triumph und Freuden-Feſte angeſtellet/ wann ſie ihre Feind überwunden haben. Voſsius *Idololat. lib. 1. c. 30.* iſt der Meinung/ daß des Bacchi Fabeln aus des Moſis Geſchichten entlehnet worden. De Lavaur *Hiſtoire de Fable Tom. 1. p. 141.*

2677 Es hat dieſer Nahme Janus ſeinen Urſprung von dem hebräiſchen Wort Jain, welches Wein bedeutet. Dieſer Fürſt kommt in vielen Stücken mit dem Noë übereins/ als durch welchen der Wein-Stock zu erſt gepflantzet worden. Dann erſtlich werden dem Jano zwey Geſichter angedichtet/ um dardurch anzudeuten/ daß Noë, welcher ſowohl vor- als auch nach der Sündfluth gelebet/ die alte und neue Welt geſehen habe. 2. Führte Janus in ſeiner von ihme geſchlagenen Müntz das Vorder-Theil von einem Schiff/ wordurch die Arche des Noë verſtanden wird. 3. Ware Janus bey den alten Römern als ein Gott über den Anfang und Ende aller Ding geſetzet/ und als ein Bewahrer des Eingang und Ausgang nicht allein eines jeden Hauſes/ ſondern auch des alt- und neuen Jahrs verehret/ wannenhero auch eine Thür zu Latein Janua, und der erſte Monat in dem Jahr Januarius heiſſet; dieſen Gewalt und Herrſchafft des Jani zu erklären/ haben die Römer demſelben in ſeine rechte Hand einen Stecken/ in die lincke aber einen Schlüſſel gegeben/ wordurch angezeiget wird/ daß Noë die Arche in der alten Welt/ das iſt/ das Vergangene zugeſchloſſen/ und ſelbe wiederum in der neuen Welt/ das iſt/ das Zukünfftige eröffnet habe. De Lavaur *Hiſt. de Fable Tom. 1. p. 99.*

Es iſt ſehr wahrſcheinlich/ daß/ weil Janus nicht allein ſein eigenes/ ſondern auch des Saturni, als ſeines Mit-Regentens Bruſt-Bild auf ſeine Müntze prägen laſſen/ endlich der Irrthum aus Mißverſtand erwachſen ſeye/ als wann Janus zwey Geſichter/ eines vorn/ das andere hinten gehabt hätte.

2693 Allhier kan man anmercken/ daß unter dem aureo Sæculo, welches die Poëten des Saturni Regierung angedichtet/ anders nichts/ als jene 100. Jahr verſtanden werden/ innerhalb welchen Noë ſeine Nachkommenſchafft in erwünſchter Ruhe/ Fried und Einigkeit regieret hat/ biß

ſelbe

und alles unter denen Menſchen gemein geweſen / gar niemand aber etwas eigenes gehabt/ und über dieſes auch ſonſt gar nichts von Krieg und Unruhe zu hören/ hingegen aber bey jedermann lauter Fried und Vergnügen zu verſpühren ſolle geweſen ſeyn.

2710 Nach dem Saturno hat ſein Sohn Picus die Regierung/ ſo 37. Jahr gedauret/ angetretten; unter dieſem haben die Aborigines mit Hülff der Pelasgier, ihre Nachbaren die Siculer verjaget/ welche nach Sicilien übergangen/ die Inſul erobert/ und ſelbiger/ da ſie zuvor Trinacria und Sicania geheiſſen / ihren Nahmen mitgetheilet haben.

2747 Dem Pico iſt in der Regierung gefolget/ ſein Sohn Faunus. Dieweilen er ſich ſehr viel in den Wäldern aufgehalten / ſo wurde er für den Gott Pan ausgegeben ; wie dann auch hierinfalls die Poëten übereins kommen/ als ob die Fauni, und Satyri, oder ihre vermeinte Wald = Götter/ denen ſie Hörner auf denen Häuptern/ und Geiß=Füß andichten/ von ihme ihren Urſprung gehabt haben ſollen.

2760 Unter der Regierung des Fauni iſt Evander, König in Arcadien/ da er von ſeinen Unterthanen vertrieben worden/ auf denen Küſten des Latii angekommen / und ohngeachtet des Fauni Widerſtands/ eben in derjenigen Gegend/ wo nachmahls Rom erbauet worden/ ſich mit ſeinen Arcadiern feſt geſetzet/ und daſelbſt auf dem Berg Palatino auch eine kleine Stadt angeleget/ welcher er nachgehends nach ſeinem Groß=Vatter Pallante den Nahmen Pallantium gegeben.

2765 Nachdem Hercules, den Laomedon, König zu Troja, getödtet/ gedachte Stadt verwüſtet/ und die Ge=

ſelbe gleichwohlen der herrſchſüchtige Nemrod zerſtöhret.

2708 Um dieſe Zeiten ware Dædalus, jener Athenienſiſcher Künſtler ſehr berühmt/ von welchem/ und deſſen Sohn Icaro die Poëten vieles gedichtet. Er hat unterſchiedliche Handwercks=Inſtrumenta erfunden / als die Säge/ den Hobel/ den Borer und den Leim. Er war der erſte Bildhauer / ſo die Statuen mit Augen / Händen und Beinen gemachet. Er verfertigte eine Venus, welche ſich vermittelſt Queck=Silbers / womit er die Hölung des Holtzes angefüllet hatte / bewegen und fortgehen können. Uber dieſes hat er zuerſt erfunden / wie man das Meer mit Hülff der Seegeln beſchiffen / und den rechten Strich in acht nehmen ſolle. Weil nun Icarus deſſen Sohn ſolches auſſer Acht gelaſſen / hat er darüber den Hals verlohren.

2747 Es iſt ſo wohl unter denen Gelehrten/ als auch Geſchicht=Schreibern noch ein groſſer Streit/ ob es dergleichen Satyros jemals gegeben habe/ und ob ſelbe wahrhaffte Menſchen ſeyen/ oder nicht. Da es doch unterdeſſen gewiß iſt/ daß zum öfftern die böſe Geiſter dergleichen Geſtalt an ſich genom̃en haben. Man kan dannenhero mit Wahrheit ſagen/ waun die Satyren/ Syrenen und dergleichen/ auſſer der Menſchlichen Geſtalt nichts von Menſchlicher Vernunfft an ſich haben/ ſondern vielmehr an ihnen alle Geberden viehiſch erſcheinen/ ſo ſolle man ſie in allweg aus der Zahl der Menſchen ausſchlieſſen / und unter die Beſtien verweiſen. Wann ſie aber genugſame Zeichen der Vernunfft blicken laſſen / und von Adam nach der Menſchlichen Fortpflantzung herkommen/ ſo ſeynd ſie auch billich unter die Menſchen zu zehlen. Wer hiervon weitläuffigere Nachricht verlanget / kan ſelbe finden bey Joan. Euſeb. Nierembergio *lib. 5. Hiſt. Nat. cap. 9. & 10.* Ulyſs. Aldrovando *in Hiſt. Monſtror. c. 1.* Simon. Majolo *tom. 1. Dier. Canic. in Colloq. de Homine.*

2760 Sanconiathon, der älteſte unter denen Heydniſchen Geſchicht=Schreibern/ aus Phœnicien gebürtig/ ſcheinet zu der Zeit des Jüdiſchen Richters Gedeons gelebet zu haben. Seine Denck=Schrifften von der Erſchaffung der Welt / und denen älteſten Begebenheiten/ kommen ſo genau mit demjenigen / was uns Moſes darvon erzehlet / überein/ daß man deutlich ſehen kan/ daß er dieſelben dieſem Heil. Scribenten abgeborget/ und ſie nur

A. M.

Gefangene nach Spanien geſchleppet / hat er ſich endlich durch Gallien in Italien begeben / allwo er von Evandro, welcher ebenfals erſt vor fünff Jahren allda angelanget / freundlichſt empfangen worden. Hercules hinterlieſſe zur Danckbarkeit dem Evandro nicht allein eine ergebliche Anzahl von denen Gefangenen / ſondern auch einige von ſeinen Griechen ſelbſt; welchen Evander den Berg Capitolium zu ihrem Wohn-Platz ſolle eingeraumet haben.

2791 Nach dem Abſterben des Fauni übernahme deſſen Sohn Latinus, von welchem auch das gantze Land / wie einige wollen / allererſt den Nahmen Latium ſolle bekommen haben / die Regierung / zu dero Ende Æneas der Trojaner nach vielen ausgeſtandenen Ungemachen auf dem Meer / zu Laurento, einer in dem Latio gelegenen Stadt und Hafen angelandet. Latinus, als er von der Ankunfft Æneæ Nachricht erhalten / ſammelte alſogleich eine Armee / um mit ſelber dieſen ungebettenen Gäſten den Weg wieder zu dem Land hinaus zu weiſen. Als er aber verſtanden / daß Æneas nur aus Noth ankommen / und nebſt ſeinen Leuten bereit ſeye / ihme wider alle ſeine Feinde beyzuſtehen / ſo nahme er ſie in Bund / raumte ihnen eine gewiſſe Gegend ein / allwo Æneas hinnach eine neue Stadt erbauet / und ſelbe Lavinium, von des Latini Tochter Lavinia, ſo er zur Gemahlin erhalten / genennet hat. Allein / weilen Lavinia ſchon vor der Ankunfft des Æneæ an Turnum, König der Rutuler verſprochen geweſen / ſo konte es ſelber unmöglich verkochen / daß ihme ein Fremdling ſeine Braut hinweg nehmen ſolte / dannenhero überzoge er ſo wohl den Latinum, als auch deſſen Tochtermann Æneam mit Krieg / worinnen Turnus in einem Zwey-Kampff von Ænea erleget / und die Rutuler ſich an die Latiner zu ergeben gezwungen worden / obwohlen auch Latinus ſelbſt darbey ſein Leben eingebüſſet hat.

2823 Æneas wurde nach dem tödtlichen Hintritt ſeines Schwähers Latini, wegen ſeiner Gemahlin Lavinia, als des Latini eintziger Tochter und Erbin / König in Latio. Damit er ſich nun in ſeinem neuen Königreich deſto mehr befeſtigen möchte / ſo vereinigte er ſeine Trojaner mit ſeinen neuen Unterthanen / denen Latinis, dermaſſen / daß er jene dieſer ihre Nahmen / und ihre Geſätze annehmen lieſſe / und alſo aus beyden nur ein Volck machte.

In dem dritten Jahr ſeiner Regierung erregten die nicht lang zuvor unter das Joch gebrachte Rutuler einen Aufſtand wider Æneam, und zwar aus Anhetzung Mezentii, Königs der Tyrrhener / oder Etruſcer, welcher über der anwachſenden Macht des Æneæ, als eines Fremdlings / eine groſſe Eyferſucht von ſich blicken lieſſe / und zugleich beſorgte / es dürfte mit der Zeit auch ihme gelten / wann er zugäbe / daß alle ſeine Nachbaren / wie die Rutuler / unter des Æneæ Bottmäßigkeit gebracht wurden. Dannenhero conjungirte er ſich mit denen abgefallenen Rutulern / und wagte ein Treffen / in welchem es

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

hier und dar / damit ſie mit den Meinungen der Phœnicier in Anſehung ihres Gottesdienſt übereinſtimmen möchten / in etwas verändert habe. Act. Erudit. *tom. 2. p. 512.* La Bibliotheque Critique *par Mr. de Sainjore tom. 1. c. 10.* Von ſeinen Schrifften iſt nichts mehr übrig / als das Stücke vom Urſprung aller Dinge / ſo bey Euſebio *Præpar. Evang. lib. 1. cap. 9.* und *10.* zu finden.

2791 Daß unter der Regierung des Latini Æneas, des Trojaniſchen Anchiſis Sohn / in Italien ſolle angelanget ſeyn / iſt zwar die gewöhnlichſte Meinung; allein es ſeynd ihrer viele / ſo dieſe gantze Hiſtorie aus erheblichen Urſachen in Zweiffel ziehen / und nicht ohne Grund glauben / daß Æneas niemahlen in Italien kommen ſeye. Dann **Erſtlich** behauptet ſolches Homerus, bey welchem Neptunus vorhinein weißgeſaget / daß Æneas und ſeine Nachkommen über Troja herrſchen werden / nachdem des Priami Geſchlecht werde verloſchen ſeyn:

Nunc etenim Priami ſtirpem Saturnius odit;
Fortis at Æneas in Troës ſceptra tenebit,
Et nati natorum, & qui naſcentur ab illis.

wiewolen der andere Vers, damit ſelber auf die Römer könte gezogen werden / von einigen iſt verfälſcht / und darfür geſetzet worden:

At genus Æneæ cunctis dominabitur oris,
Et nati natorum &c.

wie ſolches Strabo *lib. XIII.* welcher mit Homero einer Meinung iſt / gar wohl angemercket hat. **Andertens** führet Agathocles Cyzienſis, welchen Feſtus ſehr hoch hält / viele Authores an / welche vorgeben / daß Æneas zu Berecincia, einer Stadt ohnweit Troja, ſolle ſeyn begraben worden. **Drittens** haben viele Orte in der Trojaniſchen Landſchafft ihre Nahmen von dem Aſcanio, des Æneæ Sohn / bekommen / wie Nicolaus Damaſcenus, Stephanus Geographus, und Pomponius Mela bezeugen / deren letzterer anbey meldet / daß Aſcanius zu Antradus in Phrygien reſidiret / und ſelbe Stadt / da er von denen Pelaſgis gefangen worden / an ſtatt eines Löſe-Gelds hergegeben habe. **Viertens** / wann Æneas jemals in Italien ſolle regieret haben / ſo würde er ohnfehlbar den Dienſt und Verehrung ſeiner Trojaniſchen Götter allda eingeführet haben; abſonderlich aber der Veneris, als ſeiner vermeinten Mutter / wie auch des Apollinis, und der Rheæ, oder Cybeles, als der vornehmſten

es dergeſtalt hitzig hergieng/ daß Æneas ſelbſt/ wiewohlen die Seinige das Feld erhalten/ auf dem Platz todt geblieben/ und man ſeinen Cörper nicht finden können.

2826 Iulus Aſcanius, des Æneæ Sohn/ welchen er mit ſeiner erſten Gemahlin der Creuſæ noch in ſeinem Vatterland gezeuget/ folgte ſelbem auf dem verledigten Thron; doch/ weilen er noch ziemlich jung ware/ unter der Vormundſchafft ſeiner Stieff-Mutter Laviniæ. Bey ſeinen reiffern Jahren haben ihn die Rutuler und Tyrrhener unter der Anführung Mezentii in der Stadt Lavinium belagert; und da ſie ihme ſehr harte Bedingungen vorlegten/ hat er durch einen verwegenen Ausfall/ worinnen Lauſus, des Mezentii Sohn umkommen/ die Belagerer glücklich hinweg geſchlagen/ und hierdurch inskünfftige einen beſtändigen Frieden erhalten.

Er hat die Stadt Alba Longa erbauet/ und ſelbe zu ſeinem Königlichen Sitz gemacht/ geſtalt dann auch alle diejenige Könige/ welche ihme in dem Latio gefolget/ hinfort ſich nicht mehr zu Lavinium, ſondern beſtändig zu Alba Longa aufgehalten haben.

2864 Sylvius, des Aſcanii Halb-Bruder von der Lateiniſchen Lavinia, gelangte zur Regierung/ welche ihme anfänglich ſein Vetter Julius, des Aſcanii Sohn/ ſtreitig machen wolte; allein Sylvius drange gleichwohl/ weilen er die Gunſt des Volcks auf ſeiner Seite hatte/ durch/ weilen das Reich von ſeiner Mutter der Lavinia herkame. Damit aber Julius einiger maſſen zu frieden möchte geſtellet werden/ ſo machte man ihne zum oberſten heydniſchen Prieſter/ ſo die höchſte Würde nach der Königlichen ware/ und die Aufſicht hatte über die geiſtliche Perſonen und Sachen/ ſo zum Götzen-Dienſt gehörten. Nach einer 29. jährigen Regierung iſt Sylvius mit Tod abgangen/ da er allbereits ein hohes Alter erreichet hatte.

Nach dem Hintritt des Sylvii ſeynd ſelbem 11. fabelhaffte Könige in der Regierung gefolget/ indeme man ſo wohl von deroſelben Verrichtungen/ als auch Regierungs-Jahren nichts zuverläßiges beybringen kan.

3206 Nachdem Phocas Sylvius dieſes Zeitliche beſchloſſen/ machte ſich ſein jüngerer Sohn Amulius Meiſter vom Reich/ ohne ſeinem Bruder dem Numitor einigen Antheil zu laſſen/ wiewohlen ihr Vatter ſie in gleichen Theilen zu Erben eingeſetzet/ und verordnet hat/ ſie ſollen wechſelweiſe/ jedweder ein Jahr regieren.

Da-

ſten unter denen andern. Da doch im Gegenſpiel nur gar zu gewiß iſt/ daß man von der Göttin Venus, wie auch vom Abgott Apollo, zur Zeit der erſten Könige in Rom nicht das mindeſte gewußt hat/ wie es ſo wohl Cincius und Varro bey Macrobio *lib. 1. Saturnalium*, als auch Arnobius *lib. 2.* bezeugen. Was die Göttin Rhea, oder Cybele, welche auch Dea Magna genennet wird/ anbelanget/ hatte von ſelber die Stadt Rom/ biß in die 550. Jahr nach ihrer Erbauung/ keine einzige Wiſſenſchafft/ allwo ſie erſt dieſer Göttin Bildnus von Attalo II. König zu Pergamo verehrter bekommen hat/ wie zu finden iſt bey Tito Livio *lib. 29.* Val. Maximo *lib. 8. c. 15.* Cornel. Nepote und Solino *cap. 7.* Fünfftens/ obſchon Virgilius, deſſen Buch Æneidos anders nichts/ als ein Panegyricus oder Roman zu ſeyn ſcheinet/ ſinnreich gedichtet hat/ daß Æneas ſeine Haus-Götter/ Penates, wie auch das Palladium, das iſt/ das Bildnus der Palladis aus Mitte der Flammen errettet/ und mit ſich nach Italien gebracht habe/ ſo iſt doch ſolches ein ungegründetes Vorgeben/ indem Varro und Plutarchus ſelbſt bekennen/ daß die Römer 170. Jahr hindurch auf Verbott des Numæ, weder ein geſchnitztes/ noch gemahltes Götzen-Bild verehret/ ſondern bloß ihre Götter in deroſelben Tempeln ohne einzige Bildnus angebettet haben. Sechſtens/ obwohlen die Lateiniſche Sprach ſehr viele Wörter von unterſchiedlichen Völckern/ mit welchen die Lateiner einen öffteren Umgang gepflogen/ redlich geborget und entlehnet hat/ abſonderlich aber von denen Griechen/ Siculern/ Tuſcern/ Sabinern/ ja auch Phœniciern und Galliern/ ſo kan doch nicht bewieſen werden/ daß es auch einige Wörter von denen alten Phrygiern ſolle bekommen haben/ welches faſt unmöglich geweſen wäre/ wann Æneas und ſeine Phrygier in Latio ſollen regieret haben/ wie es Samuel Bochartus in einer abſonderlichen Diſſertation *De Adventu Æneæ in Italiam*, welche er an Mr. Segrais überſchicket hat/ mit gar wichtigen Gründen weitläuffig erkläret.

3210 Pheidon, König zu Argos, ein Bruder des Carani, ſo das Macedoniſche Reich geſtifftet hat/ ſolle um dieſe Zeit die Maaße und Gewichte erfunden/ und ſilberne Müntze in der Inſul Ægina haben ſchlagen laſſen. Strabo *lib. 1.*

Zu

A. M.

Damit nun auch Amulius ſeinen Nachkommen die höchſte Macht verſichern möchte/ lieſſe er des Numitoris Sohn Ægeſtum auf der Jagd ermordẽ/ deſſen Schweſter aber Rheam Sylviam, unter die Veſtaliſche Jungfrauen / welche eine ewige Keuſchheit zu beobachten gehalten waren / unverzüglich ſtecken/ damit er ſich nicht/ wann ſolche heurathen ſolte/ vor einem mächtigen Schwager/ oder deſſen Kindern förchten dürffte. Allein Rhea Sylvia, als ſie einſtens bey einem gewiſſen Brunn etwas Waſſers zu einem Opffer ihrer Göttin Veſta ſchöpffen wolte/ lieſſe ſich von einem Soldaten überreden/ daß ſie hinnach auf einmahl zwey Söhne Romulum und Remum zeugte/ wiewohlen man hernach vorgabe/ quia Deus auctor culpæ honeſtior erat, wie Livius ſagt/ daß der Gott Mars ſelbſt beſagter zwey Zwillingen Vatter geweſen ſeye. Niemand ware über dieſe Geburt erzürnter als Amulius; Er befahle demnach die Rheam an dem Leben zu ſtraffen/ und ihre Kinder in die Tyber zu werffen; allein das Waſſer brachte ſolche am Monte Palatino ohne Schaden an das Land/ allwo ſie Picus, oder Fauſtulus, ein Königlicher Hirt gefunden / mit ſich nach Hauſe genommen/ und auferzogen hat. Nachdem die Kinder erwachſen/ ſo legten ſie ſich aufs Rauben/ und weilen hierüber Remus gefangen nach Alba gebracht wurde/ ſo entdeckte Fauſtulus dem Romulo das Geheimnus ſeiner Geburt/ und friſchte ſelben an/ ſeinen Bruder Remum zu erlöſen. Als Romulus ſolcher geſtalt vernommen/ auch was hohem Geſchlecht er mütterlicher Seiten entſproſſen/ ſo ſetzte er mit einigen Hirten und Raubern/ als ſeinen Cammeraden/ mit Gewalt an die Stadt Alba, eroberte ſelbe/ erlöſete Remum, und weilen Amulius in der Maſſacre mit ware aufgeopffert worden/ ſo ſtellte er den Numitorem, ſeinen Groß-Vatter/ wiederum auf den Thron/ von welchem er vor 41. Jahren von ſeinem Bruder Amulio ware verdrungen worden.

3248 Nachdeme Numitor mit Hülff ſeiner Enckeln/ des Romuli und Remi wiederum zur Regierung gelanget/ darbey aber gar wohl geſehen/ daß ſeine beyde Enckel/ wegen ihres unruhigen Gemüths/ nicht lang wurden ſtill ſitzen können/ ſo ſichte er ihrer auf eine gute Art loß zu werden. Dannenhero raumte er ihnen unter dem Schein der Danckbarkeit/ in dem anderten Jahr ſeiner Regierung/ um die Gegend der Tyber/ allwo ſie waren gefunden worden/ einen Platz ein/ und riethe ihnen ſelbſt/ daß ſie alldorten eine neue Stadt bauen ſolten. Dieſen Vorſchlag ihres Groß-Vatters lieſſen ihnen Romulus und Remus ſehr wohl gefallen/ begaben ſich mit einem Theil Albaner und Latiner an der Zahl ohngefehr 3000. von Alba hinweg/ und fiengen an das berühmte Rom zu bauen.

3250 Romulus und Remus begunten mit Hülff der Albaner/ und ihres Groß-Vatters Beyſtand/ die Stadt Rom zu erbauen; welches anſonſt die Etruſci, Vejentes, und übrige Sabini gar leicht hätten verhindern

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3236 Zu dieſer Zeit iſt der Corinther Archias mit einer guten Anzahl ſeiner Lands-Leuten in Sicilien übergangen/ und hat allda an dem Oſtlichen Ufer dieſer Inſul die berühmte Stadt Syracuſa erbauet. Sie beſtunde eigentlich von fünff Städten/ dahero ſie auch von Strabone Pentapolis genennet wird. Sie ware mit einer Mauer umgeben/ die hundert und achzig Stadia im Umfang hatte. Wegen ihres guten Lagers iſt ſie in kurtzer Zeit eine der mächtigſten Städte in Europa/ wegen ihres Reichthums aber/ und wollüſtigen Lebens in der Welt ſo bekannt worden/ daß Syracuſanæ divitiæ, und Syracuſanæ menſæ denen Alten zu einem Sprichwort gedienet/ deſſen ſie ſich gebrauchet/ wann ſie einen groſſen Reichthum/ und ein übermäßiges Schwelgen anzeigen wollen.

Dieweilen Fauſtulus die zwey gefundene Knäblein von ſeiner Haus-Frauen/ ſo Laurentia ſolle geheiſſen haben/ in der Stille hat laſſen auferziehen / dieſe aber wegen ihrer geilen Ausgelaſſenheit/ von einigen ihrer Benachbarten insgemein aus Schimpff Lupa, welcher Nahm in ſelben Zeiten/ ſo wohl eine Wölfin / als eine unzüchtige Weibs-Perſon zu bedeuten pflegte/ genennet worden / ſo mag ſolches vielleicht nachmahls zu Erdichtung der Fabel Anlaß gegeben haben/ als ob die beyde Knäblein anfänglich/ und ehe ſelbe Fauſtulus gefunden/ von einer wilden Wölfin wären geſäuget/ und ernähret worden. Wie wir dann von dergleichen ſinnreichen Erdichtungen mehrere Exempel beyzubringen haben/ indeme die Alte/ gleichſam für etwas ohnfehlbares vorgeben/ daß Habis, ein König der Tarteſier/ oder Einwohner der Stadt Tarteſſus in Hiſpanien/ ſo nunmehro Tariffa heiſſet/ und in Andaluſien am Stretto di Gibraltar ligt/ von einem Wild-Stuck/ oder Hirſch-Kuhe; Cyrus von einer Hündin; Hieron II. König zu Syracuſa in Sicilien von denen Bienen, Semiramis von denen Dauben/ und Midas von denen Ameiſen/ in ihrer zarten Jugend wunderbarlicher Weiß ſeyen ernähret/ und bey dem Leben erhalten worden.

3250 Es wollen einige die erſte Erbauung viel älteren Königen/ Jano, Saturno, Evandro zuſchreiben/ und behaupten/ daß die Stadt von Romulo nur von neuem

dern können. Dieweilen aber die Brüder gar ſelten / wie man zu ſagen pfleget/ lang gute Freund bleiben/ ſo entſtunden auch unter Romulo und Remo bey Zeiten einige Zwiſtigkeiten / indeme ſie ſich ſo wohl wegen Anlegung der Wercker und Gebäude / als auch wegen der Herrſchafft und Benennung der neuen Stadt keineswegs mit einander vergleichen konten. Es ward aber dieſer Streit durch ihren Groß-Vatter alſo beygeleget / daß derjenige/ welchem die Götter durch die damahls gewöhnliche Aruſpicia, oder Vogel-Flug/ ſich am günſtigſten erweiſen wurden / ſeinen Nahmen der Stadt mittheilen/ und darüber herrſchen ſolte. Da nun Remus zwar auf dem Berg Aventino eine gute Zeit vor ſeinem Bruder 6. Geyer daher fliegen ſahe / Romulus aber auf dem Berg Palatino nicht lang hernach zwölff Vögel erblickte/ oder wenigſt die Liſt brauchte / und ſolches vorgabe/ ſo wolte der eine ſo wohl als der andere/ ſich die Gunſt der Götter zueignen. Dieſer Zwieſpalt lieffe auf einen Kampff hinaus/ worinnen Remus ſein Leben einbüſſete; wiewohlen andere ſagen/ daß Remus erſt nach der Zeit / weilen er des Romuli neu angelegte Veſtung ſchimpfflich ausgeſpottet/ und über den Stadt-Graben geſprungen/ von ſeinem Bruder ſeye getödtet worden. Nachdem Romulus beſagter maſſen ſeinen Bruder Remum aus dem Weg geraumet hatte / ſo legte er / um ſeine Gedächtnus biß auf die ſpate Nachwelt fortzupflantzen / der neuen Stadt ſeinen eigenen Nahmen bey und hieſſe ſie Rom/ ware auch vor allem bedacht / dieſelbe bey Zeiten mit genugſamen Einwohnern zu verſehen. Zu dieſem Zihl und Ende bauete er zwiſchen dem Palatin- und Capitoliſchen Berge ein Aſylum, oder Frey-Ort/ wohin alle Knechte / Schuldner und andere Verbrecher fliehen und ſicher ſeyn könten / wodurch er eine groſſe Anzahl Menſchen / die ihrer Ubelthaten halber ihre Wohn-Plätze zu verlaſſen gezwungen waren / nach Rom gelocket hatte.

Nachdem Romulus nunmehro in ſeiner neu angelegten Stadt Inwohner genugſam beyſammen hatte/ ſo gienge ſein vornehmſtes Abſehen dahin/ dieſelbe in eine rechte Ordnung zu bringen. Dannenhero theilte er ſelbe in 3. Haupt-Theile/ ſo er Tribus oder Zünffte nennte/ und ſetzte über jede Zunfft einen Tribunum. Jede Tribus theilte er wieder in 10. Theil/ oder Curias, und dieſe abermahl in 10. Decurias, ſetzte über jene Curiones, und über dieſe Decuriones. Dieſem ſeinem Volck theilte er das gantze um Rom gelegene Land/ ſo damahls noch in ziemlich enge Gräntzen eingeſchränckt ware/ nach Proportion aus/ nachdem er vorher einen Theil zum geiſtlichen Gebrauch/ und einen Theil für das gemeine Weſen ausgeſetzet hatte. Er machte ferner etliche zu Patribus, oder Aelteſte/ deren Nachkommen Patricii genennet worden; andere zu Plebejis, die ſich um den Acker-Bau/ und Burgerliche Nahrung bekümmern ſolten. Aus denen Patribus beſtellte er ein Raths-Collegium von 100. Perſonen / welche Zahl nachhero

neuem angebauet und vergröſſert worden. Livius *lib. 1.* ſtehet deſſentwegen ſelbſt noch in Zweiffel/ und Dion. Halicar. *lib. 1.* ſaget: daß vor dem Trojaniſchen Krieg bereits ein Rom in Italien geweſen / der Platz aber/ wo ſolches geſtanden/ ungewiß ſeye. Wie auch daß nach einiger Meinung Romulus ein Sohn/ oder wie andere ſagen/ ein Vetter von dem Trojaniſchen Ænea erſtlich Rom angeleget/und da ſolches nach Verlauff einiger Zeit verfallen und wüſte worden / durch den bekannten Albaniſchen Romulum wieder aufgebauet worden. V. Lipſius *de Magnitudine.* Idem *Admiranda Romæ.* Von denen neuern ſeynd Gabriel Barrius *de æternit. Urb. Rom. c. 1.* Jac. Hugo *de Orig. Latii ac Rom. urb. c. 8.* Andr. Fulvius *lib. 1. de antiquit. urb. Rom. c. 3.* gleicher Meinung.

Selbſt die Römer muſten hierin ungewiß ſeyn/ weil allererſt nach dem zweyten Puniſchen Krieg/ der A. U. C. 558. ſeine Endſchafft nahme / die Literatur bey ihnen einiger maſſen zu floriren angefangen / und um die Zeit des dritten Kriegs mit denen Carthaginenſern / kaum 150. Jahr vor Chriſti Geburt / einige wenige / ſo Hiſtorien zu ſchreiben unternommen/ bekannt worden / wie Cellarius *de Studiis Romanor. literariis* §. 3. 5. 6. beweiſet. Joan. Gronovius *in Diſſert. de Origine Romuli* ſtehet in der Meinung/ daß dieſe gantze Begebenheit von der Geburt und Auferziehung dieſer Zwillinge erdichtet/ und Romulus ein Fremdling/ der aus Syrien in Italien angelandet/ geweſen ſeye. Hingegen Julius Minutolus Cœleſtinorum Abbas *in Rom. Antiquitate notis Hiſtorico-Criticis illuſtrata Diſſert. 1.* apud Albert. Henr. de Sallengre *in Novo Theſauro Antiquit. Roman. Tom. 1. Hagæ-Comitum 1716.* ſuchet ſolche Hiſtorien für wahr auszugeben. Adde Octav. Ferrarii *librum de Origine Romanorum, qui in Theſauro* Græviano *primus eſt.*

Das wenige Land um Rom/ ſo Romulus von ſeinem mütterlichen Groß-Vatter Numitore, König zu Alba, für ſich erhalten haben ſoll/ ware zur Lincken der Tyber in Latio gelegen/ und erſtreckte ſich/ wie Strabo *lib. 5.* meldet/ kaum 6000. Schritt von der Stadt. Die Gräntzen waren gegen Abend die Tyber/ dann jenſeits des Fluſſes wohnten die Tuſci Vejentes; gegen Mitternacht der Fluß Anio nebſt denen Städten der Sabiner/ Fidenæ, Cruſtumeria, Antemnæ und Cænina. Gegen Morgen die

A. M.

hero immerzu vermehret worden/ theilte den Königlichen Gewalt mit ihnen/ und machte ſeine Regierung dardurch um ſo viel angenehmer / richtete den Gottes=Dienſt ein/ war ſelbſt oberſter Prieſter/ und brachte ſein Reich durch Geſätze in eine Burgerliche Verfaſſung.

3254 Obwohlen nun Rom mit Männern genugſam verſehen ware / ſo erzeigte ſich doch ein Mangel an denen Weibern/ die neue Republic in gutem Stand zu erhalten / indem nemlich die benachbarte Völcker theils aus Neid/ theils auch darum ihre Töchter und Anverwandtinen denen Römern zur Ehe nicht geben wolten/ dieweilen ſie ſelbe insgeſamt nur vor ein zuſammen gelauffenes liederliches Lumpen=Geſindel hielten. Dieſen Weiber=Mangel zu erſetzen gebrauchte ſich Romulus des folgenden Staats=Streichs: Er lieſſe nemlich allen herum liegenden Völckern bekannt machen/ daß man dem Neptuno zu Ehren abſonderliche Schau=Spiele zu Rom halten wolte; Dieſe nun zu ſehen/ eileten die Sabiner und andere mit ihren Weibern und Kindern häuffig nach Rom; allein da ein jegliches ſeine Augen auf das Schau=Spiel richtete/ ſo grieff auf ein gegebenes Zeichen die Römiſche Jugend um ſich/ und raubte die Töchter dieſer fremden Zuſchauer. Es entſtunden aber über dieſem Raub derer Sabiniſchen Jungfrauen unterſchiedene ſchwere Kriege.

Dann erſtlich wolten ſich die Cæninenſer/ die Antemnaten und Cruſtumenier deswegen rächen; allein dieſelben wurden alle in beſondern Feld=Schlachten überwunden / und zum theil nach Rom geführt nud untergeſtecket. Darauf regten ſich die Sabiner / und beängſtigten die Römer auf das äuſſerſte / indem ſie Tarpeja des Commendanten auf dem Capitolio Tochter in Abweſenheit ihres Vatters durch ein Thor hinein lieſſe. Zu dieſer Treuloſigkeit wurde Tarpeja verleitet / weilen ihr die Sabiner verſprochen/ ihr dasjenige / was ſie an der lincken Hand trugen/ wordurch ſie die guldene Armbänder und Ringe verſtunden/ ſammentlich zu geben. Allein die Sabiner warffen an deſſen ſtatt alle ihre Schilde auf dieſelbe / alſo daß ſie darunter erſticken muſte. Als aber die Römer ſahen/ daß ihre Feinde ſich der vornehmſten Veſtung bemächtiget/ thaten ſie ihr äuſſerſtes/ dieſelben daraus zu vertreiben / und geriethen mitten in der Stadt mit ihnen in ein zweiffelhafftes Gefecht/ biß endlich die geraubten Weiber durch die Gefahr ihrer Freunde und Männer zum Mitleiden bewogen / darzwiſchen lieffen/ worbey Herſilia des Romuli Gemahlin durch eine mit Thränen begleitete Rede die Hertzen beyder Partheyen dergeſtalt zu erweichen wuſte/ daß nicht nur die Feindſchafft aufgehoben/ſondern auch folgender Vergleich getroffen ward: Romulus und T. Tatius der Sabiner commandirender Feld=Herr ſollen alle beyde Könige in Rom / und zwar von gleichem Anſehen ſeyn; es

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Städte Tibur, Pedum, Gabii, Præneſte mit ihren Gebiethen; und gegen Mittag/ dem Mari infero zu/ die Städte Tellenæ, Politorium und Ficana nebſt ihren Bezircken.

3254 Die Schau=Spiele/ welche Romulus bey dem Weiber=Raub gehalten / ſeynd nach des Valerii Maximi Zeugnus Conſualia genennet worden/ von Conſo, dem Gott des guten Raths; gleichſam als hätte Romulus auf Eingeben/ und mit Beyhülff des Conſi, jenen geheimen Anſchlag/ ſeine Römer mit Weibern zu verſehen/ glücklich zu Stande gebracht. Es wird aber unter dem Conſo niemand anders als der Gott Neptunus verſtanden/ wie dann auch demſelben hinnach bey dem Circo Maximo unter der Erden ein Tempel gebauet worden. Weilen nun die Conſilia geheim ſollen gehalten werden / ſo iſt dahero das Sprichwort entſtanden: Conſus ſub metas deliteſcit. Dann weilen an dem Feſt Neptuni in dieſem ſeinem gedachten Tempel/ die Anſchläge/ Conſilia gar heimlich gehalten/ und ausgeführet worden/ ſo iſt er deßweges Conſus genennet worden. Lucius Faunus *de Antiq. Rom. l. 3. c. 9.* bey Sallengre *in Novo Theſ. Antiq. Rom. T. 1.*

Nachdem Romulus die Cæninenſer nicht allein gedemüthiget / ſondern auch deroſelben König Acron in der Schlacht mit eigner Fauſt erleget/ſo haben ſich bey ſeiner ſiegreichen Zuruckkunfft die Einwohner der Stadt Rom / hierüber ſo vergnügt bezeiget/ daß ſie etliche Täg lang denen Göttern zu Ehren Danck= und Freuden = Feſte angeſtellet haben; ja Romulus ſelbſt lieſſe dem Abgott Jovi Feretrio, aus Erkänntlichkeit/ wegen ſeiner erhaltenen erſten Victorie auf dem Capitoliſchen Berg / einen gantz neuen Tempel aufbauen / und in ſelbigem nachmahls die Waffen und Kleider des erſchlagenen feindlichen Königs Acron aufhängen/ damit ſelbige zu einem ewigen Angedencken / ſolches ſeines befochtenen Siegs dienen möchte.

Bald hinnach/ da Romulus auch mit denen Antemnaten und Cruſtumeniern fertig worden / hielte er zu Rom den erſten Triumph / indem er in einem Purpur=Kleid/ und einem Lorber=Crantz um den Kopff auf einem Wagen/ den vier Pferde neben einander geſpannet gezogen/ ſaſſe/ nach welchem die Gefangene und Uberwundene folgten / den gantzen Marche aber diejenige Burger / ſo mit im Feld geweſen waren / ſchloſſen / und Glie=

es ſolle denen Römern erlaubet ſeyn unter den Sabinern/ wie dieſen unter jenen auf gleiche Art/ in gleicher Freyheit/ und als ein Volck zu wohnen; hundert aus denen Sabinern ſollen dem Römiſchen Rath/ welchen Romulus von gleicher Zahl Römern eingeſetzt hatte/ beygefüget werden; die Stadt ſolle Rom heiſſen/ und jeder Burger abſonderlich Romanus; alle aber zuſammen Quirites, von der Stadt Curibus, wo Titus Tatius her ware/ genennet werden.

Indem nun Rom ſolcher geſtalt mehrere Einwohner bekommen hatte/ ſo wurden auch noch 2. Berge/ als der Cælius und Quirinalis zur Stadt gezogen/ deren jenen Romulus, dieſen Tatius beſetzen möchte. Sie erwehlten ſich auch nun beyde eine Reſidentz/ Romulus in Palatio, Tatius in Capitolio auf denen Bergen Palatinus und Capitolinus. Sie regierten hierauf biß in das ſechſte Jahr gemeinſchafftlich in gutem Frieden mit einander/ und brachten währender dieſer Zeit die Cameriner unter ihre Bottmäßigkeit / nachdem ſie deroſelben Stadt Cameria erobert/ und zur Römiſchen Colonie gemacht hatten.

3264 Endlich wurde Tatius zu Lavinio oder Laurentio in einem Aufruhr/ weil er einige Straſſen-Rauber vom Tod befreyen wollen/ ermordet/ worauf die gantze Gewalt wieder in Romuli Hände geriethe/ welcher dann die Fidenaten vermittelſt eines Hinterhalts überwande/ und ihre Stadt eroberte. Bald hinnach wurden die rebelliſche Cameriner/und ſo dann die Vejenter in offentlicher Feld-Schlacht zu paaren getrieben/ und ihnen die Helffte von ihren Ländern hinweggenommen.

Nach dieſem allen ward auch der tapffere Romulus, indem er beſchäfftiget ware/ auſſer der Stadt eine Rede an das Volck zu halten/ in einem mit Blitz und Donner vermiſchten Ungewitter vermiſſet/ da er/ nach aller Wahrſcheinlichkeit/ weilen er eine unumſchränckte Gewalt einführen wolte/ durch die Raths-Herren aus dem Weg geraumet worden/ als welche hinnach dieſen Königs-Mord zu bemänteln/ dem Volck weis gemachet/ der Gott Mars habe ihn zu denen Göttern mitgenommen/ welches durch einen vornehmen Burger/ Proculus Julius, welchem er in mehr als menſchlicher Geſtalt erſchienen ſeyn/ und ſich den Gott Quirinum genennet haben ſolte/ bekräfftiget wurde.

Nach dem Tod des Romuli hat man befunden/ daß die Anzahl der Römer/ worzu die überwundene Vejentes gar viel beygetragen, ſchon 46000. zu Fuß/ und 1000. zu Pferd geweſen.

Glieder-weiß einruckten/ da unterdeſſen die zuruckgebliebene auf beyden Seiten biß in das Capitolium ſtunden/ allwo alsdann die gewöhnliche Opffer verrichtet wurden. Dieſes nach dem damahligen Zuſtand prächtiges Sieg-Gepräng hat zu denen in folgenden Zeiten von den Römern mit gröſtem Pracht begangenen Triumphen/ ſo ſie jederzeit angeſtellet/ wann ſie einen von ihren Feinden überwunden/ den erſten Anlaß und Gelegenheit gegeben.

Allhier kan man anmercken/ daß ſich Romulus bey Uberwindung der benachbarten Völcker jederzeit einer ſehr klugen Staats-Maxime gebrauchet habe/ indeme er denen Einwohnern der eroberten Städte nicht allein frey lieſſe/ ſondern auch denſelben/ insbeſondere aber denen Reicheſten und Anſehnlichſten einzurathen ſuchte/ ſich zu ihme nach Rom zu begeben; da er hingegen unterſchiedliche Römiſche Familien/ die nicht von beſten Mitteln waren/ in die bezwungene Plätze/ ſelbe zu bewohnen/ abſchickte/ unter dem Vorwand/ das Band der Freundſchafft unter den Siegern und Uberwundenen deſto feſter zu knüpffen. Allein der ſchlaue Romulus hatte hierbey weit andere heimliche Abſichten. Dann erſtlich kame er hierdurch in den Stand/ die eroberte Städte und Oerter durch die dahin abgeſchickte Römer/ als gleichſam durch eine beſtändige Beſatzung jederzeit in dem Zaum zu hälten; anderteus konte er auf ſolche Weis/ das arme Volck/ ſo insgemein zur innerlichen Unruhe gar geneigt iſt/ mit ſchöner Manier aus Rom hinweg ſchaffen / und an ſtatt derſelben den Kern von Leuten dahin ziehen/ und alſo das Anſehen und Reichthum ſeiner Reſidentz-Stadt dardurch nicht wenig vermehren. Dieſe Art mit denen Uberwundenen zu verfahren / hat Romulus nachmahls zu einem beſondern Geſätze gemacht/ welches ſeine Nachfolger um ſo mehr genau beobachtet / als ſie aus der Erfahrung deſſen vortrefflichen Nutzen geſehen haben.

Die erdichtete Fabel/ als ob der Stiffter der Stadt Rom unter die Zahl der Götter ſeye verſetzt worden/ auch auf die Nachkommen fortzupflantzen/ wurde dem Romulo zu Ehren auf dem Quiriniſchen Berg ein eigener Tempel erbauet/ und er in ſelbigem auch nachmahls von jederman unter dem Nahmen Quirinus, als ein Gott verehret.

A. M.

Nun waren die Römer nach dem Hintritt des Romuli, ſo keine männliche Erben hinterlaſſen/ ihres Ober-Haupts beraubet/ dannenhero maſſete ſich der Rath/ oder die 200. Patres, ſo Romulus ehedem eingeſetzet/ der Regierung an; zu dieſem Ende theilten ſie ſich in 10. beſondere Hauffen/ wovon auch ein jeder einen Oberſten erwehlte; Dieſen 10. Oberſten wurde nachmahls die Verwaltung des Regiments wechſelweis aufgetragen/ daß einer allzeit 5. Täg lang nach dem andern regierte. Dieweilen man aber nach Verlauff eines Jahrs von der bißherigen Regierung einen geringen Nutzen und Vortheil geſehen/ ſo verlangte das Volck mit Gewalt einen König; worauf von
3289 dem Rath der Sabiniſche Numa Pompilius, ſeiner beſondern Tugenden halber/ zu dieſer Würde erhoben worden. Er entſchuldigte ſich anfangs mit ſeiner Friedfertigkeit/ und wolte die Regierung über ein ſo kriegeriſches und freyes Volck keineswegs annehmen; nachdeme er ſich doch endlich durch vieles Bitten/ und Vorſtellen vieler Gründe hierzu bewegen laſſen/ regierte er ſie als ein Vatter ſo weislich/ daß ſie die gantze Zeit ſeiner Herrſchafft in einem beglückten Frieden zubrachten. Damit er die Gemüther dieſes neuen/ abergläubiſchen/ und aus unterſchiedenen Nationen zuſammen gefloſſenen Volcks beſänfftigen möchte/ ſo brachte er ihren Gottes-Dienſt in Ordnung/ und ſtelte unterſchiedliche Solennitæten ein/ die ihme/ wie er vorgabe/ theils von denen Muſen, theils aber von der Göttin Egeria waren gebotten worden.

Er hat unter andern die Veſtaliſche Jungfrauen zu Bewahrung des ewigen Feuers erwehlet/ und den Tempel des Janus zu einem Zeichen des Kriegs oder Friedens geſtifftet.

Nicht minder hat er die Zeit-Rechnung der Jahr/ und den Calender verbeſſert; die Jahr nach dem Mond-Lauff eingerichtet/ und zu des Romuli 10. Monaten den Januarium und Februarium hinzu geſetzet. Uber dieſes lieſſe er zu erſt unter denen Römern ſeine ertzene und eiſerne Müntzen/ Aſſes genannt/ mit ſeinem Bild zieren/ wovon ſie den Nahmen Nummi ſollen bekommen haben/ da man zuvor dieſe Geld-Sorten nur von Holtz und Thon verfertiget hat. Endlich ſtarbe dieſer fürtreffliche Fürſt in einem hohen Alter von 83. Jahren zur ungemeinen Betrübnus nicht allein der Römer/ ſondern vieler benachbarten Völckern. Er hatte eine ſolche Liebe/ daß währender ſeiner langen Regierung von 43. Jahren/ nicht einige Aufruhr oder Zuſammenſchwörung wider ihne entſtanden/ ob er gleich keine Leib-Guarde gehalten/ ſondern auch die 300. Mann/ ſo Romulus zu dieſem Ende angenommen/

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Man kan allhier anmercken/ daß Romulus nebſt denen 200. Patribus, auch den Ordinem Equeſtrem, Ritter-Orden/ der aus einer Zahl von 300. beſtunde/ geſtifftet habe. Livius *lib. 5. ibiq;* Gronovius. Tacitus *Ann. 1. ibiq;* Lipſius p. 263.

Gleichwie derjenige/ ſo nur 5. Täge hindurch regierte/ den Nahmen Interrex erhalten/ alſo wurde auch die Zeit/ in welcher dieſe Art der Regierung eingeführet/ und fortgeſetzet wurde/ Interregnum genennet.

Weilen Numa Pompilius, als ein kluger Herr/ wohl verſtunde/ daß ein Printz ſeines Vorfahrers Anſehen im geringſten nicht ſchmählern könne/ ſo nahme er die Königl. Würde mit eben denjenigen Ceremonien an/ welche Romulus ehemahls eingeführet/ und veränderte im geringſten nichts an denen Geſätzen/ ſo dieſer vorhin denen Römern gegeben hatte/ obwohlen er ſelbe durch neue Zuſätze zu verbeſſern ſuchte.

Eben von dieſem König Numa ware als Pontifex Maximus eingeſetzet worden Numa Marcius, des Marci Marcii Sohn; worbey zu mercken/ daß ſelber der oberſte Prieſter bey denen Römern/ ſeine Gewalt/ Macht und Anſehen aber in geiſtlichen Sachen die höchſte/ wie auch ſeine Privilegien etwas beſonders geweſen/ alſo daß auch hinnach die Kayſer ſelbſt ſich dieſes Tituls angemaſſet. Samuel Pitiſcus *in Lexico Antiq. Roman. Tom. 3.* V. Pontifex.

Der Tempel des Jani, weilen er in Friedens-Zeiten zugeſchloſſen/ ward Cluſius, und weil er in Kriegs-Zeiten offen/ Patulcius genennet. Livius *lib. 1. c. 19.*

Weilen des Numæ Monden-Jahre mit dem Lauff der Sonne nicht überein kamen/ ſo hat er ſolcher Ungleichheit/ mit einigen zu gewiſſen Zeiten eingeſchobenen gantzen Monaten/alſo und dergeſtalt abgeholffen/ daß jederzeit in 24. Jahren faſt alles ſeine Richtigkeit erlanget.

Man kan allhier den Unterſchied unter tyranniſchen und gütigen Fürſten anſehen. Was die tyranniſche Fürſten anbelanget/ die durch ihre Eroberungen bey dem närriſchen Pöbel den Nahmen groſſer Helden erlanget/ ſolte man ſie vielmehr die Peſt des menſchlichen Geſchlechts nennen; hingegen gütige und fromme Fürſten/ ſuchen an ſtatt einer verfluchten Herrſchſucht allein den Frieden und Wohlſtand ihres Volcks. Die erſte befinden ſich durch beſtändige Beun-

men/ gleich anfangs ſeiner Regierung abgedancket
hatte. Seinem Gedächtnus zu Ehren wurde deß-
wegen ein prächtiges Grabmahl/ auſſerhalb der
Stadt Rom/ und über der Tyber/ auf dem Berg
Janiculo, aufgerichtet/ und ſein verblichener Cör-
per mit groſſem Gepräng in ſelbes beygeſetzet.

3333 Nach des Numæ Tod kame durch die Wahl der
Vätter Tullus Hoſtilius zur Regierung. Seine
Ankunfft führte er von Medullia, einer ehemahligen
Stadt/ und folgends Colonie der Römer her/ und
konte ſich unter die Reichen zehlen. Er ware von
einem tapffern und kriegeriſchen Gemüth/ deßwegen
er alſobald mit denen Albanern einen Krieg anfien-
ge/ welcher lange Zeit gedauret/ biß ſich Tullus
Hoſtilius, und Metius Suffetius, beyde Könige von
Rom und Alba Longa verſtanden/ daß man gröſſers
Blut-Vergieſſen zu verhindern/ den Streit durch
ein Gefecht etlicher wenigen aus jedem Lager ſchlich-
ten wolte. Nun hatte es ſich vorhin begeben/ daß
ein Albaner/ Nahmens Sequinius, zwey Töchter
gehabt/ und eine dem Horatio nach Rom/ und die
andere in Alba Longa dem Curiatio zur Ehe gegeben
hatte. Beyde Töchter hatten an einem Tag/ nach
einiger Authorum Bericht/ jede 3. Söhne geboh-
ren/ welche dann/ weilen ſie Männer von einer
bewährten Tapfferkeit waren/ zu dieſem Streit er-
wehlet wurden/ mit der Bedingung/ daß die Lands-
Leute derjenigen/ die überwunden wurden/ denen an-
3337 dern unterwürffig ſeyn ſolten. Als nun dieſe ſechs
Kämffer auf dem Kampff-Platz erſchienen/ ſo ware
das Glück denen Albanern/ welche den Nahmen der
Curiatiorum führten/ ſo günſtig/ daß zwey von
denen Römiſchen Brüdern/ die Horatii hieſſen/
todt/ und alſo nur noch einer darvon übrig blieb/
jedoch ware dieſer unverletzt/ da hingegen die drey
Albaner unterſchiedene Wunden hatten. Weil
ſich nun der übrig gebliebene Römer nicht vor ver-
mögend genug achtete/ wider alle drey zugleich zu
fechten/ ſo begab er ſich auf die Flucht/ um ſeine
Feinde von einander zu zertrennen/ welches ihme
dann auch glückte. Dann da er eine bequeme
Entfernung zwiſchen denen Albaniſchen Brüdern
anmerckte/ von welchen ihn ein jeder nach allen
Kräfften/ die er aus einem ſo blutigen Streit noch
übrig behalten/ verfolgte/ kehrte er ſich plötzlich
um/ und tödtete nach einem kurtzen Gefecht den
erſten/ und alſo folgends den andern und dritten/
ehe ſie ihme beykommen konten/ daß alſo Rom
die Herrſchafft über Alba hierdurch erlangte.
Als hierauf der Uberwinder Horatius ſiegprangend
in Rom einzoge/ begegnete ihm ſeine Schweſter/
die/ weil ſie an einen von denen Curiatiis verlobt
geweſen/ mit vielen Thränen den Tod ihres Bräu-
tigams

ruhigung ihres Gewiſſens/ wann ſie gleich
mit tauſend gewaffneten Leuten umgeben
ſeynd/ nirgends ſicher/ und ſterben viel-
mahls eines gewaltſamen Tods. Die
andern aber/ weil ſie ſich keiner böſen
Thaten bewußt ſeynd/ bedürffen keiner
weitern Bewahrung/ als der Liebe ihrer
Unterthanen/ von welchen ſie/ wann
die Natur den Faden ihres Lebens ver-
kürtzet/ als Vätter beklaget werden.
3329 In dieſem Jahr haben die Megaren-
ſer/ ein Griechiſches Volck/ die Stadt
Chalcedon erbauet. Sie wurde Civi-
tas Cæcorum, die Stadt der Blinden/
darum genennet/ weilen ſie deroſelben
Stiffter/ als gleichſam verblendet/ nicht
an einen bequemern/ und abſonderlich
an jenen angenehmen und wohlgelegenen
Platz erbauet haben/ allwo hinnach die
Stadt Byzantz angeleget worden. An-
ſonſten liegt ſelbe in Aſien/ in der Land-
ſchafft Bythinien/ an dem Bosphoro
Thracio Conſtantinopel gegen über.
Vorzeiten ware ſelbe eine Ertz-Biſchöff-
liche Stadt/ und wegen des allgemeinen
Concilii, ſo allda A. C. 451. wider die
Eutychianer gehalten worden/ ſehr be-
rühmt. Heutiges Tags iſt dieſer Ort
ein geringer Türckiſcher Flecken/ ſo den
Nahmen Calcitio führet/ und kan kaum
noch einige Rudera von denen prächtigen
Gebäuden zeigen/ womit er ſonſt gezieret
geweſen. Le Brun *Voyage du Levant.*
3337 Es iſt unter denen Gelehrten ein groſ-
ſer Streit/ ob es erlaubet/ dem Krieg
durch ein Duell ein Ende zu machen.
Diejenige/ ſo es behaupten/ ſagen:
Wann es erlaubet iſt mit hundert-tauſend
Mann zu ſtreiten/ ſo iſt es auch erlaubet
mit tauſend/ hundert/ dreyßig/ dreyen
oder zweyen. Uber dieſes ſeye es ja weit
beſſer/ daß nur wenige/ als ſo viele Men-
ſchen zu Grund gehen. Unterdeſſen ha-
ben wir von dergleichen durch die Ge-
wohnheit eingefühter Duellen mehrere
Exempeln. Dann alſo ſtritte David
mit dem Goliath/ Menelaus mit dem
Paride, Æneas mit dem Turno. Alſo
endeten die ſehr blutige Kriege unter
Valentiniano III. die Wandali und
Suevi wegen Spanien. Aventin. *2. Bo-
jor.* Unter denen Römern und Perſern
Heraclius der Kayſer/ mit dem König
der Perſer. Bonfin. *lib. 8. dec. 1.*
Edmundus König in Engelland/ mit dem
Canuto Daco König in Dännemarck ꝛc.
wie mit mehrerm zu erſehen in Diſputat.
Baſileenſ. Politico-Hiſtorico-Juridicis
vol. 5. Diſp. 2. lit. n. 3.

A. M.

tigams beklagte; welches Horatius ſo übel aufnahm/ daß er ſie mit einem unglücklichen Stoß des Lebens beraubte/ und ſoll dieſes der erſte Bürger= und Freundſchaffts = Mord (parricidium) geweſen ſeyn. Gravina *de Orig. Jur. Civil.* Dieſerwegen ward dieſer Uberwinder zum Tod verurtheilet/ jedoch hernach mit genauer Noth von dem Volck/ welches ſich noch durch die Betrübnus ſeines alten Vatters bewegen ließ/ von der Straff frey geſprochen. Livius *lib. 1. c. 22. ſeqq.* Florus *lib. 1. c. 3.*

Wiewohlen Tullus Hoſtilius nachdem durch Horatium erfochtenen Sieg dem Metio Suffetio ſein Commando, und denen Albanis die Wahl nach Haus zu marchiren lieſſe/ ſo waren doch die Albaner mit dem Verluſt ihrer Freyheit nicht wohl zu frieden/ hetzten dannenhero in der Stille die Inwohner zu Fidene an/ daß ſie von denen Römern abfallen ſolten/ unter der Verheiſſung/ daß ſie Albaner/ ihre neue Herrn/ nehmlich die Römer in dem Streit verlaſſen wolten.

3339 Die Fidenaten begaben ſich in dieſer Hoffnung/ mit Verſtärckung Vejentiſcher Völcker wider die Römer in das Feld/ und da es zur Schlacht kame/ hatte es anfänglich für die letztere ein ſehr mißliches Ausſehen/ weilen Metius Suffetius, der den rechten Flügel der Römiſchen Armee commandirte/ verſprochner maſſen mit ſeinen Albanern, zeitlich auf einen Berg die Flucht ergriffen/ und alſo denen Fidenaten Lufft machte/ denen Römern in die flanque zu gehen. Obwohlen nun Tullus, ſo bald ihme ſolches hinterbracht worden/ die Verrätherey der Albaner merckte/ ſo ruffte er doch/ aus einer beſondern Kriegs=Liſt/ um ſeinem Volck den Muth zu erhalten/ mit ſo lauter Stimme auf/ daß es auch die Feinde hören konten: Die Albani wären mit Fleiß und auf ſeinen Befehl dem Berg zu marchiret/ damit ſie denen Fidenaten in den Rucken gehen könten. Denen Fidenaten kame die Sache wahrſcheinlich vor/ wuſten nicht wie ſie daran waren/ fiengen an/ aus Furcht vor dem Hinterhalt der Albaner/ nach einem geringen Widerſtand zuruck zu weichen/ und wurden ſamt denen Vejenten aus dem Feld geſchlagen/ weilen die Römer wie die Löwen gefochten. Der untreue Metius Suffetius bekame folgenden Tag darauf ſeinen gebührenden Lohn/ indeme er mit Ruthen gehauen/ alsdann lebendig zwiſchen zwey Heer=Wägen iſt angebunden/ und ſolcher geſtalt/ nachdem man die darvor geſpannte Pferde mit gröſter Gewalt angetrieben hatte/ in Stücke

zerriſſen

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

Daß der ſieghaffte Horatius ſeine großmüthig verrichte That durch den Mord ſeiner Schweſter gewaltig verdunckelt habe/ kan nicht in Abred geſtellet werden/ dannenhero er auch offentlich vor das Gericht zur Verantwortung gezogen worden. Dieweilen aber Tullus über ſelbigen einiges Urtheil zu fällen ſich nicht entſchlieſſen konte/ ſo überlieſſe er die gantze Sache dem Volck; welches ihne ohne vieles Bedencken/ weilen er ſich um gantz Rom verdient gemachet/ frey und ledig geſprochen hat. Daß alſo hiervon Philip. Brietius S. J. gar wohl urtheilet/ wann er ſaget: Plus lætitiæ, quàm legibus indultum in hac cauſa fuit. *Annal. Mundi Tom. 2. p. 528. edit. Vienn. 1727.*

Es haben zwar die Römer/ durch Bezwingung der Albaner ihr Gebieth ziemlich erweitert; doch kan man allhier anmercken/ daß daſſelbe unter 7. Königen/ und einer Zeit von 244. Jahren/ und ſelbſt in den erſten Jahren der eingeführten Burgermeiſterlichen Regierung/ ſich nicht gantz auf 4. Teutſche Meilen von der Stadt erſtrecket habe. Sext. Rufus: Non ampliùs, quàm ad XVIII. ab urbe lapidem.

3339 Epicrates vergleichet eine Kriegs=Armee gar ſchön mit einem Thier/ ſo dem Menſchen ähnlich/ und deſſen Haupt der Feld=Oberſte/ die Bruſt das ſämmtliche Kriegs=Corpo/ die Hände das Fuß=Volck/ und die Knie die Reuter ſeyen. Gleichwie aber an dem menſchlichen Leib die andere Glieder ihre gewöhnliche Verrichtungen/ nicht wie es ſeyn ſolte/ können zu Stande bringen/ wann der Kopff nicht allzurichtig/ und nicht bey ſich ſelbſten iſt/ alſo wird auch das auserleſenſte Kriegs=Heer/ den Kürtzern zu ziehen/ jederzeit in Gefahr ſtehen/ wann es von einem tollen und verwirrten Feld=Herrn angeführet wird. Ayal. *de jur. & offic. lib. 2. c. 2.* Hingegen wann ein Feld=Oberſter in Mitte der Waffen/ und würcklich ſtreitenden Partheyen/ ſeine Sinne jederzeit beyſammen hat/ ſo kan ſelber manchesmahl durch eine eintzige kluge Red/ oder Veranordnung/ dem wanckenden Kriegs=Glück zu ſeinem gröſten Nutzen und Vortheil/ den Ausſchlag geben/ wie wir allhier an unſerm Tullo Hoſtilio, dort aber an Alexandro M. ein klares Beyſpiel haben. Als in der Schlacht bey Gaugamela der lincke Flügel unter Anführung des Parmenionis zu weichen

begunte/

A. M.		A. M.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.
	zerriſſen worden. Livius *lib. 1. c. 27.* Florus *lib. 3.* Die Stadt Alba hingegen wurde gänzlich biß auf die Tempel geſchleiffet/ und die übrige Leute/ Vieh und alles Vermögen nach Rom geführet/ worbey es die Albaner noch für ein Glück halten mußten/ daß ſie in Rom für Burger angenommen/ und einige Familien aus ihnen dem Rath ſeynd einverleibet worden. Dieweilen nun Tullus Hoſtilius hierdurch die Macht von Rom ſehr vergröſſert hatte/ ſo lieſſe er auch die Stadt erweitern/ den Cœliſchen Berg in die Ringmauren der Stadt einziehen/ und ſelben denen Albanern zu bebauen anweiſen.		begunte/ und allgemach das Kriegs-Geräth geplündert wurde/ lieſſe Parmenio alſogleich Alexandern fragen/ was hierbey zu thun ſeye. Er antwortete aber: *Parmenio* darff nur darauf gedencken/ wie er fechten will/ und ſich um das Kriegs-Geräth nicht bekümmern. Dann wofern wir überwinden/ werden wir nicht nur von dem unſrigen/ ſondern auch von denen Feinden Meiſter.
	Hierauf wurden die Fidenaten und Vejenten vollends zu Chore getrieben; wie auch die Sabini, ſo ihr Heyl zu zweymahlen wider die Römer verſuchten/ jederzeit alſo abgewieſen/ daß ſie die aufgewendete Kriegs-Unkoſten nicht allein gern bezahlten/ ſondern auch im übrigen alles bey dem erſten Vertrag beruhen lieſſen/ welchen Romulus ehedem mit ihnen aufgerichtet.		Mit dem Ruin der Stadt Alba hatte es folgende Beſchaffenheit/ woraus die ſchlaue/ doch einem Kriegs-Oberſten nothwendige Conduite genugſam zu erſehen iſt. Nachdem Tullus des Metii Verrätherey zeitlich entdecket/ ſo lieſſe er ſich doch nach vollendeter Schlacht/ deſſentwegen nicht das mindeſte gegen ſelben vermercken/ ſondern ſchickte gleich den andern Tag in aller Frühe/ und in aller Stille/ nachdeme er die Sache zuvor in geheim mit denen gegenwärtigen Raths-Herren/ und Kriegs-Officieren überleget hatte/ den obgemeldten tapffern Horatium mit einem ſtarcken Detachement nach Albam Longam, ſelbe zu ſchleiffen/ weilen er wohl ſahe/ daß es mit denen Albanern ſo lang nicht gut thun würde/ ſo lang ihre Haupt-Stadt noch in ihrem Weſen ſtünde.
		3347	In dieſem Jahr ſolle Byzantes der Megarenſer Fürſt die Stadt Byzantium an dem Boſphoro Thracio erbauet haben. Sie ware vormahls die Haupt-Stadt in Thracien. Heut zu Tag aber wird ſie Conſtantinopel/ und von Türcken auch insgemein Stambol genennet.
3359	Die Latini, ſo ſich ebenfalls an denen Römern reiben wolten/ hatten nach einem fünff-jährigen Krieg/ gleich denen Sabinern den Unſtern/ daß ſie ſich zu vorigem Gehorſam bequemen/ und allen verurſachten Schaden gut machen mußten. Endlich ward dieſer König durch eine ſchwere Kranckheit am Leib und Gemüth ſehr geſchwächet/ und hielte ſich mit nichts anders beſchäfftiget/ als mit abergläubiſchen Ceremonien/ biß er in dem 32. Jahr ſeiner Regierung urplötzlich von dem Donner erſchlagen/ und mit ſeiner gantzen Reſidentz und Familie in Aſche verkehret worden.		Obſchon insgemein vorgegeben wird/ daß Tullus Hoſtilius vom Donner verzehret worden/ ſo will doch Gabriel Naudæus *Apologie de ceux, qui ont eté fauſſement accusé de la Magie c. 1.* das Gegentheil erweiſen. Dannenhero ſeynd viele der Meinung/ daß deſſen Haus nicht durch den Blitz/ ſondern von ſeinem Nachfolger Anco Martio ſeye angeſtecket worden.
3365	Ancus Martius, ein Enckel des Numæ Pompilii, aus ſeiner Tochter Pompilia, wurde nach des Tulli Hoſtilii Tod von denen Römiſchen Raths-Herren mit Einwilligung des Volcks zum König erkläret. Er ware ein frommer/ gerechter und Fried-liebender Fürſt/ der alles auf den Fuß wie zu Zeiten ſeines Groß-Vatters Numæ zu bringen/ und ſeine Unterthanen im Frieden zu regieren ſuchte. Deſſen ohngeachtet nöthigten ihn die rebellirende Latini die Waffen zu ergreiffen. Dann weilen ſelbe in das Römiſche Gebiet eingefallen/ und alles rein ausgeplün-	3365	Daß ein jeder Regent/ gleich wie Ancus Martius gethan/ ſeine Unterthanen in aller Sicherheit/ und beſtändigem Frieden zu regieren ſuchen ſolte/ iſt auſſer allem Zweiffel; weilen doch der Friede eines der allerwünſchlichſten/ aus denen zeitlichen Gütern iſt/ ſo ein Potentat ſeinen Vaſallen in Ruhe genieſſen zu laſſen/ vermög aller Rechten gehalten iſt. Geſchicht es aber/ daß die Unterthanen durch den Feind ihres Haabs und Guts berau-

A. M.

plündert/ auf gütliches Ermahnen aber den verurſachten Schaden nicht erſetzen wolten/ ſo ware der anſonſten friedſame Ancus Martius gezwungen/ das Rauhe hervorzukehren/ und wider die Lateiner mit einer zahlreichen Armee zu Feld zu gehen. Er eroberte gleich anfänglich unterſchiedene von der Lateiner Städte/ ins beſondere aber den ſehr feſten Ort Politorium, ſo er auf den Grund geſchleiffet/ und die Einwohner nach Rom geführet hat. Endlich aber/ da er in einem Treffen einen vollkommenen Sieg wider die Lateiner erhalten/ mußten ſelbe das Gewehr ſtrecken/ und ſich durch einen Frieden zum Ziel legen.

Weil nun die Einwohner in Rom durch dieſen Krieg wieder mercklich vermehret waren/ mußte dieſer Fürſt die Stadt abermahls vergröſſern/ und den Berg Janiculum, damit er denen Feinden zu keiner Feſtung dienen möchte/ mit einer Mauer umgeben/ und vermittelſt einer hölzernen Brücke (die/ weil ſie durch keinen einzigen eiſernen Ancker befeſtiget geweſen/ ſehr berühmt iſt/ und Pons ſublicius heiſſet) an die Stadt anfügen. Er überwande auch die Sabiner/ Vejenten und Volſcier/ und erweiterte die Gräntzen ſeines Reichs nach der Seite von Vejis, und biß an den Eingang der Tyber/ allwo er die Stadt Oſtia zu dem gröſten Nutzen der Handelſchafft erbauet hat. Endlich ſtarb er nach einer 24. jährigen Regierung.

3389 L. Tarquinius Priſcus, mit ſeinem rechten Nahmen Lucumo, ware ein Sohn Demarati, eines Corinthiſchen Kauffmanns/ welcher ſich durch die Handlung was rechts verdienet/ wegen einiger Empörungen und Tyranney aber des Cypſeli, ſein Vatterland verlaſſen müſſen/ und ſich nach Tarquinium, einer Stadt in Hetruria, oder Toſcana begeben hat. Nach deſſen Tod zoge Lucumo, des Demarati Sohn/ weil er ſahe/ daß er von denen Toſcanern wenig geachtet wurde/ auf den Rath ſeiner Gemahlin Tanaquil, einer Frau/ die auſſer einem ziemlichen Vermögen auch viel Verſtand und Muth beſaß/ nach Rom. Indem er nicht weit von dem Janiculiſchen Berg ware/ ſo kam ein Adler und nahm ihme den Hut vom Kopff/ welchen er ihm doch/ nachdem er eine Zeit in der Lufft herum geflogen war/ wieder auffſetzte. Die Gemahlin Tanaquil legte dieſes gut aus/ und weilen ſie der Wahrſager-Kunſt nicht unerfahren ſeyn wolte/ prophezeyte ſie hieraus ihrem Herrn die Königliche Crone. Als er zu Rom angelanget/ machte er ſich durch ſeine Leutſeeligkeit/ und ſeinen Reichthum/ ſo ſich auf ein groſſes belieff/ nicht nur bey der Gemeine/ ſondern auch bey dem König ſelbſt ſo beliebt und anſehnlich/ daß ihne Ancus Martius bey Leb-

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

beraubet werden/ ſo iſt es einem Regenten keineswegs verbotten/ ſelbe wiederum auch durch die Waffen zu erobern/ ſofern nur hierbey beobachtet wird/ daß das geraubte zuvor in Güte von denen Feindẽ abgefordert/ und da ſolches nichts verfangen will/ denenſelben der Krieg ordentlicher Weis angekündet werde. Wie dann auch Ancus Martius bey Gelegenheit des Kriegs mit denen Latinis zum erſten unter allen Römiſchen Königen das Jus Feciale, oder diejenige Ceremonien eingeführet/ deren ſich die Römer nach ihm jederzeit bedienet/ wann ſie ihren Feinden den Krieg ankündigen wollen.

3381 Um dieſe Zeit führte die Würde eines Archontis zu Athen der berühmte Draco, welcher ſo ungemein ſcharffe Geſätze vorſchriebe/ daß Demades ein bekannter Redner allda zu ſagen pflegte/ daß Draco ſeine Geſätz nicht mit Dinte/ ſondern mit Blut geſchrieben habe/ indeme er auf die geringſte Gebrechen/ als wann einer des Müßiggangs wegen angeklagt wurde/ oder etwas von Obſt/ Kraut/ und dergleichen zu ſtehlen ſich unterſtunde/ die Todes-Straff ſetzte. Dieſer ſeiner ungemeinen Strenge wegen wurde er bey denen Athenienſern ſo ſehr verhaßt/ daß ſie endlich bey einem offentlichen Schau-Spiel ihre Hände an ihn gelegt/ und ihn/ da er ſich ſolches am wenigſten verſehen/ erſchlagen haben.

3389 Daß die Ehrſüchtige Tanaquil, des Lucii Tarquinii Priſci Ehegemahlin in der Wahrſager-Kunſt ſehr erfahren geweſen/ haben wir an Servio Tullio ein klares Beyſpiel/ welchem ſie ebenfalls die Königliche Crone vorhinein weisgeſaget hat. Dann als dieſer noch in ſeiner zarten Kindheit ſchlieffe/ und ſich eine gute Zeitlang ein übernatürlicher Glantz oder Flamme um ſein Haupt ſchwebend ſehen lieſſe/ hat ſelbes Tanaquil ſo gleich dahin gedeutet/ daß er dereinſt den Königlichen Thron beſteigen wurde; welches auch mit der Zeit erfolget iſt.

3403 In dieſem Jahr ereignete ſich eine erſchröckliche Finſternus/ eben da die Meder mit denen Lydiern in einer Schlacht begriffen waren/ dahero beyde Theile/ da gleichſam um die Mitte des Tags die Nacht einbrache/ ſich zuruck gezogen/ und von dem fernern Streit abgelaſſen haben. Dieſe Finſternus hat der berühmte Stern- und Natur-Kündiger Thales von Mileto, ſo eben dazumahl in groſſem Ruff ware/ denen Ioniern ſchon

Lebzeiten nicht allein zu ſeinem geheimſten Freund und Premier-Miniſtre machte / ſondern auch bey ſeinem Tod zum Vormund ſeiner zweyen Printzen erklärte.

Allein an ſtatt vor dieſelbe zu ſorgen/ wuſte er ſie an dem Wahl-Tag/ denen Leuten gar wohl aus denen Augen zu bringen/ ſchickte ſelbe demnach auf die Jagd/ und nahme in ihrer Abweſenheit den Römiſchen Rath und das Volck durch eine wohlgeſtellte Rede dergeſtalten ein/ daß er zum König erwehlet ward. Bey dem Antritt ſeiner Regierung vermehrte er alſogleich die Anzahl der Römiſchen Raths-Herren mit hundert von ſeinen Günſtlingen/ und da zuvor nur zwey Virgines Veſtales waren/ beſtellte er deroſelben ſechs. Seine Kriege ſeynd geweſen mit denen Apiolis, Cruſtuminis, Hetruſcis, Sabinis und Latinis, ſo 20. Jahr gedauret; innerhalb welcher Zeit ein Circus zu Rom iſt erbauet worden/ worinnen die Senatores, die Equites und Plebeji ihren eigenen Sitz / und überall 150000. Menſchen Platz gehabt/ um den Spielen/ Ludi Circenſes genannt/ zuzuſehen/ welche hernach alle Jahr ſeynd geſpielet worden. Er hat gleichfalls den Grund zu dem Capitolio geleget/ die Stadt Rom gleichſam mit einer zweyten Mauer umgeben/ und die koſtbare Canäle zu Abführung des Unflaths in die Tyber machen laſſen. Nach Vollbringung des vorgedachten Kriegs haben die Hetruſci dem Tarquinio alle Inſignia ihrer Könige gebracht/ nemlich eine güldene Crone/ einen helffenbeinernen Thron (Sella Eburnea) einen Scepter/ auf welchem ein Adler ſtunde/ ein mit Gold gewürcktes Purpur-Kleid (Toga) 12. Beile/ oder Regierungs-Zeichen (Faſces) von jeder Haupt-Stadt eines. Dieſer Königlichen Ehren-Zeichen bediente ſich L. Tarquinius, nach eingeholtem Gutachten der Römer/ hinfüro beſtändig/ und verordnete/ daß die Regenten und andere hohe Perſonen/ durch dergleichen Kleynode von andern Leuten ſollen unterſchieden werden.

Unter der Regierung des L. Tarquinii Priſci ſeynd die Galli, wie Livius *lib.* 5. meldet/ unter ihrem Heer-Führer Beloveſo, nach überſtiegenem Alpen-Gebürg in Italien eingefallen / und ſich um den Poo-Fluß herum geſetzet / worvon alsdann die Gegend mit der Zeit Gallia-Ciſalpina genennet worden.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

ſchon längſtens vorgeſaget. Es iſt dieſer Thales einer von denen Sieben Weiſen/ und der erſte geweſen/ ſo die Finſternuſſen obſerviret hat. Ebenfalls hat er den Ruhm/ daß er am erſten unter denen Griechen von der Geometrie oder Feld-Meß-Kunſt einige Regeln gegeben habe; ingleichen hat er ſich auch ſehr ſtarck auf die Aſtronomie verleget/ und es in dieſer Wiſſenſchafft ſo weit gebracht/daß er am erſten die kleine Sterne des kleinen Bärs im Himmel entdecket/ nach dero Schein und Anleitung nachmahls die Phœnicier und Griechen ſich in ihren Schiffahrten mit gutem Succeſs gerichtet/und darinnen viel weiter/ als vorhin gekommen ſeynd. Als einſtens dieſer Thales zu Nachts ausgangen/ die Sterne am Himmel genau zu betrachten/ fiele er unverſehens in eine tieffe Gruben/ welches ein altes Weib ſahe/ und ihn gar artig mit dieſen Worten verſpottete: Wie getraueſt du dir/ mein Thales, die Dinge zu begreiffen/ die ſo weit von dir entfernet/ und an dem Himmel ſeynd/ da du doch nicht einmahl ſieheſt/ was dir ſo nahe/ und vor deinen Füſſen iſt. Sein Sprichwort/ ſo er faſt jederzeit im Munde führte/ ware: Noſce teipſum, oder/ erkenne dich ſelbſt/ ſo zwar ſchwer zu practiciren/ aber auch ein Anfang alles Heils iſt/ dahero man es auch vor würdig geachtet/ daſſelbe mit guldenen Buchſtaben über die Thür des Tempels des Delphiſchen Abgotts Apollinis zu ſetzen/ damit es jederman daſelbſt leſen/ und ſich daſſelbe zu einer beſtändigen Lebens-Regel dienen laſſen möchte.

3410 Als um dieſe Zeit die Republic Athen mit der leidigen Peſt ſehr heimgeſuchet worden/ haben die Athenienſer durch den berühmten Wahrſager Epimenidem ihre gantze Stadt reinigen/ und ihre Götter mit gebührenden Opfern verſöhnen laſſen. Allein/ als hierdurch dem Ubel doch nicht geſteuret worden/ ſo kame Epimenides auf die Gedancken/es müſſe noch etwan ein unbekannter Gott ſeyn/ welchen ſie noch nicht verehret. Dahero ſchlachtete er ſelbem einige weiſſe und ſchwartze Schaaf/ worauf die Seuche aufgehöret hat. Ihrer viele halten hiebey darvor/ daß von dem Epimenide unter andern auch derjenige Altar zu Athen aufgerichtet worden/von welchem in Heiliger Schrifft Actor. XVII. Meldung geſchiehet/ daß/ als der Heil. Apoſtel Paulus nach Athen gekommen/ er gefunden/ daß derſelbe dem unbekannten Gott/ Ignoto Deo, gewidmet geweſen.

A. M.

Endlich wurde dieſer Tarquinius, welcher faſt in allem glücklich ware/ auſſer daß er eine ſehr böſe Gemahlin an der Tanaquil hatte/ nach einer 38. jährigen Regierung/ durch zwey Hirten/ die von denen Söhnen des Anci Martii darzu angeſtifftet geweſen/ in ſeinem Pallaſt ermordet.

3427 Servius Tullius war ſeiner Ankunfft nach einer Magd (Servæ, daher er auch Servius heißt) mit Nahmen Ocriſiæ Sohn/ und wurde in dem Haus Tarquinii auferzogen. In denen Kriegen und andern Wirthſchaffts-Sachen wußte ſich Servius Tullius in der Gunſt des L. Tarquinii und ſonderlich ſeiner Gemahlin Tanaquillæ alſo feſt zu ſetzen/ daß ſie ihren Mann bewoge/ ihme ſeine Tochter zum Weib zu geben.

Als nun Tarquinius auf Anſtifften der Söhne des Anci Martii, welche dieſe Heurath als ein neues Unglück vor ſich anſahen/ durch Meuchel-Mörder aus dem Weg geraumet worden/ hielte die Tanaquil den Tod ihres Manns lange Zeit verſchwiegen/ und gabe vor/ er ſeye nur verwundet. Unterdeſſen lieſſe Servius Tullius alle Sachen in des Königs Nahmen verrichten. Und als er ſich vermittelſt dieſes Liſts der meiſten Stimmen verſichert hatte/ machte er den Tod ſeines Schwieger-Vatters bekannt/ und ward unverzüglich durch das Römiſche Volck/ wider des Raths willen/ zum König ausgeruffen/ alſo/ daß er der erſte geweſen/ der von dem Volck/ ohne der Patriciorum Willen/ zum König iſt erwehlet worden. Dionyſ. Halic. *Antiq. Rom. lib. 4.* Die alſo von der Succeſſion ausgeſchloſſene Söhne Anci Martii hetzten die Hetrurier wider Servium Tullium auf/ und verwickelten ſelben in einen 20. jährigen Krieg/ in welchem er aber meiſtentheils glücklich ware; wie er dann auch denen Vejenten/ Tarquiniern/ und Ceretanern/ welche denen Toſcanern ebenfalls zu dieſer Aufruhr gerathen/ von ihrem Gebiet einen groſſen Theil hinweg nahme/ und ſolches denen verarmten Römiſchen Bürgern gabe. Er ware ein weiſer Fürſt/ welcher den Zuſtand der Römiſchen Republic ſehr verbeſſerte. Er theilte die Bürger nach ihrem Vermögen in ſechs Claſſes, und verordnete darbey/ daß wann ſich ein Krieg ereignen/ oder ſonſt Geld-Anlagen aufkommen ſolten/ die Reiche die koſtbarſte Soldaten ſtellen/ und das meiſte bezahlen muſten/ dahingegen die unvermögliche faſt nichts geben durfften/ welches dem gemeinen Volck ungemein gefiele. Den Viminal- und Esquiliniſchen Berg zoge er mit in die Stadt/ und machte alſo eine Stadt von ſieben Bergen/ welche er auch mit einem ſchönen Tempel der Diana, nach Art des Epheſiſchen/ gezieret. Nicht minder lieſſe er die gantze Römiſche Burgerſchafft zehlen/ da er dann befand/ daß dieſelbe 84700. Mann ſtarck ſeye/ wo-

rauf

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Die zwey junge Kerles/ welche Tarquinium ermordet/ kamen mit Sicheln in der Hand vor den Königlichen Pallaſt/ ſchimpfften einander/ und begehrten ein jeder wider den andern beym König Hülffe. Noch viel andere/ ſo eben in dem Habit als Bauren denen zweyen folgten/ thaten eine Parthey gegen der andern ein gleiches. L. Tarquinius lieſſe ſie vor ſich kommen/ weilen er vermeinte/ die Sache ſey wahr/ und ſuchte ſie zu vergleichen/ doch umſonſt. Als nun die zwey Hirten ſich lange mit einander wegen einer Ziege ſo gezancket hatten/ daß alle Bediente des Königs über ihrer Einfalt lachten; ſo erſahen die beyde ihren Vortheil/ und hieben den König mit ihren Sicheln in Kopff/ marchirten darvon (wiewohlen ſie erhaſchet/ und nach dem geſtraffet worden) und Tarquinius verſtarbe an ſeinen Wunden in dem 38. Jahr ſeiner Regierung. Nun wird man das Sprichwort leicht verſtehen können: De lana caprina diſceptare.

Servius Tullius ſoll das gemüntzte Geld/ ſo von Kupffer ware/ zu erſt eingeführet haben. Vorhero bedienten ſich die Römer des Kupffers nach dem Gewicht/ welches ſie æs grave nennten. Das Bildnus/ ſo auf dem gemüntzten Geld ſtunde/ war durchgehends die Figur eines Ochſens/ oder andern Thiers/ und hiervon hat es den Nahmen Pecunia bekommen. Maſſen Pecus ein Stück Vieh/ oder ein Thier bedeutet. Plinius lib. XXX. c. 3. gebraucht ſich der Redens-Art: Servius Rex primus ſignavit æs. Signatum eſt notâ *pecudum*, unde *pecunia* appellata. Varro *Rer. R. lib. 2. c. 1.* omnis *pecuniæ*, *pecus* fundamentum. Suida ſchreibt die Erfindung dieſes Gelds dem Numa Pompilio zu/ daher das Geld auch Numus genennet werde/ wiewohl das Geld dieſen Nahmen ſo wohl als ſeinen Werth vielmehr à lege *νομος* vel *νȣμος* dem Geſetze empfangen zu haben ſcheinet.

Bey Eintheilung der Burger in die Claſſes muſte ein jeder von dem Oberſten biß zu dem Niedrigſten bey einem Eyd ſeine Güter anzeigen/ welches alles aufgeſchrieben/ und hinnach die Burger alſo eingetheilet wurden/ daß ſich in prima Claſſe die Reicheſten befanden/ in ſecunda die Reicheren/ in tertia die Reichen/ in quarta die Mittlern/ in quinta die mäſſig Vermögenden/ in ſexta die gar Geringe/ ſo weniger als hundert Reichsthaler im Vermögen hatten; ſie machten

nur

rauf er ſelbe durch einen Ochſen/ Widder und Bock mit dem Marte verſöhnen lieſſe/ welches der Anfang der bekannten Luſtrationum bey denen Römern geweſen.

Dieſer Fürſt hatte zwey Töchter/ ſo Livius Tullias nennet/ von verſchiedener Gemüths-Art/ welche er zweyen Tarquiniis, in denen ſich eine gleiche Zwiſtigkeit ereignet/ zur Ehe gabe. Tullius paarte dieſe vier dahero zuſammen/ damit er die Cron ſeinem Geſchlecht durch die Heurath verſichern möchte/ doch mit der Vorſichtigkeit/ daß er die von einander unterſchiedene Gemüther zuſammen fügte/ damit des einen hitziges Weſen durch des andern Sanfftmuth gemäßiget werden möchte. Dannenhero bekame L. Tarquinius Superbus, welcher eines gar wilden/ und laſterhafften Gemüths/ wie auch dabey von einer unermäßlichen Ehr- und Regier-Sucht ware/ die älteſte Tochter Servii Tullii, eine tugendhaffte freundlich- und milde Printzeßin/ welche ſo viel es möglich/ durch ihre Beſcheidenheit ihres Gemahls unordentliche Regungen zu mäßigen ſuchte. Hingegen die jüngere Tochter Servii Tullii, ſo ſehr trotzig/ ſtoltz/ und im höchſten Grad herrſüchtig ware/ wurde an den Aruns Tarquinius, einen friedſamen und ſanfftmüthigen Printzen verheurathet. Nachdeme aber der gute Printz Aruns, und die ältere ſittſame Tochter des Servii Tullii, nicht ohne Argwohn/ als wäre ihnen durch beygebrachtes Gifft von dem Brod geholffen worden/ ſehr plötzlich dahin geſtorben/ ſo verheuratheten ſich die zwey Staatsſüchtige mit einander/ und machten beyde ſo viel Anſchläg/ biß ſie den Servium Tullium, welcher nach ihrer Meinung zu lang lebte/ in dem 44. Jahr ſeiner Regierung/ aus dem Weg geraumet haben. Dann nachdeme Tarquinius auf Einrathen ſeiner Tulliæ eine Conſpiration angeſponnen/ und die meiſte Rathsherren/ denen es noch wehe thate/ daß Servius nicht durch ſie/ ſondern von dem Volck auf den Thron erhoben worden/ auf ſeine Seite gebracht hatte/ eilete er einſtens dem Rathhaus zu/ und lieſſe ſich allda von ſeinem Anhang vor einen König ausruffen. Servius Tullius, als er hiervon Nachricht erhalten/ kame unverzüglich herbey/ und ſuchte dem Tarquinio ſein unrechtmäßiges Verfahren mit ſcharffen Worten zu verweiſen. Tarquinius entgegen/ wie ihme die Leibs-Stärcke nicht mangelte/ umfaßte den Alters halben ſchwachen Herrn/ warffe ihn die Raths-Haus-Treppe rücklings hinunter/ und lieſſe ihn hinnach von ſeinen Bedienten ermorden. So bald nun Tullia, des Tarquinii Gemahlin/ den Tod ihres Vatters Tullii vernommen/ begabe ſie ſich mit Freuden zu ihrem Mann nach dem Rathhaus/ um demſelben zu

nur eine/ aber ſehr ſtarcke Centurie aus/ welche befreyet ware mit in den Krieg zu ziehen. Sie wurden auch Capite cenſi und proletarii genennet. Anſonſten ſeynd viele der Meinung/ daß Servius Tullius bey dieſem Cenſu den erſten Cenſorem in Rom beſtellet habe.

3429 Um dieſe Zeit kame Confucius, oder Coumtſe, der Chineſer berühmte Philoſophus in der Provinz Xantung, oder wie andere wollen/ in der Landſchafft Quantung oder Canton, aus einer alten und edlen Familie zur Welt/ oder in den Flor/ von welchem aber/ nach einiger Meinung/ die Chineſer und Chriſten allzuviel Rühmens machen. Es ſolle ſich in ſeinen zarten Jahren ein ungemeiner Verſtand/ und Gottesforcht geäuſert haben/ indeme er nichts nach Kinder-Spielen fragte/ ſondern meiſtentheils im Gebett zu GOtt beſchäfftiget ware. Als er mehrere Jahr erreichet/ wurde er wegen ſeines lebhafften und ungemeinen Verſtands als Mandarin, oder ein Staats-Mann an dem Hof des Königs Lou oder Lu gebraucht/ bey welcher Gelegenheit er erwieſen/ wie nutzlich es ſeye/ wann die Könige ſelbſt gelehrt ſeynd/ oder doch gelehrte und weiſe Leute zu ihren Dienern haben. Dieweilen aber der König ſehr ausgelaſſen lebte/ und ſeinem Rath nicht folgte/ ſo legte Confucius ſein Amt nieder/ und zoge in ein anders Königreich. Er traffe aber überall viele Hindernuſſen und Widerſacher an/ daß er auch in Lebens-Gefahr geriethe; doch er entſetzte ſich darüber nicht/ und ſagte allzeit: Wann man mit Gedancken einer aufrichtigen Begierde zur Vollkommenheit gen Himmel ſteiget/ ſo iſt man vor aller Forcht eines Ungewitters entfernet; man höret das Getöß der Welt nicht/ und man muß auf das Urtheil der untern Welt nicht achtung geben. Er hatte eine groſſe Menge Lehr-Jünger/ welche er in der Sitten-Lehr/ und Regierungs-Kunſt trefflich abrichtete. Die Chineſer hielten dieſen Philoſophum in ſolchem Werth/ daß noch auf den heutigen Tag in denen meiſten Städten/ Palläſte und Häuſer/ die ihme geheiliget ſeynd/ gefunden werden/ mit der Uberſchrifft: Dem groſſen Meiſter; dem Heiligen; dem groſſen Lehrer; dem/ der Könige und Kayſer unterwieſen hat. So bleiben auch deſſen Nachkommen von allen Schatzungen befreyet/ und genieſſen nebſt dem Ruhm des wahren Adels mehr an-

der erlangten Würde Glück zu wünſchen. Doch als ſie wieder zuruck kehrete/ ſahe ihr Gutſcher den todten Leichnam des ermordeten Servii, und wolte ſolchen zu meiden einen andern Weg nehmen/ die unartige Tochter aber zwunge ihn/ über den Cörper ihres Vatters zu fahren. Und hiervon iſt die Straſſe/ wo es geſchehen/ Vicus ſceleratus, die **Schand- oder Bosheits-Gaſſe** genennet worden.

3470 Nachdeme Tarquinius Superbus auf die allerleichtfertigſte Art/ wie gemeldet worden/ den Römiſchen Thron beſtiegen/ ſo ſuchte er auch ſelben durch dergleichen ſchändliche Mittel zu befeſtigen. Diejenige Raths-Herren/ und alle andere/ ſo er von des Tullii Parthey zu ſeyn glaubte/ muſten ohne Unterſchied ſterben/ und hinnach alles nach ſeinem Wohlgefallen verrichtet werden/ ohne dem Volck/ oder dem Rath/ gleich ſeine Vorfahrer gethan/ darvon Nachricht zu geben. Er lieſſe niemand ſo leicht vor ſich kommen/ wie auch ſich ſelbſt gar ſelten offentlich ſehen. Er legte ſich auch eine Leib-Wacht von denen allerliederlichſten Leuten zu/ die Tag und Nacht vor ſeinem Pallaſt Wacht ſtehen muſten. Er hielte heimliche Zutrager durch die gantze Stadt/ ſtraffte tapffer/ zwange die Armen groſſe Gebäude um ſchlechten Lohn aufzuführen/ und ſetzte mit einem Wort die gantze Stadt Rom in die äuſſerſte Forcht; da er unterdeſſen in geheim ſuchte/ ſich unter denen benachbarten Völckern durch allerhand Griffe gute Freund zu machen/ damit wann ja die Römer etwas wider ihn anfangen wolten/ er ſich allzeit deren Hülffe gegen ſie bedienen könte.

Da nun Tarquinius ſich von innen ſicher geſtellet/ wendete er ſeine Waffen wider die Volſcer, Gabier/ Sabiner und andere/ welche er auch glücklich überwunden/ und zum Gehorſam gebracht. Worbey man doch zu mercken/ daß ſich der Krieg mit denen Gabiern biß in das ſechſte Jahr hinaus gezogen/ ohne daß Tarquinius gegen ſelbe einen wichtigen Vortheil erhalten können. Indem er nun ſahe/ daß auch mit aller Macht gegen die Gabier nichts auszurichten wäre/ ſo nahme er ſeine Zuflucht zu folgender Liſt. Er legte es mit ſeinem Sohn Sexto ab/ daß ſie ſich anſtellen wolten/ als ob ſie ſich wegen dieſes Kriegs mit einanner zertragen hätten/ und damit die Sach auch deſto glaublicher heraus kommen möchte/ lieſſe Tarquinius den Sextum zu Rom offentlich mit Ruthen

dere Vorrechte. Confucius Sinarum Philoſophus ſive ſcientia Sinica latinè expoſita opera & ſtudio *Proſp. Intorcetta, Herdtrich, Rougemont, Phil. Complet PP. S. J. Pariſiis 1687. fol.*

Von eben dergleichen unerhörten Grauſamkeit gibt uns Nachricht Juſtinus *lib. 41. c. 6.* allwo er erzehlet/ daß Eucratides, jener berühmte Held und König in Bactrien, von ſeinem eigenen Sohn/ welchen er doch zum Mit-Regenten angenommen/ ſeye ermordet/ und nach ſeinem Tod alſo beſchimpffet worden/ daß er nicht allein über deſſen Leichnach hinzufahren kein Abſcheuen getragen/ ſondern auch ſelben unbegraben habe liegen laſſen.

3470 Zu denen Zeiten dieſes Tarquinii ware ſehr berühmt Pythagoras, ſo der erſte unter denen Weltweiſen den Nahmen eines Philoſophi, das iſt/ eines **Liebhabers der Weisheit**/ geführet hat. Sein Vatterland ſolle die Inſul Samus geweſen ſeyn/ welches er aber verlaſſen/ und das meiſte von Griechenland/ Perſien/ Arabien/ Chaldæa/ Egypten und Phönizien durchwandert hat/ um die unterſchiedliche Gottesdienſte/ und Geheimnuſſen erwehnter Völcker zu durchforſchen. Nach vollbrachter Reiſe kehrte er wieder nach Haus; weilen ihn aber die Samier verachteten/ begabe er ſich nach Croton, einer Stadt in Italien/ allwo er eine Schule und Secte aufrichtete/ welche Italica, deßgleichen auch die Pythagoriſche genennet worden. Seine Lehr-Schüler/ wann er ihren Verſtand/ und Gemüths-Beſchaffenheit vorhinein genugſam unterſuchet/ muſten ſich/ ehe er ſie annahme/ zu einem etlich-jährigen Stillſchweigen verbindlich machen; ſie muſten die gantze Zeit nur bloß zuhören/ indeme er hinter einem Vorhang ſaß/ und lehrete/ ohne ihne fragen zu dörffen/ dahero dann das Sprichwort Silentium Pythagoricum, entſtanden. Er ſelbſt hat nichts geſchrieben; man findet aber daß er in der Phyſic gelehret/ die Sonne ſtehe ſtill/ und die Erde bewege ſich; der Mond ſeye der Erde gleich entgegen geſetzt/ und daß die Sternen lauter Welten wären/ die Seelen aber aus einem Leibe in den andern wanderten. Seine Morale kame darauf an/ daß der Menſch GOtt gleich werden ſolle/ welches er durch die Philoſophie erlangen könne/ als welche ihm die Erkanntnus ſeiner ſelbſt/ und genauere Vereinigung mit GOtt an die Hand gibt.

Daß

A. M.

Ruthen ſtreichen. Sextus flůchtete hierauf zu denen Gabiern / und wuſte durch Klagen über die arge Begegnung/ ſo ihme von ſeinem Vatter wiederfahren/ wie auch/ weilen er in unterſchiedlichen gegen die Römer vorgenommenen Ausfållen / und andern Scharmůtzeln ihnen ſonderbare Dienſte erwieſen/ dergeſtalt in ihre Gunſt ſich zu ſetzen gewußt/ daß ſie ihme/ aus Unvorſichtigkeit/ nicht nur das vŏllige Commando über ihre Armee/ ſondern ſelbſt auch die Regierung ihrer Haupt-Stadt anvertraueten. Sextus ſchickte hinnach einen Botten an ſeinen Vatter zu fragen: was er nun weiter wolle gethan haben? doch der kluge Tarquinius trauete dem Botten nicht/ gabe auch gar keine Antwort/ ſondern ſpatzierte durch ſeinen Garten hin und wieder/ und ſchluge mit einem Stecken denen hŏchſten/ und vor andern hervor ragenden in einem Blumen-Stůck ſtehenden Maag-Saamen die Kŏpffe ab. Da der Abgeordnete keinen andern Beſcheid erlangen konte/ kehrte er wieder zu Sextus, und erzehlte ſelbem/ was ihm wiederfahren/ und was er von Tarquinio geſehen habe. Sextus begrieffe in einem Augenblick ſeines Vatters Willen/ und lieſſe unter hervorgeſuchtem Vorwand/ einige von denen Håuptern der Gabier offentlich umbringen/ und andere heimlich ermorden. Indeme ſich nun die übrige von allem Rath beraubet / ſeinem fernern Vorhaben nicht widerſetzen konten/ ſo ware es ihme leicht/ die Haupt-Stadt der Gabier ſeinem Vatter Tarquinio, ohne Můhe in die Hånde zu ſpielen/ mit welchen er doch/ wider ſeine Gewohnheit/ gantz gelind verfahren iſt.

Weilen nun Tarquinius auch mit denen Gabiern fertig worden/ und alſo mit auswårtigen Feinden nichts zu thun hatte/ ſo hielte er das Römiſche Volck durch Errichtung herrlicher Gebåude in ſtetiger Beſchåfftigung. Dann er lieſſe nicht nur die Mauren der Stadt an verſchiedenen Orten beſſer befeſtigen/ ſondern brachte auch die von dem Tarquinio Priſco zu bauen angefangene Canåle/ wordurch aller Unflath aus Rom geführet/ wurde / wie ingleichen von demſelben angelegte groſſe Fecht- und Renn-Bahn (Circus Maximus) zu ihrer Vollkommenheit / und ſtifftete über dieſes alles den Römiſchen Tempel (welchen ſchon ehemahls Tarquinius Priſcus, ſein Groß-Vatter/ oder wie andere wollen/ ſein Vatter/ dem Jupiter, der Juno und Minerva gelobet hatte) auf dem Tarpeyiſchen Berg/ welcher den Nahmen Capitolium, von dem lateiniſchen Wort Caput, ſo ein Haupt bedeutet/ erlanget/ weilen bey der Grund-Legung

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Daß wir nach denen Kriegs-Rechten die Uberlåuffer von unſern Feinden an- und aufnehmen kŏnnen / bezeiget Celſus *L. 51. D. de acq. rerum Dominio*, da er alſo ſaget: Transfugam iure belli recipimus. Mit was für einer klugen Behutſamkeit aber dergleichen Leute zu tractiren ſeyen/ lehret uns die Erfahrenheit. Håtten die unvorſichtige Trojaner des verſtellten Sinon, welcher ſich von denen Griechen mit Fleiß verwunden/ und die Hånde auf den Rücken zuſammen binden laſſen/ angenommenen klåglichen Geberden/ ſo leicht keinen Glauben beygemeſſen / ſo wurden ſie auch niemahlen/ auf deſſen Einrathen / jenes berühmte/ und mit vielen Griechiſchen Soldaten angefüllte Pferd/ und mithin auch den Untergang ihres gantzen Kŏnigreichs in die Stadt Trojam eingenommen haben. Wåren die Babylonier / als ſie Darius Hyſtaſpis belagert / mit Zopyro jenem kühnen Waghals behutſamer umgangen/ ſo wurden ſie dem Dario ſo leichter Ding nicht in die Hånde gerathen ſeyn. Juſtinus *lib. 1. c. 10.* vid. *pag. 48. in Synchroniſmo*. Håtten die Römer in der berühmten Schlacht bey Canna denen Uberlåuffern von des Hannibals Kriegs-Heer nicht getrauet/ ſo wurde es ſo blutig lang nicht hergegangen ſeyn. Florus *lib. 2. c. 6.* Håtte Craſſus in dem Krieg wider die Parther von Mezera einem Syrer ſich nicht dahin verleiten laſſen/ daß er ſeine Römiſche Armee/ auf das offene weite Feld angeführet/ ſo wurden die Parther keineswegs im Stand geweſen ſeyn/ die Römer auf allen Seiten anzufallen/ und ſelbe ohne Unterſchied niederzumetzlen. Florus *lib. 3. c. 11.* Es verdienen demnach die Uberlåuffer jederzeit eine beſondere Obſicht/ dieweilen ſelbe zum öfftern nur verſtellter Weiß zum Feind übergehen/ damit ſie deſto ſicherer deſſelben Lager/ die Veranſtaltungen / den Vorrath von Proviant ꝛc. ausſpehen / oder ſonſten weiß nicht was vorgeben/ woraus vielmals die unglückſeligſte Zufålle entſtehen kŏnnen.

3490 Man gibt von dieſem Kŏnig ebenfalls vor/ daß ſelbem (wiewohlen es andere dem Tarquinio Priſco beylegen) von einer unbekannten alten Frau / ſo die Sibylla Cumana ſolle geweſen ſeyn/ 9. von ihren Weiſſagungs-Büchern/ um einen ſehr hohen Preiß/ nehmlich um 300. Cronen/ oder Doppel-Ducaten ſeyen anerbotten worden. Als nun Tarqui-

A. M.

Legung ein Menſchen-Kopff/ der noch friſch und blutig ſchiene/ daſelbſt ausgegraben wurde.

3493 Tarquinius fande nunmehro/ daß ſein Schatz durch ſo viele Gebäude ziemlich geſchmoltzen/ er bekriegte dannenhero die Rutuler/ und belagerte die reiche Stadt Ardea. Allein wie er ehemahls durch ſeines Sohns Sexti Verſchlagenheit und Grauſamkeit obgemeldter maſſen der Gabier Haupt-Stadt gewonnen/ ſo verlohre er nunmehro unter währender dieſer Belagerung durch eben deſſelben ungezähmte Geilheit die Römiſche Cron.

Dann Sextus Tarquinius, dieſer junge Printz/ überfiele nächtlicher Zeit Lucretiam ſeines Vetters Tarquinii Collatini Gemahlin/ und nöthigte ſie mit bloſſem Schwerdt entweder zu ſterben/ oder ſeines Willens zu leben. Die gute Lucretia lieſſe endlich/ nach ritterlichem Widerſtand/ zu/ was ſie ohne das nicht hindern konte/ machte ſich aber/ ſo bald es Tag/ und Sextus Tarquinius fort ware/ in aller Eil nach Rom zu ihrem Vatter Lucretio, dem ſie in Gegenwart der gantzen Freundſchafft die Schand-That erzehlet/ und ſelbe inſtändigſt gebetten/ daß der Ehebrecher nicht ungeſtrafft bleiben ſolle; worauf ſie alſobald mit einem Dolch/ welchen ſie unter ihren Kleidern zu dieſem Ende verborgen gehalten/ ſich ſelbſt entleibte. Brutus, ſo bald hinnach angelanget/ zohe den blutigen Dolch aus der Lucretiæ Wunde/ und ſchwure allen Göttern bey dem keuſchen Blut Lucretiæ, daſſelbe an dem gantzen Tarquiniſchen Haus auf das nachdrücklichſte zu rächen. Zu Ausführung dieſes Wercks/ befahle er den Cörper Lucretiæ, ſo blutig als er noch ware/ auf den Marckt zu tragen/ die Stadt-Thor zu ſchlieſſen/ und das Volck in der gantzen Stadt zuſammen zu ruffen/ welchem er auch durch eine wohlgeſetzte Rede alle Gewaltthätigkeiten des Tarquinii, und einige vortheilhaffte Glückſeeligkeiten eines freyen Staats alſo vorſtellte/ daß die Römer alſogleich beſchloſſen/ den Tarquinium nebſt ſeiner Tullia und gantzen Familie zu verbannen/ und die Königliche Würde abzuthun. Hierauf wurden alſobald etwelche durch Umweg in das Lager abgeſchicket/ die Armee von dem König abfällig zu machen. Nun hatte doch Tarquinius durch etliche/ ſo ſich noch vor dem Thor-Schluß aus der Stadt gemachet/ von der Sache Wind bekommen/ ſetzte ſich alſo nebſt ſeinen Söhnen geſchwind zu Pferd/ und eilete nach Rom. Da fande er alles verſchloſſen/ und wohlbeſetzet/ dahero nahme er ohnverweilt den Zuruck-Weg in das

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

nius ſie deſſenthalben ausgelachet/ warffe ſie 3. darvon vor ſeinen Augen in das Feuer/ und fragte hierauf Tarquinium auf das neue/ ob er nunmehro die noch übrige 6. Bücher um die alte Summa kauffen wolte? als er aber auch dieſes Anerbieten verächtlich hielte/ wanderte ſie abermahl mit noch 3. in das Feuer. Worüber ſich der König dermaſſen gewundert/ daß er auf Einrathen ſeiner Wahrſager/ welche muthmaſſeten/ daß was ſonderliches hinter dieſen Büchern ſeyn müſte/ die noch übrige 3. vor eben das Geld erkauffet hat/ um welches er vorhin alle 9. hätte haben können. Nach dieſem lieſſe Tarquinius dieſe 3. Bücher in einen ſteinernen Kaſten legen/ und als einen groſſen Schatz jederzeit auf dem Capitolio ſorgfältigſt bewahren/ wobey er zweyen Patritiis, welche Duumviri genannt worden/ anbefohlen/ die Aufſicht darüber zu haben. Zu dieſen Büchern nahmen die Römer bey vorfallenden wichtigen Angelegenheiten/ vornehmlich aber zu Kriegs-Zeiten ihre Zuflucht/ und lieſſen durch hierzu verordnete gelehrte Götzen-Pfaffen ſich Raths erholen/ biß ſelbe endlich zu Syllæ Zeiten/ A. M. 3921. nebſt dem Capitolio verbrannt/ und alſo völlig verlohren gangen ſeynd. Man hat allhier zu beobachten/ daß ſo wohl wegen der Anzahl der Sibyllen (welcher Nahme einigen Heydniſchen Jungfrauen gegeben wird/ ſo von dem Sohn GOttes ſollen geweiſſaget haben) als auch wegen deroſelben hinterlaſſenen Schrifften/ ein ſehr groſſer Streit unter denen Gelehrten ſeye. Insgemein werden 10. Sibyllen gezehlet/ wiewohlen die Mahler/ nach dem bekannten/ pictoribus atque poëtis, ein dutzend daraus gemachet haben. Ein Frantzöſiſcher Medicus Petrus Petitus hat ein eigenen Tractat *de Sibylla* geſchrieben/ worinnen er ſich bemühet zu erweiſen/ daß nicht mehr als nur eine einige Sibylle in der Welt gelebet/ welche eine Prophetin aus Griechenland geweſen/ und dahero ſo unterſchiedliche Nahmen bekommen habe/ weil ſie viel herum gereiſet/ oder/ weil der Geiſt/ der ſie getrieben/ ſie von einem Ort zu dem andern geführet/ biß daß ſie endlich zu Cuma in Italien geſtorben ſeye. Was die Schrifften der Sibyllen anbelanget/ ſeynd ſelbe von vielen der Heil. Vättern jederzeit für hoch und wahrhafft gehalten/ wie auch wider die Heyden in ihren Schrifften angezogen

A. M.

das Lager vor Ardea, nur die Armee zu erhalten. Indeſſen waren die Brief von Bruto, Lucretio, Tarquinio Collatino, Valerio &c. im Lager ankommen/ und offentlich von T. Herminio, und M. Horatio der Armee vorgeleſen/ und dieſe bewogen worden/ vom König Tarquinio abzuſetzen/ und ſich zur Gegen-Parthey zu ſchlagen. Als nun L. Tarquinius ins Lager zuruck kame/ und von der Armee nicht herzugelaſſen/ mithin aller Orten von denen Römern ausgeſchloſſen ward/ ſo nahme er über Hals und Kopff ſamt ſeiner gantzen Familie ſeine Zuflucht zu denen Gabiern/ um gleichwohl daſelbſt abzuwarten/ wie es das Schickſal mit ihm weiters fügen wurde.

3494 Die Belagerung vor der Stadt Ardea wurde aufgehebt/ ein 15. jähriger Stillſtand getroffen/ und die Armee nach Rom zuruck geführet/ allwo inzwiſchen das Volck/ um ſeinen Haß gegen den Tarquinium, und deſſen gantzes Geſchlecht noch deutlicher an den Tag zu legen/ deſſen Königlichen Pallaſt gantz rein ausgeplündert hatte. Dieſes ware nun das Ende der Königlichen Regierung in Rom/ nachdeme ſelbe unter ſieben Fürſten 244. Jahr gedauret hat.

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

gen worden; alleine jene Griechiſche Verſe/ welche noch heutiges Tags in acht Bücher eingetheilet vorhanden/ und Oracula Sibyllina genennet werden/ wollen bey vielen gelehrten Leuten keinen Glauben finden; als welche der Meinung ſeynd/ daß dieſe Verſe in dem andern Sæculo nach Chriſti Geburt ans Licht kommen/ und fälſchlich eingeſchoben worden. Huetius *in Demonſt. Evangel.* Athanaſius Kircherus *in Oedipo Egypt. Romæ 1653.* Mr. Sainjore *Bibliotheque Critique Tom. 1. Chap. XXXIV.*

Obgedachter Junius Brutus ware ein Sohn des Marci Junii, welchen Tarquinius um deſſen groſſe und anſehnliche Güter zu erlangen/ nebſt deſſen älteſten Sohn aus dem Weg hat raumen laſſen. Es wurde dem Junio Bruto ebenfalls nicht beſſer ergangen ſeyn/ wann er nicht aus einer klugen Verſtellung die höchſte Einfalt an ſich genommen hätte/ alſo daß man ihn an des Tarquinii Hof vor nichts viel beſſers/ als einen Narren gehalten/ und man ihm auch deſſentwegen den Nahmen Brutus beygeleget/ da ſonſt ſein rechter Nahm Lucius Junius geweſen. Ja Tarquinius lieſſe ſich durch die von Bruto angenommene Thorheit ſo weit verblenden/ daß er ihn mit der Zeit zum Oberſten über ſeine Leib-Wacht machte; wordurch aber Brutus hinnach die ſchönſte Gelegenheit bekommen/ ſo wohl ſich ſelbſt/ als auch ſeine Anverwandte nachdrucklichſt zu rächen/ und Rom zu ſeiner Freyheit zu verhelffen.

§. III.

Von dem Regiment der Römiſchen Burgermeiſter.

A. M.

3494 NAch obgedachter Verjagung des letzten Römiſchen Königs Tarquinii, welche in der Hiſtorie insgemein das Regifugium genennet wird/ lieſſe Junius Brutus die Römer angeloben/ daß ſie niemals mehr einen König erwehlen wolten. Worauf dieſelbe Brutum nebſt dem Collatino zum Conſule, (den wir Burgermeiſter nennen) einhellig machten; dieweilen Brutus bey Vertreibung der Königlichen Familie und Herſtellung der Freyheit ſich am geſchäfftigſten erwieſen hatte/ Collatinus aber der ermordeten Lucretiæ Gemahl ware. Worbey nun zu mercken/ daß die Würde eines Burgermeiſters

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3494 VOn dem Römiſchen Burgermeiſter-Amt hat man allhier anzumercken/ daß Brutus mit Einwilligung des Volcks verordnet/ daß hinführo jederzeit/ an ſtatt der Könige/ zwey Männer aus dem Rath als Conſules ſollen genommen/ auch bey dero Wahl alle Gebräuche/ die man vorhin bey Erwehlung der Könige in acht genommen/ ſollen beybehalten werden. Uber dieſes ſollen ſich die Burgermeiſter/ weilen doch bey denenſelben die höchſte Gewalt wäre/ aller König-

ſters ein ſolches Amt ware/ in dem die Sorg der meiſten Staats-Sachen beruhete/ gleichwohl aber das Wichtigſte dem Rath und dem Volck überlaſſen wurde. Damit aber dieſe Gewalt der Stadt Rom mit der Zeit nicht eben ſo beſchwerlich werden möchte/ als die Königliche vorhin geweſen/ ſo verordnete Brutus, daß dieſelbe nicht länger / als ein Jahr lang dauren/ nach deſſen Verflieſſung aber jederzeit zwey neue Burgermeiſter erwehlet werden ſolten/ woher es nachdeme auch gekommen/ daß die Römer ihre Jahr-Rechnung nach der Regierung ſolcher Burgermeiſter eingerichtet haben. Nun ſeynd wir aber in Fortſetzung der Römiſchen Geſchichten nicht geſinnet/ die Nahmen aller Burgermeiſter allhier beyzubringen/ dieweilen ſolches zum Theil allzuviel Platz einnehmen/ zum Theil auch ſo gar groſſen Nutzen nicht geben wurde; wir werden dannenhero nur das merckwürdigſte/ ſo unter der Burgermeiſter Regiment vorbeygangen iſt/ in möglichſter Kürtze anführen.

Als Tarquinius Superbus, ſo ſeine Zuflucht bey denen Hetruriern geſuchet/ vernommen hatte/ daß Brutus alle ſeine hinterlaſſene Güter / auſſer eines zwiſchen denen Mauren der Stadt und der Tyber gelegenen Stuck Lands/ unter die Burger der Stadt Rom ausgetheilet hatte/ und dahero wohl ſahe/ daß er weder zum Reich/ noch zu ſeinem gehabten Vermögen in der Güte jemahls mehr gelangen könne/ ſo ſuchte er durch eine Conſpiration den Zweck zu erhalten. Brutus aber brachte es in Erfahrung/ und lieſſe ſeine zwey eigene Söhne/ welche ebenfals mit darinnen verwickelt waren/ auf offentlichem Platz mit Ruthen ſtreichen/ und ihnen alsdann mit dem Beil die Köpffe herunter ſchlagen. Collatinus, weilen er ſo wohl für des Bruti Söhne/ als auch die junge Aquilios, ſo ſeine nechſte Befreundte/ und mit in der Conſpiration begriffen waren/ das Vorwort gethan hatte/ mußte deſſentwegen das Burgermeiſter-Amt abdancken/ und aus Rom nach Lavinium in das Exilium entweichen/ an deſſen Stelle Valerius Publicola (quaſi publica colens, der vor das Volck/ und gemeine Weſen beſorget iſt) die Burgermeiſterliche Würde erhalten hat.

Tarquinius ſaſſe mittlerweil nicht ſtille/ ſondern ſuchte Hülffe bey allen umliegenden Staaten/ und da ihm ſolche von denen Vejentern und Tarquiniern zugeſtanden worden/ ſo gienge er mit einer ziemlich ſtarcken Armee geraden Weg auf Rom zu. Die Römer/ als ſie hiervon Nachricht erhielten/ ruckten unter Anführung ihrer beyden Burgermeiſter Bruti und Valerii dem Tarquinio entgegen. Brutus an der Spitze der Römiſchen Reuterey/ und Aruns, ein Sohn Tarquinii, ſtieſſen gantz unverhofft auf einander/ und fochten mit ſolcher Hefftigkeit/ daß ſie beyde einander durchſpieſſeten/ und darüber auf dem Platz liegen blieben. Hierauf kame es zum rechten Haupt-Treffen / mit einem ungewiſſen Ausſchlag; doch weilen Tarquinius zuletzt denen Rö-

Königlichen Ehren-Zeichen/ auſſer der Crone/ des Scepters/ und des Königlichen Purpur-Mantels/ bedienen. Die Faſces aber/ ſo ihnen die Conſules vortragen lieſſen / und anders nichts waren/ als ein Bündel Stäbe / in deſſen Mitte eine Axt hervor ragte / ſolten bey einem von beyden Burgermeiſtern um den andern ſeyn/ weilen Brutus hierdurch/ aus einer klugen Staats-Abſicht/ dem gemeinen Volck / bey welchem ein geringer Schein/ weit mehr/ als die Sache ſelbſt/ thut / alle Gedancken benehmen wolte/ als ob man ihnen an ſtatt eines/ nunmehro zwey Herren über den Hals geſetzet hätte. Es wurde auch auf des Bruti Angeben/ ein Rex Sacrorum, oder König der Opffer erwehlet/ damit ihm aber der Königliche Nahme nicht zu viel Muth machete; muſte er unter dem oberſten Prieſter ſtehen.

Jenes Stuck Land/ von den Gütern des Tarquinii, ſo zwiſchen denen Mauren der Stadt/ und der Tyber gelegen war/ hat Brutus dem Mars geheiliget/ welches mit der Zeit in denen Hiſtorien der ſo berühmte Campus Martius/ oder das Mars-Feld worden iſt.

Nachdem Brutus den Tarquinium ſamt ſeiner gantzen Familie ſo glücklich aus Rom verjaget/ ſo ware dasjenige erfüllet / was ihm das Oraculum zu Delphis vorhinein weisgeſaget. Dann weilen Tarquinius nebſt der Grauſamkeit auch zu dem Aberglauben ſehr geneigt ware/ ſo ſchickte er wegen ein und anderm Zufall/ ſo ihme begegnet/ ſeine zwey Söhne den Titus und Aruns nacher Delphos, um allda das Oraculum Apollinis zu Rath zu fragen/ was dieſe Zufälle zu bedeuten haben/ und wer ihme einſtens in der Regieruug zu Rom nachfolgen werde Das Oraculum gabe ſeinem Gebrauch nach eine zwey-deutige Rede zur Antwort : derjenige würde künfftig zu Rom regieren/ welcher am erſten unter ihnen ſeiner Mutter einen Kuß geben wurde. Die beyde Söhne des Tarquinii waren mit dieſer Antwort gar wohl zu frieden/ in Meinung/ daß demjenigen unter ihnen die Römiſche Cron ins künfftig nicht entgehen werde/ welcher am erſten von ihnen den ſo vieles Glück verſprechenden Kuß ſeiner natürlichen Mutter zu Haus beybringen wurde. Allein Junius Brutus, welcher obgemeldter maſſen an dem Hof des Tarquinii ſich vor einen Schalcks-Narren gebrau-

A. M.

Römern die Wahlſtatt überlieſſe/ ſo ſchrieben ſich dieſe den Sieg zu.

3496 Tarquinius ſahe die erſten Bemühungen fruchtlos/ nahme demnach ſeine Zuflucht zu dem Porſenna, König zu Cluſium in Hetrurien (Florentz) welcher dann auch mit einer groſſen Macht/ indeme ſo wohl die Camerini, als auch Antemnates zu ihme geſtoſſen/ die Stadt Rom bald überrumpelt hätte/ wann ihme nicht die unverzagte Tapfferkeit des Horatii in dem Weg geſtanden wäre. Dann/ nachdem die Feinde den Berg Janiculum eingenommen/ wolten ſie mit Gewalt über die Brücke in das rechte Rom eindringen; allein Horatius (welcher hinnach den Beynahmen Cocles bekommen/ weilen er in dieſer Action das lincke Aug verlohren hat) ſchluge ſich anfangs nebſt zweyen andern Römern / hinnach aber gantz allein mit denen Feinden ſo lang auf der Brücke herum/ biß die Römer hinüber/ und die Brücke alsdann hinter ihm abgeworffen worden/ worauf er ſich ſamt ſeinen Waffen in die Tyber ſtürtzte/ und durch ſchwimmen glücklich zu Rom ankame.

Weilen nun Porſenna der Römer Tapfferkeit genugſam kennen gelernet/ ſo beſchloſſe er die Stadt nicht mehr mit Gewalt anzugreiffen/ ſondern mit Hunger zu zwingen; derohalben er ſelbe ſo eng eingeſchloſſen/ daß es nach 3. Jahren bald auf das äuſſerſte gekommen wäre. Indeſſen wagte ſich Mutius Scævola in das Hetruriſche Lager in willens den Porſennam zu ermorden / fehlte aber in der Perſon/ indem er deſſen Kriegs-Zahlmeiſter/ welchen er vor den König angeſehen/ mit einem Dolchen durchſtochen hat. Gleichwohl ware Scævola hierauf ſo kühn/ daß/ da ihn Porſenna zu Red ſtellte/ er alles frey und offentlich bekannte/ und da er ſeine eigne Hand in das Feuer ſteckte/ ſelbe wegen des begangenen Fehlers zu beſtraffen/ freymüthig heraus ſagte/ es wären derer noch 300. ſo den Porſennam um das Leben zu bringen ſuchten. Porſenna entſetzte ſich über dieſe des Mutii unerhörte That alſo/ daß er nach Rom um Geſandte ſchickte/ von einem Frieden zu handeln/ welcher auch mit Ausſchlieſſung des Tarquinii zu Stande gekommen.

3499 Nachdem ſich Tarquinius ſolcher geſtalten auch von dem König Porſenna verlaſſen ſahe/ ſo hetzte er durch ſeinen Sohn Sextum die ohnedem noch nicht recht geſtillte Sabinos nebſt denen Fidenatibus und Camerinis wider die Römer auf. Sextus führte alſo gedachte Völcker als General wider die Römer an; allein dieſe blieben doch gegen alle ihre Feinde Meiſter im Feld/ indem ſie nicht nur denen Sabinern wichtige Stöſſe gaben/ ſondern über das auch die abgefallene Stadt Fidena auf ein neues ſich unter den Römiſchen Gehorſam zu biegen bezwangen.

In

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

gebrauchen lieſſe/ bey dieſer Reiſe aber von dem Tarquinio ſeinen beyden Printzen zur Aufwartung mitgegeben worden/ verſtunde die Sache gantz anders; und indeme er den Ausſpruch des Oraculi von der Erden/ als der allgemeinen Mutter des gantzen menſchlichen Geſchlechts/ auslegte/ ſo ſtellte er ſich/ als wann er zufälliger Weiſe auf die Erden nieder gefallen wäre/ und gabe derſelben gantz unvermerckt den vom Oraculo angerathenen Kuß; wie es dann auch/ wie wir bißhero geſehen/ ordentlich ſich zugetragen hat/ daß er noch vor des Tarquinii Söhnen/ welche ſamt dem Vatter aus Rom vertrieben worden/ würcklich zu der Regierung/ wo nicht als König/ wenigſt als der erſte Burgermeiſter gelanget iſt.

Es ſtehen einige mit dem Puffendorff in Einleitung der Hiſtorie *cap. 1. §. 13.* in den Gedancken/ und zwar auf nicht unwahrſcheinliche Muthmaſſungen/ daß ein Theil der Geſchichte von Mutius, und des darauf erfolgten Friedens zu Ehren der Stadt Rom erdichtet ſeye; und daß Porſenna ſelbſt dem Mutio die rechte Hand habe verbrennen laſſen/ auch ihn in ſolchem Stand nach Rom geſchicket/ die andern verſchwornen durch dergleichen Exempel abzuſchrecken. Nicht weniger/ daß die Römer endlich durch den Hunger gezwungen worden/ ihre Stadt dem Toſcaniſchen König zu übergeben. Gewiß iſt es/ daß Plinius unter die Friedens-Bedingnuſſen rechnet/ daß die Römer kein Eiſen/ als zum Land-Bau gebrauchen ſolten. Ne ferrô, niſi in agricultura uterentur. Plinius *lib. 34. cap. 14.* Ob aber ſich die Stadt ergeben? wie Tacitus *Hiſt. lib. 3. c. 72.* anführet; oder ob Porſenna ſelbſt Friede gemachet/ weil ſeine Soldaten ſchwürig worden? wie Halicarnas. *lib. 5.* meinet; oder ob die Verwegenheit dieſes Mutii ihn abgeſchröcket? als Livius *lib. 2.* anmercket; oder weilen er währender Belagerung mit denen Tarquiniis uneins worden/ nach Plutarcho *de virtutibus Mulier.* oder daß die Römer dieſen Porſennam mit Geſchencke gewonnen/ und ihme herrlich in die Büchſe geblaſen? wie Strabo *lib. 5.* gedencket: dieſes läſſet ſich bey ſolchen Umſtänden/ da die Scribenten ſo ſehr uneinig ſeynd/ und die Römer ihre Schande verſchweigen/ nicht wohl errathen.

Die

A. M.

3500 In dieſem Jahr ſeynd von dem Valerio Publicola dem Apollo und der Diana zu Ehren die Ludi Sæculares angeordnet worden. Dieſen Nahmen haben ſie bekommen/ dieweilen ſie nur alle hundert Jahr einmal gehalten wurden.

Der Krieg wider die Sabiner/ zu welchen ſich nunmehro auch die Aurunci geſchlagen hatten/ wurde ſehr eifrig und glücklich fortgeführet/ wobey ſich P. Poſthumius einer aus denen zwey Burgermeiſtern ſo wohl hielte/ daß ihme am erſten geſtattet wurde/ eine Ovationem, oder einen kleinen triumphierlichen Einzug in die Stadt Rom zu halten.

3505 Es ware dieſes Jahr vor die Stadt Rom ſehr gefährlich/ indeme ſich biß 30. Völcker wider ſelbe verbunden/ und auch die Inwohner ſelbſt untereinander nicht einig waren. Weilen nun der Rath des Ubels keinen Ausgang ſahe/ ſo beſchloſſe er nebſt dem Volck/ jemand zu erwehlen/ deme ſie unter dem Nahmen Dictator, die vollkommene Gewalt/ ſo wohl im Krieg als Frieden/ nach ſeinem Kopff zu verfahren/ anvertrauten. Lartius Flavus, einer aus denen zwey Burgermeiſtern wurde alſo der Erſte Dictator ernennet. Seine erſte Verrichtung war/ daß er einen Magiſtrum Equitum, oder einen geheimen Staats- und Kriegs-Rath/ ja ſeinen Premier-Miniſtre aufſtellte/ zu welcher Würde dann Sp. Caſſius gelanget iſt. Lartius lieſſe darauf einen Cenſum halten/ und als er auf die 150000. junge Mannſchafft in Rom fande/ ſo theilte er ſelbe in drey Armeen/ und machte mit zweyen deroſelben den Aufbruch in das Feld. Allein es wurde weiter nichts von Wichtigkeit damit ausgerichtet/ als daß man die Latiner dahin beredet/ daß ein Stillſtand auf ein Jahr lang gemacht/ und alſo Rom von der Noth befreyet wurde.

3506 Iſt dem Saturno ein Tempel eingeweihet und deſſen Feſt Saturnalia genannt/ eingeſetzet/ und hinnach jederzeit in dem Monat December gehalten worden/ alſo daß man dieſes Freuden-Feſt nicht bey einem Tag bewenden lieſſe/ ſondern es wurden gemeiniglich 7. Täg darmit in lauter Frölichkeit zugebracht. Dieſe Zeit wurde auch ſo heilig gehalten/ daß man keinen Krieg anfienge/ noch einen Miſſethäter abſtraffte.

3507 Der Stillſtand mit denen Latinern und andern Völckern ware nunmehro verfloſſen/ dannenhero ſahen ſich die Römer mehrmahlen gedrungen einen Dictatorem zu ernennen; nachdem alſo der Rath ſein Amt niedergeleget/ wurde A. Poſthumius Albus der eine von denen Burgermeiſtern zu dem anderten Dictator in Rom erwehlet. Er ware auch

A. M. | *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

3500 Dieweilen man nicht leicht 100. Jahr in ſeinem Alter erreichet/ ſo muſte bey Eröffnung dieſer Spiele ein Herold alſo ausruffen: Kommet und ſehet die Spiele/ die kein Menſch jemahls geſehen hat/ noch hinfüro ſehen wird.

Ovatio ware von einem ordentlichen Triumph darinnen unterſchieden/ daß wer Ovans einzoge/ nur ein Schaaf opfferte/ einen Myrten-Crantz auf dem Haupt truge/ und vor der Armee zu Fuß hergienge; hingegen wer einen rechten Triumph hielte/ der fuhre mit einem Lorbeer-Crantz gezieret auf einem Wagen/ und opfferte einen Ochſen.

3505 Das Amt eines Dictatoris ware mit einer viel gröſſern Gewalt/ als die Burgermeiſter-Würde verbunden: dann er ware gleichſam wie ein König/ und konte in Kriegs- und Friedens-Händeln/ ja in allen Dingen/ ſo den gantzen Staat betraffen/ nach ſeinem eigenen Kopff verfahren/ oder in allem nach ſeinem Gutbefinden/ wie er nur wolte/ Befehl ertheilen/ ſo gar/ daß von ſeinem Ausſpruch auch weder an den Rath/ noch an das Volck appelliert werden konte. Nach Verlauff eines halben Jahrs aber muſte er ſein Amt wieder niederlegen/ nnd von allem/ was er bey Verwaltung deſſelben unternommen/ Rechenſchafft geben. Der Nutzen den man von der Einführung dieſer neuen Magiſtrats-Würde zoge/ ware/ daß das vorhin ſehr aufrühriſche gemeine Volck anfänglich darüber ſtutzte/ nachmals aber/ wie es ſahe/ daß der Dictator immer fort fuhre/alles nach ſeinem Gefallen anzuordnen/ geriethe darüber in eine ſolche Forcht/ daß es gar nicht weiter mehr an einigen Ungehorſam gedachte.

3506 An dieſem Tag waren die Richter- und Raths-Stuben verſchloſſen; man bat einander zu Gaſt/ und ſchickte einer dem andern Geſchencke. Denen Knechten ware erlaubet mit ihren Herren zu ſpielen; ja die Herren warteten wohl gar ihren Knechten auf/ wann ſelbe bey der Taffel ſaſſen/ dieweil nehmlich in der guldenen Zeit des Saturni, alle einander gleich geweſen.

3507 A. Poſthumius erwehlte ſich gleichfalls wie der Lartius Flavus einen Magiſtrum Equitum, deſſen Amt ware/ daß er wie zu Zeiten der Könige die Tribuni der Celerum thaten/ das Ober-Commando über die Ritterſchafft (welche zu Zeiten des Romuli Celeres, nach dieſem Equites genennet worden) haben/ dem Dictatori aller

A. M.

auch ſo glücklich/ daß er die Latiner bey der Regiller-See nach einem ſehr blutigen und zweiffelhafften Gefecht nicht allein überwand/ ſondern auch um Frieden zu bitten zwange.

Worauf der Tarquinius, welcher nun auch aus der Latiner Gebiet wandern mußte/ ſich nach Cumas (ohnweit von der heutigen Stadt Neapolis) zu dem alldaſigen Tyrannen Ariſtodemo begab/ und daſelbſt in dem 14. Jahr nach ſeiner Verjagung aus Rom/ in groſſem Elend verſtarbe.

3508 So bald der Lateiniſche Krieg zu Ende gebracht worden/ ſo geriethe Rom in die innerliche Empörungen. Das gemeine Volck ware in denen ſchweren Kriegs-Troublen mit mancherley Auflagen ſehr hart hergenommen/ und dannenhero groſſe Schulden zu machen gezwungen worden; weilen nun die Creditores, da keine Zahlung folgte/ die arme Leute als leibeigene Sclaven verkauffen wolten/ ſo fienge der Pöbel hierüber grauſam zu tumultuiren an. Bey dieſen Umſtänden wolte Appius der eine von denen Bürgermeiſtern/ man ſolte mit denen Aufrührern nach der Strenge verfahren; der andere aber nehmlich Servilius wolte den lindern Weg gegangen wiſſen. Er lieſſe dahero einen Befehl ergehen/ daß kein Römiſcher Burger wegen Schulden im Gefängnus gehalten/ noch ſeine Güter/ wann er im Lager wäre/ verkaufft werden ſolten. Und hierdurch ſtillte er nicht allein die Gemüther/ ſondern beredete auch die Römer/ daß ſie wider ihre Feinde zu denen Waffen griffen/ und ſo wohl die Volſcos, welche ſich die Unruhe in Rom zu Nutzen machen wolten/ in die Flucht trieben/ als auch wenig Tag hernach die Sabiner nebſt denen Aruncis beſiegten.

3509 Da nun Rom der Bekümmernüs befreyet ware/ begunten die Edle auf ein neues die arme Gemeine zu plagen/ und wegen Schulden in die Gefängnüs zu werffen/ woraus aber ein ſo hefftiger Aufruhr entſtanden/ daß aus Noth wiederum ein **Ober-Befehlshaber**/ oder der dritte Dictator mußte gemachet werden/ nehmlich Valerius, welcher auch dem Pöbel die Erlaſſung ihrer Schulden verſprochen/ und dardurch ſo viel auswürckte/ daß ihm alles zufiele/ und er dann folglich in den Stand geſetzt wurde/ die unruhige Sabiner dapffer abzuklauben/ da mittlerweil die zwey Römiſche Burgermeiſter die Volſcier und Æquier mit gleichem Glück beſiegten.

Nach

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

aller Orten mit Rath und That an die Hand gehen/ ihm gehorſam und treu ſeyn ſolte/ ja wie der Dictator 12. Faſces vor ſich hertragen lieſſe/ alſo der Magiſter Equitum ſich 6. von ſolchen bedienen möchte.

Gleichwie ſich ein jeder König der Römer durch etwas berühmt gemacht hat/ Romulus nehmlich durch Erbauung der Stadt Rom/ Numa durch die Einführung guter Geſetze/ Tullus Hoſtilius durch die Kriegs-Diſciplin, Ancus Marcius durch Anlegung groſſer Gebäude/ L. Tarquinius Priſcus durch Annehmung der Inſignien/ und gewiſſer Tracht/ Servius Tullius durch Einführung des Cenſus; alſo machte Tarquinius Superbus das Sprichwort wahr: **Hochmuth thut nimmer gut.**

3508 Es ſeynd einer ſehr irrigen Meinung alle diejenige/ welche mit Appio, und Machiavello de Principe c. 7. glauben/ daß ein Staat oder Republic nicht lange in Sicherheit ſtehen könne/ ohne die Unterthanen durch die Schärffe der Geſetze/ und auſſerordentliche Straffen in beſtändiger Forcht zu erhalten. Eines ganz andern Sinnes ware Servilius mit dem weiſen König Salomone am 20. cap. 28. v. ſeiner Sprüchwörter/ allwo er austrücklich ſaget: **Mit Gütigkeit wird des Königs Thron befeſtiget.** Roboratur clementiâ thronus ejus. Dann die Gnade des Königs iſt denen übertrettenden Unterthanen gleich ſo angenehm/ als ein ſanffter Regen dem dürren Land bey heiſſen Tagen. Clementia Regis quaſi imber ſerotinus. *Proverb. 16. v. 15.* Ein gnädiger Fürſt ahmet GOtt ſelbſten nach/ welcher nicht alles/ was ſich an ihm verſündiget/ zu Boden ſchlägt/ und ſeine Gnade zu gleicher Zeit denen Gottloſen anträgt/ wann ſie ſich an ſeiner Ehre vergreiffen. Was wurde aus denen Menſchen werden/ wann nach ihren Verbrechen auf das Schärffeſte mit ihnen ſolte verfahren werden? wann eben ſo viele Augen ſolche zu bemercken/ und Aerme/ um ſelbige zu beſtraffen ſich finden ſolten/ als unſere Schwachheit Gelegenheit hat zu fallen? die Grauſamkeit wurde in kurtzer Zeit fertig werden/ gleichwie das Feuer verlöſchen muß/ wann es nichts mehr findet/ was es verzehren möge; und die Reiche und Staaten müßten in kurtzem durch eine allzuſtrenge Gerechtigkeit zu Grund gehen/ weilen die Unterthanen alles aus Forcht/ oder aus

einem

A. M.

Nach dieſem ſuchte Valerius, verſprochener maſſen/ den Rath zu Erleichterung der armen Schuldner zu bewegen; allein es gelunge ihm nicht/ weilen der meiſte Theil des Römiſchen Senats, und die Patritii, abſonderlich aber der obbemeldte Appius nichts darvon hören wolten. Valerius wurde hierüber ſo unwillig/ daß er ſein Ampt alſogleich niederlegte; worauf das Volck dem Rath allen Gehorſam auffſagte/ und ſich Hauffen-weis aus der Stadt auf einen Berg (Mons Sacer) begabe/ eben zur Zeit/ da es mehrmahlen wider die Æquos zu Feld ziehen ſolte.

3510 Es wurde zu noch gröſſern Weitläufftigkeiten gekommen ſeyn/ wann nicht Menenius Agrippa durch ſeine Beredſamkeit/ und Vorſtellung der bekannten Fabel von Uneinigkeit des Magens und der Glieder/ das Volck wiederum unter folgenden Bedingnuſſen in die Stadt zuruck gebracht hätte. Daß nehmlich dem gemeinen Volck alle Schulden ſolten nachgelaſſen/ eine Vergeſſenheit des Geſchehenen verſprochen/ und die völlige Freyheit gegeben werden/ ins künfftige zwey Schutz-Herren/ unter dem Nahmen Tribuni Plebis, aus ihrem Mittel zu erwehlen/ auf denen die Macht beruhen ſolle/ ſich des gemeinen Volcks anzunehmen/ und ſich gegen alles/ was der Rath und Burgermeiſter beſchlieſſen würden/ jederzeit zu ſetzen.

Nachdem ſich das gemeine Volck/ auf die erhaltene Tribunos Plebis, mit dem Rath verglichen/ ſo lieſſe es ſich auf ein neues in dem Feld wider die Volſcos und Antiates, und zwar mit ſolchem Glück brauchen/ daß der eine Burgermeiſter Poſthumius die Volſcos in kurtzer Zeit alſo in die Enge getrieben/ daß ſie die Waffen niederlegen/ und um Friede bitten mußten/ abſonderlich da er ihnen den feſten Ort Coriolum hinweg genommen/ wobey ſich ein junger Edelmann Martius, der deſſenthalben den Nah-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

einem verzweiffelten Unwillen thun würden. Die kühlende Planeten Venus und Mercurius begleiten jederzeit die Sonne/ und über dieſes ſtellet ſich noch der Mond zwiſchen ihr und dem Erdkreiß/ um ihre allzugroſſe Hitze/ ſo ſie von dem Planeten Mars bekommet/ zu mildern. Wer nun dieſes betrachtet/ bey dem wird der Schluß alſobald folgen/ daß die Liebe und der Glimpff die Haupt-Stücke einer Staats-Regierung ſeyn/ und daß es vielmal beſſer ſeye/ nachzuſehen/ als ſich bey einem ſtrengen/ wiewohl an ſich ſelbſt gut und gerechten Vorſatz/ unerbietlich zu erweiſen. Welches der Poet Claudianus *in Panegyr.* gar wohl erkennet/ allwo er alſo ſinget:

- - - peragit tranquilla poteſtas,
Quod violenta nequit, mandatáque fortiùs urget
Imperioſa quies.

P. Hieron. Salzedo Cler. Regul. *Comment. in opuſc. D.* Thomæ *de Regimine Principum lib. 1. c. 12. Diſſ. 16.*

3510 Die berührte Fabel truge Menenius Agrippa dem Volck mit folgenden Worten vor: Es hätten ſich auf eine Zeit alle übrige Glieder des Leibs wider den Bauch und Magen beſchweret/ daß ſelbiger nichts arbeitete/ ſondern allein das/ was ſie/ die übrige Glieder/ mit groſſer Mühe und Schweiß erwerben/ faullenzend verzehre. Sie hätten ſich derohalben zuſammen verbunden/ daß ſie ihm von ihrem Verdienſt weiter nichts mehr reichen wolten. Wie aber der Magen etliche Täge leer und ohne Speiß geblieben/ wären die Glieder auch alle ſelbſt matt und Krafftlos worden/ und hätten dardurch erfahren/ daß/ wann ſie dem Magen die Handreichung entziehen wolten/ ſie auch ſelbſt darüber würden zu Grund gehen. Dieſes erklärte Agrippa dem aufrühriſchen Volck nachdem auch dahin/ daß es eben alſo mit denen Republiquen beſchaffen wäre/ wann die Untern den Obern den nöthigen Beytrag/ zu Erhaltung des gemeinen Weſens/ abzuſtatten ſich weigerten.

Die Tribuni Plebis, oder die Schutz-Herren/ welche jährlich wie die Burgermeiſter erwehlet wurden/ und dero Verrichtung hauptſächlich darinnen beſtunde/ daß ſie genaue Obſicht tragen mußten/ daß die Burgermeiſter/ und der Rath/ wie auch die Edle/ die Freyheit der Burgerſchafft im geringſten nicht kränckten/ hatten das Privilegium, daß ſie inviolabiles waren/ oder daß ſich an ihrer Perſon/ bey ſchwe-

A. M.

Nahmen Coriolanus erhalten/ überaus tapffer erzeiget hat.

Zu dieſer Zeit gieng es zwar in Rom ſehr friedlich und ruhig zu/ gleichwohl aber ware alles ſehr theuer/ weil währender vorhin gemeldten Aufruhr das Feld um dieſe Stadt ungebauet geblieben.

3512 Endlich langten auf die Vorſorg des Raths/ ſo wohl aus Sicilien/ als auch andern Orten viele Schiffe mit Getreyde an; allein vorgedachter Coriolanus, als ein Patricius wolte keineswegs zugeben/ daß man dem gemeinen Volck etwas um einen wohlfeilen Preiß ſolte laſſen zukommen/ ehe und bevor die Gewalt ihrer Schutz-Herren/ Tribunorum, wurde aufgehoben und vernichtiget ſeyn. Auf dieſen des Coriolani gethanen Vorſchlag kame das Volck mehrmahlen in Harniſch/ dannenhero verfolgten deſſen Schutz-Herren Coriolanum dergeſtalten/ daß ſie ſich unterſtunden/ ob er ſchon ein Patricius ware/ ihn vor Gericht zu fordern. Dieweilen er nun in Perſon nicht erſcheinen wolte/ ſo wurde er zur ewigen Verweiſung verdammet; wie er dann auch würcklich zu denen Volſcern in das Exilium aus Rom fortgewandert.

3514 Nunmehro fienge Coriolanus an/ ſich an denen Römern zu rächen; er hetzte ſo wohl die Volſcos als auch Æquos wider ſelbe auf/ ſtellte ſich als Feld-Oberſter an die Spitze einer zahlreichen Armee/ nahme etwelche Römiſche Städte hinweg/ und lagerte ſich im Geſichte von Rom.

Die Römer geriethen hierüber in den äuſſerſten Schrecken/ ſchickten dahero zu zweymahlen Abgeſandte an Coriolanum um Frieden zu bitten; wurden aber trotzig empfangen/ und mit harter Antwort zurück geſchickt. Ja es wurde dazumahl die Stadt Rom ohnfehlbar in die Hände Coriolani gerathen ſeyn/ wann nicht ſeine Mutter Veturia, und deſſen Gemahlin Volumnia, nebſt andern Matronen und ihren Kindern/ aus der Stadt zu ihm ins Lager kommen wären/ und ſein Gemüth dergeſtalten zu erweichen gewuſt hätten/ daß er denen Römern auf leidentliche Bedingnuſſen den Frieden ertheilet/ und ſein Lager zuruck gezogen. Die Volſcer empfunden dieſe That Coriolani ſo übel/ daß ſie/ als er zu Haus mit ſeiner Armee angelanget/ ihn einer Verrätherey angeklaget/ und da er ſich hierüber verantworten wolte/ jämmerlicher Weiſe geſteiniget haben.

Hier-

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

rer Straffe niemand vergreiffen durffte. Das gemeine Volck hatte an ſeinen Schutz-Herren noch nicht genug/ ſondern nöthigte auch den Rath/ ihme gleichfalls einzuraumen/ daß es ins künfftig aus ſeinem Mittel/ oder der gantzen Gemeinde/ auch 2. Ædiles, oder Bau-Meiſter erwehlen durffte/ ſo vor die offentliche Gebäude/ und die Zufuhr der Lebens-Mittel Sorg tragen ſolten.

3512 Es iſt kein ſicheres und kräfftigers Mittel/ wordurch ein Regent die Liebe und Gunſt ſeiner Unterthanen ehender gewinnen kan/ als wann er jederzeit ſorgfältig dahin bedacht iſt/ daß die nothwendige Lebens-Mittel in einem wohlfeilen Preiß zu haben ſeyn/ indem der gemeine Mann in einem überflüßigen Wohlſtand ſeine gantze zeitliche Glückſeeligkeit ſetzet. Und ſolte auch der Lands-Fürſt anſonſten der laſterhaffteſte Printz ſeyn/ ſo wird er ſich doch bey dem gemeinen Volck beliebt machen/ wann er vor deſſelben wohlfeile Nahrung gebührende Sorge träget/ wie wir deſſen bey Joſepho *Antiq. lib. 15. c. 11.* ein klares Exempel an dem Haß-würdigſten Tyrannen Herode dem Groſſen haben. Dannenhero auch Julius Cæſar, und Auguſtus jederzeit befliſſen waren/ ihren Römern alles in Uberfluß anzüſchaffen/ damit ſie hierdurch des gemeinen Volcks Gewogenheit erhalten möchten.

3514 Bey dieſem ſchweren Krieg ſeyn die Quæſtores aufkommen. Sie waren ſo viel als Schatz-Meiſter/ theis im Krieg/ ſo lateiniſch Militares genennet wurden/ und im Feld die Burgermeiſter begleiten muſten; theils zu Haus in Rom/ lat. Urbani, oder auch Tribuni ærarii, theils abſonderlich wegen der Straff-Gelder lat. Parricidii, oder rerum capitalium quæſtores; theils im Lande lat. Provinciales, welche die vornehmſte waren/ und ein Gefolg von Lictoribus und Viatoribus um ſich haben/ togam prætextam tragen/ und das Recht ſprechen durfften. Die Zahl der Quæſtorum hat mit dem Aufnahm der Stadt Rom auch zugenommen. Anſonſten ware ihr Amt das erſte/ warum ſich ein junger Menſch bewerben konte/ der mit der Zeit zu Rom höher ankommen wolte. Hotoman. *de magiſtr. Rom.* Es befande ſich zu dieſen Zeiten unter andern vornehmen Burgern zu Athen Ariſtides, welchem man wegen ſeines unſträfflichen Tugend-Wandels den Zunahmen Juſtus, eines Gerechten beygeleget

Hierauf drungen zwar die Volſci mit denen Æquis in das Gebiet der Römer ein/ doch weilen beyde Nationes wegen des Ober-Commando in Uneinigkeit geriethen/ ſo fielen ſie ſelbſt einander in die Haare/ und hiermit lieſſe der gantze Zug fruchtlos ab.

Unterdeſſen daurte die Zwietracht zwiſchen dem Rath und der Gemeinde immerfort/ und verurſachte dem gemeinen Beſten viel Nachtheil; nichtsdeſtominder waren die Römer einige Jahre hindurch wider die Volſcos, Hernicos, Vejentes, Æquos und noch andere benachbarte Völcker in ihren Kriegen ziemlich glücklich.

3519 In dieſem Jahr iſt eine Veſtaliſche Jungfrau wegen gebrochener Keuſchheit lebendig begraben worden. Mit der Straffe gienge es gewöhnlich alſo: Wann eine Veſtaliſche Jungfrau ſich wider ihr Gelübd zu handeln begünnen lieſſe/ ſo ward ſie lebendig an eine Todten-Bahr gebunden/ verhüllet in ein Gewölb unter die Erde gebracht/ und neben ihr eine kleine Lampe nebſt 3. Gefäſſen mit Waſſer nehmlich/ Milch und Honig geſetzet. Worauf man das Gewölbe zuſchloß/ und ſie darinnen erhungern lieſſe; da indeſſen die Stadt in der Trauer gieng/ und alles den Tag über ſtille ware. So heilig wurde die Verehrung der Veſtæ, oder des Feuers gehalten. Æneas ſolle das erſte ſo genannte heilige Feuer von Troja nebſt dem Palladio, oder wunderthätigen Bilde der Palladis in Italien gebracht/ Romulus von Alba nach Rom verſetzt/ und Numa Pompilius ſehr hoch gehalten haben.

3526 Zu dieſer Zeit gienge was gar merckwürdiges mit dem berühmten Adelichen Geſchlecht der Fabiorum vorbey. Dieweilen die Vejenten mit unaufhörlichen Streiffereyen dem Römiſchen Gebiete viel Schaden zufügten/ ſo nahme das Geſchlecht der Fabiorum, welches allein 306. ſtreitbare Männer aufweiſen konte/ nach erfolgter Ubereinſtimmung des Raths/ die gantze Laſt des Kriegs allein über ſich. Sie zogen auch dahero mit 4000. ihrer guten Freunden/ Clienten und Bedienten würcklich in das Feld/ und ſchickten zum öfftern die herumſtreiffende Vejenten mit blutigen Köpffen zuruck/ biß ſie endlich durch eine Liſt von denen Vejenten verführet/ und ſich auf einen Berg zu retiriren gezwungen worden/ auf welchem ſie zwar drey Täge hindurch mit gröſter Tapfferkeit gefochten/ zuletzt aber insgeſamt erſchlagen worden/ alſo daß nur ein Jüngling von 14. Jahren/ den ſie zu Hauſe gelaſſen/ aus dieſem berühmten Stammen übrig geblieben.

Nach-

leget hat; und doch deſſen ohngeachtet wurde er in das Elend gejaget/ worbey ſich eine Begebenheit ereignet/ woraus klar zu erſehen iſt/ wie betrüglich und gefährlich diejenige Urtheile gemeiniglich zu ſeyn pflegen/ an denen das gemeine Volck Theil hat. Dann als Ariſtides vermög des Oſtraciſmi aus Athen getrieben ward/ ſo ſaſſe an ſeiner Seite ein gemeiner Mann; weilen nun ſelber nicht ſchreiben konte/ ſo bate er Ariſtidem, ihme ſeinen Nahmen auf die Auſter-Schale zu ſchreiben/ und als er ihn befragte/ was dann Ariſtides Ubels gethan hätte? antwortete er: **Durchaus nichts/ dann ich kenne ihn nicht; weil ich aber höre/ daß er in das Exilium ſolle verwieſen werden/ ſo will ich meine Stimm auch darzu geben.**

3519 Man hat allhier anzumercken/ daß Numa Pompilius, der anderte Römiſche König/ eine gewiſſe Geſellſchafft vornehmer Jungfrauen/unter dem Nahmen Virgines Veſtales, oder der Prieſterinnen der Göttin Veſtæ angeordnet/ ihnen genaue Regeln vorgeſchrieben/ und zur Tracht weiſſe Kleider mit Purpur-Streiffen/und auf denen Köpffen gewiſſe Vittas, oder Haupt-Decken gegeben habe. Eine jede Jungfrau ward in den Orden von 6. bis ins 10. Jahr des Alters aufgenommen. Hierauf muſte ſie 10. Jahr lang die Ceremonien und den Veſtaliſchen Dienſt lernen/ zehen Jahr darnach ſelbſt dienen/ und die übrige 10. Jahr andere unterrichten; ſolcher geſtalt aber 30. Jahr im Orden zubringen/ worauf ſie wieder heraus tretten/ und ſich verheurathen konte. Die vornehmſte unter ihnen hieſſe Virgo, oder Veſtalis Maxima, und jede Jungfrau konte eine Malefiz-Perſon/ wann ſie ihr unter Wegs begegnete/ vom Tod erretten. Ingleichen verwahrten ſie das Palladium, als ein pignus imperii Romani, wie auch das heilige Feuer; welches/ wann es etwan ohngefehr ausgienge (ſo man für ein böſes Zeichen hielt) nicht durch menſchliches Zuthun/ ſondern vom Zunder/ den die Sonne entzündete/ wieder angebrannt werden muſte. Zu ihrem Unterhalt bekamen ſie Geld aus der gemeinen Caſſe, und hatten auch anbey ihre gewiſſe Aecker. Mr. Nodat *Relation de la Cour de Rome, à Paris 1701.* Nieuport *compend. antiq. Roman. ſect. 4. c. 2. §. 17.* Lipſius *de Veſta & Veſtal. c. 13.* Pitiſcus.

Thu-

A. M.

3545 Nachdeme ſo wohl die Sabini, als auch die Æqui in das Römiſche Gebiet eingedrungen/ und dieſe letztere Minutium, einen aus denen beyden Burgermeiſtern in ſeinem Lager eingeſchloſſen/ und auf das äuſſerſte gebracht hatten/ ſo verurſachte ſolche Zeitung in Rom einen ſo groſſen Schröcken/ daß man vor gut befande/ einen Dictator zu erwehlen/ welche Würde dem berühmten Lucio Quintio, der von dem kraushaarichten Kopff/ wie Sueton. *Calig. c. 35.* ſaget/ den Nahmen Concinnatus bekommen/ aufgetragen worden/ eben da er beſchäfftiget ware/ ſein eigenes Land-Gut auſſerhalb Rom zu bepflügen/ dahero er auch Dictator ab aratro genennet worden. Bey ſeinem Feld-Zug entſetzte er nicht allein den obberührten Burgermeiſter Minutium, ſondern triebe auch die ſiegende Feinde dergeſtalt in die Enge/ daß ſie ſich auf ſchändliche Bedingungen ergeben muſten. Hierauf legte er die Dictatur, oder oberſte Macht / ſo er 6. Monat lang hätte behalten können/ wiederum ab/ und begabe ſich nach ſeinem Land-Gut / um als ein mit Sieges-Lorbern gecrönter Ackers-Mann ſeinem Feld-Bau alldort ferners abzuwarten.

3546 Nach vielen Unruhen hat der Rath endlich vergönnen müſſen/ daß 5. Tribuni Plebis ſeynd erwehlet/ und 5. adoptirt worden; welche von einer ſo groſſen Macht waren/ daß ſie den Rath nach ihrem Wohlgefallen haben zuſammen ruffen können.

3549 In dieſem Jahr wurden die Burgermeiſter/ ſo in verwichenem Jahr regieret / von denen Tribunis Plebis wegen ein und anderer Sache nicht allein vor Gericht citiret/ ſondern auch würcklich an Geld geſtraffet; worauf die Burgermeiſter ſich nicht mehr unterſtanden/ dem Volck viel zu wider zu thun. Man ſchickte auch einige Männer nach Griechenland/ ſich ſo wohl wegen der Geſetze des Solonis, als auch anderer Griechiſchen Gebräuche in gedachtem Land zu erkundigen/ damit man künfftig in Rom auch ein gewiſſes Recht haben könte.

So bald die Abgeordnete wieder zu Haus angelanget/ begunte man die Art der Regierung des gemeinen Römiſchen Weſens zu ändern/ allein es gienge ein gantzes Jahr vorbey/ ehe man zu einem Schluß kame.

3552 Endlich wurden an ſtatt der zwey Burgermeiſter 10. Perſonen/ Decemviri, beſtellet/ welche das Römiſche Recht in Ordnung bringen/und ein Jahr hindurch regieren ſollen. So bald dieſe ihr Amt antraten/ ſo ward der gantze Rath/ die Tribuni Plebis, Ædiles, Quæſtores, und andere Amts-Perſonen gäntzlich abgethan/ und von denen Decemviris regierte jeder nur einen Tag allein. Er lieſſe ſich die

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3545 Thucydides, jener berühmte Griechiſche Geſchicht-Schreiber/ begunte den Grund ſeiner Studien unter dem Welt-bekannten Weltweiſen Anaxagora zu legen. Man erzehlet von ihm/ daß/ als er noch ſehr jung geweſen/ und in denen Olympiſchen Spielen die Geſchichte von Herodotus mit allgemeinem Beyfall offentlich habe ableſen gehöret/ er ſeine ungemeine Begierde/ ihme dereinſt nachzufolgen/ mit Thränen bezeuget habe; worauf Herodotus zu ſeinem Vatter Orolo ſagte: Er ſeye glücklich/ daß er einen Sohn habe/ bey dem ſich ſo viel Neigung zu der Gelehrſamkeit äuſſere. Er hat den Peloponeſiſchen Krieg mit einem netten und vortrefflichen Stylo beſchrieben / wovon er uns nur die erſten 21. Jahr hinterlaſſen; damit er aber deſto ſicherer in ſeiner Hiſtorie gehen konte/ hat er weder Mühe/ noch Unkoſten geſparet / alles Merckwürdige von beyden Seiten der ſtreitenden Partheyen zu erfahren; Nichtsdeſtoweniger bezeuget Joſephus *contra Apion. lib. 1.* daß des Thucydidis Glaubwürdigkeit ſchon vor Alters ſeye in Zweiffel gezogen worden. Demoſthenes hat ſich in des Thucydidis Hiſtorie dermaſſen verliebet/ daß er ſelbige acht mahl abgeſchrieben/ und faſt auswendig gelernet hat. Voſſius *de Hiſt. Græt. lib. 1. c. 4.* L. E. Dupin. *Bibl. univ. des Hiſt. T. 1. p. 225.*

3549 Machiavellus gibt ſich groſſe Mühe *lib. 1. in Tit. Livium*, und *cap. 20. de Principe* zu beweiſen/ daß es einem Staat nicht allein nutzlich / ſondern manchesmahls auch nothwendig ſeye/ daß in ſelbem jezuweilen einige Strittig- und Uneinigkeiten ſich ereignen/ welches er aus folgender Urſach zu behaupten ſuchet. Man hat es aus Erfahrenheit/ ſagt er/ daß wann die Obrigkeiten nicht allzuwohl ſich mit einander verſtehen/ ſondern einige Zwiſtigkeiten ſo wohl unter ſich ſelbſt/ als auch mit der Gemeinde hegen/ jedermann weit mehr/ ſo wohl zu Erlangung der Tugenden/ als auch zur ſchuldigen Vollziehung ſeiner obhabenden Pflichten angefriſchet werde/ indeme einer den andern hierinnfalls durch eine lobwürdige Eiferſucht zu übertreffen bemühet iſt/ welches dann dem gemeinen Weſen ſehr wohl zu ſtatten kommet/ ſo aber nicht geſchehen würde/ wann alles untereinander wohl verſtanden wäre. Ja Machiavellus iſt der Meinung/ es ſeye kein tauglicheres Mittel/ unter die heimliche Tücke/ Betrug/ Ungerechtigkeiten/ Diebſtähle und

A. M.

die Faſces, als Regent der Stadt vortragen/ ſaſſe nebſt ſeinen Collegis täglich zu Gerichte/ unterſuchte alle Strittigkeiten/ überlegte die bißherige Gebräuche mit denen Griechiſchen Geſetzen/ Gewohnheiten/ und der geſunden Vernunfft/ faſte einen Schluß/ und lieſſe ohne Verzug einem jeden das Recht angedeyen.

Anfangs hielten ſich die zehen Männer wohl/ und brachten die Geſetze in 10. Taffeln zuſammen/ zu welchen in folgendem Jahr/ weil man (welches lächerlich) die Policey-Sachen der Stadt vergeſſen/ noch zwey Taffeln gefüget wurden/ welche ſie von dem Volck bekräfftigen/ und die Leges XII. Tabularum nennen lieſſen.

Mit der Zeit aber geriethen dieſe Decemviri auf hohe Gedancken/ trachteten ihren Gewalt immerwährend zu machen/ verübten allerhand Gewaltthätigkeiten; wordurch aber das Volck alſo aufgebracht worden/ daß es durchaus verlangte/ die zehen Männer ſollen ihr Amt niederlegen/ und alles mit dem Magiſtrat auf den alten Fuß geſetzet werden. Appius der vornehmſte/ aber auch hitzigſte unter denen zehen Männern/ obſchon die Zeit ihrer Regierung bereits verlauffen/ wolte ſich keineswegs hierzu verſtehen/ doch muſte er der Gewalt weichen/ und alſo wurden wieder auf ein neues zwey Burgermeiſter/ wie auch die Tribuni Plebis, deren Zahl auf 10. Perſonen feſt geſetzet worden/ ohne Anſtand eingeführet.

3554 Nachdeme die Decemviri ihres Gewalt beraubt/ und gäntzlich abgeſchaffet worden/ ſo begunte das Volck/ unter Anführung ihrer neuen Burgermeiſter/ den Krieg wider die Æquos und Volſcos mit gutem Glück fortzuſetzen.

3558 In dieſem Jahr brachten die Tribuni Plebis, oder Schutz-Herren zu Rom ein Geſetz zum Vorſchlag: daß die Burgermeiſter ſo wohl aus dem Rath/ als der Gemeinde erwehlet/ auch die Heurathen unter denen *Patriciis*, und dem Volck erlaubet werden ſolten. Ob es nun wohl den Raths-Herren ungereimt danckte/ ſo bequemten ſie ſich doch zu dem letzten/ weilen Rom von unterſchiedlichen Seiten mit Krieg bedrohet wurde/ und die Schutz-Herren alle Werbungen des Kriegs-Volcks verhinderten. Wegen des erſten/ giengen ſie den Mittel-Weg/ daß man ſtatt der Burgermeiſter drey Kriegs-Oberſte/ Tribuni Militares Conſulari poteſtate, erwehlen und ihnen eben ſelbigen Gewalt beylegen/ auch

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

und dergleichen zu kommen/ als eben der Zwietracht/ dieweilen jede Parthey die Heimlichkeiten ihres Gegners auszufinden und zu entdecken befliſſen iſt. Dannenhero Cato der Aeltere ſeine Haus-Bediente jederzeit aneinander zu binden geſuchet/ damit er deſto leichter deroſelben heimliche Untreu/ und dergleichen in Erfahrenheit bringen möchte. Allein deſſen allen ohngeachtet/ iſt es doch gewiß/ daß die Zwietracht eine wahre Peſt/ und unfehlbarer Vorbott derer zu Grund gehenden Staaten ſeye/ wie es die ewige Wahrheit ſelbſt bey dem Evangeliſten Lucä am 11. Cap. klar genugſam ſaget: Omne regnum in ſe diviſum deſolabitur. Es iſt zwar nicht ohne/ daß die Æmulation zum öfftern eine fruchtbare Mutten vieler lobwürdigen Thaten ſeye; allein iſt ſolches nur in ſo weit zu verſtehen/ ſo lang ſich ſelbe in denen Schrancken eines unſträfflichen Nach-Eifers hält/ ſo bald ſie aber ihre Gräntzen überſchreitet/ und ſich mit dem Zwietracht der Gemüther vereinbahret/ ſo kan ſelbe nichts als eine abſcheuliche Mißgeburt des verderblichen Zancks und Haders zur Welt bringen. Wahr iſt es/ daß man durch die entſtehende Uneinigkeiten unter viele verborgene Buben-Stück kommet/ und daß die Heerde niemahl ſicherer ſeye/ als wann die hungerige Wölff ſelbſt an einander auffreſſen; allein hierdurch wird dem gemeinen Beſten doch nicht geſteuret/ dieweilen ſich jederzeit wieder andere einfinden/ die ihre blutdürſtige Zähne an denen unſchuldigen Schaafen zu wetzen nicht unterlaſſen werden.

3554 Um dieſe Zeit ſolle der berühmte Milo Crotoniates elendiglich um das Leben gekommen ſeyn. Er ware von Crotona einer Stadt in Groß-Griechenland/ oder heutigen Calabrien gebürtig/ und von einer ungemein groſſen und auſſerordentlichen Stärcke/ alſo daß er einſtens in denen Olympiſchen Spielen einen groſſen Ochſen auf ſeine Achſel genommen/ eine weile fortgetragen/ und endlich mit der Fauſt zu tod geſchlagen hat. Als die Crotoniaten mit denen Sybariten in Krieg verfielen/ machten ſie dieſen Milo zu ihrem Oberſten/ welcher die Feinde/ ob ſie ſchon 300000. Mann ausmachten/ in einer Feld-Schlacht überwand/ und ihre Haupt-Stadt Sybaris (dero Rudera um den Meer-Buſen von Tarento biß auf heutigen Tag noch zu ſehen) verwüſtete. Das allzugroſſe

Ver-

A. M.

auch die Gemeinde zu ſolcher Würde erhoben zu werden nicht ausgeſchloſſen ſeyn ſolle.

Nach Verlauff drey Monaten aber hörte dieſe neue Regierung auf/ und wurden wieder zwey Burgermeiſter/ und zwar aus denen Patriciis angeordnet.

3560 Weilen damahls bey 17. Jahren kein Cenſus, oder Luſtrum gehalten worden/ ſo ward von denen Bürgermeiſtern vorgetragen/ ob man nicht lieber gewiſſe Cenſores, oder Zuchtmeiſter ſetzen wolle/ welche eines jeden Vermögen ſchätzen/ und aufſchreiben könten/ wann die Burgermeiſter indeſſen beſchäfftiget wären/ den Krieg und andere Sachen zu beſtellen. Die Sache gefiele dem Volck gar wohl/ welches nicht merckte/ daß die Patricii auf ſolche Art durch Erlangung mehrerer Ehren-Stellen wieder in die Höhe zu kommen ſuchten; es wurden alſo aus dem Mittel des Adels zwey Cenſores auf 5. Jahr lang erwehlet.

Nun hätte man zwar vermeinen ſollen/ es wurden endlich die Römer nach ſo vielen Aenderungen ihrer Regiments-Form bey einer deroſelben beſtändig verbleiben; allein der ſchon einmahl tieff eingewurtzelte Argwohn/ da weder die Patricii der Gemeinde/ noch dieſe dem Adel was Gutes zutrauete/ ware Urſach/ daß viele Jahr hindurch eine Neuerung auf die andere folgte/ indem bald die Burgermeiſter/ bald die Tribuni Militum, bald ein Dictator &c. das Regiment führte/ wobey doch/ welches ſich zu verwundern/ ohngeachtet dieſer innerlichen Zerrüttungen/ die Römer jederzeit das Glück hatten/ ihre Waffen die benachbarten Völcker/ als ihre Feinde nicht allein mit Nachdruck fühlen zu laſſen/ ſondern auch ihr Gebiet nach und nach gantz ohnvermerckt zu erweitern.

3566 Dieweilen Fidena, eine Römiſche Colonie, ſich vor einiger Zeit empöret/ die Römiſche Geſandte ermordet/ und ſich denen Vejentern ergeben/ ſo entſtunde hierüber ein hefftiger Krieg/ worinnen zwar die Römer einen Sieg wider die Vejenter erhalten/ doch mit Verluſt ſehr vieles Volcks/ dannenhero haben ſie dieſes Jahr beſchloſſen/ einen Dictator, oder Ober-Befehlshaber/ zu erwehlen/ wozu Mamercus Æmilius erkieſen worden/ welcher nach einem hartnäckigen Gefecht die Feinde geſchlagen/ worzu die Tapfferkeit des Kriegs-Obriſten Cornelius Coſſus

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Vertrauen auf ſeine Stärcke koſtete endlich den Milo das Leben. Dann als er einſtens eine groſſe Eiche/ die ſchon mit eiſernen Keilen von einander geſpalten war/ vollends zertheilen/ und von einander reiſſen wolte/ fielen die Keile durch ſein gewaltiges Reiſſen heraus/ und die Eiche/ welche wiederum zuſammen fuhr/ ſchloſſe ihn ſo hart ein/ daß er nicht von der Stelle gehen konte/ und hernach von den wilden Thieren gefreſſen wurde.

3562 In dieſem Jahr ware in gantz Aſien/ Griechenland/ Sicilien/ Italien/ Gallien/ Hiſpanien/ ja faſt in der gantzen Welt ein allgemeiner Fried.

3563 Um dieſe Zeit ware berühmt Phydias ein Bildhauer von Athen/ welcher eine Minerva von Helffenbein/ und in ihren Schild ſein Bildnus machte/ die vor das berühmteſte Stück derſelben Zeit gehalten wurde. Nachgehends wurde er aus Athen vertrieben/ und verfertigte das Bild von Jupiter Olympius, ſo unter die Wunder der Welt gerechnet wird. Plinius *lib. 36. c. 5.*

Der gemeine Mann hat dieſes ſchon im Gebrauch/ daß er das vergangene rühmet/ und das zukünfftige fürchtet/ allzeit aber übel zu frieden iſt/ und ſich nach Neuerungen und Aenderungen gelüſten laſſet. Was er heut haſſet/ wird er morgen lieben/ und mit deme was er würcklich vor Handen hat/ niemahls vergnüget ſeyn/ ſondern jederzeit/ nach was anderm trachten; welches gemeiniglich von ſeinem niederträchtigen Gemüth/ und Unverſtand herrühret/ wie es Demoſthenes gar wohl beobachtet hat/ da er in das Elend vertrieben worden/ indeme er die Stadt Athen alſo angeredet: ô Pallas! warum beluſtigeſt du dich mit dreyen ſo argen Thieren/ mit der Nacht-Eule/ dem Drachen/ und dem Volck. Die Nacht-Eule iſt unglückſeelig/ der Drach iſt ſchädlich/ das Volck aber iſt das groſſe Thier mit vielen Köpffen/ welches denen wohlverdienten das Gute mit Böſem belohnet.

3566 Es lebte nicht in geringem Ruhm Anaxagoras, gebürtig von Clazomene, einer Stadt in Ionien/ ein groſſer Natur-Kündiger/ und Lehrmeiſter Socratis. Seine gantze Lebens-Zeit brachte er mit Unterſuchung und Erforſchung natürlicher Dinge dergeſtalt eifrig und unermüdet zu/ daß er aller andern Sachen gäntzlich vergaſſe/ und ſich gantz an nichts kehrte. Da ihn aber einsmahls jemand deſſentwegen zu ſtraffen ſuchte/ und be-

A. M.

Coſſus nicht wenig beygetragen / als welcher den König der Vejenter mit eigener Hand erleget hat. Der Dictator hielte hierauf mit Gutheiſſen des Raths/ und ſammtlichen Volcks einen offentlichen Triumph/ worbey Cornelius Coſſus das von ihme ſelbſt abgehauene Haupt des Vejentiſchen Königs Tolumnii vortrug/ und ſolches nebſt deſſen abgenommenen Waffen dem Jovi Ferretrio auf dem Capitolio in Tempel widmete/ welche Ehre von denen Zeiten des Romuli an/ ſo gleichfalls des von ihme getödteten Cæninenſiſchen Fürſtens Acron abgezogene Waffen in des gedachten Abgotts Tempel aufhängen laſſen/ keinem von allen Römiſchen Generalen und Kriegs-Oberſten wiederfahren iſt.

3572 Nachdem A. Poſthumius Tubertus der achte Dictator die Æquos und Volſcos in einem hartnäckigen und ſehr blutigen Gefecht gäntzlich überwunden / ſo hielte er deſſentwegen mit ſeiner ſiegreichen Armee einen prächtigen und triumphierlichen Einzug/ welcher jedoch auf eine gar traurige und klägliche Art beſchloſſen wurde. Dann weil ſich ſein Sohn A. Poſthumius währenden Feld-Zug durch die Hitze ſeiner Jugend dahin verleiten laſſen/ daß er einsmahls wider ſeine gehabte Ordre, mit dem Feind/ wiewohl glücklich geſchlagen; ſo verdammte ihn der Vatter/ noch ehe er ſeine Dictatur niederlegte/ zur Straff ſolches ſeines Ungehorſams/ dahin/ daß man ihm offentlich mit einem Beil den Kopff herunter ſchlagen muſte.

3584 In dieſem Jahr ſtunde der Stadt Rom eine groſſe Gefahr vor; dann es beredeten ſich die allda befindliche leibeigene Knechte untereinander / daß ſie die Stadt an verſchiedenen Orten in Brand ſtecken/ und weil die Burger das Feuer zu löſchen beſchäfftiget ſeyn wurden/ ſie ſich des Capitolii bemächtigen wolten. Es wurde aber dieſe Conſpiration noch bey Zeiten durch zwey Mitverſchworne entdecket/ welche deſſentwegen reichlich belohnet worden/ da man hingegen die Schuldige berührten Bubenſtücks halber gebührend abſtraffen lieſſe.

Der

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

fragte: Ob er ſich dann gar im geringſten nicht um ſein Vatterland bekümmerte? zeigte er mit dem Finger gen Himmel/ und ſagte darbey: **Ja freylich bekümmere ich mich um mein Vatterland / ſo gar/ daß auch dieſes meine gröſte Sorge iſt.** Er lachte über die Vielheit der Götter/ und lehrete: Der Mond werde bewohnet; alle Cörper faſſen unendliche Theilgen in ſich; die **Milch-Straſſe** / Via lactea, ſeye nichts anders/ als eine Repercuſſion der Sonnen-Strahlen/ ſo wurden auch die Winde durch der Sonnen-Lufft verdünnet. Die Urſachen/ warum das Licht des Monds zuweilen verfinſtert wird/ ſoll er zum erſten auszufinden ſich bemühet/ und darvon ein eigenes Buch geſchrieben haben. Diog. Laërt.

3573 Als dieſes Jahr jener berühmte Athenienſiſche Feld-Herr Pericles eben dazumahl ſich auf dem Meer befande/ da in Griechenland eine erſchröckliche Sonnen-Finſternus ſich ereignet hatte/ und dahero der Steurmann/ und andere/ ſo ſich auf dem Schiff befanden/ in die äuſſerſte Forcht gerathen waren/ ſo nahme Pericles ſeinen Mantel/ und wickelte mit ſelbem des Steurmanns Kopff ein/ mit Befragen: Ob wohl diſes etwas erſchröckliches ſeye/ oder dergleichen etwas zu bedeuten habe? und da der Steurmann mit Nein antwortete/ ſo verſetzte hierauf Pericles: alſo ſieheſt du wohl/ daß deine Forcht eitel ſeye/ und daß zwiſchen der Finſternus/ und deme/ daß ich dir deine Augen verhüllet/ kein anderer Unterſchied ſeye/ als daß dasjenige/ was die Finſternus verurſachet/ gröſſer ſeye/ als mein Mantel.

3584 Um dieſe Zeit lebte Timon, ein Athenienſer/ welcher ein verdrießlicher Mann/ und ein Feind aller Menſchlichen Geſellſchafft ware/ und dahero Miſanthropus, das iſt/ **Menſchen-Feind** genannt ware. Er begegnete niemand freundlich/ als dem Alcibiades, und da man nach der Urſach fragte/ gabe er zur Antwort: weil er vorhinein ſehe / daß Alcibiades zu der Athenienſer Untergang Gelegenheit geben werde. Einſtens ſagte er überlaut in der Verſammlung der Athenienſiſchen Gemeinde: Er hätte einen Feigenbaum / daran ſich unterſchiedliche gehangen hätten/ weilen er nun Willens wäre/ ſelben auszurotten/ ſo erinnerte er hiermit/ daß wann einige unter ihnen noch Luſt hätten ſich daran zu hängen/ ſie bald zum Werck ſchreiten möchten. Voſſius *in Hiſt. Græc.*

Um

A. M.

3597 Der Römiſche Rath beſchloſſe zu Erwerbung des Volcks Gunſt/ künfftighin dem Kriegs-Volck/ welches bißhero ſelbſt vor ihren Unterhalt ſorgen müſſen / einen gewiſſen Sold aus der gemeinen Caſſa reichen zu laſſen; und wiewohl die Schutz-Herren/ Tribuni Plebis, anfangs die Gemeinde zu bereden ſuchten / daß ſelbiges nirgends als aus ihren Schatzungen herkommen könte/ folglich ihr eigenes Geld wäre / ſo wurden doch des Volcks Gemüther/ da ſie ſahen/ daß die Raths-Herren die meiſte Laſt willig trugen / ſehr befriediget / und die Kriegs-Oberſten brachten ein ſchönes Lager zuſammen/ alſo daß ſie ihren Feinden genugſam gewachſen/ und die Stadt Vejos zu belagern in dem Stand waren.

3600 Die Belagerung/ oder vielmehr die Bloquade der Stadt Veji gienge langſam fort/ dahero wurde von derſelben auch den Winter hindurch nicht ausgeſetzet/ und damit die Soldaten das Ungemach/ ſo ſie wegen der rauhen Winter-Lufft ausſtehen mußten/ deſto eher ausdauren möchten / ſo lieſſe man ihnen / um im Felde zu überwintern / von wilden Thier-Fellen Hütten bauen. Die Schutz-Herren bemüheten ſich deſſenthalben das Volck zu erregen/ und ſagten/ daß in vorigen Zeiten dergleichen niemahls üblich geweſen/ ſondern man jederzeit das Kriegs-Volck der nöthigen Winter-Quartier habe genieſſen laſſen/ dahero dieſe Neuerung von dem Rath allein erſonnen wäre/ durch Abweſenheit der ſtreitbaren Mannſchafft das Volck in der Sclaverey zu halten. Doch mit allem dieſem richteten die Tribuni Plebis nichts aus; dann weilen die Ritter/ deren Pferd auf gemeine Koſten unterhalten wurden/ ſich anerbotten haben/ künfftig ſolches auf ihre eigene Koſten zu thun/ ſo gefiele dieſe Großmuth dem Volck ſo wohl/ daß jeder Dienſte zu nehmen dem Rath-Haus zulieſſe/ und nicht ehender wieder zu kommen verſprache/ bis Vejos eingenommen ſeye. Livius *lib. 5. cap. 2. usque 7.*

3601 Bey Belagerung der Stadt Veji gienge es dieſes Jahr denen Römern ziemlich unglücklich. Dann die Capenaten und Faliſci, zwey Hetruriſche Völcker/ aus billicher Beyſorg/ daß wann die Römer mit denen Vejentern wurden fertig ſeyn/ ebenfalls auch auf ſie ein Trum ſpringen möchte/ brachten eine ziemliche Armee auf die Beine/ mit welcher ſie hernach denen belagerten Vejentern zum Entſatz

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

3597 Um dieſe Zeit kame an das Tag-Licht in der Inſul Chios der berühmte Redner und Hiſtoricus Theopompus. Er hat unter allen Rednern/ welche die Artemiſia, um ihrem verſtorbenen Gemahl dem Mauſolo zu parentiren/ verſchrieben/ den Preiß darvon getragen. Er hat 58. Bücher verfertiget/ welche aber alle verlohren gangen. Er wurde aus ſeinem Vatterland verjaget/ und flohe in Egypten/ allwo ihn Ptolomæus, als einen Menſchen/ der ſich in alle Dinge miſchte/ ſchon wolte hinrichten laſſen; er wurde aber noch durch ſeine gute Freunde loßgebetten. Jonſius *de Script. Hiſt. Philoſoph.* Bayle.

3600 Nebſt vielen andern Vortheilen/ welche der Römiſche Rath aus der Neuerung wegen der Winter-Quartier genoſſen/ ware nicht der geringſte/ daß hierdurch der Soldat in beſtändiger Zucht/ und Kriegs-Diſciplin erhalten worden. Dann obwohlen ein Kriegs-Mann jederzeit ein wachtſames Aug wegen ſeiner Aufführung verdienet/ ſo hat er doch zur Zeit der Winter-Quartieren eine beſondere Obſorg vonnöthen. Er läſſet ſich durch ſeine betrügliche Einbildung dahin verleiten/ daß er glaubet/ er ſeye wegen treu geleiſteter Dienſte in dem verwichenen Feld-Zug/ alles dasjenige auszuüben berechtiget/ was ihm ſein ungezaumter Muthwillen eingiebet. Hieraus kan gemeiniglich anders nichts erfolgen/ als daß er dem armen Burger oder Land-Mann tauſenderley Verdrießlichkeiten und Schäden verurſache/ dem Freſſen und Sauffen beſtändig obliege/ denen verbottenen Wollüſten nachjage/ allerhand Händel und Meutereyen anſtelle/ den gebührenden Reſpect und Gehorſam gegen ſeine Officier beyſeits ſetze/ und der gantzen Kriegs-Diſciplin auf einmahl vergeſſe. Mit einem Wort/ es haben die Winter-Quartier der Soldaten eine ſehr enge Verwandtſchafft mit denen Vacantzen der Herren Studenten/ in welchen mancher/ nebſt Ausübung allerhand Muthwillen/ weit mehr vergieſſet/ als er das gantze Studier-Jahr hindurch gelernet hat.

3601 Man lieſet zwar/ daß bey den alten Republiquen der Spartaner/ Athenienſer/ Römer/ Carthaginenſer ꝛc. in Brauch geweſen/ daß ſie ihre Armeen wider die Feinde anzuführen/ gemeiniglich zweyen/ oder wohl auch mehrern Feld-Herren anvertrauet haben; allein ſo findet man ebenfalls in denen Hiſtorien hin und wie-

A. M.		A. M.	*Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Entſatz anruckten. Das Schlimmſte vor die Römer ware/ daß ihre zwey Feld-Oberſten L. Virginius und M. Sergius wegen einer alten Feindſchafft in keinem guten Vernehmen mit einander ſtunden/ ſondern einer dem andern aus Neid und Trotz allerhand Verdruß anzuthun ſuchte. Und dieſes ware eben Urſach/ daß/ als die Feinde auf den Sergium den Angriff thaten/ er von ſeinem Amts-Genoſſen keine Hülff begehren wolte/ der andere aber Virginius ungebetten zu helffen nicht verlangte; wordurch es dann geſchehen/ daß Sergius geſchlagen und gezwungen worden/ ſein Lager zu verlaſſen/ und ſich mit dem Uberreſt der Seinigen bis nach Rom zuruck zu ziehen. Die Tribuni Plebis legten hierauf denen Tribunis Militum, nehmlich dem Sergio und Virginio, welche wegen ihrer Uneinigkeit kein geringes wider die Vejenten verſehen/ eine Straff von 1000. Cronen auf.

3603 Das Volck zu Rom brachte es endlich ſo weit/ daß bey der angeſtellten Wahl der neuen Tribunorum Militum auch einer aus deſſen Mittel zu dieſer Ehren-Stelle gelangte/ nemlich P. Licinius Calvus; wiewohlen andere ſagen/ daß aus dieſen 6. neu-erwehlten Tribunis Militum nur ein einziger Patricius, die übrige aber hingegen lauter Plebeji ſollen geweſen ſeyn.

3607 Dieweilen die Belagerung Vejos ſehr langſam von ſtatten gienge/ und über dieſes noch zwey Kriegs-Oberſte/ welche mit einigen Völckern wider die Capenater und Faliſcier zu Feld gezogen/ in einen Hinterhalt von ſelben gelocket/ und überwunden worden/ ſo wurden die Römer hierdurch bewogen/ ihre Zuflucht in dergleichen auſſerordentlichen Zufällen zu dem gewöhnlichen/ und letzten Hülffs-Mittel zu nehmen/ und dem M. Furio Camillo, einem weiſen und tapffern Mann die höchſte Gewalt/ als dem Eilfften Dictatori anzuvertrauen. Sie fanden ſich auch in ihrer Hoffnung keineswegs betrogen/ indeme Camillus die Feinde nicht nur in einer Feld-Schlacht überwunden/ ſondern auch Vejos nach einem hartnäckigen Widerſtand mit ſtürmender Hand erobert und geplündert/ da ſelbige 10. Jahr belagert geweſen.

Camillus hielte hierauf einen prächtigen triumphierlichen Einzug/ wobey er auf einem mit 4. ſchönen weiſſen Pferden beſpannten Wagen fuhre/ und die Bildnus der Göttin Juno mit vielen Ceremonien und Gepräng von Vejis nacher Rom überbrachte/ allwo er auch derſelben nachmahls den von ihme gelobten Tempel auf dem Aventiniſchen Berg erbauet. Mit der gemachten Beut aber/ welche ungemein ware/ hatte es einen groſſen Abſatz. Dann Camillus hatte noch vor Eroberung der Stadt Veji ein Gelübd gethan/ daß er den

der/ daß ſie darbey zum öfftern wenig Seide geſponnen/ dieweilen ſich nur gar zu offt unter denen Ober-Befehlshabern einige Zwiſtigkeiten/ Neid/ Zanck/ Eiferſucht/ widrige Befehle und Anordnungen/ zum gröſten Schaden des gantzen Kriegs-Heers geäuſſert/ und ereignet haben. Dannenhero Livius *Decade 1. lib. 4.* mit Wahrheit ſaget: Plurium imperium bello inutile eſt. Es iſt demnach weit rathſamer/ daß nur einem eintzigen das Ober-Commando über ein Kriegs-Heer verliehen werde. Dann der Himmel faſſet zwey Sonnen nicht/ und kein Königreich zwey Könige.

Nec regna ſocium ferre, nec tædæ ſciunt. *Seneca Tragicus.* Es regieret nur ein Geiſt die Leiber/ eine Vernunfft den Menſchen/ ein König die Bienen/ und ein GOtt die gantze Welt. Ja gleichwie nur ein eintziger Geiſt den Menſchlichen Leib beſeelet/ und ſeine Kräfften allen Gliedern mittheilet/ alſo kan auch nur ein eintziger Feld-Herr durch ſeine Befehle und Anordnungen ſich in alle Glieder einer gantzen Armee austheilen/ einem jeden Stärcke und Muth verleihen/ damit ein jedes ſeiner Schuldigkeit nachkomme/ und von deme nichts verabſäume/ zu welchem es beſtellet iſt.

3607 Obwohlen die Römer gemeiniglich wider ihre Feinde obgeſieget/ ſo ſeynd ſie doch jezuweilen auch ziemlich geputzt worden/ nicht zwar/ als hätte es ihnen an Muth und Tapfferkeit ritterlich zu fechten/ wohl aber an erfahrnen Feld-Oberſten ermangelt. Es iſt derjenige keineswegs geſchickt ein Kriegs-Heer anzuführen/ der niemahlen eine Schlacht-Ordnung geſehen/ und der nicht faſt den halben Theil ſeines Gehörs von dem Kriegs-Getümmel/ und von der Trompeten und Paucken-Schall verlohren/ und ſelbſt einige Jahre hindurch dem Kriegs-Handwerck abgewartet hat.

Nur jener verdienet/ daß ihme der oberſte Gewalt über eine Armee anvertrauet werde/ der ſchon vielen Feld-Zügen beygewohnet/ und mit eigenen Augen geſehen/ wie das Lager vortheilhafftig zu ſchlagen/ die Regimenter in gebührende Schlacht-Ordnung zu ſtellen/ behutſam auszurucken/ der Angriff mit ſicherer Hoffnung des Sieges zu wagen/ dem fliehenden Feind mit Klugheit nachzuſetzen/ ſich wieder ordentlich zuruck zu ziehen/ und andere dergleichen nothwendige Kriegs-Vortheile zu unternehmen ſeyen/ welche weit beſſer aus eigener Erfahrenheit

A. M.

den zehenden Theil von aller Beute in Gold an den Abgott Apollinem nacher Delphis ſenden wolte/ dieweilen aber die meiſte Beute faſt des gantzen Römiſchen Volcks gefallen / ſo in dieſem Abſehen/ wenige Zeit vor dem Sturm ins Lager ankommen/ ſo verurſachte es nicht allein viel Mühe/ das getheilte wieder zu erlangen/ ſondern die Gemüther der Gemeinde wurden auch wegen des Camilli Gelübde ſehr erbittert. Als man nun beſchloſſen von dem Raub einen goldenen Kopff vor Apollo verfertigen zu laſſen/ ſo viel Gold aber in Rom nicht anzutreffen ware/ ſo trate endlich das Römiſche Frauenzimmer ins Mittel/ und gabe allen aus Gold gemachten Schmuck her; welches dann dem Rath alſo wohlgefallen/ daß er an ſtatt einer Erkänntlichkeit dem Frauenzimmer die Vergünſtigung und Freyheit ertheilet / künfftighin nicht allein nach denen Tempeln/ und zu denen Schau-Spielen Kutſchen und Trag-Seſſel zu gebrauchen/ ſondern daß auch demſelbigen/ eben wie denen Männern/ nach dem Tod offentliche Lob-Reden durfften gehalten werden.

3609 Nachdeme Camillus die Faliſcier in einer Feld-Schlacht beſieget/ belagerte er hierauf ihre Stadt Faleria, dieweilen aber ſelbe mit allem wohl verſehen ware/ ſo ſchien es ein langwüriges Werck zu werden/ bis endlich ein Schelmiſcher Schulmeiſter/ deme die Auffſicht über der vornehmſten Faliſcier Kinder anvertrauet ware/ ſolche unter dem Deck-Mantel eines Spatzier-Gangs in das Römiſche Lager brachte/ und dem Feld-Herrn überliefferte/ mit dem Anfügen: Daß er durch dieſes Mittel nunmehro leichtlich von Faleria Meiſter werden könte; indeme die Burger die Freyheit ihrer Kinder gern durch die Ubergab ihrer Stadt erkauffen wurden. Allein der gerechte und großmüthige Camillus wolte ſich dieſes Schelmen-Stücks nicht allein nicht bedienen/ ſondern befahle auch/ daß der Schulmeiſter nackend entkleidet/ und ſeine Hände auf den Rücken gebunden/ auch ſeinen Lehrlingen Ruthen gegeben werden ſolten/ womit ſie den Treuloſen nach der Stadt trieben. Dieſe That ware denen Faliſciern ſo angenehm/ daß ſie alſofort Geſandte wegen der Ubergab nacher Rom abfertigten/ und ſich heraus lieſſen: Die Römer ſetzten die Gerechtigkeit über die Sieg / dardurch ſie auf die Gedancken

A. M.

heit / als aus denen Büchern erlernet werden. Dergleichen ware Joſue, ein Sohn des Nun, welcher die Kriegs-Kunſt ehender erlernet/ und von ſeiner Erfahrenheit ein Prob-Stück mit Uberwindung der Amaleciten abgeleget/ ehe und bevor er dem gantzen Iſraelitiſchen Volck als ein Kriegs-Oberſter vorgeſtellet worden. Eben dieſes kan von dem David/ Joab/ Jephte/ Machabäo/ wie auch von dem Cyro, Alexandro, Julio Cæſare, Hannibale, Cajo Marcio, Cn. Pompejo und vielen andern geſagt werden/ welche alle und jede ſich viele Jahre hindurch in dem Krieg herum getummelt/ ehe und bevor ſie ſich an die Spitze einer Armee geſtellet und ſelbe anzuführen ſich unternommen haben. Man durchgehe nur ſo wohl die alte/ als auch jetzige Kriegs-Läuffte/ ſo wird man bald ſehen/ was die Erfahrenheit eines Feld-Herrn vermöge/ und wie offt man ſich gezwungen befunden/ einen alten erfahrnen Schulmeiſter/ wie man zu ſagen pflegt/ wieder hervor zu ziehen/ der denen unerfahrnen das Argument corrigiren müſſen. Daß man alſo die Erfahrenheit gar wohl mit denen fürtrefflichen Mahlern vergleichen kan/ welche mit drey oder vier Strichen ihres Kunſt-artigen Pinſels/ das Gemähl eines andern zu endlicher Vollſtändigkeit befördern/ und auch anderer Fehler mit hohem Verſtand ändern/ und zu verbeſſern pflegen.

3609 Man muß denen Römern das Lob ſprechen/ daß ſie vor dem dritten Puniſchen Krieg / ſich weder eines Betrugs oder Kriegs-Liſt/ noch einiger Verrätherey gegen ihre Feinde bedienet haben/ obwohlen ihnen hierzu zum öfftern einige Gelegenheit an die Hand gegeben worden; indem ſie jederzeit darvor gehalten/ daß es weit rühmlicher / ſeine Feinde durch offenbare Dapfferkeit/ als durch Verrätherey/ und verborgene Kriegs-Liſt überwinden. Derohalben ſie auch jezuweilen die Verräther ſo gar bey dem Kopff genommen / worvon uns Livius *Dec. 3. lib. 7.* Zeugnus gibt: allwo bey Eroberung der Stadt Tarentum die verrätheriſche Brutier meiſtentheils von denen Römern in die Pfanne gehauen worden.

An unſerm großmüthigen Camillo haben wir ebenfalls ein klares Beyſpiel/ indeme er ohne eintzigen Schwerdt-Streich/ ohne einen Tropffen Blut zu zu vergieſſen ſich von der Stadt Faleria hätte können Meiſter machen/ wann des

A. M.

cken gerathen/ die Unterwerffung über die Freyheit zu ſtellen/ und daß ſie mit weniger Mühe denen Römiſchen Waffen/ als ihrer Tugend widerſtehen können. Bey Ubergab dieſer Stadt verordnete der großmüthige Camillus, daß die Faliſcier nur was weniges an Geld bezahlen mußten/ ſchenckte ihnen hingegen den Frieden/ und kame mit Sieges-Palmen wieder nach Rom. Plutarchus *in Camillo.* Livius *lib. 5. cap. 26. 27.* Florus *lib. 1. c. 12.*

3612 Lucius Apulejus, einer von denen Schutz-Herren des Volcks/ klagte Camillum offentlich an/ als ob er die ehemahls zu Veji gemachte Beute nicht aufrichtig getheilet/ ingleichen/ daß er aus allzugroſſem Hochmuth/ bey dem Triumph / den er deſſentwegen gehalten/ ſich weiſſer Pferde bedienet: Camillus ſuchte ſich zwar auch deſſentwegen/ ſo viel ihme möglich/ zu rechtfertigen/ allein/ weilen der Haß/ den die Römiſche Gemeinde ſeither der Einnahm Veji gegen ihne gefaſſet/ allzugroß ware/ ſo kame es endlich ſo weit/ daß der groſſe/ und ſo wohl verdiente Mann/ da er kein anderes Mittel ſahe/ ſeiner Verurtheilung zu entgehen/ ſich freywillig in das Exilium nacher Ardea begabe/ nachdeme er zuvor eine Geld-Straff von hundert Thalern erlegen müſſen.

3613 Zu dieſen Zeiten bekamen die Römer ſehr mächtige Feinde an denen Gallis, welche ſchon bey der Regierung des Tarquinii Priſci, unter Anführung des Beloveſi nach glücklich überſtiegenen Tauriniſchen Alpen in Italien eingefallen/ und ſich in demjenigen Theil davon feſt geſetzet haben/ welcher heut zu Tag die Lombardie/ vor Zeiten aber nach ihnen Gallia Cis-Alpina genennet worden.

Nachdeme nun beſagtes Volck ſich überaus vermehret hatte/ ſo giengen die Senones, eine beſondere

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

verrätheriſchen Schulmeiſters ſchändliche Anſinnen bey ihme hätte Gehör finden können. Die merckwürdige Wort/ welcher ſich dieſer unvergleichliche Feld-Oberſter gegen den Schelmen-mäßigen Schulmeiſter gebrauchet/ verdienen/ daß man ſelbe zu reiffer Uberlegung allhier beyrucke allen denenjenigen/ welche an dergleichen Verrätherey Theil zu nehmen/ kein Bedencken tragen. Abſcheulicher Bößwicht/ ſagte Camillus, bildeſt du dir ein/ daß der Feld-Herr/ oder das Volck/ deme du dieſe Vorſtellung beybringeſt/ dir gleich ſeye? wiewohl der Krieg von vielen harten Dingen begleitet wird / ſo bleiben dannoch gewiſſe natürliche Geſetze/ die man allzeit beobachten muß. Wir kriegen nicht gegen unſchuldige Kinder/ ſondern gegen gewaffnete Männer/ die uns ohne Urſach in der Belagerung *Vejos* angefallen. Ein Feld-Herr muß ſich ſeiner Tapfferkeit/ nirgends aber anderer Schelmen-Stücke bedienen.

3612 Plutarchus *in Camil.* erzehlet/ daß dieſer Welt-berühmte Römiſche Feld-Herr in der Plünderung der Stadt Vejos ſeine Hände gen Himmel aufgehoben/ und geſagt habe: Wann jemand von denen Göttern/ oder Menſchen/ mein und meines Vatterlands Glück zu groß duncket/ bitte ich/ ſolches zu meinem Schaden/ und mit Roms wenigſtem Verluſt zu mäßigen. Dieſer ſeiner Bitt iſt Camillus in gegenwärtigem Jahr gewähret worden/ indeme deſſen Glück Lucio Apulejo, einem aus denen Schutz-Herren allzugroß geduncket/ und dahero den guten Camillum in das Elend zu wandern genöthiget hat. Jedoch Camillus konte ſich mit dem gleichen Schickſal anderer berühmter Männer tröſten/ als nemlich des Themiſtoclis, Cimonis, Coriolani, welche alle unverdienter Weiſe/ wie Camillus, in das Elend vertrieben/ aber bald hinnach wieder mit deſto gröſſerm Ruhm zuruck geruffen worden.

3613 Es ſeynd die Gallier/ ein Celtiſches Volck/ zu Veränderung ihrer Wohnung durch den guten Wein/ und andere delicate Früchten Italiens veranlaſſet worden/ und zwar auf Einrathen des Aruns, eines gewiſſen Manns/ ſo aus Italien entflohen/ und ſeinen Aufenthalt bey den Galliern geſuchet hat.

Zu dieſen Zeiten ware in groſſem Ruff der berühmte Mahler Zeuxis von Heraclea,

dere Nation von ihnen/ unter ihrem Anführer Brennus, 100000. Mann ſtarck über die Apenniniſche Gebürge in Toſcanien/ und belagerten Cluſium (Chiuſi) die letztere ſuchten bey denen Römern/ als ihren Bunds-Genoſſenen Hülffe/ und erhielten auch ſolche. Die Galli lieſſen dahero Cluſium ſeyn/ giengen denen Römern auf den Leib/ und ſchlugen ſie an dem Fluß Allia in die Flucht. Der meiſte Theil retirirte ſich nach Veji, die wenigſte aber nach Rom/ und ware alles in ſolchem Schrecken/ daß man auch bey der Retirade vergaſſe die Thore zuzuſchlieſſen; dannenhero es denen Galliern leicht ware/ in die Stadt Rom einzudringen/ die Einwohner/ auſſer was ſich auf die Flucht/ oder in das Capitolium begeben/ niederzuhauen/ alles rein auszuplündern/ und in den Brand zu ſtecken.

Hierauf belagerte Brennus das Capitolium 7. Monat lang/ wurde ſich auch von ſelbem ohnfehlbar Meiſter gemachet haben/ wann nicht die Gänſe durch ihr ungewöhnlich-groſſes Geſchrey noch zu rechter Zeit den Manlium erwecket hätten/ welcher mit Hülff anderer endlich die Feinde zuruck getrieben.

Unterdeſſen kame es auf dem Capitolio auf das äuſſerſte/ und der Brod-Mangel ware ungemein. Die Römer ernennten zwar den verjagten Camillum zu ihrem Dictatori; als er aber mit dem Succurs verzoge/ machten ſie Frieden mit der Bedingnus/ daß die Gallier 1000. Pfund Gold empfangen/ und das Römiſche Gebiethe verlaſſen ſolten.

Eben als man mit Auswägung des Golds beſchäfftiget ware/ kame der durch Legem Curiatam zuruck geruffene Camillus unverhofft an/ und hatte das Glück/ die Gallier nicht allein aus Rom zu verjagen/ ſondern auch ſelbe hinnach mehrmahlen/ da er ſie auf dem Gabiniſchen Weg antraffe/ alſo abzuklauben/ daß mit harter Mühe ſich einer durch die Flucht retten/ und die Nachricht von dieſer Niederlag in Gallien überbringen konte.

Obwohlen nun die Römer weiter nichts mehr von denen Galliern zu beſürchten hatten/ ſo waren ſie doch wegen Verheerung ihrer Stadt alſo beſtürtzt/ daß ſie ſich entſchloſſen/ ſelbe gäntzlich zu verlaſſen/ und ſich nacher Vejos zu begeben; doch Camillus überredete ſie noch eines beſſern/ daß ſie endlich ihren Entſchluß geändert/ und in Rom verblieben.

3614 Rom hatte kaum ſo viel Friſt in etwas Athem zu holen/ da die Volſci und Æqui einen neuen Krieg veranlaßten/ weilen die Latiner und Hernicier/ ſo gegen

clea, einer Stadt in Myſien, gebürtig. Er hat am erſten die Schattirungen gehörig anzubringen/ erfunden; welches aber andere dem Apollodoro zuſchreiben. Nachdeme er ſehr groſſe Reichthumen erworben/ wolte er ſeine Schildereyen nicht mehr verkauffen/ ſondern wegſchencken/ und ſagte/ ſie wären unſchätzbar. Man erzehlet von ihm/ daß/ da er ein alt- und häßliches Weib abgeſchildert/ er über das abgemahlte Geſicht dergeſtalt gelachet/ daß er davon geſtorben. *Plin. lib. 35.*

Nicht weniger ware berühmt Parrhaſius, ein Mahler von Epheſus; Er hat am erſten die Gleichheit/ ſo die beſondern Theile der Cörper untereinander haben müſſen/ genau beobachtet; Er trozte gewaltig auf ſeine Kunſt/ und erhielte den Preiß über den beruffenen Zeuxis. Dann als der letzte ſo natürliche Trauben abbildete/ daß die Vögel zum pflicken darnach flogen/ und er darauf getroſt/ und Vertrauens-voll zu Parrhaſius kam/ wurde ihm von ſelbem ein gemahlter Vorhang gewieſen/ welchen Zeuxis, in der Meinung/ die Schilderey ſeye darhinter verborgen/ wegziehen wolte/ nachdeme er aber den Irrthum merckte/ gabe er ſich Parrhaſius gewonnen/ und ſagte: Er habe nur Vögel/ jener aber ihn ſelbſt betrogen. Plinius *lib. 35. cap. 10.* Sueton. *in Tib. c. 44.*

Was die Gallier durch ihre Tapfferkeit erfochten/ haben ſie durch des Brenni ihres Feld-Herrn Geitz und Hochmuth wieder verlohren. Dann er brauchte nicht allein bey Abwägung des Golds falſches Gewicht/ und andere ungerechte Vortheile/ ſondern/ da die Römer darüber klagten/ legte Brennus ſein Schwerdt ſamt dem Gewicht auf die Waagſchaale/ und da Sulpitius, der Römiſch Gevollmächtigte/ fragte/ was ſolches zu bedeuten habe? gabe er mit lachendem Munde zur Antwort: Væ victis! Unglück und Jammer denen Uberwundenen. Als wolte er ſagen: alſo muß man es denen Uberwundenen machen. Doch der unverhofft angekommene Camillus ware weit großmüthiger/ indeme er das Geld ungezehlter zu ſich nahme/ welches der geitzige Brennus auf das genaueſte wolte ausgewogen haben.

Allem Anſehen nach haben ſo wohl Livius, als auch die übrigen Römiſchen Scribenten dieſe Geſchichte denen Römern zu Ehren erdichtet. Dann Polybius *lib. 1. c. 6. lib. 2. c. 18.* erzehlet/ daß

A. M.

gegen 100. Jahr lang treu geweſen/ zugleich abfielen. Allein Camillus, welcher abermahl zum Dictator, oder **Ober-Befehlshaber** erkläret worden/ gienge dieſen Feinden gewaltig aufs Leder/ und triebe ſie in kurtzem zu paaren.

3619 Dieweilen Manlius, welcher das Capitolium erhalten/ auf ſo hohe Gedancken gerathen/ daß er nicht allein heimlich/ ſondern auch offentlich nach dem oberſten Gewalt/ und Herrſchafft über Rom ſtrebte/ ſo wurde er von denen Tribunis Plebis bey dem Volck deſſenthalben angeklagt. Zu ſeiner Verantwortung brachte er anders nichts vor/ als daß er 400. armen Burgern Geld zu Bezahlung ihrer Schulden gegeben/ und daß er das Capitolium beſchützet; neben dieſem ſtellte er ferner ſeine Thaten vor/ daß er nehmlich 130. Feinde mit eigener Hand umgebracht/ und 40. Ehren-Zeichen eines Feld-Herrn erlanget. Allein weilen dieſes alles zur Entſchuldigung der von ihme geſuchten Ober-Herrſchafft weniger als nichts diente/ ſo wurde über ihn das Todes-Urthel dahin geſprochen/ daß er von dem Tarpeiſchen Felſen/ oder von eben derſelben Veſtung/ die ihme ſo viel Ruhm gebracht/ ſolle herunter auf die Erde geſtürtzet werden. So auch alſogleich an ihme vollzogen worden.

3623 In dieſem Jahr hat Quinctius Cincinnatus der **ſechszehende** Dictator Preneſte mit neun darzu gehörigen Städten erobert/ und deſſentwegen einen Triumph gehalten.

3627 Es zeigte ſich in Rom mehrmahlen eine groſſe Veränderung/ indeme das Volck durchaus von keiner Obrigkeit wiſſen wolte/ ohne was die Tribuni Plebis verordneten. Das Weſen daurete in das fünffte Jahr/ daß kein oberſter Gewalt in Rom geweſen.

3637 Endlichen hat das Volck in demjenigen/ wornach es ſo lang geſtrebet/ mit Gewalt durchgedrungen/ daß nehmlich einer von denen Burgermeiſtern hat müſſen ex Plebe genommen werden/ welche Ehre dem L. Sextio Laterano wiederfahren/ daß alſo dieſe Ehren-Stelle das erſtemahl mit dem Volck getheilet worden. Hingegen ſtunde das Volck denen Patritiis, damit es ſelbe nicht gar zu ſehr vor den Kopff ſtoſſen möchte/ auf deroſelben Anhalten auch zu/ daß der Prætor, oder oberſter Rich-

A. M. *Synchronismus* der **Merckwürdigkeiten.**

daß die Gallier ſieben Monat von Rom ohne Verhinderung Meiſter geweſen/ und mit aller gemachten Beute nacher Haus gezogen. Strabo *Geogr. lib.* 5. meinet/ daß ihnen das Gold auf der Heimreiſe abgenommen worden. Das erſte beſtättiget Juſtinus *lib.* 14. *c.* 4. *lib.* 18. *c.* 2. *lib.* 38. *c.* 4. und Suetonius *in Tiber. c.* 3. Vid. Adlzreiter *Annal. Bav. P.* 1. *lib.* 1. *p.* 9. wie dann Livius ſelbſt *lib.* 5. *c.* 48. & 49. ſeine Gedancken nicht verbergen kan.

3619 Um dieſe Zeit kame allgemach in groſſen Ruff Diogenes, insgemein Cynicus, das iſt/ der **hündiſche Welt-Weiſe** genannt/ weilen er auf alle Leute ungeſcheut ſtichlete/ und ſie gleichſam anbellete. Er ware zu Sinope einer Stadt in Ponto gebohren/ woraus er wegen Verfertigung falſcher Müntze entweichen müſſen. Er hat durch Antiſthenis Unterweiſung dergeſtalt zugenommen/ daß er vor den Stiffter einer neuen Secte der Weltweiſen/ die *Cyni*ſche/ oder **Hündiſche** genannt/ gehalten wird. Ihre Meinung ware/ man ſolle alles überflüſſige abſchaffen/ und nichts als nur das nothwendige behalten. Zufolg dieſer ſeiner Lehre wohnte er in einem Faß/ ohne eintzigen Hausrath/ auſſer einem höltzernen Napff/ daraus er trincken möchte; aber auch dieſen hat er hinweggeworffen/ da er geſehen/ daß ein Junge mit ſeiner Hand Waſſer geſchöpffet/ und daraus getruncken. Als Alexander der Groſſe nach Corinth kam/ hatte er die Neugierigkeit dieſen Welt-Weiſen zu ſehen/ und zu fragen: **Ob er etwas nöthig hätte?** als nun Diogenes hierauf ſagte: **Ja/ ich habe nöthig/ daß du mir aus der Sonne geheſt;** ſo gefiele dieſe Antwort dem Alexander ſo wohl/ daß er zu ſeinen Hof-Leuten ſagte: **Wann ich nicht** *Alexander* **wäre/ ſo wolte ich wünſchen/** *Diogenes* **zu ſeyn.** Plutarchus *in Alex. M.* Er iſt in hohem Alter geſtorben/ die Urſach ſeines Tods iſt ungewiß. Laërt. *lib.* 6. *Sect.* 20. Bayle.

3637 Die Prætura, oder das oberſte Richter-Amt beſtunde darinnen/ daß der Prætor das Recht in der Stadt/ als ein Richter ſprechen muſte/ weilen die Burgermeiſter gewöhnlich mit denen Feinden im Felde zu thun hatten. Der erſte Prætor ware Sp. Furius, ein Sohn des berühmten M. Furii Camilli. Mit der Zeit ſeynd mehr Prætores, als nehmlich Urbani, in der Stadt Rom; Peregrini,

A. M.

Richter der Stadt allzeit aus denen Raths-Herren erwehlet werden ſolte.

3640 Damahls öffnete ſich auf dem Marckt zu Rom eine tieffe Höhle/ aus welcher viel gifftige Dünſte hervor ſtiegen; man warffe zwar ſelbe auszufüllen viele Sachen hinein/ doch ware alles vergebens. Als man hierauf die Götter befragte/ wie doch dieſem Ubel zu ſteuren wäre/ ſo erfolgte die Antwort: Daß dasjenige müſte hinein geworffen werden/ wordurch das Römiſche Volck am meiſten auszurichten vermöchte. Quibûs Romani maximè valerent. Als nun jederman deſſentwegen in Zweiffel ſtunde/ ſo erklärte es ein tapfferer junger Edelmann Curtius genannt/ mit Vermelden/ daß allem Anſehen nach/ die Waffen und Tapfferkeit dardurch verſtanden werden müßten. Dannenhero ſtiege er gewaffneter zu Pferd/ und ſtürzte ſich von oben hinunter in den Schlund; die Römer warffen Waffen/ und viel andere Sachen hinnach/ worauf das Erdreich ſich wieder verſchloſſen haben ſolle. Der Ort/ allwo dieſes geſchehen/ hat hiervon den Nahmen Lacus Curtius überkommen.

3642 Die Galli wolten ihr Glück nochmahlen an Rom verſuchen; allein T. Quinctius Capitolinus der zwey und zwantzigſte Dictator kame ihnen alſogleich mit einer Armee entgegen; da nun beyde Kriegs-Heer bey einer Brucken aufeinander ſtieſſen/ zeigte ſich auf ſelber ein ungemein groſſer Gallier/ welcher gleich einem andern Goliath/ den tapfferſten aus denen Römern zu einem beſondern Gefecht heraus forderte. Titus Manlius erſuchte den Dictatorem um Erlaubnus/ daß er mit ermeldtem Gallier eines wagen durffte; weilen nun Quinctius in ſolches Begehren verwilliget/ ſo fienge Manlius den Streit an/ und erlegte glücklich den Gallier. Worauf er dem gebliebenen eine guldene Kette abnahme/ und ſelbe als einen Geſchmuck ſich ſelbſt um den Hals hienge/ wordurch er ſich und ſeiner Familie, den Nahmen Torquatus, von Torques, ſo im lateiniſchen eine Kette bedeutet/ zuwegen gebracht hat.

3654 Dieſes Jahr gabe es viel zu thun. Die Latini wolten keine Hülffs-Völcker geben; die Galli meldeten ſich wieder aus Unter-Italien/ und die Griechiſche See-Räuber ſuchten auch auf der See-Küſte ihren Vortheil zu machen; allein die Römer haben ſich aus dieſem allen glücklich herausgewunden. Den Krieg mit denen Galliern anbelangend hat man zu mercken/ daß als beyde Armeen aneinander erblickten/ foderte ein trotziger Gallier einen Römer zum Zweykampff heraus. Marcus Valerius, ein Tribunus Militum, wolte es dem oberwehnten Manlio Torquato nachthun/ und unterſtunde ſich auf des Burgermeiſters L. Furii

A. M. | *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

grini, auſſerhalb der Stadt in dem Römiſchen Gebiethe; und dann Provinciales in denen eroberten Provinzen geſetzet/ und auch einige ex Plebe zu dieſem Ehren-Amt genommen worden. Pitiſcus.

3640 Es regierte dazumahl die Peſt in Rom/ dahero geriethen die Inwohner theils auf abergläubiſche Phantaſien/ theils auf recht lächerliche Dinge/ indeme ſie den Zorn der Götter zu verſöhnen/ ſo wohl auf offentlichem Marckt Lectiſternia, oder prächtige Better aufrichteten/ als auch die Ludos Scenicos, oder Comödien einführten/ welches aber alles nichts helffen wolte. Dieweilen nun einige alte Leute vorgaben/ ſie hätten von ihren Vor-Eltern gehöret/ wie ehemals die Peſt von einem Dictatore durch Einſchlagung eines Nagels vertrieben worden/ ſo wurde alſogleich L. Manlius Capitolinus zum Dictator ernennet. Dieſer nahme ohne Anſtand die lächerliche Solennität dergeſtalt vor/ daß er mit groſſen Ceremonien auf dem Capitolio, zur rechten Seiten des dem Jovi gewidmeten Tempels/ wo das Bildnus der Göttin Minervæ ſtunde/ einen Nagel einſchluge. Allein die Peſt hörte doch nicht auf/ ſondern breitete ſich noch mehr aus/ wegen der gifftigen Dünſte/ ſo aus dem eröffneten Schlund/ Lacus Curtius genannt/ in die Höhe ſtiegen. Unterdeſſen kan man allhier anmercken/ daß es in vorigen Zeiten/ ehe die Schreib-Kunſt erfunden worden/ gebräuchlich geweſen/ in dem Tempel der Minerva jährlich einen Nagel zu ſchlagen/ woran man die Jahre zehlete/ welches eine Zeitlang gedauret. Livius *lib. 7. c. 3.*

3648 Eben an jenem Tag/ da Alexander M. gebohren worden/ iſt der überaus ſchöne und prächtige Tempel der Göttin Dianæ zu Epheſo, an welchem ſo viele Könige lange Jahr hindurch mit unglaublichen Koſten bauen laſſen/ und welcher jederzeit unter die ſieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden/ in Rauch und Feuer aufgangen; indeme ſelben Heroſtratus ein lüderlicher/ nichtswürdiger Menſch durch heimlich gelegtes Feuer in die Flamme gebracht/ um ſich durch dieſe merckwürdige böſe That in der Welt einen unſterblichen Nahmen zu machen. Man gibt vor/ daß der Poet Egeſius, als er von der Geburt Alexandri, und daß dieſelbe ſich zu gleicher Zeit/ als der Tempel abgebrennet/ zugetragen/ die Nachricht erhalten/ ſich ſolle haben verlauten laſſen: Es wäre kein Wunder/ daß die Göttin Diana ihren Tempel zu Epheſo vor der Feuer-Flamme nicht beſchützet habe/ weil ſie eben damahls beſchäfftiget geweſen/

A. M.

L. Furii Camilli Vergünſtigung mit dem Gallier anzubinden. Als nun der Streit angienge/ kame ein Rab daher/ und ſetzte ſich auf des Valerii Helm; ſo offt nun der Gallier einen Hieb führte/ ſo zerkratzte der Vogel mit ſeinem Schnabel und Klauen dem Gallier alſo das Angeſicht/ daß er darvor erſchrocken/ und von Valerio ohne Mühe überwunden und getödtet worden; von welchem Zufall Valerius hinnach den Beynahmen Corvinus, ſo von Corvus herkommt/ erhalten hat. Dieweilen aber Valerius den Cörper ſeines erſchlagenen Gegners berauben/ die Gallier aber ſolches verhindern wolten/ ſo kamen beyde Kriegs-Heer aneinander/ und die Römer erfochten einen ſo vollkommenen Sieg/ daß ſie die Gallier biß in Apulien zuruck jagten.

3660 Nachdeme die Römer ihren Staat innerlich wohl eingerichtet/ ſo fiengen ſie allgemach an/ ſich weiter auszubreiten. Die Campani, welche mit denen Samnitern im Krieg verwicklet waren/ haben gewaltig eingebüſſet/ und weilen ſonſt kein Mittel mehr übrig ware/ ſo ergaben ſie ſich denen Römern/ damit ſie alſo von denſelben wider ihre Feinde eine Hülff erlangten; und ſolcher geſtalt geriethen die Römer in einen der beſchwerlichſten Kriegen mit denen Samnitern ſo lange Jahr hindurch mit abwechslendem Kriegs-Glück gedauret.

3663 T. Manlius Torquatus als Burgermeiſter erfochte wider die Sidiciner/ Lateiner und Campanier/ ſo zu hincken anfiengen/ in denen Capuaniſchen Gegenden einen herrlichen Sieg/ und hielte deßwegen einen herrlichen Triumph/ wiewohlen etwelche ſagen/ daß man ihme ſolchen nicht zugelaſſen; wenigſtens iſt es gewiß/ daß ihme keine junge Mannſchafft entgegen gehen wollen/ weilen er ſeinen eigenen Sohn T. Manlium mit dem Beil hinzurichten befohlen/ indem ſelber wider das Gebott/ obſchon glücklich/ ſich mit einem Lateiniſchen Oberſten Geminius Metius in einen Zweykampff eingelaſſen hat.

3672 Man brachte in Erfahrung/ daß die damahls anſteckende Kranckheit in Rom/ ſo man einer vergifften Lufft zuſchriebe/ von gewiſſen Weibern herkäme/ welche das Gifft miſchten/ und gewiſſe Sachen kochten/ wordurch ſich das Ubel in der Stadt ausgebreitet. Dieweilen man nun in würcklicher Zubereitung ihrer 20. dergleichen Veneficas ergriffen/ ſo wurden ſie den Tranck

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

und das Amt einer Heb-Amme bey der Geburt Alexandri vertretten habe.

Die angeführte Geſchichte von Valerio hat nicht den geringſten Schein der Wahrheit/ und ſtehen die meiſten in Gedancken/ Livius, der überall zu erkennen geben ſuchet/ daß die Götter ſich Rom beſonders anbefohlen ſeyn laſſen/ habe ſolches ſelbſt ausgeſonnen. Wohl aber hatte Valerius, nach der alten Gewohnheit/ das Bildnus eines Raben auf dem Helm/ welcher von poliertem Stahl ware/ und durch der Sonnenſtrahlen Schein einen ſolchen Glantz von ſich gab/ daß der Gallier gleichſam blind wurde. Und wann Livius dabey füget/ daß der Rab nach dem Gefecht ſeinen Flug nach Oſten genommen/ kommt es ohne Zweiffel daher/ weil Valerius nach dem Sieg den Heln abnahme/ und ſich denen Göttern zu dancken/ üblicher maſſen/ nach Oſten wendete.

3656 Gienge zu Athen im 80. Jahr ſeines Alters mit Tod ab der weiſe Plato, das Oberhaupt aller Academicorum, wie diejenige Philoſophi, ſo von ſeinem Anhang waren/ oder ſeiner Lehr beypflichteten/ deßwegen genennet worden/ weilen der Ort/ wo er zu lehren in Gewohnheit gehabt/ den Nahmen Academia geführet. Seine Gelehrſamkeit ware ſo groß/ daß ihne die alte Philoſophi Divinum Platonem, den göttlichen Plato genennet haben. Allem Anſehen nach/ hat er Moſis Bücher geleſen/ weil man unterſchiedliche Redens-Arten/ ſo daraus entlehnet/ in ſeinen Wercken antrifft. Dahero auch Clemens Alexand. *Stromat. lib. 1.* ſaget: Quid eſt Plato, niſi Moſes atticè loquens?

3663 Es begunte zu Athen in groſſen Ruhm und Anſehen zu kommen Demoſthenes, der berühmteſte Redner/ den Griechenland hervorgebracht. Er hatte in ſeiner Jugend eine ſchwache Stimm und kurtzen Athem/ ſtammelte nebſtbey auch mit der Zung/ und konte den Buchſtaben R. nicht ausſprechen. Doch alle dieſe Hindernuſſen/ welche ihme die Natur ſelbſt in Weg geleget/ hat er durch beſtändige Ubung gäntzlich überwunden/ indeme er zu dieſem Ende ein Zimmer unter der Erden bauen lieſſe/ worinnen er mit öffterer Herſagung ſeiner Reden beſchäfftiget ware/ und über dieſes ſo lange kleine Steinlein in den Mund nahme/ biß er alle Wort ohne Anſtoß ausſprechen konte. Seine Wohlredenheit gebrauchte er meiſtentheils wider Philippum, und deſſen Sohn Alexandrum den Groſſen/ welche er beyde denen Griechen verhaßt zu machen ſich nicht wenig bemühete. Er

A. M.

Tranck ſelbſt auszutrincken gezwungen; und da ſie hierauf alſogleich Tods verblichen/ ſo wurden noch 170. die hierinfals Theil hatten/ eingezogen/ und nach Verdienſten abgeſtraffet.

3682 In dieſem Jahr widerfuhre denen Römern ein ungemeiner Schimpff. Die zwey Burgermeiſter führten die Armee wider die Samniter zwiſchen die Furculas Caudinas, welches ein enger Paß zwiſchen denen Bergen gegen der Stadt Caudium zu an denen Campaniſchen Grentzen ware/ wurden aber von denen Feinden allenthalben umringet/ alſo daß ſie gezwungen waren/ einen recht ſchimpfflichen Vergleich einzugehen. Dann 600. Ritter wurden denen Samnitern zu Geiſſeln übergeben; die zwey Burgermeiſter muſten halb nackend zu erſt gebunden durch die wie ein Galgen aufgerichtete Picken/ zu zeigen/ daß ſie überwunden wären/ ohne Waffen gehen. lat. ſub jugum miſſi ſunt. Hierauf folgten auf gleiche Art die andere/ jeder nach ſeinem Rang/ und wurden noch darzu von denen feindlichen Samnitibus höniſch verſpottet.

Allein L. Papirius der eine Burgermeiſter hat dieſen Schimpff im folgenden Jahr an denen Samnitern redlich vergolten/ indeme er ſelbe nicht allein hauptſächlich geputzet/ ſondern auch Cajum Pontium ihren Feld-Herrn nebſt 7000. Samnitern durch das Joch zu ſchlieffen gezwungen hat.

3686 Junius Bubulcus der eine aus denen Burgermeiſtern nahme dieſes Jahr Tarentum ein/ worauf ſich gantz Apulien ergabe/ und der Krieg wider die Lucaner unternommen ward.

3708 Es wurde der harte Krieg wider die Hetrurier und ihre Bundsgenoſſene immer fortgeführet/ und kame es auch in dieſem Jahr zu einer ſehr blutigen Schlacht/ in welcher 25000. Samniter und Gallier auf dem Platz geblieben/ 8000. aber gefangen worden. Die Römer büſten ebenfalls in die 8000. Mann ein/ welche meiſtentheils auf dem lincken Flügel geblieben/ dieweilen ſelben der Burgermeiſter P. Decius Mus, ein Mann ſo vor der Stirn allzuhitzig ware/ unvorſichtiglich angeführet hat.

3712 Es regierte damahls ein ſehr harte Peſt in Rom; als nun der Rath nach Anweiſung der Sibylliniſchen Bücher/ und ihrer Wahrſager 10. Geſandte nach Epidaurum geſchicket/ um allda des Æſculapii Bild abzuholen/ ſo fuhre ihnen daſelbſt eine groſſe Schlang in das Schiff/ welche nach dieſem/ da ſie zu Rom ankommen/ in regione transtyberina wieder aus dem Schiff heraus

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

Er machte ſich aber hierdurch viele Feinde/ dero Nachſtellungen zu entgehen/ er ſich endlich ſelbſt durch eingenommenes Gifft von dem Leben halffe. Lucianus & Plutarchus *in Demoſth. vita.*

3682 Eine Furcula Caudina ware nicht anders/ als ein Joch/ welches aus drey Spieſſen dergeſtalt verfertiget wurde/ daß zwey darvon in die Erde geſtecket worden/ und gerade über ſich ſtunden/ der dritte aber über zwerchs/ gleich einem Galgen/ darüber lage/ und durch dieſes Joch mußten alle Uberwundene auf die allerſchimpfflichſte Weiſe durchgehen/ und ihren Abzug nach Rom nehmen. Das Merckwürdigſte hierbey iſt/ daß Cajus Pontius der Samniter Feld-Herr/ und Urheber dieſer ſpöttlichen Straffe/ ſich ſelbſt auch zu ſolcher Schmach bequemen/ und mithin zu ſpat und zu ſeinem Schaden erkennen lernen mußte/ daß die Erfinder dergleichen ſchändlichen Ausgelaſſenheiten/ gemeiniglich ſelbſt hiervon die Prob machen müſſen. Deſſen haben wir ein klares Beyſpiel an Perillo, jenem berühmten Künſtler von Athen. Dieſer verfertigte einen Ochſen von Ertz und Kupfer ſo künſtlich/ daß wann man denſelben glüend machte/ und die Miſſethäter darein geſteckt wurden/ das Geſchrey dieſer Elenden dem Brüllen eines Ochſens gleich zu lauten ſchiene. Als nun dieſes Kunſt-Stuck von Perillo dem Phalaris (welcher beyläuffig A. M. 3430. zu Agrigent in Sicilien regierte) angebotten ward/ ſo lieſſe dieſer Tyrann alſogleich die Prob deſſelben an dem Künſtler ſelbſt machen. Plinius *lib. 34. c. 8.*

3708 P. Decius, als er die Augenſcheinliche Gefahr des Verluſts ſahe/ ſo faßte er den Entſchluß ſich ſelbſt vor die Wohlfahrt der Republic und Armee aufzuopffern. Zu dieſem Ende devovierte er ſich/ nach heydniſchem Aberglauben mit erſchröcklichen Eydſchwüren und Verfluchungen/ wordurch er den Seinigen alles Glück/ denen Feinden aber alles Unglück auf den Hals wünſchete/ denen hölliſchen und unterirrdiſchen Geiſtern/ und wie ſolches geſchehen/ rennte er unter die dickeſte Hauffen der Feinde hinein/ und ſchluge ſich ſo lange herum/ biß er endlich darüber auf dem Platz geblieben.

3712 In verwichenem Jahr 3711. iſt die Gewohnheit in Rom aufkommen/ die Sieger zu crönen. Bey dem Triumph/ welchen der Burgermeiſter Fabius Gurges wegen erhaltenem Sieg wider die Samniter/ ſo 20000. Mann eingebüſſet/ gehalten hat/ ware das ſchönſte und merckwürdigſte/ daß der alte/ und um die Römiſche Republic ſo hoch-

A. M.

herauß gefahren ſeyn ſoll. Dieweilen man nun im Glauben ſtunde/ daß ſich Æſculapius in eine Schlange verſtaltet habe/ als iſt ihme allda ein Tempel errichtet worden.

3722 Nachdeme die Römer mit denen Hetruriern/ Sammitern/ Galliern ꝛc. allgemach fertig worden/ ſo ſetzten ſie den Krieg gegen Mittag in Magnam Græciam weiter fort. Dieweilen nun die Tarentini (in Otranto) denen Samnitern vorhin Hülffs-Völcker geſchicket/ der Römer Schiff-Flotte/ ſo von ohngefehr an ihren Ufern vorbey geſegelt/ rauberiſcher Weiſe anzugreiffen/ und einige Schiffe hinwegzunehmen ſich unterſtanden; über dieſes auch die Römiſche Abgeſandte/ weilen ſelbe nicht recht fertig Griechiſch reden können/ offentlich ausgelachet/ und Poſthumium den andern Geſandten ſehr spöttlich beſchimpffet/ ſo wurde wider dieſelbe der Krieg beſchloſſen/ indeme die Römer auf ſolche Weiſe nicht allein ſich an denen Tarentinern zu rächen/ ſondern auch Gelegenheit geſuchet/ ſich vollends des übrigen Theils von Unter-Italien zu bemeiſtern.

Die Tarentini ſuchten den damahls berühmten und mächtigen Epirotiſchen König Pyrrhum auf ihre Seite zu bringen; weilen nun dieſer einen ſonderlichen Appetit nach Sicilien/ Sardinien ꝛc. hatte/ und ihme die Freundſchafft mit denen Tarentinern gar vortheilhafftig zu ſeyn ſchiene/ ſo lieſſe er ſich die Allianz mit ihnen gefallen/ in Hoffnung durch Italien ſich den Weg zur Univerſal-Monarchie zu bahnen.

3723 Nunmehro bekamen die Römer zu erſt mit denen Griechen zu thun. Dann Pyrrhus ſetzte noch vor dem Frühling mit einer groſſen Armee über das Ioniſche Meer herüber in Unter-Italien. Dieweilen er nun in ſeinem Kriegs-Heer viele Elephanten/ wie auch Sichels-Wägen führte/ welche man in Italien vorhin nicht geſehen/ ſo machte er Anfangs eine groſſe Forcht unter denen Römern/ ſchluge ſelbe auf das Haupt/ eroberte ihr Lager/ und ruckte mit ſeiner ſiegreichen Armee immer weiter herauf. Dieweilen er aber ſelbſt in der Schlacht erfahren/ mit was für einem großmüthigen und tapfferen Feind er zu thun hatte/ indeme er/ um nicht erkannt zu werden/ ſeinen Königlichen Habit von ſich werffen/ und aus der Schlacht entweichen müſſen/ ſo hat er durch ſeinen vornehmſten Miniſter Cyneas denen Römern Fried anbieten laſſen/ damit er ſich mit Ehren von dieſem Krieg wieder loßwickeln

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

hoch- und ungemein verdiente Q. Fabius Maximus, welcher auch zu dieſer Victorie das meiſte beygetragen/ ſeinem Sohn zu Pferd nachfolgte. Der im Treffen gefangen bekommene feindliche General C. Pontius aber wurde nachgehends/ da er zuvor dieſen Triumph/ in Ketten und Banden geſchloſſen/ zieren müſſen/ auf Befehl des Römiſchen Raths/ mit dem Beil enthauptet.

3722 Obwohlen die Römer ſich an denen Tarentinern zu reiben Urſache genug hatten/ ſo mag wohl doch die gröſte geweſen ſeyn/ daß ſelbe wider alles Völcker-Recht/ denen Römiſchen Geſandten einen gantz ungemeinen Schimpff zugefüget haben/ welchen auf das nachdrücklichſte zu rächen/ ein jeder Staat verbunden iſt. Dann die Würde der Abgeſandten iſt wohl die allerhöchſte auf der Welt/ nach der Würde derer Regenten ſelbſten/ indeme ſie deroſelben Stell vertretten/ und mit ihnen die Obſorg/ Aufnahm und Erhaltung des Vatterlandes gemeinſchafftlich theilen. Wer ſich danu an einem Abgeſandten vergreiffet/ der beleidiget die Majeſtät desjenigen ſelbſt/ der ihme die Geſandtſchafft aufgetragen. Und dieſes zwar mit allem Recht. Dann wann manche Printzen/ die ihren lebloſen Statuen/ oder Bildnuſſen angethane Beſchimpffung/ mit Verheerung gantzer Städte zu erſetzen ſich berechtiget zu ſeyn glaubten/ um wie vielmehr wird ihnen erlaubet ſeyn/ auch mit Schwerdt und Feuer/ die ihren Abgeſandten/ als ihren lebendigen Ebenbildern zugemuthete Beleidigung zu rächen. Vid. Joan. Palatii *Monarch. Occident. in Aquila Franca lib. 17. c. 3. & ſeqq.* Franciſci Alberti Pelzhoffer L. B. de Schönau *Arcana Statûs lib. 4. cap. 2.*

3723 Beyläuffig um dieſe Zeit iſt mit Tod abgangen der Welt-berühmte und vortreffliche Mathematicus Euclides. Er muß mit dem Euclide, einem Philoſopho von Megara, nicht vermenget werden. Dann gleichwie dieſer die Zanck-Philoſophie liebte/ und in ſpitzfindigen Fragen ſeinen Luſt hatte/ alſo ware unſer Euclides eines ſtillen Gemüths/ und hielte mehr von feſt gegründeten Wahrheiten. Er ware der erſte/ welcher die Mathematic zu Alexandria, daraus nachgehends ſo viele geſchickte Männer in dieſer Wiſſenſchafft gekommen/ zu lehren angefangen. Er hat vieles von der Geometrie, und Muſique mit ſolchem Verſtand/ Fleiß und Geſchicklichkeit geſchrieben/ daß ſeine Schrifften/ ſo viel deren vorhanden ſeynd/ auch noch heut zu Tag von allen Liebhabern der Matheſis nicht allein ſehr hoch geſchä-

wickeln könte. Cyneas wuſte ſich auch theils durch ſeine Wohlredenheit/ theils durch koſtbare Geſchencke bey dem Römiſchen Frauenzimmer alſo einzuſchmeicheln/ daß er durch deroſelben Hülffe die Gemüther der Raths-Herren/ den Frieden zu unterſchreiben/ bald eingenommen hätte/ wann nicht Appius Claudius ſich auf das äuſſerſte darwider geſetzet hätte. Unterdeſſen raffte P. Valerius Levinus die zerſtreueten Völcker wieder zuſammen/ zoge auch einen Succurs aus Rom an ſich/ und nöthigte Pyrrhum, welcher zum Schlagen keine Luſt hatte/ wieder nach Tarento zuruck zu gehen.

3724 Es kame mehrmahlen zu einer neuen Schlacht/ in welcher die Römer/ weilen ſie ſich vor denen Elephanten nicht mehr fürchteten/ gleich denen Löwen geſtritten/ dahero auch ein ſo hartes Gefecht entſtanden/ daß 15000. Mann nebſt dem Burgermeiſter P. Decius Mus ſelbſt auf dem Platz geblieben/ und Pyrrhus verwundet worden/ daß man alſo nicht ſagen konte/ welcher Theil den Sieg darvon getragen.

3725 Als in dieſem Jahr die Römer unter denen beyden neuen Burgermeiſtern C. Fabricius und Æmilius Pappus wiederum zu Felde giengen/ hat ſich einer von des Pyrrhus Leib-Artzten gedachten Burgermeiſtern ſchrifftlich angetragen/ daß er gegen Auszahlung einer Summe Gelds bereit wäre/ dieſem Fürſten zu vergeben. Vor dieſer ſo ſchändlichen That aber hatte der Römiſche Rath/ an den Fabricius die Sache berichtet hatte/ mit ihm einen gleichen Abſcheu/ und ſandten ſolchen Brief an Pyrrhum, ihme die Untreu ſeiner eigenen Leute zu eröffnen. Dieſer als er ſolcher geſtalt von der Treuloſigkeit ſeines Artztes unterrichtet worden/ lieſſe ſelben gebührend abſtraffen/ und ſagte mit Verwunderung: Fabricius **könne von ſeiner Redlichkeit ſo wenig abgebracht werden/ als die Sonne von ihrem natürlichen Lauff.** Ille eſt Fabricius, qui difficilius ab honeſtate, quàm ſol à curſu ſuo averti poteſt. Aurelius Victor *de Viris Illuſtr. c. 35.* Eutropius *lib. 2. c. 8.*

Die Sicilianer/ welche durch innerliche Aufruhr zertrennet/ und noch darzu von denen Carthaginenſern mit einem groſſen Heer überfallen waren/ lieſſen den König Pyrrhus um Hülff anruffen/ botten ihme auch durch ihre Geſandten/ die Herrſchafft über ihre Inſul an. Pyrrhus wolte dieſe ſchöne Gelegenheit nicht gern verabſaumen/ ſondern/ nachdeme er eine ſtarcke Beſatzung in Tarento geleget/ gienge er mit ſeinen übrigen Kriegs-Völckern nach Sicilien über.

geſchätzet/ ſondern auch zum Grund in derſelben geſetzet werden. Voſsius *de mathem. c. 32. §. 11. præfat. in edit. Euclid. Oxon. in fol.*

Es ſolle ebenfalls um dieſe Zeit in hohem Alter verſtorben ſeyn Apelles der berühmteſte Mahler/ aus der Inſul Cos, oder wie andere wollen/ von Epheſus gebürtig/ und der eintzige von welchem Alexander der Groſſe abgebildet ſeyn wolte. Cicero *Epiſt. Famil. lib. 5. c. 37.* Man erzehlet von ihm/ daß/ als Alexander einſtens ſein Bildnus/ ſo durch ihn entworffen worden/ nicht genug nach ſeinem Sinn geprieſen/ und kurtz hernach ſein Pferd gegen das Pferd/ ſo unter deſſelben Schildereyen abgebildet ſtunde/ zu wiehern angefangen/ dieſer Mahler die Vermeſſenheit gehabt/ daß er geſaget: **Es ſcheint/ dein Pferd ſeye ein beſſerer Kenner der Schildereyen/ als du ſelbſt.** Er ließ nicht einen Tag vorbey gehen/ daß er nicht etwas in ſeiner Kunſt vornehmen ſollen/ dahero das Sprüchwort: Nulla dies ſine linea. Seine Gemählde pflegte er/ wann ſie fertig/ zum anſehen hervor zu ſtellen. Als nun eines Tags ein Schuſter die Schuhe an einem Bilde tadelte/ nahme ſolches Apelles gern an/ und verbeſſerte den Fehler. Als dieſes der Schuſter kurtz hernach ſahe/ fienge er auch an die Schenckel an dem Bilde zu tadeln; allein Apelles, ſo nach ſeiner Gewohnheit hinter dem Bilde ſtack/ der Leute Urtheil zu hören/ ſchrye alſobald den Schuſter an: Ne ſutor ultra crepidam. **Schuſter bleib du bey deinem Leiſten/ und urtheile nicht weiter/ als über die Schuh.** Anzuzeigen/ es ſolle niemand tadeln/ was er nicht beſſer verſtünde. Junius *in Catal. Artific. p. 19.* Sandrarts *Academ. tom. 1.* Bayle.

Von einigen werden auch hieher gerechnet: Manetho ein Egyptiſcher Prieſter/ ſo die Geſchichte ſeines Lands mit vielen Fabeln angefüllet beſchrieben. Er wird von Joſepho und andern öffters angeführet/ ſeine Bücher aber ſeynd verlohren. Du Pin *Bibl. univ. des Hiſtoriens lib. 1. Sect. 4. tom. 1. p. 14. & 15.*

Beroſus, ein Chaldäiſcher Prieſter/ hat die Hiſtorie von Chaldæa in 3. Büchern beſchrieben/ wie man aus verſchiedenen Stellen/ ſo von andern Scribenten aus ihme angeführet werden/ ſehen kan; dann ſeine Werck ſeynd nicht mehr verhanden/ indeme die Hiſtoria Babylonica, oder Chaldaica genannt/ welche man unter des Beroſi Nahmen herum tragt/ von dem Annio Viterbienſi erdichtet und untergeſchoben worden. Du Pin *loc. cit. Sect. 5. p. 20. 21.*

A. M.

3728 Nachdeme nun Pyrrhus zum öfftern wider die Carthaginenſer obgeſieget/ wurde er wegen ſo vielen erhaltenen Siegen aufgeblaſen/ und gienge nochmahlen wider die Römer in Italien zuruck. Allein Curius Dentatus klaubte ihn ein paarmahl alſo nachtrucklich ab/ daß er ſich gantz gern/ nach 6. jährig vergeblich geführtem Krieg/ wieder in Epirum zuruck zoge/ worauf dann der Frieden zwiſchen der Römern und Tarentinern nothwendig erfolgen muſte. Obwohlen Pyrrhus ein hertzhaffter und tapfferer Soldat ware/ ſo wird er doch von denen Staats-Gelehrten billich beſchuldiget/ daß er die Bretſteine zu ſeinem Vortheil nicht zu ſetzen gewuſt/ ob ihme gleich die Würffel glücklich genug gefallen.

3730 Weilen der Ruff von der Römer Tapfferkeit/ ſonderlich wider Pyrrhum, auch biß in Egypten erſchollen ware/ ſo ſendete der daſige König Ptolomæus Philadelphus eine Geſandſchafft nach Rom/ und die Römer auch an ihne/ und machten gute Freundſchafft miteinander.

3731 Nunmehro wurden die Römer allgemach Herr in Italien. Dann die Gallier unterſtunden ſich nicht mehr anzubeiſſen. Mylo, des Pyrrhi Stadthalter zu Tarento (als gedachter König in der Belagerung der in dem Peloponeſo gelegenen Stadt Argos durch einen Stein-Wurff geblieben) übergabe dieſe Stadt freywillig/ wordurch dann nicht allein die Urheber des Kriegs/ die Tarentiner und Samniter/ ſondern auch ihre Bundsgenoſſene/ die Lucani, Brutti, Apuli &c. ſich an die Römer zu ergeben gezwungen worden. Die Picentes und Umbri wurden/ weil ſie denen Bundsgenoſſenen des Tarentiniſchen Krieg beygeſtanden/ faſt zu gleicher Zeit unter das Römiſche Joch gebracht; und endlich wurden auch die Salentini überwunden/ und Brunduſium erobert.

3739 Anjetzo fanden die Römer auch Gelegenheit ihre Macht auſſer Italien zu vergröſſern/ indeme es zwiſchen ihnen/ und denen Carthaginenſern zu würcklichen Thätlichkeiten gekommen/ woraus der erſte Puniſche/ oder Carthaginenſiſche Krieg/ ſo 23. gantzer Jahr gedauret/ entſtanden iſt. Die heimliche/ doch eigentliche Urſache hierzu ware die Eiferſucht/ welche dieſe beyde Städte und Republiquen wegen ihrer anwachſenden Macht gegen einander führten; und dann auch die Inſul Sicilien/ welche ſo wohl die Carthaginenſer/ als auch die Römer; jene als einen Schlüſſel zu Italien/ dieſe aber als eine Brod-Cammer haben wolten. Unterdeſſen mußte

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

3728 Es iſt unlaugbar/ daß Ptolomæus Philadelphus der gröſte Liebhaber der Gelehrſamkeit unter denen Alten geweſen/ indeme er vieles darauf verwendet hat. An ſeinem Hof hatte er nebſt vielen andern gelehrten Männern/ auch 7. Poeten/ die man Plejades genannt. Seine Liebe und Eifer zu Fortpflantzung guter Künſte und Wiſſenſchafften lieſſe er ſehen/ da er um dieſe Zeiten/ nach dem Exempel des Ariſtotelis, jenes berühmten Welt-Weiſens/ und Stiffters der Peripateticorum, welcher am erſten Bücher zuſammen getragen haben ſolle/ die allerherrlichſte Bibliothec, ſo jemahls in der Welt geweſen/ in ſeiner Reſidentz-Stadt Alexandria, und zwar in dem Tempel Serapidis, ohnweit von dem Nilo angeleget/ und zum Bibliothecario den berühmten Demetrium Phaleræum geſetzet hat/ welcher dieſe Bibliothec auf 200000. Codices geſchätzet/ mit dem Anhang/ daß ſolche bald künfftig 500000. betragen ſolte. Athenæus *lib. 1. c. 1.* Es ſetzet aber Gellius *Noct. Attic. lib. 6. c. ult.* daß es unter denen Nachfolgern im Reich/ auf 700000. in Chaldäiſcher/ Aſſyriſcher/ Egyptiſcher/ Perſiſcher/ Römiſcher/ Griechiſcher und noch mehr andern Sprachen geſchriebene Bücher/ welche von allen Orten der Welt zuſammen geſucht worden/ angewachſen ſeye. Dieſe Bibliothec kame der von gedachtem Ptolomæo ebenfalls geſtiffteten hohen Schule/ oder Geſellſchafft derer Gelehrten/ ſo man insgemein Muſæum Alexandrinum nennet/ ſehr wohl zu ſtatten. Lipſius *in Syntagm. de Bibliothec. c. 2.* Gronovius *in Theſaur. Antiq. Græc. tom. 8.* P. Matthæus Petitdier. Ord. S. Ben. *in Diſſert. Hiſt.-Crit- Chronologicis Pariſiis 1699. in 4. Diſſert. 7.* beweiſet/ daß Ptolomæus beſagte Bibliothec erſt in den letztern Jahren ſeiner Regierung aufgerichtet.

3734 Um dieſe Zeit iſt Epicurus aus dem Athenienſiſchen Gebiet gebürtig/ in dem 72. Jahr ſeines Alters mit Tod abgangen. Er ware einer der gröſten Welt-Weiſen die Griechenland jemahls hervorgebracht. Das höchſte Gut ſezte er in der Wolluſt oder Vergnügung; allein er verſtunde dardurch/ wie ihme etwan ſeine Neider/ die Stoiſche Philoſophen, ſchuld gaben/ keine verbottene Wolluſt/ ſondern eine Unempfindlichkeit vor den Leib/ und eine Ruhe vor die Seele. Es haben alſo erſt ſeine unartige/ und zu aller Uppigkeit und Schwelgerey geneigte Lehr-Schüler/ ſeinen Lehr-Sätzen ein gantz andern Sinn und Meinung angedichtet. Indeme Epicurus ein ſehr mäßiger/ nüchterer Mann/ und

A. M.

mußte doch folgendes für die Gelegenheit des Kriegs paßiren.

Es hatten nehmlich die Carthaginenſer denen Römern Hülff wider den Pyrrhum anerbotten/ welche aber von dieſen letztern nicht angenommen worden/ dieſes vermuthlich zu rächen/ ingleichen die Römer nicht allzumächtig werden zu laſſen/ verbunden ſich die Carthaginenſer mit dem König Hiero zu Syracuſa, und raumten einem Theil der Mamertiner/ das Schloß zu Meſſana ein. Dieweilen nun der andere Theil der Mamertiner die Römer zu Hülff ruffte/ ſo langten ſelbe mit einer Flotte an/ und da es zum Treffen kame/ erhielten die Römer die Oberhand; worauf ſich Meſſana an ſelbe ergabe/ und der Carthaginenſer Beſatzung aus dem Caſtell triebe. Nach dieſem ſchlugen die Römer den König Hiero zu etlich mahlen/ dahero er von ſeinem mit denen Carthaginenſern gemachten Bund abtretten muſte/ und noch vor dieſes mahl Fried von denen Römern erhielte/ da dieſe unterdeſſen faſt in der gantzen Inſul den Meiſter ſpielten/ die Carthaginenſer entgegen ſich nach Sardinien zuruck zogen.

3741 Nunmehro eroberten die Römer auch die Stadt Agrigent, ſchlugen den Carthaginenſiſchen General Hanno, und errichteten ihre erſte Schiffs-Flotte von 160. Seegeln/ ſetzten hinnach den Krieg biß in Sardinien und Corſicam
3744 fort/ woſelbſt der Scipio des Hannibalis Flotte zu Grund richtete/ derentwegen dieſer letztere von denen Carthaginenſern/ weilen ſie ihm alle Schuld ihres erlittenen Verluſts beygemeſſen/ iſt gecreutziget worden. Hierauf wurde das Commando abermahl dem Hanno anvertrauet/ er lieſſe ſich aber bald hinnach mit Fleiß in jener Schlacht ums Leben bringen/ welche er nebſt dem Amilcar verlohren/ und worinnen die Carthaginenſer mit Verluſt 64. Kriegs-Schiffen in die Flucht geſchlagen worden/ dahingegen die Römer ihrer Seits nicht mehr als 22. Schiffe vermiſſet haben.

3747 Dieweilen nun die zwey Burgermeiſter L. Manlius Vulſo Longus, und M. Attilius Regulus ſich dieſe Victorie recht zu Nutzen machen wolten/ ſo giengen ſie beyde in Africam hinüber. Bey deroſelben Ankunfft geriethe alles in den äuſſerſten Schrecken/ und die Stadt Tunis in ihre Hände. Als es auch zum Gefecht auf dem Land kame/ ſo zehlten die Carthaginenſer 18000. Todte/ ohne daß ſie denen Römern 5000. Gefangene/ nebſt 18. Elephanten in denen Händen laſſen muſten. Der eine Burgermeiſter L. Manlius

A. M. | *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

und ein Feind von allen Wollüſten geweſen.

Dieſer König Hiero, welcher von einem adelichen Vatter und geringen Mutter gebohren/ ward wegen des Schand-Flecks von mütterlicher Seite/ von dem Vatter Hieroclyto, oder Hierocle weggeleget/ darauf ein Schwarm Bienen rund um dieſes Kind ihren Honig baueten/ und ſelbem dardurch Nahrung verſchafften. Als dieſe Begebenheit laut wurde/ deuteten es die Ausleger/ gegen den Vatter/ daß ſolches Anzeigen/ dem Kind eine Crone verſpreche/ wordurch er bewogen wurde/ das Kind nicht allein wieder zu ſich zu nehmen/ ſondern auch vortrefflich erziehen zu laſſen/ welches ſo gute Würckung gehabt/ daß Hiero ein holdſeeliger/ mäßiger und gerechter Fürſt geworden. Erſtlich hielte er es zwar mit denen Carthaginenſern/ nachhero aber lenckte er ſich auf der Römer Seite. Diodorus Siculus; Juſtinus *lib. 23. c. 4.* Tit. Liv. *lib. 22. c. 17. & lib. 24. c. 4.*

3740 In dieſem Jahr lieſſe der Burgermeiſter M. Valerius die erſte Sonnen-Uhr in Rom auf offentlichem Platz aufrichten/ ſo aber bey gewülckigem Wetter wenig Nutzen gabe.

3741 Um dieſe Zeit hat der Welt-Weiſe Zeno nach einem ſchweren Fall/ da er ſchon hoch an Jahren war/ ſelbſt Hand an ſich angeleget; weßwegen ſeine Nachfolger den Selbſt-Mord vor erlaubt gehalten. Es ware dieſer Zeno aus der Stadt Citium in der Inſul Cypern entſproſſen/ und dahero Citicus beygenannt/ ein Schuler des Crates, und Erfinder einer neuen Secte in der Philoſophie, welche nach einem bedeckten Gange zu Athen, darinnen Zeno vorgeleſen/ die Stoiſche genennet ward. Ihre Meinung ware: Es ſeye kein anderes Gut/ als die Tugend/ und es ſeye die Pein kein Ubel/ angeſehen ein weiſer Mann mitten unter denen gröſten Martern ebenfalls glücklich ſeyn könte; man müſſe ſich aller ſeiner Affecten entſchlagen/ die Glückſeeligkeit zu erlangen. Doch bedachten dieſe Philoſophen nicht/ daß ſie die ſchädlichſte Paßion bey ſich hegten/ nehmlich die Hoffart/ wordurch ſie ſich ſelbſt nur allein vor Weiſe/ und alle andere auf der Welt vor Narren achteten: und ware das vornehmſte/ ſo ſie aus ſich verbanneten/ das Mitleiden/ welches gleichwohl nicht nur eine erlaubte/ ſondern auch eine nothwendige Leidenſchafft iſt; weil einer/ dem ſolche fehlet/ keine Liebe zu ſeinem Neben-Menſchen/ worinnen doch der Grund aller Tugenden beſtehet/ haben kan. Zeno lehrte auch/ daß nur ein GOtt ſeye/ und

A. M.

lius kehrte mit 27000. an Ketten gefeſſelten Gefangenen Feinden/ nebſt einer ſehr reichen Beute nacher Rom zurück; Regulus hingegen bemühete ſich/ die bißhero erhaltene Siege weiter fortzuſetzen/ wobey er auch ſo glücklich ware/ daß er die Carthaginenſer zu dreymahlen ſchluge/ gegen 80. Städte in kurtzer Zeit hinweg nahme/ ohne 300. Schlöſſer und Caſtellen/ die er meiſtens ruiniren und ſchleiffen lieſſe.

3748 Weilen die Carthaginenſer von denen Römern keinen Frieden erhalten konten/ indeme Regulus allzuharte Bedingnuſſen vorſchluge/ ſo haben ſie ſich um der Lacedæmonier Hülff beworben. Dieſe kamen unter Anführung des Xantippi bey Carthago glücklich an/ wagten nebſt denen Carthaginenſern ein Treffen/ und Regulus ware ſo unglücklich/ daß 30000. ſeiner Soldaten auf dem Platz blieben/ er ſelbſt nebſt 15000. gefangen wurde/ und die übrige 2000. mit genauer Noth entwiſchet ſeynd.

Nun halffen zwar die Burgermeiſter von dieſem Jahr der Sachen wieder etlicher maſſen auf/ indeme ſie bey Clypea die Flotte der Carthaginenſer ruinirten/ und 9000. zu Lande in die Pfanne hieben; allein die Flotte/ ſo man wegen Mangel der Lebens-Mittel nach Italien zurück ſchicken mußte/ ward kurtz darauf im Ruckweg nach Rom vom Sturm alſo zugerichtet/ daß von 464. kaum 80. Schiff übrig geblieben. Worauf der Carthaginenſiſche Amilcar Numidien und Mauritanien wieder in Contribution ſetzte.

3750 Nun muſte ſich auch Panormus (Palermo) in Sicilien an die Römer ergeben; und man lieſſe/ des vorigen auf der See erlittenen Schadens wegen/ den Muth zu Rom noch nicht ſincken/ ſondern richtete eine neue Flotte auf.

3751 Die Römer plünderten abermahlen die Africaniſche Küſten/ allein die Beute kame ihnen ſehr theur zu ſtehen/ indeme auf ihrer Ruckreiſe 160. Kriegs-Schiffe/ nebſt einer groſſen Anzahl kleiner Fahrzeuge durch ein ſchweres Ungewitter zu Grund gangen. Dannenhero auch das Römiſche Volck/ wegen dem vielfältigen Verluſt auf der See verordnet/ daß künfftighin nicht mehr als 60. Schiffe zu Bedeckung der Italiäniſchen Küſten ſolten unterhalten werden.

3753 Unterdeſſen kame Aſdrubal der Carthaginenſiſche Kriegs-Oberſte mit 133. Elephanten/ und mehr dann 20000. Mann in Sicilien an; allein

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

und wären die verſchiedenen Nahmen/ ſo die Griechen ihren Gottheiten beylegten/ allein verſchiedene Würckungen von ſeiner Weisheit und Güte anzudeuten/ und wäre dieſer Gott nichts anders als die Seele der Welt/ welche nachdem der Leib mit ihr zuſammen gefüget/ ein vollkommnes Thier ausmacht. Laërtius *lib. 7. Sect. 1.*

Bey dieſem Krieg in Africa haben die Römer eine Schlange 120. Fuß lang an dem Fluß Bragada, nachdeme ſelbe ſehr viel deroſelben verſchlungen/ endlich getödtet/ und die Haut darvon/ als etwas abſcheuliches/ nach Rom geſandt.

3748 Es hat ſich Regulus, obwohlen er ein hertzhaffter/ und anſonſt verſtändiger Herr geweſen/ nichts deſto minder weit überſehen/ indeme ſelber/ da ihne die bißherige befochtene Victorien etwas zu ſicher gemachet/ in dem freyen Feld ſich mit dem Xantippo in ein Treffen eingelaſſen/ ohngeachtet er wuſte/ daß ihme derſelbe an Reuterey überlegen/ und ſeine Soldaten/ auch über dieſes von dem Marche ziemlich abgemattet waren. Es machen die des Kriegs-Handwercks Verſtändige hiervon vieles Weſen/ ob nehmlich ein Feld-Herr den Feind ſelbſt angreiffen/ oder aber den Angriff erwarten ſolle? obwohlen nun beyderſeits unterſchiedliche Meinungen verhanden/ ſo laſſet ſich hierinfalls kein gewiſſer Schluß machen/ indeme hierbey alle ſich ereignende Umſtände wohl in Obacht zu nehmen. Unterdeſſen hat man doch aus Erfahrenheit: daß mancher kühne Feld-Herr mit groſſem Verluſt den Feind anfället/ da entgegen ein kluger und vorſichtiger/ wie Fabius, den Angriff mit handgreifflichem Vortheil erwartet. Vid. R. P. Caroli de Grobendoncq S. J. *de ortu & progreſſu Spiritûs Politici Decad. 1. lib. 10. c. 6. n. 75.*

3751 Obwohlen es gewiß iſt/ daß die Schiffe der alten Römer/ mit denen Schiffen/ ſo heutiges Tags gebräuchlich/ keineswegs zu vergleichen ſeynd/ ſo iſt es doch auch nicht in Abred zu ſtellen/ daß die Römer vor andern Nationen/ von welchen ſie hin und wieder allerhand Vortheil in der Schiff-Bau-Kunſt abgeborget/ ziemlich weit in der Vollkommenheit kommen ſeynd. Dannenhero Joh. Schefferus *de varietate Navium &c.* Item Everh. Happelius *in Mundo Mirab. Tripart. l. 3. c. 49.* Nachricht geben/ wie man die Nahmen der alten Römiſchen Schiffen/ mit denen heutigen vergleichen könne.

3753 Man hat ſich nicht zu verwundern/ daß die Carthaginenſer/ ſo ohnedem ein grauſames Volck ware/ ihre Generalen nach unglück-

allein der Burgermeiſter Metellus wuſte ihme alſo zu begegnen/ daß von denen 20000. Mann wenig übrig blieben / 16. Elephanten erleget / 104. gefangen/ und nacher Rom geſchicket worden. Aſdrubal, ſo kümmerlich mit der Flucht entkommen/ wurde bey ſeiner Zuruckkunfft zu Carthago lebendig an ein Creutz geſchlagen / welches die gewöhnliche Belohnung ware aller Carthaginenſiſchen Feld-Obriſten/ ſo ein Haupt-Treffen verlohren hatten.

Als die Carthaginenſer ſahen/ daß ſich der Krieg in die Länge zoge/ und kein Mittel mehr für ſie übrig ware/ Sicilien zu behalten/ ſo ſchickten ſie Geſandte nacher Rom/ allda einen Frieden/ oder wenigſtens eine Auswechslung der Gefangenen auszuwürcken; und damit dieſes deſto ehender bey denen Römern ſtatt finden möchte/ lieſſen ſie den gefangenen Regulum, unter Anlobung der Wiederkunfft mit nacher Rom gehen. Dieweilen nun Regulus der Carthaginenſer Begehren ſeinem Vatterland keineswegs nutzlich zu ſeyn erachtete/ ſo befliſſe er ſich möglichſter maſſen/ den Römiſchen Rath zur Fortſetzung des Kriegs aufzumuntern/ und ſtellte ſich alsdann unverrichteter Sachen wieder in ſeine Gefangenſchafft ein. Solches Verfahren des Reguli erbitterte die Carthaginenſer dergeſtalten/ daß ſie ihme auch die Augenlieder abſchnitten/ und andere erſchreckliche Märter ſo lang anthaten/ biß er ſeinen Geiſt aufgegeben.

3754 Dem Metello wurde einen prächtigen Triumph zu halten geſtattet/ welchen 13. gefangene Kriegs-Oberſte/ und 130. Elephanten/ in ſo groſſer Menge das erſtemahl zu Rom/ recht prächtig vorſtellten.

3755 Der Carthaginenſiſche Adherbal hatte bey Drepano den Römiſchen Burgermeiſter P. Claudium, einen ſehr hochmüthigen und trotzigen Mann/ alſo heßlich empfangen/ daß er kaum nach geringem Widerſtand mit 30. Schiffen nach Lilybæum entwiſchen können/ weßwegen er auch in Rom abgeſtrafft/ und ſeines Amts entſetzet worden. Der eine Burgermeiſter L. Junius, welcher mit einer neuen Flotte zu Verſtärckung ankommen/ verlohre ebenfalls dieſelbe faſt gäntzlich/ dieweilen er zwiſchen denen Felſen geſcheitert/ wiewohlen der gröſte Theil des Schiffs-Volcks geborgen worden/ indeme der Schiffbruch nahe an denen Ufern des feſten Lands geſchehen.

3757 Nun konte ſich Rom nach ſo vielen Unglücks-Fällen noch nicht recht erholen / dannenhero Amilcar, des berühmten Hannibal Vatter / ein tapfferer

unglücklichen Schlachten umgebracht haben; dann ihre Feld-Oberſte hatten im Kriege ſo viele Gewalt/ daß ſie mit dem Feind nach ihrem Gutdüncken ſchlagen/ und Friede machen konten / ohne daß jemand etwas einwenden kunte oder durffte/ ſo lange ſie noch im Felde ſtunden; kamen aber die Feld-Oberſte nach Hauſe/ oder verlohren die Armee/ ſo forderte man ſcharffe Verantwortung. Dahero Carthago im Krieg eine Monarchia, im Frieden eine Oligarchia genennet wird beym Iſocrat. *Orat. ad Nicocl.*

Was die von Natur uns eingeflößte Liebe zu dem Vatterland/ dulcis amor patriæ, in dem Gemüth eines aufrichtigen Manns vermöge/ haben wir ein unlaugbares Beyſpiel an dem großmüthigen Attilio Regulo, als welcher mit augenſcheinlicher Gefahr ſeines Lebens/ und mit Hindanſetzung alles eigenen Nutzens (da er nicht einmahl ſeine Frau und Kinder ſehen wollen/ damit er nicht durch ihr Wehklagen weichmüthig gemacht wurde) eintzig und allein das Beſte des Vatterlands durch ſeinen wohlgemeinten Rath geſuchet hat. Nun weiß ich nur gar zu wohl/ daß die Meinungen der Gelehrten hierüber ſehr unterſchieden ſeyen/ woher doch dieſer Trieb/ und heimliche Neigung zu dem Vatterland (welcher unſern Hertzen auf eine gewiſſe Maß einen rechten Zwang anleget) ſeinen eigentlichen Urſprung haben möchte? allein der allzu enge Raum will mir nicht geſtatten/ hiervon auch nur eine eintzige/ ſo wohl natürlich- als auch moraliſche oder ſittliche Beweg-Urſach beyzubringen/ ob es ſchon die Würdigkeit der Materie/ mehr als zu viel verdiente.

3755 Der groſſe Verluſt/ welchen die Römer in dieſem Jahr erlitten/ wurde von ihnen meiſtentheils des Claudii wenigen Ehrerbietung gegen die ſogenannte Auſpicia zugeſchrieben/ indeme er alle Warnung der Wahrſager in den Wind geſchlagen. Dann obwohlen ihme dieſelbe keinen guten Ausgang der Schlacht vorhinein weißgeſaget/ weilen nehmlich die auf der Flotte ſich befindliche junge heilige Hüner nichts freſſen wolten (welches nach ihrer aberglaubiſchen Meinung eine unglückliche Vorbedeutung ware) ſo lieſſe ſich Claudius ſolches nicht allein nicht bekümmern/ ſondern gabe mit ſpöttiſchen Worten zur Antwort: ſo laſſet ſie dann ſauffen/ und ertheilte zugleich Befehl / daß man die Hüner in die See werffen ſolte.

3761 Damit man denen Carthaginenſern mit deſto gröſſerm Nachdruck begegnen möch-

A. M.

tapfferer Feld-Oberſter die Italiäniſche See-Küſten mit beſtändigen Streiffereyen plagte/ wiewohlen auch die Römer jezuweilen dieſe ihre Feinde zurück zu treiben das Glücke hatten.

3762 Nachdeme die Römer wiederum eine ziemliche Flotte ausgerüſtet/ ſo geriethen ſie mit denen Carthaginenſern bey Drepano abermahl ins Handgemenge/ wobey Amilcar den Kürtzern zoge. Bald hierauf ware der Carthaginenſiſche Hanno noch unglücklicher/ dann 125. Schiffe von ſeiner Flotte wurden gebohret / 73. aber nebſt 22000. Mann gefangen / 13000. niedergemacht/ und hiemit der Carthaginenſer Macht völlig geſchwächet. Dahero ſuchten ſie auch den Frieden/ welcher ihnen in folgendem Jahr unter dieſen Bedingungen zugeſtanden worden.

3763 Daß nehmlich die Carthaginenſer gantz Sicilien verlaſſen; alle Uberläuffer und Gefangene ohne Entgelt auslieffern / und innerhalb 20. Jahren 12200. Talenten für aufgeloffene Kriegs-Koſten/ und an ſtatt eines Tributs bezahlen ſolten. Entgegen wann ſie ihre Gefangene zuruck verlangten/ ſolten ſie ein gewiſſes Löſe-Geld an diejenige privat-Perſonen erlegen / in dero Dienſten ſie wären. Immittelſt aber ſolte keiner von beyden Partheyen erlaubet ſeyn / in der andern Gebiethe zu werben/ deren Feinde in Schutz zu nehmen / noch die Bunds-Genoſſene des andern in ſeine Bündnüs zu ziehen / viel weniger aber dieſelbige auf einige Weiſe anzugreiffen ; und endlich ſolle Handel und Wandel unter beyden Völckern künfftighin frey und ſicher ſeyn. Allein dieſen Frieden wolte das Römiſche Volck nicht annehmen/ ſondern es verlangte / daß die Carthaginenſer nicht nur Sicilien/ ſondern auch alle Inſuln zwiſchen Italien und Africa verlaſſen ſolten/ ohne ſich mit einigen Orlog-Schiffen daſelbſt herum betretten zu laſſen.

Als nun dieſes alles von denen Carthaginenſern angenommen worden/ ſo erreichte hiermit der erſte **Puniſche Krieg**/ nachdeme er über 23. Jahr gedauret hatte/ zum gröſten Ruhm und Nutzen der Römer ſeine Endſchafft/ und Sicilien wurde zu der **erſten Römiſchen Provintz** gemacht/ denjenigen Theil darvon ausgenommen/ ſo zu dem Reich des Königs Hiero von Syracuſa gehörte/ weilen man ihme/ wegen der treuen Dienſte/ ſo er denen Römern in dem Krieg wider die Carthaginenſer geleiſtet/ in dem ruhigen Beſitz alles desjenigen/was er ehemahls von gedachter Inſul inne gehabt/ zur Danckbarkeit laſſen wolte.

Die Faliſcier in Hetrurien/ wolten ſich nunmehro auf ein neues mauſig machen/ wurden aber innerhalb 6. Tägen/ wieder zu Chor getrieben/ und

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

te/ ſo nahme man zu Rom das erſtemahl auch auswärtige Soldaten in Sold/ da ſonſt die Römer bißher in allen Kriegen wider ihre Feinde/ nur bloß ihre Burgerſchafft/ und Bundsgenoſſenen gebraucht hatten.

3762 Bey dieſer Schlacht ware denen Carthaginenſern/ wie Hanno vorhero gar wohl geurtheilet hatte/ auch würcklich nichts ſo ſchädlich / als daß ihre Schiffe allzuſchwer beladen waren: dann dieſes verhinderte / daß dieſelbe weder recht gelencket / noch auch gebührend regieret werden konten; die Römer aber hingegen hatten den Vortheil/ daß ſie ſich mit ihren leichten / und geſchwinden Schiffen überall um die ſchwere Africaniſche Schiffe / wie ein Reuter mit ſeinem Pferd / herum tummeln / und dieſelbe auch allenthalben nach Gefallen anpacken konten.

3763 Zu dieſen Zeiten ware berühmt der Chineſiſche Kayſer Xi-Hoam-Ti , lat. Xius , oder Chingus, welcher die Welt-beruffene groſſe Chineſiſche Mauer/ ſo an denen Grentzen der groſſen Tartarey liegt / und ſich von dem Oceano Orientali biß an Indien hin erſtrecket / mit unglaublichen Unkoſten erbauet hat/ indeme faſt der dritte Theil ſeiner Unterthanen daran 5. Jahr gearbeitet/ aber auch meiſtentheils wegen der ſchweren Arbeit ihr Leben eingebüſſet haben. Dieſe Mauer iſt theils von Ziegel- theils von Kieſel-Stein ſo feſt und dicht aufgebauet/ daß kein Nagel zwiſchen denen Ritzen oder Fugen kan eingeſchlagen werden. Sie hat in der Länge bey nahe 500. Stunden. Ihre Höhe hat ſechs Klafftern/ wo ſie in der Ebene; in denen Thälern iſt ſie höher/ und auf denen Bergen niedriger/ die Dicke hält vier oder fünff Fuß.

Die Urſache/warum man dieſes wunderwürdige Gebäu aufgeführet / ware / um das Land hierdurch von denen öfftern Einfällen der Tartarn zu bedecken/ und eben deßwegen wurde auch allzeit auf hundert Schritt ein hoher Wacht-Thurn angelegt. Unterdeſſen wird dieſe Mauer von vielen für ein unnützes Werck gehalten/ indeme ſelbe zu beſchützen mehr koſtet/ als eine gantze Armee. Wie dann auch die Tartarn in verwichenem Sæculo , ohngeachtet dieſer Mauer/einen Weg in China gefunden/ und ſich dieſes ſo mächtige Reich völlig unterwürffig gemacht haben. Heut zu Tag hat gedachte Mauer an unterſchiedenen Orten Thore/ durch welche man nach China kommet/ die mit einer doppelten Mauer / ſo wohl als andere Ort / wo die Päſſe leicht zu bemächtigen/ ſehr wohl verſtärckt/ und mit

A. M.

und mit Entziehung der Helffte ihrer Güter/ und Verlegung ihrer Stadt auf einen Flecken/ beſtraffet.

3766 Die Römer bekamen nunmehro auf ein neues mit denen Gallis Cis-alpinis weit mehr/ als zuvor zu thun; ingleichen bindeten auch die Ligurier mit ihnen an; Sardinien aber (dero Einwohner ſelbſt nacher Rom kom̃en/ und den Rath allda überredet/ daß ihre Inſul zu folge des gemachten Friedens-Schluß Rom zugehöre) fiele von denen Carthaginenſern zu denen Römern; und obwohlen dieſe Anfangs von ihrem Recht nicht gleich abſtehen wolten/ ſo muſten ſie es doch eine geſchehene Sache ſeyn laſſen/ weilen ihnen widrigenfalls mit Krieg gedrohet wurde.

3767 Nun marchierten die Römiſche Legionen zu erſt über den Poo, und nöthigten die Ligurier ſich auf einmahl zu unterwerffen.

3768 Die Bojer, eine Galliſche Nation/ rufften ihre Lands-Leute die Gallier/ ſo jenſeits der Alpen wohnten/ zu Hülff/ und in ihre Bündnüs wider die Römer/ ſie wurden aber ſelbſten untereinander uneins/ alſo daß die Gallier/ ſo über die Alpen gekommen/ gezwungen waren/ wieder nach Hauſe zu kehren; denen Bojern entgegen wurde mit Verluſt der Helffte ihres Gebieths von denen Römern der Frieden zugeſtanden. Die Inſul Corſica muſte ſich ebenfalls auf Gnad und Ungnad ergeben.

3769 Die Inſul Sardinien/ welche eine Empörung unternommen/ hatte ein gleiches Schickſal/ indeme ſie zur Provintz gemachet worden. Weilen man nun aller Orten Fried hatte/ ſo wurde zu Rom des Jani Tempel/ welches ſeit denen Zeiten des Numæ Pompilii nicht geſchehen/ zum andertenmahl geſchloſſen/ ſo aber gleich wiederum folgendes Jahr muſte eröffnet werden.

3770 Dann die Sardinier und Corſen fielen wiederum ab/ wurden aber bald überwunden; und da auch die Ligurier ihr Heil mehrmahlen wider die Römer verſuchen wolten/ ſo zogen ſie ebenfalls den Kürtzern.

3773 Als man die rebellirende Sardinier auf ein neues überzoge/ ſo nahmen ſie ihre Zuflucht auf die Berge/ und in die Hölen/ daß man ſie kaum finden konte; dahero lieſſen die Römer aus Italien groſſe Hunde kommen/ welche ihnen den Weg dahin gewieſen/ wo ſich Leute verkrochen hatten. Hierauf mußten ſich die Sardinier ergeben/ und die Inſul Corſica, deren Inwohner ebenfalls gäntzlich gedämpffet worden/ wurde zur Provintz gemachet.

Nun=

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

mit guter Beſatzung verſehen ſeynd. Kircheri *China*.

3766 Als Amilcar des Hannibals Vatter geſehen/ daß die Carthaginenſer nicht allein die Inſul Sardinien denen Römern zu überlaſſen/ ſondern auch noch 1200. Talenten denenſelben zu bezahlen gezwungen worden/ hat er ſich über dieſes ſo harte Verfahren der Römer dermaſſen ereifert/ daß ihm ſein Sohn Hannibal, der damahls nur erſt neun Jahr alt ware/ auf dem Altar ſchwören mußte/ ſich/ ſo bald es in ſeinem Vermögen ſtünde/ vor einen Feind der Römer zu erklären. Cornel. Nepos *in Amilcare*.

3767 Bey dieſer Gelegenheit gebrauchte ſich Q. Fulvius Flaccus der Römiſche Burgermeiſter eines gantz beſondern Mittels die aufrühriſche Ligurier dahin zu treiben/ daß ſie um ſchön Wetter bitten mußten. Dann wiewohlen dieſelbe anfänglich denen Römern/ indeme ſie ſich meiſt auf ihre Klippen/ und Schlupff-Löcher verlieſſen/ vielen Verdruß und Schaden zufügten/ ſo bändigte ſie Fulvius doch endlich dardurch/ daß er ihre Hölen mit Feuer umlegen lieſſe/ und ſie alſo zwange/ daß ſie ſich von dar heraus auf das Land begeben/ und zugleich verſprechen mußten/ künfftighin nicht weiter die Waffen wider die Römer zu ergreiffen.

3769 Dieweilen die Sardinier durch Antrieb der Carthaginenſer das Römiſche Joch vom Halſe geworffen/ ſo wurde in Rom beſchloſſen/ den Krieg zum andernmahl wider Carthago anzufangen. Doch der Carthaginenſiſche Abgeſandte Hanno, der nach Rom geſchickt war/ um Verlängerung des Friedens anzuhalten/ hat die Römer/ ſo keineswegs für eigennutzig/ und ungerecht wolten angeſehen ſeyn/ durch folgende Anred zu andern Gedancken gebracht. Wollet ihr anders uns den Frieden/ ſagte dieſer Africaner/ den wir von euch erkaufft haben/ nicht genieſſen laſſen/ ey ſo gebet uns den Werth/ den ihr darvor empfangen habt/ nemlich Sicilien und Sardinien/ wieder zuruck. Dann es heiſt wohl nicht redlich gehandelt/ den Kauff nicht halten/ und doch weder die Waare/ noch das Geld wieder heraus geben.

3773 Man hat aus Erfahrenheit/ daß die Hunde vor allen andern Thieren mit einem ſehr guten Geruch begabet ſeynd/ worvon hin und wieder bey denen Scribenten faſt unglaubliche Begebenheiten aufgezeichneter zu finden. Unter andern berichten glaubwürdige Geſchicht-Schreiber/ es ſeyen vor Zeiten die Hunde der Rhodiſer-Soldaten alſo abgerichtet geweſen/ daß ſie/ wann ſie bey Nachts-Zeit umher ge=

lauffen/

A. M.

3776 Nunmehro kehrte ſich das Kriegs-Ungewitter nach Illyrien / welches dazumahl aus dem heutigen Croatien und Dalmatien beſtanden. Dann weilen die Römiſche Kauffardey-Schiffe etliche mahl / von denen Illyriſchen Capern (welchen ihre Königin Teuta, auf allen Küſten Rauberey zu treiben geſtattet) vieles erlitten / ſo ſchickte der Römiſche Rath deſſentwegen Geſandte an gedachte Königin. Gleichwie nun Teuta, als eine hochmüthige Printzeßin wenig gute Wort ausgabe / alſo begegnete ihr ebenfalls der jüngſte aus denen Geſandten mit harten Bedrohungen / welche Teuta ſo hoch empfande / daß ſie ſelben gefangen nehmen / und als ein Opffer ihres Zorns mit dem Beil ſchlachten lieſſe. Hierauf kame es zu denen Waffen: Die Inſul Corcyra (Corfu) und die meiſte Land-Städte giengen verlohren / Teuta ſelbſt muſte ſich zu einem jährlichen Tribut verſtehen / und faſt gantz Illyrien denen Römern überlaſſen / worbey ihr noch / mehr als zwey unbewaffnete Schiffe zu gebrauchen / unterſaget worden.

3779 Derer Gallier Könige Congolitanus, und Anerœſtus, deren jener über die Inſubres herrſchte / dieſer aber über die um den Rhodanum herum wohnende Geſſatos zu befehlen hatte / verbanden ſich nicht allein zuſammen / ſondern hetzten auch über dieſes die Bojer, und andere transalpiniſche Gallier wider die Römer auf / fielen mit einem mächtigen Heer in Toſcanien ein / und wie ſie die Römer in einen Hinterhalt gelocket / erſchlugen ſie deroſelben bey 6000. allein bey ihrem Abzug wurden ſie mit ſo groſſem Verluſt abgeklaubet / daß deroſelben 40000. auf dem Platz geblieben / und 10000. nebſt dem König Congolitano gefangen worden / worbey ſich Anerœſtus, der andere Gallier König in der Flucht ſelber die Gurgel abgeſchnitten / die übrige aber haben ſich kümmerlich über die Alpen geflüchtet; dannenhero es denen Römern / als Uberwindern hinnach leicht ware / über den Poo zu ſetzen / und ſich der Bojer Land zu bemächtigen.

3782 Nachdem der Galliſche König Virdumarus ebenfalls geblieben / ſo wurde denen Inſubribus die Stadt Mayland / Como, und viele andere Oerter abgenommen / und ſie gezwungen / die Römer für ihre Herren zu erkennen. Solchergeſtalt iſt auch Ober-Italien zum theil unter der Römer Bottmäßigkeit gelanget.

3783 Die Iſtrier hatten es auch durch Wegnehmung etlicher Korn-Schiffe mit denen Römern verſchüttet / wurden demnach überzogen / und muſten ſich auch ergeben.

In

A. M. | *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

lauffen / die Türcken von denen Chriſten / vermittelſt des bloſſen Geruchs / zu unterſcheiden gewuſt / und zwar jene hefftig angebellet und gebiſſen / dieſen aber auf das freundlichſte geliebkoſet / und geſchmeichelt. Majolus *de Quadruped. Colloq. 7.* berichtet ebenfalls / es ſeyen in der Inſul Hiſpaniola Hunde gefunden worden / die ſich unter die ſtreitende Trouppen gemiſchet / und die Feinde hefftig gebiſſen / ja die Gefangene mit ſolchem Fleiß verwachet / daß ſie diejenigen / welche ohngefehr entronnen / unter einer groſſen Menge anderer Soldaten erkennet / und zurück gebracht; wann auch etwelche Feinde / ſo wohl bey Nacht / als bey Tage entflohen / und allbereit etlich 100. Schritt entfernet geweſen / ſo haben ſie auf ihrer Herren Wincken / und Zuſprechen / denen Flüchtigen / vermittelſt ihres Geruchs / nachgeſetzet / und ſelbige mit denen Zähnen bey der rechten Hand ergreiffend zuruck gezwungen / oder wann ſich ſelbige widerſetzet / wohl gar zerriſſen.

3779 Dieweilen bißhero von den Galliern zum öfftern eine Meldung geſchehen / ſo wird es nicht unnützlich ſeyn / allhier zu ſehen / wer dann dieſe Gallier geweſen ſeyen. Es können ſich aber wegen derſelben Urſprung und Nahmen ſo wohl im Teutſchen als Lateiniſchen die Geſchicht-Schreiber nicht vergleichen. Einige Authores bilden ſich ein / ſie wären ſonſt die Gomeriten genennet worden / von Gomer, des Japhets älteſten Sohn. Andere aber führen ſie mit Diodoro Siculo von Galateo, Herculis Sohn her. Wieder andere von der Galathée, des Herculis Schweſter. Ammianus Marcellinus ſagt / ſie ſtammen von denen Trojanern ab / und ſeyen von einem ihrer Könige Celtæ genennet worden / und von deſſen Mutter Galli. Strabo hält darfür / dieſer Nahme ſeye ihnen wegen ihres Adels und groſſen Anſehen beygelegt worden. Hieronymus und Iſidorus führen es her von dem Griechiſchen Wort γαλα, welches ſo viel bedeutet / als Milch / weilen die Gallier der Farb nach ſehr weiß waren. Cluverus von dem alten Celtiſchen Wort Galleno, welches ſo viel als reiſen / wallen / oder wandern heiſſen ſoll / weilen nemlich die Celten oder Gallier / wegen Uberfluß an Volck in Italien / Spanien / Dalmatien / Griechenland / Aſien ꝛc. neue Wohn-Plätze ſuchen muſten. Hotomannus *in Francogallia.* Uhſen *in Lexic. Geogr.*

3785 In dieſem Jahr kame Archagathus ein Medicus, und Sohn Lyſaniæ aus dem Peloponeſo nacher Rom; Er ſolle der erſte Artzt

A. M.

3786 In dieſem Jahr kame es das anderemahl zwiſchen denen Pœnis, oder Carthaginenſern/ und denen Römern zum Krieg. Die Gelegenheit gabe hierzu der Carthaginenſiſche General Hannibal, da er Saguntum, eine Stadt in Spanien/ ſo mit denen Römern im Bund ſtunde; wider alles Vermuthen/ und Erinnerung der Römer hinweg genommen. Er lieſſe es bey dieſem noch nicht bewenden/ ſondern marchirte über das Pyrenäiſche Gebürge durch Gallien/ und nachdeme er mit gröſter Mühe die Alpen überſtiegen/ fiele er in Italien ein/ und ſchluge gleich anfangs die Römer zu dreymahlen.

Quintus Fabius Maximus, welcher zu Rettung der Römiſchen Republique zum Oberſt-Befehlhaber/ oder Dictator erwehlet worden/ wuſte als ein alt-erfahrner und ſchlauer General den Hannibal lange Zeit/ ohne mit ihme ein Treffen zu wagen/ bey der Naſe herum zu führen/ und ſelbem hierdurch groſſen Abbruch zu thun/ wannenhero er auch den Nahmen Cunctator erhalten hat.

3788 Endlich verſahe es C. Terentius Varro, welcher der erſte Burgermeiſter ex Plebe, von geringer Ankunfft/ wenigen Verſtand/ und doch voller Hochmuth ware/ indem er aus Unerfahrenheit des Kriegs-Weſen/ denen Carthaginenſern bey Cannæ, einem Flecken in Apulia, alſo in die Kluppe gegangen/ daß der Römer 45000. zu Fuß/ in die 3800. Reuter/ und noch wohl 80. Römiſche Raths-Herren/ wie auch der andere Burgermeiſter Æmilius ſelbſt geblieben/ und Hannibal 2. Scheffel voll guldener denen Römern abgezogner Ringe nacher Carthago hat heimſchicken können.

Nach ſo groſſer der Römer Niederlage hat es Hannibal ſehr verſehen/ daß er nicht geraden Weg auf Rom loßgangen/ mit dero Eroberung es nicht viel Mühe wurde gebrauchet haben. Allein das fette und reiche Campanien/ wie auch das wollüſtige Capua hielten ihn darvon ab; er wurde aber ſamt ſeinem Kriegs-Heer/ welches die Winter-Quartier hindurch ſeiner Tapfferkeit gäntzlich vergeſſen/ alſo entkräfftet/ daß er bey Nola hinnach von Claudio Marcello geſchlagen wurde/ auch ſonſt wenig Wichtiges mehr ausrichten/ ſondern nur den Krieg mit abwechslendem Glück fortſetzen konte.

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Artzt geweſen ſeyn/ ſo ſich allda niedergelaſſen. Plinius *lib. 29. c. 1.*

3787 In dieſem Jahr iſt der berühmte Coloſsus in der Inſul Rhodus durch eine Erſchütterung der Erde über einen Hauffen gefallen. Es ware dieſer Coloſsus eine eherne Säule in Geſtalt eines Menſchens 70. biß 80. Ellen hoch/ welche bey dem Hafen der Inſul Rhodus der Sonne zu Ehren/ durch den berühmten Chares, ſo ein Schuler des Lyſippi geweſen/ aufgerichtet/ und für eines der 7. **Wunder dieſer Welt** gehalten werden. Dann dieſes Bild ware ſo groß/ daß durch deſſelben ausgeſtreckte Beine die Schiffe mit vollen Seegeln in den Hafen einfahren/ wenig Leute aber einen Daumen darvon haben umfaſſen können. Nachdeme dieſer Coloſſus 50. oder wie andere wollen/ biß 60. Jahr geſtanden/ wurde er durch ein Erd-Beben umgeworffen; wornach die Einwohner dieſer Inſul ſich nicht unterſtanden/ denſelbigen anzurühren/ aus Forcht vor dem Oraculo, welches zuvor verkündiget hatte/ daß Rhodus nach dem Untergang dieſes Coloſsi ruiniret werden ſolte. Allein/ als die Saracenen unter ihrem Egyptiſchen Sultan Muavias ſich dieſer Inſul A. C. 667. bemeiſtert/ haben ſie 900. Camele mit dem noch davon übrig gebliebenen Ertz beladen. Strabo *lib. 12.* Plinius *lib. 5.* Chevreau *Hiſt. de Monde.*

3788 Obwohlen die Gefangene in der Schlacht bey Cannæ um ein geringes Geld hätten können frey gekaufft werden/ ſo wolte ſich doch der Römiſche Rath lieber des Dienſtes ſo vieler tauſend beraubet ſehen/ als denen Nachkommen durch ihre Ranzion ein übels Exempel geben/ damit die Römer genöthiget wurden/ auf das äuſſerſte zu fechten. Ja ſie giengen ſo weit/ daß auch die Verwandten auf ihre eigene Unkoſten ſolche kaum ranzioniren durfften. Livius *lib. 22. c. 58.* Cicero *Officiorum lib. 3. c. 30.*

Maharbal, ein Carthaginenſiſcher Kriegs-Oberſter/ rathete dem Hannibal, daß er nach ſo herrlich erfochtenem Sieg/ mit der Reuterey in aller Eil auf die Stadt zu ziehen/ und die Römer/ ehe ſie was von ſeiner Ankunfft erfahren konten/ überfallen ſolle. Der Rath nun ſchiene dem Hannibal zwar gut/ die Sach aber von einer gar zu groſſen Wichtigkeit/ ſie ſo ſchleunig zu beſchlieſſen. Daher weil Maharbal ſahe/ daß durch dieſe Verzögerung die bequeme Gelegenheit vorbey gieng/ ſo ſagte er zu ſeinem Generale: **Die Götter theilen nicht alle Ding einem Menſchen mit; ihr wiſſet zwar wohl zu ſiegen/ *Hannibal*, aber den Sieg nicht zu gebrauchen.** Plutarchus *in Hannibal.*

A. M.

3790 Nachdeme bißhero die Römer in dem Krieg wider die Carthaginenſer bald oben/ bald unten gelegen/ ſo begunte nunmehro dieſer letztern Glück gewaltig zu wancken / dannenhero die Römer dem Krieg bald ein Ende zu machen/ allen ihren Kräfften aufgebotten / ihre Armee biß anderthalb hundert tauſend Mann vermehret/ und auch eine ſtarcke Flotte ausgerüſtet haben.

Hierauf ſchluge der Pro-Conſul T. Sempronius Grachus den Carthaginenſiſchen General Hanno bey Benevento , und ſchenckte denen Knechten/ welche biß in das anderte Jahr bey der Römiſchen Armee gute Dienſte gethan/ die Freyheit/ weilen ſie in der letzten Action wie Löwen gefochten haben.

Eben zu dieſer Zeit/ wolte Philippus König in Macedonien / welcher mit dem Hannibal wider Rom einen Bund gemachet/ ſein Heil in Calabrien verſuchen; er ward aber geſchlagen/ und muſte denen Göttern dancken / daß er mit dem Reſt ſeiner Trouppen nacher Hauſe entfliehen konte.

Das Glück begunte nunmehro völlig auf der Römer Seite zu tretten; dann Claudius Marcellus , welcher bißhero Syracuſa belagert/ aber wegen der vielen von dem vortrefflichen Mathematico Archimede gemachte Befeſtigungs-Wercker bißher zu ſeinem Zweck nicht gelangen können/ hat endlich in gegenwärtigem Jahr dieſe berühmte Stadt erobert/ worbey Archimedes das Unglück hatte/ von einem unverſtändigen Soldaten erſtochen zu werden.

Mitlerweil die Römer in Italien die Hände voll mit denen Carthaginenſern zu thun hatten/ hielten ſich beyde P. und Cn. Scipiones wider die Carthaginenſer in Spanien ſehr wohl/ indeme ſie den Asdrubal nicht allein beſtändig aufgehalten / daß er in Italien mit ſeiner Armee nicht übergehen konte/ ſondern ſelben auch nebſt dem Generalen Hanno und Mago zu zweymahlen auf das Haupt geſchlagen haben.

3792 In dieſem gegenwärtigen Jahr aber ſahe es in Spanien vor Rom nicht am beſten aus. Dann die beyde Scipiones theilten ihre Armee zur unzeit/ und die Celtiberier/ welche eine Zeither unter ihnen um Sold gedienet / begiengen die Untreu/ daß ſie von ihnen ab- und denen Feinden zufielen. Worauf die Römer von denen Carthaginenſern nicht allein angegriffen / ſondern auch dermaſſen geſchlagen worden/ daß die beyde Scipiones ſelbſt/ nebſt dem gröſten Theil des Kriegs-Heer auf dem Platz geblieben. Es wurde auch gantz Spanien ohnfehlbar verlohren gangen ſeyn/ wann nicht L. Martius ein tapfferer Römiſcher Edelmann die geſchlagene Römiſche Armee zuſammen geklaubet/ die Carthaginenſer hertzhafft angefallen / und den erlittenen Schaden alſo gerochen hätte/ daß

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

3790 Als man zu Rom ſich berathſchlagete/ was fernerhin zu Wiederherſtellung des gemeinen Beſtens vor die Hand zu nehmen wäre / erhielte man die betrübte Zeitung/ daß zu Ende des verwichenen Jahrs der Burgermeiſter Poſthumius in Gallien mit einem Heer von 25000. Mann durch folgende Liſt umkommen ſeye. Die Gallier wuſten / daß dieſer Römer ſeinen Weg durch einen groſſen Wald nehmen mußte/ dahero hatten ſie alle Bäume darinnen zur lincken und rechten Hand am Wege ſo weit durchgeſäget/ daß ſie auf den geringſten Stoß umfielen. Nachdem alſo die Römiſche Völcker in dieſes Holtz gekommen/ ſtieſſen die Gallier die Bäume / die ihnen am nächſten ſtunden/ um/ welche auf die andere fielen / und ſie mit umſchmiſſen/ alſo daß ſie einen groſſen Theil der Römer zerquetſchten; die übrige aber wurden von denen Galliern angegriffen/ und biß auf zehen Mann erſchlagen.

Es ſolle der vortreffliche Mathematicus Archimedes aus dem Königlichen Geblüt des Hieronis entſproſſen geweſen ſeyn. Denen Studien ware er dermaſſen ergeben/ daß er auch das Eſſen und Trincken zum öfftern darüber vergaſſe. In Erfindung mancherley wunderſamen Machinen ware er ſehr glücklich/ dann er machte unter andern eine Kugel von Glaß/ deren Creiſe die Bewegungen des Himmels und der Erden vollkommen vorſtellten. Desgleichen entdeckte er den Betrug eines Goldſchmids / welcher in Verfertigung der Königlichen Crone an ſtatt des Goldes/ anders ſchlechtes Metal hinzu geſetzet hatte/ worüber er ſelbſt ſo groſſe Freude empfand/ daß er ohne Verweilen aus dem Baad/ worinnen ihm damahls ſolche Betrachtungen beygefallen/ aufgeſprungen / und nach Hauſe eilend immerdar geruffen: Ich habe es erfunden/ ich habe es erfunden. Durch ſeine künſtliche Machinen ſolle er die Römiſche Schiffe/ die unter Marcello die Stadt Syracuſa auf der See-Seite beſchloſſen hielten / in die Lufft aus dem Waſſer erhoben/ und durch ſeine Brenn-Gläſer die Flotte in Brand gebracht haben. Als aber die Stadt indeſſen dannoch von Marcello gewonnen/ und Archimedes, als er eben mit Zeichnung einiger Figuren beſchäfftiget ware/ von einem Römiſchen Soldaten wegen ſeines Nahmens und Stands befragt wurde/ gab ihm derſelbe/ weil er auf nichts anders/ als auf Vollführung ſeiner mathematiſchen Unternehmungen bedacht ware/ keine Antwort/ ſondern ſagte nur mit kaltſinnigen Worten: Miles, noli

A.M.

daß er derſelben in zwey verſchiedenen Treffen/ biß an die 37000. Mann erleget.

3793 Dieweilen nun beyde Scipiones in Spanien darauf gangen/ als wolte kein General ſein Glück mehr allda verſuchen; endlichen aber hielte P. Cornelius Scipio, des Publii Scipionis, ſo in Spanien geblieben/ Sohn/ ein Jüngling von 24. Jahren/ doch eines tapffern und heldenmäßigen Gemüths/ bey dem Römiſchen Rath um die Erlaubnus an/ die Armee allda/ als Pro-Conſul zu commandiren/ damit er hierdurch den Tod ſeines Vatters zu rächen Gelegenheit bekommen möchte. Als er hierauf in Spanien kaum angelanget ware/ legte er alſogleich die erſte Probe ſeiner Tapfferkeit ab/ indem er in einem Tag die vortreffliche Stadt Carthago eroberte/ und ſich hinnach ſo beliebt machte/ daß ihme die Spanier gleichſam um die Wette zufielen/ und ihme hierdurch Gelegenheit gaben/ daß er innerhalb 4. Jahren die Römiſche Herrſchafft in gantz Spanien von dem Pyrenäiſchen Gebürg biß an Gades ausbreiten konte.

3797 Nachdeme Asdrubal von dem Scipione in Spanien alſo in die Enge getrieben worden/ daß er ſich kaum/ in einem kleinen Winckel des Landes/ ſelbem widerſetzen konte/ ſo gienge er auf Verlangen ſeines Bruders des Hannibals mit einem Kriegs-Heer von 70000. Mann/ und vielen Elephanten/ durch eben den Weg/ den Hannibal vor 11. Jahren gebrauchet hatte/ würcklich nacher Italien. Allein die beyde Burgermeiſter Claudius und M. Livius, ſo von ſeinem Anmarſch zeitlichen Wind bekommen/ giengen ſelbem entgegen/ und bekamen ihn dergeſtalten in die Mitte/ daß er 56000. Mann ſitzen lieſſe/ 5400. aber wurden nebſt allen Elephanten gefangen/ und das gantze Lager erbeutet. Asdrubal ſelbſt büſſete darbey ſein Leben ein. Sein abgehauener Kopff wurde nachmahls von denen Römern in des Hannibals Lager geworffen/ worüber ſich dieſer alſo entſetzet/ daß er ſich in den äuſſerſten Winckel des untern Theils von Italien zuruck gezogen/ und wie ihne allda die Römer aller Orten eingeſchloſſen/ ſo konte er wenig richtiges mehr zu Stande bringen.

3798 Der Krieg in Spanien erreichte endlich auch vor die Römer einen glücklichen Ausgang. Dann Scipio, nachdem er bemeldter maſſen die Carthaginenſiſche Generalen den Hanno, Mago und Asdrubal theils geſchlagen/ theils aus dem Land verjaget/ machte nun daſſelbe zu einer Römiſchen Provintz/ ſetzte mit einigen Trouppen in Africa hinüber/ und brachte für dißmahl die beyde Numidiſche Könige den Syphax, und Maſiniſſa auf der Römer Seite.

Nun-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

noli turbare meos circulos, das iſt/ du Soldat/ löſche mir meine Circul nicht aus. Worüber dieſer Soldat ergrimmete/ und Archimedem auf der Stelle niedermachte. Marcellus, welcher ſcharffen Befehl gegeben/ dem Archimedi kein Leid zu thun/ war hierüber ungemein bekümmert/ alſo/ daß er geſagt/ er achte den Verlüſt dieſes Manns höher/ als die Eroberung der gantzen Stadt Syracuſa. Man ſchreibt auch von Archimede, er habe ſeiner Kunſt dergeſtalt getrauet/ daß er zum König Hiero geſagt: Wann er ihm einen Stand auſſerhalb dieſer Erd-Kugel könne geben/ ſo wolte er dieſelbe von ihrem Ort bewegen. Cardan. *lib. 16. de Subtil.*

Obwohlen Scipio durch ſeine Tapfferkeit ſich einen unſterblichen Nahmen bey der ſpaten Nachwelt erworben/ ſo hat er doch/ wegen ſeiner ungemeinen Liebe zur Keuſchheit und Eingezogenheit / kein geringers Lob verdient. Dann nach dem bekannten Vers:

Fortior eſt, qui ſe, quàm qui fortiſſima vincit Mœnia.

Iſt jener weit höher und ſtärcker zu ſchätzen/ der ſich ſelbſt/ und ſeine böſe Anmuthungen bezwinget/ und im Zaum hält/ als der/ ſo viele Städte beſtürmet/ und erobert. Hat wohl aber jemahls einer gewußt/ ſeine natürliche Regungen zu überwinden/ ſo hat es Scipio gewußt. Dann wie die Carthagenenſer in der Spaniſchen Stadt Neu-Carthago eine groſſe Menge von Gold/ Silber und allerhand Kriegs-Materialien/ nebſt einer groſſen Anzahl von Geiſſeln/ ſo wohl Männ- als Weiblichen Geſchlechts/ die ſie aus andern Spaniſchen Städten weggenommen/ zuſammen ſchleppen laſſen; ſo vergalte zwar Scipio, bey Eroberung dieſer Stadt/ ſeinen Soldaten ihre Tapfferkeit mit gedachten reichen Schätzen/ die Geiſſeln aber hingegen/ und unter denenſelben auch eine verſprochene Braut/ ſo vor ein Wunder der Schönheit gehalten wurde/ lieſſe er insgeſamt denen ihrigen ohne Entgelt/ und unbeſchädiget wieder zuſtellen. Durch dieſe ſeine ſo herrliche Selbſt-Uberwindung und Eingezogenheit/ indeme er bey ſo gefährlicher Gelegenheit nicht den geringſten Schein einer unanſtändigkeit/ oder eines ungebührlichen Weſens von ſich ſpühren laſſen/ hat ſich Scipio nicht allein bey denen Spaniern/ ſondern bey der gantzen Welt/ in eine nicht geringe Verwunderung geſetzet. Dannenhero Gellius *Noct. Attic. lib. 6. c. 8.* die Frage auf die Bahn bringet/ ob Alexander der Groſſe/ welcher die wunderſchöne Gemahlin Darii nicht einmahl

hat

A. M.

3800 Nunmehro kame es mit dem Macedoniſchen König Philippo, welcher ohnedem wider die Römer bißhero nicht allzuglücklich geweſen/ zum Frieden/ und die Römer hatten den Vortheil davon/ daß ſie nicht nur durch Uberlaſſung einiger Länder und Städte von Macedonien einen feſten Fuß in Griechenland behielten/ ſondern ſich zugleich auch einen mächtigen Feind vom Halſe ſchafften.

Eben in dieſem Jahr gienge P. Cornelius Scipio, welcher zum Pro-Conſul ernennet worden/ mehrmahlen mit einer Armee in Africa hinüber. Die Carthaginenſer erſchracken nicht wenig/ als gleich anfangs Maſiniſſa der König in Numidien zu dem Scipio geſtoſſen/ etwelche Oerter ſich denen Römern ergeben/ und der Carthaginenſiſche General Hanno ſelbſt/ nebſt der Schlacht das Leben eingebüſſet hat.

3801 Scipio ware auch dieſes Jahr in Africa ſehr glücklich/ indeme er ſo wohl den Numidiſchen König Syphax, ſo treuloſer Weiſe von dem obbemeldten mit denen Römern gemachten Bund abgetretten/ als auch deſſen Schwieger-Vatter dem Asdrubal eine ſolche Schlappe beygebracht/ daß der Feinde 40000. theils durch das Schwert/ theils durch das Feuer umkommen/ 6000. aber gefangen worden. Welche entſetzliche Niederlag die Carthaginenſer bewogen/ den Hannibal aus Italien zuruck zu ruffen.

3802 Das Meſſer wurde nunmehro denen Carthaginenſern immer näher an die Kehle geſetzet/ indeme auch Hannibal, obwohlen nach einem tapffern Widerſtaud/ gäntzlich geſchlagen/ und mit Verluſt 20000. Mann/ nebſt ſo vielen Gefangenen/ und 11. Elephanten/ gezwungen worden/ denen Römern die Wahlſtatt zu überlaſſen. Eben in dieſem Jahr unterwarffe ſich vollends alles der Römiſchen Republique, was vorhin in Ober- Mittel- und Unter-Italien abgefallen/ wieder auf ein neues; und in Gallia transalpina, dem jetzigen Franckreich/ ward der Anfang zur Römiſchen Provintz gemachet.

3803 In dieſem Jahr kame es endlich zwiſchen denen Römern und Carthaginenſern zum Frieden/ worbey bedungen worden: Es ſolten die Carthaginenſer hinführo frey nach ihren Geſetzen leben; die Städte und Land/ ſo ſie vor dem Anfange des Kriegs gehabt/ in Africa behalten; alle Gefangene und Uberläuffer zuruck geben; dem König Maſiniſſa ſein Reich Numidien abtretten/ und mit ihme Freundſchafft halten; alle Schiffe/ auſſer 10. vom erſten Range/ denen Römern einlieffern/ und nie mehr als 30. halten; alle Elephanten denen Römern übergeben/ und künfftig keine mehr anſchaffen; weder in- noch auſſer Africa/ ohne Erlaubnus und Befehl des Römiſchen Volcks/ Krieg führen; und 10000. Talent Silbers auf gewiſſe Termin in 50. Jahren abzahlen/ und 100. Geiſſeln von

Sci-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

hat wollen anſehen/ wegen dieſer ſeiner Eingezogenheit ein gröſſeres Lob verdienet habe/ als Scipio, der die obgedachte Braut ihrem Vatter unberühret heimgeſchicket? Dieſe Frage zu entſcheiden überlaſſen wir andern/ die hierzu mehr Zeit und Raum haben. Unterdeſſen iſt doch gewiß; daß gleichwie Alexander es für eine Schande gehalten/ von einem ſchwachen Weibs-Bild überwunden zu werden/ nachdeme er ſo viele hertzhaffte Männer beſieget; alſo hat es auch Scipio für weit lobwürdiger geſchätzet/ daß er von einer Carthaginenſiſchen Schönheit nicht gerühret worden/ als daß er ſich in einem eintzigen Tag von der ſo berühmten Stadt Neu-Carthago Meiſter gemachet.

3801 Die treuliche Erfüllung des Verſprechens iſt nicht allein in dem Recht der Natur gegründet/ alſo daß auch die barbariſche Völcker/ ſo ohne alle Policey-Ordnung leben/ die Brechung der Zuſage vor das allerſchändlichſte Laſter anſehen/ ſondern auch diejenige Nationes, ſo ihr Leben nach denen Geſetzen einrichten/ haben ſolche Treue für den Grund ihrer Policey geleget/ und haben niemahls darfür gehalten/ daß es erlaubt ſeye/ darvon abzuſchreiten/ es geſchehe aus was für Urſachen es immer wolle. Wann Treu und Glauben/ als das eintzige Mittel/ den Frieden zu machen/ und ſich zu verſöhnen/ aufgehoben werden ſolte/ ſo wurden die Menſchen ſich unaufhörlich bekriegen. Die Bedrängten müßten verzweiffeln: die Reichen lebten auſſer aller Sicherheit: die Belagerte durfften keinem Accord trauen: kein Potentat wurde ferner einer Geſandſchafft glauben: das Volck wurde ſich auf keine Grund-Geſätze des Reichs mehr verlaſſen können. Kein Handwercks-Mann wurde ferner wollen arbeiten/ kein Kauffmann weiters handeln/ und kein Soldat fechten/ wann ſie wiſſen möchten/ daß man ihnen die gegebene Zuſage brechen wurde. Alle Ehen wurden zerriſſen/ alle Contracten aufgehoben/ und alle andere Anſchläge in die greulichſte Zerrüttung geſetzt werden/ wann man kein Verſprechen ferner halten/ und ſich eben ſo wanckelmüthig/ als das Glück erweiſen wolte. Iſt ſolchemnach dieſer Grund-Satz unumſtößlich/ daß man ſein gegebenes Wort halten müſſe/ es ſeye verſprochen wem es wolle; angeſehen/ wann man ſich in einen Vertrag einlaſſet/ ſo begibt man ſich allen deſſen/ was man wegen einer Nullität und Ungültigkeit einwerffen könte/ und verpflichtet ſich zu ſolcher Aufrichtigkeit/ welche das

Recht

A. M.

Scipione ausleſen laſſen. In Rom wurde dieſer Fried alſogleich beſtättiget/ und Scipio kame mit ſeinen Trouppen nach geendetem Feld-Zug wieder nach Hauſe/ erhielte bey dem triumphierenden Einzug zuerſt einen Beynahmen von dem eroberten/ oder überwundenen Lande/ und ward insgemein Africanus genannt.

3804 Dieweilen Philippus König in Macedonien des gedachten Friedens ohngeachtet dem Hannibal ein paar Jahr her/ dannoch unter der Hand/ gute Dienſte geleiſtet/ und ſich Rom ſolches hinter das Ohr geſchrieben hatte/ ſo muſte in dieſem Jahr der Burgermeiſter P. Sulpicius Galba denſelben ſeiner Schuldigkeit erinnern; worbey er ſo glücklich ware/ daß er in etwelchen Treffen die Oberhand über Philippum erhalten.

Philippus thate zwar einige Zeit hindurch allen möglichen Widerſtand/ konte aber doch nicht empor kommen/ abſonderlich da die Achæi von ihme abgefallen/ und auch etwelche Oerter in Theſſalien an die Römer übergangen ſeynd.

3808 Nachdeme nun Philippus bißhero genugſam erfahren/ daß wider die Römer nichts auszurichten wäre/ machte er mit ſelben unter folgenden Bedingungen einen neuen Frieden. Daß er nehmlich mit Macedonien ſich ſolle begnügen/ das übrige Griechenland aber mit Fried laſſen; nur 10. Schiffe halten/ und eine gewiſſe Summa Geld bezahlen. Und auf ſolche Weiſe hat Griechenland ihre ſo genandte Freyheit durch die Römer wieder erhalten.

3809 Hannibal wurde auf ein neues bey dem Römiſchen Rath angeklaget/ daß er abermahl einen Krieg anzufangen Luſt hätte/ als man ihne derohalben nach Rom abfordern wolte/ nahme er die Flucht in Syrien/ allwo er den König Antiochum Magnum wider die Römer aufgehetzet/ wordurch der Antiochiniſche oder Syriſche/ oder Aſiatiſche Krieg/ Bellum Antiochinum, Syriacum, oder Aſiaticum entſtanden/ in welchem ſich auch die Ætolier vor Antiochum erkläret haben.

3812 Obwohlen nun Antiochus gleich anfangs/ ehe ſich die Römer gegen ihne recht ſetzen konten/ faſt gantz Griechenland/ und deſſen Inſuln hinweg genommen/ ſo wurde er doch bald darauf/ da ihne der Burgermeiſter Acilius Glabrio, und deſ-
3813 ſen General-Lieutenant M. Porcius Cato geſchlagen/ nach Aſien zu entfliehen gezwungen.

Die

A. M. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

Recht der Natur in denen Contracten erfordert. Die Rechte ſetzen ſolches auch zum Grund/ weil ſie durchaus wollen/ daß alles/ was mit beyderſeitiger Einwilligung vollzogen worden/ feſt gehalten/ und nicht vereitelt werden ſolte. Dannenhero waren die Römer gar recht daran/ daß ſie den meineidigen König Syphax, als eine Mißgeburt der Africaniſchen Treuloſigkeit in dem Triumph zu Rom eingeführt/ und alsdann in den Kercker geſteckt/ allwo er elendiglich erhungert iſt.

3807 In dieſem Jahr entſtunde in dem Ægeiſchen Meer/ nach einem ſehr hefftigen Erdbeben eine gantz neue Inſul/ zwiſchen denen Inſuln Thera, und Theraſia, worbey man beobachtet/ daß um ſelbe gantze Gegend/ das Meer-Waſſer dazumahl/ von einem gewaltigen Feuer/ ſo mitten aus der See hervor gebrochen/ gleichſam geſotten habe. Dieſe ſeltzame Begebenheit hat ſich ebenfalls zu unſern Zeiten/ bey der Inſul Santorini (welche eben der alten Tharaſia iſt) ereignet/ indeme ſich allda den 23. May 1707. eine kleine Inſul aus dem Meer erhoben/ welche aus lauter verbrannten Steinen beſtehet/ und durch ein zwey Tag lang daurendes Erdbeben herfürgebracht worden. Dieſe neue Inſul hat bißhero wie ein ſtets brennender Back-Ofen viel Feuer/ Dampff/ und einen übeln Geruch von ſich gegeben. Tournefort *Voyage du Levant.* Von dergleichen neuen Inſul/ ſo aus einem See-Brand A. C. 1638. den 26. Junii, bey S. Michaël, einer von denen Azoriſchen Inſuln entſtanden/ thut Meldung Everh. Happelius *in Mundo Mirabil. tripart. P. 1. lib. 4. c. 22.*

3809 Als Hannibal auf ſeiner Flucht zu Epheſo den Phormio, einen berühmten Peripatetiſchen Philoſophum, etliche Stunden nacheinander/ von dem Amt eines Generals/ wie auch von allen dem/ was zu dem Kriegs-Weſen erfordert wird/ herunter plaudern angehöret/ wurde er befräget/ was ihme von dieſem Philoſopho gedunckte? Hannibal gabe hierauf zur Antwort: Er hätte viel alte Leute geſehen/ welche kindiſch geweſen; es wäre ihm aber kein eintziger vorgekommen/ welcher närriſcher Zeug vorgebracht/ als dieſer Phormio. Thucyd. *lib. 2.* Cicero *lib. 2. de Orat. c. 18.*

3812 In dieſem Jahr ſchickten die Römer einige Abgeſandte nacher Aſien unter dem Schein mit dem Antiocho über einen Frieden zu tractiren/ da ſelbe doch in der Sache ſelbſt anders nichts zu ſuchen hatten/ als entweder den Hannibal mit denen Römern auszuſöhnen/ oder wenigſt denſelben durch

U einen

A. M.

Die Ætolier aber baten um Fried/ nachdem ihre Haupt-Stadt Heraclea an die Römer übergangen ware. P. Cornelius Naſica hat denen Bojis ebenfalls eine ſolche Niederlage beygebracht/ daß ihrer darüber biß an die 28000. Mann auf dem Platz geblieben/ worauf ſie gegen Ausliefferung etlicher Geiſſeln/ und Abtrettung eines guten Theils ihres Landes an die Römer/ einen Frieden erhielten.

3814 Nunmehro ſetzte L. Cornelius Scipio der Burgermeiſter zu erſt in Aſien über/ den Antiochum ferner anzugreiffen. Die Rhodiſer halffen hierauf des Antiochi Flotte ſchlagen/ und Eumenes König zu Pergamo ſtunde denen Römern zu Lande bey; worauf Antiochus in einer Haupt-Schlacht 50000. Mann an Todten/ und 4000. an Gefangenen verlohren/ ohne daß ſich viele Städt in Aſien an die Römer ergeben haben.

3815 In dieſem Jahr waren die Römer ſehr glücklich; dann nachdeme M. Fulvius Nobilior die Ætolier nochmahls geputzet/ und ihnen die Stadt Ambraciam, nebſt der Inſul Cephalenia und Zazythus hinweggenommen/ ſo mußten ſie die Ober-Herrſchafft der Römer über ſich erkennen/ und einen jährlichen gewiſſen Tribut bezahlen. Der König Antiochus mußte ſich ebenfalls zum Frieden bequemen/ auf alles was er bißhero in Europa gehabt/ ſich gäntzlich verzeihen; jenes was diſſeits des Bergs Tauri in Aſien lage/ dem Eumeni König von Pergamo einräumen/ und noch viele andere beſchwerliche Bedingungen eingehen. Hierauf hielte L. Cornelius Scipio einen triumphierlichen Einzug zu Rom/ und gleichwie er am erſten ſo glücklich geweſen/ daß er die Römiſche Feinde in Aſien überwinden können/ ſo truge er von dieſem Sieg den Nahmen Aſiaticus, eben wie ſein Bruder vormahls den Nahmen Africanus darvon. Cn. Manlius Vulſo der andere Burgermeiſter/ nachdeme er das Commando über die in Aſien noch ſtehende Armee übernommen/ fiele er in die Landſchafft der Aſiatiſchen Gallier ein/ weilen ſie vorhin dem Antiocho wider die Römer beygeſtanden; und nachdeme er ſelbe vor der Stadt Ancyra nicht allein geſchlagen/ ſondern auch ihr ſammentliches Land überall ausgeplündert/ ertheilte er ihnen auf die Bedingnuſſe den Frieden/ daß ſie in das künfftige ihre Streiffereyen einſtellen/ und auſſer ihres Landes Grentzen kein Kriegs-Volck führen ſolten. In Spanien ſchluge L. Æmilius die Luſitaner mit Verluſt 18000. Mann/ und Eroberung ihres gantzen Lagers aus dem Feld/ wordurch die Spanier dergeſtalt in Schrecken geriethen/ daß ſie ſich gegen die Römer/ wie gerne ſie ſonſt auch wolten/ nicht zu regen getrauten.

3817 Nachdeme der obgedachte Cn. Manlius dieſes Jahr mit ſeinen Trouppen aus Aſien zuruck kame/ ſo brachten ſolche zu erſt die wollüſtige Aſiatiſche Lebens-Art mit ſich nach Rom. Dann von der

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

einen vertraulichen Umgang mit ihme dem Antiocho verdächtig zu machen/ in welchem letztern ſie auch/ wie Jul. Frontin. *Stratag. lib. 1. c. 8.* bezeuget/ ſehr glücklich geweſen; indeme Antiochus wegen denen öfftern Viſiten/ welche die Römiſche Abgeſandte in ſeiner Abweſenheit/ zu Epheſus bey dem Hannibal gar zu fleißig abgeſtattet/ einen ſolchen Verdacht gegen ſelben gefaſſet/ daß er ihme wenig mehr zugetrauet hat. Claudius Quadrigarius erzehlet/ daß unter beſagten Römern ſich der P. Scipio Africanus, des Hannibals Uberwinder/ ebenfalls mit befunden/ und aus deſſen eigenen Mund das Bekandtnus gehöret/ daß er ihn vor den gröſten General halte/ den die Welt bißhero jemahls geſehen. Dann als Scipio einsmahl den Hannibal beſucht/ und beyde darüber auf die Frag gefallen: Wen man wohl vor den beſten Feld-Herrn/ den die Welt bißhero geſehen/ zu halten? ſolle Hannibal darauf zu erſt den Alexandrum M. wegen ſeiner ungemeinen Glückſeeligkeit und Hertzhafftigkeit genennet/ ſo dann des Pyrrhi wegen ſeiner groſſen Kriegs-Erfahrenheit erwehnet/ und nachmahls ſich auch ſelbſt beyden nachgeſetzt haben. Als aber Scipio hierauf weiter gefragt: Vor was er ſich dann halten wurde/ wann er auch ihn/ Scipionem, überwunden hätte? ſolle Hannibal, um ſo wohl dem Scipioni zu ſchmeicheln/ als auch in ſeinem Selbſt-Ruhm fortzufahren/ darauf zur Antwort gegeben haben: Er wurde ſich ſodann allen andern vorgeſetzt haben.

Dieſe Galli oder Galatæ ſeynd unter Anführung des Brenni nach Griechenland/ und von dar unter ihrem Feld-Herrn Leonorio und Luthario nach Aſien A. M. 3726. übergangen/ allwo ſie ein Stück Land zwiſchen Phrygien/ Bithynien/ Paphlagonien und Cappadocien eingenommen/ ſo von ihnen den Nahmen Galatia bekommen/ welches/ weilen es entweder vorher ſchon mit einigen Griechiſchen Colonien beſetzt geweſen/ oder dieſe allererſt mit denen beſagten zwey Feld-Herren dahin gegangen/ auch Gallo-Græcia genennet wird. Vid. Sext. Rufus *in Breviario.* Livius *lib. 38.* Juſtinus *lib. 24.* Es ward nach ſeinen 3. Haupt-Nationen denen Tectoſagis, Toliſtobojis und Trocmis in 3. Haupt-Theile unterſchieden.

3822 In dieſem Jahr/ wie Polybius und Valerius Antias bezeugen/ iſt jener Welt-berühmte Carthaginenſiſche Feld-Herr Hannibal

A. M.

der Zeit fienge man daſelbſt an koſtbaren Hausrath zu haben/ Confect zu ſpeiſen/ Tafel-Muſique zu halten/ ja ſo gar die Köche unter die Künſtler zu rechnen.

3832 Nachdeme die Römer einige Jahre her beſtändig ſo wohl mit denen Spaniern/ als auch mit denen rebelliſchen Liguriern/ Iſtriern/ Sardiniern/ Corſen ꝛc. zu thun gehabt/ ſo wurden in dieſem Jahr das erſte mahl die beyde Burgermeiſter aus dem Volck erwehlet/ welches auch von dieſer Zeit an hinnach zum öfftern geſchehen/ da hingegen hinführo niemahls mehr alle beyde aus dem Mittel der Patriciorum genommen worden.

Dieweilen es Perſeus König in Macedonien mit denen Römiſchen Bunds-Genoſſen/ und andern Unternehmungen allzuarg machte/ ſo wurden in Rom alle Anſtalten zu dem berühmten **anderten Macedoniſchen Krieg**/ Bellum Macedonicum ſecundum, oder Perſicum genannt/ vorgekehret/ und ſelber auch würcklich unternommen. P. Licinius Craſſus der Burgermeiſter/ ſo zum erſtenmahl in Macedonien mit dem Perſeo handgemein worden/ erlitte keine kleine Niederlag/ doch hatte er hinnach in dem anderten Treffen das Glück/ die Oberhand zu erhalten/ worauf ſich viele Städte an die Römer ergeben haben.

3836 Perſeus gabe ſich groſſe Mühe/ die Illyrier und andere durch Geld und groſſes Verſprechen an ſich zu bringen/ er erhielte auch zum Theil/ was er ſuchte; jedoch der Illyriſche König Gentius ward gefangen/ und nach Rom gebracht. Eben alſo ergienge es dem Perſeo ſelbſt in Samothracien, wohin er ſich geflüchtet/ nachdeme ihn L. Æmilius Paulus mit Verluſt 25000. Todter/ und 6000. Gefangner aus dem Feld geſchlagen. Das Königreich Macedonien mußte hierauf geſchehen laſſen/ daß es zu einer Römiſchen Provintz gemacht wurde/ und die Illyrier ergaben ſich ehender an die Römer/ als man in Rom gehoffet hatte. Die Römer miſchten ſich nunmehro auch in fremde Händel. Dann weilen Antiochus König in Syrien die Stadt Alexandria und gantz Egypten hinweg nehmen wolte/ Ptolomæus König in Egypten aber die Römer um Beyſtand erſuchte/ ſo mußten die Römiſche Abgeſandte dem Antiocho ſein ungerechtes Unternehmen widerrathen/ worbey ſich C. Popilius einer aus denen Abgeſandten durch eine beſondere Künheit ſehr berühmt gemacht. Vid. ſupra fol. 84. ad Annum Mundi 3836.

3837 In dieſem Jahr ward ſo wohl der König Perſeus, als auch der König Gentius mit denen ihrigen/ von denen Obſiegern L. Æmilio Paulo und Anicio zu Rom offentlich in einem prächtigen Triumph aufgeführet; viele Städte aber in Griechenland/ ſo es bey dem vorgeweſenen Krieg/ theils offentlich mit denen Macedoniern gehalten/ theils auf beyden Achſeln Waſſer getragen/

A. M. *Synchroniſmus* **der Merckwürdigkeiten.**

nibal in dem 70. Jahr ſeines Alters/ auf folgende Weiſe/ wie bey Livio *lib.* 39. Val. Maxim. *lib.* 9. *c.* 2. Juſtino *lib.* 3. *c.* 4. zu erſehen/ mit Tod abgangen.

Nachdeme die Römer zwiſchen dem Pruſias König in Bithynien/ und dem Eumenes König zu Pergamo Fried gemachet/ ſo verlangten ſie von dem Pruſia die Auslieſſerung des Hannibals. Pruſias ohngeachtet aller guten Dienſte/ ſo ihme Hannibal bißhero geleiſtet/ machte alle mögliche Anſtalten/ den Hannibal in die Hände der Römer zu lieffern. Als nun dieſer geſehen/ daß ſein Pallaſt/ in welchem er wohnte/ allenthalben mit einer ſtarcken Wache umſtellet/ und alſo keine Hoffnung mehr zu entrinnen/ für ihn übrig ware/ ſo nahme er von dem jenigen Gifft/ welches er auf allen Nothfall jederzeit in ſeinem Ring am Finger verwahrlich bey ſich zu tragen pflegte/ etwas zu ſich/ und brachte ſich alſo ſelbſt um das Leben. Man erzehlet/ daß als einſtens Hannibal das Oraculum befraget habe/ an was für einem Ort der Welt er ſein Leben beſchlieſſen wurde/ daſſelbe ſolle geantwortet haben:

Hannibalis cineres terra Libyſſa teget.

Hannibal ware hierauf jederzeit der Meinung/ er würde in Africa/ als in ſeinem Vatterland ſeine Ruheſtatt finden/ da doch das Oraculum hierunter anders nichts/ als ein kleines Städtlein in Bithynien/ Libyſſa mit Nahmen/ verſtanden hat/ wie Plinius *lib.* 5. *c.* 32. bezeuget. Fuit Libyſſa oppidum, ubi nunc Hannibalis tantùm tumulus. Worbey wir zu betrachten haben/ wie der Teuffel vor Zeiten die blinde Heyden durch zweydeutige Reden bey der Naſen herum zu führen gewußt. Welches der berühmte Epirotiſche König Pyrrhus ebenfalls mit ſeinem Schaden erfahren hat. Dann als er die Römer mit Krieg überziehen wolte/ fragte er zuvor des Apollinis Oraculum zu Delphis um Rath/ welches ihme zweydeutig alſo geantwortet:

Ajo, te Æacida Romanos vincere poſſe.

So zu Teutſch alſo möchte gegeben werden:

Auf vorgebrachte Frag/ geb ich dir
den Bericht/
Das Volck zu Rom bezwingt des
***Æaci* Sohn nicht.**

Welche zweydeutige Antwort des Sathans Pyrrhus zu ſeinem Vortheil ausgeleget/ der Erfolg aber hat gewieſen/ wie ſehr ſich dieſer König in ſeiner Meinung betrogen hat.

3843 Zu Rom ward das Fannianiſche Geſätz wider die köſtlichen Gaſtereyen gemacht/ welche die Vornehmſte dieſer Stadt zur Zeit der Megalenſiſchen Spiele anzuſtellen

pfleg-

A. M.

tragen / wurden rein ausgeplündert / ihrer Mauren beraubet / und die Inwohner theils als leibeigene Knecht verkaufft / theils aber in die Gefangenſchafft nacher Rom hinweggeſchleppet. Nun hatten es die Römer einige Jahr hero durch ihre ſiegreiche Waffen ſo weit gebracht / daß ſie auch die unruhige Ligurier / Inſubrier / Sardinier / Corſen / Illyrier / Dalmatier ꝛc. vollends ihrer Bottmäßigkeit unterworffen / daß alſo in Italien niemand mehr ware / der nicht die Macht des Römiſchen Volcks anbetten mußte; mit denen Spaniern aber konten ſie noch nicht gar fertig werden.

3851 In dieſem Jahr wurden die Burgermeiſter den erſten Januarii erwehlet / welches biß anhero eine Zeit nur den 15. Martii geſchehen ware. Und von dieſer Zeit an iſt der erſte Januarius der beſtändige Tag verblieben / an welchem die Burgermeiſter die Regierung angetretten.

3853 Es entſtunde nunmehro der **dritte Macedoniſche Krieg** / indeme einer Nahmens Andriſcus, ſich vor des Königs Perſei in Macedonien Sohn / Philippum, ausgabe / welcher es auch als ein Pſeudo-Philippus ſo weit brachte / daß ihme gantz Macedonien beyfiel; worauf er / zumahlen ihn die Römer gering achteten / den Römiſchen Prætorem M. Juvencium mit ſeinem Volck auf das Haupt ſchluge / und ihne ſelbſt erlegte.

Ebenfalls wurde zu Rom der **dritte und letzte Krieg** wider die Carthaginenſer beſchloſſen; dieweilen nehmlich dieſe wider den Inhalt des letzten Friedens eine Flotte wider den Numidiſchen König Maſiniſſam ausgerüſtet / und auch mit einer Armee / ohne Wiſſen und Willen der Römer im Feld erſchienen waren.

3855 L. Marcius Cenſorinus, und M. Manlius beyde Burgermeiſter giengen ſelbſten in Africa über / alſo daß der erſte die Armee zu Land / der andere aber die Flotte commandirte. Es erbotten ſich zwar die Carthaginenſer gleich anfangs ihr Volck abzudancken / die Flotte zu verbrennen / und denen Römern Geiſſeln zu geben. Da man ihnen aber auch anbefahle / die Stadt zu verlaſſen / und 10000. Schritt von dem Meer eine neue zu bauen / ſo wurden ſie hierdurch zu der äuſſerſten Verzweifflung und Gegenwehr gebracht / an die man zu Rom nicht gedacht hatte. Dann ſie baueten neue Schiffe / und machten aus denen Haaren / ſo ihnen die Weiber hierzu freywillig abgeſchnitten / Stricke und Seiler / wie auch in Abgang des Eiſens / aus dem Silber Waffen / und thaten einen ſo tapffern Widerſtand / daß ſie denen Römern unterſchiedliche Stürme abgeſchlagen.

3856 Da unterdeſſen die Römer mit gröſtem Eifer die Belagerung vor Carthago fortſetzten / ſo bekame der Macedoniſche Krieg vor dieſelbe ein glückliches Ende; dann Q. Cæcilius Metellus, ſo ſeiner Thaten wegen hernach Macedonicus genannt worden / ſchluge nicht allein den Pſeudo-Philippum

A. M. *Synchroniſmus* der **Merckwürdigkeiten.**

pflegten / wordurch ihnen auferlegt ward / zu ſchwören / daß ſie auf jeder Mahlzeit nicht mehr als ohngefehr 2. Gulden / ohne das Brod und Zugemüſe / verzehren / und nichts von Geflügel / als eine Henne / die nicht gemäſtet wäre / auf die Tafel bringen wolten. A. Gellius *Noct. Attic. lib. 2.* Auch befahle der Rath dem Römiſchen Stadt-Richter / daß er die Redner und Welt-Weiſe aus Rom vertreiben ſolte / wann er befände / daß ſolches zum Nutzen des Volcks gereichen könte. Sueton. *de Clar. Rethorib. c. 1.*

3851 Als im vorhergehenden Jahr die zwey Cenſores zu Rom M. Valerius Meſſala, und C. Caſſius Longinus ein Amphitheatrum aus Stein verfertigen laſſen / ſo ward ſolches nunmehro / da beſagte zwey Cenſores ihr Amt niedergeleget / auf Anſtifften des Scipio Naſica, als unnütze und ſchädlich für die gute Sitten / eingeriſſen / und das gemeine Volck hat eine Zeit hindurch ſtehend denen Schau-Spielen zugeſehen. Vellejus Paterculus *lib. 1.*

Als man zu Rom über den bevorſtehenden Krieg wider die Carthaginenſer zu Rath gangen / konte man ſich deſſentwegen anfänglich nicht vergleichen. Dann M. Porcius Cato wolte mit Gewalt haben / man ſolle Carthago biß auf den Grund zerſtören / da hingegen P. Scipio Naſica gerathen / man ſolle Carthago ſtehen laſſen / und vor dieſesmahl nur demüthigen / dieweilen die Beybehaltung dieſer Stadt zum Wohlſtand der Römer unumgänglich vonnöthen wäre / damit nehmlich dieſelbe immer etwas behielten / ſo ihnen Sorge machte / und alſo die Wolluſt hinderte / wie man dann (teſte Vellejo Paterculo *lib. 2. c. 1.*) nach Eroberung Carthago recht Spornſtreichs zu Rom in alle Laſter gefallen. Von dieſen zweyen in ihren Rathſchlüſſen ſo widrigen Gemüthern hat man anzumercken / daß Cato, weilen er die Cenſur, oder das Amt eines Policey- und Ober-Sitten-Meiſters in Rom zum öfftern mit äuſſerſter Strenge verwaltet / den Bey-Nahmen Cenſor überkommen habe. Wie dann auch ſeine allzugroſſe Strenge in Beſtraffung der eingeriſſenen Laſter / und ſeine ſonderbare Lieb und Eifer zu der Gerechtigkeit / hinnach dem Virgilio Anlaß gegeben haben / daß er ihne in ſeinen Libris Æneidos unter die Richter der unterirrdiſchen Welt gezehlet hat. Dieſer tapffere General / und kluge Staats-Mann Cato lieſſe ſich noch in dem 80. Jahr ſeines Alters / von dem bekannten Poeten Quinto Ennio

pum auf das Haupt/ ſondern nahme ihn auch gefangen/ und machte Macedonien mehrmahlen zur Römiſchen Provintz.

3857 P. Scipio Æmilianus, ſo hernach Africanus (und zwar zum Unterſchied des verſtorbenen Scipionis Africani) Minor oder Junior genennet ward/ wurde Burgermeiſter/ und in Africa geſchicket. So bald er allda angelanget/ eroberte er durch Sturm den einen Theil der Stadt Carthago, Nahmens Megara, führte eine wohl beſetzte Circumvallations-Linie um die Stadt von dem Meer an biß wieder an das Meer/ lieſſe an der See-Seite die Stadt von der Römiſchen Flotte einſchlieſſen/ und ſuchte es dahin zu bringen/ daß weder Entſatz/ noch auch Lebens-Mittel möchten in die Stadt gebracht werden. Allein deſſen allen ohngeachtet/ hatten die Carthaginenſer doch das Glück/ eine ziemliche Menge Proviant in ihre Stadt zu bringen. Wannenhero dann Scipio die Einfahrt in den Hafen/ ſo nahe es möglich ware/ gäntzlich verſencken/ alsdann einen Damm tieff in die See hinein aufführen/ und alſo hierdurch den Zugang gäntzlich abſchneiden lieſſe. Nachdem nun der Hunger in der Veſtung ungemein zugenommen/ ſo beſchloſſen die Carthaginenſer lieber vor dem Feind/ als vor Hunger zu ſterben/ lieſſen ſich demnach mit denen Römern in ein See-Treffen ein/ worbey ſie aber gewaltig eingebüſſet.

3858 Endlichen bemächtigte ſich Scipio der vor Hunger entkräffteten Stadt Carthago, in welcher alles ohne Unterſchied niedergemachet wurde/ alſo daß nichts mehr übrig ware/ als das Schloß dieſer Stadt/ mit Nahmen Byrſa. Da nun die Carthaginenſer von dieſem Schloß aus erſehen/ wie ihre ſchöne und groſſe Stadt ſchon 6. Tag lang in Flammen ſtunde/ alles mit Mord und Plündern erfüllet ware/ ſo ſchickten ſie Abgeſandte an den Scipio, und batten um Gnad/ welche ſie auch erhalten. Als man nun das Schloß-Thor eröffnete/ ſo kamen 20000. Weibs-Bilder in der armſeeligſten Geſtalt/ welchen 30000. Manns-Volck/ lauter ausgehungerte Leute nachgefolget. Die Stadt ſelbſt brennte nachdem noch 17. Täg hindurch biß zu einem Stein-Hauffen zuſammen. Das ware nun das Ende der ſo mächtigen und berühmten Republique und Stadt Carthago, worauf dann auch Africa in ſpecie ſic dicta, oder dasjenige Land/ ſo zu Carthago gehöret/ zur Römiſchen Provintz gemachet worden.

Ein gantz gleiches Schickſal hatte eben in dieſem Jahr die berühmte Stadt Corinthus; dann nachdeme Metellus Macedonicus faſt alle Griechen ſchon überwunden/ ſo kame L. Mummius der eine Burgermeiſter eilends an/ und ſchluge die Achæos nochmahlen auf das Haupt/ eroberte die Stadt Corinthus, lieſſe ſelbe in Brand ſtecken/ und machte die Achæer nebſt denen Epirotis, Theſſalis, Macedonibus &c. zur Römiſchen Provintz/

Ennio (aus deſſen Miſt/ oder ſchlechten Dicht-Kunſt/ Virgilius nach eigenem Bekanntnus ſich das Gold auszuſuchen bemühet) in der Griechiſchen Sprach unterrichten/ ſonſten aber auch öffters verlauten/ daß er drey Dinge ſein Lebtag über die maſſen bedauret: 1. wann er zu Waſſer gereiſet/ da er ſolches eben ſo bequemlich zu Lande thun können. 2. Wann er einen Tag ohne etwas darinnen zu erlernen zugebracht: und 3. wann er ſeiner Ehefrauen etwan ein Geheimnus offenbaret.

P. Scipio Naſica, des P. Scipionis Africani Vetter/ welcher beſagter maſſen dem Catoni Widerpart gehalten/ war nicht allein ein überaus beredſamer/ und in denen Rechten wohlerfahrner/ ſondern auch über dieſes ein ſehr tapfferer Mann/ als welcher alle hohe Ehren-Stellen bedienet/ und zum öfftern wider der Römer Feinde obgeſieget. Allein ſeine ſonderbare Gottesforcht und Tugend übertraffe alle ſeine andere Qualitäten dermaſſen/ daß ihne der Römiſche Rath für den allerredlichſten und beſten Mann gehalten/ und ihme ſchon in ſeinen jungen Jahren den Nahmen Vir optimus, beygeleget/ da er nehmlich aus allen Römern erwehlet worden/ das Bildnüs der Göttin Berecynthiæ, oder der Mutter deren Götter einzuholen/ als welche vermeinte Gottheit/ nach des Oraculi, und deren Sibylliniſchen Bücher Befehl durch eine dergleichen qualificierte Perſon in Empfang genommen werden mußte.

Bey dem Untergang der zwey ſo berühmten/ als auch mächtigen Städte Carthago und Corinthus hat man anzumercken/ daß die meiſte Koſtbarkeiten/ ſo man in Carthago antraffe/ ehemahls aus Sicilien geholet worden/ welche dannenhero insgeſamt in die Städte/ woraus man ſie genommen/ wieder zuruck geſandt worden. Bey der Verheerung der Stadt Corinthus entſtunde das bey denen Alten ſo hoch geachtete/ und gewiß unvergleichliche Corinthiſche Ertz; indeme die ſehr viele Bilder von allerley Metall/ als Gold/ Silber ꝛc. ſo in der Stadt befindlich waren/ durch den Brand untereinander geſchmoltzen worden. Des Mummii Enthaltung ware hierbey ebenfalls merckwürdig / angeſehen von ſo vielen koſtbaren und raren Sachen/ wormit Corinthus angefüllet ware/ in das Haus dieſes Burgermeiſters nicht das geringſte kommen iſt. Livius *Epitome lib. 52.* Jedoch iſt dieſes nicht ſo ſehr zu bewundern/ als die Unwiſſenheit dieſes Römers; dann da er einige koſtbare Bildnuſſen und Schildereyen nacher Rom geſchicket/ hat er unter

A. M.		A. M.	*Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

vintz/ wannenhero er auch den Nahmen Achaicus erhalten. Und auf ſolche Weiſe haben die Römer nunmehro das gantze Griechenland unter ſich gebracht/ ſelbem einen jährlichen Tribut auferlegt/ und durch eine Römiſche Obrigkeit/ ſo man Prætorem Achaicum genennet/ regieren laſſen.

3859 In Spanien gienge ein neuer Krieg an/ dann der berühmte Viriathus, ſo aus einem Parthey-Gänger (alſo laſſet ſich das Wort Latro erklären) ein Feld-Oberſter worden/ munterte die Luſitanier/ ſeine Lands-Leute/ wider die Römer auf/ und weilen ſeine Liſt und Verſchlagenheit nicht geringer/ als ſeine Tapfferkeit ware/ ſo erhielte er gemeiniglich den Sieg/ wurde ſich auch ſo bald nicht zum Ziel geleget haben/ wann ihn nicht Servilius Scæpio der Burgermeiſter verrätheriſcher und ſchändlicher Weiſe ums Leben gebracht hätte.

3863 Dieweilen die Numantiner auf der Römer Begehren/ die Segidenſer/ welche ſie in ihren Schutz genommen hatten/ nicht heraus geben wolten/ ſo entſtunde hierüber ein ſehr blutiger Krieg/ worinnen anfangs die Römer gemeiniglich unterlagen. Nichtsdeſtoweniger eroberten unter dieſer Zeit ihre Generalen gantz Luſitanien/ Gallæcien ꝛc. und breiteten ihre Herrſchafft biß an das Meer aus.

3870 Die innerliche Ruhe in Sicilien und Italien wurde nunmehro von denen Knechten (Servis) zerſtöret/ indeme Eunus der Geburt nach ein Syrer/ Göttliche Erſcheinungen/ und den Geiſt der Weiſſagung vorgabe/ wordurch er einen Zulauff von etwelchen tauſend Knechten bekame/ welche er ermahnte ſich in die Freyheit zu ſetzen/ woraus dann das Bellum Servile entſtanden/ welchem aber Perperna zeitlich ein Ende gemachet/ da er theils der Knechte in Ketten ſchlieſſen/ theils creutzigen/ theils auf andere Weiſe abſtraffen lieſſe. Doch Cleo ein anderer Knecht fienge bald hierauf einen neuen Tumult an/ und brachte biß 70000. Knechte in die Waffen/ mit denen man auch in folgenden Zeiten zu thun hatte.

3871 Zu Rom ſelbſt ware alles in voller Unruhe/ dieweilen Tiberius Grachus ein Tribunus Plebis dem Adel allerhand Geſetze/ und unter andern auch dieſes (Lex agraria genannt) vorſchreiben wolte/ daß nemlich die Patricii von dem offentlichen Land-Boden nur eine gewiſſe Anzahl Aecker haben/ und die übrige dem Volck ausgetheilet werden ſolten; allein ſo wohl er/ als auch ſein Bruder C. Grachus richteten nicht allein nichts aus/ ſondern kamen beyde darüber um das Leben.

Nachdeme nun bißhero P. Scipio Africanus Minor die Numantiner aller Orten eingeſchloſſen/ ſo verlangten ſie endlich zu accordiren; dieweil ihnen aber Scipio wiſſen lieſſe/ daß ſie alle Waffen einlieffern/ und ſich auf Gnad und Ungnad ergeben müßten/ ſo geriethen ſie hierüber in eine ſolche Ver-

andern/ auch dieſe unverſtändige Beding mit einrucken laſſen / daß die Empfänger/ im Fall ſelbe ſolten verlohren/ oder zerbrochen werden/ wieder andere und neue ſchaffen ſolten. Dann wie konte dieſes dazumahl geſchehen/ da man in Rom nur erſt anfienge/ die Corinthiſche Pracht und Verſtand nachzufolgen? Vellej. Paterc. *lib. 1. c. 13.*

3866 Als die Römiſche Kriegs-Völcker unterwegs über einen gewiſſen Fluß/ welcher den Nahmen von der Vergeſſenheit (Lethe) führete/ wormit auch der Tod benennet wird/ nicht gehen wolten/ weilen ſie ſelbes als eine böſe Vorbedeutung anſahen/ ſo nahme Junius Brutus der Burgermeiſter die Feld-Zeichen ſelbſt in die Hand/ und gienge mit denenſelben hinüber/ wordurch ſie bewogen worden/ ihme nachzufolgen. Livius *Epit. lib. 52. & 54.* Oroſius *lib. 5. c. 4.*

Dieſer Eunus, wann er ſich die Syriſche Göttin zu verehren anſtellete/ wuſte aus ſeinem Mund/ in welchem er eine mit Salpeter und Feur angefüllte Nuß verborgen hatte/ gar künſtlich unter denen fanatiſchen Reden/ durch einen leiſen Athem Feuer-Flammen zu ſpielen/ wordurch die zuſammen gelauffene Knechte bewogen worden/ ihne zum König zu crönen; wie er ſich dann auch ſelbſt Antiochus, ſeine Mit-Geſellen aber Syrer genennet hat.

3871 Die Kriegs-Zucht/ welche P. Scipio Africanus in dem vorhergehenden Jahr/ da er zum Burgermeiſter erwehlet worden/ bey dem Römiſchen Kriegs-Heer eingeführet/ verdienet allermaſſen/ daß von ſelber allhier einige Meldung geſchehe. Dieweilen die Römer durch ihre vorige Niederlagen alſo erſchröcket waren/ daß ſie keinem Numantiner ins Geſicht ſehen durfften/ ſo entzoge ſich Scipio anfangs allem Gefecht; unterdeſſen aber lieſſe er alle freche Weibs-Bilder/ Lumpen-Geſindel/ und unnöthige Reiſe-Geräthſchafft aus der Armee wegſchaffen/ und gebrauchte ſeine Soldaten zum Graben/ und allerley geringen Dienſten/ worbey er zu ihrer Verachtung ſagte: daß ſie Erde tragen

A. M.

Verzweifflung/ daß ſie aller Orten Feuer anlegten/ und ſich ſammtlich ſelbſt um das Leben gebracht hatten; dannenhero Scipio, als er in die Stadt kommen/ weder etwas von Geld/ noch auch übergebliebene Menſchen angetroffen/ worauf dann Numantia gäntzlich geſchleiffet/ von dem Scipione aber ein prächtiger Triumph in Rom gehalten worden.

3873 Attalus König zu Pergamo hat ſchon A. M. 3871. die Römer zu Erben eingeſetzet/ in gegenwärtigem Jahr aber wolte Ariſtonicus ein natürlicher Sohn des Eumenis, als des Attali Vatters/ den Thron einnehmen/ und weil Licinius Craſſus vielmehr auf Beute/ als Sieg ſahe/ ſo ward er unverhofft überwunden/ und erſchlagen.

So bald aber M. Perperna der Burgermeiſter von des Craſſi Tod Nachricht erhalten/ gienge er in Aſien/ überwand und nahme den Ariſtonicum gefangen/ welcher hernach in Rom erwürget worden.

3879 Dieweilen man zu Rom in Erfahrenheit gebracht/ daß die Salyes, eine Allobrogiſche Nation/ nebſt denen Arvernis, Rutenis, und andern Allobrogibus, die Maſſilienſes, oder von Marſeille, welche der Römer Bunds-Genoſſene waren/ angefallen hatten/ ſo mußte wider ſelbe Fulvius Flaccus der Burgermeiſter über die Alpen anrucken.

3881 Die Baleariſche Inſuln/ welche ſich ſeithero von der Caperey ernehret/ wurden von Metello, der den Nahmen Balearici erhalten/ um dieſe Zeit gleichfalls angegriffen/ überwunden/ und unter die Römiſche Herrſchafft gebracht.

3883 Endlichen erreichte auch der Krieg wider die Allobroger unter dem Burgermeiſter Q. Fabius Maximus einen glücklichen Ausgang/ indeme ſelber 120000. Arverner erleget/ und ihren König Bituitus mit Nahmen/ nacher Rom zu gehen gezwungen hat/ um ſich allda zu entſchuldigen. Hierauf wurde Gallia Narbonenſis zu einer Römiſchen Provintz gemacht/ und nach Narbone eine Colonie verleget.

3891 Die Cimbri und Teutones (Holſteiner und Dännemärcker) fielen über die Alpen in Italien ein/ und ſchlugen in Illyrien den Burgermeiſter Papirium Carbonem.

3893 Nunmehro fienge ſich in Africa der Krieg mit dem Jugurtha an. Es ware dieſer Printz ein adoptirter Sohn des Königs Micipſæ, ſo ein Sohn des Maſiniſſæ geweſen; obwohlen nun Micipſa ſeine zwey rechte Söhne/ den Hiempſal und Adherbal, als auch den Jugurtha in gleiche Theile von ſeinem Königreich eingeſetzet hatte/ ſo unterſtunde ſich dieſer nichts deſtoweniger obgedachte zwey Printzen anfänglich aus Numidien zu vertreiben/ hinnach aber gar des Lebens zu berauben. Der Römiſche Rath beſchloſſe derenthalben den Krieg wider Jugurtham; allein dieſer wuſte die Römiſche Generalen alſo mit Geld zu

beſte-

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

gen müßten/ weilen ſie ungeſchickt wären/ ihre Waffen zu führen/ und ſich mit Schlamm beſudeln/ weil ſie ſolches nicht mit dem Blut ihrer Feinde hätten thun wollen. Er ließ auch einen jeden von ihnen Brod auf 30. Täge/ und 7. Palliſaden zugleich tragen; und als ſie damit nicht ohne Mühe fortgehen konten/ ſagte er: Wann ihr euch mit euren Schwerdtern beſchützen köntet/ ſo würdet ihr keine Palliſaden mehr zu eurer Bedeckung vonnöthen haben. Alle Soldaten/ welche ſich auſſer ihrem Poſten antreffen lieſſen/ wurden auf des Scipionis Befehl mit Wein-Rancken/ wann ſie Römer waren/ und die andere mit Ruthen hefftig gegeiſſelt. Florus *lib. 2. c. 18.*

3876 Um dieſe Zeit gienge der berühmte Griechiſche Geſchicht-Schreiber Polybius mit Tod ab. Er hatte verſchiedene Länder durchſehen/ und da er mit dem Scipione Africano II. welcher ohne deſſen Rath nicht leicht was unternommen/ in Africa gereiſet/ hat er ſo wohl der Zerſtörung Carthaginis, als auch hinnach der Einäſcherung der Stadt Corinth durch Lucium Mummium beygewohnet. Er hat eine Chronick von 40. Büchern geſchrieben/ in welcher er dasjenige/ was innerhalb 53. Jahren in der damahls bekannten Welt geſchehen/ mit einer ſonderbaren Reinlichkeit im Schreiben/ und Wahrheit in Erzehlung/ aufgezeichnet hat/ nicht zu gedencken/ daß er überall die heilſamſte Erinnerungen vor ſeine Leſer mit eingemiſchet. Endlich ſtarbe er in dem 82. Jahr ſeines Alters/ als er auf einer Spatzier-Reiſe vom Pferde geſtürtzet.

3893 Es iſt bekannt/ daß König Maſiniſſa, da er in dem 90. Jahr ſeines Alters auf dem Tod-Bett lage/ den vor Carthago commandirenden Manlium, damahls Proconſ. erſuchet habe/ er ſolle ihme doch zu ſeinem letzten Troſt/ den P. Scipionem Æmilianum zuſchicken. Dieſes geſchahe/ und Scipio theilte dem letzten Willen Maſiniſſæ zu folg/ deſſen Reich und Verlaſſenſchafft unter die 3. Söhne. Dieweilen aber Maſtanabal und Guluſſa zeitlich verſtorben/ ſo fiele die gantze Numidiſche Herrſchafft in die Hände des dritten/ Micipſa genannt.

C. Sal-

A.M.

beſtechen/ daß ſie wider ihn freywillig wenig unternommen. Unterdeſſen haben die Cimbri, welche ein paar Jahr her allenthalben herum geſchweiffet/ und weder in Spanien/ noch Gallien eingelaſſen worden/ in denen Römiſchen Landen einen beſtändigen Sitz zu haben verlanget/ dieweilen ſie aber in Güte nichts erhalten konten/ ſo grieffen ſie zu denen Waffen/ und zernichteten vier Römiſche Armeen.

3897 In Africa ware C. Marius der Burgermeiſter/ ſo ſich mit Geld nicht erkauffen lieſſe/ unterdeſſen glücklich wider Jugurtham, der nunmehro auch den Bochum König in Mauritanien an ſich gezogen/ wiewohlen beyde auf das Haupt geſchlagen worden. Weilen nun Bochus wohl ſahe/ daß ihme die Römer überlegen waren/ ſo machte er Fried/ und übergabe auf der Römer Verlangen/ Jugurtham gefeſſelter an Marium, welcher dann Numidien in eine Römiſche Provintz verwandelte/ und einen triumphierlichen Einzug in Rom hielte/ welchen Jugurtha mit ſeinen zwey Söhnen zieren; hinnach aber in die Gefängnus wandern mußte/ allwo er ſein elendes Leben beſchloſſen hat.

3901 Die Cimbri, welche bißhero den Meiſter geſpielet/ kamen aus Spanien/ wohin ſie aus Italien übergangen/ wieder zuruck/ dannenhero verurſachten ſie C. Marium den Burgermeiſter wider dieſelbe in Gallien zu kommen/ worbey er zum erſten in der General-Fahne einen Adler/ welcher hernach zum Wappen des Römiſchen Volcks geworden/ geführet hat. Bey der Stadt Aquæ Sextiæ an der Rhône traffen beyde Kriegs-Heer zuſammen/ und Marius ſchluge die Teutſche dergeſtalt/ daß 70000. gefangen/ 20000. aber nebſt ihren Generalen Teutobocko niedergehauen wurden/ daß alſo kaum 300. entkamen.

Ein Theil der Cimbrorum ware in vorigem Jahr/ noch vor dem Treffen mit dem Mario biß in Ober-Italien an die Etſch kommen/ dieſen gienge nun Marius entgegen/ hauete 140000. derſelben in die Pfanne/ nahme faſt halb ſo viel gefangen/ und machte für dieſesmahl dem Cimbriſchen Krieg ein Ende.

3908 In dieſem Jahr ſtarbe Ptolomæus Apio König zu Cyrene/ welches in der Africaniſchen Barbarey/ und heutigen Königreich Barca gelegen ware/ und heut zu Tag Cairoan, oder Corene heiſſet. Dieſer ſetzte das Römiſche Volck zum Erben ſeines Reichs ein. Die Römer aber gaben alſobald denen Städten deſſelben Reichs groſſe Freyheiten.

3910 Nunmehro machten die Römer durch ihre Gevollmächtigte auch Könige. Dann weilen Mithridates König in Ponto Ariarathen den König in Cappadocien nebſt deſſen Sohn erſchlagen/ und ſeinen eigenen Sohn zum König in Cappadocien crönen laſſen/ ſo nahme Ariobarzanes ein Königlicher Printz/ und würcklicher nechſter Erb ſeine

A.M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

C. Salluſtius Criſpus *Bellô Jugurth. c.* 5. Dieſer Micipſa lieſſe ſeines Bruders des Maſtanabals hinterlaſſenen Sohn Jugurtham, welchen er mit einem Kebs-Weib erzeiget/ nebſt ſeinen zwey Printzen/ an ſeinem Hof auferziehen. Jugurtha gabe in ſeiner Jugend viele Zeichen eines ungemeinen Verſtands und Muths von ſich/ alſo daß Micipſa beſorgte/ es möchte ſich nach ſeinem Tod/ und in währender Minderjährigkeit ſeiner Söhne/ dieſer Jugurtha Meiſter von dem Reich machen. Dieſem nun vorzukommen/ ſchickte ihne Micipſa zu der Numantiniſchen Belagerung/ in der Hoffnung/ daß er allda umkommen ſolte. Allein Jugurtha wurde bey dieſer Gelegenheit nicht allein nicht beſchädiget/ ſondern auch von dem Scipione, und andern vornehmen Römern ſehr hoch gehalten/ allermaſſen dieſelbe ſeine Tapfferkeit und Klugheit mit Verwunderung angeſehen hatten. Derohalben beſchloſſe auch Micipſa nach einer langen Uberlegung/ dieſen Jugurtha durch Wohlthaten zu gewinnen/ und erklärte ihn nebſt ſeinen zwey Kindern zum Erben ſeines Reichs/ welches er aber/ wie es Micipſa beſorget/ hinnach gäntzlich an ſich geriſſen hat. Salluſt. *cap.* 7. *& ſeqq.* Bey dieſen Umſtänden lieſſe ſich eine doppelte Frag auf die Bahn bringen; Erſtlich/ woher es komme/ daß die Baſtarten/ oder natürliche Kinder gemeiniglich mit beſondern Gaben/ ſo wohl des Leibs/ als auch des Gemüths verſehen ſeyen? und andertens/ aus was für einem Trieb der Natur es herflieſſe/ daß gemeldte natürliche Kinder zum öfftern nicht allein denen rechtmäßigen Erben/ ſondern wohl auch gar ihren eignen Vättern nach dem Leben ſtreben? Zu Beantwortung dieſer zweyen Fragen/ wüßte ich viele ſo wohl natürlich- als auch ſittliche Grund-Urſachen beyzubringen/ wofern ich nicht/ ſelbe allhier einzurücken ein billiches Bedencken trüge. Unterdeſſen kan hiervon nachgeſchlagen werden Joannes Palatius *in Monarch. Occident. Tom.* 1. *lib.* 8. *cap.* 2. *& ſeqq. de Nothorum Indole &c.*

3910 Mithridates ſtammte (wie einige darvorhalten) von denen alten Perſiſchen Königen ab/ ware ein vorſichtiger und tapfferer Feld-Herr/ von ſonderbarer Härte wider alles Ungemach/ und gab dem Hannibal nichts nach an dem Haß wider die Römer/ worzu aber C. Marius ſelbſt/ da er/

ſeine Zuflucht zu denen Römern/ welche ihn auch alſobalden durch den Sullam, oder Syllam zum König in Cappadocien ausruffen/ und würcklich dahin bringen lieſſen/ zugleich aber auch von Mithridate verlangten/ daß er ſich weiter an Cappadocien nicht vergreiffen ſolte.

3913 Um dieſe Zeit nahme das alſo genannte Bellum Italico-Sociale, oder Marſicum ſeinen Anfang. Es hatten nemlich die Tribuni Plebis vorhin Legem Civitatis gemachet/ vermöge deſſen alle benachbarte Bunds-Genoſſene zum Römiſchen Burger-Recht gelaſſen werden ſolten; dieweilen nun die Marſi und andere ſich dieſes Rechts bedienen wolten/ mit gutem aber nichts erhalten konten/ ſo verbanden ſie ſich mit einander wider Rom/ und grieffen zu den Waffen/ woraus ein ſo blutiger Krieg entſtanden/ daß ſelber innerhalb wenig Jahren 300000. der beſten Italiäniſchen Mannſchafft gekoſtet. Man erhielte zu Rom die Nachricht/ daß Mithridates ſo wohl den Ariobarzanes König in Cappadocien/ als auch den Nicomedes König in Bithynien abermahlen von ihren Reichen verjaget/ dannenhero ware wider ſelben der Krieg mit Ernſt beſchloſſen worden/ welches aber zu dem erſten Triumvirat zwiſchen dem Mario, Cinna und Sylla Urſach gegeben hat. L. Cornelius Sylla, ſo aus einem der vornehmſten Geſchlechtern entſproſſen/ und dazumahl Burgermeiſter ware/ erhielte das Commando in dem Krieg wider Mithridatem, um welches aber auch C. Marius gefreyet hatte; dieſer hetzete derohalben den Tribunum Plebis P. Sulpitium an/ ein Geſetz heraus zu geben/ Krafft deſſen das Volck dem Syllæ das anvertraute Commando abnahme/ und Marium beorderte/ die Armee in Aſien zu führen/ und Mithridatem zu bekriegen. Dieſes geſchahe auch würcklich; allein Sylla, welcher dazumahl noch in dem Krieg wider die Marſos in Campanien verwickelt ware/ wurde durch dieſe Beſchimpffung alſo erbittert/ daß er geraden Weg mit ſeiner unterhabenden Armee auf Rom loßgienge/ ſich der Stadt bemeiſterte/ Sulpitium um das Leben brachte/ und Marium zu entfliehen nöthigte; worauf er alſogleich mit ſeinem Kriegs-Heer nach Orient aufbrache.
3917 Die Abweſenheit des Syllæ machten ſich deſſelben Feinde über die maſſen zu nutzen; dann Cinna, ſo Burgermeiſter worden/ tratte mit dem Mario auf eine Seite/ und da gienge es wider die Syllaner alſo her/ daß faſt gantz Rom ausgeplündert wurde. Mittlerweil nun Cinna und ſein Anhang in Rom ſo übel wirthſchaffteten/ ware Sylla in Griechenland und Aſien wider Mithridatem, welcher 150000. oder/ wie er/ bey des Metelli ſeines Ertz-Feindes Zuruck-Ruffung aus dem Elend/ in Aſien voll des Verdruß übergeſetzet/ ſehr vieles beygetragen hat; indeme er ſich gegen Mithridatem, ſo ihme doch viele Höflichkeit erwieſen hatte/ und mit ihme über eine gewiſſe Sache ſich unterreden wolte/ ſich alſo vernehmen lieſſe: **Du muſt entweder machen/ daß du mächtiger ſeyeſt/ als die Römer/ oder du muſt ohne die geringſte Widerrede alles dasjenige thun/ was man dir in ihrem Nahmen anbefiehlet.** Plutarchus *in Mario.* Nach dieſer Zeit rüſtete ſich Mithridates wider die Römer zum Krieg/ und Sylla ward nach Aſien geſandt/ unter dem Vorwand/ daß er Ariobarzanem auf den Thron von Cappadocien wieder einſetzen ſolte/ in der That aber/ um dem Mithridati, welcher ſein Reich auf allen Seiten erweiterte/ Einhalt zu thun. Plutarchus *in Sylla.*

Obwohlen C. Marius in dem währenden Krieg wider die Italiäniſche Bunds-Genoſſene/ wegen ſeiner Leibs-Schwachheiten/ und hohen Alters wenig Ehre eingeleget; auch über dieſes/ ob er wohl die Feinde in einem Treffen überwunden/ dannoch das Commando der Armee einem andern übergeben müſſen/ ſo lieſſe er ſich doch wiederum durch einen unerſättlichen Ehrgeitz und Eiferſucht dahin verleiten/ daß er mit Gewalt die Ausführung des Mithridatiſchen Kriegs verlangte. Woraus wir nun zu erlernen/ daß die einmahl in das menſchliche Hertz tieff eingewurtzelte Leidenſchafften ſich ehender nicht/ als mit deſſen Abſterben endigen. Unterdeſſen iſt es gewiß/ daß hierinfalls der Ehrgeitz vor allen andern den Vorzug hat; indeme einem Ehrgeitzigen/ obwohlen er ſchon vor Alters mit einem Fuß im Grab ſtehet/ alle Arbeit/ und vielmahl knechtiſche Mühe keinen Verdruß verurſachen/ dann der Natur-gemäſſe Trieb/ der dem Menſchen annuthet/ ſich hervor zu thun/ gibt ihme gewiſſe innerliche Süßigkeiten/ welche das Bittere/ ſo man bey offentlichen Aemtern auszuſtehen hat/ um ein groſſes lindern. Wann die Gewächs und Kräuter viel lieber unter freyem Himel/ allwo ſie doch ohne Unterlaß von Winden und Schloſſen angefochten werden/ ſich befinden/ und auch beſſer fortkommen/ weilen ſie allda des Tags-Lichts/ das ſie aus einem natürlichen Trieb lieben/ ohngehindert genieſſen können/ ſo hat man ſich ſo hoch nicht zu verwundern/ wann ſich Leute finden/ welche ſich in die beſchwerliche Amts-Bürde dermaſſen verlieben/ daß weilen ihre natürliche Eigenſchafften dardurch ge-

A. M.		A. M.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

wie es nach dem Zeugnüs Valer. Maxim. *lib. 9. c. 2.* glaublicher / 80000. Römer auf einen Tag erwürgen/ und dem Aquilio Proconſuli ſiedendes Gold in den Mund gieſſen laſſen/ ſehr glücklich/ indeme er demſelben Thra-
3920 cien/ Macedonien/ Athen und andere viele Oerter in Griechenland/ mehrmahlen abgenommen/ und um Frieden zu bitten gezwungen hat. Als aber Sylla, welcher Nicomedem und Ariobarzanem in ihre Reiche wieder eingeſetzet/ Nachricht bekommen / wie gewaltig ſich unterdeſſen ſeine Feinde in Rom verſtärcket/ ſo beſchloſſe er wieder dahin zu gehen; es wurde ihme zwar eine Armee entgegen geſchicket/ die aber zu ihme unter dem Q. Metello Pio, und Cn. Pompejo übergangen iſt / und die andere wurde unter Anführung des Burgermeiſters Norbani geſchlagen; dannenhero ruckte Sylla ohne Verweilen nach Rom / ſetzte zwey Præſidenten nach ſeinem Kopff / lieſſe 8000. auf offentlichem Platz in Rom / nebſt vielen andern in gantz Italien grauſam hinrichten / unzahlbare aber / ſo dem Mario und Cinnæ angehangen / in das Elend
3923 verweiſen. Hierauf gabe er ſich ſelbſt den Nahmen Felix, oder glückſeelig / und brachte es dahin / daß er der 80. Dictator, und zwar Perpetuus, das iſt / ſo lang es ihme beliebte/ erkläret wurde; er legte aber dieſen ſeinen hohen Gewalt hinnach freywillig ab / gienge nach Cumæ auf ſeine Güter / und ſtarbe bald hernach im 60. Jahr ſeines Alters. Worbey noch zu mercken / daß Sylla Zeit ſeiner Dictatur, Metellum in Spanien geſchicket / wider den aufrühriſchen Sertorium, ſo jederzeit die Marianiſche Parthey gehalten; in Africam aber Cn. Pompejum wider Carbonem, ſo ebenfalls von des Marii Anhang geweſen. Dieweilen nun Pompejus die Feinde glücklich geſchlagen/ und Carbonem ſelbſt erleget hat/ ſo erhielte er dahero von dem Sylla den Beynahmen Magnus, von dem Rath aber einen herrlichen Triumph.

3924 Dieweilen ſich Sertorius einige Zeit hero ziemlich verſtärcket/ auch die Luſitanier an ſich gezogen/ und die Römer etwelche mahl abgeklaubet/ ſo mußte nunmehro Pompejus wider ſelben in Spanien zu Felde gehen/ allwo ſie beyde einige Jahr hindurch mit veränderlichem Glück gegen einander geſtritten.

Unter-

ſchmeichelt werden / ſie ſich ſolcher Beſchwerde keineswegs begeben wollen.

Daß die Gelehrte/ und etwas verſtändigere Heyden von ihren vermeinten Gottheiten ſelbſten ſehr wenig gehalten/ haben wir nebſt vielen andern / auch an dem Sylla ein Beyſpiel. Dann als es ihme bey der Belagerung vor Athen an Geld fehlete/ beraubte er alle umliegende Tempel/ ſandte jemand nach Delphos, um die Schätze des Apollo zu holen/ und gab denen jenigen/ die ihme vermeldeten/ daß die Leyer dieſes Gottes von ſich ſelbſt einen Laut gegeben hätte/ aus Spott zur Antwort: **Dieſes zeiget an/ daß *Apollo* ſehr wohl darmit zu Frieden iſt.**

Dieweilen des Cn. Pompeji Magni, ſo unter ſeinen Lands-Leuten wenig ſeines gleichen gehabt hat/ zum erſten mahl Erwehnung geſchiehet/ ſo wird es nicht undienlich ſeyn/ von ſeiner Perſon und Art kürtzlich allhier etwas zu gedencken. Er ware aus einem alten und adelichen Geſchlecht entſproſſen/ und hatte etwas recht herrliches in ſeinem Geſichte/ wordurch er denen jenigen/ ſo mit ihme umgiengen/ Ehrerbietigkeit und Liebe einflöſſete. Er ware ſehr freygebig und mild/ und die Art/ nach welcher er ſeine Mildigkeit an den Tag legte/ ſo angenehm/ daß ſie die Hertzen mehr/ als die Geſchencke ſelbſt zu gewinnen wuſte. Er verſtunde die Kunſt eine beſtändige Hochachtung mit einer ungemeinen Annehmlichkeit zu vermiſchen. Anſonſten wird er beſchuldiget / daß er ſich jezuweilen von ſeiner Gemahlin regieren laſſen/ und in dem burgerlichen Krieg ſich etwas grauſam erzeiget habe. Obwohlen Sylla dem ſieghafften Pompejo den Zunahmen des Groſſen beygeleget/ ſo widerſetzte er ſich doch ſeinem Begehren/ mit gewöhnlichem Sieges-Gepränge einzuziehen/ mit der Entſchuldigung: **Daß er noch zu jung wäre/ und niemahls das Amt eines Burgermeiſters/ noch Richters bedienet hätte.** Worauf Pompejus hochmüthig antwortete: **Er müßte bedencken/ daß die aufgehende Sonne mehr Anbetter hätte/ als die niedergehende.** Wormit er auf ſeine Jugend / und des Syllæ Alter zielete. Sylla erſtaunte hierüber / und gabe ſeinen Beyfall zum Triumph von ſich.

3924 Es hat Sertorius an Klugheit und Erfahrenheit im Krieg unter denen alten Helden wenig ſeines gleichen gehabt: dann er führte mit einer geringen Macht von achttauſend Mann/ darunter noch kaum drey tauſend Römer waren/ den Krieg mit Vortheil wider die Herren der gantzen Welt.

Die

A. M.

3930 Unterdeſſen ware Nicomedes König in Bithynien geſtorben / und weilen Krafft ſeines Teſtaments die Römer Herren ſeines Reichs wurden / ſo entſtunde deſſentwegen der andere Mithridatiſche Krieg; dann Mithridates hätte den Braten lieber ſelbſt gehabt / rüſtete ſich alſo ſtarck / und machte durch Geſandte mit dem Sertorio einen Bund wider die Römer / ſchluge den Burgermeiſter M. Cottam zur See bey Chalcedon, bekame aber bald hinnach zu Land von L. Lucullo ſo harte Stöſſe / daß er in ſeinen Pontum zuruck weichen mußte.

3931 In dieſem Jahr wurde Sertorius wider den Willen des Pompeji, von M. Perperna hinterliſtiger Weiſe bey einem Gaſtmahl erſchlagen. Worauf Pompejus Spanien wiederum in Ruhe ſtellete / mit ſeiner Armee in Italien zuruck gienge / und allda in dem Bello Servili, Spartacum und Crixum zwey Fechter / welche allerhand liederliche Purſch an ſich gezogen / und vieles Unheil geſtifftet hatten / durch den Prætorem Craſſum glücklich überwande.

3933 Nunmehro ſuchte Lucullus den Mithridatem gar in ſeinem Königreich heim / ſchluge 60000. der Feinde / und nöthigte Mithridatem, ſich zu ſeinem Schwieger-Sohn Tigranes in Armenien zu flüchten / wurde ihn auch ohnfehlbar auf der Flucht gefangen haben / wann nicht ſeine Leute auf die Beute ſo erpicht geweſen wären. Tigranes nahme ſich zwar des Mithridatis an / führte eine ſtarcke Armee wider die Römer zu Feld / wurde aber zu etlichmahlen / und zuletzt auf das Haupt geſchlagen. Die Römer bekamen die beyde groſſe Städte Niſibis und Tigranocertam in ihre Gewalt / und brachten Arſacem der Parther König dahin / daß er neutral verbliebe.

3937 Immittelſt wurde dem Cn. Pompejo das Ober-Commando über die Flotte / See-Küſten und See-Macht anvertrauet; dieſer triebe innerhalb 40. Tägen die See-Räuber / welche man bißhero auf keine Art dämpffen können / aus denen Italiäniſchen Wäſſern / ruckte in Cilicien und bemeiſterte ſich deſſelben Lands; da unterdeſſen Mithridates faſt ſein gantzes Land wieder erobert hatte.

3938 Nun hatte Pompejus nebſt dem Commando wider die See-Räuber / auch das in Aſien wider Mithridatem erlanget / und ware gleich im erſten Feld-Zug ſo glücklich / daß er Tigranem ſich an ihne zu ergeben nöthigte; doch Pompejus ſetzte ſelben / als einen Römiſchen Bunds-Genoſſenen / in ſein Königreich Armenien wieder ein / behielte aber hingegen Syrien / Cappadocien / Phönicien ꝛc. für die Römer.

Mithridatem triebe er hierauf eine lange Weile herum / und überwande unter wegs Artocem König in Iberien / imgleichen auch die Albanos, biß endlich Mithridates von ſeinem eigenen Sohn Pharnaces, ſo es mit denen Römern hielte / in der

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Die Gemüther der Spanier hatte er dergeſtalt eingenommen / daß ſie ihn vor eine göttliche Perſon hielten / worzu der folgende Zufall Anlaß gab. Ein Bauersmann hatte Sertorio eine junge weiſſe Hündin verehret / welche von ihme auferzogen / und alſo abgerichtet worden / daß ſie ihme überall nachfolgete / und auf ſein Ruffen zu ihm kame. Als er nun merckte / daß die dazumahlen barbariſche Spanier ſolches mit Verwunderung anſahen / breitete er ein Gerücht aus / daß ihm dieſes Thier von der Göttin Minerva geſchencket worden / und ihme viele Heimlichkeiten entdeckte. Oder wie andere wollen / gabe er vor / daß dieſe Hündin / die Göttin Diana wäre / die ihme bey allem ſeinem Unternehmen guten Rath ertheilte.

Eben dieſer Sertorius hat ſo wohl ſeinen hitzigen Spaniern / als auch allen denenjenigen / welche alles mit Gewalt / ohne genugſamen Vorbedacht / auf einmahl über die Knie abbrechen wollen / ein ſehr nutzliches Lehr-Stück hinterlaſſen / daß man ſich nemlich in ſeinen Unternehmungen nicht übereilen / ſondern jederzeit / nach reiffer Uberlegung aller Umſtände / behutſam darein gehen ſolle. Dann als obbeſagte Spanier / obwohlen ſie ohne alle Kriegs-Zucht waren / ſich nichts deſto weniger / wider des Sertorii Befehl / mit denen wohlgeübten Römern in ein Gefecht einlaſſen wolten / und hiervon keines wegs konten abgehalten werden / ſo lieſſe er ihrem Verlangen zu fechten den Zügel; und als ſie darauf / wie er wohl gedacht hatte / geſchlagen wurden / brachte er ſie wieder mit geringem Verluſt zuruck in das Lager. Des andern Tags lieſſe er / um ihnen wieder einen Muth zu machen / mitten auf dem Lager-Platz / zwey Pferde führen / davon das eine alt und mager / das andere aber jung und fett ware. Bey dem jungen ſaſſe ein kleiner und ſchwacher Mann / bey dem alten aber ein groſſer und ſtarcker Kerl. Als nun auf gegebenes Zeichen der ſchwache mit groſſer Gemächlichkeit ein Haar um das andere aus dem Schweiff des ſtarcken Pferds rauffte; da hingegen der ſtarcke mit aller Krafft / die er anwendete / den Schweiff des alten Pferds auf einmahl auszurauffen / ſolches nicht zu wegen bringen konte / ſo ſtunde Sertorius auf / und hielte fol-

A. M.

3941 der Stadt Panticapæo belagert/ und aus Verzweifflung Gifft zu nehmen gezwungen worden; da aber ſelbes nichts würcken wolte/ ſo lieſſe ſich Mithridates bey Eroberung der Stadt/von einem Soldaten das Leben nehmen.

Nach dieſem mußte ſich auch Aretas, ein König der Araber/ ſo in Syrien eingefallen/ aber mit blutigen Köpffen abgewieſen worden/ an Pompejum ergeben; welcher ſo dann mit ſeiner Armee biß in das gelobte Land fortruckte/ Jeruſalem eroberte/ und dem Streit wegen des Reichs zwiſchen denen zwey Brüdern Ariſtobulo und Hyrcano ein Ende machte/ da er dieſen zum Hohenprieſter einſetzte/ hingegen aber der Cron beraubte.

In dem Ruckweg machte Pompejus das Königreich Pontus zur Römiſchen Provintz; und ſolcher geſtalt ware Bithynien/ Cappadocien/ Cilicia, Pontus, Phœnicien/ das gelobte Land/ ja alles biß an den Euphrat, Paphlagonien/ Galatia, Phrygien/ Myſia, Lydia, Caria, Ionia, Pergamus &c. theils eingenommen/ theils wieder erobert. So weit brachte es Pompejus.

Da nun Pompejus in Aſien der Römer Macht immer ausbreitete/ ſo ſtunde Rom das Haupt des gantzen Staats ſelbſt in gröſter Gefahr. Dann L. Sergius Catilina ein Patricius, weil man ihne als einen lüderlichen Kerl/ nicht zum Burgermeiſter machen wolte/ zoge einen und andern Raths-Herrn an ſich/ und nahme ihme kräfftiglich vor/ die jetzige Burgermeiſter M. Tullium Ciceronem, und C. Antonium zu ermorden/ die Stadt in Brand zu ſtecken/ und ſich ſelbſt zum Herrn aufzuwerffen. Allein die Sache wurde verrathen/ und durch die Sorgfalt Ciceronis gedämpffet; die Aufrührer aber bekamen ihren verdienten Lohn/ und wurden meiſtens an dem Leben geſtraffet/ auſſer daß Catilina entkommen/ und ſich zu der aufrühriſchen Armee geflüchtet/ welche aber ſamt ihme/ da er in Gallien entwiſchen wolte/ nicht lang hernach erſchlagen worden.

3944 In dieſem Jahr machte C. Julius Cæſar, Pompejus M. und M. Craſſus ein Bündnüs mit einander wider den Senat, wordurch dann das zweyte/ oder vielmehr das erſte eigentliche Triumvirat der verſchwornen drey Männer ſeinen Anfang genommen/ da nemlich alle drey vor einen Mann ſtanden/ bey welcher Gelegenheit der Cato nebſt einigen andern/ weder auf dieſer/ noch auf des Raths Seite tretten wollen. Unterdeſſen theilten ſich doch die Triumviri in dem Römiſchen Staat: Craſſus ware in Orient; Cæſar in Gallien; Pompejus in Italien. Cæſar thate ſich vor andern hervor/ und ware ſeine erſte Verrichtung/ daß er Legem agrariam einführte/ M. Catonem in das Gefängnus ſetzte/ ſeine Tochter Juliam Pompejo vermählte/ und da er Ciceronem nicht gewinnen konte/ den P. Clodium, ſo ein Tribunus Plebis und Feind des

des

A. M. *Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

gende Rede: Hier ſehet ihr meine Mit-Geſellen/ daß derjenige/ ſo lange anhält/ mehr ausrichtet/ als derjenige/ ſo die Sache alsbald mit Gewalt zwingen will. Und daß die meiſte Dinge ſich denen widerſetzen/ die ſich im Augenblick darvon Meiſter machen wollen; hingegen ſich von denenjenigen hinwegnehmen laſſen/ die ſolches auf eine langſame Weiſe verſuchen. Der Anhaltende überwindet alles; dann die Zeit/ ſo alles zernichtet/ ſtreitet vor ihn. Und gleichwie ſie ein gefährlicher Feind vor diejenige iſt/ die ſich übereilen; alſo iſt ſie auch denenjenigen behülfflich/ die mit Gedult eine geneigte Gelegenheit abzuwarten wiſſen. Hierdurch wurden dieſe Barbaren gelehret/ ſich nicht alſo zu übereilen; ſondern biß ſie Befehl von ihrem Oberſten bekamen/ ſtille zu halten. Plutarchus *in Sertorio.* Valer. Max. *lib. 7. c. 3.*

Um dieſe Zeit ware bey Leben Dripetina eine Tochter Mithridatis M. und Laodice, welche mit einer doppelten Reihe Zähne von der Natur verſehen ware/ ſo die Stärcke ihres Leibs/ und Verſtandes ſolle angezeiget haben/ wie Valer. Maxim. *lib. 1. c. 8.* bezeuget. Unterdeſſen iſt es gewiß/ daß ſelbe hierdurch ſehr heßlich verſtaltet worden; da hingegen Pruſias, ſo A. M. 3855. gelebet/ und ein Sohn des bekannten Pruſiæ Venatoris Königs in Bithynien ware/ weder an der Geſtalt/ noch an dem Gebrauch einigen Nachtheil erlitten/ obwohlen das gantze obere Gebiß/ nur aus einem eintzigen unzertheilten Stück Beine beſtunde. Plinius *lib. 7. c. 16.*

3944 L. Lucullus, jener berühmte Römiſche Feld-Herr/ hatte ſich bißhero beſtändig auf die faule Seite geleget/ ſo bald aber Pompejus in dieſem Jahr verlanget/ daß der Rath alles/ was er bißher gethan/ gutheiſſen und ratificiren ſolle/ ſo wolte es Lucullus, aus heimlicher Anſtifftung des Raths/ keineswegs zugeben/ weilen er ohnedem noch jener Zwiſtigkeiten ingedenck ware/ ſo er vorhin mit dem Pompejo wegen des Ober-Commando in Aſiam gehabt hatte. Von dieſem Lucullo iſt anzumercken/ daß ſelber/ nachdeme er wohl geſehen/ daß es mit der Römiſchen Freyheit gethan ware/ ſich nichts weiter um das gemeine Weſen bekümmert/ ſondern ſich gäntzlich der Wolluſt ergeben habe/ wie dann niemahls jemand prächtiger in ſeinen Sachen gewe-

gewe-

3946 des Ciceronis ware / wider ſelben aufhetzte; welcher es auch ſo weit gebracht / daß Cicero, da er wohl ſahe/ daß Cæſar, Pompejus und Craſſus es mit dem Clodio hielten / freywillig aus Rom gewichen / aber folgendes Jahr darauf wieder/ mit groſſer Freud des Raths/ und gantz Italiens aus dem Exilio mit Ehren zuruck beruffen ward.

3947 Cæſar brache nunmehro mit ſeiner Armee in Gallien auf / und da er die Helvetier, und der Teutſchen König Arioviſtum überwunden/ machte er ſich von dem gröſten Theil des Galliens Meiſter/ und das Land zu einer Römiſchen Provintz. Er ware auch der erſte aus denen Römern/ welcher ſo wohl über den Rhein herüber / als auch in Britannien gangen/ in welcher Inſul er viele Völcker denen Römern zinßbar gemachet.

3950 In dieſem Jahr iſt Julia des Pompeji Frau und Cæſaris Tochter verſtorben/ wordurch ein ziemliches Glied an der Kette des bißherigen Triumvirats entzwey gangen. Unterdeſſen griffe Craſſus die Parther an/ und eroberte alles/ was zwiſchen dem Euphrat und Tigris lage. Dieweilen er aber folgendes Jahr darauf ſich allzuverwegen mit denen Parthern eingelaſſen / ward er geſchlagen / ſelbſt getödtet / und die übrig gebliebene Trouppen zerſtreuet. Und alſo ware der eine von denen Triumviris , der Craſſus todt.

3951 Weilen nun Pompejus in Rom täglich an Anſehen zunahme/ ſo gar/ daß man ihne das Jahr zum Dictator vorſchluge/ das gemeine Weſen in beſſern Stand zu ſetzen/ ſo fande ſich bey dem hochmüthigen Cæſare ſchon eine groſſe Eiferſucht/ und Mißtrauen/ woraus ein neuer Burger-Krieg erwachſen / welcher mehr Blut in fünff Jahren/ als alle vorige ausländiſche in 50. Jahren gekoſtet hat.

Cato und der Burgermeiſter M. Claudius Marcellus ſtieſſen dem Faß den Boden gar ein; dann ſie machten ein Geſetze/ daß Cæſar ſein Kriegs-Heer entlaſſen/ und auf einen gewiſſen Tag nacher Rom kommen ſolte. Dieſem Geſetz widerſetzte ſich Cæſar und ſein Anhang/ und verlangten/ daß auch Pompejus ſeine Armee ſolte fahren laſſen.

3955 Nachdeme Cæſar durch ſehr harte Krieg das völlige Gallien in Ruhe geſetzet/ gienge er in Italien/ nahme Ancona und andere Oerter hinweg/ und kame endlich nach Rom ſelbſt/ allda verſammelte er das Volck/ ſetzte M. Lepidum zum Præſidenten/ verſahe ſich mit 4500. Pfund Gold/ und 9000. Centner Silber aus der Schatz-Kammer/ begabe ſich ferner nach Spanien/ eroberte alles/ und ſtraffte im Ruckweg die Maſſilienſes, ſo ſich ihme widerſetzet.

End-

geweſen/ als dieſer Römer. Er lieſſe gantze Berge durchgraben/ um das Waſſer in ſeine Fiſch-Teiche zu bringen / ja ſeine Land-Häuſer übertraffen alles dasjenige / was die Römiſche Kayſer nach der Zeit angeleget haben. Seine gröſte Koſtbarkeit äuſſerte ſich bey der Taffel / worauf er unglaubliche Köſten verwendet hat. Worüber ſich aber nicht zu verwundern/ indeme er einen Reichthum von vielen Millionen beſeſſen.

3947 Allhier hat man zu mercken / daß Gallia zu Zeiten Cæſaris getheilet ware 1. in Ciſalpinam, oder das heutige Ober-Italien/ ſo bereits denen Römern zugehörte. 2. in Transalpinam, ſo ſich von denen Alpen biß an die Nord-See/ und an das Pyrenäiſche Gebürge erſtreckte/ und von dem Teutſchland durch den Rhein abgeſöndert ware. Einen Theil darvon / nemlich das nachhero ſogenannte Galliam Narbonenſem, hatten die Römer ebenfalls ſchon vorhin unter ſich gebracht / ſo dahero noch jetzo Provence heiſſet / weil es der Römer erſte Provintz jenſeits der Alpen geweſen. Das übrige Gallien ware bißhero noch frey/ und wohnten in ſelbem vornehmlich dreyerley Nationen: Oben die Belgæ, in der Mitte die Celtæ, unten gegen Spanien die Aquitani. Jede von dieſen drey Haupt-Nationen beſtunde aus mehrern kleinen Populis, welche Cæſar mehrentheils überwunden.

3951 Bey dem erbärmlichen Ende des reichen Craſſi, welches er ſich ſelbſt in verwichenem Jahr/ durch ſeinen unerſättlichen Geitz zugezogen hat / haben wir zu betrachten / daß man mit ſeinen eigenen Gütern zu frieden ſeyn/ und nicht nach fremden Dingen ſtreben ſolle. Es ware der Reichthum des Craſſi vorhin ſchon ſo groß/ daß er ſich eine Armee zu erhalten getraute/ nichts deſtominder ſcheuete er ſich nicht/ gegen 10000. Talent aus dem Tempel zu Jeruſalem gottsrauberiſcher Weiſe zu entwenden/ und die Parther/ ohne die geringſte Urſach/ und allein aus Begierde nach denen Reichthümern / welche er bey ihnen anzutreffen vermeinte / mit Krieg zu überziehen. Er hat aber auch gefunden / was er geſuchet. Dann die Parther/ als Uberwinder/ verſpotteten ſein abgehauenes Haupt / und goſſen flieſſendes Gold in deſſen Mund mit dieſen Worten: **So trincke dich dann ſatt von Gold/ darnach du ſo embſig gedürſtet haſt.** Dieſes ſolle nun billich denen Nachkommen zu einem Exempel dienen. So lange aber die Menſchen aus verfluchtem Geld- und Ehrgeitz das Geld und die Ehren-Stellen für ihre vornehmſte

Gü-

3956 Endlichen gienge Cæſar in Epirum über / wo-
hin Pompejus bey Ankunfft des Cæſaris in Ita-
lien/ entwichen iſt. Bey Dyrrachium wurden ſie
Handgemein/ und Cæſar hauptſächlich geſchla-
gen/ es wurde auch mit ihme ſeyn gethan geweſen/
wann ſich Pompejus des Sieges zu brauchen ge-
wußt hätte. Allein kurtz darauf kame es in Theſ-
ſalien auf denen Campis Pharſalicis mehrmahlen
zum Treffen/ und da ward Pompejus auf das
Haupt geſchlagen/ worüber Pompejus all ſeinen
Ruhm und Herrlichkeit auf einmahl und gar das
Leben eingebüſſet/ dann er entflohe ohne Noth in
Egypten/ allwo er auf das Einrathen der König-
lichen Räthe/ und Befehl des Königs Ptolomæi,
in dem Schiffe/ in welchem er ankommen ware/
ſeines Haupts beraubet worden; als dieſes hin-
nach ſamt des Pompeji Ring dem Cæſar über-
antwortet wurde/ konte ſich ſelber der Thränen
nicht enthalten.

Cæſar eroberte hierauf die Stadt Alexandria,
ſetzte die Cleopatram zur Königin ein / verſöhnte
ſich mit dem Cicerone, nahme Africam ein/ mach-
te Numidien/ welches dem Jubæ gehöret hatte/ zur
Römiſchen Provintz/ beruhigte Aſien/ und trium-
phierte darauf in Rom / nach hingelegten Galli-
ſchen/ Alexandrin- Pont- und Africaniſchen Krie-
3958 gen. Die Königin Arſinöe der Cleopatræ
Schweſter / ingleichen des Königs Jubæ Sohn
Juba, und andere zierten den Triumph. Hierauf
nahme Cæſar Beſitz von ſeiner hohen Würde/ in-
deme ihn der Römiſche Rath kurtz vorhin zu ei-
nem Dictatore erkläret hat/ wordurch er in der
That Monarch über die gantze Römiſche Welt
worden iſt; dann Cæſar herrſchte eigentlich
allein/ und die andern thaten/ was er wolte/ und
dahero benahmſet Dio die damahlige Burger-
meiſter nur honorarios Conſules, und will ſie
faſt nicht mehr nennen.
3959 Doch bekame Cæſar mehrmahlen in Spanien
zu thun; dann Pompejus, des Pompeji M. Sohn/
hatte daſelbſt groſſen Anhang/ wiewohl Cn. Pom-
pejus ward überwunden/ da dann Cæſar Spa-
nien wieder an ſich brachte. Weil nun Cæſar
des Pompeji Söhne in Spanien gezüchtiget/ und
den Burgerlichen Krieg geſtillet hatte/ ſo wurde
er vom Rath Pater Patriæ, Conſul auf 10. Jahr
(wiewohl wider ſeinen Willen/ ſo gar/ daß er es
endlich gar abſchlug) ingleichen Dictator Perpe-
tuus, Sacroſanctus &c. genennet.

Cæſar verbeſſerte den Calender/ und verordnete/ daß hinführo jedes Jahr aus 365. Täg und 6. Stunden beſtehen/ und alle 4. Jahr 1. Tag in dem Monat Februario ſolle eingeſchaltet werden. Das erſte Jahr nach der Verbeſſerung wurde Annus Julianus genennet/ und fangte ſich mit dem Januario an/ da auch der Monat Quinctilis, den Nahmen Julius von Julio Cæſare erhalten. Und dieſer Zeit-Rechnung haben ſich hinnach die Römer bedienet.

Es

Güter anſehen/ und ihre Thaten darnach einrichten/ wird ſie dieſe/ und noch tauſend dergleichen Begebenheiten nicht abhalten / alle Ruhe dieſes zeitlichen Lebens/ und ihres Gemüths/ nebſt der Hoffnung der ewigen Seeligkeit ihren eigenen Begierden aufzuopffern. Dieſes alles beſtättiget mit einem klaren Beyſpiel Pompejus der Groſſe/ welcher/ wann er nicht der Vornehmſte in Rom hätte ſeyn wollen/ mit gröſtem Ruhm in ſeiner Vor-Eltern Grab hätte geruhig ſteigen können; da er hingegen durch ſeine unmäßige Staats-Sucht Gelegenheit gegeben / in einem fremden Lande einem gewaltſamen Tod elendiglich zu unterliegen.

Nachdeme wir bißhero zum öfftern von denen Ländern/ ſo zu Römiſchen Provintzen gemachet worden / Meldung gethan/ ſo können wir nicht umhin/ allhier anzumercken/ daß die Länder / ſo die Römer durch ihre Waffen erobert / von dreyerley Gattung waren. Dann 1. erklärten ſelbe die Römer/ wann ſie ihnen nichts nutze/ und mehr zu erhalten koſteten/ als ſie einbrachten/ für freye Völcker und Lande; oder 2. lieſſen ſie die vorigen Könige bey ihren Reichen mit Beding / daß ſie als Bunds-Genoſſene und Clientes des Römiſchen Reichs ſeyn ſolten; oder aber 3. ſie errichteten ſelbige in formam provinciarum. Es nennten aber die Römer Provinciam Romanam dasjenige Land / ſo auſſer Rom / und auſſer Italien / durch die Waffen derer Römer überwunden / und ihrem Staat alſo unterwürffig gemacht/ daß er durch eine Römiſche Obrigkeitliche Perſon regieret wurde. Dieſe Provintzien nun wurden durch Conſules, Prætores, Præſides und in Kriegs-Zeiten Imperatores verwaltet. Dann weil dieſe Perſonen jährlich in Rom das gehabte Amt niederlegen mußten/ ſo ſchickte man ſie alsdann in die Provintzien/ damit ſie nicht auf einmahl von einer ſo hohen Würde andern Burgern wieder gleich wurden. Dahero ſie auch den Nahmen Pro-Conſules, Pro-Prætores &c. erhielten/ dieweilen nemlich die Provintzien theils Pro-Conſulares, theils Prætoriæ waren. Doch dieſer Unterſchied iſt denen Landen nicht ſo eigen angehangen/ daß dieſe oder jene Provintz beſtändig Pro-Conſularis, und eine andere Prætoria verblieben / ſondern der Rath machte darinnen nach Gefallen neue Eintheilungen / e. g. Macedonia iſt bald Proconſularis, bald Prætoria geweſen. Die Pro-Conſules, Pro-Prætores &c. hatten zwar

die

A. M.

3960 Es genoſſe Cæſar ſeine hohe Würde kaum
1. Jahr/ ſo wurde zu Rom eine Conſpiration vor=
nehmlich von M. Bruto und C. Caſſio, ſeinen Clien-
ten/ wider ihne geſchmiedet/ und er mit 23. Wun=
den auf dem Rathhauſe hingerichtet.

Nach dem Tod des Julii Cæſaris, weilen weder
deſſelben Mörder/ ſo von dem M. Antonio Bur=
germeiſter/ Pardon erhalten/ noch die Republici-
ſten dieſe Gelegenheit zu Wiederherſtellung der
Freyheit genugſam beobachteten/ ſo kame C. Octa-
vius, oder Octavianus aus Epiro, wohin ihn ſein
Vetter der Cæſar geſchickt hatte/ wieder zuruck/
nahme ſich als Erbe der Verlaſſenſchafft des Cæ-
ſaris an/ und zoge die meiſte alten Soldaten an
ſich. Octavius ware zwar anfänglich des Wil=
lens/ Brutum und Caſſium ſeines Vetters Mörder
rechtlich zu belangen/ allein Antonius, welcher
alle Gefälligkeiten bezahlt haben wolte/ ware ihme
hierinfalls zuwider/ dahero ſich Octavius auf des
Raths Seite ſchlug / und Burgermeiſter zu wer=
den ſuchte; da er aber auch in dieſem nicht durch=
dringen konte/ ſo erfolgte eine neue Zuſammen=
ſchwörnng wider Rom.

3961 Dann Julius Cæſar Octavius vergliche ſich mit
M. Antonio, und M. Lepido, und alle drey mach=
ten ein neues/ und zwar das dritte/ oder eigentlich
andere Triumvirat, Krafft deſſen einer vor alle
ſtand. Octavius ſchickte etliche von ſeinen Sol=
daten nach Rom/ und erſuchte nochmahls um die
Burgermeiſter=Stelle. Ein Hauptmann wieſe/
da der Rath nicht wolte/ auf ſeinen Degen/ und
ſagte: Hic faciet, ſi vos non feceritis. Was
ware ſolcher geſtalt anders zu thun?

C. Julius Cæſar Octavius ward nebſt dem Q.
Pedio Burgermeiſter/ da ihme noch ein paar Tag
zum zwantzigſten Jahr ſeines Alters fehlten.
Hierauf machten die Triumviri einen neuen Bund
auf fünff Jahr/ verwieſen 330. aus dem Rath in
das Elend/ worunter ſich auch Cicero befande/
3962 welcher unter Wegs auf Befehl des Antonii von
dem Hauptman Popilio Læn. aus der Senffte
gezogen / und im 64. Jahr ſeines Alters des
Kopffs beraubet worden. Nach dieſem giengen
die meiſte Verrichtungen des Octavii dahin/ die
Mörder des Cæſaris Brutum und Caſſium aufzu=
ſuchen/ welche auch in der doppelten Schlacht bey
Philippis von Octavio und Antonio unter die
Füſſe gebracht worden. Sie lieſſen ſich beyde
unter wehrendem Treffen/ aus Verzweifflung
von ihren eigenen Leuten ermorden/ oder welches
ſehr wahrſcheinlich/ legten ſie ſelbſt Hand an ſich.

3964 Dieweilen nun die Triumviri weiter nichts
mehr nach dem Rath fragten/ ſo theilten ſie ſich
alſo in die Römiſche Länder. Octavius bekame
Sardinien / Dalmatien/ Spanien und Gallien.
Lepidus Africam; Antonius das andere alles in
Aſien und Europa / und heurathete Octaviam
des Octavii Schweſter. In Sicilien ware noch
Cn. Pompeji M. Sohn/ Nahmens Sextus Pom-
pejus.

Die

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

die oberſte Gewalt in denen Provintzien/ doch ſolten ſie jährlich dieſe Würde abdancken/ damit ſie in einer freyen Republique ſich nicht eine Regierſucht ankommen lieſſen. Weil ſich aber wegen der guten Verwaltung dieſer Land=Vögte/ oder wegen der Kriege mit Nachbarn/ dieſe Zeit nicht ſtets beobachten lieſſe / ſo ſeynd ihrer viele biß 2. 3. und noch mehr Jahre in dem Amt geblieben. Es begienge Rom ſo gar den Fehler/ daß es Julium Cæſarem 10. Jahr in Gallien lieſſe/ wordurch es ihme aber das Schwerdt wider Rom zu führen ſelbſt in die Hand gabe. Dann nachdeme ſich Cæſar durch die Waffen ſeines untergebenen Kriegs=Heer der Stadt Rom bemächtiget/ und diejenige / ſo ihm noch im Weg ſtunden/ auf die Seite geraumet/ ſo mußte endlich der Römiſche Rath in alles dasjenige einwilligen / was Cæſar immer verlangte; worzu ſich nicht allein der Rath gantz willig finden lieſſe/ ſondern ſich auch äuſſerſt beſchäfftigte/ des Cæſaris Macht zu vergröſſern/ und ihme neue Ehren=Titul beyzulegen. Alſo/ daß ſie ſo gar/ wie Xiphilinus *Ep. lib. 43.* bezeuget / ſein Bildnus über die Abſchilderung der Welt ſtellen lieſſen mit der Uberſchrifft: Semi-Deus hic eſt, **Das iſt ein halber Gott.** Wordurch aber Cæſar, der ſich ohnedem durch eine unerſättliche Staats=Sucht beherrſchen lieſſe/ zu einer ſo trotzigen Aufführung verleitet worden / die ohne ſeinen elenden Tod nicht konte gedemüthiget werden.

Bey dem erbarmens=würdigen Untergang des berühmteſten und vornehmſten Lateiniſchen Redners / will es ſich geziemen/ daß wir von ſelbem allhier etwas mehrers einrucken. Marcus Tullius Cicero erblickte zu Rom A. M. 3898 das Tag=Licht/ ware eines Ritterlichen Geſchlechts / und erbte den Bey=Nahmen Cicero von einem ſeiner Vor=Eltern/ welcher an der Naſe etwas ausgewachſenes hatte/ das einer Art von Erbſen gleichete / ſo die Römer Cicer nenneten. Gleich in der Jugend gabe er ſo viel Kennzeichen des Verſtands/ und aufgeweckten Geiſtes/ daß viele in die Schule kamen/ ihne zu ſehen und zu hören. Als er etwas älter worden / befliſſe er ſich die Philoſophie und Rechts=Lehre zu begreiffen / und ware darmit wehrender Burgerlichen Kriege unter Mario und Sylla, beſchäfftiget; wie er dann wider des letztern Freunde / vor Gericht eine dermaſſen freye Red gehalten/ daß er ſich aus Forcht für ihne aus Athen begab / allwo er Antiochum, einen Academiſchen Philoſophum hörte. Von dannen gienge er nach Aſien/

ſuchte

A. M.

3967 Die fünff Jahr/ ſo lang nemlich das Bündnus
der Triumvirorum dauren ſolte/waren nunmehro
vorbey/dannenhero wurde ſolches auf andere fünff
Jahr verlängert/ worauf Octavius alſogleich den
Krieg wider gedachten Sextum Pompejum unter=
nahme/ ſich aber/wie auch Antonius mit ſelbem
dahin vergliche/ daß endlich Sextus Sicilien auf
fünff Jahr behalten möchte/hingegen aber in Ita=
lien fleißig Getreyde zuführen laſſen ſolte.
3968 Allein Sextus konte nicht ſtill ſitzen/ verlohre aber
zuletzt faſt ſeine gantze Flotte/ flohe darauf aus
Sicilien und Aſien/ und wolte daſelbſt des M. An-
tonii Armee an ſich ziehen/ wurde aber gefan=
gen und erſchlagen.
Nunmehro kamen die Triumviri ſelbſt unter=
einander; dann M. Lepidus, welchen Octavius
aus Africa wider Sextum Pompejum zu Hülff ge=
ruffen/ wurde beſchuldiget/ daß er mit ſelbem
heimliche Briefe gewechſelt/ und kame dahero bey
ſeiner Armee in Verachtung; weilen er nun auch
wider Octavium das Maul allzuweit aufthate/ ſo
fiele er bey ſelbem in Ungnaden/ wurde aller Eh=
ren entſezt/ die er als Triumvir genoſſen/ und
mußte Fußfällig um Gnad bitten/ damit er nur
ſo viel erhielte/ daß er ſeine Lebens=Zeit vollends
zu Circejis zubringen könte. Und ſo war einer
von denen Triumviris aus dem Wege geſchaffet.
M. Antonius hatte ebenfalls die Brühe ver=
ſchüttet. Dann er machte ſich durch die Verſtoſ=
ſung ſeiner Gemahlin/ des Octavii Schweſter/
verhaſſet/ und durch die Heurath mit der Egypti=
ſchen Cleopatra verdächtig/ wannenhero ſie beyde
von dem Rath vor Feinde erkläret worden/ wie=
wohlen man nur der Cleopatræ allein den Krieg
angekündet hat.
3973 Nunmehro kame es nach unterſchiedenen See=
Treffen bey Actio, einem Vorgebürg in Epiro ge=
gen Italien über/ zur Haupt=See=Schlacht/ und
bald darauf zu einer blutigen Action auf dem
Land/ in welchen beyden Antonius, ſo mit der
Flucht entwiſchet/ auf das Haupt geſchlagen/ und
ſeine gantze Armee/ Lager und Flotte völlig rui=
niret worden.
3974 Octavius gienge hierauf durch Macedonien und
Syrien in Egypten dem Antonio nach/ ſchluge
ſelben nochmahlen; und weilen dieſer fälſchlich
vernommen/ daß Cleopatra ſolle todt ſeyn/ nahme
er alſobald/ aus Verzweifflung/ über dieſe Poſt
einen Dolchen/ und erſtache ſich ſelbſten.
Alexandria wurde hierauf von Octavio bela=
gert/ und eingenommen; Cleopatra hingegen/ da=
mit ſie nicht im Triumph könte geführet werden/
hat ſich durch vergiffte Schlangen=Biß ſelbſt ent=
leibet. Solcher geſtalten ware nun der Reſt von
der Griechiſchen Monarchie ausgelöſchet/ und
Egypten zur Römiſchen Provintz gemachet/ wor=
auf Octavius einen der prächtigſten/ und drey=
tägigen Triumph in Rom hielte/ und den Tem=
pel des Jani zum drittenmahl ſchloſſe. Dieweilen
nun

A. M.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

ſuchte ſich noch immer mehr und mehr unter denen berühmteſten Meiſtern in der Beredſamkeit vollkommen zu machen/ und ſtudierte nachgehends zu Rhodus unter Apollonio Molone, dem berühmteſten Mann ſeiner Zeit; welcher/ als er einsmahls Ciceronem peroriren gehöret/ ſich nicht enthalten konte mit lauter Stimm zu bezeugen/ daß er das unglückſeelige Griechenland ſehr beklagte/ weilen es nicht nur unter das Römiſche Joch gebracht worden/ ſondern nunmehro auch durch ſeines Schülers ſonderbare Beredſamkeit/ das einige Stücke/ woran es bißhero den ſieghafften Feind noch immer übertroffen/ vollends zu verliehren ſchiene. Von dannen kame Cicero wieder nach Rom/ allwo er in Anſehung ſeiner Geſchicklichkeit/ nach und nach zu denen höchſten Ehren=Aemptern/ als Quæſtor, Prætor, Conſul, und Pro-Conſul, befördert worden. Als er Burgermeiſter ware/ entdeckte er des Catilinæ Conſpiration, und verfuhre mit denen Rädels=Führern nach denen Rechten/ weßwegen er der Erhalter des gemeinen Weſens genennet worden; wordurch er aber in eine ſolche Hoffart gerathen/ daß er bey Niederlegung des Burgermeiſter=Amts in ſeine Rede an das Volck einflieſſen lieſſe: Er habe die Stadt Rom bewahret/ und den Fall des Römiſchen Staats abgewendet. O fortunata Roma, Roma me conſule nata! Ja ſein Stoltz brachte ihn ſo weit/ daß er weder Recht noch Billichkeit mehr beobachtete/ ſondern nur ſeine Beredſamkeit zu weiſen bedacht/ und ſo unverſchämt ware/ jemand offentlich vorzurucken/ daß er ſeine Sache nicht wegen guten Rechts/ ſondern weil er ſein Vorſprecher geweſen/ und denen Richtern etwas Sand in die Augen geſtreuet/ daß ſie den Grund nicht einſehen können/ gewonnen habe. Uber das muß man bekennen/ daß in Cicerone ein ſpöttiſcher Geiſt gewohnet/ und er keine Gelegenheit vorbey gehen laſſen/ etwas artiges zum Nachtheil eines andern vorzubringen/ wordurch er ſich aber bey vielen ſehr verhaßt gemachet. Wie er ſich dann auch durch ſein Maul ſo wohl des Octaviani, als auch Antonii Ungnad über den Hals gezogen/ wann er e. g. *lib. 10. Epiſt. 28.* an Tribonium die Ermordung Cæſaris divinum in remp. beneficium, ingleichen Octavianum puerum egregium nennet/ welches dieſen ſehr verdroſſen hat. Die Orationes Philippinæ wider Antonium, wie an dem Tag lieget/ ſeynd voller Galle/ die
ihne

A. M.

nun ſolches in dem Monat Sextili geſchahe/ ſo nennte man ſelben Monat hinfüro Auguſtum, indeme Octavius ſelbſt von dem Römiſchen Rath und Volck/ nebſt der höchſten Gewalt den Nahmen Pater Patriæ, und Auguſtus, das iſt/ Geheiligter/ oder Vermehrer erhalten hat. Und dieſemnach betrachten wir Auguſtum, welcher den rechten Grund-Stein zu der Römiſchen Monarchie geleget/ und zu Rom nicht anderſt/ als ein König in ſeinem Königreich abſolut geherrſchet hat/ als den erſten Römiſchen Monarchen/ obwohlen andere Julium Cæſarem zum erſten Römiſchen Kayſer angeben; doch weilen dieſer der Griechiſchen Monarchie den Garaus nicht gemachet/ ſondern Egypten/ als deroſelben Uberreſt der Königin Cleopatræ gelaſſen/ ſo gebühret ja deſſenthalben vielmehr Auguſto dieſe Ehre.

Nun ſolten wir zwar billich mit dem Anfang der Römiſchen Monarchie gegenwärtigem erſten Capitel des fünfften Buchs ein Ende machen/ allein weilen wenig Jahr von dem vierten Welt-Millenario mehr übrig ſeynd/ ſo wollen wir biß zu deſſen Beſchluß/ wegen deutlicherem Zuſam̃enhang der Hiſtorie/ noch allhier das Merckwürdigſte einrucken/ was ſich in ſelben mit dem Auguſto Cæſare ferners zugetragen hat.

Dieſer Auguſtus, obwohlen er die Liebe/ und freywillige Ergebung des Raths und des Volcks vor ſich hatte/ als welche ihne/ da er die Oberherrſchafft niederlegen wolte/ ungemein batten/ ſelbe zu behalten; auch über dieſes durch Klugheit/ Sanfftmuth und Freygebigkeit ſeine Regierung befeſtigte/ ſo machte ihn doch der unglückliche Zufall ſeines Vetters Julii Cæſaris witzig/ daß er ſich alſo eine Leib-Wache zulegte. Dieweilen er auch vorhinein ſahe/ daß er die geſchloſſene Pforten in dem Tempel des Jani wegen neuer Feinde eröffnen mußte/ ſo wuſte er die Römer gantz unvermerckt mit in den Krieg/ und Beytrag der nöthigen Koſten zu ziehen. Er theilte demnach um allen Verdacht einer gewaltſamen angemaßter Herrſchafft von ſich abzulehnen/ die Römiſche Provintzen/ und dem äuſſerlichen Schein nach die Regierung ſelbſt mit dem Rath und dem Volck alſo; daß diejenige Provintzen/ ſo Provinciæ pacatæ waren/ und in welchen es keinen ſonderlichen Krieg gabe/ und alſo keine ſtarcke Macht/ oder Beſatzung von Soldaten nöthig hatten/ dem Rath und Volck zu verwalten zugeeignet ſeyn ſolten; diejenigen aber/ ſo an denen Grentzen gelegen/ und denen man nicht allzuviel trauen konte/ eignete er ſich ſelbſten zu verwalten zu/ ſich ſtellende/ als wolte er ſolche nur erſtlich in guten Stand und Ruhe ſetzen/ hinnach aus ſelben ebenfalls Provincias pacatas machen/ und ſo dann dem Römiſchen Rath und Volck gleichfalls in Verwaltung übergeben. Dieſe kluge Anſchläg/ und Staats-Streiche gabe ihme ſein Mæcenas und Agrippa. Und es iſt wahr/ Auguſtus ware ſolcher geſtalten am ſicherſten; dieweilen/ wann die Römer ihre ehemahlige Anerbietung nicht hätten weiter wollen gelten laſſen/ er ihnen gar leicht/ indeme er die gantze Militz allein in ſeinem Gewalt hatte

A. M.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

ihne aber endlich durch einen elenden Tod in die andere Welt befördert haben. Plutarchus *in Cicerone*. Aurelius Victor *de Vir. ill. c. 81*. J. A. Fabricius *B. L. Tom. 1*.

Nachdeme Cicero der vornehmſte Lateiniſche Redner erſtummet/ haben wir nun billich auch von andern berühmten Männern/ ſo unter Julio Cæſare, und Octavio Auguſto, dieſen zweyen ſo wohl ſelbſt gelehrten Herren/ als auch beſondern Liebhabern gelehrter Leute/ gelebet haben/ allhier einige Meldung zu thun/ worunter vor andern folgende zu mercken ſeynd/ als nemlich

Diodorus Siculus ein berühmter Griechiſcher Geſchicht-Schreiber von Argyrio aus Sicilien gebürtig/ ſo eine Chronicke in 40. Büchern beſchrieben/ worvon aber die meiſte verlohren gangen.

Dionyſius von Halicarnaſſus ein Griechiſcher Hiſtorien-Schreiber/ welcher zu Zeiten Auguſti nach Rom kommen/ und die Antiquitates Romanas in 20. Bücher verfaſſet/ worvon nur die erſte 11. übrig geblieben.

Cajus Salluſtius Criſpus der erſte/ und einer von denen beſten Römiſchen Geſchicht-Schreibern/ ſo jemahls geweſen ſeynd. Es iſt aber von ihme nur noch übrig Conjuratio Catilinaria, und Bellum Jugurthinum.

Cornelius Nepos ein Lateiniſcher Hiſtoricus von Hoſtilia einem Veroneſiſchen Flecken gebürtig/ hat die Leben der Griechiſchen Feld-Herren aufgezeichnet; dieſes Werck hat Æmilius Probus, der zu denen Zeiten des Kayſers Theodoſii gelebet/ unter ſeinem eigenen Nahmen heraus gegeben/ aber der Betrug iſt ſeithero von denen Gelehrten entdecket worden.

Marcus Terentius Varro der gelehrteſte Römer ſeiner Zeit/ war ein Philoſophus, Philologus und Geſchicht-Schreiber/ von deſſen Schrifften aber/ auſſer de latina lingua, und de re ruſtica, wenig mehr vorhanden.

Aulus Hirtius, ein Römer/ ſolle nach einiger Meinung/ Author ſeyn von des Cæſaris Commentariis de Bello Gallico. Titus Livius der bekannteſte und beſte aus denen Römiſchen Hiſtoricis, ware von Padua gebürtig/ und erhielte von Auguſto ſelbſt die nöthige Denck-Schrifften

te/ mehr als hundert tauſend Zeugen wurde über den Hals geſendet haben. Damit er aber jederzeit die Treue und Gewogenheit der Militz (welche wegen denen vielen von ihme auf denen Reichs-Gräntzen angeordneten Poſtirungen/ als nemlich an dem Euphrat, Donau/ Rhein/ und 2. Flotten auf dem Mittelländiſchen Meer/ ſehr zahlreich ware) erhalten möchte/ ſo richtete er eine neue Kriegs-Caſſa an/ worein man den zwantzigſten Theil von allen Erbſchafften geben mußte/ um in dem Stand zu ſeyn/ ſeinen Kriegs-Völckern den gebührenden Sold richtig zu bezahlen. Anfangs nahme Auguſtus die Verwaltung des Reichs nur auf 10. Jahr über ſich; allein er wuſte ſeine Sachen alſo einzurichten/ daß er niemahlen damit fertig ward/ immer ein Krieg aus dem andern entſtund/ und der Rath ihme den geſetzten Termin etlichemahl verlängern muſte/ wordurch er ſich endlich ſo feſt ſetzte/ daß er das Regiment/ und die Herrſchafft beſtändig behielte. Unterdeſſen iſt es gewiß/ daß die Regierung Auguſti
3979 eine der glücklichſten zu nennen ſeye. Dann als Amyntas König in Galatia und Lycaonia mit Tod abgienge/ wurden dieſe beyde Reiche eine Römiſche Provintz. Juba erhielte an ſtatt ſeines Vätterlichen Reichs ein Stück von Getulia. Die Cantabri und Aſtures, zwey rauhe und hartnäckige Völckerſchafften in Spanien muſten endlich auch nach erhaltenen Schlägen zu Chor kriechen. Auguſtus überwande auſſer denen angeführten nach und nach Dalmatien völlig/ ingleichen Pannonien/ Aquitanien/ Illyrien/ Rhætiam, die Vindelicos, und Salaſſos, ſo auf denen Alpen-Gebürgen in Alpibus Grajis wohnten; er beſiegte die Dacier/ eroberte Armenien von denen Parthern/ und ſetzte ſelbe in ſolche Forcht/ daß ſie ihm alle Römiſche Fähnlein/ welche ſie vorhin dem Craſſo abgenommen/ wiederum zuruck ſtellten/ und Phraates deroſelben König ſeine 4. Söhne zu Geiſſeln überliefferte. Er erhielte auch von denen Scythen und Indis durch deren Geſandte groſſe Geſchencke. Druſus ware wider die Teutſche ebenfalls nicht unglücklich.

3992 In dieſem Jahr verſtarbe in Campanien Agrippa, der Juliæ, ſo Auguſti Tochter ware/ Ehegemahl/ welcher ſo wohl ein tapfferer Kriegs-General/ als auch kluger Staats-Mann geweſen/ und dahero jederzeit von Auguſto zu denen vornehmſten Aemtern und Verrichtungen iſt gebrauchet worden. Er hinterlieſſe von der Julia 3. Söhne/ nemlich Cajum, Lucium und Agrippam, ſo erſt nach ſeines Vatters Tod zur Welt gebohren worden/ und dahero den Nahmen Poſthumus bekommen hat.

4000 In dieſem Jahr wolte Octavius Auguſtus wiſſen/ wie viel Mannſchafft und Vermögen wohl in dem gantzen Reich vorhanden wäre; zu dieſem Ende lieſſe er die groſſe Schatzung ausſchreiben/ worinnen Chriſtus/ der wahre Meſſias, durch ſeine Gnadenvolle Geburt in dieſe Welt/ dem alten Teſtament ein Ende/ dem neuen aber/ ſo viel es die Chronologie, oder Zeit-Rechnung anbetrifft/ einen Anfang gemachet hat.

zu Ausfertigung ſeiner Bücher/ ſo in 140. Stück beſtanden/ worvon aber die wenigſte an uns gelanget.

Marcus Vitruvius Pollio ein berühmter Römiſcher Baumeiſter von Verona verſtunde nebſt andern Wiſſenſchafften abſonderlich die Bau-Kunſt/ worvon er 10. Bücher hinterlaſſen/ ſo ſehr hoch gehalten werden.

Cajus Cilnius Mæcenas Auguſti bekannter Favorit, ware ſelbſt ein gelehrter Mann/ und ein ſolcher Liebhaber und Patron der Gelehrten/ daß ſein Nahme ſeithero denen/ die der Gelehrſamkeit ergeben/ und ſich der Gelehrten annehmen/ beygeleget worden.

Publius Virgilius Maro das Haupt der Lateiniſchen Dichter/ ware in einem Dorff des Mantuaniſchen Gebiets gebohren/ und im urtheilen über ſeine eigene Gedichte ſo ſtreng/ daß er 3. Jahr über ſeinen Eclogis, ſieben über ſeine Georgica, und 12. über denen Æneis beſchäfftiget geweſen. In dem erſten folgte er Theocrito, in dem andern Heſiodo, und im letzten Homero.

Publius Ovidius Naſo ein Römiſcher Ritter und der berühmteſte Lateiniſche Dichter iſt zu Sulmo im Neapolitaniſchen gebohren. Seine unterſchiedliche Wercke/ die wir noch haben/ ſeynd mehr als zu viel bekannt.

Quintus Horatius Flaccus von Venuſium gebürtig/ wird vor einen der beſten Lateiniſchen Dichter gehalten/ wie man aus ſeinen uns übergebliebenen Wercken urtheilen kan.

Eben zu dieſen Zeiten machten ſich die drey verliebte und unflätige Triumviri Sextus Aurelius Propertius aus Umbria, Cajus Valerius Catullus von Verona, und Albius Tibullus ein Römiſcher Ritter/ durch ihre Verſe, welche gemeiniglich in denen meiſten Editionen beyſammen zu finden/ und noch vorhanden ſeynd/ ſehr bekannt.

4000 Wenig Zeit vor des Heylands Geburt/ haben nach Ciceronis, und anderer ihrer Anmerckung/ alle heydniſche Oracula aufgehöret. Inſonderheit aber hat ſich der Abgott zu Delphis ausdrucklich verlauten laſſen/ daß der Göttliche Hebräiſche Knabe/ ihne von ſeinem Sitz nach der Höllen zu hätte wandern heiſſen; und daß man hinfüro bey dem Delphiſchen Altar keine Antwort mehr ſolte zu gewarten haben.

Cap. II.
Von denen Römiſchen Geſchichten nach aufgerichter Monarchie.

NAchdeme wir in dem I. Capitul des V. Buchs die Römiſche Geſchichte vor der Monarchie hinter uns geleget/ und mit ſelben gleichſam den erſten Theil unſerer Hiſtoriſch-Chronologiſchen Tabellen/ nemlich denen Begebenheiten des alten Teſtaments/ und dann folglich auch der Zeit vor Chriſti Geburt/ ein Ende gemachet/ ſo beginnen wir nunmehro in gegenwärtigem II. Capitul die Römiſche Geſchichte nach aufgerichter Monarchie vor die Hand zu nehmen/ ſo den andern Theil unſerer Tabellen ausmachen/ und die Merckwürdigkeiten des neuen Teſtaments/ nach der Gnadenreichen Geburt des Welt-Heylandes Chriſti des HErrn in ſich enthalten. Zumahlen aber dieſe Hiſtorie ſehr weitläuffig iſt/ und es alſo dem Leſer/ wie es leicht zu erachten/ verdrüßlich fallen wurde/ wann wir ſelbe in einem Continuo ohne Abſatz vortragen ſolten/ als werden wir dieſe Geſchichte/ um ſelbe deſto angenehmer zu machen/ von einem Sæculo zu dem andern durchgehen/ und derer in jedem Sæculo ſich befindenden Römiſchen Monarchen vornehmſte Thaten in möglichſter Kürtze anführen/ dabey aber auch der Römiſchen Päbſte/ als derer wahrhafften Stadthaltern Chriſti auf Erden/ dieweilen deroſelben Regierungs-Jahre eine groſſe Connexion mit der Kayſer-Hiſtorie haben/ keineswegs vergeſſen/ wiewohlen wir hierinnfalls kurtz durchzugehen/ wegen Enge des Raums gezwungen ſeynd. Gleichwie wir aber bißhero unſere Tabellen nach der Æra orbis conditi, oder nach denen Jahren von Erſchaffung der Welt eingerichtet haben/ als werden wir ſelbe in folgenden/ nach denen Jahren von der Geburt Chriſti an/ oder nach der Æra Chriſtiana vulgari fortſetzen/ wiewohlen ſich hierinnfalls Dionyſius Exiguus, der Erfinder dieſer Æræ verfehlet/ und ſelbe um 4. Jahr zu ſpat angeſetzet hat/ wie wir ſchon in der Vorbereitung fol. IV. N. XIX. von denen Æris angemercket haben.

Sæculum I.

JN dem erſten Jahr-Hundert nach der Geburt Chriſti haben zu Rom 12. Kayſer regieret/ ſo alle gebohrne Römer geweſen ſeynd.

Anno Chriſti, ſeu Æræ vulgaris.

Römiſche Kayſer.

Wir haben ſchon zu Ende des IV. Millenarii A. M. 3992. gemeldet/ daß Agrippa des Octavii Auguſti Tochtermann/ da er mit Tod abgangen/ 3. Söhne von der Livia hinterlaſſen/ als nemlich Cajum, Lucium, und Agrippam Poſthumum.

Dieweilen nun Auguſtus ſelbſt keine Leibs-Erben hatte/ und auch ſeiner Schweſter Octaviæ Sohn Marcellus zeitlich verſtorben/ als hat er gedachten Cajum und Lucium an Kindes-ſtatt angenommen/ Agrippam aber wegen ſeiner unartigen Blödigkeit enterbet/ und in das Elend verwieſen. Allein ſo wohl Cajus als auch Lucius verblichen ebenfalls beyde in einem Jahr/ daß alſo Auguſtus mit ſeiner eigenen Familie ſehr unglücklich geweſen. Bey ſolcher geſtalten Sachen machte er einen Antrag auf ſeine Stieff-Söhne Tiberium und Druſum, welche er mit ſeiner dritten Gemahlin der Livia erheurathet hatte. Indeme aber auch Druſus, welcher wider die Teutſche/ insbeſonder aber wider die Catten, oder heutige Heſſen glück-liche

A. C.

Päbſte.

Ehe und bevor wir der Hiſtorie deren Stadthaltern Chriſti auf Erden einen Anfang machen/ haben wir eine doppelte Frag zu beantworten; woher nemlich dieſelbe den Namen der Päbſte bekommen/ und zu was vor einer Zeit ſie die Kirche GOttes in Rom geſtifftet haben. Was nun die erſte Frag anbelanget/ ſeynd die Gelehrte bey der etymologiſchen Unterſuchung dieſes Nahmens in ihren Meinungen/ welche jezuweilen auf eine lächerliche/ und ungereimte Muthmaſſung hinauslauffen/ ſehr

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

Daß die Römiſche Monarchen den Nahmen Cæſar, oder wie auf denen Müntzen zu ſehen Caiſar, im Teutſchen Kayſer von Cajo Julio Cæſare ererbet haben/ hat keinen Anſtand/ woher aber ſolchen Bey-Nahmen C. Julius erhalten/ iſt unter denen Gelehrten noch ſtrittig. Man erzehlet zwar insgemein/ daß er dieſen Nahmen à cædendo bekommen/ weilen er ſeiner Mutter aus dem Leibe hat müſſen geſchnitten werden. Allein die Nichtigkeit dieſes Mährleins erhellet daraus zu genügen/ daß des Cæſaris Mutter annoch gelebet/ da er allbereit durch ſeine Tapfferkeit

 den

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

liche Krieg geführet/ durch einen Fall ſeines Pferds A. M. 3995. um das Leben kommen/ ſo adoptirte er deſſen
4 ältern Bruder Tiberium, und ernennte ſelben zu ſeinem Erben.

10 Auguſtus erlebte das groſſe Unglück/ daß ſein General Quintilius Varus mit Verluſt 3. Legionen von dem Teutſchen Fürſten Hermanno, oder Arminio bey Detmold / oder wie andere wollen / bey dem Städtlein Herna, oder Heyer in Weſtphalen/ allwo noch jetzo an einem gewiſſen Ort/ den man Windfeld nennet/ einige Uberbleibungen darvon gezeiget werden/ auf das Haupt geſchlagen wurde.

Als die Zeitung von dieſem Verluſt nach Rom gelanget/ geriethe Auguſtus darüber in ſo groſſe Bekümmernüs/ daß er ſeine Kleider zerriß/ den Kopff wider die Mauer ſtieß/ und einige Monat lang aufruffte: Vare, redde mihi legiones meas! das iſt: **gib mir meine Soldaten wieder/ die du auf die Teutſche Schlacht-Banck geliefert haſt.**

Dieſe Scharte auszuwetzen/ und an denen Teutſchen zu rächen/ wurden auf Auguſti Befehl/ aus allen Soldaten / ſo bereits ausgedienet (Veterani genannt) und aus denen freygelaſſenen einige Kriegs-Völcker in aller Eile durch das Looß aufgebracht/ welche er unter Tiberii Commando nach Teutſchland abſchickte.

Dieweilen aber die Teutſche/ ſo mit ihrem Sieg wider Varum vergnügt waren/ ſich in dem Feld nicht ſehen lieſſen/ ſo ware er ebenfalls zu frieden/ und zoge wieder über den Rhein in Gallien zuruck in die Winter-Quartiere.
11 Das folgende Jahr ſtreiffte Tiberius nebſt dem Germanico, des Druſi älteſten Sohn/ welchen er auf Auguſti Befehl an Sohns-ſtatt angenommen/ einen Theil von Teutſchland durch/ jedoch ohne einigen Feind wahrzunehmen/ maſſen dieſelbe ſich in ihre Wälder/ wohin ihnen die Römer nicht folgen durfften/ verſtecket hatten.

Germanico ward hierauf das Ober-Commando in Gallien aufgetragen/ und Tibe-

---

ſehr uneinig; unterdeſſen aber iſt ſehr wahrſcheinlich / daß die Römiſche Biſchöffe den Nahmen **Pabſt** dahero erhalten / weilen ſie Nachfolger des H. Petri/ als des erſten allgemeinen Vatters der gantzen Chriſtenheit ſeynd. Dann Papa bedeutet in der Griechiſchen Sprach/ ſo viel als Avus, das iſt/ **Groß-Vatter** / oder **ein Vatter der Vätter**. Indeme nun der Römiſche Biſchoff/ als Stadthalter Chriſti ein Vatter der Biſchöffe iſt/ ſo unſere geiſtliche Vätter ſeynd/ ſo iſt ihme der Name Papa, oder **Pabſt**/ welcher anfänglich allen Biſchöffen gemein ware/ billich zugelegt/ und mit der Zeit alſo eigen worden/ daß man unter dem Namen **Pabſt**/ jederzeit den ſichtbaren Stadthalter Chriſti auf Erden verſtanden hat/ und noch verſtehet. Wer hiervon weitere Nachricht verlanget/ kan dieſe Materie wohl und weitläuffig ausgeführter finden bey Abraham Maronita Ecchellenſi *de Origine Nominis Papæ in Bibliotheca Maxima Pontificia, promovente Joanne Thoma de Rocaberti. Romæ 1698. Tom. 1.* Item apud P. Theoph. Raynaudum *in Onomaſtico Pontificio verbo* Papa.

Bey Beantwortung der andern Frag/

---

den Weg zu denen höchſten Ehren-Stuffen ſich gebahnet/ und ſie erſt A. U. C. 700. ohngefehr geſtorben/ als ihr Sohn in Gallien Krieg geführet/ wie Suetonius *in Julio c. 26.* erzehlet. Es iſt alſo die glaubwürdigſte Meinung / daß der Nahme Cæſar nicht ein zufälliger Nahme ſeye / welcher dieſem Kayſer aus einem ſonderbaren Zufall gegeben worden/ wie ſehr viele wollen / ſondern daß es ſeines Geſchlechts-Nahme/ aus welchem er entſproſſen geweſen; ſintemahlen ſein Vatter/ welcher zu Piſa gehlingen Tods verſtorben / gleichfalls Cæſar geheiſſen. So ſchreibet auch Suetonius von dieſer uralten Familie/ daß unter der Julier Geſchlecht / der Sextus Julius (welcher A. U. C. 546. da Claudius Marcellus, und Quintus Criſpinus Burgermeiſter waren/ die Stadthalterſchafft in Sicilien erhalten) am erſten ſich des Nahmens Cæſaris gebrauchet/ von welchem hinnach alle ſeine Nachkommen Cæſares genennet worden. Chriſtianus Matthiæ *in Theatro Hiſtorico Theoretico-practico lib. 4. de quarta Monarchia c. 1.* Was den Bey-Nahmen Auguſtus anbelanget/ welchen die Römiſche Kayſer von Octavio Auguſto ererbet haben/ ſtehen viele in denen Gedancken/ Auguſtus müſſe von augendo, **von Vermehren**/ quia Octavianus auxerat rempublicam, hergeleitet werden; und

A. C.	Römiſche Kayſer.

Tiberius nach Rom beruffen/ um eine Reiſe in Illyrien zu thun.

14 Auguſtus ſtarbe endlich zu Nola in Campanien auf dem Ruckweg von Benevento, wohin er den nach Illyrium ziehenden Tiberium begleitet/ nachdeme er als Triumvir gegen 13. hernach allein biß 44. zuſammen 56. Jahr regieret/ 76. Jahr gelebet/ und zu ſeinem Symbolo die Wort: Feſtina lentè, geführet hat. Worbey zu mercken/ daß die 56. Jahr ſeiner Regierung nur rotundè geſetzet ſeyen/ dann eigentlich erſtrecket ſich ſein Regiment biß in das 57. Jahr.

Bey des Auguſti Tod hat man zu beobachten/ daß er kurtz vor ſeinem Abdruck zu denen vornehmſten Römern geſaget: Ich hinterlaſſe euch eine Stadt von Marmor/ die ich von Ziegelſteinen empfangen/ wordurch er nicht ſo viel auf die Verbeſſerung der Gebäude dieſer Stadt/ als auf die Feſtigkeit des Römiſchen Gebiets zu ziehlen ſchiene. Nach dieſem zoge er die Vorhänge ſeines Betts zu/ eben als wann eine Comœdie nun geendiget wurde/ und fragte die Umſtehende: Si mimum vitæ commodè transegi? ob ſie vermeinten/ daß er ſeine Perſon in ſeinem Leben wohl geſpielet hätte? als ſie nun alle ſolches bekräfftigten/ fügte er noch dieſe Wort hinzu: Valete, & plaudite, ſo lebet dann wohl/ und gebet mir/ nach der in denen Schau-Spielen gebräuchlichen Art mit dem Händ-klatſchen einen frölichen Beyfall. Wordurch er anzeigen wollen/ daß unſer Leben nichts anders/ als eine Comödie/ oder leeres Geſchwätz ſeye/ davon der Tod der Beſchluß iſt.

14 Nach dem Hintritt Auguſti bahnte ſich Claudius Tiberius Nero des Auguſti Stieff-Sohn/ durch die Ermordung des jungen Agrippæ Poſthumi den Weg nicht zwar zum Thron/ jedoch zu ſeiner Heucheley. Dann er gabe vor/ daß dieſes nicht aus ſeinem/ ſondern des Auguſti Befehl geſchehen/ als welcher verordnet hätte/ daß dieſer arme Printz/ auf die erſte Nachricht von ſeinem Tod/ ſolte hingerichtet werden. Als ihme der Rath die Herrſchafft antrug/ ſtellte ſich dieſer ausgelernte Simulator, als wolte

A. C.	Päbſte.

Frag/ wann nemlich der Heil. Petrus/ das unmittelbar von Chriſto ſelbſt eingeſetzte Haupt der Kirche/ nacher Rom gekommen ſeye/ hat man zu beobachten/ daß ſchon vor zweyhundert Jahren/ da die Kirchen-Hiſtorie in ſchlechtem Zuſtand lage/ ſich einige/ meiſtentheils aber Calviniſten und Lutheraner/ als des Heiligen Römiſchen Stuhls geſchworne Ertz-Feinde/ gefunden haben/ ſo in Zweiffel gezogen/ ob der Heil. Petrus jemahlen zu Rom geweſen ſeye. Allein der berühmte Cardinal Robertus Bellarminus *in Diſput. de Controverſiis Fidei Tom. 1. lib. 1. & 2. de Summo Pontifice* hat ihnen nebſt andern Catholiſchen Scribenten mit Beybringung klarer Texten aus Heil. Schrifft/ mit Anführung der Päbſtlichen Briefe/ mit angezogenen Zeugnuſſen der Heil. alten Kirchen-Vättern/ und beſt-gegründeter Beantwortung deren nichtigen Einwürffe/ das Gegentheil alſo klar vor Augen geleget/ daß die etwas Gelehrtere/ und in der Kirchen-Hiſtorie erfahrne Glaubens-Genoſſene der obgedachten Widerſacher ſelbſt dermahlen gar gern geſtändig ſeynd/ daß Petrus würcklich in Rom ſich aufgehalten/ und die Kirche daſelbſt nicht nur gepflantzet/ ſondern auch in beſſern Flor gebracht habe. Daß

A. C.	Synchroniſmus der Merckwürd.

und es ſeynd viele/ die denen Teutſchen beymeſſen/ daß ſie den Ehren-Titul Auguſtus/ durch Mehrer des Reichs/ überſetzet hätten; zumahlen weilen die Teutſche Kayſer das Reich zu vermehren ſtets angehalten worden. Allein es ſeynd einige Kayſer nichts deſtominder Auguſti genennet worden/ wiewolen ſelbe das Reich nicht allein nicht vermehret/ ſondern auch vermindert haben/ wie in denen Beſchuldigungen des Wenceslai zu finden iſt. Vid. Siffridus Presbyter *lib. 2. Epitomes* apud Piſtorium *de Script. Rerum Germanicarum.* Es iſt alſo weit wahrſcheinlicher/ daß man den Nahmen Auguſtus ab augurio herleiten müſſe. Dann weil die Augures zu Rom heilig/ und eine Art der Prieſter waren/ ſo wurde dieſes Amt denen vornehmſten Römern gegeben/ wie dann Octavius ſolches auch verwaltet hat. Aus dieſer Urſach heiſſet Auguſtus ſo viel/ als Sanctus/ inviolabilis, heilig und Ehrenwürdig. Ovidius Faſtorum 1. ſaget deutlich: Sancta vocant Auguſta Patres; Auguſta vocantur

Templa, Sacerdotum ritè dicata manu.

Woraus dann erhellet/ daß wann Octavio der Bey-Nahme Sanctus gegeben worden/ ſolches nicht ſo ungewohnlich geweſen ſeye. Suetonius *in Auguſto cap. 7.* Vellejus Paterculus *lib. 2. cap. 91.* Dio Caſſius *lib. 53.* Florus *lib. 4. cap. 12. & ultimo* bezeugen dieſes nicht allein überhaupt/ ſondern ſagen/

A. C.	Römiſche Kayſer.

wolte er dieſe Würde keineswegs annehmen/ und erſuchte die Raths-Herren/ ihne als einen Mann von 56. Jahren mit dieſer Laſt zu verſchonen; ja da er ſich durch groſſes Bitten endlich bereden ließ/ ſo gabe er doch vor/ als wann er bald alles wieder niederlegen wurde. Unterdeſſen ware ihm keines recht in Sinn kommen. Die erſte Jahr ſeiner Regierung waren zwar ſeinem Wahl-Spruch ſehr gemäß: Boni paſtoris eſt tondere pecus, non deglubere. **Die Pflicht eines guten Hirtens erfordert/ daß er die Schaaf ſcheere/ aber nicht/ daß er ihnen das Fell über die Ohren abziehe.** Indeme er ſehr gütig/ mildreich/ und freygebig zu ſeyn ſchiene; allein es währete nicht lang/ ſo verfiele er nicht allein in den gröſten Geld-Geitz/ ſondern auch in ein ſo auſſerordentliches Schwelgen / und andere wollüſtige Thorheiten/ daß er deſſenthalben ſpottweiſe Caldius Biberius Mero genannt wurde.

17 Obgedachter Germanicus Tiberii Bruders-Sohn zanckte von A. C. 14. biß 17. beſtändig mit denen Teutſchen herum/ ſonderlich aber mit denen Cheruſciern/ in Braunſchweig und Lüneburg/ wie ingleichen auch mit denen Catten in dem heutigen Heſſen und Thüringen/ und Angrivarien in Weſtphalen. Dieweilen er nun gegen dieſelbe mehr Ehr eingeleget/ als zuvor Tiberius ſelbſten/ und die Liebe der Soldaten vollkommen beſaſſe/ ſo wurde er wegen ſeinem ſo groſſen Glück bey Tiberio verdächtig/ und dahero von ſelbem nacher Rom beruffen. Als nun Arminius der Teutſchen Feld-Herr von der Furcht der Römiſchen Waffen ſich befreyet ſahe/ lieſſe er ſich endlich durch die Herrſchſucht dergeſtalt einnehmen/ daß er offentlich nach der Ober-Herrſchafft von Teutſchland zu ſtreben begunte/ wordurch er aber Anlaß gabe zu einer Zuſammenſchwörung ſeiner Freunde/ die ihne auch ſeines Lebens beraubet haben.

19 Germanicus, welchen Tiberius nach dem Orient geſchicket/ mußte dieſes Jahr auch daran/ indeme ihn Piſo der Stadthalter in Syrien/ mit Vorbewuſt des Tiberii durch beygebrach-

A. C.	Päbſte.

Daß ſich alſo zu verwundern/ wie doch der anſonſt gelehrte jüngere Friedrich Spanheim dieſen ſo offt Catholiſcher Seits gründlich beantworteten Zweiffel auf ein neues hat mögen aufwärmen/ daß er zu Ende des letztern Sæculi eine Schrifft an das Tag-Licht heraus gegeben/ ſo er betitelt Diſs. de temerè credita Petri in urbem Romam profectione. Lugduni Bat. 1679. worinnen er aber weiter nichts neues/ ſondern den alten Schlandrian auf die Bahn bringet/ deſſen die gelehrte Welt gar leicht hätte entbehren er aber die Mühe erſpahren können. Obwohlen nun keineswegs zu zweiffeln/ und es eine ausgemachte Sache iſt/ daß ſich der Heil. Petrus in Rom aufgehalten / ſo iſt doch nichts deſtoweniger auch unter denen Catholiſchen ſelbſt ein hefftiger Streit / zu was für einer Zeit ſelber in der Stadt Rom angelangt ſeye. Worbey man vor allem zu mercken/ daß unter denen verſchiedenen der Gelehrten Meinungē/ die 2. berühmteſten des Euſebii und Lactantii ſeyen. Indeme Euſebius in ſeinem Chronico haben will/ daß Petrus in dem anderten Jahr des Kayſers Claudii ankommen ſeye / da hingegen Lactantius *lib. de Mortibus perſecutorum cap. 2.* behauptet/ daß ſelber erſt zu denen Zeiten Neronis die Stadt Rom

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

gen/ daß Octavius auch aus gleicher Urſach für heilig / und **Ehrenwürdig** erkläret worden. Des Flori Wort verdienen / daß ſelbe allhier beygerucket werden: Sanctius, & venerabilius viſum eſt nomen Augusti, ut ſcilicet jam tum, dum colit terras , *ipſo nomine* , & titulo conſecraretur. Deme ſeye nun allem/ wie ihm wolle/ ſo kan das Lateiniſche Wort Auguſtus einem Römiſchen Kayſer in beyderley Verſtande zukommen. Dann ja Kayſerl. Majeſtät oblieget/ die Gräntzen des Reichs zu erweitern/ oder das verlohrne wieder herbey zu bringen / worinnen auch noch heutiges Tags die Capitulationes klare Maaſe geben. Ob nun wohl ſolches nicht allzeit bewerckſtelliget wird/ oder vielleicht zu effectuiren in Kayſerl. Macht nicht ſtehet/ ſo mag doch deſſentwegen der Titul nicht ſofort abdiſputiret werden. Und daß auch ferner in dieſem Verſtand **Mehrer des Reichs** das Wort Auguſtus einem Kayſer zugeleget werde/ erhellet aus denen Worten/ welche bey einer Kayſerlichen Erönung Chur-Pfaltz bey Uberreichung des Reichs-Apffels zu ſagen pfleget : **Es ſolten nemlich Jhr. Kayſerliche Majeſtät ſolche runde Kugel hinnehmen/ und ſich/ wann es möglich wäre/ die gantze runde Welt unterwerffen/ damit Sie in der That ein glorwürdigſter** *Auguſtus* **heiſſen möchten.** Geſtalt man dann aus eben dieſem Principio

A. C. | Römiſche Kayſer.

brachtes Gifft/ zu Antiochia aus dem Weg geraumet. Auſſer obbemeldten Teutſchen Kriegen/ hatte Tiberius noch hier und dar zu ſtreiten/ als in Africa/ da die Numidier rebellierten/ ſo aber durch ſeine Generals zu paren getrieben wurden; und Artabanus der Parther König machte ihme auch einige Händel. Das eintzige/ ſo dem Römiſchen Reich unter ſeiner Regierung zugewachſen/ ware Cappadocien/ ſo er nach des Lehen-Königs Archelai; und Comagene in Syrien/ ſo er nach Antiochi Tod zu Römiſchen Provintzien machte.

31 Ælius Sejanus Kayſers Tiberii Favorit und Staats-Miniſter/ ein kühner / trotziger/ verſchmitzter/ ſtoltzer und verläumderiſcher Mann/ ſo bißhero nicht allein das gantze Reich/ ſondern auch Tiberium ſelbſt regieret/ verfiele endlich/ wie es gemeiniglich denen Favoriten groſſer Herren zu geſchehen pflegt/ in die höchſte Ungnad/ indeme ſein Hochmuth nicht mehr zu ertragen war/ da er ſo unverſchämt worden/ daß er auch Tiberium ſelbſt wegen ſeines kahlen Kopffs in einem offentlichen Schau-Spiel zu verſpotten kein Abſcheuen truge/ weſſentwegen er aber ſamt ſeiner gantzen Familie / auf Tiberii Befehl hingerichtet worden.

33 In dem 19. Jahr der Regierung Kayſers Tiberii iſt Chriſtus der HErr/ unter Pontio Pilato dem Römiſchen Land-Pfleger / den 3. April gecreutziget worden.

37 Als in dieſem Jahr Tiberius in dem 78. Jahr ſeines Alters in eine Ohnmacht hingeſuncken/ lieſſe ſich Cajus Caligula alſogleich zum Kayſer ausruffen; jener aber lebte wieder auf/ und wurde Caligula das ärgſte zu gewarten gehabt haben / wann er nicht unter dem Vorwand / ihne warm zu halten/ ſo viele Betten auf ihn hätte werffen laſſen/ daß er vollends erſtickte.

Cajus Cæſar Caligula ein Sohn des tapffern Germanici, und Enckel Tiberii kame nach deſſen Tod/ beſagter maſſen/ zur Regierung. Er ware ein grauſamer Tyrann / und Unthier von einem Menſchen/ indeme er allen Laſtern ungemein ergeben ware. Den Nahmen Caligula bekame er darum/ dieweilen er in ſeiner Kindheit bey der Armee/ gleich denen gemeinen Soldaten/

A. C. | Päbſte.

Rom mit ſeiner Ankunfft beglückſeeliget habe. Obwohlen nun biß auf unſere Zeiten des Euſebii Meinung in ſeinem Werth beſtanden/ alſo daß auch der Welt-berühmte Verfaſſer der Kirchen-Geſchichte Cardinalis Baronius in ſeinen *Annalibus* ſelbe angenommen/ ſo wollen doch heutiges Tags derſelben wenig mehr beypflichten / nachdeme nemlich die berühmteſte Critici durch unermüdeten Fleiß und viles Nachſinnen endlich entdecket/ daß der H. Petrus vor der Regierung des Kayſers Neronis die Stadt Rom niemahlen geſehen habe. Dieweilen aber das eigentliche Jahr der Ankunfft des Heil. Petri nacher Rom uns annoch verborgen bleibet / ſo pfleget man gemeiniglich das erſte Jahr des Kayſers Neronis, auch vor das erſte Jahr der in Rom von dem Heil. Petro geſtiffteten Kirche anzuſetzen / alſo daß der Heil. Petrus wohl etwas wenigers / aber nicht länger / als 10. Jahr den Römiſchen Stuhl hat beſitzen können.

Dannenhero die gemeine Meinung / daß der Heil. Petrus 25. Jahr lang zu Rom ſolle regieret haben/ falſch zu ſeyn erachtet wird. Dero Irrthum aber gar wohl dahero mag gekommen ſeyn/ weilen obbemeldter Lactantius einem jeden der Heil. Apoſteln 25. Jahr biß

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

pio herführen will/ daß ein Kayſer/ welcher das Reich vermehren ſoll/ um ſo viel weniger/ etwas darvon hinweg zu ſchencken befugt ſeyn könte. Vid. Chriſt. Laur. Bilderbeck Teutſcher Reichs-Staat 2. Theil. 2. *cap.* §. 4. Uber dieſes hat man allhier noch zu beobachten/ daß als die folgende Kayſer den Legem Regiam, Pontificatum Maximum, das Amt eines Tribuni ſelbſt nicht mehr achteten/ und doch die vorige Gewalt vermehrten/ ſo geſchahe es/ daß ſie ſich *Semper Auguſtos*, oder *Æternos*, vel *Perpetuos Auguſtos* nenneten. Dergleichen wir von Septimio Severo, Maximo und Conſtantino finden. Vid. Reineſius *Inſcript. lib. 44. pag. 88.* Es finden ſich auch ſo wohl bey dem berühmten Joanne Mabillonio *de Re Diplomatica lib. 6. p. 656.* Item lib. cit. p. 553. als auch beym Pfeffingero *Vitriario Illuſtrato lib. 1. Tit. 4. §. 3.* einige Diplomata, daß ſchon Carolus Magnus, und ſeine Nachkömmlinge dieſen Titul angenommen haben. Was nun endlich das Lateiniſche Wort Imperator anbetrifft/ ſo bedeutet ſolches ſeinem alten Urſprung nach nichts anders/ als den vornehmſten Befehlshaber bey einer Armee / oder mit einem Wort den höchſten General. Nachdeme aber ſolcher Nahme Kayſer Auguſto von dem Rath/ als ein Ehren-Titul zugelegt worden/ ſo haben ſich hierauf die nachfolgende Römiſche Monarchen ebenfalls Imperatores

Römiſche Kayſer.

daten/ kleine Stieffeln/ Caligulæ genannt/ getragen hatte. Bey dem Antritt ſeiner Regierung gabe er dem Schein nach alle Privilegia wieder/ ſtellte ſich/ als wann er dem Volck alle alte Freyheiten einraumen wolte/ erlieſſe ihnen unterſchiedliche Beſchwernuſſen/ und machte dem Pöſel einen Luſt über den andern/ alſo daß er ſo wohl von denen Soldaten/ als auch andern den Titel Optimi, Pii, eines frommen/ ja des beſten Kayſers erhielte; allein es währete dieſe Herrlichkeit nicht ein Jahr/ ſo wieſe Caligula in der That/ was er wäre. Er bekümmerte ſich um den Krieg nichts/ ſondern verſchwelgte in dem Müßiggang innerhalb zwey Jahren allen von dem Tiberio erſchundenen Schatz über hundert Millionen/ worauf dann unerträgliche Schatzungen erfolgten.

39 In dem dritten Jahr ſeiner Regierung überzoge er zwar die Teutſche; allein er wagte ſich kaum zur Luſt biß an den Rhein/ und mit etlichen von ſeiner Leibwacht in der Stille hinüber/ um einige Bäume umzuhauen/ und als er von dar biß in die Niederlande kame/ wo anjetzo Boulogne liegt/ ſo nahme er mit ſeiner Flotte eine lächerliche Expedition auf dem Britanniſchen Meer vor. Dann er ſtellte auf deſſen Ufer ſein Kriegs-Heer in Schlacht-Ordnung/ lieſſe mit Trompeten und Paucken das Zeichen zum Angriff geben/ und befahl alsdann ſeinen Soldaten tapffer Meer-Muſcheln zu ſammeln/ und ihre Sturm-Hauben damit anzufüllen/ welches er die Beute des groſſen Welt-Meers nennte/ welche man dem Römiſchen Rathhauſe/ und dem Kayſerlichen Hofe zu leiſten ſchuldig wäre. Er lieſſe auch zum Gedächtnüs dieſer herrlichen That einen groſſen Thurn/ zum Zeichen/ daß er das Merr beſieget/ an dem Strande aufführen/ und kehrte alsdann wieder nacher Rom zuruck/ allwo er einen offentlichen Einzug gehalten/ als wann er einen

Päbſte.

biß zu denen Zeiten Neronis, zu ihrer Verkündigung der Evangeliſchen Wahrheit in unterſchiedlichen Ländern/ zueignet; welche 25. Jahr dann/ innerhalb welchen der Heil. Petrus das Wort GOttes anderwärtig gelehret/ demſelbigen von einigen gar leicht/ als ſeine Regierungs-Jahr zu Rom/ aus Unbehutſamkeit haben können zugeſchrieben werden. Wie es P. Antonius Pagi *ad A. C. 43. n. III.* gar wohl anmercket.

Was zur Behauptung der 25. Jahren insgemein erzehlet wird/ als wurde nemlich einem Neu-erwehlten Pabſt an dem Tag ſeiner Crönung vorgeſaget/ daß er die Jahre des Heil. Petri nicht erreichen werde/ iſt ebenfalls ohne Grund/ indeme hiervon weder der alſo genannte Ordo Romanus, worinnen die bey der Päbſtlichen Crönung gebräuchliche Ceremonien enthalten ſeynd/ einige Meldung thut/ noch ein bewährter Author, oder der heutige Gebrauch ſolches bekräfftiget. Unterdeſſen hat man doch aus Erfahrenheit/ daß bißhero kein rechtmäßiger Nachfolger des Heil. Petri das 25. Jahr in ſeiner Regierung erlebet habe. Ich ſage aber ein rechtmäßiger Nachfolger/ dieweilen der Affter-

Synchroniſmus der Merckwürd.

tores genennet/ um dardurch die höchſte Gewalt an den Tag zu legen/ gleichwie er ſeit der Zeit beſtändig in dieſem Verſtand genommen worden/ und noch durchgehends durch Kayſer ausgedruckt wird. Unterdeſſen hat man doch wohl zu beobachten (wie es der berühmte Criticus P. Antonius Pagi *in Critica in Annales Baronii ad A. C. 98. N. IV.* & *ad A. C. 117. N. IX. X. XI. XII. & ſeq.* gar ſchön anmercket) daß/ wann das Wort Imperator dem rechten Nahmen eines Römiſchen Monarchen, als ein Vor-Nahmen vorgeſetzet worden/ ſolches die Ober-Herrſchafft/ oder den Kayſer bedeutete/ ſofern aber das Wort Imperator dem rechten Nahmen nach/ geſetzet worden/ ſo zeigte es nur einen groſſen Feld-Herrn an/ und dahero ſtunden allzeit Ziffern darbey z. E. II. III. ſo offt nemlich ein ſolcher Feld-Herr eine groſſe/ oder herrliche Victorie erhalten hatte. Man kan dannenhero überhaupt anmercken/ daß der Nahme Imperator dreyerley Bedeutungen habe. Erſtlich iſt dieſes Wort ein Ehren- und Amts-Titul eines General en Chef, ſo das Volck beyzulegen pfleget. 2. Iſt es offt ein Ehren-Zeichen nach erhaltenem Sieg/ oder ſo ein General eine groſſe Anzahl Feinde erſchlagen hatte. 3. So ware es endlich der Vor-Nahme des Cæſaris und Auguſti nebſt ſeinen Nachfolgern/ damit ſie von Freund und Feinden geehret wurden. Und

A. C. | Römiſche Kayſer.

einen groſſen Feldzug gethan hätte/ da er doch keinen Feind/ weder in Teutſchland/ weder in Britannien gerochen hat.

Caligula wurde endlich halb närriſch/ und wolte für einen Gott gehalten werden. Dannenhero er bald in dieſer/ bald in einer andern Götzen-Geſtalt aufgezogen kame; ja/ denen Götzen-Bildern ihre Köpffe herunter nehmen/ und an deren Stelle den ſeinigen hinauf ſetzen lieſſe. Das Pferd Incitatus genañt/ bekame von ihm ſein eigenes Haus/ Hausrath und Bediente. Es ward ſein Collega in dem Prieſterlichen Amt/ ſpeiſete mit ihme zur Taffel/ und ſolte endlich gar mit ihme Burgermeiſter werden.

Von der Blutdürſtigkeit dieſes Tyrannen mag ſein ſauberes gewöhnliches Sprüchlein zeugen: Oderint, dum metuant. Und viele haben nicht ohne Erſtaunen gehöret/ daß er dem Römiſchen Volck nur einen Hals wünſchte/ damit er ſolchen auf einmahl könte abhauen laſſen: Utinam S. P. Q. R. una cervix! ja/ wann der Hencker einen marterte/ ſo redete ihme der Kayſer gewöhnlich zu: Ita feri, ut ſe mori ſentiat. das iſt/ verfahre ſo hart mit ihme/ daß er ſeinen Tod auch fühlet.

41 Endlichen/ da man aller Orten Raſerey und Thorheiten ſahe/ ſo wurden die Leute auch müde/ es länger zu leiden. Caſſius Chærea ein Oberſter von denen Prætorianiſchen Soldaten/ verſchwure ſich nebſt andern/ und ermordeten den Kayſer mit 30. Wunden/ nebſt ſeiner Gemahlin Cæſonia, und deren Tochter Druſilla, nachdem er in das 4te Jahr regieret hatte.

Als man nach Ermordung des Caligulæ, in der Geheim-Cammer zwey kleine Bücher/ ſo die Uberſchrifft Pugio, Dolch/ und Gladius, Degen führten/ gefunden hatte/ darinnen die Nahmen derer/ welche er auf gleiche Art in jene Welt zu ſchicken beſchloſſen hatte/ verzeichnet ſtunden; ingleichen auch eine Küſte von allerhand Gifft/ zu eben ſolchen Verrichtungen/ ſo wolte der Römiſche Rath von keinem Kayſer mehr wiſſen. Claudius ſelbſt verſteckte ſich aus Forcht vor dem Senat, welcher anjetzo die alte Freyheit wieder zu erlan-

A. C. | Päbſte.

Affter-Pabſt Benedictus XIII. das XXVIII Jahr/ nachdeme er ſich des Päbſtlichen Tituls angemaſſet/ überlebet hat. Uber dieſes ſeynd diejenige/ ſo des Euſebii Meinung folgen/ auch gezwungen/ eine doppelte Reiſe des Heil. Petri nacher Rom/ wie auch einen zweyfachen Streit mit Simon dem Zauberer zuzulaſſen/ als nemlich das erſte mahl zu Zeiten des Kayſers Claudii, und dann hinnach unter der Regierung Neronis, worvon aber kein einziger aus denen alten Geſchicht-Schreibern/ wie der gelehrte Baluzius *in Notis ad Lactantium,* bezeuget/ eine Meldung thut. Bey ſolcher geſtalten Sachen können wir nicht umhin/ von der Meinung des Euſebii, welcher ohnedem in der Hiſtorie der Päbſte/ wegen vieler eingeſchlichenen Fehler/ wenig Glauben findet/ abzuweichen/ und entgegen dem Lactantio beyzupflichten/ welches der Cardinal Baronius ſelbſt ohnfehlbar wurde gethan haben/ ſo fern ihme das Tractätlein des Lactantii *de Mortibus Perſecutorum,* welches vor verlohren gehalten worden/ und worinnen er die Ankunfft des H. Petri nacher Rom auf die Zeiten des Neronis hinaus ſetzet/ wurde bekannt geweſen ſeyn. Dieſes Tractätlein des Lactantii haben wir dem unermüdeten Fleiß des Baluzii zu dan-

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Und ſo viel von der Titulatur, und Ehren-Nahmen der Römiſchen Monarchen. Vid. Spanheim. *de uſu & præſt. numiſ. Diſs. X. p. 180. ſeqq. Diſs. XII. p. 392. usque 413.*

Allhier kan man auch anmercken/ daß das höchſte Kayſerl. Prædicat auch bey verſchiedenen andern Potentaten im gebrauch ſeye/ und kan es vornehmlich dem Türckiſchen Sultan um ſo viel weniger diſputirlich gemacht werden/ weil er das gantze Griechiſche Kayſerthum/ nebſt andern weitläuffigen Provintziẽ mehr beſitzet. Was aber die andern/ als z. E. den groſſen Mogol, den Kayſer in China, Japan, Abyſſinien/ und Marocco, den Moſcowitiſchen Czaar, und dergleichen betrifft/ wollen wir hier eben nicht unterſuchen/ ob ſie ſich theils ſelber dieſen Titul beylegen/ oder aber derſelbe ihnen nur von denen Hiſtoricis, Geographis und Reiſebeſchreibern alſo zugeſchrieben werde. Unterdeſſen haben ſich gleichwohl in Europa Potentaten gefunden/ welche den Kayſerlichen Titul æmuliret/ und nicht geringer als ein Römiſch-Teutſcher Monarch ſeyn wollen/ geſtalt dann vom König Alphonſo VIII. in Caſtilien bekannt iſt/ daß er ſich einen Kayſer tituliren laſſen; ingleichen da zu Anfang des vorigen Sæculi die drey Engliſchen Königreiche/ und zwar Engelland und Schottland unter dem Nahmen Groß-Britannien/ bey Antritt Jacobi I. Regierung/ vereiniget worden/ ſoll

A. C.	Römiſche Kayſer.

erlangen hoffte; allein in der Verweilung/ und mitten in dem Tumult wurde Claudius von denen Soldaten hinter einem Vorhang hervor gezogen / und vor einen Kayſer ausgeruffen / welches ihme der Rath gleichwohlen muſte gefallen laſſen. Dieſer Claudius Druſus Germanicus ware ein Sohn des Druſi, ſo Auguſti Stieff-Sohn / und ein Bruder des berühmten Germanici geweſen. Wegen ſeines blöden und geringen Verſtandes lebte er in beſtändiger Verachtung / ſo daß ſeine Mutter Antonia des M. Antonii und Octaviæ Tochter behaupten wolte/ er wäre kein rechter Menſch/ und wann ſie jemands Thorheit anzeigte / pflegte ſie zu ſagen: **Noch närriſcher/ als mein Sohn** *Claudius.* Sueton. *cap. 3.* Seine Regierung die anfänglich gut und löblich ware/ wurde durch die Gewalt/ ſo er dem Narciſſus und Pallas ſeinen freygelaſſenen Knechten anvertrauet/ und die ihne/ wie ſie wolten / lencken konten/ auf einmahl verdunckelt/wannenhero auch ſein Anſehen ſehr ſchlecht

48 ware. Den gröſten Schimpff aber zoge ihm ſeine Gemahlin Meſſalina zu/ als welche das unzüchtigſte Weibsbild von der Welt ware / dahero er ſelbe ſamt ihrem Buhler Silio umbringen lieſſe. Von denen merckwürdigen Begebenheiten / ſo ſich unter des Claudii Regierung zugetragen/ kan man behalten/ daß die Inſul Britannien/ woran ſeit Julii Cæſaris Zeiten ſich noch keiner gewaget/ durch ſeine Generals erobert/ und zur Römiſchen Provintz gemachet worden. Das unruhige Mauritanien/eine der gröſten Landſchafften in Africa/ welches ehedem dem Bocho und Bogudi zur Zeit der Bürgerlichen Kriege gehörte/ und welches Auguſtus des alten Jubæ Sohn von gleichem Nahmen verliehen/ worauf es ſein Sohn Ptolomæus erhalten / den Caligula tödten laſſen/ und dardurch das Land erreget hatte/ ward ebenfalls von dem Claudio erobert/ zur Römiſchen Provintz gemacht/ und in Cæſarienſem und Tingitanam eingetheilet. In Civil-Sachen erwieſe ſich Claudius gleichfalls nicht allzeit uneben. Dann er bauete den Hafen Oſtia, und vollendete die Waſſerleitungen/ ſo Caligula angefangen hatte.

Nun-

A. C.	Päbſte.

dancken/ als welcher ſelbes zu erſt / mit ſehr gelehrten Anmerckungen / ſeinem andern *Volumini Miſcellaneorum* einverleibet hat. In unſerer wohlgegründeten Meinung von der Ankunfft des H. Petri zu Rom/ ſeynd uns als ſichere Wegweiſer die berühmteſte Critici unſerer Zeiten vorgegangen / benanntlich aber Joannes Pearſonius Biſchoff zu Cheſter in Engelland / in ſeinen zweyen *Diſſert. Chronolog. de Ordine ſucceſſionis primorum Epiſcoporum Romanorum. Londini 1688.* Daniel Papebrochius *in Conatu Chronico-Hiſtorico Romanorum Pontificum, in Propylæo ad Acta Sanctorum Maji.* P. Antonius Pagi *in Critica in Annales Baronii ad A. C. 43. n. II. & ſeqq.* item *ad A. C. 54. n. III.* P. Franciſcus Pagi *in Breviar. Pontif. Tom. 1.*

Ich folge demnach in denen Jahren der Päbſte / denen allhier gedachten Criticis, abſonderlich aber denen zweyen Pagi, wie ingleichen auch in etlichen Singularibus der Päbſte / wo nichts weiters citire, welches ein für allemahl zu mercken iſt. Unterdeſſen werde nichts beybringen / ſo nicht durch alte Catholiſche Geſchichtſchreiber für glaubhafft geſchrieben/ und

hinter-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

man auf ſeine Crönung eine Müntze haben ſchlagen / und auf ſelbiger ſich Jacobus Cæſarem Cæſarum, oder einen Kayſer aller Kayſer nennen / hernach aber/ und als ihn ſolches gereuet/die Müntze überall wieder einlöſen laſſen / daher ſie heutiges Tags ſehr rar zu ſehen ſeyn ſoll. Hingegen iſt dannoch auf der Börſe zu Londen eine König Carolo II. zu Ehren aufgerichtete Inſcription zu ſehen/ ſo ſich mit denen Worten: Carolo II. Cæſari Britannico anfangt. conf. Limn. *Tom. 4. addit. 1. P. 1. lib. 2. c. 1. n. 43.* Ja einige geben für / daß auch der Aller-Chriſtlichſte König ſich am Türckiſchen Hofe den Titul von Kayſer geben laſſe/ weil er daſelbſt nicht geringer als der Römiſche/ und Türckiſche Kayſer conſideriret ſeyn wolte. Sonſten aber iſt nicht leicht zu vermuthen/daß einer der Europäiſchen Potentaten den Kayſerlichen Titul offentlich apprehendiren und annehmen ſolte / weilen dardurch die andere ein gleiches zu thun veranlaſſet / und bey Veränderung der bißherigen ſo langwürigen Europäiſchen Obſervanz nichts als Unruhe und Ungelegenheit daraus entſtehen wurde. Vid. Chriſt. Laur. Bilderbeck Teutſcher Reichs-Staat 2. Theil. *2. cap. §. 11.* Deſſen ohngeachtet haben wir vor wenig Jahren erlebet/ daß Petrus I. Groß-Czaar von Moſcau/anno 1722. die Titulatur Magnus, und Imperator, oder Kayſer

von

Römiſche Kayſer.

54 Nunmehro iſt Agrippina des Claudii Gemahlin/ und ſeines leiblichen Bruders Germanici Tochter/ von welcher die Stadt Cölln am Rhein den Nahmen erhalten/ dem Kayſer ihrem Ehe-Herrn/ weil er ſie wegen ihres liederlichen Lebens zu tödten geſinnet ware/ zuvor kommen/ indeme ſie ſelben durch vergiffte ſogenannte Pfifferlinge aus dieſer in die andere Welt befördert hat. Sein Wahl-Spruch ware: Generis virtus nobilitat. oder Generis virtus, nobilitas.

Domitius Nero ein Sohn Domitii Ænobarbi und vorgedachter Agrippinæ, ſolcher geſtalt ein Stieff-Sohn Kayſers Claudii Druſi, folgte ſeinem Stieff-Vatter in dem Reich. Gleichwie alle böſe Regenten aus des Auguſti Familie ſich beym Antritt der Regierung wohl aufgeführet/ als iſt leicht zu muthmaſſen/ daß es der verſchlagene Nero auch nicht anders gemacht habe. So lang er ſeinen Hofmeiſter Burrhum, und Præceptorem den Seneca um ſich hatte/ ware die Regierung unvergleichlich gut/ daß er auch bey Unterſchreibung eines Blut-Urtheils wünſchte: Quàm vellem neſcire literas! aber nach 5. Jahren wurde er zu einem der allergrauſamſten Tyrannen. Dann er lieſſe ſeinen Vatter/ Bruder/ Hofmeiſter/ Præceptorem, Mutter/ Gemahlin/ und unzahlbare ehrliche Männer hinrichten/ ohne daß er an Verſchwendung und Wolluſt keinem nichts nachgegeben. Es dachte dahero faſt niemand an ein ordentlich Regiment. Britannien gienge faſt gantz verlohren/ die Parther nahmen Armenien ein/ und zwangen die Römiſche Soldaten unter das Joch. Pontus Polemoniacus hingegen wurde durch ceſſion des Polemonis; und die Alpes Cottiæ (eine Landſchafft der Seguſianorum um das jetzige Suſa herum in dem Fürſtenthum Piemont gelegen) durch den Todt Cotii, beyder bißherigen Tri-

Päbſte.

hinterlaſſen worden/ obgleich ein und andere Untugend der Päbſte hierunter begriffen/ indeme die Päbſte eben ſo wohl Menſchen/ als andere/ und folgſam auch denen menſchlichen Gebrechlichkeiten unterworffen ſeynd/ in denen Glaubens-Sachen aber ſeynd ſie/ als Nachfolger Petri/ die von GOTT verordnete Stadthalter/ welchen wir allzeit ſicher Gehorſam/ und ohne Widerred die ſchuldige Folg leiſten ſollen. Chriſtus JEſus der oberſte Biſchoff/ und Hoheprieſter/ der HErr aller Herren/ der König aller Königen/ als er nach der Sieg- und Freudenreichen Auferſtehung/ ſichtbarlicher Weiſe in einer Wolcken auf dem Oelberg gen Himmel zu fahren/ und zu ſeinem Himmliſchen Vatter zuruck zu kehren/ im Begriff ſtunde/ wolte ſeine Geſpons/ die neue Kirche/ nemlich die Mitglieder ſeines Chriſtlichen Reichs nicht gar verlaſſen/ ſondern/ weil er ſelbſt ſichtbarlich auf Erden bey ſeinen Untergebenen nicht mehr wandeln wurde/ ſo beſtellte er einen Statthalter/ welcher auf Erden ſichtbarlich dem rechtglaubigen Volck in ſeinem Nahmen vorſtehen ſolte. Und dieſer ware der Heil. Petrus/ der Fürſt der Apoſteln/ ein Sohn Jonä/ und ein Bruder Andreä des Apoſtels von Bethſaida in Ga-

Synchroniſmus der Merckwürd.

von gantz Rußland angenommen habe. Wiewohlen ihme nun dieſes Prædicat von verſchiedenen auswärtigen Potenzien zugeſtanden worden/ ſo iſt es doch auch genugſam bekannt/ daß es deſſentwegen an einigen Höfen viele Schwürigkeiten abgeſetzet/ ſo heutiges Tags noch nicht gäntzlich gehoben ſeynd/ auch ſo leicht nicht werden gehoben werden/ ſofern ſolches nicht durch Friedens-Tractaten geſchiehet.

Obwohlen Domitius Ænobarbus des Neronis Vatter jederzeit ſelbſten bekennet hat/ daß es unmöglich ſeye/ daß aus ihme und der Agrippina ein tugendhaffter Sohn ſolte gebohren werden/ ſo wolte doch Agrippina dieſes Urtheil niemahlen fällen/ ſintemahlen ihre verblendete Liebe gegen dieſen ihrẽ Sohn Neronẽ ſo ſtarck geweſen/ daß ſie einem Sternſeher/ der ihr zuvor verkündiget/ es würde ihr Sohn zwar regieren/ dabey aber auch ſeine Mutter umbringen/ zur Antwort gegeben/ es möchte dieſes immerhin geſchehen/ wann er nur Römiſcher Kayſer wurde. Perimat, dum imperet, oder wie andere wollen: Me verò occidat, dummodò regnet. Als hinnach Nero in ſeiner Jugend nicht ungeneigt ware/ die Philoſophiam, und andere freye Künſten zu erlernen/ hielte ihn ſeine Mutter hiervon ab/ durch Erinnerung/ daß ſolche einem Fürſten nicht allzuanſtändig wären; welche Meinung der Agrippinæ wir zwar nicht allerdings verwerffen wollen/ darbey aber

A. C. **Römiſche Kayſer.**

Tributair-Könige / zu Römiſchen Provinzien gemacht.

64 In dieſem Jahr lieſſe Nero die Stadt Rom/ um ſich dardurch den Trojaniſchen Brand vorzuſtellen/ aus Luſt anzünden / und bezüchtigte hierauf die Chriſten/ ob hätten dieſe die Stadt angeſtecket/ über welches alsdann die erſte Haupt-Verfolgung/ worinnen auch die Heil. Apoſteln Petrus und Paulus gemartert worden/ erfolget iſt.

68 Nachdeme der Rath wohl ſahe/ daß niemand mehr ſicher ware / ſo faßte ſelber den Entſchluß / Neronem vor einen offentlichen Feind zu halten/ und aus dem Weg zu räumen. Nero erſchracke hierüber nicht wenig/ und weil er hörte/ daß alle Soldaten von ihme abgeſetzet; ſo flohe er aus Rom/ ſahe ſich von Freund- und Feinden verlaſſen/ und erſtache ſich endlich vier Feld-Wegs weit von Rom ſelbſt/ ſagend: Heu! quantus artifex pereo. Er ware der letzte von Auguſti Geſchlechte/ anſonſten aber in denen freyen Künſten/ wie auch in der Statuaria und Mahler-Kunſt ziemlich erfahren/ woher auch ſein Wahl-Spruch kame: Artem quævis terra alit.

68 Sergius Galba, welcher aus dem berühmten Geſchlecht derer Sulpitiorum ware/ wurde von denen Römiſchen Soldaten in Spanien / nachdeme die Familie der Cæſarum in Nerone aufgehöret hatte/ zum Kayſer aufgeworffen; wordurch die Stratiocratie, oder Soldaten-Regiment ſeinen Anfang genommen. Dieweilen nun bey dieſer Unternehmung die Soldaten merckten/ daß das Reich zu geben und zu nehmen bey ihnen ſtunde/ ward dieſe Comödie zum öfftern hinnach geſpielet/ und viel Kayſer von denen Soldaten erwehlet/ welches aber gemeiniglich

A. C. **Päbſte.**

Galiläa gebürtig/ ſeines Handwercks ein Fiſcher/ und ein Burger zu Capharnaum. Matth. 7. Er iſt zu denen Zeiten Neronis in Rom angelanget/ und hat allda den Päbſtlichen Stuhl geſtifftet.

65 In dieſem Jahr/ in welchem die erſte/ und allgemeine Haupt-Verfolgung wider die Chriſten ſich ereignet/ iſt der Heil. Petrus / auf ſein eigenes Verlangen/ damit er nicht eben wie ſein Meiſter JEſus hängen möchte/ mit denen Füſſen in die Höhe / mit dem Kopff aber gegen die Erde gecreutziget; Paulus hingegen/ der Heyden-Lehrer / als ein Civis Romanus nur mit Ruthen geſtrichen/ und den 29. Junii enthauptet worden. Gleich zu Anfang der Kirche/ gabe es ſchon Ketzer / indeme Simon von Samaria, der Zauberer und Hæreſiarcha, von welchem die Krämerey mit heiligen Dingen/ weil er denen Apoſteln für die Gabe des Heil. Geiſts Geld anerbotten/ die Simonie heiſſet/ vorgegeben hat/ daß er GOtt wäre.

65 S. Linus von Volaterra in Italien gebürtig/ ward von dem Heil. Petro anfänglich nur zu einem Mit-Arbeiter angenommen/ biß er ihme endlich nach ſeiner Marter in der völligen Auffſicht über die gantze Kirche gefolget iſt. Er ſolle verordnet haben/ daß die Weibs-Bilder in der Kirche mit verhülltem Haupte erſcheinen müſſen. In obge-

A. C. **Synchroniſmus der Merckwürd.**

einen genauen Unterſchied machen zwiſchen Philoſophiam Theoreticam, das iſt / dem bloſſen Wiſſen/ mühesamen erlernen/ und nachgrübeln der Philoſophia, und zwiſchen Philoſophiam practicam, oder der wahren Welt-Weisheit/ welches ohne alles Widerſprechen / ein höchſt nothwendiges Studium von einem Fürſten iſt. Vor allem aber iſt die Matheſis, die Geographie, die Hiſtorie und Politic ein nothwendiges Studium eines Fürſtens/ in Anſehen / daß ſolche ihme eine vollkommene Erkanntnus ſeiner und anderer Potentaten Länder / und was in vielen Stücken zur Bequemlichkeit der Unterthanen dienen kan/ vor Augen ſtellen / und den Weg zu rechter Staats-Klugheit bahnen/ um dem Reich und Ländern rühmlich und löblich vorzuſtehen.

68 Als dieſer Galba unter des Neronis Regierung/ die Stadthalterſchafft in dem Taracconenſiſchen Hiſpanien erlanget hatte/ ſtund er ſelber 8. Jahr lang ſehr ungleich vor/ indeme er erſtlich ſcharff/ und faſt unmäßig in Beſtraffung der Laſter geweſen. Hernach aber hat er ſich gantz umgewandt/ und vielmehr dem Müßiggang / als Regierungs-Sachen nachgehangen/ wie-

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

lich zum groſſen Schaden des gemeinen Weſens gereichte.

Galba ware anſonſten ein karger/ und dahero bey der Militz verhaßter Mann/ abſonderlich weilen das ihnen verſprochene Donativ nicht erfolgte/ dahero er auch in dem 7ten Monat ſeiner Regierung von denen rebellirenden Soldaten erſtochen/ und ſeines Haupts beraubet worden. Dieweilen Galba, dieſer vormahlige Juriſt/ gar träg/ geitzig und ſcharff ware/ ſo hieſſe auch ſein Wahl-Spruch: Miles legendus, non emendus eſt.

69 M. Salvius Otto ein Römiſcher Ritter und guter Freund Neronis, als von welchem er die Stadthalterſchafft in Luſitanien erhalten/ iſt von der Italiäniſchen Militz erwehlet worden. Dieweilen nun die Soldaten in Teutſchland einen Gegen-Kayſer/ nemlich den Vitellium gemachet/ ſo ruckte dieſer auf Ottonem in Italien an. Die erſte drey Treffen gewanne Otto durch ſeine Feld-Oberſte; das vierte aber/ da Otto ſelbſt gegenwärtig war/ verſpielte er bey Cremona.

Indeme nun Otto eines ſehr Weibiſchen Gemüths ware/ ſo erſtache er ſich ſelbſt aus Verzweifflung mit dieſen letzten Worten: Unus pro multis.

Aulus Vitellius, welchen die Teutſche Armee vor einen Kayſer aufgeworffen/ ware von einer nicht allzuvornehmen Ankunfft/ und wurde wegen ſeinem wollüſtigen Leben auch Vitulus genannt/ und zwar nicht unrecht/ indeme er es in Freſſen und Sauffen einer jeden Beſtie bevor thate. Er wurde nach 8. Monaten ſeiner Regierung von dem Vortrab des Veſpaſiani in Stucken zerriſſen/ und von dem Volck in die Tyber geworffen. Da man ihme nach gehaltener Schlacht bey Cremona, des Ottonis und etlicher anderer Köpffe zu beſchauen brachte/ ſo bediente er ſich der Worte: Bonus odor hoſtis, melior civis occiſi.

69 Mitlerweil die von der Militz aufgeworffene 3. Kayſer Galba, Otto und Vitellius ſich mit einander um die

A. C. | **Päbſte.**

obgedachter Verfolgung unter Nerone befreyete er eine Tochter Saturnini eines Burgermeiſterlichen Manns (Viri Conſularis) von dem böſen Geiſte/ und erlangte
67 deſſenthalbē die Marter-Crone. Unter dem Nahmen dieſes Lini finden ſich zwey Bücher von dem Leyden Petri und Pauli/ welche aber demſelben von denen Gelehrteſten mit Recht abgeſprochen werden.

S. Clemens, Fauſtini Sohn/ war zu Rom gebohren/ und folgte Lino in der Regierung der Chriſtlichen Kirche/ wie Tertullianus *de præſcriptione hæreticorum c. 32.* Author *Conſtitutionum Apoſtolicarum*, und andere bezeugen; obwohlen ſonſt einige ihn erſt nach Cleto ſetzen. Er ſolle ſieben Notarios, oder Geheim-Schreiber verordnet haben/ welche hin und wieder in Rom vertheilet geweſen/ und die Geſchichte deren Martyrer aufzeichnen müſſen. Author *lib. Pontifical.* Nachdeme er die Römiſche Kirche 9. Jahr/ 11. Monat/ und 12. Täg regieret/ legte er ſolche Würde freywillig ab/ wie Epiphanius *hæreſi 27.* und Damaſus *in Chronico* bezeugen. Als hernach durch ihn das Evangelium ſtarck ausgebreitet wurde/ und er eine groſſe Menge zum Chriſtlichen Glauben bekehrte/ ward er auf Befehl Kayſers Trajani in Cherſoneſum Tau-

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

wiewohlen er ſolches ſeinem Vorgeben nach aus politiſchen Urſachen gethan/ damit er nemlich dem Neroni keinen Anlaß/ etwas Böſes von ihme zu gedencken/ geben möchte/ ſintemahl der Müßiggang der Stadthalter dieſen Vortheil bey ſich führte/ daß diejenigen/ die demſelben ergeben/ bey Regierſüchtigen Fürſten ſich auſſer allen Verdacht ſetzten/ und ſo viel weniger in Gefahr lieffen/ ihr Leben/ und Chargen zu verliehren.

69 An dem Salvio Ottone wird die Liebe gegen ſeine Lands-Leut/ die Römer ſehr angerühmet/ welche er auch in ſeiner letzten gehaltenen Rede genugſam an den Tag gegeben/ da er ſeine Soldaten mit folgenden merckwürdigen Worten angeredet: Ich haſſe/ O ihr tapffere Römer! die Burgerlichen Kriege über alles in der Welt/ und ob mir zwar ein blutiger Sieg daraus zu theil werden könte/ ſo iſt er mir doch viel zu theur/ wann ich ihn mit dem Leben eines Römiſchen Burgers/ zu geſchweigen mit dem Verluſt ſo vieler tauſend bezahlen muß. Es überwinde der Vitellius immerhin/ weilen es denen unſterblichen Göttern alſo gefallen/ und ſeine Soldaten ſelbſt müſſen unverletzt ſtehen/ weil ich ſie als Römer/ ob ſie wohl jetzund meine Feind ſeynd/ biß in den Tod lieben werde; viel beſſer/ ja viel gerechter iſt es/ daß einer vor viele/ als daß viele vor einen aufgeopffert werden.

Obwohlen anſonſt auf die Vorbedeutungen we-

 nig

A. C. Römiſche Kayſer.

die Crone zanckten / alle drey aber innerhalb 2. Jahren den Thron durch einen unnatürlichen Tod raumten / ſo wurde Flavius Veſpaſianus ebenfalls von denen im Gelobten Land und Syrien ſich befindlichen Soldaten / welche ohnedem in dieſem Sæculo das Handwerck einen Kayſer zu machen practicirten / zu gleicher Ehre erhoben / und offentlich ausgeruffen. Hierauf übergabe er alſogleich ſeinem Sohn Tito das Commando bey Jeruſalem / und gienge nach Rom / den Kayſerlichen Thron in Beſitz zu nehmen. Vitellius ward gedachter maſſen von des Veſpaſiani Vortrab um das Leben gebracht / und der Rath ſelbſt nahme dieſen hierauf mit groſſen Freuden an. Rom wurde demnach nebſt der gantzen Monarchie mit einem großmüthigen / klugen und gütigen Kayſer verſorget. Dann obwohlen er aus keinem vornehmen Geſchlecht entſproſſen / ſondern nur eines Zollners und Pachters Sohn geweſen / ſo hat er ſich doch in Creta, Thracien / Teutſchland / Britannien und Africa allezeit tapffer gehalten / und allenthalben alſo aufgeführet / daß Nero keinen beſſern wuſte / welchem er die Armee wider die rebellirende Juden anvertrauen ſolte / wider welche er auch faſt jedesmahl glücklich gefochten hat. Mit einem Wort / es ware an Veſpaſiano auſſer der Kargheit wenig auszuſetzen. Es möchten ihne aber auch hierinfalls / das von böſen Vorfahrern erſchöpffte Ærarium, und die zu Wiederaufrichtung / und Erhaltung des Römiſchen Staats / jährlich nöthige 170. Millionen entſchuldigen können.

Gleich

A. C. Päbſte.

Tauricam banniſirt / allwo er ſchon zwey tauſend Chriſten fand / welche in denen Steinbrüchen arbeiten mußten. Als dieſe groſſen Durſt litten / bettete er auf einem benachbarten Hügel / darauf er ein Lam erblickte / unter deſſen rechten Fuß eine Quell entſprung / welche ſo viel Waſſer gab / daß ſich alle erquicken konten / wordurch viele zum Chriſtlichen Glauben gebracht wurden.

Trajanus lieſſe ihm deſſentwegen einen Ancker an den Hals binden / und ihne A. C. 100. im Meer erſäuffen. Als man endlich ſeinen Leichnam am Ufer wieder gefunden / ward er an eben demſelbigen Ort begraben / und eine Capelle erbauet / wo gedachte Quell entſprungen war. Man hat verſchiedene Schrifften / welche den Nahmen dieſes Heil. Clementis führen / deren aber etwelche ſehr zweiffelhafft / ein Brieff aber an die Corinthier / und ein Stück eines andern Brieffs kommen gewiß von ihm her. Was den Sendbrieff an die Corinthier anbelanget / iſt ſelber über 1000. Jahr unbekannt / und verborgener gelegen / biß er endlich um das Jahr Chriſti 1632. unter den alten Büchern / ſo dem König in Engelland aus Orient ge-

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

nig zu halten / ſo findet man doch / daß GOtt der HErr manchesmahl / wann er ein zerrüttetes Reich wieder hat wollen aufrichten / ſich derſelben bedienet habe. Die Zeichen / welche des Veſpaſiani Kayſerliche Hoheit zuvor verkündiget / waren folgende. Ein groſſer Cypreſſen-Baum / der auf des Veſpaſiani ſeiner Vor-Eltern Acker plötzlich ohne einiges Ungewitter / biß auf die Wurtzel ausgeriſſen worden / ſtunde des andern Tags wiederum feſt in der Erden / und fahrte wieder zu grünen fort. Als auch Veſpaſianus in Achaja ſich aufhielte / traumte ihm / daß alsdann ſein künfftiges Glück ſeinen Anfang nehmen würde / ſo bald dem Neroni ein Zahn würde ausgeriſſen werden / welcher Traum auch des andern Tags erfüllet worden / da ein Medicus in dem Vorgemach / dem Veſpaſiano einen Zahn gewieſen / welcher erſt neulich dem Neroni ausgebrochen worden. Endlich hat auch der Jüdiſche Hiſtorien-Schreiber Joſephus dem Veſpaſiano ſeine künfftige Hoheit zuvor verkündiget; dann als der damahlige Feldherr Veſpaſianus den Joſephum als einen Gefangenen ins Gefängnus werffen ließ / lächelte dieſer bey ſeinem Unglück / und ſagte: Künfftiges Jahr / wann du den Kayſerlichen Thron betretten wirſt / bin ich verſichert / daß du mich wieder werdeſt loß laſſen / welches beydes auch erfolget / dann Veſpaſianus kame zur Cron / Joſephus aber zur Freyheit.

Ehe

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

70 Gleich anfangs ſeiner Regierung wurde durch ſeinen Sohn Titum die Stadt Jeruſalem erobert / die Juden völlig in alle Welt zerſtreuet / und Judæa unter der Römer Herrſchafft gebracht. In folgenden Jahren machte Veſpaſianus auch Lyciam, Achajam, die Inſul Rhodus, Samus, die Stadt Byzantium, welche vormahls von denen Römern für freye Völcker und Republiquen waren erkläret worden / wie ingleichen Tracheam, Ciliciam, und Comagenem, ſo biß dahin Römiſche Lehen-Könige gehabt / völlig zu Provintzien. Zum Symbolo wird dieſem Kayſer beygelegt: Lucri bonus odor ex re qualibet. Welche Antwort er ſeinem Sohn Tito gegeben / da ſelber dem Vatter die Auflage oder Tribut auf die Nacht-Töpffe und Abtritt mißdeutete / gleichwohl aber / da der Vatter ein Stücke Gold von dieſem Zoll-Geld dem Sohn anzuriechen vorgehalten / daß diß Gold nicht übler / als anders rieche / geſtehen müſſen.

Nachdeme Veſpaſianus in das 10. Jahr löblich regieret / und der erſte gute Kayſer nach Auguſti Tod geweſen / hat er ſeinen leiblichen Sohn zum Nachfolger hinterlaſſen.

79 Titus Flavius Veſpaſianus, *Flavii Veſpaſiani* Sohn / welcher beſagter maſſen Jeruſalem zerſtöhret / lebte in dem Privat-Stand ziemlich lüderlich / indeme ſich bey ihme viel Grauſamkeit gegen die Feinde / viele Liebe zur Schwelgerey und Wolluſt einfanden. Doch ſo bald er Kayſer wurde/

A. C. | **Päbſte.**

gebracht worden / wieder an das Tag-Licht kommen iſt. Vid. Schelſtratius *in P. 2. Antiq. Illuſtr. Diſſert. 3. c. 2.*

77 S. Cletus ware der Geburt nach ein Römer / und Lehr-Jünger Chriſti; Er folgte Clementi, ſo die Päbſtliche Würde freywillig abgelegt / in dieſem Jahr in der Aufſicht der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen / welche er 6. Jahr / 2. Monate / und 7. Täg auf ſich gehabt. Er hatte die Stadt in 25. Parochien eingetheilet. Martinus Polonus, welchem Joannes Stella, Polydorus Virgilius, Genebrardus, Bernardinus Ferrarius, und viele andere nachgefolget / will haben / Cletus habe ſich in ſeinem Schreiben zuerſt dieſer Anfangs-Worte: Salutem & Apoſtolicam benedictionem! bedienet. Wie irrig aber dieſes Vorgeben des Martini Poloni ſeye / beweiſet Papebrochius *in Conatu Hiſtor. Chronolog. ad Catalog. Rom. Pontif.* gantz klar / wiewohlen er allda / ſeine Meinung / daß dieſe Formul erſt in dem zehenden Seculo ſoll aufgekommen ſeyn / ſelbſten änderet / und dem berühm-

A. C. | ***Synchronismus* der Merckwürd.**

70 Ehe un̄ bevor die Stadt Jeruſalem zerſtöhret worden / hat GOtt der HErr etwelche Wunderzeichen / als gerechte Buß-Prediger zuvor geſandt. Dann ohne / daß eines gewiſſen Bauren Sohn / Jeſus mit Nahmen / etwelche Jahr zuvor beſtändig in der Stadt herum gelauffen / und durch ein klägliches Wehe-Geſchrey derſelben den Untergang prophezeyet / ſo iſt auch am Himmel ein Comet / in Geſtalt eines Schwerts erſchienen / welcher ein gantzes Jahr über der Stadt geſtanden. Uber dieſes hat ſich 12. Nächt an einander eine Monds-Finſternus ereignet / und hat man bey Untergang der Sonne feurige Wägen und dergleichen am Himmel geſehen / welche wie die Kriegs-Heer zu thun pflegen / auf einander getroffen. Die eherne Thür an dem Tempel / ſo mit eiſernen Riegeln und Schlöſſern wohl verriegelt war / thate ſich zu Nachts von ſelbſten auf / da doch ſonſt 20. Männer zu thun hatten / dieſelbe zu eröffnen. Kurtz darauf gebahr eine Kuhe / welche zum Opffer ſolte abgeſchlachtet werden ein Lamm / und als die Prieſter am Pfingſt-Feſt in das innerſte des Heiligthums giengen / hörten ſie eine Stimme / welche ruffte: migremus hinc, laſſet uns von hinnen ziehen.

79 Der in ſeiner Jugend von dem Tugend-Weg ausſchweiffende Titus, hat hinnach der Politicorum Axioma gäntzlich erfüllet / welche jederzeit darvor gehalten / daß aus dem grauſamſten/

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

wurde / legte er alles ab / und lieſſe niemand traurig von ſich gehen. Non oportet quemquam à facie Principis triſtem abire. Er ware auch ſo gütig und freygebig / daß er es hochbedaurte / als er einſtens zu Abend ſich nicht beſinnen konte / ſelben Tag hindurch jemand eine Wohlthat erwieſen zu haben / dannenhero er auch ſolchen Tag vor verlohren hielte / und zu denen Umſtehenden ſagte: Amici, hodie diem perdidi. Solcher geſtalt wurde er von allen amor, & deliciæ generis humani, das iſt / die Liebe und einzige Vergnügung des menſchlichen Geſchlechts genennet. Sein Wahl-Spruch: Princeps, orbis amor, bonus, das iſt / **ein guter Regent wird von der gantzen Welt geliebt**; traffe mit ſeiner gelinden / und löblichen Regierung / ſo wenig über 2. Jahr gedauret / würcklich ein. Er iſt nicht ohne Verdacht / des von ſeinem Bruder ihme beygebrachten Giffts verſtorben.

81 T. Flavius Domitianus ware des Flavii Veſpaſiani Sohn / und Titi Bruder / doch aber mehr Cajo Caligulæ, und Neroni, als dem Vatter und Bruder ähnlich / weilen er ſeine Laſter und böſe Neigungen nicht lang verbergen konte / daß ſie nicht in Geitz / Grauſamkeit / Verſchwendung und Wolluſt mit deſto gröſſerer Wuth ausbrachen.

Sein meiſter Zeitvertreib beſtunde in deme / daß er in ſeinem Zimmer die Mücken und Fliegen hinweg fienge / und mit einem ſpitzigen Griffel erſtache. Den Donner furchte er dermaſſen / daß er vor ſelbem ſicher zu ſeyn / einige Lorbeer-Zweig auf ſeinem Haupt truge. Er führte zwar Kriege: allein in Sarmatien wurde die Armee nebſt ihrem General in die Pfanne gehauen / die Catti ſchlugen ſeine Soldaten zweymahl auf das Haupt / und nicht beſſer machten es die Dacier, von deren

A. C. | **Päbſte.**

rühmten Mabillonio beyſtimmet / als welcher in ſeinem vortrefflichen Wercke *de Re Diplomatica* ſchon aus dem ſiebenden Jahr-Hundert von Joanne V. und Sergio I. unverfälſchte Bullen anführet / worinnen ſie ſich dieſer Formul gebrauchet. Deſſen allen ohngeachtet / iſt doch gewiß / daß dieſer Gruß und Apoſtoliſche Seegen der Römiſchen Päbſte vor denen Zeiten Leonis IX. oder vielmehr Gregorii VII. nicht in beſtändigem Gebrauch geweſen ſeye.

83 Der Heil. Cletus hat endlich unter Domitiano die Marter-Cron erhalten.

S. Anacletus ware ein Grieche und zu Athen gebohren / und folgte Cleto in eben dem Jahr / da dieſer ſtarb. Es werden ihme (inter Decretales Epiſtolas) drey Briefe zugeeignet / welche aber von denen Gelehrten als falſch und untergeſchoben verworffen werden / indeme ſich in denſelben viele Sentenz des Heil. Auguſtini, Gregorii und anderer weit ſpäteren Heil. Leuten befinden; auch darinnen ſchon der Patriarchen / von dero Nahmen man in dieſem Sæculo noch nichts gewußt hat / wie auch einer Stelle aus

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

ſten / und wollüſtigſten Jünglingen / vielmahls die beſte / und beſcheidenſte Regenten geworden / weil man / wie über alle Sachen / alſo auch über die Wollüſte / und Laſter einen Eckel bekommen könte / dann wie die Zeiten abwechſeln / alſo wechſelten auch die Zuneigungen des Menſchen / bald zum Böſen / bald wieder zum Guten.

Unter allen Tugenden / welche an Tito Zeit ſeiner Regierung hervorgeleuchtet / ware wohl die vornehmſte ſeine Freygebigkeit / wordurch er aller Menſchen Hertzen einzunehmen geſuchet hat. Nun iſt es zwar nicht ohne / daß ein Regent / andere Menſchen / gleichwie an Macht und Vermögen / alſo auch an Freygebigkeit und Sanfftmuth übertreffen ſolle; jedoch hat ein Printz in ſolcher Freygebigkeit klüglich zu verfahren / daß ſie nemlich nicht auf eine Verſchwendung ausſchlage / oder allen ohne Unterſchied / die Thür zu der Cammer / in welcher die Wohlthaten ausgetheilet werden / offen ſtehe / gleichwie auch hergegen ſolche nicht allen ohne Unterſchied durch übermäßigen Geitz ſoll zugeſchloſſen ſeyn / wie Cicero *lib. 2. de Officiis* hiervon ſehr ſchön redet / woſelbſt er in der Meinung ſtehet / daß ein durch allzuvieles Geben erſchöpffter Schatz-Kaſten hernachmahls mit der Ausplünderung der Unterthanen wiederum müſſe angefüllet werden. Es ſolte aber die Freygebigkeit zwey Quellen haben / eine des rechten Urtheils / daß man nemlich ſeine Ge-

A. C.	Römiſche Kayſer.
	deren König Decibalo der Kayſer den Frieden erkauffen / und ſich zu einem jährlichen Tribut verſtehen muſte / welches vorhero niemahls geſchehen / und bey denen Barbarn dem Reich einen ſchlechten Reſpect und Anſehen gegeben.
93	Er unterſchrieb ſich in denen Patenten zu erſt unter allen Kayſern: Domitianus Dominus ac Deus noſter ſic fieri jubet, das iſt / **Solches iſt des *Domitiani*, unſers Herrn und Gottes Wille.** Man mußte ihne auch darvor ehren. Die Chriſten / denen ſolches zu thun nicht möglich ware / und auf welche Domitianus ohnedem alles Unglück / mit welchem er überfallen wurde / hinüber zu ſchieben pflegte / verfielen hierüber in die **anderte groſſe Verfolgung** / in welcher der Heil. Johannes Evangeliſt nach Rom gebracht / vergebens in Oel geſotten / und auf die Inſul Pathmus banniſiret worden / allwo er ſeine Offenbahrung geſchrieben hat.
96	Endlich / als ſeine Gemahlin Domitia Longina hinter ſeine Liſta / oder Catalogum kame / darinnen die Candidati mortis, und darunter auch ſie / verzeichneter ſtunden / lieſſe ſie ihn ermorden / und hiermit der Flavier Regierung ein Ende machen. Sein Wahl-Spruch hieſſe: Fallax bonum, regnum.
	Obwohlen auf die Vorbedeutungen nicht viel zu halten / ſo ſeynd doch die auſſerordentliche gewiß nicht alle zu verwerffen. Es hatte ein paar Monat zuvor / ehe Domitianus ſtarbe / eine Krähe auf dem Capitolio geruffen: Benè omnia erunt! das iſt / **es wird alles gut werden.** Und es geſchahe auch / da Nerva Coccejus von denen Soldaten zum Kayſer erwehlet / und von dem Rath gern angenommen worden. Er ſtammte von denen Einwohnern der Inſul Creta her / und ware zu Narni einer Stadt in Italien / aus einem adelichen Geſchlecht gebohren. Die Kräfften und Tugenden ſeines Gemüths

A. C.	Päbſte.
	aus dem Concilio Romano unter dem Pabſt Gelaſio Meldung geſchicht.
95	Endlichen erhielte der Heil. Anacletus unter Domitiano die Marter-Cron / nachdem er 12. Jahr / 10. Monat / und 3. Täge die Kirchen regieret.
	Es haben zwar einige dieſen Anacletum und den Cletum vor eine Perſon ausgegeben / ſo aber falſch iſt.
	S. Evariſtus ware in Bethlehem von einem Griechiſchen Vatter gebohren / und ſuccedirte Anacleto nach des Heil. Optati Milevitani, Auguſtini und anderer Zeugnuſſen.
	In dieſem erſten Sæculo hat man zu mercken die Vornehmſte **der Gelehrten:**
	Onkelos, ein Proſelytus, oder ein Juden-Genoß / indeme er hinvor ein Heyd geweſen. Er hat den Targum, oder die Chaldäiſche Paraphraſin über den Pentateuchum, oder 5. Bücher Moſis gemachet.
	Philo Judæus von Alexandria gebürtig / deſſen Werck in 3. Theil beſtehen / als in denen

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	Geſchencke nicht undanckbaren und unverdienten Leuten hingebe; die andere aber des geneigten Willens / daß ein Fürſt im ſchencken die rechte Maaß gebrauche / und nicht aus unzeitiger und blinder Liebe alle Einkommen des Landes unmäßig austheile / ſondern die Quantität und Perſonen in acht nehme / wem und wie viel er geben ſoll.
93	Wañ jemahls die Welt einen in dem Ehrgeitz und Hoffart erſoffenen Printzẽ hervorgebracht / ſo ware es gewißlich Domitianus, als welchem es nicht genug geweſen ſich in denen offentlichen Briefen einen Herrn und GOtt zu nennen / ſondern er ſcheuete ſich auch nicht von ſeiner vermeinten Gottheit zu rühmen / daß er dem Vatter und Bruder nur eine Zeitlang das Reich / welches ſie ihme jetzt wieder zugeſtellet / verliehen hätte / worauf er dann auch verordnet / daß ihme von pur lauterem Gold und Silber Ehren-Säulen in dem Capitolio ſollen geſetzet werden.
	In dieſem Sæculo hat man von **Gelehrten** zu behalten / **Griechiſche *Scribenten*.**
	Strabo, ein Philoſophus und Hiſtoricus von Amaſi einer Stadt in Cappadocien gebürtig.
	Dionyſius zu Alexandria gebürtig / welcher von der Erd-Beſchreibung / die er hinterlaſſen hat / Periegeta genennet wird.
	Lateiniſche.
	Vellejus Paterculus ein accurater Hiſtoricus.
	Valerius Maximus deſſen

A. C. **Römiſche Kayſer.**

müths übertraffen ſeine ſchwache Leibes-Beſchaffenheit. Er ware von einem ſanfftmüthigen und verpflichteten Weſen / und ſehr geneigt/ jederman Gutes zu thun. Er ware verſtändig/ großmüthig und freygebig/ aber ein wenig forchtſam/ daher er ſelbſt urtheilte/ daß zu Ertragung der Bürde des Regiments ein ſtärckerer Leib/ und eine ſtandhafftere Seele erfordert würde. Gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung lieſſe er ihme angelegen ſeyn/ alles wieder auf einen guten Fuß zu ſetzen; und damit er die hierzu erforderte Geld-Mittel finden möchte/ hielt er vor rathſam / unterſchiedene Opffer und Schau-Spiele abzuſchaffen. Da ſolches noch nicht zureichte/ lieſſe er nicht allein allen ſeinen überflüßigen Haußrath/ ſondern auch die Kayſerlichen Ländereyen und Häuſer verkauffen.

98 Allein dieſe ſeine lobwürdige Verrichtungen unterbrache ein hitziges Fieber / welches ihn in wenig Tagen hinriß / nachdeme er ſechzehen Monate nebſt wenigen Tagen dem Regiment vorgeſtanden/ und folgende Wort zu ſeinem Wahl-Spruch geführet hatte: Mens bona regnum poſſidet.

Sæculum II.

In dieſem Sæculo haben nur 9. Kayſer regieret/ welche man endlich auch alle behalten kan.

M. Ulpius Trajanus wird von etwelchen in das erſte Sæculum gerechnet/ dieweilen er nemlich in ſelbem die Regierung angetretten/ zumahlen aber die übrige Jahre ſeines Regiments ſich etwas weiters in das andere Jahr-Hundert erſtrecken/ als wird er auch bequemer dahin gezogen.

Er ware aus Spanien von Italica, einer Stadt nahe bey Sevilla gebürtig/ und alſo der erſte Ausländer / ſo zum Römiſchen Regiment / und zwar vielmehr in Anſehung ſeiner guten Conduite, als der Geburt nach gelanget. Dann er ware ungemein verträglich / mild/ aufrichtig/ großmüthig/ ohne Falſchheit und Mißtrauen. Er hatte ein Ab-

A. C. **Päbſte.**

denen Cosmopoëticis, Hiſtoricis, Juridicis, oder Legalibus.

Joſephus ein berühmter und vornehmer Mann / ſo mit Tito bey der Belagerung der Stadt Jeruſalem geweſen. Er hat 7. Bücher de Bello Judaico, 20. de Antiquitatibus, und 2. contra Apionem geſchrieben.

Der Ketzer.

Simon Magus, der Zauberer.

Ebion, welcher meinte/ Chriſtus wäre ein bloſſer Menſch/ und nicht GOtt geweſen.

Menander hielte es theils mit dem Ebion, theils mit Simon dem Zauberer.

Nicolaus, deſſen böſe und ſchändliche Wercke in der Bibel gedacht werden.

Apollonius der Zauberer / ſo der Apoſteln Wunder-Werck nachaffen wolte.

Cerinthus, ſo die GOttheit Chriſti beſtritten / und den Grund der Ketzerey derer Millenariorum geleget hat.

Es wird allhier nicht undienlich ſeyn/ einige Meldung von jener Fabel zu thun/ welche uns Joannes Diaconus als etwas glaubwürdiges aufzudringen geſuchet hat/ da er *lib. 2. de vita S. Gregorii M. cap. 44.* vermeldet/ daß dieſer heilige und groſſe Pabſt durch ſein eifriges Gebett die Seele des Kayſers Trajani aus denen Peinen der Höllen ſolle erlöſet haben. Ich nenne es billich eine

A. C. **Synchroniſmus der Merckwürd.**

ſen Werck Dictorum ac Factorum memorabilium bekannt iſt.

Pomponius Mela deſſen Werck de Situ orbis vorhanden.

M. T. Annæus Seneca von Cordua aus Spanien/ wird Rhetor genannt/ und hat ſchöne Sachen geſchrieben.

Moderatus Columella, ein Spanier / ſo de re ruſtica zu Rom geſchrieben.

Q. Curtius Rufus, ſo mehr als zu bekannt iſt.

A. Perſius Flaccus ein Satyriſcher Poet.

L. Annæus Seneca Philoſophus Neronis Præceptor.

Seneca Tragicus deſſen Tragödien vorhanden; der Author aber ſelbſt iſt unbekannt.

M. Annæus Lucanus ein berühmter Poet.

C. Plinius ſecundus Major.

M. Fabius Quintilianus.

M. Valerius Martialis.

C. Silius Italicus.

P. Statius Papirius.

Valerius Flaccus. Die vier letzte ſeynd bekannte Poeten.

C. Jul. Solinus, deſſen Polyhiſtor vorhanden iſt.

Eutropius jener berühmte Geſchichtſchreiber hat ſich nicht geſcheuet/ den Trajanum ſeiner Tugend wegen/ allen andern Fürſten vorzuziehen/ und Aurelius Victor ſchreibet von dieſem Kayſer / daß er ein ſo trefflicher Regent geweſen/ daß auch die berühmteſten Männer Mühe haben ſolten/ ſeine löbliche Thaten / ihrem Werth nach/ genugſam zu beſchreiben. Dann bey ihm habe eingetroffen / was man von groſſen Für-

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Abſcheuen vor Blut-vergieſſen/ und wolte lieber geliebt als gefürchtet ſeyn. Er brachte es endlich durch ſeine Tugenden ſo weit/ daß man ihne auf des Raths Befehl Optimum Principem nennte/ und nachmahls denen neu erwehlten Kayſern zurufte: Sis felicior Auguſtô, melior Trajano. Die Grentzen des Römiſchen Reichs hat er nach Auguſto vor allen andern am meiſten erweitert. Dann ſeitdem Auguſtus gegen Norden die Donau und den Rhein / und gegen Morgen den Euphrat zu Grentzen des Römiſchen Reichs gemachet/ waren ſelbige von ſeinen Nachfolgern/ auſſer daß unter Claudio noch die Inſul Britannien hinzu gekommen/ im geringſten nicht geändert worden/ und ob ſelbige zwar ein und ander Land zu Römiſchen Provintzien gemacht/ ſo waren ſolches doch nicht neue Conqueten/ als vielmehr ſolche Länder/ die denen Römern ſchon vorher einiger maſſen/ und nexu clientelari unterwürffig waren: Trajanus aber hat jenſeit der Donau (über welche er bey Nicopoli die Wunder-Brücke erbauet) Daciam, und über dem Euphrat Armeniam, Meſopotamiam, Aſſyriam &c. zu Römiſchen Provintzien gemacht/ und an ſtatt der Donau/ und des Euphrats die Carpatiſchen Gebürge/ und den Fluß Tygrim zu Grentzen geſetzet/ neben deme/ daß er auch wider die Parther und Araber glücklich geſtritten/ und auf dem rothen Meer eine Schiff-Flotte anlegen laſſen.

107 Dieweilen Trajanus in ſeiner Heydniſchen Religion ſehr eifrig ware/ und von denen ſich täglich vermehrenden Chriſten etwan einen Aufſtand beſorgte/ ſo hat er wider ſelbe die dritte Verfolgung angefangen/ welche gleichwohl gelinder ward/ als Plinius den Kayſer berichtete/ daß die Chriſten nicht ſo böſe Leute wären/ als man ſie aus-

eine Fabel/ theils weilen diejenige/ ſo es als eine Hiſtorie anführen/ ſelbſten untereinander nicht einig ſeynd/ theils weilen ſie ſolche Umſtände mit untereinmiſchen/ von denen kein eintziger bewehrter Author, ſo ſelbiger Zeiten gelebet/ hiervon einige Meldung thut. Uber dieſes iſt ja nicht zu vermuthen/ daß der Heil. Gregorius, als ein ſo gelehrter/ und Gottsförchtiger Mann ſolle geglaubet haben/ es würde GOtt der HErr ſein Gebett vor den verſtorbnen Heydniſchen Kayſer Trajanum erhören/ und ſelben von denen Höllen-Peinen loßſprechen; indeme dieſer heilige Mann in vielen Stellen ſeiner hinterlaſſenen Schrifften ausdrucklich lehret/ daß man für die abgelebte Heyden und Unglaubige keinesweegs betten ſolle/ weilen ſolches Gebett GOtt dem HErrn mißfällig und unnutz iſt/ wie es mit mehrerem ausführet P. Natalis Alexander *in Hiſtoria Eccleſiaſt. Tom. 3. Sæculo II. Diſſert. I.*

108 Der Heil. Evariſtus wird unter Trajano gemartert/ worauf

S. Alexander von Geburt ein Römer in der Regierung der allgemeinen Chriſtl. Kir-

Fürſten ſonſt zu erwarten pflegt/ nemlich ein tugendhafftes Leben in ſeinem eigenen Haus/ und dann auſſer demſelben die Tapfferkeit in denen Waffen/ beyderſeits aber ein reiffer Verſtand/ und hohe Klugheit. Es ware bey dem Trajano ein ſolches Temperament aller Tugenden/ daß er darfür hielte/ er lebte niemahls glücklich/ wo ſein gantzes Leben nicht zu des Römiſchen Reichs Wohlfahrt gerichtet wäre/ welche ſeine löbliche Gedancken er in ſeinem gewohnlichen Symbolo: Qualis Rex, talis grex, **Wie der Herr iſt/ ſo ſeynd auch ſeine Unterthanen**/ ausgedrucket. Dieſer Wahlſpruch kan alſo verſtanden werden: Daß ein tugendhaffter Fürſt nicht allein mit ſeinem Exempel viel ſeiner Unterthanen von dem Laſter-Weg zu dem Guten ziehe/ und zwar mehr/ wann er ſelber ohne Tadel lebet/ als wann er noch ſo viel Geſetze und Befehl deßwegen ergehen lieſſe/ ſolchen aber vor ſeine Perſon nicht ſelbſt nachlebete/ wozu die Vergleichung des gewölbten Stern-Himmels mit dem Regenten-Himmel ſich nicht übel ſchicket/ nemlich/ daß gleichwie jener durch ſeine Bewegung alle andere Stern mit ſich herum führet/ alſo auch ein Fürſt die Sitten ſeiner Unterthanen gut oder böſe machen könne/ nachdeme er ihnen mit guten oder böſen Exempeln vorleuchtet.

114 Da Trajanus in Aſſyrien zu thun hatte/ erweckten die Juden hin

A. C. Römiſche Kayſer.

ausſchrye. Der Wahl-Spruch dieſes vortrefflichen Kayſers / ſo gegen 20. Jahr lobwürdigſt regieret/ iſt geweſen: Qualis Rex, talis grex.

117 Ælius Hadrianus folgte ſeinem Anverwandten Ulpio Trajano in dem Reich. In ſeiner Jugend hatte er ſich im ſtudiren ziemlich umgeſehen/ und verſtunde dahero ſein Latein und Griechiſch ſehr wohl/ konte zugleich ſchreiben/ einem etwas dictiren/ und mit dem andern reden: ware aber allen gram/ welche mehr als er wuſten. Der Eintritt ſeiner Regierung ware theils mit dem Blut vieler vornehmen Herren befleckt/ theils zerrüttet/ wegen dem Abfall der von Trajano kürtzlich bezwungenen Völcker/ dannenhero er Armenien/ Aſſyrien/ und Meſopotamien wieder fahren ließ/ und ſelbe/ nachdem er die Römiſche Legionen und Colonien heraus gezogen/ denen Parthern abtratt/ und den Euphrat wiederum zur Grentze des Reichs ſetzete. Mit Dacia ware er ein gleiches zu thun willens/ weil aber Trajanus viele Römiſche Colonien/ und Familien dahin geführet/ lieſſe er es ſich von ſeinen Räthen noch ausreden.

120 Die Grentzen des Reichs bemühete er ſich wohl zu beſetzen/ zu dieſem Ende nahme er eine unerhörte Reiſe durch das gantze Römiſche Reich vor. Er machte demnach ſeinen Weg hin an denen Teutſchen Grentzen in Britannien/ von dannen in Spanien/ Mauritanien und Poſtirung wider die Parther/ ferner in Aſien/ und kame durch Griechenland und Sicilien nach Hauſe. Nachdeme gienge er in Africam/ und noch einmahl in Griechenland/ Aſien und Egypten/ und be-

A. C. Päbſte.

Kirchen gefolgt/ gleichfalls aber den Martyr-Palm unter Trajano erhalten.

116 S. Sixtus, von Geburt ein Römer/ ware eines Hirtens-Sohn/ und folgte Alexandro an eben dem Tag/ da ſelber die Martyr-Cron erlanget hatte. Er ſolle verordnet haben/ daß wann ein Biſchoff nach Rom gefordert wurde/ er bey ſeiner Zuruckkunfft allzeit gewiſſe Brieff an die Gemeinde von dem Pabſt mitbringen mußte/ welche man Formatas, oder Comunicatorias nennte. Er ſolle auch anbefohlen haben/ daß die heiligen Gefäſſe von niemand/ als der Prieſterſchafft/ ſollen berühret werden. Einige ſagen/ dieſer Sixtus habe zu erſt in der Heiligen Meſſe das Sanctus, Sanctus, Sanctus &c. laſſen anſtimmen; doch wollen andere/ es ſeye dieſes ſchon vorher gewöhnlich geweſen/ und habe zu Sixti Zeiten nur die Gemeinde ſolches nachzuſingen angefangen. Er iſt unter Hadriano des Glaubens willen enthauptet worden.

126 S. Teleſphorus ein gebohrner Griech/ ſolle ein einſames Leben geführet haben/ ehe er Sixto in der Päbſtlichen Würde gefolget. Es geben einige vor/ er ſolle die viertzig-tägige Faſten vor Oſtern eingeſetzet/ und verordnet haben; allein

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

und wieder Unruhen/ indeme ſie zu Cyrene bey 200000. Menſchen/ ſo wohl Römer als Griechen ohne Unterſchied todt geſchlagen/ und die/ ſo ſie noch leben laſſen/ gezwungen/ der erſchlagenen Blut zu trincken/ und ihr Fleiſch zu freſſen/ zu geſchweigen anderer böſen Thaten mehr/ welche ſie unter ihrem Anführer Artemione in Cypern/ und faſt in der gantzen Welt verübet/ welchem Unheil zu begegnen/ der Trajanus unterſchiedliche Kriegs-Oberſten wider ſie ausgeſandt/ und derſelben eine erſchröckliche Menge hin und wieder erſchlagen laſſen/ hierauf auch ein Geſetz gegeben/ daß ſofern jemahls ein Jude/ entweder vorſetzlich/ oder durch Gewalt/ Irrthum oder andern Zufall in Cypern kommen wurde/ er augenblicklich ſeines Lebens ſolte verluſtig ſeyn. Dieſe der Juden Rebellion iſt um ſo viel mehr zu verwundern/ weilen nur wenig Jahr verfloſſen waren/ daß Titus Jeruſalem zum Stein-Hauffen gemachet/ an welchem ſchröcklichen Exempel die Juden ſich billich hätten ſpiegeln/ und hinführo in Ruhe leben ſollen.

120 Bey der Reiſe/ welche Hadrianus durch das gantze Römiſche Gebiet vorgenommen/ lieſſe ſich allhier gar wohl die Frag auf die Bahn bringen/ ob aus denen bey uns Teutſchen ſo gewohnlichen Reiſen junger Leute in fremde Länder einiger Nutzen und Vortheil zu hoffen ſeye? Nun weiß ich nur gar zu wohl/ daß ſich ihrer genug finden/ ſo

A. C. **Römiſche Kayſer.**

beſahe alles wohl; führte alsdann eine ſchärffere Kriegs-Diſciplin ein/ verſchaffte zulängliche Mittel zu einer beſtändigen Reichs-Armee / legte ein Waffen-Magazin vor 300000. Mann an/ richtete eine mächtige Flotte auf / und brachte ſo viel Geld in den Schatz/ als kein Kayſer vor ihm gethan hatte. Das Merckwürdigſte/ ſo auf des Hadriani gedachter Reiſe paſſiret/ ware / daß er zu ſeiner Begleitung etwelche Juriſten mit ſich genommen/ durch dero Hülff er über die Stadthalter ſcharff inquiriret/ denen Strittigkeiten allenthalben abgeholffen/ und jederman die Juſtiz ſprechen laſſen. Uber dieſes befahle er die Trajaniſche Brücke über die Donau abzutragen / und zwiſchen Engel- und Schottland eine Mauer 70000. Schuh lang aufzuführen; damit weder die Oriental-Völcker/ noch die wilde Caledonier / einen Einfall in das Römiſche Reich thun konten.

132 Alexandrien lieſſe er nebſt Jeruſalem und Bethlehem wieder mit heydniſchem Volck anbauen: indeme er aber in Jeruſalem / welches er Æliam Capitolinam wolte genennet wiſſen/ an eben der Stelle/ wo der Tempel geſtanden/ dem Jovi ein Götzen-Haus/ und in das Allerheiligſte ſeine Statue zu Pferd ſetzte/ ſo fiengen die Juden unter Anführung des berühmten Meſſiæ Barchochebas (ein Sohn des Sterns) eine grauſame Rebellion an: allein ſo wohl dieſer / als viel tauſend andere Juden wurden erſchlagen/ und denenſelben verbotten/ weder nach Jeruſalem zu kommen/ noch von weitem anzuſehen / nach welcher andern Zerſtöhrung ſie nicht mehr haben zu Kräfften kommen können.

Ob ſein Wahl-Spruch: Non mihi, ſed populo, mit ihme eingetroffen: das iſt / **nicht mir/ ſondern dem Volck zum Beſten** / ſtehen viele im Zweiffel. Nachdeme

A. C. **Päbſte.**

allein Natalis Alexander *Sæcul. II. Diſſ. IV. Art. I.* beweiſet / daß dieſe Faſten ſchon von der Apoſtel Zeiten herrühre. Er ſolle 3. Heil. Meſſen in der Chriſt-Nacht zu halten verordnet haben; die erſte um Mitte der Nacht/ als zu welcher Zeit Chriſtus in Bethlehem gebohren worden; die andere / wann die Morgen-Röthe angebrochen/ da Chriſtus von denen Hirten angebettet worden; die dritte/ bey dem hellen Tag / weilen nemlich der heiligmachende Tag nunmehro herbey kommen wäre. Andere legen dieſe heilige drey Meſſen auf die dreyfache Geburt Chriſti aus. Als 1. auf die ewige Geburt von dem Vatter. 2. auf die zeitliche aus der Jungfräulichen Mutter. 3. auf die geiſtliche durch die Gnad in denen Hertzen der Glaubigen. Wieder andere glauben/ dieſe heilige drey Meſſen ſollen bedeuten/ Chriſtus ſeye zu Erlöſung derjenigen / ſo vorunter- und nach dem Geſatz gelebet/ auf dieſe Welt gebohren worden. Ferner hat der Heil. Teleſphorus befohlen / daß in der Heil. Meß das Engliſche Geſang: Gloria in Excelſis DEO ſolle geſungen werden. Er hat unter Hadriano durch ſeinen glorwürdigen Tod die Zahl der H. Martyrer vermehret.

137 S. Hyginus ein Griech und Teleſphori

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

ſo die Beſuchung auswärtiger Länder/ für ein denen jungen Leuten höchſtſchädliches/ und einem wohl eingerichten Staat nicht zuläßiges Unternehmen halten; allein die Grund-Urſachen/ welche ſie zu Behauptung ihrer Meinung insgemein beybringen / ſich aber allhier wegen Enge des Raums nicht anführen laſſen / habe für ſo unwiderleglich nicht befunden/ daß nicht im Gegentheil behaupten ſolle/ daß das Reiſen manchem nicht allein nutzlich/ ſondern auch jezuweilen nothwendig ſeye. Dann wann ich das Reiſen/ wie ſolches mit Nutzen kan und ſolle angeſtellet werden / in ſich ſelbſten betrachte / ſo iſt es ja nichts anders/ als eine fleißige Unterſuchung fremder Nationen Gebräuche und Rechte/ die politiſche Staats-Kunſt dardurch zu erlernen/ und mit ſelbiger dem Vatterland/ oder andern Republiquen/ wie auch uns ſelbſten erſprießlich / und nutzlich zu ſeyn/ welches wir warhafftig beſſer nicht/ als durch das Reiſen erlernen können. Es wird mir zwar ein und anderer wollen einwenden / daß man von allen Ländern und Reichen ſchon ſo vollkommene Beſchreibungen habe/ und aus denen Hiſtorien und Geographien/ mit wenigern Koſten und Gefahr/ faſt eben das lerne/ was in würcklicher Beſchauung fremder Länder uns vorfallen möchte. Ich gebe das zu/ was das äuſſerliche Anſehen der Landſchafften/ Städte und Mauren anlanget; allein ob man

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	deme er gegen 22. Jahr regieret/ iſt er in Campanien 62. Jahr alt/ ſeines Lebens recht überdrüßig/ verſtorben.		phori Nachfolger hat in der Geiſtlichkeit verſchiedene Ordnungen und Graden gemachet; ingleichen auch verordnet/ daß bey der Tauffe nur ein Pathe/ oder Gevatter und eine Gevatterin ſeyn ſollen. Unterdeſſen iſt doch gewiß/ daß man ſchon in älteſten Zeiten/ ſich der Pathen/ oder Tauff-Zeugen bedienet.		die rechte geheime Staats-Wiſſenſchafft/ Eigenſchafften und eigene Geſätze und Gebräuche eines Landes ſo genau in denen Büchern/ als ein curieuſer Reiſender ſolches durch den würcklichen Augenſchein unterſuchet/ ſehen könne/ zweiffle ich ſehr. Wer dem Vatterland erſprießliche Dienſte leiſten will/ muß deſſelben/ und ſeiner eigenen Mit-Bürger Eigenſchafft wiſſen/ dann ein glückſeeliges Regiment muß nach der Natur der Gehorchenden eingerichtet ſeyn. Dieſe Wiſſenſchafft aber kan man durch nichts anders/ als durch die Gegenhaltung anderer Völcker Sitten mit denen unſrigen erlernen; welches dann durch das Reiſen geſchehen muß.
138	Antoninus Pius, welchen Hadrianus an Kinds-Statt angenommen/ folgte dieſem in dem Reich. Den Nahmen Pius hat dieſer Fürſt mit allem Recht erhalten/ und in der That geführet/ indeme Zeit ſeiner löblichen Regierung faſt kein Tropffen Burgerliches Blut vergoſſen worden. Er hatte groſſen Reſpect auch bey denen fremden Völckern/ und allenthalben Frieden erhalten/ führte auch ſtets in dem Mund: Malo unum civem ſervare, quàm mille hoſtes occidere. Man kan alſo leicht erachten/ was vor eine Trauer in Rom geweſen/ da er in dem 23. Jahr ſeiner glückſeeligſten Regierung/ mit Tod abgangen.	141	Pius aus Aquileja gebürtig/ folgte Hygino, und beſchloſſe/ daß das Oſter-Feſt jedesmahl Sonntags ſolle gefeyert werden.		
		151	S. Anicetus aus Syrien hat verordnet/ daß die Geiſtlichen die Haare nicht ſolten lang wachſen laſſen.		
161	Nachdeme Antoninus verſtorben/ ſo erhielte das Römiſche Reich zum erſten mahl zwey Kayſer zugleich. Dann M. Aurelius Antoninus Philoſophus, welcher ſeines Vetters Antonini Pii Tochter Fauſtinam zur Gemahlin hatte/ und deſſentwegen von ihme an Kinds-ſtatt angenommen ward/ ernennte alſogleich bey dem Antritt ſeiner Regierung L. Verum ſeinen Vetter und Schwieger-Sohn zum Mit-Regenten/ wiewohl zwiſchen beyden ein groſſer Unterſchied bliebe. Antoninus hat den Nahmen Philoſophus von der Liebe zu der Philoſophie erhalten/ practiſirte auch in ſeinem Regiment die von ihme in 12. Büchern geſchriebene ſchöne Lebens-Regeln/ ſo er ad ſeipſum intituliret/ und pflegte öffters zu ſagen: Felix eſt Reſpublica, ubi aut Philoſophi imperant, aut Imperantes philoſophantur. Er machte es auch wie ſein Wahl-Spruch hieſſe: Conſulendum, & conſilio utendum, das iſt/ **Man muß gutem Rath folgen/ und ohne den nichts thun.** Mit einem Wort/ Antoninus ware	161	S. Soter ein Campanier iſt nach dem Heil. Aniceto zu dem allgemeinen Kirchen-Vatter erwehlet worden/ hat verordnet/ daß man das Heilige Abendmahl/ oder die Heil. Meß jederzeit mit nüchterem Magen halten/ und aufs wenigſte allzeit daſſelbige von dreyen Prieſtern ſolte verrichtet werden. Ebenfalls hat er befohlen/ daß diejenige für keine Chriſtliche Eheleute ſollen gehalten werden/ welche nicht mit willē ihrer Eltern und Vorgeſetzten/ mit offentlichem Kirchen-Gang/ und Prieſterlichen Copulation zum Eheſtand tretten. Weiter hat er verbotten/ daß kein Mann die Kirchen-Gefäſſe angreiffen/ oder Weyh-	161	Was die Sitten-Lehre (Ethica) für ein nutzliches Studium vor einen Regenten ſeye/ beweiſet mit ſeinem eigenen Beyſpiel Antoninus Philoſophus, als welcher es vermög deroſelben in ſeinen Tugenden ſo weit gebracht/ daß diejenige/ welche die Ehre gehabt/ ihne zu kennen/ zwar ſtillſchweigend den Glantz ſeiner Majeſtät haben bewundern müſſen/ niemahls aber Worte genug finden können/ dieſelben nach Würden zu beſchreiben/ indeme niemahls kein Kayſer die Wohlfahrt ſeiner Unterthanen ſich alſo hat laſſen angelegen ſeyn/ als dieſer Kayſer gethan. Er ware zwar in allen Wiſſenſchafften wohl unterwieſen/ und verſtunde die Rechts-Gelehrſamkeit/ Dicht-Kunſt/ und Wohlredenheit;

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

ware unter denen guten Regenten der beſte/ und letzte zu Rom.

Lucius Verus hingegen ware ein lüderlicher/ wollüſtiger Herr/ der ſich um wenig bekümmerte/ und in dem Krieg wider die Parther/ ſich mit Jagen/ und andern Galanterien zu Antiochia beluſtigte/ da indeſſen die Offciers unter ihm ſich gar tapffer hielten/ und Seleuciam nebſt andern Oertern eroberten.

162 Obwohlen die Philoſophie dem Aurelio Antonino zu glücklicher Regierung des Römiſchen Staats in vielem verhülfflich geweſen/ ſo verhinderte ihne ſelbe doch an dem Chriſtenthum/ und dahero erweckte er die vierdte Haupt-Verfolgung. Doch lieſſe ſelbe in etwas nach/ da Lucius Verus ſein Mit-Regent/ auf
169 dem Ruck-marche von dem Zug wider die Marckmänner bey Aquileja durch einen Schlag-Fluß ſeines Lebens beraubet worden. Der Wahl-Spruch dieſes Veri ware: Quisquis ſapit celeriter, non tuto ſapit.

174 Antoninus wurde faſt gar zur Chriſtlichen Religion gebracht/ als die Chriſten unter ſeiner Armee in dem Krieg wider die Quados (Mährer) und Marcomannos (Böhmen) bey groſſem Waſſer-Mangel/ einen Regen vor ſich/ und zugleich ein ſchädlich Donner-Wetter über den Feind von GOtt erbetten haben/ wornach dieſe Chriſtliche Legion, Legio Fulminatrix, die Donner-würckende *Legion* genennet worden.

Endlich ſtarbe auch Antoninus Philoſophus, und hinterlieſſe von ſich den Ruhm eines klugen Regenten/ welcher ein Freund der Gelehrten/ ein Wieder-Erbauer der Städte Epheſi, Smyrnæ, Carthaginis und Nicomediæ geweſen. Er meinte/ daß alsdann ein Reich von einer daurhafften Glückſeeligkeit wäre/ wann ſelbes einen milden/ und ſanfftmüthigen Regenten zur Stütze

A. C. | **Päbſte.**

Weyhrauch in das Rauchfaß legen ſolte. Guilielmus Burius *in Brevi Notitia Romanorum Pontificum.* Sonſten hat ſich dieſer Soter gegen andere ſehr freygebig erwieſen/ und denen entweder in die Bergwercke/ oder ins Elend geſchickten Brüdern allerley Geſchencke/ und Erfriſchungen geſendet. Auch pflegte er die fremden Chriſten/ welche nach Rom kamen/ wie ein liebender Vatter ſeine Kinder zu halten. Es geſchahen deſſenthalben Collecten in der Römiſchen Kirche/ worvon man noch einige Reden Pabſts Leonis übrig hat. Endlich iſt er eines natürlichen Tods geſtorben/ nachdeme er 9. Jahr nebſt etwelchen Monaten und Tägen regieret hat.

170 S. Eleutherius, ein Griech von Geburt aus Nicopolis, bekame bald nach Antrettung ſeiner Würde von Lucio dem König in Engelland einen Brief/ in welchem ihn dieſer erſuchte/ einige Lehrer des Worts GOttes nach Engelland zu ſenden. Eleutherius ſchickte Fugatium, und Damianum, oder Domitianum, welche die Chriſtliche Religion daſelbſt wieder erneurten/ und weiter ausbreiteten. Eine Decretal-Epiſtel an die Biſchöffe in Franckreich wird ihme fälſchlich zugeeignet.

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

heit; er lieſſe aber ſelbe insgeſamt fahren/ und ergab ſich der Welt-Weisheit gäntzlich/ inſonderheit demjenigen Theil/ welcher die Sitten-Lehre genennet wird. Dann er achtete alles übrige Studiren für Eitelkeit/ weil daſſelbe durchgehends zu nichts anders diente/ als den Menſchen hochmüthig zu machen/ und ſagte/ daß dieſe Wiſſenſchafft allein gut ſeye/ weil ſie diente uns zu beſſeren; welches er auch durch ſein Buch/ welches er von ſich ſelbſt/ und an ſich ſelbſt geſchrieben/ klar erwieſen hat.

174 Obwohlen die Heydniſche Scribenten aus Antrieb des leidigen Sathans/ dieſes Wunderwerck mehr ihren Göttern/ und unter andern Dio Caſſius *lib. 71.* denen Kunſt-Griffen eines Egyptiſchen Zauberers/ Arnuphis genannt/ zuzuſchreiben ſich bemühet/ ſo hat doch Antoninus Philoſophus hiervon eine beſſere Bekanntnus gethan/ nemlich daß dieſer Sieg niemand anders als dem unüberwindlichen GOtt der Chriſten zuzuſchreiben wäre; dannenhero er auch an den Römiſchen Rath Briefe abgehen laſſen/ denen Chriſten hinführo ihre Religion zu vergönnen/ damit ſie nicht auch einen ſolchen Feuer-

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Stütze hätte. Regni Clementia cuſtos.

180 Lucius Aurelius Commodus ein laſterhafftes Monſtrum, und ungerathener Sohn Antonini Philoſophi, einer der unartigſten und ſchlimmſten Fürſten / welche jemahls geherrſchet haben / ſetzte nichts deſtominder die von ſeinem Vatter unternommene Krieg mit gutem Glück fort; dann er fochte ſelbſt wider die Teutſche mit Nachdruck / und bezwange durch ſeine Feld-Oberſte die Dacier und Mauritanier / mit denen Britanniern und Pannoniern aber machte er zur Unzeit / und da es mit ihnen faſt auf das äuſſerſte kommen / einen Frieden. Lampridius *in Commodo cap. 13.* Uber dieſes verlieſſe er alle von denen vorigen Kayſern in dieſen Landen angelegte Schlöſſer / und zoge die Beſatzungen heraus. Da nun die andern Teutſchen Völcker ſahen / daß dem Kayſer ſo viel an dem Frieden gelegen / brachten ſie es noch darzu dahin / daß er denſelben von denen meiſten Nationen mit groſſen Geld-Summen erkauffen muſte / und Teutſchland wiederum zum völligen Genuß ſeiner Freyheit gelangte.

Zeit ſeiner Regierung verübten die Staats-Miniſtri Perennis und Cleander allen erdencklichen Muthwillen / bekamen aber endlich den gemeinen Favoriten-Lohn.

Da er endlich ſeine Concubine Marciam, nebſt vielen andern tödten zu laſſen vorhatte / bekame er von jener Gifft / und dieſe / ſonderlich Lætus ein Oberſter / und Electus ein Cammer-Herr erkaufften Narciſſum einen verwegenen und ſtarcken Ringer / welcher Commodum, nachdeme er biß in das 13. Jahr regieret / in ſeinem Bett erwürgen mußte. Sein Wahl-Spruch ſolle geweſen ſeyn: Pedetentim, Paulatim, das iſt / gemach.

Hel-

net. Er ſaſſe 15. Jahr / und 24. Täg.

185 S. Victor ein Africaner kame zu dem Päbſtlichen Sitz / und hielte nochmahls wegen des Oſter-Feſts einen Synodum zu Rom / wobey 14. Biſchöffe gegenwärtig waren / darinnen die Sonntägliche Feyrung gedachten Feſts von neuem feſtgeſetzet / und beſtättiget worden. Er hat auch die Aſiatiſchen Kirchen / weil ſolche das Oſter-Feſt nicht zu gleicher Zeit feyren wolten / in Bann gethan; wordurch es geſchahe / daß die Orientaliſche Chriſten in manchem Jahre zweymahl / und in manchem gar nicht Oſtern hielten. Doch ward auf Irenæi Vorbitte zwiſchen Victore und denen Aſiatiſchen Kirchen der Friede bald wieder hergeſtellet. Dieſer Victor hat auch angeordnet / daß man einen Juden oder Heyden / der ſich zu Chriſto bekehret / ſo bald man könne / tauffen ſolle / es ſeye auf dem Meer / bey Flüſſen oder Brunnen. Er hat ebenfalls geſtifftet / daß die Catechumeni, das iſt / die zu dem Chriſtenthum oder Judenthum traten / oder gar Chriſten-Kinder wären / und im Chriſtlichen Glauben noch nicht unterrichtet worden / nur zu Oſtern und Pfing-

Feuer-Regen über ihn / und ſein Volck erbitten möchten.

180 Unter denen vielfältigen Laſtern des Commodi ware nicht das geringſte ſeine unſinnige Jäh-Zornigkeit / und grauſame Tyranney / welche von Jugend an bey ihme hervorblickte. Dann als er nur 12. Jahr alt war / wolte er den Auffeher ſeines Bades / weil das Waſſer nicht warm genug ware / ins Feuer werffen laſſen / und ſein Hofmeiſter ſahe ſich genöthiget / um ihn zu frieden zu ſtellen / ein Fell von einem Thier verbrennen zu laſſen / damit er aus dieſem Geruch ſchlieſſen möchte / daß es der Auffeher wäre. Nachdeme er Kayſer geworden / beſtunde ſein Vergnügen darinnen / daß er allerhand Grauſamkeiten verübte. Seine Gemahlin und Schweſter wurden nebſt ſehr vielen der vornehmſten Römer auf ſeinen Befehl hingerichtet. Einsmahls lieſſe er alle diejenigen / welche zu Rom den Gebrauch ihrer Füſſe durch Kranckheit oder andere Zufälle verlohren hatten / auf einen Platz bringen / und ihre Knie mit etwas / daß die Geſtalt eines Drachen hatte / umwinden / worauf er ihnen befahl / daß ſie mit Schwämen an ſtatt der Steine auf ihne werffen ſolten. Nachdeme dieſes geſchehen / gienge er zu dieſen Unglückſeeligen / und ſchluge ſie alleſamt mit einer Keule zu todt / worinnen er dem Herculi nachahmen wolte / mit deſſen Nahmen er offtmahls benennet wurde.

Um

A. C. Römiſche Kayſer.

192 Helvius Pertinax ein guter Kayſer/ ware von niedrigem Stand/ und zuvor bey denen Liguriern Profeſſor Grammatices; durch das Glück aber wurde er ein Raths-Herr/ ein Prætor, ein Conſul, und endlich durch die Soldaten ein Kayſer/ welche Wahl auch der Rath beſtättigte. Indeme er aber bey der Militz eine beſſere Kriegs-Diſciplin einführen/ und ſelbe Vermög ſeines Wahl-Spruchs: Militemus, das iſt/ **Laßt uns fechten**/ zur Arbeit anhalten wolte; ſo wurden dieſe ungeduldig/ und maſſacrirten ihne in dem dritten Monat ſeiner beſtens veranſtalteten Regierung.

Didius Julianus war ein Patricius von Mayland/ und Ur-Enckel des berühmten Rechts-Gelehrten Salvii Juliani, der das Edictum perpetuum verfertiget hat. Er ware zwar in denen Rechten zimlich erfahren/ aber von ſchlechtem Urtheil/ und mäßigem Verſtand. Als nach der Ermordung des Pertinacis die Soldaten das Kayſerthum in Rom gleichſam verauctionirten/ indeme ſie offentlich ausrufften/ daß das Römiſche Reich zu verkauffen ſtünde/ ſo lieſſe ſich Julianus durch ſeine Ehefrau und Freunde bereden/ das Kayſerthum mit groſſen Geld-Summen zu erkauffen.

Da er dem Gegen-Kayſer Severo beym Anmarſch aus Teutſchland nicht widerſtehen konte/ ſo ward er auf Befehl des Raths/ welcher Severum zum Kayſer erkläret/ durch einige Soldaten in ſeinem Pallaſt ermordet. Sein Wahl-Spruch: In pretio pretium, das iſt/ **Was rechtes muß auch etwas gelten**/ mag gar wohl auf das von ihme erkauffte Kayſerthum gezogen werden.

Septimius Severus von geringen Eltern zu Lepti einer Stadt in Africa im Gebiet von Tripoli gebohren/ ware ein gelehrter Herr/ und Liebhaber der Gelehrten. Er bekleidete nach und nach faſt alle Ehren-Stellen/ biß er endlich von denen Regimentern in Teutſchland zum Kayſer ernennet/ und von dem Rath zu Rom beſtättiget worden.

In-

A. C. Päbſte.

Pfingſten ſollen getaufft werden.

197 S. Zephyrinus ein gebohrner Römer folgte Victori in der Päbſtlichen Würde.

In dieſem Sæculo hat man noch zu mercken/

Von Gelehrten:

S. Ignatius Biſchoff zu Antiochia, von welchem einige ſchöne Briefe an die Gemeinde zu Rom vorhanden.

Ariſtides ein bekehrter Platoniſcher Philoſoplus von Athen.

Quartus Biſchoff zu Athen.

Juſtinus ein bekehrter und Chriſtlicher Philoſophus und Martyrer. Dieſe 3. letztere haben Apologias oder Schutz-Schrifften vor die Chriſten verfertiget.

Clemens Alexandrinus, ein Kirchen-Lehrer zu Alexandria, ſo viel geſchrieben hat.

Tertullianus ein gelehrter Africaner zu Carthago; iſt aber endlich in viele Irrthümer gefallen.

Von Ketzern.

Papias Biſchoff zu Hierapolis traumte von einem tauſendjährigen Reich nach der Auferſtehung der Todten.

Baſilides ein Ketzer zu Alexandria hatte ſeltſame Gedancken von denen Perſonen der GOttheit/ denen Engeln/ und dem Himmel.

Die Gnoſtici, welche ſich groſſer Wiſſenſchafft und Erkanntnus rühmten/ und nach ihrem Gefallen leben wolten.

Die

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

192 Um dieſe Zeit/ zu Ende der Regierung des Commodi haben die Saracenen einige Römiſche Legionen in Orient geſchlagen; und dieſes iſt das erſtemahl/ daß bey den Geſchicht-ſchreibern von dieſen Völckern Meldung geſchiehet. Es wohnten dieſelben in einem Theil von Arabien/ und wurden/ wie einige darfür halten/ nach ihrer Haupt-Stadt Sarraca alſo genennet: doch meinen andere/ daß ſie dieſen Nahmen von einem Arabiſchen Wort/ welches Rauben andeutet/ als worinnen ihre ſtete Bemühung beſtanden/ empfangen haben.

In dieſem Sæculo kommen von den Gelehrten vor:

Griechiſche *Scribenten.*

Plutarchus ein Hiſtoricus und Philoſophus.

Lucianus ein Spötter der Chriſtl. und Heydniſchen Religion.

Appianus ein Hiſtoricus.

Ælianus ſo Hiſtoriam animalium verfertiget.

Ptolomæus ein berühmter Mathematicus.

Epictetus ein Philoſophus Stoicus.

Arrianus ein Philoſophus, Geographus &c.

Galenus der berühmte Medicus.

Lateiniſche.

C. Cornelius Tacitus ein Römer.

L. Annæus Florus ein Spanier.

C. Suetonius Tranquillus Hadriani Staats-Secretarius.

Juſtinus der Heydniſche Hiſtoricus.

Aulus Gellius ein Grammaticus.

L. Apu-

A. C.

Römiſche Kayſer.

Indeſſen wurden ihme von der Militz in Orient Peſcennius Niger, in Occident Clodius Albinus entgegen geſetzet/ welche er aber beyde glücklich überwunden/ und untern Fuß gebracht. Das übrige von dem Kayſer Severo folget in dem dritten Sæculo.

Sæculum III.

Gleichwie das Römiſche Reich mehrentheils in dem erſten Sæculo von laſterhafften/ in dem anderten Sæculo von löblichen Häuptern regieret/ bey dem aber noch immer in hohem Anſehen erhalten: alſo iſt es dieſem dritten Sæculo unter vielen Revolutionen/ nicht nur durch untüchtige immer abwechſelnde Häupter in ſich ſelbſt zerriſſen; ſondern auch von auswärtigen Völckern hin und wieder gezwacket/ und Bergab geſtürtzet worden. Zum wenigſten haben 40. Kayſer/ und zwar ſo verwirret untereinander regieret/ daß ſie ſchwerlich zu behalten; doch wird die Ordnung folgender maſſen eingerichtet/ worvon man nur/ was nothwendig iſt/ mercket.

201 Septimius Severus, nachdeme er obverſtandener maſſen den Thron behauptet/ hat ſich in der That Severum erwieſen in **der fünfften und harten Haupt-Verfolgung wider die Chriſten.**

Caracalla, Severi ungerathener Sohn ſtunde dem Vatter nach dem Leben/ bekame auch einen zimlichen Anhang/ welche ſammentlich des Severi wegen ſeines Podagra ſpotteten; allein des Caracallæ Anhang mußte mit Verluſt des Kopffs/ von Severo das Morale hören: Sentitis ne tandem, caput imperare, non pedes.

Als es zuletzt ſeiner Regierung in Britannien windig werden wolte/ gienge Severus, ohngeachtet ſeines hohen Alters/ in eigener Perſon nebſt ſeinen Söhnen dahin/ brachte alles in Ruhe/ führte die Mauer zwiſchen Engel- und Schottland wieder auf/ und verſtarbe endlich vor Be-

A. C.

Päbſte.

Die Adamiten/ ſo ſchändliche Irrthümer hegten.

Valentinus, Cerdon, und Marcion waren Urheber unterſchiedlicher Schwermereyen wider GOtt/ und Chriſtum den Herrn.

Montanus meinte neben andern/ daß wer einmahl in ſchwere Sünd gefallen/ könte keine Vergebung erlangen.

Wiewohlen man hätte vermeinen ſollen/ daß die Chriſtliche Gemeinde durch die bißhero über ſelbe ergangene Verfolgungen/ wo nicht gar ausgereutet/ wenigſt um ein merckliches wurde ſeyn vermindert worden/ ſo ware doch das Widerſpiel zu ſehen/ alſo daß Severus, welchem die groſſe Anzahl der Chriſten keinen geringen Verdacht erweckte/ ſelbe nach Möglichkeit zu vertilgen getrachtet hatte.

Der Heil. Zephyrinus, ſo dazumahl/ als ſich die Severianiſche Verfolgung erhube/ den Päbſtlichen Stuhl beſaſſe/ machte ſich aus dem Staub/ nicht zwar aus Forcht der bevorſtehenden Marter/ ſondern damit er ſeinen nothleidenden Schäflein deſto bequemer in geheim beyſpringen möchte. Zeit ſeiner Regierung hat er viele und nutzliche Verordnungen gemachet. Dann er wolte unter andern nicht allein haben/ daß man den geſegneten Wein in dem heiligen Abendmahl/ oder

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

L. Apulejus ein Platoniſcher Philoſophus aus Africa.

Fronto ein berühmter Redner zu Rom/ der den Libellum de Differentiis hinterlaſſen.

Daß auch die gröſte und mächtigſte Reiche von keiner beſtändigen Dauer ſeyen/ ſondern gleich dem unbeſtändigen Mond bald zu- bald abnehmen/ haben wir ſo wohl in denen 3. vorhergehenden Monarchien/ als auch in dieſer vierten genugſame Exempel/ indeme das Römiſche Reich/ ſo unter Trajano, und einigen ſeiner Nachfolger in höchſtem Flor geſtanden/ nunmehro durch innerliche Unruhen/ und durch Vergieſſung ſo vieles Burger-Bluts auf das äuſſerſte iſt entkräfftet worden/ wiewohlen ſelbes noch einiger maſſen empor zu halten/ ſich Kayſer Severus gemäß ſeines Wahl-Spruchs: Laboremus, eyfrigſt hat laſſen angelegen ſeyn. Dann er ſtellte ſich wohlbedächtig vor Augen/ daß ein Regent niemahls dem Müßiggang ſich ergeben/ ſondern allezeit unermüdet/ in der Arbeit des Wachens und Sorgens für die Wohlfahrt ſeiner Unterthanen ſich müſte finden laſſen/ dieweil doch endlich der Fleiß die Arbeitenden zu bekrönen pflegte/ und das Angedencken fruchtba-

Römiſche Kayſer.

Betrübnüs ſeiner lüderlichen Kinder in Nord-Engelland zu Yorck/ nachdeme er biß in das 18. Jahr regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch geführet hat: Laboremus: **Laſſet uns arbeiten.** In ſeinem Tod ſagte er: Omnia fui, & nihil mihi prodeſt. Der Rath zu Rom aber/ weilen Severus ſtreng/ die Nachfolger hingegen ſchlimmer waren/ urtheilte: Severus aut non naſci debuiſſet, aut non mori: Es hätte Severus entweder niemahlen ſollen gebohren werden/ oder nicht geſtorben ſeyn.

211 Die Söhne Antoninus Baſſianus Caracalla, und Geta Antoninus, zwey von Natur mit gantz ungleichen Gemüthern begabte Brüder bekamen das Vätterliche Reich mit einander zu beherrſchen. Nun ware man zwar der Hoffnung/ des Getæ Sanfftmuth würde des Caracallæ Tollheit gewinnen/ doch es fehlte ſehr weit/ und handelte man dahero von Theilung des Reichs in Orient und Occident. Als man aber mit dieſer Theilung nicht zu ſtande kommen konte/ ſo wurde die Feindſchafft/ ſo zwiſchen beyden Brüdern grollete/ dermaſſen groß/ daß ſie nicht anderſt/ als mit dem Untergang eines der beyden Brüder geſtillet werden konte. Dieſes betraffe Getam, der in des Bruders Gegenwart/ in der Mutter Armen/ unbarmhertziger Weiſe ermordet ward/ da er kaum ein Jahr regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch dieſe Worte gebraucht hatte: Nulla fides regni.

Damit nun Caracalla den Bruder-Mord einiger maſſen verringern möchte/ lieſſe er ſelben auf eine feyerliche Art begraben/ und ihne unter die Zahl der Götter ſetzen ſagend: Sit Divus, dummodo non vivus. Hingegen gabe er ſeine grauſame Art mehr als zu ſehr zu erkennen/ da er alle diejenigen/ welche ſeinem Bruder gedienet/ oder ihne geliebet hatten/ 20000. an der Zahl ſeiner Rache aufopfferte. Der Vornehmſte unter denenſelben ware der berühmte Rechts-Gelehrte und Cantzler Papinianus, welcher auf Caracallæ Anſinnen/ daß er zu der Entſchuldigung des Todes Getæ eine Rede verfertigen möchte/ zur Antwort gegeben hatte: Facilius fieri parricidium, quàm excuſari: Daß es leichter ſeye einen

Päbſte.

oder Meß-Opffer nicht mehr in höltzernen/ ſondern in gläſernen Gefäßern (welche doch ſeine Nachfolger hernach mit ſilbernen und guldenen abgewechſelt) reichen ſolte/ ſondern er machte auch mit der erwachſenden Jugend dieſe Ordnung/ daß alle Chriſten-Kinder/ wann ſie 12. oder 13. Jahr erreichet/ nebſt denen andern Chriſten/ an dem heiligen Oſter-Feſt ſolten bey dem Heil. Abendmahl ſich einfinden. Ebenfalls ſolle er die Gewohnheit eingeführet haben/ daß alle Lehrer offentlich in der Kirche ordiniret werden muſten (welches auch noch heut zu Tage geſchiehet) und wann ein Biſchoff das hohe Amt hielte/ ſolten alle Prieſter ſeiner Kirche darbey ſeyn. Zu dieſes Pabſts Zeiten kame Origenes der gelehrte Griechiſche Kirchen-Vatter nach Rom/ um dieſe/ als die Haupt-Kirche/ und eine der älteſten ſelber in Augenſchein zu nehmen/ welcher von Zephyrino ſehr freundlich aufgenommen ward.

Als die Chriſtliche Religion noch gleichſam in ihrem Wachsthum war/ ſchiene es nöthig zu ſeyn/ bißweilen denen Sündern allen Zugang zur Vergebung abzuſchneiden/ oder doch wenigſtens ſehr ſchwer zu machen. Allein hiermit wolte die Kirche nicht/ als ob denen

Synchroniſmus der Merckwürd.

barer Arbeit/ um ſo viel ſüſſer wäre/ als der Anfang ſchwer/ und entſetzlich vorgekommen. Aus dieſer Begierde groſſe Ding hertzhafftig/ und mit Fleiß auszuführen/ floſſe hernachmahls das Glück in allen ſeinen Kriegs- und Staats-Unternehmungen. Inſonderheit erwieſe er ſich geſchäfftig/ die Gerechtigkeit auszuüben/ und alle eingeſchlichene Fehler zu verbeſſern/ wobey er ſich einer ungemeinen Strenge bediente. Ohngeachtet von ihme unterſchiedene anſehnliche Gebäude zu Rom aufgeführet wurden/ ſo gieng er dannoch mit denen gemeinen Einkünfften ſo ſparſam um/ daß er nicht allein ſehr groſſe Schätze hinterlieſſe/ ſondern man fand auch nach ſeinem Tod in denen Vorraths-Cammern des gemeinen Getreyds zu Rom einen ſo groſſen Vorrath/ womit 600000. Menſchen 7. Jahr lang konten erhalten werden; auch eine ſolche Menge Oels/ daß man Rom und alle Plätze in Italien/ auf eine Zeit von 5. Jahren darmit verſehen konte.

Aus denen Blut-dürſtigen Thaten des Caracallæ erſehen wir/ wie die Regierſucht eine Quelle vieles Unglücks ſeye/ und wie wenig Ehrgeitzige Naturen ruhen können/ biß ſie den Zweck ihrer Regier-Sucht/ wo es nicht durch Gelindigkeit geſchehen kan/ endlich durch Grauſamkeit erlanget haben. Ein ſolches Feuer der Regier-Sucht/ welches in Caracalla gelodert/ mußte der Geta mit ſeinem Blut dämpffen.

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Römiſche Kayſer.

einen Bruder-Mord zu begehen/ als denſelben zu vertheidigen: und es ſeye ein neuer Todſchlag/ wann man einen Unſchuldigen/ den man des Lebens beraubet/ zu beſchuldigen ſuchet. Zoſimus *Hiſt. nov. L. 1.*

Seine Stieff-Mutter Julia ſuchte ſich durch Liebs-Reitzungen zu erhalten; als aber Caracalla hierab ſelbſt ein Abſcheuen truge/ vellem ſi liceret, ſo brauchte ſie das ſchöne argument: ſi libet, licet. An neſcis te Imperatorem eſſe, & leges dare, non accipere? Ein Kayſer muß Geſätze geben/ aber ſich durch ſolche nicht befehlen laſſen; ſo ware der Ehe-Contract fertig.

Damit er der Militz/ an fernere Rebellion zu gedencken die Gelegenheit benehmen möchte/ nahme er ohne gegebene Urſach gegen die Teutſche an die Donau einen Zug vor/ und führte gegen die Alemannier/ ein mächtiges/ und ſonderlich nach dieſen Zeiten ſehr berühmtes Volck/ glückliche Kriege. Obwohlen nun die Alemannier nebſt denen ihnen zu Hülff gekommenen Catten ohnweit des Mayns überwunden worden/ ſo hatte ſich doch Caracalla durch dieſen unnöthigen Krieg übel vorgeſehen/ dann er machte hierdurch gantz Teutſchland rege/ alſo daß er ſich genöthiget ſahe/ den Frieden um Geld zu erkauffen.

Aus Teutſchland gienge er nach Orient/ allwo er aber wenig rühmliches verrichtet/ indeme er die Parther/ und andere nur hinterliſtig/ und durch verſtellte Heucheley beſieget.

Endlich/ da Caracalla nochmahlen wider die Parther zu Feld zoge/ und ſeinen Wahl-Spruch: Omnis in ferro ſalus, erfüllen wolte/ ward er auf dem Marche nicht weit von Edeſſa, als er gleich ſeine natürliche Nothwendigkeit verrichtete/ in dem 7. Jahr ſeiner Regierung/ von einem Hauptmann ermordet.

217 Opilius Macrinus in Mauritanien von geringen Eltern gebohren/ ware eben derjenige/ welcher Martialem angeſtifftet hatte/ den Caracalla zu ermorden/ und wurde dahero von denen Soldaten zu einem Kayſer ausgeruffen.

Seinen neun-jährigen Sohn Antoninum Diadumenum nahme er alſobald

Päbſte.

nen bußfertigen Sündern gar keine Vergebung wiederfahren ſolle/ wann ſie ſchwerlich gefallen wären (welches ein Montaniſtiſcher und Novatianiſcher Irrthum war.) Nun iſt bey einigen ein Zweiffel entſtanden/ ob nicht Zephyrinus des Montani Ketzerey erduldet/ oder auch gar vertheidiget habe. Allein keines von beyden kan geſaget werden/ da ſich ſelbſt Cyprianus *lib. de Pudicitia* beſchweret/ daß dieſer Pabſt einen Ehebrecher/ welchen die Africaniſche Kirche in Bann gethan/ wieder angenommen. Natalis Alexander *Sæcul. III. Diſſert. I.* hat klar gewieſen/ wie weit Zephyrinus von Montani Ketzerey entfernet geweſen. Endlich ſtarbe dieſer Heil. Pabſt/ nachdeme er 19. Jahr/ 11. Monat und 5. Täg geſeſſen/ und mit groſſem Nutzen die Chriſtliche Gemeinde regieret hatte.

217 S. Calliſtus von Geburt ein Römer hat erſtlich 3. Faſt-Zeiten des Jahrs/ darinnen man um reichliches Wachsthum des Getreydes/ Weins/ und Oels faſten ſolte/ ſtifften wollen/ hat es aber

Synchroniſmus der Merckwürd.

Es würde aber Caracalla nimmermehr ſo weit gekommen ſeyn/ wann er nicht die Geld-begierigen Soldaten auf ſeiner Seiten gehabt hätte/ als denen er alles zu geben verſprochen/ wo ſie nur in ſeinem gottloſen Vorhaben ihme wurden beförderlich ſeyn/ dann weil aller Tyrannen Art iſt/ daß ſie forchtſam und argwöhniſch ſeyn/ indeme ihr Gewiſſen ihnen zuſaget/ daß ihre Thaten einen ſchlechten Lohn verdienet haben/ als müſſen ſie ſich auch mit vielen Gewaffneten zu ihrer Beſchützung verſehen.

Dieſe Alemannier werden nun in der Hiſtorie am erſten bekannt/ weder Tacitus noch andere gedencken ihrer vor dieſen Zeiten mit keinem Wort. Spartianus *in Caracalla c. 10.* und Aurelius Victor ſeynd die erſten/ ſo ihrer Erwehnung thun/ und zwar der letztere mit dieſen Worten: Alemannos gentem populoſam, ex equo mirificè pugnantem, prope Mœnum amnem devicit. Von der Bedeutung des Nahmens Alemanni ſeynd die Meinungen unterſchieden/ einige haben ſolche vom Fluß Altmühl in Francken/ ſo vormahls Almona geheiſſen/ herleiten wollen; andere/ weil ſie alle Männer/ das iſt/ tapffere/ ſtreitbare/ und kriegeriſche Leute geweſen; und noch andere von allerhand/ oder allerley Männer/ weil ſie aus vielen unterſchiedenen in einem gemeinen Bündnus ſtehenden Völckern beſtanden/ ihres Nahmens Ur-

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	bald zum Mit-Regenten an/ und ward von dem Rath nach Rom eingeladen. Jedoch der Verluſt wider die Parther/ ingleichen der Tod verhinderte ihne hieran/ indeme er nach faſt 14. Monathlicher Regierung von denen Soldaten/ denen er viel verſprochen/ und wenig gegeben hatte/ nebſt dem Sohn ermordet wurde. Sein Symbolum hieſſe: Ferendum, & ſperandum.		aber hernach auf vier Theile des Jahrs ausgetheilet/ welche noch die Jejunia quatuor temporum, oder die groſſe vier Jahrs-Faſten heiſſen. Die Montaniſten/ welchen auch Tertullianus beygefallen/ hat er in Bann gethan. An dem Appiſchen Weg hat dieſer Pabſt einen Gotts-Acker und Begräbnus angeleget/ auf welchem viele Prieſter und Martyrer ruhen/ welcher Ort hernachmahls lange Zeit Cœmeterium Calliſti genennet worden. Als zu Ende der Regierung dieſes Pabſtes die Chriſten ſich einen gewiſſen offentlichen Ort in Rom zugeeignet hatten/ machten einige Gaſt-Wirthe Prætenſion daran. Der heydniſche Mit-Regent aber/ Alexander, ließ befehlen/ es ſolte dieſer Ort lieber ein Gottes-Hauß/ als eine Schencke haben/ es möchte auch ein Gott ſeyn/ was es vor einer wolle/ der daſelbſt geehret würde.		Urſprung hergeleitet. Die letzte Meinung/ ob zwar die Etymologie einigen Zweiffel machen konte/ hat faſt den meiſten Beyfall gefunden. Dann ſo viel iſt gewiß/ und ſtimmen ſelbſt die alten Scribenten darinnen überein/ daß die Alemannier aus vielerley Völckern beſtanden/ ſo vermuthlich/ nachdeme die Marcomanni, zu Zeiten Kayſers Auguſti ſich in die innere Theile von Teutſchland begeben/ in denen Landen/ zwiſchen dem Rhein/ Donau und Mayn ſich niedergelaſſen. Bey nunmehrigem Verfall des Römiſchen Reichs/ werden ſie mächtiger/ und haben denen Römern/ etliche Sæcula hindurch genug zu ſchaffen gemacht/ und nachgehends über obgedachte Lande denen Römern Vindeliciam, Rhætiam, Helvetiam gröſten theils abgenommen/ biß ſie endlich zu Ende des fünfften Sæculi der Macht und dem Glück der Francken unterliegen müſſen.
218	Antoninus Baſſianus Varius Heliogabalus oder Elagabalus ein Baſtard Caracallæ, ware damahls gleich ein Prieſter in Phönicien im Tempel des Syriſchen Abgotts Elagabali, als ihne die beſtochene Soldaten zu ihrem Kayſer ausrufften/ und hatte daher den Nahmen Elagabalus oder Heliogabalus. Er ware der allerſchändlichſte Menſch/ ſo es an der Thorheit/ Wolluſt und Verſchwendung allen ſeinen Vorfahrern weit bevor gethan. Die Raths-Herrn zu Rom mußten ſich von ihm Mancipia togata nennen laſſen; er formirte ein eigenes Weiber-Regiment/ ſo von Eheſtand/ Liebes-Händeln ꝛc. entſcheiden ſolte/ und verwendete auf jede Mahlzeit wenigſt 30. Pfund Silber. Als diſer Sardanapalus dem von ihme zum Reichs-Nachfolger angenommenen Alexandro an den Hals wolte/ machten die Soldaten kurtz Federleſens/ erſtachen ihne auf der Cloac, und warffen ihne mit einem Stein an dem Hals in die Tyber/ nachdeme er in das vierte Jahr regieret/ und ſeinen Wahl-Spruch am wenigſten erfüllet: Suus ſibi quisque optimus hæres.				
222	Aurelius Alexander ein löblicher/ kluger und gerechter Regent/ iſt von Heliogabalo zu ſeinem Reichs-Nachfolger angenommen/ und wegen eingeführter guten Kriegs-Diſciplin Severus genennet worden. Er wird von vielen für einen heimlichen Chriſten gehalten/ indeme er Chriſti des HErrn Bildnus in ſeinem Schlaff-Zimmer ſolle gehabt und willens geweſen ſeyn/ ihme einen Tempel zu bauen. Vier Jahr lang hatte Severus in Orient wider die Parther glückliche Kriege geführet/ als er gegen die Teutſchen/ die ſowohl über die Donau/ als den Rhein gegangen/ Gallien/ Illyrien/ und Pannonien ver-	222	S. Urbanus ebenfalls ein Römer ſuccedirte Calliſto, welcher auf des Kayſers Heliogabali Befehl/ aus dem Fenſter ſeines Gefängnuſſes herunter/ und in einen Brunnen geſtürtzet worden. Dieſer Urbanus führte ein ſehr exemplariſch Leben/ und brachte Valerianum, der ſich mit Cæcilia verlobet hatte/ deſſen Bruder Tiburtium, und Maximum einen	222	Obwohlen es eine unausgemachte Sache iſt/ ob Aurelius Alexander auch in geheim den Chriſtlichen Glauben angenommen/ ſo iſt es doch gewiß/ daß er ein Regent von recht Chriſtlichen Tugenden geweſen. Inſonderheit hat er den fürtrefflichen Spruch unſers Heylandes: **Alles was ihr wollet/ das euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch/** in ſo groſſer Hoch-

Römiſche Kayſer.

verheeret / auch ſelbſt einige Römiſche Schlöſſer belagert / und erobert hatten / ſeine Waffen wendete. Es kame auch zur Schlacht; weil aber der Sieg zweiffelhafft / daß ſich kein Theil von beyden beſonderer Vortheile berühmen konte / ſo wolte es der Kayſer weiter nicht wagen / und erkauffte den Frieden mit Geld. Lampridius *in Alexandro cap. 60.* Womit aber die Soldaten/ und weil ſie hiernechſt Alexander in ſcharffer Diſciplin halten ließ/ ſo übel zu frieden waren/ daß ſie ihne nicht weit von Maynß/ nachdeme er 13. Jahr regieret hatte/ ſamt ſeinem Sohn ermordet haben/ worüber alle Redliche ſelbiger Zeit ſehr betrübt worden. Der Wahl-Spruch dieſes vortrefflichen Regenten iſt geweſen: Quod tibi, hoc alteri. oder: Quod tibi non vis fieri, alteri non feceris. Nach dieſes Severi Tod gehet in dem Römiſchen Reich alles drunter und drüber.

235 Maximinus Thrax, oder Senior ware eines Hirten-Sohn aus einem Dorff in Thracien/ und ſelbſt Anfang ein Schäfer / hinnach aber ein Soldat. Er hatte eine ungemeine Gröſſe von 8. Schuhe/ welche ihne in dem Krieg hoch an das Brett brachte. Er konte 40. biß 60. Pfund Fleiſch / und einen Eymer Wein auf eine Mahlzeit verzehren / ſeiner Frauen Armband an ſtatt eines Ringes brauchen / und wohl über 16. Mann Herr werden. Er ware der Haupt-Urheber der Rebellion wider Alexandrum, ſchwunge ſich nach ihm mit Hülff der Soldaten auf den Thron / nahme alſobald Maximinum Juniorem ſeinen Sohn zum Mit-Regenten an / und gienge alſogleich wider die Teutſche zu Feld / gegen welche er aber auſſer einigen Scharmützeln nichts ausrichten konte. Er hat ſich durch nichts mehr/ als durch ſeine Grauſamkeit / und ſechſte Verfolgung wider die Chriſten bekannt gemacht/ und zu ſeinem Wahl-Spruch geführet: Quò major, eò laborioſior.

Mit-

Päbſte.

einen Kayſerl. Miniſter zum Chriſtlichen Glauben/ deren einige auch als Martyrer geſtorben ſeynd. Er hat die gläſerne Kirchen-Geſchirr/ ſo Zephyrinus geordnet / abgeſchaffet / und an ſtatt derer ſilberne geſtifftet ; unterdeſſen iſt doch nicht zu laugnen/ daß die Kirche nicht auch vorher die heilige Kirchen-Gefäſſe / als Kelch und dergleichen aus dem beſten Metalle gemachet habe. Urbanus hat endlich unter Severo die Martyr-Cron erhalten.

230 S. Pontianus ein Römer ſuccedirte Urbano in der Päbſtlichen Würde/ welche er aber/ nachdeme er 5. Jahr/ 3. Monat und 7. Täge geſeſſen/ wieder abgeleget / bald darauf aber unter Maximino den Martyr-Palm erlanget hat.

235 S. Anterus ein Griech/ regierte nur in den anderten Monat/ da er dann durch den Præfectum Maximum denē Martyrern beygeſellet worden / dieweilen er um deroſelben Willen vieles gethan/ ſo denen Heyden nicht gefallen wollen. Die ihme zugeeignete Epiſtel an einige Spaniſche Biſchöffe gehöret in neuere Zeiten.

236 S. Fabianus, Fabii Sohn ware ein Römer von Geburt.

Als

Synchroniſmus der Merckwürd.

achtung gehalten / daß er ſolchen nicht nur beſtändig im Mund führte/ ſondern auch an ſeinen Königlichen Pallaſt/ und andere offentliche Gebäude ſchreiben/ und ſolchen auch bey Beſtraffung der Ubelthäter ausruffen ließ. Als einſtens einer/ der in groſſem Anſehen ſtunde / jemand anders Schaden zugefügt hatte / ſo ſagte er mit zimlicher Hefftigkeit zu ihme: Wie würde es dir gefallen/ wann man dir dergleichen thäte ? Er war ein groſſer Feind laſterhaffter Leute/ die ſich keiner Gnad von ihme zu verſehen hatten. Maſſen er auch ſeiner eigenen Freunde in dieſem Stücke nicht verſchonte/ ſondern ſagte/ daß ihme die allgemeine Wohlfahrt lieber wäre/ als alles andere in der Welt. Er wolte nicht zugeben/ daß diejenigen/ welche in üblem Ruff waren/ zu ihme/ zu ſeiner Mutter/ oder zu ſeiner Gemahlin nahen ſolten/ und ließ ausruffen/ daß diejenigen/ ſo ſich einer Miſſethat ſchuldig wuſten/ aus ſeiner Gegenwart bleiben ſolten. Dann er wurde/ wann ſie entdeckt wurden nicht unterlaſſen/ ſie zu ſtraffen. Ja wann er nur einen unartigen Menſchen zu Geſicht bekame/ ſo entrüſtete er ſich dergeſtalt/ daß er Blut-roth wurde / und kein Wort vorbringen konte. Er lieſſe ſich gleichfalls vernehmen: daß/ wann ihm ein Richter vorkommen ſolte/ der ſelbſt ein Dieb wäre/ er nicht würde unterlaſſen können / ihme die Augen aus dem Kopff zu ſtechen.

Ne-

A. C. Römiſche Kayſer.

237 Mitlerweile Maximinus tyranniſirte/ wurde Gordianus I. Senior Proconſul in Africa/ nebſt ſeinem Sohn Gordiano II. Juniore von denen Soldaten erwehlet/ welches der Rath hernach alles genehm hieſſe. Gordianus Senior ſtammte Vätterlicher Seiten aus dem Geſchlecht der Grachorum, von Mütterlicher Linie aber vom Kayſer Trajano her. Er ware ein ſchöner/ leutſeeliger/ beſcheidener Herr/ und guter Poet/ ſchriebe Antonini Pii, und Marci Antonini Leben in 30. Büchern und zierlichen Verſen/ welche den Titul Antonias führen. Gordianus Junior ware ebenfalls ein ſchöner/ gelehrter/ dabey aber verliebter/ und dem Trunck ergebener Herr. Er regierte länger nicht als ein Monat und 6. Täg/ da er in einem Treffen mit Capelliano/ des Maximini getreuen General und Gouverneur in Mauritanien/in Africa erſchlagen wurde/ und zu ſeinem Wahl-Spruch hatte: Pro patria mori, pulchrum. Als Gordianus Senior hiervon Nachricht erhalten/ erhienge er ſich in ſeinem Zimmer ſelbſt vor Verzweifflung; und alſo waren die Gordiani aus dem Weg geraumet.

Indeme aber der Rath weiter nichts von denen Maximinis wiſſen wolte/ zumahlen er ſich auch von ihnen wenig Gutes zu verſehen hatte/ weil er die Gordianos vor Kayſer erkennet/ ſo wurden vom Rath zu Kayſern gemacht.

Maximus Pupienus, und Clodius Balbinus. Der erſte ware nicht von vornehmem Stand; allein gerecht/ tapffer/ und Stadt-Hauptmann zu Rom. Balbinus ware von vornehmerm Stand als Pupienus; er hatte bereits viele Ehren-Stellen vorhin bedienet/ und ſich durch ſeine Beredſamkeit und Gütigkeit ſehr angenehm gemachet.

Als nun des Maximini Soldaten des Römiſchen Raths Entſchluß vernommen/ und zugleich das Feld verlohren/ als Pupienus auf ſie loßgangen/ ſo maſſacrirten ſie Maximinum Thracem, und ſeinen Sohn bey Aquileja, da ſie drey Jahr lang regieret.

Nun hätten Pupienus und Balbinus das Reich geruhig verwalten kön-

A. C. Päbſte.

Als man nach dem Tod des Heil. Anteri etwelche Täg hindurch verſammelt ware/ einen neuen Pabſt zu erwehlen/ kame unverſehens eine Taube von der Höhe herunter/ und ſetzte ſich auf des heiligen Fabiani Haupt/ dardurch gleichſam ſein Göttlicher Beruff angedeutet wurde. Euſebius *Eccl. Hiſt. lib. 6. c. 29.* Er hat verordnet/ daß man alle Jahr am grünen Donnerſtag das heilige Chryſam-Oel friſch machen/und das alte verbrennen ſolle.

Der Heil. Clemens hatte vormahls 7. Notarios beſtellet/ welche die Geſchichte der Martyrer ſamt ihren letzten Reden in Eil auffaſſen/ und aufſchreiben mußten.

Weil aber ſolches mit vielen Abkürtzungen niedergeſchrieben wurde/ welche endlich von denen Nachkommen nicht geleſen werden konten/ verordnete Fabianus 7. Sub-Diaconos, welche alsbald/ was jene in Eil concipirt hatten/ abſchreiben/ und ins Reine bringen mußten. Er bemühete ſich anſonſt/die Chriſtliche Kirche immer weiter auszubreiten/ und ſich durch herrliche Gebäude anſehnlich zu machen/ welche Sorgfalt ſich auch auf die Schwibbögen in denen Gottes-Aeckern/ und unterirrdiſchen Hölen erſtreckte/ als in welchen viele Gräber der heiligen Martyrer waren/ und wo man auch zu Zeit

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

237 Neben der unmenſchlichen Grauſamkeit/ware Maximinus mit dem ſchändlichen Laſter des Geld-Geitzes alſo behafftet/ daß er keinen Abſcheuen getragen/ einige ſeiner ſo hohen Perſon höchſt unanſtändige Thorheiten zu begehen. Dann er lieſſe alle die einer Miſſethat beſchuldiget wurden/ ohne einige weitere Unterſuchung hinrichten/ und ware mit Geld nicht zu erſättigen; maſſen er ſo wohl in Oſten als Weſten diejenigen/ welche vor reich ausgeſchryen waren/ ihrer Güter/ und bißweilen auch ihres Lebens zu berauben pflegte/ daß er ſeinem Vorgeben nach/ das Kriegs-Volck damit bereichern konte. Capitolin. *in Maximin.* Ja er ware damit noch nicht zu frieden/ ſondern nahme alles Geld/ ſo von der Republic zu Einkauffung der Lebens-Mittel/ zu Vorſtellung der Schau-Spiele/ oder zum Unterhalt der Armen geſchickt wurde/ zu ſich/ und lieſſe ſelbſt die güldenen und ſilbernen Bilder aus denen Tempeln holen/ und Geld daraus prägen. Hierdurch aber zoge er ſich einen allgemeinen Haß zu/ und die Soldaten waren ſelbſt nicht wohl zu frieden/ daß ſie von jedermann hören mußten/ daß dieſe Greuel von dem Kayſer um ihrentwillen angerichtet wurden. Wie ſie dann auch über dieſes ſehr ſtreng von ihme gehalten wurden. Herodianus *lib. 7.*

Der kluge Maximus hatte dieſes unglückſeelige Ende ſchon vorher geſe-

Römiſche Kayſer.

können: allein dieſer ware auf jenen wegen ſeiner Tapfferkeit nicht wohl zu ſprechen/ und indeme beyde durch gifftige Reden einander zerbiſſen/ griffen die Soldaten unverhofft zu/ und tödteten beyde/ da ſie kaum ein Jahr dem Reich vorgeſtanden. Des erſten Symbolum ware: Qui timetur, timet. Des andern: Bonis nocet, qui malis parcit.

238 So bald der Kayſerl. Thron ledig ſtunde/ ſo erwehlten die Soldaten und der Rath einmüthig den Sohn Gordiani II. nemlich Gordianum III. Er ware ein munterer/ ſchöner/ gelehrter Herr/ deme nichts als die Jahre fehlten; welchen Abgang aber ſein Schwieger-Vatter Miſitheus erſetzte/ als welcher Gordiano die Sabinianiſche Rebellion in Africa ſtillen/ und die Perſer/ ſo ſchon in Italien einfallen wolten/ glücklich überwinden halffe. Allein gleichwie Gordiani Wahl-Spruch hieſſe: Miſer eſt princeps, apud quem vera tacentur: **Jener Fürſt bleibt unglücklich/ ſo die Wahrheit nicht erfähret**: alſo mußte er ihne an ſich ſelbſt erfüllet ſehen/ indeme Philippus Arabs, ein groſſer Officier des Kayſers/ den verſtändigen Schwieger-Vatter durch einen verurſachten Durchbruch auf die Seite ſchaffte/ ſich hiernechſt ſelbſt zum Tutore des Kayſers/ als es nochmahls wider die Perſer gieng/ beſtellen ließ/ und endlich Gordianum III. durch zuruckgehaltenen Proviant bey der Militz ſo verhaßt machte/ daß ſie ihne auf denen Perſiſchen Grentzen ermordeten/ nachdeme er den Thron 6. Jahr bekleidet hatte.

244 Philippus Arabs des Gordiani heimlicher Mörder/ ware aus Arabien von gar geringen Eltern entſproſſen/ und nach und nach durch alle Grad im Krieg geſtiegen/ biß er endlich durch Liſt/ und der Soldaten Wahl gar Kayſer worden.

247 In dieſem Jahr/ da es eben 1000. Jahr von der Erbauung der Stadt Rom ware/ hielte Philippus die Ludos Sæculares, worbey es zwar luſtig zugienge/ doch ſo/ daß darüber Feuer auskame/ und nicht wenig Häuſer darauf giengen. Als

Päbſte.

Zeit der damahligen Verfolgungen den Gottes-Dienſt hielt/ und das Abendmahl reichte; welcher Oerter man ſich auch noch in denen folgenden Zeiten zum Gebett bedienet hat. Privatum einen Ketzer/ welchen die Africaniſche Biſchöff ſchon mit neuntzig Stimmen verdammet hatten/ that er in Bann. Sonſt werden dieſem Fabiano drey Briefe zugeeignet/ nebſt einigen Decreten/ die aber alle vor untergeſchoben zu halten ſeynd.

Daß der Heil. Fabianus den Kayſer Philippum, und deſſen Printz Philippum getaufft habe/ bezeugen Euſebius *Eccl. Hiſt. lib. 6. c. 34.* Author *Act. S. Pontii.* Paulus Oroſius *Hiſt. lib. 7. c. 13.* S. Hieron. *de Script. Eccl. c. de Origene* und Vincentius Lirinenſis *adv. hæreſ. c. 23.* dagegen bezeuget Theodoretus *Eccleſ. Hiſt. lib. 5. c. 39.* daß alle Römiſche Kayſer vor Conſtantino dem Groſſen/ wider die Chriſten gewütet. So nennen auch viele alte Scribenten den groſſen Conſtantinum den erſten Chriſtlichen Kayſer; nahmentlich Author Anonymus *Vitæ S. Pachomii Abb. cap. 1.* Lactantius *in Proœmio lib. 1. de Inſtitut. c. 1.* S. Am-

Synchronismus der Merckwürd.

geſchehen. Dann als ſein Reichs-Gehülff/ nach des Maximini Tod die Gewogenheit des Raths/ und aller Menſchen erlangt zu haben vermeinte/ ſo antwortete Maximus: **Ich beförchte aber/ daß wir uns den Haß des Kriegs-Volcks/ und einen unglücklichen Tod über den Hals ziehen.**

238 Das eintzige/ was unter Gordiani III. Regierung merckwürdig/ ware/ daß unter dem Commando Aureliani eine Parthey Francken/ die durch gantz Gallien geſtreiffet hatten/ von denen Römern aus dem Feld geſchlagen worden. Dann da immer ein Aufſtand der Soldaten/ und ein Kayſer-Mord auf den andern folgete/ und das Römiſche Reich je mehr und mehr entkräfftet wurde/ thaten ſich von allen Seiten auch mehrere Feinde hervor. Weil dieſes nun das erſte mahl/ da der Francken bey denen Geſchicht-Schreibern Erwehnung geſchiehet/ wird nöthig ſeyn/ etwas von ihrem Urſprung/ Nahmen/ und Wohn-Plätzen zu gedencken. Ihren Urſprung anbelangend/ wollen ihn einige gar von Troja herholen/ wie z. E. Trithemius *in Origg. Franc.* aus dem Hunnibaldo, einem Scriptore Barbaro, der um die Zeiten Clodovæi gelebt haben ſoll/ zu beweiſen ſich Mühe gegeben; welche Fabel aber auch zugleich mit dem falſchen Hunnibaldo übern Hauffen fällt. Andere wollen ſie aus Pannonien/ und von der Mœotiſchen See herführen. Conf. Leibn. *de*

A. C.	Römiſche Kayſer.

Als Decius, welchen er wider die rebellirende Scythen geſendet / von denen Soldaten für einen Kayſer ausgeruffen worden/ gienge Philippus wider ſelben zu Feld; allein er wurde von ſeinen eigenen Soldaten zu Verona, und hinnach ſein Sohn Julius Saturnus Philippus, ſo von etlichen vor einen Mit-Regenten ausgegeben wird / in Rom maſſacriret. Philippi Wahl-Spruch ware: Multa nec apta, oder Malitia regno idonea.

249 Quintus Trajanus Decius, ein tapfferer Soldat ſtammte aus Nieder-Pannonien von einer adelichen Familie her/ ward von der Illyriſchen Armee aufgeworffen / vom Rath angenommen/ und ernennte Meſſium Decium ſeinen Sohn zum Mit-Regenten. Er ware ein ſehr groſſer Feind der Chriſten / und brachte durch die ſiebende Verfolgung ſehr viele Leute zum Abfall.

Unter des Decii Regierung fielen die Gothen das erſtemahl in das Römiſche Gebiete/ abſonderlich aber in Mœſiam ein/ und als beyde Decii ſich denſelben entgegen ſtellten/ ſo bliebe erſtlich der Sohn in einem harten Treffen/ und da der Vatter denen Feinden zu hitzig auf das Leder gieng/ ſtürtzte er in einen Moraſt/ und verſancke alſo/ daß man den Leichnam nicht wieder finden können. Zu ſeinem Wahl-Spruch hatte er ſich erkieſen: Apex Magiſtratûs, authoritas.

252 Trebonianus Gallus kame theils durch Liſt/ theils durch Gewalt zur Regierung/ und nahme ſeinen Sohn Vibium Voluſianum zum Mit-Regenten an; dieweilen aber durch ihre Nachläßigkeit die Scythen viele Römiſche Provintzen beraubten/ und Æmilianus des Galli General in Pannonien ſelbe etliche mahl glücklich abklaubte/ und die Soldaten dahero gute Beute bekamen/ ſo wurde dieſer Æmilianus von ihnen zu einem Gegen-Kayſer aufgeworffen. Gallus und Voluſianus giengen zwar alſogleich auf Æmilianum loß/ wurden aber auf dem Marche von ihren eigenen Soldaten um das Leben gebracht. Galli Wahl-Spruch hieſſe: Nemo amicus idem & adulator, und Voluſiani: Sine vano publica fama.

Æmi-

A. C.	Päbſte.

S. Ambroſius *Orat. in Funere Theodoſii M. habita,* und Sulpicius Severus *Hiſt. Eccl. lib. 2.* auch ſagt kein heydniſcher Geſchicht-Schreiber etwas darvon / daß obengedachte Philippi Vatter und Sohn / Chriſten geweſen. Dieſer Meinung pflichten beyde Pagi bey / als Antonius *Crit. Annal. ad A. 244.* und Franciſcus *Breviar. Tom. I. p. 41-44.*

250 Nach des Heil. Fabiani Martyr-Tod wütete die Verfolgung der Chriſten immerfort / ſo gar / daß man auch zu Rom lange Zeit keinen Pabſt ſetzen konte / und dieſe Stelle ein gantz Jahr nebſt etlichen Monaten leer bleiben muſte.

251 Endlichen ward der Heil. Cornelius ein gebohrner Römer nach einer ziemlich langen Vacanz, erwehlet. Unter dieſem Pabſt hat ſich das erſte Schisma ereignet. Dann Novatianus ein Römiſcher Presbyter, beneidete Cornelium wegen der Päbſtlichen Würde/ und ſuchte nebſt Novato einem Africaniſchen Presbyter die Gemeinde wider Cornelium zu bewegen / welches ihme auch dergeſtalt glückte/ daß er durch einige Biſchöffe zum Ober-Haupt der Römiſchen Kirche gegen Cornelium

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

de Orig. Franc. Viele und ſonderlich die Frantzoſen / führen ſie aus Gallien her / und zwar von einigen Galliern/ die etwan vor Cæſaris Zeiten über den Rhein nach Teutſchland ſollen gegangen ſeyn. Daß aber vielmehr ihr Urſprung nirgends anders als in Teutſchland zu ſuchen/ machet die Gleichheit der Sitten/ Sprache/ Geſetze / oder vielmehr Gewohnheiten zur Genüge glaubend. Was nun ihre Wohn-Plätze anbetrifft / ſo iſt auſſer Zweiffel/ daß dieſe groſſe Nation/ ſo lange als die Römer mit ihr zu thun gehabt/ und ehe und bevor ſich ſelbe in Gallien niedergelaſſen / und darinnen ein eigenes und beſtändiges Reich aufgerichtet/ den groſſen Strich Landes zwiſchen dem Rhein/ Weſer und Elbe biß zu denen Ausflüſſen dieſer Ströme in die Nord-See inne gehabt/ und mit denen Sachſen/ Thüringern und Alemanniern gegräntzet. Dieſe Francken waren unter ſich in verſchiedene kleine Völcker / oder Gauen eingetheilet / welche den Nahmen der Bructerer/ Amſivarier/ Chamaver/ Catten, Chaucen / Sicambrier/ Angrivarier/ Salier/ Tubanten ꝛc. geführet. Da nun die meiſten von dieſen Völckern bereits zu des Taciti Zeiten bekannt geweſen/ der ſolche/ ſo viel ihme möglich ware / eigentlich beſchreibet / ſo folget daraus entweder/ daß die Francken diejenigen jetzt erzehlte Völcker geweſen ſo vor etlich 100. Jahren ſchon in dieſen Gegenden gewohnet/

A. C.	Römiſche Kayſer.

Æmilianus brachte es nach des Galli und ſeines Sohns Tod durch viele Verheiſſungen bey dem Rath ſo weit/ daß er vor einen Kayſer erkannt wurde. Jedoch Valerianus ein General von dem Gallo brachte eine groſſe Macht an ſich/ und ſuchte den Æmilianum auf/ welchen ſeine eigene Soldaten/ nach 3. Monaten ſeiner Regierung ermordet. Sein Symbolum ware: Non gens, ſed mens.

253 Licinius Valerianus, ſo ſich jederzeit wohl aufgeführet/ wurde von denen Soldaten erwählet/ und von dem Rath beſtättiget. Er nahme alſobald ſeine Söhne Gallienum und Valerianum Juniorem zu Mit-Regenten an.

Er führte anfänglich das Regiment gar glücklich/ nachdeme er aber wieder die Chriſten/ welche er bißhero ſehr geliebet hatte/ die achte Verfolgung anfienge/ ſo nahme auch ſein Glück ab. Die Teutſchen ſtreifften biß Ravenna, und als Valerianus in Meſopotamien wider die Perſer zog/ ſo ward er vom Perſiſchen König Sapore gefangen/ der ihne allzeit/ wann er zu Pferd ſteigen wollte/ zum Fuß-Schemel brauchte/ endlich aber lebendig ſchinden/ und ſeine Haut im Tempel aufhängen lieſſe. Sein Wahl-Spruch hieſſe: Non acerba, ſed blanda.

259 Gallienus nahme ſich nach des Vatters Gefangenſchafft alſobald des Reichs durchaus an: doch ware der Anfang beſſer als das Ende. Er führte anfangs in Gallien/ Illyrien und Nieder-Pannonien wider die Rebellen und Feinde glückliche Kriege: indeme aber die Teutſchen beſtändig in Gallien einfielen/ Dacien verlohren gieng/ Græcia, Macedonien/ Pontus und Aſien von denen Gothen verwüſtet ward/ die Sarmatier und Quaden in Pannonien auch übel hauſeten/ die Teutſchen biß in Spanien durchdrangen/ und Tarragona eroberten/ die Parther Meſopotamien behielten/ und nach Syrien ſchnapten/ ſo gienge alles ſo verwirret unter einander/ daß biß 30. Tyrannen/ oder Rebellen aufſtunden/ ſich Souverain zu machen ſuchten/ durch die Soldaten zu Kayſern ausgeruffen worden/ und in viel Jahren nicht konten ausgerottet werden.

Ode-

A. C.	Päbſte.

lium erwählet wurde. Optatus Milevitanus hat von dieſer Trennung der Kirche ein beſonder Werck geſchrieben. Nachdeme Novatianus von dem Römiſchen Concilio verdammet worden/ iſt Cornelius im Exilio verſtorben.

252 S. Lucius ein gebohrner Römer ward nach Cornelii Ableben erwehlet. Er mußte aber bald in das Exilium gehen; von deme er doch auch bald wieder zuruck kommen iſt/ und verordnet hat/ daß jeden Biſchoff zwey Prieſter und drey Kirchen-Diener/ als Zeugen ſeines gantzen Lebens und aller Thaten/ beſtändig begleiten mußten. Er verlieſſe in dem 6. Monat ſeiner Regierung/ die Zeitlichkeit als ein Confeſſor, oder Bekenner.

253 S. Stephanus ein Römer ward nach Lucio zur Päbſtlichen Würde erhoben; Er hat über 4. Jahr regieret/ und verordnet/ daß die Prieſter und Kirchen-Diener in der Kirche lauter heilige/ und beſondere Kleider tragen/ ſelbe aber an keinem andern Orte anlegen ſollen. Er wurde unter Valeriano des Glaubens halber hingerichtet.

257 S. Sixtus der Andere dieſes Nahmens ware ein Griech/ und folgte Stephano in der Regierung. Was unter ihme vorgegangen/ iſt meiſtens unbekannt/ auſſer daß er die Leichname derer HH. Apoſteln Petri

und

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

net/ welche nur in ein gemeinſchafftliches Bündnus mit einander getretten/ und zuſammen den Nahmen der Francken angenommen: oder daß eine Nation von andern Orten hergekommen/ welche die vorher in dieſen Gegenden geſeſſene Einwohner mit Gewalt untern Fuß gebracht/ oder durch Güte ſich gleichſam einverleibet/ und den vorhin allein geführten Nahmen denen übrigen kleinen Völckern mitgetheilet habe. Der letztern Meinung/ daß es nemlich anfangs eine gantz beſondere Nation geweſen/ iſt ſonderlich Leibn. *in Orig. Franc.* und Eccard. *in notis ad eund.* zugethan/ welche aber andere/ und ſonderlich Gundling *in Gundlingianis* wiederleget. Von beyden Seiten ſeynd lauter Wahrſcheinlichkeiten/ doch iſt darfür zu halten/ daß es eben nicht nöthig ein beſonders Volck aus ihnen zu machen/ oder mit dem Leibniz dem Geographo Ravennatenſi zu Folge/ welchen man ohne dem vor keinen eben ſo alten Authorem mehr will paſſiren laſſen/ aus Pom̃ern/ oder vom Palude Mœotide herzu holen. Dann da die meiſten doch für das Wahrſcheinlichſte halten/ daß ſie ihre Benennung von Franck/ oder Frey bekommen/ ſo iſt leicht zu glauben/ daß es nur ein angenommener Beynahme geweſen/ den ſich dieſe gegen die Römer verbundene Völcker ſelbſten beygeleget/ und nachhero beſtändig beybehalten haben. Allhier konte man noch fragen/

ob

A. C.	Römiſche Kayſer.

Odenatus und ſeine Gemahlin Zenobia, Fürſten zu Palmyra in Orient, waren die merckwürdigſte unter beſagten 30. Tyrannen.

Einen Betrüger / ſo falſche Edelgeſtein verkauffet / verdammte Gallienus dahin / daß er denen wilden Thieren ſolte vorgeworffen werden: als nun dieſer mit Zittern die Execution erwartete / tratte an ſtatt des Löwens ein Hahn heraus / und lieſſe der Kayſer dabey ausruffen: Impoſturam feciſti, impoſturam paſſus es.

Als endlich Gallienus wider die Rebellen in Gallien ſelbſt anruckte / ſo ward er bey Mayland / nebſt ſeinem Bruder Valeriano, und Gallieno Salonio Juniore ſeinem Sohn / von ſeinen eigenen Leuten ermordet. Zu ſeinem Wahl-Spruch hat er gebraucht: Prope ad ſummum, prope ad exitum.

268 M. Aurelius Claudius II. ein guter Soldat / und auch ſonſt rühmlicher Herr / wurde von Gallieno, obwohlen er an deſſelben Ermordung Schuld mag gehabt haben / zum Nachfolger im Reich erkläret / wormit auch ſowohl der Rath als auch die Soldaten zu frieden waren / weilen ſie wohl wuſten / daß Claudius allezeit bemühet lebte / auf billiche Art Ehre zu erlangen / und verſprachen ſich alſo viel gutes. Sie fanden ſich auch in ihrer Hoffnung nicht betrogen. Dann Claudius erhielte wider die in Italien eingefallene Alemannier beym Lago di Garda nicht einen geringen Sieg / ſondern ware auch wider die Gothen / Heruler / Scythen und andere teutſche Völcker mehr / die ſich mit einander verbunden / und nebſt 6000. Schiffen / auf 300000. ſtreitbare Mannſchafft zuſammen gebracht / ſehr glücklich. Dann als dieſes erſchreckliche Heer in Mœſien und Thracien eingefallen / ſo kame es zu einem Haupt-Treffen / in welchem zu Anfangs die Römer weichen muſten / zuletzt aber einen vollkommenen Sieg darvon trugen / alſo daß auf der Wahlſtatt 50000. ſollen geblieben / der Gefangenen aber ſo viel geweſen ſeyn / daß ſie nicht gezehlet werden können. Obwohlen nun die Römiſche Scribenten dieſen Sieg allzuhoch heraus ſtreichen mögen / ſo kan doch Jornandes, ein Gothiſcher Geſchicht-Schrei-

A. C.	Päbſte.

und Pauli / in denen grauſam-wütenden Verfolgungē in ſichere Oerter gebracht; welches einige fälſchlich Cornelio, ſeinem Vorfahrer / zugeſchrieben. Nachdem er über 11. Monat regieret / hat er die Martyr-Cron erhalten.

259 S. Dionyſius deſſen Geſchlecht unbekañt / gelangte nach einer faſt jährigen Vacanz zur Päbſtlichen Würde. Er hat ſich denen Ketzern Paulo Samoſateno, ſo Chriſtum vor einen bloſſen Menſchen hielte / und Sabellio, ſo die Heil. Drey-Einigkeit beſtritten / ſtattlich widerſetzet. Nachdeme er über 10. Jahr geſeſſen / hat er dieſes Zeitliche beſchloſſen.

269 S. Felix ein gebohrner Römer / Conſtantii Sohn / ward zwey Tag nach Dionyſii Abſterben / nemlich den 29. Decembris erwählet. Dieſer ſolle die Gewohnheit eingeführet haben / auf denen Gräbern derer Martyrer Meſſen zu leſen. Franciſcus Pagi iſt der Meinung / daß man damahls angefangen habe / die Martyrer unter denen Altären zu begraben / weil man ſolches in der damahligen Verfolgung nicht offentlich und auf denen Gottes-Aeckern thun können; dahero er auch die Gewohnheit leitet / die Altäre mit denen Reliquien derer Martyrer zu conſecriren. Drey Decretal-Epiſteln an die Frantzöſiſchen Biſchöffe / und an Paternum und Benignum

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ob die Francken keine Städt gehabt? hierauf antworte / daß die Francken / gleichwie alle andere Teutſche / Villas gehabt haben / weßwegen man eine Stadt Villam genennet hat. La Ville de Paris. Aus denen Villis ſeynd mit der Zeit etwelche Städt entſtanden. Hertius *in notit. vet. Francor. Regni p. 89. & 91.* hat ebenfalls von ihren Häuſern / Städten und Gauen angemercket. Unterdeſſen hat man zu beobachten / daß viele Städte / ſonderlich in Weſt-Francken ſchon von denen Römern ſeynd erbauet worden. Dann weilen ſie excellente Bau-Meiſter geweſen / ſo findet man aller Orten / wo ſie hingekomen / vortreffliche Städte. In Teutſchland haben ſie erbauet Mayntz / Worms / Straßburg / Cölln / ꝛc. In Franckreich aber Soiſsons, Paris, Orleans, und alles was an der Loire lieget; ſonderlich aber ſeynd in der Franche-Comté conſiderable Städte zu finden / welche die Römer angeleget haben. Vid. Burcardi Gotthelfii Struvii *Corpus Hiſtoriæ Germanicæ Tom. 1. Period. 3. §. 1. & ſeqq.*

Nechſt denen Francken ſeynd die Gothen unter allen Teutſchen Völckern eine der vornehmſten Nationen geweſen / die zu des Römiſchen Reichs Untergang am meiſten beygetragen. Die Kayſer konten ihnen wenig widerſtehen / weil die meiſten durch Empörungen auf den Thron kamen / und bald darauf / wie wir bißhero geſehen / durch

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchronismus* der Merckwürd.

Schreiber ſelbſt nicht läugnen/ daß die Gothen unter Claudio auf das Haupt geſchlagen worden.

270 Endlich ſtarbe Claudius II. zu Syrmii in Pannonien an der Peſt/ nachdem er Aurelianum zum Reichs-Nachfolger vorgeſchlagen hatte. Sein Symbolum hieſſe: Rex, viva lex.

Nach des Claudii Tod wurde zwar deſſen Bruder Quintillus von dem Rath zum Kayſer erwählet; alleinig da man hörte/ daß Aurelianus anruckte/ ſo lieſſe ſich Quintillus alle Adern eröffnen/ und beraubte ſich alſo ſelbſt des Lebens/ nachdeme er nur 17. Tag regieren wollen.

Aurelianus, welcher zwar von ſchlechtem Herkommen/ aber einer ungemeinen Tapfferkeit ware/ erhielte nach Kayſers Claudii, und ſeines Bruders Quintilli Tod den Kayſerlichen Thron/ und brachte das verfallene Römiſche Reich etwas wieder in die Höhe. Dann er dämpffte die durch die vielen bißherigen Tyrannen erregte innerliche Unruhen; hielte die Marcomannen und Vandalen von denen Römiſchen Grentzen tapffer zuruck/ ſäuberte Thracien und Illyrien von denen Teutſchen Völckern/ ſchluge die Gothen/ beſiegte der Palmyrener Königin Zenobiam/ ſo bißhero gleichſam eine Gegen-Kayſerin bedeuten wolte/ und brachte die Orientaliſchen Provintzen wider unter des Römiſchen Reichs Gehorſam. Auf dem Ruckweg triebe er die Carpen zuruck/ und bald darauf auch die Alemannier/ ſo abermahls in Italien eingebrochen. Gleiches Glück hatte er ferner auch in Gallien/ da er nicht allein der Regierung des Tetrici, eines derer Tyrannen/ der ſolche Provintz bißhero inne gehabt/ ein Ende machte/ ſondern auch die Teutſchen/ ſo über den Rhein gegangen/ zuruck triebe/ und hierauf zu Rom einen wohlverdienten/ und prächtigen Triumph anſtellete. Nach dem in Rom gehaltenen Triumph/ und Verordnung etlicher Geſetze zoge er aus denen jenſeits der Donau gelegenen Landen alle darinn wohnende Römiſche Familien heraus/ und wieß ihnen diſſeits der Donau in Mœſien neue Wohnungen an. Ein Theil dieſer Lande hat

---

nignum werden ihm fälſchlich zugeeignet. Dieſer Heil. Pabſt ſtarbe den 22. Decembris (nachdem er 4. Jahr/ 11. Monat/ und 25. Täg geſeſſen) jedoch nicht als ein Martyrer/ maſſen er noch vor der Aurelianiſchen Verfolgung ſeinen Geiſt aufgegeben. Dann obwohlen Aurelianus in denen erſten Jahren ſeiner Herrſchafft denen Chriſten nicht das geringſte Leyd zufügte/ ſo lieſſe er ſich doch zuletzt von böſen Rathgebern einnehmen/ Mandaten zu deren Ausrottung abzufertigen; GOtt hielte aber damahls ſeine Hand durch einen beſondern Zufall zurück. Euſeb. *Hiſt. Eccl. lib. 7. c. 30.* Lactantius gibt zu verſtehen/ daß die blutige Befehle hernach zwar an etliche/ nicht aber an alle Länder des Römiſchen Reichs geſchicket worden/ weil ihn der Tod hinweggeruckte/ bevor er ſolche überall zur Vollſtreckung bringen konte. Lactant. *de mortib. perſecutorum c. 6.* Obwohlen nun dieſe Verfolgung ſehr kurtz ware/ ſo gelangten doch verſchiedene Chriſten zur Martyr-Crone. Unter andern wurde zu Iconium ein Kind von 12. Jahren in ſiedendes Oel geworffen; doch das junge Schaaf erduldete die Quaal mit ungemeiner Beſtändigkeit. Es hat ſich demnach der anſonſt gelehrte Dodwellus, ein

---

durch andere wieder herunter geſtürtzet wurden. Den Urſprung der Gothen führen einige her von denen Getis ex Aſia, welche Meinung aber ſchon längſt keinen Beyfall mehr gefunden. Viele weiſen ihnen ihren erſten Sitz in Schweden an/ woſelbſt noch die Provintz Gothland anzutreffen; allein es iſt vielmehr zu vermuthen/ daß ſie aus Teutſchland nach Schweden übergegangen. Schon zu Plinii Zeiten ſeynd die Gothen unter dem Nahmen derer Guttonum nicht unbekannt geweſen. Plin. *Hiſt. lib. 4. c. 28.* und daß ſie Teutſche geweſen/ ſtimmen ſelbſt die Römiſche Geſchichtſchreiber überein. Strabo *lib. 7.* Tacit. *Germ. c. 43.* Capitol. *in Max. Balb. c. 13.* Conf. Cluver. *Germ. lib. 3. c. 34.* Sie haben anfänglich ohngefehr in dem heutigen Preuſſen und Caſſuben ihren Sitz gehabt/ und ſich längſt der Oſt-See zu beyden Seiten der Weichſel erſtrecket/ von dar ſeynd ſie herunter nach der Mœotiſchen See gegangen/ endlich aber ſich nach dem Ausfluß der Donau gegen die Gräntzen der Römiſchen daherum liegenden Provintzien herum gezogen. Vermuthlich iſt/ daß ſich gleichfalls einige andere Völcker mit ihnen vereiniget/ welche entweder von ihnen überwunden/ oder zu Bunds-Genoſſen angenommen worden. Dieſe Gothen werden in Oſt- oder Oſtro-Gothen/ und Weſt- oder Viſi-Gothen eingetheilet/ welcher Unterſchied jedoch in denen erſten Zeiten/ da dieſes Volck

A. C. | Römiſche Kayſer.

hat daher von dieſer Zeit an den Nahmen Dacia bekommen/ und iſt nachmahls in ripenſem und mediterraneam getheilet worden. Vopiſc. *in Aurel. c. 39.* Die Gothen ſetzten ſich in das von Einwohnern entblößte Land zur Lincken der Donau/ und haben es eine geraume Zeit ihren beſtändigen Sitz ſeyn laſſen/ und künfftig die Römer aus ſelbigem deſto hefftiger beunruhiget. Dann hiermit waren ſie nicht zu frieden/ ſondern fielen auch noch die Provintz Pontum an. Aurelianus gienge zwar wider ſelbe zu Feld; allein Mneſtheus ſein Secretarius, welchem der Kayſer den Tod gedrohet hatte/ mahlte des Kayſers Hand nach/ ſchriebe etliche vornehme Officiers auf/ als wann ſie ſolten getödtet werden/ zeigte ihnen ſolches/ und brachte es dardurch ſo weit/ daß dieſe zwiſchen dem hernach ſo genannten Conſtantinopel und Heraclea den Kayſer ermordeten/ nachdeme er 5. Jahr und 6. Monat regieret/ und zu erſt unter allen Kayſern ſich einer Königlichen Crone bedienet/ und zum Wahl-Spruch gehabt hatte: Quo major, eo placabilior, wiewohl ſein hartes Gemüthe/ und die offtmahls bewieſene Grauſamkeit/ abſonderlich in der neunten Verfolgung wider die Chriſten/ ſo er zu Ende ſeiner Regierung angeſtellet/ ſolches ſchlecht bewieſen.

275 Nach des Aureliani Tod wolte die Militz von keinem Nachfolger des Reichs wiſſen/ der an ſelbigem eine Schuld hatte/ und übergabe dahero die Kayſer-Wahl dem Römiſchen Rath. Dieſer wolte ein ſo wichtiges Werck nicht gerne auf ſich nehmen/ und da beyde Partheyen darüber mit einander complimentirten/ wer einen Kayſer erwehlen ſolte/ ſo vergiengen bey 6. Monate. Endlich mußte ſich M. Claudius Tacitus erzwingen laſſen/ die Ehre anzunehmen. Er brachte alſobald 7. Millionen in Schatz; kame aber bey Tarſus, da er wider die eingefallene Barbarn marchirte/ entweder am Fie-

A. C. | Päbſte.

ein proteſtantiſcher Scribent aus Irrland ſehr geirret/ da er in ſeinen *Diſſertationibus Cyprianicis Diſſert. 11. n. 64.* behaupten wollen/ daß Aurelianus die Chriſten zu verfolgen zwar im Sinn gehabt/ aber ſelbe niemahlens würcklich verfolget habe. Welche irrige Meinung der berühmte Criticus Antonius Pagi *A. C. 272. n. IX. & ſeqq.* und Ruinartus *in Actis primorum Martyrum Præfat. general.* mit mehrerem gründlich widerlegen.

275 S. Eutichianus Marini, oder Martini Sohn/ ware aus Luna im Florentiniſchen gebürtig/ und kame den 5. Jenner dieſes Jahrs/ 13. Täg nach dem Hintritt Felicis ſeines Vorfahrers zur Päbſtlichen Würde. Die Gewohnheit Feld- und Garten-Früchte einzuweyhen/ wird ihme zugeſchrieben. Dann weilen die Manichæer in dem falſchen Wahn ſteck-

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

mit denen Römern bekandt worden/ nicht ſo ſehr/ als nachhero/ da man beſſere Nachricht von ihnen eingezogen/ bekandt iſt. Ihrer Geſchicht ſchon im erſten Sæculo unter Domitiano Erwehnung. Tacitus *de M. German.* gedencket ihrer gleichfals/ auch ſcheinen die Cotini, Gotini, deren Dio unter Marco Aurelio gedencket/ mit ihnen ein Volck zu ſeyn. Kayſer Maximinus derſelbſten vom Vatter her ein Gothe/ bediente ſich dieſer ſeiner Lands-Leute gegen die Parther mit gutem Vortheile. Er ſtunde mit ihnen in Bündnuß und genauer Freundſchafft; nach ſeinem Tod aber/ da die oberwehnte öfftern Veränderungen der Römiſchen Kayſer vorgiengen/ und von Gordiani Zeiten/ biß auf Claudium und Quintillum, in einer Zeit von etwan 25. Jahren 9. biß 10. Kayſer den Thron beſtiegen/ und nebſt dem das Römiſche Reich durch obgedachte Tyrannen elendiglich zerrüttet ward/ gab dieſes denen Gothen die beſte Gelegenheit mächtiger zu werden.

275 Claudius Tacitus wolte bey ſeiner Erhöhung auf den Kayſerlichen Thron/ ſich wegen ſeines hohen Alters/ maſſen er bereits über 75. Jahr alt ware/ entſchuldigen. Allein man gab ihme zur Antwort: daß unterſchiedene Fürſten/ die bejahrt geweſen wären/ dannoch das Reich auf eine höchſt-löbliche Weiſe regieret hätten. Das Haupt/ und nicht die Füſſe dörfften regieren. Sie hätten eines

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

Fieber/ oder gewaltſamer Weiſe/ nach 6. Monatlicher Regierung um das Leben.

Florianus Taciti Bruder wolte hierauf Kayſer ſeyn; allein der Rath begehrte ihn nicht/ und die Soldaten hatten indeſſen Probum erwehlet/ ehe er ſich feſte ſetzte: dahero lieſſe ſich Florianus, da er kaum 2. Monat und etliche Täge nach dem Reiche getrachtet hatte/ zu Tarſus alle Adern öffnen/ und ward alſo maſſacriret. Taciti Wahl-Spruch hieſſe: Sibi bonus, aliis malus.

276 M. Aurelius Probus ware aus keinem vornehmen Geſchlecht entſproſſen/ ſondern nur eines Gärtners Sohn/ nichts deſto minder machte er ſich unter denen vorigen Kayſern in unterſchiedenen Feld-Zügen wider die Barbaren/ die das Römiſche Reich beunruhigten/ dermaſſen berühmt/ daß ihne die Soldaten in Orient gleich nach Taciti Tod erwehlten/ und auch hinnach das gantze Römiſche Reich ohne jemands Widerſpruch vor das rechtmäßige Ober-Haupt erkannte. Die Teutſche/ ſo in Gallien eingefallen/ und bey nahe das gantze Land unter ihre Bottmäßigkeit gebracht hatten/ überwande er in ſehr vielen Feld-Schlachten/ ſo/ daß deren Niederlag ſich auf 400000. Mann erſtreckte. Neun Fürſten von verſchiedenen Teutſchen Völckern muſten bey Probo auf denen Knyen um Frieden anhalten/ und 60000. Mann junge Mannſchafft auslieffern/ alſo daß er ſich mit der Hoffnung ſchmeichelte/ gantz Teutſchland zu einer Römiſchen Provintz zu machen. Vopiſcus *in Probo.*

Probus jagte ferners die Sarmaten aus Illyrien/ legte in Thracien den Gothiſchen Krieg glücklich bey/ nahme die Gothen theils zu Bundgenoſſenen an/ theils unterwarffe er völlig ſeinem Scepter. In klein Aſien zerſtreuete er die Iſaurier/ welche nur vom Raub lebten/ und brachte den Perſiſchen König dahin/ daß ſelber in Perſon zu ihme kommen/ und alles was Probus verlangte/ zuſtehen muſte.

End-

A. C. | **Päbſte.**

ſteckten/ daß die Feld- und Garten-Früchte/ wegen dem unglückſeeligen Fall unſerer erſten Eltern/ von einem böſen Weſen/ ihren Urſprung haben müſten/ ſo wolten ſie ſelbe/ als gleichſam etwas verfluchtes/ keineswegs genieſſen; dieſen Irrthum nun denen Manichæern zu benehmen/ verordnete Eutichianus, daß GOtt dem Allmächtigen/ als dem wahren HErrn und Erſchaffer aller Creaturen/ für die verliehene Feld- und Garten-Früchten/ bey deroſelben alljährlichen Einweyhung/ ſchuldigſter Danck ſolte abgeſtattet werden. Dieſer H. Pabſt ſolle mit eigener Hand 340. Martyrer begraben/ und auch verordnet haben/ daß wer einen Martyrer begraben wolte/ ſolches Ehrenhalben in einem gewiſſen rothen Habit (Dalmatica) thun ſolle. Zwey Decretal-Epiſteln an die Sicilianiſchen und Spaniſchen Biſchöffe führen fälſchlich ſeinen Nahmen. Sein Todes-Tag ware der 7. Decembr. nachdeme er 8. Jahr/ 11. Monate und 3. Täg geſeſſen. Seiner wird zwar in des H. Hieronymi, wie auch in dem Römiſchen Martyr-Buche gedacht; allein in andern dergleichen Schrifften ſtehet er nicht unter denen Martyrern/ und bezeuget auch keiner der alten

A. C. | **Synchroniſmus der Merckwürd.**

Kayſers und keines Soldaten vonnöthen. Er ſolle nur befehlen/ die Soldaten aber ſtreiten. Und alſo mußte Claudius endlich die Herrſchafft annehmen. Er war ein gelehrter Herr und dem Fleiß alſo ergeben/ daß er gemeiniglich einen Theil der Nacht mit Leſen und Schreiben zugebracht. Er gabe vor/ daß er von dem berühmten Geſchicht-Schreiber Cornelio Tacito enſproſſen wäre/ und wolte/ daß jährlich deſſelben Bücher zehenmahl ſolten abgeſchrieben werden/ damit ſelbe jederman leſen konte.

276 M. Aurelius Probus wurde von denen Soldaten ſehr geliebet/ ohngeachtet er ſie ohne unterlaß beſchäfftiget erhielte. Maſſen er ſie/ wann der Krieg zu Ende war/ an den gemeinen Wercken arbeiten ließ. Wie ſie ihme dann mehr als 70. Städte haben müſſen erbauen/ und in Pannonien/ Illyrien/ Gallien/ Spanien ꝛc. unzahlbar viele Weinberge anlegen helffen. Bey ihren Verbrechen ſahe er ihnen keineswegs durch die Finger/ er begegnete ihnen aber doch freundlich. Er beſuchte ſie vielmahls ſelbſt/ wann ſie franck waren/ verſorgte ſie überflüßig mit allem/ was ſie nöthig hatten/ und truge Sorg/ daß ihnen nicht das geringſte zu Leyd geſchahe/ theilte auch alle Beute/ die man den Feinden abnahme/ unter dieſelben/ ohne etwas mehrers/ als die Waffen vor ſich zu behalten. Merckwürdig iſt/ daß als ihn einsmahls ein zwar unanſehnliches/ aber doch

mit

Römiſche Kayſer.

A. C.

Endlich/ da Probus denen Soldaten der Strappazen zu viel machte/ und immer von ſich hören lieſſe: Miles otioſus, moleſtus, wurde er von ihnen in dem 7. Jahr ſeiner Regierung getödtet. Sein Wahl-Spruch ware: Pro ſtipe labor.

283 C. Aurelius Carus von deſſen Ankunfft man nichts gewiſſes melden kan/ hatte ſich in denen Kriegs-Bedienungen alſo aufgeführet/ daß ihn die Soldaten gern erwehlten/ und der Römiſche Rath willig annahme. Hierauf erklärte er alſobald ſeine 2. Söhne Carinum und Numerianum zu Mit-Regenten.

Dieweilen nach erſchollener Poſt von des Probi Tod neue Unruhen im Reich entſtanden/ ſo ſchickte Carus ſeinen ältern Sohn Carinum nach Gallien/ ſelbes wider die Barbaren zu beſchirmen; er ſelbſt aber gienge in Begleitung Numeriani ſeines jüngeren Sohns wider die Sarmaten und Perſer zu Felde/ nahme Meſopotamien ein/ und ſuchte ſeinen Vortheil noch weiter zu verfolgen; allein er verfiele in eine Kranckheit/ und wurde während eines ſchweren Gewitters in ſeinem Zelt todt gefunden. Dahero einige meinten/ daß er von dem Donner ſeye erſchlagen worden. Wiewohl am wahrſcheinlichſten iſt/ daß ihne der Schrecken/ ſo mit zu ſeiner Kranckheit gekommen/ aus dieſem Leben hingerucket habe. Worauf ſeine Bediente das Zelt aus Verzweifflung in Brand ſteckten/ nachdeme er ohngefehr 16. Monate regieret hatte. Sein Wahl-Spruch ware: Bonus dux, bonus comes. Numerianus, ſein Sohn/ betrübte ſich über den Verluſt ſeines Vatters dergeſtalt/ daß er faſt um ſein Geſichte kam. Als er ſich nun beſtändig in ſeiner Sänffte tragen ließ/ ſo ergrieffe ſein eigener Schwieger-Vatter/ Nahmens Aper, die Gelegenheit/ und ermordete Numerianum in der Sänffte. Nach etlichen Tagen konten die Soldaten bey der Sänffte vor dem üblen Geruch

Päbſte.

A. C.

alten Kirchen-Scribenten/ daß er die Martyr-Cron erhalten habe.

283 S. Cajus, ein Salonitaner aus Dalmatien/ deſſen Vatter Cajus aus dem Geſchlecht des Kayſers Diocletiani war/ folgte Eutichiano nach 8. tägiger Vacanz. Er ſolle verordnet haben/ daß keiner ein Biſchoff wurde/ welcher nicht durch alle ſieben geringere Geiſtliche Grade gleichſam zu ſolcher Würde Stuffen-weiſe gelanget wäre. Eine Decretal-Epiſtel an den Biſchoff Felix wird ihme ohne Urſach zugeſchrieben. Er hat 12. Jahr/ 4. Monate/ und 7. Tag regieret/ und iſt als ein Bekenner (Confeſſor) geſtorben. Dann obwohlen es aus denen Martyr-Geſchichten der H. Suſannæ ſcheinen will/ ob ſeye Cajus ein Martyrer geworden/ ſo kan man doch aus Lactantio und andern das Gegentheil beweiſen. Abſonderlich/ da heutiges Tags klar an dem Tag ligt/ mit wie vielen Fehlern die Geſchichte der H. Suſannæ angefüllet ſeyen. Dann obwohlen Baronius und Bollandus aus Abgang beſſerer Nachrichten geſchrieben/

Synchroniſmus der Merckwürd.

A. C.

mit groſſer Tugend begabtes Pferd/ als welches des Tags bey 100. Italiäniſche Meilen lauffen/ und ſolches 8. oder 10. Täge nach einander aushalten konte/ præſentiret worden/ Probus ſolches nicht annehmen wollen/ ſagend/ daß ein ſolches flüchtiges Pferd mehr einem verzagten/ als ſtandhafften Soldaten gebühre.

283 Allhier hat man zu bemercken/ daß viele gelehrte Männer den Carum fälſchlich für einen Gallier gehalten/ weil ſie zu ſeiner Vatter-Stadt das Galliſche Narbona gemachet; dagegen Sethus Calviſius *in opere Chronologico p. 503. edit. noviſſ.* ſehr wohl erinnert/ daß dieſes Kayſers Vatter-Land Narbona, die berühmte Colonie der Römer in Illyrien geweſen. Im Feld hat er ſich jederzeit ſehr muthig und tapffer erwieſen/ ohne daß ihm an der behörigen Klugheit gefehlet hätte. Er iſt unter die mittelmäßige Regenten zu rechnen; doch findet man mehr Gutes/ als Schlimmes an ihme. Bey dem zeitlichen Untergang des Cari machen einige ihre Reflexiones über die Römiſche Hiſtorien/ und ſagen/ daß wie alle Reiche der Welt ihre gewiſſe von GOTT ihnen vorgeſchriebene Grentzen haben/ die ſie niemahls überſchreiten können/ alſo hätte auch die Römiſche Monarchie den Euphrat zur Grentz-Scheidung ihres weitbegriffenen Reichs allzeit ſetzen müſſen/ wo ſie nicht jenſeits deſſelben unglücklich hätte kriegen wollen/ wie etwan

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

ruch kaum mehr bleiben/ öffneten ſie derohalben/ fanden aber den Kayſer tod. Hierauf ergriffen ſie alſobald den Aprum, und führten ihn zu dem Diocletiano, welcher ihn maſſacrirte/ er aber von denen Soldaten zum Kayſer ausgeruffen ward. Numeriani Wahl-Spruch hieſſe: Eſto quod audis, cedendum multitudini. Vopiſcus *in Caro & Numeriano.*

Solcher geſtalt ware noch Carinus übrig/ welchen Carus wider die unruhige Köpffe in Illyrien/ Gallien/ und Italien ſelbſt zuruck gelaſſen hatte. Wie nun dieſer durch Ermordung vieler unſchuldiger Leute/ Schändung der Weiber/ und andere Ding ſich ohne dem verhaßt gemacht/ auch etlichemahl wider Diocletianum unglücklich gefochten hatte; ſo ward er bey Margus in Ober-Mœſien nochmahls überwunden/ und von ſeinen eigenen Leuten erſchlagen/ nachdeme er zwar ehedem den Gegen-Kayſer in Gallien Sabinum Julianum, nicht aber dieſes mahl überwinden können.

284 Valerius Diocletianus, welcher beſagter maſſen von denen Soldaten zum Kayſer erwehlet worden/ ware von geringer Ankunfft aus Dioclea, einer Stadt in Dalmatien. So bald er zum Kayſerthum gelangte/ lieffen von allen Orten üble Zeitungen ein. Damit er nun ſo vielen Feinden deſto beſſer gewachſen wäre/ ſo ernennte er den Maximianum Herculeum, einen zwar bäuriſchen Mann aus Pannonien/ aber tapfern Soldaten/ zum Mit-Regenten/ doch nur anfangs als einen Cæſarem, und kurtz hernach als Auguſtum. Maximianus ruckte alſogleich wider die rebellirende Bauren in Gallien/ welche eine Bande formirten/ ſo ſie Baga da.n, oder den Bundſchuch nennten/ und die Römiſche Herrſchafft nicht mehr erkennen wolten. Dieſen Bundſchuch triebe Maximianus alſobald zu paaren/ da indeſſen Diocletianus wider den Perſiſchen König Narſen, und die von dieſem aufgehetzte Saracenen und Parther nicht unglücklich ware/ ſintemahl er dieſen nöthigte/ einen

A. C. | **Päbſte.**

ben/ daß die heilige Suſanna dem Kayſes Galerio Maximiano hätte ſollen vermählet werden/ und da ſie zu Erhaltung Jungfräulicher Reinigkeit in ſolches nicht einwilligen wolte/ als eine Martyrin ſeye hingerichtet worden/ ſo erweiſet P. Antonius Pagi *ad A. C. 294. n. 2.* gantz klar/ daß ſolches Vorgeben zum guten Theil keinen Grund habe. Dann obwohlen es wahr iſt/ daß die heilige Suſanna wegen des Chriſtlichen Glaubens die Martyr-Cron erlanget habe/ ſo iſt es doch falſch/ daß ſelbe jemahls hätte ſollen Galerio vermählet werden/ wie beſagter Pagi aus des Lactantii Buch *de Mortibus Perſecutorum* beweiſet; dieſes Werck Lactantii, welches weder Baronius, noch Bollandus jemahls geſehen/ anſonſten ſie von der Heil. Suſanna weit anders würden geſchrieben haben/ hat der gelehrte Baluzius zum gröſten Nutzen der Kirchen-Hiſtorie an den Tag gegeben.

296 S. Marcellinus, ein gebohrner Römer folgte Cajo nachdeme der Stuhl 2. Monat und 8. Täg ledig geweſen ware.

In dieſem Seculo ſeynd noch zu mercken Geiſtliche *Scribenten.*

Symachus anfangs ein Samaritaner/ und letztlich ein Chriſt/ der die Hebräiſche Bibel in

A. C. | **Synchroniſmus der Merckwürd.**

wan jetzt bemeldtem Kayſer Caro, Trajano, Valeriano und Juliano dem Abtrünnigen widerfahren. Dergleichen Exempla finden ſich nicht weniger in denen andern Monarchien/ da in der erſten der Aſſyriern/ und Chaldäern der Hellespont/ der andern Monarchie ſolcher ingleichem/ ſamt dem Berg Caucaſo und Fluß Tanais, der dritten Monarchie aber das wilde Scythen-Land zu einer Grentz-Scheidung hat dienen müſſen/ welche obbemeldte Monarchien niemahls ohne zu ihrem groſſen Unglück/ wie an dem Cyro, Dario, Hyſtaspi, Xerxe und andern zu erſehen/ überſchreiten können. Wer es an der Zeit hat/ wird viele dergleichen Reflexiones über die Reiche der heutigen Welt machen können.

284 Als Diocletianus den Aper, der an der Spitze des Heers ſtunde/ mit ſeinem Degen durchſtache/ fügte er die Wort hinzu/ daß er nun einmahl das rechte wilde Schwein (ſo in der lateiniſchen Sprach Aper genennet wird) getroffen hätte. Dann als er nur noch ein gemeiner Befehlshaber ware/ und einsmahls von einer Galliſchen Prieſterin/ bey welcher er die Herberg genommen/ die Rechnung deſſen/ was er verzehret hatte/ machen ließ/ ſo ſagte dieſe Frau/ daß er zu geitzig wäre. Und als er mit Lachen darauf antwortete: daß er ſchon freygebiger ſeyn wolte/ wann er Kayſer würde/ verſetzte dieſelbe: Lache nur nicht Diocletiane, dann

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	Synchroniſmus der Merckwürd.

einen Frieden einzugehen/ Armenien/ Aſſyrien/ Meſopotamien/ nebſt 5. Provintzen jenſeits des Tyger-Fluſſes herzugeben.

Nachdeme Maximianus den obgedachten innerlichen Aufſtand der Bagauden geſtillet/ brachen die Burgundier und Alemannier an die 80000. Mann ſtarck in Gallien ein/ die aber ihme nicht eben viel Mühe machten/ weil Hunger und Peſt ſie meiſtentheils aufriebe. Hingegen aber bekamen die Römer neue Feinde an denen Sachſen/ mit denen ſie zur Zeit noch nichts zu thun gehabt. Um ſo vielen Feinden deſto beſſer gewachſen zu ſeyn/ verlegte Maximianus ſeine Hofhaltung nach Trier/ und den Krieg wider die Sachſen vertraute er dem Carauſio, einem in See-Sachen erfahrnen Mann/ der aber/ weil er beym Kayſer in Verdacht gekommen/ ſich in Britannien ſelbſt zum Kayſer aufwarff/ und mit Hülff der Francken und Sachſen/ mit denen er in Bündnus getretten/ den Beſitz dieſer Inſul 7. Jahr hindurch behielte.

Nachdeme beyde Kayſer bißhero wider die Teutſche/ welche ſelbſt wider einander blutige Kriege führten/ glücklich genug gefochten/ hingegen aber ſo wohl in Egypten/ als auch in Africa die Empörungen ſich mehrten/ ſo beſchloſſen ſie neue Mit-Regenten oder Cæſares anzunehmen. Es geſchahe ſolches auch würcklich; Maximin. Herculius gabe ſeine Stieff-Tochter Theodoram Conſtantio Chloro, und Diocletianus ſeine Tochter Valeriam dem Galerio zur Ehe.

Dieſe vier Herren nun theilten unter ſich die Kriegs-Sachen; dann Diocletianus, nahme in Egypten den rebellirenden Achillem, ſo ſich einen Kayſer nennte/ gefangen/ erſchluge ihne/ und ſetzte das Land in Ruhe. Maximianus fiele denen Quinquegentianis, einer Mauritaniſchen Nation/ ſo Africam beunruhiget/ auf den Hals/ und triebe ſie zu paaren. Galerius ſchluge die Sarmater/

in die Griechiſche Sprache überſetzet.

Origenes aus Alexandria in Egypten gebürtig/ hat vierſechs- und achtfache Verſiones der Bibel (Tetrapla, Hexapla und Octapla) zuſammen getragen.

Minutius Felix aus Africa/ zuvor ein Heydniſcher Advocat, hat eine Defenſion, unter dem Nahmen Octavius, für die Chriſten geſchrieben.

Julius Africanus, ein fleißiger Hiſtoricus, deſſen Chronographia bekannt iſt.

S. Gregorius Neocæſarienſis hat unterſchiedliche Schrifften hinterlaſſen.

S. Cyprianus Biſchoff zu Carthago ein bekannter Kirchen-Lehrer.

Ketzer.

Die Novatianer/ von Novato alſo genennet/ wollten die gefallenen Sünder nicht wieder unter die Glaubige annehmen.

Die Noëtianer/ von Noëto aus Epheſo, alſo benahmſet/ lehreten/ daß im Göttlichen Weſen nur eine Perſon/ Vatter/ Sohn und Heil. Geiſt ſeye.

Paulus von Samoſata, Biſchoff zu Antiochia, läugnete mit Sabellio den Unterſchied der dreyen Perſonen in Heil. Dreyfaltigkeit/ und hielte Chriſtum vor einen bloſſen Menſchen.

Manes, ein Perſer/ von deme die Manichæer ihren Nahmen haben/ gabe vor/ es wären zwey ewige und gleiche

dann du ſolſt Kayſer werden/ wann du ein Wild-Schwein (Aper) wirſt getödtet haben. Dieſe Rede lage ihme nach der Zeit beſtändig in Gedancken. Dahero er befliſſen war/ die wilde Schweine auf der Jagd mit eigener Hand zu tödten. Als er aber ſahe/ daß Aurelianus, Tacitus, Probus, und Carus im Reich auf einander folgten/ gabe er endlich dieſe Hoffnung verlohren/ und lieſſe ſich vernehmen: Er hätte nun ſo viele wilde Schweine umgebracht/ aber allemahl ein anderer den Nutzen davon getragen; biß er endlich durch die Gleichheit des Nahmens Aper, dieſe Weiſſagung vor erfüllet hielte.

Von denen Sachſen/ mit welchen die Römer zu dieſen Zeiten das erſtemahl zu thun bekommen/ hat man allhier folgendes anzumercken. Dieſes Volcks Urſprung wollen einige/ ſonderlich aber Reinerus Reineccius *de Orig. Saxon.* wiewohl ohne Grund von denen Sacis aus Aſien/ deren Plinius Erwehnung thut/ herführen; andere aber holen ſie aus Macedonien. Tacitus gedenckt ihrer mit keinem Wort; Er begreifft ſie aber unter denen Chaucis, und hält ſie vor eine Nation. Ptolomæus, jener berühmte Geographus, ſo unter Antonino Pio gelebet/ iſt der erſte/ bey deme man von dieſem Volck ſchon ziemliche Nachricht findet. Sie ſcheinen anfangs eben kein allzumächtiges Volk geweſen zu ſeyn; nachgehends werden ſie durch

A. C. Römiſche Kayſer.

ter/ und Carpier. Conſtantius hingegen bemächtigte ſich etlicher Oerter an der See-Küſte in Gallien/ und brachte Britannien meiſtentheils zum Gehorſam.

Sæculum IV.

303 Diocletianus und Maximianus machten den Anfang des IV. Sæculi mit einem prächtigen Triumph in Rom wegen ſo viel beſiegter Feinde/ aber auch zugleich mit der zehenden und blutigſten Verfolgung der Chriſten. Als endlich Diocletianus ſahe/ daß mit aller Grauſamkeit nichts ausgerichtet ware/ oder vielleicht beſorgte/ ſein bißheriges Glück möchte im Alter ſich ändern / beredete er ſeinen Mit-Regenten/ daß ſie beyde das Kayſerthum ihren Schwieger-Söhnen abtretten / und die übrige Zeit im privat-Stand zubringen wolten.

305 Dieſes geſchahe auch würcklich / dann es danckten ſo wohl Diocletianus, als Maximianus, dieſer in Mayland/ jener in Nicomedia, feyerlich ab/ und erklärten den Galerium, und Conſtantium Chlorum vor Auguſtos.

Diocletianus gienge nach Salonam in ſein Vatterland in Dalmatien/ lebte drey Jahr bey ſeiner Gärtnerey vergnüget / nahme aber endlich Gifft/ weil er ſich vor Conſtantino M. förchtete / und ſtarb im 78. Jahr ſeines Alters. Maximianus wandte ſich in Lucanien / und lieſſe es ſich / daß er abgedancket / nach 6. Jahren vergeblich und umſonſt reuen / indeme er wegen heimlicher Nachſtellung auf Befehl Conſtantini in Marſeille ſtranguliret worden. Diocletiani Wahl-Spruch ware: Nihil difficilius, quàm benè imperare. Maximiani aber: Melius eſt mori, quàm ſibi vivere, oder/ wie andere wollen: Tutum ſilentii præmium. Solchergeſtalt tratte nun Conſtantius Chlorus und Galerius das Regiment allein an / und theilten das Reich untereinander. Beyde waren in denen meiſten Dingen einander ſehr ungleich. Conſtantius Chlorus ware gar gütig / ſonderlich gegen die Chriſten und Gelehrten / bedachtſam und demüthig; Galerius hingegen wollüſtig/

A. C. Päbſte.

gleiche Principia aller Dinge/ davon das eine der Urſprung alles Böſen / das andere der Urſprung alles Guten ſeye.

303 Daß der H. Pabſt Marcellinus zu den Zeiten der von Diocletiano und Maximiano errichteten grauſamen/ und allgemeinen Verfolgung wider die Chriſten/ nach einiger Vorgeben/ denen Göttern ſolle geräuchert / nachhero aber Buß gethan/und auf ſeine eigene Bekanntnus/ und Verlangen in einer Kirchen-Verſammlung von 180. Biſchöffen zu Sinueſſa ſolle ſeyn verdammet/ und wieder loßgeſprochen worden / dieſes alles haben Daniel Papebrochius, und Natalis Alexander gründlich und genugſam widerleget. Alſo daß ſich Antonius Pagi *ad A. C. 302. n. 20.* nicht genugſam verwundern kan / daß dieſe Geſchichte noch in denen Compilationibus Conciliorum bißhero ſeye gedultet / und nicht ſchon längſten ausgemuſtert worden. Die zwey Decretal-Epiſteln / als an den Biſchoff Salomon, und an alle Biſchöffe der Morgenländiſchen Provintzen/ ſeynd ebenfalls untergeſchoben. Nachdeme er 8. Jahr/ 3. Monat/ und 25. Tag geſeſſen/ hat er den 24. Octobris A. C. 304. das Zeitliche geſegnet.

Baronius ſetzet ihn/ wie auch Anaſtaſius gethan/

A. C. *Synchronismus* der Merckwürd.

ihre See-Rauberey bekannt/ indeme ſie die Römiſche Küſten bey Gallien herum zum öfftern incommodirt haben / deſſentwegen iſt auch an der Seine und Schelde ein Comes geweſen/ welcher Præfectus Littoris Saxonici genennet worden. In Codice Theodoſ. ſtehet ein gantzer Titul *de Comite Littoris Saxon. in Gallia*, dann ſo weit creutzten ſie mit ihren Schiffen; ſie ſtiegen auch an das Land / und raubten. Dieweilen aber die Sachſen zum öfftern bald mit denen Francken / bald mit denen Frieſen im Bund geſtanden / ſo haben die Scribenten ſie bald mit dieſem/ bald mit jenem Volck für eine Nation gehalten; dahero findet man bey Ammiano Marcellino, welcher zu denen Zeiten der Söhne Conſtantini gelebet/ daß er allemahl die Francken und Sachſen vermenget/ weil ſie zugleich eingefallen ſeynd. Dieſes alles hat Meibonius Junior *Introduct. ad Hiſt. Infer. Saxon.* ſehr wohl ausgeführet. Was die Wohn-Plätze der Sachſen anbelanget / muß man ſelbe nicht ſuchen in denen Ländern/ allwo ſie anjetzo wohnen/ ſondern in Hollſtein und Schleßwig/ das iſt das Sachſen-Land / von daraus ſie ſich nachgehends / als die Francken nach gäntzlichem Verfall des Römiſchen Reichs ſich von Gallien bemächtiget / und ein eigenes Reich geſtifftet / nach und nach weiter herunter gezogen/ und in jener Wohn-Plätzen zwiſchen der Elbe/ Weſer und Rhein

A. C.	Römiſche Kayſer.
	ſtig/ ein Schwartz-Künſtler-Freund/ und ſcharffer Chriſten-Feind.
306	Conſtantius, welcher wider die in Gallien eingebrochene Alemannier Krieg geführet/ genoſſe des Regiments nicht lang/ ſondern ſtarbe nach zwey Jahren in Britannien / und hinterließ zu ſeinem Nachfolger Conſtantinum M. ſeinen Sohn / der mit Galerio abermahl das Reich theilte. Galerius, deme der Orient zugefallen/ nahme ſogleich nach der Theilung Severum und Maximinum ſeiner Schweſter Söhne / und als Severus das folgende Jahr von Maxentio dem Gegen-Kayſer erſchlagen worden/ Licinium zu Reichs-Gehilffen an. Bey dieſen Troublen lieſſe ſich Maximianus, der noch lebte / reuen/ daß er die Crone niedergeleget/ ſuchte den Thron wieder zu beſteigen/ und ſtunde ſelbſt dem Conſtantino nach dem Leben / ward aber nach entdeckter Boßheit zum Selbſt-Mord gezwungen.
311	Nach Galerii erfolgten Tod verbande ſich Conſtantinus mit Licinio, gabe ihme ſeine Schweſter Conſtantiam zur Ehe / ſchluge den Gegen-Kayſer Maxentium, des alten Maximiani Sohn/ da zu gleicher Zeit Licinius Maximinum beſieget/ daß alſo beyde Schwäger Conſtantinus und Licinius alleinig übrig blieben/ welche das Römiſche Reich mit einander beherrſchet / alſo daß Conſtantinus den Occident, und Licinius den Orient zu verwalten hatte.
	Licinius, welcher lieber alles behalten hätte / machte Valentem zum mitregierenden Cæſare. Allein Conſtantinus ruckte mit voller Macht an/ erhielte eine Schlacht über die andere/ und zwange endlich Licinium, hinfüro als eine Privat-Perſohn zu leben. Als aber dieſer ſich mehrmahlen das Maul nach dem Kayſerthum wäſſern ließ / und zu Theſſalonich rebellierte / ſo ward er von
325	Conſtantino M. am Leben geſtrafft. Sol-

A. C.	Päbſte.
	gethan / unter die Martyrer; doch iſt aus ältern und beſſern Schrifften das Gegentheil zu erſehen. Nach ſeinem Hintritt iſt der Päbſtliche Stuhl 3. Jahr / 8. Monat/ und 3. Täge ledig verblieben / dergleichen lange Vacanz ſich biß dahin noch nicht ereignet hat.
308	S. Marcellus ein Römer gelangte endlich zur Päbſtlichen Würde. Dieſer/ und ſein Vorfahrer Marcellinus ſeynd von vielen nur für eine Perſon gehalten worden; welche Meinung aber aus einem alten Regiſter der Päbſte/ auch einigen Stellen des Heil. Auguſtini, und Optati Milevitani widerleget wird. In dem anderten Jahr ſeiner Regierung wurde er von Maxentio in das Elend geſchicket.
310	S. Euſebius, ein Griech iſt länger nicht als 4. Monat/ und 16. Tag geſeſſen. D. Edmundus Martene è Congreg. S. Mauri *de Antiq. Eccl. ritibus lib. 1. c. 7.* ſchlieſſet aus einem gewiſſen Decret dieſes Pabſts/ daß das Sacrament der letzten Oelung bey denen Sterbenden/ ehe noch alle Hoffnung zur Geneſung verlohren war / damahls in Ubung geweſen.
	S. Melchiades ein Africaner folgte Euſebio, und verordnete/ daß kein Glaubiger des Sonntags oder Donnerſtags einige Faſten anſtellete/ weilen die Heyden ſolche Täge eben darzu ausgeſetzet hatten. Nachdeme

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	Rhein niedergelaſſen. Man muß dannenhero wohl mercken / daß in dem heutigen Sachſen / wo Hoch-teutſch geredet wird/ keine Sachſen/ ſondern Thüringer ſeyen/ dann die Sachſen reden Platteutſch. Conf. Hertius *in Notit. vet. Germ. popul.*
306	Derjenige Theil des Römiſchen Reichs / nehmlich Gallien, Hiſpanien / Britannien &c. welchen Conſtantius Chlorus bey der Theilung zu beherrſchen bekommen / verlohre an ihme bey ſeinem zeitlichen Hintritt einen ſehr gnädigen Fürſten / indeme er ſeine Unterthanen nicht mit den geringſten Auflagen beſchweret / oder ſich einen groſſen Schatz zu ſammlen bekümmert / dieweil er für eine Fürſtliche Maxime hielte/ daß ein Regent / welcher mehr von ſeinen Unterthanen geliebt / als gefürchtet wird/ über der Unterthanen ihre Güter/ wann er wolte diſponiren könte / und alſo im Fall der Noth einen gröſſern Schatz bereit haben/ als wann er ſolchen ſelber in ſeiner Schatz-Kammer verwahret hätte.
312	Als Conſtantinus auf der Römer Anhalten aus Gallien in Italien wider Maxentium anruckte / und die Stadt Rom würcklich belagerte / erſchiene einſtens an einem hellen Mittag an dem Himmel ein Creutz nebſt denen Worten: Hoc vince, das iſt: In dieſem wirſt du überwinden. Hierauf grieffe Conſtantinus Maxentium hertzhafft an / und ſchluge ihn glücklich hart an der Tyber / in wel-

Römiſche Kayſer.

Solcher geſtalten erhielte Conſtantinus den Platz allein/ und machte ſich Meiſter vom gantzen Römiſchen Reich.

326 Nunmehro erlebte Conſtantinus in ſeiner Familie ein groſſes Unglück. Seine anderte Gemahlin Fauſta hatte ihren Stieff-Sohn/ Criſpum, weilen ſie ſelben zu ihrer Liebe nicht bewegen konte/ fälſchlich angeklaget/ worüber dem Kayſerlichen Printzen auf Befehl des Vatters mit Gifft vergeben worden. Nachdeme aber die Lüge an den Tag kommen/ lieſſe Conſtantinus dieſe ſeine Gemahlin im Bad erſticken.

330 Nachdeme Conſtantinus einige Jahr in Aufbauung einer neuen Stadt bey Byzanz zugebracht/ worinnen ſo gar die Palläſte/ die in Rom ſtunden/ nachgebauet wurden/ ſo iſt ſolche mit der gröſten Solennität von ihme eingeweihet/ und zu erſt Roma nova, hinnach aber Conſtantinopel genennet worden. Er lockte viele vornehme Familien dahin/ und verlegte alſo den Kayſerlichen Sitz von Rom an dieſen Ort; wordurch die kurtz vorher gemachte Eintheilung des Reichs in Orient/ und Occident zu mehrer Richtigkeit gekommen.

337 Endlichen/nachdeme Conſtantinus einige Jahr her wider ſeine Feinde ſehr glücklich geweſen/ iſt er auf dem Zug wider die Perſer/ zu Nicomedia gottſeelig verſtorben. Dieſer groſſe Kayſer/ ſo ſich um die Chriſtliche Religion ſehr verdient gemachet/ führte zu ſeinem Wahl-Spruch: Immedicabile vulnus enſe recidendum.

337 Nach des Conſtantini M. Tod bekame das Reich an ſtatt eines/ abermahlen 3. Herren/ nemlich ſeine 3. Söhne/ welche das vom Vatter gemachte Teſtament übernhauffen warffen/ und eine neue Theilung machten. Dieſer zu folge behielte der älteſte/ Conſtantinus, Gallien/ Bri-

Päbſte.

deme er biß in das vierte Jahr geſeſſen/ iſt er mit Tod abgangen.

314 S. Sylveſter iſt an Melchiadis Stelle erwehlet worden. Unter dieſem Pabſt/ iſt die erſte allgemeine Verſammlung/ Concilium Nicænum, zu Nicæa in Bithynien gehalten worden. Kayſer Conſtantinus M. hat auf Anſuchung und Genehmhaltung des Heil. Pabſts Sylveſtri, durch Ehrenbietige Schreiben alle Prælaten des Reichs hierzu eingeladen. Unter denen 318. Biſchöffen/ ſo darbey erſchienen/ leuchteten fürnehmlich hervor Hoſius Biſchoff zu Corduba, Vitus und Vincentius, der Römiſchen Kirche Cardinäle/ alle drey von dem Heil. Sylveſtro abgeſchicket/ damit ſie als Abgeſandte in ſeinem Nahmen/ Vorſteher des Heil. Concilii, wider die Ketzereyen des Arii, Novati und Meletii ſeyn ſolten.

336 S. Marcus ein Römer gelangte zur Päbſtlichen Würde/ ſo er aber nur 8. Monat bekleidet.

337 S. Julius ebenfalls ein Römer folgte Marco, und nahme ſich des vertriebenen Athanaſii treulich an; hielte wider die Arianer etwelche Synodos, und bewoge Conſtan-

Synchroniſmus der Merckwürd.

welcher Maxentius nebſt vielen der Seinigen/ da die Brücken/ über welche ſie die Flucht genommen/ unter ihnen zerbrochen/ jämmerlich erſoffen iſt. Ob nun ſchon dieſe Begebenheit auf der einigen Authorität Conſtantini beſtehet/ aus deſſen Mund es Euſebius erzehlet/ ſo beſtättigen es doch die Kayſerliche Fahnen/ als in welche Conſtantinus an ſtatt des Adlers/ alſogleich ein Creutz/ und die zwey Griechiſche Buchſtaben XP. ſo den Nahmen Chriſti ausdrucken/ hat einſetzen laſſen.

Allhier kan man noch anmercken/ daß wegen des Tauffs Conſtantini M. noch ein groſſer Streit unter denen Gelehrten ſeye/ da ihrer viele mit Baronio behaupten/ daß er zu Rom von dem Heil. Pabſt Sylveſtro ſeye getaufft worden; andere hingegen/ ſo wohl alte/ als auch neue Scribenten/ benanntlich Euſebius, Theodoretus, S. Hieronymus, S. Ambroſius, Socrates &c. beweiſen/ daß Conſtantinus erſt zu Ende ſeines Lebens von Euſebio zu Nicomedia den Heil. Tauff empfangen habe. Dieſem letztern pflichten unter andern abſonderlich bey P. Natalis Alexander *Sæculo 4. Diſſert. 23.* Daniel Papebrochius *in vita S. Conſtantini M. die 21. Maji.* P. Antonius Pagi *ad A. C. 324. n. 5. & ſeqq.*

337 Nebſt deme daß Conſtantinus M. das Reich unvorſichtiglich durch ein Teſtament unter ſeine 3. Söhne getheilet/ und dardurch die innerliche Unruhen zu verhüten vergebens geſuchet/ werden

A. C.	Römiſche Kayſer.

Britannien/ Hiſpanien/ Mauritaniam/ und Tingitanam; der jüngſte/ Conſtans, bekame Italien/ Illyrien/ Macedonien und Achaja; der mittlere/ Conſtantius, aber Thracien/ Egypten und den gantzen Orient.

Die Einigkeit unter denen Brüdern währete aber nicht allzulange/ dann Conſtantinus überzoge ſeinen jüngſten Bruder Conſtantem mit Krieg/ hatte aber das Unglück/ daß er in der Schlacht bey Aquileja überwunden ward/ und ſelbſt das Leben dabey einbüſſete.

340 Conſtans vereinigte hierauf die Provintzien/ darüber ſein älteſter Bruder geherrſchet/ mit denen Seinigen/ und weil dieſe innerlichen Unruhen ſich die Francken zu Nutzen gemachet/ und in Gallien eingefallen waren/ gienge er ihnen zwar mit einem Heer entgegen/ richtete aber nicht viel aus; ja es ſcheinet vielmehr/ daß er ſie mit Geld habe ſtillen/ und den Frieden erkauffen müſſen. Er genoſſe auch ſelbſt der Regierung und Ruhe nicht lange/ ſondern ward von Magnentio, der ſich wider ihn empörte/ auf dem Pyrenäiſchen Gebürge erſchlagen.

350 Alſo waren nun Conſtantinus II. und Conſtans dahin/ und Conſtantius II. noch übrig. Dieſer muſte mit ſonderbarem Verdruß vernehmen/ daß Magnentius nicht allein ſich Gallien/ Italien und Africam anmaſſete/ ſondern auch die Francken und Sachſen an ſich zoge. Es wurde dieſer auch/ als es mit dem Kayſer zum Treffen kam/ ohnfehlbar den Sieg darvon getragen haben/ wann nicht Sylvanus ein Fränckiſcher Hauptmann zu Conſtantio übergangen/ und das Glück auf deſſen Seite geiencket hätte. Obwohlen Magnentius durch dieſes Treffen nicht gäntzlich beſieget ware/ ſo wurde er doch von Conſtantio ſo wohl in Pannonien/ als auch in Gallien zu etlichen mahlen geſchlagen/ und letztlich bey Lion alſo in die Enge ge-
353 trieben/ daß er ſich/ um ſeinen Feinden nicht in die Hände zu gerathen/ ſelbſt erſtache. Und auf ſolche Weiſe erhielte Conſtantius wiewohl mit vielem Blut-vergieſſen/ endlich das gantze Kayſerthum.

Nun-

A. C.	Päbſte.

ſtantem, daß er Athanaſium, den ſtandhafften Bekenner der Wahrheit/ wiederum in ſein Bißthum zu Alexandria einſetzte. Dieſer Julius hat geordnet/ daß eine geiſtliche Perſohn/ für keiner als einer geiſtlichen Obrigkeit ſolle können angeklaget werden.

Daß der H. Athanaſius das Symbolum, oder die Glaubens-Bekanntnuß/ welche den Nahmen Athanaſii führet/ ſo mit denen Worten anfanget: Quicunque vult ſalvus eſſe, ſolle gemachet/ und dem Pabſt Julio überreichet haben/ wollen heutiges Tags wenig mehr glauben/ indeme ihme dieſes Symbolum nicht allein Voſſius, Quesnellus, Uſſerius und andere Proteſtanten/ ſondern auch viele Catholiſche Scribenten/ als benanntlich Natalis Alexander, Antonius Pagius, Joannes Cabaſſutius, und noch viele andere aus erheblichen Urſachen abgeſprochen. Ob nun dieſer gelehrten Männer Argumenta, P. Petrus Annatus *in Apparatu ad Poſitivam Theologiam lib. 4. art. 7. de S. Athanaſio* genugſam widerleget habe/ wird andern zu urtheilen überlaſſen.

352 Liberius, ein gebohrner Römer/ ware Anfangs ſo eyfrig auf Athanaſii Seiten/ daß er keines Weegs konte dahin gebracht werden/ deſſelben Verurtheilung/ ſo von

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

den an ihme noch 3. andere politiſche Haupt-Fehler von einigen beobachtet. Erſtlich/ daß er die Reſidentz von Rom nacher Conſtantinopel verleget/ dardurch aber die Stadt/ und den Occident denen Barbariſchen Völckern gleichſam Preiß gegeben. Andertens/ daß Er die an der Donau und Rhein ſtehende Trouppen ohne Noth in Orient gezogen/ und dardurch denen Teutſchen den Paß geöffnet. Drittens. Daß er mit denen Gothen Frieden gemachet/ und zwar unter dieſer unvorſichtigen Condition, daß ſie ſolten 40000. Mann zum Dienſt des Reichs beſtändig auf den Beinen halten; wordurch dann die Gothen zu dem gröſten Schadē des Reichs/ in denen Kriegs-Ubungen beſtens exerciret/ und reguliret worden.

350 Es ſtimmen alle Kirchen-Scribenten übereins/ daß der Conſtantius ein eifriger Arianer geweſen/ der die rechtglaubigen erſchröcklich verfolget/ welches daher ſeinen Urſprung ſoll genommen haben/ weil der ſterbende Conſtantinus M. ſein Teſtament dem jenigen Arianer/ der ihn getaufft hatte/ mit dem Beding eingehändiget/ daß er ſolches dem erſten dem beſten ſeiner Söhne zuſtellen ſolte/ dieſer Arianer aber ſolches Teſtament dem Conſtantio eingelieferet/ und dardurch dermaſſen in des Kayſers Gunſt ſich geſetzet/ daß er freyen Zutritt/ und folglich Gelegenheit bey Hof erhalten/ das Gifft ſeiner Ketzerey/ erſtlich bey denen Kayſerlichen ver-

 ſchnit-

A. C.	Römiſche Kayſer.

355 Nunmehro ernennte Conſtantius II. Julianum ſeinen Verwandten/ und bißherigen General zum Mit-Regenten und Cæſare, und gabe ihme ſeine Schweſter Helenam zur Gemahlin. Julianus ſchluge hinnach die Alemannos, Francken und Salios etliche mahl; Conſtantius aber die Quados und Sarmater.

Endlich wurde Julianus von denen Soldaten Auguſtus genennet/ und Conſtantius hätte lieber deſſentwegen mit ihme angeſetzet/ ware auch würcklich im Anzug gegen ihn/ daß es alſo ohnfehlbar zu einem höchſt verderblichen Kriege wurde
361 gediehen ſeyn/ wann nicht Conſtantius plötzlich geſtorben/ und Juliano das Regiment allein überlaſſen hätte. Conſtantii Symbolum ware: Patiens ſit Principis auris. Doch wollen einige Authores, dieſes Symbolum gehöre Conſtantino II. zu; und ſolle Conſtantius II. zu ſeinem Wahl-Spruch gebrauchet haben: Difficilia, quæ pulchra; gleichwie Conſtans II. Creſcente ſuperbia decreſcit fortuna.

F. C. Julianus ware Julii Conſtantii, ſo Conſtantini M. Bruder geweſen/ dritter Sohn/ anſonſten aber ein gelehrter Herr. Er vertiefte ſich aber in die Philoſophie allzuviel/ und fiele von der Chriſtlichen Religion/ in welcher er erzogen worden/ offentlich zu dem Heydenthum ab/ dannenhero er auch den Nahmen Apoſtata bekommen hat.

Er verfolgte die Chriſten auf eine neue Art. Dann damit er ſelbe unwiſſend/ leichtglaubig/ und dem Heydenthum gewogen machen konte/ ſo lieſſe er alle deroſelben Schulen verſperren/ benahme ihnen alle Unterhaltung/ und ſpottete ihrer mit dieſen Worten: Beati pauperes. Die Stadt Jeruſalem wolte er Chriſto zu Trutz/

A. C.	Päbſte.

von einer Menge Biſchöffe auf dem Concilio, oder Kirchen-Verſamlung zu Mayland unterzeichnet worden/ ebenfals zu unterſchreiben. Der Arianiſche Kayſer Conſtantius, welcher daſelbſt in eigener Perſohn zugegen ware/ damit durch ſein Anſehen/ des Athanaſii Verurtheilung zum Stande kame/ verwieſe Liberium hierauf in das Elend nacher Thracien. Solcher geſtalt ereignete ſich das anderte Schiſma, dann

S. Felix, ein Römer wurde an ſtatt Lyberii zur Päbſtlichen Würde erhoben. Felix kame zwar mit denen Arianern in denen Lehr-Sätzen nicht übereins/ hielte aber nichts deſto minder mit ihnen Gemeinſchafft/ doch alſo daß er den reinen Catholiſchen Glauben jederzeit eifrigſt verfochte/ und ſo gar den Arianiſchen Kayſer Conſtantium in den Bann thate/ wie ſeine Grab-Schrifft (welche 1582. zu Zeiten des Pabſts Gregorii XIII. gefunden worden) klar beweiſet/ und alſo lautet: Hîc jacet corpus S. Felicis Papæ & Martyris, qui Conſtantium hæreticum damnavit. Unterdeſſen ſchmertzte die Landsverweiſung Liberium dergeſtalt/ daß er zwey Jahr

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ſchnittenen Cammerern auszuſtreuen/ welche es hernachmahls des Kayſers ſeiner Gemahlin Euſebiæ, dieſe aber hinwieder ihrem Eheherrn beygebracht/ alſo daß in kurtzer Zeit der gantze Hof/ nach deſſen Exempel aber Stadt und Lager/ und endlich das gantze Land/ als mit einer ſchändlichen Seuche/ und um ſich freſſenden Feurs-Brunſt angeſtecket worden/ welche die Orientaliſche Kirchen erſchröcklich verwüſtet/ und des Heil. Einſidlers Antonii Traum erfüllet/ von welchem Sozomenus *lib. 6.* berichtet: daß bemeldtem Heil. Antonio lang vorher/ ehe die Arianer überhand genommen/ getraumet habe/ wie daß unter der Regierung Conſtantii etliche Maul-Eſel mit ihren Füſſen/ den Altar und heiligen Tiſch umwürffen/ welches der fromme Mann gleich ausgedeutet/ daß Leute von unreiner Lehre/ dermahleins die Ober-Hand in der Chriſtlichen Kirche behalten würden/ wie dann auch bald erfolget/ alſo daß die Adrianopolitaner den Vorgeſchmack darvon empfunden/ deren viele/ weil ſie den Greuel derer Arianer in ihrer Gemeine nicht wolten einreiſſen laſſen/ auf des Conſtantii Befehl erwürget/ oder auch ins Elend verwieſen worden.

Nach des Nazianzeni Bericht/ ſoll des Kayſers rechter Nahmen Julianus hernachmahls in Idolianus seyn verkehret worden/ dieweilen dieſer abtrünnige Fürſt die von Conſtantino

A. C.	Römiſche Kayſer.
	Trutz/ wieder auferbauen; allein zu Nachts fiele alles wieder ein/ und das Feuer/ ſo aus der Erden hervor gefahren/ verbrannte alles.
363	Nachdeme er in das anderte Jahr regieret/ wagte er ſich in dem Perſiſchen Krieg zu tieff in das Land/ da er dann von dem Feind umringet/ und von einer unbekannten Hand mit einem Wurff-Pfeil erſchoſſen worden/ bey ausgeſtoſſenen Gotts-läſterlichen Worten gegen den Heyland/ welchen er jederzeit ſpottweis einen Galiläer zu nennen pflegte: Viciſti tandem Galilæe. Er ware der letzte von des Conſtantini Geſchlecht/ und hatte zu ſeinem Wahl-Sprnch: Pennîs ſuîs feriri grave eſt.
363	Nach des Juliani Tod wurde gleich in dem Lager von denen Soldaten Jovianus, oder Jovinianus, deſſen Vatter Varronianus ein tapfferer alter Oberſter war/ zum Kayſer erwehlet; Jovianus wolte keineswegs Kayſer werden/ und wendete vor: er ſeye ein Chriſt/ und könne daher keine heydniſche Armee commandiren. Die Soldaten ſchryen alſobald/ daß ſie alle Chriſten wären/ und damit lieſſe ſich Jovianus endlich überreden. Die Perſer drungen alſobald unter dem Sapore ſcharff auf ihne loß/ und weil er ſich nicht zu rathen wußte/ indeme ſonſt die gantze Armee hätte erhungern müſſen/ ſo übergabe er dem Perſiſchen Sapori die Länder/ ſo Galerius jenſeits des Tygers erobert hatte/ ingleichen ein groſſes Stück von Meſopotamien/ und marchirte mit der Armee zuruck. Jovianus, als ein guter Chriſt verbotte denen Heyden und Juden ihren Gottes-Dienſt/ und wurde ohnfehlbar alles wiederum

A. C.	Päbſte.
	Jahr hernach zu Wieder-erlangung ſeiner Würde nicht allein die Verurtheilung des Athanaſii unterſchriebe/ ſondern auch ſo gar das Glaubens-Bekanntnus des Arianiſchen Concilii zu Sirmium ſich gefallen lieſſe. Er ward zwar nach dieſer Unterzeichnung durch den Kayſer wieder auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzet; doch wolte ihn der meiſte Theil der Römiſchen Geiſtlichkeit nicht darfür erkennen/ ſondern hielte es mit dem Felix, welcher allzeit bey der Meinung der Nicäniſchen Kirchen-Verſammlung ſtandhafft verblieben ware. Endlich mußte Felix doch weichen/ indeme er von des Conſtantii Bedienten in das Elend verwieſen/ und mit ſo vielen Verfolgungen und Bedrangnuſſen überhäuffet worden/ daß er bald darauf ſeinen Geiſt aufgegeben. Als Liberius ſahe/ daß ſeine meiſte Mit-Glieder/ ihne nach des Felicis Tod gleichwohl nicht für ihren Hirten erkennen wolten/ entſchluge er ſich aller Gemeinſchafft mit denen Arianern/ verdammte deroſelben Ketzerey nochmahlen/ und nahme alle Geiſtliche an/ ſo von dem Felix ordiniret worden. Anſonſten ſolle er die Kirche zur Santa Maria

A. C.	*Synchronismus* der Merckwürd.
	tino M. zugeſchloſſene heydniſche Tempel wieder eröffnet/ und ſolche denen Heyden zugeſtellet/ dannenhero er auch mit Recht Apoſtata, das iſt/ ein Abtrünniger/ der gantz und gar von dem wahren Gottes-Dienſt/ in den Dienſt des Teufels verfallen/ genennet worden.
363	Eutychianus der Geſchicht-Schreiber/ ſo dieſem Feld-Zug beygewohnet/ und der Author Chronici Alex. haben hinterlaſſen/ daß Julianus, weilen er den heiligen Baſilium Biſchoffen zu Seleucia mit Gifft hingerichtet/ von dem Heil. Martyrer Mercurio mit einer Lantzen ſeye erſtochen worden. Welches Vorgeben/ wie Cangius *de Familiis Auguſtis Byzantinis* meldet/ mit einem uralten Gemählde/ ſo dieſe Begebenheit vorſtellet/ und unter dem Kayſer Baſilio dem Macedonier iſt verfertiget worden/ gantz und gar übereins kommet. Der fromme Kayſer Jovianus hat gemäß ſeines Wahl-Spruchs/ Scopus vitæ, Chriſtus, all ſein Thun nach dem Rath und Willen/ wie auch zur Ehr GOttes eingerichtet/ welches eigentlich die rechte Regenten-Klugheit iſt/ die zu allen Dingen nütze/ und die Verheiſſung hat/ dieſes und des zukünfftigen Lebens; ſolche hat der Jovianus nicht allein mit dem Mund/ als etwas herrliches geprieſen/ ſondern auch in der That erwieſen/ indeme ſeine erſte Sorg/ ſo bald er nur auf den Thron gekommen/ dahin gienge/ den Chriſtlichen Gottes-Dienſt über-

A. C.	Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchronismus* der Merckwürd.
	tum in alten Stand hergeſtellet haben / wann er nicht gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung mit Tod abgangen wäre / da er nemlich auf der Reiſe zu Dataſtuna in klein Aſien in einem neubetünchten Zimmer / in welchem er zu viel Glut hatte anrichten laſſen / von Geſtanck und Dampff der Kohlen erſticket iſt. Sein Wahl-Spruch ware: Scopus vitæ, Chriſtus.		Maria Maggiore in Rom geſtifftet / und in allem 13. Jahr und 4. Monat den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen haben.		überall wieder einzuführen. Zu dieſem Ende gabe er die Kirchen-Güter und Vor-Rechte / ſo Julianus denen Chriſten genommen / an die Geiſtlichen zuruck / und verbotte bey Lebens-Straff / einige von denen Jungfrauen / welche ihr Leben zum Dienſt GOttes gewidmet hätten / zu heurathen oder zu entführen. Die ſtandhaffte / und ins Elend vertriebene Bekenner / als Athanaſium und andere ruffte er wieder zuruck / und ſetzte ſelbe in die vorige Würden ein.
364	So bald Jovianus tod ware / erwehlten die Soldaten F. Valentinianum I. einen von Geburt zwar geringen Pannonier / doch anſehnlichen / tapfern / tugendhafft- und gerechten Mann. Er fande bey dem Antritt ſeiner Regierung das Reich in einem ſehr ſchlechten Zuſtand. Die Occidentaliſchen Provintzien / als Gallien und Rhätien wurden durch die Alemannier; Pannonien durch die Sarmaten und Quaden; Britannien durch die Scoten und Picten / nicht minder auch durch die Landungen der Sachſen / und Thracien durch die Gothen verheeret und verwüſtet. Dieſes veranlaſſete / daß Valentinianus ſeinen Bruder F. Valentem zum Mit-Regenten / und Auguſto annahme / und ihme den Orient biß an Illyrien / nebſt der Reſidentz Conſtantinopel anvertraute; er ſelbſt aber behielte vor ſich den Occident / und begabe ſich nach Gallien. Gleich bey ſeiner Ankunfft fielen die Alemannier in Gallien ein / und konte Valentinianus anfangs wider ſelbe wenig ausrichten / biß endlich Jovinus deſſen General ſie zu dreymahlen alſo abgeklaubet / daß die wenigſte ihr Vatterland wieder zu ſehen bekamen; worauf Valentinianus um Gallien vor dem fernern Einfall der Teutſchen zu beſchützen / längſt dem Rhein / und auf der andern Seite an der Donau viele Schlöſſer und Veſtungen angeleget. Valens,	366	Nach Liberii Ableben ward Damaſus ein Spanier / nach einer groſſen Unruhe zum Römiſchen Kirchen-Vorſteher erwehlet. Dann bey ſeiner Wahl ereignete ſich die dritte Trenung oder Schiſma, indeme ein Theil der Geiſtlichkeit Damaſum verlangte / und die andern Urſicino oder Urſino ihre Stimme gaben. Der Stadt-Vogt ware viel zu ohnmächtig dieſe Empörung zu ſtillen / indeme beyde Partheyen in ein würckliches Hand-Gemeng geriethen / biß endlich Damaſus die Ober-Hand erhalten. Urſinus und die Seinige wurden auf des Kayſers Befehl aus Rom verjaget; ſie erhielten aber bald darauf Erlaubnus wieder zu kommen / nachdeme ſie angelobet / ſich ſtille zu halten. Nach dieſer Zeit ſtellten ſie ihre Verſammlungen in denen Vorſtädten an / daß	364	Die Quadi ein altes Volck der Sueven in Teutſchland / wohnten anfänglich / wie Cluverius berichtet / zwiſchen der Donau / Böhmen / und dem Fluß Marck / und breiteten ſich hinnach biß in Ungarn aus. Insgemein hält man darvor / daß die Quadi in Ober-Schleſien biß in Mähren ihren Sitz gehabt. Die Sarmaten waren eine ſehr groſſe Nation / ſo aus vielen barbariſchen Völckern beſtunde / und dero Land / wegen ſeiner Weitläufftigkeit in das Aſiatiſche / und Europäiſche getheilet worden. Das heutige Nordliche Moſcau / die Rußiſche Tartarey / Pohlen ꝛc. ſeynd Stücke von dieſem Sarmatien. Die Scoti oder Schotten / wie Buchananus darvor hält / ſollen anfangs aus Spanien in Irrland / von dannen nach und nach auf die Weſtlichen Inſuln von Schottland / und endlich gar in das Land hinein ſich begeben haben. Hingegen Camdenus und andere wollen / daß ſie von denen Scythen herkommen. Die Picti waren ebenfalls eine Scythiſche oder Teutſche Nation / ſo in Schottland angelanget / und ſich mit denen Einwohnern vereinbah-

A. C.

Römiſche Kayſer.

Valens, der wie gedacht/ den Orient zu regieren überkommen/ hatte unterdeſſen mit denen Gothen/ ſo Thracien ausgeplündert/ die Hände voll zu thun/ indeme auch Procopius, Kayſers Juliani Anverwandter/ ſo einen Aufſtand erreget/ von ihnen mit etwelchen tauſend Mann unterſtützet wurde. Doch als dieſer nach verlohrner Schlacht gefangen/ und auf Valentis Befehl getödtet worden/ ſo mußten ſich auch die Gothen zu einem Frieden bequemen. Als Valentinianus erkranckte/ ſo ernennte er/ eines andern Wahl vorzukommen/ ſeinen Sohn Gratianum zum Mit-Regenten. Nach erhaltener Geſundheit aber gienge er über den Rhein biß Sultz am Neckar/ verwüſtete alles weit und breit/ und ſchluge die Alemannier in Rhätien/ da indeſſen Valens, als ein guter Freund der Arianer/ in Orient tapffer über die Chriſten her ware.

Die Quaden, weilen einer ihrer Könige von einem Römiſchen Befehlshaber meuchelmörderiſcher Weiſe um das Leben gebracht worden/ zogen die Sarmaten an ſich/ und fielen zugleich in Pannonien ein; als aber Valentinianus ſelbſt dahin kam/ thate er einen Einfall in der Quader Land/ und nöthigte ſie um Frieden zu bitten. Sie ſchickten Geſandte/ und als dieſe vor Valentiniano in zerlumpter und ſchlechter Kleidung erſchienen/ auch hochmüthige/ und grobe Wort fahren lieſſen/ ereifferte ſich darüber Valentinianus dergeſtalt/ daß er eine Blutſtürtzung bekame/ und in dem 12. Jahr ſeiner Regierung den Geiſt aufgabe. Er ware jederzeit als ein Chriſt/ ſeinen Glaubens-Genoſſenen ſehr zugethan/ und führte zu ſeinem Wahl-Spruch: Princeps ſervator juſtus.

375 Als Valentinianus verſtorben/ ware Gratianus gleich nicht gegenwärtig/ dahero brachten es einige General dahin/ daß die Armee des verſtorbenen Kayſers jüngſten Sohn Valentinianum II. vor einen Kay-

A. C.

Päbſte.

daß alſo die Trennung noch fortdaurte. So bald aber Valentinianus hiervon Wiſſenſchafft bekommen/ gabe er Befehl keine Verſamlungen innerhalb 20. Stunden von Rom anzuſtellen. Hierauf beſchuldigten ſie Damaſum des Ehebruchs/ worvon er aber durch eine Kirchen-Verſammlung freygeſprochen worden. Anſonſten hat er geordnet/ daß man die Pſalmen Davids wechſelweiſe in der Kirche ſingen/ und zu derer Ende das Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto anhängen ſolte/ welches noch in der Chriſtenheit rühmlich gehalten wird. Ebenfalls hat er befohlen/ daß des Heil. Hieronymi lateiniſche Uberſetzung der Schrifft/ an ſtatt der 70. Dollmetſcher Arbeit/ in denen Kirchen gebraucht werden ſolte. Man gibt auch vor/ er hätte das Leben der vorigen Päbſte biß auf Liberium verfertiget; allein ſo wohl Baronius, als auch andere haben gar wohl geſehen/ daß Damaſus dieſe Leben der Päbſte nicht geſchrieben. Unterdeſſen iſt doch gewiß/ daß diſer Catalogus, ſo unter des Damaſi Nahmen vorhanden/ zu Einrichtung der Chronologie der erſten Päbſte/ das allernutzlichſte Werck aus allen andern ſeye/ wie Antonius Pagi bezeuget. Es finden ſich auch einige Briefe von dieſem Dama-

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

bahret. Ihren Nahmen haben ſie daher bekommen/ weilen ſie ſich im Geſicht mit Farben anzuſtreichen/ oder zu bemahlen pflegten/ um im Streit deſto ſchröcklicher auszuſehen.

Allhier kan man anmercken/ den vermuthlichen Urſprung der Eintheilung in Oſt- und Weſt-Gothen. Dieſe mächtige Nation der Gothen hatte bißhero unter einem eintzigen Könige/ oder oberſten Heerführer geſtanden/ Ammian. *lib. 27. c. 7.* deren Ermanericus der letzte geweſen; bey dem Einfall aber der Hunnen riſſe ſich ein Theil der Gothen von Ermanerico ab/ vermuthlich weil er Alters halber nicht ſelbſt mit zu Feld gehen/ und commandiren konte/ und erwehlte Athalaricum zu ihrem Haupt und oberſten Richter/ Jornand. *Get. c. 23. & ſeqq.* Beyde Theile geriethen einander ſelbſt in die Haare: Ermanericus ſtarbe währender dieſer Troublen/ und an ſeine Stelle wehlte derjenige Theil/ ſo es noch biß an ſeinen Tod mit ihme gehalten/ ſich einen andern Herrn den Vindimir. Dieſes iſt vermuthlich die Urſache der nach dieſen Zeiten in der Hiſtorie ſo bekannten Eintheilung der Gothen in Oſt- oder Oſtro-Gothen/ und Weſt- oder Viſi-Gothen geweſen. Die Oſt-Gothen unter ihrem Vindimir hatten ſich biß an den Tanais, oder Don-Fluß ausgebreitet. Die Weſt-Gothen/ unter Athalarico, wohnten längſt der Donau hin biß an den Nieſter/ und alſo in der heutigen Moldau/ Wallachey/ und einem Theil von Podolien.

375 Die Alanen wohnten auf der andern Seite des Tanais Fluſſes. Marcellin. *Lib. 31. c. 2.* gedencket/ daß dieſes Volck die eigentliche Maſſageten der Alten gewe-

A. C. Römiſche Kayſer.

Kayſer und würcklichen Auguſtum ausruffte. Gratianus und Valens, welche bereits Kayſer waren/ lieſſen ſich ſolches gefallen. Valens behielte ſeinen Orient/Gratianus aber theilte mit dem Bruder/ behielte vor ſich Gallien/ Spanien und Britannien/ gab jenem Jllyrien/ Italien und Africam. Die erſten Jahr ihrer Regierung waren beſſer/ und von denen Feinden befreyter/ als die letzten. Valens hingegen hatte in Orient alle Hände voll zu thun. Die Gothen/ Alani und Hunni hatten ſich gleichſam verſchworen/ das erſtemahl dem Orientaliſchen Kayſerthum das Meſſer an die Kehle zu ſetzen.

378 Als nun die Gothen biß an Conſtantinopel ſtreifften/ lieſſe Gratianus Valentem wiſſen/ daß er ihme zu helffen käme: doch Valens wolte die Ehre allein haben/ daß er die Gothen überwinden könne/ büſſete aber darbey ſeine Armee/ und das Leben ſelbſt in der Schlacht ein/ oder wie andere wollen/ iſt er in einem Bauren-Haus/in welches er ſich wegen empfangener Wunden geflüchtet/ von denen Gothen verbrannt worden/ da er biß in das 15. Jahr regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch geführet hatte: Alienus ab ira, alienus ab injuſtitia.

379 Nach dem Hintritt Valentis, ruffte Gratianus, damit er denen vielfältigen Feinden des Reichs deſto beſſer gewachſen wäre/ Theodoſium aus Spanien/ woſelbſt er bißhero die Aufſicht gehabt/ zu ſich/ ernennte ihne zum Kayſer und Auguſto, und übergabe ihme das durch Valentis Tod erledigte Orientaliſche Reich.

Hierauf galte es die Feinde gewaltig/ abſonderlich die Gothen/ welche ſo wohl von Gratiano, als auch Theodoſio allenthalben dermaſſen geputzet worden/ daß ſie das Gewehr ſtrecken/ und ſich zum Ziel legen mußten.

383 Unterdeſſen empörte ſich Maximus in Gallien wider Gratianum, und brachte es ſo weit/ daß ſelber hinterliſtiger Weiſe um das Leben kame/ nachdeme er 8. Jahr regieret/ und zum Symbolo: Non quàm diu, ſed quàm benè, gehabt hatte. Theo-

A. C. Päbſte.

ſo, auſſer verſchiedenen andern/ von denen man glaubet/ daß Iſidorus Mercator ſelbige unter ſeinem Nahmen erdichtet. Onuphr. Panvin. *in Chron.* Von etlichen Gedichten/ ſo ebenfalls unter des Damaſi Nahmen anzutreffen/ kan man mit Sicherheit nicht ſagen/ daß es ſeine Wercke wären. Das Buch Pontificale Damaſi genannt/ iſt ihme ebenfalls/ wie die meiſte Gelehrte davor halten/ untergeſchoben. Wegen dieſem Buch ſeynd noch vor kurtzen Jahren hefftige Streite unter der gelehrten Welt entſtanden. Dupin. *Bibl. Eccl. Tom. 2.*

381 Unter dieſem Damaſo iſt das andere allgemeine *Concilium* zu Conſtantinopel von 150. Orthodoxen Biſchöffen/ ſonderlich wider Macedonium gehalten worden. Endlich bezahlte er die Schuld der Natur nachdeme er 18. Jahr/ und 2. Monat regieret.

384 S. Siricius, Damaſi Nachfolger/ bekleidete den Päbſtlichen Stuhl 13. Jahr und 3. Monat ſehr löblich.

398 S. Anaſtaſius ein Römer folgte Siricio in der Päbſtlichen Würde.

In dieſem Sæculo kommen noch vor

Gelehrte.

Lactantius Firmianus, welcher ſeines guten Styli halber/ Cicero Chriſtianus genennet wird.

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

geweſen/ und daß ſie viele andere gegen Norden wohnende Völcker überwunden/ die nachmahls mit unter dieſem Nahmen begriffen worden. Er beſchreibet ſie als ein Volck/ das meiſtens lang/wohlgeſtalt/und denen Teutſchen faſt ähnlich geweſen/ die Weib und Kind nebſt dem wenigen Vorrath mit ſich geführet/ in Kriegen ſehr tapffer und grauſam/ daheim aber nicht gantz ohne politiſche Verfaſſung geweſen/ maſſen ſie diejenigen/ ſo im Kriegen die meiſte Erfahrenheit gehabt/ über ſich zu Richtern erwehlet.

Die Hunnen hingegen waren ein gantz ander Volck/ das ebenfalls aus verſchiedenen Nationen beſtanden/ſo zwar eins und das andere mit denen Alanen gemein gehabt/ doch aber in denen meiſten Stücken von ihnen unterſchieden geweſen. Einige geben ſie für Sarmater/ andere für ein Gothiſches Volck aus/ ſo viel aber iſt gewiß/ daß ſie vormahls mit unter dem Nahmen der Scythen begriffen worden. Ammian. *l. 6.* beſchreibet ihre Statur/ Gewohnheiten und Lebens-Art/ wie die heutige Tartarn und Calmucken/ daß man ſie mit dieſen faſt für eines Urſprungs halten ſolte. Er beſchreibet ſie/ daß ſie alle ſchwartz ausgeſehen/ und ſehr ungeſtalt geweſen/ ſie hätte kleine breite Augen gehabt/ihren Kindern gleich nach der Geburt die Wangen aufgeſchnitten/ damit ſie bald gewohnet werden möchten/ keine Wunden und Schmertzen zu achten. Von Natur wären ſie klein/ aber deſto hurtiger/ und ſonderlich gute Reuter/ und Bogen-Schützen geweſen. Wurtzeln und Kräuter wären ihre gewohnliche Speiſe/ und wann ſie Fleiſch eſſen wolten/ bänden ſie es auf den

A. C. | **Römiſche Kayſer.**

Theodoſius ware zwar anfänglich willens/ ſich mit Maximo in Krieg einzulaſſen/ endlich aber erkannte er ihne in Gallien / Britannien und Spanien vor einen Mit-Regenten/ und rechtmäßigen Kayſer; wie aber Maximus darmit noch nicht zu frieden ſeyn wolte/ ſondern auch den jungen Valentinianum II. in Italien angrieff/ſo ſtunde Theodoſius dem letzten bey/ und Maximus ward in Aquileja gefangen genommen / und enthauptet. Theodoſius kame hinnach auf Rom/ und das Jahr darauf nach Mayland. Hier wolte er in die Kirche gehen; weil er aber vor einiger Zeit biß 7000. ſchuld- und unſchuldige Leute wegen eines Tumults zu Theſſalonica maſſacriren laſſen/ und keine Reue wegen dieſer Ubereilung und Schärffe bezeuget/ ſo kame ihme Ambroſius entgegen/ thate ihne in Bann/ und ſprache ihn ehender nicht/ als biß nach 8. Monat/ da er offentliche Buſſe gethan/ von ſelbem loß/ und nahme ihn in die Gemeinſchafft der Glaubigen wieder auf.

Arbogaſtus, ein gebohrner Franck/ der bey Valentiniano in Dienſten/ und groſſem Anſehen ſtunde/ zerfiele endlich mit dieſem jungen Herrn/ und lieſſe ihn/ wie vermuthet wird/ heimlich ermorden/ nachdeme er über 16. Jahr regieret/ und zum Wahl-Spruch gebraucht hatte: Amicus veterrimus, optimus.

Hierauf empörte ſich Arbogaſtus offentlich wider Theodoſium, und weil er ſich/ als ein Fremder ſelbſt nicht getraute/ ſo warffe er einen andern/ Nahmens Eugenium zum Kayſer auf; welchen aber Theodoſius in einem Treffen/ ſo 2. Tag anhielt/ glücklich erleget/ und alſo das Reich allein/ nebſt dem Nahmen Magnus erhalten. Nunmehro hielte Theodoſius zu Mayland einen Triumph/ erkranckte aber/ und theilte in dem Teſtament das Reich unter ſeine 2. Söhne/ und gienge mit Tod ab/ nachdem er 16. Jahr regieret/ und zum Symbolo gehabt hatte: Eripere telum, non dare irato decet.

A. C. | **Päbſte.**

S. Athanaſius Biſchoff zu Alexandria, ein eifriger Verfechter des Chriſtlichen Glaubens wider die Arianer.

Euſebius Biſchoff zu Cæſarea.

S. Hieronymus ein berühmter Kirchen-Lehrer.

S. Hilarius Pictavienſis.

S. Optatus Milevitanus.

S. Gregorius Nyſſenus.

S. Baſilius M. Biſchoff zu Cæſarea in Cappadocia, und Stiffter der Baſilianer.

S. Gregorius Nazianzenus.

S. Epiphanius Biſchoff zu Salamin in Cypern.

S. Joannes Chryſoſtomus Biſchoff zu Conſtantinopel.

S. Auguſtinus Biſchoff zu Hippo in Africa/ ſo für den Stiffter der Auguſtiner-Eremiten gehalten wird.

Prudentius ein Chriſtlicher Poet aus Spanien.

Ketzer.

Die Arianer von Ario. Die Donatiſten von Donato. Die Photinianer von Photino Biſchoffen zu Sirmio, welcher gelehret/ Chriſtus ſeye ein bloſſer Menſch/ und vor Maria nicht geweſen.

Macedonianer von Macedonio, welcher auſſer dem Arianiſmo auch lehrte/ daß der Heil. Geiſt nicht wahrer GOtt/ ſondern eine Creatur und erſchaffne Krafft GOttes ſeye.

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

den bloſſen Leib/ oder denen Pferden unter den Sattel: ihre Kleidung beſtunde aus denen Fellen wilder Thiere. Sie hatten keinen König/ ſondern nur Feld-Herren/ und gehorchten demjenigen/ der unter ihnen das meiſte Anſehen hatte.

In dieſem Seculo haben ſich unter andern hervor gethan

Griechiſche *Scribenten*

Jamblichus, ſo des Pythagoræ Leben beſchrieben.

Eunapius von Sarden / ſo Vitas Philoſophorum hinterlaſſen.

Lateiniſche.

Terentianus Maurus, ſo de Arte Metrica geſchrieben.

Sextus Aurelius Victor ein Hiſtoricus, ſo von ſeinen Viris Illuſtr. urbis Romæ &c. bekannt iſt.

Fl. Eutropius hat das Breviarium Rerum Romanarum hinterlaſſen.

Ammianus Marcellinus von deſſen 31. Büchern der Römiſchen Hiſtorie/ nur die letztern 18. vorhanden.

Fl. Vegetius ein Römer hat 15. Bücher de Re Militari abgefaßt.

Macrobius ein fürnehmer Bedienter bey Theodoſio hat unterſchiedene Schrifften aufgeſetzt/ und unter ſolchen Saturnalia in 7. Büchern/ die ein artiger Apparatus von Criticis, und Antiquitæten ſeynd.

Claudius Claudianus ein Bedienter an dem Hof Kayſers Honorii, hat die bekañten Carmina Panegyrica geſchrieben.

Decius Magnus Auſonius von Bourdeaux gebürtig/ und letztlich Burgermeiſter zu Rom/ ein guter Poet/ und vielleicht auch ein Chriſt/ deſſen Carmina, und Panegyricus in proſa, nicht weniger bekannt ſeynd.

Sæculum V.

Bißhero hat das Römiſche Reich / obwohlen es an innerlichen Kranckheiten nicht gemangelt/ doch gegen auswärtige Feinde ſeine Grentzen geſchützet. In folgenden 4. Sæculis aber fiele daſſelbe ein Schwarm nach dem andern von barbariſchen Völckern an/ und zwackte ſonderlich von Occident eine Provintz nach der andern ab. Dieſes nun deſto füglicher zu erklären/ raumen wir/ weilen nach Theodoſii M. Hintritt das Reich in zwey Theil getheilet worden/ ſo wohl denen Orientaliſchen/ als auch Occidentaliſchen Kayſern einen beſondern Platz ein; dieweilen dieſe Theilung höchſt merckwürdig / indeme von der Zeit beyde Theile niemahls vollſtändig wieder vereiniget worden.

A. C. — Kayſer in Orient.

395 Arcadius machte dem Römiſchen Reich in
Orient einen Anfang. Seine Reſidentz
war Conſtantinopel/ die Haupt-Provintzen
aber: In Aſia, alles was heutiges Tags
Natolien/ Turcomannien/ Diarbeck/ Arabien/ Syrien/ und das Gelobte Land
heiſſet.

In Africa, Egypten und Lybien/ wo anjetzo Barcan iſt.

In Europa/ alles an der Donau herauf
biß Griechiſch Weiſſenburg: Romanien/ die
Wallachey/ Moldau/ Siebenbürgen und
Bulgarien.

Es ware Arcadius von Natur ein blöder
Herr / und erſt 18. Jahr alt/ da ſein Vatter Theodoſius M. mit Tod abgangen/ daher
ihme Ruffinus zum Oberſt-Hofmeiſter/ und
Premier-Miniſter geſtellet worden. Dieſer
Ruffinus, welcher ſelbſt lieber Kayſer / als
des Kayſers Diener geweſen wäre/ ſolches
aber bey ruhigem Staat nicht bewerckſtelligen konte / erregte die Weſt-Gothen alſo/
daß ſie unter Anführung Alarici Macedonien
und Theſſalien nicht allein durchſtreifften/
ſondern auch gantz Griechenland / biß auf
die Städte Theben und Athen, entſetzlich
verwüſteten. Als aber die Soldaten Wind
bekommen/ daß Ruffinus die Gothen aufgewiegelt/ nahmen ſie ihm/ auf Befehl des
Gainas, eines Gothiſchen/ aber in Römiſchen
Sold ſtehenden Kriegs-Oberſten/ den Kopff
hinweg/ und trugen ſelben auf einer Stange
zum Spott herum. Hierauf wurde Eutropius zu des Kayſers Ober-Hofmeiſter von denen Soldaten ernennet. Dieſer Eutropius
ware ein ſehr geitziger / und feindſeeliger
Mann/ ſo ſich mit niemand vertragen konte/
dannenhero er auch die zwey Kayſer und
Brüder Arcadium und Honorium wider einander aufhetzte / daß alſo Honorius hierüber
Africam verlohre. Eutropius wurde hierdurch von Tag zu Tag ſtoltzer und grauſamer/ daß er ſo gar Arcadio einriethe/ das
Freyungs-Geſatz abzuſchaffen / und zu verordnen / daß hinführo die Kirchen keine Aſyla
mehr ſeyn ſolten. Allein Eutropius fiele ſelbſt
in die Grube/ die er andern gemachet. Dann
er verfiele kurtz hierauf wegen ſeiner vielen/
und allzugroſſen Exceſſen bey dem Kayſer
Arca-

A. C. — Kayſer in Occident.

395 Honorius Arcadii Bruder bekame in der
Theilung den Occident/ worinnen die Haupt-Provintzen waren/ Italien/ Gallien/ Spanien / Britannien/ Illyrien / Teutſchland /
Dalmatien / Hungarn/ und die Africaniſche
Küſten / ſo anjetzo die Barbarey genennet
wird. Dieweilen Honorius erſt 11. Jahr
alt ware/ als Theodoſius M. verſtorben/ ſo
wurde Stilico zum Ober-Hofmeiſter geſetzet.
Mit dieſen Stiliconis beyden Töchtern hat
ſich Honorius hinnach verſprochen/ ſie ſeynd
aber beyde vor dem Beylager verſtorben.
Die Regierung Honorii ware nicht allzuglücklich/ dann ſeine Lande wurden von denen
barbariſchen Völckern angefallen / und alſo
beunruhiget/ daß ſelbe biß auf Caroli M.
Zeiten ſtets in beſchwerlichen Kriegen geſchwebet.

400 Am erſten kamen die Viſi-Gothi, oder Weſt-Gothen aus dem Orient heraus unter ihrem
Feld-Herrn Alarico; und bald ein anderer
Schwarm ſamt denen Herulis bey 200000.
405 Mann ſtarck unter Radagaiſo, und fielen in
Italien/ wurden aber beyde Theil von Stilicone bey Verona und Florentz / mit groſſer
Tapfferkeit geſchlagen und zerſtreuet. Dieſes Stück machte Stiliconem hochmüthig/ daß
weilen Honorius keine Kinder hatte/ er gar
nach der Cron ſtrebete / und verlangte/ daß
Honorius ſeinen Sohn zum Nachfolger ernennen ſolte. Stilico ſetzte ſich aber hierdurch bey
dem Hof / ſonderlich aber bey denen Kayſerlichen Anverwandten in keinen geringen Haß/
welche auch von dem Kayſer/ durch Beſchuldigung einer Verſtändnus mit denen Gothen/
einen Befehl heraus practiciret / daß Stilico
408 im Lager ſolle erwürget werden/ welches ihme
auch/ ſamt ſeinem Sohn Euchario widerfahren iſt. Die Soldaten ſchmertzte dieſe Begebenheit mit ihrem General dergeſtalten /
daß 30000. Mann zu denen Gothen übergiengen/ und den Alaricum mit der dritten
Armee ſelbſt in Italien zurück führten. Alaricus kame damit vor Rom / nahme den Ort
410 ein/ und machte Attalum darüber zum König/ ſo aber bald wiederum von denen Gothen abgeſetzt wurde. Hierauf ward der
Kayſer Honorius ſelbſt in ſeiner damahligen
Reſidentz Ravenna belagert / doch aber bald
ein

A. C.

Päbſte.

Zu denen Zeiten/ als das Römiſche Reich in zwey Theile/ nemlich das Orientaliſche und Occidentaliſche getheilet worden/ beſaſſe den Päbſtlichen Stuhl Anaſtaſius, welcher ihme die Wohlfahrt der Kirchen äuſſerſt angelegen ſeyn lieſſe; zu welchem Ende er/ wie der Heil. Hieronymus ſchreibet/ gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung die widerſpenſtige Köpffe der Ketzer zerknirſchet/ und ihre gottsläſterliche Zungen geſtillet/ indeme er/ abſonderlich die Origeniſten nicht allein zu Rom verdammet/ ſondern es auch durch ſeine Vätterliche Vorſorg/ und höchſten Gewalt dahin gebracht/ daß ſelbe auf denen Kirchen-Verſammlungen zu Alexandria und Carthago, aus der Gemeinde deren Rechtglaubigen ſeynd ausgemuſtert worden. Die verderbte Sitten der Prieſterſchafft hat er möglichſt verbeſſert/ und die alte Zucht und Ehrbarkeit wieder herzuſtellen/ ſeiner Seits nichts ermangeln laſſen. Er ſolle auch unter anderm gebotten haben/ daß nicht allein die Gemeinde/ ſondern auch die Prieſter/ das heilige Evangelium nicht ſitzend/ ſondern ſtehend mit andächtiger Ehrerbietigkeit in der Kirche anhören ſolten. Uber dieſes hat er auch gebotten/ daß kein Lahmer/ oder auf andere Weiſe geſtimmelter/ oder gebrechlicher Menſch in den geiſtlichen/ viel minder in den Prieſterlichen Stand ſolle angenommen werden. Item/ daß keiner aus einer fremden Diœces ſolle geweyhet werden/ wann er nicht eine ſchrifftliche Erlaubnus hierzu von ſeinem eigenen Biſchoff vorzulegen hätte; von welchem Verbott dann die ſo genannte Literæ Dimiſſoriales ihren Urſprung genommen. Es iſt noch ein Brief vorhanden/ welchen er an Joannem Biſchoffen zu Jeruſalem/ wegen des Ketzers Ruffini Verdammung geſchrieben. Die beyde andere Decretal-Epiſteln hat Iſidorus nachgekünſtelt; wie dann auch noch nicht ausgemacht iſt/ ob das Buch von der Menſchwerdung/ wovon noch einige Uberbleibſel zu ſehen ſeynd/ von dieſem Pabſt gemachet worden. Nachdeme er 4. Jahr regieret/ hat er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Antonius Pagi *in Critica.* Dupin. *Biblioth. Eccleſ.* Tom. III.

401 Nach Anaſtaſii Ableben kame Innocentius I. von Alba in Italien gebürtig/ auf den Päbſtlichen Stuhl. Dieſer hat die Sabbath-Faſten angeordnet/ weilen Chriſtus am Sambſtag im Grabe gelegen/ und von Maria ſeiner Jungfräulichen Mutter/ wie auch von ſeinen Jüngern mit Faſten ſeye betauret worden. Pelagium, wider welchen der Heil. Auguſtinus viel geſchrieben/ hat er mit ſamt dem Cœleſtio für Ketzer erkläret. Ebenfalls hat er angeordnet/ daß man nach dem

A. C.

Synchronismus der Merckwürdigkeiten.

In dieſem Sæculo iſt eine der merckwürdigſten Sachen/ die groſſe Wanderung der Völcker/ Migratio Gentium, woraus viele und unterſchiedliche neue Reiche/ aber eben auch darum in der Hiſtorie viele Verwirrungen entſtanden ſeynd. Dieſen nun abzuhelffen hat Wolffg. Lazius, ſo Hiſtoriographus bey Ferdinando I. ware/ und ſich zu Wien aufhielte ein eigenes Buch de Migratione Gentium geſchrieben. Er beruffet ſich immer auf Manuſcripta; doch iſt nicht wohl möglich/ daß er alles ex manuſcriptis coævis & rectis genommen/ ſondern ſein Buch iſt/ nach gelehrter Leute Zeugnus/ mit vielen Fabeln angefüllet/ wiewohlen es nicht zu laugnen/ daß er auch zuweilen etwas gutes habe. Unterdeſſen kan von denen in dieſem Sæculo neu-entſtandenen Reichen/ folgendes gemerckt werden.

406 & 407 Die Vandalen/ Alanen/ Sueven/ Burgunder/ und andere Teutſche Völcker brachen in Gallien ein/ zu einer ſolchen Zeit/ da dieſe Provintzen ohnedem mit wenig Kriegs-Volck verſehen/ weil Stilico die meiſten Trouppen nacher Italien wider die Viſi-Gothen gezogen hatte. Oroſius *lib. 7. c. 40.* Zoſimus *lib. 6. c. 3.*

409 Dieſe Völcker breiteten ſich gleich einer Waſſer-Fluth nicht allein in Gallien aus/ ſondern fanden auch den Weg über das Pyrenäiſche Gebürge in Spanien.

411 Die Sueven/ Vandalen und Alanen bequemten ſich daſelbſt unter ſich zu einem Vergleich dergeſtalt/ daß die Sueven und Vandalen in Gallicien/ welches damahls mehr Land als jetzo/ und ſonderlich Leon, und Alt-Caſtilien mitbegriffen/ ſetzeten: Die Alani bekamen Luſitanien/ und die Provintz von Carthagena; die Vandali-Silingi hingegen die Provintz/ ſo von dem Fluß Bætis den Nahmen Bætica führte/ von dieſen Vandalis aber Vandalitia, und nachgehends Andaluſia genennet worden. Eben in dieſem Jahr gienge Ataulphus aus Italien in Gallien/ brachte Valence, Narbonne, Tholouſe, Bourdeaux, nebſt vielen andern Orten unter ſeine Bottmäßigkeit/ und errichtete alſo allda ein neues Weſt-Gothiſches Reich. Hierauf erwehlte er Heraclea, einen Ort an der Rhone/ der nachgehends von dem Heil. Ægidio den Nahmen St. Giles bekommen/ zu ſeiner Reſidentz. Er gienge ferner auch Anno 414. nach Spanien/ ſchluge ſich etliche mahl mit denen Vandalen herum/ und trate das Weſt-Gothiſche Regiment allda erſtens vollkommen an.

413 Die Burgunder/ ſo in Gallien zuruck geblieben/ haben daſelbſt den Grund zu einem neuen Reich geleget. Sie ſetzten ſich an dem Obern-

A. C.	Kayſer in Orient.

Arcadio in die höchſte Ungnad/ derohalben flohe er in die Kirche/ und ſuchte die Freyung; Er mußte aber ſeinen Rath zu ſpat bereuen/ ſintemahlen er aus der Kirchen geholet/ und am Leben geſtraffet wurde. Gainas und Gildo erregten zwar hierauf einige Unruhen/ ſie wurden aber beyds/ der erſte in Thracien/ der andere in Africa zeitlich hingerichtet/ und auf ſolche Weiſe der Orient eine Zeitlang in Ruhe geſtellet.

Dieweilen der H. Chryſoſtomus Biſchoff zu Conſtantinopel nicht leiden konte/ daß der Kayſerin Eudoxiæ ſilberne Statue bey der Sophien-Kirche ſtunde/ und ſie deſſenthalben mit der Herodias vergliche/ ſo ward er in das Elend verjagt/ worinnen er auch verſtorben.

407 Arcadius gienge ebenfalls in dem 14. Jahr ſeiner Regierung bald hierauf/ nebſt der Eudoxia mit Tod ab. Sein Wahl-Spruch ware: Summa cadunt ſubitò.

408 Theodoſius II. des Arcadii acht-jähriger Sohn kame zur Regierung unter der Obſicht Isdegerdis Königs in Perſien/ welchen ihme Arcadius zum Vormund geſetzet hat. Dieſer Isdegerdes pflegte ſeiner Vormundſchafft getreulich/ ware auch ein guter Freund der Chriſten/ dahero unter ihme das Chriſtenthum in Perſien zimlich ausgebreitet worden.

Anſonſten ware Theodoſius ein gelehrter/ und gütiger Herr. Pulcheria ſeine Schweſter und fromme Mit-Regentin/ und ſeine Gemahlin Athenais, ſo Leontii eines Athenienſiſchen Philoſophi Tochter ware/ und in der Tauff den Nahmen Eudoxia bekame/ halffen vieles Gutes ſtifften/ alſo daß Theodoſii Reſidentz einem Tempel ähnlicher ſahe/ als einer Hoffſtatt. Beyde aber mußten endlich den Hof raumen: jene/ weil ſie den Kayſer/ ihren Bruder/ wegen ſeiner unbedachtſamen Unterſchrifft erinnert; dieſe aber/ wegen ſcheinender groſſen Gemeinſchafft mit Paulino, einem gelehrten Mann/ welchem ſie einen ihr von dem Kayſer verehrten Apfel/ unvorſichtiglich geſchencket.

435 Dieſer Theodoſius der Jüngere genannt/ publicirte den bekannten Codicem Theodoſianum, welchen er aus der vorhergehenden Kayſer alten Conſtitutionen durch gewiſſe Rechts-Gelehrte zuſammen tragen laſſen und ſelbſt genau beobachtet hat.

441 Unter der Regierung dieſes Theodoſii fället Attila der Hunnen-König aus Orient hinter dem ſchwartzen Meer in Thracien ein/ und Theodoſius mußte ihme nicht allein einen Tribut abſtatten/ ſondern auch einen groſſen Theil der Hunnen in Illyrien einnehmen. Nach 5. Jahren kame Attila nochmahlen; erhielte

A. C.	Kayſer in Occident.

ein Vergleich getroffen/ daß die Gothen Italien verlaſſen/ aber Freyheit haben ſolten/ jenſeits der Alpen in Spanien und Franckreich/ ſo ohnedem von Vandalis, Alanis, und Suevis zerrittet waren/ ſich niederzulaſſen. In dem Ab-marche aber paſſeten die Kayſerliche Alarico unter Wegs auf/ und ſchlugen ihne zurück. Damit gienge er abermahl auf Rom loß/ und lieſſe alles biß auf den Grund rein ausplündern. Er bliebe aber länger nicht als 6. Täg allda/ ſondern brache nach Campanien auf/ ſtreiffte längſt derſelben Küſte fort/ um nach Sicilien/ und von da ferner nach Africa zu überſetzen/ ſtarbe aber in der Gegend Reggio, und ſeine Gothen begruben ihne ohnweit Coſenza mitten in einem Fluß/ welchen Jornandes Parentinum nennet/ und nun il Vaſento heiſſet/ nachdeme ſie inzwiſchen den Strom abgeleitet/ nachmahls aber ſelbigen wieder in ſeinen vorigen Canal
411 gewieſen. Adolphus, oder Ataulphus ſeiner Gemahlin Bruder/ welcher von denen Gothen zu ihrem Heerführer erwehlet worden/ vermählte ſich mit des Kayſers gefangenen Schweſter Placidia. Dieſe kluge Printzeßin vermittelte/ daß die Friedens-Unterhandlungen auf ein neues wieder vorgenommen wurden/ vermög welchen endlich Ataulphus in Spanien gezogen/ und allda das Weſt-Gothiſche Königreich aufgerichtet hat. Es ware demnach Spanien die erſte Provintz/ ſo von dem Occident abgeriſſen worden.

Unter der Regierung Honorii haben ſich etwelche Gegen-Kayſer aufgeworffen/ worunter Attalus in Gallien/ Conſtantinus in Britannien/ und Maximus in Spanien die merckwürdigſten ſeynd/ welche aber der fromme Kayſer mit Göttlichem Beyſtand glücklich überwunden/ biß er in dem 29. Jahr ſeiner Regierung gottſeelig verſchieden. Sein Symbolum heiſſet: Malè partum malè diſperit.

425 Valentinianus III. ware ein Sohn Placidiæ der Schweſter Honorii, von Conſtantio ihrem anderten Gemahl/ und Römiſchen Patritio. Er gelangte durch Beförderung Theodoſii II. Kayſers in Orient/ da er erſt 6. Jahr alt ware/ unter Vormundſchafft ſeiner Mutter zu dem Thron. Er ware gröſſer von Leib als Gemüth/ und in ſeiner Regierung ſehr unglücklich/ indeme unter ihme der Occident an allen Orten gezwackt/ und in unterſchiedene neue Reiche zerriſſen worden.

427 Die erſte Provintz ſo er verlohren ware Africa. Die Gelegenheit hierzu gabe die Eiferſucht zwiſchen Ætio, oder Aëtio, ſo Magiſter militum in Gallia, und Bonifacio, welcher Stadthalter in Africa ware.

Bo-

A. C.	Päbſte.

dem Hochwürdigen Abendmahl in der Heil. Meſſe einander den Chriſtlichen Friedens-Kuß / Pax vobis, zum Zeichen der Chriſtlichen Liebe/ und Eintracht des Glaubens geben ſolte. Dieweilen aber mit der Zeit bey dieſer löblichen Gewohnheit ſich einige Fehler und Mißbräuche mit eingeſchlichen/ ſo iſt dieſer Friedens-Kuß verändert/ und denen weltlichen Leuten eine Taffel/ worinnen heilige Reliquien verſchloſſen waren/ Tabella pacis, oder auch Pacificale genannt zu küſſen gegeben worden; alſo daß nur die Altars-Diener allein/ wie es auch noch heut gebräuchig iſt/ den Friedens-Kuß unter ſich austheilten. Anſonſten ware dieſer heilige Pabſt ein eifriger Verfechter der Gewalt des Römiſchen Stuhls/ wie aus ſeinen Brieſen/ deren verſchiedene zu uns gelanget/ zu erſehen. Der dreyßigſte/ ſo er an Arcadium geſchrieben/ nebſt beſagten Fürſtens Antwort ſo wohl an Innocentium, als an den Kayſer Honorium, wird vor eingeſchoben geachtet. Er beſchloſſe nach 15. jähriger Regierung ſein Leben.

417 S. Zoſimus ein Griech von Geburt erhielte nach Innocentio die Päbſtliche Würde. Er hat geordnet/ daß kein Leibeigener zum Prieſterthum ſolle angenommen werden; und daß die Prieſter in keinem Wein- oder Wirths-Haus/ ohne in denen Kellern der Chriſtglaubigen/ oder ihren Häuſern trincken ſollen. Auch hat er/ wie einige vorgeben/ anbefohlen/ daß man an dem groſſen Sabbath den Cereum Paſchalem, oder Oſter-Kertz einweihen ſolle. Allein der Chriſtliche Poet Prudentius, ſo in vorigem Sæculo gelebet/ thut ſchon des Cerei Paſchalis Meldung/ daß alſo dieſe Ceremonie etwas älters iſt. Die Regierung dieſes Heil. Pabſts hat ſich nur auf 1. Jahr erſtrecket.

418 Nach des Heil. Zoſimi Hintritt äuſſerte ſich ein Streit und das vierte Schiſma, wegen Erwehlung/ eines neuen Kirchen-Haupts; endlich aber ward Bonifacius ein Römer gegen den Affter-Pabſt Eulalium in dieſer Würde beſtättiget. Er hat verordnet/ daß es nicht zuläßig ſeye/ weder einen Sclaven/ noch ſonſt jemand/ der mit Schulden behafftet/ in geiſtlichen Stand anzunehmen. Er regierte 3. Jahr und 9. Monate.

422 S. Cœleſtinus ein Römer beſtiege an ſtatt des verſtorbenen Bonifacii den Päbſtlichen Thron. Er führte den Gebrauch ein/ die Antiphonen, und Pſalmen Davids vor Haltung des Heil. Nachtmahls in der Kirche mit Andacht zu ſingen. Unter dieſem Pabſt iſt auf dem dritten allgemeinen Concilio zu Epheſo von 230. rechtglaubigen Biſchöffen/ in Beyſeyn der Päbſtlichen Legaten verdammet

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Obern-Rhein/ Franche Comté, und da herum gelegenen Landen ſo feſt/ daß ſie von denen Römern daraus nicht wieder vertrieben werden konten/ ſondern ihnen/ wie es ſcheinet/ ſolcher Lands-Strich mußte von denen Römern überlaſſen werden. Ihr König hieſſe Gundicarius, und haben ſie nach Socratis und Oroſii Zeugnus bereits von anno Chriſti 417. die Chriſtliche Religion angenommen/ welche aber ihre Könige nachmahls mit denen Arianiſchen Irrthümern verwechſelt.

Was nun die Francken anbelanget/ ſo ware deren eigentlicher Sitz noch immer in Germania Magna, dann ob ſie ſchon zum öfftern Gallien mit ihren Streiffereyen beunruhiget/ ſo hatten ſie doch noch keinen beſtändigen Sitz darinnen erhalten können. Zu Zeiten Honorii ſolle bey ihnen regieret haben Pharamundus, iſt ſo viel als Wahrmund wie Proſper *in Chronico apud Pithæum* meldet. Einige ſetzen den Anfang ſeiner Regierung auf das Jahr 417. andere 418. und etliche 420. Die älteſten Fränckiſchen Geſchicht-Schreiber thun ſeiner gantz keine Erwehnung/ andere Hiſtorici, ſo um ſolche Zeit gelebet/ auch nicht; ſondern Scribenten/ die erſt etliche 100. Jahr hernach gelebet/ geben ihne für Macomers Sohn/ und Priami Enckel aus/ und daß er der erſte König der Francken geweſen/ welches Vorgeben aber keinen Stich hält.

446 Unter des Theodoſii II. Regierung haben ſich 2. ſehr merckwürdige Begebenheiten ereignet/ welche wir keines wegs mit Stillſchweigen umgehen ſollen. Dann die Geſchichte von denen ſieben Schläffern wird in dieſe Zeiten geſetzet. Dieſe ſollen unter währender Verfolgung des Kayſers Decii in eine Höle bey Epheſo, wohin ſie die Flucht genommen/ ſeyn eingemauert worden/ damit ſie auf ſolche Art umkommen mußten. Sie geriethen aber in einen Schlaff/ und nachdem ſie ohngefehr 200. Jahr geſchlaffen/ erwachten ſie wieder/ und fanden eine Oefnung in der Mauer/ wordurch einer von ihnen nach der Stadt gieng/ um für ſich und ſeine Mit-Geſellen Speiſe zu holen; allein die alte Müntze/ welche er hervor brachte/ und welche Decius hat ſchlagen laſſen/ gabe eine Vermuthung/ daß er einen verborgenen Schatz gefunden habe. Da man ihn nun deſſentwegen vor den Stadt-Vogt gebracht/ ſo entdeckte er die Wahrheit dieſer Geſchichte/ und führte denſelben nebſt dem Biſchoff zu Epheſo in die Höhle zu ſeinen Mit-Geſellen. So bald der Kayſer hiervon Nachricht erhalten/ kame er in Perſon von Conſtantinopel dahin/ um dieſe Leute zu ſehen/ und lieſſe für ſelbe/ weilen ſie alleſamt bald darauf verſtorben/ ein herrliches Grabmahl aufrichten. Keine Scribenten

die-

A. C. Kayſer in Orient.

erhielte aber zimliche Stöſſe/ und wendet ſich dannenhero in Occident. Theodoſius ſtarbe endlich ohne Erben/ an einem Fall/ den er auf der Jagd mit einem Pferd gethan/ nachdem er in das 43. Jahr regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch geführet hatte: Tempori parendum.

450 F. Marcianus, eines Illyriſchen Soldatens Sohn/ kame durch ſchon gedachte Pulcheriam Theodoſii Schweſter/ welcher die Wahl überlaſſen worden/ zum Kayſerthum/ indeme ſelben die Pulcheria, ob ſie ſchon dazumahl über 50. Jahr alt ware/ zu ihrem Gemahl erkieſen/ doch mit der Bedingung/ daß er die Ehe nicht vollziehen ſolte/ weilen ſie ihre Jungfrauſchafft GOTT geheiliget. Sigonius *de Regn. Ital.* F. Marcianus hatte von Jugend auf ſein Glück durch Dapfferkeit im Krieg gemacht. Man gibt vor/ daß als ihne der Vandalen König Genſericus nebſt andern in Africa gefangen/ ein Adler ihne/ da er geſchlaffen/ mit ſeinen Flügeln überſchattet habe. Procopius *Vandal. lib. 1.* Als es Genſericus ſahe / urtheilte er / daß ihme ſelbes die höchſte Würde prophezeihete/ weßwegen er ihne/ gegen Verſprechen/ er wolte/ wann er Kayſer würde/ die Vandalen niemahls beunruhigen/ in die Freyheit ſetzte/ deme er auch unverbrüchlich nachlebete. Er ware von gelinder Art/ aufrichtig in ſeinem Thun/ und ein Feind von aller Unordnung / auch ſehr geneigt ſeine Unterthanen zu erleichtern/ und glücklich zu machen. Er regierte dannenhero ſein Reich in Friede/ und haſſete die Unruhe dermaſſen / daß er ſich in alle Empörungen/ welche den Occident während ſeiner Regierung bewegten/ niemahls miſchen wolte. Er pflegte nicht weniger zu ſagen/ ein Kayſer müßte keinen Krieg führen/ ſo lange er in Frieden bleiben könte; ſo daß man von ihme in dergleichen nichts Merckwürdiges aufgezeichnet findet. Gleichwohl meinet man/ daß er ſich auf Anſuchen der Römer / die Italiäniſche Sachen in Ordnung zu bringen/ fertig gemacht/ da ihne eben der Tod hinweg gerucket. Von ſeiner Sorgfalt in Religions-Sachen kommet mehrers zu mercken vor. Dann 3. Täg nach ſeiner Wahl gabe er alſogleich ein ſcharfes Geſetz wider die Ketzer/ und ruffte die von dem falſchen Concilio zu Epheſo abgeſetzte / und verjagte Biſchöffe wieder zuruck. Hierbey hat man zu mercken/ daß Eutyches, ein Archimandrit, oder Abbt in einem vornehmen Cloſter zu Conſtantinopel ein berühmter Urheber einer beſondern Ketzerey worden. Dann als er gar zu ſcharff nebſt andern wider Neſtorium, ſo in dem dritten allgemeinen Concilio zu Epheſo Anno 431.

unter

A. C. Kayſer in Occident.

Bonifacius wurde von ſeinem heimlichen Feind Ætio, als wann er mit Neuerungen umgienge/ bey der Kayſerin unſchuldig verläumdet/ und riethe ihr ihne zuruck zu ruffen. Er hatte aber auch zu gleicher Zeit Bonifacium in verſtelltem Vertrauen gewarnet/ daß ſeine Feinde die Kayſerin gegen ihne eingenommen/ und wann er nach Hof kommen ſolte/ ſein Kopff in Gefahr ſeyn würde. Als nun Bonifacius nach Ravenna entbotten ward/ aber auf Ætii Einrathen nicht erſchienen/ ſo verfiele er in die gröſte Ungnad / und äuſſerſte Lebens-Gefahr. Dieweilen er ſich nun auf andere Wege nicht mehr zu rathen wußte/ ſo ruffte er die beyde in Spanien herrſchende Vandaliſche Printzen / Gundaricum und Genſericum, nach Africa, unter der Bedingung/ daß ſie die Provintz in 3. gleiche Stücke theilen/ und wann einer von ihnen angegriffen wurde/ alle für einen Mann ſtehen wolten. Gundaricus ſtarbe/ ehe die Sache noch zum Stande kam/ und Genſericus nahme den Zug allein vor. Unterdeſſen hatte Placidia des Bonifacii Unſchuld vernommen/ dieſer aber konte die Vandalen von dem Hals nimmer loß werden/ und als die Römer Gewalt brauchen wolten/ behielten jene zu zweymahlen das Feld/ daß ſich alſo Valentinianus III. genöthiget ſahe/ mit denen Vandalen einen Frieden zu machen/ und ihnen/ was ſie in Africa erobert/ zu laſſen. Der Krieg fienge aber bald darauf wieder an/ und Genſericus nahme Carthago hinweg / verfolgte als ein Arianer die rechtglaubige Kirche / breitete ſich faſt ohne Wiederſtand in Africa aus/ und richtete daſelbſt ein eigenes Reich auf.

447 Die anderte Provintz ware Britannien; dann die Inwohner konten ſich wider die Pictos und Scotos nicht mehr defendiren/ weniger bey damahls ſo verwirrten Zeiten von dem Kayſer Valentiniano eine Hülfe hoffen/ derohalben ruffte ſie die um die Weſer und Elbe damahls wohnende Angel-Sachſen; welche ihnen zwar zu Hülffe kamen/ und die Pictos und Scotos abtrieben/ aber das ſo anſtändige fette Land / nachdeme ſie 300. der vornehmſten Britannier unter dem Schein einer Unterredung zuſammen geruffen/ und maſſacriret/ ſich ſelbſt unterwürffig gemacht haben.

Die dritte Provintz ware Gallien. Von dieſer hatten ſchon vorhin die Weſt-Gothen einen Theil/ nemlich Galliam Narbonenſem, und auch Theils Aquitanicam abgezwacket. Anno 418. machten ſich die Francken von Gallia Belgica um die Maas/ Schelde und Rhein-Strom Meiſter. Anno 430. nahmen die Burgundi die Gegend ein/ welche noch anjetzo Burgund heiſſet. Bliebe demnach

A. C.	Päbſte.

met worden Neſtorius Biſchoff zu Conſtantinopel/ welcher nicht zugeben wolte/ daß man die Heil. Jungfrau Mariam eine GOttes-Gebährerin nennen ſolte; zertrennte auch fälſchlich beyde Naturen in Chriſto/ da er die Perſöhnliche derſelben Vereinigung läugnete/ und vermeinte/ es wären in ihme 2. Perſohnen. Der Heil. Cœleſtinus iſt nach 9. jähriger Regierung verſtorben.

432 S. Sixtus III. ein Römer beſtättigte die Acta des Epheſeniſchen Concilii, bereicherte die Kirche/ und entſagte der Welt/ als er gegen 8. Jahr regieret hatte.

440 S. Leo der Erſte dieſes Nahmens/ ein Toſcaner/ ſo wegen ſeiner herrlichen Thaten Magnus, oder der Groſſe genennet worden/ folgte Sixto auf dem Päbſtlichen Stuhl/ deſſen rechtmäßigen Gewalt zu behaupten/ er keine Gelegenheit vorbey gehen laſſen/ abſonderlich bey der Chalcedonenſiſchen Kirchen-Verſammlung/ da er den zum Vortheil des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen genommenen Entſchluß/ gäntzlich vernichtiget. Es wolten nemlich die zu Chalcedon verſammelte Biſchöffe die Vorrechte/ ſo dem Conſtantinopolitaniſchen Vorſteher durch das zweyte allgemeine Concilium verliehen worden/ auf folgende Weiſe beſtättigen: *Die Vätter haben in vorigen Zeiten dem Biſchöfflichen Stuhl des alten Roms mit gutem Fug groſſe Vorrechte zugeſtanden/ weilen die Ober-Herrſchafft in dieſer Stadt ihren Sitz hatte; und die Biſchöffe der erſten Conſtantinopolitaniſchen Kirchen-Verſammlung haben aus gleicher Betrachtung dem ſehr heiligen Stuhl des neuen Roms/ Conſtantinopel genannt/ eben dergleichen Vorrechte gegeben/ weilen ſie gar recht urtheilten/ daß eine Stadt/ welche mit denen eigentlichen Vortheilen der Herrſchafft und des Raths des alten Kayſerlichen Roms begabet worden/ nach derſelben die herrlichſte ſeyn müſſe/ indeme ſie nach derſelben die andere Stadt der Welt iſt.* Allein die Päbſtliche Geſandten beklagten ſich wider dieſen Schluß billichſter maſſen/ weilen ſelber nicht allein mit denen alten Kirchen-Schlüſſen ſtritte/ ſondern auch dem Patriarchen zu Alexandria, deme der nechſte Rang nach dem Pabſt gebührte/ höchſt nachtheilig wäre. Als nun die Biſchöffe hierauf verſetzten/ daß es im Gegentheil nichts anders/ als eine Erneuerung desjenigen wäre/ was auf der andern allgemeinen Kirchen-Verſammlung zu Conſtantinopel feſt geſtellet worden/ ſo antworteten hierauf die Päbſtliche Abgeſandte/ daß dieſer Punct des gedachten Concilii niemahlens von dem

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

dieſer Zeit haben einige Meldung von ſolchem Wunder gethan; und Gregorius Turonenſis, welcher etwan 150. Jahr nach dieſer Zeit gelebet/ iſt der erſte/ welcher deſſen gedencket.

447 Die Begebenheit/ ſo ſich in dieſem Jahr zu Conſtantinopel zugetragen/ iſt nicht minder merckwürdig/ als die vorige. Als in dieſem Jahr ein ſo erſchröckliches Erdbeben wütete/ daß nicht allein groſſer Schade in verſchiedenen Aſiatiſchen Landſchafften geſchehen/ ſondern auch die Stadt-Mauer zu Conſtantinopel mit 57. Thürnen eingeworffen worden/ ſo hatte der Kayſer Theodoſius nebſt dem Biſchoff Proclo, und faſt allen Einwohnern dieſe Haupt-Stadt verlaſſen/ auf das freye Feld ſich hinaus begeben/ und GOtt inſtändig angeflehet/ daß er dieſen Ort von einer gäntzlichen Umkehrung bewahren wolle. Dieſes Gebett ware nicht allerdings unfruchtbar abgelauffen; indeme ein junges Kind vor denen Augen der gantzen Menge in die Luft aufgenommen/ und bald darauf wieder an demſelben Ort niedergeſetzt worden/ welches bezeugte/ daß als es über die Wolcken entzücket geweſen/ und die Gemeinde auf dem Feld ihre Litaneyen und Bet-Lieder geſungen/ die Heil. Engel ſingen gehöret zu haben: *Heiliger GOtt/ heiliger ſtarcker GOtt/ heiliger unſterblicher GOtt/ erbarme dich unſer!* Da nun der Biſchoff Proclus hierauf befohlen/ daß alle umſtehende dieſes Geſang wiederholen ſolten/ ſo hat ſich das Erdbeben zur Stund gelegt/ und alſofort aufgehöret. Aus dieſem groſſen Wunderwerck hat der Kayſer Theodoſius Anlaß genommen/ in dem gantzen weiten Begriff des Römiſchen Reichs zu befehlen/ daß dieſes heilige Lob-Geſang/ Triſagion genannt/ täglich in allen Kirchen ſolte geſungen werden/ wie dann auch würcklich geſchehen. Der Knab aber/ der die Zeitung vom Himmel gebracht/ iſt kurtz nach ſeiner Bottſchafft ſeelig entſchlaffen. Man findet zwar ein allgemeines Stillſchweigen der Scribenten dieſer Zeit von einer ſo denckwürdigen Sache; doch iſt es ausgemacht/ daß die Kirche ſchon zuvor zur Nachfolg des Engliſchen Lob-Geſangs/ welches Iſaiæ 6. gefunden wird/ dergleichen Geſang/ wiewohl nicht eben mit dieſen Worten/ im Brauch gehabt. Bey der Kirchen-Verſammlung zu Chalcedon aber geſchiehet von obgedachten Triſagion die erſte Erwehnung/ welches allem Anſehen nach zum Lobe der heiligſten Drey-Einigkeit geſungen worden.

Allhier kan ich nicht umhin/ in Kürtze anzuführen/ mit was für einer Liſt die kluge Printzeßin Pulcheria ihren Bruder Theodoſium ſeiner Unachtſamkeit in Unterſchreibung der Bitt-Schrifften beſtrafft habe. Sie verfer-

A. C. Kayſer in Orient.

unter dem heiligen Pabſt Cœleſtino I. verdammet worden/ diſputirt hatte / ſo fiele er aus groſſer Hitze in eine widrige/ und gleichfalls irrige Meinung/ indeme er nicht allein lehrte/ daß in Chriſto eine Perſon wäre / ſondern auch nur eine Natur/ und daß eine Natur in die andere verwandelt wurde/ oder mit derſelben vermenget wäre/ ſo bald die Vereinigung geſchehen. Theodoretus ſagt/ Eutyches habe gelehret/ die menſchliche Natur wäre von der Göttlichen verſchlungen/ gleichwie ein Tropffen Honig von dem gantzen Meer verſchlungen würde; worzu noch einige andere Irrthümer kamen/ die mit dieſer Lehr eine Gemeinſchafft haben/ und ihme nebſt ſeinem Anhang beygelegt worden. Euſebius ein Biſchoff zu Dorylæo in Phrygien/ und guter Freund des Eutychis, ermahnte ſelben zum öfftern/ dieſe irrige Meinung zu verlaſſen/ weilen aber ſolches nichts verfienge/ ſo verklagte er ihne bey dem Patriarchen zu Conſtantinopel Flaviano. Dieſer/ weilen er ohnedem An. 448. einen Synodum zu Conſtantinopel hielte/ andere Strittigkeiten zu entſcheiden / citirte Eutychen vor ſelbem zu erſcheinen. Nachdeme ſich ſelber nach vielen Entſchuldigungen endlich geſtellet/ wurde er ſeiner Meinung halber befragt. Anfänglich ſuchte er allerhand Ausflüchte/ doch endlich legte er ſeine Meinung frey an den Tag/ und als er ſelbe keineswegs widerruffen wolte/ wurde er von dem Synodo verdammet. Er lieſſe es aber dabey nicht bewenden / ſondern brachte es bey dem Kayſer Theodoſio ſo weit / daß ſeine Sache nochmahlen durch einen Synodum zu Conſtantinopel mußte durchſuchet werden. Dieweilen er aber die wider den Patriarchen Flavianum beygebrachte Klagen nicht beweiſen konte/ auch von ſeinem Irrthum nicht abſtehen wolte/ ſo wurde er auf ein neues verworffen. Deſſen allem ohngeacht/ drunge er bey Theodoſio durch / welcher Anno 449. zu Epheſo ein neues Concilium anſtellte/ des Eutychis Sach vorzunehmen. Dieweilen nun auf dieſem Concilio meiſtentheils ketzeriſche Biſchöffe verſammelt waren/ und auch Dioſcorus Patriarch zu Alexandria es mit dem Eutyche hielte/ ſo brachte er es ſo weit/ daß er abſolviret und reſtituiret / hingegen andere rechtglaubige Biſchöffe abgeſetzt/ und in das Elend verwieſen wurden. Der Kayſer beſtättigte alle Schlüſſe dieſer falſchen Kirchen-Verſamlung ; allein ſeine kluge Schweſter Pulcheria, legte ihme/ in deſſen Gemüth ſie gar viel vermocht/ die Schädlichkeit der Irrthümer des Eutychis ſo kräfftig vor Augen/ daß er die Sachen/ ſo auf der Kirchen-Verſammlung zu Epheſo nicht allzuwohl abgehandelt waren/ wieder herzuſtellen/ ernſtlich bey

A. C. Kayſer in Occident.

nach Gallia Celtica, oder das übrige um die Loire noch beym Römiſchen Reich/ und ward von dem Kayſer Valentiniano dem Ætio, als Gouverneur anvertrauet. Daß alſo dieſes ſchöne Land in 4. Regierungen zertheilet ware.

451 In dieſem verwirrten Zuſtand kame Attila mit ſeinen Hunnen/ Oſtro-Gothen / und andern bey 700000. Mann ſtarck durch Teutſchland in Gallien/ verwüſtete von der Schweitz biß in die Niederlande alles/ und kame biß Orleans. Endlich ſetzte es in Campis Catalaunicis , ſo insgemein vor die Gegend um Challons in Champagne gehalten wird/ ein ſehr hartes Treffen. Der Kayſerliche General Ætius commandirte en Chef, und hatte die Weſt-Gothen/ Burgundier/ Francken/ Sachſen/ ꝛc. zu Gehülffen; von ſolchen nun wurde Attila auf das Haupt geſchlagen/ und zu weichen genöthiget.

452 Er ſtreiffte durch Teutſchland zuruck/ und wolte ſeine Wuth an Italien auslaſſen; Aquileja hielte ſich zwar geraume Zeit/ wurde aber doch zerſtöret / und zum Steinhauffen gemacht. Die andere Städte konten Attilam noch weniger aufhalten/ Verona, Mantua, Mayland, Pavia, Cremona &c. wurden geſchleiffet/ und die Hunnen drungen biß an das Apenniniſche Gebürge durch. Rom kame aber doch dißmahl noch mit der bloſſen Forcht darvon; dann als Attila bey dem Einfluß des Mincio in den Poo ſein Lager aufſchluge/ und weiters auf Rom zu/ ſeinen Marche zu nehmen geſinnet ware/ hatte ihne der heilige Pabſt Leo I. durch eine beſondere Schickung GOttes dahin beredet/ daß er ohne weiteres Unternehmen/ Italien verlaſſen/ und ſich in ſein Land an der Donau begeben/ allwo er aber an dem Beylager mit
454 einer Bactrianiſchen Printzeßin/ weilen er ſich mit allzuvielem Trunck überhauffet / in der Nacht am Blut erſticket iſt.

Die fünffte Provintz ware Illyrien/ welche ebenfalls von den barbariſchen Gothen/ und Hunnen beſetzt wurde.

Letztens brachte die müßige Wolluſt Valentinianum um das Leben. Er lockte des Burgermeiſters Maximi Gemahlin mit Liſt nacher Hof/ und zwange ſie zu ſeinem Willen. Dieſer Maximus ſich zu rächen / machte Ætium, der ihme allein im Weg ſtunde/ einiger heimlichen Empörung verdächtig/ alſo daß der Kayſer dieſen ſo hoch verdienten Mann/ bey ſeiner Ankunfft in Italien/ ſelbſt maſſacrirte/ und gleichſam mit der rechten Hand/ ſich die lincke abhauete. Dann hierauf gienge nicht allein gantz Gallien verlohren/ und kame meiſtentheils an die Francken/ ſondern Maximus lieſſe den Valentinianum ſelbſt/ in dem 30. Jahr ſeiner

A. C. | **Päbſte.**

dem Päbſtlichen Stuhl approbiret / ſondern jederzeit verworffen worden/ dahero man ſich auf ſelben keineswegs zu beziehen hätte. Dieweilen ſich aber hiermit die Biſchöffe nicht wolten vergnügen laſſen/ ſo begaben ſich die Päbſtliche Geſandte aus der Verſammlung hinweg/ und verlangten/ daß ihr Widerſpruch (Proteſtatio) in denen Handlungen der Kirchen-Verſammlung möchte angemercket werden / damit ſie hiervon dem Pabſt/ als dem allerhöchſten Ober-Haupt der Kirchen/ Bericht erſtatten / und derſelbe ſolche Verordnung/ als er zu Behauptung der Würde seines Stuhls für nöthig befinden wurde / machen könte. Nachdeme nun die Päbſtliche Geſandte ſich von der Verſammlung entfernet/ ſo machten unterdeſſen in ihrer Abweſenheit die Biſchöffe unterſchiedliche Canones, deren die Griechen 30. die Lateiner aber 28. zehlen/ wovon der letzte dem Conſtantinopolitaniſchen Vorſteher das erſte Patriarchat nochmahlen confirmirte. Als hierauf die Päbſtliche Geſandte ſich auf ein neues in die Verſammlung verfügten/ und ihnen auf ihr Verlangen/ die in ihrer Abweſenheit verfaßte Canones vorgeleſen wurden / ſo proteſtirten ſie nochmahlen wider den 28. welcher dem Conſtantinopolitaniſchen Stuhl das erſte Primat nach dem Pabſt zuleget. Dieweilen ſie aber hiermit nichts ausrichten konten/ ſo beurlaubten ſie ſich gäntzlich von der Verſammlung/ und nahmen ihre Abreiſe wieder nacher Rom. So bald Leo von deme/ was auf der Kirchen-Verſammlung zu Chalcedon vorgefallen/ Nachricht erhalten/ ward er wegen des/ zum Vortheil des Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs abgefaßten Schluſſes billich beſtürtzet/ und ſchriebe einen ſehr ernſthafften Brieff an Anatolium den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen/ worinnen er ihme Schuld gab/ daß er durch Gewalt/ und unerlaubte Kunſt-Griffe ſolches durchgetrieben hätte / und ſich drohend vernehmen ließ / daß er ihn/ wofern er nicht davon abſtehen würde/ von ſeiner Gemeinſchafft ausſchlieſſen wolte. Anatolius, um Leonem in etwas zu beſänfftigen/ bezeugte hernachmahls in einem höflichen Schreiben/ wie es ihme Leid thäte/ daß ſolches auf der Kirchen-Verſammlung zu Chalcedon vorgefallen wäre/ und daß er nicht für ſich ſelbſt nach dieſer Ehre geſtrebet / ſondern ſich auf Anſuchen ſeiner Geiſtlichkeit ſolches habe gefallen laſſen. Allein dieſe Entſchuldigung des Anatolii machte nichts zur Sach / indeme der obgedachte Schluß in Orient feſt ſtehen geblieben. Vid. Ludov. Bail *in Summa Concil.*

All-

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürdigkeiten.**

tigte eine Schrifft/ in welcher ihr die Kayſerin Eudoxia, als eine Sclavin von dem Kayſer übergeben wurde. Dieſe Schrifft unterſchriebe Theodoſius gewohnlicher maſſen/ ohne den Inhalt zu durchſehen. Hierauf behielte Pulcheria Eudoxiam die Kayſerin/ als ſie ſich zum Beſuch bey ihr eingefunden/in ihrem Zimmer/ und wolte ſelbe/ da der Kayſer nach ſeiner Gemahlin ſchickte/ nicht abfolgen laſſen/ ſondern legte dem Kayſer die von ihm unterzeichnete Schrifft vor/ nebſt einem guten Verweiß/ daß er in ſo hochwichtigen Sachen ſo nachläßig verführe. Und gewißlich iſt es kein geringes Zeichen eines leichtſinnigen und ſorgloſen Gemüths an einem Fürſten/ wann er ohne Unterſchied/ was ihm vorgelegt wird/ unterſchreibet / oder ſeinen Siegel-Ring einem jeden leichtlich anvertrauet / und ſolchen gleichſam zu einem gemeinen Haus-Geräth machet/ deſſen ein jeder ſeiner Hof-Leute nach ſeinem Belieben ſich bedienen kan.

451 Attila ware nach ſeiner Vettern / Octar und Roas Ableben/nebſt ſeinem Bruder Bleda auf der Hunnen Thron geſetzet; dieweilen ſich aber beyde Brüder nicht vertragen können/ ſo ward Bleda von ſeinem Bruder Attila endlich auf die Seite geſchafft/ und des Lebens beraubet/ nachdeme ſie eine geraume Zeit gemeinſchafftlich mit einander regieret hatten. Obwohlen Attila von Statur klein ware / ſo hat nichts deſtoweniger etwas beſonders aus ihme hervorgeleuchtet/ wordurch er auch eine Forcht bey dem allerhertzhaffteſten erwecken können. Ja/ man gibt vor/ daß ſeine Augen gegen die Feinde in der Schlacht nicht anders geſchienen haben/als wann ſie Feuer-Strahlen von ſich ſchieſſeten/ durch welchen Blitz eine feindliche Parthey aus Aquileja , welche Stadt Attila damahls belagert hielte/ einsmals ſo erſchröcket worden / daß ſie dem Attila, ohngeachtet er nur mit wenigen Soldaten umgeben ware/ nichts widriges zufügen konte. Anſonſten ware er nicht weniger verſtändig in Entſchlieſſung ſeines Unternehmens/ als tapffer ſolches auszuführen/ gutthätig von Gemüth/ und freundlich gegen die/ ſo ſich ihme unterwurffen/ begegnete aber denen/ die ihme widerſtehen wolten/ ſtoltz und grauſam. Er gabe vor/ daß ihm Martis Schwerdt/ der Hunnen vornehmſten Gottes/ vermittelſt folgenden Zufalls in die Hände gerathen. Ein gewiſſer Hirt ward einsmahls gewahr/ daß ein Thier von ſeiner Heerde ſich an dem Fuß verwundet/ und als er nach der Urſach forſchte/ fand er ein groſſes Schwerdt auf der Erde/ welches er Attilæ überbrachte/ der es mit groſſen Freuden/ als ein Zeichen annahme / daß ihm dardurch die Herrſchafft der gantzen Welt verſprochen wurde; weßwe-

A. C.	Kayſer in Orient.	A. C.	Kayſer in Occident.

bey ſich entſchloſſen; doch der Tod/ ſo ihne ohngefehr überfallen/ verhinderte ihne dieſes ſein gutes Vorhaben zu bewerckſtelligen.

Worauf Marcianus, welcher auf der Pul-
cheriæ Anſtifften an ſeine Stelle Kayſer
worden/ anfangs beſagter maſſen/ ohne
Verzug die Schlůſſe des letztens Concilii zu
Epheſo verwarffe/ alle verbannte/ und ab-
geſetzte Biſchöff wieder einſetzte/ und endlich
auch/ weil er ſolches für gut befande/ zu Auf-
hebung aller Streitigkeiten eine allgemeine
Kirchen-Verſammlung/ welche der Ordnung
451 nach die Vierte iſt/ mit Genehmhaltung des
Påbſtlichen Stuhls ausſchriebe/ welche An-
fangs zu Nicæa zuſammen kommen/ hernach
aber nach Chalcedon verſetzt worden. Bey
dieſer Verſammlung iſt nebſt denen Påbſtli-
chen Geſandten/ als Vorſtehern und Richtern
des Concilii, auch Marcianus der Kayſer ſelbſt
nebſt ſeiner Gemahlin Pulcheria erſchienen/
um durch ihre hohe Gegenwart die verſam-
melte Kirchen-Våtter zu beſchůtzen/ und al-
len Tumult/ und Unordnungen vorzubiegen.
Die Anzahl der anweſenden Biſchöffe/ belieffe
ſich/ nach Nizephori Zeugnus auf 630. wel-
che dann ſamentlich des Eutychis und Dioſco-
ri Irrthůmer/ als Ketzeriſch verdammten
und verwarffen.

Marcianus lieſſe hierauf unter ſchwerer Straff verbieten/ die Schlůſſe der Kirchen-Verſammlung zu Chalcedon in Zweiffel zu ziehen/ oder darůber einen Wort-Streit zu führen; Er machte auch ein Geſatz wider die Eutychianer/ wordurch bey Lebens-Straff verbotten wurde/ dieſe Ketzerey fortzupflantzen; und alle Bůcher/ ſo davon handelten/ mußten verbrannt/ und deren Verfaſſer mit der Lands-Verweiſung beſtrafft werden. Das Cloſter des Eutychis wurde ausgerottet/ und an ſtatt des Dioſcori, ein anderer Patriarch zu Alexandria erwehlet. Als aber Marcianus ſo eifrig vor die wahre Religion beſchåfftiget ware/ gienge er nach 6. Jahren/ und 6. Monat ſeiner Regierung mit Tod ab/ da er zu ſeinem Wahl-Spruch gehabt hatte: Pax bellô potior.

457 Leo I. Thrax, wurde wegen ſeiner löblichen Regierung Magnus genannt. Anſonſten ware er ein Officier/ kame aber durch Hůlff eines vornehmen Patritii zu Conſtantinopel/ Aſparis, zum Regiment/ deſſen Sohn Ardaburio er ſeine Tochter vermåhlet hatte. Als aber hinnach dieſe beyde Arianer dem frommen/ und gut Catholiſchen Kayſer nach dem Leben

ſeiner Regierung/ und 35. ſeines Alters ermorden. Sein Wahl-Spruch ware: Omnia mea mecum porto.

455 Nach des Valentiniani Tod brachte Maximus die Soldaten auf ſeine Seite/ und bemåchtigte ſich ohne Widerred des Kayſerlichen Throns. Indeme nun ſeine Gemahlin vor kurtzer Zeit verſtorben war/ ſo nahme er die Witwe Valentiniani III. zur Gemahlin/ und erzehlte ſelber/ daß er eben aus Liebe zu ihr dem Kayſer durch andere vom Brod geholffen habe. Eudoxia lieſſe ſich åuſſerlich nichts mercken/ erſuchte aber in aller Stille den Vandaliſchen König Genſericum, ſie und Valentinianum zu råchen. Dieſer kame alſobald mit einer Flotte unverhofft vor Rom/ Maximus flohe/ ward aber vom Volck geſteiniget/ und endlich in die Tyber geworffen/ nachdeme ſein Regiment wenig über 3. Monat gedauret. Genſericus plůnderte hingegen 14. Tåg lang die Stadt Rom/ nahme die Kayſerin Eudoxiam und ihre Printzeßinen Eudoxiam, und Placidiam mit ſich/ ſchleppte viele tauſend in die Dienſtbarkeit/ und gienge wieder in Africam. Das Occidentaliſche Kayſerthum neigte ſich nunmehro mit aller Gewalt zu ſeinem Untergang. Dann die Vandali hatten Africam/ die Weſt-Gothen beſaſſen Spanien/ die Franci und Burgunder waren in Gallien ſchon feſte/ Britannien ware der Angel-Sachſen/ und Italien bekame faſt jåhrlich Zuſpruch von denen barbariſchen Völckern. Indeſſen zehlet man doch noch folgende Kayſer/ welche aber ſammentlich eine ſchlechte Figur machten.

455 Avitus hielte ſich dazumahlen/ als Maximus II. bliebe/ bey dem Gothiſchen König Theodorico in Gallien/ als des Maximi Geſandter auf. Er nahme ſich alſo auf der Gothen Einrathen des Römiſchen Reichs an/ und kame mit deroſelben Hůlff in Italien. Doch der Rath in Rom wolte von ihme nichts wiſſen/ und mußte derohalben nach einer kurtzen Regierung abdancken/ und den Scepter mit dem Placentiniſchen Biſchoffs-Stab verwechſeln.

Majoranus ein kluger und tapfferer Gene-
ral ware zwar ſchon nach Valentiniani III.
Tod von dem Orientaliſchen Kayſer zum
Reichs-Nachfolger in Orient beſtellet/ allein
noch nicht eingeſetzt worden/ weilen es an
457 dem ein und anderen gefehlet; endlich kame
er bey Ravenna an/ und gelangte nach Rom.
Er ware ein trefflicher Herr/ welcher den Oc-
cident ziemlich wieder wurde aufgerichtet ha-
ben/ wann er nur treuere Leut um ſich gehabt
håtte. Dann nachdem er 4. Jahr löblich re-
gieret/ wurde er von Ricimer ſeinem Genera-
len über die Cavallerie in Gallien ermordet.

Rici-

Allhier hat man noch anzumercken/ daß dieſer ſo ſtrittige/ und von dem Pabſt Leone verdammte 28ſte Canon, hinnach von denen Griechen ſelbſt ſeye ausgemuſtert / und verworffen worden/ und zwar/ weilen ſelber zwey handgreiffliche Unwahrheiten in ſich enthält. Erſtlich/ da er ſaget/ daß das Nicäniſche Concilium dem Römiſchen Stuhl die erſte und höchſte Würde vor andern beygeleget habe; Anderens / daß dieſe Würde dem Römiſchen Stuhl darum ſeye verliehen worden/ dieweilen die Kayſerliche Ober-Herrſchafft in der Stadt Rom ihren Sitz gehabt hat. Der Ungrund des erſten Vorgebens kan mit dem ſechſten Canone des Nicäniſchen Concilii ſelbſt leichtlich widerleget werden/ als welcher alſo anfanget: **Die Römiſche Kirche hat allzeit die erſte Würde gehabt; man ſolle alſo bey der alten Gewohnheit verbleiben.** Eccleſia Romana ſemper habuit Primatum; antiqua autem conſuetudo ſervetur. Wann alſo dieſemnach der Römiſche Stuhl allzeit/ und dann folglich/ ſchon vor dem Nicäniſchen Concilio die erſte Würde gehabt hat/ ſo iſt es ja eine klare Sache / daß er ſelbe nicht erſt von gedachter Nicäniſchen Verſammlung überkommen habe. Die andere Unwahrheit beweiſet ſo wohl der Heil. Leo ſelbſt in ſeiner Epiſtel an den Kayſer Marcianum, als auch der Heil. Gelaſius in dem Send-Schreiben an die Biſchöff in Dardanien / da er unter andern alſo redet: Obwohlen die Stadt Mayland/ Ravenna, Sirmium, Trier / Nicomedia lange Zeit der Sitz der Römiſchen Kayſer geweſen/ ſo iſt ihnen doch dieſer Urſachen halber kein Vorrecht oder Würde in geiſtlichen Sachen vor andern Kirchen zugewachſen / dannenhero diejenige billich einer Unwahrheit beſchuldiget werden/ welche vorgeben/ daß die Stadt Rom in Anſehen des Kayſerlichen Sitzes zu dem Vorrecht und Würde des allgemeinen Kirchen-Haupt ſeye erhoben worden. Vid. Pet. Annatus *in Apparat*. Doch von dieſem genug/ wir wenden uns zu andern Verrichtungen Leonis des Groſſen / unter welchen nicht die geringſte/ daß er befohlen/ die heiligen Bilder bey Straff des Banns zu ehren. Item, daß er verbotten/ man ſolle keine Nonne inveſtiren / biß ſie nicht durch viertzig-jährige Keuſchheit ihren guten Wandel bewieſen hätte. Von ſeiner groſſen Gelehrſamkeit zeugen ſeine hinterlaſſene Schrifften / ſo von jedermann in hohem Werth gehalten werden. Nachdeme dieſer heilige und groſſe Pabſt über 20. Jahr der Kirche mit ſonderbarem Nutzen löblichſt vorgeſtanden/ hat er die Schuld der Natur mit dem Tod bezahlet.

gen er ſich auch folgenden Ehren-Titul beylegte: ***Attila*, der Sohn Mundzich/ ein Vetter des groſſen Hembroth/ gebürtig von Engadi/ durch GOttes Gnade König der Hunnen/ Meden/ Gothen und Dännen/ ein Schröcken der Welt / und Geiſſel GOttes.** Jornand. *de Reb. Getic. c. 35.* Bonfinius *de Rebus Hungar. lib. 3.*

Bey dem Einfall des Attilæ in Italien/ da er nemlich in dem Winter/mit einer ſehr mächtigen Armee/ an dem Adriatiſchen Meer in Friuli angelanget/ iſt merckwürdig/ daß als damahls die Inwohner vor dieſes Barbars Wuth und Grauſamkeit erſchracken/ ihre Wohnungen verlieſſen / und in etliche kleine Inſuln/ welche vorne an dem Meer waren / flüchteten/ ſolches den erſten Anfang zu der nachhero ſo berühmten Stadt und Republic Venedig (nach denen Venetis, Völckern/ ſo ehemahls dieſe Gegend bewohnet/ alſo genannt) gegeben habe. Wiewohl doch ſchon vorhero Anno 422. die Paduaner auf der Inſul Rialto die Commercien und ein Aſylum angeleget haben ſollen.

Nach Attilæ Tod kame die bißhero ſo anſehnliche Macht der Hunnen wiederum in Verfall/ indeme ſich dieſe gute Gelegenheit die bißhero unter Attila geſtandene Tributair-Völcker wohl zu Nutze machten. Ardericus, König der Gepiden, brach am erſten loß/ warffe das Hunniſche Joch ab / erlegte Attilæ Sohn in Pannonien in einem blutigen Treffen/ und bliebe Meiſter von Dacia antiqua. Dieſem Exempel folgten die Oſt-Gothen/ ſo bißhero gleichfalls unter Attila geſtanden; dann ſie giengen von ihrer alten Heymath am ſchwartzen Meer/ nebſt den Scyren/ und einem Theil Rugen und Alanen über die Donau / lieſſen ſich mit dem Römiſchen Reich in Handlung ein/ und erhielten von dem Orientaliſchen Kayſer Marciano den Strich Landes an der Donau/ von Wien biß nach Sirmich/ oder das heutige Nieder-Hungarn / welches ebenfalls dem Attilæ zugehöret hatte. Die Alanen lieſſen ſich in Klein-Scythien nieder: die Heruli ſetzten ſich in Norico, und die Rugen auf der andern Seite der Donau/ wo die Morava hinein fallt. Es waren auch Sarmaten und Hunnen über die Donau gegangen. Attilæ Söhne verſuchten zwar etliche mahl die Völcker/ ſo unter ihres Vatters Hoheit geſtanden/ und ſonderlich die Gothen / wieder unter ſich zu bringen / wurden aber verſchiedene mahl übel zuruck gewieſen. Jornand. *cap. 50. & 54.* Die bißhero erzehlten Teutſche Völcker/ ſo/ wie gedacht/ das Hunniſche Joch abgeworffen/ und obbemeldter maſſen ihre Wohn-Plätz genommen/ ſeynd in der Hiſtorie um ſo viel merck-

A. C. **Kayſer in Orient.**

Leben geſtanden/ lieſſe er Vatter und Sohn hinrichten. Zum Nutzen und Aufnahm der wahren Religion / bekräfftigte er das Edict ſeines Vorfahrers wider die Ketzer / um das Chalcedonenſiſche Concilium zu beſtättigen. Desgleichen ware er auch willens zu Beförderung des Kirchen-Friedens ein allgemeines Concilium anzuſtellen. Allein der H. Pabſt Leo hielte ſolches vor unnöthig/ und ſtellte dem Kayſer vor/ daß deßfalls ſchon genug wäre / wann man nur die Schlüſſe des Chalcedonenſiſchen Concilii beobachtete. Ferners machte Leo groſſe Zurüſtungen zu einem Krieg wider die Vandaler / und gabe das Commando ſeiner Armee Baſiliſco, der Kayſerin Verinæ Bruder / welcher aber ein Ketzer war/ ſich mit Geld beſtechen ließ/ und Genſerico Gelegenheit gabe/ die Kayſerliche Flotte/ ſo in mehr als 1000. Schiffen beſtunde / zu verbrennen. Ohngeachtet dieſes ſo groſſen Verluſts / hat Baſiliſcus doch durch der Kayſerin/ als ſeiner Schweſter Vorbitt / von dem Kayſer Gnad erhalten.

Nachdeme Leo obgedachter maſſen/ ſich den Aſpar und ſeinen Anhang von dem Halſe geſchaffet / ſo vermählte er ſeine Tochter Ariadne dem Zenoni Iſaurico, und erklärte den aus dieſer Ehe gebohrnen Printzen alſobald zum Auguſto, oder Kayſerlichen Erben / gienge aber bald darauf ohngefehr in dem 17. Jahr ſeiner Regierung mit Tod ab/ da er zu ſeinem Wahl-Spruch geführt hatte: Regis clementia virtus. Oder: Fide, & diffide.

473 Leo II. oder Infans, ware von ſeinem Groß-Vatter Leone I. noch in der Wiegen zum Nachfolger erkläret/ ſtarbe aber/ da er nur 10. Monat dieſe Ehre unwiſſend genoſſen hatte. Man vermuthet / daß Zeno aus verfluchter Herrſchſucht zu dem Tod ſeines eigenen Sohns geholffen / damit er nicht länger als Vormund/ ſondern aus eigener Gewalt regieren könte.

474 Zeno Iſauricus Leonis I. Tochtermann ware von geringer Ankunfft/ und aus Iſaurien gebürtig. Gleichwie er am Leib/ alſo iſt er auch am Gemüth ein ungeſtalter Kayſer geweſen/ der mehr eines Tyrannen/ als Fürſtens Nahmen verdienet/ indeme er Zeit ſeiner Regierung/ ſo 17. Jahr gedauret/ viele ehrliche Männer umgebracht/ und ſich mit Hindanſetzung der Reichs-Sorgen/ denen ſchändlichen Wollüſten ergeben. Dannenhero auch von ihme nicht viel merckwürdiges vorkommet.

476 Baſiliſcus ein weitläuffiger Anverwandter Zenonis Iſaurici ſtieſſe ſelben von dem Thron/ ward aber nach 20. Monathen ſelbſt wieder von Zenone verjaget/ und in das Elend vertrieben/ allwo er vor Blöſſe und Hunger/ ſamt ſeiner Gemahlin verſchmachtet.

Nach-

A. C. **Kayſer in Occident.**

461 Ricimer ware hierauf Severo zum Kayſerlichen Thron behülfflich; dieſer führte ſo wohl mit Genſerico, als auch denen Alanen / ſo in Gallien eingefallen/ keine unglückliche Kriege. Mitlerweil zerfiele Severus mit dem Ricimer, welcher dem Kayſer/ wie man glaubt/ Gifft ſolle beygebracht haben/ nachdeme er bald 4. Jahr regieret hatte. Hierauf ware über ein gantzes Jahr ein Interegnum, da kein Kayſer in dem Occidentaliſchen Reich ware.

467 Endlich ſchickte der Kayſer Leo Thrax Anthemium aus Orient in Italien; Ricimer gabe ihm ſeine Tochter/ und man hätte meinen ſollen/ es wäre alles gut. Allein Ricimer ware bald wieder aufgebracht / kame nach Rom/ fienge und tödtete Anthemium, beraubte auch Rom ſelbſt/ ſtarbe aber bald darauf an einer gehlingen Kranckheit.

472 Anicius Olybrius, welcher die Printzeßin Placidiam des Kayſer Valentiniani Tochter zur Gemahlin hatte/ hat nur 3. Monat regieret/ da er alsdann mit Tod abgangen.

Glycerius hat zwar den Römiſchen Thron beſtiegen/ aber länger nicht/ als 1. Jahr/ und etliche Monat beſeſſen/ da ihne

474 Cornelius Nepos herunter geſtoſſen / und zu einem Biſchoff zu Salona in Dalmatien gemacht. Es iſt aber Julius ebenfalls von ſeinem General der Cavallerie / Oreſtes mit Nahmen/ da er nicht lang über ein Jahr regieret/ des Reichs entſetzet worden.

475 Romulus Momyllus Auguſtulus, entweder wegen ſeiner kleinen Statur/ oder weilen er keine Courage gehabt / alſo genennet/ wurde zwar von ſeinem Vätter auf den Kayſerlichen Thron geſetzt/ er danckte aber nach 11. Monaten wieder ab/ und gienge nach Campanien in das Exilium, als Odoacer der Heruler König/ ſeinen Vatter Oreſtem erſchlagen / und von ſeinen Soldaten zu einem König in Italien ausgeruffen worden. Hierauf nahme Odoacer denen Römern die Burgermeiſter Würde/ verlegte ſeine Reſidentz nach Ravenna, und wolte mit Hindanſetzung des Kayſerlichen Tituls / der König in Italien genennet werden. Und auf ſolche Weiſe nahme das Occidentaliſche Kayſerthum auf eine Zeit ein Ende/ worauf das groſſe Interregnum erfolget/ ſo bey 324. Jahr gedauret/ biß Carolus M. Anno 800. zu Rom zum Kayſer gecrönet worden.

476 Nun ware in Occident kein Kayſer mehr/ und Odoacer herrſchte darinnen nach eigenem Gefallen. Immittelſt befeſtigte er ſich nicht allein ſo gut/ als es möglich ware; zu dieſem Ende lieſſe er die alten Einwohner keineswegs vertreiben / noch ſie zu Sclaven machen/

A. C.

Päbſte.

461 S. Hilarius, aus der Inſul Sardinien gebürtig / ſtritte als Geſandter des Römiſchen Stuhls bey der zweyten Epheſer Kirchen-Verſammlung hertzhafft wider die Eutychianer / und ward an Leonis Stelle zum Römiſchen Pabſt erwehlet. Er hat geordnet / daß kein Biſchoff einen Succeſſorem nach ihme beſtellen / oder die Gemeinde einen einzuſetzen haben ſolle. Er iſt nach 6. jähriger Regierung ſeelig verſchieden.

467 S. Simplicius beſtiege nach des Hilarii Hintritt den Päbſtlichen Stuhl / und beobachtete dieſes Amt in ſehr kümmerlichen Zeiten / als ſich das abendländiſche Reich endigte / und Italien von barbariſchen Völckern heimgeſucht ward. Den Vorzug des Römiſchen Stuhls hat er ſehr hefftig wider Acacium Biſchoffen zu Conſtantinopel verfochten / und geordnet / daß kein Geiſtlicher den Beſitz ſeines Beneficii vor eine Gutthat eines Layen erkennen ſolle / womit er die Geiſtlichkeit allem Oberherrlichen Gebiet der weltlichen entzogen. Dieweilen der Biſchoff von Aſſiſi die Kirchen-Güter nicht zum beſten verwendet / ſo hat Simplicius befohlen / hinführo dieſelbe in vier Portiones zu theilen. Als einen Theil dem Biſchoff zu ſeiner Unterhaltung/ einen Theil denen andern Geiſtlichen/ einen Theil zur Beyſteur für die Arme / und den vierten Theil zum Bau und Ausbeſſerung der Kirchen. Nachdem Simplicius über 15. Jahr geſeſſen/ iſt er den Weg alles Fleiſches gegangen.

483 S. Felix III. ein Römer hat mit dem unruhigen Kirchen-Vorſteher zu Conſtantinopel Acacio groſſen Streit gehabt / welchen er aber nebſt dem Petro Fullone zu Antiochia, und Petro Mongo zu Alexandria in Bann gethan. Er hat mit dem 9. Jahr ſeine Regierung beſchloſſen.

492 S. Gelaſius, ein Africaner von Geburt/ ware ein gelehrter Mann/ von deſſen Schrifften uns einige zu Theil worden. Er lieſſe ſich ernſtlich angelegen ſeyn/ die Ehrſucht der Conſtantinopolitaniſchen Biſchöffe im Zaum zu halten / welche vor andern höheren Bißthümern den Vorzug zu haben ſuchten. Die Lupercaliſche Spiele lieſſe er offentlich zu Rom verbieten/ dieweilen ſolche einige vornehme Römer / aus einem Aberglauben/ daß ſie zu einem Hilffs-Mittel wider die anſteckende Seuche / womit dieſe Stadt geplagt ware / dienen ſolten/ wieder einzuführen geſuchet haben. Gelaſius ſtarbe / nachdeme er in das fünffte Jahr regieret.

S. Ana-

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

würdiger / weil ſie dem Occidentaliſchen Reich nicht lang nach dieſen Zeiten vollends den Garaus gemachet/ und Clodovæo nebſt ſeinen Francken Gelegenheit gegeben/ ein eigenes Fränckiſches Reich aufzurichten.

472 In dieſem Jahr brannte der Berg Veſuvius in dem Königreich Neapolis ſo hefftig/ und warff mit einer ſolchen Gewalt eine groſſe Menge Aſche aus/ daß das Licht der Sonne dardurch verdunckelt wurde/ und dieſe Aſche (welches unglaublich ſcheinet) ſo nach Conſtantinopel getrieben war/ die Erde wohl eine Hand breit hoch bedeckte. Procop. *Vandal. lib. 1.* Dem ſeye/ wie ihm wolle/ ſo melden doch auch andere Geſchicht-Schreiber/ daß dieſer Berg durch ſeine unerhörte Feuer-Fluthen ſchon zum öfftern dergleichen verurſachet habe. Dio Caſs. *lib. 66.* meldet/ daß in dem Jahr 79. nach der Geburt Chriſti/ unter der Regierung Titi Veſpaſiani, eben dieſer Berg Veſuvius nach einigen vorhergehenden Erd-Beben/ und wunderbaren Lufft-Geſichtern/ mit einer groſſen Gewalt von einander geborſten/ und eine Menge groſſer Steine/ hernach Feuer und einen dicken Rauch/ und endlich einen ſo ſchrecklichen Hauffen Aſche ausgeworffen habe/ daß ſehr viele Menſchen und Thiere hierdurch erſticket/ und die ſchönſte Ländereyen von Italien hiervon verderbet worden. Dieſe Aſche floge hinüber biß in Africa/ Syrien und Egypten/ und zu Rom ward die Sonne hierdurch gäntzlich verdunckelt. In dieſer letzt gedachten Feuers-Fluth hat Plinius Secundus Major ſein Leben eingebüſſet. Dann / als er ſich durch ſeine Neugierigkeit verleiten lieſſe/ dieſes Wunder in der Nähe zu ſehen/ ſich aber allzunahe hinzu machte/ mußte er vom Dampff des Feuers erſticken/ weilen er allzuſehr corpulent ware. Plinius Junior *Lib. II. Epiſt. 16.*

475 Allhier kan wohl angemercket werden/ daß wie in vielen andern Monarchien und Königreichen es eingetroffen/ daß allzeit derjenige/ unter welchem ein Königreich zu Grund gangen/ mit dem Stiffter deſſelben gleichen Nahmen geführet/ als etwan der letzte und erſte Darius in Perſien. Die Könige in Macedonien/ deren der erſte ein Stiffter des Macedoniſchen Reichs / Philippus des Alexandri M. Vatter / der letzte aber Philippus des Perſei Sohn geweſen; oder wie Conſtantinus M. das Conſtantinopolitaniſche Königreich geſtifftet/ das hernach unter Conſtantino Palæologo wieder zu Grund gerichtet worden/ eben alſo auch das Römiſche Occidentaliſche Reich/ bey ſeinem damahligen Untergang einen Kayſer gleiches Nahmens mit dem groſſen Monarchen Auguſto gehabt habe.

Nach-

A. C. **Kayſer in Orient.**

Nachdeme Zeno wieder zum Thron gelanget/ fuhre er in ſeiner übeln und wilden Regierung fort/ allwo er es zuvor gelaſſen; dahero wurde ſeine Gemahlin die Ariadne ſeiner überdrüßig/ und lieſſe ihn entweder berauſcht/ oder in einem Paroxiſmo der fallenden Sucht/ welcher er unterworffen war/ lebendig in ein Grab tragen/ ſelbes mit einem groſſen Stein verſchlieſſen/ und durch vertraute Wächter wohl verwahren. Nachdeme Zeno wieder zu ſich ſelbſt kommen/ begunte er zu ruffen/ daß man ihn daraus befreyen möchte; er bekame aber kein Gehör/ und mußte alſo elendiglich ſterben/ nachdeme er ohngefehr 18. Jahr geherrſchet hatte. Evagrius meldet/ daß man/ als das Grab nach der Zeit geöffnet worden/ befunden habe/ daß Zeno das Fleiſch von ſeinen Armen gefreſſen. Sein Symbolum iſt geweſen: Malo nodo, malus cuneus.

491 Flavius Anaſtaſius von Durazzo gebürtig/ ward mit dem Zunahmen Dicorus genannt/ weilen er ein blaues/ und ein ſchwartzes Auge hatte. Er kame durch die Ariadnem, Zenonis Wittwe/ die er heurathete/ zum Regiment/ da er zuvor am Kayſerlichen Griechiſchen Hof/ die Stelle eines Silentiarii, oder Kayſerlichen Raths bedienet hatte. Er ware ein Ertz-Eutychianer/ und erkante der Oſt-Gothen König/ Theodoricum, (ſo kurtz vorher die Römer und Heruler unterdrücket/ und ſeine Reſidentz zu Verona aufgeſchlagen) für einen rechtmäßigen König in Italien.

Die Bulgaren/ ein unbekanntes Volck von denen äuſſerſten Norden fielen auch in die Kayſerliche Lande ein/ und mußten mit Geld abgekauffet werden.

Proclus ſein Mathematicus hat durch gewiſſe Spiegel denen Gothen die Schiffs-Flotte angezündet; wie auch ein Gewölb gebauet/ worinnen Anaſtaſius vor dem Donner ſolte ſicher ſeyn; doch wurde ſelber nichts deſto minder nach einer 27. jährigen Regierung/ und alſo erſt in dem VI. Sæculo Anno 518. von dem Donner erſchlagen. Sein Wahl-Spruch ware: Mellitum venenum, blanda oratio.

Sæculum VI.

518 Nach des Anaſtaſii Tod verbliebe das Reich einige Tage ohne Kayſer. Unterdeſſen empfienge Juſtinus der Befehlshaber über die Leib-Wache/ von des Kayſers Cämmerling Amantio eine groſſe Summa Gelds/ um ſelbe unter die Soldaten auszutheilen/ damit ſie ihre Stimmen einem gewiſſen Theocrito, deme der Amantius gerne das Kayſerthum gegönnet hätte/ geben ſolten; allein er bediente ſich dieſer Gelder/ ihre Gunſt für ſich zu gewin-

A. C. **Könige in Italien.**

machen/ ſondern vermochte ſie nur dahin/ daß ſie ihre Güter und Ländereyen mit denen Herulen theilen mußten. Und obwohlen er ein Arianer ware / ſo verfolgte er doch die Rechtglaubigen nicht / ſondern erwieſe ihnen vielmehr auf Vorbitte einiger ihrer Biſchöffe/ viele Gnaden. Mit einem Wort / er gebrauchte ſich ſeiner Gewalt mit groſſer Beſcheidenheit/ lieſſe nichts ſtoltzes an ihme blicken/ erwieſe ſich gegen jedermann mildreich und freundlich/ verringerte die ohnmäßige Contributionen / regierte ſeine Unterthanen in möglicher Gelindigkeit/ und machte Italien zum beſſern Aufnahm gute Hoffnung.

489 Es währete aber dieſe Ruhe nicht lang; ſondern gleichwie zu Anfang dieſes Sæculi die Weſt-Gothen / alſo fielen zu Ende die Oſt-Gothen / und zwar auf Anhetzen des Orientaliſchen Kayſers Zenonis, mit ſtarcker Macht über die Alpen in Italien ein. Sie ſchlugen ſich mit denen Herulen einige Zeit herum/ belagerten Odoacrum in Ravenna, und brachten ihne dahin / daß er Theodoricum zum Reichs-Mit-Regenten angenommen. Allein Theodoricus hielte den gemachten Schein-Frieden ſehr ſchlecht / indeme er Odoacrum voller Weiſe/ auf einem hierzu eigens angeſtellten Gaſt-Mahle ermordete. Hierauf zerſtreueten die Gothen die in dem fetten Land feig gewordene Heruler/ und legten zu Verona ein Königreich an/ ſo hinnach 60. Jahr gedauret hat.

493 Theodoricus Amalus ware alſo der erſte König der Oſt-Gothen in Italien / und wurde auch für einen rechtmäßigen Beſitzer dieſes Reichs von Anaſtaſio dem Orientaliſchen Kayſer erkennet. Damit er ſich nun in dieſem ſeinem neuen Reich recht feſt ſetzen möchte / ſuchte er ſich zeitlich mit vielen benachbarten Königen zu beſchwägern. Das übrige von Theodorico folget in dem ſechſten Sæculo.

Sæculum VI.

Als Theodoricus beſagter maſſen Herr über gantz Italien worden / wandte er alle ſeine Sorge darauf/ wie er ſein Königreich wieder in guten Stand bringen konte / als welches durch die vorige Kriege in groſſe Unordnung geſetzt worden. Hierzu bediente er ſich des Caſſiodori, eines ſehr klugen/ und gelehrten Mannes/ welcher ſein Staats-Miniſter war. Die Stadt Rom hat er mit vielen Gebäuden ausgezieret/ und ihre Mauren wieder ausbeſſern laſſen. Er führte nachmahls Krieg

A. C.

Päbſte.

496 S. Anaſtaſius II. ein Römer hat für die Orientaliſche Kirche/ ſo unter dem Ketzeriſchen Kayſer Anaſtaſio in groſſer Gefahr ſtunde / eine recht vätterliche Sorg getragen / ſo aber durch ſeine kurtze Regierung / ſo nicht 2. Jahr gedauret / unterbrochen worden.

498 Nach dem Tod des Anaſtaſii hat ſich die 5. Spaltung oder Schisma ereignet / wiewohlen ſelbes beygelegt/ und S. Symmachus zur Päbſtlichen Würde erhoben worden.

In dieſem Sæculo hat man zu behalten Von Gelehrten

S. Paulinus Biſchoff zu Nola von deme 50. ſchöne Brief/ und 17. dergleichen Carmina vorhanden.

Iſidorus Peluſiota ein gelehrter Abt über das Cloſter Peluſio in Africa.

Paulus Oroſius ein Prieſter zu Tarracona, von welchem wir eine Hiſtorie in 7. Büchern haben.

Salvianus ein beredter Prieſter zu Marſeille, deſſen einige Schrifften zu uns kommen.

Maximus Taurienſis hat viele Homilien geſchrieben.

Sulpitius Severus ein Prieſter aus Aquitanien hat eine kurtze Kirchen-Hiſtorie hinterlaſſen.

S. Cyrillus ein bekandter Kirchen-Lehrer und Biſchoff zu Alexandria.

S. Petrus Chryſologus Biſchoff zu Ravenna.

Socrates Scholaſticus ein berühmter Kirchen-Hiſtoricus.

Hermias Sozomenus eben dergleichen.

Caſſiodorus, ein vornehmer Römer und Rath Königs Theodorici.

S. Fulgentius Biſchoff zu Ruſpe in Africa.

S. Cæſarius ein gelehrter Biſchoff zu Arles.

Von Ketzern.

Pelagius ein Mönch aus Britannien gebürtig.

Joannes Caſſianus zu Marſeille der Urheber der Semi-Pelagianer.

Neſtorius Biſchoff zu Conſtantinopel.

Dioſcorus Biſchoff zu Alexandria.

Eutyches ein Abt zu Conſtantinopel.

Severus Biſchoff zu Antiochia.

Die Acephali, ſo kein Haupt unter ſich hatten/ und es mit niemand halten wolten.

Sæculum VI.

Der Heil. Symmachus, ſo zu Anfang dieſes Sæculi den Päbſtlichen Stuhl beſaſſe/ ware ein ſehr anſehnlicher Mann / welcher mit

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

484 Nachdeme die Heruler dem Occidentaliſchen Kayſerthum unter ihrem Heer-Führer dem Odoacro ein Ende gemachet / ſo nahmen auch ihrer Seits die Francken/ das in Gallien zu ſelbigem noch gehörige Stuck in Beſitz: und Clodovæus legte darinnen den Grund zu einem neuen Fränckiſchen Reich/ dann bißhero hatten die Francken noch keinen feſten Fuß in Gallien faſſen können. Es iſt alſo weit wahrſcheinlicher/ daß weder Pharamund, noch deſſen Nachfolger Clodius, Merovæus und Childericus Stiffter des Fränckiſchen Reichs geweſen ſeyen; ſondern daß dieſe Ehre dem Clodovæo gebühre/ als welcher der erſte geweſen/ ſo Gallien vollkommen unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht hat. Worbey noch zu mercken/ daß weilen dieſer Clodovæus, oder Ludovicus I. der erſte Chriſtliche König geweſen /
499 und von dem Heil. Remigio, Biſchoff zu Rheims getauffet worden/ ſo heiſſet noch der König in Franckreich der **Aller-Chriſtlichſte/ und Erſtgebohrne Sohn der Kirchen.** V. Pere Daniel Hiſtoire de France.

In dieſem von denen Barbaren beunruhigten Sæculo ſeynd von gelehrten Leuten ſehr wenig zum Vorſchein kommen / doch können noch angemercket werden

Griechiſche *Scribenten*.

Zoſimus, am Kayſerlichen Hof Theodoſii II. Comes, und Advocatus Fiſci, und ein groſſer Feind der Chriſten/ welcher 6. Bücher von der Römiſchen Hiſtorie/ von Auguſto an biß auf die andere Belagerung der Stadt Rom von Alarico, geſchrieben.

Olympiodorus, von Theben gebürtig/ ein Poet und Hiſtoricus/ ſo 22. Bücher über die Hiſtorie hinterlaſſen.

Paulus Eginetes aus der Inſul Egina in Griechenland gebohren / ein berühmter Medicus ſeiner Zeit / der unter anderen Galeni Opera kurtz zuſammen gefaſſet hat.

Heſychius Mileſius, Illuſtris zubenahmt/ der eine Hiſtorie von Belo an/ nebſt noch andern Schrifften verfaſſet.

Unter denen lateiniſchen iſt noch zu mercken.

Martianus Mineus Felix Capella, ein Africaner von Geburt / und anſehnlicher Pro-Conſularis zu Rom/ deſſen Satyra aus 9. Büchern beſtehet; die erſten 2. handeln de Nuptiis Philologiæ & Merentii, die andern de Septem Artibus Liberalibus.

Sæculum VI.

Man erzehlet von Theodorico König in Italien/ daß als einer von ſeinen Hof-Leuten ihme zu Gefallen das Nicäniſche Glaubens-

gewinnen/ und machte dardurch/ daß er zum Kayſer ausgeruffen wurde. Zonaras *lib. 14. cap. 5.*

Dieſer Flavius Anicius Juſtinus ware aus einem geringen Schäfer-Geſchlecht in Thracien entſproſſen. Seine Verrichtung in der Jugend beſtunde vor dem ſechzehenden Jahr ſeines Alters in Hütung des Viehes/ und Zimmermanns-Arbeit/ daher er ſo ſchlecht erzogen war/ daß er weder leſen noch ſchreiben konte. Nachdeme er aber Dienſte genommen/ führte er ſich im Kriege ſo tapffer auf/ daß er endlich Stuffen-weiſe zu denen höchſten Ehren-Aemtern befördert wurde. Er ware ein ſehr guter Kayſer/ welcher mit vieler GOttes-Forcht und Gerechtigkeit dem Regiment vorgeſtanden. Er truge groſſe Vorſorge/ daß ſeine Unterthanen in Ruhe lebten/ und daß in denen Städten keine Gewalt/ noch Rauberey verübet wurde. Nachdem aber ſeine Kräfften/ ſo wohl wegen ſeines hohen Alters/ als wegen einer alten Wunde am dicken Bein/ welche nicht wohl geheilet ware/ von Tag zu Tag abnahmen/ ſo berieffe er den Rath zuſammen/ und erklärte mit deſſelben Einwilligung/ ſeinen Vetter Juſtinianum zu ſeinem Nachfolger. Bald darauf gienge er mit Tod ab/ nachdem er etwelche Täg über 9. Jahr löblichſt regieret/ und zum Symbolo geführet hatte: Quod pudet, hoc pigeat.

527 Juſtinianus I. und auch Magnus, ware der Vigilantiæ, des Kayſers Juſtini Schweſter-Sohn/ von Leib wohl gewachſen/ von munterem und ungemeinem Weſen/ hatte aber einen kahlen Kopff. Niemahls hat ein Fürſt gelebet/ von welchem ungleichere Zeugnüſſe gegeben werden. Einige beſchreiben ihne als einen verſtändigen und gütigen Kayſer/ welcher durch gute Geſetze/ ſo er ſeinen Unterthanen gegeben/ durch die Siege über ſeine Feinde/ und Ausbreitung ſeiner Gränzen einen unſterblichen Ruhm erworben. Suidas hingegen nennet ihne einen Unwiſſenden/ und Procopius redet von ihme/ als von dem ſchändlichſten Tyrannen/ welcher jemahls geherrſchet. Deme ſeye/ wie ihme wolle; unterdeſſen iſt doch gewiß/ daß Juſtinianus einer der mächtigſten aus denen Orientaliſchen Kayſern/ tieffſinnig in denen Rathſchlägen/ und in deroſelben Execution unverdroſſen geweſen. Seinen Nahmen vereiwiget auch das Corpus Juris Civilis, welches zu verfertigen ſchon Julius Cæſar im Sinne gehabt/ Juſtinianus aber 2. Jahr nach ſeiner Ankunfft auf den Thron/ erſtlich den Codicem Juſtinianeum, und alsdann Anno 533. die Inſtitutiones, und Digeſta hat publiciren laſſen/ worbey der vornehmſte unter denen Juriſten ware/ die er darzu

Krieg mit denen Bulgariern/ welche er überwand/ und mit denen Francken/ welche die Stadt Arles belagerten/ die er glücklich entſetzte.

Obwohlen dieſer Herr ein Arianer war/ ſo thate er doch denen Rechtglaubigen kein Leyd/ ſondern beſchützte ſie vielmehr. In ſeinen letzten Jahren wurde er gar mißtrauiſch/ und veranlaſſete durch Verleitung böſer Hof-Burſch/ nicht allein des Pabſts Joannis Tod/ ſondern verurtheilte auch Boëtium und Symmachum, zwey der gröſten Männer in Italien zum Tod/ und zwar nur wegen eines gegen ſie gefaßten ungegründeten Argwohns. Allein er lebte nicht lange mehr darnach. Dann als er eines Tags an der Taffel ſaß/ und ihme in einer Schüſſel ein groſſer Fiſch-Kopff aufgetragen wurde/ geduncke ihne nicht anders/ als wann es Symmachi Kopff wäre/ welcher ihme drohete/ worüber er dergeſtalt erſchrocken/ daß er ſich zu Bette legen mußte/ und wenig Täg darauf ſtarbe.

526 Athalaricus ein Sohn Amalaſunthæ einer Tochter Theodorici folgte ſeinem Groß-Vatter in der Regierung; weilen er aber nur 8. Jahr alt ware/ ſo fiele die Gewalt in ſeiner Mutter Amalaſunthæ Hände. Dieſe mit ungemeiner Majeſtät/ beſondern Verſtand/ und Hertzhafftigkeit/ die ihr Geſchlecht weit übertraffe/ begabte Printzeßin/ übergabe ihren Sohn dreyen Hofmeiſteren; welche ſich in Weißheit und Tugenden hervor thatē/ um ihne nach Art der Römer in guten Wiſſenſchafften zu unterweiſen. Solches mißfiele denen Gothen/ einem rauhen Volck/ deſſen Handwerck der Krieg allein ware/ dannenhero als einſtens Amalaſuntha ihren Sohn wegen eines begangenen Fehlers gezüchtiget/ nahmen hierdurch etliche vornehme Gothen/ zu welchen ſich Athalaricus aus dem Pallaſt geflüchtet/ die Gelegenheit/ ihr Mißvergnügen über des jungen Fürſten Auferziehung gegen Amalaſuntham zu äuſſern. Dieſemnach ſahe ſich dieſe Printzeßin/ aus Forcht einer Aufruhr/ genöthiget/ ihren Sohn von fernerer Unterrichtung in den Wiſſenſchafften loßzuſprechen/ und gleichwohlen nach ſeinem Gutachten leben zu laſſen. Als nun hierauf der Fürſt unter die junge Leute geriethe/ die ihme eine Verachtung gegen ſeiner Mutter beybrachten/ überlieſſe er ſich auf einmahl denen Ergötzlichkeiten und Wolluſten ſo unmäßig/ daß er dardurch in eine abzehrende Kranckheit verfiele/ dardurch nichts als der frühzeitige Tod/ nach einer acht jährigen Regierung entſtehen konte. Das einzige/ ſo man von ihme merckwürdiges verzeichneter findet/ iſt/ daß er/ oder vielmehr Amalaſuntha, auf Anhalten des Pabſts Felicis III. ein Edict zu Erhaltung der Kirchen-Freyheit ergehen ließ/

A. C. **Päbſte.**

mit Einſtimmung ſeiner Kirchen-Verſammlung/ den Kayſer Anaſtaſium in Bann gethan/ indeme er ſagte/ daß die Päbſtliche Macht ſo weit/ als der Himmel über der Erde/ über die Kayſerliche Macht erhoben ſeye/ und daß/ da GOtt uns befohlen habe/ der über uns geſetzten Gewalt zu gehorchen/ ſolches vornemlich auf die geiſtliche Macht ſeine Abſicht habe. Als Symmachus über 15. Jahr löblichſt regieret/ befreyte ihne der Tod von der Päbſtlichen Würde.

514 Der Heil. Hormiſda ein Campanier brachte endlich die Spaltung zwiſchen denen Morgen- und Abendländiſchen Kirchen wieder in guten Stand / indeme auf deſſen eifrige Ermahnung der Kayſer Juſtinus bey ſeiner Erhebung auf den Kayſerlichen Thron/ alſogleich die gantze Geſtalt der Kirchen-Sache in Morgenland veränderte; dann er lieſſe unverzüglich ein Mandat ergehen/ durch welches alle abgeſetzte Geiſtliche zuruck beruffen/ und die an ihre Stelle getrettene Eutychianer verjagt wurden ; über das gabe er Befehl/ es ſolte der Chalcedonenſiſchen Kirchen-Verſammlung Entſchluß in ſeinem geſammten Reiche nachgelebet werden. Anſonſten ware Hormiſda bey verſchiedenen groſſen Fürſten in hohem Anſehen/ und empfienge von denenſelben zu Auszierung der Römiſchen Kirche hochſchätzbare Geſchencke. Er ſtarbe nach 9. Jähriger Regierung.

523 S. Joannes I. ein Toſcaner wurde an Hormiſdæ Stelle zur Päbſtlichen Würde erhoben/ und hinnach von Theodorico König in Italien/ der ein Arianer ware/ gezwungen/ als ein Geſandter zum Kayſer Juſtino zu gehen/ um vor die Arianer die Religions-Freyheit in Orient zu erhalten / dieweilen er aber ſeinem Amt gemäß dem Kayſer vielmehr Anſchläge wider die Arianer gegeben hatte / ſo lieſſe ihne Theodoricus bey der Zuruckkunfft in das Gefängnus werffen/ allwo er/ nachdeme die Päbſtliche Würde über 2. Jahr von ihme bekleidet worden/ mit Tod abgangen.

526 Nach des Heil. Pabſts Joannis Tod ware die Wuth des Königs Theodorici keineswegs erſättiget/ ſondern er ſchritte noch weiter/ indeme er ſich die Erwehlung eines Pabſtens zueignete/ welche bißhero in der Hand der Cleriſey geſtanden. Er benennte demnach hierzu Felicem IV. aus Abruzzo gebürtig. Es widerſetzte ſich aber dieſem Unternehmen ſo wohl die Cleriſey/ als auch der Rath/ und das ſammentliche Volck zu Rom ſo lang/ biß endlich dieſes ſo gewaltige Verfahren ſolcher geſtalt gemildert worden / daß hinführo der Pabſt

A. C. *Synchroniſmus* **der Merckwürdigkeiten.**

Bekanntnus verlaſſen/ und zu denen Arianern übergangen / er denſelben mit eigner Hand erſtochen/ und geſagt habe: Da du deinem GOtt nicht getreu geweſen biſt/ was für Treue habe ich dann / der ich nur ein Menſch bin/ von dir zu gewarten. In dieſem Stuck folgte Theodoricus dem Kayſer Conſtantio Chloro, als von welchem geleſen wird/ daß er ſich/ nachdem er das Heydenthum verlaſſen / und ein Chriſt worden/ folgender Liſt gebrauchet habe / um zu erforſchen / ob nicht einige Heuchler unter ſeinen Hof-Bedienten zu finden wären / die ſich als äuſſerliche Chriſten anſtellten/ im Hertzen aber noch denen falſchen Göttern dienten. Es lieſſe nemlich Conſtantius an ſeinem Hofe ausruffen/ daß wer nicht denen Heydniſchen Göttern/ mit ihme aufs neue dienen / und denenſelben opffern wolte/ der ſolte ſich augenblicklich von ſeinem Hofe wegmachen/ und ſeiner zeitlichen Ehren und Einkünfften verluſtig ſeyn. Was geſchahe nicht bey ſolchem Streit des Geiſtes/ und des Fleiſches / in welchem dieſes auf eine ſo harte Prob geſetzet wurde ; viel wolten lieber ihre Religion/ als den Kayſerlichen Hof verlaſſen/ hergegen verachteten andere alles Weltliche als Unflath/ damit ſie nur Chriſtum behalten möchten/ und eben dieſe behielte der Kayſer/ nachdeme er die Larve abgezogen/ in ſeinen Dienſten/ jene aber mußten von Stund an mit dieſem Verweiß von des Kayſers Hof ihren Abſchied nehmen : Daß weil ſie ihrem GOtt nicht getreu geweſen/ ſie ſolches noch weniger ihrem Kayſer / als einem Menſchen ſeyn wurden.

526 Die Urſachen/ welche die Gothen Amalaſunthæ vorgetragen/ ihrem Sohn Athalarico mehrere Freyheit zu laſſen/ beſtunden in folgenden: Ein Fürſt ſeye zu denen Waffen gebohren / und müßte auf dergleichen Art nicht erzogen werden ; Mit der Gelehrſamkeit wäre weiter nichts auszurichten / als daß ſie des Menſchen Muth verringerte ; darum hätte auch der König *Theodoricus* niemahls verſtatten wollen / daß der Gothen Kinder in die Schule gehen ſolten / weil nach ſeinem Vorgeben diejenigen / ſo ſich vor der Ruthe förchteten/ nicht wohl bloſſe Schwerdter ohne Schröcken anzuſehen gewohnet werden könten ; gedachter Fürſt / der ein ſo groſſes Reich gehabt/ hätte nicht die geringſte Kanntnus von Wiſſenſchafften beſeſſen ; darum bäten ſie/ daß ihr junger König ſeinen Lehrmeiſtern entnommen / und ihme eine Geſellſchafft junger Herren zugetheilet werden möchte/ die ihm ein großmüthiges/ und Kriegs-begieriges Weſen

A. C.	Kayſer in Orient.

darzu gebrauchte / Tribonianus, oder Trebonjanus.

In Kriegen ware ihme das Glück ebenfalls ſehr günſtig/ alſo daß er Africam und Italien / die vorhin zu Occident gehörten / zum Orient gebracht hatte.

534 Dann der vortreffliche General Beliſarius hat das Vandaliſche Reich/ welches dieſes Nordiſche Volck auf denen Africaniſchen Küſten/ wo anjetzo Algier/ Tripoli und Tunis/ angerichtet/ und unter 6. Königen behauptet/ innerhalb ſechs Monaten erobert/ und folgendes Jahr darauf den letzten König Gilimer in Triumph zu Conſtantinopel aufgeführet/ welcher/ da er des Kayſers Juſtiniani, ſo auf einem koſtbaren und prächtigen Thron ſaſſe/ anſichtig worden/ überlaut aufgeruffen: O Vanitas vanitatum, & omnia vanitas!

535 In Italien hatten ſich nunmehro die Gothen feſt geſetzet. Mit deren König Theodato zerfiele Juſtinianus in Krieg/ weilen er ſeine Baaſe Amalaſuntha, wegen vorhabender Reiſe nacher Conſtantinopel in einer Bad-Stube erſticket. Den Anfang des Kriegs machte obgedachter Beliſarius, und fochte wider die Gothen ſo glücklich/ daß er deroſelben König Vitiges gefangen bekommen. Allein/ weilen er wider Cosroës den Perſiſchen König/ ſo mit Juſtiniano Krieg angefangen/ geſchicket worden / mußte er Narſeti die Ehre laſſen/ denen Gothen die Regierung/ und das Reich gäntzlich zu benehmen / welches er auch 16. Jahr hinnach/ als Kayſerlicher Gouverneur nach ſeinem Gefallen adminiſtriret.

561 Zu Ende der Regierung Juſtiniani wurde eine groſſe Conſpiration wider den Kayſer entdecket; Beliſarius wurde auch mit beſchuldiget/ und gefangen geſetzet; bald aber wieder befreyet und auf freyen Fuß geſtellet / nicht aber ſeiner Augen beraubet/ und in Bettel gewieſen/ alſo daß er mit folgendem Spruch / wie einige vorgeben / um das Brod ſolle gebetten haben: Date ſtipem Beliſario, quem virtus extulit, invidia excæcavit. Welches die Gelehrte billich für einen Roman, und bloſſes Gedicht halten.

Juſtinianus hat zu erſt angefangen einen Reichs-Apfel zum Zeichen der Kayſerlichen Würde und Gewalt zu gebrauchen. Er hat 38. Jahr regieret/ und für ſeinen Wahl-Spruch erwehlet: Summum jus, ſumma injuria.

565 Juſtinus II. oder Junior wegen ſeiner Befehlshaber Würde über die Leib-Wache/ ſo er zuvor bekleidet/ Curopalates genannt/ ware des Kayſers Juſtiniani Schweſter Sohn/ aber eines ſo ſchwachen Gehirns / daß man vorgibt/ er habe nicht einmahl ſeinen Nahmen recht zu ſchreiben gewuſt. Sophia ſeine Gemah-

A. C.	Könige in Italien.

ließ/ weil die Gothen ſich unternommen / die Geiſtlichen vor das weltliche Gericht zu ziehen.

534 Theodatus beſtiege vermög ſeiner Gemahlin Amalaſunthæ, des Athalarici Schweſter/ den Oſtro-Gothiſchen Thron/ dieweilen er aber dieſelbe zeitlich hinrichten laſſen/ wurde er deſſenthalben von dem Kayſer Juſtiniano mit Krieg überzogen. Beliſarius des Orientaliſchen Kayſers Juſtiniani General nahme vor ſeinen Kayſer Neapolis und Unter-Italien/ nebſt der Inſul Sicilien hinweg. Dieweilen nun Theodatus zu dieſem allem ſtill ſchwiege/ ſo kamen die Oſt-Gothen zuſammen/ und machten Vitigem zu ihrem König/ welcher alſobald etliche von der Guarde ſchickte/ ſo den Theodatum, als er gleich von Rom nach Ravenna wolte/ antraffen/ und nach einer 2. jährigen Regierung maſſacrirten.

536 Vitiges, ein Mann von geringer Abkunfft/ aber groſſer Tapfferkeit/ ſchluge ſich mit denen Griechen einige Zeit wacker herum/ wurde aber endlich von Beliſario bey Ravenna überwunden/ gefangen/ und nach Conſtantinopel geſchickt/ allwo ihne der Kayſer mit groſſen
540 Gnaden empfienge/ und mit der Würde eines Patricii beehrte. Beliſarius beſetzte hierauf Ravenna, und nahme noch andere Oerter hinweg/ dieweil er aber von dem Kayſer wider die Perſer / ſo unter dem Commando ihres Königs Cosröis in Orient eingefallen/ geſchickt ward; ſo faßten die Oſt-Gothen wieder einen Muth/ und da ward noch ehe Beliſarius aus Italien abreiſete/ von ihnen

Theutobaldus, oder Ildibaldus zum König ausgeruffen/ ſo aber auſſer Pavia und Verona keine Städte von Wichtigkeit hatte / und in dem erſten Jahr ſeiner Regierung ermordet wurde.

541 Eraricus ward von denen Rugiern wider Willen der Oſt-Gothen zum König erwehlet: wiewohl die Oſt-Gothen machten deſſen Regiment/ ſo nur 3. Monat gedauret hatte/ bald durch deſſen hinterliſtige Ermordung ein Ende.

542 Totila Ildibaldi Enckel wurde hierauf zum König ernennet. Er ware ein Tapfferer und glücklicher Herr/ ſo faſt alles/ was die Orientaliſche Kayſer hinweggenom̃en/ wieder erobert/ und ſich nebſt der Stadt Rom auch von Sardinien und Corſica Meiſter gemacht. Endlich aber kame Narſes, Kayſers Juſtiniani General in Italien an/ welcher den Totilam überwand/ ſo an ſeinen Bleſſuren/ nachdem er 11. Jahr regieret hatte/ verſtorben iſt.

552 Tejas ward alſo gleich von denen noch übriggebliebenen Oſt-Gothen als König ausgeruffen. Allein Narſes nahme ihme Rom/ und viele andere Oerter ab/ verfolgte/ überwand/ und erſchluge ihn bey Neapolis, nachdem er etwas über ein Jahr regieret hatte. Alſo

A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Pabſt von der Cleriſey erwehlet/ und von dem König beſtättiget werden ſolte. Felix, welchen die Cleriſey für einen rechtmäßigen Pabſt hierauf erkennet/ brachte es/ nach des Theodorici zeitlich erfolgten Tod/ bey deſſen Nachfolger Athalarico ſo weit/ daß er denen Gothen/ ſo denen Glaubigen allen Verdruß anzuthun/ und ſo gar die Geiſtliche für ihr Gericht zu ziehen fortfuhren/ ernſtlich verbotte/ ſolches künfftig mehr zu unternehmen. Nachdeme Felix die Kirche der Heil. Coſmæ und Damiani geſtifftet/ und 2. Monat über 4. Jahr regieret/ iſt er heilig verſchieden.

530 S. Bonifacius II. wurde zwar alſogleich/ nemlich 3. Täge nach dem Tod des Heil. Felicis erwehlet/ doch wurde von einigen Geiſtlichen eine Spaltung/ der Ordnung nach/ die ſechſte angeſtifftet/ indeme ſie ihme Dioſcorum einen Affter-Pabſt entgegen ſetzten. Allein weilen dieſer kurtz hierauf in die andere Welt abgienge/ ſo fuhre Bonifacius fort den Stuhl in Frieden zu beſitzen/ welchen er aber nach 2. jähriger Regierung durch einen zeitlichen Hintritt wieder raumen müſſen.

532 S. Joannes II. ein Römer/ ſo wegen ſeiner Beredſamkeit der Götter-Bott/ Mercurius genannt worden/ hat der Accemiten Jrrthum verdammet/ und 2. Jahr den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen.

535 S. Agapetus ein Römer/ Joannis II. Nachfolger/ wurde von Theodato der Gothen König/ der ſeine Gemahlin Amalaſuntham getödtet hatte/ zum Kayſer Juſtiniano geſendet/ denſelben wegen ſeiner Ungedult/ ſo er auf dieſen König/ wegen ſeiner ſo tapffern/ und gelehrten Königin Tod/ gefaſſet hatte/ zu beſänfftigen. Juſtinianus empfienge Agapetum nicht allein höflich/ ſondern verwilligte auch/ daß er den Eutychianiſchen Anthemium den Patriarchen abſetzen / und an ſtatt deſſen Menam conſecriren ſolte. Nach ſolchen Verrichtungen ſtarbe Agapetus zu Conſtantinopel/ und wurde ſein Leichnam nach Rom gebracht/ und bey St. Peter begraben/ da er nicht gar 11. Monat geſeſſen.

536 S. Silverius ein Campanier wurde auf Befehl des Gothiſchen Königs Theodati zum Pabſt erwehlet/ wider welchen ſich aber Vigilius ein Römiſcher Diaconus zum Wider-Pabſt aufwurffe / und alſo die ſiebende Kirchen-Spaltung ſtifftete. Dieſer Silverius, weilen er der Kayſerin Theodora, Juſtiniani Ehegemahlin zu Gefallen/ Anthemium nicht wieder einſetzen/ und Menam vertreiben wolte/ mußte von gedachter Kayſerin gezwungen/ das Pabſtthum aufgeben/ und ins Elend gehen/ da er dann in der Inſul Pontia verſtorben.

Vigi-

einflöſten/ welches mit der wahren Gothen Beſchaffenheit übereins ſtimmete. Dieſe der Gothen übel gegründete Meinung habe allhier darum wollen einrucken / dieweilen ſelbe mit dem betrüglichen Wahn vieler hochadelichen Eltern gäntzlich überein ſtimmet; welche aber dardurch anders nichts/ als einem ungerathenen Athalarico gantz gleichförmige Söhne/ und dann folglich zum öfftern einen dem gantzen Hochadelichen Hauß/ höchſtnachtheiligen/ und unauslöſchlichen Schand-Flecken zu gewarten haben.

534 Theodatus der Gothen König hielte mehr von der Philoſophie, als von der Kriegs-Kunſt. Als ihme Juſtinianus den Krieg ankünden lieſſe/ befande er ſich ſo beängſtiget/ daß er mit deſſen Geſandten einen Vertrag ſchloſſe/ darinnen er Sicilien abtrat/ und auſſer mehr andern Dingen beſagtem Kayſer verſprache/ er wolte ihm alle Jahr eine dreyhundert Pfund ſchwere goldene Crone ſchicken; ja ſeine Forcht erſtreckte ſich ſo weit/ daß da dieſer Geſandte zu erkennen gab/ es ſeye ihme unbewußt/ ob ſein Herr berührten Vertrag vor genehm halten wurde/ er darauf erwiderte: wann ſich ſelbiges zutragen ſolte / wolte er lieber ſein Reich dem Kayſer gutwillig abtretten/ und wie ein gemeiner Burger leben/ als deſſentwegen einen beſchwerlichen Krieg führen.

538 Dieweilen wegen denen beſtändigen Kriegen in Italien die Felder meiſtentheils ungebauet lagen/ ſo entſtunde ein ſolcher erſchrecklicher Hunger/ daß in dem Picentiniſchen allein 50000. Menſchen wegen Abgang der Nahrung dahin ſturben. Viele blieben in der Poſitur/ wie ſie das Gras von dem Feld/ nach Art des Viehs abzueſſen geſuchet/ todt liegen/ und ware niemand der ſie begrube / andere wurden wie die Hunde gantz wütend/ und enthielten ſich auch nicht der unflätigſten Sachen/ vor welchen die Natur anſonſt den gröſten Eckel zu haben pflegt. Ja man erzehlet/ daß zwey Weiber/ die noch in einem Dorff übrig geweſen/ ſiebenzehen reiſende Männer/ die von Zeit zu Zeit bey ihnen herbergten/ ermordet und aufgefreſſen; als ſie ſich aber fertig machten den achtzehenden ebenfalls abzuſchlachten/ ward er munter/ und belohnte ſie mit der verdienten Straffe.

550 Um dieſe Zeit unter des Kayſers Juſtiniani Regierung ſollen durch 2. Mönche die Seiden-Würmer aus Indien in Europa gebracht/ und die Seiden-Arbeit gelehret worden ſeyn.

556 Garibaldus I. iſt der erſte Bayriſche Hertzog/ deſſen die alte Scribenten Meldung thun/ wie Henricus Valeſius *lib. 24. Rer. Franc. p. 465.* bezeuget; obwohlen Aventinus und

 andere

A. C.	Kayſer in Orient.

mahlin/ und der vorigen Kayſerin Theodoræ Baaſe/ ein ſehr hochmůthiges Weibs-Bild thate bey der Regierung das meiſte/ worbey ſie es aber ſehr verſehen/ daß ſie den tapfferen General Narſes, der des Kayſers Sachen in Italien wieder zimlich aufgerichtet/ ſo ſchimpflich gehalten. Dann ſie riethe dem Kayſer ihrem Gemahl: Revocandum ex Italia Eunuchum, ut penſa traheret cum ancillis in Gunecæo: Narſes műſte als ein Verſchnittener die Waffen niederlegen/ und nach Conſtantinopel komen/ allwo ihme unter dem Frauenzimmer der Rocken und Spindel viel beſſer anſtehen wurde. Auf dieſen ſo űblen Rath wurde Narſes nach Conſtantinopel beruffen; allein/ an ſtatt daß er allda erſchienen/ lieſſe er der Kayſerin wieder zu entbieten/ er wolte ein ſolches Garn ſpinnen/ welches ſie niemahls wurde aufweben kőnnen/ welches er auch redlich gehalten/ dann wenige Zeit hernach/ lockte er die Longobarden in Italien/ und bewieſe dardurch/ daß ſein großműthiger Helden-Geiſt nichts weniger/ als Schimpff-Worte vertragen kőnne.

568 Die eingeladene Longobarden ſaumten nicht/ kamen mit einem Kriegs-Heer von mehr als 200000. Mann/ bemåchtigten ſich des mitternåchtigen Theils von Italien/ und nennten ſelben nach ihrer Nation Lombardiam, woraus das Longobardiſche Reich entſtanden/ welches erſt nach 206. Jahren ein Ende genommen. Der erſte Kőnig der Longobarder hieſſe Alboinus, und hatte ſeinen Sitz zu Pavia.

Juſtinus der Italien ſo liederlicher Weiſe verlohren/ mußte ſich vergnűgen/ wann er noch einen Reſt hiervon in dem ſo genannten Foro Livio um Ravenna herum behalten konte. Zu dieſem Ende ſetzte er Longinum zum erſten Exarchen zu Ravenna. Dieſes Exarchat hat unter 17. Exarchis, oder Griechiſchen Stadthaltern/ welche insgeſamt wenig taugten/ doch in die 185. Jahr gedauret; da es endlich von den Longobarden iſt ausgerottet worden/ wiewohlen es ihnen ebenfalls kurtz hernach nicht beſſer ergangen. Das Symbolum Juſtini II. ware: Libertas, res inæſtimabilis.

578 Tiberius II. von Nation ein Thracier/ deſſen Eltern unbekannt geweſen/ wurde von dem vorigen Kayſer Juſtino II. weilen er őffters von dem Schwindel űberfallen worden/ zum Nachfolger angenommen. Er hat ſich in allen Kriegs-Begebenheiten unter gedachtem

A. C.	Kőnige in Italien.

Alſo ward nun Kayſer Juſtinianus auch Kőnig in Italien/ die Oſtro-Gothen blieben gedåmpfft/ und Narſes erhielte die Stadthalterſchafft in Italien/ wiewohlen auch in dem Obern Theil Italiens ſich die Francken vieler Oerter bemeiſtert hatten.

Narſes befliſſe ſich ſehr/ alles in gute Ordnung/ und Italien in vollkommene Ruhe zu bringen. Einige Bewegungen/ die etliche Gothiſche Befehlshaber machten/ wurden mit wenig Műhe geſtillet/ und Sinduald, den die Rőmer zum Kőnig der Heruler geſetzt/ ſich aber empőrt/ gefangen/ und andern zum Exempel aufgehangen. Sigon. *de Regn. Ital.*
Ungeachtet Narſes Italien mit viel Ruhm regierte/ konte er doch der Rőmer Neyd nicht entgehen/ welche ihne bey dem Kayſer Juſtino angaben/ daß er ſo hart mit ihnen umgienge/ und ſich lieber einigen der umliegenden Vől-
567 cker ergeben/ als ſolches långer leiden wolten.
Juſtinus unterſuchte die Sache nicht nåher/ und fertigte gleich/ auf Einrathen ſeiner Gemahlin/ Longinum zum Land-Vogt in Italien an Narſes Stelle ab. Dieſer hingegen reiſete nach Neapolis, von da er einige Vertraute an Alboin, den Kőnig der Longobarder (dero Hűlff ſich Narſes ſchon vorhin in dem Gothiſchen Krieg bedienet) abordnete/ und ihn erſuchte/ er mőchte doch ſeine arme Wohnungen verlaſſen/ und das geſegnete Italien in Beſitz nehmen.

568 Alboinus ware alſo der erſte Kőnig der Longobarder in Italien; er machte alſogleich in dem jetzigen Friaul ſeinen Enckel Giſulfum zum erſten Hertzoge. Nicht minder ernennte er Umbriam, oder Spoleto zu einem Hertzogthum/ und ſetzte darűber Faroaldum zum Regenten.

574 In dieſem Jahr offerirte der ſehr berauſchte Alboinus ſeiner Gemahlin Roſimundæ, ihres Vatters Chunimundi, Kőnigs der Gepidarum, den er ehedem űberwunden/ Hirnſchale/ daraus zu trincken/ ſo ſie auch thun mußte: allein eben dieſe lieſſe ihne bald darauf ermorden.

Clephis oder Cleopho ward zwar hierauf von denen Longobarden zum Kőnig erwehlet/ dieweilen er aber grauſam regierte/ nach einem Jahr und etwelchen Monaten/ von einem ſeiner Diener maſſacriret. Warnefrid. *de geſt. Longobard. lib. 2.*

576 So bald der Tod Cleophonis ruchtbar worden/ kamen die Longobarden alſogleich wieder zuſammen/ und da man űber der Kőnigs-Wahl nicht einig werden konte/ ſo ſetzten ſie 30. Hertzoge/ oder vornehme Befehlhaber/ welche die Italiåniſche Stådte untereinander theilten/ alſo daß einer zu Pavia/ der andere zu Mayland/ der dritte zu Bergamo/ der vierte

A. C.	Päbſte.

Vigilius, eines Römiſchen Burgermeiſters Sohn/ welcher wider ſeinen Vorfahren von Theodora der Kayſerin unrechtmäßiger Weiſe zum Pabſtthum erhoben worden/ gelangte nach Silverii Tod/ mit Genehmhaltung der gantzen Cleriſey/ ſo ihne nunmehro für einen rechtmäßigen Pabſt erkannte/ zu dieſer hohen Würde. Er bereuete alſogleich ſein unbilliches Verſprechen/ ſo er Theodoræ der Kayſerin gethan/ nemlich die Eutychianer zu beſchützen/ und an ſtatt ſelbem nachzukommen/verdammte er den ketzeriſchen Patriarchen Anthemium mit
553 ſeinem gantzen Anhang. Unter dieſem Pabſt iſt das fünffte allgemeine Concilium zu Conſtantinopel in Beyſeyn 165. Biſchöffe gehalten worden. Als Vigilius über 18. Jahr den Römiſchen Stuhl beſeſſen/ iſt er in Sicilien auf ſeiner Ruck-Reiſe von Conſtantinopel verſtorben.

555 Pelagius, ein Römer folgte Vigilio in der Päbſtlichen Würde/ und beſtättigte das fünffte Concilium. Unter dieſem Pabſt ſeynd die Heil. Reliquien des Heil. Ertz-Martyrers Stephani von Conſtantinopel nacher Rom überbracht/ und in das Grab des Heil. Laurentii beygeſetzet worden; bey dieſer Gelegenheit/ wie man liſet/ ſollen des Heil. Laurentii Gebeine ſich beweget/ und dem H. Stephano die rechte Hand eingeraumet haben. Wannenhero der H. Laurentius den Nahmen eines höflichen Spaniers erhalten. Guiliel. Burius *in Notitia Roman. Pontif.* Pelagius hat in das fünffte Jahr regieret.

560 Joannes III. ein gebohrner Römer und Nachfolger des Pelagii hat in dem ſo betrübten Stand der Stadt Rom die Begräbnuſſen der Heiligen wieder aufgerichtet/ und einige von ſeinen Vorfahren angefangene Gebäude zum vollkommenen Stand gebracht. Anſonſten liſet man von dieſem Pabſt/ deſſen Regierung 13. Jahr gedauret/ nichts merckwürdiges. Nach dem Ableben Joannis III. konte man wegen allzugroſſen Tumult/ ſo die Longobarden verurſachet/ mit Erwehlung eines Pabſts nicht zu Stande kommen/ alſo daß der Römiſche Stuhl 10. Monat ledig geblieben.

574 Endlich iſt Benedictus, auch Bonoſus genannt/ zu dieſer Würde erhoben worden. Dieweilen aber die Longobarden gantz Italien alſo verwüſtet/ daß eine ſo grauſame Theurung an allen nothwendigen Sachen entſtanden/ dergleichen in etlich hundert Jahren nie geweſen/ ſo ſolle Benedictus in Behertzigung ſo groſſen Jammers/ vor Traurigkeit geſtorben ſeyn/ da er etwas weniges über 4. Jahr regieret hatte.

578 Pelagius II. ein Römer/ und aus dem Orden des H. Benedicti beſtiege den Päbſtlichen Thron/ zu einer ſehr elenden Zeit/ da einer Seits

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

andere vorgeben/ daß ſchon vor ihme Theodo I. A. C. 508. dieſes Hertzogthum ſolle errichtet haben. Vid. Anton. Pagi *ad A. C. 556. n. 15. & ſeq.*

557 Nachdeme der Tempel zu Conſtantinopel/ welcher der Heil. Sophia, oder ewigen Weisheit GOttes gewidmet/ durch einen Unfall in Brand gerathen/ und verzehret worden/ ſo ward derſelbe von Juſtiniano dem Kayſer/ ſo herrlich wieder auferbauet/ daß er billich für eines von denen Wunder-Wercken der Welt gehalten wurde/ immaſſen nur allein in dem Bezirck des Altars/ wohin niemand/ ohne die Prieſter kommen durfften/ 40000. Pfund Silbers befindlich geweſen. Man erzehlet/ daß Juſtinianus, da er dieſe Kirche/ nach ihrer völligen Erbauung in Augenſchein genommen/ geſprochen habe: **Ich habe dich/ O Salomon/ übertroffen.**

558 Es iſt bekannt/ daß/ nachdeme Clodovæus M. der Francken König Anno 511. zu Pariß/ wo er zuletzt ſeine Reſidentz genommen/ Tods verblichen/ deſſen 4. Söhne das vätterliche Reich untereinander getheilet haben/ alſo daß Theodorich/ der älteſte/ Metz; Clodomir Orleans; Childebert Paris; und Clotarius I. Soiſſons zum Hof-Lager ihrer getheilten Reiche erwehlet. Nachdeme nun dieſe 4. Printzen das von ihrem Vatter neu errichtete Fränckiſche Reich mit verſchiedenen Provintzien und Ländern/ als Burgund/ Provence, Bayern und Thüringen vermehret/ und deſſen Grentzen mercklich erweitert hatten/ giengen deroſelben drey durch unterſchiedliche Wege zeitlich zu Grabe/ alſo daß letztlich Clotarius, der anfangs zu Soiſſons reſidirte/ allein übrig bliebe/ wordurch ihme dann alles wieder anheim fiele/ und dann folglich Herr über das gantze Fränckiſche Reich wurde. Allein bey ſeinem Anno 561. erfolgten Tod ward ſolches ſchon wieder von neuem unter ſeine 4. Söhne getheilet.

568 Die Longobarden lat. Longobardi & Langobardi, entweder von ihren langen Bärten/ oder Partiſanen/ oder denen Bardis, einem Celtiſchen Volck/ alſo beygenannt/ iſt eine alte Teutſche Nation/ die in der Alten- und Mittel-Marck Brandenburg/ und in dem Hertzogthum Magdeburg gewohnet. Andere halten ſie vor ein Pannoniſches Volck/ ſie ſelbſten aber leiten ihren Urſprung von Scandinavia bey dem Æmilio Veronenſi her. Paulus Diaconus führet viel von ihren Hertzogen/ und Königen an/ welches er aber mehr von Hören-ſagen/ als aus ohnfehlbaren Hiſtoriſchen Urkunden her hat. Unterdeſſen iſt gewiß/ daß dieſe Longobarder anfänglich aus der Marck-Brandenburg nach Rugiland (dem heutigen Mähren ꝛc.) gekommen/ und fer-

A. C.	Kayſer in Orient.

tem Juſtino ziemlich hervor gethan/ iſt auch Zeit ſeiner Regierung wider den Perſiſchen König Hormiſdam ſehr glücklich geweſen. Anſonſten ware er ein löblicher Regent/ und gegen die Arme ſehr gnädiger Kayſer/ indeme er ihnen die von ſeinem Vorfahrer zuſammen geſcharrte Schätze reichlich ausgetheilet/ obwohlen ihme dieſe Freygebigkeit von der verwittibten Kayſerin Sophia zum öfftern verwieſen worden. Als er die Herannahung ſeines Ends verſpührte/ ſo er ihme ſelbſt durch übermäßiges Obſt-Eſſen verurſachet/ erklärte er zu ſeinem Reichs-Nachfolger Mauritium ſeinen Tochter-Mann/ mit Hinterlaſſung dieſer nachdencklichen Lehre: **Daß der Scepter nicht ſo wohl ein Zeichen einer ungemäßigten Gewalt/ als einer köſtlichen Knechtſchafft wäre.** Imperii ſceptrum cogites non potentiam immoderatam, ſed ſplendidam ſervitutem eſſe. Zu ſeinem Wahl-Spruch hat er geführet: Stips pauperum, theſaurus divitum.

582 Mauritius, aus Cappadocien gebürtig/ kame durch ſeine Gemahlin Conſtantinam, Kayſers Tiberii II. Tochter/ wie ſchon gemeldet/ zur Kayſerlichen Crone. Den langwührigen Perſiſchen Krieg hat er glücklich zu Ende gebracht/ und wider die Scythen und Armenier mit nicht geringerem Vortheil gefochten. Er ware ein Herr von ſehr vielen und recht ausnehmenden Tugenden/ welche aber ſein allzugroſſer Geitz mächtig verdunckelt hat. Dann in dem beſchwerlichen Krieg mit Cagano der Avarer/ oder Hunnen König (Völcker die aus Scythien bey dem Gebürge Caucaſus abſtammten/ und um das ſchwartze Meer ſich geſetzt hatten) wurden 12000. Mann Griechiſcher Soldaten gefangen/ welche aber Mauritius auch um ein geringes Geld nicht hat löſen wollen/ ſondern lieber zugeſtanden/ daß ſie alle von den Barbaren erwürget worden. Wegen dieſem ſchändlichen Geitz des Mauritii empörten ſich die Kriegs-Knechte/ und rufften Phocam zum Kayſer aus. So bald dem Phocas dieſe Würde aufgetragen worden/ brache er unverzüglich mit der Armee auf/ und marſchierte nach Conſtantinopel. Dieweilen nun Mauritius wuſte/ daß ihne die Einwohner ſeiner Haupt-Stadt nicht ſonderlich liebten/ alſo achtete er ſich daſelbſt nicht ſicher/ ſondern gedachte mit ſeiner Gemahlin und Kindern nach Aſien zu überſchiffen. Doch ein ſchwerer Sturm nöthigte ihn zum Ruck-Weg/ und in eine Kirche unweit Conſtantinopel zu entweichen/ von da ſchickte er ſeinen älteſten Sohn an den König in Perſien/ mit Befehl/ eher nicht wieder zu kommen/ bevor er ſeinen Siegel-Ring geſehen. So bald

A. C.	Könige in Italien.

vierte zu Brixia, der fünffte zu Trident/ der ſechſte in Friaul/ und andere in andern groſſen Städten das Commando führen ſolten. Einige dieſer Hertzoge marchirten/ ihr Volck in der Ubung zu halten/ durch Savoyen nach der Gegend Franckreichs/ und erſchlugen in Burgund Amatum, den der König Gontranus oder Guntramnus mit einer Armee wider ſie abgeſchickt/ hernach kehrten ſie mit einer groſſen Beute wieder nach Hauſe. Doch beſagter Vortheil lockte ſie/ ſo bald ihr Raub in Sicherheit gebracht war/ wieder mit drey Armeen in Dauphine zu rucken. Guntramnus fertigte den Mommal, ſeinen General/ mit einigem Kriegs-Volck dahin ab/ welcher die Longobarden ein paar mahl alſo abgeklaubet/ daß ihnen die Luſt wieder nach Franckreich zu kommen/ vergienge.

Indeſſen hörten die gedachte Hertzoge in Italien nicht auf dem Kayſerlichen Exarcho mit geſammter Macht aufs Leder zu gehen/ ja ſie nahmen vieles in Hetrurien weg/ und
579 ruckten gar vor Rom/ wiewohlen ſie ſelbes vergeblich belagert. Dieweilen nun der Longobarden Sache in Italien immer zunahme/ und es dem Kayſerlichen Exarcho, Longino wider ſelbe nicht recht gelingen wolte: ſo ruffte Kayſer Mauritius ihne zuruck/ und ſchickte Smaragdum an deſſen Stelle als Exarchum in Italien/ worauf es mit denen Longobarden nicht zum beſten ſtunde.

585 In dieſem Jahr hetzte der Kayſer Mauritius durch eigens hierzu an den Frantzöſiſchen König/ nebſt einer groſſen Summa Gelds/ abgeſchickte Geſandten den Longobarden auf den Hals; dannenhero dieſe Völcker beſchloſſen/ nachdeme der dreyßig Hertzoge Regierung ohngefehr 10. Jahr gedauret/ einen König zu erwehlen/ und dieſer ware

586 Autharis, ein Sohn Cleophonis ein tapferer Herr. Dieſer machte alſogleich ein Geſatz/ daß künfftig alle Lombardiſche Könige Flavii heiſſen/ die Hertzoge die Helffte ihrer Einkünffte in die Königliche Cammer lieffern/ im übrigen aber ihr Land auf ihre Männliche Deſcendenten erblich haben ſolten/ ſo ein Anfang zum Lehn-Recht geweſen iſt. Die Longobarden/ ſo bißhero dem Heydenthum zugethan waren/ nahmen auch noch das erſte Jahr nebſt ihrem König den Chriſtlichen Glauben an/ jedoch nach Arii Lehr-Sätzen. Anſonſten machte Autharis in allem gute Anſtalten/ fiele auch unverhofft in Unter-Italien ein/ welches biß jetzo unter den Kayſerlichen Exarchum nach Ravenna gehöret hatte/ nahme Benevento, und viele Oerter biß an Reggio hinab weg. Indeme aber Autharis die Grentze ſeines Lands zu erweitern am beſten beſchäfftiget ware/ ſtarbe er gantz unverhofft an beygebrach-

Päbſte.

Seits die Longobarden in Italien erſchrecklich hauſeten / anderſeits aber durch die in der Kirche entſtandene Spaltung der Biſchöffe von Iſtria, und andere Prälaten mehr darvon abgetrennet wurden. Dieſer Pelagius widerſetzte ſich Joanni, dem Patriarchen von Conſtantinopel/ welcher auf einem Concilio den Titul eines allgemeinen Biſchoffs angenommen hatte/ äuſſerſter maſſen. Er hatte ſein Haus zu einem Hoſpital für die Armen gemacht / auch eine ſehr prächtige Kirche erbauet / welcher er den Nahmen S. Laurentii mitgetheilet. Er bezahlte die Schuld der Natur / nachdeme er über 11. Jahr regieret hatte.

590 S. Gregorius I. mit dem Bey-Nahmen der Groſſe / ware aus einem vornehmen Römiſchen Geſchlecht / und eines Raths-Herrn Gordiani Sohn. Er wurde gleich anfangs ſeiner Jugend in denen Studiis wohl unterrichtet; als er aber zu ſeinen Jahren gelanget/ wurde er Raths-Herr zu Rom/ und endlich von dem Kayſer Juſtino dem Jüngern zum Stadt-Vogt ernennet. Weilen er aber mit weltlichen Dingen nichts zu ſchaffen haben wolte/ und groſſen Luſt zu dem Cloſter-Leben hatte/ ſo gienge er in den Orden des Heil. Benedicti. Obwohlen er nun vermeinte / ſeine Zeit ruhig in dem Cloſter zuzubringen / ſo machte ihne doch Pabſt Pelagius II. zum Diacono, und ſchickte ihn als Päbſtlichen Apocriſarium, das iſt/ Legatum oder Nuntium an den Kayſer Tiberium nach Conſtantinopel / allwo er 3. Jahr zugebracht. Nach Pelagii Abſterben wurde er an deſſen Stelle zum Pabſt erwehlet; er ſuchte aber ſolches auf alle Weiſe zu verhindern/ und entflohe in einen Wald / worinnen er ſich ſo lang aufzuhalten gedachte/ biß ein neuer Pabſt wurde erwehlet ſeyn. Er wurde aber wunderbarlicher Weiſe gefunden/ hervorgezogen / und zum Pabſt ordiniret. Als eben in demſelben Jahr eine grauſame Peſt zu Rom regierte/ ſtellte er deſſenthalben feyerliche Umgänge an zu Abwendung des Göttlichen Zorns/ wobey man ſich gewiſſer kurtzen Gebetter/ Litaneyen genannt/ bediente. Eine ſeiner wichtigſten Verrichtungen iſt / daß er die Engelländer nebſt ihrem König Ethelberto durch Auguſtinum und etliche andere Benedictiner-Mönche zum Chriſtlichen Glauben bekehret; dannenhero er mit allem Recht der Engelländer Apoſtel genennet wird.

In dieſem Sæculo kommen noch zu mercken vor

Chriſtliche Lehrer und *Scribenten*.
Griechiſche.

Theodorus ein Lector in der Kirche zu Conſtantinopel/ ſo 2. Bücher Collectancorum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ geſchrieben. Ana-

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

ferner nach des Theodorici der Oſt-Gothen Königs Tode Pannonien eingenommen haben. In dieſen Landen hatten ſie nun gewaltig um ſich gegriffen/ und zuletzt auch die Gepider (ein Gothiſches Volck / ſo ſich nach des Attilæ Tod/ von dem Hunniſchen Joch loßgeriſſen) ohngefehr Anno 564. ſich unterwürffig gemacht. Dieſer Longobarder hatte ſich nun Narſes in denen Oſt-Gothiſchen Kriegen bedienet/ und ſelbe endlich gar/ nachdeme er von des Kayſers Juſtini II. Gemahlin ſo ſchimpfflich gehalten worden/ in Italien eingeladen.

574 Um dieſe Zeit beyläuffig hörte man in Italien auf die Lateiniſche Sprach zu reden. Dieſe Sprach hat ihren Urſprung von denen Arcadiern/ welche ſich aus Griechenland in das von ihnen ſogenannte Latium begeben haben. Sie ware anfangs eine Mutter- oder gantze Land-Sprach in der Romaniſchen Gegend. Wann ſich die Römer / ſonderbar in Occident/ einiges Land unterwürffig gemacht/ ſo gebrauchten ſie ſich jederzeit dieſes klugen politiſchen Vortheils/daß ſie kein Gericht hielten/ kein Geſatz gaben 2c. als nur in der Lateiniſchen Sprache/ wordurch ſie die Leute nöthigten lateiniſch zu lernen/ und alſo mit ihnen deſto verträulicher umzugehen. Und dahero iſt es kommen/ daß allenthalben in Gallien/ Spanien/ Britannien/ und Africa/ auch das gemeine Volck / und die Weiber lateiniſch redeten.

585 Leovigildus ein ſtreitbarer König der Viſi-Gothen in Spanien überwindet Andecam den Sueviſchen König/ nimmet Gallicien nebſt deme/ was die Suevi noch in Spanien bißhero behalten/hinweg/und machet alſo dem Sueviſchen Reich/ welches über anderthalb hundert Jahr in Spanien gedauret hatte/ ein Ende/ alſo daß nunmehro Gallicien/ Luſitanien 2c. ebenfalls unter die Gothiſche Könige in Spanien gehörte. In der Religion ware Leovigildus ein Arianer/ und weilen ſein Sohn Hermenegildus nicht gleiche Gedancken hatte/ ſo lieſſe er ihne hinrichten.

589 Recaredus I. Leovigildi Sohn / ein löblicher Herr/ verläßt die Arianiſche Lehre/ wird ein Chriſt/ und ſchaffet die Arianer / ſo viel es möglich/ aus dem Land / wordurch er den Bey-Nahmen eines Catholiſchen Königs erworben/ welchen die Spaniſche Fürſten ſeit deme allzeit geführet. Baron. *in Annal.* Marian. *de Reb. Hiſpan.* Wiewohlen andere der Meinung ſeynd/ daß ſich erſt Alphonſus I. wegen Ausrottung der Arianiſchen Ketzerey Anno 739. dieſes Tituls bedienet habe. Vid. Becmannus *in Hiſt. Orb. Geograph. & Civil. P. 2.* Item *in Dignit. Illuſtr. p. 159.* Acta Erudit. Lipſ. *1696. p. 171.*

A. C.

Kayſer in Orient.

bald Phocas des Mauritii Aufenthalt in Er-
fahrung gebracht/ fertigte er alſogleich eini-
ge Soldaten ab/ ihn und ſeine Kinder hin-
zurichten. Mauritius ſahe alle ſeine Söhne
vor ſeinen Augen umbringen; Er vertruge
aber ſolches mit ungemeiner Standhafftig-
keit/ und ruffte bey jedem Streich auf die
Seinige gantz bußfertig auf: Juſtus es Do-
mine, & rectum judicium tuum. Pſal. 118.
v. 137. HErr du biſt gerecht/ und alle
deine Gerichte ſeynd gerecht. Welche
Wort er auch hernachmahls wiederholet/
da er ſelber im 63. Jahr ſeines Alters den
Hals unter das Mord-Beil hinſtrecken müſ-
ſen. Eben gedachte Wort werden ihme zu
ſeinem Symbolo zugeſchrieben / gleichwie
auch dieſe: Quod timidum, idem cru-
dele.

Sæculum VII.

602 Phocas, ein unedler Thracier / ſo von de-
nen rebellirenden Soldaten/ wie wir zu En-
de des vorigen Jahr-Hundert angemercket/
iſt aufgeworffen worden/ lieſſe in gegenwär-
tigem Jahr dieſes Sæculi, den Kayſer Mau-
ritium ſamt ſeinen Söhnen hinrichten. Es
ware dieſer Phocas zuvor ein Hauptmann
unter der Militz/ und raſete Zeit ſeiner Re-
gierung in lauter Grauſamkeit / Untreu/
Schwelgerey und Muthwillen/ dahero auch
das Reich in die äuſſerſte Gefahr des Un-
tergangs gerathen iſt. Dann Coſroës II.
König in Perſien fiele in Armenien / Cappa-
docien / Paphlagonien / Galatien/ Syrien/
Phönicien und Paleſtina ein/ hauſete allent-
halben ſehr übel / und führte auch von Jeru-
ſalem das Heil. Creutz hinweg. Die Avares,
oder Hunni, wie auch Dalmatier und andere
benachbarte Völcker verwüſteten Europam
und Aſien; Africam begunte der Mahomet
zu beunruhigen; die Longobarder regten ſich
in Jtalien/ und die Slavi in Dalmatien und
Jllyrien. Jn Spanien ſetzten ſich die Go-
then/ und in Gallien die Francken unter ih-
ren neuen Königen erſt recht feſt. Daß al-
ſo das gantze Reich in der gröſten Zerrüttung
ware.

Nachdeme nun Phocas dieſer Wütrich 8.
gantzer Jahr grauſam genug tyranniſiret/
wurde ſo wohl der Rath/ als auch das Volck
zu Conſtantinopel einig/ dieſen Tyrannen von
dem Thron zu ſtoſſen. Zu dieſem Ende
ſchickten ſie an Heraclianum Gouverneur in
Africa und Lybien ihre Geſandte um Hülff
und Beyſtand / welcher dann auch alſogleich
ſeinen

A. C.

Könige in Jtalien.

gebrachtem Gifft/ und niemand konte in Er-
fahrung bringen/ wer das Buben-Stück be-
gangen.

590 Die Häupter der Longobarden verſammel-
ten ſich einen neuen König zu erwehlen/ konten
aber nicht einig werden/ weßwegen ſie endlich
Theodelindæ, Garibaldi des Hertzogs in
Bayern Printzeßin/ des Autharis Wittib/ die
wegen ihres Verſtands und Gütigkeit ſehr be-
liebt ware / einen neuen König zu erwehlen
überlieſſen/ welchen ſie zugleich heurathen ſolte.
Jhre Wahl fiele auf Agilulphum, Hertzog
von Turin/ den ſie von der Arianer Jrrthü-
mern ab- und zu dem rechten Glauben brachte;
deſſen Exempel hinnach alle ſeine Untertha-
591 nen gefolget. Dieſer Agilulphus iſt zu erſt
mit einer guldenen Crone/ um welche ein ei-
ſerner Ring gieng in Mayland gecrönet wor-
den. Und das iſt der Anfang/ und die Geſtalt
der Lombardiſchen Crone/ deren nach dieſem
offt in denen Hiſtorien gedacht wird.

Sæculum VII.

Es hatten bißhero die Longobarden mit
denen Griechen in Jtalien immer zu thun ge-
habt/ biß endlich Callinicus, welchen Kayſer
Mauritius, als Stadthalter alldorthin Anno
599. abgeſchicket/ mit Agilulpho, ſo zu die-
ſen Zeiten den Longobardiſchen Thron beſaſſe/
601 einen Frieden gemachet hatte. Allein der un-
beſtändige Callinicus hielte den Frieden nicht
lang/ ſondern überfiele die Longobarden un-
verſehens zu Parma. Agilulphus ſaumte hier-
auf ſeiner Seits auch nicht/ und nahme alſo-
bald denen Griechen Padua und andere Oer-
ter hinweg. Weilen nun Kayſer Mauritius
des Callinici ſeines Exarchi in Jtalien Unter-
nehmung mit Unwillen vernommen hatte/ ſo
ruffte er ihne nacher Conſtantinopel ab/ und
übergabe dem ehemahligen Exarchen Sma-
ragdo zum andertenmahl die Stadthalter-
ſchafft in Jtalien.

602 Jn dieſem Jahr nahmen die Longobarden
dem Kayſer Cremona/ Mantua ꝛc. hinweg /
biß das folgende Jahr darauf ein Friede ward/
und die Longobarden Parma wieder bekamen.
Alſo war Jtalien ruhig/ und der Land-Vogt
Smaragdus machte aus dem Dorff Ferrara ei-
ne Stadt/ und befeſtigte ſolche mit einem Ca-
ſtell. Da er nun berührte Würde 8. Jahr
bekleidet/ ruffte ihn der Kayſer nach Conſtan-
tinopel zuruck/ und ſchickte Joannem Lemi-
gium an ſeine Stelle. Er wurde aber nach
wenig Jahren wegen ſeinem Hochmuth / und
Auferlegung unerträglicher Beſchwerungen
von denen Jnwohnern zu Ravenna in einer
Empörung / nebſt denen vornehmſten Regen-
ten dieſer Stadt ermordet. Agilulphus der
Longo-

A. C.

Päbſte.

Anaſtaſius Sinaita ein berühmter Biſchoff zu Antiochia, deme unterſchiedene Schrifften zugelegt werden.

Joannes Abt in dem Cloſter auf dem Berg Sinai, hat die bekannte Scalam Paradiſi geſchrieben / dahero er auch den Nahmen Climacus bekommen.

Eulogius, ein eifriger Patriarch zu Alexandria und berühmter Scribent.

Lateiniſche.

Boëtius, ein Römiſcher Burgermeiſter / und des Gothiſchen Königs Theodorici Rath / und vornehmſter Staats-Miniſter / ſo unterſchiedene Theologiſche und Philoſophiſche Schrifften verfertiget / worunter Libri V. de Conſolatione Philoſophiæ ſehr bekannt ſeynd.

S. Benedictus Patriarch aller Cloſter-Leute in Occident / ſchriebe Anno 520. eine Regel / welche Pabſt Gregorius M. approbiret hat.

Dionyſius Exiguus, alſo benahmt / weil er klein von Perſon ware / hat die Zeit-Rechnung erfunden / die noch gebraucht wird / und Æra Chriſtiana vulgaris heißt.

Jornandes ein Goth von Geburt / und Biſchoff zu Ravenna, ſo de Rebus Gothicis geſchrieben.

Victor Africanus ein Biſchoff in Africa / ſo eine Chronick von Anfang der Welt hinterlaſſen.

Gregorius Turonenſis, Ertz-Biſchoff zu Tours, deſſen Annales Francorum bekannt ſeynd.

Ketzer.

Auſſer den Manichæern / Donatiſten / Pelagianern / Neſtorianern / und ſonderlich Arianern / wurden bekannt

Die Aphthardocitæ, welche darfür hielten / daß Chriſtus von ſeiner Empfängnus an unverweßlich geweſen.

Die Origeniſten / Leute / die aus Origenis Schrifften allerhand Irrthümer gezogen.

Sæculum VII.

Der Heil. Gregorius M. ſo um dieſe Zeit noch regierte / ware nicht allein ein Liebhaber gelehrter Leute / ſondern ſelbſt ein hochgelehrter Mann / der viele nutzliche Wercke hinterlaſſen hat / wiewohlen ihme einige zugeſchrieben werden / ſo von andern Verfaſſern herrühren. Vid. Anton. Pagi *in Critica*. Cave *Hiſt. Lit. Script. Eccleſ.* Oudinus *Comment. de Script. Eccleſ. Tom. 1.* Er ware von einer ſo auſſerordentlichen Demuth / daß er ſich Servum Servorum DEI: einen Knecht der Knechte GOttes zu nennen pflegte / welchen Titul die Päbſte heut zu Tag noch führen. Es hat dieſer Heil. Pabſt ſein Leben beſchloſſen / da er bey nahe 14. Jahr regieret.

Weil

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

In dieſem Sæculo ſeynd noch zu mercken

Gelehrte / und Heydniſche *Scribenten*:

Proclus aus Lycia gebürtig ein Platoniſcher Philoſophus und guter Mathematicus, ſo wider die Chriſten geſchrieben.

Priſcianus ein gelehrter und berühmter Grammaticus, er hielte ſich zu Conſtantinopel auf / und hat 18. Bücher Inſtitutionum Grammaticarum hinterlaſſen.

Sextus Pompejus Feſtus ein berühmter Grammaticus, und Author des Buchs de Verborum Significatione.

Procopius von Cæſarien gebürtig / iſt Secretarius bey dem berühmten General Beliſario geweſen / und hat de Bello Perſico, Vandalico & Gothico geſchrieben / man weiß aber nicht / ob er ein Heyd oder Chriſt geweſen / ingleichen ob er Author der Hiſtoriæ Arcanæ ſeye.

Simplicius ein Hiſtoricus und Commentator über den Ariſtotelem.

Corippus ein Grammaticus und Africaniſcher Poet / ſo dem Kayſer Juſtino II. zu Ehren ein Carmen verfertiget.

Agathias, Scholaſticus zubenannt / ein Advocat zu Smyrna, ein Griechiſcher Hiſtoricus und Heyd / welcher Procopium continuiret hat.

Sæculum VII.

602 Des Kayſers Phocas Nahmen iſt mit der That wohl übereins kommen. Dann gleichwie Phocas in Griechiſcher Sprach ſo viel als ein Meer-Kalb / oder ungeheures Meer-Wunder heiſſet / alſo ware auch dieſer Kayſer ſo wohl dem Leib / als auch Gemüth nach ein dergleichen Unthier. Dann er war ſehr heßlich und förchtlich in ſeinem Weſen / rothhaarig / und ohne Bart. Wann er ſich erzürnte / ward die Farbe ſeines Geſichts wie Bley. Seine Neigungen kamen mit der äuſſerlichen Geſtalt übereins: dann er ware grauſam ohne das geringſte Mitleiden / und ſo wohl in Sitten / als Worten grob. Er befliſſe ſich des übermäßigen Sauffens / und daraus erfolgenden Laſtern ungemein / und

 war

A. C. — Kayſer in Orient.

ſeinen Sohn Heraclium mit einer wohlverſe-
henen Flotte abordnete. Dieſer überfiele hier-
auf Phocam gantz unverſehens / lieſſe ſelbem
Händ und Füß abhauen / den Rumpff ver-
brennen/ und damit von dieſem Unthier gar
nichts mehr übrig wäre/ ſeine Aſchen in die
Lufft zerſtreuen. Sein Symbolum iſt gewe-
ſen: Fortunam citius reperias, quàm reti-
neas.

610 Heraclius, gedachten Heracliani Sohn/
ein Cappadocier beſtiege alſo mit Einwilli-
gung des Raths und der gantzen Armee/ den
Thron / und verbeſſerte in vielen den elenden
Zuſtand des Römiſchen Reichs. Caganum
der Hunnen König/ damit er vor ſelbem ſicher
wäre/ befriedigte er mit Geld / und bietete
aller ſeiner Macht auf/ dem Cosroës König
614 in Perſien gewachſen zu ſeyn. Dann Cosroës
machte neben dieſem / daß er die Stadt Jeru-
ſalem/ und das Heil. Creutz allda hinweg ge-
nommen/ auch Prætenſion auf das Römiſche
Reich / und wolte ehender keinen Frieden ein-
gehen / biß nicht der Kayſer und das Volck
wurden Chriſtum verlaugnet haben. Allein
Heraclius ſich auf den Göttlichen Beyſtand
verlaſſend gienge nach Perſien/ gewanne drey
Schlachten nach einander / und mußte Siroës
des Cosroës Sohn/ gleichwie den Patriarchen
zu Jeruſalem/ und die gefangene Chriſten/ alſo
627 auch das Heil. Creutz zuruck geben; welches
Heraclius mit groſſem Pomp anfänglich na-
cher Conſtantinopel gebracht/ nachmahls aber
den 14. Septembris in Jeruſalem wieder auf-
gerichtet/ und das Feſt Creutz-Erhöhung mit
des Römiſchen Pabſts Einwilligung angeord-
net.

Dieſe ſo herrliche Thaten verfinſterte end-
lich Heraclius mit deme/ daß er nicht allein
in die Ketzerey der Monotheliten verfiele/
ſondern ſich auch auf allerhand Aberglau-
ben/ und Zeichendeuterey begabe / wie auch
nach Abſterben ſeiner erſten Gemahlin/ ſeines
Bruders Tochter Martinam, wider alle Gött-
liche und natürliche Geſetze zur Ehe nahme /
und allen ſeinen Unterthanen dergleichen Ehen
zu vollziehen erlaubte. Anſonſten hat er zu
ſeinem Wahl-Spruch gehabt: à Deo victo-
ria.

641 Conſtantinus III. Heraclii Sohn von Eu-
doxia ſeiner erſten Gemahlin regierte nur in
den fünfften Monat/ da er von ſeiner Stief-
Mutter Martina, die ihren rechten Sohn
Heracleonas auf den Thron zu bringen ſuchte/
mit Gifft hingerichtet worden. Sein Sym-
bolum hieſſe: Inſania læta voluptas.

Heracleonas, ein Halb-Bruder des vori-
gen regierte mit ſeiner Mutter der Martina
nur 6. Monat; dann weilen ſie bey allen
Menſchen verhaßt waren/ und ſich der Rath
zu

A. C. — Könige in Italien.

Longobardiſche König gienge ebenfalls nach
einer 25. jährigen Regierung mit Tod ab.

616 Adalvaldus, oder Adaloaldus Agilulphi
hinterlaſſener Printz/ der ſchon vor etwelchen
Jahren zum Reichs-Nachfolger erkläret wor-
den/ übernahme nunmehro/ unter ſeiner Mut-
ter Theodelindæ Aufſicht/ würcklich die Re-
gierung. Eben in dieſem Jahr ſuchte ſich
Eleutherius der Kayſerliche Exarchus zum
Herrn in Italien zu machen/ nannte ſich auch
würcklich König/ er ward aber/ da er ſich der
Stadt Rom verſichern wolte/ unterwegs von
ſeinem eigenen Kriegs-Volck getödtet/ und
ſein Kopff dem Kayſer Heraclio geſchicket/
welcher Iſaacium an deſſen Stelle zum Exar-
chen verordnete.

624 Nunmehro kame ein Kayſerlicher Geſand-
ter / Nahmens Euſebius, zum Adalvaldo.
Weilen er nun mit dem König gar vertraut
umgienge/ gabe er ſelbem/ da er eben aus dem
Bad kame/ einen gewiſſen Tranck/ dardurch
ſeine Sinnen verrucket wurden; hernach be-
redete er ihne / er müßte zu Vermehrung ſeiner
Gewalt/ ſich der vornehmſten Groſſen des
Reichs entſchlagen. Als nun Adalvaldus
unter geſuchtem Vorwand / deren bereits 12.
hingerichtet/ vereinigten ſich die andern/ und
vertrieben ihne nebſt ſeiner Mutter. Arival-
dus, der eine Printzeßin des Königs Agilul-
phi zur Gemahlin hatte / wurde an ſtatt des
Adalvaldi zum König erwehlet. Man fin-
det von ihme nichts merckwürdiges aufgezeich-
net/ auſſer/ daß er immer mit dem vertriebenen
Adalvaldo, der ſich immer/ wie vor und ehe/
als ein König aufführte/ zu ſchaffen gehabt
habe.

636 Nach Arivaldi Tod ward die Wahl eines
neuen Königs ſeiner Wittib Gundiberga auf-
getragen/ welche den Rotharis darzu erneunte/
der zwar ein Arianer/ jedoch löblicher Fürſt
ware/ und denen Rechtglaubigen nichts in
den Weg legte/ alſo daß ſie überall nebſt denen
Arianern offentliche Kirchen hatten. Sigo-
nius *de Regn. Ital.* Er brache den Frieden
mit dem Griechiſchen Land-Vogt zu Ravenna,
nahme die Alpes Cottias, Opitergium, nebſt
vielen Städten in Toſcana/ die ſich längſt der
See-Küſte biß an Franckreich erſtreckten/ hin-
weg/ und verwüſtete Treviſo biß auf den
Grund. Theodorus Calliopa der Land-
Vogt von Ravenna wolte ſich dagegen ſetzen/
mußte aber mit 8000. Mann verluſt die Flucht
647 ergreiffen. Seither ſcheinet es/ als ob wieder
ein Vergleich getroffen worden/ weil von kei-
nem Krieg biß zur Zeit der Regierung Luit-
prandi etwas geleſen wird.

Anſonſten kommet von dem König Rotharis
noch anzumercken/ daß er die Gebräuche/ de-
ren ſich die Longobarder bißhero ſtatt eines
geſchrie-

A. C. | **Päbſte.**

Weil man ſich nach Gregorii M. Hintritt
wegen ſeines Nachfolgers nicht vergleichen
konte/ ſo bliebe der Römiſche Stuhl 6. Mo-
604 nat ledig/ biß Sabinianus ein Toſcaner darauf
geſetzt wurde/ ſo aber ſelben nur 5. Monat und
etliche Täg mit ſchlechtem Beyfall beſeſſen hat;
auſſer daß er verordnet/ daß man durch den
Glocken-Klang auf denen Kirch-Thürnen die
Chriſten zu Kirchen ruffen ſolte/ welches biß
auf dieſen Tag in der Chriſtenheit rühmlichſt
erhalten wird. Nach Sabiniani Ableben ware
der Römiſche Stuhl wegen obhandener Zwi-
ſtigkeiten bey nahe ein Jahr ledig/ biß end-
lich

607 Bonifacius III. ein Römer/ zum Pabſt erwehlet worden. Er ware vorhin des Heil. Gregorii Apocriſarius oder Bottſchaffter bey dem Kayſer Phoca geweſen. Dieſer ſonſt grauſame und gottloſe Fürſt / konte den Hochmuth des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Cyriaci nicht erdulden/ daß ſich ſelber des Tituls Oecumenici, oder des allgemeinen Biſchoffs anmaßte / und erklärte durch ein Kayſerliches Edict, daß dieſer Titul eintzig und allein dem Römiſchen Pabſt gebührte und zuſtünde. Es gienge Bonifacius mit vielen und der Chriſt-Catholiſchen Kirchen ſehr nutzlichen Gedancken um/ welche aber alle unterbrochen worden/ da ihn der Tod in dem neunten Monat ſeiner Regierung hinweg ruckte.

608 S. Bonifacius IV. aus dem Orden des Heil. Benedicti hat von dem Kayſer Phoca das Pantheon (ſo ein ſchöner runder Tempel allen Römiſchen Göttern zu Ehren von dem Burgermeiſter M. Agrippa ſchön und herrlich auferbauet war) erhalten / denſelben vom Heyden-Greuel gereiniget/ und der Heil. Jungfrauen Mariæ/ und allen heiligen Martyrern gewidmet / und deroſelben jährliche Gedächtnus auf den 13. May eingeſetzet. Wie dann auch dieſe Kirche hinnach bey Maria Rotunda, und bey denen Heil. Martyrern genennet worden. Nachdem Bonifacius 6. Jahr und 8. Monat regieret/ iſt er heilig verſchieden.

615 S. Deusdedit oder Adeodatus ebenfalls ein Benedictiner/ ware von einer ſonderbaren Heiligkeit/ mittelſt welcher er einen übelgeſtalten Ausſätzigen bloß durch einen Kuß geſund gemacht/ und die Heurathen zwiſchen Männern und Weibern/ ſo ein Kind zuſammen aus der Tauff gehoben/ durch einen Kirchen-Beſchluß verbotten. Er hat biß 3. Jahr regieret.

619 S. Bonifacius V. aus dem Orden des Heil. Benedicti gelangte auf den Päbſtlichen Thron/ nachdeme ſelber über ein gantzes Jahr leer geſtanden/ und verbotte/ die jenigen/ ſo ihre Zuflucht in die Kirchen genommen/ mit Gewalt daraus zu holen. Er iſt 5. Jahr und 10 Monat geſeſſen.

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.**

war mit einem Wort der Kayſerlichen Crone gantz unwürdig.

604 Die Erfindung/ oder vielmehr der Gebrauch der Glocken/ zu feyerlichen Freuden- oder Leides-Bezeugungen/ und zu einem Zeichen ordentlicher oder auſſerordentlicher Verſammlungen/ vornehmlich aber das Volck zu dem offentlichen GOttes-Dienſt zu beruffen/ wird gemeiniglich dem Heil. Paulino Biſchoffen zu Nola in Campanien/ welcher ſchon im 4. Sæculo gelebet/ zugeſchrieben/ wie dann auch die Glocken theils Nolæ, theils Campanæ genennet werden.

Allhier hat man anzumercken/ daß Paulus Diaconus einer der bekannteſten Scribenten von denen Longobardiſchen Geſchichten ſelbſt bekennet/ daß er von denen Nachfolgern des Agilulphi, was ihre Regierungs-Jahr anbetrifft/ keine rechte Wiſſenſchafft habe. Nun haben ſich bißhero viele die Mühe gegeben/ die Succeſſion der Longobardiſchen Könige in eine richtige Ordnung zu bringen/ ins beſondere aber Antonius Pagi *in Critica in Annal. Baronii*, allwo er viele Unrichtigkeiten entdecket/ die man vorhin als unfehlbare Wahrheiten angenommen; deſſen doch ohngeachtet hat er nicht allſeitigen Beyfall gefunden/ wie ihme dann der Hochgelehrte Ludovicus Antonius Muratorius in ſeiner trefflichen und koſtbaren *Collection Script. Rerum Italicarum Tom. 1. pag. 470. & ſeqq.* in ein und anderm widerſpricht/ deſſen wohlgegründeter Meinung wir auch in denen nachfolgenden Longobardiſchen Königen beypflichten werden. Welches wir allhier darum melden wollen/ damit man ſehen möge/ daß wir nicht ohne Grund/ ſo wohl von der gemeinen/ als auch des Pagi beſondern Meinung in der Succeſſion der Longobardiſchen Königen abgewichen ſeynd.

621 Suintilla I. der Weſt-Gothen in Spanien König gelangte in dieſem Jahr auf den Thron. Er machte Zeit ſeiner Regierung der Römiſchen Herrſchafft in Spanien vollends den Garaus.

622 Von dieſem Jahr/ als von der Flucht des Mahomets, ſo bey den Saracenen Hegyra heißt/ zehlen noch heut zu Tag die Türcken ihre Jahre/ und weil es eben an einem Freytag ware/ als man den Mahomet zu Mecca ausjagte/ ſo iſt ihnen dieſer Tag feyerlich. Zumahlen nun allhier ſo wohl des Mahomets, als auch deren Saracenen Meldung geſchiehet/ und beyde in der Hiſtorie zum öfftern vorkommen/ ſo will es zu Ergäntzung derer Geſchichten nothwendig ſeyn/ auch allhier etwas in Kürtze von denenſelben beyzubringen.

Mahomet ward ohngefehr A. C. 571. zu Mecca gebohren/ und nach ſeiner Eltern Tod

Kayſer in Orient.

zu Conſtantinopel eines Aufruhrs von ihnen beförchtete/ ſo ſtürtzte er beyde Mutter und Sohn von dem Thron herunter/ und lieſſe dem Heracleonas die Naſe/ der Mutter aber die Zunge ausſchneiden/ damit dieſe nicht durch ihre Wohlredenheit/ der junge Kayſer aber durch ſein wohlgebildetes Anſehen das Volck zur Barmhertzigkeit bewegen möchte/ biß ſie endlich beyde in Cappadociam ins Elend verwieſen worden / woſelbſt ſie elendiglich umgekommen. Heracleonas hatte zu ſeinem Wahl-Spruch: Mali principii malus exitus.

Conſtans II. Conſtantini III. Sohn/ und Heraclii Enckel/ wurde von dem Rath zum Kayſer erwehlet / dieweilen ſelber Zeit auf die Wahl derer Soldaten ſo ſehr nicht mehr geſehen wurde; und ware Heraclius der letzte/ den das Römiſche Kriegs-Heer zum Kayſer ernennet/ dann nach ihme haben ſeine Nachfolger das Reich ihren nachgelaſſenen Printzen gleichſam erblich/ und in dem Teſtament hinterlaſſen. Seinem Vatter Conſtantino einem eifrig Catholiſchen Fürſten ware er gantz ungleich; dann er pflichtete der Monotheliten Ketzerey bey/ und gabe ein Edict, oder Formular, Typus genannt/ heraus/ wordurch denen Rechtglaubigen ſo wohl als auch denen Ketzern ein Stillſchweigen aufgelegt worden. Er hat wegen eines Verdachts ſeinen Bruder Theodoſium um das Leben bringen laſſen; jedoch mit ſchlechtem Nutzen/ indeme des erſchlagenen Theodoſii Geiſt ihme allenthalben einen Becher voll Blut in der Hand haltend erſchienen/ und alſo geängſtiget/ daß der Conſtans wie Cain nirgends keine bleibende Stätte finden können. Dannenhero kame er auf die Gedancken/ den Kayſerlichen Sitz wieder nach Rom zu verlegen/ welches aber das Volck zu Conſtantinopel keineswegs zugeben wollen.

663 Doch nahme er einen Zug wider die Longobarder in Italien vor; nachdeme er aber gegen ſelbe wenig ausgerichtet/ ſo plünderte er alſo alles rein aus/ daß es auch die Barbaren von ſo vielen Jahren her nicht ärger hätten machen können/ indeme er alle Schätz/ Koſtbarkeiten und Monumenten von Rom nach Syracuſa geführet/ allwo er aber in dem 27. Jahr ſeiner Regierung/ da er eben in dem Bad ſaſſe / mit einen Bad-Zuber zu tod geſchlagen worden. Für ſeinen Wahl-Spruch wird ihme zugeſchrieben: Parendum neceſſitati.

668 Conſtantinus IV. Pogonatus, oder Barbatus mit dem Bart/ darum alſo genannt/ die=

Könige in Italien.

geſchriebenen Rechts bedienet haben/ zuſamen geſammlet/ und verordnet/ daß ſelbige künfftig als ein Corpus Juris geachtet werden ſolten. V. Struvii *Hiſt. Jur.*

653 Nach 16. jähriger Regierung gienge Rotharis mit Tod ab.

654 Rodualdus des Rotharis Sohn/ welcher bißhero mit ſeinem Vatter die Regierung 4. Jahr gemeinſchafftlich geführet/ wurde in dieſem Jahr/ da er allein zu herrſchen anfienge/ von einem gewiſſen Longobarder/ deſſen Frau er geſchwächet/ um das Leben gebracht.

Aripertus der Königin Theodolindæ Bruders Sohn kame hierauf an Rodoaldi Stelle zur Crone; von welchem man aber weiter nichts wichtiges/ oder merckwürdiges findet.

661 Pertharitus und Gundebertus des vorigen Söhne/ werden beyde Könige der Longobarden in Italien ; jener reſidirte zu Mayland/ dieſer zu Pavia. Beyde Brüder geriethen bald aneinander/ und Gundibert, ſchickte Garibaldum, den Hertzog zu Turin/ an Grimoaldum, Fürſten zu Benevento der wegen ſeiner Tapferkeit berühmt ware/ ſeinen Beyſtand zu erbitten/ mit dem Verſprechen ihme ſeine Schweſter zur Ehe zu geben. Garibald ſtellte Grimoald, an ſtatt den empfangenen Befehl zu vollziehen/ vor/ er ſolte ſich/ bey Gelegenheit der brüderlichen Uneinigkeit/ des Longobardiſchen Reichs bemächtigen. Der Hertzog von Benevento ſehnte ſich ſchon vorhin darnach/ und begabe ſich mit etlichen auserleſenen Kriegs-Knechten nach Pavia. Der König empfienge ihne wohl/ und beherbergte ihn in ſeinem Pallaſt / da eben der Verräther Garibald zu Vollbringung der böſen That Gundebertum zum Schein warnete / Grimoald hätte nichts Gutes im Sinn/ er wolte ihme alſo rathen/ wann er zu ihme kommen wurde/ einen Harniſch unter ſeine Kleyder zu ziehen; und zu Grimoald ſagte er/ der König hätte ſeinen Tod beſchloſſen/ weßwegen er ſich auch verdeckt gewaffnet. Als nun beyde zuſammen kamen/ und Grimoald, da ihn der König umarmete/ wohl fühlte/ daß ſelbiger Waffen unter ſeinem Rock truge/ zweiffelte er keineswegs an deme/ was ihme Garibald hinterbracht/ zoge ſeinen Degen/ und durchſtache ihne/ bemächtigte ſich auch ohne Mühe des Longobardiſchen Reichs/ indeme Pertharit auf vernommenen Tod des Gundeberti ſeines Bruders/ ſich bey Zeiten aus dem Staub machte/ weilen er nicht im Stand ware/ Grimoaldo zu widerſtehen. Und auf ſolche Weiſe haben beyde Brüder/ da ſie etwan ein Jahr regieret/ das Reich verlohren.

662 Grimoaldus Hertzog von Benevento bliebe alſo Herr von dem Longobardiſchen Reich.

Der

A. C. Päbſte.

625 Honorius ein Campanier hat der Kirchen-Spaltung in Iſtrien/ ſo bey 70. Jahr gedauret/ mit Beyhülff der Republic Venedig/ ein Ende gemachet/ und gedachter Republic den Titul Reipublicæ Chriſtianiſſimæ beygeleget. Er hat faſt 13. Jahr regieret.

Nach Honorii Hintritt ſtunde der Päbſtliche Stuhl über anderthalb Jahr leer/ biß endlich Severinus erwehlet worden/ ſo aber nur 2. Monat regieret hat.

Joannes IV. folgte Severino in der Päbſtlichen Würde. Er hat die Monotheliten in den Bann gethan/ und die Kirchen-Schätz zu Befreyung der unglücklichen Chriſten/ die von denen Barbaren gefänglich weggeführet worden/ verwendet. Er ſtunde der Kirch biß in das 2. Jahr vor.

642 Theodorus von Jeruſalem gebürtig beſtiege den Päbſtlichen Thron/ und machte ſich durch Erbauung etlicher Kirchen einen Nachruhm. Zwey Briefe/ und eine Schrifft wider den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Pyrrhum, welchen er in den Bann gethan/ ſeynd noch von ihme vorhanden. Er genoſſe dieſe Würde 6. Jahr und 5. Monat.

649 S. Martinus von Tuderto in Umbria gebürtig/ ſtraffte gleich anfangs ſeines Pabſtthums Paulum den Patriarchen zu Conſtantinopel wegen ſeiner Monotheliten-Ketzerey/ wurde aber auf deſſen Antrieb/ von Conſtante dem Kayſer/ ſo ſelbſt von dieſer Seuche angeſteckt ware/ und ein Edict für die Monotheliter ergehen laſſen/ in das Elend auf die Inſul Cherſoneſus geſchicket/ allwo er auch als ein Bekenner der Wahrheit verſtorben iſt.

654 S. Eugenius I. widerſetzte ſich mit allen Kräfften denen Monotheliten/ und lieſſe zu Rom Gefängnuſſe für die Ketzer bauen/ welches er auch denen Biſchöffen an ihren Orten zu thun befahle. Er hat 2. Jahr und faſt 9. Monat regieret.

657 S. Vitalianus ein Campanier hat Cantelberg in Engelland zum Ertz-Biſchöfflichen Stuhl erhoben/ und geordnet den gantzen GOttes-Dienſt in lateiniſcher Sprach zu halten. Weilen er ein guter Muſicus geweſen/ ſo geben einige vor/ daß er zu erſt die Geſänge und Orgeln in denen Kirchen/ ſo man Cantum figuralem nennet/ aufgebracht habe. Nachdeme er 14. Jahr/ und 6. Monat dieſer Würde vorgeſtanden/ ruckte ihn der Tod aus dieſer Zeitlichkeit hinweg.

672 Adeodatus II. aus dem Orden des Heil. Benedicti, ſtifftete viele Clöſter/ ſchickte eine gute Anzahl Apoſtoliſcher Männer in unterſchiedliche Länder zu Bekehrung der Heyden/ und ordnete ſo wohl wegen hereindringender Macht der Saracenen/ als auch anderer der Kirchen Anliegenheiten offentliche Bett-Täg an.

A. C. *Synchronismus* der Merckwürdigkeiten.

von einem reichen Kauffmann zu Mecca aufgenommen/ und erzogen. Nach dieſes ſeines Pfleg-Vatters Tod heurathete er deſſen Wittwe/ und bekame dardurch groſſen Reichthum in ſeine Hände/ welcher ihme ſonderlich darzu diente/ daß er ſich durch ſeine Freygebigkeit und Wohlthaten gegen die arme Araber viele Clienten machen/ und in groſſes Anſehen ſetzen konte. Dieſes Anſehen machte/ daß ihm endlich in Sinn kam/ mit diſem ſeinem Anhang ein eigenes bürgerliches Regiment zu errichten/ und ſelbiges durch Geſetze zu befeſtigen. Darinnen zum Zweck zu kommen/ gab er ſich vor einen Propheten und Botten GOttes aus/ und erdachte eine neue/ aus der Chriſtlichen/ Jüdiſchen/ und Heydniſchen zuſammen geflickte Religion: und weil ſeine neue Lehre mit vielen Fleiſch und Blut angenehmen Verheiſſungen ausgeſpicket/ ſo bekame ſolche bald einen groſſen Anhang. Als er aber in der Stadt Mecca ſich zu viel heraus nahme/ empörten ſich die Bürger wider ihne/ daß er nach Medina einer andern Stadt flüchtig werden mußte. Und von dieſer Flucht des Mahomets pflegen die Türcken/ wie wir ſchon oben erwehnet/ ihre Jahre zu zehlen.

Nichts deſtoweniger aber vermehrte ſich ſein Anhang immer noch/ und als er ſich ſtarck genug zu ſeyn erachtete/ kehrte er nach Mecca zuruck/ eroberte die Stadt/ und brachte ſie unter ſeinen Gehorſam/ und machte ſich nach und nach Meiſter von bey nahe gantz Arabien/ ſtarbe aber ohngefehr A. C. 630.

Was nun die Saracenen anbelanget/ ſeynd ſelbe die eigentliche Araber/ und Einwohner der groſſen Halb-Inſul in Aſia/ ſo gegen Morgen durch den Sinum Perſicum, gegen Abend den Sinum Arabicum, und gegen Mittag durch das Indiſche Meer umſchloſſen wird/ gegen Mitternacht aber mit dem übrigen Aſia durch das feſte Land verbunden iſt. Ihren Urſprung belangend/ geben ſie ſich ſelbſt vor Abrahams Nachkommen aus/ und zwar von deſſen zwar unächten/ und mit ſeiner Magd Agar erzeugten/ dannoch erſtgebohrnen Sohne Iſmael/ deſſen Mutter ſich bey ihrer Ausſtoſſung aus Abrahams Hauſe mit dieſem ihrem Sohn gegen Mittag gewendet. Wie ſie dann auch die von Abraham eingeführte Beſchneidung beybehalten haben. Unter den vielerley Meinungen von ihres Nahmens Urſprung iſt wohl die wahrſcheinlichſte derjenigen/ die da behaupten/ daß Saraceni in Arabiſcher Sprache ſo viel als Orientales heiſſen. Beyderley Nahmen dieſes Volcks/ ſo wohl der Araber als Saracenen/ waren ſchon lange zu der Römer Zeiten bekannt; jedoch daß der Nahme Araber viel eher/ als der Saracenen in denen Geſchichten

A. C. **Kayſer in Orient.**

dieweilen er aus Sicilien mit einem groſſen
Bart wieder zu Hauſe angelanget/ als er
kurtz zuvor aus Conſtantinopel nach gedach-
ter Inſul/ ſeines Vatters Tod zu rächen ge-
zogen/und kaum etliche wenige Milch-Härlein
um den Mund gehabt hat. Sein Vatter
ware Conſtans II. die Brůder aber hieſſen
Heraclius, und Tiberius, welchen beyden er/
wegen eines auf ſie geworffenen Verdachts/
indeme ſelbe das Volck zu Mit-Kayſeren ha-
ben wolte/ die Naſen abſchneiden lieſſe.
669 Wider die Saracenen hat ſich dieſer Kayſer
ſehr tapfer gehalten; doch konte er nicht
verhindern/ daß ſelbe Syracuſa nicht ero-
bert/ und allen von Conſtantinopel dahin
gebrachten Schatz hinweg nacher Alexan-
driam in Egypten gefůhret hätten. Uber
das ſetzten ſich auch die Saracenen in Na-
tolien feſt/ und legten zu Cogni eine Re-
gierung an. Hierauf belagerten ſie zu
Waſſer die Stadt Conſtantinopel; der In-
genieur und Mathematicus aber Callinicus
675 verbrannte ihre Schiffe durch eine Art
Feuer (Ignis Græcus genannt) das nicht
anderſt/ als mit Eſſig konte gelöſchet wer-
den. Sein ziemlich gutes Regiment hat
17. Jahr gedauret/ und iſt ſein Symbolum
geweſen: Quod citò fit, citò perit.

685 Juſtinianus II. des vorigen Sohn/ ware
ein rechter Glůcks-Ballen. Mit dem Zu-
nahmen wurde er Rhinotmetus, oder
Stumpff-Naſen genennet/ weilen ihme
von ſeinem Generalen dem Leontio die
Naſe abgeſchnitten worden/ nachdeme er
ſich wegen Eigenſinnigkeit/ und unglůckli-
694 chen Friedens-Bruch mit denen Saracenen
bey jedermann verhaßt gemachet hat. Nach-
deme er 10. Jahr in dem Exilio zugebracht/
iſt er wiederum zum Reich gelanget/ wie
in folgenden Sæculo zu erſehen iſt.

Leontius, welcher ſich nach Entſetzung
Juſtiniani auf den Thron geſchwungen/ mnß-
te nach 3. Jahren/ nachdem der Reſt der
Kayſerlichen Landen in Africa verlohren
gangen/ ebenfalls mit abgeſchnittener Naſe/
indeme dieſe Straffe in gegenwärtigem Sæ-
culo gleichſam zur Mode worden/ den Thron
verlaſſen/ und in das Cloſter wandern/ da
er zu ſeinem Wahl-Spruch gehabt hatte:
Pulchra eſt concordia cordis & oris.

698 Tiberius III. Abſimarus ein guter Sol-
dat/ wurde von der Militz an ſtatt des Leontii
erwehlet. Wider die Saracenen war er
ziemlich

A. C. **Kőnige in Italien.**

663 Der König in Franckreich/ wohin Pertha-
rit geflůchtet/ hatte Mitleyden mit dieſem
vertriebenen Fůrſten/ und ſchickte eine Armee
in Italien. Grimoald beſchloſſe/ ſich gegen
dieſe Feinde mehr der Liſt/ als der Gewalt zu
bedienen; darum zoge er ſich jähling zuruck/
da er ihnen mit einigem Kriegs-Volck entge-
gen kam/ und hinterlieſſe alle ſeine Zelte und
Bagage. Darauf fielen die Frantzoſen in
ſein Lager/ und traffen allda ſehr gute Weine
an/ darinnen ſie ſich meiſtentheils beſoffen/ ſo/
daß ſie von Grimoald, der mit ſeiner Armee
zuruck kehrte/ und ſie unvermuthet in der
Nacht ůberrumpelte/ ohne ſonderliche Můhe
erſchlagen wurden. Sigon. *de Regn. Ital.*
lib. 2.

Kaum ware Grimoald dieſer Feinde loß/
da er Nachricht erhielte/ daß die Griechen
unter ihrem Kayſer Conſtante mit einer
mächtigen Flotte in Italien gelandet/ und
verſchiedene Oerter erobert/ auch Benevento
belagert. Als nun hierauf Grimoaldus dieſe
Stadt zu entſetzen im Anzug ware/ getrauete
ſich Conſtans der Kayſer ſelben nicht zu er-
warten/ kehrte alſo nach Neapolis zuruck/ all-
wo aber die Griechen mit leichter Můhe von
Grimoaldo in die Flucht geſchlagen/ er aber
hierdurch von deroſelben fernern Anfällen be-
freyet worden.

Grimoaldus bekame hinnach gleich wieder
mit Lupo dem widerſpenſtigen Hertzog in
Friaul/ ſo von ihme abgefallen/ neue Arbeit;
dieweilen er aber von denen bůrgerlichen Krie-
gen ein Abſcheuen hatte/ ſo hetzte er Lupo den
König der Avaren auf den Hals/ welche dann
auch Lupum in einer Schlacht/ſo 4. Täg nach-
einander angehalten/ ůberwunden/ und mit
denen meiſten ſeiner Soldaten erſchlagen ha-
ben.

Grimoaldus war ůbel auf die Römer zu
ſprechen/ welche ihme allen Schaden/ den ſie
nur zuwege bringen konten/ zufůgten/ und ero-
berte zwey ihrer Städte/ die er biß auf den
Grund verwůſtete.

666 Nach dieſem herrſchete Grimoald in Ruhe/
und machte verſchiedene gute Geſetze/ biß er
nach 9. jähriger Regierung ſein Leben be-
ſchloſſen; worauf ſein Sohn Garibaldus,
der noch ein Kind war/ zum König ausge-
ruffen worden.

671 Pertharitus, der ehemahls vertriebene Kö-
nig/ kame aus Franckreich/ wo er eine Zeit
gelebet hatte/ wieder an/ und wurde von eini-
gen der vornehmſten Groſſen als ihr recht-
mäßiger König empfangen/ dannenhero es
ihme leicht ware/ den jungen Garibald von
dem Thron zu ſtoſſen/ und das Reich in Be-
ſitz zu nehmen/ welches er auch mit vieler Ge-
rechtigkeit 17. Jahr beherrſchet.

Cuni-

A. C. | **Päbſte.**

an. Seine Regierung daurete 4. Jahr/ und 2. Monat.

676 Domnus oder Donus ein Römer/ hat ſich durch Erbauung und Auszierung der Kirchen und Clöſter ein ziemliches Angedencken gemachet/ und in dem 2ten Jahr ſeiner Regierung die Schuld der Natur bezahlet.

678 S. Agatho, ein Benedictiner aus Sicilien/ ware von ſo groſſer Heiligkeit/ daß er auch einen Ausſätzigen durch einen Kuß zurecht brach-

680 te. Währender ſeiner Regierung wurde das ſechſte allgemeine Concilium, oder Synodus zu Conſtantinopel gehalten/ ſo der 3te ware/ ſo allda angeſtellet worden. Auf dieſem Concilio ſeynd erſchienen viere von dem Pabſt Agathone abgeordnete Legaten als Vorſteher/ der Kayſer Conſtantinus Pogonatus, als Beſchützer/ und 289. aus unterſchiedlichen Provintzen ſo wohl des Occidents als Orients verſammelte Biſchöffe/ wie Theophanes und Cedrenus vorgeben/ oder nur 170. wie Photius *in libro de Synodis* bezeuget. Es daurete dieſer Synodus über ein gantzes Jahr/ und ſeynd auf ſelbem Cyrus ein Biſchoff der Stadt Phaſis, und dann Sergius, Pyrrhus und Paulus Patriarchen von Conſtantinopel/ ſamt ihrem Anhang denen Monotheliten/ ſo nur einen Willen in Chriſto zugelaſſen/ als Ketzer verdammt worden. Anſonſten regierte Agatho biß in das 4te Jahr.

682 S. Leo II. ebenfalls aus Sicilien und dem Orden des H. Benedicti, kame an Agathonis Stelle/ nachdem der Stuhl 7. Monat ledig geſtanden. Er ware der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprach wohl erfahren/ und ein guter Muſicus, derentwegen er zu denen Hymnis und Pſalmen gewiſſe Melodien machte. Er hat den 6ten Synodum beſtättiget/ und von dem Kayſer erhalten/ daß ein neu-erwehlter Biſchoff zu Ravenna jederzeit zu Rom mußte confirmiret werden. Er hat auch geordnet/ daß kein Biſchoff/ oder Ertz-Biſchoff/ das Pallium zu löſen/ etwas bezahlen ſolte/ damit es nicht das Anſehen hätte/ als wann ſie Simonie trieben/ und die Biſchöffliche Würde um Geld kauffeten. Er iſt nur 10. Monat geſeſſen.

684 S. Benedictus II. aus dem Orden des Heil. Benedicti gelangte auf den Päbſtlichen Thron/ nachdeme ſelber über 8. Monat ohne Pabſt geweſen. Er hat von dem Kayſer die Verwilligung erhalten/ daß wer künfftig zu beſagter Würde von der Geiſtlichkeit erwehlet werden ſolte/ alſofort davon Beſitz nehmen könte/ ohne des Kayſers/ oder ſeines Land-Vogts zu Ravenna Bekräfftigung abzuwarten. Der Tod erledigte ihn von ſeiner Würde in dem 11. Monat ſeiner Regierung.

Jo-

A. C. | *Synchronismus* **der Merckwürdigkeiten.**

ten vorkommet. Sie waren in mehrere Republiquen und Staaten unterſchieden/ ſo von einander gantz independent geweſen: wie wir dann finden/ daß bald einige mit denen Perſern/ andere mit denen Römern in Bündnus geſtanden/ andere ihr Thun vor ſich gehabt haben. Endlich brachte ſie Mahomet beſagter maſſen unter ſeine Bottmäßigkeit; nach deſſen Tod ſie gewaltig um ſich gegriffen/ ſonderlich als einige deroſelben/ ſo dem Kayſer Heraclio wider die Perſer bißhero gedienet/ ſich zu ſelbigen ſchlugen/ und ebenfalls des Mahomets neue Religion annahmen. Hierauf breiteten ſie ſich in kurtzer Zeit erſchrecklich aus. A. C. 635. brachten ſie das Königreich Egypten unter ſich; das folgende Jahr 636. eroberten ſie das gantze Perſiſche Reich/ und ſchlugen den letzten König deſſelben Isdegir todt. A. 637. nahmen ſie die gantze barbariſche Küſte in Africa ein/ und kamen biß an das Fretum Herculeum: ferner nach Syrien und Palæſtina, Cypern/ und zuletzt An. 684. die Inſul Rhodis, welche Provintzien insgeſamt/ auſſer Arabien und Perſien/ bißhero noch zum Orientaliſchen Kayſerthum gehöret hatten. Und dieſes nun ware der Urſprung und Aufnahm derer in der Hiſtorie ſo bekannten Saracenen.

672 Bamba, oder Wamba der Weſt-Gothiſche König in Spanien hatte die Saracenen aus Africa/ ſo ihr Heyl mit 270. Schiffen auf denen Spaniſchen Küſten verſuchen wolten/ ziemlich gedemüthiget/ indeme er ihre Flotte theils verbrennet/ theils ſonſt übel zugerichtet hat.

687 Die Könige in Franckreich ſeynd bißhero in ſolche Nachläßigkeit und Unart gerathen/ daß ſie beſtändig in denen Luſt-Häuſern verblieben/ und ſich kaum einmahl des Jahrs als ein Wildpret dem Volck fürführen laſſen/ wordurch aber alle Macht auf die Majores Domûs gefallen iſt. Wie dann in dieſem Jahr Pipinus Heriſtallius der Neuſtraſiſche Major Domûs Theodoricum III. König von Neuſtria, oder Weſt-Franckreich/ Burgund und Auſtraſien gezwungen/ daß er ihme nicht allein das Regiment von Auſtraſien unter dem Titul eines Majoris Domûs laſſen/ ſondern auch noch in Neuſtrien und Burgund zum Majore Domûs annehmen mußte: Er ſelbſt aber ware mehr dem Nahmen/ als der That nach König/ weilen Pipinus alle Gewalt in Händen hatte. Dieſe Majores Domûs Regiæ aber/ deren in denen Geſchichten von Franckreich ſo offt gedacht wird/ waren etwan ſo viel als Premier-Miniſtres an dem Fränckiſchen Hofe. Es

ware

Kayſer in Orient.

ziemlich glücklich / endlich aber von gedachtem Juſtiniano um das Leben gebracht. Sein Symbolum iſt: Nimium boni, nihil mali.

Sæculum VIII.

705 Juſtinianus Rhinotmetus kame nach 11. jährigem Exilio, mit Hülff der Bulgarier durch eine verborgene Waſſer-Leitung wieder in die Stadt Conſtantinopel. So bald er nun den Thron wieder betretten/ hat er mit ſeinen Widerſachern Abſimaro und Leontio ſehr grauſam Haus gehalten. Abſonderlich mußte dieſer letztere/ welchen er aus ſeinem Gefängnus holen lieſſe / nebſt allen ſeinen Freunden/ den an ihme verübten Naſen-Schnitt theuer genug bezahlen. Dann Juſtinianus, nebſt deme/ daß er Leontium hinrichten laſſen/ nahme er alle Rebellen gefangen/ und ſo offt er ſeine verſtimmelte Naſen reinigte/ muſte allzeit einer von Leontii Anhang und Freunden/ zum Angedencken und Troſt/ das Leben laſſen.

Dieweilen er in Cherſoneſo auf ſeiner Flucht übel ware tractiret worden/ ſo wurde nunmehro auf ſeinen Befehl alles entweder niedergehauen/ erſäufft/ oder am Spieß gebraten. 70000. Weiber und Kinder ſolten nach Conſtantinopel gebracht werden/ um an denenſelben die erſchrecklichſte Peinen zu vollziehen/ welches Unheil aber der höchſte GOtt durch einen gelindern Tod von dieſen armen Leuten abwenden wollen/ indeme ſie alle durch Schiff-Bruch umgekommen.

Nachdeme Juſtinianus ſich mit ſeinem ſo grauſamen Verfahren auf das äuſſerſte verhaßt gemacht hatte/ erwehlten die noch übrig gebliebene Cherſoneſer den Philippicum zu ihrem Kayſer. Dieſer gienge alſogleich/ nebſt denen Hülffs-Völckern / ſo er von Cagano der Avarer Fürſten erhalten / geraden Weg auf Conſtantinopel loß/ welcher er ſich in kurtzen/ nebſt der Kayſerlichen Familie bemächtiget/ die er dann ſammentlich maſſacriret/ und alſo den Stammen des Heraclii, nachdeme ſelber hundert Jahr floriret hatte/ mit Stumpff und Stiel ausgerottet. Zu ſeinem Wahl-Spruch hat Juſtinianus geführet: Multi nimium, nemo ſatis. Phi-

Könige in Italien.

688 Cunibertus des vorigen Sohn hatte den Thron kaum beſtiegen/ ſo rebellirte Alahis Hertzog von Trident wider ihn / machte ſich von der Haupt-Stadt Pavia Meiſter/ und nahme den Königlichen Titul an. Cunibertus entflohe auf eine Inſul des Comiſchen Sees/ kame aber durch ſeine Freunde noch ſelbes Jahr wieder zu Pavia mit groſſen Freuden der Inwohner an/ da Alahis eben auf der Jagd ware. Als Alahis hiervon Nachricht erhalten/ gabe er deswegen den Muth nicht verlohren/ ſondern wolte mit Cuniberto noch eines wagen/ allein er büßte in dem Treffen ſein Leben ein/ und Cunibert gelangte zu dem Beſitz ſeines Vätterlichen Reichs.

Sæculum VIII.

700 Cunibert der Longobarder König gienge nach einer 12. jährigen Regierung mit Tod ab/ und ſein Sohn Luitpertus, ob er gleich nur noch ein Kind ware/ wurde unter der Vormundſchafft Aſprandi an ſeine Stelle zum König ausgeruffen. Es währete aber nicht lang/ da Ragumbertus, Hertzog von Turin/ ein Sohn des Königs Gundebert, welcher dieſes für die rechte Zeit anſahe/ ſeinen Vätterlichen Thron wieder zu beſteigen/ wider den Aſprand in das Feld zoge / und nachdeme er ihne in einer Schlacht überwunden/ mußte Luitpertus, da er nur 8. Monat regieret hatte/ ſein Reich mit dem Rucken anſehen. Ragumbertus ward alſo König; gienge aber noch in dieſem Jahr mit Tod ab.

Aripertus des vorigen Sohn trate alſo die Regierung an/ und ſetzte den Krieg wider den vertriebenen Luitpertum und ſeinen Anhang fort/ und bekame dieſen Fürſten in einem Treffen gefangen; Aſprand hingegen flohe anfänglich in eine Inſul / und ferner nach Bayren. Aripertus ware alſo völlig Meiſter vom Reich; doch hat er ſeinen Sieg durch Grauſamkeit ſehr beflecket / indeme er den unſchuldigen König Luitpert hinrichten/ auch der Gemahlin und Schweſter des Aſprands Naſen und Ohren abſchneiden / und einem von ſeinen Söhnen die Augen ausſtechen lieſſe/ wiewohlen er den jüngſten ohne einiges Leid ſeinem Vatter zugeſchicket. Hierauf ſolle Aripert löblich regieret / und dem Pabſt die Alpes Cottias geſchencket haben.

712 In dieſem Jahr kame Aſprand mit einer ſtarcken Armee/ ſo ihme der Hertzog in Bayren gegeben/ in Italien an/ welchem Aripert eine Schlacht liefferte / und in dieſem Gefecht einen Vortheil erhielte. Dem ohngeachtet/ wieche er nach ſeiner Haupt-Stadt zuruck/ und da er ſahe / daß ſein Kriegs-Volck übel damit zu frieden ware/ beſchloſſe er mit eini-

A. C. **Päbſte.**

685 Joannes V. von Antiochia gebürtig/iſt wäh-
render ſeiner gantzen Regierung meiſt unpäßlich
geweſen/ und in Jahres Friſt verſtorben.

686 Conon ein Thracier beſtiege den Päbſtlichen
Thron/ nachdeme ſelber über 11. Monat leer
geſtanden/ und mußte ſelben auch innerhalb
11. Monaten wegen zugeſtoſſener tödtlichen
Kranckheit wiederum räumen.

687 S. Sergius von Antiochia in Syrien gebür-
tig/wurde in der achten Kirchen-Spaltung der
beyden Wider-Päbſte Theodori und Paſcha-
lis erwehlet. Er hat geordnet/ daß in der H.
Meß vor der Communion das Agnus Dei &c.
dreymahl ſolte geſungen werden. Er regierte
13. Jahr und 8. Monat.

In dieſem Sæculo ſeynd von Chriſtlichen Gelehrten/ und Scribenten zu mercken:

Griechiſche

Sophronius ein frommer und gelehrter Biſchoff zu Jeruſalem/ ſo wider die Monotheliten geſchrieben.

Maximus ein Abt ohnweit Conſtantinopel/ ſo ſich durch ſeine Schrifften/ ebenfalls denen Monotheliten widerſetzet.

Lateiniſche.

S. Iſidorus ein Benedictiner und Biſchoff zu Sevilien/ der ein Chronicon, und die Hiſtorie von denen Gothen/ Vandalen/ und Sueven/ nebſt andern Schrifften verfertiget.

S. Ildephonſus ebenfalls ein Benedictiner/ und Ertz-Biſchoff zu Toledo in Spanien/ der de illibata Virginitate Mariæ geſchrieben.

Marculphus ein Benedictiner von Paris/ ſo 2. Bücher von denen Formulis Eccleſiaſticis hinterlaſſen.

Julianus Ertz-Biſchoff von Toledo iſt von ſeinen Moral- und Bibliſchen Schrifften bekannt.

S. Beda ein Benedictiner in Engelland hat ſehr vieles geſchrieben/ und wegen ſeiner herrlichen Gaben und Heiligkeit/ noch bey Lebs-Zeiten/ den Titul Venerabilis, erworben.

Ketzer.

Die Monotheliten/ welche lehreten/ es ſeye in Chriſto nur ein eintziger Wille/ und einige Würckung/ nemlich der GOttheit/ welche die Menſchheit treibe und regiere.

Die Tritheiten/ welche vorgaben/ im göttlichen Weſen wären drey unterſchiedliche Naturen und Weſen/ und alſo drey Götter.

Mahomet, von welchem wir ſchon im Contextu gehandelt.

Sæculum VIII.

701 S. Joannes VI. ein Griech aus dem Orden
des H. Benedicti folgte Sergio auf dem Päbſt-
lichen Thron. Er hatte Zeit ſeiner Regierung
mit 2. mächtigen Feinden zu thun. Kayſer
Tiberius wolte ſelben durch ſeinen Exarchen
Theo-

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.**

ware ſolches eine Charge, ſo ſchon ſeit Clotarii I. Zeiten bekannt war/ deſſen Major Domûs von Gregorio Turon. *lib. 6. cap. 9.* Badegiſilus genennet wird. Nach dieſem haben faſt alle Fränckiſche Könige ihre Majores Domûs gehabt. Anfangs zwar ſcheinet ihr Gewalt nicht allzugroß geweſen zu ſeyn/ zuletzt aber zogen ſie alle Gewalt und Anſehen im Fränckiſchen Reich dergeſtalt an ſich/ daß denen Königen nichts als der bloſſe Schatten der Majeſtät übrig blieb. Sonderlich aber hatte die Pipiniſche Familie ſolche hohe Bedienung ſich faſt eigen gemacht. Biß ſie ſich endlich gar auf den Fränckiſchen Thron geſchwungen hat.

696 Um dieſe Zeit/ als Childebertus III. Kö-
nig in Franckreich regierte/ iſt nach der
wohlgegründeten Meinung Valeſii, Mabillo-
nii, Pagi, Hanſizii &c. unter Theodone II.
Hertzog in Bayren/ der Heil. Rupertus
erſter Biſchoff zu Saltzburg/ in dieſen Lan-
den angelanget; wiewohlen P. Joſephus
Mezger *in Diſſert. prælim. de antiquit.
Eccleſ. Salisb. Hiſtor. Salisb. præmiſ.* die
Ankunfft des Heil. Ruperti um 116. Jahr
ehender/ nemlich auf das Jahr Chriſti 580.
oder wenigſt 582. anſetzet. Daß alſo die-
ſer Streit biß auf heutigen Tag noch nicht
ausgemachet iſt.

In dieſem Sæculo findet man von denen Profan-Scribenten nichts ſonderliches/ wannenhero wir auch von denenſelben weiter nichts zu melden haben.

Sæculum VIII.

701 Um dieſe Zeit herrſchte in Pohlen Cracus,
welcher die Stadt Cracau ſolle erbauet ha-
ben. Von Pohlen hat man überhaupts all-
hier anzumercken/ daß ſelbes in der alten Hi-
ſtorie ein Stück theils von Sarmatia, theils
von Vandalia geweſen. Nach Abzug der
Ii 2 Van-

A. C. **Kayſer in Orient.**

711 Philippicus Bardanes ware aus einem guten Geſchlecht/ und zuvor ein General des Juſtiniani. Dieweilen er aber ein ſchlechter und verſchwenderiſcher Regent/ wie auch ein Bilder=Feind/ und Patron der Monotheliten ware/ wurde er nicht allein von Conſtantino I. dem Römiſchen Pabſt in den Bann gethan/ ſondern auch von Artemio ſeinem Secretario in dem Schlaff der Augen/ nach einer faſt 2. jährigen Regierung/ beraubet/ und alſo zum Regiment untüchtig gemachet. Sein Symbolum heiſſet: Fortuna citò repoſcit, quæ dedit.

713 Anaſtaſius II. oder auch Artemius wurde hierauf zum Kayſer ausgeruffen/ welchem hohen Amt er auch ſeine kurtze Regierungs=Zeit über preißwürdig vorgeſtanden. Wider die Saracenen/ welche mit Erbauung einer Schiffs=Flotte ſehr beſchäfftiget waren/ ſchickte er ſeinen Admiral Joannes, welchen aber die Soldaten/ da er ihnen in des Kayſers Nahmen Befehl gab/ vor Rhodus die Ancker zu liechten/ und den Feind anzufallen/ nicht gehorchen wolten/ ſondern den Joannem todt ſchlugen/ und einen gewiſſen Zoll=Einnehmer/ Nahmens Theodoſium, auch wider ſeinen Willen/ zum Kayſer ausrufften. Dieſer bemächtigte ſich nun der Stadt Conſtantinopel nach einer 6. Monatlichen Belagerung/ nahme Artemium gefangen/ und ſteckte ſelben in ein Cloſter/ nachdeme ſelber nur 3. Jahr regieret hätte. Es ſuchte zwar dieſer Artemius einige Jahre hinnach unter Leone III. ſich wieder in das Regiment zu ſetzen/ allein Leo kame ihme zuvor/ und raumte ihn beyzeiten A. C. 719. aus dem Weg.

716 Theodoſius III. ein ſehr freundlicher/ leutſeeliger/ und der rechten Lehre zugethaner Herr/ iſt beſagter maſſen/ wider ſeinen Willen zum Kayſer gemacht worden; dahero er auch auf empfangene Zeitung/ daß der Stadthalter des Orients Leo, von dem Kriegs=Volck vor einen Kayſer ausgeruffen worden/ deſto leichter/ und freywillig ſeinen Kayſerlichen Purpur abgeleget/ und nach einer 2. jährigen Regierung ſich in ein Cloſter begeben/ in welchem er lange Zeit ruhig und wohl gelebt/ und mithin ſein Symbolum: Patientia remedium malorum, mit ſeinem eigenen Exempel bekräfftiget hat.

717 Leo III. von ſeinem Vatterland Iſaurus zugenannt/ wurde von denen Soldaten/ obwohlen er nur eines gemeinen Handwercks=Mann/ und wie einige wollen/ eines Schuſters oder Schneiders Sohn ware/ wegen ſeinem unverzagten und Helden=mäßigen Gemüth auf den Thron erhoben. Seine bekannteſte Verrichtungen ſeynd/ daß er Conſtantinopel in der Belagerung wider die Sara-

Sara-

A. C. **Könige in Italien.**

einigem Geld in aller Stille zu dem Fränckiſchen König zu fliehen: da er aber durch den Fluß Teſin zu ſchwimmen gedachte/ ward er durch die ſchwere Laſt des Goldes/ womit er beladen war/ nieder gedruckt/ daß er erſauffen mußte. Hierauf wurde Aſprand, welchen jederman für einen verſtändigen Mann hielte/ ohne Verzug zum König ausgeruffen; doch er hat das Regiment nur 3. Monat in Beſitz gehabt/ indeme er von dem Tod hingeraffet/ und ſein Sohn Luitprandus, welchen ihme obbeſagter maſſen Aripert wieder geſchicket hatte/ zum König erkläret wurde.

Luitprandus ware ein Herr von ungemeiner Kühnheit; dann da er einsmahls gewarnet wurde/ daß zwey von ſeinen Waffen=Trägern den Vorſatz gefaſſet hätten/ ihne zu ermorden; ſo gienge er mit denenſelben gantz allein in einen Wald/ allwo er ſeinen Degen zog/ und zu ihnen ſagte/ daß ſie anjetzo/ wo ſie Luſt hätten/ ihr Vorhaben wider ihn ausführen könten; wordurch ſie dergeſtalt gerühret wurden/ daß ſie ihre Schuld bekannten/ und ihne mit einem Fußfall um Gnade baten/ welche er ihnen auf großmüthige Art verliehe. Warnefried. *de Geſt. Longob. L. 6.*

726 Nachdeme Luitprandus ſein Reich lange Zeit in Ruhe beſeſſen/ nahme er ſich vor/ den Griechiſchen Land=Vogt zu Ravenna anzugreiffen/ welcher ſich nicht im Stand ſahe/ ihm zu widerſtehen/ und daher genöthiget ware/ mit allem Kriegs=Volck/ daß er aufbringen konte/ in ſeine Haupt=Stadt zu weichen. Er wurde allhier belagert/ und wehrte ſich lange Zeit ſehr tapffer; dieweilen er aber keine Hoffnung des Entſatzes vor ſich ſahe/ verlieſſe er endlich dieſe Stadt/ und zoge ſich in das Venetianiſche Gebiet zuruck/ worauf Ravenna mit ſtürmender Hand eingenommen und geplündert wurde. Die übrigen Städte dieſer Land=Vogtey ergaben ſich hernach gröſten theils an den König Luitprand, welcher dieſen Strich Landes in ein Hertzogthum verwandelte/ und ſeinem Enckel Hildebrand übergabe. Allein die Venetianer/ welche den Wachsthum der Longobardiſchen Macht nicht anderſt/ als mit neidiſchen Augen anſehen konten/ rüſteten eine ſtarcke Flotte/ unter dem Vorwand/ die Saracenen zu bekriegen/ aus/ da indeſſen der Exarchus Paulus ſeiner Seits ſo viele Kriegs=Völcker zuſammen bracht/ als möglich ware. Dieſe doppelte Kriegs=Macht überfiele Ravenna unverſehens zu Waſſer und zu Lande/ und eroberte die Stadt/ alles tapffern Widerſtands der Longobarden ohngeachtet/ wobey der junge Hildebrand von denen Venetianern gefangen hinweggeführet wurde. Sigon. *de Regn. Ital. lib. 3.*

Luit-

A. C.	Päbſte.

Theophylactum, welchem er mit einiger Mannſchafft nach Rom zu gehen befohlen/ laſſen gefänglich anhalten; allein das Römiſche Volck beſchützte ſeinen lieben Vatter ſo ſtandhafftig/ daß Theophylactus unverrichter Sachen wieder abziehen mußte. Giſulpho Hertzogen von Benevent hat er alſo zu Hertzen geredet/ daß er nicht allein ſein Kriegs-Volck aus dem Römiſchen Gebiet zuruck gezogen/ ſondern auch die zuvor dem Pabſt entriſſene Städte/ wiederum gutwillig zuruck geſtellet. Anſonſten hat dieſer Heil. Pabſt die vom Krieg verarmte Chriſten reichlich geſpeiſet/ unzählich viel aus der Gefängnus ausgelöſet/ und ſeine meiſte Zeit in Erbauung der Kirchen zugebracht. Man ſagt/ daß er/ nachdeme gedachte Würde 3. Jahr und 2. Monat von ihme bekleidet worden/ den Martyr-Tod erlitten hätte/ es wird aber nicht gemeldet/ durch wen/ oder bey was vor Gelegenheit ſolches geſchehen.

705 S. Joannes VII. ebenfalls ein Griech/ hat denen Bilderſtürmern zu Trotz die Kirchen mit ſchönen Bildern zieren laſſen. Aripertum den Longobardiſchen König wuſte er dermaſſen einzunehmen/ daß ſelber die Alpes Cottias, oder Cottianiſche Alpen (ein Strich Landes/ ſo ſich von Turin durch das Genueſiſche Gebiet biß an Franckreich erſtreckt) welche die Longobarden ſchon lang zuvor dem Stuhl Petri entzogen/ demſelben wieder abgetretten hat. Er verlieſſe die Welt/ nachdeme er 2. Jahr und 7. Monat regieret.

708 Siſinnius ein Syrer gelangte zwar zur Päbſtlichen Würde/ beſaſſe aber ſelbe nur 20. Täg/ indeme ihme die Gicht oder Zipperlein/ womit er ſtets geplaget geweſen/ den Lebens-Faden abgekürtzet.

Conſtantinus I. ein Syrer kame an Siſinnii Stelle. Kayſer Juſtinianus II. erſuchte dieſen allgemeinen Kirchen-Vorſteher nacher Conſtantinopel zu kommen/ allwo er auch mit ungemeinen Ehren-Bezeugungen empfangen worden. Der Kayſer ſelbſt fiele vor ſeinen Füſſen nieder/ küßte ſelbe mit gröſter Ehrenbietigkeit/ erſuchte ihne um Vergebung ſeiner Sünden/ und beſtättigte alle Vor-Rechte der Römiſchen Kirche. Philippicum des Juſtiniani Nachfolger hat Conſtantinus, wegen Abſchaffung der Bilder/ in den Bann gethan/ und verbotten ſelben für den Kayſer zu erkennen. Er lieſſe auch die vornehmſte Biſchöff und Patres der 6. Concilien abſchildern/ und in die Gallerien der S. Peters-Kirche/ dieſem Ketzeriſchen Kayſer zu Trotz/ ſetzen. Er hat was weniges über 7. Jahr regieret.

S. Gre-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürdigkeiten.

Vandalen iſt eine unbekannte Sclaviſche Nation ohngefehr A. C. 550. hinein gekommen/ welcher erſter Regent Lechus genannt wird/ und die Stadt Gneſen ſolle erbauet haben. Wie lang er regieret/ ingleichen wer ſein nechſter Succeſſor geweſen iſt/ findet man nicht aufgezeichnet; wohl aber/ daß 12. Woywoden oder Palatini lange Zeit/ aber ſehr uneinig/ das Land beherrſchet haben.

709 In dieſem Jahr/ oder nach anderer Meinung etwas früher/ haben die zwölff vornehmſten Geſchlechter der Venetianiſchen Republic das Volck dahin beredet/ daß ſie einen Doge, oder Hertzog erwehlten. Solcher ware ein Burger aus Heraclea, und hieſſe Paulus Lucas, oder Paulutius Anafeſtus.

710 Premiſlaus Hertzog in Böhmen/ welcher zuvor ein gemeiner Bauer ware/ und von Libuſſa der Regentin in Böhmen/ da er eben auf der Pflug-Schaar ſpeißte/ zu ihrem Gemahl iſt erkieſen worden/ ſolle die Stadt Praga erbauet haben. Böhmen ware in uralten Zeiten ein Theil des groſſen Schwaben-Lands. Hernach kamen die Boji aus Gallien/ von denen das Land den Nahmen hat. Die wurden von denen Marcomannis aus dem Würtemberger Land/ und Marggrafſchafft Baaden unter Anführung des Marobod aus/ und in Bayren/ da ſie wieder ihren Nahmen gelaſſen/ gejaget. Endlich hat ſich Czechus, ein Printz aus Croatien/ wie einige wollen/ wegen einer Mordthat/ mit ſeinen Brüdern Lecho und Ruſſo, ſo Pohlen und Rußland/ oder Moſcau ſollen bevölckert haben/ hierher begeben/ und eine beſondere Regierung aufgerichtet. Nach Czechi Tod haben die Böhmen keinen Regenten in 9. Jahren gehabt/ biß ſie endlich Crocum, wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Zauberey dazu erwehlet haben. Dieſem Croco folgte ſein Sohn Crocus der Libuſſæ Vatter. Vid. M. Pauli Stranskii *Reſpublica Bohemiæ cap. 5.*

711 Rodericus der letzte König von dem Weſt-Gothiſchen Geſchlecht in Spanien/ware zwar ein ſtreitbarer/ doch auch unglücklicher Herr. Dann/ nachdem er Juliani des Grafen von Septa oder Ceuta Tochter durch unzuläßigen Gewalt zum Fall gebracht/ und ſie doch nicht ehelichen wolte/ ſo wurde Julianus ihr Vatter dergeſtalt erzürnet/ daß er ſeines Hauſes Schande an dem König zu rächen/ die Saracenen aus Africa zu Hülff ruffte/ und ihnen den Weg in Spanien wieſe. Dieſe ſtellten ſich alſogleich ein/ und nachdeme innerhalb 2. Jahren etwelche Treffen auf Chriſtlicher Seiten alſo unglücklich abgelauffen/ daß mehr dann 70000. Mann das Leben eingebüſſet/ ſo kame es endlich zur Haupt-Action, worinnen Rodericus ſelbſt verlohren gangen. Man

 fande

Kayſer in Orient.

Saracenen tapfer defendiret; und dann auch die Bilder der Heiligen an allen Orten wegzunehmen / und zu verbrennen befohlen/ dahero er auch Iconomachus, ein Bilder-Stürmer genennet / und von Gregorio II. dem Römiſchen Pabſt in Bann gethan wurde. Er lieſſe 12. Bibliothecarios, ſo ſein Edict wider die Bilder-Verehrung nicht gut geheiſſen/ ſamt der Bibliothec von 300000. Büchern verbrennen. Sein Regiment hat 24. Jahr gedauret/ und iſt ſein Wahl-Spruch geweſen: Occulti inimici, peſſimi.

741 Conſtantinus V. Copronymus, welcher Zunahmen ſo viel bedeutet/ daß er das heilige Tauff-Waſſer/ mit welchem er ſolte getauffet werden/ mit ſeines Leibes Unflath beſudelt habe. Seinem Vatter Leoni III. folgte er in der Bilder-Stürmerey treulich nach/ zoge aber dahero ebenfalls den Kirchen-Bann des Römiſchen Pabſts / und allgemeinen Kirchen-Vatters über ſich.

Gleich bey Anfang ſeiner Regierung führte Conſtantinus mit denen Saracenen Krieg/ ware auch ziemlich glücklich; allein ſein Schwager Artabaſtus empörte ſich wider ihne. Da er aber 2. Jahr hernach Conſtantinopel durch Aushungerung der Inwohner erobert/ lieſſe er dem Artabaſto und ſeinen 2. Söhnen die Augen ausſtechen. Hierauf fienge er an/ mit denen Bulgaren ſich in einen Krieg einzulaſſen/ welcher biß an ſeinen Tod mit ungleichem Glücke währete; und als er wider ſie mehrmahlen zu Feld gieng/ bekame er eine Peſt-Beule / worzu noch ſtarcke hitzige Fieber ſchlugen / welche ihme grauſame Schmertzen verurſachten / ſo daß er gantz raſend wurde/ und mit groſſem Geſchrey aufruffte / daß er ſchon lebendig brennete; worauf er endlich ſeinen Geiſt aufgegeben / nachdeme er über 34. Jahr allein regieret/ und zum Wahl-Spruch, Quid ſine pectore corpus, geführet hatte.

775 Leo IV. der Armenier / weil er daſelbſt gebohren worden/ beygenahmet/ trate in die Fuß-Stapffen ſeiner Vorfahren / und verharrte halsſtarrig auf Ausrottung der Bilder/ alſo zwar/ daß er ſich auch deſſentwegen von ſeiner Gemahlin / des Königs der Bulgaren Printzeßin (ſo den Nahmen Attica dahero bekommen / weilen ſie in Griechenland erzogen worden) ſelbſt geſcheidet hat.

Mit Telerico der Bulgaren König / ſo ſich in dem Chriſtlichen Gottes-Dienſt unterrichten und tauffen laſſen/ trate er in eine Bündnus/ ſchluge 5. Saraceniſche Fürſten/ und erlegte 6000. Araber. Er hat 5. Jahr regieret/ und zum Symbolo gehabt: Quo fortuna, ſi non uteris.

Con-

Könige in Italien.

729 Luitprandus wolte nun den Zorn an dem Pabſt auslaſſen/ und gienge auf Rom loß; dieweilen nun dieſer kein anders Mittel ſahe/ begabe er ſich in das Lager der Longobarden/ und redete Luitprando alſo zu Hertzen/ daß er ſich zu ſeinen Füſſen nieder warff/ und ohne Anſtand das Römiſche Gebiet verlieſſe.

738 Traſimundus Hertzog von Spoleto fiele von Luitprando ab; und weilen ſelben der Pabſt in Schutz genommen/ ſo gienge Luitprandus
740 vor Rom. Allein Gregorius III. der allgemeine Kirchen-Vorſteher nahme ſeine Zuflucht zu dem Fränckiſchen Fürſten Carolo Martello, durch deſſen Vorbitt der Longobardiſche König das Päbſtliche Gebiet verlieſſe.

742 Endlich bemächtigte ſich Luitprandus der Stadt Spoleto, und ſteckte Traſimundum in das Cloſter. Nach dieſem ruckte Luitprandus nochmahlen auf Ravenna an/ gienge aber bald darauf nach einer ein und dreyßig jährigen Regierung mit Tod ab.

744 Hildebrandus Luitprandi Enckel wurde König der Longobarden; allein ſeine Regierung daurete nur 7. Monat/ da er dann abgeſetzt wurde.

Rachis, Hertzog von Friaul ward von denen Longobarden zum König in Italien gemachet. Er verbeſſerte die Longobardiſche Geſetze/ nahme etwelche Städte von dem Exarchat hinweg/ und belagerte auch die Päbſtliche Stadt Perugia; allein auf eifrige Ermahnung des Pabſtens Zachariæ hat er nicht allein die Belagerung aufgehoben/ ſondern auch/ nach einer 6. jährigen Regierung/ den Orden des Heil. Benedicti angenommen; wie dann auch ſeine Gemahlin Theſia, und die Tochter Rottruda in das Cloſter gegangen.

749 Aiſtulfus, oder Ariſtulphus folgte durch einmüthige Wahl der Longobarden dem Bruder in dem Reich. Anfänglich ſaſſe er ziem-
752 lich ſtill; nachdem aber Pabſt Zacharias mit Tod abgangen/ nahme er alſogleich Ravenna, und alles/ was zum Exarchat gehört hatte/ hinweg/ und machte alſo dem Gouvernement, oder Exarchat der Orientaliſchen Kayſer/ nachdeme ſolches in die 185. Jahr gedauret hatte/ ein Ende. Aiſtulfus wurde hierdurch übermüthig/ und fienge an das Päbſtliche Gebiet ſelbſt zu beunruhigen. Dieweilen nun alſo Rom in gröſter Gefahr ſtunde/ von denen Bilder-Stürmern aber / nemlich von denen Kayſern in Orient/ keine Hülffe zu hoffen ware/ ſo nahme der Pabſt Stephanus III. ſeine Zuflucht zu Pipino, dem König in Franckreich. Dieſer/ weilen er mit Gutheiſſen des Pabſts auf den Fränckiſchen Thron gelanget/ wolte nicht undanckbar ſeyn/ ſondern zwange Aiſtulpho das gantze Exarchat ab/ und

A. C. | **Päbſte.**

715 S. Gregorius II. ein Römer/ und aus dem Orden des H. Benedicti, bemühete ſich gleich anfangs ſeiner Regierung die Longobarden aus denenjenigen Landen zu vertreiben/ welche ſie bißhero dem Päbſtl. Stuhl abgenommen hatten. Er hielte verſchiedene Concilia, inſonderheit eines An. 721. wider die verbottene Ehen. Zu ſeiner Zeit beruffte der Kayſer Leo Iſaurus ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung dieſes Pabſts einen Affter-Synodum, um die Strittigkeiten wegen Verehrung der Bilder ꝛc. zu entſcheiden; da dann die Ketzeriſche Prälaten/ ſo auf dieſem Conciliabulo verſamelt waren/ die Abſchaffung der Bilder beſchloſſen. Der Kayſer Leo lieſſe hierauf alſogleich ein Mandat durch ſein gantzes Reich ergehen/ alle Bilder der Heiligen in Stücke zu brechen/ und aus denen Kirchen zu ſchaffen. Von dieſem ſeinem Befehl gabe Leo auch Gregorio dem Pabſt Nachricht. Dieſer ware nun äuſſerſt bemühet Leonem in zweyen Briefen durch recht Vätterliche Ermahnungen/ und angeführte Urſachen von ſeinem unrechtmäßigen Vorhaben abwendig zu machen. Allein der Kayſer kehrte ſich nichts daran/ lieſſe ſein Mandat zur Erfüllung bringen/ alle Bilder und Statuen in denen Kirchen zu Conſtantinopel nicht allein umwerffen/ ſondern auch in Mitte der Stadt offentlich verbrennen/ und die Gemählde mit weiſſer Farb überſtreichen. Die rechtglaubige Gemeinde ward wegen dieſer Gottloſigkeit rege/ fiele in den Kayſerlichen Pallaſt/ und ermordete etliche ſeiner Hausgenoſſenen/ welches Unternehmen dieſer Fürſt ſehr hart beſtraffte. Nachdeme der Pabſt hiervon Nachricht erhalten/ beruffte er alſogleich einen Synodum, auf welchem die Verehrung der Bilder gebilliget/ des Kayſers Decret verdammet/ und Leo ſelbſt in den Bann gethan wurde. Uber dieſes erklärte Gregorius dieſen Ketzeriſchen Kayſer des Reichs unwürdig/ und zehlete alle ſeine Unterthanen/ von ihrem Eyd und Gehorſam loß. Solches bewegte der Italiäner Gemüther dermaſſen/ daß ſie den Kayſerl. Land-Vogt umbrachten/ und den Pabſt zu Rom/ und an 30. umliegenden Orten vor ihren eintzigen Ober-Herrn erkennten. Baronius *in Annal.* Bellarminus *lib. 5. de Rom. Pontif.* Sigonius *de Regn. Ital. lib. 3.* Allein Antonius Pagi *in Critica ad A. C. 730. n. 7. & ſeq.* will es keineswegs zugeben/ daß dieſer großmüthige Pabſt/ die Unterthanen gegen dem Kayſer ſolle aufgehetzet haben. Anſonſten hat dieſer/ Gregorio dem Groſſen gantz gleichmäßige Pabſt biß 17. Jahr regieret.

731 S. Gregorius III. ein Syrer/ aus dem Orden des H. Benedicti, hat Zeit ſeiner Regierung/ ſo in das eilfte Jahr gedauret/ wegen der Bilder viele Strittigkeiten mit dem Kayſer Leone gehabt.

S. Zacha-

A. C. | *Synchronismus* **der Merckwürdigkeiten.**

fande zwar die Königliche Crone/ Kleid/ goldene Sporen/ Schuhe und andere Ding/ nicht aber den Leib. Nach langer Zeit hat man bey der Stadt Viſeo in Portugall einen Stein mit dieſen Worten gefunden: Hic jacet Rodericus, ultimus Gothorum Rex. Nach gehaltenem Treffen breiteten ſich die Saracenen/ weil ihnen faſt niemand Widerſtand thate/ in gantz Spanien aus/ ohne was gegen Mitternacht zu lag/ und richteten ein neues Reich an/ welches von dem Caliph in Aſia zu Damaſco dependirte.

716 Pelagius ein Printz von Gothiſchem Geblüt/ wurde von denen Gothen oder Chriſten/ ſo ſich in das Gebürge geflüchtet/ zu ihrem König angenommen; welcher dann auch erſtlich zu Oviedo, oder in Aſturien/ hernach aber auch zu Leon, welche Stadt er denen Saracenen aberobert/ eine Speciem Regni aufgerichtet/ und ſeine Herrſchafft biß in Caſtilien ausgebreitet/ wohin er ein ſtarckes Caſtell wider die Mauren bauete/ und dem Stadthalter den Nahmen eines Grafens von Caſtilien gab. Und das ware der Anfang der Königreiche Leon und Caſtilien. Eben um dieſe Zeit faſſeten die Chriſten/ ſo in die Pyrenäiſche Gebürge entwichen/ einen Muth/ und erwehlten Garſiam Ximenium zum König/ erſtlich in Suprarbien, einem kleinen Diſtrict von dem heutigen Arragonien/ biß endlich mit zunehmender Macht das Königreich Navarra daraus entſtanden.

737 Alphonſus I. oder Catholicus, König in Leon, und Pelagii Eydam/ ware wider die Mauren und Saracenen ſehr glücklich/ indeme er ihnen ſehr viele Oerter hinweggenommen/ welche anjetzo faſt das alte Caſtilien ausmachen.

Eben in dieſem Jahr triebe Carolus Martellus, Theodorici IV. Königs in Auſtraſien &c. Major Domûs die Saracenen über das Pyrenäiſche Gebürge zuruck/ und brachte alſo gantz Septimaniam, ſ. Gothiam, oder das heutige Languedoc, ſo zweiffels ohne ſeine Benennung von denen Gothis bekommen/ zum Fränckiſchen Reich. Worbey zu mercken/ daß gleichwie denen Weſt-Gothen nicht allein gantz Spanien/ ſondern auch in Gallien die Provintz Septimania, ſ. Narbonenſis prima gehört hatte/ alſo hatten bey Eroberung des Weſt-Gothiſchen Reichs die Saracenen ſich dieſer Galliſchen Provintz gleichfalls angemaſſet/ und waren dardurch vom Fränckiſchen Reiche nahe Nachbaren worden.

741 Als Carolus Martellus mit Tod abgangen/ theileten deſſen Söhne/ Carolomannus und Pipinus, zu Folge Vätterlicher/ und von denen Ständen beſtättigter Diſpoſition den Majordomatum, oder vielmehr das Fränckiſche Reich dergeſtalt unter ſich/ daß Carlmann Auſtraſien/ Pipinus Neuſtraſien und Burgund

erhiel-

A. C.

Kayſer in Orient.

780 Conſtantinus VI. des Kayſers Leonis IV.
Sohn / ware ohngefehr 9. Jahr alt (Leo
Grammat. ſetzet gar nur ſieben) da er ſeinen
Vatter verlohren / weshalben die Regie-
rung des Reichs in die Hände ſeiner Mutter
Irene, währender ſeiner Minderjährigkeit /
verfiele. Dieſer Conſtantinus erhielte den
Bey-Nahmen Porphyrogenitus, das iſt /
in purpura, oder von einem regierenden
Kayſer gebohren / zum Unterſchied der Prin-
tzen / welche ante purpuram, oder vor der
Regierung gezeuget worden.

Als dieſer Conſtantinus die Regierung hin-
nach ſelbſt angetretten / verſtieſſe er ſeine recht-
mäßige Gemahlin / und heurathete eine an-
dere. Dieweilen ihne nun Tarrhaſius der
Patriarch zu Conſtantinopel / und andere
Biſchöffe / wie billich / deſſentwegen beſtraff-
ten / ſo entſtunden darauf in dem Reich ſo
groſſe Unruhen / daß Irene, dieſelbe zu ſtillen /
ihrem zwar eigenen / doch ungerathenen
Sohn die Augen auszuſtechen befohlen.
797 Auf ſolche Weiſe kame Irene wiederum auf
den Thron / und verwarffe ihrer Vorfahrer
Meinung wegen Verehrung der Bilder / und
richtete alles in das Werck / was unter ih-
rem Sohn A. C. 787. auf dem zweyten
Concilio zu Nicæa deſſentwegen iſt beſchloſſen
worden.

A. C.

Könige in Italien.

und übergabe es alſogleich dem Pabſt.
Aiſtulfus büſſete bald hinnach ſein Leben auf
der Jagd ein.
756 Deſiderius, des vorigen Königs Stallmei-
ſter / ward durch des Pabſts Vorſchub / zum
König erhoben. Er hat viel verſprochen /
und wenig gehalten / ſondern ſtrebte vielmehr
nach der Herrſchafft von gantz Italien; zu
dieſem Ende nahme er Ferrara, Comachio,
772 Faënza und andere Oerter wieder hinweg / und
ruckte gegen Rom zu. Der Pabſt ruffte al-
ſogleich Carolum König in Franckreich zu
Hülff; der kame auch an / überwande die
Longobarden / nahme Verona, und alle an-
dere Oerter in der Lombardie hinweg / inglei-
chen auch Pavia, woſelbſt Deſiderius nebſt der
übrigen Königlichen Familie gefangen und
nach Franckreich geſchickt ward.
774 Und damit hatte auch das Longobardiſche
Reich in Italien ein Ende. Die Lombardie
behielte Carolus für ſeine Mühe / das Exarchat
aber gabe / und beſtättigte er dem Pabſt / und
erhielte darfür den Titul eines Römiſchen
Patritii, wie auch die Advocatie, oder Schutz-
Gerechtigkeit über die Römiſche Kirche.
799 Als nachmahls wider Pabſt Leonem III.
zu Rom ein Tumult entſtanden / worinnen
er ſeiner Augen und Zungen beraubt wor-
den / ſtraffte Carolus die Aufrührer nahm-
hafft ab; Leo hingegen / ſo ſeine Augen
und Zungen wunderbarlicher Weiſe wieder
800 bekommen / ernennte Carolum in der Chriſt-
Nacht zum Römiſchen Kayſer. Und ſolcher
geſtalt ward das Occidentaliſche Kayſerthum
nach 324. Jahren wiederum aufgerichtet.

A. C.

Påbſte.

741 S. Zacharias, ein Griech aus dem Orden des H. Benedicti, hat Pipino Caroli Martelli Sohn/ und Caroli M. Vatter/ die Fränckiſche Crone übergeben/ nachdeme er mit Beyſtimmung des Volcks Childericum in ein Cloſter geſtecket. Er hat verbotten/ daß man diejenige nicht wieder tauffen ſolte/ welche ein Prieſter: In nomine Patria, & Filia, & Spiritua Sancta, aus Unverſtand der Lateiniſchen Sprache getaufft hatte.

752 Stephanus II. ein gar gottsförchtiger Mann aus dem Orden des Heil. Benedicti, iſt am dritten Tag nach ſeiner Wahl am Schlag verſtorben; weßwegen die meiſten Scribenten entweder ſeinen Nahmen in dem Regiſter der Påbſte gäntzlich ausgelaſſen/ oder ihne mit Stephano III. vermenget haben.

Stephanus III. oder vielmehr II. ein Römer/ ware bey dem Volck alſo beliebet/ daß ſie ihne aus Ehrenbietigkeit/ biß in die Lateraniſche Kirche auf denen Achſeln getragen; daher der Brauch entſtanden/ daß die Påbſte nach Art der alten Römiſchen Raths-Herren auf denen Achſeln getragen worden. Pipinus der Francken König beſchenckte dieſen Pabſt mit dem Exarchat Ravenna, jetzt Romagna genannt/ nebſt Pentapolis, ſo man anjetzo Ancona nennet/ und denen Picentiniſchen Städten/ wie auch einigen andern Oertern mehr.

757 S. Paulus I. ein Römer/ und aus dem Orden des H. Benedicti, ſo wegen ſeiner Gutthaten gegen die Arme groſſes Lob verdienet/ hat unter ſeiner 11. jährigen Regierung/ vieles von denen Longobarden auszuſtehen gehabt/ wider welche ihme aber Pipinus treulich beygeſtanden.

767 Nach des Pabſts Pauli Tod ereignete ſich die neundte Spaltung/ indeme Toto Hertzog von Nepi ſeinen Bruder Conſtantinum mit Gewalt auf den Påbſtl. Thron ſetzte/ welchen er aber nach einem Jahr wieder zu verlaſſen gezwungen worden.

768 Stephanus IV. oder III. aus Sicilien und dem Orden des H. Benedicti, berufte einen Synodum, auf welchem alles/ was Conſtantinus gethan/ vernichtiget/ und ſein Anhang in Bann gethan worden.

772 Adrianus I. ein Römer bekame von Carolo M. dem Fränckiſchen König/ nachdeme ſelber Deſiderium überwunden/ einen guten Theil Italiens geſchencket. Unter diſem Pabſt iſt zu Nicæa das ſiebende allgemeine Concilium wider die Bilder-Stürmer A. C. 787. gehalten worden. Er hat über 23. Jahr regieret.

795 S. Leo III. ein Römer aus dem Orden des H. Benedicti, hat das Occidentaliſche Kayſerthum/ da er Carolum M. zum Röm. Kayſer erklåret/ auf die Teutſchen gebracht.

In dieſem Sæculo kommen von denen Chriſtlichen Lehrern und Scribenten vor

Griechiſche

S. Joannes Damaſcenus ein Prieſter zu Jeruſalem/ und endlich ein Benedictiner-Mönch. Georgius Syncellus, ſo eine Chronographie von Anfang der Welt/ biß auf Diocletiani Zeiten geſchrieben. Theophanes Confeſſor genannt/ hat des Syncelli Chronicon continuiret.

Lateiniſche.

S. Bonifacius ein Benedictiner aus Engelland/ und endlich Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ wird der Teutſchen Apoſtel genennet. Paulus Diaconus, ſonſt Paulus Warnefried genannt/ ein Benedictiner/ ſo die Longobardiſche Hiſtorie/ und andere Dinge mehr geſchrieben. Alcuinus ein gelehrter Benedictiner aus Engelland/ Caroli M. Informator; auf deſſen Einrathen Carolus die Univerſität zu Paris angeleget.

Ketzer.

Die ſogenannten Bilder-Stürmer/ Iconomachi, oder Iconoclaſtæ in Orient. Die Adoptianer/ welche lehreten/ es ſeye Chriſtus/ nach der Menſchlichen Natur/ Filius Dei adoptivus, oder ein angenommener Sohn GOttes/ und dem Nahmen nach/ GOtt.

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürdigkeiten.

erhielte; Griffon aber von einer andern Gemahlin/ ſolte etwas von dieſen Ländern in der Mitten haben; allein er bekame zu letzt nichts.

742 Carolomannus und Pipinus beyde Brüder regierten anfangs gantz allein als Duces und Principes Francorum, führten auch mit denen rebellirenden Hertzogen in Aquitanien/ Schwaben und Bayren/ welche ſich theils ihrem Befehl nicht unterwerffen/ und vom Reich loßreiſſen wolten/ theils auch von dem unruhigen Griffone darzu verleitet worden/ gar glückliche Kriege/ und beherrſchten das Fränckiſche Reich als ihr Eigenthum und Patrimonial-Gut. Dieweilen ſie aber wohl ſahen/ daß ſie ein ſo weitläuffiges Reich bey denen vielen Empörungen der Hertzoge/ die Griffo auf allen Seiten wider ſie erregte/ unter ihrem eigenen Nahmen nicht allzuruhig würden beſitzen können/ ſo erhuben ſie in dieſem Jahr Childericum III. Chilperici II. Sohn/ wie Mabillon *Tom. 3. Analector.* bewieſen/ als den eintzigen/ ſo von dem Merovingiſchen Stamm noch übrig/ und noch ſehr jung ware/ auf den Fränckiſchen Thron.

747 Als Carolomannus abgedanckt/ nacher Rom gangen/ und allda ein Benedictiner worden/ ware Pipinus allein Major Domûs im gantzen Fränckiſchen Reich. Weilen er nun ſein Anſehen auf einen eben ſo hohen Grad als ſein Vatter Carolus Martellus geſetzt hatte/ ſo erachtete er es endlich Zeit zu ſeyn/ den Nahmen eines Majoris Domûs mit der Königlichen Würde zu verwechſeln. Er brachte es auch ſo weit/ daß Childericus, der ohnedem nichts als den Schatten eines Königs hatte/ mit Einwilligung des Römiſchen Pabſts/ und der Procerum im Fränckiſchen Reich/ auf einem offentlichen Reichs-Tag abgeſetzt/ und in ein Cloſter geſteckt

752 wurde. So hatte nun die Merovingiſche Linie ein Ende/ und Pipinus ward König/ welches der erſte König von der Carolovingiſchen Familie war.

757 In dieſem Jahr ſchickte Kayſer Conſtantinus aus Conſtantinopel an Pipinum eine Geſandſchafft nebſt vielen Geſchencken/ worunter nebſt andern auch eine Orgel/ ſo um dieſe Zeit erfunden/ und in Franckreich bißhero noch niemahlen geſehen worden.

763 Um dieſe Zeit fielen die Türcken durch die Berg-Enge/ ſo man gemeiniglich das Caſpiſche Thor/ oder die Pforte nennete/ in Armenien/ und giengen nachdeme ſie groſſen Raub daraus geholet/ wieder nach Hauſe in die Tartarey/ anjetzo Turkeſtan genannt.

780 Beyläuffig um dieſe Zeit ſetzte Aznar ein Gothe mit etlichen Chriſten glücklich über den Fluß Arragon, ſchluge die Saracenen/ eroberte die Stadt Jacea, und bekame dahero den Nahmen eines Grafen von Arragonien.

783 Mauregatus Alphonſi Catholici natürlicher Sohn/ hat denen Saracenen/ durch dero Hülff er auf den Thron gelanget/ vor ſich und ſeine Nachkommen/ einen jährlichen Tribut von 50. adelichen/ und 50. unedlen Jungfrauen verwilliget.

791 Alphonſus II. Caſtus wolte den Jungfrauen-Tribut nicht mehr lieffern; worüber ihne die Saracenen bekriegten/ dabey aber nebſt 70000. Mann/ auch Liſabon, und andere Oerter einbüſſeten.

In dieſem Sæculo haben ſich keine ſonderliche weltliche Scribenten hervor gethan.

Sæculum IX.

ENdlich erreichen wir jene Zeiten / in welchen das Römiſche Reich an die Teutſche Nation, nemlich an die Francken / gelanget. Nun iſt es zwar nicht ohne / daß wir von dieſem Theil der Hiſtorie, dieweilen ſelber unſer Vatterland ſelbſt anbetrifft / eine beſondere Erkänntnus haben ſollen; allein / weilen unſere Hiſtoriſch=Chronologiſche Tabellen ohnedem wider alles Vermuthen ziemlich angewachſen / über dieſes auch die Würdigkeit der Materie / in einer beſondern Reichs=Hiſtorie / geliebt es GOtt / weitläuffiger tractirt zu werden verdienet / ſo ſeynd wir dermahlen gezwungen / kurtz dardurch zu gehen / und uns gleichwohlen nur mit dem nothwendigſten begnügen zu laſſen. Unterdeſſen ſolle doch jederzeit dahin geſehen werden / daß in dem Contextu die innerliche Verfaſſung des Teutſchen Reichs / nebſt deroſelben Urſprung und Abwechslung von Zeit zu Zeit abgehandelt / in dem Synchroniſmo aber der Zuſtand deſſelben in Anſehen der Nachbarn und andern Potentzen / treulich angemercket werde.

A. C. | **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Wir haben ſchon zu Ende des vorher=
gehenden Sæculi gemeldet / daß Caro-
lus M. in der Chriſt=Nacht in der St.
Peters=Kirche vom Pabſt Leone III.
zum Römiſchen Kayſer ſeye gecrönet /
und unter Zuruffung der Worte: Ca-
rolo Auguſto, à Deo coronato, Magno
& Pacifico Imperatori Romanorum vita
& victoria, mit Einwilligung des ge=
ſammten Römiſchen Volcks / der bißhe=
rige Nahme / und auch eines Patricii
Romanorum, mit dem Titul eines Im-
peratoris & Auguſti verwechſelt wor=
den. Allein kommt hier anzumercken /
daß ſelber darmit bloß den Kayſerlichen
Titul / und von dem Pabſt die Erönung
erhalten. Dann er hatte bereits längſt
vorhero

1. Franckreich An. 768. von ſeinem
Vatter Pipino ererbet.

2. Italien durch Austilgung des Lon=
gobardiſchen Königreichs / biß an den un=
tern Theil / nemlich Calabrien und Apu-
lien / ſich unterworffen.

3. Teutſchland durch glückliche Waf=
fen unter ſeine Bottmäßigkeit geſetzet /
und als in einem Syſtemate vereiniget / in=
ſonderheit / nachdeme er:

1. Die Sachſen durch einen langwü=
rigen Krieg unter den Fuß / und zugleich
ſamt ihrem Heerführer Witikindo zum
Chriſtenthum gebracht A. C. 785.

2. Bayren in eine Fränckiſche Pro=
vintz verwandelt / und den letzten Her=
tzog Thaſſilonem II. des Longobardiſchen
Königs Deſiderii Tochtermann / ins Clo=
ſter geſchicket. A. 788. Nun ware alſo
Niemand mehr übrig / ſo wider die
Wahl Caroli M. proteſtiren konte / als
die Griechiſche Kayſer. Damit nun
alſo Carolus ſeine angenommene Kayſer=
Würde deſto anſehnlicher machen möch=
802 te / ſchickte er Geſandte nacher Conſtan=
tinopel / eine Heurath zwiſchen ihme und
der Orientaliſchen Kayſerin Irene, Leo-
nis IV.

A. C. | **Päbſte.**

Daß der H. Pabſt
Leo III. ſo unter der
Regierung Caroli M.
den Päbſtl. Stuhl
beſeſſen / einer der be=
rühmteſten allgemei=
nen Vorſtehern
Chriſt=Catholiſcher
Kirche geweſen / iſt
eine ohnſtreitige Sa=
che / inmaſſen er ſei=
nen Nahmen durch
viele und herrliche
Thaten bey der ſpa=
ten Nachwelt ver=
ewiget hat.

Das Bißthum
Saltzburg hat er A.
798. zu einem Ertz=
Bißthum erhoben /
und Arnonem zum
erſten Ertz=Biſchoff
allda erhoben.

801 Als ſich in dieſem
Jahr faſt durch gantz
Italien ein ſo ent=
ſetzliches Erdbeben
ereignet / daß auch
gantze Städte über
einen Hauffen ge=
worffen und umge=
kehret worden / ſo
hat Pabſt Leo nach
Sigonii Zeugnus /
verordnet / daß die
drey vorhergehende
Täg vor der Him=
melfahrt Chriſti des
HErrn offentliche
Gebetter / un̄ Creutz=
Gänge in unter=
ſchiedliche Kirchen
ſolten gehalten / und
angeſtellet werden.
Dieſen löblichen Ge=
brauch

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

802 Nicephorus I. Logo-
thetes, oder der Cantz=
ler / wegen des Amts
dem er ſonſt vorgeſtan=
den / alſo genannt / ward
an der vom Thron ver=
ſtoſſenen Irenes Stelle
zum Kayſer ausgeruf=
fen. Er ware ein ſehr
grauſamer und geitzi=
ger Fürſt / der denen
Manichæern wohl wol=
te / und mit der Be=
ſchuldigung / daß er
der Zauber=Kunſt er=
geben geweſen / bela=
den wird. Cedrenus.
Seine erſte Verrich=
tung ware / mit Kayſer
Carolo einen Vergleich
zu treffen / mit der Be=
dingung / daß ſelber den
Ehren=Nahmen eines
Abendländiſchen Kay=
ſers / nebſt Dalmatien,
Sclavonien und gantz
Italien biß an die Flüſ=
ſe Offanto und Vultur-
nus behalten / alles ü=
brige aber dem Mor=
genländiſchen Reich
bleiben ſolle. Egin-
hardus. Nach dieſem
gienge er wider die Sa-
racenen in Phrygien zu
Feld: Er mußte aber
in einer Feld=Schlacht
unten liegen / und fehlte
es wenig / daß ſie ihne
nicht gefangen krieg=
ten. Endlich wurde er
gezwungen / mit denen
Saracenen einen Frie=
den zu ſchlieſſen unter
der Bedingung / daß er
ihnen

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

nis IV. Wittib zu ſtifften/ welche allem Anſehen nach wurde zu Stande kommen ſeyn/ wann die Sache wäre geheimer gehalten worden/ und die Griechen dieſe Anſchläge nicht zu zeitig gemercket/ die Irene vom Thron geſtoſſen/ und Nicephorum auf ſelben erhoben hätten; welcher hinnach leichtlich hat einwilligen können/ daß zwey Kayſer/ einer in Orient/ der ander in Occident regieren ſollen. Daß auf ſolche Weiſe wegen der Wahl und rechtmäßigen Poſſeſſion von Seiten Caroli M. kein Zweiffel mehr übrig ware.

804 Der Sächſiſche Krieg/ nachdeme er 33. Jahr gedauret/ wurde endlich mit der Sachſen gäntzlicher Bezwingung von Carolo glücklich geendiget/ und beygeleget. Und weilen ſie offt rebelliret hatten/ wurden an die 10000. Familien aus ihren Landen weggeführet/ und in Franckreich und Teutſchland vertheilet/ ihre Lande aber denen Obotriten-Wenden zu bewohnen überlaſſen. Es ergabe ſich alſo Carolo die gantze Sächſiſche Nation/ und ward von ihme mit der Condition, daß ſie ſich tauffen laſſen ſolten/ in Jus civitatis Franciæ aufgenommen/ daß ſie gleichſam mit denen Francken ein Volck ſeyn/ und mit dieſen gleiche Privilegia zu genieſſen haben ſolten. Adelmus *Annal. Franc. ad an. 804.* Eginhardus *in vita Caroli M. ap. Freher.*

805 Hierauf lieſſe Carolus die Slavos Bohemos zu gleicher Zeit an dreyen Orten angreiffen/ und ware in Kurtzem ſo glücklich/ daß er ſie überwand/ und ihm einen jährlichen Tribut zu zahlen nöthigte.

806 Das folgende Jahr gienge es über die Slavos Sorabos in dem heutigen Meiſſen und Lauſitz her/ die er gleichfalls beſiegte/ und ſich zinßbar machte/ und einige Veſtungen an der Elbe/ um ſie im Zaum zu halten/ anlegen lieſſe. Eginhardus *ad A. 808.* Zu gleicher Zeit fienge auch der Däniſche Krieg an/ der etliche Jahr nacheinander mit abwechslendem Glück geführet worden. Goderich, oder Gottfrid/ König der Dänen/ fiel die Obotriten-Wenden mit Krieg an/ weilen nun ſelbe ſeit langen Zeiten mit Carolo in Bündnus ſtunden/ ſo ſchickte er ihnen einige Hülffs-Völcker zu/ wordurch jene in

A. C.	Päbſte.

brauch hat ſchon vorhin Mamertus Biſchoff zu Wien in Franckreich in ſeinem Bißthum eingeführet. Der Author des jenigen Buchs/ ſo die Leben der Päbſte in ſich enthält/ und unter dem Nahmen Luitprandi Diaconi bekannt iſt/ ſaget ebenfalls am 98. Capitel/ daß Leo an obbeſagten Tägen die Litaney zu halten befohlen habe/ wobey zu mercken/ daß die offentliche Gebetter/ ſo Mamertus vor der Himmelfahrt Chriſti in ſeinem Bißthum eingeführet/ Litania Gallicana, weilen ſelbe in Gallien ihren Anfang genommen/ und auch Litania Minor genennet worden/ zum Unterſchied der Litaniæ Majoris, ſo den 25. Aprilis, als an dem Feſt des Heil. Evangeliſten Marci in der Chriſt-Catholiſchen Kirche gehalten wird.

804 Leo gienge dieſes Jahr auf Anſuchen Caroli des Kayſers nacher Mantua/ um allda zu durchſuchen/ was es für eine Beſchaffenheit hätte mit demjenigen H. Blut Chriſti des HErrn/ ſo allda gefunden worden. Nachdeme er nun nach reiffer Uberlegung und genauer Unterſuchung aller Umſtänd gefunden/ daß ſolches H. Blut bey der Creutzigung Chriſti von Longino mit einem Schwamm ſeye aufgefaſſet/ und alsdann in einem beſondern Ge-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ihnen jährlich 306000. guldene Stück bezahlen/ und die von ihme eroberte Caſtelle nicht befeſtigen ſolle; doch ward das letzte nicht beobachtet. Endlich iſt Nicephorus in einer Schlacht wider die Bulgaren geblieben/ da ſich dañ deroſelben König ſeines Hirnſchedels/ an ſtatt eines Trinck-Bechers bedienet. Seine Regierung daurete 9. Jahr/ und hatte zum Symbolo: Malum malo aptiſſimũ.

Fortunius Garſiæ Ennici Königs in Navarra Sohn bekommet An. 802. durch Heurath die Grafſchafft Arragonien/ welche er alſo mit Suprarbien und Navarra vereiniget.

804 Nach des Premislai I. oder Leſci I. Tod konten die Polniſche Edel-Leute wegen der Wahl eines neuen Königs mit einander nicht einig werden. Endlich verglichen ſie ſich/ daß man in einer groſſen Fläche eine Säule aufrichten/ hierauf einen Wett-lauff mit Pferden dahin anſtellen/ und daß derjenige/ welcher zu erſt an bemeldte Säule gelangte/ zum König ſolte erkläret werden. Ein gewiſſer Edelmañ Leſcus genañt/ gedachte hierdurch eine ſchöne Gelegenheit bekomen zu haben/ die Crone durch Liſt zu erhaſchen. Er lieſſe zu dem Ende dieſes Feld heimlich mit eiſernen Nägeln/ ſo mit Graß bedecket waren/ beſtreuen/ daß nur ein kleiner Weg/ welcher ihm bekannt war/ frey gelaſſen wurde; wie er dann auch über das die Füſſe ſeines Pferds ſehr wohl

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

in Stand geſetzt wurden/ einige Vortheile wider ihre Feinde zu erhalten. Carolus aber lieſſe/ um der Dänen Einfälle in Sachſen zu verwehren/ die Stadt Hamburg erbauen/ und mit einer ſtarcken Beſatzung belegen. Hiermit aber ware der Däniſche Krieg noch nicht beygelegt/ ja der König Gottfrid rühmte ſich gar/ daß er Carolo eheſtens mit einer Armee in Aachen zuſprechen wolte. Es wurde dannenhero beyderſeits/ abſonderlich aber zur See/ würckliche Anſtalten zum Krieg gemacht. Allein Gottfrid wurde unvermuthet maſſacriret/ und deſſen Nachfolger errichtete mit Carolo einen Frieden/ in welchem der Eyder-Strom/ ſo von Oſten gegen Weſten zwiſchen Holſtein und Schleßwig hindurch fließt/ zur Grentze des Fränckiſchen und Däniſchen Reichs geſetzet ward. Adamus Bremenſ. *lib. 1. c. 13.*

Nächſt dieſen Kriegen bekame Carolus zuletzt auch einigen Streit mit denen Orientaliſchen Kayſern/ ſowohl weil ſich dieſe einbildeten/ daß er durch Annehmung des Kayſerlichen Tituls auch eine Prætenſion auf den Orient machen wolte; als auch/ weil einige Provintzen in Illyrien/ abſonderlich aber die Dalmatier und Venetianer/ ſo bißhero einiger maſſen von denen Orientaliſchen Kayſern dependiret/ ſich freywillig in Caroli Schutz begeben hatten. Der Orientaliſche Kayſer ſchickte hierauf eine Flotte/ um Dalmatien und Venedig wieder unter ſeinen Gehorſam zu bringen/ welche aber nicht viel ausrichtete. Mehr aber würckten der Griechen heimliche Unterhandlungen/ durch welche ſie es ſo weit brachten/ daß die Venetianer ſo wohl als Dalmatier ſich wieder auf ihre Seite ſchlugen/ aber auch veran-
810 laſſeten/ daß Pipinus, den der Vatter Carolus bereits zum König von Italien beſtättigen laſſen/ Venedig zu Waſſer und Land belagerte/ und nachdeme er nebſt etwelchen Inſuln/ alle Oerter der Venetianer auf dem platten Land erobert/ auch nach Dalmatien gienge/ und biß nach Raguſa hin/ das Land mit Streiffereyen übel mitnahme/ und alle Regulos herum Tribut zu bezahlen nöthigte. Nachdeme aber Pipini Flotte von denen Griechen ſich zuruck zu ziehen ware genöthiget worden; Pipinus auch ſelbſt bald

Päbſte.

Gefäſſe bewahrlich aufbehalten/ und endlich in Mantua vergraben/ nunmehro aber zum Troſt der gantzen Chriſtenheit wieder gefunden worden/ ſo hat er befohlen/ ſolches vor das wahre Blut Chriſti zu halten. Worbey man anmercken kan/ daß dasjenige wunderbarliche Blut Chriſti des HErrn/ ſo wegen unzahlbaren und übernatürlichen Wunderwercken und Gutthaten/ mit groſſem Zulauff des Volcks in dem walten und Welt-berühmten Reichs-Stifft Weingarten in Schwaben aufbehalten und verehret wird/ ein Theil von dieſem zu Mantua gefundenen Heil. Blut Chriſti des HErrn ſeye. Bey ſeinem Aufenthalt zu Mantua hat Leo allda ein Bißthum angerichtet/ und den Biſchoff als einen Suffraganeum dem Patriarchen von Aquileja untergeben/ wie Ughellus *Tom. 1. Ital. Sac. in Epiſc. Mantuan.* bezeuget. Es ſeynd ſehr viele/ nicht allein gemeine/ ſondern auch gelehrte/ aber in der Hiſtoria und Critica nicht allzuerfahrne Leute/ welche kräfftiglich glauben/ daß Leo III. welcher ſich um dieſe Zeit bey Carolo dem Kayſer in Teutſchland aufgehalten/ den Heil. Biſchoff Suitbertum, nach dem heutigen Brauch canoniſiret/ und in die Zahl der Heiligen verſetzet habe. Sie gründen ſich auf die Authorität des

Synchroniſmus der Merckwürd.

wohl mit Eiſen verſahe. Da nun der Wett-Lauff gehalten wurde/ fand ſich kein eintziges Pferd/ welches wegen der Verletzung/ ſo es von den Nägeln an den Füſſen erlitte/ zu der Säule kommen konte/ ohne nur des Leſci ſeines. Hinter ihme folgte ein Jüngling von geringem Stande/ welcher dieſen Lauff aus Luſt zu Fuß angetretten hatte. Die Edel-Leute merckten wohl/ daß etwas dahinter ſteckte/ und entdeckten nach gethaner Unterſuchung den Betrug mit leichter Mühe/ daher ſie den Leſcum in Stücken zerriſſen/ und den Jüngling/ welcher ihme gefolget war/ die Crone auftrugen/ auch ihm zugleich den Nahmen Lechus II. beylegten. Er ware ein tapferer und geſchickter Fürſt/ welcher ſich ſparſam in ſeiner Hofhaltung/ aber freygebig gegen andere bezeugte. Einige ſagẽ/ daß er in einem Treffen gegen Kayſer Carl, andere aber/ daß er A. 810. natürlicher Weiſe verſtorben ſeye. Dlugoſſ. *Hiſtor. Polon. Lib. 1. Tom. 1. edit. Lipſ. 1711. fol.*

Um dieſe Zeit verſuchte Carolus von der Donau in den Rhein einen ſchiffbaren Canal durch in einander Leitung einiger kleinen Flüſſe in den Mayn zu machen; allein das Werck geriethe ins Stecken/ weilen/ wie einige vorgeben/ die bey denen Arbeitenden ſich einfindende Geſpenſter/ und die des Nachts wieder in den Graben fallende Erde/ ſamt andern Wunderzeichen bald an den Tag gaben/ daß der Allerhöchſte an dieſer Ar-

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

bald hernach geſtorben/ ſo ward endlich zwiſchen Carolo und Nicephoro an einem Frieden gearbeitet/ der aber nicht eher/ als unter des letztern Nachfolger/ dem Kayſer Michaël zu Stande kommen; vermög deſſen alles/ was Pipinus erobert/ dem Orientaliſchen Kayſer abgetretten/ und die Venetianer für freye Leute erkläret wurden. Adelmus Benedict. *ad A. 806. 810. & 812.*

Carolus M. hatte 3. Printzen/ Carolum, Pipinum und Ludovicum, unter dieſe hatte er bereits vor einigen Jahren/ nemlich An. 806. eine Theilung gemacht/ dergeſtalt daß der älteſte zum künfftigen Reichs-Nachfolger in dem gröſten Theil der Fränckiſchen Monarchie; Pipinus zum Italiäniſchen/ und Ludovicus zum Aquitaniſchen König erkläret worden. Nachdeme aber hierauf Carolus, als der älteſte/ zu Ende des Jahrs 811. und Pipinus bereits A. 810. verſtorben/ und nur noch der jüngſte Ludovicus mehr übrig ware/ ſo
813 ernennte er dieſen auf einem zu Aachen dieſerhalb angeſtellten Convent zum Reichs-Gehülffen und Nachfolger; Bernardum aber/ des mittlern/ Pipini, noch lebendigen Printzen/ zum Könige von
814 Italien. Dieſer groſſe Kayſer/ welcher zu ſeinem Wahl-Spruch gehabt hatte: Chriſtus regnat, vincit, triumphat, gienge hierauf bald zu Aachen mit Tod ab/ und ward in der St. Marien-Kirche daſelbſt ſehr prächtig begraben.

Carolus, wegen deſſen Geburts-Ort die Teutſche und Frantzoſen hefftig untereinander ſtreiten/ iſt nebſt Ludovico XIV. der älteſte König in Franckreich/ indeme er ſein Alter auf 72. Jahr gebracht. Er hat das Kayſerthum 14. Jahr/ das Fränckiſche Reich aber gantzer 46. Jahr beherrſchet/ und ſolches durch ſeine Tapfferkeit und Klugheit in einen weit beſſern Stand geſetzt/ als er ſelbes von ſeinen Vorfahrern erhalten. Er regierte zwar abſolut, aber nicht deſpotiſch; ſondern die Geiſtliche wurden jederzeit zu Rath/ und ad ſummam rerum mitgezogen/ und weilen dieſe vor andern ein Gewiſſen hatten/

A. C. Päbſte.

des berühmten Cardinals Baronii, welcher die Geſchichte des H. Suitberti in mehreren Stellen ſeiner Kirchen-Geſchichte aus dem Marcellino, und einem Brief des Heil. Ludgeri Biſchoffens zu Münſter anführet. Wie wenig Glauben aber/ ſo wohl dem Pſeudo-Marcellino, als auch dem unter dem Nahmen des Heil. Ludgeri erdichten Brief beyzumeſſen ſeye/ thut der Mühe ab/ daß man ſolches allhier etwas umſtändlicher einrucke/ damit man klar erſehe/ was für groſſen Nutzen die Critica in der Hiſtorie gebe.

Was nun den Marcellinum anbetrifft/ welchen Baronius fälſchlich für einen aus denen 12. Evangeliſchen Mit-Arbeitern des Heil. Willibrordi gehalten/ iſt heutiges Tags bekannt genug/ daß ſelber kein ſo alter Author, ſeine Geſchichte von dem Heil. Suitberto untergeſchoben/ und mit ſo vielen handgreifflichen Irrthümern und Unwahrheiten angefüllet ſeyen/ daß Joannes Colganus auf den erſten Tag des Monats Mertzen/ als an welchem der H. Suitbertus verehret wird/ mit gutem Grund darfür gehalten/ daß dieſelbe aus denen Leben der Heiligen von Irrland gäntzlich auszumuſtern ſeyen. In welchem ihme hinnach Henſchenius *in Actis SS. Bollandianis ad diem 1. Martii.* Cointius *A. 713. n. IV. & ſeqq.* Mabillonius *Secul. III. Benedictin. Part. I.* nebſt allen Eruditen Geſchicht-Schreibern unſerer Zeiten

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Arbeit kein Gefallen hätte. Ich aber glaube/ daß es an Kunſt- und Bau-Verſtändigen Leuten gemangelt habe. Und iſt kein Zweiffel/ es wurde das Werck zu Stande kommen ſeyn/ wann man die Sache alſo/ wie anjetzo verſtanden hätte.

811 Michaël I. Curopalates, das iſt/ Ober-Aufſeher des Pallaſts/ welches Amt er bekleidete/ ſonſt auch Rangabes beygenannt/ der Nicephori Printzeßin zur Ehe hatte/ gelangte auf den Orientaliſchen Thron. Dann obwohlen nach des Nicephori Tod ſein Printz Stauracius zum Kayſer ausgeruffen worden/ ſo ward er doch/ weilen man ihne zur Regierung ungeſchickt achtete/ nach zwey Monaten gleich wieder abgeſetzt. Michaël fertigte gleich bey Antritt ſeiner Regierung Geſandten an Kayſer Carl den Groſſen ab/ die Freundſchafft zu erneuren/ und den unter Nicephoro geſchloſſenen Frieden zu beſtätigen/ jedoch mit der Veränderung/ daß man der Venetianer Gebiet zum Griechiſchen Reich rechnete. Dieweilen der Krieg/ welchen Michaël wider die Bulgaren geführt/ nicht allzuwohl abgelauffen/ ſo verurſachte bey ihme dieſes Unglück einen ſolchen Widerwillen wider die Herrſchafft/ daß er darvon abzuſtehen beſchloſſen. Dannenhero er auch die Crone Leoni dem Armenier übergeben/ und in ein Cloſter gangen/ nachdeme er ein Jahr und neun Monat regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch gehabt hatte: Nutat oriens, & nutabit.

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Röm. Kayſer.**

hatten/ ſo ware die Regierung gantz gelinde/ daß alſo ſo wohl die Nobleſſe, als auch der Pöbel aus dem Mit-Regiment der Geiſtlichen vielen Nutzen/ und groſſen Vortheil erlanget. Es ware Carolus ein kluger Staats-Mann/ und weilen er wohl wuſte/ wie viel ihme und ſeinen Vorfahrern die mächtige Duces zu ſchaffen gemacht/ ſo vertheilte er ſeine Länder unter Marchiones und Comites, wie wir bey Bayren/ Sachſen/ Schwaben/ Oeſterreich ꝛc. zu erſehen haben. Dieſe Comites waren nichts anders/ als Haupt-Leute und Richter/ ſo das Volck commandirten/ und die Policey-Sachen beſorgten/ doch mußten die Biſchöffe auf die Comites Acht haben/ damit ſie nicht unrecht handelten/ weilen ſie gemeiniglich Soldaten waren/ die eben nicht viel Gewiſſen hatten. Die Marchiones hat Carolus nicht gar zu mächtig gemacht/ ob ſie ſonſt gleich mehr Gewalt hatten/ als die Comites, wie aus des Notkeri Balbuli eines Benedictiners von St. Gallen *Vita Caroli M.* erhellet. Caroli gröſte Sorgfalt ſolle wohl geweſen ſeyn/ die Ausreutung des Heydenthums/ und Einpflantzung der Chriſtlichen Religion; wannenhero er viele Bißthümer und Clöſter/ als benanntlich Paderborn/ Oßnabrug/ Münſter/ Hildesheim/ Oſterwick/ anjetzo Halberſtadt/ Bremen/ Verden/ Hamburg ꝛc. geſtifftet/ und verſchiedene Schulen zu Unterrichtung der Jugend angeleget hat. Mit einem Wort/ Carolus ware ein vollkommenes Muſter eines löblichen Regenten/ von Leibs- und Gemüths-Gaben/ ſo ihne bey der gantzen Welt in ſolche Hochachtung gebracht/ daß auch die weit entlegenſte Potentaten ihne mit Geſandten und Geſchencken verehret: darunter der Perſiſche zu Paderborn eine Uhr offerirte/ welche wohl in Teutſchland die erſte mag geweſen ſeyn. Der einige Staats-Fehler iſt nicht zu entſchuldigen/ daß Carolus Italien von dem Reich geſondert/ und ſolches ſeinem Enckel Bernardo übergeben/ mithin die Fränckiſche Macht geringert hat; welche bald noch weiter/ durch der

A. C. | **Päbſte.**

ten billich nachgefolget; daß man alſo von dieſem Pſeudo-Marcellino fernere Meldung zu thun/ Bedencken träget.

Seynd nun die Geſchichte des Pſeudo-Marcellini mit vielen Fehlern angefüllet/ ſo gehet an ſelben demjenigen Brief/ ſo unter des Heil. Ludgeri Nahmen erdichtet worden/ ebenfalls nichts ab/ worvon wir nur einige anführen wollen.

Erſtlich findet man in dieſem Brief/ daß Rixfridus, Biſchoff zu Utrecht Ludgerum einen Biſchoff zu Münſter nenne. Welches dann ein handgreiffliches Zeugnus/ daß dieſer Brief lange Zeit nach dem Hintritt des Heil. Ludgeri zuſammen geſchmieret worden/ indeme erſt 300. Jahr nach des H. Ludgeri Tod der Nahmen Münſter aufgekommen/ und dieſes Bißthum vorhero jederzeit Epiſcopatus Mimigardefordenſis, das Bißthum zu Mimigardeford genennet worden.

Andertens leget dieſer Brief Pipino Brevi, Caroli Martelli Sohn/ und Caroli M. Vatter den Titul eines Hertzogs von Lothringen bey. Welches ja lächerlich; indeme der Nahme Lothringen viele Jahr ſo wohl nach des Pipini, als auch des Heil. Ludgeri Tod/ nemlich unter Lothario des Lotharii Königs in Franckreich Sohn bekannt worden.

Drittens enthaltet dieſer Brief die Worte Indulgentia und Canonizatio in ſich/ von welchen beyden Worten vor dem 10. Sæculo in der Kirche niemahl was gehöret worden. Zu geſchwei-

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

813 Leo V. oder Armenus ward unverzüglich zum Kayſer ausgeruffen. Er war ein groſſer Feldherr/ und kein ungeſchickter Fürſt. Dieweilen er beförchtete/ daß Theophilactus, Kayſers Michaëlis älteſter Printz/ ſich auf den Thron zu ſchwingen trachten möchte/ ſo lieſſe er ihne mit ſeiner Mutter und Brüdern auf eine Inſul verbannen/ und daſelbſt verwahren. Der Bulgaren König Grunnus belagerte nach ſeinem Sieg/ welchen er wider den vorigen Kayſer Michaël erhalten/ die Stadt Conſtantinopel; als er aber mit groſſem Verluſt abgeſchlagen ward/ marchierte er nach Adrianopel/ welche Stadt er einnahme/ und plünderte. Dardurch wuchſe ihme der Muth ſo ſehr/ daß er ſich nach dem von Leone verlangten Frieden weiter nicht ſehnte/ weßwegen ihme der Kayſer mit einer Armee entgegen zog; doch ſelbige ward von den Bulgaren zerſtreuet. Als ſie aber mit Plündern beſchäfftiget waren/ griffe Leo, der auf einen Hügel gewichen/ die Barbaren mit ſolcher Gewalt an/ daß ſie mit Verluſt vieler der Ihrigen/ die todt geſchlagen/ oder gefangen wurden/ die Flucht nehmen muſten; darauf ein dreyjähriger Friede folgte. Cedrenus.

815 Nunmehro begunte der ketzeriſche Kayſer die Rechtglaubige zu verfolgen/ und die Bilder-Verehrung bey Straff des Exilii zu verbieten. Nicephorus, der Patriarch zu Conſtantinopel wurde deſſenthalben abgeſetzt/ und in das Elend verwieſen. Mi-

A. C.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

der Nachkommen fernere Theilungen/ Mißhelligkeiten/ und ſchlechte Conduite, die aus ihren Bey=Nahmen zu erkennen/ zerfallen iſt/ wie in dem hinnachfolgenden zu erſehen ſeyn wird.

814 Ludovicus I. Pius hielte ſich eben damahls in Aquitanien auf/ als ſein Vatter zu Aachen geſtorben/ deſſentwegen er/ ſo bald er davon Nachricht erhalten/ ſich ohne Verweilen nach Aachen/ als der damahligen Haupt=Stadt des Reichs begab/ und auf dem zu dieſem Ende angeſtellten General-Convent nochmahls die Huldigung einnahme. Pabſt Stephanus reiſete hinnach/ da er auf den Päbſtlichen Stuhl gelanget/ alſogleich ſelbſt zum Kayſer nach Franckreich/ und crönte ihne zu Rheims mit der zu dieſem Ende mitgebrachten Crone zum Römiſchen Kayſer.

Dieſer Ludovicus ware von ſonderbarer Frommkeit und Devotion, aber nicht genug großmüthig; bald zu hitzig/ bald zu gelind; und tauglicher zu einem Geiſtlichen/ als Regenten und Soldaten/ dergleichen doch das neue Reichs=Syſtema einen nöthig hatte. Sein gantzes Leben iſt mit vielen Solœcismis politicis angefüllet/ dahero auch das mächtige Fränckiſche Reich/ welches Carolus M. ſein Vatter zu einem ſolchen Stand und Anſehen ge=

A. C.

Päbſte.

ſchweigen/ daß ſich die Päbſte vor dem 11. Sæculo, die Heilig=Sprechung Gottſeeliger Leute keineswegs vorbehalten haben.

Viertens beſchreibet der Author dieſer unterſteckten Epiſtel die Canoniſation des Heil. Suitberti mit eben dieſen Ceremonien und Umſtänden/ wie ſelbige heutiges Tags vorgenommen zu werden pfleget. Da es doch gewiß iſt/ daß nicht allein zu Zeiten Leonis III. ſondern auch lang hinnach die Heilig=Sprechung in gar kurtzen Ceremonien beſtanden/ und bey ſelber weiter nichts erfordert worden/ als eintzig und allein die Erlaubnus von dem Päbſtlichen Stuhl/ über den Leib desjenigen/ welcher ſolte heilig geſprochen werden/ einen Altar aufzuführen.

Fünfftens führet er an/ was maſſen bey Heilig=Sprechung des Heil. Suitberti, die Biſchöffe/ Ertz=Biſchöffe/ Cardinalen ꝛc. Leoni III. ihre Aufwartung gemachet/ raumet aber allezeit denen Cardinälen den erſten Rang ein; welches aber falſch/ und wider den Gebrauch ſelbiger Zeiten ſtreitet; indeme noch 300. Jahr hinnach Innocentius II. da er von der Canoniſation des Heil. Hugonis dem Priori von der groſſen Carthaus Nachricht gibt/ denen Cardinälen nur den dritten Platz einraumet.

Sechſtens ſaget dieſer Author, daß ein gewiſſer Severinus, ſeinen Sohn Kranckheit halber von Bononien/ allwo er denen Studiis obgele=

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

Michaël der Stammler/ oder Balbus beygenannt/ ein bey der Griechiſchen Armee angeſehener Befehlshaber machte mit einigen vornehmen Herren eine Conſpiration wider Leonem, es ward aber entdeckt/ und er ſelbſt gefangen. Doch er bekame Gelegenheit/ denen Theil=habern der Conſpiration wiſſend zu machen/ wofern ſie nicht mit Bewerckſtelligung ihres Anſchlags eilten/ wolte er ſie alle bekannt machen. Worauf die Verſchworne ſich alſogleich mit Dolchen unter ihren Kleidern in die Kirche/ darinnen ſich der Kayſer befande/ begaben/ und ſelben ermordeten/ nachdem er 7. Jahr regieret/ und zum Symbolo geführet: Sat mihi, ſi oriens.

814 Der Bey=Nahmen Pius, oder der Fromme/ welcher von allen Scribenten Ludovico beygeleget wird/ iſt einigen Herren Lutheranern/ ſo unanſtändig/ daß ſie ſich viele Mühe geben/ ſelben auf allerhand Weiſe und Art auszulegen. Eine recht lachenswürdige dergleichen Auslegung mag wohl ſeyn/ welche uns ein gewiſſer/ bekannter Author p. 225. hierüber gibt/ da er alſo zu ſchreiben kein Bedencken träget: **Ohnſtreittig komt der Nahme daher/ weil er ſich nicht nur in ſeiner Jugend/ ſondern auch in ſeinem Alter als einen *bigot* aufgeführet/ und darff man eben nicht dencken/ daß *Pius* ein vornehmer Nahme ſeye/ ſondern er zeiget *temulentam ſuperſtitionem* an/ daß die**

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

gebracht/ daß es halb Europam in ſich faſſete/ eine ſo elende Geſtalt gewonnen/ ſo daß es von Tag zu Tag abgenommen. Der Anfang ſeiner Regierung ware nicht unglücklich / weilen das gute Angedencken von des Vatters Authorität noch etwas vermochte. Dieweilen er aber mit der Activität nicht begabet ware/ die ſein Vatter hatte/ ſo kamen die Hertzoge allgemach wiederum auf/ indeme die Comites oder Stadthalter ihr Richter-Amt erblich zu machen begunten; hernach zogen ſie die Länder ſelbſt an ſich/ und brachten es durch Heurathen/ Kauffen ꝛc. dahin/ daß endlich groſſe Fürſtenthümer wieder entſtunden.

Eine der erſten Verrichtungen/ ſo Ludovicus bey dem Antritt ſeiner Regierung unternommen/ ware/ daß er mit dem Griechiſchen Kayſer Leone Armeno den Vergleich/ welchen Carolus ſein Vatter mit Nicephoro und Michaële eingegangen/ auf ein neues beſtättigte.

Hierauf erwieſe er ſich gegen die von ſeinem Vatter ehemahls relegirte Sachſen und Frieſen ſonderlich gnädig/ indeme er ihnen Erlaubnus gabe/ wieder in ihr Vatterland zuruck zu ziehen/ welches ihme einige für einen groſſen Fehler auslegeten. Dieſem ſeye nun/ wie ihm wolle/ ſo hat doch Ludovicus hernach befunden/ daß er hierinnfalls keineswegs übel gehandelt/ dieweilen / als ihme hernach ſeine eigene Söhne ſo viele Unruhe machten / die Sachſen / ſo er ſich wegen obbeſagter Loßlaſſung abſonderlich verbunden/ faſt die eintzige Schuld waren/ daß er auf den Thron reſtituiret ward / und ſich bey ſelben noch erhalten konte.

817 Dieſe wenige Reichs-Geſchäffte / ſo Ludovicus bißhero abgehandelt / ſtöhreten ihne in ſeiner Andacht und Ruhe ſo ſehr / daß er ſchon anjetzo / da er erſt 39. Jahr alt ware/ eine unkluge Theilung unter ſeine mit der Irmengard, einer Schwäbiſchen Printzeßin / erzeugten 3. Söhne / Lotharium, Pipinum, und Ludovicum vornahme. Lotharium den erſtgebohrnen nahme er zum Reichs-Gehülffen an/ und erklärte ſelben

Päbſte.

gelegen / zu ſich nacher Hauſe beruffen habe; gleichſam / als wären ſchon zu Zeiten Caroli M. die Studia zu Bononien in Flor geweſen / und dieſer Urſachen halber viele Fremde dahin gereiſet. Wer nun dieſe und andere Irrthümer/ ſo die erdichtete Epiſtel des H. Ludgeri in ſich enthaltet/ wohl überleget / wird alſogleich finden/ was von der fabelhafften Canoniſation des Heil. Suitberti zu halten ſeye. Allein wir kehren wieder zu dem Heiligen Pabſt Leoni zuruck / und mercken von ſelbem allhier noch an / daß er in dem 21. Jahr ſeiner lobwürdigen Regierung dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe.

816 Stephanus V. oder IV. ein Römer / und aus dem Orden des Heil. Benedicti, ſo Ludovicum Pium zum Römiſchen Kayſer gecrönet/ und von ſelbem ein ſehr koſtbares Crucifix in die St. Peters-Kirche erhalten/ hat den Päbſtl. Stuhl länger nicht/ als nur 7. Monat beſeſſen. Unter dieſem Pabſt haben auf dem Concilio, welches Kayſer Ludwig der Fromme zu Aachen angeſtellet/ die Canonici Regulares ihren Urſprung genommen.

817 Paſchalis I. ein Römer/ und aus dem Orden

Synchroniſmus der Merckwürd.

die Pfaffen mit ihme haben machen können/ was ſie gewolt/ eben wie ſie es mit *Henrico Sancto* gemachet. Gemach/ gemach Herr Author. So viel ich/ und andere in Latein verſtehen / ſo bedeutet Pius, keinen bigot das iſt/ Heuchler / oder Schein-Heiligen; nach pietas, temulentam ſuperſtitionem. Ich meiner Seits glaube kräfftiglich/ daß Ludovicus ſo wohl wegen ſeiner ungemeinen Liebe gegen ſeinem Vatter/ als wegen ſeiner beſondern Gütigkeit / und Gottesforcht/ Pius, der Fromme ſeye genennet worden / wie dann die letzte Eigenſchafft machte / daß er nicht allein viele Zeit in dem Gebett täglich zugebracht/ ſondern auch all ſein Thun und Laſſen/ alle ſeine Verrichtungen und Reichs-Geſchäfften nach dem Nahmen und Willen des Allerhöchſten/ und zum Nutzen und Beſten des Nächſten möglichſter maſſen einzurichten geſuchet hat.

816 In dieſem Jahr iſt unter der Regierung Alphonſi II. Königs in Leon, der Leib des Heil. Apoſtels Jacobi zu Compoſtel in Gallicien gefunden worden; wohin von ſelbiger Zeit annoch die Spanier und gantze Chriſtenheit in ihren Anliegenheiten um dieſes Heil. Apoſtels mächtige Vorbitt ihre vertrauliche Zuflucht nehmen.

820 Michaël II. Balbus, der Stammler zugenannt / ware von Armorium in Phrygien gebürtig. Nachdeme Leo Armenus obbeſagter maſſen ermor-

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

ſelben für ſeinen Succeſſorem. Wie dann auch alle Staats-Affairen Lothario mit durch die Hände giengen/ alſo daß man in denen Monumentis Paderbornenſ. Diplomata findet/ die in beyder Nahmen ſeynd ausgefertiget worden. Der Vatter heiſt Sereniſſimus Imperator, und der Sohn Glorioſiſſimus Auguſtus. Vid. Schattenii *Hiſt. Weſtph. p. 83.* Pipinus bekame in der Theilung Aquitanien/ und Ludovicus Bayren/ alſo zwar/ daß ſie in dieſen Landen Könige/ doch aber/ damit das gantze Reich mehr vereiniget/ und unzertrennet bleiben möchte/ von ihrem älteſten Bruder dependent und Vaſallen ſeyn ſolten. Dieſes alles iſt mit der Reichs-Stände Einwilligung auf dem zu Aachen darum angeſtellten Convent beſtättiget worden.

Uber dieſe Theilung aber/ und ſonderlich darüber/ daß Ludovicus ſeinen älteſten Sohn Lotharium zum Reichs-Gehülffen angenommen/ und zum künfftigen Kayſer hatte erklären laſſen/ ward am erſten mißvergnügt Bernardus, des verſtorbenen Königs in Italien Pipini Sohn/ dieweilen ihme die welſche Fürſten/ die des Fränckiſchen Regiments überdrüßig waren/ die Grillen in den Kopff geſetzet/ daß ihme aus dem Vorrecht erſter Linie/ das Fränckiſche Reich vor Lothario gebühre.

Bernardus fienge dahero an wider Ludovicum Pium zu rebelliren/ und wolte ſich von ſelbigem/ und vom Fränckiſchen Reich gäntzlich loßreiſſen/ zu welchem Ende er bereits einen guten Anhang/ wie auch verſchiedene Biſchöffe/ und Proceres an ſich gezogen. Als der Kayſer hiervon Nachricht erhielte/ lieſſe er alſogleich eine Armee gegen Italien anrucken; als nun die Italiäner des Kayſers Ernſt ſahen/ ſetzten die meiſten/ ſo es mit Bernardo hielten/ von ſelbem wieder ab/ daß dieſer zuletzt ſich genöthiget ſahe/ zu Challon dem Kayſer ſich auf Gnad und Un-

A. C. **Päbſte.**

den des Heil. Benedicti wurde wider ſeinen Willen/ und ohne des Kayſers Vorbewuſt zum Pabſt erwehlet/ dahero ſchickte er alſobald Geſandte zum Kayſer Ludovico Pio, und machte ihm ſeine Erhöhung zu wiſſen/ welche dann demſelben ſehr angenehm ware. Es wird insgemein vorgegeben/ daß gleich in dem erſten Jahr der Regierung Paſchalis, der Kayſer Ludovicus Pius auf dem Concilio, welches er zu Aachen angeſtellet/ alle diejenige Schanckungen/ welche dem Apoſtoliſ. Stuhl von Pipino und Carolo M. geſchehen waren nicht allein mit eigener Hand ſolle erneuret/ ſondern auch über dieſes/ nebſt andern Schanckungen auch die Inſuln Sicilien/ Corſica und Sardinien der Römiſchen Kirche verliehen haben. Wie dann dieſes Reſcript Ludovici Pii nachmahls von Gratiano denen geiſtlichen Rechten *Diſt. 63. cap. Ego Ludovicus.* einverleibt wordẽ. Daß aber dieſe Donation Ludovici Pii untergeſchoben/ und unächt ſeye/ zeiget neben andern gelehrten Männern mit klaren Beweißthumen P. Ant. Pagi *in Critic. ad A. 817. n. 7.* Unter dieſes Pabſts Regierung daurete die groſſe Verfolgung/ welche der Kayſer Leo Armenus wegen der Bilder-Verehrung wider die Catholiſche erreget hatte/ noch immer fort; weilen nun Theodorus Studita, ein herrlicher Bekenner/ und groſſer Beſchützer des Glaubens/ dem Leoni ſich ſehr eifrig widerſetzet/ ſo hat er derent-

A. C. *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

ermordet worden/ hat man Michaëlem alſogleich aus dem Gefängnus geholet/ mit denen Feſſeln an den Füſſen auf den Thron geſetzet/ und zum Orientaliſchen Kayſer ausgeruffen. Anfänglich ruffte er diejenige/ ſo ſeine Vorfahrer wegen der Bilder-Verehrung verbannet/ wieder zuruck; allein er änderte ſehr bald wieder ſeinen Sinn/ und lieſſe die Bilder zu Conſtantinopel abſchaffen/ und wurde auch ſolches ſogleich an andern Orten gethan haben/ wann ihne nicht ein einheimiſcher Krieg darvon abgehalten hätte. Ja man beſchuldiget ihn/ daß er einer ſolchen Religion zugethan geweſen/ welche aus einem Miſchmaſch von Jüdiſchen/ Manichäiſchen/ Monothelitiſchen Irrthümern beſtanden.

In dem letzten Jahr Leonis Armeni, Michaëlis Vorfahrers/ entlieffe ein gewiſſer Sclave/ mit Nahmen Thomas/ ſeinem Hrn. und entflüchtete zu denen Saracenen/ gab ſich auch für einen Mann hoher Geburt aus; wie er dann auch der Mahometaniſchen Secte beypflichtete/ und von ihnen zu denen höchſten Ehren-Aemtern erhoben ward. Endlich vertrauete man ihme eine Armee/ womit er/ nachdeme er Aſien durchſtreiffet/ Conſtantinopel belagerte; und ob ihn ſchon der harte Winter die Belagerung aufzuheben nöthigte/ ſchritte er doch in folgendem
822 Jahr wiederum darzu: Der Kayſer aber erhielte ſo zahlreiche Hülffs-Völcker von denen Bul-

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Ungnad zu ergeben. Ohnerachtet ſeiner freywilligen Unterwerffung/ ward Bernardo doch das Leben abgeſprochen; dieſe Straffe aber gelindert/ und ihme auf Griechiſche Manier die Augen ausgeſtochen/ worvon er den dritten Tag verſtorben.

Wider die Wenden/ die Saracenen in Spanien/ Obotriten/ die Dänen und den Hertzog in Pommern wurden inzwiſchen glückliche Kriege geführet/ aber Ludovicus ware bey keinem derſelben in Perſon zugegen.

818 In dieſem Jahr ſtarbe dem Kayſer Ludovico ſeine Gemahlin Irmengard, dannenhero er ſich folgendes Jahr mit Judith einer Schwäbiſchen Gräfin in Vermählung einlieſſe/ wormit er es aber nicht gar zu wohl getroffen/ indeme der von ihr gebohrne Printz Carolus, nachmahls Calvus genannt/ an allen nachherigen übeln Folgerungen Urſach geweſen.

821 Nachdeme Ludovicus die noch übrige Mißvergnügte in Italien gäntzlich gedemüthiget/ ſo machte er ſeinen älteſten Sohn/ und Mit-Kayſer Lotharium zum König von Italien/ beſtättigte aber nochmahlen die obige Theilung/ auf einem zu Niemägen gehaltenen Reichs-Tag.

822 Wegen der gegen ſeinen Vetter erwieſenen Grauſamkeit in deſſelben Blendung/ thate er auf dem Reichs-Tag zu Attigny offentliche Buß. Hierauf ſchickte er ſeinen Sohn Lotharium in Italien/ um in dem Longobardiſchen Reiche Gerichte zu halten/ und
823 lieſſe ihn hinnach vom Pabſt Paſchali zum König von Italien/ und zum Kayſer crönen.

824 In dieſem Jahr nahme Ludovicus mit ſeinen zwey andern Söhnen Pipino und Ludovico (Germanico) einen Zug in Bretagne vor/ und brachte dieſes Land zum Gehorſam. Er führte auch hinnach durch ſeine Söhne Krieg mit denen Saracenen in Catalonien.

So

A. C. **Päbſte.**

rentwillen mit Pabſt Paſchale ſehr eifrige Briefe gewechſelt.

Endlichen wurde Paſchalis von denen ihme ſehr übelgeneigten Römern bey dem Kayſer Ludovico Pio beſchuldiget/ daß er um einen zu ſeiner Zeit begangenen Meuchel-Mord gewußt/ und ſelbigen gebilliget hätte; Ludovicus nahme ſolches anfänglich ſehr übel/ und fertigte derohalben Gevollmächtigte nach Rom ab/ von erwehnter Sach Erkundigung einzuziehen; als aber Paſchalis in einer Verſammlung der Biſchöff/ und vor denen Abgeſandten Ludovici einen Eyd ablegte/ daß er nicht den geringſten Theil an dieſer That gehabt/ wurde er für unſchuldig erkläret. Er hat über 7. Jahr den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen.

824 Eugenius II. ein Römer/ und Mann von ſonderbarer Gelehrſamkeit/ wurde faſt von der gantzen Cleriſey zum Nachfolger des verſtorbenen Pabſts Paſchalis ernennet. Woran aber einige wenige keinen Gefallen hatten/ und ihme alſobald einen Affter-Pabſt/ mit Nahmen Zinzinum, gleichfalls einen Römer und Cardinal entgegen ſetzten. Und dieſes ware die zehende Spaltung/ welche die Kirche GOttes beunruhigte. Jedoch währete dieſe Verwirrung nicht lang; inmaſſen der Kayſer Ludovicus, ſo bald er davon benachrichtiget worden/ alſofort Lotharium ſeinen Sohn und Mit-Regenten in Italien abfertigte/ welcher mit ſon-

A. C. **Synchroniſmus der Merckwürd.**

garen/ daß er im Stand ware Thomam mit Gewalt zum Aufbruch zu nöthigen/ und ſo gar ſein Lager zu plündern. Ermeldter Feldherr flüchtete nacher Adrianopel/ wo ihne der Kayſer belagerte/ und zur Ubergab zwange; ihm und ſeinem Sohn Anaſtaſio wurden Hände und Füſſe abgehauen/ und beyde auf ſolche Art mit langwüriger Qual zum Tod befördert.

823 Die Saracenen beraubten mit ihren Schiffen aus Spanien die Inſuln in dem Mittelländiſchen Meer/ und achteten Creta vor ſo fruchtbar und luſtig/ daß ſie mit einer groſſen Flotte dahin ſegelten/ und damit ſie alle Hoffnung zur Nachhauſekunfft verhindern möchten/ ſteckten ſie alle ihre Schiffe/ ſo bald ſie ans Land getretten/ mit Feuer an. Des Kayſers Michaël gegen ſie abgeſchickte Armee wurde geſchlagen/ und die Saracenen baueten bey einem gewiſſen Hafen/ Candia genannt/ eine Feſtung (welchen Nahmen man ſeither der gantzen Inſul beygelegt) und bemächtigten ſich endlich aller Städte dieſer Inſul. Nach dieſem gienge auch die Inſul Sicilien verlohren/ und hatte Michaël biß zu Ende ſeiner Regierung/ ſo 9. Jahr gedauret/ beſtändig mit denen Saracenen zu ſchaffen. Sein Symbolum iſt geweſen: Semper in armis ago.

823 Diejenige Gegend/ wo ſich anjetzo Hollſtein befindet/ hat zu erſt Nord-Albingia geheiſſen/ und ſeynd die Inwohner Reliquien von denen Sachſen. Der

erſte

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

829 So lang Ludovicus Pius an keine neue Theilung gedachte/ ware ſeine Regierung noch glücklich genug/ da er aber vor ſeinen jüngſten Printzen Carolum ſorgte/ und ihme gleich ſeinen übrigen Brüdern einen Theil des Reichs/ nemlich Rhætiam, und ein Stuck von Burgund unter dem Nahmen eines Königreichs / auf dem Reichs-Tag zu Worms zuwenden wolte/ ſo wurden dardurch ſeine Söhne aus erſter Ehe/ und abſonderlich Lotharius, deme alleine dardurch Nachtheil erwuchſe/ ſehr hart vor den Kopff geſtoſſen. Sie fiengen derohalben einen Lermen an/ und fanden auch gar bald an denenjenigen/ die mit der Regierung der Kayſerin Judith, und ihres Premier-Miniſtre Bernardi, Hertzogens von Septimania, der nach Gefallen ſchaltete und waltete/ nicht zu frieden waren/ einen ſtar-
830 cken Anhang. Ja ſie brachten es ſo weit/ daß Ludovicus nach Nimägen einen Reichs-Tag ausſchreiben mußte / auf welchem ſie ihne ohnfehlbar wurden abgeſetzt haben/ wann es die Sachſen nicht verhindert hätten; wordurch ſie ihme jene Wohlthat verdancket/ ſo er ihnen vormahls erwieſen/ da er allen denenjenigen/ ſo ſein Vatter Carolus anderwerts hin relegiret/ Erlaubnus gab/ wieder in ihr Vatterland zuruck zu ziehen. Die Unruhe ware hiermit in etwas geſtillet; Pipinus und Ludovicus Germanicus kamen bey dem Vatter wieder in Gnaden/ Lotharius hingegen/ ſo von Ludovici Pii Reſtitution in das Reich durchaus nichts hatte hören wollen/ mußte des Vatters Angeſicht meiden/ und ward in ſein Königreich Italien geſchicket mit Beding/ ſich der Mit-Regierung in dem übrigen Fränckiſchen Reich gäntzlich zu begeben.

832 Indeme Pipinus ſehen mußte/ daß die Judith vor wie nach herrſchete/ und des Vatters Hertz in Händen hatte/ ſo fienge er neuen Lermen an/ hetzte die andern Brüder wider den Vatter auf/ und brachte es endlich ſo weit/ daß ſie ſammentlich die Waffen ergriffen/ und eine Armee zuſammen zogen. Ludovicus Pius gienge zwar mit ſei-

A. C.	Päbſte.

ſonderbarer Geſchicklichkeit/ dieſes Wetter gleich im Anfang ſtillete/ und dahero Eugenius in dem friedlichen Beſitz der Apoſtoliſchen Würde verbliebe. Und damit inskünfftig dergleichen Unordnungen möchten verhütet werden/ lieſſe Ludovicus durch Lotharium, mit Apoſtoliſcher Einwilligung / ein Geſätz ausgehen/ mittelſt welchem er verordnete/ daß bey der Päbſtlichen Wahl ſich niemand einfinden/ und eindringen ſolte/ als diejenige / welche vermög der geiſtlichen Rechten darzu befugt wären.

Dieſer Pabſt hat ſo viel Getreyd in Rom zuführen laſſen/ daß man ihne einen Vatter der Armen/ welcher die Armen zu ernähren ſeye gebohren worden/ geheiſſen. Seine löbliche Regierung hat ſich über 3. Jahr erſtrecket.

827 Valentinus ein Römer/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti wurde erwehlet/ oder vielmehr wegen ſeiner vortrefflichen Geſchicklichkeit zum Pabſtthum genöthiget; doch der Tod entbürdete ihn gar bald ſeiner ſo beſchwehrlichen Würde/ indeme er ſelben an dem 40. Tag ſeines Pabſtthums aus dieſem zeitlichen/ in das ewige Leben überſetzte.

Gregorius IV. ein Römer/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti wurde nach Valentino erwehlet / aber ſo lang nicht ordiniret/ biß Kayſers Ludwigs Geſandte anlangten / und ſolche Wahl im Nahmen ihres Kayſers beſtättigten. Gleich an-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

erſte Graf darüber hieſſe Albion, ein Vetter des Wittekindi Magni. Der andere Udo, oder Otto I. Er ware ein Edelmann / und von Carolo M. zum Comendanten in Hamburg beſtellet/ welchem Amt er verſchiedene Jahre vorgeſtanden. Die Bekehrung dieſer Völcker/ hat ſich ſo wohl Carolus M. als auch Ludovicus Pius ſehr eifrig laſſen angelegen ſeyn. Obwohlen nun einige derſelben ſich zum Chriſtlichen Glauben bequemet/ ſo hat es doch mit ihnen keinen Beſtand gehabt / biß endlich in dieſem Jahr der Heil. Anſcharius ein Benedictiner vom Corbey durch ſeinen Apoſtoliſchen Eifer die Chriſtliche Religion hieſiger Orten in Flor gebracht.

824 Ramirus I. König in Leon, wurde wegen des Jungfrauen-Tribut von denen Saracenen nochmahlen angefochten; er nahme aber ſein Vertrauen auf die Verdienſte/ und mächtige Vorbitte des Heil. Jacobi, welcher ihme dann ſichtbarlich in denen Lüfften auf einem weiſſen Pferd reitend / und wider die Saracenen ſtreitend erſchienen. Worauf er die Schlacht wider die Mohren gewonnen/ und dahero Spanien dem Heil. Jacobo, als einem Schutz-Patron übergeben hat; wie dann auch die Spanier von ſelber Zeit an / in ihren Schlachten ſich des Worts S. Jacob gebrauchet.

826 Dännemarck/ Norwegen/ und Schweden rechnen ihre Könige gleich nach der Sünd-Fluth/

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

ſeinen Kriegs = Völckern ſeinen
Söhnen entgegen ; alleine dieſe
wuſten es in kurtzer Zeit/ theils
durch Geſchencke/ theils durch Ver=
ſprechen und Drohungen / dahin
zu bringen/ daß die meiſte von des
Kayſers Trouppen von ihme ab=
ſetzten/ und zu denen Söhnen
übergiengen / dergeſtalt / daß der
Kayſer zuletzt ſich an ſeine Söhne
ergeben mußte. Lotharius lieſſe
hierauf den Vatter/ biß zu nächſt=
haltenden Reichs=Tag/ zu Soiſſon
verwahrlich halten / den kleinen
Printzen Carolum aber nach Prinn
ins Cloſter bringen.

833 Der angeſetzte Reichs = Tag zu
Compiegne gienge nun zu beſtim=
ter Zeit vor ſich/ und Ludovicus
ward durch deſſen Schluß abgeſetzt/
mußte offentliche Buſſe thun/ und
in ein Gefängnus kriechen.

Lotharius unterzoge ſich nun=
mehro der Regierung allein mit
Ausſchlieſſung der andern Brüder/
und hielte den Vatter ſehr hart.
Dieſes alles ſtunde denen andern
beyden Brüdern nicht an; ſie
ſammelten derohalben eine Armee/
ruckten damit auf Aachen zu/ und
zwangen Lotharium, daß er flüch=
tig werden/ und den Vatter da=
834 ſelbſt zuruck laſſen mußte. Damit
ward der Vatter wieder auf den
Thron geſetzt/ und kurtz darauf
dieſe ſeine Reſtitution zu Thionville
und auch zu Metz von denen Reichs=
Ständen beſtättiget.

Lotharius widerſetzte ſich zwar
noch einige Zeit dem Vatter/ mußte
aber endlich zum Creutz kriechen ;
der Vatter gabe ihme einen Ver=
weiß/ und ſchickte ihne wieder nach
Italien.

Hiermit ward nun die innerliche
Ruhe einiger maſſen wieder herge=
ſtellt/ es daurete aber ſelbe nicht
länger/ als biß der Kayſer auf An=
trieb der Judith abermahls eine
Theilung zum Vortheil des jungen
Printzen Caroli zu Aachen vornah=
me/ damit aber auch bey ſeinen
Söhnen neues Mißvergnügen er=
weckte/ welches mit allgemeiner
840 Unruhe des Reichs fortdaurete/ biß
gleichwohlen Ludovicus Pius auf
einer ohnweit Ingelheim gelegenen
Rhein=Inſul erkranckte/ und da=
ſelbſt verſtarbe. Dieſer gütige und
fromme

A. C. Päbſte.

anfangs ſeiner Regie=
rung gabe Gregorius
ein klares Kenn=Zeichen
ſeines Apoſtoliſchen Ei=
fers von ſich/ da er ſechs
Mit = Genoſſene ſeines
Heil. Ordens in Dän=
nemarck/ Schweden und
andere Nordliche Land=
ſchafften abgeſendet/ all=
da den Chriſt=Catholi=
ſchen Glauben denen
blinden Heyden zu pre=
digen.

Bey denen Strittig=
keiten / ſo ſich zwiſchen
dem Kayſer Ludwig dem
Frommen/ und ſeinen
Söhnen ereignet/ gien=
ge er um ſelbe zu heben/
ſelbſt nacher Franck=
reich/ welches ihme aber
nicht ſo wohl gelungen/
wie er es vermeinet hat=
te. Zeit ſeiner Regie=
rung hat er das Feſt
Aller=Heiligen/ welches
Bonifacius IV. zu Ehren
der Heil. Jungfrauen
Mariä/ und aller Heil.
Martyrer auf den 13.
May eingeſetzet/ und
bißhero nur in Rom al=
lein iſt gefeyret worden/
allenthalben auf den er=
ſten Novembris feyrlich
zu halten befohlen; und
zwar vermuthlich da=
rum/ damit er ſolcher=
geſtalten die Verehrung
der Auserwehlten Got=
tes wiederum erſetzte /
welche Theophilus Kay=
ſer in Orient / jener
Ketzeriſche Bilder=
Stürmer / auf alle
Weg und Weiſe gäntz=
lich zu vertilgen ſuchte.
Daß aber Gregorius
dieſes Feſt von dem
13. May auf den erſten
Novembris verſetzet/ ſol=
len ihne folgende Urſa=
chen bewogen haben.
Erſtlich/ weilen er ge=
ſehen / daß der Zulauff
des andächtigen Volcks
nacher Rom zu Bege=
hung

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

aber mit ſolcher Unge=
wißheit/ daß man ſolchen
Hiſtorien keinen Glau=
ben beymeſſen darff ;
dañenhero wir auch biß=
hero von dieſen Reichen
eine Meldung zu thun
billiches Bedencken ge=
tragen : da nun aber mit
beſſerem Grund der
Wahrheit von denenſel=
ben kan gehandelt wer=
den/ hat man zu mercken/
daß in dieſem Jahr He-
raldus VI. oder wie er
unter denen Chriſtlichen
Königen in Däñemarck
ſonſt genennet wird/ He-
raldus I. da er von Re-
gnero aus dem Reich
vertrieben worden / ſich
mit ſeinem Bruder Erico
zum Kayſer Ludwig dem
Frommen begeben /
und ſich in deſſen Gegen=
wart habe tauffen laſſen.
Weilen nun Heraldus,
oder Herioldus hierauf
verlangte / daß ihme
Kayſer Ludwig einen
gottsförchtigen Mann
möchte mitgeben/ ſo er=
wehlte dieſer hierzu den
Heil. Anſcharium, zu
welchem ſich auch Aut-
bertus ebenfalls ein Be-
nedictiner geſellet/ wel=
che beyde 2. Jahr hin=
durch den Chriſtlichen
Glauben in Däñemarck
geprediget.

827 Euphemius Land=Vogt
in Sicilien/ raubte mit
Gewalt eine Nonne aus
dem Cloſter / weßhalben
ihre Brüder bey dem
Kayſer zu Conſtantino=
pel Klage führten. Eu-
phemius ward deſſent=
wegen nach Hof beruf=
fen/ und durffte die Per=
ſönliche Erſcheinung nit
wagen/ ſondern flüchtete
zu denen Saracenen in
Africa/ die ihne Kayſer
nennten/ und mit einer
Flotte nach Sicilien
ſchickten ; wo er an das
Land trat / und die gan=
tze

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

fromme Kayſer hatte zu ſeinem Symbolo: Ubi mel, ibi fel.

So bald Lotharius des Vatters Tod vernommen/ eilte er ſo gleich aus Italien zuruck/ und wolte von dem gantzen Fränckiſchen Reich Poſſeſſion nehmen/ alle bißherige Theilungen umſtoſſen/ oder wenigſtens haben/ daß zu Folge der Anno 817. gemachten erſten Theilung/ ſeine Brüder nur ſeine Vaſallen ſeyn ſolten. Allein weilen Ludovicus Germanicus das gantze weitſchichtige Bayren/ Carolus Calvus hingegen vermöge der letzten Theilung Anno 837. zu Aachen/ Neuſtrien und Burgund beſaſſe/ und über dieſes noch auch Aquitanien/ nach Pipini Hintritt / An. 838. bekommen hatte/ und mithin beyde mächtige Herren waren/ ſo konten und wolten ſie ſo leichter Dings in das Verlangen Lotharii nicht willigen/ und dahero kame es zu denen Waffen. Sie ſchlugen ſich einige Zeit hindurch tapfer unter einander herum/ biß es endlich bey Voutenet oder Fontaine ohnweit Auxerre im Hertzogthum Burgund gelegen/ zu einer Haupt-Schlacht kame/ in welcher anfangs Lotharius obſiegete / zuletzt aber gäntzlich geſchlagen ward. Doch Lotharius lieſſe noch nicht alle Hoffnung fahren/ brachte wiederum eine Armee zuſammen/ und gienge mit ſelber auf ſeine Brüder loß; er konte aber wider ſelbe nicht allein nichts ausrichten/ ſondern mußte auch belieben/ daß nunmehro an einem Frieden gearbeitet/ und das Vätterliche Reich zu drey gleichen Theilen unter ſie getheilet werden ſolte.

843 Dieſe Theilung/ woran bereits vorher zu Coblentz ware gearbeitet worden/ kame endlich zu Verdun zum Stande. Vermög dieſer Theilung bekame

I. Lotharius die 1. Kayſerl. Hochheit und Titul. 2. Italien. 3. Burgundien/ darinnen ſeynd Savoyen/ Provence, Delphinat, Burgundien/ Franche-Comté, Schweitz. 4. Auſtraſien/ ſo beſtehet aus Lothringen/ Elſas/ Pfaltz/ Trier/ Cölln / Jülich/ Cleve/ Limburg/ Lüttich / Luxenburg/ Hennegau/ ein Stück von Flandern/ Seeland/ Utrecht/ Geldern.

Begreifft alſo Burgundien alles/ was zwiſchen dem Rhein/ des Rhône, dem Mittelländiſchen Meer/ und dem Voge-

A. C. | **Päbſte.**

hung dieſes Feſtes ungemein groß/ hingegen der Vorrath an Feld-Früchten in dem Monat May ſehr klein ware/ ſo hat dieſer vorſichtige Pabſt für rathſam erachtet/ ſolches in den Monat November, als in welchem man die Erd-Gewächſe allbereits in die Scheuren gebracht/ zu verlegen. **Andertens;** weilen die Heyden vor alten Zeiten in Rom/ an dem erſten Tag Novembris die Mutter der falſchen Götter Cybele, ſammt allen andern Göttern durch ein beſonders Feſt zu verehren pflegten / ſo glaubte Gregorius, es ſolte der gantzen Chriſtenheit nicht allein nutzlich / ſondern auch rühmlich ſeyn / wann ſie ſich beſtrebete/ eben dieſen Tag zu Ehren der Mutter des Eingebohrnen Sohns GOttes/ und aller Heiligen mit auſſerordentlicher Andacht zuzubringen.

Die Regierung Gregorii hat ſich über 17. Jahr erſtrecket.

844 Sergius II. ebenfalls ein Römer/ und aus dem Orden des Heiligen Benedicti, wurde alſofort nach dem Hintritt ſeines Vorfahrers/ wegen ſeiner reichen Gaben der Natur/ und Apoſtoliſchen Tugenden/ mit einhelliger Stimme der Clerkſey/ und des Volcks auf den Päbſtlichen Thron erhoben.

Es

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

tze Inſul eroberte: als er aber die Haupt-Stadt Syracuſa belagerte/ griffen ihne zwey vornehme Sicilianer an/ die ſich ſtellten/ als wann ſie ihme behülfflich ſeyn wolten/ und tödteten ihne/ hernach ſchifften ſie in Calabrien und Apulien/ führten ſich als Herren auf/ und verübten groſſe Gewaltthaten.

827 Die Angel-Sachſen/ welche denen Britanniern wider die Picten und Scoten zu Hülff kommen/ haben allda nach und nach 7. verſchiedene Königreich/ als Kent, Suſſex, Weſt-Sex, Eſſex, Northumberland, Mercien und Oſt-Angeln aufgerichtet/ dero Könige alle den Chriſtlichen Glauben angenommen haben. Nunmehro aber da Egbertus König in Weſt-Sex gedachte Königreich entweder zu Provintzen gemacht/ oder dero Regenten unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht/ und alſo ein Monarch von allen ſieben Reichen worden iſt/ hat er ein eigenes Edict ergehen laſſen/ daß man die Inſul/ welche vorhin von denen Briten, Britaña, hinnach von denen Sachſen/ Angel-Sachſen benahmſet worden / hinführo Anglia, oder Engelland nennen ſolte.

828 In dieſem Jahr haben zwey Venetianiſche Kauff-Leute den Cörper S. Marci in Alexandria gekauffet und nach Venedig gebracht; worauf die Kirche S. Marci gebauet / und er zum Schutz-Patron angenommen worden / wie dann dieſe Republic biß auf den heutigen Tag einen geflügelten Löwen

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Vogeſiſchen Gebürge: Auſtraſien/ was zwiſchen dem Rhein/ Maas/ und Schelde lieget. Wird zuſammen das Lothariſche Reich genannt/ und iſt der lange Strich Landes von der Mittelländiſchen- biß an die Nord-See/ und von unten biß oben hinaus: dardurch Franckreich und Teutſchland unterſchieden.

II. Ludovicus Germanicus gantz Teutſchland oder Oſt-Francken/ nemlich alles diſſeits Rhein gelegenes Land biß an die Italiäniſche Alpen/ und noch jenſeits Rheins/ wegen des Weinwachſes/ oder vielmehr Rhein-Paſſes/ Mayntz/ Worms und Speyer ſamt denen dazu gehörigen Pagis. Bekame alſo Ludovicus Germ. ein Stuck von Frießland/ Sachſen/ Oſt-Francken/ Thüringen/ Allemannien/ Bayren/ Cärnthen/ Marchiam, Chunniæ, nebſt denen Slaviſchen und Hunniſchen Tributair-Völckern/ den Obotriten/ Sorabis &c.

III. Carolus Calvus, Neuſtrien/ oder Weſt-Franckreich/ das iſt/ alles was vom Fluß Ebro und den Pyrenäiſchen Gebürgen biß an die Rhône, Loire: ferner biß an die Saonne, Marne und Schelde gelegen: oder nach heutiger Geographie: Catalonien, Languedoc, Guascogne, Guienne, Lionnois, Orleanois, Normandie, Picardie, Flandern/ Artois, Isle de France, Champagne, und Hertzogthum Burgund / ausgenommen Chalons, und la Breſſe Chalonnoiſe, ſo Lotharius erhalten.

844 Bald nach angetrettener Regierung erklärte Lotharius ſeinen erſtgebohrnen Sohn Ludovicum zum König in Italien/ welcher dann auch ſeine Reſidentz zu Pavia aufſchluge. Nachdeme es aber Lotharius für nöthig erachtet / gabe er dieſem ſeinem Sohn auch Befehl nacher Rom zu gehen/ und ſich allda vom Pabſt zum König von Italien crönen zu laſſen.

Die übrige Zeit ſeiner Regierung ſaſſe Lotharius ziemlich ſtill / und ſo groß vorhin ſein Ehrgeitz geweſen/ ſo ſehr lieſſe er nach der Zeit die Flügel hencken/ theils aus Verdruß ſeiner Krebs-gängigen Anſchläge/ theils aus Reue ſeiner/ wider Eltern und Brüder begangenen Frevel.

855 Ja/ er faſſete endlich den Entſchluß/ ſein Leben im Cloſter zu beſchlieſſen/ legte

A. C.	Päbſte.

Es ſeynd einige mit Platina der Meinung / daß dieſer Pabſt ſich ſeines Geſchlechts-Nahmens / Bocca di Porco, das iſt/ Schwein-Rüſſel/ geſchämet/ und dahero den Nahmen Sergius angenomen habe; allein wie falſch dieſes Vorgeben ſeye/ werden wir hinnach bey Sergio IV. ſehen.

Es hatte Sergius II. eine ziemlich harte Regierung. Dann Erſtlich hauſete des Kayſers Lotharii Sohn / welchen er zum König in Italien gecrönet/ mit ſeinen Völckern/ ſo ihn begleitet / in dieſen Landen ſehr übel/ indeme ſie allenthalben/ wo ſie durchzogen / ſchmertzliche Fußſtapffen ihres Durchzugs hinterlaſſen/ ſonderbar in Bononien / welche Stadt ſie ausplünderten. Als ſie in der Gegend der Stadt Rom angelanget/ machten ſie es um kein Haar beſſer/ alſo daß der Pabſt hierüber euſerſt beſtürtzt / aber ſeiner Sorg bald wieder befreyet wurde/ indeme Ludovicus nach erhaltener Crönung/ alſogleich wieder nach Pavia zuruck gezogen / mit groſſem Frolocken der Römer/ als welchen die Verweilung der Francken kein geringe Gefahr angedrohet hatte. Andertens bekame dieſer Pabſt eine noch weit gröſſere Bekümmernus/ indeme die

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

zum Gedächtnus des H. Marci in ihrem Wappen führet.

829 Theophilus Michaëlis Balbi Sohn/ gelangte zur Regierung/ und ſetzte den Widerwillen wider die Bilder ebenfalls fort/ indeme er befohlen/ ſeine Unterthanen ſolten endlich angeloben/ daß ſie die Bilder nicht verehren wolten/ und die ſelbiges weigerten/ blieben nicht ohne harte Empfindung der Straffen. Zeit ſeiner Regierung/ welche ſich drey Monat über 12. Jahr erſtrecket/ hat er mit denen Saracenen unter ſehr veränderlichem Glück beſtändig Krieg geführet. Einsmahls ſahe dieſer Kayſer ein groſſes Schiff voller Kauffmanns-Waaren nach Conſtantinopel kommen/ und fragte/ weme es zugehöre? und als man ihme darauf antwortete / ermeldte Waaren wären der Kayſerin zuſtändig/ erwiderte er: *Wie? will mich meine Gemahlin / der ich ein Kayſer bin / zum Kauffmann machen?* und lieſſe gleich das Schiff/ mit allem/ was darinnen war/ verbrennen/ indeme er an ſeiner Gemahlin keine Kauffmanns-Frau haben wolte. Sein Wahl-Spruch ware: Eſt ſua pietati merces.

829 Als Biorno der Schweden König um Zuſchickung einiger Geiſtlichen/ die ihme das Evangelium predigen möchten/ bey dem Kayſer Ludovico Pio angeſuchet/ wurde Anſcharius mehrmahlen dahin geſendet; welcher dann auch eine groſſe Menge Leute bekehret/ alſo daß er mit allem

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

legte derohalben Cron und Scepter freywillig ab/ und gienge/ nachdeme er vorhero das Reich unter ſeine Söhne getheilet/ in das berühmte Benedictiner-Cloſter Prünn bey Trier/ allwo er aber nach wenigen Tägen verſtorben iſt. Sein Symbolum ware: Omnium rerum viciſſitudo.

Vermöge dieſer Theilung bekame der Aelteſte Ludovicus II. das Kayſerthum/ nebſt dem Königreich Italien/ wozu er bereits A. 844. vom Pabſt ware gecrönet worden; der zweyte Lotharius erhielte von des Vatters Fränckiſchen Portion den Nordlichen Theil/ ſo von ihme den Nahmen Lotharingia S. Lothryck bekommen/ obgleich Regino ad an. 842. und andere meinen/ daß Lothringen den Nahmen von Lothario Sen. erhalten. Carolus der Jüngſte ein noch unmündiger Printz bekame Burgund/ wovon jedoch dasjenige Stuck/ ſo zwiſchen der Saonne und Loire gelegen/oder das heutige Hertzogthum Nevers, nebſt dem gröſten Theil des Hertzogthums Nieder-Burgund/ abzurechnen/ als welches bereits in der Verduniſchen Theilung An. 843. zu Caroli Calvi Portion ware geſchlagen worden. Und weil der meiſte Theil dieſer Burgundiſchen Lande/ ins beſondere aber die Provence, vormahls unter denen Römern Provincia genennet worden/ ſo hat dieſer Nahme dergeſtalt darauf gehafftet/ daß dieſer Carolus bey denen Scriptoribus zum öfftern Rex Provinciæ heiſſet.

Ludovicus II. welchen Lotharius ſein Vatter ſchon vorhin zum Mit-Regenten angenommen/ und ſelben dahero vom Pabſt Leone A. 850. zum Kayſer hat crönen laſſen/ ware ein ſehr kluger und rühmlicher Herr/ welcher das Carolingiſche Anſehen ohnfehlbar ſolte wieder empor gehoben haben/ wofern die Fata des Römiſchen Reichs / und ſeiner Brüder und Vettern wunderliche Bezeugungen / nicht ein anders mit ſich gebracht hätten.

863 Als Carolus von Burgund Ludovici II. Bruder ohne Erben mit Tod abgangen/ nahme der Kayſer Dauphiné und Provence zu ſich/ die andere Länder nebſt der Franche-Comté bekame Lotharius.

Dieſer Lotharius König von Auſtraſien und Lothringen verſtieſſe ſeine rechtmäßige Gemahlin Theutbergam, und

A. C.	Päbſte.

die Saracenen aus Africa mit ungemeiner Macht in Italien fielen/ und gleich anfangs Sicilien / als das fruchtbarſte Trayd- und Proviant-Hauß von gantz Welſchland verheerten/ ſodann auf denen Römiſchen See-Küſten anländeten / Rom ſelbſt überfielen/und alle Kirchen-Schätz entraubten/ worüber ſich Sergius alſo bekümmerte/daß er nach 3. Jahren / ſeine Mühſeelige Regierung ſamt dem Leben endigte.

847 S. Leo IV. ein Römer / und aus dem Orden des Heil. Benedicti; als er den Päbſtlichen Stuhl beſtiegen / ware er vor allem beſorget/ die Stadt Rom zu repariren/ und inſonderheit den Theil bey der St. Peters-Kirche. Dieweilen er nun ſeine Flotte mit der Neapolitaniſchen vereiniget/ die Saracenen glücklich geſchlagen / und derſelben viel gefangen bekommen / ſo gebrauchte er ſich ihrer mit Nutzen zu Wieder-Auferbauung der von ihnen zuvor verſtöhrten Kirchen. Das Vaticanum hat er zu erſt wie eine Stadt mit Ringmauren umgeben / und von ſeinem Nahmen Leoninam, oder Leon-Stadt geheiſſen. Die zerſtöhrte Stadt-Thor hat er wider gebauet / und vermittelſt der gefangenen Saracenen 13. ſtarcke Thurn an der Stadt-Mauer / an jeder

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

allem Recht der Nordiſche Apoſtel genennet wird.

831 In dieſem Jahr hat Ludovicus Pius den um die Chriſtl. Religion ſo hochverdienten Anſcharium zum erſten Ertz-Biſchoff zu Hamburg geſtellet / in welcher Würde ihne Pabſt Gregorius mit Verleihung des Pallii nicht allein beſtättiget/ ſondern auch zu ſeinem Legaten in allen Nordlichen Landſchafften erkläret hat. Ubrigens kan man allhier anmercken/ daß dieſes Ertz-Bißthum An. 849. von Hamburg nach Bremen verſetzet/ oder vielmehr beyde mit einander vereiniget worden.

842 Michaël III. Porphyrogenitus, oder in Purpur gebohren genannt/ folgte ſeinem Vatter Theophilo in dem Reich. Er ware ein wollüſtiger Fürſt/ und zur Regierung zimlich ungeſchickt. Er ſoffe ſich täglich voll/ und ſuchte darinnen ſeine Ergötzlichkeit / wann er ſelbſt einen Wagen in der Renn-Bahn lenckte/ und offentlich ſingen konte; über dieſes wältzte er ſich in allerley Wollüſten/ weßwegen er für den Tiberium und Neronem ſeiner Zeit gehalten ward. Theodora ſeine Mutter führte Zeit ſeiner Minderjährigkeit das Regiment/ brachte die Bilder-Verehrung wieder in Aufnahm/und ſetzte den Patriarchen Methodium, ſo bißhero in einem finſtern Gefängnus unter der Erde ſein Leben hatte zubringen müſſen / wieder in ſein Amt.

So bald als Michaël erwachſen / wolte er der Herr-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

und nahme an dero Stelle eine andere Waldradam. Als nun ſolches Verfahren von Carolo Calvo König in Franckreich/ deſſen Gemahlin Richildis eine Schweſter der Theutbergæ ware/ dem Pabſt hinterbracht worden/ ſo lieſſe ſelber deſſenthalben alſogleich an Lotharium Monitoria ergehen/ und citirte ſelben nebſt denen ihme anhangenden Ertz-Biſchöffen von Cölln und Trier nacher Rom. Guntharius Ertz-Biſchoff von Cölln und Waldradæ Bruder brachte durch falſchen Bericht Ludovicum den Kayſer dahin/ daß er ſich ſeines Bruders Lotharii annahme/ in das Patrimonium S. Petri einfiele/ und übel allda Haus hielte. Doch es kame bald wieder zu einem Vergleich/ und ſöhnte Ludovicus ſeinen Bruder Lotharium mit dem Pabſt aus.

866 Währender Regierung Ludovici II. landeten die Saracenen aus Africa und denen Inſuln des Mittelländiſchen Meers auf dem feſten Land in Italien/ und machten ihme in dem Neapolitaniſchen nicht wenig zu ſchaffen. Doch der Kayſer ware einige Jahre hindurch wider ſelbe ſehr glücklich/ ſchluge ſie zu verſchiedenen mahlen/ eroberte Capua, und endlich nach einer vierjährigen Belagerung auch Bari, allwo er ſeinen Feind Seodan oder Soldan ſelbſt/ der Saracenen Fürſten/ nebſt vielen andern gefangen bekame/ und alleſamt hinrichten ließ. Von dar gienge er vor Tarento, und bey Capua ſchluge er nochmahls 3000. Saracenen/ worauf ſich dieſe endlich genöthiget ſahen zu Schiffe zu gehen/ und Italien gäntzlich zu verlaſſen. Leo Oſtienſ. *Chron. Caſſin. Lib. 1. cap. 35.*

869 Als Lotharius König in Lothringen auf dem Ruck-Weg von Rom (allwo er ſich mit dem Pabſt ausgeſöhnet) an der Peſt verſtorben/ ſo gehörte nach aller Völcker-Recht die Erbſchafft dem noch lebenden einigen Bruder/ Ludovico dem Kayſer/ welcher ohnedem primogenitus Lotharii I. ware. Allein die zween Vetter Ludovicus Germanicus und Carolus Calvus theilten ſich dè facto darein. Obwohlen nun der Kayſer Urſach genug gehabt hätte/ ſein Recht durch die Schärffe der Waffen zu behaupten/ ſo wolte er doch lieber die Ruhe der Chriſtenheit gönnen/ als durch einen bür-

A. C. | **Päbſte.**

jeder Seiten aber der Tyber zwey gewaltige auffführen laſſen/ aus welchen man dem Feind den Tyber-Paß abſtechen konte. Unter Regierung dieſes Pabſts hat Etelwolphus König in Weſt-Sex, ſeinen Sohn Aëlfredum nacher Rom geſchicket/ damit ſelber allda ſo wohl in dem Glauben/ als auch Sitten ſolte unterrichtet werden. Dieſen Aëlfredum hat hinnach Pabſt Leo IV. ſelbſt zum König gecrönet; bey welcher Gelegenheit Etelwolphus ſein Reich dem Römiſchen Stuhl ſolle zinßbar gemacht/ und den ſogenannten Peters-Pfenning eingeführet haben. Er hat 8. Jahr/ 3. Monat und 6. Tåg die Päbſtliche Würde beſeſſen.

Allhier hat man auch anzumercken/ daß nach des Heil. Pabſt Leonis Tod/ von vielen ſo wohl alten/ als neuen Hiſtoricis, die bekannte Päbſtin Joanna unter dem Nahmen Joannis VIII. geſetzet werde. Obwohlen nun über dieſe Sache vor Zeiten von denen Gelehrten vieles geſchrieben worden/ ſo wird es doch heutiges Tags nicht allein von denen Catholiſchen/ ſondern auch von denen geſchwornen Ertz-Feinden des Päbſtlichen Stuhls ſelbſt mit allem Recht für eine Fabel gehalten; indeme

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Herrſchafft ſelbſt vorſtehen/ und lieſſe alſo ſeine Mutter in ein Cloſter einſperren/ wobey zugleich der Patriarch S. Ignatius, weil er ihr das Haar nicht abnehmen wolte/ ins Elend verjaget/ und an ſeine Statt Photius erwehlet wurde. Indeme aber Michaël ſelbſten zum Regiment ſich durch unmäßiges Spielen und anders lüderliches Leben untauglich machte/ nahme ſich zu gutem Glück ſeiner Gemahlin Bruder/ Bardas, der Reichs-Geſchäffte an. Wider die Saracenen/ mit welchen er einige Jahr hindurch Krieg geführet/ kame er gemeiniglich zu kurtz/ und kriegte ziemliche Schläge. Als Baſilius, welchen Michaël zum Collegen in der Regierung angenommen/ erfahren/ daß er vorhätte ihne zu ermorden/ weilen er wider des Kayſers unbeſonnenes Verfahren/ da er bey Gaſtereyen ſeinen beſten Sauff-Cameraden zum Poſſen Naſen/ Ohren/ Finger/ ja wohl die Hände abſchneiden laſſen/ etwas zu laut geredet/ kame er ſolchem zuvor/ und lieſſe ihne trunckener Weiſe hinrichten/ nachdeme er 25. Jahr und 8. Monath regieret hatte. Sein Symbolum heiſſet: Venus & Alea noſter amor.

842 Die Pohlen konten nach Popieli des Andern Tod über die Wahl eines neuen Hertzogs ſich nicht vergleichen/ alſo daß ſie zum zweyten mahl deſſenthalben unverrichter Sachen auseinander gangen. Es befande ſich aber allda ein

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

bürgerlichen Krieg denen damahls weit um ſich greiffenden Saracenen noch ferner Lufft machen / und vergnügte ſich alſo mit deme/ was er beſaſſe.

875 Endlichen gienge der löbliche Kayſer Ludovicus II. (deſſen Wahl-Spruch ware: Par ſit fortuna labori) mit groſſem Wehklagen des gantzen Reichs/ ohne Männliche Erben mit Tod/ und mit ihme die Italiäniſche Linie der Carolinger ab/ welches Anlaß zu einem neuen Krieg zwiſchen Ludov. Germ. und Carolo Calvo gabe.

875 Carolus II. oder Calvus der Kahle/ Ludovici Pii jüngſter Printz aus der anderten Ehe/ ein ſtoltz/ vortheilhafftig/ regierſichtiger Fürſt/ und ſchlechter Soldat / reiſſet gewaltſamer und betrüglicher Weiſe die Kayſerliche Dignität an Franckreich. Ludovicus Germanicus, Caroli Calvi älterer Bruder / und der tugendhafftеſte aus allen Carolingern, welchem von Rechts wegen Ludovici hinterlaſſenes Reich nebſt der Röm. Kayſer-Würde hätte ſollen zu theil werden/ ſuchte ſein Recht zu vindiciren. Zu dieſem Ende ſchickte Ludovicus Germ. ſeinen älteſten Sohn Carolomannum aus Bayern mit einer Armee in Italien/ er ſelbſt fiele auch nebſt dem andern Sohn Ludovico ſeinem Bruder Carolo Calvo in das Weſt-Fränckiſche Reich/ und wolte ihn hierdurch nöthigen aus Italien zuruck zu kehren / ehe er ſich daſelbſt recht feſte ſetzen konte. Doch Carolus Calvus wußte Carlmannum liſtiger Weiſe dermaſſen zu gewinnen / und mit Verſprechen/ daß er aus Italien zuruck gehen/ und ſich mit Ludovico Germanico in der Güte ſetzen wolte/ alſo einzuſchläffern/ daß der gute / leichtglaubige Carlmann wieder nacher Bayren zuruck zoge/aber dardurch Carolo Gelegenheit einraumte/ des gantzen Italiens ſich zu bemächtigen; wie er es dann würcklich ſo weit gebracht/ daß er noch im Monat December, an denen heiligen Chriſt-Feyrtägen zu Rom vor einen Röm. Kayſer ausgeruffen/ und gecrönet worden.

Mitlerweil hatte Ludovicus Germ. ſeiner Seits mit der Armee in Franckreich nach Gefallen gehauſet/ auf vieles Bitten und Zureden aber / und weilen
876 er ſahe/ daß doch Carolus Calvus aus Italien nicht heraus wolte/ lieſſe er ſich auch bewegen/ und gienge der unſchuldigen Unterthanen zu verſchonen/ nach Teutſchland zuruck/ allwo er noch in ſelbem Jahr verſtorben iſt. Ca-

A. C. **Päbſte.**

me Blondellus ein Proteſtantiſcher Scribent, der in denen Kirchen-Hiſtorien eine ſehr groſſe Wiſſenſchafft beſeſſen / ein gantzes Buch zu Widerlegung dieſer Erzehlung geſchrieben/welchem bißhero ſo wohl ſeine eigene Glaubens-Genoſſene/ als auch die etwas gelehrtere Herren Lutheraner/ ſo in denen Hiſtoricis und Criticis einen genaueren Begriff haben/ billich gefolget. Daß es man alſo der Mühe nicht werth zu ſeyn erachtet/ von dieſer ſo offt widerlegten Fabel/ allhier eine fernere Meldung einzurucken. Wer aber hiervon einen umſtändlichen Bericht zu haben Belieben träget / kan ſelben finden bey gedachtem Davide Blondello *in Diatribe de Joanna Papiſſa.* Leone Allatio *Confut. Fab. de Joan. Papiſſ.* P. Philippo Labbe S. J. *in Cenotaphio, ſeu Tumulo Joannæ Papiſſæ everſo.* P. Ant. Pagi *in Critica ad An. 853. n. 14. & ſeq.* Mabillonio *in Muſeo Italico Tom. I. Part. I.*

Nunmehro wollen wir wieder den Zuſammenhang unſerer Geſchichte von denen Päbſten vor uns nehmen.

855 Benedictus III. ein Römer/und aus dem Orden des Heil. Benedicti wurde gleich nach dem Hinſcheiden Pabſt Leonis erwehlet/ wolte aber ſolche Würde auf keine

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

ein Bauer/ Piaſtus genannt/ welcher wegen ſeiner Gütigkeit gegen alle Nothleidende/ und wegen ſeiner Gaſtfreyheit in Anſehung der Fremdlinge / groſſen Ruhm erworben hatte. Dieſem beſchloſſen ſie endlich die Herrſchafft über ſich aufzutragen/ worzu er nicht ohne groſſe Mühe zu bringen ware/ da er dann ſeine höltzerne Bauren-Schuhe mit ſich an den Hof nahme/ um ſolche zum Gedächtnus für die Nachkommen aufzubewahren. Er brachte den Reichs-Sitz nach Gneſen/ und nahme ſich der Regierung mit vieler Weisheit und Gerechtigkeit an. Seine Nachkommen haben ſich in 2. Linien getheilet/ 1. in die Hertzogliche/ oder Königliche in Pohlen/ davon der Männliche Stamm A. 1370. mit Caſimiro III. der Weibliche aber A. 1669. abgegangen; 2. in die Fürſtliche Schleſiſche/ welche Ulasdislaus II. angefangen/und Männlicher Seits An. 1675. mit Georgio Wilhelmo, Hertzoge zu Liegnitz und Brieg / Weiblichen Stammens aber mit Charlotta, vermählter Hertzogin von Holſtein-Wieſenburg An. 1707. aufgehöret. Heut zu Tag wird von dieſem Piaſto ein jeder einheimiſcher König Piaſte, oder Rex Piaſtæus genennet.

860 In dieſem Jahr ſtellten ſich die Scythen und Ruſſen mit einer groſſen Flotte in der ſchwartzen See ein/ und belagerten Conſtantinopel/doch als ſie ſahen/ daß ſie wenig vor ſich brachten/ giengen ſie nebſt vielen Ge-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Carolus Calvus ware nicht zu frie-
den/ daß er ſeinem Bruder Ludovi-
co Germ. das Kayſerthum wegge-
ſchnappet/ ſondern/ ſo bald er nur
deſſen Tod vernommen / wolte er ſo
gar bey dieſer Gelegenheit denen Söh-
nen Ludovici Germ. die andere Helffte
von Lothringen hinwegnehmen. Al-
lein er hatte die Zech ohne Wirth ge-
macht; dann da es bey Andernach zu
einer blutigen Schlacht kame/ wobey
Ludovicus Junior in Abweſenheit ſei-
ner Brüder commandirte / ſo fochte
dieſer mit ſeiner Hand-voll Volck wie
die Löwen/ daß er alſo des Caroli
Calvi groſſe Armee aus dem Feld
ſchluge/ ſeines gantzen Lagers und
Schatzes ſich bemächtigte/ und denſel-
ben flüchtig vor ſich her / durch gantz
Lothringen jagte / wordurch dann des
Ludovici Germ. portion von Lothrin-
gen bey Teutſchland bliebe.

Nach der Schlacht gienge Carolus
Calvus gleich wieder nach Italien/ hiel-
te ſich allda einige Zeit auf/ und ware
mit Einrichtung ſeines Italiäniſchen
Reichs beſchäfftiget; als aber auch
Carlmann mit einer ſtarcken Armee
allda angelanget / ſo wolte/ deſſen
Händen zu entgehen/ Carolus Calvus
über Hals und Kopff ſich in Franckreich
877 zuruck ziehen. Allein er erkranckte un-
ter Wegs/ und ſtarbe zu Brios in einem
Dorff in Savoyen am Durchfall/ wie-
wohl andere meinen/ daß ihn ſein Leib-
Medicus, Sedecias ein Jud/ durch Gifft
ums Leben gebracht. Er hat die Kay-
ſerliche Würde nur 2. Jahr genoſſen /
und zu ſeinem Wahl-Spruch geführet:
Juſtitiam injuſtitia parit.

Ludovicus III. Balbus, der Stam̃-
ler Caroli Calvi Sohn/ ein gerechter /
gottsfürchtiger und friedliebender Herr/
wird ſo wohl von Baronio, als andern
unter die Zahl der Kayſer geſetzet/ die-
weilen ſie in der Meinung ſtehen / daß
ſelber von Pabſt Joanne, welchen er
ehemahls in ſeinem Exilio freundlich
aufgenommen hatte/ zur Danckbarkeit
zum Kayſerthum ſeye befördert und ge-
crönet worden. Allein heutiges Tags /
da die Sache beſſer durchſuchet/ iſt man
vergewiſſet/ daß Ludovicus Balbus nie-
878 mahlen Kayſer geweſen. Es iſt zwar
nicht ohne/ daß ſelben Pabſt Joannes,
da er zu Troyes in Champagne ein
Concilium hielte/ gecrönet habe; doch
er crönte ihn nur zum König in Franck-
reich / nicht aber zum Kayſer. Deſſen
wir

A. C.	Päbſte.

keine Weiſe anneh-
men/ und ſchluge die
Regierung beſtändig
ab/ indeme er ſich un-
würdig ſchätzte ein
Stadthalter Chriſti
zu ſeyn. Endlich
mußte er doch dieſe
ſchwere Laſt über ſich
nehmen/ und erfah-
ren/ daß dieſe Wür-
de/ welche er aus
Demuth ſo eifrig ab-
geſchlagen/ ein ande-
rer/ nemlich Anaſta-
ſius, der Cardinal
des Heil. Marcelli,
aus Hochmuth mit
Gewalt an ſich zu
reiſſen ſuchte. Al-
lein dieſe eilffte Kir-
chen-Spaltung nah-
me nach zweyen Mo-
naten ein Ende/ da
nemlich die Kayſerli-
che Abgeſandte nach
ihrer Ankunfft in
Rom auf beſtändiges
Verlangen faſt der
gantzen Cleriſey/ und
ſamentlichen Volcks
Benedictum für ei-
nen rechtmäßigen
Pabſten erkenneten.
Dieſer fromme/ und
gegen denen Armen
gar gütige Pabſt/ iſt
nach einer drittehalb
jährigen Regierung
verſtorben.

858 Nicolaus I. oder
Magnus, der Groſſe
zugenannt/ ein Rö-
mer / und aus dem
Orden des Heil. Be-
nedicti, hat ſich die
Päbſtliche Würde
zu vermeiden/ in das
Vaticanum verbor-
gen/ nachdeme man
ihne aber allda ge-
funden/ iſt er in Ge-
genwart Kayſers Lu-
dovici des Anderen/
ſo eben zu Rom wa-
re/ zum Pabſten ge-
weyhet worden. Er
behauptete Zeit ſei-
ner Regierung mit
ſon-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

fangenen nach Hauſe /
welche ihnen die Gewiß-
heit der Chriſtlichen Re-
ligion ſo deutlich vor
Augen legten / daß ſich
in folgendem Jahr ſehr
viele Ruſſen zum Chri-
ſtenthum wendeten/ und
die Tauffe empfiengen.
Allein dieſe ſo ſchnelle
Bekehrung ware von
keiner Dauer / indeme
ſie bald wieder umgeſat-
telt.

861 Bogoris der Bulga-
rer König/ nahme nebſt
ſeinem Volck die Chriſt-
liche Religion an / und
erhielte in der Tauff den
Nahmen Michael / von
dem Orientaliſchen Kay-
ſer gleichen Nahmens.

863 Der Heil. Cyrillus
und Methodius ſeynd auf
Verlangen Raſticis, oder
Ratislai der Mährer
Fürſten / in ſelbe Land-
ſchafft kommen/ und ih-
ne nebſt ſeinen Unter-
thanen in dem Chriſt-
lichen Glauben unter-
richtet.

867 Baſilius I. Macedo,
oder der Macedonier
beygenannt/ weil er erſt
aus dieſem Land nach
Conſtantinopel kame /
hatte Armenien zum
Vatterland. Er ware
ein geſchickter Fürſt/ und
guter Feld-Herr / nicht
minder glücklich in ſei-
nen Kriegen/ ſo er in
Orient führte/ dann er
eroberte Samoſat, ſchlu-
ge die Saracenen öffters
ſo wohl zu Waſſer als
zu Land / und nahme ih-
nen etwelche Städte/
abſonderlich in Sicilien
hinweg. Nebſt dieſem/
als die Saracenen die
Stadt Raguſa belager-
ten/ und derſelben In-
wohner von Baſilio Hülff
verlangten / fertigte er
unverzüglich 100. Schiff
dahin ab/ bey deren An-
kunfft die Belagerung
auf-

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

wir einen klaren Beweißthum haben. Dann wenig Tag nach der Crönung hat Ludovicus ein Diploma außgefertiget/ darinnen er ſich nur ſchreibet: Miſericordia Dei *Rex* &c. nicht Imperator. Er wurde ſich aber gewiß Imperator geſchrieben haben/ wann ihme Pabſt Joannes zum Kayſer genennet hätte. Vid. Petavius *in Rationario Temporum.* Sirmondus *in Notis ad Concilium Trecenſe II.* Mabillonius *de Re Diplomat. lib. 6. n. 111.*

Seine Regierung anbelangend/ ware ſelbe nicht allzugeruhig/ dieweilen ſeine Groſſen ihme den verlangten Gehorſam nicht bewieſen. Unterdeſſen errichtete Ludovicus Balbus, und Ludovicus Jun. König der Oſt-Francken und Sachſen zu Turon, einem Ort in denen Niederlanden/ ohnweit Aachen gelegen/ ein Bündnuß/ darinnen die ehemahlige Theilung von Lothringen A. 870. auf denſelben Fuß/ als ſie zwiſchen ihren Vättern gemacht war/ beſtättiget ward / aber wegen Italien/ welches Carlmann König in Bayren beſaſſe/ bliebe die Sache unerörtert. Daß aber Ludovicus Balbus willens geweſen/ ſein auf Italien vermeintlich Recht gegen Carolomannum noch auszuführen/ bezeugen die Annal. Bertin.
879 *ad A. 878.* allein der Tod unterbrach ſein Vorhaben/ und er ſtarb ſo gleich das folgende Jahr zu Compiegne. Sein Symbolum hieß: Nemo placet omnibus.

Carolomannus König in Bayren/ Ludovici Germanici älteſter Sohn/ und Ludovici Enckel/ wird von etlichen hier/ als ein Kayſer angeführet/ beſſer aber von denen meiſten ausgelaſſen. Dann obwohlen er nach Caroli Calvi Tod/ das Königreich Italien unter ſich gebracht/ ſo hat er ſich doch/aus Mangel der Päbſtlichen Crönung/ jederzeit des Kayſer-Tituls enthalten. Dann als Pabſt Joannes ihn zu crönen ſich weigerte/ und vielmehr auf Ludovici Seite hienge/ ſo nahmen Carolomanni Leute ſelben gefangen: Er entkame aber der Hafft/ und retirirte ſich nach Franckreich. Annal. Pithœan. *ad A. 877.*

880 Carolus III. Craſſus, der Dicke/ ware der dritte Sohn Ludovici Germanici, und ein Enckel Ludovici Pii. In der Theilung mit ſeinen Brüdern A. 876. fiele ihme das Königreich Alemannien oder Schwaben zu; und als der

A. C. Päbſte.

ſonderbarer Authorität die Päbſtliche Würde/ und hatte dahero mit denen Oriental. und Occidentaliſchen Kayſern groſſe Strittigkeiten/ zu Beſchützung des Glaubens/ und der Kirchen-Freyheit gehabt. Zeit ſeiner glorwürdigen und der Chriſt-Catholiſchen Kirche ſehr nutzlichen Regierung/ ſo über zehend-halb Jahr gedauret/ hat er zu Bekehrung der Bulgarer einige geiſtreiche Männer abgeordnet/ daß er alſo mit allem Recht derſelben Apoſtel genennet wird.

867 Adrianus II. ein Römer und aus dem Orden des Heil. Benedicti, ware ein mit vielen Tugenden begabter/ und wegen der Gutthaten gegen die Arme hochverdienter Mann.

869 In dieſem Jahr wurde unter Adriano II. das achte allgemeine Concilium zu Conſtantinopel/ (ſo das vierdte daſelbſt/ und letzte in Orient) von 383. Biſchöffen gehalten/ in welchem der ketzeriſche Photius verdammet/ und Ignatius wieder zum Patriarchen eingeſetzet worden. Adrianus hat in das fünffte Jahr regieret.

872 Joannes VIII. ein Römer/ hat innerhalb 4. Jahren 3. Fränckiſche Könige zu Kayſern gecrönet/ welche Ehre noch keinem ſeiner Vorfahren begegnet iſt. Er hat auch Photium, ſo vor-

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

aufgehoben ward. Daß alſo Baſilius Zeit ſeiner Regierung/ ſo 19. Jahr gedauret/ eine zimliche Forcht unter die Saracenen gebracht hat. Im übrigen ware Baſilius ein geſchickter Herr/ und hinterlieſſe auch einige Schrifften. Wie er dann des Orientaliſchen Rechts Author ſeyn ſolle/ ſo in denen Libris Baſilicôn enthalten/ wiewohlen ſie von einigen dem Leoni VI. oder Philoſopho zugeſchrieben werden. Sein Symbolum ware: Jam Sol, jam pluvia.

868 In dieſem Jahr/ als Ennicus Ariſta König in Suprarbien und Navarra die Arragoniſche Stände von der Saracenen Belagerung befreyet/ iſt er zugleich Herr von Arragonien worden. Worauf er den ſogenannten Forum Arragonenſem beſchworen; von welchem Foro der damahlige Judex Medius entſtanden iſt (der Mitler wegen der Landes-Privilegien zwiſchen den Groſſen und Unterthanen) ſo anjetzo Juſtitia Arragonum genennet wird.

876 In dieſem Jahr hat Baſilius, der Orientaliſche Kayſer zu abermahliger Bekehrung der Ruſſen/ einen Ertz-Biſchoff abgeordnet/ welcher ſie auch durch ein Wunder-Werck zum Glauben gebracht; da er nemlich auf ihr Verlangen/ das Heil. Evangeli-Buch in das Feuer geworffen/ und ſelbes nach langer Zeit/ wiederum unverletzt heraus genommen/ zum Beweiß/ daß derjenige/ ſo er ihnen verkündigte/ der wahre und einige GOtt ſeye.

A. C. | Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

der eine Bruder Carolomannus A. 880. verſtarbe/ theilte er ſich mit ſeinem andern Bruder Ludovico Juniore dergeſtalt in deſſen Erbſchafft/ daß Ludovicus Bayern/ Pannonien/ Sclavonien/ und Böhmen/ er aber die Prætenſion auf Italien bekame. Annal. Berntin. *ad An. 876. & 880.* Er iſt bereits bey Leb-Zeiten Carolomanni nach Italien gegangen/ welches er auch in kurtzer Zeit unter ſich brachte/ und hierauf am Weynacht-Feſt A. 880. von dem Pabſt Joanne VIII. zum Kayſer gecrönet wurde.

882 In dieſem Jahr gienge auch Ludovicus Junior mit Tod ab/ und alſo erbte Carolus Craſſus, als deſſen Bruder die von ihme hinterlaſſene Königreiche Bayren/ Sachſen/ Lothringen ꝛc. wordurch dann gantz Teutſchland/ weilen Carolus ſchon vorhin gantz Elſaß beſaſſe/ wieder vereiniget worden. Dieweilen er nun ſolcher geſtalten ein mächtiger Herr worden/ brachte er eine überaus groſſe Armee zuſammen/ und gienge wider die Normänner/ ſo damahls in Nieder-Teutſchland und Lothringen übel hauſeten/ zu Felde. Mit dieſem Zug aber wurde wegen des Kayſers allzuſchlechten Hertzhafftigkeit wenig ausgerichtet/ dergeſtalt daß er hierdurch meiſtens ſich den Weg zu ſeiner künfftigen Abſetzung gebahnet hat; indeme er mit denen Normännern zur Unzeit einen dem Reich ſehr nachtheiligen Frieden gemacht/ und ſich begnüget hat/ daß der eine König der Normänner/ Nahmens Gottfrid ſich tauffen lieſſe/ und Giſlam, oder Giſelam Lotharii Jun. unächte Tochter von der Waldrada, zur Ehe nahme. Ja er gabe ihme noch über dieſes Frießland ein; und dem andern König/ Sigfrid genannt/ ward eine groſſe Summa Gelds verwilliget.

883 Des ehemahligen Königs Lotharii Jun. natürlicher Sohn Hugo, vorgedachter Giſlæ Bruder/ machte mit Hülffe der Normänner allerley Unruhe; welches jedoch den Kayſer nicht hinderte/ nach Italien zu gehen/ und daſelbſt im Regiment einige Anſtalten/ und Aenderungen zu

A. C. | Päbſte.

vorhin durch betrügliche Schmeichlerey und Argliſtigkeit/ von ihme Gnad und Beſtättigung auf das Patriarchat zu Conſtantinopel erhalten/ als einen Ketzer und Betrüger verbannet. Seine Regierung daurete 10. gantzer Jahr.

882 Marinus I. aus der Stadt Galeza in Toſcana gebürtig/ wie Onuphrius bezeuget/ nicht aber ein Frantzoß/ wie viele fälſchlich vorgeben/ ware ein mit vielen Tugenden begabter Mann/ der zu viermahlen als Päbſtlicher Legat nacher Conſtantinopel gangen/ und ſo wohl vor/ als auch währender ſeiner Regierung ſich dem Kayſer Baſilio, und dem widerrechtich eingedrungenen Patriarchen Photio iederzeit auf das eifrigſte widerſetzet/ hat den Päbſtlichen Thron länger nicht/ als nur 1. Jahr und 5. Monat beſeſſen. So wohl Platina als auch andere erzehlen von ihme/ daß er ſich durch verbottene Mittel zur Päbſtlichen Würde den Weg gebahnet habe; daß aber ſolches ihr Vorgeben falſch ſeye/ haben Victorellus, Ciaconius und andere/ insbeſondere aber P. Ant. Pagi *in Critica ad A. 882. n. 8.* ſattſam bewieſen.

884 Adrianus III. ein Römer/ wurde eben zu denen Zeiten zum Pabſtthum erhoben/ da die Saracenen das Unter-Italien grauſam verwüſteten/ indeme ſie nirgends einen Widerſtand fanden. Die Italiäner kamen dahero auf die Gedancken/ einen Kayſer aus ihrer

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

882 Dieweilen inskünfftige noch öffters eine Meldung von denen Normännern geſchehen wird/ ſo will es die Nothwendigkeit erfordern/ daß wir zuvor wiſſen/ wer dann dieſe Normänner geweſen. Zu Ende dieſes 9ten Sæculi, da die Chriſtliche Religion auch in denen gegen Norden gelegenen Landſchafften bekannt worden/ geſchahen aus Schweden/ Dännemarck und Norwegen/ von deroſelben Länder Einwohnern (ſo ſich zum Chriſtlichen Glauben nicht bekehren/ ſondern lieber bey ihrem alten Heydenthum verbleiben wolten) ſehr viele Einfälle in Spanien/ Franckreich/ Engelland/ Batavien/ Frießland/ Teutſchland ꝛc. von denen Normännern/ wordurch alle 3. Nordiſche Königreiche gemeiniglich verſtanden werden/ wiewohlen zu Zeiten die Normänner auch allein die aus Norwegen bedeuten. Sie haben aller End und Orten/ wohin ſie nur kamen/ ihre Grauſamkeit/ und Verheerung der Städte/ Clöſter/ Kirchen ꝛc. traurige Fußſtapffen ihrer Anweſenheit/ und allgemeine Forcht ihrer baldigen Zuruckkunfft hinterlaſſen/ biß ſie endlich nebſt dem Chriſtlichen Glauben/ eine gelindere Lebens-Art/ und beſſere Sitten mit angenommen.

886 Leo VI. wegen ſeiner Gelehrſamkeit der Weiſe/ Sapiens, oder Philoſophus zugenannt/ gelangte in dieſem Jahr auf den Kayſerlichen Thron in Orient. Sein Vatter ware Baſilius der Mace-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

zu treffen/ wordurch er aber der
Procerum Gemüther von ſich ab=
wendig/ und zu Feinden machte.
Da aber Ludovici Balbi Königs
in Weſt=Franckreich Printzen / Lu-
dovicus und Carolomannus (ſo
nach ihres Vatters Tod ſich in das
Reich getheilet / und etliche Jahr
gar Brüderlich neben einander re=
gieret) zeitlich aus diſer Welt gan=
gen / und Niemand ſonſt zur Cron
berechtiget / und bey rechtem Al=
ter ware (indeme deroſelben Bru=
der Carolus Simplex erſt das fünffte
Jahr hinter ſich geleget) ſo wurde
884 Carolus Craſſus durch eine Geſand=
ſchafft von denen Frantzoſen aus
Italien beruffen/ und ihme das
Reich aufgetragen. Wordurch er
dann alle Länder / ſo ſein Groß=
und Alt=Vatter Ludovicus Pius,
und Carolus M. vormahls beſeſſen/
wider zuſammen bekame. Allein
dieſes groſſe und auſſerordentliche
Glück Caroli Craſſi änderte ſich gar
bald. Die Italiäner waren die
erſte die ſich regeten/ indeme ſie ei=
nen Italiäniſchen Fürſten zu ſeinem
Nachfolger beſtimmet wiſſen wol=
ten. Der Normänniſche Hertzog
Gottfried machte wegen ſeiner Ge=
mahlin eine prætenſion auf Lothrin=
gen / und ob derſelbe gleich hinter=
liſtiger Weiß getödtet wurde/ hat=
ten doch die Normänner das Hertz
vor Paris zu gehen/ welches ſie
zwey gantzer Jahr belagerten / oh=
ne/ daß Carolus ſich unterſtunde ſich
ihnen zu widerſetzen / und da er end=
lich zum Entſatz ankame / machte er
über Vermuthen einen neuen
887 ſchimpfflichen Frieden/ und vergli=
che ſich mit ihnen um 700. Pfund
Silbers/ daß ſie in nechſtkommen=
dem Monat Martio Franckreich
verlaſſen/ und mitlerweile um Sens
in Burgundien überwintern ſollen.
Gleichwie nun des Kayſers Anſe=
hen hierdurch ziemlich fiele: alſo
kame noch hinzu/ daß er aus unzeiti=
ger Eiferſucht ſeinen Ertz-Cantzler
Luithard Biſchoffen von Vercelli,
weil er ihn mit ſeiner Gemahlin
Richardis in Verdacht hatte/ auf
einem zu Kirchheim am Rhein an=
geſtellten Convent anklagte / und
aller ſeiner Ehren entſetzte. Die=
weilen nun die Kayſerin nach der
damahligen Gewohnheit ihre Un=
ſchuld

A. C.	Päbſte.

ihrer Nation zu erweh=
len/ damit ſelber durch
ſeine Gegenwart denen
Feinden des Reichs de=
ſtomehr Einhalt thun
könte. Sie begaben ſich
alſo zu dem neu= erwehl=
ten Pabſt mit inſtändi=
gem Bitten/ daß er ſich
doch das Heil des gemei=
nen Weeſen beſtens
möchte laſſen angelegen
ſeyn. Hadrianus machte
auf dieſes der Italiäner
Erſuchen zwey ſehr
merckwürdige Decrete;
Eines für die Freyheit
der Römer/ indeme er
verordnet/ daß/ wer oh=
ne des Kayſers Vorbe=
wuſt/oder ſeiner Gevoll=
mächtigten Anweſenheit
zum Pabſt erwehlet wur=
de / dieſe Dignität alſo=
gleich in Beſitz nehmen
konte/ ohne des Kayſers
Einwilligung hierüber
zu erwarten. Wordurch
dann die Kayſer von der
Päbſte Wahl ausge=
ſchloſſen worden. Das
andere Decret Adriani
zielte auf das Anſehen
des gantzen Italiens/
und enthielte in ſich die
Verordnung/ daß wann
Carolus Craſſus ohne
männliche Erben abge=
hen wurde / das König=
reich Italien nebſt dem
Titul des Römiſchen
Reichs denen Italiäni=
ſchen Fürſten zufallen
ſolte. Adrianus regierte
faſt 4. Monat über 1.
Jahr. Vid. Sigonius
*Lib. 5. de Reg. Italiæ
ad A. 884.*
885 Stephanus VI. oder
vielmehr V. ein Römer
iſt alſogleich nach Adria-
ni Hintritt/ vermög deſ=
ſen kurtz vorhin ergange=
nē Decret, von dem Röm.
Clero, ohne des Kayſers
Vorbewuſt / erwehlet
worden. Dieſer tugend=
ſame Pabſt hat durch
ſein eifriges Gebett/ der
wegen

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Macedonier / welcher
ihne ſchon 870. durch
Ignatium den Patriar=
chen zu Conſtantinopel
crönen lieſſe. Theodo-
rus Santabarenus ein ge=
wiſſer Mönch/ hatte auf
dieſen jungen Herrn ei=
nen Haß geworffen/wei=
len er ihne bey ſeinem
Vatter nicht ohne Ur=
ſach der Zauberey be=
ſchuldiget. Dieſer ſtelle=
te ſich bey dem Leone
an/ als ob er ſein gar gu=
ter Freund wäre/ und
vertraute ihme/ er hätte
etliche Feinde/ die ihme
nach dem Leben ſtünden/
deßwegen der junge
Printz ſeiner Ermah=
nung zu folge/ allzeit ei=
nen Dolch in ſeinen
Stieffeln verborgen bey
ſich truge. Allein hier=
auf gienge der Mönch
zu dem Kayſer/ und gab
den Printzen an/ daß er
willens wäre/ ihne zu er=
morden/ und zu ſolchem
Ende allemahl einen
Dolch bey ſich trüge.
Baſilius glaubte dieſem
Verläumder/ und lieſſe
dahero ſeinen Sohn A.
779. beym Kopff neh=
men/ des feſten Vorſa=
tzes ihn hinrichten zu
laſſen/welches auch ohn=
fehlbar würde geſchehen
ſeyn/ wofern nicht der
Rath und das Volck ſei=
netwegen um Gnade ge=
betten hätten. Darauf
ſchenckte ihme der Kay=
ſer zwar das Leben/ lieſſe
ihne aber nichts deſto=
weniger 7. Jahr im
Gefängnus ſitzen. Jo.
Scylitz. Curopalat. und
andere in dem vortreff=
lichen *Corpore Hiſt. By-
zant.* befindliche Grie=
chiſche Scribenten mehr
berichten / daß eines
Tags / als Baſilius mit
ſeinen vornehmen Mini-
ſtris ein groſſes Banquet
angeſtellet/ ein Papagey/

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

ſchuld bewieſe/ ſo bahnte ſich Carolus dardurch folgends den Weg zu ſeinem Untergang.

Dann als er im November darauf zu Tribur einen Reichs-Tag hielt/ erklärten ihn die Stände des Reichs unwürdig; worzu ſie veranlaſſet ſo wohl die mit denen Normännern gemachte Tractaten/ und die Anklage ſeiner Gemahlin/ als auch/ weil ſie einige Merckmahlen eines verruckten Verſtands/ und daß ſein dicker Leib durch die Kranckheiten ſehr geſchwächet/ und zu allen Geſchäfften unvermögend ware/ an ihme verſpühret hatten. Es wurde alſo Carolus Craſſus, dieſes wunderwürdige Exempel des menſchlichen Glücks-Wechſel einmüthig des Reichs entſetzet/ und in einem Augenblick ſeiner 3. mächtigen Cronen beraubet. Ja er ward von allen denen Seinigen ſo verlaſſen/ daß innerhalb 3. Tägen niemand mehr ware/ der ihme die geringſte Dienſte erzeiget hätte/ und wurde er unterdeſſen Hunger geſtorben ſeyn/ wann ihn nicht der Ertz-Biſchoff von Mayntz ſo lange unterhalten hätte/ biß zu ſeiner Verpflegung Anſtalt gemacht worden; wie ihme dann Arnulphus, des Carolomanni unächter Sohn/ ſo an ſeine Stelle zum Teutſchen König erwählet worden/ etliche Villas, oder Oerter in Ober-Schwaben zu ſeinem Unterhalt eingerau-
888 met hat. Er ſtarbe aber einige Monat hernach/ und ward in dem Benedictiner Cloſter Reichenau auf dem Boden-See begraben. Sein Symbolum hat geheiſſen: Os garrulum intricat omnia.

Mit obgedachter Abſetzung Caroli Craſſi geriethe die groſſe Fränckiſche Monarchie in grauſame Zerrittung/ dergeſtalt/ daß aus einem eintzigen Reich deren Sechſe entſtanden 1. Oſt-Francken/ oder Teutſchland. 2. Weſt-Francken/ oder Franckreich. 3. Burgundia Cisjurana. 4. Burgundia Transjurana. 5. Ober- und 6. Unter-Italien. Dieſe Reiche wurden zwar von Arnulpho auf eine gewiſſe Maſſe wieder mit einander verbunden/ mit ſeinem Tod aber hörete ſolche Verbindung ſogleich wiederum auf. Die Zergliederung der

A. C. Päbſte.

wegen eingeriſſener Hungers-Noth bedrangten Stadt Rom einen fruchtbaren Regen erhalten/ und ſelbe von einer ungemeinen Menge Heuſchrecken/ ſo die Feld-Früchten gäntzlich verzehrten/ durch Beſprengung des von ihme geweyhten Waſſers befreyet. Er hat die Heydniſche Gerichts-Probe/ wormit man bißhero die angeklagte Perſonen zu verurtheilen pflegte (nemlich daß einer ſeine Unſchuld darzuthun entweder glüende Kohlen im Buſen tragen/ oder mit bloſſen Füſſen auf etlichen glüenden Pflug-Schaaren gehen/ glüend Eiſen in bloſſen Händen tragen/ oder die Hände vorgeſchriebene Zeit über in heiſſem Waſſer halten mußte/ und wo er ſolches unverletzt verrichten konte/ für unſchuldig loßgeſprochen wurde/ wie von ſolchen und dergleichen Urtheilen oder Ordaliis in denen alten Teutſchen Rechten und Geſchichten erſchröckliche Sachen zu leſen ſeynd) durch eine an Heribertum Ertz-Biſchoffen zu Mayntz gegebene Epiſtel abgeſchaffet/ und damit der Chriſtenheit ſehr wohl gedienet. Worinnen ihme aber ſchon Gregorius M. beym Gratiano *Cauſ. 2. Quæſt. 4. C. 7.* und Ludovicus Pius *in Capitulari Wormatienſi Art. 829. L. 12.* wie auch Lotharius in Lege Longobard. *Leg. 2. Tit. 55.* vorgegangen ſeynd. Unterdeſſen finden wir/ ohngeachtet aller dieſer Verbotte/ daß die angezogene Gerichts-Proben an einem und dem andern

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

welcher in dem Kayſerlichen Gemach/ ſo viel vergebliche Interceſſiones, oder Vorbitte angehöret/ folgende Wort über der Mahlzeit ausgeſprochen habe: ἂι, ἂι, κύριε λεων, das iſt: Ach! ach! Herr Leo! Bey Vernehmung dieſer Worte erſtaunte die gantze anweſende Geſellſchafft. Als nun der Kayſer nach der Urſach deſſen fragte/ ſagten ſie ihme/ daß ein Vogel ſie jetzo ihrer Pflicht erinnert hätte/ daß ſie nemlich mit dem elenden Zuſtand des Printzen ein Mitleiden haben ſolten. Dieſe Wort nahme Baſilius zu Hertzen/ und unterſuchte die Sache/ deren ſein Sohn angeklaget worden. Da er ihne nun unſchuldig befande/ ſtellte er ihne nicht allein wieder auf freyen Fuß/ ſondern empfahle ihne auch denen Groſſen des Reichs zu ihrem künfftigen Kayſer; wie dann auch Baſilius bald darauf/ nachdeme er dieſem ſeinem Printzen einige heilſame Lehrung/ wegen der zukünfftigen Regierung gegeben/ in dem neunten Jahr ſeiner Herrſchafft die Schuld der Natur bezahlet. Nachdeme nun Leo die Regierung übernomen/ ſetzte er alſogleich den unruhigen Photium/ Patriarchen zu Conſtantinopel/ welcher von etwelchen Römiſchen Päbſten hintereinander/ als ein Schiſmaticus verdammet worden/ ab/ und ließ ſeinem falſchen Ankläger Santabareno die Augen ausſtechen. Darauf führte er mit Hülff der Hunnen oder Hungarn/ mit denen Bul-

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

der Fränckiſchen Monarchie verurſachet in der Hiſtorie groſſe Verwirrung/ die biß auf Ottonem M. dauret/ welcher das Kayſerthum/ deſſen biß dahin einige Italiäniſche kleine Fürſten ſich wider Recht angemaſſet/ dem Teutſchland beſtändig angehäfftet hat. Nach Caroli Craſſi Abſetzung/ und bald darauf erfolgten Tod ware es um die Carolinger, deren in einer Zeit von einem Sæculo über 20. geſtorben/ allerdings gethan/ und nur noch übrig Arnulphus.

888 Dieſer Arnulphus ware ein natürlicher Sohn Carolomanni, Königs in Bayren/ der ihne mit Litowinda, einer edlen Dame aus Carnthen gezeuget hat. Sein Groß-Vatter ware Ludovicus Germanicus, ein Sohn Ludovici Pii, ein Enckel Caroli M. Nach ſeines Vatters Tod A. 880. bekame Arnulphus Carnthen/ und als ſein Vetter Carolus Craſſus von denen Teutſchen Ständen abgeſetzt wurde/ ward er König in Teutſchland. Dieweilen er nun von groſſem Verſtand und Tapfferkeit ware/ ſo regierte er auch ſehr löblich/ und machte gleich im Anfang mit Odone, oder Eudone, den die Frantzoſen zu ihrem König genommen/ einen Vergleich/ Krafft deſſen Eudo auf Lothringen und Italien renuncirte. Und als nachmahls Eudo und Carolus Simplex in Franckreich um die Cron ſtritten/ hatte er das Vergnügen/ daß beyde nach einander/ um ſeine Freundſchafft zu erhalten/ Cron und Scepter auf offentlichem Reichs-Tag von ihme/ gleich als von ihrem rechten Lehen-Herrn empfiengen.

Ludovicus Boſonides, König in Burgundia Cisjurana, oder vielmehr ſeine Frau Mutter Irmingardis, Ludovici II. Imp. Tochter/ und Boſonis Witwe/ erkannte freywillig Arnulphum für ihren Ober-Herrn/ weilen ſie fürchtete/ der König in Weſt-Franckreich/ möchte ihrem noch kleinen Sohn das Reich in Anſpruch nehmen. Wider Rudolphum, ſo ſich gleichfalls in einem andern Theil von Burgund zu einem König aufwarffe/ und ein eigenes Reich/ ſo Re-

Regnum

A. C. Päbſte.

andern Ort immerfort/ abſonderlich zu Beweiſung unverletzter Reinigkeit (nach dem alten Teutſchen Sprüchwort: Een goede Maeght, door t'vier haer waeght, das iſt: Eine gute/ oder keuſche/ Magd/ durch das Feur ſich wagt) oder im Hexen-Proceſs ſeyen gebrauchet worden. Dergleichen auch erſt vor 5. Jahren in denen offentlichen Zeitungen aus Hungarn berichtet wurde. Vid. Joan. Palatius *in Monarch. Occident. lib. 14. c. 4.* Baluzius *Tom. 2. Capitular. p. 639.* Anſonſten hat Stephanus 6. Jahr/ und etwelche Täg regieret.

891 Formoſus ein Römer/ und Biſchoff zu Porto aus dem Orden derer Canon. Reg. wurde nach Stephani Tod von dem mehreſten Theil der Cleriſey zum Stadthalter Chriſti erwehlet/ dahingegen die Parthey der Grafen von Tuſculo, welche zu Rom ſehr mächtig ware/ Sergium mit diſer Würde verſorgen wolte; woraus dann ein ſehr groſſer Streit/ und das 12te Schiſma entſtanden. Dann/ als Sergius ſchon am Altar ſtunde/ und ihme der Päbſtliche Habit angelegt werden ſolte/ rieſſen die Römer ſelben hinweg/ und ſtelleten Formoſum dahin/ offentlich ruffend/ dieſer ſeye würdig des höchſten Prieſterthums/ als ein frommer/ gottsförchtiger/ gerechter/ in weltlichen und geiſtlichen Wiſſenſchafften wohlerfahrner Mann. Hingegen ſchryen die Sergianer/ es könne Formoſus nicht Pabſt ſeyn/ ſo wohl weilen er unter dem

Pabſt

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Bulgaren Krieg/ aber ohne den gewünſchten Endzweck. Zu ſeiner Zeit plünderten die Saracenen Sicilien/ und nahmen die Inſul Lemnos hinweg. Um ihrer loß zu werden/ rüſtete er zwar eine groſſe Flotte aus/ ware aber wider ſie jederzeit unglücklich/ abſonderlich da er bey der Inſul Samos auf das Haupt geſchlagen worden. Die Stadt Benevento ward ebenfalls unter ſeiner Regierung dem Orientaliſchen Reich von denen Marggrafen in Toſcana entriſſen. Durch dieſe ſo unglückliche Streiche kame Leo bey denen Seinigen in Verachtung/ daß ihme vielfältig nach dem Leben geſtellet wurde. Endlich verſtarbe auch dieſer gelehrte Herr/ ſo unterſchiedliche Schrifften hinter ſich gelaſſen/ nachdeme er über 25. Jahr regieret/ und zum Wahl-Spruch geführet hatte: Homo homini Deus, homo homini lupus.

889 Die Hunnen/ oder Hungarn/ welche von Carolo M. aus Pannonien vertrieben worden/ lieſſen ſich um dieſe Zeit/ wie die Annal. Metenſ. *ad An. 889.* bezeugen/ auf ein neues in dieſen Landen ſehen. Ob die Hunni und Hungari für ein Volck zu halten/ iſt bißhero unter denen Gelehrten ein groſſer Streit geweſen/ worzu meiſtentheils Luitprandus Ticinenſis Gelegenheit gegeben/ da er ſchreibet: Es wäre ein Horde der Hunnen aus Orient gekommen/ die von denen Hungaris unterſchieden geweſen. Allein hieraus folget noch nichts; dann

ſie

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

gnum Juranum, oder Transjuranum genennet wird/ errichtet hatte/ gienge Arnulphus mit einer Armee von Franckfurt den Rhein hinauf zu Felde/ konte aber gegen ſelbigen mit Gewalt nichts ausrichten/ ſondern Rudolphus fande für gut/ ſich Arnulpho freywillig zu unterwerffen/ und ſein Reich von ihme zu Lehen zu nehmen.

890 In dieſem Jahr gienge Arnulphus in Pannonien/ und unterredete ſich mit Zwentibaldo Hertzog in Mähren/ deme er auch hierauf das Commando über die Böhmen übergabe.

891 Hiernächſt machten Arnulpho die Normänner zu thun; obwohlen er nun Anfangs wider ſelbe nichts ausrichten konte/ ſo ſchluge er ſie doch nachmahls an dem Fluß Diele ohnweit Löwen aufs Haupt/ daß ihrer im Treffen bey 100000. nebſt zweyer ihrer Könige ſollen erlegt worden ſeyn.

892 Nunmehro erfuhre Arnulphus wie übel er ſich vorgeſehen/ daß er Zwenteboldum in Mähren ſo groß gemacht/ und ihme auch die Böhmen untergeben/ dieweilen er durch dieſe Vermehrung ſeiner Herrſchafft ſo hochmüthig worden/ daß er Arnulpho den ſchuldigen Reſpect nicht mehr bezeigen wolte. Arnulphus erzürnete hierüber dergeſtalt/ daß er mit einer Armee in Mähren einbrach/ mit Sengen und Brennen übel hauſete/ und feſtiglich beſchloſſe/ den Zwenteboldum, es koſte auch was es immer wolle/ wieder herunter zu ſetzen. Welchen er auch mit Hülff der Hungarn/ die er wider ihne geruffen/ die Flucht zu ergreiffen zwange/ daß man nicht weiß/ wo er hingekommen. Dardurch aber machte Arnulphus das Ubel noch ärger. Dann da er die Retrenchemens, und Clauſen / ſo vormahls Carolus M. am Raab-Fluß gegen die Hunnen aufgeworffen/ nun wieder eröffnen lieſſe/ ſo gabe er dieſem rauberiſchen Volck dardurch Gelegenheit/ daß ſie nachhero gantz ungehindert ſo wohl in Teutſchland als Italien einbrechen konten.

Nachdeme Arnulphus ſeine Sachen in Teutſchland überall in Stand geſetzet/ ſo beſchloſſe er/ ſo wohl auf des Pabſts Formoſi, als auch

Päbſte.

Pabſt Joanne dem Achten/ ſo ihne ſeines Bißthums entſetzet/ ſich mit einem Eyd verpflichtet/ allzeit als ein Lay zu leben; als auch / weilen ihme/ als Biſchoffen der Kirche zu Porto, nicht erlaubt ſeye/ zu der Römiſchen zu tretten/ indeme dieſes ein offenbarer geiſtlicher Ehebruch ſeye/ eine arme Geſpons zu verlaſſen/ um eine reichere und mächtigere dagegē anzunehmen. Allein dieſes ihr Geſchwätz wurde nicht geachtet / dahero ſich Sergius mit denen Seinigen nacher Tuſculum begabe. Da aber immittelſt die Sergianer Formoſum zu verfolgen fortfuhren/ ruffte dieſer Guidonem Hertzogen zu Spoleto zu Hülff / und crönete ihne zum Kayſer. Allein Guido hielte es mit denen Sergianern/ daß alſo Formoſus bey Arnulpho König in Teutſchland um Beyſtand anzuflehen gezwungen ware. Welcher Arnulphus auch gantz unvermuthet mit einer Armee zu Rom angelanget / und vom Pabſt die Kayſerliche Crone erhalten. Die Italiäner aber/ ſo keinem fremden Kayſer unterworffen ſeyn wolten/ fiengen erſt recht an Formoſum zu beunruhigen / daß er alſo von ſo viel Mühe und Verdruß abgemattet / in dem 5ten Jahr ſeines Pabſtthums dieſes Zeitliche geſeegnet hat.

Bonifacius VI. ward durch Sergii Parthey / nach Formoſi Tode/ zum Pabſt erwehlet; er beſaſſe aber dieſe Würde nur wenige Tage / da Stephanus VII. oder VI. nach ſeinem Tod den Päbſt-

Synchroniſmus der Merckwürd.

ſie mögen wohl aus der Moldau und Wallachey/ und alſo in Anſehen unſer aus Orient gekommen ſeyn/ deßwegen aber waren ſie von denen Hungaris nicht unterſchieden. Man hat ſich demnach hierinfalls an Luitprandum gar nicht zu binden; dann was wird er ſonderliches gewußt haben von denen entlegenē Völckerſchafften / da er doch von ſeinen eigenen Nachbaren viele Fehler in ſeine Hiſtorie eingemiſchet; welches ihme aber um ſo viel ehender zu verzeihen/ weilen man dazumahl nicht viel von der Geographie verſtunde. Vid. P. Pagi *in Critica ad A. 889.*

894 In Böhmen ware bißhero noch kein anderer Gottes-Dienſt / als der Heydniſche bekannt geweſen/ biß endlich Borzivojus durch folgende Gelegenheit zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Mähren hatte ſchon lange Zeit zuvor ſeine beſondere Fürſten gehabt/ welche zuweilen ſehr mächtig waren/ und wohl die Herrſchafft über Böhmen/ Pohlen/ Ruſſen/ und Hungarn geführet hatten; wiewohlen ſie nach der Aufrichtung des Teutſchen Kayſerthums/ dieſe Fürſten für ihre Lehns-Herren ſcheinen erkannt zu haben. Swantoplucus, oder Zwentibaldus, König in Mähren/ hatte im Sinn/ ſich der Gewalt der Teutſchen Kayſer zu entreiſſen; vorhero aber ſuchte er ein Bündnüs mit Borzivojo Hertzog von Böhmen zu machen/ in welcher Abſicht er dieſen Fürſten an ſeinen Hof berufſte/ allwo ihme von

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

auch des Berengarii inſtändiges Verlangen/ einen Zug nach Italien vorzunehmen. Wobey man zu mercken/ daß gleich nach Caroli Craſſi Tod/ ſich zwey Könige in Italien/ als Berengarius Hertzog von Friaul in Ober-Italien/ und Guido Hertzog von Spoleto in Unter-Italien aufgeworffen haben. Dieſe beyde zanckten ſich hernach um den Kayſerlichen Titul; weilen nun Guido wider Berengarium im Feld die Ober-Hand erhalten/ ſo brachte er den Pabſt dahin/ daß er ihne A. 891. zum Kayſer crönte. Dieweilen nun Berengarius bey dem Kayſer Arnulpho Hülff ſuchte/ ſo ſchickte dieſer ſeinen natürlichen Sohn Zwentibald wider Guidonem, und als derſelbe nichts ausrichtete/ ſo gienge nunmehro Arnulphus ſelbſt mit einer Armee in Italien/ brachte es auch ſo weit/ daß er Berengarium, den er mit dem Königreich Italien belehnte/ zu Pavia wieder einſetzte/ und Guidonem zuruck nacher Spoleto triebe.

895 In dieſem Jahr erklärte Arnulphus, auf einem zu Worms gehaltenen Reichs-Tag/ mit Einwilligung der Stände ſeinen unächten Sohn Zwentibald zum König in Lothringen/ jedoch ſo/ daß er ſolches als ein Lehn von dem Oſt-Fränckiſch- oder Teutſchen Reich erkennen ſolte.

896 Arnulphus nahme ſeinen zweyten Zug in Italien vor. Daſelbſt ware immittelſt Guido geſtorben/ und ſein Sohn Lambertus hatte Pabſt Formoſum gezwungen/ daß er ihne zum Kayſer crönen müſſen. Weil aber dieſer mit Lamberti ſtrenger Regierung nicht zu frieden war/ ſo ruffte er Arnulphum um Hülff an/ welcher auch/ weil er zumahl auch Berengario nicht viel zutrauete/ alsbald dahin gieng/ und mit leichter Mühe die Stadt Rom überſtiege/ indeme die Beſatzung/ ſo durch das Geſchrey einiger Teutſchen Soldaten/ die einem Haaſen nachlieffen/ erſchröcket worden/ und die Mauren verlaſſen hatte. Hierauf wurde Arnulphus alſogleich vom Pabſt Formoſo zum Kayſer gecrönet.

In Teutſchland fande Arnulphus nach ſeiner Ruckkunfft von Rom aller-

A. C. | **Päbſte.**

Päbſtlichen Stuhl beſtiege/ aber ſich wenig Ehre erwerbete; indeme er aus Haß gegen ſeinen Vorfahrer Formoſum, deſſelben Cörper wieder ausgraben/ ihme die 3. Finger/ wormit er den Seegen zu geben pflegte/ abhauen/ und in die Tyber werffen lieſſe. Als aber Stephanus kaum ein Jahr regieret/ mußte er in den Kercker kriechen/ allwo er mit dem Strick erwürget worden.

Romanus, ein Italiäner/ nahme ſich zwar des Pabſts Formoſi an/ und vernichtete alles/ was Stephanus wider ſelben beſchloſſen/ gienge aber alſogleich nach 3. Monaten mit Tod ab.

Theodorus II. hegte gleiche Gedancken; er bekleidete aber dieſe Würde nur 20. Täg/ als ihme

Joannes IX. ein Italiäner von Tivoli, und aus dem Orden des H. Benedicti gefolget iſt. Dieſer vernichtigte auf einer Kirchen-Verſamlung zu Ravenna alles/ was Stephanus ſein Vorfahrer wider Formoſum vorgenommen hat. Er beſaſſe den Päbſtlichen Stuhl nur wenige Täg über 2. Jahr.

In dieſem Sæculo kommen von gelehrten Leuten vor:

Griechiſche *Scribenten.*

Nicephorus ein Patriarch zu Conſtantinopel/ und bekannter Hiſtoricus.

Petrus Siculus, ſo die Hiſtoriam de Manichæis geſchrieben.

Photius Patriarch zu Conſtantinopel/ ſo mehrere Schrifften hinterlaſſen. La-

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

von denen Biſchöffen Cyrillo und Methodio die Chriſtliche Wahrheiten ſo kräfftig vorgeſtellet worden/ daß er nebſt ſeiner Gemahlin/ der Heil. Ludomilla, und anweſenden Hof-Herren/ die Abgötterey fahren/ und ſich tauffen lieſſe. Alſo erzehlen es faſt alle Böhmiſche Hiſtorici, benanntlich: Cosmas Pragenſis, Æneas Sylvius, Paulus Stranskius, Joannes Dubravius &c. Wiewohlen es weit wahrſcheinlicher/ daß das gedachte Bündnus ſchon in vorhergehenden Jahren aufgerichtet worden/ ehe und bevor nemlich Kayſer Arnulphus den Zwentibaldum überwunden hat.

895 Alfredus, König in Weſt-Sex, hat ſich ſo wohl zu Friedens- als Kriegs-Zeiten tapffer gehalten/ wie er ſich dann 56. mahl mit denen Dänen geſchlagen/ auch das Königreich Mercia beſtändig mit ſeinem Reiche verbunden/ und weil er wohl wuſte/ daß ein Reich ohne Geſätze keinen Beſtand haben könte/ hat er viele heilſame Verordnungen/ und auch in dieſem Jahr die Univerſität zu Oxford geſtifftet. Vid. Thomæ Caji (Key) *Vindiciæ Antiquitatis Academiæ Oxonienſis contr.* Joan. Key Cantabrigienſem. *Edit. à Thoma Hearnio, Oxonii 1730. 8.* Er ſetzet die Stifftung dieſer Academiæ in das Jahr Chriſti 870. leitet aber deren erſten Urſprung von einigen Griechiſchen Gelehrten/ ſo dem Trojaniſchen Krieg beygewohnet/ her. Journ. des

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

allerhand Unordnungen/ und mußte noch über das vernehmen/ daß die Italiäner/ da er kaum den Rucken gewendet/ den ihme ſchuldigen Gehorſam beyſeits geſetzt hatten. Obwohlen er nun ſo wohl die Unruhen in Teutſchland zu ſtillen/ und die Italiäner ihrer Schuldigkeit zu erinnern ſich möglichſt lieſſe angelegen ſeyn/ ſo mußte er doch ſo wohl Italien/ als auch das Oſt-Fränckiſche Reich in einem verwirrten Zu-
899 ſtand hinterlaſſen/ indeme er an Gifft/ ſo ihme ſchon in Italien beygebracht worden/ verſtorben iſt. Sein Symbolum iſt geweſen: Facilis deſcenſus averni.

Ludovicus IV. oder vielmehr III. mit dem Beynahmen Infans, ein ſiebenjähriger Printz/ folgte ſeinem Vatter Arnulpho, und wurde in folgendem Jahr auf einem zu Forchheim angeſtellten Reichs-Tag von
900 denen Ständen gewehlet/ und gecrönet; weilen er aber Alters-halber ſelbſten nicht regieren konte/ ſo führten Hatto Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ und Otto Illuſtris, der Hertzog in Sachſen indeſſen die Vormundſchafft/ Luitpoldus aber der Hertzog in dem Oſtlichen Theil von Bayren/ ware General über die Armeen.

Der Antritt ſeiner Regierung wurde ſo wohl mit einheimiſchen Kriegen/ da die Fürſten/ hin und wieder/ ohne des Kayſers Reſpect, einander befehdet; und der Hungarn Einfälle ſehr beunruhiget/ wie wir in folgendem ſehen werden.

Sæculum X.

901 Die Strittigkeiten/ welche ſich zwiſchen Zwentiboldo König in Lothringen/ und ſeinen Unterthanen/ ſchon bey Lebs-Zeiten des Kayſers Arnulphi ereignet haben/ brachen nunmehro auf ein neues aus/ und gediehen endlich ſo weit/ daß die Lothringiſchen Stände Ludovicum Infantem, Zwentiboldi natürlichen Bruder zu Hülff ruffen/ und ihne zu Theonville als ihren König annahmen und erkannten. Unterdeſſen erholte ſich zwar Zwentibold nach Ludovici Ruck-Kehr wieder in etwas/ brachte eine Armee

A. C. **Päbſte.**

Lateiniſche.

Amalarius Fortunatus Ertz-Biſchoff von Trier.

Eginhardus Caroli M. Cantzler.

Anſegiſus Abt zu Lobies im Lüttichiſchen.

Rabanus Maurus Abt zu Fulda/ hinnach Ertz-Biſchoff zu Mayntz.

Freculphus Lexavienſis.

Strabo Fuldenſis.

Haymo Biſchoff zu Halberſtadt.

Hincmarus Ertz-Biſchoff zu Rheims.

Joannes Scotus, ein Schottländer.

Anaſtaſius, Abt und Bibliothecarius zu Rom.

Uſuardus Abt zu St. Salvator in der Normandie.

Von welchen Scribenten die meiſte aus dem Orden des Heil. Benedicti geweſen.

Sæculum X.

901 Benedictus IV. ein Römer/ und aus dem Orden des H. Benedicti, iſt alſogleich nach dem Hintritt Joannis IX. zum Pabſt erwehlet worden. Er ware ein ſehr tugendhaffter Mann/ welcher zu dieſen verderblichen/ und für die Chriſt-Catholiſche Kirche höchſt-betrüblichen Zeiten/ unter andern gleich einem hell-glantzenden Stern hervorgeleuchtet hat. Man findet von ihme nicht

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Savans, *Amſtel. 1732. Fevrier.*

In dieſem Sæculo iſt von denen Profan-Scribenten bekannt:

Albategnius, oder Mohammed ben Giaber, zugenannt al Batani, weil er aus der Stadt Batani in Meſopotamien gebürtig war. Er ware ein berühmter Arabiſcher Mathematicus, der gute und nutzliche aſtronomiſche Obſervationes geſchrieben.

Sæculum X.

901 Zwentibold hatte noch bey Lebzeiten Arnulphi einigen Grafen in Lothringen ihre bißherige Lehen genommen/ und ſolche an andere vergeben/ theils auch ad fiſcum gezogen/ woraus groſſe Strittigkeiten entſtanden/ ſo aber noch gütlich beygelegt worden. Allein er machte das Ubel bald noch ärger/ da er Raguinerium den Hertzog ſeiner bißherigen Ehren entſetzte/ und

Armee zuſammen/ gienge damit in Lothringen/ und hauſete daſelbſt ſehr übel; als es aber an der Maas zu einem Haupt-Treffen kam/ verlohre Zwentibold ſelbſt/ nebſt denen meiſten der Seinigen/ das Leben. Der Krieg/ welchen die rebelliſche Mähren ſchon unter dem Kayſer Arnulpho angeſponnen/ continuirte noch immerfort/ und ward durch die Bayriſchen Marggrafen noch mit zimlichem Glück geführet. Hingegen aber äuſſerte ſich nunmehro der Schaden den Arnulphus dem Oſt-Fränckiſchen Reich durch Eröffnung der Hungariſchen Clauſen zugezogen. Dann die Hunnen fielen ſogleich nach Arnulphi Tod in Italien ein/ und hauſeten darinnen überall erſchröcklich; bald hernach brachen ſie auch in Bayren ein/ und kamen herauf biß über den Ens-Fluß; Luitpold der Marggraf in Bayren ſchluge ſie zwar tapfer zuruck/ und ſchaffte Teutſchland auf etwelche Jahr vor ihnen Fried; als ſie ſich aber bald hernach wieder einfanden/ haben ſie denen Teutſchen deſto übler mitgeſpielet.

902 Nebſt dieſen Einfällen der Hunnen fehlete es auch an innerlichen Unruhen nicht/ wordurch jene in ihren Streiffereyen deſto ungehinderter fortzufahren Gelegenheit bekamen. Die Würtzburgiſche und Bambergiſche Grafen ſteckten durch ihre Strittigkeiten das Reich in groſſe Zerrüttung/ alſo daß Ludovicus bey Verluſt ſeiner Gnade und des Bannes ihnen Friede gebothe. Allein/ weilen es ihme an genugſamer Authorität fehlete/ ſo kehrten ſich die ſtreitende Grafen wenig daran/ abſonderlich Adalbertus Graf von Bamberg/ welcher mit einer neu-geſammelten Armee auf Conradum Grafen von Frizlar oder Würtzburg loßgienge/ und ſelben in einem Treffen er-
905 legte. Dieweilen nun hierdurch der Land-Frieden gebrochen worden/ ſo lieſſe Ludovicus Infans Adalbertum den Grafen von Bamberg in ſeinem Schloß Teres am Mayn-Strom/ wo heutiges Tags ein Benedictiner-Cloſter iſt/ belagern/ und als er ſelben in ſeine Hände bekommen/ ihme den Proceſs machen/

nicht viel aufgezeichnet/ auſſer daß er Ludovicum Boſonidem, Ludovici II. Imp. Enckel von der Irmengard, und bißherigen König von Provence, oder Burgundia Cisjurana, zum Kayſer und König in Italien gecrönet. Anſonſten lieſſe er ſich die Kirchen-Sachen/ und Verſorgung der Bedrangten alſo angelegen ſeyn/ daß er billich den Nahmen eines groſſen Gutthäters und allgemeinen Vatters erhalten hat. Nachdeme er der Kirche 2. Monat über 3. Jahr lobwürdig vorgeſtanden/ hat er das Zeitliche mit dem ewigen verwechſelt.

Nach dem Hintritt Benedicti IV. entſtunde die 13. Spaltung; indeme die Marggrafen von Toſcana ihr möglichſtes anwendeten/ ihren Bluts-Verwandten Sergium auf den Päbſtlichen Thron zu ſetzen: deſſen ohngeachtet wurde doch

903 Leo V. ein Italiäner von Ardea, und aus dem Orden des Heil. Benedicti zum rechtmäßigen Stadthalter Chriſti erwehlet. Nachdeme er aber nur 40. Täg Pabſt geweſen/ iſt er von ſeinem Neben-Werber/ Chriſtophoro dem Cardinal gefangen/ und in ſein Cloſter zuruck geſchickt worden/ allwo er bald darauf vor Kummer verſtorben/ weilen ihne dieſer/ dem er das meiſte Gutes gethan/ von ſolchen Ehren abgeſtoſſen hatte. Chriſtophorus genoſſe die Früchte ſeines Unternehmens nicht lange; dann nach 6. Monathen nahme ihme Sergii Parthey ſeine Wür-

und das Land zu meiden befahle. Dann zu dieſem ſchluge ſich einer von vorgedachten entſetzten Grafen/ der keine Satisfaction erhalten hatte; und dieſe brachten gantz Lothringen zu einem allgemeinen Aufſtand/ ſo auch Zwentiboldi Untergang nach ſich gezogen. Hierauf wurde die Regierung denen Grafen wieder anvertrauet/ alſo daß Raguiner Nieder-Lothringen/ Madfried aber/ ein Graf an der Moſel/ Ober-Lothringen bekame/ und hat alſo Lothringen keine König weiter gehabt.

Um dieſe Zeit zerfiele auch das groſſe Mähriſche Reich Zwentiboldi, ſo ſich vermuthlich über einen guten Theil von Schleſien und Pohlen/ auch gegen Oſten weiter erſtrecket; dann es ward nunmehro theils unter die Macht der Teutſchen/ und Böhmen/ und zum theil unter die Pohlen und Hungarn gebracht.

902 Ludovicus Boſonides, König in Provence, oder Burgundia Cisjurana, ſo An. 898. nach Abſterben Lamberti, Guidonis Sohn (welchen Pabſt Formoſus gezwungener Weiſe zum Kayſer hat crönen müſſen) auf Einladen der Italiäner ſelbſt in Italien kommen/ und Berengarium I. von Land und Leuth verjaget hat/ iſt in gegenwärtigem Jahr/ da er ſich in guter Sicherheit zu ſeyn vermeinte/ von gedachtem Berengario, ſo immittelſt ſich in Bayren aufgehalten/ gantz unvermuthet in Verona überfallen/ gefangen/ der Augen beraubt/ und nach Provence zuruck geſchicket worden.

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

chen/ und offentlich zu gedachtem Teres enthaupten. Die Güter Adalberti wurden zum Fiſco regio geſchlagen/ und von Ludovico nach ſeinem Belieben vertheilet; worbey zu mercken/ daß Bamberg hinnach allzeit bey Bayren verblieben/ als ein Domanium, biß ſelbes endlich von Henrico S. zu einem Bißthum gemachet worden.

907 Nach dieſen innerlichen Troublen fielen die Hunnen abermahl in Bayren ein/ drangen biß an den Lech-Fluß durch/ und da es bey Augſpurg zu einer blutigen und 3. tägigen Schlacht gediehen/ verlohren die Teutſche das Feld/ alſo daß der tapfere Hertzog Luitpold ſelbſt auf dem Platz bliebe. Durch dieſe unglückliche Schlacht ward Teutſchland in einen höchſtbetrübten Zuſtand geſetzet/ die Hunnen brachen ungehindert weiter ins Land/ ſie durchſtreifften Bayren und Allemannien/ eine andere Horde verheerte Oſt-Francken/ Thüringen und Sachſen/ und zwangen endlich das gantze Reich zu einem jährlichen Tribut. Solches Tributs ſich zu entledigen wolte Ludovicus Infans zwar ſein Heil gegen ſie verſuchen/ ward aber mit Verluſt vieler Mannſchafft auch dieſesmahl von ihnen in die Flucht geſchlagen. Uber dieſen Verluſt/ und den ihm von denen Hunnen auferlegten Tribut grämete ſich Ludovicus meiſtens zu tode. Dann
911 er verſtarbe in dem 19. Jahr ſeines Alters/ und weilen er noch unbeerbet/ ſo erloſche mit ihme der Carolingiſche Stamme in Teutſchland/ der nun in Weſt-Franckreich eintzig und allein in der Perſon Caroli Simplicis männlicher Deſcendenz noch übrig war. Dieſer Ludovicus Infans, welcher zu ſeinem Wahl-Spruch hatte: Multorum manus, paucorum conſilium, wird insgemein mit unter die Kayſer gerechnet; Er iſt aber niemahls nacher Italien kommen/ oder zu einem Kayſer gecrönet worden/ ſondern die Italiäniſche Hertzoge zu Friaul und Spoleto haben indeſſen ſolche Würde an ſich geriſſen.

Nach Abgang der Teutſchen Carolingiſchen Linie beſtrebten ſich um die Kayſerliche Würde drey Partheyen.

1. Suchten die Päbſte einen gebohrnen Italiäner zu haben. Aber die Factionen/ deren 10. Paar von An. 869. biß 961 mehriſt von Caroliniſchen Ahnen abſtammenden Printzen/ gezeh-

A. C.	Päbſte.

Würde/ und ſteckte ihne in ein Cloſter.
904 Da nun alſo Sergius III. die ſo offt geſuchte Päbſtliche Würde mit Beyhülff Adalberti Marggrafens von Toſcana, an ſich geriſſen. Er hatte Chriſtophorum kaum vertrieben/ ſo verfolgte er den ſchon längſt verſtorbenen und rechtmäſſigen Pabſt Formoſum dergeſtalten/ daß er auch ſo gar ſeine Gebeine ausgraben/ und dieſelbe ſchändlich mißhandeln lieſſe. Hinnach hat ſich Sergius Zeit ſeiner Regierung / ſo 3. Monat über 7. Jahr gedauret/ einem ſehr unanſtändigen/ und ärgerlichen Weſen überlaſſen; auſſer daß er die Lateranenſiſche Kirche erneuret/ und ausgebeſſert.

911 Anaſtaſius III. ein Römer/ ſo wegen ſeiner beſondern Klugheit ſehr angerühmet wird/ hatte ohngeachtet der damahls ſo betrübten Zeiten/ eine zimlich ruhige Regierung / ſo 2. Jahr und 2. Monat gedauret. Man findet von ihme wenig merckwürdiges verzeichnet/ auſſer daß er dem Biſchoff von Pavia ſehr herrliche Privilegien / und Vorrechte verliehen habe; indeme er ſelbem zugeſtanden/ daß er auf denen Kirchen-Verſammlungen den erſten Sitz nach dem Pabſt/ doch zu deſſelben lincker Hand/ einnehmen/ ſich auf ſeinen Reiſen ein Creutz

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

904 Borſivojus Hertzog in Böhmen/ ſo bißhero ein friedſames Regiment geführet/ begabe ſich nebſt ſeiner Gemahlin/ der Heil. Ludmilla in die Einſamkeit/ nachdeme er mit Bewilligung der Stände die Herrſchafft ſeinem Sohn Spitigneo übergeben hatte. Spitigneus, dieſer ſanfftmüthige Fürſt/ behielte die Herrſchafft über Böhmen nur 2. Jahr Händen/ und überlieſſe dieſelbe nach ſeinem Tod ſeinem Bruder Wratislao.

906 Wratislaus regierte ſo lang in Ruhe/ ſo lang der alte Borzivojus leb-
910 te/ nach deſſen Hintritt aber lieſſe er ſich mit denen Hunnen in eine Bündnus wider die Bojer oder Bayren ein/ und richtete in denen Teutſchen Landen groſſe Verwüſtungen an. Da aber die Hunnen auf ihrem Ruckweg/ auch Mähren ausplünderten/ empfande Wratislaus ſolches ſo übel/ daß er dieſelbe feindlich angriff/ und dieſe Landſchafft zu verlaſſen nöthigte. Er hatte die Drahomira, eine ſtoltze und argliſtige Fürſtin/ zur Gemahlin erwehlet/ welche dem Götzendienſt ſehr ergeben/ und eine geſchworne Feindin der Chriſten war. Sie gebahr ihme zwey Söhne/ Wenceslaum, welcher von ſeiner Groß-Mutter der Heil. Ludmilla auferzogen wurde/ und Boleslaum. Balbin. *Miſcel. Bohem. P. III.*

911 Conſtantinus VII. Porphyrogenitus zugenannt/ folgte zwar ſeinem Vater Leoni dem Weiſen in dem Orientaliſchen Kayſerthum unter der Vor-

A. C. **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

gezehlet werden / ruinirten einander ſelbſt.

2. Wolten die Frantzoſen den Titul führen; Sie hatten auch das nechſte Recht darzu: aber mit ſich zu Haus genug zu ſchaffen.

3. Bliebe alſo denen Teutſchen gute Gelegenheit / das Kayſerthum auf ewig zu behaupten.

Dieſe nun beliebten wegen gefährlicher Nachbarſchafft der Hunnen / Wenden ꝛc. unter einem allgemeinen Haupt alle Provintzen zu verbinden. Es theilte ſich damahls das Teutſche Reich in fünff Landen / und eben ſo viel Hertzogen / als Rhein-Strohm / Schwaben / Bayern / Francken und Sachſen. Unter welchen jedesmahl einer König: die 4. übrige die 4. Reichs Ertz-Hof-Aemter / als Truckſeß / Marſchall / Cammerer / und Schenck (deren einer zugleich Comes Palatii ware) mit denen drey Ertz-Cantzlern aber / Mayntz durch Teutſchland / Cölln durch Italien / Trier durch Franckreich / die Cantzeley und andere Reichs-Geſchäfften verwalteten / bey welcher Ordnung man lange Zeit hinnach verblieben iſt.

912 Als nun die Teutſchen Stände nach Ableiben Ludovici Infantis zuſammen kamen den entledigten Thron wieder zu beſetzen / boten ſie anfänglich die Königliche Würde Ottoni Illuſtri Hertzogen in Sachſen an. Dieſer aber entſchuldigte ſich wegen ſeines hohen Alters / oder vorſehender Beſchwerlichkeiten / und ſagte er wolte ihnen hierzu einen Francum vorſchlagen.

Dieſer Francus, ſo von der Alpais Ludovici Pii Tochter abſtamete / ware Conradus I. ein Sohn Conradi Grafen von Francken aus der Wetterauiſchen / Fritzlariſchen / oder Würtzburgiſchen Linie / welcher von Adalberto Grafen von Bamberg / in einem Treffen bey Fritzlar obbeſagter maſſen erſchlagen worden. Es wurde alſo Conradus auf des Hertzogs Ottonis Recommendation zum Könige gemachet. Er ware ein tapferer / und dabey mächtiger Herr / indeme er in Francken / Heſſen / in der Wetterau / an dem Rhein / und in Lothringen groſſe Güter beſaß.

Das erſte / ſo dieſer König nach angetrettener Regierung vornahme / ware der Zug nach Lothringen / vermuthlich um ſich nach Carolingiſcher Art zu Aachen crönen zu laſſen. Aber Carolus Simplex, der König in Franckreich / ware

A. C. **Päbſte.**

Creutz laſſen vortragen / eines Ombrell oder Schatten-Hut ſich bedienen / und auf einem weiſſen Pferd reiten durffte.

913 Landus oder Lando ein Sabiner / und wie einige wollen / aus dem Orden der Canon. Regul. beſaſſe den Päbſtl. Stuhl nur 10. Täg über 6. Monat.

914 Joannes X. ein Römer aus dem Geſchlecht der Cincier / ware vorhin von ſeinem Vorfahrer Lando, durch Vorſchub Theodoræ, einer mächtigen Frauen / (ſo von Adalberto dem Toſcaniſchen Marggrafen das Caſtel zu Rom verehrter bekommen / und in der Stadt den Meiſter ſpielete) zum Ertz-Bißthum Ravenna erhoben worden. Es ware dieſer Pabſt Joannes von einem kriegeriſchen Gemüth / dergleichen bey damahligen unglückſeeligen Zeiten höchſt nöthig ware / indeme Italien von allen Seiten her / ſo wohl durch fremd / als auch einheimiſche Waffen beſtritten wurde. Es ſtreifften damahls die Saracenen in Italien / und verurſachten groſſen Schaden / ſonderbar in dem Königreich Neapel, und in dem Römiſchen Gebiethe. Landulphus Fürſt zu Benevent und Capua, da er von dem Orientaliſchen Kayſer / und verſchiedenen Italiäniſchen Fürſten ſo wohl Volck / als auch Geld

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Vormundſchafft ſeiner Mutter Zoë, und ſeines Vetters Alexandri. Dieweilen aber Conſtantinus nur 6. Jahr alt ware / ſo hatte er wenig zu ſagen / und gienge alles durch die Hände ſeiner Mutter / weilen Alexander zeitlich an einer hefftigen Blutſtürtzung verſtorben iſt.

Der Krieg / welchen er mit denen Bulgaren geführet / hatte keinen glücklichen Ausgang erreichet; indeme er ihnen / als ſie Conſtantinopel belagert / den Frieden mit einer groſſen Summa Geld hat abkauffen müſſen. Bey ſo geſtalten Sachen hielte man für nöthig Romanum Lacapenum den General über die Kayſerliche Armee / mit deſſen Tochter Helena ſich Conſtantinus vermählet / ſelben als einen Mit-Regenten an die Seite zu ſetzen. Alle Macht beruhete nunmehro in Romani Händen / weßwegen er A. 921. ſeinen Printzen Chriſtophorum, und etwelche Jahr hinnach / ſeine andere 2. Printzen Conſtantinum, und Stephanum zu Mit-Kayſern / und Nachfolgern erklären lieſſe. Allein Stephanus ware ſo undanckbar / daß er ſeinen Vatter des Purpurs beraubet / ſo dann geſchoren / und in eine Inſul verjaget. Als aber dieſer Stephanus ſich mit ſeinem Bruder um die höchſte Gewalt zanckte lieſſe ſie Conſtantinus alle beyde gefänglich einziehen / und in das Elend verweiſen. Nach dieſem regierte er lange Zeit in Frieden und mit groſſem Ruhm / indeme er ſich möglichſt die Studia und

A. C. | **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

ware ihme daran verhinderlich / und iſt
alſo glaublich / daß Conradus weder
geſalbet/noch gecrönet worden. Gleich
in dem erſten Jahr der Regierung Con-
radi gienge Otto Illuſtris, Hertzog in
Sachſen / mit Tod ab ; weilen nun
Conradus deſſen Sohn Henrico Au-
cupi, aus Beyſorg derſelbe möchte gar
zu mächtig werden/ alle vätterliche Le=
hen nicht beſtättigen / ſondern Thürin=
gen nehmen wolte / ſo entſtunden deſ=
ſentwegen groſſe Troublen. Dann die
Sachſen ergrieffen die Waffen wider
Conradū. Sie hetzten auch beyde Brü=
der Erchanger und Berchtold in Schwa=
ben/ welche von denen alten Rectores
Sueviæ, ſive Alemanniæ, wie auch Pri-
mates und Cameræ Nuncii (das iſt /
Comites, Miſſi Regii, Præfecti) genen=
net worden/ auf/ daß ſie Lermen mach=
ten/ und Salomonem Biſchoff zu Coſt=
nitz / ſo bey Conrado ſehr hoch ange=
ſchrieben ſtunde/ gefangen nahmen.
Arnulphus Hertzog in Bayern/ wel=
cher kürtzlich die Hunnen/ ſo in Teutſch=
land eingefallen waren / mit groſſer
Tapfferkeit abgetrieben/ lieſſe ſich eben=
falls mit = wider Conradum einflechten.
Allein Conradus brachte dannoch end=
lich alle Mißvergnügte zur Raiſon.
Dann obgleich ſein Bruder Eberhar-
dus, den er Henrico von Sachſen ent=
gegen geſchickt / bey Ehresburg / oder
wie es anjetzo heiſſet/ Stadtberg/ auf
denen Grentzen von Heſſen und Sach=
ſen / alſo auf das Haupt geſchlagen
wurde / daß man ſagte: Ubi infernus,
qui tot Francos capiat; ſo gienge er
doch ſelbſt nach Sachſen / und belager=
te Henricum zu Grona, alſo daß es da=
zumahl zu einem gütlichen Vergleich
916 kame. Erchangero und Berchtoldo
lieſſe er wegen erregter Rebellion, mit
Conſens der Reichs=Stände/ die Köpff
vor die Füſſe legen/ und übergabe Bur-
chardo (ſo ein Graf am Feder = See
geweſen/ und dahero auch Graf von
Buchhorn genennet worden) nebſt dem
Titul eines Ducis oder Hertzogs/ Ale=
mannien oder Schwaben. Arnulphus
in Bayern aber retirirte ſich mit ſeiner
Gemahlin und Kindern nach Hungarn/
und wolte lieber bey denen Reichs=
Feinden ſich aufhalten / als Conrado
ſich unterwerffen. Conrad übergabe
hierauf Bayern ſeinem Bruder Eber-
hard; und als Arnulph in Geſellſchafft
der Hunnen widerum in Bayern ein=
fiele / gienge ihm Conrad entgegen /
wurde

A. C. | **Päbſte.**

Geld erhalten/ rich=
tete ſeine Fahnen wi=
der dieſe raſende
Barbarn. Inglei=
chem brachte der
Pabſt ein gutes
Kriegs = Heer bey=
ſammen / zu welcher
er die Trouppen des
Alberici Marggra=
fens von Toſcana zo=
ge / und in eigener
Perſon wider ſie
ausruckte / da ſie ihr
Lager bey dem Berg
Gareliano, oder Ga-
rigliano (auf wel=
chem ſie ſchon von
40. Jahren her ein
feſtes Schloß und
Raub=Neſt beſaſſen)
geſchlagen hatten.
916 Und nachdem er ſie
allda durch eine drey
Monatliche Belage=
rung abgemattet
hatte / zwunge er ſie
endlich durch Hun=
ger/ daß ſie ſich in das
nechſt gelegene Ge=
bürg zuruck ziehen
muſten ; allwohin die
Chriſten ſie verfolg=
ten / und ſelbige als
gleichſam ſo viel wil=
de Thier / nieder=
machtē/ausgenom̃en
einige wenige / die
zum Zeugnus und
zum Gedenck = Zei=
chen dieſes ſo merck=
würdigen Siegs bey
dem Leben gelaſſen
wurden. Durch
dieſen Sieg / der
durch die Anführung
des Pabſts Joannis
erhalten worden /
veränderten ſich die
Gemüther der Rö=
mer ſehr gegen ihm:
alſo daß er nicht
mehr als ein einge=
trungener Rauber /
ſondern als ein wah=
rer Hirt anfienge er=
kennet zu werden /
und auch von gecrön=
ten Fürſten mit Ab=
geſand=

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

Wiſſenſchafften in blü=
henden Stand zu brin=
gen/ befliſſen. Biß end=
lich Romanus ſein älte=
ſter Printz/ſo über ſeines
Vatters langwüriger
Regierung verdrüßlich
worden/ſelbem mit Gifft
vergabe/ an welchem er
auch A. 959. verſtorben
iſt. Dieſer gelehrte Kay=
ſer/ deſſen einige Wercke
zu uns gelanget/ hat über
47. Jahr allein regieret/
und zu ſeinem Wahl=
Spruch geführet: Arti-
bus omnia ſubſunt.
912 Rollo ein vornehmer
Befehlshaber der Nor=
männer / welcher ſchon
A. 876. mit etlichen
Raub = Schiffen in
Franckreich gelandet /
und ſelbes viele Jahr
hindurch verwüſtet hat=
te/ bemächtigte ſich end=
lich auch der Stadt
Rouen, bey welcher Ge=
legenheit er mit dem Ertz=
Biſchoff dieſer Stadt in
Freundſchafft gerieth /
und durch deſſen Ver=
mittlung denen Frantzo=
ſen manchesmahl einen
Stillſtand verſtattete.
Bey einem ſolchen Waf=
fen=Stillſtand lieſſe Ca-
rolus Simplex demſelben
ein Strich Landes/ vor=
hin Provincia Lugdu-
nenſis ſecunda, oder auch
Neuſtria propriè ſic di-
cta, und nachmahls von
denen neuen Einwoh=
nern Normandie genen=
net/ nebſt dem Hertzog=
lichen Titul antragen /
unter der Bedingnuß /
daß er den Chriſtlichen
Glauben annehmen/ und
ſich mit des Königs
Tochter Gisla, oder Gi-
ſela vermählē ſolte. Rol-
lo lieſſe ſich ſolches gefal=
len / und ward in der
Tauff / Añ. 912. nach
dem Grafen von Paris,
ſo ſein Pathe war / Ro-
bertus genennet. Man
ver=

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

919 wurde aber in einem Treffen hart verwundet/ und ſtarbe nicht lang nach ſeiner Zuruckkunfft. Sein Symbolum iſt geweſen: Fortuna, dum blanditur, fallit. Auf ſeinem Tod-Bett zoge er die Wohlfahrt des Vatterlandes dem anſcheinenden Glück ſeines Bruders Eberhardi vor; indeme er mit deſſelben Hindanſetzung ſeinen Ertz-Feind den Henricum von Sachſen zu ſeinem Nachfolger vorſchluge. Eberhard folgte auch/ und überbrachte ſelbſt Henrico die Reichs-Inſignia, Cron und Scepter/ eben da dieſer mit dem Vogel-Fang beſchäfftiget ware; dahero er auch in denen neueren Zeiten den Bey-Nahmen Auceps, oder Vogler/ überkommen hat.

Henricus I. ſo von denen meiſten Reichs-Ständen zum König erwehlet worden/ ſolte nun auch von Herigero, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz geſalbet und gecrönet werden/ aber er weigerte ſich deſſen/ unter dem Vorwand/ daß er dieſer Ehre unwürdig/ und ſich begnüge/ daß ihne die Stände vor einen König erkennen.

Es widerſetzten ſich zwar ſeiner Wahl anfänglich Burchardus Hertzog in Schwaben/ und Arnulphus Hertzog in Bayren; allein als jener ſahe/ daß er gegen die groſſe Macht Henrici nichts ausrichten konte/ unterwarffe er ſich demſelben gar bald; dieſer aber/ weilen ihme Henricus ſelbſt Friedens-Vorſchläge thate/ vergliche ſich auch hierauf/ ehe es noch zur Schlacht kame/ jedoch alſo/ daß ihme Henricus die Gewalt/ alle Biſchöffe ſeines Lands einzuſetzen verſtattete. Mitlerweil ſuchte der König in Franckreich/ Carolus Simplex, welcher den gröſten Theil von Lothringen inne hatte/ bey Gelegenheit dieſer Troublen Elſaß/ ſo noch meiſtens zum Teutſchen Reich gehörte/ hinweg zu ſchnappen/ und zugleich Giſelbertum, den Hertzog von Lothringen/ welcher es heimlich mit Henrico hielte/ unter ſeinen Gehorſam zu bringen.

923 Er erhielte auch ſeinen Zweck. Dann Henricus hatte eben damahls die Hunnen und Sclaven auf dem Hals/ und ward genöthiget/ mit Carolo Simplici zu Rom einen Stillſtand und Vertrag aufzurichten. Nachdeme er aber mit denen Hunnen/ gegen Verſprechung eines jährlichen Tri-

Päbſte.

geſandten und Geſchencken verehret wurde. Er ingleichen auch von göttlichem Licht erleuchtet/ begunte nunmehro ſeine Fehler zu erkennen; deren Verzeihung zu erhalten/ er einen Geſandten nach Compoſtel abſchickte/ daſelbſt in ſeinem Nahmen die Aſche des Heil. Jacobi zu verehren/ und erſuchte zugleich durch Schreiben den H. Siſenandum, Biſchoffen derſelbigen Stadt/ daß er für ihn den Heil. Apoſtel inſtändig bitten/ und erhalten möchte/ daß ihme GOtt im Leben und Sterben gnädig ſeye. Es hatte der Pabſt Joannes einen Bruder Petrum mit Nahmen/ der ein zimlich kluger/ und mächtiger Herr ware; dahero ihne dann Marozia, vorgedachter Theodoræ Tochter/ ſehr förchtete/ daß er ihr gottloſes Vorhaben/ ihren Sohn/ den ſie mit Sergio III. erzeuget hatte/ zum Pabſtthum zu befördern hintertreiben möchte. Dahero ſie ſich dieſer Forcht zu befreyen/ durch Hülff Guidonis des Marggrafens von Toſcana ihres Gemahls/ in Angeſicht des Pabſtes ſelbſten/ den unglückſeeligen Petrum um das Leben bringen lieſſe. Worauf ſie den Pabſt ſelbſt gefangen zu nehmen/ und in einen wohlverwahrten Kercker zu ſperren befahle/ allwo

Synchroniſmus der Merckwürd.

verliehe ihme auch die Lehen-Herrſchafft von Bretagne, damit er dieſe Völcker/ welche die Frantzöſiſche Ober-Herrſchafft nicht erkennen wolten/ bezwingen möchte. Die Normänner/ welche noch in verſchiedenen andern Frantzöſiſchen Landſchafften gefunden wurden/ folgten faſt alle des Rollonis Exempel/ und vermengten ſich nach Annehmung des Chriſtlichen Glaubens mit denen Frantzoſen. Und dieſes ware der Anfang deren hinnach ſo mächtigen Hertzogen von der Normandie.

916 In dieſem Jahr wurde Berengarius I. bißheriger König von Italien/ vom Pabſt Gregorio X. an dem Heil. Oſter-Tag mit groſſem Pomp und Pracht zum Kayſer gecrönet. Worauf Berengarius alſogleich alle Schanckungen/ ſo Pipinus und Carolus M. der Römiſchen Kirche gemachet/ auf ein neues beſtättiget hat.

Wratislaus I. Hertzog in Böhmen/ gienge eben in dieſem Jahr mit Tod ab/ nachdeme er das Reich unter ſeine zwey Söhne dergeſtalt getheilet/ daß Wenceslaus das Gebiet von Prag/ und Boleslaus die Länder über der Elbe beſitzen ſolle. Weilen aber dieſe Kinder noch ſehr jung waren/ hatte er die Regierung in ihrer Minderjährigkeit der Heil. Ludomilla als Groß-Mutter der Printzen aufgetragen. Dieſes wolte der Drahomira gar nicht gefallen/ dahero wußte ſie die Groſſen durch Geſchencke dergeſtalt auf ihre Seite zu bringen/ daß ſie zur Regentin von Böh-

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Tributs/ einen Frieden auf 9. Jahr geſchloſſen/ richtete er ſeine Gedancken auf Lothringen/ bekame Giſelbertum den Hertzog daſelbſt durch Liſt in ſeine Gewalt/ und nachdeme er ſelbem ſeine Tochter Gerberg zur Ehe gegeben/ brachte er durch ihne gantz Lothringen unter ſeine Gewalt/ und wieder an das Teutſche Reich/ bey welchem es auch von der Zeit beſtändig geblieben/ obgleich die Frantzoſen immer hierauf Prætenſion gemachet.

928 Nach dieſem ware Henricus ſehr bemühet/ Teutſchland in eine rechte Verfaſſung zu ſetzen. Dieweilen er nun wohl ſahe/ daß ſelbes auf allen Ecken offen ſtunde/ und alſo die Hungarn/ Böhmen und Wenden auf allen Seiten einbrechen konten/ ſo fienge er an/ die alte Städte zu beveſtigen/ viele neue in Sachſen/ Meiſſen/ Schwaben/ ꝛc. zu erbauen/ und mit Mauren und Gräben zu verſehen. Und damit er ſelbe bewohnt machte/ ſo verſetzte er den neunten Bauren aus jedem Dorff in nächſte Städte/ und verordnete/ daß alle Luſtbarkeiten/ Hochzeiten/ Gaſtereyen ꝛc. nicht auf dem Land/ ſondern in denen Städten geſchehen ſolten. Uber dieſes richtete er die zerfallene Militz wieder auf/ und exercirte die junge Mannſchafft/ abſonderlich den Adel in denen Waffen; dannenhero wird auch insgemein vorgegeben/ daß er die Tourniers/ wo nicht zu erſt erfunden/ doch wieder erneuret/ und dardurch das Volck in denen Waffen geübt gemacht habe.

930 Nachdeme nun Henricus Teutſchland in ziemlichen Defenſions-Stand geſetzet/ grieffe er die Wenden/ welche man überhaupts Sclaven genennet/ an. Er nahme ihnen ihre beſte Veſtung Brandeburg an der Havel hinweg; in Meiſſen ſchleiffte er ihre Stadt Janam, ſtreiffte auch biß in die Lauſitz/ eroberte Prag in Böhmen/ und machte ſich den Regulum daſelbſt zinßbar.

Seine Generalen erlegten in der Ucker-Marck in einer ſehr blutigen Schlacht 120000. Sclaven/ und nahmen 8000. derſelben gefangen. Hierauf

A. C. **Päbſte.**

allwo er bald hernach todt gefunden wurde/ und iſt nicht eigentlich bekannt/ ob er durch Gewaltthätigkeit/ oder Hertzenleid ſein Leben geendet. Auf ſolche Weiſe wurde Joannes, da er durch Gunſt eines Weibs auf den Apoſtoliſchen Thron ware erhoben worden/ durch Treuloſigkeit einer andern/ ihres Geliffters/ in dem fünffzehenden Jahr wieder herunter geſtürtzet; aus gerechter Verhängnus GOttes/ daß gleichwie ſein Eintritt/ alſo auch ſein Abſchied gewaltthätig ſeyn müßte.

928 Leo VI. ein Römer/ wurde an Joannis Stelle rechtmäßiger Weiſe erwehlet/ wiewohlen ſich Marozia möglichſter Weiſe bemühet/ ihren Sohn Joannem auf den Päbſtlichen Stuhl zu ſetzen. Dieſer Pabſt Leo ſuchte den groſſen Zwiſpalt welchen die vorgeweſene Päbſte unter dem Volck angerichtet hatten/ beyzulegen. Er brachte auch die Burger zu Rom/ ſo zuvor in groſſer Uneinigkeit lebten/ wieder zur Einigkeit/ vertriebe auch die ausländiſche Feinde aus Italien/ und ſetzte das Land wieder in Ruhe. Er hatte ihme auch vorgenommen/ noch vieles Gutes zu ſtifften/ wurde aber von Marozia mit Gifft hingerichtet/ nach-

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Böhmen erkläret wurde. Hierauf lieſſe ſie die Heil. Ludmilla aus dem Weg raumen/ und bezeugte bey aller Gelegenheit den Haß gegen die Chriſten. Damit nun die Geiſtlichen allem Unheil vorbiegen möchten/ ſetzten ſie mit Hülffe Kayſers Henrici Aucupis, Wenceslaum, ob er gleich nur 14. Jahr alt ware/ auf den Thron/ und riſſen der Drahomira die Herrſchafft aus den Händen.

923 Rudolphus II. ein Sohn Rudolphi I. ſo nach Caroli Craſſi Tod/ ein kleines Königreich/ unter dem Namen Burgundia Transjurana, in dem Alpen-Gebürg aufgerichtet/ jagte/ auf der Italiäner eigenes Verlangen/ Berengarium I. ſo in folgendem Jahr ermordet worden/ vom Thron/ und nahme Italien in Beſitz.

Eben in dieſem Jahr machte ſich Rudolphus, Richardi Grafens von Burgund Sohn/ von Franckreich Meiſter/ da er nemlich Carolum Simplicem gefangen ſetzte/ und deſſen Gemahlin und Kinder in Engelland vertriebe.

924 Eduardus I. oder Senior König in Engelland/ Alfredi Sohn/ gienge mit Tod ab. Er ware Zeit ſeiner Regierung ſehr glücklich wider die Dähnen/ alſo daß ſich die meiſte an ihne ergeben/ oder das Land raumen mußten.

928 Die Turnier/ lat. Torneamenta, waren gewiſſe Ritter-Spiele der alten Teutſchen/ welche auch in Franckreich und Engelland üblich geweſen. Wer derſelben Erfinder geweſen/ darvon ſeynd mancherley Gedancken. Insgemein werden ſie Henrico Aucu-

A. C. | **Occidentaliſche/oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Hierauf gienge er auf die Dänen/
oder Normänner loß/ nahme ihnen
alles in Frießland und Holſtein weg/
und eroberte Schleßwig.
Nachdeme nun Henricus aller Or-
ten über ſeine Feinde obgeſieget/ ſetzte
er zu deroſelben fernerer Abhaltung
gewiſſe Marggrafen / und gabe ihnen
die Lande/ ſo an denen Gräntzen des
Reichs lagen/ zu Lehen/ damit ſie
als eine Vormauer gegen die fremde
Nationen dienen möchten. Zu die-
ſem Ende machte er zu Marggraf-
ſchafften wider die
Wenden und Sclaven/ Meiſſen
und Brandenburg.
Böhmen/ die Lauſitz.
Dänen und Normänner/ Schleß-
wig.
Hungarn/ Oeſterreich.
932 Nunmehro ware der 9. jährige
Stillſtand mit denen Hunnen zu
Ende gelauffen/ da ſich dann Hen-
ricus mit Einwilligung der auf einem
Reichs-Tag zu Erfurth verſammel-
ten Stände/ zu einem ſchweren Krieg
bereit machte/ und als die Hunnen
den ihnen bißhero gereichten jährli-
chen Tribut von ihme forderten/ ih-
nen zum Schimpff einen groſſen räu-
digen Schaaf-Hund ſchickte. Als
ſie hierauf mit 300000. Mann in
Teutſchland einfielen/ empfienge er
ſie dergeſtalt bey Merſeburg/ daß
934 ihrer 40000. auf der Wahlſtatt
blieben/ die übrige aber theils ge-
fangen/ theils zerſtreuet/ und an
andern Orten des Teutſchen Lands
meiſtens erſchlagen worden.
Endlichen/ nachdeme Henricus auf
einem zu Erfurth gehaltenen Reichs-
Tag ſeinen Sohn Ottonem zum
Nachfolger in der Königlichen Wür-
de hatte ernennen laſſen / und auch
von einer Reiſe nach Italien/ und
936 Vindicirung des Kayſerthums Mel-
dung gethan hatte/ ſtarbe er gantz un-
vermuthet zu groſſem Leydweſen des
gantzen Volcks/ nachdeme er in das
11te Jahr regieret/ und zu ſeinem
Symbolo geführet hatte: Tardus ad
vindictam, ad beneficentiam velox.
Otto I. Magnus der Groſſe zu-
genannt/ einer der berühmteſten Teut-
ſchen Kayſer/ ein Sohn des Henrici
Aucupis, iſt kurtz vor dem Abſterben
ſeines Vatters/ auf dem Reichs-Tag
zu Erfurth/ zu deſſen Nachfolger er-
nennet/ nachmahls aber zu Aachen
von

A. C. | **Päbſte.**

nachdeme er nur 5.
Täg über 7. Monat
regieret.
929 Stephanus VIII.
oder vielmehr VII.
ebenfalls ein Römer/
und aus dem Orden
des Heil. Benedicti,
ware in Wahrheit
ein frommer und
ſanfftmüthiger
Mañ/ auch ein groſ-
ſer Wohlthäter der
Wittwen und Way-
ſen. Es hätte dieſer
froñe Pabſt zweif-
fels ohne noch viel
Gutes geſtifftet /
wann ihne nicht der
Tod nach einer kur-
tzen Regierung von
etwas mehr als zwey
Jahren/ aus dieſer
Zeitlichkeit in das
ewige Leben überſe-
tzet hätte.
931 Joannes XI. Ser-
gii III. und der be-
ruffenen Maroziæ
Sohn/ wurde durch
Gunſt und die
Macht Guidonis,
des Grafens von
Toſcana/ gedachter
Maroziæ Gemahls
auf den Päbſtlichen
Thron geſetzet; wel-
che ſo unnatürliche
Erhöhung/ bey der-
mahl verderbten Zei-
ten/ ſich die Cleriſey
gewaltſamer Weiſe
muſte gefallen laſſen.
Als Guido bald hier-
auf mit Tod ab-
gangen/ ſchickte Ma-
rozia Abgeſandte zu
ihrem Schwager
Hugone, ihme Rom
anzubieten / ſofern
er ſie heurathen wur-
de. Hugo kame
alſogleich nacher
Rom/ und wurde
ſo wohl von der Ma-
rozia, als auch von
denen Römern mit
groſſem Frolocken
angenommen. Als
er

A. C. | **Synchroniſmus der Merckwürd.**

Aucupi zugeſchrieben; doch
findet man ſchon derglei-
chen/ ſo wohl in denen al-
ten Hiſtorien/ als auch zu
denen Zeiten der Carolin-
ger. Es iſt glaublich/ daß
die Gothi die vornehmſte
Erfinder/ von welchen es
die Galli, und von dieſen
die Teutſchen haben.
930 Man muß ſich allhier
vor einigen neuen Scripto-
ribus Bohemicis wohl vor-
ſehen/ als dem Hagezky,
deſſen Chronick ſonſt ein
gutes Buch iſt. Er ver-
meinet/ daß zu Zeiten
Henrici Aucupis Böhmen
ſchon ein Königreich gewe-
ſen/ welches aber falſch iſt.
Man hat dazumahl der
Böhmen Regenten nur
Panos, Herrn/ nicht aber
Reges genennet. Wie ſie
dann auch der Pabſt nur
Panos tituliret. Einige
haben ihnen gar traumen
laſſen/ der König in Böh-
men ſeye damahls ſchon
Ertz-Schenck geweſen/
und habe Henrico Aucupi
einen Keſſel übers Feuer
gehalten. Allein das Di-
ploma, ſo man anführet/
iſt nicht ächt / welches der
berühmte Böhmiſche Ge-
ſchicht-Schreiber Balbi-
nus ebenfalls verworffen.
Von dieſer Zeit an hat
man die Böhmen jeder-
zeit als Vaſallen des Teut-
ſchen Reichs angeſehen.
930 Hugo ein Graf von
Provence ward ſchon A.
926. von denen unruhigen
Köpffen in Italien wider
Rudolphum geruffen/ und
zu Pavia gecrönet. Wei-
len nun Rudolphus nach
zweymahligen vergebli-
chem Bemühen/ von die-
ſem ſeinem neuen Feinde
genöthiget wurde/ Ita-
lien zu verlaſſen/ ſo ver-
gliche er ſich mit gemeld-
tem Hugone in gegenwär-
tigem Jahr 930. derge-
ſtalt/ daß er ſein gantzes
Recht auf Italien/ und

hinge-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

von allen Teutſchen Ständen geweh=
let/ und daſelbſt mit ſeiner Gemahlin
Editha, Königs Eduardi von Engel=
land Tochter/ von Hildeberto Ertz=
Biſchoffen zu Mayntz gecrönet wor=
den.

Gleich in dem erſten Jahr ſeiner
Regierung thaten die Hunnen/ wel=
che den Tribut nicht vergeſſen kon=
ten/ ſo ihnen das Reich ſeit denen
Zeiten Ludovici Infantis bezahlet/
einen Einfall in Teutſchland biß über
Magdeburg/ wurden aber durch eine
937 groſſe Niederlag bald wieder zuruck
getrieben. Eben in dieſem Jahr
gienge Arnulphus Malus, Hertzog in
Bayren/ mit Tod ab; Weilen nun
ſeine Söhne vermeinten/ wie Witte-
kindus Corbej. *in Annal.* ſaget/ ſie
wären befugt/ Bayren Jure hæredi-
tario zu beſitzen/ ſo theilten ſie dieſes
Hertzogthum unter ſich/ ohne Otto-
nem vorhero zu begrüſſen/ und wol=
ten deſſen Ober=Herrſchafft keines=
wegs erkennen; dannenhero verjagte
ſie Otto mit Gewalt/ und gabe das
Hertzogthum Bayren ihres Vatters
Bruder Bertholdo. Dieſe Unruhen
gaben auch Eberhardo, Hertzog von
Francken/ dem Bruder des Conradi I.
Anlaß/ wider Ottonem einen Lermen
anzufangen. Er fiele in Sachſen
ein/ und griffe auch Brunonem einen
Grafen in Thüringen feindlich an;
wurde aber deſſentwegen von denen
Reichs=Ständen/ als ein Lands=
Frieden=Brecher zum Hunde=Tragen
verdammet/ welche Straffe er doch
mit einer groſſen Summa Geld ab=
kauffte. Gleich darauf fienge der
Böhmiſche Hertzog Boleslaus nicht
allein durch Raubereyen ſeine Nach=
baren ſehr zu beunruhigen an/ ſon=
dern ermordete auch ſeinen Bruder
den Heil. Wenceslaum, dahero Otto
eine Armee gegen ihne ausſchickte/
deſſen Feld=Herr die Unvorſichtigkeit
hatte/ ſeine Macht in 2. Theil zu
theilen/ wovon der eine/ weil er denen
Feinden nicht widerſtehen konte/ die
Flucht ergreiffen mußte. So bald
Otto dieſes vernahme/ begabe er ſich
in Perſon dahin/ und nöthigte dieſen
Hertzog/ ſich zu unterwerffen.

938 Als Siegfrid ein Graf von Rin=
gelheim/ und Bruder der Kayſer=
lichen Mutter aus dem Wittekindi-
ſchen Geſchlecht/ mit Tod abgienge/
wurde hierdurch die Marggrafſchafft
Bran=

A. C. | **Päbſte.**

er ſich aber in dem
Caſtell zu Rom ſicher
ſahe/ ſo fienge er an/
ſo wohl die Römer/
als auch Albericum
der Maroziæ Sohn
verächtlich zu hal=
ten. Dieſer ware
dahero auf Rach be=
dacht/ belagerte mit
Bey=Hülff der Rö=
mer die Engel=
Burg/ und da ihme
Albericus durch eine
heimliche Thür ent=
wiſchet/ ergriffe er
ſeine Mutter Maro-
ziam, und den Pabſt
Joannem, und lieſſe
beyde in eine wohl=
verwahrte Gefäng=
nus ſetzen/ worinnen
dieſer letztere nach
einer faſt fünffjähri=
gen Regierung To=
des verblichen.

936 Leo VII. ein Rö=
mer/ und vermuth=
lich aus dem Orden
des Heil. Benedicti,
bedaurete mit ſon=
derbarem Hertzen=
leyd die verderbte
Sitten der damah=
ligen Geiſtlichkeit.
Er bemühete ſich
dannenhero die alte
vorige Zucht und
Eingezogeheit mög=
lichſter maſſen wie=
der herzuſtellen; zu
welchem Ende er den
Heil. Odonem Ab=
ten von Clagny, aus
Franckreich zu ſich
berufte/ um mit die=
ſes/ wegen ſeiner
Fromm=und Hei=
ligkeit ſo berühmten
Manns Beyhülffe/
die ſo heylſam=als
nothwendige Refor-
mation der Cleriſey
würcklich zu unter=
nehmen; welches
nutzliche Werck aber
ein frühzeitiger Tod/
nach einer Regie=
rung von 3. Jahren
und

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

hingegen dieſer ſein Recht
auf das Arelatiſche König=
reich abtrat. Worauf
beyde von denen cedirten
Ländern Beſitz nahmen/
und Hugo bald darauf ſei=
nen Sohn Lotharium zum
Mit=Regenten in Italien
erklärte.

936 Ludovicus IV. Ultra-
marinus, darum alſo zu=
genannt/ weilen er ſich/
da ſein Vatter Carolus
Simplex des Reichs ent=
ſetzet/ und in Verhafft
genommen worden/ mit
ſeiner Mutter Edgina
Königs Alfredi in Engel=
land Tochter/ über Meer
in Engelland begeben hat=
te/ gelangte in dieſem Jahr
936. da Rudolphus mit
Tod abgangen/ zur Vät=
terlichen Cron in Franck=
reich/ weilen ihne die
Stände des Reichs/ auf
Anſuchen Hugonis des
Groſſen Grafen zu Pa=
ris/ zuruck rufften/ und zu
Laon crönten. Die Groſ=
ſen des Reichs/ und die
Normänner in der Nor-
mandie machten ihme Zeit
ſeiner Regierung viele
Händel/ welche letztere
ihne auch von A. 944.
biß 946. gefangen hielten.
Lothringen wolte er zwar/
konte es aber nicht an
Franckreich bringen. Er=
ſtarbe A. 954.

Das Hunde=Tragen
ware eine Fränckiſche
Straffe; den Hund heng=
te man ſonſt deme/ der ge=
ſtrafft war/ auf den Ru=
cken/ damit mußte er ei=
nen gewiſſen Strich We=
ges gehen. Ein Edelmann
mußte einen Sattel tra=
gen/ ein ſchlechter Kerl
ein Pflug=Rad/ das
nennte man Harmiſca-
ram, Schande=Tragen.
Die Verräther und Re=
bellen wurden alſo abge=
ſtrafft.

937 Boleslaus I. mit dem
Zunahmen Sævus, der
Grim=

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Brandenburg erlediget / inmaſſen Siegfrid, der erſte Marggraf allda geweſen; Tanckwerd Ottonis natürlicher Bruder that dahero Anſuchung/ mit ſeinem Gebieth begabet zu werden. Weilen aber Otto nicht für rathſam befand / dieſe Gräntze des Reichs ſeinem Bruder / deſſen Art ihme bekannt ware / einzuraumen/ ſo lieſſe er ſolche Würde dem Grafen Gero, ſo auch Marggraf über die Lauſitz ware/ angedeyhen. Tanckwerdus vermeinte/ daß ihme groſſes Unrecht wiederfuhre / fienge dahero wider Ottonem zu rebelliren an. Obgedachter Eberhard ſchluge ſich wieder zu Tanckwerd, und dieſe beyde brachten Henricum Ottonis M. jüngeren Bruder in ihre Gewalt/ deme ſie in Kopff ſetzten/ daß weilen er/ da Henricus Auceps ſein Vatter bereits König geweſen/ Otto M. aber vorhero gebohren worden / ein näheres Recht zu Cron hätte. Allein Otto gienge ihnen ſogleich auf den Hals; Tanckwerdus, oder Tancmarus wurde wider deſſen Willen / in einer Kirche/ wohin er ſeine Zuflucht genommen/ um das Leben gebracht; Eberhardus und Henricus aber/ weilen ſie Ottoni nicht widerſtehen konten / unterwarffen ſich bey Zeiten/ doch nur auf den Schein. Dann kurtz darauf / nachdeme ſie Giſelbertum , Hertzog von Lothringen / auf ihre Seite gezogen / brachen ſie mit ihrer Rebellion völlig aus/ wurden aber von Ottone mit groſſer
939 Tapferkeit geſchlagen; und obwohlen der König in Franckreich / Ludovicus Transmarinus, ſich der Rebellen angenommen/ dannoch von Ottone dergeſtalt in die Enge getrieben / daß Giſelbertus, ſo zu entfliehen gedachte/ elendiglich im Rhein erſoffe/ Eberhard aber nach tapferem Widerſtand erſchlagen wurde/ Henricus ſich fußfällig unterwarffe / und der König in Franckreich zu einer abermahligen Renuntiation auf Lothringen ſich entſchlieſſen mußte / welche durch die Vermählung deſſen mit des Giſelberts Wittwe Gerberg, des Ottonis Schweſter/ beſtättiget wurde/ wie dann unter groſſen Herrrn die Kriege ſich meiſtens endigen wie die Comœdien und Romainen.

Hier-

A. C.	Päbſte.

und 6. Monat/ wieder unterbrochē hat. Es ſeynd von ihme 3. ſehr geiſtreiche Briefe vorhanden/ ſo in P. Philippi Labbé. *Tom. 9. Conciliorum* zu finden. Vid. Mabillonius *in Annal. Benedictin. Secul. V. pag. 907.*

939 Stephanus IX. oder VIII. ware der erſte/ ſo von der Teutſchen Nation zur Päbſtlichen Würde gelanget iſt. Er wurde von Ottone M. ſo wohl dem Volck / als auch der Cleriſey hiezu vorgeſchlagen/ und alsdann von denenſelben rechtmäßiger Weiß erwählet; Solcher aber ware Alberico ſehr zuwider; und weilen er Meiſter von der Stadt Rom ware/ und alles nach ſeinem Belieben einrichten wolte/ ſo erregte er mit ſeinem Anhang eine Aufruhr. Als nun Pabſt Stephanus ſelbe zu ſtillen ſich groſſe Mühe gabe / begegnete ihm Albericus ſehr übel / und lieſſe ihne in dem Angeſicht mit ſo vielen Wunden zerfetzen und verſtimmlen/ daß er ſeither nicht mehr offentlich erſcheinen / und unter die Leut gehen durffte. Es gienge dieſer Pabſt nach einer Regierung / ſo ſich unter ſolchen burgerlichen Streitigkeiten in das vierte Jahr erſtrecket/ endlich mit Tod ab.

942 Marinus II. ein Römer ward auf Alberici Anſtifftung an des verſtorbenen Ste-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Grimmige / nachdeme er/ auf Anſtifften ſeiner heydniſchen Mutter Drahomira, ſeinen Bruder den Heil. Wenceſlaum (welcher/ wie einige wollen/ von Henrico Aucupe die Königliche Würde ſolle erhalten haben) auf eine verrätheriſche Art zu Buntzlau ermordet hatte/ gelangte zwar zur Regierung/ verfiele aber bald darauf in einen Krieg mit Ottone dem Groſſen/ als welcher ſo wohl den Bruder-Mord rächen/ als auch Boleſlaum demüthigen wolte / weilen er ſich auf des Kayſers Citation bey dem Reichs-Tag einzufinden unterlaſſen. Obgleich nun Boleſlaus, als ein tapferer Kriegsmann verſchiedene Siege über die Teutſchen befochten/ ſo mußte er ſich doch endlich / wenigſt für dieſesmahl dem Kayſer unterwerffen / ein Vaſall werden/ und Tribut bezahlen.

Otto der Kayſer ware ſehr übel zu frieden / daß Tancmarus auf ſolche Weiſe ſein Leben verlohren / und dardurch der Kirchen Freyheit verletzet worden/ wie Wittekindus Corbej. *Lib. 11.* bezeuget. Woraus man dann ſiehet/ wie alt ſchon das Jus Aſyli in Eccleſia ſeye/ welches einige ſehr neu machen wollen. Dann Wittekindus redet hiervon allzudeutlich / und könte auch aus dem Reginone gewieſen werden/ daß ſchon zu Kayſers Arnulphi Zeiten der Canon de jure aſyli eccleſiæ competente in Teutſchland gebräuchig geweſen.

941 Die Ruſſen (im heutigen Moſcau) nachdeme ſie unter Anführung ihres Fürſtens Ingor einen Theil Thraciens geplündert/ und ſich mit einer

Flot-

A. C.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Hierauf gabe Otto ſeinem Bruder Henrico das Hertzogthum Lothringen; dieweilen aber dieſer unruhige und undanckbare Herr neue Händel anfienge/ ſo ware Otto geſinnet/ ſelben vom Brod zu thun; allein auf Anhalten der Mutter Mathildis, erhielte Henricus nicht allein das Leben/ ſondern auch daß durch den Hintritt Bertholdi entledigte Hertzogthum Bayren; von welcher Zeit an er ſeinem Bruder Ottoni treu verblieben.

948 Hierauf bekriegte Otto die Dänen/ und zwange deroſelben König Harald, daß derſelbe ſein Vaſal werden/ und den Chriſtlichen Glauben annehmen mußte. Dann als Otto aller Orten mit ſeinen Feinden zu thun hatte/ brauchten ſich die Dänen ihrer Freyheit / jagten den Marggrafen von Schleßwig zum Tempel aus/ und wolten die limites wieder biß an die Däne / anjetzo Eyder / ziehen. Allein Otto lieſſe ſich nichts nehmen/ gienge nach Dännemarck / brachte Schleßwig auf ein neues unter ſeine Gewalt/ und kame auf die äuſſerſte Gräntze von Jütland/ allwo er ſeine Lantzen / oder Commando-Stab in die See wurffe / als ein Zeichen dieſer ſeiner glücklich geendigten Expedition, dahero auch die See zwiſchen Jütland und Fünen den Nahmen Otten-Sund bekommen hat. Bey dieſer Gelegenheit ſtifftete Otto 3. Bißthümer daſelbſt/ die er unter die Hamburgiſche Diœces zoge/ und führte ſich nicht anderſt/ als Herr des Reichs auf.

950 Otto M. wurde nun wie ein Fluß immer gröſſer. Dann als Boleslaus Hertzog in Böhmen/ welcher vorhin ſeinen Bruder den Heil. Wenceslaum ermordet/gegen die Chriſten/ ſo in ſeinem Gebiet angetroffen wurden/ ſich ſehr feindſeelig bezeugte/ ſo bewoge ſolches Ottonem, ſeine Waffen dahin zu richten/ und Boleslaum in Prag einzuſchlieſſen. Als dieſer Fürſt keinen Entſatz zu hoffen hatte/ bate er um Friede / welcher ihme unter der Bedingung verwilliget wurde/ daß er ein Vaſall werden/ Ottonem für ſeinen Ober-Herrn erkennen/ die Chriſtliche Lehr annehmen / und wegen ſeines Bruder-Mords Buſſe thun ſolte.

Hugo

A. C.

Päbſte.

Stephani Stelle erwählet. Er lieſſe ſich die Beſſerung der Geiſtlichkeit / und Friede unter denen Chriſtlichen Fürſten zu treffen ſehr angelegen ſeyn; Dahero er denen Römern rathete / daß ſie ihre verwüſtete Landſchafft / nicht weiter in das Verderben ſtürtzen ſolten. Dann er ware ein Friedhertziger Mann / freygebig gegen den Armen/ und ſehr bemühet die alte Frömmigkeit wider einzuführen. Starbe aber in ſolchem Vorhaben / nachdeme er etliche Kirchen gebeſſeret/ und das Pabſtthum drey und ein halbes Jahr geführet hatte.

946 Agapitus II. ein Römer/ ſuchte gleich bey Antritt ſeiner Regierung Hugonem König in Italien/ mit Alberico, Burgermeiſter/ und mächtigen Patritio zu Rom/ in Güte auszuſöhnen. Den Synodum zu Ingelheim/ auf welchem ſich Otto M. ſelbſt/ nebſt Ludovico Transmario befunden/ und Hugo Capetus Magnus, Hertzog von Franckreich/ oder Neuſtria, excommuniciret worden/ hat er gut geheiſſen und beſtättiget/ und hinnach gedachten Ottonem wider Berengarium (welcher die Adelheid, die Erbin Italiens/ in dem Schloß Canuſio belagert hatte/ und wider die Geiſtlichkeit ſehr tyranni-

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

Flotte vor Conſtantinopel eingeſtellet / wurden von dem Kayſer Romano in die Flucht geſchlagen. Dieſes Ingor Gemahlin Olga oder Elga mit Nahmen/ hat nach ſeinem Tod/ zu Conſtantinopel A. 954. oder 955. den Chriſtlichen Glauben/ und in der Tauff den Nahmen Helena angenommen / auch darauf in gantz Rußland die Chriſtliche Religion einzuführen ſich bearbeitet/ obwohlen ſie ihren eigenen Sohn/ Suvaſtoslaum, ſelbe anzunehmen nicht bereden konte.

945 In dieſem Jahr kame Berengarius II. des Marggrafens von Ivrea Sohn/ und des ehemahligen Königs in Italien und Kayſers Berengarii I. Enckel/ aus Teutſchland in Italien / in Hoffnung ſein Groß-Vätterliches Reich wieder zu erhalten. Er fande ſich auch nicht betrogen/ indeme alles von Hugone, dem bißherigen König abſetzte/ dahero er ſich
946 auch nach Provence retirirte/ und allda in eine von ihme vorhin geſtifftete Benedictiner Abtey gienge/ Lotharium ſeinen Sohn hinterlaſſend/ der eine Zeitlang daſelbſt noch regierte/ wiewohlen alle Authoritæt bey Berengario ware.

950 Nachdeme Boleslaus zu Regenſpurg wegen verübten Bruder-Mord offentliche Reue und Leyd-Weſen bezeuget/ mußte er zur Straff in der Kayſerlichen Küchen einen Keſſel über dem Feur halten / welcher Keſſel in das Böhmiſche Wappen gekommen iſt; wiewohlen andere Scriptores ſolches von der ihme gegebenen Ertz-Truchſeß-Würde auslegen wollen. Allein Balbinus *in Epiſt. Rer. Bohem. lib. 2.* ſaget: daß man

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Hugo, Graf von Paris hatte ſich mehrmahlen der Perſon des Fränckiſchen Königs Ludovici bemächtiget/ und verächtlich von Ottone geſprochen/ indeme er ihne den ſtrohernen König genennet. Otto antwortete darauf / daß er ſo viele Stroh-Hüte/ welche die Teutſche Bauren zu tragen pflegten/ in Franckreich bringen wolte/ als der andere noch niemahls geſehen hätte. Er gabe dahero Befehl/ daß alle ſeine Soldaten dergleichen Hüte über ihre Sturm-Hauben ſetzen ſolten/ mit welchen er nach dem Fränckiſchen Reich zog. Allein Hugo getrauete ihne nicht zu erwarten/ ſondern lieſſe den König frey/ und handelte vom Frieden/ wordurch die Niederlande und Burgundien dem Ottoni abgetretten wurden.

951 Der Italiäniſche Krieg/ ſo in dieſem Jahr ſeinen Anfang genommen/ mag wohl das wichtigſte Geſchäfft Ottonis ſeyn/ worvon man hauptſächlich folgendes zu mercken hat. Berengarius II. damahliger König in Italien/ verfolgte Lotharii ſeines Vorfahrers Wittwe Adelheid auf das äuſſerſte/ alſo daß ſie nebſt vielen Italiäniſchen Herren Hülff bey Ottone ſuchte. Er ſchickte dahero ſeinen Sohn Ludolph mit einer Armee dahin / und folgte bald ſelbſten nach. Dieweilen nun nicht lang vorhero ihme Editha ſeine Gemahlin verſtorben/ ſo befreyete er nicht allein die Adelheid von denen Nachſtellungen Berengarii, ſondern nahme ſie auch in Pavia zur Gemahlin/ und ſuchte hierdurch Italien an ſich zu bringen. Zu dieſem Ende hinterlieſſe er allda ſeinen Schwieger-Sohn Conrad, Hertzogen von Lothringen/ welcher endlich alles unter Ottonis Gewalt brachte/ und Berengarium zwange/ daß derſelbe nach Teutſchland gehen/ und ſich Ottoni fußfällig unterwerffen mußte/ welcher ihme hierauf Italien mit der Pflicht eines Vaſallen übergab/ ausgenommen Friaul und Verona, welches er zu Bayren ſchluge/ und ſeinem Bruder Henrico zu-
953 eignete. Dieſes letztere aber gabe zu groſſen Unruhen in Teutſchland Urſach. Dann Ottonis Sohn Ludolph, Hertzog in Schwaben/ hätte gerne geſehen/ daß ihme Friaul und

Päbſte.

rannisirte) zu Hülff geruffen. Er hat/ nach einer Regierung von 10. Jahren und etwelchen Monaten den Päbſtl. Stuhl durch ſeinen Hintritt geraumet.

956 Joannes XII. ein Sohn Alberici, welcher ſelbiger Zeit/ die Leons-Burg/ als das Schloß und Veſtung von Rom beſaſſe / auch tyranniſcher Weiſe als ein Fürſt in Rom herrſchete/ wurde von ſeinem Vatter mit Gewalt zu einem Pabſt eingedrungen; welches unordentliche Verfahren bey dem damahligen der Kirche beklagens-würdigen Zuſtand/ ſo wohl das Volck/ als auch die Cleriſey/ zu Verhütung einer verderblichen Spaltung / mußte geſchehen laſſen/ wiewohlen er nur 18. Jahr alt ware. Er iſt der erſte unter denen Päbſten geweſen/ ſo ſeinen Nahmen verändert hat/ wie Baronius, und andere bezeugen. Sein voriger Nahme ware Octavianus, den Nahmen Joannes aber nahme er entweder zum Angedencken ſeines Vetters Joannis XI. oder um dieſer Urſach willen an / weil einige Schmeichler die Worte von ihme gebrauchten / deren ſich die Heil. Schrifft von dem Vorlauffer Chriſti bedienet: Fuit homo miſſus à Deo, cui nomen erat Joannes: **Es ware ein Menſch von Gott geſandt/ der hieß Johannes.** Dem ſeye nun / wie ihme wolle/

Synchroniſmus der Merckwürd.

man viel Bilder von ihme und ſeinen Kindern geſehen/ darauf der Keſſel mithinzugemahlet geweſen/ woraus endlich/ aus Verordnung des Kayſers und der Chur-Fürſten/ oder aus Unwiſſenheit der Mahler ein Welt-Kugel zum Zeichen des Ertz-Truchſes-Amts gemachet worden. Deme ſeye nun/ wie ihm wolle/ Boleslaus führte von der Zeit an/ da ihne Otto gäntzlich überwunden/ ein weit beſſers Leben/ leiſtete Ottoni gute Dienſte wider die Mähren und Hunnen/ und bezeigte ſich als einen eifrigen Beſchützer des Chriſtlichen Glaubens.

950 Lotharius, Hugonis des Grafen von Provence und Königs von Italien Sohn/ ſo von 946. vielmehr dem Nahmen/ als der That nach König in Italien geweſen / gienge in gegenwärtigem Jahr mit Tod ab/ und hinterlieſſe von ſeiner Gemahlin der Adelheid, Rudolphi II. Königs in Burgund Tochter / die Emmam, ſo an Lotharium nachmahls König in Franckreich verheurathet worden. Hierauf wurde Berengarius II. nebſt ſeinem Sohn Adalbert alſobald zu Verona zum König von Italien ausgeruffen. Es verdroſſe ihn aber/ daß der Königliche Sitz Pavia der Adelheid, des Lotharii Wittwe/ für ihr Heuraths-Gut abgetretten war/ dahero machte er ſich von dieſer Stadt Meiſter / und nahme die Adelheid in Verwahrung. Nachdeme ſie aber aus ihrer Gefangenſchafft entkommen/ begabe ſie ſich zu ihrem Vetter Atho in die Veſtung Canoſa. Allhier wurde ſie zwar von Berengario belagert/ von

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

und Verona wäre gegeben worden/ weilen aber ſolches nicht geſchehen/ ſo beſchloſſe er ſeinen Vatter aus dem Weg zu raumen; zu welchem Ende er ſeinen Schwager/ Conradum, und Fridericum Ertz-Biſchoffen von Mayntz auf ſeine Seite zu ziehen wußte. Hierauf fiele er in Bayren ein/ hetzte Arnulphi mali Söhne wieder auf/ bemächtigte ſich Regenſpurg/ und als Otto ihne daſelbſt belagerte/ rufften die Mißvergnügte die Hunnen zu Hülffe. Weil ſie aber ſahen/ daß ihr Unternehmen unglücklich ablauffen würde/ unterwarffen ſie ſich gut-
954 willig. Ludolph und Conrad wurden zwar begnadiget/ aber ihrer Länder beraubt/ und Schwaben an Burchardum, Lothringeu aber an Brunonem Ertz-Biſchoffen zu Cölln/ Ottonis Bruder gegeben.

Die eingeladene Hunnen fielen mit einer ſehr groſſen Menge in Bayren ein/ und belagerten Augſpurg; allein nach geſchehener obbeſagter Ausſöhnung gienge alles wider dieſe Feinde; der Heil. Udalricus Biſchoff zu Augſpurg ritte ſelbſt herum/ das Crucifix in der Hand haltend/ und ſprache denen
955 Soldaten Muth zu; dieweilen nun ſelbe gleich denen Löwen fochten/ ſo wurden die Hunnen glücklich aus dem Feld geſchlagen/ daß ſich ſeither keiner mehr blicken laſſen.

960 Mittler weile hatte ſich Berengarius II. in Italien dieſer Unruhen bedienet/ und die Parthey Ottonis ſehr verfolget/ dahero dieſer ſeinen Sohn Ludolph abermahlen in Italien ſchickte; und als derſelbige in folgendem Jahr ſtarb/ und Otto in Teutſchland alles in Ruhe
961 geſetzet hatte/ auch ſeinen andern Sohn Ottonem II. zum Reichs-Nachfolger erklären laſſen/ begab er ſich auf Einladung Pabſt Joannis XII. der ihme die Kayſerl. Crone anbote/ in Perſon in Italien / und wurde von beſagtem Pabſt zum
962 Kayſer gecrönet. Otto beſtättigte bey dieſer Gelegenheit dem Pabſt alle Rechte und Schanckungen/ ſo ſeine Vorfahrer von Pipino und Carolo M. erhalten; hingegen wurde ihme und allen ſeinen Nachfolgern im Teutſchen Reich die Kayſerliche Würde/ und alle Gewalt in Italien/

Päbſte.

wolle/ ſo iſt dieſes gewiß/ daß nach derſelbigen Zeit die Päbſte mehrentheils ihre Nahmen verändert haben. Gleichwie dieſer Joannes durch Gewalt und unrechtmäßiger Weiſe zu der höchſten geiſtlichen Würde eingetrungen/ alſo brachte dieſer böſe Baum auch wenig gute Früchte. Er verfuhre gegen die Geiſtlichkeit ſehr unbarmhertzig/ hatte eine groſſe Freud mit Kriegs-Rüſtungen/ Spielen und Jagen/ dannenhero die Römiſche Geiſtlichkeit und Volck Ottonis des Groſſen Hülff anruffte/ ſich ihrer anzunehmen. Otto, welchen dieſer Joannes vorhin zum Kayſer gecrönet/ kame mit ſeiner Armee wieder zuruck nach Rom; weilen aber unterdeſſen der unartige Joannes aus Forcht entflohen/ und ſich unſichtbar gemachet/ ſo beruffte Otto durch einen ihme unanſtändigen eigenen Gewalt ein Conciliabulum zuſammen/ und entſetzte aus einer angemaßten eigenen Macht Joannem XII. nachdeme er wider ſelben die eingelangte erſchröckliche Klagen angehöret/ ſeiner Päbſtlichen Würde/ und übergabe ſelbe Leoni VIII. welcher aber als ein bey Leb-Zeiten ſeines Vorfahrers eingedrungener unter die Päbſte billich nicht gezehlet wird. Nachdeme aber der Kayſer mit ſeiner Armee die Stadt

Synchroniſmus der Merckwürd.

Ottone aber / König in Teutſchland / welchem ſie ſich/ nebſt dem Königreich Italien / zur Gemahlin angetragen/ glücklich erlöſet. Wie in nebenſtehendem Context mit mehrerem zu erſehen.

954 Als Bruno in dieſem Jahr das Hertzogthum Lothringen erhielte/ wurde er ein Ertz-Hertzog/ Archidux Lotharingiæ genennet/ welches die erſte Benahmung von dieſem Titul in der Hiſtorie iſt; dann er hatte zwey andere Hertzoge/ nemlich Garnerium und Rainaldum unterſich/ deren einer in Ober- der andere in Unter-Lothringen gouvernirte.

Eben in dieſem Jahr gelangte Lotharius Ludovici IV. Transmarini Sohn auf den Frantzöſiſchen Thron. Dieweilen er Zeit ſeiner Regierung/ ſo 32. Jahr gedauret/ ſich das Maul nach Lothringen Wäſſern lieſſe/ ſo bekame er mit denen Kayſern Ottone I. II. und III. vieles zu thun/ und hatte umſonſt gefiſchet.

959 Romanus Junior folgte ſeinem Vatter Conſtantino VII. in dem Orientaliſchen Reich. Gleichwie er aber demſelben mit Gifft vergeben/ als iſt er auch durch eben dergleichen Mittel/ von ſeinem Nachfolger/ Nicephoro, in die andere Welt befördert worden/ da er nur in das 4te Jahr regieret. Sein Symbolum ware: Qualis ille Monarcha, qui non benè gubernet orbem?

959 Edgarus König in Engelland/ ware Zeit ſeiner 16. jährigen Regierung ſo glücklich/ daß er nicht allein gantz Engelland beſeſſen/ ſondern auch die Schotten beſieget/ die alte Britten in dem Fürſtenthum

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

lien/ abſonderlich das Recht/ einige
Geſandte zu denen Päbſtlichen
Wahlen abzuordnen/ überlaſſen/
wie es vor dieſem bey denen Frän=
ckiſchen Kayſern geweſen.
Indeme aber Otto Berengarium
zu Montefeltro belagerte/ ſetzte der
Pabſt wieder von ihm ab/ nahme
Berengarii Sohn Adalbert in Rom
auf/ und ſuchte Ottonem wieder aus
963 Italien zu bringen. Dieſes ver=
droſſe den Kayſer ſo ſehr/ daß er
zum anderten mahl nach Rom
gieng/ und in einem Conciliabulo
den Pabſt Joannem XII. abſetzen/
und Leonem VIII. erwehlen ließ.
964 Er bekame auch Berengarium nebſt
deſſen Gemahlin gefangen/ und lieſſe
dieſelbe wohlverwahrt nach Teutſch=
land bringen/ da ſie beyde hernach
geſtorben. Nichts deſtoweniger
hörten dardurch die Unruhen noch
nicht auf/ und ware Otto gezwun=
gen/ ſich noch zweymahlen der Stadt
966 Rom zu bemeiſtern/ biß er endlich
Adalberti Parthey gäntzlich vertil=
gete/ und damit ein Ende der Ita=
liäniſchen Kayſer/ oder Könige
machte.
967 In dieſem Jahr lieſſe Otto M.
ſeinen Sohn Ottonem II. aus
Teutſchland nacher Italien kom̃en/
und zu Rom von dem Pabſt zum
Kayſer crönen/ da ſelber ſchon zu=
vor von denen Teutſchen Reichs=
Ständen zum König erkläret wor=
den. Indeſſen wolte Otto M. vor
ſeinen Sohn eine Gemahlin haben/
und zwar aus dem gröſten Hauſe von
der Welt. Das waren damahls
die Griechiſchen Kayſer; zu die=
ſem Ende verabredete er mit dero=
ſelben Abgeſandten die Heurath die=
ſes Ottonis II. mit der Kayſerlichen
Griechiſchen Printzeßin Theopha-
nia, und in Anſehung derſelben
nahme er nebſt ſeinem Sohn einen
Zug wider die Saracenen in Apulien
und Calabrien vor. Weil aber
die Griechen Ottonis Geſandten/
welche die Braut abholen ſolten/
ſchimpfflich tractirten/ und die
Braut nicht abfolgen laſſen wolten/
nahme Otto Apulien und Calabrien
ein/ und behielte es vor ſich. Der
Griechiſche Kayſer Joannes Zimi-
ſces liefferte zwar Theophaniam
aus; Apulien und Calabrien aber
blieben in Ottonis, und ſeiner Nach=
folger Händen. In

A. C. Päbſte.

Stadt Rom verlaſ=
ſen/ kame Pabſt Jo-
annes wiederum zu=
ruck/ ſetzte ſich mehr=
mahlen auf den
Päbſtlichen Stuhl/
hielte einen Syno-
dum, und lieſſe alle
Acten des von Otto-
ne wider ihn ange=
ſtellten Concilii ver=
brennen/ wurde aber
bald darauf durch
einen gewaltſamen
Tod/ doch unbekann=
te Hand von dieſer in
die andere Welt ü=
berſetzet/ nachdeme
er ſeiner Würde biß
in das achte Jahr
mißbrauchet hatte.
964 Benedictus V. ein
Römer/ wurde nach
dem Tod Joannis XII.
von denen Römern
zum Pabſt erwählet.
Er bemühete ſich als
ein ſehr gelehrter/
und tugendhaffter
Mann/ die geiſtli=
che Ordnungen und
Freyheiten der Kir=
che widerum in einen
guten Stand zu ſe=
tzen; alleinig Leo der
von Kayſer Ottone
vorhin bey Lebzeiten
Joannis eingetrunge=
ne Affter=Pabſt lein=
te ſich wider ihne auf/
und erregte alſo das
14. Schisma. Weilen
nun Kayſer Otto den
Berengarium zu ver=
folgen ſich in Umbria
mit ſeinem Kriegs=
Heer befande/ ruffte
er den Kayſer um
Hülff/ welcher auch
nicht ſaumte/ Rom
hart belagerte/ da
dann die Römer durch
Hunger zur Ubergab
gezwungen/ Benedi-
ctus gefangen/ und
von Ottone nacher
Hamburg verwieſen
worden/ damit ſein
Leo ohne Eiferſucht
und

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

ſtenthum Wallis unter
ſeine Bottmäßigkeit ge=
bracht/ alle benachbarte
Inſuln nebſt dem gröſten
Theil von Irland ero=
bert/ und ſeine ſiegreiche
Waffen biß in Norwegen
geführet hat. Weilen
Engelland gar ſehr von
denen Wölffen geplaget
wurde/ ſo legte er denen
Britten in Wallia, an
ſtatt einer Schatzung auf/
daß ſie ihme jährlich 300.
Wölffs=Köpffe lieffern
ſolten/ welches auch ein
Urſach mit ſeyn ſolte/ wa=
rum in Engelland derglei=
chen Thiere nicht gefunden
werden.
963 Nicephorus II. Phocas,
zuvor ein General Roma-
ni Junioris, ware wider
die Saracenen ein ſehr
glücklicher/ aber auch gei=
tziger Regent. Er nahme
ſeines Vorfahrers hinter=
laſſene Wittib zur Ge=
mahlin; weilen er aber
ſeine Stieff=Tochter
Theophaniam, nebſt dem
Braut=Schatz/ dem Teut=
ſchen König Ottoni II.
vorenthielte/ und die Teut=
ſche hintergienge/ ſo fien=
gen die Griechen/ welchen
die Teutſche zur Beloh=
nung der verübten Un=
treue/ Naſen und Ohren
abgeſchnitten/ und nach
Conſtantinopel geſchickt/
einen ſolchen Tumult an/
worinnen der Kayſer er=
mordet wurde/ nachdeme
er 7. Jahr regieret. Sein
Symbolum hieſſe: Impe-
rare ſumma res eſt. Oder
Imperioſa numus res eſt.
964 Um dieſe Zeit folgte in
dem Rußiſchen Reich ſei=
ner Mutter Helenæ Su-
vaſtoslaus, von denen
Griechen Sphendoſthla-
bus genannt/ der ſich durch
ſeine unglückliche Kriege
mit denen Griechen be=
kannt gemacht.
965 Sanctius I. Craſſus, Kö=
nig in Leon, erklärte Fer-
dinan=

A. C. | Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

972 In dieſem Jahr langte Otto
wieder in Teutſchland an/ und ſtarbe
in folgendem Jahr nach einer 36.
jährigen Regierung. Sein Sym-
bolum iſt geweſen: Aut mors, aut
vita decora. Er hat auſſer dem
Ertz=Bißthum Magdeburg/ auch
die Bißthümer Havelberg/ Meiſ=
ſen/ Merſeburg/ Zeitz/ Branden=
burg/ und Poſen in Pohlen ge=
geſtifftet.

973 Otto II. ein gelehrter Herr/ und
Sohn des vorigen/ Pallida mors
Saracenorum, der bleiche Tod der
*Saracen*en/ wegen ſeiner Krieg mit
denenſelben/ zugenannt/ folgte ſei=
nem Vatter Ottoni I. in der Re=
gierung/ nachdeme er bereits An.
961. zu Aachen zum Teutſchen Kö=
nig/ und A. 967. zu Rom zum Kay=
ſer ware gecrönet worden. Es hat=
te aber Otto den Kayſerlichen Thron
kaum beſtiegen/ ſo bekame er mit
Henrico II. Hertzog in Bayern/
und Henrici I. Sohn/ ſeinem nahen
Anverwandten (weilen ſie Geſchwi=
ſterte=Kinder waren) zu thun/ in=
deme dieſer auf die Kayſerliche
Würde Anſpruch machte/ worin=
nen ihne die Dänen/ Böhmen/
Pohlen/ der Ertz=Biſchoff von
Mayntz/ und andere Biſchöffe mehr
unterſtützten. Allein Otto ware
auf ſeiner Hut/ und hatte von ſei=
nem Vatter noch gute Generals.
974 Er gienge dahero zu erſt denen Dä=
nen auf den Hals/ und zwan=
ge deroſelben König Heraldum,
daß er nach Wißmar kommen/ und
den Lehens=Eyd ablegen muſte.
Hierauf machte er ſich an die Böh=
men/ ſchluge Boleslaum bey Pilſen
auf das Haupt/ und nöthigte ihne
976 Tribut zu bezahlen. Henricus wur=
de ſodann zu Paſſau belageret/ und
da er ſich ergeben/ nach Utrecht
gefangen geſetzt/ und das Hertzog=
thum Bayern indeſſen Ottoni des
Kayſers Bruders Ludolphi Sohn
gegeben.

978 Nach dieſem verfiele Otto in ei=
nen Krieg mit Lothario dem Kö=
nig in Franckreich/ welcher unver=
muthet in Lothringen eingefallen/ in
willens daſſelbige einzunehmen/ und
ſeinem Bruder Carolo zu geben.
Aber Otto ergrieffe eine ſchlaue Re-
ſolution, und zoge Carolum mit
Verſprechung dieſes Lands/ jedoch
daß

A. C. | Päbſte.

und Forcht regieren
möchte.

Adaldegus Ertz=
Biſchoff zu Ham=
burg/ welchem Bene-
dictus anvertrauet
worden/ hielte ihne
allzeit in hohen Eh=
ren/ biß zu ſeinem
Tod/ ſo ſich in folgen=
dem Jahr ereignet/
in welchem ebenfalls
Leo der Affter=Pabſt
verſtorben iſt.

965 Joannes XIII. auch
ein Römer/ wurde
zwar von Ottone
M. mit Einwilligung
der Geiſtlichkeit zum
Pabſten geſetzt/ es
hatten aber die welt=
liche Obrigkeiten in
Rom/ als welche
nicht allein über das
Volck/ ſondern auch
über den Pabſt ſelbſt
tyranniſch herrſchen
wolten/ einen ſchlech=
ten Magen zu ihm/
weilen er ſich ihrem
Gewalt eyffrig wi=
derſetzte; derohalben
wolten die Römiſche
weltliche Häupter ih=
ne gern verſtoſſen/ zu
welchem Ende ſie ih=
ne ein Jahr lang ge=
fangen hielten. Al=
lein der Kayſer ka=
me ihme bald zu
Hülff/ lieſſe etliche
Römiſche Obrigkei=
ten hencken/ den Rö=
miſchen Stadthalter
mit Ruthen ſtreichen/
und mit ſamt dem
Burgermeiſter in
Teutſchland führen/
und ſetzte alſo Joan-
nem wider ein. Die=
ſer Pabſt hat nach Ba-
ronii Zeugnuß am er=
ſten die Ceremonie der
Glocken=Tauffe ein=
geführet. Dann er
hatte eine Glocke von
ungemeiner Gröſſe
vor die Lateraniſche
Kirche gieſſen laſſen/
und

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

dinandum Gonſalvum für
einen freyen Grafen von
Caſtilien/ da bißhero die=
ſe Grafen jederzeit von
denen Königen zu Leon
dependiret haben.

Eben in dieſem Jahr
lieſſe ſich der erſte Chriſt=
liche Hertzog in Pohlen
Miecislaus I. tauffen/ und
führte ſolche Religion im
gantzen Lande ein/ zu die=
ſem Ende er 2. Bißthü=
mer/ als eines zu Gneſen,
das andere zu Crackau
ſtifftete. Eben dieſer Mie-
cislaus ſolle auch die be=
kannte Gewohnheit in
Pohlen aufgebracht ha=
ben/ daß alle Pohlniſche
Edel=Leuthe biß dieſe
Stunde/ ſo offt der Prie=
ſter vor dem hohen Altar
das Heil. Evangelium
verleſen will/ ihre Säbel
halb entblöſen müſſen/ da=
mit anzudeuten/ daß ſie
bereit wären Muth und
Blut vor die Religion
aufzuſetzen/ auch den Sä=
bel nicht ehender in die
Scheide zu ſtecken/ biß
dieſe Worte Gloria tibi
Domine &c. im Chor ge=
ſungen werden.

973 Um dieſe Zeit gienge
Suvaſtoslaus, der Ruſſen
Fürſt mit Tod ab/ wor=
auf ſich ſeine 3. Söhne
einige Jahr hindurch mit=
einander herum zanckten/
biß endlich Woladimirus
I. allein Herr bliebe/ und
A. 888. da er mit der An-
na oder Helena der Orien-
taliſchen Kayſere Schwe=
ſter ſich vermählete/ die
Chriſtliche Religion, in
Rußland einführete/ und
ſich zuerſt einen Czaar, das
iſt/ Groſſen Fürſten
nennen lieſſe.

976 Baſilius II. und Con-
ſtantinus VIII. zwey Brü=
der und Söhne Romani
Junioris machten ſich Bul-
garien unterwürffig/ und
ſuchten ein gleiches mit
Beyhülff der Saracenen in
Ita-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

daß er deſſentwegen ein Vaſall des
Teutſchen Reichs ſeyn ſolte/ auf
ſeine Seite / und obgleich Lotha-
rius inzwiſchen gantz Ober-Lothrin-
gen hinweggenommen/ auch den
Kayſer ſelbſt zu Aachen/ da er zu
Tafel ſaſſe/ bald überrumpelt hät-
te/ gienge doch der Kayſer hinnach
mit einer ſtarcken Armee auf ihne
loß/ und ſtreiffte biß nach Paris/
mit welchem Zug er aber wenig Eh-
re eingelegt/ ſondern vieles Volck
verlohren hat.
980 Nichts deſtoweniger machte Lo-
tharius mit Ottone einen Frieden/
und tratte ihme Lothringen wieder
ab / doch/ wie die Frantzoſen ſpre-
chen/ mit dem Lehens-nexu, was
Ober-Lothringen betrifft; welches
wir Teutſche aber wiederneinen/
und behaupten/ daß Lotharius Ot-
toni II. auf Lothringen renunciiret/
damit dieſer ſeinen Bruder Carl von
neuem mit Lothringen inveſtiren
möchte.
Da dieſes in Teutſchland und
Franckreich vorgienge/ vergaſſen
die Italiäner ihres Reſpects gegen
dem Kayſer/ und inſonderheit un-
ternahme ſich Cincius, ein vorneh-
mer Römiſcher Burger/ das Teut-
ſche Joch abzuſchütteln/ und lieſſe
dahero den Pabſt Benedictum VI. er-
würgen/ an deſſen Stelle aber Boni-
facium VII. aus eigener Macht/ ohne
981 zuthun des Kayſers erwählen. Bey
alſo geſtalten Sachen gienge Otto,
nachdeme er zu Hauſe Ruhe bekom-
men/ nach Italien/ theils um ſeine
Authorität als Kayſer ſehen zu laſ-
ſen/ theils Apulien und Calabrien /
welches die Griechen ſchon wegge-
nommen hatten/ wieder zu erobern.
Allein dieſe ſchlugen mit Hülff der
Saracenen die Kayſerliche auf das
Haupt/ alſo daß Otto ſich mit ge-
nauer Noth auf einem Schiff ſalvi-
ren konte/ wozu ihme die Griechiſche
Sprache/ die er wohl redete/ treff-
983 lich gedienet. Nach dieſem be-
ſchriebe er einen Reichs-Tag nach
Verona, mit denen Ständen ſich
zu berathſchlagen/ wie er den zuge-
fügten Schimpff an denen Griechen
rächen konte/ ſchickte aber unterdeſ-
ſen nach Teutſchland / Ottonem III.
mit Genehmhaltung der Stände/
als ſeinen Nachfolger zu Aachen
crönen zu laſſen. Als er nun eine
Armee

A. C. | **Päbſte.**

und ſegnete ſolche
mit vielen Heil. Cere-
monien / nennte auch
ſie nach ſich ſelbſt Jo-
annes, ſo ſeither all-
zeit ein beſtändiger
Gebrauch geblieben
iſt. Vid. Angelus de
Roccha *de Campa-
nis Rom. 1620.* Jean
Batiſte Thiers *des
Cloches, Paris 1702.*
Nachdeme Joannes
faſt 7. Jahr regieret
hatte/ ware ſein Nach-
folger
972 Benedictus VI. ein
Römer/ zwar einhel-
lig erwehlet/ aber ſehr
unglückſeelig; dann
Franco Ferrutius ein
Cardinal beneidete
ihne um ſeine Würde/
derohalben ſtifftete er
wider ſelben einen
mächtigen Römer /
Cincius genannt/ an/
welcher ſich dann des
Pabſts ſeiner Perſon
bemächtigte/ und in
das Caſtell brachte/
allwo er ihne etliche
Täg hernach erwürg-
te/ als er ein Jahr
und wenige Monat
regieret. Hierauf
ſtiege Bonifacius VII.
vorgedachter Cardi-
nal Franco mit Ge-
walt auf den Päbſt-
lichen Thron; es
hatte aber dieſer Af-
ter-Pabſt die Früch-
te ſeiner Aufführung
kaum einen Monat
genoſſen/ ſo ware er
Rom zu verlaſſen ge-
nöthiget: Er nahme
aber alle Schätz der
Vaticaniſchen Kirche
mit ſich/ und flüch-
tete damit nach Con-
ſtantinopel.
Domnus oder Do-
nus II. ein Römer
wurde hierauf von
Römiſcher Geiſtlich-
keit/ und dem Volck
erwählet. Er regier-
te

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

Italien/ welches ſie denen
Occidentaliſchen Kayſern
nicht gönneten/ vorzuneh-
men/ ſo ihnen aber miß-
lungen hat. Der erſte
hatte 50. der andere 53.
Jahr regieret/ und zum
Symbolo gehabt: Non
patiar ullam meo militi
à quopiam inuri ignomi-
niam. Der andere: Cor
triſte exhilarat vinum.
980 Haraldus, König in
Dännemarck/ wolte für
ſeine Mutter/ welche ohn-
längſt verſtorben/ ein herr-
liches Grabmahl aufrich-
ten/ und ſich hierzu eines
groſſen Steines/ ſo an dem
Ufer des Meers gefunden
worden/ gebrauchen. Die-
weilen aber ſeine Unter-
thanen/ der angewendeten
Bemühung ohngeachtet/
den Stein von der Stelle
nicht bringen konten/ und
ſie ohnedem mit dem He-
rald, daß er ihren alten
Götzen-Dienſt verlaſſen/
und den Chriſtlichen Glau-
ben angenommen / nicht
wohl zu frieden waren/ ſo
erregten ſie eine Empö-
rung/ und ſetzten Heraldi
Sohn/ den Sueno auf den
Thron. Dieſer Sueno II.
oder auch Suen-Otto, nach
dem Kayſer Otto, ſo ihne
aus der Tauffe gehoben/
genannt/ ſuchte nach ſeines
Vatters Tod/ ſo in dieſem
Jahr ermordet worden/
die Gunſt ſeiner Unter-
thanen möglichſtet maſſen
zu gewinnen; dahero er
den Chriſtlichen GOttes-
Dienſt überall ausrottete/
und den Götzen-Dienſt
wieder herſtellete. Allein
Ericus König in Schwe-
den / ein eifriger Chriſt/
kame alſogleich mit einer
mächtigen Flotte an/ und
jagte den meineidigen
Sueno von Land und
Leute.
Lotharius, König in
Franckreich / hatte den
Hintritt Ottonis II. kaum

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Armee beyſammen hatte/ gienge er
mit ſelber nach Rom/ allwo er aber
verſtorben/ nachdeme er über 10.
Jahr allein regieret/und zum Wahl-
Spruch geführet hatte: Pacem cum
hominibus, cum vitiis bellum.

Otto III. wegen ſeiner ungemei-
nen Schönheit und Vorſichtigkeit/
Mirabilia mundi, oder/ das Wun-
der der Welt/ und von denen Ita-
liänern/ wegen ſeiner jungen Jah-
ren/ aus Spott der Jüngere/
genannt/ ware ein ſehr liebreicher
Fürſt/ und mit vielen guten Eigen-
ſchafften begabet. Er hatte ſehr
wohl ſtudiret/ und von ſeiner Mut-
ter Theophania die Griechiſche
Sprach erlernet.

984 Weilen er aber gleichſam noch
ein Kind ware/ ſo vermeinte Henri-
cus der geweſene Hertzog in Bay-
ren/ ſo ſchon vorhin nach dem Kay-
ſerthum geſtrebet / daß nunmehro
die rechte Zeit zu Vergnügung ſei-
ner Herrſchſucht angebrochen wäre;
derohalben machte er ſich von Ut-
recht aus ſeiner Gefangenſchafft
hinweg/ und nahme unvermuthet
zu Cölln den jungen Ottonem ge-
fangen/mit dem Vorwand/die Vor-
mundſchafft über ſelben zu führen/
da es ihme aber in der That nur um
das Reich zu thun ware. Jedoch
es nahmen ſich nicht allein Willigis
Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ und die
Sächſiſche Stände/ ſondern auch
Lotharius König in Franckreich des
985 Ottonis an/ und zwangen Henricum,
den Eyd der Treue an ſelben abzu-
legen/ wordurch er das Hertzogthum
Bayren wieder erhielte.

988 Die Normänner/ oder Dänen/
ſo Tribut bezahlen mußten/ thäten
einen Einfall in Frießland/ und die
Wenden/ welche ſeit Henrico Au-
cupe ruhig geweſen/ nahmen Bran-
denburg ein/ und ſetzten gantz Sach-
ſen in Schröcken. Doch die er-
ſten wurden durch eine blutige
Schlacht wieder abgewieſen/ und
die letztere durch Erbauung vieler
Veſtungen an der Elbe und Aller
von fernern Streiffereyen abge-
halten.

Mitlerweile verübte Creſcentius,
ein Burgermeiſter zu Rom alle
Tyranney/ und triebe den Pabſt
Joannem XV. aus der Stadt/ wel-
cher ſeine Zuflucht zum Kayſer nah-
me.

A. C.	Päbſte.

te aber nur 3. Mo-
nat/ und alſo iſt von
ihme nichts merck-
würdiges zu berich-
ten.

975 Benedictus VII. aus
dem Geſchlecht der
Toſcaniſchen Gra-
fen/ und Biſchoff zu
Sutri, ward an Domni
Stelle erwehlet/ und
von dem Kayſer in
ſeiner Würde beſtät-
tiget/ welche er etwel-
che Monat über 9.
Jahr geruhig biß in
ſeinen Tod beſaſſe.

984 Joannes XIV. der
vorhin Biſchoff zu
Pavia, und Ottonis II.
Ertz-Cantzler in Ita-
lien geweſen / folgte
Benedicto VII. in der
Päbſtlichen Würde.
Kaum aber hatte Bo-
nifacius VII. des
Pabſts Benedicti und
des Kayſers Ottonis
Ableben vernomen/
da er von Conſtanti-
nopel nach Rom kam/
wo er/ vermittelſt des
aus denen mitgenom-
menen Kirchen-Ge-
fäßen gelöſten Gelds/
die vornehmſte Her-
ren der Stadt auf
ſeine Seite zog/ die
15. Spaltung erreg-
te/ und ſich des Ca-
ſtells/ wie auch der
Perſon des Pabſts
bemächtigte/ den er
vor Hunger ſterben/
und ſeinen Cörper
auf die Brucke der
Tyber werffen ließ/
da ſelber nur 8. Mo-
nat regieret. Boni-
facius lebte hierauf
nur einige Monat
mehr/ und ward von
jedermann ſo gehaßt/
daß ſie nach ſeinem
Tod/mit ſeinem Cör-
per ſehr verächtlich
umgiengen/und durch
die Gaſſen ſchleiff-
ten.

Joan-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

vernommen/ ſo fiele er in
Lothringen ein/ und nah-
me Verdun hinweg/ um
dem jungen Ottoni III.
wider ſeinen Gegner Hen-
ricum beyzuſtehen. Die-
weilen nun bißhero zum
öfftern von Lothringen
Meldung geſchehen/ ſo iſt
es nothwendig/ daß wir
wiſſen / was dann unter
Lothringen eigentlich ver-
ſtanden werde. Lothrin-
gen beſtunde in einem
Strich von der Süder-
See an biß nach Elſaß
zwiſchen der Maaß und
dem Rhein-Strom biß an
die Schelde; alſo daß un-
ter Lothringen Seeland/
Holland / Weſt-Frieß-
land/ Geldern/ Zütphen/
Gröningen/ Braband/
Antwerpen / Namur/
Luxenburg/ Hennegau/
biß an Elſaß begriffen
waren. Zu Zeiten Otto-
nis M. wurde es in Ober-
und Nieder-Lothringen
getheilet; das Obere hieſſe
Moſelana, wegen deſſen
Lage an der Moſel/ und
daſſelbe hat noch heut zu
Tag den Nahmen Lothrin-
gen behalten; Nieder-
Lothringen aber hat ſich
weiter gegen der Schelde
erſtrecket.

986 Ludovicus V. König
in Franckreich / Lotharii
Sohn/ ware ein Taug-
nichts/ und erhielte da-
hero den Bey-Nahmen
eines Ignavi. Er führte
ſich gleich bey dem Antritt
ſeiner Regierung alſo
ſchlecht auf / das Hugo
Capetus Graf von Paris,
und Hertzog von Franck-
reich ſein Vormund ſeyn
mußte. Doch er gienge
zeitlich in dem anderten
Jahr ſeiner Regierung
mit Tod ab/ und alſo hat-
te die Carolingiſche Linie
ein Ende. Dann obgleich
noch Carolus, Hertzog von
Braband und Nieder-
Lothringen / Lotharii
Bru-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

996 me. Hierauf gienge dieſer nach
Rom/ allwo er nach Abſterben Jo-
annis XV. ſeinen Vetter Brunonem
unter dem Nahmen Gregorii V.
zum Pabſt erwehlen/ und ſich von
demſelben zum Kayſer crönen lieſſe.
Creſcentius wurde damahls auf des
Pabſts Bitte begnadiget/ als aber
derſelbe gleich darauf/da der Kayſer
kaum den Rucken gewendet/ dieſen
Pabſt ſelbſt verjagte/ und einen Ge-
gen-Pabſt/ Nahmens Joannem ein-
ſetzte/gienge Otto wieder zuruck nach
Rom/und lieſſe dieſem falſchen Pabſt
998 die Finger abhauen/ und die Augen
ausſtechen/ Creſcentio aber Naſen
und Ohren abſchneiden/ ihne rück-
lings auf einem Eſel herum führen/
und endlich jämmerlich ums Leben
bringen.
1000 Nachdeme Otto aus Italien zu-
ruck kommen/ thate er eine Reiſe
nach Pohlen. Er wurde vorhin
einsmahls in einem Krieg wider
die Sclaven am Fuß bleßiret/ das
achtete er nun nicht/ mit der
Zeit aber verurſachte ihme dieſe
Wunde ſehr groſſe Schmertzen/ da-
hero er ſich mit einem Gelübd ver-
bunden/ nach denen Reliquien des
Heil. Adalberti Biſchoffens von
Prag/ der vor 4. Jahren von den
Preuſſen/denen er das heilige Evan-
gelium geprediget/ zu todt gemar-
tert/ und hierauf nach Gneſen in
Pohlen gebracht ware/ eine Wahl-
fahrt zu thun. Boleslaus I. oder
Chrobry, Hertzog in Pohlen/ ein
tapferer und kluger Herr (ſo ſeinem
Vatter Mieceslao A. 992. in der
Regierung gefolget/ und jederzeit
12. Senatores um ſich gehabt/ wor-
aus der Reichs-Rath nachhero ent-
ſtanden) nahme dieſe Gelegenheit
wohl in acht/ præſentirte Ottoni III.
ein vortrefflich ſchönes Pferd/ mit
lauter Gold beſchlagen/ lieſſe zu
Gneſen alle Glocken läuten/ die
gantze Cleriſey und Pohlniſche Sol-
dateſca mußte entgegen gehen ꝛc.
Dieſes gefiele Ottoni ſehr wohl/
und weilen er bey dem Grab des
Heil. Adalberti (von deſſen H. Re-
liquien ihme Boleslaus auch einen
Arm verehret) die Geſundheit an
ſeinem Fuß erhalten/ ſo hat er Gne-
ſen zu einem Ertz-Bißthum erho-
ben/ und dem Hertzog Boleslao den
jährlichen Tribut erlaſſen. Daß
aber

A. C. | **Päbſte.**

985 Joannes XV. ein
Römer und ſehr ge-
lehrter Mann/ wurde
von Creſcentio aus
Rom vertrieben; als
aber Creſcentius hör-
te/ daß der Kayſer
den Pabſt mit Ge-
walt wieder einſetzen
wolte/ lieſſe er ihne
wieder nach Hauſe
ruffen/ und empfienge
ihn mit ungemeinen
Zeichen der Hochach-
tung. Creſcentius
machte hinnach die-
ſem Pabſt neue Un-
ruhen/ ſo daß er Kay-
ſer Ottonem ſchrifft-
lich um Hülffe und
Beyſtand anlangte.
Er ware aber bereits
geſtorben/ ehe dieſer
Fürſt nach Rom kom-
men konte/ nachdeme
er über 10. Jahr re-
gieret. Dieſer Pabſt
ware der erſte/ ſo die
Canonization der
Heiligen/ mit denen
heut zu Tag gebräuch-
lichen Ceremonien/
bey Heilig-Spre-
chung des Heil. Udal-
rici Biſchoffens von
Augſpurg vorgenom-
men.
996 Gregorius V. ein
Teutſcher/ und aus
dem Orden des Heil.
Benedicti, hieſſe zu-
vor Bruno, und wa-
re ein naher Anver-
wandter Kayſers Ot-
tonis III. Wider die-
ſen erweckte mit Bey-
hülff Creſcentii, Phi-
lagatus ein Grieche/
und Biſchoff zu Pla-
centz/unter dem Nah-
men Joannis XVI. die
16te Spaltung; al-
lein es mußte Joan-
nes bey Ankunfft des
Kayſers Ottonis III.
die angemaßte Wür-
de mit Verluſt ſeiner
Augen theur genug
bezahlen.
Anſon-

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Bruder noch lebte/ ſo
wurde er doch/ weilen er
es mit denen Teutſchen
Kayſern hielte/ ausge-
ſchloſſen/und Hugo Cape-
tus zum König erwehlet/
mit welchem eine neue Li-
nie der Frantzöſiſchen Kö-
nige/ ſo man die Capetin-
giſchen nennet/ ſeinen An-
fang genommen.
994 Nachdeme Sueno, Kö-
nig in Dännemarck/ 14.
Jahr hindurch theils in
Engelland/ meiſtentheils
aber in Schottland Zeit
ſeines Exilii ſich aufge-
halten/ ſo langte ſelber
wieder in Dännemarck an;
wurde aber alſogleich von
Olao II. König in Schwe-
den/ als einem ſehr eifri-
gen Chriſten auf ein neues
vertrieben/ doch auch wie-
der in ſein Königreich ein-
geſetzet/unter der Beding-
nus/ daß er den abge-
ſchwornen Chriſtlichen
Glauben mehrmahlen an-
nehmen/ und in ſeinem
Reich ausbreiten ſolle;
zu deſſen Aufnahm er
auch/ vermög ſeiner ge-
thanen Zuſage/ hinnach
vieles beygetragen hat.
Von gedachtem Olao II.
König in Schweden/ iſt
hier anzumercken/ daß
ſelber die von ihme ange-
nommene Chriſtliche Re-
ligion/ auch ſeinen ſam-
mentlichen Unterthanen
beyzubringen/ mit groſſem
Eifer bearbeitet/ und dem
Römiſchen Stuhl eine
Steuer wider die Sara-
cenen in ſeinem Reich ein-
zuſammeln zugeſtanden
habe; dahero er auch den
Bey-Nahmen Tributa-
rius, oder Scotkonug,
das iſt: Schatzungs-
König genennet worden.
Anſonſten hat dieſer Olaus
um vielem Unheil abzu-
helffen eine ſehr nutzliche
Verordnung gemacht/
daß nemlich hinführo das
Gothiſche Reich auf ewig

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

aber Otto dem Hertzog Boleslao die Königliche Würde ſolle verliehen haben/ wie viele vorgeben/ iſt falſch; dann Ditmarus Merſeburgenſis nennet Boleslaum durchgehends einen Hertzog/ niemahlen aber einen König; ja Ditmarus hat es Ottoni nicht allzugut ausgeleget/ daß er Boleslaum durch ſeine Schanckungen/ und Verleihung vieler Privilegien und Vorzüge ſo ſtoltz gemacht/ indeme dieſer hinnach/ wie Ditmarus weiter ſaget/ kaum mehr im Zaum zu halten geweſen/ und gleichſam mit Gewalt hat König ſeyn wollen. Woraus dann klar erhellet/ daß ihne Otto niemahls würcklich zu einem König erkläret habe/ widrigenfalls ja Boleslaus keine Urſach gehabt hätte/ ſich erſt um dieſe Würde zu beſtreben. Uber dieſes iſt es ja bekannt/ daß Kayſer Conradus Salicus hinnach wider die Pohlen zu Felde gangen/ weilen ſie die Königliche Würde affectiren wollen/ welches dann ein klares Zeichen/ daß ſie ſelbe damahls noch nicht gehabt haben. Vid. Wippo Author Synchronus *in vita Conradi Salici.* Die Pohlen haben alſo ehender keinen König bekommen/ als zu denen Zeiten Rudolphi Habspurgici, und ware ihr erſter König Primislaus II. nicht aber Boleslaus I. Chrobry, Mieceslai, des erſten Chriſtlichen Hertzogs/ Sohn.

Sæcu-

A. C.	Päbſte.

Anſonſten wird insgemein vorgegeben/ daß Gregorius V. und Otto III. ein Pactum eingegangen/ vermög deſſen derjenige/ welchen die Teutſchen zu ihrem König wehlen würden/ auch vom Pabſt als Römiſcher Kayſer ſolle erkennet werden/doch daß dem Pabſt zukomme/ die Kayſerliche Wahl zu confirmiren. Und aus dieſem aufgerichteten Pacto iſt die irrige Meinung entſtanden/ daß Gregorius und Otto die Chur-Fürſten geſetzet hätten/welchen aber wohl 200. Jahr ſpäter das Wahl-Recht eines Kayſers aufgetragen worden. Vid. Pagi *in Critica ad A. 996. n. 10. & ſeqq.*

999 Sylveſter II. folgte Gregorio auf dem Päbſtlichen Thron.

In dieſem Sæculo ſeynd von Gelehrten zu mercken:

Griechiſche.

Simeon Metaphraſtes, ſo Vitas Sanctorum beſchrieben.

Theophylactus, ſo einen Comment. über die Bibel gemacht.

Lateiniſche.

Rhegino, Radulphus, Witichindus, Luitprandus, Aimonius, oder Aimoinus, Abbo, Flodoardus lauter bekannte Hiſtorici, ſo faſt alle Benedictiner geweſen.

S. Romualdus, ſo A. 1000. den Orden der Camaldulenſer unter der Regul des Heil. Benedicti geſtifftet.

Sæcu-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

der Cron Schweden ſolle einverleibet bleiben/ und beyde Reich beſtändig unter einem Ober-Haupt ſtehen; weßwegen die Könige von Schweden dieſen Titul der Gothen auch angenommen haben/ und noch heut zu Tag führen.

In dieſem Sæculo haben ſich von Profan-Scribenten bekannt gemacht

Leo, Gramaticus zugenannt/ der eine Chronographiam im Griechiſchen hinterlaſſen. Und dann

Adulpharagius, ein berühmter Chriſtlicher Medicus, Philoſophus und Aſtronomus, der eine Orientaliſche Hiſtorie in Arabiſcher Sprache geſchrieben hat.

Sæcu-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Sæculum XI.

1001 Otto III. ware kaum aus Pohlen in Teutſchland zuruck angelanget / ſo mußte er gleich wieder nach Italien gehen/ als wohin ihne der Pabſt wider die Saracenen beruffen hatte. Er ſaumte nicht/ und ware auch ſo glücklich/ daß er die Saracenen von Capua hinweg ſchluge / und gantz Italien von groſſer Gefahr befreyete. Deſſen ohngeachtet/ wurde er bey ſeiner Zuruckkunfft von einigen Aufrührern zu Rom in ſeinem Pallaſt belagert/ doch aber durch die Klugheit Hugonis Marggrafens von Thuſcien aus denen Händen des tumultuirenden Pöbels noch errettet. Als er aber ſolches zu rächen/ nach ſeiner Befreyung/ mit einer Armee dahin
1002 gehen wolte/ ſtarbe er zu Paterno in Italien/ und ſagt man/ daß des hingerichteten Creſcentii Wittwe/ welche ſich Hoffnung gemacht/ Kayſerin zu werden/ nach Ottonis Abzug aber ſelbe verlohren/ ihme ein Paar vergiffte Handſchue verehret habe/ worvon er heßliche Blattern und Schwären am gantzen Leib bekame/ und in dem 28. Jahr ſeines Alters das Leben laſſen mußte. Er führte zu ſeinem Symbolo: Virtus unita valet. und hatte niemahls eine Gemahlin gehabt/ obgleich einige fabuliren/ daß er Mariam von Arragonien wegen beſchuldigten Ehe-Bruchs lebendig verbrennen laſſen/ welche ungegründete Legende ſehr wohl widerlegter zu finden bey P. Pagi *in Critica ad A. 998. n. 17.* Als das Reich durch den Tod Ottonis III. erlediget wurde/ thaten ſich viele Competenten hervor/ abſonderlich aber Hermann von Schwaben/ Bruno Hertzog in Sachſen an der Weſer/ Ezo Pfaltz-Graf bey Rhein/ und Eccardus Marggraf zu Meiſſen/ deſſen allen ohngeachtet gelangte doch

Henricus II. Hertzog in Bayren/ Henrici Aucupis Ur-Enckel (ſo wegen ſeiner Gottes-Furcht Sanctus, der Heilige/ wegen eines Schaden an dem Fuß Claudus, der Lahme/ und weil er durch ſeiner Schweſter Giſelæ Heurath mit Stephano, zu der Ungarn Bekehrung Gele-

Päbſte.

Sæculum XI.

Sylveſter II. ſo zu dieſen Zeiten den Päbſtl. Stuhl beſaſſe/ ware ein Frantzoß/ und vorhin ein Benedictiner-Mönch aus der Abtey Aurillac in Auvergne, wiewohlen andere ſagen von Fleuri. Er hatte groſſe Erfahrenheit in der Matheſi, und andern guten Wiſſenſchafften; er wurde auch dahero zum Præceptor des Königs Roberti in Franckreich/ und Ottonis III. Königs in Teutſchland beſtellet/ durch dero Vorſchub er anfänglich Ertz-Biſchoff zu Rheims, hinnach Ertz-Biſchoff zu Ravenna, und endlich gar Pabſt wurde. Es ſeynd unterſchiedliche Schrifften von ihme vorhanden/ als 149. Send-Schreiben / einige Tractat von der Geometrie, Rhetoric, Mathematic, das Aſtrolabium &c. welche Wiſſenſchafft in dem 10. Sæculo ein rechtes Wunder waren/ weſſentwegen dann ihne einige aus grobem Irthum und Unverſtand beſchuldiget/ daß er ein Teuffels-Künſtler wäre / und die Zauberey von denen Arabern in Spanien erlernet hätte. Dieſer Sylveſter, ſo über 4. Jahr regieret/ hat dem H. Stephano, König in Hungarn die Crone überſchicket/ ſo noch vorhanden iſt.

1003 Joannes XVII. ein Römer/ ſo vorhin den Zunahmen Sicus geführ-

Synchroniſmus der Merckwürd.

Sæculum XI.

1002 Zu dieſen Zeiten beherrſchte das Königreich Engelland der unglückſeelige Ethelredus, Königs Edgari anderer Sohn/ welcher durch ſeine Nachläßigkeit alles wieder verlohren/ was die vorhergehende Könige durch ihre Tapferkeit erworben hatten. Man wolte ſchon bey ſeinem Tauff wenig Gutes von ſeiner Regierung hoffen / maſſen er das Tauff-Waſſer/ wie ehemahls Conſtantinus Copronymus, und hinnach der ſogenannte faule Wentzel verunreiniget. Wie dann auch Zeit ſeiner Regierung die Dänen Engelland zu beunruhigen begunten / und ihne nöthigten mit 10000. Pfund den Frieden zu erkauffen. Dieweilen ſie aber hinnach immer noch gröſſere Summen forderten/ ſo wurden ſelbe durch eine jährliche Schatzung von denen Unterthanen zu ihrer groſſen Beſchwerde aufgebracht / und das Danni-Geld genennet. Von dieſen ſo beſchwerlichen Gäſten dann ſich auf einmahl zu befreyen/ ſpielte Ethelredus in dieſem Jahr mit denen Dänen eine Sicilianiſche Veſper / indeme er in einer Nacht alle Männer erſchlagen / die Weibs-Bilder aber in die Erde graben/ und hernach mit Hunden hetzen lieſſe. Aber es wolte alles nichts helffen; dann der Däniſche König Sueno kame mit einer ſtarcken Armee/ und verjagte zuletzt Ethelredum, der ſich indeſſen zu ſeinem Schwager Richardo, Hertzogen in der Normandie begabe.

A. C. **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Gelegenheit gegeben/ der Ungarn Apoſtel zubenamet worden) auf den Kayſerl. Thron/ und wurde von dem Ertz-Biſchoff Willigiſo zu Maynz/ ſeine Gemahlin Cunigundis aber zu Paderborn/ und er/ nachdeme er ſeine Mitwerber meiſt in der Güte überwunden/ zum andernmahl zu Aachen gecrönet. Mitlerweile hatten die Italiäner/ ſo das Teutſche Joch abſchütlen wolten/ Ardoinum, Marggrafen von Ivrea, zu ihrem König ausgeruffen/ dahero Henricus, ſo bald er

1004 in Teutſchland ruhig ware/ einen Zug dahin vornahme/ in kurtzem alles ſich unterwarffe/ und ſich zu Pavia zum König von Italien crönen ließ/ wiewohlen er an dem Crönungs-Tag in Lebens-Gefahr von dem Pöbel der Stadt gerieth/ den er aber doch wieder tapfer züchtigte. Hierauf gienge er gleich wieder nach Teutſchland/ und zwange die Pohlen und Böhmen zum jährlichen Tribut deſſen ſie ſich von neuem geweigert hatten.

1007 Auf dem Synodo zu Franckfurt am Mayn machte er aus der Grafſchafft Bamberg ein Biſthum/ ſo unter keinen Metropolitan, ſondern unmittelbar unter den Pabſt zu ſtehen kame. Es iſt auch wahrſcheinlich/ daß er verordnet/ daß die weltliche Ertz-Beamte des Reichs/ zugleich dieſes neuen Stiffts Bamberg/ Ober-Beambte ſeyn/ und einige Güter von ſelbem zu Lehen tragen ſolten/ doch daß ihnen erlaubet wäre/ ihre Unter- oder Affter-Beamte zu haben/ und durch ſelbe ihre Functionen verrichten zu laſſen.

1014 In dieſem Jahr trate er auf des Pabſts Benedicti VIII. Erſuchen eine Reiſe an nach Rom/ und wurde mit ſeiner Gemahlin Cunegunde daſelbſt von gedachtem Pabſt gecrönet/ welcher ihme hierbey eine guldene Kugel mit einem Creutz/ ſo anjetzo der Reichs-Apfel heiſſet/ ſolle verehret haben. Henricus beſtättigte bey dieſer Gelegenheit die an die Päbſte von vorigen Kayſern geſchehene Schanckungen/ erhielte aber entgegen/ daß die Päbſtliche Wahl nicht anderſt als in Gegenwart der Kayſerlichen Geſandten geſchehen ſolle.

Nach

A. C. **Päbſte.**

führet/ wurde ohne Vorwiſſen des Kayſers erwehlet/ und ſchloſſe auf Anhalten der Cleriſey das gemeine Volck von der Päbſtl. Wahl aus. Nicht minder ſolle er die Gedächtnus aller glaubigen Seelen/ welche der H. Odilo, jener berühmte Abt zu Clugny, aus dem Orden des Heil. Benedicti, allen ſeinen Clöſtern/ den Tag nach Aller Heiligen zu begehen anbefohlen/ nicht allein beſtättiget/ ſondern auch in der gantzen Chriſt-Catholiſchen Kirchen allgemein gemachet habe. Seine Regierung daurete was weniges über 5. Monat.

Joannes XVIII. mit dem Zunahmen Faſanus ein gottsförchtiger und gelehrter Mann/ beſtättigte das von Henrico II. dem Kayſer aufgerichtete Biſthum Bamberg. Zeit ſeiner Regierung/ ſo in das 6te Jahr gedauret/ kame der Cardinal-Nahmen allgemach in ſolches Anſehen.

1009 Sergius IV. ein Römer/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti, ſolle zuvor Petrus, und mit dem Zunahmen Os porci, oder Bucca porci &c. wie Dietmarus *lib. 6.* bezeuget/ und ſelbiger Zeit gelebet/ geheiſſen haben/ daß ſich alſo diejenige/ ſo dieſen Nahmen Sergio III. beylegen/ ſehr weit irren. Währender ſeiner Regierung/ ſo ſich ohngefehr in den 9ten Monat über 2. Jahr

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

1003 In dieſem Jahr wurde Stephanus I. oder Sanctus, König in Hungarn/ weilen er die Chriſtliche Religion angenommen/ von dem Fürſten in Siebenbürgen/ ſeinem nechſten Anverwandten/ mit Krieg überzogen; weilen aber Giula geſchlagen und gefangen worden/ mußte er ſich ſamt ſeinen Unterthanen zum Chriſtlichen Glauben bequemen/ und gleichwohl geſchehen laſſen/ daß Siebenbürgen mit Hungarn vereiniget wurde. Dieſen Stephanum hat der Pabſt ſelbſt zum erſten Chriſtlichen König gemacht/ und demſelben eine guldene Crone überſendet/ mit welcher noch heutiges Tags die Könige in Hungarn gecrönet werden; ingleichen ihme auch das doppelte Creutz im Wappen verehret/ welches ſich dieſe Stunde noch darinnen befindet.

1014 Die Bulgaren ſeynd in dieſem Jahr von dem Orientaliſchen Kayſer Baſilio zimlich gedemüthiget worden. Dann als er in einer Schlacht 15000. gefangen bekommen/ hat er allen die Augen ausſtechen laſſen/ auſſer einem bey jeder Compagnie, welcher die andern nach Hauſe führen müſſen.

1016 In dieſem Jahr landeten/ durch Gelegenheit einer vorhabenden Wahlfahrt nach St. Michael auf dem Berg Gargano, einige Normänner aus Franckreich/ auf denen Küſten in Italien/ und da ſie ein gewiſſer Melus, welchen die Griechen aus Calabrien vertrieben hatten/ um Beyhülff anruffte/ giengen ſie in die Normandie zuruck/ kamen aber gleich wieder mit einer guten Anzahl ihrer Lands-

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Nach dieſem thate Henricus einen
Zug wider den Grafen Dietrich in
Holland/ und triebe ihne zu paaren.
1022 Nunmehro gienge Henricus und
zwar das drittemahl in Italien/
ſchluge die Griechen und Sarace-
nen/ welche faſt biß nach Rom ge-
kommen waren/ und nahme Bene-
vento, Napoli, Salerno, Capua &c.
denſelben hinweg.
1024 Endlich ſtarbe Henricus, der zu
ſeinem Wahl-Spruch gehabt hat-
te: Ne quid nimis, und wurde zu
Bamberg begraben. Er hatte
keine Kinder hinterlaſſen / indeme
er mit ſeiner Gemahlin der Heil.
Cunigunde, ſo eine Tochter Sieg-
fridi, Grafens von Arduenne und
Luxenburg geweſen / in einer be-
ſtändigen Keuſchheit zu folge des
beyderſeitigen Gelübds gelebet ha-
ben; wannenhero ſie auch wegen
ihrem ſonderbaren fromm- und hei-
lig geführten Lebens-Wandel/ und
zwar Henricus von Eugenio III.
unwiſſend aber in was für einem
Jahr/ Cunigundis hingegen von
Innocentio III. A. 1200. canoni-
ſiret worden.

Conradus II. welcher nach ei-
nem Fränckiſchen Volck / die Salier
genannt/ den Zunahmen Salicus er-
halten / wurde auf Vorſchlag Hen-
rici II. von denen verſamelten Stän-
den erwehlet. Der wahrſcheinlich-
ſten Vermuthung nach ſtammte er
von Conrado dem Verſtändigen Her-
tzogen in Lothringen ab/ welcher des
Kayſers Ottonis des Groſſen Toch-
ter Luitgardem zur Gemahlin hatte.
Gleich anfangs ſeiner Regierung
bekame er mit denen Italiänern/
die ſich von dem Teutſchen Reich loß
zu machen ſuchten/ einige Verdrüß-
lichkeiten / indeme ſie/ ehe Conradus
nach Rom kommen konte/ die Kay-
ſerliche Cron zu empfangen / ſelbe
einem andern zuwenden wolten.
1026 Allein Conradus kame ihnen allzu-
zeitlich auf den Hals/ brachte die
Widerſpenſtige zum Gehorſam/ lieſ-
ſe ſich in Mayland zum König von
Italien/ und hinnach in Rom zum
Kayſer ſamt ſeiner Gemahlin Gi-
1027 ſela (ſo eine Tochter Hermanni Her-
tzogs in Schwaben/ und Gerbergæ,
einer Schweſter des Burgundiſchen
Königs Rudolphi ware) vom Pabſt
Joanne XIX. crönen.

Dieſer

A. C.	Päbſte.

Jahr erſtrecket/ brach-
te er die wider einan-
der ſtreitende Fürſten
zur Eintracht/ daß ſie
mit geſamter Hülffe
die Saracenen aus
Italien geſchlagen/
und viele Plätze wie-
der einbekommen ha-
ben.
1012 Benedictus VIII.
ein Sohn des Grafen
von Freſcati wurde
von denen meiſten
uñ vornehmſten Geiſt-
lichen in Rom zur
Päbſtlichen Würde
erhoben; andere hin-
gegen waren damit
nicht zu frieden/ ſon-
dern erwehlten Gre-
gorium, der hinnach
einen ſo mächtigen
Anhang bekommen/
daß Benedictus nach
Teutſchland zu Hen-
rico II. fliehen mußte/
der ihne vermittelſt
einer mächtigen Ar-
mee auf den Päbſtl.
Stuhl ſetzte/ welchen
er auch faſt gantzer
12. Jahr löblich be-
ſeſſen.
1024 Joannes XIX. ein
Bruder des vorigen/
wurde auf Anſtifften
ſeines Vatters/ Gra-
fens von Freſcati zum
Pabſt erwehlet / ob-
wohlen er nur ein
Layhe war/ und noch
keine Ordines hatte.
Man erzehlet / er
ſeye/ weil ihme die Un-
rechtmäßigkeit ſeiner
Wahl bekannt gewe-
ſen/ Buſſe zu thun/ in
ein Cloſter gangen/
biß ihn die Geiſtlich-
keit auf ein neues er-
wehlet. Er hat Kay-
ſer Conradum Sali-
cum A. 1027. am H.
Oſter-Tag gecrönet/
bey welchem Actu Ca-
nutus König in En-
gelland und Dänne-
marck / und Rudol-
phus

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Lands-Leute wider an/
und fielen folgendes Jahr
unter Anführung des ge-
dachten Meli in Apulien
wider die Griechen ein.
Sie beſtritten ſelbe einige
Jahre hindurch mit ver-
änderlichem Glück/ biß ſie
endlich die Ober-Hand er-
halten/ und nach und nach
alſo um ſich gegriffen/ daß
endlich ein eigenes Nor-
männiſches Reich daraus
entſtanden.

Eben in dieſem Jahr
1016. da Edmundus Iron-
ſide, wegen ſeiner ſonder-
baren Leibs-Stärcke/ mit
der eiſernen Seite zu-
genannt/ in Engelland re-
gierte/ fiele Canutus Kö-
nig in Dännemarck ins
Land / und weilen die
Schlachten jedesmahl
zweiffelhafftig waren / ſo
wurde beyderſeits beliebt/
die Sache durch einen
Duell auszumachen / in
welchem auch / wie einige
berichten/ Edmundus über
Canutum ſo viel Vortheil
erhielte/ daß er um Par-
don bitten mußte. Es
machten aber hierauf bey-
de Theil einen Vergleich/
vermöge welches Canuto
ein Theil von Engelland
abgetretten wurde. Allein
weilen Edmundus kurtz
hierauf verrätheriſcher
Weiſe ermordet worden/
und alſo mit ihme vorjetzo
ſich die Regierung der
Sächſiſchen Könige geen-
diget/ ſo lieſſe ſich Canutus
Magnus, ſo zugleich König
in Dännemarck und Nor-
wegen ware/ auch zum
König in Engelland An.
1017. crönen/ und machte
alſo dem Periodo der Dä-
niſchen Könige in Engel-
land einen Anfang.
1028 Romanus II. Argyrus,
oder Argyropilus zuge-
nannt/ ware ein mächti-
ger Patritius zu Conſtan-
tinopel/ und kame durch
ſeines Vorfahren Prin-
tzeßin

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Dieſer Rudolphus, welchen Conradus dazumahl in Rom antraffe/ gienge mit ihme ein Pactum ein/ vermög deſſen Conradus nach des Rudolphi Tod/ weilen dieſer keine Kinder hatte/ zum Erben des Burgundiſchen Reichs eingeſetzet wurde.

1030 In dieſem Jahr verfiele Conradus mit dem König in Hungarn Stephano in einen Krieg / weilen dieſer wegen ſeiner Gemahlin auf Bayren einen Anſpruch machte/ ſo Conradus ſeinem Sohn Henrico gegeben hatte. Es ward aber bald wieder Fried/ und Heinrich behielte Bayren.

1032 Hierauf hatte er mit dem Hertzog der Wenden in Pohlen Miecislao oder Miſicone zu thun/ welcher ſeinen Bruder Ottonem von der Erbſchafft ausſchloſſe/ ſich gantz Pohlen/und des Königlichen Tituls darvon anmaßte. Conradus aber ſtunde Ottoni bey / verjagte Miſiconem, und theilte Pohlen in drey Theil/ davon er jedoch nach Ottonis Tod einen Theil Miſiconi, als Tetrarchæ gabe / ſelben Tributbar machte/ und in Schleſien ein Paar Teutſche Marggrafen ſetzte/ die auf das übrige Pohlen ein wachtſames Aug haben muſten.

Als in eben dieſem Jahr der letzte Burgundiſche König Rudolphus der Faule mit Tod abgieng/ ſo nahme Conradus wegen der von demſelben an Henricum II. und an ihne beſchehenen Schanckung und Teſtaments-Verordnung/ nach vorhergegangener gutwilligen Wahl der Unterthanen/ dieſes Reich in Be-
1033 ſitz/ und lieſſe ſich zu Peterlingen zum König in Burgund crönen. Zwar prætendirte Eudo oder Odo Graf von Champagne, Berthæ, des gedachten Rudolphi älteſten Schweſter Sohn/ einen Theil von der Erbſchafft / und ergriffe die Waffen wider den Kayſer/ wurde aber geſchlagen/ und letztlich in der Schlacht ohnweit Bar-le-Duc getödtet. Von welcher Zeit an Burgund mit dem Römiſchen Reich feſt verknüpffet wurde/ und die Schweitz / woraus das Burgundiſche Reich vornehmlich beſtunde / unter der Teutſchen Kayſer Bottmäßigkeit viele Jahre geblieben.

Ehe

A. C.	Päbſte.

phus König in Burgund / ſo ohngefehr damahls zu Rom waren/ den Kayſer in die Kirche begleiteten. Den Heil. Martialem hat er durch ein eigenes Decret zum Apoſtel von Aquitanien erkläret/darüber groſſer Streit in Franckreich geweſen. Er iſt wenige Täg über 9. Jahr geſeſſen.

1033 Albericus Graf von Tuſculo ein Vetter des verſtorbenen Pabſts/ wolte das Pabſtthum nicht aus ſeinem Geſchlecht laſſen/welches ſchon eine geraume Zeit bey ſelbem verblieben ware/ dannenhero brachte er durch ſchlimme Ränck/ und durch den Gewalt des Gelds ſeinen Sohn Theophylactum, einen ſehr übel geſitteten Jüngling auf den Stuhl des H. Petri, welcher dann Benedictus IX. wolte genennet ſeyn. Obwohlen nun dieſer Pabſt durch unzuläſſige Mittel ſich auf den Thron geſchwungen/ wurde er nichts deſtoweniger von denen Glaubigen/ um noch gröſſeres Ubel zu verhüten / für einen rechtmäßigen Pabſt gehalten; und er übete und verrichtete allen einem rechtmäßigen Pabſt zukommenden Gewalt und Functionen/ indeme er unterſchiedlichen Biſchöffen das Pallium verliehe/ Simeonem Syracuſanum in die Zahl der Heiligen ſetzete/ zu Rom einen Synodum hielte/ und was dergleichen mehr iſt. Unterdeſſen aber beka-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

tzeßin Tochter/ Zoën, zur Kayſerlichen Würde; aber eben dieſe brachte ihme Gifft bey/ und ſetzte ihren Buhler Michaël auf den Thron/ nachdeme Romanus in das 6te Jahr regieret/ und zum Symbolo gehabt: Patria geſta neminem ornant.

1032 Weilen die Pohlen eine ſtoltze Nation ſeynd/ ſo halten ſie es vor eine Schande/ daß ſie Vaſallen geweſen/ und Tribut zahlen müſſen; dahero laugnet ſolches nicht allein Martinus Cromerus, Biſchoff von Ermeland / in ſeiner Hiſtorie von Pohlen/ ſondern Petrus Schultz, oder Scholezky, Profeſſor zu Dantzig/ hat gar ein Buch geſchrieben / und dem König Sobiesky dediciret: Polonia nunquam tributaria. Worinnen er beweiſen will/ die Lithauer und höchſtens die Schleſier hätten müſſen Tribut bezahlen / nicht aber die Pohlen. Allein ſo wohl Cromerus, als auch Scholezky hätten nur Dietmarum Merſeburg. und den Wipponem leſen ſollen/ ſo würden ſie eben das Gegen-Spiel von ihrem Vorgeben gefunden haben.

1033 Allhier hat man zu mercken/ daß Carolus Calvus der Frantzöſiſche König Boſonem ſeinen Schwager A. 877. zum König in Burgundien gemachet / welches Reich Regnum Arelatenſe von der Stadt Arles hieſſe. Und obgleich in eben dieſem Sæculo auch das Regnum Cis- und Transjuranum Burdundicum entſtanden/ ſo wurden doch alle 3. Reich zeitlich combiniret / und haben Rudolphus I. II. Conradus und Rudolphus III. geherrſchet/ da der Kayſer dieſes Reich an das Römiſche

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Ehe und bevor Conradus das zwey=
temahl nach Italien gienge/ verheu=
rathete er ſeinen Sohn mit der Cuni-
gunde, oder Cunzelinda des Königs
Canuti in Dännemarck/ Norwegen
und Engelland Tochter; und damit
er ſelben auf ſeine Seiten bringē und
gewinnen möchte/ gabe er ihme die
Marggrafſchafft Schleßwig/ als ein
vormahliges Stuck von Dänne=
marck/ und ſeither iſt Schleßwig
nicht wieder zum Teutſchen Reich
gekommen. Dannenhero Conra-
dus wegen dieſer unvorſichtigen
Schanckung billich eines groſſen
Staats=Fehlers beſchuldiget wird.
1036 Hierauf gienge Conradus alſo=
gleich nacher Italien/ allwo alles we=
gen der Lehen tumultuirte. Heribert
der Ertz=Biſchoff von Mayland hat=
te faſt die mehreſte Schuld an dieſer
Rebellion. Conradus aber bezwan=
ge in kurtzem alle widerſpenſtige
Städte in Italien/ und brachte ſie
zum Gehorſam/ auſſer Mayland;
worauf er denen Italiänern unter=
1038 ſchiedliche Lehen=Geſetze gabe. Auf
der Ruckreiſe lieſſe er ſeinen Sohn
zum König in Burgundien crönen.
Nicht lang nach ſeiner Ankunfft
in Teutſchland / fiele er zu Utrecht in
eine unvermuthete Kranckheit / und
1039 verſtarbe an dem Schlag/ nachdeme
er biß in das 15te Jahr regieret/
und zum Wahl=Spruch geführet
hatte: Omnium mores, tuos inpri-
mis, obſervato. Die beruffene
Conſtitutiones de expeditione Ro-
mana, oder dem Römer=Zug/ ſo ei=
nige dem Carolo Craſſo zugeſchrie=
ben/kommen von dieſem Conrado II.
her.
1039 Henricus III. wegen der Farbe ſei=
ner Haare/ Niger, der Schwartze
genannt/ hat gleich nach ſeines Vat=
ters Tod den Thron beſtiegen.
Dann er iſt ſchon A. 1026. gewäh=
let/ A. 1028. zum Römiſchen Kö=
nig/ und A. 1038. zum König in
Burgund gecrönet worden.
1040 Bald nach dem Antritt ſeiner
Regierung geriethe Henricus mit de=
nen Böhmen in Händel. Er ver=
langte von ihnen den Tribut/ und
Bretislaus deroſelben Hertzog/ ſolte
von dem groſſen Königlichen Pohl=
niſchen Schatz/ welchen er unter der
Regierung Conradi Salici, aus Cra=
cau durch Gelegenheit des 7. Jäh=
rigen

A. C. | **Päbſte.**

bekamen die Römer
an dem unflätigen Le=
ben des Benedicti einen
Eckel/ und wolten ei=
nen ſolchen Spott auf
dem Apoſtoliſ. Stuhl
länger nicht gedulden /
ſondern legten mit
Hülff des Ptolomæi,
eines hochadelichen und
ſehr reichen Römers/
ſo damahlen Burger=
meiſter ware/ ohne die
Macht der Tuſculani-
ſchen Grafen zu förch=
ten/ welche ſelber Zeit
ſchon in Beſitz waren/
gantz Rom zitternd zu
machen/ Hand an Be-
nedictum, riſſen ihme
die Päbſtliche Kleider
von dem Leibe / und
rufften an ſeiner Statt
Joannem Biſchoffen
von Sibina, unter dem
1044 Nahmen Sylveſtri III.
für einen Pabſt aus.
Welcher aber in
Warheit kein rechter
Pabſt ſeyn konte/ die=
weilen er ebenfalls die
Stimmen mit Geld
erkauffet / und Bene-
dictus noch lebte/ der
mit Gewalt von dem
Stuhl ware geſtoſſen
worden. Aber die
Ehre dieſes Affter=
Pabſtes währete nicht
lang/ indeme er drey
Monat hernach/ durch
die Waffen der Gra=
fen von Tuſculo aus
dem Lateraniſchen Pal=
laſt zu weichen / und
ſelben Benedicto wie=
der einzuraumen ge=
zwungen wurde. Syl-
veſter verlieſſe gleich=
wohl die Stadt nicht/
ſondern verſtärckte ſich
in Vaticano.
Benedictus ware nun=
mehr wieder auf dem
Päbſtlichen Thron; al=
lein weilen er beſorgte/
es möchte die Cleriſey/
und das Römiſche
Volck/ welche an ihme
we=

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

miſche Teutſche Reich ge=
bracht/ und einen Gou-
verneur in Provence, in
Delphinat, in Savoyen/
in Franche-Comtè und
in Burgund geſetzet hat/
welcher Geſchlecht ſich
endlich dieſe Länder erb=
lich gemacht/ und von
welchen in der Franche-
Comtè Grafen/ und in
Burgund Hertzoge ent=
ſtanden ſeynd.
1034 Michaël IV. Paphlago,
der Zoë Buhler hatte
kein allzuglückliche Re=
gierung/ dahero er auch
die Cron niedergelegt/
und ſich in ein Cloſter be=
geben. Zum Symbolo
wird ihme zugeeignet:
Omnia Regni causâ fa-
ciam.
1037 Ferdinandus I. oder
Magnus, welcher An.
1032. der erſte König
in Caſtilien genennet
worden/ vereinigte zwar
dieſes Reich mit dem
Königreich Leon, beför=
derte aber das Staats=
Intereſſe hierinnen ſehr
ſchlecht/ daß er das Reich
auf ein neues unter ſeine
drey Söhne getheilet/
und Sanctio II. Caſtilien/
Alphonſo VI. Leon, und
Garſiæ Gallicien gege=
ben hat.
1038 In dieſem Jahr kamen
die Normänner aus A-
pulien/ und Calabrien in
die Inſul Sicilien/ konten
aber für dieſes mahl kei=
nen feſten Fuß darinnen
ſetzen.
1041 Caſimirus I. Miecis-
lai II. ſo A. 1034. ver=
ſtorben/ einziger Sohn/
mußte nach ſeines Vat=
ters Tod nebſt ſeiner
Mutter der Rixa aus
dem Reich entfliehen/ in=
deme die Pohlen einen
Aufſtand wider die Kö=
nigin erregten. Caſimi-
rus gienge nach Franck=
reich/ ſtudierte zu Paris,
wurde nachgehends ein

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

rigen Interregni geholet / auch etwas
in das Kayſerliche Ærarium lieffern;
aber Bretislaus lieſſe nicht allein nichts
abfolgen / ſondern da ihme der Kay=
ſer mit einer Armee zu überziehen be=
trohlich ware / ſelbem noch darzu zu=
ruck ſagen: Er ſolle nur kommen /
Böhmen wäre groß genug / die Teut=
ſche darinnen zu begraben. Wie dann
auch anfänglich die Teutſche wacker
Schläge bekamen / biß endlich bey
dem andern Feld=Zug Bretislaus ſich
ergeben / und Tribut zahlen mußte.

1042 Die Teutſchen hatten bißhero in
Hungarn noch keinen Fuß geſetzet /
noch vielweniger ſich Hoffnung ge=
macht / daß dieſe Landſchafft ein Feu-
dum von Teutſchland werden ſolte /
ſo aber bey Henrico III. ins Werck
geſetzet worden. Stephanus Sanctus,
der erſte Chriſtliche König in Hun=
garn / gienge ohne Erben mit Tod
ab / und brachte es Giſela ſeine Ge=
mahlin dahin / daß ſeiner Schweſter
Sohn Petrus, ein Burgundiſcher
Printz auf den Ungariſchen Thron
gelangte. Dieweilen er aber denen
Hungarn nicht anſtändig ware /
ſchmieſſen ſie ihne zeitlich wider her=
unter / und erwählten den Aba, ſo
von dem Attila herſtammete / zu ih=
rem König. Petrus nahme ſeine Zu=
flucht zu dem Kayſer / als ſeinen
nahen Anverwandten / mit Verſpre=
chen Hungarn von ihme in Lehen zu
nehmen / wann er ihme Hülff lei=
ſten wurde. Henricus der Kayſer
gienge mit einer ziemlichen Armee
nach Hungarn / jagte den Aba an=
fänglich in die Flucht / im andern
Feld=Zug erlegte er ihn gar / und
ſetzte Petrum wider auf ein neues
ein / welcher auch dem Kayſer / als
ſeinem Lehens=Herrn Treu und Ge=
horſam angelobet / nicht minder als
ſein Succeſſor Andreas.

1046 In dieſem Jahr gienge Henricus
nach Rom / und entſetzte mit Ge=
nehmhaltung der Cleriſey / und des
gantzen Volcks / auf einem zu Su-
tri gehaltenen Synodo, Benedictum
IX. Sylveſtrum III. und Gregorium
VI. ſo ſich zu gleicher Zeit durch un=
zuläßige Mittel auf den Päbſtlichen
Stuhl geſchwungen hatten. Hierauf
wurde Suidgerus Biſchoff von Bam=
berg / unter dem Nahmen Clemen-
tis II. auf des Kayſers Recommen-
dation zum rechtmäßigen Pabſt
erwehlet;

A. C.	Päbſte.

wegen ſeines üblen Le=
ben ein Abſcheuen hat=
ten / dem Sylveſter be=
hülfflich ſeyn / ſo ver=
kauffte er die Päbſtliche
Würde einem gewiſſen
Prieſter / Joannes Gra-
tianus mit Nahmen /
welcher

1044 Gregorius VI. ge=
nennet wurde. Doch
die Reue äuſſerte ſich
bey Benedicto bald;
dahero nahme er den
Lateraniſchen Pallaſt
mit Gewalt wieder
ein / alſo daß Rom in
dieſer 17. Spaltung /
ihrer drey als Päbſte
gekleidet ſahe / welche
die Einkünffte unter
ſich theileten / der eine
in dem Vaticano, der
andere in Lateran, und
der dritte bey Maria
Majore, ihre Reſidentz
hatten / und alle drey
ein ſolches Leben führ=
ten / welches billich mit
Stillſchweigen zu über=
gehen iſt. Auf einge=
lauffene Zeitung aller
dieſer Unordnungen
1046 kame Henricus III. der
Kayſer / und entſetzte
obgedachte 3. Mitwer=
ber der Päbſtlichen
Crone / worauf alſo=
1047 gleich Clemens II. von
der Cleriſey erwehlet
worden. Er ware ein
geſchickter Mann / der
nicht ohne Mühe zu
Annehmung dieſer
Würde bewogen wer=
den konte. Er beruff=
te unverzüglich eine
Verſammlung wider
den Verkauff geiſtlicher
Würden / ſtarbe aber
hierauf in Teutſchland
nach 9. Monaten ſei=
nes Pabſtthums.

1048 Damaſus II. ein Bayr /
ſo vorhin Poppo geheiſ=
ſen / und Biſchoff zu
Brixen geweſen / wur=
de vom Kayſer vorge=
ſchlagen / und von der
Cle=

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Benedictiner zu Clugny,
und lieſſe ſich zum Dia-
cono weyhen. Als nun
die Pohlen 7. Jahr ohne
König geweſen / und das
Reich hierdurch einen
ungemeinen Schaden er=
litten / erhielten ſie von
Benedicto IX. unter
gewiſſen Bedingungen
Verlaub / daß ihr Printz
wieder in ſein Vatter=
land kommen möchte /
um ſelbiges zu regieren /
und ſich zu vermählen.
Zur Erinnerung aber /
daß ihr Ober=Haupt ein
Mönch geweſen / legte
ihnen der Pabſt auf / 1.
daß von jedem Haupt in
Pohlen ein Pfenning
nach Rom muſte gelief=
fert werden / welcher der
Peters=Pfenning ge=
nennet wurde. 2. Daß
alle Manns=Perſohnen
ihre Haare / wie die Mön=
che mußten verſchneiden
laſſen; und 3. daß die
Edelleute bey dem Got=
tes=Dienſt an denen
Feſt=Tägen / eine weiſſe
Binde / wie die Diaconi
tragen ſolten.

1042 Michaël V. Calapha-
tes ware ſeines Vorfah=
rers Michaëlis Schwe=
ſter Sohn. Er lieſſe
die Kayſerin Zoën in
ein Cloſter ſperren; aber
eben darum muſte er
nach einer vier monat=
lichen Regierung ſeine
Augen und Herrſchafft
einbüſſen. Sein Sym-
bolum heiſſet: Homo
ſine pecunia, nullus ho-
mo.

1042 Nachdeme mit Canu-
to II. die 26. jährige Re=
gierung der Dänen in
Engelland ein Ende ge=
nommen / als ſie ſolches
faſt 240. Jahr ſehr ge=
plaget hatten / ſo wurde
von denen Inwohnern
dieſes Königreichs aus
dem alten Sächſiſchen
Geblüthe auf den Thron
erho=

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

erwehlet; dieweilen aber dieſer zeit=
lich mit Tod abgangen/ und ſich Be-
nedictus IX. nochmahlen um die
Päbſtl. Würde beſtrebete/ ſo mach=
te der Kayſer daß Bruno, Biſchoff
von Toul, unter dem Nahmen Leo-
nis IX. auf den Päbſtl. Thron er=
1052 hoben wurde: Als ſich Pabſt Leo da=
zumahl in Teutſchland befande/ ver=
tauſchte ihme Henricus der Kayſer
Beneventum in Apulien, gegen Bam=
berg und Fulda/ und andere Orte/
ſo dem Heil. Petro vor Alters waren
geſchencket worden; von welcher Zeit
an Beneventum in der Päbſte Hän=
de verblieben.

Anſonſten hatte Henricus III. mit
dem Hertzog in Lothringen Gozelone
viel zu thun. Dann weilen er das
Hertzogthum/ welches von Conra-
do II. aus einem groſſen Staats=
Fehler vereiniget/ und dem alten
Gozelo oder Gottfried verlichen
worden/ nach deſſen Hintritt/ vori=
ger Gewohnheit zu folge wieder zer=
theilte/ und deſſen hinterlaſſenen älte=
ren Sohne gleiches Nahmens/ Nie=
der=Lothringen/ dem Jüngern aber
Gozeloni Ignavo Ober=Lothringen
gabe/ um beyde nicht zu mächtig wer=
den zu laſſen/ verdroſſe es den erſtern/
ſo alles allein haben wolte/ derge=
ſtalt/ daß er einen Aufſtand erregte.
Allein Henricus ware ihme zu mäch=
tig/ alſo daß Gozelo endlich genöthi=
1055 get ware/ nach Italien zu entfliehen/
allwo er ſich an die Gräfin von Thu-
ſcien Beatricem verheurathete/ und
Henrico neue Unruhen machte.
Doch Henricus gienge ihme auf dem
Fuß nach/ und da er ſich über ein
Jahr in Italien aufgehalten/ nahme
er Beatricem, welche ſich durch ihre
Heurath mit dem Gozelone, der
Rebellion theilhafftig gemacht/ mit
ſich gefangen nacher Teutſchland/
begnadigte aber hinnach Gozelo-
nem, und gabe ihme Nieder=Lothrin=
gen wieder.

Kurtz hierauf ſchickte Henricus ein
Kriegs=Heer wider die Vandalen/ es
ward aber faſt gäntzlich in die Pfan=
ne gehauen. Dieſes zoge er ſich
dergeſtalt zu Gemüthe/ daß er in eine
1056 Kranckheit fiele/ und nicht lange her=
nach mit Tod abgienge/ nachdeme
er 17. Jahr als Teutſcher König/
und 10. Jahr als Kayſer regieret/
und zu ſeinem Symbolo geführet hat=
te:

A. C. **Päbſte.**

Cleriſey zum Pabſt er=
wehlet: er beſaſſe aber
dieſe Würde nur 23.
Täge/ da er durch Gifft
aus der Welt geſchaf=
fet ward.
1049 S. Leo IX. ein Teut=
ſcher/ und aus dem Or=
den des Heil. Bene-
dicti, wurde auf An=
ſuchen und Gutheiſſen
der gantzen Cleriſey
von dem Kayſer auf
den Päbſtlichen Stuhl
erhoben/ welchen er
auch 5. Jahr und etli=
che Monath mit groſ=
ſem Lob verwaltet.

Nach Leonis Tod
wolten die Römer nicht
zu Erwehlung eines
Pabſts ſchreiten/ ſon=
dern ſchickten Hilde-
brandum der Römi=
ſchen Kirche Unter=
Diaconum, an den
Kayſer/ ihne um eine
geſchickte Perſohn zu
erſuchen. Dieſer bate
den Kayſer im Nahmen
der gantzen Cleriſey/
er möchte Gebhardum
Biſchoffen zu Eich=
ſtatt/ des Kayſers Ver=
wandten/ beſagte Wür=
de auftragen. Damit
ward ihme gewillfah=
ret/ und dem neu=er=
wehlten Pabſt beliebte
der Nahme
1055 Victor II. Er führte
2. Jahr und 3. Monat
hindurch ein lobwür=
dige Regierung. An=
ſonſten erzehlet man/
es hätte ihme ein ge=
wiſſer Unter=Diaconus
mit dem Wein des hei=
ligen Abendmahls zu
vergeben geſuchet; es
ſeye aber GOttes Wil=
le geweſen/ daß er den
mit dem Wein von ih=
me geheiligten Kelch
nicht aufheben können/
und der Unter=Diaco-
nus ſeye gleich vom
Teuffel beſeſſen wor=
den.

Ste-

A. C. **Synchroniſmus der Merckwürd.**

erhoben S. Eduardus mit
dem Zunahmen Con-
feſſor, ein Sohn Kö=
nigs Ethelredi. Er
führte ein ſehr heiliges
Leben/ und ſolle deßwe=
gen die ſonderbare Gabe
bekommen haben/ nicht
nur allein die Kröpffe
auf eine wunderbare
Weiſe bloß durch das
Anrühren/ ſondern auch
vermög eines Rings
den Krampff zu curiren/
von welchem eine eben=
mäßige Krafft alle nach=
kommende Könige geer=
bet hätten. Es werden
auch heut zu Tag ſeine
Kleider und Scepter un=
ter andern Regalien des
Reichs ſorgſältig aufbe=
halten. Dieweilen aber
dieſer Herr ohne Erben
geſtorben/ und mit ih=
me zugleich der gantze
Sächſiſche Stammen
abgangen/ ſo funden ſich
nach ſeinem Tod viele
Competenten/ die nach
dieſer reichen Erbſchafft
ſtunden. Eben in dieſem
Jahr 1042. kame Con-
ſtantinus IX. Monoma-
chus aus Vorſchub der
Zoë auf den Orientali-
ſchen Thron. Wegen
ſeiner Nachläßigkeit in
dem Regiment gabe er
denen Türcken/ ſich in
Aſien je mehr und mehr
auszubreiten gute Gele=
genheit. Das Symbo-
lum heißt: Somnus &
inertia Regum ſunt gra-
ta pabula.
1054 Theodora Porphyro-
genita, Conſtantini VIII.
Tochter/ und der Zoë
Schweſter regierte nur
2. Jahr/ und hatte zu
ihrem Wahl=Spruch:
Ex fœminis maſcula vir-
tus.
1056 Michaël VI. Stratio-
ticus, oder ein guter
Soldat zubenannt/ iſt
wegen ſeines Hochmuths
in ein Cloſter geſtecket

 wor-

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

te: Qui litem aufert, execrationem in benedictionem mutat.

Henricus IV. ware wohlgebildet/ groß von Leib/ und ein tapferer Kriegs-Mann; wie man dann berichtet/ daß er in 62. Feld-Schlachten perſöhnlich zugegen geweſen. Er ware allbereits bey ſeines Vatters Henrici III. Lebzeiten/ weilen damahls die Wahl insgemein mit Reſpect auf das regierende Haus geſchahe/ An. 1053. zum Teutſchen König erkläret/ dahero ihme auch nach deſſelben Hintritt/ ohne vielen Widerſpruch die Kayſerliche Würde aufgetragen/ die Regierung aber/ weilen er nur 7. Jahr alt ware/ſeiner Mutter der Kayſerin Agnes anvertrauet wurde. Die Sachſen/ welche mit ſeines Vatters Regiment nicht wohl zu frieden geweſen/ hatten zwar Luſt/ ſich wider Henricum zu empören/ wurden aber in kurtzem gezwungen/ ſelben für ihren Herrn zu erkennen. So lang Henrici fromme und verſtändige Mutter die Vormundſchafft verwaltete/ gienge es noch wohl mit; nachdeme aber Henricus in dem 15. Jahr ſeines Alters (vor welchem kein Printz/ oder Herr/ nach einer alten Gewohnheit der Teutſchen/ den Degen bekame) wehrhafft gemachet/ und bewaffnet worden/ lieſſe ſich die Gottloſigkeit des böſen/ und zu allerhand Laſtern und Ausgelaſſenheiten geneigten Printzens alſogleich ſpühren; indeme ſelber/ da er den Degen kaum an der Seiten hatte/ mit ſelbem auf Annonem den Ertz-Biſchoff von Cölln zulieſſe/ und hiermit die geringe Ehrenbietigkeit/ ſo er gegen die Geiſtlichkeit hegete/ noch in ſeinen jungen Jahren an den Tag gabe. Die merckwürdigſte Begebenheiten/ ſo ſich Zeit ſeiner 46. jährigen Regierung zugetragen/ beſtehen meiſtentheils in denen vielfältigen Händeln/ und Zwiſtigkeiten mit denen Päbſten/ ins beſondere aber mit Gregorio VII.

1073 Dieweilen Henricus die Bißthümer/ Abteyen/ und andere geiſtliche Würden und Aemter nur nach Geld/ und andern ungleichen Abſichten/ meiſt an ſchlechte/ und untüchtige Leute vergeben/ſo ruffte ihne Pabſt Alexander II. als einen der Simonie ſchuldigen nach Rom/ um darvon Rechenſchafft zu geben. Allein der Pabſt ſtarbe kurtz darauf/ und alſo ware Henricus der Reiſe nach Rom überhoben. Als aber Hildebrandus, unter dem Nahmen Gre-

A. C. **Päbſte.**

1057 Stephanus IX. ſo aus dem Durchleuchtigen Hauſe der Lothringiſchen Fürſten abſtammete/ hieſſe zuvor Fridericus, und ware Abt des Caſſiniſchen Bergs. Er machte den berühmten Petrum Damiani zum Cardinalen, und Biſchoffen zu Oſtia, und würde noch vieles zum Nutzen der Kirche verordnet haben/ wann ihne nicht der Tod hinweg gerücket hätte/ da er noch nicht 8. Monath regieret. Nach des Stephani Hintritt bemächtigten ſich der Graff von Tuſculo, und andere Römiſche Herren des Päbſtlichen Pallaſts mit Gewalt/ und ſetzten einen ihrer Bluts-Verwandten/ Mucium, Biſchoffen von Valetri, unter dem Nahmen Benedicti X. welcher verſchiedener Geiſtlicher Stimmen mit Geld erkauffet/ auf den Römiſchen Stuhl. Petrus Damiani, und mehr andere/ waren ihme ſehr zuwider; ſie mußten aber Rom verlaſſen/ und nach Siena gehen/ allwo ſie Gerhardum, den Ertz-Biſchoff von Florentz/ zum Pabſt erwehlten/ der ſich

1059 Nicolaus II. nennete. Er ware ein Savoyard/ und lieſſe dem Affter-Pabſten Benedicto X. die Vergebung ſeines Fehlers/ um die er gebetten/ angedeyen.

Zeit ſeiner Regierung/ die nicht gar 3. Jahr gedauret/ hielte er einen Synodum zu Rom/ welcher allen Unordnungen/ die ſich bey Erwehlung der Päbſte äuſſerten/ vorzubie-

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

worden/ nachdeme er nur 1. Jahr regieret/ und zum Symbolo gebrauchet: Oculus Domini in equo, Regis in ſceptro.

1057 Iſaacius Comnenus, der ſich wider Michaëlem auf den Thron gebracht/ iſt nach einer 2. jährigen Regierung/ weilen ihne das Wetter gerühret/ in ein Cloſter gangen. Zu ſeinem Wahl-Spruch wird ihme beygeleget: Bellorum eventus incertus.

1059 Conſtantinus X. Ducas, ſetzte ſeine Gemahlin Eudoxiam zur Vormünderin über ſeine 3. Söhne/ Michaëlem, Andronicum und Conſtantinum, nachdeme er zuvor den Eyd/ daß ſie nicht wieder heurathen wolte/ von ihr genommen. Sie hat aber ihr Wort nicht gehalten. Sein Symbolum heiſſet: Æquales omnibus leges ſunto. Eben um dieſe Zeit wurde Robertus Guiſcardus von Pabſt Nicolao II. zum Hertzog von Apulien/ Calabrien/ und Sicilien gemacht/ wobey er aber Vaſall vom Pabſte ſeyn ſolte. Wie dann auch dieſer Robertus die Inſul Sicilien hinnach von denen Saracenen erobert.

Boleslaus II. oder Audax regierte zu dieſen Zeiten in Pohlen. Er machte ſich durch ſein wollüſtiges Leben ſehr verhaßt/ noch mehr aber/ da er den Biſchoff von Cracau/ den H. Stanislaum, welcher ihn von

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.
	Gregorii VII. auf den Päbſtl. Thron erhoben worden/ bekame Henricus neue Sorgen/ indeme Gregorius die Conſtitution ſeines Vorfahrers wider alle Simoniacos erneuerte/ und wider ſelbe den Bann nochmahlen ergehen lieſſe/ wordurch ſich Henricus vor andern getroffen ſahe. Hierzu kamen noch die vielfältige Klagen der ſehr unterdruckten/ und ihrer alten Freyheiten beraubten Sachſen/ wider Henricum, welche ſie an Pabſt Gregorium gelangen lieſſen; alſo daß ſelber ſo vielem Unheil abzuhelffen/ ſich genöthiget ſahe/ Henricum nach Rom zu citiren/ um daſelbſt von allem deme/ weſſen er von denen Sachſen beſchuldiget worden/ Red und Antwort zu geben/ bey Straff des Banns/ und bey Verliehrung ſeiner Crone.
1076	Henricus ſchriebe hierauf einen Reichs-Tag nach Worms aus/ bezüchtigte Gregorium der Schwartz-Kunſt/ Kirchen-Raubs/ und Gottsläſterung/ und ſuchte die Teutſche Biſchöffe von deſſen Gehorſam abzuziehen. Gregorius hingegen berufte ein Concilium von 110. Biſchöffen/ entſetzte Henricum durch GOttes und des H. Petri Gewalt des Throns/ und ſprache alle ſeine Unterthanen von ihrem Gehorſam/ Eyd und Pflicht loß. Die Teutſche Reichs-Stände/ ſo weit gottsförchtiger/ als der Kayſer/ waren/ ſtellten alſogleich eine allgemeine Verſammlung zu Tribur an/ und beſchloſſen/ daß Henricus ſich des Banns loßmachen/ oder der Cron begeben ſolte. Solcher geſtalt wurde Henricus genöthiget nach Italien zu gehen/ um ſich von des Pabſts Bann zu entledigen; wie er dann auch/ nachdeme er alles/
1077	was ihme der Pabſt vorgeſchrieben/ eingegangen/ und inſonderheit auf die Inveſtitur der Biſchöffe eydlichen Verzicht gethan/ von dem Bann abſolviret wurde. Allein Henricus kame ſeinem Verſprechen keineswegs nach/ und Gregorius hingegen veranlaſſete die Teutſche Reichs-Stände/ daß ſie ſich zu Forchheim im Bambergiſchen verſammelten/ das Teutſche Reich/ ſo bißhero gleichſam erblich geweſen/ austrucklich vor ein Wahl-Reich erklärten/ Rudolphum, Hertzog in Schwaben/ zum Kayſer wehleten/ und ihne gleich darauf zu Mayntz crönten/ woranf auch in kurtzem die Päbſtliche Beſtättigung/ vermittelſt Uberſchickung einer

A. C.	Päbſte.
	zubiegen/ beſchloſſe/ die Cardinäle ſolten ſelbe künfftighin allein verrichten. Die Tuſculaniſche Grafen/ welche bißher den Meiſter geſpielet/ und ſeinen Vorfahrern offt Geſetze aufgebürdet/ hat er ſich unterworffen/ und faſt gar vertilget.
1061	Alexander II. ein Mayländer/ zuvor Anſelmus genannt/ wurde von denen Cardinälen erwehlet. Dieſem ſetzte der Kayſer Cadolum den Biſchoff zu Parma entgegen/ der ſich auch Honorium II. nennete. Dieſes 18te Schisma wurde endlich in Concilio Mantuano beygeleget/ und Honorius wieder in ſein Bißthum zuruck zu gehen gezwungen. Alexander hingegen iſt 11. Jahr und 6. Monat geſeſſen.
1073	S. Gregorius VII. von Siena gebürtig/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti hat ſich nicht allein wider Guibertum den Affter-Pabſt/ welchen ihme der Kayſer/ unter dem Nahmen Clementis III. an die Seite geſetzet/ jederzeit ſtandhafft aufgeführet/ ſondern auch ſeine gantze Regierung hindurch/ ſo ſich über 12. Jahr erſtrecket/ um Behauptung geiſtlicher Freyheiten ungemein angenommen. Dannenhero er auch von denen Ketzern/ und allen gegen dem Römiſchen Stuhl übel geſinnten Gemüthern/ auf das allerſchwärtzeſte unter allen Päbſten abgemahlet wird/ ſo ihm aber eben darum zum gröſten Ruhm und Lob gereichet. Vi-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	von ſeinen Laſtern abmahnen wolte/ vor dem Altar darnieder gehauen. Er wurde dahero in Bann gethan/ und mußte in das berühmte Benedictiner-Cloſter Oſſiac in Cärnten entfliehen/ allwo er ein heilig-mäßiges Leben geführet.
1061	Uraſtislaus II. Hertzog in Böhmen ſolle von Henrico IV. zum König gemachet/ und noch mit Schleſien/ und einem Theil von der Lauſitz und Pohlen beehret worden ſeyn.
1067	Wilhelmus Conqueſtor Hertzog in der Normandie eroberte das Königreich Engelland und machte alſo dem Normanniſchen Periodo allda einen Anfang.
1068	Romanus III. Diogenes bekame Eudoxiam zur Gemahlin/ und durch ſie das Kayſerthum/ wurde aber durch Veranlaſſung ſeines Stieff-Sohns/ vom Türckiſchen Sultan gefangen/ und bey der Ruckkehr nach Conſtantinopel der Augen beraubet. Sein Symbolum wird nicht gefunden.
1071	Michaël VII. Parapinacius ein nachläßiger Regent/ zu deſſen Zeiten ſich die Türcken in ihrem Turcomania feſte ſetzten; ward aus einem Kayſer ein Mönch/ und endlich Ertz-Biſchoff zu Epheſo. Sein Symbolum iſt: Poëtica donum Dei.
1078	Nicephorus III. Botoniates. Gleichwie er ſeinen Vorfahrer ins

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

einer Crone an Rudolphum erfolgte/ und Henricus von neuem in Bann gethan wurde. Henricus gienge hierauf aus Italien in Teutſchland zuruck/ ſchluge ſich mit

1080 Rudolpho einige Zeit herum/ biß dieſer endlich ſein Leben in der letzten Schlacht eingebüſſet. Hierdurch aber ware wenig ausgerichtet/ dann die Stände ſetzten einen Gegen-Kayſer nach dem andern; weilen nun Henricus ſicherlich glaubte/ daß ſolches auf des Pabſts Anſtifften geſchehe/ ſo gienge er nach Rom/ verjagte nach einer zwey-jährigen Belagerung Pabſt

1084 Gregorium, ſetzte Clementem III. auf den Päbſtlichen Stuhl/ und lieſſe ſich von ſelbem zum Kayſer crönen.

1093 Endlichen wurden ſeine eigene Söhne dieſes entſetzlichen Weſens müde/ ſetzten die natürliche Liebe beyſeits/ und ergriffen zur Defenſion der Statthalter Chriſti auf Erden/ die Waffen wider ihren eigenen Vatter; und als der älteſte Conradus, Vice-Re von Italien geſtorben/ machte ſich Henricus der jüngſte an ihne/ und lieſſe ſelbem nicht allein den Kayſerlichen Ornat/ und Reichs-Inſignia mit Gewalt abnehmen/ ſondern auch nach ſeinem Tod/ indeme er bald darauf A. 1106. zu Lüttich in äuſſerſter Armuth verſtorben/ wieder ausgraben/ und zu Speyer 5. Jahr unbegraben liegen/ biß er endlich A. 1111. von dem Pabſt Paſchali des Banns befreyet/ und ſodann mit groſſer Pracht in die Kayſerliche Grufft eingeſencket wurde. Das Symbolum dieſes Henrici hat geheiſſen: Multi multa ſciunt, ſe autem nemo.

Sæcu-

A. C. **Päbſte.**

1086 Victor III. aus der Fürſten von Benevent Stammen/ und dem Orden des Heil. Benedicti, ſchickte zu Troſt der bedrangten Chriſten ein Kriegs-Heer in Africa/ welches 100000. Saracenen erleget. Victor hat nur 1. Jahr regieret.

1088 Urbanus II. ein Franzoß und aus dem Orden des Heil. Benedicti, hat die Chriſtliche Könige und Fürſten zu denen Creutz-Zügen nach dem Heil. Land durch ſeine Ermahnungen beweget. Er hat über 11. Jahr löblich regieret.

In dieſem Sæculo haben ſich vor andern unter denen Gelehrten bekannt gemacht

Griechiſche:

Olympiodorus. Georgius Cedrenus. Jo. Xiphilinus. Suidas. Jo. Scyliza, Curopalates.

Lateiniſche.

Burchardus Biſchoff zu Worms.

Dithmarus Merſeburgenſis.

Fulbertus Carnotenſis.

S. Hermannus Contractus.

S. Lanfrancus Biſchoff zu Canterbury.

S. Petrus Damiani.

S. Joannes Gualbertus, ſo den Orden Vallis Umbroſæ unter der Regul des H. Benedicti geſtifftet.

Lambertus Schaffnaburgenſis.

Marianus Scotus.

Adamus Bremenſis.

S. Bruno, ſo 1084. den Carthäuſer-Orden geſtifftet.

Ivo Carnotenſis.

S. Robertus, ſo den Ciſtercienſer-Orden unter der Regul des H. Benedicti geſtifftet.

S. Anſelmus Ertz-Biſchoff zu Canterbury.

Sæcu-

A. C. *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

ins Cloſter geſteckt/ alſo ward er auch wieder hinein geſtoſſen. Sein Symbolum heiſſet: Etiam jurata fides fallit.

1081 Alexius I. Comnenus hat die heiligen Züge in das Gelobte Land ſehr gehindert/ und auch ſonſt ein hartes Regiment geführet. Sein Symbolum ware: Atrocia delicta, atroces comitantur pœnæ.

1093 Henricus ein Graf aus Burgundien/ bekame mit Thereſia Alphonſi VI. Königs in Leon &c. Tochter/ den jenigen Theil von Portugall/ welchen damahls die Chriſten in Beſitz hatten.

1096 Gothofredus Hertzog in Lothringen/ und Graf von Bouillon iſt mit dem erſten Creutz-Zug in das Gelobte Land als Generaliſſimus gangen/ und zu Jeruſalem als König gecrönet worden.

1099 Bey dieſer Gelegenheit ſeynd die ſogenannte Hoſpitaliers/ ſo An. 1092. ihren Anfang genommen/ erſt recht in das Aufnehmen kommen/ und hinnach die Johanniter-Rhodiſer-oder Malteſer-Ritter genennet worden.

In dieſem Sæculo kommen von Profan-Scribenten vor:

Averroes ein berühmter Arabiſcher Philoſophus zu Cordua, welcher Comment. über Ariſtotelem gemachet.

Avicenna ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Medicus.

Sæcu-

A.C.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Sæculum XII.

1106 Henricus V. der jüngere zuge=
nannt zum Unterſchied ſeines Vat=
ters/wurde von ſelbem ſchon A. 1099.
zum Nachfolger angenom̃en/ nichts=
deſtominder lieſſe er ſich zu Mayntz
nochmahlen/ nach ſeines Vatters
1107 Tod beſtättigen/ und huldigen. Er
hielte bald anfangs ſeiner Regierung
mit dem Pabſt Paſchali II. zu Cha-
lons in Franckreich wegen des Streits
der Inveſtitur der Biſchöffe eine
Unterredung / welche aber fruchtloß
ware / weilen jeder Theil ſteiff und
feſt auf ſeiner Meinung beharrete/
und nichts nachgeben wolte.

Unterdeſſen geriethe der Kayſer
mit denen Hungarn und Pohlen in
einen Krieg; dann er ſtunde Almo
bey/ welchen ſein Bruder Coloman-
nus König in Hungarn/ vertrieben/
und bekame mit Boleslao III. Her=
tzog in Pohlen/ zu thun/ weil dieſer
Colomanni Parthey hielte; über
dieſes auch beyde ſich von dem Teut=
ſchen Reich abreiſſen wolten; er legte
aber wenig Ehre ein; doch mag
nachhero ein Vergleich gemacht/
und der alte Tribut / ſo dieſe Län=
der an Teutſchland bezahlet/ wieder
erneuret worden ſeyn.

Das vornehmſte aber ſo Henricus
ſich nach dieſem lieſſe angelegen ſeyn/
ware der Streit mit dem Pabſt/
ſolchem nun bäldiſt ein Ende zu ma=
chen/ gienge er mit einer zahlreichen
1111 Armee nach Italien/hauſete in Rom
entſetzlich / und zwange endlich Pa-
ſchalem II. daß er der Inveſtitur der
Biſchöffe abſagen mußte. Nachde=
me aber der Kayſer hierauf nach
Teutſchland zuruck gangen/ ſich aber
zuvor von gedachtem Pabſt zum
Kayſer hat crönen laſſen/ beruffte
Paſchalis das Concilium Lateranen-
ſe, ſo aus 23. Cardinälen 140.
Biſchöffen/ und eben ſo viel Aebten
beſtunde/ und lieſſe den mit dem
Kayſer aufgerichteten Tractat vor
null und nichtig erklären/ und hin=
1112 nach den Kayſer ſelbſt durch den
Ertz-Biſchoff zu Vienne in Franck=
reich/ auf dem allda gehaltenen Sy-
nodo in den Bann thun.

Ob=

A. C.

Päbſte.

Sæculum XII.

Paſchalis II. ein To-
ſcaner/und aus dem Or=
den des Heil. Benedicti,
hieſſe zuvor Rainerus,
und hatte ſchon zu En=
de des vorigen Sæculi
A. 1099. nach Urbani
II. Hintritt den Päbſt=
lichen Thron beſtiegen/
wiewohlen er dieſe
Würde anzunehmen
kaum hat können bere=
det werden. Er hatte
eine ziemliche harte Re=
gierung; dann neben
deme/ daß ihme Guiber-
tus, welcher ſich ſchon zu
denen Zeiten Gregorii
VII. unter dem Nahmen
Clementis III. zu einem
Affter = Pabſt aufge=
worffen/ viele Unruhen
verurſachet/ ſo bekame
er nach dieſes Guiberti
unglückſeeligen Tod /
auf ein neues 3. Wider=
Päbſte/ nemlich Alber-
tum, Theodoricum und
Maginulphum, welche
er aber alle 3. glücklich
überwunden/ und alſo
dieſer 20. Spaltung ein
Ende gemachet.

Mit Henrico IV. dem
Kayſer verfiele er we=
gen des Inveſtitur-
Rechts der Biſchöffe in
Händel / welche aber
der Tod mit Hinweg=
raffung dieſes in Bann
gethanen Kayſers zeit=
lich unterbrochen. Wei=
len aber Henricus V. des
vorigen Kayſers Sohn
die angefangene Strit=
tigkeiten mit Ungeſtüm=
me fortführte/ Paſchalis
hingegen denſelben zu
crönen ſich weigerte/
woferne er nicht zuvor
ſich des prætendirten
Inveſtitur-Rechts ver=
zeihen wolte / ſo ent=
ſtunden hierüber ſol=
che Weitläufftigkeiten/
welche erſt in vielen
Jah=

A. C.

Synchroniſmus der Merckwürd.

Sæculum XII.

1103 Boleslaus III. König
in Pohlen / ware ein
guter Soldat / welcher
ſchon bey ſeines Vat=
ters Uladislai I. Leben
ſtattliche Proben ſei=
ner Tapferkeit abgele=
get/ ſeiner Regierung
zu geſchweigen/ welche
ſelben durch 47. Feld=
Schlachten verherrli=
chet/und denen Ruſſen/
Preuſſen / Pommern/
unter andern auch Hen-
rico V. bey Breßlau
eine groſſe Schlappe
angehangen. Er muß=
te aber doch zuletzt
durch eine unnöthige
Zaghafftigkeit des
Woywoden von Cra=
ckau von denen Ruſſen
einen groſſen Verluſt
der Seinigen erfahren/
welchen aber Boleslaus
zur Belohnung mit ei=
nem Haaſen = Balge/
Spinn = Rocken/ und
Spindel beehren ließ;
über welches Præſent
jener ſich dermaſſen er=
zürnte/ daß er aus Me-
lancholie ſich ſelbſt er=
henckte. Eine ſeiner
merckwürdigſten Ver=
richtungen iſt/ daß er zu
Bekehrung der Pom=
mern zu dem Chriſtli=
chen Glauben vieles
beygetragen. Als Scar-
bicus Boleslai Abge=
ſandter bey dem Hen-
rico V. da ihme dieſer
ſeinen Schatz gezeiget/
aus Verachtung ſeinen
Ring zu gedachtem
Kayſerlichen Schatz
geworffen / hat ſich der
Kayſer hierüber nicht
allein nicht erzürnet/
ſondern nur geſaget:
Habe Danck/ wovon
dann Scarbicus den Zu=
nahmen Habedanck
hinnach erhalten hat.

Nach=

A.C. **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Obwohlen nun Henricus vermein=
te / es wurde wegen des über ihn
ergangenen Kirchen=Banns wenig zu
bedeuten haben / ſo muſte er doch in
der That erfahren / daß ſein bißhe=
riges Anſehen bey denen Reichs=
Ständen hierdurch zu wancken be=
gunte. Die Sachſen / ſo ohnedem
niemahls gute Freund von denen
Francken geweſen / erregten wider
ihne / als einen in den Bann ge=
thanen Printzen einen Auffſtand / und
bekame es das Anſehen / als wann
deroſelben Hertzog Lotharius nach
1115 der Cron ſtrebete. Beyde Partheyen
geriethen bey Gerbſtatt in ein blu=
tiges Treffen / und ob der Kayſer
gleich denen Sachſen eine treffliche
Armee entgegen ſtellte / ſo verlohre
er doch die Schlacht / und muſte das
Feld raumen. Dieſes ware ein ſehr
fataler Streich für den Kayſer / dann
es verloſche ſeine vorige Authoritæt
in Sachſen dergeſtalt / daß ſie wie
ein eigenes Reich waren / vor ſich
ſelbſt Reichs=Täge hielten / und der
Hertzog Lotharius dem Päbſtlichen
Geſandten / als ein König / Audienz
ertheilte. Der Ertz=Biſchoff von
Magdeburg thate den Kayſer hier=
auf gleichfalls in den Bann; der
Ertz=Biſchoff von Mayntz / anſonſt
ſein beſter Freund / ergrieffe des
Pabſts Parthey / die Welſchen al-
liirten ſich mit denen Sachſen / und
nahme alſo die Anzahl derjenigen /
ſo es bißhero noch mit Henrico ge=
halten / von Tag zu Tag ab.
1117 Henricus lieſſe hierauf die Sach=
ſen unangefochten / und gienge na=
cher Italien / allwo der Tod=Fall
der Gräfin Mathildis neue Bewe=
gungen machte. Dann der Pabſt
wolte deroſelben Landſchafften / nach
dem von ihr aufgerichteten Teſta=
ment; der Kayſer aber als Reichs=
Lehen erben. Er nahme auch mit
Gewalt Poſſeſſion, und jagte den
Pabſt Gelaſium zu denen Normän=
nern / welche ſich ſeiner mit ſolchem
Nachdruck angenommen / daß Hen-
ricus Italien zu verlaſſen genöthi=
get ware.

Bey ſeiner Zuruckkunfft fande
der Kayſer alles in unruhigem Zu=
ſtand / abſonderlich in Sachſen / all=
wo die Biſchöffe offentlich den Bann
wider ihne ausſprachen; diewei=
len er nun beſorgte / es möchte ihme
wie

A. C. **Päbſte.**

Jahren beygeleget wor=
den. Es ſolle dieſer
Pabſt / ſo 18. Jahr /
5. Monat und etwelche
Täg regieret / der erſte
geweſen ſeyn / welcher
in ſeinen Bullen oder
Briefen an ſtatt der
Kayſerl. Regierungs=
Zahl / die Jahre ſei=
nes Pabſtthums unter=
ſchrieben / worinn ihme
die nachfolgende Päbſte
jederzeit nachkommen
ſeynd. Vid. Burius *in
Brevi Notitia Roman.
Pontific.*
1118 Gelaſius II. aus dem
Orden des Heil. Bene-
dicti, ware von Cajeta
gebürtig / und aus dem
Hochadelichen Ge=
ſchlecht der Creſcentier
entſproſſen. Es iſt ihme
in dem 21. Schismate
durch die Frangipani-
ſche Faction der Affter=
Pabſt Gregorius VIII.
an die Seite geſetzet /
und dann folglich ge=
zwungen worden / nach
Franckreich zu entflie=
hen / allwo er auch in
dem berühmten Cloſter
Clugny verſtorben iſt /
nachdeme er nur weni=
ge Täge über 1. Jahr
regieret hat.
1119 Caliſtus II. ein Bur=
gundier / und ebenfalls
aus dem Orden des H.
Benedicti, hat Burdi-
num, den Ertz=Bi=
ſchoff von Braga in
Portugall / jenen Aff=
ter=Pabſt / ſo unter
dem Nahmen Grego-
rii VIII. bekannt iſt / ge=
fangen bekommen / und
in ein Cloſter geſtecket.
1122 Er hat auf dem Reichs=
Tag zu Worms das
Inveſtitur-Recht er=
halten / und gleich dar=
auf das 9te allgemei=
ne Concilium, welches
das erſte Lateranen=
ſiſche genennet wird /
nach Rom beruffen /
und

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

1112 Nachdeme Henricus
der erſte Graf und Herr
von Portugall mit Tod
abgangen / folgte ihme
ſein Sohn Alphonſus I.
Henriquez unter der
Vormundſchafft ſeiner
Mutter Thereſiæ einer
natürlichen Tochter Al-
phonſi VII. Königs in
Leon und Caſtilien.
Ob gedachter Henricus
die Lande zu Portugall
von Leon als ein Lehen
habe nehmen müſſen /
darüber wird hefftig
diſputiret. Vid. Rode-
ricus Santius *in Hiſt.
Hiſpan. P. 1. c. 14.
p. 137. Hiſpan. Illuſtr.
Tom. 1.* Allwo er mel=
det / daß Henricus dieſe
Lande unter dem Titul
einer Grafſchafft cum
recognitione Regi Hi-
ſpaniæ debita, in Be=
ſitz bekommen habe.
1114 Wilhelmus ein Sohn
Rogerii, ſo Robertum
Guiſcardum, den er=
ſten Hertzog in Apulien
zum Vatter gehabt /
wird von dem Pabſt
Paſchali II. als ein Her=
tzog mit Apulien und
Calabrien inveſtiret /
worauf er auch gedach=
ten Pabſt / wie Petrus
Diaconus *lib. 4. c. 51.*
bezeuget / die Treue
und Gehorſam angelo=
bet. Zu dieſen Zeiten
waren die Saracenen in
Spanien ſehr unglück=
lich / indeme ihnen Al-
phonſus I. König in
Arragonien die Stadt
Saragoſſa, Raymundus
Graf von Barcellona
aber nebſt vielen andern
Orten / auch die Inſul
Majorca, mit Hülff der
Piſan= und Genueſi=
ſchen Schiffe / hinweg=
genommen.
1118 Joannes II. Comne-
nus, insgemein Calo-
Joannes, das iſt / Joan-
nes der Schöne ge=
nannt /

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

1122 wie ſeinem Vatter gehen/ ſo überlieſſe er die Sache der Reichs-Verſammlung zu Worms/ um mit dem Pabſt einen Vergleich zu treffen/ ſo daß man auf beyden Seiten etwas nachgeben ſolte. Der Vergleich lieffe dahinaus/ daß der Pabſt Macht haben ſolle/ die Biſchöffe in Teutſchland durch den Ring und Stab zu inveſtiren/ der Kayſer aber dieſelbe nur der Länder und Regalien halber/ ſo ſie vom Reich hätten/ durch den Scepter belehnen. Er vergliche ſich auch zu Würtzburg mit denen Sachſen/ wordurch dann alle Unruhe in Teutſchland ein Ende hatte.

1125 In dieſem Jahr thate Henricus einen Einfall in Franckreich/ um ſich zu rächen/ weilen die Könige in Franckreich immer der Päbſte Parthey gehalten; er gienge Schnur gerad auf Rheims loß (dieweilen vorhin in dem Concilio allda der Bann wider ihn ergangen) und ſchwure/ dieſe Stadt zu einem Steinhauffen zu machen; allein es wurde dieſes wegen der guten Gegen-Anſtalten der Frantzoſen alles zu Waſſer. Als er hierauf aus Franckreich nach denen Niederlanden zuruck gienge/ ſtarbe er zu Utrecht/ und wurde zu Speyer begraben. Sein Wahl-Spruch iſt geweſen: Mortem optare malum, timere pejus.

Nach dem Tod Henrici V. waren unterſchiedliche Competenten der Kayſerlichen Würde/ inſonderheit aber Lotharius Hertzog in Sachſen/ und beyde Hohenſtauffen/ nemlich Conradus und Fridericus Hertzoge von Francken und Schwaben/ welche jure quaſi hæreditario, wie Conradus Urſpergenſis ſagt/ ſuccediren wolten. Doch/ weilen Adalbertus, Ertz-Biſchoff zu Mayntz die Parthey Lotharii hielte/ ſo drange dieſer durch/ und wurde von dem Ertz-Biſchoff zu Cölln Friderico in Aachen gecrönet. Dieſer

1125 Lotharius II. oder Saxo, ware aus dem Querfurtiſchen Geſchlecht der Grafen von Supplinburg/ und theils durch Heurath Richſæ, der Tochter und Erbin Henrici pinguis letzten Hertzogs zu Sachſen an der Weſer/ theils aber durch Promotion der letzten Kayſeren Henrici IV. und V. Hertzog von gantz Sachſen-Land.

Obge-

A. C.	Päbſte.

und allda gar viele gute Verordnungen zum Nutzen der Römiſchen Kirchen-Freyheit gemachet. Er iſt nach einer Regierung von 5. Jahren/ 10. Monaten und etwelchen Tägen geſtorben.

1124 Nach dem Tod Caliſti wurde kurtz hernach von denen Cardinälen auf den Päbſtlichen Thron geſetzet Theobaldus, der Heil. Anaſtaſiæ Cardinal/ welcher ſich Cœleſtinum den Anderten nennte. Da man aber eben GOtt für die Wahl mit dem Geſang Te Deum Laudamus danckte/ trate Robertus Frangipani mit einem groſſen Gefolg in die Kirche/ ergriffe Lambertum den Cardinal von Oſtia mit der Hand/ und erneñte denſelben für einen Pabſt/ dahero dann ein groſſer Tumult entſtunde. Jedoch wurde ſelber gleich wieder geſtillet; indeme alle Wahl-Stimmen dem Lamberto beyfielen/ welcher ſich Honorium II. nennen lieſſe. Er ware von Geburt ein Bologneſer/ ein Mann v. groſſer Gelehrſamkeit/ und in denen Staats-Geſchäfften ſehr erfahren. Er ſahe wohl/ daß er nicht wenig gefehlet/ indeme er eine Ehre übernoñen/ welche Theobaldus allbereits rechtmäßiger Weiſe angenommen hatte. Dahero er dieſe Mackel abzuwaſchen ſieben Tage nach ſeiner Wahl/ in Gegenwart des Heil. Collegii den Päbſtlichen Mantel/ und

A. C.	Synchroniſmus der Merckwürd.

nannt/ weil er der ſchönſte und wohlgeſtalteſte Herr ſeiner Zeit war. Er ſuccedirte ſeinem Vatter Alexio Comneno in dem Orientaliſchen Kayſerthum/ und erhielte viel herrliche Siege wider die Barbaren/ Scythen/ Hunnen/ Türcken und Saracenen/ biß er ſich endlich ſelbſt A. 1143. mit einem vergifften Pfeile auf der Jagd verwundete/ woran er ſterben mußte. Sein Symbolum ware: Conſcientia res tenerrima. Weilen er ſeines Bruders Sohn Joannem in etwas beleydiget/ ſo ward ſelber ein Mahometaner; und von dieſem ſollen die heutige Türckiſche Kayſer ihr Geſchlecht herführen.

1119 Hugo de Paganis, und Gothefridus von S. Omer, die ſich dem Gottes-Dienſt gantz ergaben/ legten dem Patriarchen von Jeruſalem nebſt denen dreyen Ordens-Gelübden/ auch das vierdte ab/ indeme ſie ſich verpflichteten/ die Pilgrimme/ ſo nach dem Gelobten Land reiſeten/ wider die Unglaubigen zu beſchützen. Balduinus II. König zu Jeruſalem gabe ihnen ein Hauß ein/ allwo vor deme der Tempel Salomonis geſtanden/ wovon ſie den Namen Tempel-Herren/ oder Tempel-Ritter bekommen haben. Sie waren anfangs ſo arm/ daß ihrer zwey nur ein Pferd hatten/ biß ſie nach und nach in gantz Europa ſich ausgetheilet/ und ungemeine Reichthumen bekommen. An. 1128. iſt auf dem Concilio

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Obgedachter Conradus Hertzog in Francken machte Lothario anfänglich viele Unruhen; dann er gienge nach Italien/ und lieſſe ſich zu Monza, von Anſelmo Ertz-Biſchoffen in Mayland zum König crönen/ ward aber von dem Pabſt und etwelchen Teutſchen Biſchöffen in den Bann gethan; deſſen ohngeachtet führte er den Krieg wider Lotharium noch etwelche Jahre hindurch fort/ biß er ſich endlich/ nebſt ſeinem Bruder Friderico Hertzogen in Schwaben/ unterworffen hat.

1128 In denen erſten Jahren ſeiner Regierung nahme Lotharius einen Zug wider die Böhmen vor; Es waren allda zwey Brüder/ Ladiſlaus und Sobiſlaus. Jener wolte dieſen ausſchlieſſen/ und Ottonem von Mähren zum Erben annehmen. Doch in dem Tod-Bett änderte er ſeine Meinung/ und ſetzte Sobiſlaum zum Erben ein. Otto faßte hierüber keinen geringen Verdruß/ und hienge ſich an Lotharium, welcher auch mit 30000. Mann in Böhmen einfiel/ weilen ohnedem die Böhmen lange Zeit keinen Tribut gegeben; allein Lotharius wurde geſchlagen/ und ſich mit Sobiſlao auszuſöhnen gezwungen.

Mitlerweile ware in Italien wegen der Päbſtlichen Wahl ein Schiſma entſtanden; dieweilen es nun Conradus von Francken mit Anacleto hielte/ ſo nahme Lotharius Innocentii II. Parthey/ ließ denſelben auf einem
1130 Synodo zu Würtzburg beſtättigen/ und als folgendes Jahr Innocentius nach Lüttich kam/ lieſſe er ſich von ſelbem crönen.

Nach dieſem nahme er einen Zug vor wider Magnum, den König in Dännemarck/ und zwange denſelben/ daß er ſich wieder als ein Reichs-Vaſall auffähren mußte.

1132 In dieſem Jahr gienge Lotharius nach Rom/ um Innocentium wider ſeinen Gegner zu ſchützen/ und lieſſe
1133 ſich von gedachtem Innocentio zum Kayſer crönen. Daß er aber darbey gekniet/ und ſich als ein Vaſall vor dem Pabſt habe demüthigen müſſen/ wie man aus einem gewiſſen Gemählde zu Rom/ ſo Fridericus Barbaroſſa hinwegſchaffen laſſen/ beweiſen will/ iſt unter jene Fabel zu rechnen/ welche die Schulmeiſter der Herren Calviniſten und Lutheraner gemeiniglich ihren Schul-

A. C.	Päbſte.

und die dreyfache Crone wieder ablegte/ mit Vermelden/ daß er lieber dienen/ als herrſchen wolte. Aber die Vätter rufften/ er wäre um ſo viel würdiger der Regierung/ als weniger er darnach ſtrebte/ und zwungen ihne den heiligen Habit wieder anzunehmen. Honorius, welcher aus dem H. Orden der Canon. Regul. ware/ legte derohalben Hand an die Regierung der Kirche/ welcher er faſt 2. Monat über 5. Jahr löblich vorgeſtanden.

1130 Nachdeme Honorius mit Tod abgangen/ erhoben die bey demſelben ſich befindliche Cardinäle alſogleich Gregorium, einen vortrefflichen Mann aus dem Orden des Heil. Benedicti, unter dem Nahmen Innocentii II. auf den Päbſtl. Stuhl: etliche andere Cardinäle aber trugen erwehnte Würde Petro von Leon einem berühmten Cardinal auf/ und nennten ihne Anacletum II. wordurch dann das 21te Schiſma ſich ereignet. Dieweilen ſich nun auch die Gemeinde vor den letzten erklärte/ ſo mußte Innocentius nach Piſa flüchten; von da ſchriebe er einen Brief an die Frantzöſiſche Biſchöffe/ welche ſich zu Etampes verſammelten/ und vermittelſt des Heil. Bernardi Anleitung Innocentium als Pabſt erkannten/ der ſich darauf in Franckreich einſtellte/ und von dem Engli-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

cilio zu Troyes verordnet worden/ daß man ihnen eine Regul vorſchreiben ſolte/ welches auch von dem H. Bernardo geſchehen.

1124 In Pommern/ welches dazumahl meiſtentheils zu Pohlen gehörte/ befanden ſich 2. vornehme Vaſallen Boleslai III. Hertzogs in Pohlen, Uratiſlaus und Bogiſlaus mit Nahmen; welche von Ottone Biſchoffen von Bamberg/ ſo Boleſlao die Schweſter Kayſers Henrici V. als ſeine Braut zugeführet/ mit einer groſſen Menge ihrer Unterthanen zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden.

1130 Rogerius II. ein Sohn Rogerii I. ſo mit ſeines Bruders Roberti Guiſcardi Beyhülff die Saracenen aus Sicilien vertrieben/ nahme in dieſem Jahr den Königlichen Titul an/ und lieſſe ſich zu Panormo crönen/ welches ſo wohl mit Vorbewuſt des Affter-Pabſts Anacleti II. geſchehen/ als auch hinnach von dem rechtmäßigen Pabſt Innocentio II. nachdeme ſich Rogerius mit ſelbem ausgeſöhnet/ gutgeheiſſen/ und das Reich utraque Sicilia genennet worden/ dieweilen nemlich Rogerius auch in Neapel Poſſeſſion genommen.

1133 Otto Sperling Profeſſor zu Coppenhagen/ ein gelehrter und in denen Antiquitäten ſehr erfahrner Mann/ hat in einer beſondern Schrifft laugnen wollen/ daß die Könige von Dännemarck jemahlen Vaſallen des Teutſchen Reichs geweſen; allein Diethmarus

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Schul-Kindern vorzuſchwätzen pflegen/ damit ſie denenſelben gleich in denen zarten Jahren den Haß gegen die Römiſche Päbſte einflöſſen mögen.

Nach der Wiederkunfft in Teutſchland ruckte Lotharius das zweytemahl wider die Dännemärcker aus/ und brachte es dahin/ daß Magnus dero-
1134 ſelben König nach Halberſtadt kommen/ und daſelbſt auf offentlichem Reichs-Tag den Eyd der Treue ſchwören/ und dem Kayſer gleich andern Vaſallen das Schwerdt vortragen mußte.

1136 Nunmehro wurde Lotharius das zweytemahl nach Italien beruffen/ dieweilen des Anacleti Parthey/ ſo ſich hinter Rogerium den Normänniſchen Hertzog in Neapolis geſtecket/ noch ſehr mächtig ware. Lotharius triebe Rogerium zeitlich zu paaren/ erklärte ihne in die Acht/ und erneñte einen andern/ mit Nahmen Rainaldus, zum Hertzog. Daß er aber auch damahls ſolte verordnet haben/ daß das Jus Juſtinianeum zu Bononien gelehret/ und in Italien eingeführet werden ſolte/ iſt eine Fabel/ und ermeldtes Recht vor dieſer Zeit immer üblich geweſen.

1137 Als Lotharius auf der Ruckreiſe begriffen war/ ſtarbe er nahe bey Trient in einer Bauren-Hütte/ nachdeme er in das 13te Jahr regieret/ und zu ſeinem Wahl-Spruch gehabt hatte: Audi alteram partem.

1138 Conradus III. welcher ſchon unter Lothario II. nach der Cron geſtrebet/ ware der andere Sohn Friderici von Hohenſtauffen/ Hertzogs in Schwaben/ und Agnetis einer Schweſter Henrici V. Er hatte ſeine Erhöhung/ mit Ausſchluß ſeines ältern Bruders Friderici Coclitis, zu welchem die Teutſche keinen Magen hatten/ dem Heil. Bernardo, und dem Päbſtlichen Nuntio Theodoino zu dancken/ als durch dero Vorwort er zu Coblentz erwehlet/ und bald darauf von gedachtem Nuntio zu Aachen gecrönet worden/ indeme der Ertz-Biſchoff von Cölln/ damahls das Pallium noch nicht erlanget hatte.

Zeit ſeiner Regierung/ ſo 14. Jahr gedauret/ hatte er hauptſächlich mit 3. Feinden zu thun.

Der erſte ware Henricus Superbus der mächtigſte Fürſt ſeiner Zeiten/ ein Herr der Landen von der Oſt-See biß

A. C. | **Päbſte.**

Engliſchen König zu Chartres ebenfalls in gleicher Würde empfangen ward/ obwohlen er dieſe nicht nur ein- ſondern offtermahlen abgeſchlagen hat.

Hierauf beſuchte er A. 1131. Kayſer Lotharium zu Lüttich/ der ihne zwar ſehr freundlich empfieng/ ihme aber bey dieſer Gelegenheit die von ſeinem Vorfahrer Henrico abgetrettene Inveſtitur der Kirchen-Aemter abzupreſſen vermeinte. Doch der Heil. Bernardus ſtellte dem Kayſer das ungeziemende Begehren ſo nachdrucklich vor Augen/ daß er endlich darvon abſtund/ und dasjenige nochmahlen beſtättigte/ was in vorhergehendem Jahr auf dem Synodo zu Würtzburg beſchloſſen worden/ nemlich daß Innocentius der rechtmäßige Beſitzer des Päbſtl. Stuhls ſeye. Innocentius gienge hierauf nach Italien/ welchem der Kayſer mit einer Armee nachfolgte/ und ſich von ſelbem zu Rom crönen lieſſe; bey welcher Gelegenheit er dem Pabſt die Allodial-Güter der Gräſin Mathildis gegeben. Als einige Zeit hernach Petrus von Leon die Schuld der Natur bezahlte/ ſo rufften zwar ſeine Anhänger den Cardinal Gregorium unter dem Nahmen Victoris III. zum Pabſt aus/ allein weilen ſich Victor zu ſchwach befande/ ſo legte er ſeine

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

marus Merſeburg. Adamus Bremenſ. und das Chronicon Halberſtad. reden allzudeutlich von der Sache; und König Magnus ſelbſt hat mit Vortragung des Schwerdts den Kayſer Lotharium, als ſein Ober-Haupt allerdings erkennet.

1134 Nachdeme Alphonſus I. König in Arragonien/ ohne Leibs-Erben zu hinterlaſſen/ dieſes Zeitliche geſegnet/ wurde Ramirus II. ſein Bruder/ welcher ſchon biß 40. Jahr als ein Benedictiner in dem Cloſter S. Pontii de Thomeriis in dem Narbonenſiſchen Diſtrict gelegen/ zugebracht hatte/ mit des Pabſts Innocentii II. Erlaubnus/ von denen Ständen des Reichs auf den Thron geſetzet. Als er nun eine Tochter Petronellam gezenget/ hat er ſie ſchon in dem dritten Jahr ihres Alters an Raymundum IV. Grafen von Catalonien verſprochen/ demſelben das Reich Arragonien übergeben/ und ſich in die ſtille Ruhe ſeines alten Cloſters zuruck gemachet.

1135 Alphonſus VII. König in Caſtilien und Leon lieſſe ſich in dieſem Jahr zu Leon von Raymundo Ertz-Biſchoffen zu Toledo mit Gutheiſſen der Reichs-Stände zu einem Kayſer von Spanien crönen; obwohlen ihme nun dieſer Titul ſo wohl von Pabſt Innocentio II. als auch von andern Potentaten zugeſtanden worden/ ſo haben ſich doch hierzu weder Ramirus II. König in Arragonien/ noch

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

biß an die Nord-See/ und biß an Neapolis hinunter; dann er beſaſſe das Hertzogthum Sachſen/ Bayren/ alle Länder/ Feuda und Allodien der Mathildis in Italien. Vid. Ludovici Antonii Muratori *Antiquità Eſtenſe.* Dieſer Henricus nun/ welcher von Lothario ſeinem Schwieger-Vatter die Reichs-Inſignia bey ſich hatte/ und ſelbſt gern Kayſer ware/ proteſtirte wider des Conradi Wahl/ und wolte die Reichs-Inſignien nicht heraus geben; und obgleich auf dem Reichs-Tag zu Bamberg die Bayriſche und Sächſiſche Stände/ wie auch Richſa die Wittwe Lotharii II. Conradum erkannten/ erſchiene er doch allein nicht/ ſchickte aber dem Kayſer die Inſignien nacher Regenſpurg. Hierauf citirte ihne Conradus nach Augſpurg; er kame zwar/ aber mit einer ſtarcken Armee/ welches der Kayſer ſo übel aufnahme/ daß er ihne in die Acht erklärte/ und Sachſen Alberto Urſo, aus dem Hauſe Aſcanien/ von deme alle heutige Anhalter herkommen/ Bayren aber Leopoldo Marggrafen von Oeſterreich/ des bekannten Ottonis Friſingenſis Bruder/ gabe. Hierdurch entſtunde ein
1139 ſchwerer Krieg/ welcher zwar bald ein Ende zu nehmen ſchiene/ indeme Henricus Superbus zeitlich vor Unmuth mit Tod abgangen.

Allein Welfus oder Guelphus Henrici Superbi Bruder ein mächtiger Herr/ nahme ſich um deſſen hinterlaſſenen Sohn/ Henricum Juniorem oder Leonem nachdrucklich an/ welchen er in integrum reſtituiret wiſſen wolte; zu welchem Ende er Albertum Urſum aus Sachſen jagte/ und ein gleiches mit Leopoldo von Oeſterreich vorzunehmen geſinnet ware.

1140 Allein Conradus kame ihme zuvor/ thate Welfum in die Acht/ und belagerte ſelben zu Weinsberg einer Stadt in Schwaben. Als nun bey dieſer Gelegenheit/ wie einige vorgeben/ Conradus vergünſtiget hatte/ daß eine jede Frau/ bey dem Abzug aus der Stadt/ von ihren beſten Sachen ſo viel mitnehmen durffte/ als ſie tragen konte/ ſolle eine jede aus ihnen ihren Mann auf dem Rucken heraus getragen haben/ und die Hertzogin mit ihrem Gemahl Welfo voran gegangen ſeyn. Welches aber eine ungegründete Legende iſt. Endlich

A. C. | **Päbſte.**

ne Würde nieder/ und bate Innocentium um Vergebung. Als ſich nun dieſer auf dem Thron befeſtiget ſahe/ hielte er die 10te allgemeine Kir-
1139 chen-Verſamlung/ welche man die andere Lateranenſiſche zu nennen pfleget/ und worauf faſt 1000. Geiſtliche Perſonen erſchienen/ wider den Gegen-Pabſt Petrum von Leon, wie auch wider Arnoldum, und die Abaillardiſten. Dieſer Pabſt hat 13. Jahr/ 7. Monat/ und 9. Täg das Amt eines allgemeinen Kirchen-Haupts verſehen.

1143 Cœleſtinus II. ein Toſcaner/ von deme nichts denckwürdiges gefunden wird/ hat den Päbſtlichen Stuhl nur 5. Monat/ und 13. Täg beſeſſen.

1144 Lucius II. ein Bologneſer/ und aus dem Heil. Orden der Canon. Regul. hatte wegen des Aufruhrs der Römer/ welche ihre alte Rechte wieder herſtellen/ und eine freye Republic haben wolten/ eine unruhige Regierung/ und iſt/ da er nicht gar ein Jahr regieret/ vor Hertzenleid/ oder wie andere melden/ von einem Stein/ wormit er von dem Römiſchen Volck geworffen worden/ Todes verblichen.

1145 Eugenius III. ein Piſaner/ aus dem Heil. Ciſtercienſer-Orden/ und ein Diſcipul des Heil. Bernardi, auf deſſen Einrathen ſich dieſer Pabſt/ von Rom mit ſeiner gantzen

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Alphonſus I. Hertzog in Portugall verſtehen wollen.

1137 Ludovicus VII. König in Franckreich/ ſo in dieſem Jahr zur Regierung gelanget/ hat Zeit derſelben einen ſehr groſſen Staats-Fehler begangen/ indeme er ſeine Gemahlin Eleonoram, die eintzige Erbin von Aquitanien und Poitou verſtoſſen/ als welche Henricus, der ohnedeme Anjou, Normandie, und Bretagne beſaß/ alſogleich geheurathet/ die ſchöne Länder an ſich brachte/ und der Cron Franckreich ein gefährlicher Vaſall wurde; indeme er bald hierauf nicht allein zur Engliſchen Cron gelangte/ ſondern ſich auch Meiſter von gantz Irrland machte.

1139 Nachdeme Alphonſus I. Hertzog von Portugall das wunderſame Glücke gehabt/ eine unzählige Menge der Saracenen/ ſo wider ihne ausgerucket/ glücklich aus dem Feld zu ſchlagen/ und 5. Leib-Fahnen zu erbeuten/ ſo wurde er von ſeiner victorieuſen Armee alſogleich im Lager zum König ausgeruffen. Von dieſer Zeit an nennte ſich Alphonſus einen König von Portugall; wormit aber Alphonſus VII. König in Caſtilien und Leon, der ihne vor ſeinen Vaſallen hielte/ gar nicht zu frieden war/ und den Pabſt gleichfalls dahin bewoge/ daß ſolcher erſt im Jahr 1179. dieſe Königliche Würde beſtättigte/ da hingegen Alphonſus verſprochen hatte/ daß Portugall dem Römiſchen Stuhl alle

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

lich wurde der Streit verglichen/ Henricus Leo Henrici Superbi hinterlaſſener Sohn erhielte Sachſen/ Gertrudis gedachten Henrici Superbi Gemahlin bekame Bayren/ und vermählte ſich an Henricum Marggrafen von Oeſterreich/ des inzwiſchen verſtorbenen Leopoldi Bruder/ und Welfo gabe der Kayſer ſtattliche Lehen in Italien.

1147 Nachdeme Conradus auf einem Reichs-Tag zu Franckfurt von denen Ständen erhalten/ daß ſein Sohn Henricus zu ſeinem Nachfolger beſtimmet/ und zu Aachen gecrönet worden/ trate er/ und Ludovicus VII. König in Franckreich auf Zureden des Heil. Bernardi, mit einer Armee von 200000. Mann einen Zug nach dem heiligen Land an/ wurden aber gleich anfangs von denen Griechen ſo verrätheriſch tractirt/ daß ſie zu Lande nicht dahin kommen konten/ ſondern erſt in folgendem Jahr mit einer Flotte/ zu welcher von Flandern/ Engelland/ Venedig/ und Bremen viele Schiffe geſtoſſen/ dahin giengen. Sie belagerten zwar noch in ſelbem Jahr die Stadt Damaſcus, weilen man aber diſputirte/ wer die Stadt behalten ſolte/ ſo gienge der Kayſer und König ohnverrichter Sachen nach Hauſe.

1152 Er wolte hierauf einen Zug in Italien thun/ und Rogerium von Sicilien/ ſo ſich bißhero recht meiſterloß aufgeführet/ zu paaren treiben; er ſtarbe aber gantz unverhofft zu Bamberg. Sein Symbolum iſt geweſen: Pauca cum aliis, tecum multa (ſc. loquere.)

Fridericus I. wegen ſeines rothen Barts/ Barbaroſſa, oder Ænobarbus zugenannt/ ware ein Sohn Friderici des Einäugigen (Coclitis) Hertzogs zu Schwaben aus dem Hohenſtauffiſchen Geſchlecht. In ſeiner Jugend legte er ſchon groſſe Proben ſeiner Tapfferkeit ab/ und befande ſich mit dem Kayſer Conrado III. ſeines Vatters Bruder/ in dem Zug nach dem Gelobten Land. Nach ſeines Vatters Tod folgte er in dem Hertzogthum Schwaben/ und hielte ſich ſo wohl/ daß Kayſer Conradus III. ihne/ mit Ubergehung ſeines eigenen Sohns/ auf dem Tod-Bett zum Reichs-Nachfolger vorſchluge. Dieſes fruchtete auch ſo viel/ daß Fridericus von denen Stän-

Päbſte.

tzen Hoffſtatt nach Franckreich zoge/ weilen er viele Empörungen der Römer erdulden mußte/ indeme das Römiſche Volck alle weltliche Regierung allein führte/ und alle Kirchen und Clöſter ausraubte. Er kame zwar hinnach wieder nach Rom die Zwytrachten in Rom zu ſtillen/ mußte ſich aber zum zweytenmahl retiriren/ und ſtarbe bald darauf zu Tivoli, nachdeme er 8. Jahr/ 4. Monat und etliche Täge regieret hatte.

1153 Anaſtaſius IV. ein Römer/ und wie viele darvor halten/ aus dem Orden des Heil. Benedicti, hat den alten Tempel Pantheon neu auſgebauet/ und ſelbem den Nahmen Mariæ Rotundæ gegeben. Mehrer denckwürdiges zu verrichten/ hat ſeine kurtze Regierung/ ſo nur 1. Jahr/ und nicht gar 5. Monat gedauret/ mit groſſem Leidweſen des gemeinen Volcks/ verhindert/ indeme er ſich wahrhafftig gegen demſelben/ bey einer ſo groſſen Theurung/ durch ſeine gutthätige Freygebigkeit/ als einen liebreichen Vatter jederzeit erzeiget hat.

1154 Adrianus IV. ein Engelländer/ hieſſe vorhero Nicolaus, und ware aus dem Orden der Canon. Regul. Pabſt Eugenius III. machte ihne zum Cardinal/ und ſchickte ihne in Norwegen/ die heydniſche Völcker allda zu bekehren/ und einige Bißthümer aufzurich-

Synchroniſmus der Merckwürd.

alle Jahr einen Zinß von 2. Marck Goldes bezahlen ſolte.

1140 Um dieſe Zeit/ da Conradus der Kayſer mit dem Guelpho zu thun hatte/ entſtunden die ſogenannte Gibellini und Guelphi, zwey beruffene Factiones, von deren Urſprung mancherley Meinungen ſeynd. Am wahrſcheinlichſten aber iſt/ was Andreas Presbyter anführet. Er ſaget: daß diejenige/ welche Guelpho der Hertzog in Bayren/ ſo es mit dem Pabſt hielte/ bey der Schlacht vor Weinsberg angeführet/ die Loſung gehabt hätten: Hie Welff. Die Gegen-Parthey aber/ ſo Fridericus Hertzog in Schwaben/ des Kayſers Bruder commandirte/ ruffte hinwieder: Hie Weibling/ oder hie Giebelingen/ entweder von Waibling/ des Kayſers Lotharii Geburts-Ort/ oder von Giebelingen/ allwo Fridericus nach ſeiner Geburt geſauget worden. Und dieſe beyde Factiones wurden mit der Zeit ſo gemein/ daß hernach alle/ die es mit dem Kayſer wider den Pabſt/ und deſſen Anhang hielten/ Gibellini, oder Weiblinge/ genennet wurden/ und die hingegen auf des Pabſts Parthey wider den Kayſer waren/ den Nahmen der Welffen/ oder Guelphen hatten; wie ſie dann einander über 200. Jahr in den Haaren gelegen/ und ſo wohl Italien/ als auch das Teutſche Reich/ ſonderlich unter Friderico II. zimlich zerrüttet haben.

A. C.	Occidentalische/ oder Teutsche Römische Kayser.

Ständen zu Franckfurt gewehlet/ und gleich hinnach von dem Cöllnischen Ertz-Bischoff Arnoldo zu Aachen gecrönet wurde.

So bald er die Regierung angetretten/ ware seine erste Sorg/ die in dem Reich obhandene Strittigkeiten einiger Stände beyzulegen; nachdeme er nun durch unterschiedliche hierzu angestellte Reichs-Täge Teutschland in Ruhe gesetzet/ machte er sich zu seinem ersten Zug in Italien fertig / worzu die aufrührischen Mayländer/ und des Pabsts Klagen/ daß die Burger zu Rom weder ihme/ noch dem Kayser pariren wolten/ Gelegenheit gaben.
1154 Bey seiner Ankunfft in Italien verfuhre er mit allen denenjenigen/ so es mit denen Mayländern hielten/ sehr
1155 scharff; empfienge zu Pavia die Lombardische Crone/ und begabe sich alsdann nach Rom. Die Innwohner dieser Stadt schickten Friderico einige Gesandte entgegen / welche nebst andern stoltzen Worten eine Summa von 5000. Pfund Silber von ihme begehrten. Allein er verwiese ihnen ihren Hochmuth/ bemächtigte sich der Leoninischen Stadt/ und liesse sich von Hadriano IV. zum Kayser crönen. Nachdeme er hierauf noch ein und anders in Italien geschlichtet/ gienge er nach Teutschland zuruck. Die Veroneser passeten ihme zwar in denen engen Wegen auf; allein er liesse 11. deroselben Obristen die Köpffe abschlagen/ dem zwölfften/ der das Scharff-Richter-Amt versehen/ schenckte er das Leben.

1156 In diesem Jahr raumte Fridericus seinem Vetter Henrico Leoni versprochener massen/ das Hertzogthum Bayren ein; Henricus II. hingegen der Marggraf von Oesterreich/ welcher bißhero Bayren besessen/ wurde darfür zum Hertzog erhoben/ und mit dem Land ob der Ens/ nebst andern herrlichen Privilegien befriediget.

1157 Das Hertzogthum Burgund/ welches sich seit Henrico IV. von dem Reich abgerissen/ hat er folgender massen wieder mit Teutschland verknüpffet. Er trennete sich unter dem Vorwand der nahen Bluts-Freundschafft von seiner Gemahlin Adelheid, und heurathete Rainaldi, des letzten Grafen von Burgund Tochter Beatrix. Weil aber dieser Rainaldus von dem Lothario II. ware in die Acht erklä-

A. C.	Päbste.

zurichten. Hierauf wurde er nach Anastasii Tod zum Pabst erwehlet; so bald er diese Hoheit erlanget hatte/ wolte er den Stuhl nicht ehender besitzen/ biß ihme der Römische Rath zugleich der Stadt Verwaltung übergabe. Er mußte viele Drangsalen ausstehen von Rogerio König in Sicilien / welcher seine Länder zu erweitern/ so gar auch einige Kirchen-Güter hinwegnahme / und da sich ihme der Pabst gewaffneter Hand widersetzte/ hatte er das Unglück / daß er in Benevent belägert / durch Hunger und Schwerdt bezwungen/ endlich gar neben vielen Cardinälen gefangen/ auch sodann einen dem König gefälligen Frieden einzugehen gezwungen wurde. Nach diesem bekame er verschiedene Strittigkeiten mit dem Kayser Friderico Barbaroſſa, welcher zwar Anfangs von ihme in Rom als Kaysey gecrönet worden/ und sein guter Freund ware / auch dem Pabst/ da er zu Pferd gestiegen/ den Steig-Bügel gehalten. Aber nachdeme der Kayser verschiedene Fehler/ so wider die geistliche Freyheit und Kirchen-Gesätz lieffen/ theils anderen ungeahndet zuliesse/ theils selbst verübte / kamen sie sehr hitzig in Briefen und Gesandschafften hintereinander; allein Adrianus starbe zeitlich/ nachdeme er 4. Jahr/ und 10. Monat regieret hatte. Ale-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

1143 Manuel I. (Emanuel) Comnenus, ware Joannis II. Comneni Sohn/ und kame vor seinem ältern Bruder / Iſaaco, der vom Vatter seines grausamen zornigen Gemüths halber vor untüchtig zum Regiment erkannt worden/ auf den Thron. Ohngeachtet er des Kaysers Conradi III. Gemahlin Schwester zu seiner ersten Gemahlin gehabt/ so hat er doch dieses seines Schwagers und seines aliirten Königs Ludovici VII. in Franckreich Armee/ bey ihrem Durchzug in das gelobte Land durch falsche Müntz / und Untermischung des Gipses und Kalchs unter das Mehl/ ruiniret. Er solle von der Regierung abgedancket/ und zum Symbolo gebrauchet haben: Vivere in metu, eſt, non vivere.

1156 Die Privilegien/ so Henricus II. Marggraf von Oesterreich dazumahl erhalten / bestunden meistentheils in folgendem. 1. Bekame er Oesterreich als ein Hertzogthum; 2. wurde er von dem Vaſallagio von Bayren befreyet; 3. wurde er erhöhet / daß er in dextero latere Impetatoris oben an/ wo die Geistlichen seynd/ sitzen durffte; 4. wurde auch die Succeſſion auf die Weiber gebracht/ und zu dem 5. erlaubet/ Juden zu halten/ welches dazumahl ein besonders Privilegium ware; 6. daß er seine Lehen auf denen Gräntzen zu Pferd erlangen solte ꝛc. Alles dieses kommet von Friderico I. dem Kayser her / dessen Diploma hier-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

erkläret/ und denen Hertzogen von
Zähringen die Execution wider ihn
aufgetragen worden/ dieſe auch unter=
ſchiedliche Städte bereits erobert/
ſo machte anjetzo Fridericus einen
Vergleich mit denenſelben/ Krafft
deſſen er ihnen Lauſanne, Genff und
einige andere Ort lieſſe/ den Uber=
reſt aber von wegen ſeiner Gemahlin
in Beſitz nahme/ auch noch gantz
Provence wieder darzu zog/ und ſich
von allen Vaſallen des Burgundiſchen
Reichs huldigen ließ.

Immittelſt ereigneten ſich einige
Strittigkeiten mit dem Pabſt. Dann
als dieſer in einem Brief an Frideri-
cum das Wort Beneficium (welches
dazumahl ſo viel hieß als Feudum)
mit einflieſſen lieſſe/ und der Kayſer
den Brief alſo verſtunde/ als wann
der Pabſt ihne wegen der Crönung
vor einen Vaſallen des Römiſchen
Stuhls halten wolte/ ſo bezeigte
nicht allein der Kayſer/ ſondern auch
alle Reichs=Stände ihr Mißfallen
darüber/ und ſchrieben dem Pabſt/
daß ihr Reich von niemand/ als von
GOtt allein herrühre/ und man die
Päbſtliche Crönung nicht anders als
eine bloſſe Ceremonie anſehe. Als der
Pabſt hierauf ſich erklärte/ daß das
Wort Beneficium, nur ſo viel/ als
bonum factum bedeute/ und er keines=
wegs der Würde des Reichs zu nahe
zu tretten geſonnen ſeye/ ſo lieſſe es der
Kayſer hiebey bewenden; führte aber
doch ſeine Armee wider die Lombar=
diſche Städte/ und abſonderlich wi=
der Mayland in Italien.

Mitlerweile ſich Fridericus allda
aufhielte/ gienge Adrianus IV. mit
Tod ab/ und die meiſte Cardinäle
wehleten den Roland unter dem Nah=
men Alexandri III. einige andere aber
Octavianum unter dem Nahmen Vi-
ctoris IV. Der Kayſer nahme die Par=
1160 they des letzten/ und wurde dahero
von Alexandro in den Bann gethan.
Deſſen doch ohngeacht führte er die
Rach wider die Mayländer aus/ und
1162 da er die Stadt nach einer zwey=jäh=
rigen Belagerung erobert/ lieſſe er
ſelbe ſchleiffen/und den Boden/ wo ſie
geſtanden/ als einen verfluchten Ort
mit Saltz beſtreuen.

Nachdeme Fridericus dieſe Jahre
hindurch noch zwey Affter=Päbſte
Alexandro III. entgegen geſetzet/ die
Päbſtliche Armee geſchlagen/ die
Stadt

A. C. | **Päbſte.**

1159 Alexander III. ein
Mayländer/ zuvor
Rolandus Bandinel-
lus genannt/ folgte
Adriano IV. auf dem
Päbſtlichen Thron.
Wider dieſen haben
ſich durch Verhetzung
und Hülff Kayſers
Barbaroſſæ drey Ge=
gen=Päbſte aufge=
worffen/ als Victor
IV. anſonſt Octavia-
nus genannt; Paſcha-
lis III. ſonſt Guido
und Biſchoff zu Cre-
mona; Caliſtus III.
ein Hungar/ welche
Alexandro viele Jahr
hindurch ungemeine
Sorgen verurſachet.
Neben dieſen wurde
Alexander von dem
Kayſer Friderico Bar-
baroſſa mit hitzigſten
Kriegen beſtritten/
von denen Königen
in Franckreich/Engel=
land/ und Sicilien
aber/ wie auch von
denen Venedigern/
und vielen welſchen
Herrſchafften eifrig
beſchützet/ biß ſich
Fridericus gleichwoh=
len auch zum Ziel
geleget. Was die
Fabel anbelanget/
daß Alexander dem
Kayſer/ da er ſelbem
die Füß küſſen wolte/
auf den Hals ſolle ge=
tretten/ und darauf
die Davidiſche Wor=
te gezogen haben:
**Auf Löwen und
Ottern wirſt du
gehen** &c. und als
der Kayſer geantwor=
tet: Nicht dir/ ſon=
dern Petro, der Pabſt
noch beſſer getretten/
und geſagt haben:
auch mir/ auch Petro;
dieſes iſt ein unge=
gründeter/ ausge=
peitſchter Schlen=
drian/ von welchem
gemeiniglich die Pro=
teſtan=

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

hiervon bey unterſchied=
lichen Authoribus zu
finden/ am accurateſten
aber bey Goldaſto *in
Conſt. Imp. Tom. 1.*
1157 Uladislaus II. Her=
tzog in Pohlen ſuchte
ſeine Brüder um das
ihrige zu bringen; al=
lein dieſe ſtunden zuſam=
men/ und jagten Ula-
dislaum von Land und
Leute. Der Kayſer
Fridericus Barbaroſſa
bracht ihme zwar
Schleſien wieder zu we=
ge/ doch er ſtarbe ehen=
der/ als er hiervon Poſ-
ſeſſion nehmen konte/
ſeine Söhne aber ha=
ben ſolches/ als Vaſal-
len von Pohlen erhal=
ten/ von welchen alle
Schleſiſche Hertzoge
aus dem Piaſtiſchen
Stamme/ ſo erſt in dem
11. Sæculo abgeſtorben/
hergekommen ſeynd.
Bey dieſem Zug wider
die Pohlen hat Kayſer
Barbaroſſa die alten
Jura wegen des Tributs
gefordert/ der aus 1200
Marck Silber/ und
etlich hundert Stück
Ochſen beſtunde.
1158 Uladislaus II. Her=
tzog in Böhmen/ ſo den
Kayſer in dem Pohlni=
ſchen Krieg begleitet/
und ſeine Hertzhafftig=
keit ſattſam erwieſen/
erhielte nicht allein von
demſelben die Königli=
che Würde/ und zum
Wappen des Reichs
einen Löwen mit einem
doppelten Schweiff/
ſondern auch/ daß der
von Pohlen an das
Teutſche Reich ſchul=
dige Tribut an Böh=
men bezahlet werden
ſolte.
1176 Die Venetianer ge=
ben vor/ daß der Pabſt
Alexander, weil ſie ih=
me in dieſem Krieg
Beyſtand geleiſtet/ und
des

A. C. | **Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Stadt Rom erobert/ und Alexandrum
zu entfliehen gezwungen/ ſo begunte
ſein übergroſſes Glück allgemach zu
wancken; dann er wurde bey Legnano
1176 gäntzlich geſchlagen/ und Otto ſein
Printz von denen Venetianern/ ſo es
mit Alexandro hielten/ auf dem Meer
gefangen. Durch dieſe unglückliche
Streiche wurde Fridericus bewogen/
mit Alexandro Fried zu machen/ und
die Abſolution vom Bann zu Vene-
dig abzuholen/ welche der Pabſt durch
1177 Auffſetzung ſeines Fuſſes auf des vor
ihm liegenden Kayſers Hals/ wie eini-
ge fabuliren/ ſolle gegeben haben.

1180 Dieweilen der Hertzog von Sach-
ſen/ Henricus Leo, bey dem Feld-Zug
in Italien den Kayſer vor Alexandria
verlaſſen/ und mit ſeiner Armee nach
Hauſe wider die einfallende Wenden
marchiret/ ſo hat er ſelben in die Acht
erkläret/ und ihme nichts von allen
ſeinen Ländern/ als Braunſchweig
und Lüneburg gelaſſen.

1188 Nachdeme von Tag zu Tag traurige
Nachrichten von denen Progreſſen der
Türcken/ aus Orient einlieffen/ ſo
wurde der Kayſer dardurch bewogen/
ſich mit Philippo in Franckreich/ und
mit Henrico in Engelland/ in eine
Bündnus einzulaſſen. Er brachte ei-
ne Armee von 150000. Mann zuſam-
men/ lieſſe einen Theil darvon zu
Waſſer gehen/ mit denen übrigen aber
zoge er zu Lande durch Hungarn und
über Conſtantinopel/ und drange dar-
mit nicht ohne groſſe Mühe wegen der
Griechen Widerſtand/ durch Aſien
biß in Syrien hindurch. Er machte
einen glücklichen Anfang zu künfftigen
Siegen/ indeme er ſich nicht allein
durch die Griechen ſchlug/ ſondern
auch in zweyen Treffen der Türcken
16000. erlegte. Aber zu allem Un-
glück ſtarbe er gantz unverhofft/ und
1190 melden die meiſte Scribenten/ daß/ als
er mit ſeiner Armee über den Fluß
Cydnus geſetzet/ und ſich allzuunvor-
ſichtig in das Waſſer gewaget/ er
darinnen ertruncken/ welches aber von
einigen in den Zweiffel gezogen/ und
behauptet worden/ daß er zu Seleu-
cia an einer Kranckheit geſtorben.
Er hat 38. Jahr regieret/ und zum
Symbolo gehabt: Qui diſſimulare
neſcit, regnare neſcit.

Henricus VI. wegen der harten Straff über die rebelliſche Sicilianer/ Asper, der Strenge/ oder Ernſthaffte/

A. C. | **Päbſte.**

teſtanten vieles Weſen machen/ um dardurch denen Päbſten ihren Hochmuth vorzuwerffen/ und ſelbe hierdurch bey ihren einfältigen Glaubens-Genoſſen veracht zu machen. Ungegründet aber iſt dieſe Fabel/ 1. Weilen kein eintziger Scriptor coævus hievon Meldung thut. 2. Weilen die Scribenten der dahligen Zeiten ausdrucklich melden/ daß der Kayſer und der Pabſt aneinander alle erſinnliche Ehre erwieſen/ und jener von dieſem das Oſculum pacis empfangen/ ihme die rechte Hand gelaſſen/ und was dergleichen mehr iſt. 3. Machen dieſe Legende zweiffelhafftig die von denen Coævis belobte Demuth Alexandri, als dann auch des Kayſers Großmüthigkeit/ welcher nicht einmahl das Wort Beneficium, dulden können. 4. Der vielen beywesenden Fürſten Teutſche gravität/ welche ſolches keineswegs zugelaſſen hätten. 5. Der ſolemne Einzug zu Venedig/ und vorher gemachter Fried. 6. Was das Gemählde anbelanget/ kan ſolches gar wohl von einem Guelphen und Kayſers Feind hergekommen ſeyn; probiret dahero eben ſo viel/ als ein ſatyriſcher Kupfferſtich. Ausgepeitſcht iſt dieſe Fabel/ weilen ſelbe bey denen Proteſtanten ſelbſten keinen Glauben mehr findet. Vid. Chriſt. Adami

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

des Kayſers Sohn Ottonem auf dem Meer gefangen bekommen hätten/ ihnen zu einer Vergeltung die Ober-Herrſchafft über das Adriatiſche Meer zugeſtanden/ und zum Zeichen derſelben verordnet habe/ daß ſich der Hertzog durch Einwerffung eines goldenen Rings ſich mit dieſem Meer jährlich vermählen ſolle/ welches auch noch biß jetzo an dem Himmelfahrts-Tage geſchiehet. Dieſe Donation wird freylich von denen meiſten/ weilen es eine Fabel iſt/ daß Otto des Kayſers Sohn auf dem Meer gefangen worden/ in Zweiffel gezogen; und Pabſt Julius II. fragte einmahl den Venetianiſ. Geſandten Donati, wo dann die Republic die Bulle hätte/ die Alexander III. gegeben? und gab zu verſtehen/ daß die Sach ſehr zweiffelhafftig ſeye; allein der Geſandte gabe ein liſtige Antwort; indeme er ſagte: Julius ſolte nur das Diploma de Donatione Conſtantini M. nachſchlagen/ ſo würde er die Bulle Alexandri III. auf der andern Seite finden.

1180 Alexius II. Comnenus ware ein Sohn Emanuelis Comneni, und kame unter Vormundſchafft ſeines Vetters/ Andronici Comneni zur Regierung/ weilen aber dieſer ſelbſten gern Kayſer wäre/ ſo lieſſe er den jungen 15. jährigen Alexium erdroſſeln/ und in einem bleiernen Kaſten ins Meer verſencken. Man eignet ihme an ſtatt eines Symboli zu: Utinam meam fata protegent vitam! An-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

haffte/ zugenannt/ ware Friderici I.
Barbaroſſæ Sohn/ und ſchon im fünff-
ten Jahr ſeines Alters von ſeinem
Vatter zum Römiſchen König ernen-
net/ wie nicht minder mit Einwilli-
gung der Stände zu Aachen von dem
Ertz-Biſchoff zu Cölln gekrönet.
Er führte bey Lebzeiten ſeines Vat-
ters die Regierung in Italien / des-
gleichen in Teutſchland/ als ſein Vat-
ter nach dem Gelobten Land gereiſet
war/ und vermählte ſich A. 1186. mit
Conſtantia des Königs in Sicilien
Rogerii Tochter/ welche 30. Jahr/
und nicht 50. wie andere fälſchlich
vorgeben/ alt ware/ und mit welcher
er nachgehends/ die Königreiche Nea-
polis und Sicilien erbte/ und an das
Schwäbiſche Haus brachte.

Als ſein Vatter im Gelobten Land
ſtarbe/ ſuccedirte er ihme ohne neue
Wahl/ oder Crönung in Teutſchland/
1191 ließſe ſich aber in folgendem Jahr nebſt
ſeiner Gemahlin zu Rom vom Pabſt
Cœleſtino III. crönen.

Nach dem Tod Wilhelmi II. Kö-
nigs in Sicilien/ lieſſe ſich Henricus
angelegen ſeyn/ die Königreiche Nea-
polis und Sicilien an ſich zu bringen/
die er wegen ſeiner Gemahlin prætendirte/
die aber Tancredus, der Kayſe-
rin Bruders natürlicher Sohn/ durch
Hülff der Unterthanen/ ſchon in Be-
ſitz genommen hatte.

1194 Als ſich nun dieſe beyde einige Jah-
re herum gezancket/ und Tancredus ge-
ſtorben/ gienge Henricus ſelbſt mit ei-
ner Armee wider Wilhelmum, des
Tancredi zurückgelaſſenen Sohn/ be-
kame Neapolis und Sicilien ohne ſon-
derlichen Widerſtand ein/ und Wil-
helmum gar gefangen/ da er ſich dann
zu Palermo crönen ließ.

1195 Hierauf ſuchte Henricus ſich auf
dem Kayſerlichen Thron recht zu be-
feſtigen; zu welchem Ende er die
Reichs-Stände dahin brachte/ daß
ſie ſeinen Sohn Fridericum, ohnge-
achtet ſelber damahls nur 1. Jahr
alt ware/ zum Römiſchen König er-
wehlten; ja/ er ſuchte die Kayſer-
Würde gar an ſein Haus erblich zu
bringen/ und that denen Ständen
einen Vorſchlag/ Krafft deſſen er
Neapel und Sicilien mit Teutſchland
vereinigen wolte/ auch andere wegen
der Succeſſion in denen Reichs-Lehen
denen Ständen angenehme Verord-
nungen machte/ hingegen von denen-
ſelben

A. C.	Päbſte.

Adami Ruperti Prof.
Altorf. *Comment. ad
Synopſin Beſoldi* &c.
Ubrigens hat dieſer
Alexander gegen die
22. Jahr ſehr löblich
regieret. Unter dieſem
Pabſt iſt An. 1179.
das 11te allgemeine
Concilium, oder das
dritte Lateranenſiſche
gehalten worden.

1181 Lucius III. ein Lu-
cenſer/ hat verordnet/
daß man einen ketze-
riſchen Prieſter erſt-
lich aller Prieſterliche
Würden entſetzen/ und
alsdann erſt der welt-
lichen Obrigkeit zur
Straffe überantwor-
ten ſolle. Als er zu
Rom die Burgermei-
ſter abſchaffen wolte/
mußte er aus Verona
entfliehen / allwo er
in dem fünfften Jahr
ſeines Pabſtthums
verſtorben.

1185 Urbanus III. ein
Mayländer/ ſo zuvor
Lambertus Crivelli
hieſſe / und Ertz-Bi-
ſchoff zu Mayland
ware / hatte würcklich
im Sinn Fridericum I.
den Teutſchen Kayſer
wegen denen Strittig-
keiten der Länder/
welche Mathildis der
Römiſchen Kirche ver-
laſſen/ in den Bann
zu thun; allein die
traurige Zeitung/ daß
Saladinus die Stadt
Jeruſalem mit groſ-
ſer Niederlag der
Chriſten eingenom-
men/ unterbrache die-
ſes ſein Vorhaben/ in-
deme er kurtz darauf
vor Kummer und
Hertzenleid in dem
anderten Jahr ſeiner
Regierung verſtorben
iſt.

1187 Gregorius VIII. ein
Beneventaner / und
aus dem Orden des
Heil.

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

1183 Andronicus I. Com-
nenus, Iſaaci Comneni
Sohn/ ware ein grau-
ſamer Herr. Wei-
len ihme von einem
Schwartz - Künſtler
prophezeyet worden/ er
wurde von einem deſſen
Nahmen mit IS. anfien-
ge/ ermordet werden/
ſo lieſſe er alle/ deren
Nahmen ſolche An-
fangs-Buchſtaben füh-
ten/ erwürgen; wie
aber auch ein vorneh-
mer Herr von ſeinem
Geſchlechte/ Iſaac An-
gelus, ſolte maſſacriret
werden/ ſo nahme ſich
deſſen das Volck an/
und erwehlte ihn zum
Kayſer / Andronicus
aber ward beſchimpffet/
bey denen Beinen auf-
gehangen/ und nebſt ſei-
nen Kindern umge-
bracht. Sein Symbo-
lum heiſſet: Viri ſan-
guinum non dimidia-
bunt dies ſuos.

1185 Iſaacus II. Angelus
Comnenus ein unglück-
licher Herr / welcher
Fridericum Barbaroſſam
in dem heiligen Zug auf
alle Art zu hindern ſuch-
te/ ward von ſeinem ei-
genen Bruder / den er
kurtz vorhero von de-
nen Türcken ranzioniret
hatte/ der Augen berau-
bet/ und ins Gefäng-
nus gelegt/ woraus ih-
ne die Frantzoſen und
Venetianer A. 1203.
befreyet. Sein Symbo-
lum iſt: Raró gratia
pro gratia.

1187 Saladinus ein berühm-
ter Sultan der Sara-
cenen/ welcher ſich ſo
wohl von Egypten als
auch gantz Syrien Mei-
ſter gemachet/ ſchluge
in dieſem Jahr die
Chriſten / erbeutete das
Heil. Creutz/ und mach-
te mit Eroberung der
Stadt Jeruſalem / un-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

ſelben verlangte/ daß ſie das Kayſerthum erblich bey ſeiner Familie laſſen ſolten. Es haben aber die meiſte Fürſten hierein nicht willigen wollen/ daher der Kayſer von ſich ſelbſt wieder von dem Anſuchen nachgelaſſen.

1196 Mitlerweile rebellirten die Sicilianer auf das neue/ machten auch einen neuen König/ Jordan mit Nahmen/ daher der Kayſer dahin gienge/ und ſehr grauſam hauſete/ wie er dann den wider ſich aufgeworffenen König an einen glüenden eiſernen
1197 Seſſel anhefften/ eine glüende Crone aufſetzen/ und ſie mit Nägeln auf deſſen Kopff ſchlagen laſſen. Dieweilen er auch faſt das gantze Geblüt der Normänniſchen Herren/ die vor 170. Jahren dieſe Inſul ſo hertzhafft erobert/ ohne Barmhertzigkeit austilgte/ und ſo gar einiger Verwandten ſeiner Gemahlin nicht verſchonte/ ſo conſpirirte dieſelbe wider ihn/ und als er zu Meſſina mitten in dieſen Unruhen unvermuthet ſtarbe/ argwohnte man/ daß ſie ihme ſelbſt mit Gifft vergeben. Er hat nur in das 8. Jahr regieret/ und zum Symbolo gehabt: Qui neſcit tacere, neſcit loqui.

Nach dem Tod Henrici VI. ſetzte es in Teutſchland groſſe Unruhe ab; dann die Stände des Reichs gedachten nicht mehr an den Eyd/ ſo ſie dem jungen König Friderich geleiſtet hatten/ ſondern an die Wahl eines neuen Königs/ indeme ſie kein Kind zum Ober-Haupt haben wolten. Unterdeſſen kame der Marggraf in Thuſcien Philippus, des verſtorbenen Kayſers Henrici VI. Bruder aus Italien an/ und ſuchte ſeinem Verſprechen gemäß dem jungen Fritz/ ſeinem Vetter zur Kayſerlichen Würde zu helffen. Er ware auch in ſeinem Unternehmen ſo glücklich/ daß viele der Reichs-Stände zu Arnſtadt zuſammen kamen/ und ihne indeſſen zum Reichs-Verweſer machten/ biß Friedrich aus Italien in Teutſchland ankommen wurde. Dieweilen aber Pabſt Innocentius III. den jungen Friderich für keinen König erkennen wolte/ immaſſen ſelber noch nicht einmahl getaufft ware/ ſo bemühete ſich Philippus, damit das Schwäbiſche Hauß nicht gar möchte unterdrucket werden/ ſelbſten die Kayſerliche Würde zu erhalten/ wie ihne dann auch die meiſte Reichs-Stände zu Mühlhauſen zum Kayſer erweh-

A. C.	Päbſte.

Heil. Benedicti, hieſſe zuvor Albertus de Mora, ware Ertz-Prieſter bey S. Laurentii, und Cantzler bey derſelben Kirche. Er erregte die gantze Chriſtenheit wider die Saracenen/ willens Jeruſalem wieder zu erobern.

Als er aber zwiſchen denen Genueſern und Piſanern Friede machen/ und dieſelbe/ ihre Flotten wider die Saracener zu gebrauchen/ bereden wolte/ verſturbe er zu Piſa gantz unvermuthet in dem zweytē Monat ſeines Pabſtthums.

Clemens III. ein Römer beſtiege hierauf den Päbſtlichen Thron/ und ſtifftete eine groſſe Creutz-Fahrt wider die Unglaubige in Orient an; wie dann auch würcklich der Kayſer Friderich/ Philippus König in Franckreich/ und Richardus König in Engelland dahin gezogen. Clemens hat biß in das 4te Jahr regieret.

1191 Cœleſtinus III. ein Römer/ ſolle dem Kayſer Henrico VI. die aufgeſetzte Crone mit dem Fuß wieder abgeſtoſſen haben/ wie Baronius *Tom. XII. ad A. 1191.* bezeuget; woran aber viele andere billich zweifeln. Er ſtunde der Kirche biß in das 7. Jahr vor.

1198 Innocentius III. ein Campanier gelangte hierauf zur Päbſtl. Würde.

In

A.C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ter dem letzten König Guidone, dem Reich daſelbſt welches die Europäer errichtet/ und in die 88. Jahr gedauret hat/ ein Ende.

1191 Die Inſul Cypern gehörte vorhin denen Griechiſchen Kayſern/ von welchen ein Printz Iſaacus Comnenus ſich in dieſem Sæculo darin zum König gemachet. Dieweilen nun ſelber denen Chriſten den Austritt bey ihrem Durchzug nach Jeruſalem nicht verſtatten wolte/ ſo eroberte Richardus I. König aus Engelland dieſe Inſul mit Gewalt/ und gabe es hernach gegen ein Stuck Geld dem vertriebenen König von Jeruſalem Guidoni, aus dem Hauſe von Luſignan.

1192 In dieſem Jahr entſtunde bey Belagerung der Stadt Ptolomais der Orden der Teutſchen Ritter. Das erſte Ober-Haupt derſelben ware Henricus Waldpott von Pappenheim/ ein Teutſcher von Geburt/ woher ſie Teutſche Herren hieſſen/ oder Teutonici Ordinis equites. Sie trugen ein weiſſes Kleid/ und ſchwartzes Creutz/ darum wurden ſie auch genennet Creutz-Herren/ oder Crucigeri. Sie hatten zur Patronin die Heil. Jungfrau Maria/ darum nennte mans die Marianer/ oder Equites Beatæ Mariæ.

1195 Alexius II. Angelus Comnenus Iſaaci II. Angeli Bruder/ ſo ſich durch deſſelben Verſtoſſung mit Gewalt auf den Thron geſchwungen iſt von Bal-

duino

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

1198 erwehlet. Allein Pabſt Innocentius wolte von Philippo ebenfalls nichts hören/ weilen ſelber vom Pabſt Cœleſtino III. in den Bann gethan worden. Dahero Adolphus Ertz-Biſchoff zu Cölln/ Henricus aus der Pfaltz/ und noch andere Reichs-Stände zu einer neuen Wahl ſchritten/ und Ottonem Henrici Leonis Sohn/ zum Kayſer erklärten/ und weilen Pabſt Innocentius dieſe Wahl beſtättigte/ ihne hinnach zu Aachen
1199 von gedachtem Ertz-Biſchoff zu Cölln auch crönen lieſſen. Solchergeſtalten hatte das gute Teutſchland an ſtatt eines/ zwey Kayſer/ welche waren

1. Philippus Suevus, der Schwab/ Friderici Barbaroſſæ und der Beatrix von Burgund jüngſter Sohn/ Henrici VI. Bruder/ welcher ihme An. 1195. Thuſcien und die Güter Mathildis übergab; und als in dem folgenden Jahr das Hertzogthum Schwaben durch den Tod ſeines Bruders Conradi ledig wurde/ ihne mit demſelben belehnete. Anſonſten ware Philippus ein geſchickter/ gütiger Fürſt/ und nach dem Zuſtand ſelbiger Zeiten ein ſehr gelehrter Herr.

2. Otto IV. des Hertzogs von Sachſen Henrici Leonis Sohn/ welcher von ſeiner Mutter Mechtildis Bruder/ dem Könige Richardo I. von Engelland zum Grafen von Poitou gemachet worden/ als welche Länder damahlen die Könige von Engelland inne hatten/ und dahero Vaſallen vom König in Franckreich waren. Sonſten ware Otto in ſeinen Unternehmungen reſolut, jedoch zuweilen etwas wanckelmüthig. Dieſe zwey Herren nun zanckten gantzer 9. Jahr um das Kayſerthum/ und konte Otto dieſe Hoheit nicht ehender/ als nach mörderiſcher Entleibung ſeines Gegentheils behaupten/ wie wir in folgendem Sæculo ſehen werden.

Von dieſer Zeit fangen die groſſe Haupt-Revolutionen und Zerrüttungen im Römiſch-Teutſchen Reich an/ welche in die 70. Jahr gewehret/ faſt gantz Italien abgeriſſen/ und in die Schrancken/ in welchen es noch beſtehet/ geſetzet haben.

Sæcu-

A. C. | **Päbſte.**

In dieſem Sæculo kommen von Gelehrten vor/

Griechiſche

Joan. Zonaras Ord. S. Baſilii, ſo eine Hiſt. Univerſalem geſchrieben.

Euthymius Zigarenus, ein Mönch zu Conſtantinopel / ſo Panopliam adverſus hæreſes hinterlaſſen.

Lateiniſche

Sigebertus Gemblacenſis.

Anſelmus Laudunenſis.

Anſelmus Gemblacenſis.

S. Rupertus Tuitienſis.

Leo Oſtienſis (Marſicanus.)

S. Bernardus Clarevall.

S. Norbertus Stiffter der Præmonſtratenſer unter der Regul des Heil. Auguſtini.

Hugo de S. Victore, und Richardus de S. Victore beyde Canon. Regul.

Petrus Cluniacenſis.

Wilhelmus Malmesburienſis.

Petrus Diaconus (Oſtienſis.)

Otto Friſingenſis.

S. Guilielmus Eremita Stiffter der Gulielmiter unter der Regul des Heil. Benedicti.

Godefridus Viterbienſis.

SS. Joannes de Matha und Felix de Valois, Stiffter der Trinitarier.

Sæcu-

A. C. | **Synchroniſmus der Merckwürd.**

duino Grafen aus Flandern/ und denen Venetianern / ſo ohnedem nach dem Heil. Land giengen/ wieder heruntergeſtürtzet worden. Sein Symbolum iſt geweſen: Non omnibus dormio.

In dieſem Sæculo haben ſich unter denen weltlichen Gelehrten bekannt gemacht:

Griechiſche

Nicephorus Briennius, welcher de Rebus Byzantinis, fürnehmlich ſeines Schwieger-Vatters Alexii I. 4. Bücher geſchrieben hat.

Anna Comnena des gedachten Alexii I. gelehrte Tochter / und Briennii Gemahlin / hat ihres verſtorbenen Manns Bücher unter dem Titul Alexiados continuiret.

Michaël Glycas aus Sicilien/ und Conſtantinus Manaſſes von Byzanz, zwey berühmte Hiſtorici.

Lateiniſche

Irnerius oder Wernerus ein JCtus, und Profeſſor zu Bononien.

Rogerius Hovedenus ein Engelländiſcher Hiſtoricus.

Güntherus ein Poet/ ſo den Ligurinum geſchrieben/ worinnen des Barbaroſſæ Italiäniſche Kriege enthalten.

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Sæculum XIII.

Nachdeme ſich beyde erwehlte Kayſer Otto IV. und Philippus Suevus, nebſt ihren Partiſanen (dann die Reichs-Stände waren getheilet/ und bald einer Ottonianiſch/ der andere Philippiſch-) einige Jahr hindurch bey veränderlichem Glück/ mit einander wegen Behauptung des Teutſchen Reichs/ wacker herumgeſchlagen/ ſo ſchiene es allgemach/ als ſolten dieſe langwürige Strittigkeiten endlich in Güte beygeleget werden.

1207 Dann/ nachdeme Philippus von denen Päbſtlichen Nuntiis zu Nordhauſen offentlich von dem Kirchen-Bann loßgeſprochen worden/ ſo hielten beyde Kayſer ohnweit Cölln eine Zuſammenkunfft wegen des Friedens/ und Philippus bote Ottoni ſeine Tochter/ nebſt einem groſſen Stück Geldes an/ wann er ihme auf Lebens-Zeit die Crone laſſen wurde. Allein Otto wolte ſich hierzu keineswegs verſtehen; dannenhero machten beyde auf ein neues groſſe Zurüſtungen wider einander.

1208 Als aber unterdeſſen ſich Philippus zu Bamberg aufhielte/ wurde er gantz unvermuthet um das Leben gebracht. Dann als er an dem Tag/ da er zu Ader gelaſſen/ auf dem Bett ruhete/ kame Otto von Wittelſpach in ſein Zimmer mit einem groſſen Pallaſch; wie ihne nun Philippus in ſolcher Poſitur ſahe/ ſtunde er vom Bett auf/ bekame aber von Ottone gleich einen Hieb in den Hals/ woran er ſterben mußte. Nun iſt es gewiß/ daß Innocentius der Pabſt/ obwohlen er ſich des Philippi Wahl jederzeit widerſetzet/ an dieſer ſchändlichen That keinen Theil gehabt/ ſondern da es ihme ſeine Nuntii berichteten/ bedaurete er Philippum nicht wenig/ und thate Ottonem, den Grafen von Wittelſpach in den Bann. Des Philippi Gegen-Kayſer Otto ware an dieſem Mord ebenfalls nicht Urſach/ ſondern Graf Otto iſt hierzu aus ſeiner unmäßigen Rach-Begierde verleitet worden. Philippus hatte ihme ſeine Tochter verſprochen/ hernach aber wegen eines Duells verweigert; hierauf wolte Otto eine Pohlniſche Printzeßin heurathen/ und verlangte

zu

Päbſte.

Sæculum XIII.

Innocentius III. welcher zu dieſer Zeit der Kirche GOttes als das höchſte ſichtbare Ober-Haupt vorſtunde/ ware zu Anagnia, aus dem Hochgräflichen Haus Signia gebohren. Nachdeme er ſeine junge Jahre zu Rom/ Bononien und Paris mit ſtudiren zugebracht/ und den Gradum eines Doctoris erlanget/ iſt er in den Heil. Orden derer Canonicorum Regularium getretten/ und hinnach von Cœleſtino III. oder wie andere wollen/ Clemente III. zum Cardinal gemachet worden. Da man nach dem Hintritt Cœleſtini III. zur Päbſtlichen Wahl geſchritten/ iſt Innocentius für den Würdigſten der Päbſtlichen Hoheit unter allen Cardinälen erachtet worden/ obwohlen er dazumahl nur etlich und dreyßig Jahr alt/ und noch nicht Prieſter ware. Er hat mit groſſer Klugheit regieret/ und jede Woche dreymahl Conſiſtorium gehalten/ da er dann die ſchwäreſten Sachen ſelbſt vornahme/ und die geringere durch ſeine Gevollmächtigte abthun lieſſe. Er ware ein ernſthaffter Herr/ welcher die Authorität ſeiner hohen Würde auch gegen groſſe Potentaten wohl zu behaupten wuſte; worvon Zeugnus geben können Otto IV. der Kayſer/

Joan-

Synchroniſmus der Merckwürd.

Sæculum XIII.

1203 Iſaacus II. Angelus kame durch die Hülffe der Venetianer/ und des Grafens Balduini nicht allein aus ſeiner Gefangenſchafft/ ſondern auch wiederum nebſt ſeinem Sohn Alexio IV. ſo auch Alexius Angelus II. genannt wird/ auf den Thron/ regierten aber nur 7. Monat. Dann Iſaacus ſturbe bald/ und weilen die Lateiner (Occidentaliſche Völcker) vor ihre Mühe nichts bekamen/ ſo machten ſie ſich durch Rauben/ Sengen und Brennen ſelbſten bezahlt/ worüber die Griechen alſo erbittert wurden/ daß ſie Alexium ſamt ſeinen Kindern tödteten. Sein Symbolum ſolle ſeyn: Omnia Dei nutu ſtant, & omnia cadunt.

1204 Alexius V. Ducas ein böſer Regent/ der in dem andern Monath Reich und Leben verlohre; dann als er ſich gegen den Balduinum trotzig erwieſe/ ſo belagerte ſelbiger die Stadt Conſtantinopel zum andern mahl/ und eroberte ſolche/ lieſſe Alexium tödten/ und ſich zum Kayſer ausruffen/ dahero zwey Kayſer in Orient entſtanden/ als nemlich der Lateiniſche/ vorgedachter Balduinus I. ſo zu Conſtantinopel/ und der Griechiſche/ Theodorus I. Laſcaris, des Alexii IV. Schwieger-Sohn/ ſo zu Nicæa in Aſien reſidierte. Die Venetianer haben von Balduino vor ihren geleiſten Beyſtand wider

Ale-

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

zu dieſem Ende von Philippo ein Recommendations- Schreiben; weilen aber Philippus in ſeinem abgelaſſenen Brief/ an ſtatt Ottonem zu recommendiren/ alle ſeine Qualitäten mit lebendigen Farben abgemahlen/ ſo erbitterte Otto alſo darüber/ daß ſeine Rach-Begierd anders nicht/ als durch des Philippi Blut konte gelöſchet werden. Da nun Philippus ſolcher geſtalt aus dem Weg geraumet ware/ ſo wurde Otto von allen Ständen einmüthiglich zu Halberſtadt zum Kayſer angenommen/ und nachdeme er zugleich Philippi Tochter Beatricem geheurathet/ ſo ware das gantze Reich in Ruhe. Sein erſtes ware hierauf/ daß er Ottonem von Wittelſpach/ wegen des an Philippo begangenen Mords/ durch einen allgemeinen Reichs-Schluß aller Ehren und Güter berauben lieſſe.

1209 Nach dieſem invitirte Innocentius der Pabſt den Kayſer Ottonem nach Italien; Er kame auch und wnrde von ihme gecrönet/ doch geriethe er gleich hierauf mit dem Pabſt in groſſe Händel. Dann an ſtatt demſelben/ ſeinem vor der Crönung genauen Verſprechen gemäß/ die Länder der Mathildis zu geben/ forderte er vielmehr von ihme einige Oerter wieder/ die der Pabſt in währendem Teutſchen Krieg an ſich gezogen/ und wolte inſonderheit auch Neapel, als ein Reichs-Lehen haben/ welches hingegen Fridericus, Henrici VI. Sohn als ein Päbſtliches Lehen beſaſſe. Er wurde deſſentwegen ohne Verzug von dem Pabſt in den Bann gethan/ und ihme gedachter Fridericus ent-
1212 gegen geſetzt/ den auch der Ertz-Biſchoff von Mayntz/ nebſt unterſchiedlichen andern Fürſten zum Kayſer ausgeruffen. Fridericus gienge hierauf alſogleich nach Teutſchland/ und weilen Otto, der die Engliſche Parthey genommen/ unterdeſſen Philippo König in Franckreich den Krieg angekündet/ ſo hielte es Fridericus mit
1214 dieſem letztern/ und da es zu Bovines unweit Ryſſel zur Schlacht kame/ erlitte Otto eine gäntzliche Niederlag/ wordurch Fridericus Gelegenheit bekame groſſe Progreſsen zu machen/ und biß nach Aachen zu gehen/ woſelbſt er ſich crönen ließ.

Von

Päbſte.

Joannes König in Engelland/ Petrus von Arragonien/ Sueno von Norwegen/ Dandalus Hertzog von Venedig/ die Biſchöffe von Würtzburg/ Narbon und Cölln/ nebſt noch vielen anderen Hoch- und Nidrigen Stands-Perſohnen/ welche er alle wegen unterſchiedlichen Fehlern mit dem Kirchen-Bann beleget hat. Gleichwie er aber gegen die Widerſpenſtige ſich ſtreng erzeiget/ alſo erwieſe er ſich gegen die Gehorſame ſehr gnädig und freygebig/ wie es Carolus der Bulgarer Hertzog/ der König in Armenien/ Primislaus II. Hertzog in Böhmen/ Petrus von Arragonien/ und andere mehr bezeugen müſſen/ als welchen er entweder die Königliche Würde ertheilet/ oder anſonſt mit koſtbarſten Cronen beſchencket hat.

1215 In dieſem Jahr berüffte Innocentius das 12te allgemeine Concilium, ſo das vierte Lateranenſiſche/ und wegen der zahlreichen Cardinälen/ Patriarchen/ Ertz-Biſchöffen ꝛc. das Groſſe genennet wird/ nach Rom; worinnen abſonderlich der Albigenſer/ und Waldenſer Ketzeriſche Irrthümer verdammet/ und viele nutzliche Anordnungen veranſtaltet worden. Dieſer gelehrte Pabſt/ von deme vile Schrifften vorhanden/ hat in dem 19ten Jahr ſeiner lobwürdigen Regierung dieſe Zeitlichkeit verlaſſen.

Ho-

Synchroniſmus der Merckwürd.

Alexium V. faſt alle Inſuln auf dem Archipelago, und Griechiſchen Meer/ von Bonifacio aber/ dem Marggrafen zu Montferrat, vor ein Stuck Geld/ die groſſe Inſul/ und Königreich Candien erhalten.

Allhier kommet noch anzumercken/ daß/ nachdeme die Lateiner Conſtantinopel eingenommen hatte/ ſich ein Kayſerlicher Anverwandter Alexius Comnenus, nach der Stadt Trapezunt gewendet/ und allda ein Fürſtenthum aufgerichtet habe/ deſſen Nachkommen ſich/ A. 1261. als die Lateiner Conſtantinopel verlaſſen müſſen/ Kayſer/ genennet haben; welchen Imperatoribus Trapezuntinis aber/ nach Verflieſſung 200. Jahren/ der Türckiſche Kayſer Mahomet II. A. 1461. ein Ende gemachet hat.

Balduinus I. Kayſer zu Conſtantinopel/ und zuvor Graf in Flandern/ und Hennegau/ ſolte die Armee gegen die Türcken commandiren/ wurde aber von denen Bulgaren und
1205 Wallachen/ bey Adrianopel jämmerlich ermordet. Zum Symbolo wird ihme beygeleget: Non eſt in nobis, ut benè præſimus. Balduino folgte ſein Bruder Henricus.

1212 Premislaus II. welchen Kayſer Fridericus II. auf ſeine Seite gezogen/ erhielte von ſelbem die Privilegien/ daß der König in Böhmen nur auf den näheren Reichs-Tägen erſcheinen/ und zum Reich nichts contribui-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Von dieſer Zeit an/ konte Otto nicht mehr zu Kräfften kommen/ ſondern muſte ſein übriges Leben / in der Stille zubringen / biß er endlich zu Braunſchweig / nachdeme er die Widerſpenſtigkeit gegen den Pabſt ſehr bedauret / und deſſentwegen groſſe Buß gethan / verſtorben iſt. Dieſes Symbolum ſolle er offt gebraucht haben : Anſer ſtrepit inter olores.

Fridericus II. ein tapfferer / kluger und gelehrter Herr/ ware Kayſer Friderici I. Enckel / und Sohn Kayſers Henrici VI. von der Conſtantia Königs Rogerii in Sicilien Tochter. Seine Geburt gabe ihme das Recht zum Königreich Sicilien/ und die Vermählung zum Königreich Jeruſalem/ dann die andere unter ſeinen Gemahlinen ware Jolanta, Joannis de Brienne, des vertriebenen Königs von Jeruſalem Tochter. Weilen er nun als Regent in Sicilien/ zugleich den Titul des Königreichs Jeruſalem brauchte/ haben ſolchen auch zeither die Könige in Spanien geführet.

Dieſer Fridericus wurde ſchon A. 1212. auf des Pabſts Vorſchub durch den Ertz-Biſchoff von Mayntz/ und andern Ständen/ wider Ottonem IV.
1218 erwählet / nach deſſen Hintritt aber ohne Widerred für einen Kayſer angenommen/ allein ſeine Regierung ware voll Kriege und Widerwärtigkeiten / und doch leer von abſonderlichen Verrichtungen. Seine Hiſtorie theilet ſich dahero am beſten/ nach denen über ihne ergangenen 4. Excommunicationen.

1220 1. Er gienge zeitlich nach Italien/ und wurde zu Rom von Pabſt Honorio III. gecrönet / aber auch von ſelbem bald darauf / weilen er einige Länder in Italien mit Gewalt vindiciren wolte / in Bann gethan; wiewohlen er ſich zeitlich wieder mit dem Pabſt verglichen.

2. Dieweilen er aber hinnach / da er ſich mit der Jolanta vermählet / einen Zug nach dem H. Land zu thun/ und das Recht auf Jeruſalem auszuführen / auf ſich genommen / ſolches Verſprechen aber nicht erfüllet / ſo
1227 wurde er von Pabſt Gregorio IX. in den Bann gethan.

Fridericus nahme zwar gleich hierauf einen Zug in das Gelobte Land vor/ und brachte den Sultan dahin/ daß er Jeruſalem/ Nazareth / Joppe und

A. C.	Päbſte.

1216 Honorius III. ein Römer / und aus dem H. Orden der Canon. Regul. hat ihme vor allem die Beförderung der Creutz-Züge in das Heil. Land/ und die Ausrottung der Albigenſer laſſen anbefohlen ſeyn. Er hat Zeit ſeiner Regierung zwey Kayſer gecrönet/ nehmlich Fridericum II. Kayſer in Occident/ und dann Petrum Grafen von Courtenay und Auxerre, Kayſer in Orient zu Conſtantinopel / ſamt ſeiner Gemahlin Jolantha ; Obwohlen er den erſten / nehmlich Fridericum bald darauf in Bann gethan/ dieweilen ſelber nicht allein ſeine mit einem theuren Eyd bekräfftigte Zuſag nicht gehalten / ſondern auch die Güter des Röm. Stuhls / auf das äuſerſte verheeret. Dieſer Honorius hat denen Teutſchen / wie Gulielmus Burius *in Notitia Rom. Pontif.* bezeuget / 60. Täg Ablaß verliehen/ wann ſie nach verrichteter Danckſagung / oder Tiſch-Gebett noch einen Trunck thun wurden: wiewohlen ſolches insgemein nicht Honorio ſondern einem aus denen Bonifaciis zugeſchrieben wird/ wie folgendes Diſtichon weiſet :

Papa Bonifacius poſt grates ritè bibenti
Sexaginta dies, pacis amore dedit.

Dieſe Indulgenz, welche darum verliehen worden/ damit die Danckſagung/ nach vollbrachter Mahlzeit/ ſo leichter Dings nicht un-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ren durffte. Eben dieſer Primislaus, weilen er zuvor ſich in Alliance mit Kayſer Ottone IV. wider Philippum Suevum, obwohlen er von ſelbem An. 1200. für ſich und ſeine Nachkommen den Königlichen Titul erlanget/ eingelaſſen/ wurde von denen Sachſen Otto gar/ das iſt/ gantz und gar Ottoniſch/ oder des Ottonis Favorit genennet/ woraus hernach die Böhmen den Zunahmen Ottocar gemachet/ und eine gute Weile behalten haben/ alſo daß hinnach Primislaus III. weit mehr unter dieſem Zunahmen/ als unter ſeinem rechten Nahmen bekannt worden iſt.

1213 Jacobus I. Expugnator, König in Arragonien/ ware ein tapferer Held/ welcher Zeit ſeiner Regierung die Baleariſche Inſuln/ Majorca, Minorca, und Yvica, nebſt dem Königreich Valentia denen Saracenen hinweggenommen.

1216 Nachdeme Henricus, der Lateiniſche Kayſer zu Conſtantinopel mit Tod abgangen/ gelangte Petrus von Courtenay, ein Graf von Auxerre, Comes Antiſiodorenſis, wegen ſeiner Gemahlin Jolanta, ſo eine Tochter/ oder wie andere wollen / Schweſter Henrici ware / zur Regierung. Sein Symbolum hieſſe: Ne Falx alienam in meſſem.

1217 Ferdinandus III. Sanctus, König in Caſtilien und Leon, wurde Fidei Catholicæ Propugnator genennet/ weilen er denen Saracenen Cordua,

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

und andere Orte denen Chriſten ein-
1228 raumen mußte; jedoch weilen er vor
dem Heil. Zug von dem Kirchen-Bañ
erlediget zu werden vernachläßiget/
oder vielmehr verachtet/ und zu deme
auch mit dem Sultan einen ſchädlichen
und ſchimpfflichen Frieden eingegan-
gen/ ſo wurde der Bann wider ihne
nochmahlen erneuret/ wordurch auch
ſein eigener Schwieger-Vatter von
Friderico, als einem von der Kirche
verworffenen Printzen abzuſtehen/ und
in Sicilien einen Auffſtand zu erregen
veranlaſſet worden.

Allein der Kayſer kame in Eil aus
Orient zurück/ ſtillte in kürtze alle Un-
ruhen/ jagte den Pabſt aus Rom/ und
hauſete in Italien ſehr übel/ biß end-
1230 lich auf Vermittlung einiger Teut-
ſchen Stände/ der Pabſt ihne von dem
Bann loßzehlte/ da entgegen der Kay-
ſer dem Römiſchen Stuhl wegen zu-
geführten Schaden/ nicht aber wegen
der Abſolution von dem Bann/ wie
einige Calumnianten vorgeben/ 120.
tauſend Unzen Golds bezahlete.

1234 3. Des Kayſers Sohn/ Henricus
VII. welchen er ſchon A. 1220. von de-
nen Ständen wehlen/ und das folgen-
de Jahr darauf hat crönen laſſen/
machte mit einigen Teutſchen Reichs-
Gliedern/ und denen Städten in der
Lombardie eine Bündnus wider den
Vatter/ wannenhero der Krieg in
Italien auf ein neues angienge/ wobey
ſich die Guelphiſche und Gibelliniſche
Partheyen wacker herum tummelten.
Fridericus ware auch in dieſem Krieg
glücklich; dann er ſiegte wider die
Lombarder/ bezwange Mayland/ und
1240 eroberte Sardinien; dieweilen er
aber dieſes letztere dem Pabſt nicht
wieder geben wolte/ ſo ward er von
Gregorio IX. abermahlen excommu-
niciret.

4. Endlich weilen Fridericus in
Verdacht kommen/ daß er ein Atheiſt
ſeye/ indeme er ſolle geſaget haben:
Moſes/ Chriſtus und Mahomet ſeyen
die gröſte Welt-Betrüger geweſen/ ſo
1245 wurde er von Innocentio IV. auf das
Concilium zu Lion, um ſich allda recht-
zufertigen/ citiret/ und da er nicht er-
ſchienen/ wiederholter maſſen in Bañ
gethan. Dieſes brache endlich Fride-
rico den Hals; dann weilen er als
ein Ketzer aller Würde verluſtiget er-
kennet worden/ fiele alles/ auch ſo gar
ſeine beſte und vertrauteſte Freunde
von

A. C.	Päbſte.

unterlaſſen wurde/
hat hinnach Xyſtus V.
abſonderlich für die
Niederländer/ bey de-
nen es noch ſtarck im
Brauch iſt / motu
proprio wieder er-
neuret. Anſonſten hat
diſer Urbanus 9. Jahr
und 7. Monat die
Päbſtliche Würde be-
kleidet.

1227 Gregorius IX. von
Geburt ein vornehmer
Agnanier/ und aus
dem Orden des Heil.
Benedicti, hat den
Kayſer Fridericum II.
welchen ſein Vorfah-
rer ſchon excommuni-
ciret hatte/ auch etli-
che mahl in Bann ge-
than. Er hat anbe-
fohlen/ daß zu dem
Gruß der H. Mutter
Gottes mit der Bett-
Glocke ein Zeichen
ſolle gegeben werden;
wie auch/ daß bey Er-
höhung der H. Hoſtie/
oder ſo genannten
Wandlung in der H.
Meß ſolte geklinglet/
und auf dem Thurm
die Glocke angezogen
werden / damit die
Leute hierdurch ſo
wohl in- als auſſerhalb
der Kirche ermahnet
würden/ auf die Knie
niederzufallen/ und den
in der Heil. Hoſtie ge-
genwärtigen GOtt
anzubetten. Er hat
mit Beyhülff des H.
Raymundi de Penna-
fort, aus dem H. Pre-
diger-Orden/ das Jus
Canonicum vermeh-
ret/ und zu dem Decre-
to Gratiani die 5. Bü-
cher Decretalium bey-
gefüget; wie auch/
nach einiger Meinung
die Gradus Academi-
cos geſtifftet/ da auf
ſeine Bullam die erſten
Magiſtri zu Paris crei-
ret worden. Er iſt der
Kirche

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

dua, gantz Andaluſien/
nebſt einem groſſen
Stuck von der Pro-
vintz Bœtica abero-
bert/ und den Mauri-
ſchen König von Gra-
nata, ihme Tribut zu
bezahlen / gezwungen
hat. Der Pabſt Cle-
mens X. hat dieſen Heil.
König A. 1671. cano-
niſiret.

1221 In dieſem Jahr ka-
me nach dem Hintritt
Theodori I. des Grie-
chiſchen Kayſers zu Ni-
cæa, Joannes III. Du-
cas auf den Thron.

1226 Leſcus V. Hertzog
in Pohlen/ erlebte das
Unglück / daß Suento-
polcus, welchen er
zum Gouverneur in
Pommern gemachet/
ſolche Landſchafft von
Pohlen abgeriſſen/ und
ſich zu einem Souve-
rainen Hertzog aufge-
worffen.

Mitlerzeit verfiele
auch Conradus, Hertzog
in Maſuren und Cuja-
vien / Leſci V. Bru-
der / mit denen heyd-
niſchen Preuſſen in
Händel/ und weilen er
ſelben nicht gewachſen
ware / ſo wurde er die
damahls aus dem Ge-
lobten Land verjagte
Creutz-Herren / oder
Teutſche Ordens-Rit-
ter um Hülff zu ruffen
genöthiget. Er raum-
te ihnen das Culmiſche
Gebiet ein / mit dem
Vorbehalt/ daß ſie ih-
me die Helffte von dem/
was ſie denen Preuſſen
abnehmen wurden/ ü-
berlaſſen ſolten.

1239 Hierauf conjungir-
ten ſich die Creutz-
Herren mit dem Or-
dine Enſiferorum, ſo
zu Anfang dieſes Sæculi
entſtanden / oder mit
denen ſo genannten
Schwerdt-Trägern in
Lieff-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

von ihme ab/ und wie einige ſagen /
ſolle Manfredus ſein natürlicher Sohn
ihme erſtlich Gifft beygebracht/ und
da ſelbes nicht ſchleunige Würckung
thate/ vollends mit einem Polſter er=
1250 ſticket haben. Dieſes ware nun das
bedaurens=würdige Ende Kayſers
Fridericii II. nachdeme er 38. Jahr
regieret/ und zu ſeinem Wahl=Spruch
geführet hatte: Minarum ſtrepitus,
aſinorum crepitus.

Nach dem Hintritt Kayſers Fri-
derici II. iſt das groſſe Interregnum
von A. 1250. biß 73. erfolget. In
dieſer Zeit von 23. Jahren / da alles
darunter und darüber gienge/ und
Niemand wuſte / wer Koch oder Kel=
ler / wer Herr oder Unterthan wäre;
da alle Gött= und menſchliche Geſe=
tze zu Boden lagen / und allein das
Fauſt=Recht galte/ ware zwar das
Römiſche Reich nicht gar ohne Kay=
ſer/ indeme bald dieſer/ bald jener
darzu aufgeworffen worden/ doch nicht
einhellig/ dahero ſie des Reichs An=
gelegenheiten entweder ſich gar nicht
annehmen wolten / oder anzunehmen
nicht im Stand waren. Von denen=
jenigen Fürſten/ ſo bey dieſen ver=
derblichen Zeiten / zu Kayſern ernen=
net worden / hat man folgendes zu
mercken.

Schon bey Leb=Zeiten Friderici A.
1246. ward von etwelchen Biſchöf=
fen zum Kayſer erwehlet Henricus
Raſpo, Land=Graf in Heſſen und
Thüringen / welcher aber bald darauf
vor Ulm mit einem vergifften Pfeil
erſchoſſen worden.

Wilhelmus Graf von Holland
ward nach dieſes Henrici Tod von et=
lichen Fürſten zum Kayſer erkläret.
Mit dieſem zoge ſich Conradus IV.
Friderici Sohn / Hertzog in Schwa=
ben und König in Sicilien einige Zeit
1254 herum; da er aber nichts ausrichten
konte / begabe er ſich in ſein Erb=
Land Sicilien/ allwo ihne ſein Halb=
Bruder Manfredus mit Gifft hinge=
richtet. Dieſes Conradi IV. Sym-
bolum ware: Sapientis eſt, cum opti-
mè poſſit, nolle nocere.

Wilhelmus kame zwar in Italien/
indem er aber ſich feſte zu ſetzen nicht
1256 in dem Stand ware/ gienge er wi=
der heim/ und wurde von denen re=
belliſchen Frießländeren erſchlagen.
Das Symbolum, ſo man von dieſem
Wilhelmo liſet/ beſtehet in dieſen
Wor=

A. C.	Päbſte.

Kirche GOttes 14.
Jahr und 3. Monat
mit groſſem Ruhm und
Nutzen vorgeſtanden.
1241 Cœleſtinus IV. ein
Mayländer von groſſer
Gelehrſamkeit und
GOttesforcht/ beſaſſe
den Päbſtlichen Stuhl
nur 18. Tage/ da er
wegen ſeines hohen Al=
ters und Widerwärtig=
keiten hingeriſſen wur=
de. Hierauf iſt der
Römiſche Stuhl ohn=
gefehr 19. Monat le=
dig geſtanden/ dieweilen
die Cardinäle/ deren die
meiſte von Friderico II.
in gefänglichen Verhafft
gehalten worden/ zu
keiner neuen Wahl
ſchreiten konten.
1243 Innocentius IV. ein
Genueſer/ und aus dem
Orden des Heil. Bene-
dicti, hat A. 1245. das
13te allgemeine Con-
cilium zu Lion in Franck=
reich angeſtellet/ dahero
es auch das erſte Lug=
dunenſiſche genennet
wird. Auf dieſem Con-
cilio iſt Fridericus II.
weilen er auf vorhero
ergangene citation nicht
erſchienen/ auf ein neues
in Bann gethan/ und
des Kayſerthums ent=
ſetzt worden. Denen
Cardinälen hat er ro=
the Hütte zu tragen er=
laubet/ anzuzeigen/ daß
ſie ihr Blut für die Rö=
miſche Kirche zu laſſen
hätten. Nicht minder
hat er die 7. Chur=Für=
ſten beſtättiget/ und Zeit
ſeiner Regierung/ ſo 11.
Jahr und 6. Monat ge=
dauret/ einen Commen-
tarium, oder Apparatum
über die V. Libros De-
cretalium verfertiget.
Der Sultan hat dieſem
Pabſt in einem abge=
laſſenen Brief einen un=
gemeinen Titul gege=
ben/ welcher zu finden
iſt

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Liefland (weilen ſie
ein weiſſes Kleid und
darauf ein blutiges
Schwerdt hatten)
und machten mit de=
roſelben Hülff in
Preuſſen ungemeine
Progreſſen, welches
aber zwiſchen denen
Pohlen / und denen
Rittern viele merck=
würdige Strittigkei=
ten verurſachte/ inde=
me eine jede Parthey
ſich die eingenommene
Länder in Preuſſen
eigenthumlich zueig=
nen wolte.

Unter Boleslao V.
Hertzog in Pohlen fie=
len die Tartarn in
dieſe Landſchafft ein/
und drangen biß in
Schleſien durch/ all=
wo es bey Wolſtadt
ohnweit Liegnitz zu ei=
1241 ner blutigen Schlacht
kame/ worinnen die
Tartarn 30000. Chri=
ſten niedergeſäbelt/ je=
dem erſchlagenen das
rechte Ohr abgeſchnit=
ten/ und 9. groſſe Sä=
cke damit angefüllet
haben.
1255 Theodorus II. La-
ſcaris, Joannis Ducas
des Griechiſchen Kay=
ſers zu Nicæa Sohn
ein gelehrter Herr/ hat
wider die Lateiner
de Proceſſione Spiri-
tûs S. geſchrieben.
1259 Als Balduinus II.
der letzte aus denen
Lateiniſchen Kayſern/
in dieſem Jahr nacher
Venedig gienge/ ero=
berten die Griechen
1261 durch Verrätherey die
Stadt Conſtantino=
pel/ und machten dem
Lateiniſchen Regi=
ment allda ein Ende.
Gedachter Balduinus
II. welcher ſich nacher
Franckreich retiriret/
und A. 1271. allda
verſtorben/ hatte zu
ſei=

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Worten: Præſtat vir ſine pecunia,
quàm pecunia ſine viro.
Als nun der Thron abermahl leer
ware/ kamen die vornehmſten Reichs-
Stände/ und Ertz-Aemter zwar
zuſammen; es ware aber nicht groſſer
Ernſt darbey/ indeme bey ihnen kein
ſonderbares Verlangen nach einem
Kayſer zu ſeyn ſchiene/ ſondern ſie
mit dieſem Interim, gleich wie auch
die andere Reichs-Stände gar wohl
zu frieden waren/ als worinnen ſie ihre
Frey- und Lands-Hoheit einzu-
führen die beſte Gelegenheit hatten.
Bey ihrer angeſtellten Wahl kon-
ten ſie gar nicht übereins kommen.
Keinen Teutſchen wolten ſie zum
Kayſer nicht haben; es gönnte auch
einer dem andern dieſe Würde nicht;
hatte auch vielleicht keiner zu dieſem
zerrütteten Weſen Luſt; weßwegen
ſie ihre Augen auf einen mächtigen
Ausländer wendeten/ und da wurde
1257 Richardus aus Engelland von einigen
ernennet: von andern
Alphonſus König von Caſtilien.
Richardus Hertzog in Cornubien/
Henrici des Königs in Engelland
Bruder/ kame zwar an den Rhein-
Strom das Reich einzunehmen/ da
1264 es ihme aber an Geld mangelte/ zoge
er mit ſchlechtem Ruhm nach Hauſe.
Alphonſus X. Sapiens, König in
Caſtilien/ ein gelehrter Herr/ und
guter Aſtronomus, ſo auf ſeine Un-
koſten die ſogenannten Tabulas Al-
phonſinas verfertigen laſſen/ zauderte
lange Zeit; da unterdeſſen denen
Ständen der Luſt zu ihme vergienge/
und er/ nach dannoch unternommener
Reiſe/ bald ſein Erb-Land verlohren
hätte.
1272 Ottocarus I. hatte zwar hierauf
die Ehre/ daß ihme die Kayſerliche
Crone angetragen wurde/er bedanckte
ſich aber/und lieſſe die Geſandte wohl-
beſchencket von ſich.
Als nun Pabſt Gregorius XI. den elen-
den Stand des Römiſchen Reichs ſehr
zu Hertzen nahme/ triebe er mit allen
Kräfften die Stände an/ zur Wahl
eines Römiſchen Königs zu ſchreiten;
ja er drohete ihnen ſo gar/ hierinnen
vorzugreiffen. Dieſem Præjudiz vor-
zukommen/ trugen die zu Franckfurt
verſammelte Chur-Fürſten, Ludovico
Pfaltz-Grafen bey Rhein/ und Her-
tzog in Bayren/ das Compromiſs
auf; welcher den/von Wernero, Ertz-
Biſchof-

A. C. | **Päbſte.**

iſt bey des Cardinals
Baronii Continuatore
Raynaldo ad A. 1247.
1254 Alexander IV. ein
Campanier/ und aus
dem Orden des H. Be-
nedicti, ware ein unge-
meiner Liebhaber ge-
lehrter Leute/ dannen-
hero er auch manchen
ſeiner Geſchicklichkeit
wegen zum Cardinal
gemachet. Manfredum,
Kayſers Friderici II.
natürlichen Sohn/ hat
er als einen guten
Freund der Saracenen/
in Bann gethan. Er
hat ſeine Mühe-volle
Regierung nach 6. Jah-
ren/ und 5. Monaten
beſchloſſen.
1261 Urbanus IV. ein
Frantzoß/ und aus dem
Heil. Ciſtercienſer-Or-
den/ ware zu Troyes
eines Schuhflickers
Sohn/brachte ſich aber
durch ſeine Gelehrſam-
keit und Meriten der-
maſſen in die Höhe/
daß er endlich den aller-
höchſten Gipffel der
Päbſtlichen Würde
ſelbſt erreichet. Wei-
len ſich Manfredus des
Königreichs Sicilien mit
Gewalt anmaſſete/ lieſ-
ſe Urbanus den Grafen
von Anjou und Proven-
ce Carolum erſuchen/
in Italien zu kommen/
und die Crone von bey-
den Sicilien/ als von
zweyen Päbſtlichen Le-
hen zu empfangen. Er
hat das Heil. Fronleich-
nams-Feſt/ worzu der
Heil. Thomas von A-
quino die Hymnos, An-
tiphonen ꝛc. gemachet/
jährlich zu begehen ein-
geſetzet/ und die dabey
gewohnliche Proceſſio-
nen verordnet. Den
Römiſchen Stuhl hat
er 1. Monat über 3.
Jahr beſeſſen.
Cle-

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

ſeinem Symbolo: Fe-
liciter ſapit, qui alie-
nô periculô ſapit.
Nach Eroberung
der Stadt Conſtan-
tinopel ergriffe Mi-
chaël Palæologus VIII.
an ſtatt ſeines Pfleg-
Sohns Joannis IV.
dem er die Augen aus-
ſtechen ließ/ das Re-
giment. Wiewohlen
er nun ſolchergeſtalt
beyde Reiche wiede-
rum zuſammen ge-
bracht/ ſo hat er doch
vergeblich die Grie-
1263 chiſche und Lateiniſche
Kirche miteinander zu
vereinigen geſuchet.
Zu ſeinem Symbolo
werden dieſe Worte
geleſen: Ne differ in
longum curam corpo-
ris.
Das Königreich Si-
cilien hatte ſchon Kay-
ſer Henricus VI. durch
ſeine Gemahlin Con-
ſtantia, die eine leib-
liche Tochter Rogerii
von Neapolis ware/
an ſich gebracht/ und
auf ſeinen Sohn Fri-
dericum II. transferi-
ret/ doch cum nexu
feudali, welchen auch
noch heutiges Tags
der Pabſt prætendi-
ret/ und ſelben die
Beſitzer dieſes König-
reichs erkennen. Wei-
len aber Fridericus II.
und ſein Sohn Con-
radus IV. Feinde des
Pabſts waren/ ſo
ſprache er ihnen ſol-
ches ab/ und ſagte/
es ſeye nun der Päbſt-
lichen Cañer anheim
gefallen/ und könte er
darvon diſponiren/
wie er wolte. Man-
fredus, Hertzog von
Tarento, und ein na-
türlicher Sohn Fri-
derici II. ſprache hier-
auf den Pabſt darum
an; weilen er aber
Er vor

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Biſchoffen zu Mayntz / ſchon recommendirten Rudolphum, Grafen von Habſpurg/ in der Schweitz/ nominirte; als der wegen groſſen Verſtands und Tapferkeit tüchtig / das zerfallene Reich wieder aufzurichten/ wegen mäßiger Macht aber denen Ständen nicht formidabel wäre.

1273 Rudolphus I. Habſpurgicus, ein tapferer Herr/ von deme das allerglorwürdigſte Ertz-Hauß Oeſterreich abſtammet / ware Alberti IV. des *Weiſen* zu Habſpurg/ und Hedwigis gebohrnen Gräfin von Kyburg/ Sohn. Er ware der Erſte der von dem Chur-Fürſtlichen Collegio erwehlet worden/ indeme ſich die ſchwächere Stände/ theils wegen der Unkoſten/ theils wegen der ſtärckeren Macht nicht mehr mit denen Negotiis publicis melirten. Nach zu Franckfurt vollendeter Wahl/ ſo an dem Tag des Heil. Ertz-Engels Michaëlis geſchehen/ gienge er nach Aachen/ und lieſſe ſich allda an dem Feſt Aller-Heiligen crönen. Gleich nach vollbrachter Crönung forderte Rudolphus von allen ſo wohl geiſt- als weltlichen Fürſten / daß ſie den Eyd der Treue an ihne ablegen ſolten. Weilen aber dieſe ſich darzu ſofort nicht verſtehen wolten/ ſondern mit der Abweſenheit des Scepters ſich entſchuldigten / ergriffe Rudolphus ein bey ihme ſtehendes Crucifix/ und ſagte zu denen Ständen : Sie möchten / wann ſie wolten/ ſich einbilden/ daß dieſes Crucifix ein Scepter wäre. Wordurch er dann auch/ was er verlanget/ erhalten hat. Nach dieſem ſuchte er ſeine neue Herrſchafft durch Vermählung ſeiner 4. Töchtern/ an 4. groſſe Fürſten/ Pfaltz/ Sachſen/ Brandenburg und Bayren zu befeſtigen.

1274 Den erſten Lermen bekame er mit Ottocaro, dem König in Böhmen/ welcher Oeſterreich/ wegen ſeiner Gemahlin / die er doch verſtoſſen gehabt/ mit Gewalt eingenommen/ nachdeme nemlich der letzte Erbe hiervon Fridericus, nebſt dem Hertzog Conradino A. 1268. bey Eroberung der Königreiche Neapel und Sicilien / ware ent-
1275 hauptet worden. Neben dieſem weigerte Ottocarus (der ſich reuen ließ/ daß er das angetragene/ jetzt von ſeinem ehemahligen Miniſter beſitzende Kayſerthum ausgeſchlagen) die Lehen von

A. C. | **Päbſte.**

1265 Clemens IV. ein Frantzoß ward 4. Monath nach Urbani Tod zum Pabſt erwehlet. Er verhalffe dem Hertzog von Anjou zur Eroberung des Sicilianiſchen Reichs / und ſtarbe nach einer 3. jährigen Regierung. Von ihme wird zu ſeinem groſſen Lob angeführet / daß er ſeinen Freunden von denen Kirchen-Gütern nichts verleihen wollen. Einige tadeln ihne / doch ohne Grund/ daß er Conrado dem rechtmäßigen Erben in Neapolis und Sicilien / mit dieſen Worten : Vita Conradini mors Caroli: mors Caroli vita Conradini, das Leben ſolle abgeſprochen haben.

Die Partheyen unter denen Cardinälen waren Urſache/ daß der Päbſtliche Stuhl nach Clementis Tod bey nahe 3. Jahr ledig bliebe/ biß ſie ſechſen aus ihrem Mittel die Vollmacht gaben / einen Pabſt zu erwehlen / welche dieſe Würde einem Nahmens Theobaldo von Placenz, welcher ſich damahls in Syrien befande/ aufgetragen haben.

1270 So bald Theobaldus nach Rom kame/ nahme er den Nahmen Gregorii X. an / und damit er die Begierde ſeinem Amt recht vorzuſtehen erfüllete/ ſchriebe er das 14te allgemeine Concilium in der gantzen Chriſtenheit aus/ welches innerhalb zweyen Jahren in der Stadt Lion in Franckreich ſolte gehalten werden/ damit man unter währender Zeit alle und jede Puncten wohl überlegen

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

vor ſich nichts ausrichten konte/ ſo bate er vor ſeinen Vetter/ den jungen Conradinum, und fienge A. 1254. quaſi vicario nomine an/ in Neapel und Sicilien zu regieren. Urbanus IV. der Pabſt/ wolte Manfredum von dem Thron/ auf welchen er ſich unrechtmäßiger Weiſe geſchwungen / wieder herunter ſtürtzen/ zu welchem Ende er Carolum von Anjou, einen leiblichen Bruder Ludovici des *Heiligen* / zu Hülff ruffte/ und ſelbem zugleich die Neapolitaniſche / und Sicilianiſche Crone anbotte. Carolus ſtellte ſich ohne Verweilen ein; und hatte das Glück/
1266 daß Manfredus gleich in der erſten Schlacht ſein Leben einbüſſete. Conradinus brachte zwar hinnach eine Armee wider Carolum auf die Beine/ er wurde aber geſchlagen/ und mit ſeinem Gehülffen Friderico von Baaden/ der wegen ſeiner Mutter præſumptiver Erbe von Oeſterreich ware/
1269 zu Neapel offentlich enthauptet ; wobey Conradinus der König von Arragonien Petrum III. welchem vorhin Manfredus ſeine Tochter Conſtantiam vermählet/ zum Erben ernannte. Carolus erlangte zwar hinnach mit ſeiner Antiochiſchen Printzeßin die Prætenſion
1277 auf Jeruſalem/ verlohre aber Sicilien/ durch die ſogenannte Sicilianiſche Veſper, indeme abgeredter maſſen

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

von Rudolpho zu holen/ und ſich
wegen der angemaßten Oeſterreichi-
ſchen Landen zu verantworten/ biß er
ſich darzu/ wann die Belehnung priva-
tim geſchehen ſolte/ endlich verſtunde/
für ſeinen Trotz aber durch Aufziehung
des Gezelts/ da er eben vor des Kay-
1277 ſers Füſſen da lage/ beſchimpfft wur-
de/ und dannoch nur Böhmen und
Mähren erlangte. In dem darauf
erfolgten Krieg/ weilen die Königin
ihren beſchimpfften Gemahl nicht wi-
1278 der annehmen wolte/ wurde Ottoca-
rus in einem ſehr blutigen Treffen ſei-
nes Lebens beraubet.

Als nun Rudolphus auf ſolche Weiſe
Teutſchland in eine/ bey hundert Jah-
ren nicht gehabte Ruhe/ ſich aber in der
Stände und Geiſtlichkeit Affection ge-
ſetzet; gedachte er nun auch die Früchte
ſeiner Bemühung einzuſammeln/ und
1283 erhielte auf dem Reichs-Tag zu Aug-
ſpurg/ daß ſeine Printzen (welches
vor dem Interregno die Kayſer/ ohne
der Stände Danck/ gethan) Albertus
und Rudolphus, mit denen erledigten
Reichs-Fürſtenthümern/ Oeſter-
reich und Schwaben/ beſchencket
und belehnet wurden.

Damahls hatte er auch wegen der
Ungerechtigkeiten in denen Gerich-
tern/ den lateiniſchen Stylum abge-
ſchafft/ und die Teutſche Sprach in
allen publicis und privatis actis & in-
ſtrumentis zu gebrauchen befohlen.

Auf Veranlaſſung/ daß er in Ita-
lien/ um ſich crönen zu laſſen/ gehen
ſolte/ antwortete er mit dem Æſopi-
ſchen Fuchs: Veſtigia me terrent.
Doch ſelbige Jura nicht gar umſonſt
zu laſſen/ ſetzte er die vornehmſte Ita-
liäniſche Städte Florentz/ Bononien/
Genua/ Lucca in gemäßigte Freyheit/
gegen ſtarcke Summen Gelds. Die
Raub-Schlöſſer in Teutſchland/ hat
er Zeit ſeiner Regierung häuffig zer-
ſtöhret/ und allein in Thüringen 66.
dergleichen innerhalb einem Monat
darnieder geriſſen.

1290 Rudolphus fienge letztens an höher
zu ſprechen/ und verlangte/ daß Alber-
tus zum Römiſchen König/ bey ſeinem
Leben gecrönet wurde/ bekame aber
von denen Ständen eine abſchlägige
Antwort/ hierdurch aber einen groſ-
1291 ſen Verdruß/ und ſtirbt/ nachdeme er
in das 18te Jahr dem Reich löblichſt
vorgeſtanden/ und für ſein Symbo-
lum gebraucht hatte: Meliùs eſt,
benè

A. C.	Päbſte.

gen konte/ die auf ſol-
chem Concilio ſolten
1274 unterſuchet werden.
Die Haupt-Puncten/
ſo in dieſem Concilio,
welches man das ande-
re Lugdunenſiſche
nennet/ abgehandelt
worden/ betreffen mei-
ſtentheils: die Hülff
und Beyſteuer für die
Chriſten/ ſo in dem hei-
ligen Land wider die
Türcken ſtritten; die
Vereinigung der Grie-
chiſchen Kirche mit der
Lateiniſchen; die Sit-
ten-Verbeſſerung der
Geiſtlichen; und dann/
das Geſatz/ oder Ver-
ordnung von dem Con-
clavi der Cardinälen/
um dardurch die lang-
würige Vacanz des
Päbſtlichen Stuhls zu
verhüten. Anſonſt iſt
Gregorius nach einer
Regierung von 4. Jah-
ren und 2. Monaten
mit Tod abgangen.

1276 Innocentius V. ein
Burgunder/ und der
erſte aus dem Orden
des Heil. Dominici, zu-
vor Petrus de Taranta-
ſia genannt/ hat die
Päbſtliche Würde nur
6. Monat genoſſen/
und uns ein Compen-
dium Theologiæ, nebſt
einem Comment. in 4.
Libros Petri Lombardi
Magiſtri Sententiarum,
wie auch in Epiſtolas
S. Pauli hinterlaſſen.

Adrianus V. ein Genue-
ſer/ gienge am 40. Tag
nach ſeiner Wahl/ ehe
er noch eingewey het
ware/ mit Tod ab.

Joannes XX. aus Por-
tugall gebürtig/ ware
ein Mann/ welcher die
Artzney-Kunſt/ und
Welt-Weisheit vor-
trefflich ſtudiret/ und ſo
gar Bücher darüber ge-
ſchrieben/ deren einige/
worunter abſonderlich
der

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

1282 maſſen am anderten
Oſter-Tag/ da man
zu Veſper läutete/ auf
einmahl alle Frantzo-
ſen bey 8000. Mann/
durch gantz Sicilien
mit groſſer Grauſam-
keit/ in 2. Stunden
ermordet worden.
Die Arragoniſche
Flotte ware ſo gleich
zu Hand/ und Petrus
lieſſe ſich mit ſeiner
Conſtantia crönen.
Carolus konte Sicilien
nicht wieder erobern/
ſondern die gantze
Sache gediehe endlich
dahin/ daß Sicilien
bey Arragonien/ Nea-
polis aber bey Anjou
unter Carolo II. ſo
ein Sohn des vori-
gen ware/ hinführo
verbliebe. Der Nah-
me utriúsque Siciliæ
hörte auf/ und alle
Authorität der Teut-
ſchen Kayſer in Ita-
lien.

1283 Andronicus II. Pa-
læologus, Michaëlis
Palæologi Sohn/ hat-
te eine unruhige Re-
gierung/ und ob er
zwar ſeine Söhne ei-
gener Sicherheit hal-
ber/ hinrichten laſſen/
ſo ward er doch von
ſeinem Enckel und
Succeſſore Andronico
III. wieder ver-
trieben. Das Sym-
bolum heißt: Ceden-
dum interdum furori.

1285 Philippus III. Au-
dax, König in Franck-
reich/ ſo in dieſem
Jahr verſtorben/ und
Robertus ſein Bru-
der/ zwey Söhne Lu-
dovici Sancti, haben
die Frantzöſiſche Po-
ſterität in zwey merck-
würdige Häuſer ver-
thei-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

benè imperare, quàm imperium ampliare.

1292 Adolphus, Graf von Naſſau/
ward hierauf von ſeinem Vetter
dem Ertz-Biſchoffen Gerhardo zu
Mayntz/ auf den Kayſerl. Thron
befördert; führet aber ſeine Regie-
rung weder klůglich/ noch glůck-
lich/ und will auf einmahl reich
1296 werden. Zu dieſem Ende machte
er erſtlich mit dem König Eduard
in Engelland eine Bůndnůs wider
Philippum pulchrum in Franck-
reich/ und nahme deſſentwegen
von jenem eine Summa Gelds/
und diente alſo gleichſam um den
Sold. Andertens wolte er vor
das Engliſche Geld / Alberto dem
Unartigen die Land-Grafſchafft
Thůringen abkauffen/ und ſolche
deſſen leiblichen Söhnen mit Ge-
walt abnehmen/ welche ſich aber
darwider ſetzten / und gegen den
Kayſer offentlich zu Feld giengen.
Weilen nun die Reichs-Stånde di-
ſe Unternehmungen Adolphi theils
der Teutſchē Reputation verkleiner-
lich/ theils als ein ungerechtes und
intereſſirtes Beginnen betrachtetē/
1298 ſo wurde er auf einem Reichs-Tag
zu Mayntz vom Thron verſtoſſen/
und ſein Ertz-Feind Albertus Her-
tzog von Oeſterreich darauf ge-
ſetzt. Adolphus gabe das Spiel
doch nicht verlohren / růſtete ſich
mit Hůlff derer Stådte an dem
Rhein / und der Chur - Fůrſten
von Trier und Pfaltz / ſo ſeine
Parthey hielten / wider Alber-
tum, und lieſſe ſich mit ſelbem
nicht weit von Worms in eine
Schlacht ein / in welcher er aber
von Alberto, nach einer 6. jåhri-
gen Regierung / mit eigener Hand
erleget worden. Zu ſeinem Symbolo wird ihme zugeſchrieben: Animus eſt, qui divites facit.

Sæcu-

A. C. | **Påbſte.**

der ſogenannte Theſaurus Pauperum, nebſt verſchiedenen ſeiner Briefe zu uns gelanget.

1277 Nicolaus III. ein Römer/ hat Zeit ſeiner Regierung/ ſo 3. Jahr/ und 8. Monath gedauret/ das Patrimonium S. Petri vermehret.

1281 Martinus V. ein Frantzoß/ hat die Stadt Panormo wegen denen Veſperis Siculis in Bañ gethan/ und den Påbſtlichen Stuhl 4. Jahr beſeſſen.

1285 Honorius IV. ein Römer/ hat von Rudolpho dem Kayſer etwelche Stådt in Italien um Geld erkaufft/ und 2. Jahr regieret.

1287 Nicolaus IV. ein Italiåner/ und der erſte aus dem Orden des Heil. Franciſci, truge Zeit ſeiner 4. jåhrigen Regierung groſſe Sorge/ daß die geiſtliche Aemter und Wůrden nach denen Verdienſten ausgetheilet wůrden. Nach dieſem Pabſt ware der Römiſche Stuhl mehrmahlen 2. Jahr/ und 3. Monat vacant.

1294 Cœleſtinus V. ein Neapolitaner/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti, hat nach 5. Monatē die Påbſtl. Wůrde wieder abgeleget. Worauf Bonifacius VIII. ein Campanier gefolget.

In dieſem Sæculo kommen von Gelehrten anzumercken vor Griechiſche

Joannes Beccus, oder Veccus ein Patriarch zu Conſtantinopel/ und Georgius Metochita, ein Diaconus, ſo beyde de Proceſſione Spiritûs S. geſchrieben.

Lateiniſche

Alanus Inſulenſis, Univerſalis genannt.

S. Franciſcus und S. Dominicus, Stiffter 2. berůhmter Heil. Orden.

Conradus de Liechtenau, oder Urſpergenſis. Raymundus de Pennafort. Albertus M. S. Bonaventura. Alexander ab Ales. S. Thomas Aquinas. Raymundus Lullius. Joannes Duns Scotus &c. Eben in dieſem Sæculo haben ihren Anfang genomen die H. Orden der Carmeliten/ Sylveſtriner/ Serviten/ und Cœleſtiner.

Sæcu-

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwůrd.**

theilet. Dann Philippus wurde Urheber des Königlichen Hauſes/ Robertus aber Graf zu Clermont, errichtete die Bourboniſche Familie/ aus welcher der heutige König Ludovicus XV. herſtammet.

1295 In dieſem Jahr nahme Premislaus II. Hertzog in Pohlen den Königlichen Titul an/ und ware alſo der erſte König in Pohlen.

In dieſem Sæculo, worinnen von Profan-Scribenten wenig vorkommen/ hat die Peripatetiſche Philoſophie, Medicin, und Aſtronomie ihren Anfang in Occident genommen/ nachdeme der Kayſer Fridericus II. des Ariſtotelis, Ptolomæi und Galeni Bůcher mit ſich aus Orient gebracht/ ſelbe ins Latein verſetzen/ und zu Neapolis offentlich dociren laſſen.

Sæcu-

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Sæculum XIV.

Albertus I. Auſtriacus Rudolphi I. älteſter Sohn/ Hertzog in Oeſterreich/ war zwar ſchon A. 1298. zu Mayntz bey Lebzeiten Adolphi erwehlet worden/ es hatten aber nicht alle Chur-Fürſten darein verwilliget/ derohalben lieſſe er ſich abermahlen in Franckfurt wehlen/ und in Aachen von Chur-Cölln crönen. Seine Regierung/ ſo in die 10. Jahr gedauret/ ware weder glücklich noch beliebt; dieweilen er immer allzuunmäßig nach neuen Ländern getrachtet/ wozu ihn die Verſorgung ſeiner zahlreichen Familie mag angemuthet haben.

Dieweilen er gleich nach dem Antritt der Regierung eine genaue Alliance mit Franckreich gemachet/ ſo wolte ihne der Pabſt/ welcher dazumahl wegen entſtandenen Strittigkeiten /Philippum IV. König in Franckreich in den Bann gethau hatte/ nicht vor einen Kayſer erkennen; biß er endlich von Bonifacio VIII. die Confirmation erhalten.

Als er von Mayntz/ Trier/ Cölln und Pfaltz die Reſtitution der Zölle auf dem Rhein/ ſo ſie an ſich gezogen hatten/ zuruck verlangte/ hätte es ihne bald die Crone gekoſtet/ indeme ſie ihme die Tragœdie/ von Adolphi Abſetzung/ ohnfehlbar wurden geſpielet haben/ wann er ihnen
1302 nicht durch Hülff des Königs in Franckreich/ bey zeiten mit einer Armee auf den Hals kommen wäre/ und hierdurch nicht allein ihre Anſchläge zernichtet/ ſondern auch mit Einwilligung der übrigen Reichs-Stände/ die obgedachte Zölle/ als des Kayſers eigenthumliche Einkünffte wieder erhalten hätte. Es wolte Albertus die Prætenſion ſeines Vorfahrers auf Thüringen behaupten/ und kame dahero mit dem Landgrafen Friderico Admorſo in Krieg/ ware aber ſo unglücklich/ daß er bey
1307 Lucca in Oſterlande auf das Haupt geſchlagen wurde/ und weilen die Armee meiſtens aus Schwaben beſtunde/ kame dahero das Sprichwort: **Es wird dir gehen wie denen Schwaben bey Lucca.**

Alber-

A. C. | **Päbſte.**

Sæculum XIV.

Bonifacius VIII. ein Campanier/ von ſeinem Geſchlecht/ Benedictus Cajetanus genannt/ ware ein Mañ von groſſer Gelehrſamkeit/ und in denen geiſtlichen Würden im̃er von einem Grad in den andern geſtiegen/ biß er endlich gar Pabſt worden. Es wird ihme/ abſonderlich aber von denen Proteſtanten/ fälſchlich angedichtet/ daß er ſich durch lauter Liſt und Betrug den Weg zur Päbſtlichen Würde gebahnet/ und bey ſelber ſich gewaltthätiger Weiſe erhalten habe. Er hat das erſte Jubel-Jahr/oder Jubilæum, A. 1300. ausgeſchrieben/ und verordnet/ daß dergleichen alle hundert Jahr/ wie ein Annus Sæcularis der Römer/ ſolte gehalten werden/ wobey ſich eine ungemeine Menge Volcks/ von 200000. Perſonen eingefunden.

Ebenfalls hat er eine neue Collection der Päbſtl. Decretorum, nehmlich deret/ die nach der Collection des Pabſts Gregorii IX. heraus gekommen/ und in welchen inſonderheit dieſes Bonifacii ſeine mitbegriffen/ verfertigen laſſen/ und alſo mit Beyfügung des VI. Buchs Decretalium, das Jus Canonicum in Completen Stand und Richtigkeit geſetzet. Seine Regierung hat ſich in das 9te Jahr erſtrecket.

Bene-

A. C. | *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

Sæculum XIV.

1301 Joannes Giajo (andere nennen ihn Jo. Goja, noch andere Flavium Giram) von Amalphi im Königreich Neapolis gebürtig/ bedienet ſich zuerſt des Magnet, und bringt dadurch den See-Compaſs (welches Arcanum ein und anderer geraume Zeit zuvor mag gewuſt haben) in gemeinen Gebrauch/ und damit die Schifffahrten in Aufnahm/ welche bißhero/ mit langer Weil/ nechſt dem Ufer gehen mußten. Weilen nun zu ſelber Zeit/ als Goja den Compaſs in Schwung gebracht/ die Frantzöſiſche Grafen von Anjou Könige zu Neapolis waren/ ſo bezeichnete er Mitternacht mit der Frantzöſiſchen Lilie/ worinnen ihme andere Nationen gefolget ſeynd.

1303 Um dieſe Zeit haben die Türcken/ unter ihrem Fürſten Osman, oder Ottomann/ den Stiffter des Türckiſchē Reichs/ ihre Macht gewaltig vergröſſert; und von dieſem Ottomann kommet der Nahme des Türckiſchen Hofs her/ daß er die Ottomanniſche Pforte genennet wird.

1307 In dieſem Jahr gienge Eduardus I. König in Engelland mit Tod ab. Er hat das Königreich Engelland 35. Jahr mit groſſem Nutzen beherrſchet. Dann als ſelbes in dem vorigen Sæculo, unter denen Königen/ Joanne ſine terra, und Henrico III. alle in Franck-

 reich

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Albertus ſuchte ſeine Erb-Grafſchafft Habſpurg zu einem Hertzogthum zu erheben/ die benachbarte Länder demſelben einzuverleiben/ und erblich unter das Haus Oeſterreich zu bringen; darüber aber machten die 3. Cantons Schweitz/ Uri und Unterwalden einen Bund/ ihre Freyheit wider Oeſterreich zu beſchützen/ und legten dardurch das Fundament zu der heutigen Schweitzeriſchen Republic.

1308 Zu dieſen allen kame noch ein neues/ und das letzte Ubel. Seines Bruders Rudolphi Sohn Joannes, Hertzog in Schwaben/ deſſen Länder Albertus bißhero als Vormund in Beſitz gehabt/ begehrte ſchon zum öfftern dieſes ſein vätterliches Erbtheil in Güte zuruck/ weilen ihne aber Albertus immerdar durch allerhand Vorwand aufzoge/ ſo faſſete er einen ſolchen Verdruß darüber/ daß er nebſt andern dreyen Gehülffen/ den Kayſer/ bey der Uberfahrt des Rheins/ oder wie andere ſagen/ des Fluſſes Ruſe in der Schweitz/ jämmerlich ermordet. Sein Symbolum iſt geweſen: Quod optimum, idem jucundiſſimum.

Kayſers Alberti gewaltſamer Tod machte bey denen Ständen groſſe Beſtürtzung/ und ein Interregnum von 6. Monaten. Als aber Pabſt Clemens V. ſie berichtete/ daß Philippus König in Franckreich nach dem Kayſerthum ſchnappe/ eilten die Chur-Fürſten/ und wurde von ihnen der damahls von Großmuth und Verſtand ſehr berühmte Graf von Luxenburg Henricus VII. zu Franckfurt erwehlet/ und am Heil. drey Könige
1309 Tag zu Aachen gecrönet.

Nachdeme er Joannem den Mörder Alberti nebſt ſeinen Mord-Geſellen verfolget; Fridericum Hertzog von Oeſterreich belehnet/ Luxenburg zu einem Hertzogthum gemachet/ ſeinem eilf-jährigen Sohn Joanni durch Heurath der Erb-Tochter Eliſabeth, zur Cron Böhmen verholffen/ ſo machte er ſich an die Italiäniſche Sachen/ die daſelbſt ſchon 60. Jahr verloſchene Kayſerliche Authorität wieder zu befeſtigen/ und die in particular-Intereſſe verwandelte ehemahlige Staats-Factiones beyzulegen.

1310 Zu dieſem Ende begabe er ſich über Lauſanne durch Savoyen in Ita-

Päbſte.

1303 Benedictus X. von Treviſo in Italien gebürtig/ und ein Mitglied des H. Dominicaner-Ordens/ ware ein friedliebender/ demüthiger Herr/ und ſeiner geringen Ankunfft (dann er eines Schaaf-Hirtens Sohn geweſen) jederzeit ingedenck. Philippum König in Franckreich und alle diejenige/ ſo mit ſeinem Anteceſſore in Strittigkeiten gelebet/ hat er unter gewiſſen Bedingnuſſen von dem Bann erlediget/ und zu Gnaden angenommen. In ſeinen ſo groſſen Ehren hat er ſich ſo vernünfftig aufgeführet/ daß er ſeine Mutter/ ſo einsmahls köſtlich geputzt vor ihn kommen wolte/ nicht ehender vor ſich lieſſe/ biß ſie dieſen ſchönen Habit ab- und ihre Schäfer-Kleider angeleget hatte. Er ſolle von einer vergifften Feige geſtorben ſeyn/ nachdeme er nur in den 9ten Monat geſeſſen.

Nach dem Hintritt Pabſts Benedicti XI. brachten die Cardinäle ein gantzes Jahr zu Perugia in dem Wahl-Zimmer zu/ ohne daß ſie zu einem Schluß kommen konten/ biß es endlich der kluge Cardinal de Prato dahin gebracht/ daß Bernardus de Gout, oder Gotto, ein Frantzoß aus Gaſcogne, und Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, unter dem Nahmen Clementis V. zur Päbſtl. Würde erhoben worden. Seine

Synchroniſmus der Merckwürd.

reich gelegene Länder/ welche ſonſt auf 316. Jahr bey der Cron Engelland geweſen/ unglücklich eingebüſſet/ hat die Strittigkeiten mit Franckreich klüglich beygeleget/ und ſeinen Sohn Eduardum II. mit König Philippi Pulchri Tochter Iſabella A. 1297. vermählet/ die ihme das abgenommene Aquitanien/ ſamt der Grafſchafft Ponthieu, als zur Ausſteuer mitbrachte. Nicht minder hat dieſer Eduardus I. das Hertzogthum Wallis völlig unter ſeinen Gehorſam gebracht/ und mit der Cron Engelland gäntzlich verknüpffet. Solches gabe er ſeinem erſtgebohrnen Printzen/ und nennte ihn Printz von Wallis/ von welcher Zeit an jedesmahl die erſtgebohrne Printzen in Engelland dieſen Nahmen geführet.

1309 Carolus Robertus, ein Printz aus Neapel, welcher wegen ſeiner Groß-Mutter/ ſo eine leibliche Schweſter Ladislai IV. geweſen/ zur Ungariſchen Crone gelanget/ hat den Ruhm/ daß er des Reichs Aufnehmen möglichſter maſſen befördert/ und 9. herrliche Länder/ als Dalmatien/ Croatien/ Boſnien/ Servien/ Romanien/ Lodomirien/ Cumanien/ Bulgarien und Raſcien zu Hungarn ſchlagen/ und auf einmahl beſitzen können.

1310 Es hatte Ludovicus Philippi Pulchri Königs in Franckreich Sohn/ mit ſeiner Gemahlin Joanna einer Printzeßin aus Burgund

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Italien/ und gienge der Anfang wohl
von ſtatten/ indeme ſich die mehreſte
Stände ſubmittirten / und deſſen
Stadthalter und Vicarios annahmen/
wiewohlen Florentz/ Bononien/ Siena,
Lucca, und andere Ort Guelphiſch
verblieben. Der widerſpenſtige
Commendant zu Mayland wurde er=
ſchlagen/ und Matthæus Viſconti, ein
Gibelliner (von welchem das bekannte
Geſchlecht der Viſconten/ und Her=
tzoge zu Mayland ſeinen Urſprung
genommen) zum Stadthalter / oder
Vice-Comite gemachet/ der Kayſer
aber ſelbſt mit der eiſernen Crone ge=
crönet.

1311 Von hier aus gienge der Zug nach
Rom/ allwo die Guelphen, ſo Rober-
tum König in Neapoli, die Urſiner
in Rom/ und andere zu ihrem Haupt
hatten/ das Capitolium, oder heutige
Engelsburg beſetzter hielten/ da in=
deſſen die Gibelliner unter der An=
führung derer Colonne, das Lateran,
Maria Maggiore und Rotonda, S. Sa-
bina und anderes inne hatten. Dieſe
letztere begleiteten den Kayſer in
1312 Rom/ allwo er/ obſchon der Päbſt=
liche Legatus (dann der Pabſt reſi-
dirte damahls zu Avignon in Franck=
reich) nicht wolte / von denen Car=
dinälen gecrönet wurde.

Nach dieſem machte Henricus alle
mögliche Anſtalt/ den von ihme in die
Acht erklärten Robertum König in
Neapolis, nebſt denen Florentinern/
welche viele Städte in Thuſcien/ und
der Lombardie zur Rebellion brach=
1313 ten/ nachdrucklich zu züchtigen. Al=
lein eine unvermuthete Kranckheit/
machte ſo wohl ſeinem Leben / als
auch faſt fünffjährigen Regierung auf
einmahl ein Ende. Mit ſeinem
Symbolo: Calix vitæ, calix mortis,
wird auf ſeinen Tod gezielet/ indeme
einige fälſchlich vorgeben/ als hätte
ein Ordens=Mann des Heil. Domi-
nici unter denen Nägeln Gifft gehabt/
und ſolches in den Kelch fallen laſſen/
da er Henricum communiciret.

1314 Nachdeme Kayſer Henricus VII. auf
dem Italiäniſchen Zug beſagter maſ=
ſen ſein Leben eingebüſſet/ und die ver=
ſammelte Chur=Fürſten / nach einem
faſt jährigen Interregno, ein neues
Ober=Haupt wehlen wolten/ gabe es
wegen des Voti, ſo einige prætendir=
ten/ wichtigen Streit/ dahero theilten
ſich die Wählende in zwey Partheyen.
Hen-

A. C. **Päbſte.**

1305 Seine Crönung ge=
ſchahe zu Lyon in
Franckreich mit groſ=
ſem Pomp und
Pracht/ in Beywoh=
nung des Königs Phi-
lippi ſelbſt/ und an=
derer verſchiedener
Printzen / worauf
aber eine groſſe Ver=
änderung erfolget/ in=
deme dieſer Clemens
V. den Päbſtl. Stuhl
von Rom nach Avig-
non verſetzte/ woſelbſt
er 70. Jahr lang blie=
be/ welche Zeit deß=
wegen von denen Ita=
liänern die Babylo=
niſche Gefangenſchafft
genennet wird.

1311 In dieſem Jahr ver=
ſammelte Clemens V.
ein Concilium zu Vi-
enne in Franckreich/
welches unter denen
allgemeinen *Conci-
lien* das fünffze=
hende ware. Auf
diſer allgemeinen Ver=
ſam̃lung/ worbey ſich
300. Biſchöffe / die
beyde Patriarchen
von Alexandria und
Antiochia, nebſt dem
König in Franckreich
Philippo Pulchro, und
ſeinem Bruder Caro-
lo &c. eingefunden/
iſt die Vertilgung des
berühmten Ordens
der Tempel=Herren/
wegen deroſelben ſehr
ärgerlichen Leben /
feſtgeſetzet / und ihre
unermäßliche Güter
meiſtentheils denen
Joanniter=Rittern
eingeraumet worden/
damit ſelbe durch den
Anwachs dieſer groſ=
ſen Schätze/ mit deſto
gröſſerm Nachdruck
die Chriſtliche Reli=
gion möchten erwei=
tern können. Jedoch
wurde ein Theil die=
ſer Güter davon aus=
genommen/ welche in
Spa=

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

gund/ dieſe Grafſchafft/
ſo man insgemein die
Franche-Comté zu nen=
nen pfleget / überkom=
men/ darum es zwiſchen
dem Teutſchen Reich /
und Philippo Pulchro
zu einigen Diſputen ka=
me. Es ware aber
Burgund ein unlaug=
bares Feudum von dem
Arelatiſchen Reich/ und
weilen derjenige/ wel=
chen die Chur=Fürſten
zum Teutſchen König
wehlten/ auch zugleich
König von Arelat wa=
re/ ſo prætendirte an=
jetzo Henricus VII. der
Kayſer die Dependenz
der Grafſchafft Bur=
gund von dem Teut=
ſchen Reich; dahero
ſich auch Philippus be=
quemete/ und durch ſei=
nen Geſandten / die
Franche-Comté von
Henrico VII. da ſich
dieſer eben auf dem Zug
nacher Italien befande/
ohnweit Zürch zu Le=
hen empfienge.

1314 Man findet zwar bey
vielē Geſchicht=Schrei=
bern/ daß Nicolaus
Bock, der Branden=
burgiſche Geſandte/ für
Oeſterreich ſeye inſtrui-
ret geweſen; dieweilen
er aber Ludovicum zum
Kayſer erwehlet/ habe
er zur Straff/ bey Au=
genweyd der köſtlichſten
Speiſen / im Gefäng=
nus mit Waſſer und
Brod vorlieb nehmen
müſſen/ biß er endlich
crepiret iſt. Daß aber
dieſes Vorgeben eine
ungegründete Legende
ſeye/ hat Joannes Geor-
gius Herwart von Ho=
chenburg / Maximiliani
Chur = Fürſtens von
Bayren Miniſter, in
ſeinem *Ludovico Bava-
ro Defenſo*, welches
Buch er wider Bzo-
vium geſchrieben mit
vor=

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Henricus Chur-Fürſt zu Cölln / Rudolphus zu Sachſen/ und Henricus Hertzog in Cärnthen/ welcher prætendirte König in Böhmen zu ſeyn/ und es auch vor Joanne geweſen ware/ wehlten nebſt Rudolpho Chur-Fürſten zu Pfaltz/ Fridericum Pulchrum Kayſers Alberti I. Sohn.

Hingegen wehlten auch in Franckfurt die Chur-Fürſten Petrus zu Mayntz/ Balduinus zu Trier/ Joannes König in Böhmen/ Joannes Rudolphi zu Sachſen Bruder/ welcher prætendirte/ das Votum vor Rudolpho zu haben / und Waldemarus Chur-Fürſt zu Brandenburg/ Ludovicum Hertzog in Bayren. Dieſer wurde von Petro Ertz-Biſchoffen von Mayntz zu Aachen gecrönet / jener aber von Henrico Ertz-Biſchoffen von Cölln zu Bonn geſalbet. Solcher geſtalten waren in dem Teutſchen Römiſchen Reich mehrmahlen zwey Kayſer / und zwar zwey Allerdurchleuchtigſte Printzen / deren jeder ſo wohl wegen hoher Geburt / als auch beywohnenden ſo weltlich als geiſtlichen Tugenden ein beſonders Kayſerthum zu beherrſchen verdiente. Dieweilen nun dieſe zwey Fürſten die angetragene Kayſers-Würde / um dardurch ſo wohl ihre Macht zu erweitern / als auch Hoheit zu vermehren / mit beyden Händen ergriffen/ ſo gediehe dieſe Sache zeitlich zu einem offenbaren Krieg. Sie zogen ſich in die 9. Jahr um das Reich/ mit Schwaben/ Bayren und denen Rheiniſchen Landen gröſtem Verderben/ herum; und obwohlen es bey Speyer/ bey Eßlingen/ am Fluß Neckar/ im Elſaß/ und andern Orten blutige Scharmützel abgeſetzet/ ſo waren ſelbe doch nicht vermögend/ einer ſo wichtigen Sache den Ausſchlag zu geben/ biß es endlich bey Mühldorff an dem
1322 Jnn-Fluß zu einer 10. ſtündigen Haupt-Schlacht kame / in welcher Ludovicus durch des Schweppermanns/ ſeines vortrefflichen Generalens Klug- und Tapfferkeit die Oberhand erhalten; Fridericus hingegen/ nachdeme er 50. Feinde mit ſeiner Hand erleget/ gefangen; auch ohngeachtet ſein Bruder Leopold, ein trefflicher Soldat/ und anfänger der Dragoner-Militz/ auf alle Weiſe/ ſo gar durch einen Hexen-Meiſter ihne loß zu machen ſuchte/ erſt nach 3. Jah-

A. C.	Päbſte.

Spanien gelegen; weilen die Könige von Caſtilien/ Arragonien/ Portugall/ und Majorca urtheilten / daß ſolche zu dem Krieg/ den ſie wider die Mohren führten/ ſolten angewendet werden. Anſonſten hat dieſer Pabſt/ deſſen Regierung ſich in das 9te Jahr erſtrecket/ denen Königen in Franckreich die Erlaubnus mitgetheilet / das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalten zu genieſſen; welches Privilegii ſich auch die Könige / biß heutige Stund noch/ an dem Tag ihrer Crönung / und dann in ihrer Sterb-Stund gebrauchen. Eben dieſer Clemens hat eine Collection aus ſeinen/ und des Concilii Viennenſis Conſtitutionibus gemachet / welche in dem Corpore Jur. Canon. unter dem Titul Conſtitutiones Clementinæ, ſeu Decretalium Liber Septimus vorhanden / und von ſeinem Nachfolger Joanne XXII. publiciret worden.

1316 Joannes XXII. ein Frantzoß/ wird insgemein vor eines Schuhflickers Sohn ausgegeben; allein Stephanus Baluzius hat in Vitis *Papar. Avenion.* aus guten Urkunden gewieſen/ daß er aus einer adelichen Familie geweſen. Unter dieſem Pabſt hat ſich das 24. Schiſma ereignet/ indeme Kayſer Ludovicus V. weilen Pabſt Joannes ſeine Wahl nicht confirmiren wolte; auf Anhetzen einiger gelehr-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

vortrefflichen Documentis erwieſen.

1326 Jn dieſem Jahr eroberte Ottomannus die Stadt Pruſia in Bithynien/ welche er auch zur Ottomanniſchen Pforte/ oder Reſidentz erwehlet.

1327 Orchanes des Ottomanni Sohn/ nahme A. 1329. die Stadt Nicæa ein.

Eben in dieſem Jahr 1327. fielen die Schleſiſche Fürſten unter Uladislao IV. von Polen ab / und begaben ſich unter Böhmiſchen Schutz.

1328 Eduardus III. ein ruhmwürdiger König in Engelland / ſo den Ritter-Orden des blauen Hoſen-Bandes geſtifftet / machte wegen ſeiner Mutter Iſabella, nachdeme mit Carolo IV. Pulchro der erſte Capetingiſ. Stamme in Ermanglung eines Erben / verblühet hatte/ Prætenſion auf Franckreich; allein Philippus VI. von Valois brachte das Saliſche Geſätze vor/ Krafft deſſen die Weiber in Franckreich von der Succeſſion ausgeſchloſſen werden/ und nahme/ als der nechſte Agnate Poſſeſſion von dem Königreich; pflantzte auch den andern Stammen der Capetingiſchen Linie/ nemlich die Valeſiſche/ welche über dritthalb hundert Jahr gedauret.

1341 Jn dieſem Jahr gienge Andronicus III. Junior, ſo ſchon A. 1328. den Orientaliſchen Kayſer-Thron beſtiegen / mit Tod ab. Er ware wider die Türcken unglücklich / als deren Macht ſich / unter ſeiner

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Jahren/ mit Beding/ ſich des Reichs zu entſchlagen/ ledig gelaſſen worden/ wiewohlen er dieſe Freyheit nicht allzulang zu genieſſen hatte; indeme er
1330 5. Jahr hinnach dieſes Zeitliche geſegnet. Sein Wahl-Spruch ware: Morte beata nil beatius.

Was die Strittigkeiten anbelanget/ in welche Ludovicus V. mit denen Päbſten Joanne XXII. Benedicto XII. und Clemente VI. ſo Zeit ſeiner Regierung dem Apoſtoliſchen Stuhl vorgeſtanden/ verwickelt worden/ will der enge Raum ſelbe hier anzuführen nicht gedulden. Genug iſt es/ daß man wiſſe/ daß es beyder Seits ſehr hitzig/ und nicht ohne Fehler hergegangen. Wer aber hiervon einen gründlich- und umſtändlichen Bericht zu haben Verlangen träget/ beliebe nur des Herwarti vortreffliche Werck/ *Ludovicum IV. Defenſum*, nachzuſchlagen/ allwo er alles Vergnügen finden/ und manche Begebenheit/ nicht ohne Erſtaunung/ leſen wird.

1346 Nachdeme Pabſt Clemens VI. denen Reichs-Ständen ohne Unterlaß in denen Ohren gelegen/ den ſo offt in Bann gethanen Ludovicum der Kayſerlichen Würde zu entſetzen/ ſo wurden ſie endlich mürbe gemacht/ daß ſie den Böhmiſchen Cron-Printzen Carolum, der ſich die Vota zu erkauffen nicht wenig koſten laſſen/ erwehlet; welchen zwar Ludovicus bey ſeinen Lebzeiten nicht empor kommen lieſſe/ doch ihme bald Platz machte/ da er gehling auf der Jagd/ entweder am Schlag/ oder aber beygebrachten
1347 Gifft verſtorben/ nachdeme er/ ſeinem Symbolo gemäß: Sola bona, quæ honeſta, 33. Jahr löblichſt regieret. Sein verblichener Leib wurde nach München gebracht/ und in der Stadt-Kirche zu unſer Lieben Frauen beygeſetzet/ allwo hinnach Chur-Fürſt Maximilianus der Erſte das Gedächtnus Ludovici, als des glorwürdigſten Stamm-Vaters des Allerdurchleuchtigſten Chur-Hauſes Bayren bey der ſpaten Nachwelt zu verewigen/ ein ſo wohl von Kunſt- als auch Koſtbarkeit ſehr prächtiges Monumentum aufgeführet. Obwohlen ſich Ludovicus ſelbſt/ mit Erbauung vieler Clöſter und Kirchen/ ſchon zuvor einen unſterblichen Nahmen gemachet/ indeme er ein Urheber 30. dergleichen geiſtlich- und herrlicher Stifftungen iſt; worun-

A. C. | **Päbſte.**

lehrten Leute und mit Gutheiſſen derer in Rom ſich befindlichen Cardinälen/ Biſchöffen ꝛc. ſo Pabſt Joannem nebſt andern Fehlern auch einiger Ketzerey beſchuldigten/ und alſo der Päbſtlichen Würde unwürdig achteten/ einen Affter-Pabſt/ von welchem er ſich zum Kayſer crönen lieſſe/ auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzet hatte/ nemlich Petrum de Corbario, einen Barfüſſer-Mönch/ ſo ſich Nicolaum V. nennete. Allein Ludovicus zoge hierdurch den Päbſtlichen Bann über ſich/ und Petrus von Corbario, obwohlen er zu Aviguon Vergebung ſeines Fehlers erhalten/ muſte deſſen ohngeachtet/ ſeine übrige Lebens-Zeit in guter Verwahrung zubringen/ in welcher er nach 3. Jahren verſtorben iſt. Anſonſten hat Joannes XXII. das Gericht der 12. Päbſtlichen Capellanen/ ſo Auditores Rotæ Romanæ genennet werden/ eingeſetzet/ und verordnet/ daß man an daſſelbe aus allen Enden der Chriſt-Catholiſchen Welt appelliren könne. Nicht minder hat er die ſo genannte Extravagantes heraus gegeben/ und dem Corpori Jur. Canon. beygefüget. Daß er ſolle geglaubet haben/ die Seelen der Abgeſtorbenen wurden erſt nach der allgemeinen Auferſtehung zu der würcklichen Anſchauung GOttes gelangen/ wird ihme fälſchlich

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

ner Regierung/ mehr und mehr vermehret hat. Sein Symbolum heiſſet: Adverſæ res ſunt calcar ad vitam bonam amplectendam.

Joannes V. Cantacuzenus ware Vormund über Joannem und Emanuelem, die zwey hinterlaſſene Printzen des Andronici, er bemächtigte ſich aber ſelbſt des Reichs. Als nun der ältere Printz
1347 Joannes VI. Palæologus, oder Calo Joannes, durch Hülff der Genueſer/ Joannem, den Vormund verjagte/ dieſer hingegen die Türcken auf ſeine Seite bekame/ mußte ihne der Printz zum Neben-Kayſer annehmen.

Gleich nach dieſer erhaltenen Ehre/ danckte Cantacuzenus von der Regierung ab/ und gienge auf den Berg Athos in ein Cloſter/ allwo er hinnach viel Bücher geſchrieben. Und auf ſolche Weiſe bliebe Palæologus allein Kayſer.

Von Ludovico V. Bavaro hat man noch zu mercken; Erſtlich/ daß/ da die vorige Kayſer mehreſt im Reich herum gezogen/ und von des Reichs Einkünfften gezehret/ Ludovicus zu erſt in ſeinem Erbland beſtändig Hof gehalten/ und von ſeinem Eigenen gelebet; welches die folgende/ ſonderlich nach mehr geſchwächten Reichs-Einkommen fortgeſetzet. Andertens/ daß Ludovicus die Macht ſeines Hauſes ungemein erweitert. Die Marck Brandenburg verliehe er Anno 1319. ſeinem älteſten Sohn Ludovico, welcher deswegen den Bey-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

worunter ſich auch das allzubekannte Ettal befindet/ als welches er A. 1330. für die Ordens-Männer des Heil. Benedicti angeleget/ und mit zeitlichen Gütern nebſt andern herrlichen Privilegien recht Kayſerlich verſehen hat/ nicht zwar in ſeinem/ ſondern im Nahmen der Heil. Stiffterin. Welcher Nahme bey der frommen Nach-Welt alſo gemein worden/ daß man noch auf dieſe Stund/ das Gnaden- und wunderreiche Maria-Bild/ welches Ludovicus mit ſich aus Italien gebracht/ und allhier zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet hat/ mit einem ſonderbaren Lob-Titul verehret/ und ſelbes die Frau Stiffterin benahmſet.

Carolus IV. ein Sohn Königs Joannis in Böhmen/ und Enckel Kayſers Henrici VII. hieſſe anfänglich Wenceslaus, nahme aber noch bey ſeiner Erziehung in Franckreich den Nahmen Carolus an. Er wurde ſchon A. 1346. bey Lebzeiten Ludovici V. zum Römiſchen König erwehlet; an welche Wahl aber/ nach Ludovici Hintritt/ die Teutſche Reichs-Stände nicht wolten gebunden ſeyn/ dieweilen er ſelbe durch Geld erlanget hatte. Es wurde dahero die Teutſche Cron aufgetragen

1348 1. Eduardo, dem victorioſen König in Engelland/ welcher ſich aber dieſer Ehre bedancket.

2. Friderico, Landgrafen in Thüringen/ und Marggrafen in Meiſſen.

1349 3. Günthero, Grafen von Schwartzburg/ damahls einem/ der beſten Kriegs-Oberſten. Jenen/ als einen Podagricum, und furchtſamen Nachbarn/ weiſet Carl mit 10000. Marck-Silber; dieſen mit Gifft ab. Alſo erhielte Carolus das Kayſerthum ohne weitern Anſtoß; bey welchem er ſich mit vielem Spendiren befeſtiget/ und in mehr/ als bißhero gewohnlicher Friedſamkeit regieret. Er ware ein gelehrter/ und nachſinnlicher/ aber intereſſirter Fürſt.

1354 In dieſem Jahr gienge Carolus unverhofft mit wenigem Volck in Italien/ lieſſe ſich erſtlich zu Mayland zum Lombardiſchen König/ und hinnach in Rom/ von dem Cardinal
1355 zu Oſtia, in Abweſenheit des Pabſtes/ ſo zu Avignon in Franckreich lebte/ zum Kayſer crönen. Bey dieſer Gelegenheit wurde Carolus denen Ita-

A. C.	Päbſte.

lich angedichtet/ indeme er noch bey Lebs-Zeiten/ ſolches zu lehren/ nicht allein verbotten/ ſondern auch in der letzten Stund ſeines Ableibens ſich wiederholter maſſen erkläret/ daß er allezeit geglaubet habe/ und noch glaube/ was die Kirche in dieſem Punct geglaubet/ und gelehret habe. Er hat über 18. Jahr den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen.

1334 Benedictus XII. ein Frantzoß; anſonſt aber ein fromm- gelind- und gelehrter Pabſt/ war nicht ungeneigt/ Ludovicum, welcher durch eine eigene Geſandſchafft/ die Loßſprechung von dem Päbſtlichen Bann geſuchet/ mit der Kirche wieder zu vereinigen; allein Ludovici Neider/ die Könige in Franckreich/ Sicilien/ Hungarn/ Pohlen und Böhmen/ hintertrieben dieſe ſo heilſame Sach auf ein neues; alſo daß der Pabſt Ludovici Geſandte unverrichter Sachen entlieſſe/ jedoch anbey bezeugte/ wie leid es ihme wäre/ daß er durch die Frantzöſiſche Bedrohungen abgehalten wurde/ in des Kayſers rechtmäßiges Begehren zu willigen. Dieweilen aber hierauf die Chur-Fürſten mit des Kayſers Verwilligung/ das Fœdus Renſenſe getroffen/ und darinnen alle Dependenz des Kayſers von dem Pabſt in weltlichen Sachen verworffen/ ſo empfunde es dieſer ſo übel/

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

nahmen Brandeburgici geführet. Und als er an eben denſelben die Gräfin von Tyrol Margaretham Maultaſchiam verheurathet/ verknüpffte er auch dieſes Land/ wiewohl auf eine kurtze Zeit/ mit ſeinem Haus. Als A. 1339. der junge Hertzog von Nieder-Bayren ſtarb/ bemächtigte Ludovicus ſich auch dieſer Provintz. Einen nicht geringern Zuwachs bekame das Bayriſche Haus/ als Ludovicus A. 1346. mit Margaretha, der Erbin von Holland/ Seeland/ Frießland/ und Hennegau/ auch dieſe Landſchafften erheurathet.

1348 In dieſem Jahr hat Joanna I. Königin in Neapolis, Caroli II. Hertzogens in Provence Tochter (nachdeme ſie ein paar Jahr zuvor ihren Gemahl Andream, einen Hungariſchen Printzen ermorden laſſen/ und ſich darauf in Provence geflüchtet) als ſie in groſſen Geld-Nöthen ſtacke/ die Stadt Avignon an Pabſt Clementem VI. vor 80000. Florentiniſche Gulden/ ſo ohngefehr 24000. Rheiniſche Gulden austrägt/ eigenthumlich verkauffet. Von der Zeit an iſt Avignon nebſt der Graſſchafft Venaiſſin in Provence beſtändig unter dem Römiſchen Stuhl geblieben; welcher daſelbſt einen Legaten/ Hof-Gericht/ und Müntze hält.

1349 Humbertus II. der letzte Hertzog von Dauphiné, oder Delphinat, verehrte wegen Mangel an Erben (weil er unvorſichtig ſeinen eigenen

A. C. | Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Italiänern/ von welchen er weiter nichts/ als den Nahmen von ihrer Devotion gegen ſich begehrte/ zu einem Geſpött und Gelächter/ indeme er die Jura Imperii vergabe/ die Städte vor gegebenes Geld frey und independent erklärte/ und die Stadthalterey von Mayland denen Galeaciis erblich machte.

1356 Nach Zuruckkunfft aus Italien nahme Carolus ein ſehr löbliches Werck vor/ nemlich die Errichtung der guldenen Bulle/ indeme er auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg die erſte 23/ und hinnach zu Metz die noch übrige Capitel gedachter Bulle publicirte. In dieſer Bulle/ als dem erſten geſchriebenen Fundamental-Geſetze des Teutſchē Reichs/ iſt ſolches vor ewige Zeit für ein pures Wahl-Reich declariret/ und die Wahl/ welche bißhero öffters auf gut Pohlniſch geſchahe/ an die ſieben Ertz-Aemter/ und würckliche Beſitzer der Landſchafften/ von welchen ſie dependiren/ nemlich Maynz/ Trier und Cölln; dann Böhmen/ Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg reſtringiret worden. Nebſt dieſem hat Carolus in dieſer Bulle andere Ceremonial-Händel/ und Reichs-Angelegenheiten/ abſonderlich aber der Chur-Fürſten Jura, Freyheiten ꝛc. eingerichtet/ und durch dieſe Conſtitution den Nutzen geſchaffet/ daß bißhero innerhalb 380. Jahren kein ſonderliches Schiſma im Reich mehr entſtanden. Ubrigens hat Carolus ſich die mehreſte Zeit in ſeinem Erb-Königreich Böhmen aufgehalten/ und ſolches zu erweitern nicht vergeſſen/ indeme er ſelbem die Lauſitz auf ewig incorporiret. Vor den Aufnahm ſeines Hauſes ware er nicht minder beſorget/ zu welchem Ende er von des Ludovici V. Sohn
1373 die Marck Brandenburg erkauffet/ und jedem Chur-Fürſten/ um ſeinem Sohn/ Wentzel/ die Römiſche Cron zu erhalten/ 100000. Gold-Gulden verſprochen/ an Bezahlungs-ſtatt aber die groſſe Reichs-Zölle/ und etliche Reichs-Städte eingeraumet/ dardurch aber dem Adler die Schwing-Federn vollends ausgeropffet/ daß fürterhin kein Kayſer/ ohne eigene Mittel beſtehen konte. Dahero er auch von Maximiliano I. billichſter maſſen ein Stieff-Vatter des

A. C. | Päbſte.

übel/ daß er ſo wohl über den Kayſer/ als auch alle ſeine Anhänger den Kirchen-Bann auf ein neues ergehen lieſſe. Worauf Benedictus, nachdem er 7. Jahr regieret/ in kurtzer Zeit verſtorben iſt.

1342 Clemens VI. abermahl ein Frantzoß/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti, ein Mann von ſonderbarer Gelehrſamkeit/ und wunderlicher Gedächtnüs/ verfuhre mit Ludovico weit ſchärfer/ als einer von ſeinen Vorfahren gethan hatte. Anſonſten hat er Zeit ſeiner faſt eilffjährigen Regierung den allgemeinen vollkomenen Ablaß des Jubel-Jahrs (welchen Bonifacius VIII. von hundert zu hundert Jahren eingeſetzet) nur auf das fünfftzigſte geleget/ und darmit den Anfang A. 1350. gemachet; worbey ein ſolcher Zulauff geweſen/ daß man dazumahl in Rom mehr als eine Million Fremde gezehlet.

1353 Innocentius VI. ein Frantzoß/ und beyder Rechten Doctor, hat Zeit ſeiner Regierung/ ſo in das 10. Jahr gedauret/ den Päbſtlichen Hof zimlich reformiret/ und die Prælaten/ bey Straff des Banns/ zu ihren Kirchen/ als die Hirten zu ihren Schaafen gezwungen/ auch niemand promoviret/ der es nicht Kunſt/ und Geſchicklichkeit wegen verdienet.

B. Ur-

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

nen Sohn umgebracht/ indeme er im Schertz gleichſam/ als wolte er ihn in das vorbey flieſſende Waſſer an ſeinem Schloſſe werffen/ zum Fenſter hinaus gehalten/ das Kind aber wider Vermuthen/ aus denen Händen gefallen/ und vertruncken) dieſes Hertzogthum Philippo Valeſio König in Franckreich/ jedoch mit der Bedingung/ daß allezeit der erſtgebohrne Sohn des Königs/ den Titul und Wappen dieſer Provintz führen/ und Dauphin ſolle genennet werden.

1358 Amurath I. Türckiſcher Sultan/ als er die Bulgaren/ dem unglückſeeligen Kayſer/ Joanni VI. (ſo zum Symbolo: Honeſta acta poſt mortem ſunt conſpectiora, quàm in vivis, geführet) zu Gefallen bezwungen hatte/
1360 nahme die Stadt Adrianopel ein/ und legte den Türckiſchen Sitz dahin. Er hat die Charge eines Groß-Veziers, wie auch die Janitzaren zuerſt aufgebracht/ welche damahls lauter Chriſten-Kinder ſeyn muſten.

1363 Margaretha Maultaſchia, Chur-Fürſt in Brandenburg Wittwe/ trate nach ihres Gemahls/ und Sohns Tod/ die Grafſchafft Tyrol denen Hertzogen von Oeſterreich ab.

1374 Zu dieſer Zeit graſſirte in Teutſchland die Maniaca Paſſio, Raſerey/ Tollheit/ der St. Veits-Tantz genannt/ eine wunderliche Seuche/ davon die Leute/ als von Tarantulen geſtochene/ gähling/ wie Unſinnige zu tantzen

 an-

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

des Teutſchen Reichs/ Imperii vitricus, genennet worden.

1378 Endlich iſt dieſer denen Gelehrten ſehr gnädige Kayſer / zu Prag/ allwo er Zeit ſeiner 32. jährigen Regierung ein Ertz-Bißthum/ und berühmte Univerſität geſtifftet / mit Tod abgangen. Sein Symbolum ware: Optimum, alienâ inſaniâ frui.

Wenceslaus iſt ſchon A. 1376. bey Lebzeiten ſeines Herrn Vaters Caroli, zu Franckfurt von denen Chur-Fürſten zum Römiſchen König gewehlet/ und ein paar Jahr hinnach durch Chur-Cölln gecrönet worden. Es ſeye nun dieſer Wenceslaus gleich Kayſer Caroli, oder eines Beckens zu Nürnberg (wie einige wollen) gegen die allda neugebohrne Printzeßin verwechſelter Sohn; ſo iſt er ein rechter Sardanapalus und Nero, unzüchtig/ träg und grauſam geweſen; deſſen Omina ſich bald in der Kindheit gezeiget. Die Mutter ſtarbe nach der Geburt. Bey Wärmung des Tauff-Waſſers entſtunde in dem Pfarr-Hof bey S. Sebald ein Feuers-Brunſt. Er beſudelte das Waſſer in der Tauff; und bey der Böhmiſchen Crönung den Altar. Zeit ſeiner Regierung ſetzte er unter ſtetem Schwelgen und Sauffen/ indeme er des Tages kaum 2. Stund in der Frühe nüchtern ware/alle Regiments-
1381 Sachen hindan. Den groſſen Bund zwiſchen den Schwäb- und Rheiniſchen Städten/ und daraus gegen benachbarte Fürſten/ von denen er ſich wegen ſchlechtem Verhalten/ wenig Gutes zu verſehen hatte/ erwachſenen Krieg/ unterhielte er mit Approbation, und eigenen Hülffs-Völckern.

1389 Nachdeme Bayren und Würtemberg von denen Bunds-Genoſſenen in Grund- und Boden verheeret ware/ wurde endlich zu Eger/ und wieder zu Franckfurt/ ſo wohl der Städte Bund/ als auch der Fürſten Vereinigung wider denſelben aufgehoben/ und der Land-Frieden publiciret/ der aber ſchärfer gebotten/ als gehalten ward. Und mag dieſes wohl das letzte mahl geweſen ſeyn/ daß ſich Wenceslaus um Teutſchland bekümmert hat/ indeme er hinnach / ſo offt ihne die Teutſche / durch Geſandte in das Reich

A. C. **Päbſte.**

1363 B. Urbanus V. ebenfalls ein Frantzoß/ und aus dem Orden des Heil. Benedicti, hat die aus Wachs formirte / und alſo genannte Agnus Dei, ſo ſchon in alten Zeiten gebräuchig waren/ wiederum auf ein neues mit beſondern Ceremonien geweyhet/ und einige davon an den Orientaliſchen Kayſer überſchicket. Er iſt ebenfalls Author der geweyhten guldenen Roſe / welche am Soñtag Lætare pflegt eingeweyhet / und gemeiniglich hohen Perſonen verehret zu werden. Dieweilen ſelbiger Zeit die Römiſche Kayſer in drey unterſchiedenen Orten muſten gecrönet werden/ ſo verwandelte Pabſt Urbanus auch die Päbſtliche Crone in eine dreyfache/ und lieſſe ſich mit ſelber zu erſt crönen.

1371 Gregorius XI. ein Frantzoß / hat den Päbſtlichen Stuhl von Avignon wieder nach Rom verſetzet / und in dem achten Jahr ſeines Pabſtthums dieſes Zeitliche geſeegnet.

1378 Urbanus VI. ein Neapolitaner / wurde von denen Cardinälen/ ſo ſich damahls in Rom befanden/ zum Pabſt erwählet; dieweilen er ſich aber gegen ſelbe ziemlich hart und rauh aufführte/ ſo ernannten die Frantzöſiſche Cardinäle bald hinnach Robertum, Grafen von Cler-

A. C. **Synchroniſmus der Merckwürd.**

anfiengen/ biß ſie aus Schwachheit zur Erden fielen/ durch ſolche Bewegung aber das Gifft heraus trieben.

1378 Kayſer Carolus IV. welcher ſich A. 1365. zu Arles, durch Chur-Trier zum König in Arelat und Burgund crönen laſſen / hat in dieſem Jahr den Frantzöſiſchen Dauphin zum beſtändigen Vicario des Römiſchen Reichs im Königreich Arelat, ad dies vitæ geſetzet. Es iſt demnach falſch/wann man vorgibt/ Carolus IV. habe das Königreich Arelat an Franckreich verſchencket.

1379 Joannes I. König in Caſtilien und Leon hat die Æram Hiſpanicam abgeſchaffet / und die Jahr-Zahl mit denen andern Europäiſchen Potentaten conformiret. Ebenfalls iſt unter dieſem König dem Spaniſchen erſten Infanten / der Titul Printz von Aſturien beygeleget worden.

1380 Um dieſe Zeit begunte der Gebrauch des Schieß-Pulvers und der Büchſen gemein zu werden. Die Venetianer bedienten ſich deſſelben wider die Genueſer bey der Belagerung der Stadt Chioza. Der gemeinen Tradition nach hat ſolches ein Mönch in Teutſchland / Berthaldus Schwartz / zufälliger Weiſe/ erfunden; wiewohlen einige ſagen/ daß es ſchon vor ſeiner Zeit bekannt geweſen/ indeme ſchon in der Schlacht bey Creſſy A. 1346. derer Stücke Meldung geſchiehet.

1384 Joannes I. Nothus, König in Portugall nim-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Reich zu kommen/ erſuchten/ jederzeit zur Antwort gabe: Sie hätten ſo nahe zu ihm/ als er zu ihnen.

Unterdeſſen verkauffte er um Geld allerhand Privilegien / und gabe ſo gar Blanqueten/ oder Charta bianca, darauf ſich ein jeder nach Gefallen ein Privilegium ſchreiben möchte.

Das gute Böhmen ware am übelſten daran / wegen unerträglicher Grauſamkeit / indeme vor ſeiner Wuth/ bißigen Hund/ Gevatter Scharff-Richter/ der Moldau/ als in welcher er nebſt vielen andern/ auch ſeiner Gemahlin verſchwiegenen Beicht-Vatter/ den Heil. Joannem Nepomucenum, erſäuffen laſſen/ kein Menſch des Lebens ſicher ware.

1393 Endlich überfielen die Böhmen dieſen Tyranniſchen König/ und ſteckten ihne zu Prag/ ins Gefängnis/ woraus er nach 3. Monaten/ bey Erlaubnus / ſich vom Unrath zu ſäubern / durch Hülff einer Baad-Magd entflohen. Weilen er aber der vorige Taugnichts/ und Unflath bliebe; und des Reichs Wohlfahrt nicht allein in keinem Stuck beobachtete/ ſondern auch
1396 Joannem Galeacium zum erſten Hertzog in Mayland/ und Grafen von Pavia vor 100000. Ducaten erblich machte/ ſo faſten die Chur-
1400 Fürſten die Reſolution, und entſetzten ihne des Kayſerthums. Doch er ware der Mühe gern überhoben/ und brachte noch 19. Jahr/ mit Schwelgen/ Wolluſt/ und Gauckel-Spielern zu. Er kame zwar zum andern mahl durch Veranſtaltung ſeines Bruders Sigismundi, in langwürigen Verhafft/ auf einen feſten Thurn nach Wien; aber wieder/ durch von einem Fiſcher ihme zu practicirten ſeidenen Stricke / loß. Hierauf rächete er ſich an denen Böhmiſchen Ständen grauſamlich / und raſete ſo fort biß an ſein Ende/ ſo ihme der Schlag verurſachet. Das Symbolum dieſes unnützen Kayſers/ welchen einige vergeblich zu defendiren geſuchet/ ſolle geweſen ſeyn: Moroſophi, moriones peſſimi.

Als

A. C.	Päbſte.

Clermont, zum Gegen-Pabſt. Welcher dann auch den Nahmen Clementis VII. angenommen / ſeine Reſidentz zu Avignon aufgeſchlagen / und dardurch das 25. Schiſma angefangen/ ſo gantzer 50. Jahr gedauret hat. Urbanus hat Zeit ſeiner Mühe-vollen Regierung/ ſo ſich in das 12te Jahr erſtrecket / das Jubel-Jahr von 50. Jahren / auf 33. geſetzet/ zu Ehren des Alters Chriſti des HErrn.

1389 Bonifacius IX. ein Neapolitaner iſt zu Rom als rechtmäßiger Pabſt erwehlet; ſelbem aber zu Avignon Petrus de Luna, ein Arragonier / als Gegen-Pabſt/ an die Seite geſetzet worden/ welcher auch unter dem Nahmen Benedicti XIII. bekannt iſt.

In dieſem Sæculo haben ſich unter denen Gelehrten vor andern bekannt gemacht:

Griechiſche

Nicephorus Calliſtus.

Joannes Cantacuzenus.

Nicephorus Gregoras.

Georgius Cadinus.

Vier bekannte Hiſtorici.

Lateiniſche.

Eberhardus Altahenſis.

Siffridus Presbyter.

Nicolaus Lyranus, Doctor Planus, und Utilis.

Guilielmus Occam. D. Invincibilis Singularis.

Du-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

nimmet die Stadt Ceuta in Africa ein/ und laſſet den Codicem Juſtinianeum in die Portugeſiſche Sprach überſetzen. Dieſer König wird von den Portugieſern Rex bonæ memoriæ genennet.

1386 Uladislaus V. Jagello, ein Hertzog aus Lithauen/ deſſen Vorfahrer Ringeldus ſich A. 1235. Groß-Hertzog geſchrieben/ hat nach empfangenem Tauff/ ſich mit Hedwig, Ludovici Königs in Polen Tochter vermählet/ und die Jagelloniſche Linie allda errichtet.

1388 Zu dieſer Zeit hatte Königin Margaretha, die Nordiſche Semiramis, alle drey Königreiche / Schweden/Dännemarck und Norwegen / unter ihrer Bottmäßigkeit.

1390 Andronicus IV. Palæologus hat ſeinen Vatter Joannem VI. und Bruder Emanuel gefangen/ und ſich auf den Thron geſetzet; von welchem ihne Emanuel, nachdeme er entflohen / durch Hülff der Türcken herunter ſtieß.

1392 Emanuel II. Palæologus, wurde ſamt dem Succurs, welchen ihme Sigismundus König in Hungarn zugeführet/ bey
1396 Nicopoli von denen Türcken unter dem Comando ihres Sultans Bajazeth, auf das Haupt geſchlagen/ und hinnach Con-
1399 ſtantinopel belagert; welche Belagerung der von dem Emanuel geruffene Groß-Tartariſche Tamerlan durch Gefangennehmung des Bajazeths, endlich verhindert hat. Emanuelis Symbolum iſt geweſen: Fides, quantumvis jurata, incerta.

 In

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	Als Wenceslaus ſolte abgeſetzet werden/ ſo wurde zwar zum Gegen-Kayſer Fridericus Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ erwehlet; dieweilen er aber auf der Heim-Reiſe durch Anſtifftung des Grafens von Waldeck/ nahe bey Fritzlar ermordet worden/ ſo erlangte Rupertus, Pfaltz-Graf am Rhein und Chur-Fürſt das Kayſerthum.		Durandus D. Reſolutiſſimus. Simon de Caſſia. Joannes Taulerus. Henricus Rebdorfenſis. Matthæus Weſtmonaſterienſis. Von Heil. Orden ſeynd entſtanden die Birgitiner/ und Hieronymitaner. **Ketzer.** Joan. Wiclef in Engelland. Dulciniſten/ von Dulcino. Beguardi und Beguini in Niederlanden. Heſychiaſtæ, oder Quietiſten/ einige Mönche in Orient.		In dieſem Sæculo ſeynd von Profan-Scribenten zu mercken. Dantes Aligerius, ein Italiäniſcher Poet. Marſilius Patavinus, JCtus. Franciſcus Petrarcha, Reſtaurator Literarum in Occident. Albericus de Roſate, JCtus. Bartolus de Saxo Ferrato JCtus aus Umbrien/ Kayſers Caroli IV. Rath. Joannes Boccatius, ein Toſcaner/ und guter Poet. Franciſcus Albergotti, ein JCtus zu Bononien. Petrus Baldus de Ubaldis, ein JCtus, und Profeſſor zu Pavia. Joannes Sarquinacius, ein Medicus zu Padua, welcher vor einen Zauberer gehalten wurde/ weil er denen Leuten die Kranckheit am Geſicht anſehen können.
	Sæculum XV.		**Sæculum XV.**		**Sæculum XV.**
1401	Rupertus, der neu-erwehlte Kayſer/ wurde erſt in dieſem Jahr an dem Feſt der Heil. 3. Königen/ zu Cölln/ weilen es Aachen annoch mit Wenceslao hielte/ von Chur-Cölln gecrönet. Dieweilen er nun denen Chur-Fürſten austrucklich verſprochen hatte/ Mayland wieder an das Reich zu bringen/ ſo machte er ſeinen Sohn zum Reichs-Vicario, und gienge mit einer Armee wider den neuen Hertzog Galeacium über die Alpen in Italien. Zumahlen aber weder der Pabſt/ noch die Florentiner mit verſprochner Hülff/ an Volck und Geld/ redlich zugehalten/ zu deme auch die Militz unter denen vorigen Kayſern die rechte Kriegs-Methode vergeſſen/ ſo lieſſe dieſer Zug alſo unglücklich		Bonifacius IX. ſo zu dieſer Zeit den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen hatte/ begienge A. 1400. das groſſe Jubel-Jahr/ ungehindert der Verordnung Urbani VI. welcher da wolte/ daß ſolches alle 33. Jahr/ wie oben gehöret/ ſolte gehalten werden. Ebenfalls hat er das Caſtel S. Angelo, die Engelsburg in Rom/ trefflich befeſtiget/ und die Annaten/ Annatas aufgebracht; das iſt/ daß derjenige/ ſo zu einem verledigten Biſthum/ oder Abtey gelangte/ ſo viel Paarſchafft zu der Apoſtoliſchen Cañer lieffern ſolte/ als	1401	Kayſer Rupertus hatte die Intention, denen Kayſerlichen Vorrechten nichts zu vergeben. Er wolte Mayland vindiciren/, und die Jura in Italien und Arelat wieder herſtellen. Zu dieſem Ende machte er ſeinen älteſten Sohn/ Ludovicum, zum Vicario in dem Königreich Arelat, welche Charge Carolus IV. dem König in Franckreich Carolo VI. verliehen. Nun will es zwar viele geduncken/ daß dieſer Titulus *Vicarius*, faſt inanis, und ſine virtute geweſen ſeye/ inmaſſen dazumahl Franckreich/ und die Schweitzer faſt alles von Arelat beſaſſen/ das übrige aber der Mühe nicht
1402	ab/ daß ſich der Kayſer unverrichteter Sachen in Teutſchland zurück ziehen muſte. Von				

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Von andern Thaten und Verrichtungen dieſes Kayſers Ruperti hat man keine Wiſſenſchafft; auſſer daß er ſeine gröſte Sorge ſeyn laſſen/ mit Gerechtigkeit das Reich in Flor und Wohlſtand zu erhalten/ dahero er Rigoroſus, der Strenge/ wie auch
1410 Juſtinianus zugenannt worden. Seine Regierung hat ſich in das 10. Jahr erſtrecket/ ſein Symbolum aber geheiſſen: Miſera res digna miſericordiâ.

Nach Ruperti Hintritt fielen etliche auf den Marggrafen in Mähren/ Jodocum, aus dem Hauſe Luxenburg/ Caroli IV. Bruders Sohn/ die andere aber ſtimmeten auf Sigismundum. Jodocus, welcher von nichts/ als ſeinem groſſen Bart bekannt iſt/ gienge nach 5. Monathen wegen ſeines hohen Alters mit Tod ab/ und alſo machte Sigismundo die Crone weiter niemand diſputirlich/ wiewohlen ſich die Crönung noch etliche Jahr verzoge.

Sigismundus, Kayſers Caroli IV. Sohn/ ein von Gemüth- und Leibs-Gaben fürtrefflicher Herr/ aber unglücklicher Soldat/ ware vor dem Kayſerthum

1. Chur-Fürſt zu Brandenburg/ ſo ſein Herr Vatter für 200000. Gulden erkauffet.

2. König in Hungarn durch Heurath der Cron-Printzeßin Mariæ, Ludovici M. Tochters. Er ware aber ſehr unglücklich/ indeme er bey Nicopolis A. 1396. von denen Türcken eine ſehr groſſe Niederlage erlitten/ und mit harter Mühe auf einem Kahne entflohen; und/ nachdeme er wieder zurück kommen/ auf dem Reichs-Tag in Verhafft genommen worden. Weilen er aber in Ober-Hungarn noch einen groſſen Anhang hatte/ da indeſſen Nieder-Hungarn die Parthey Ladislai hielte/ ſo entwiſchte er aus der Gefängnis/ kame aus Böhmen mit einem ſtarcken Kriegs-Heer zuruck/ und brachte Hungarn von neuem zum Gehorſam. Alſo ſtunden Sigismundi Sachen/ da er zum Kayſer erwehlet worden.

Gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung machte ihme das Schiſma der Päbſte/ ingleichen die Ketzeriſche Irrthümer/ welche Joannes Huſs in Prag zu dociren angefangen/ groſſe Sorgen. Dieſer Trennung/ und andern

A. C. **Päbſte.**

als das Einkommen ware eines gantzen Jahrs. Ubrigens ſtunde Bonifacius dem Pabſtthum faſt 15. gantzer Jahr vor.

1404 Innocentius VII. ein Italiäner/ von Sulmona gebürtig/ wurde zu Rom wider den Affter-Pabſt Benedictum XIII. von dem Heil. Collegio auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben. Er hat Zeit ſeiner 2. jährigen Regierung/ von denen ihme auffätzigen Römern viele Verfolgungen und Verdrießlichkeiten auszuſtehen gehabt/ welche er aber alle mit einer ſonderbaren Gedult und Sanfftmuth übertragen hat.

1406 Gregorius XII. ein Venetianer/ hatte vor der Wahl verſprochen/ daß er das Pabſtthum alſobald aufgeben wolte/ ſobald der Frantzöſiſ. Pabſt Petrus Luna, Benedictus XIII. auch ſolches thun wurde/ damit die greuliche Spaltung aufgehoben/ und ein Pabſt von der gantzen Chriſtenheit wurde erwehlet werden. Man konte aber die Sache dahin nicht bringen/ biß ſie beyde zu Piſa auf dem Concilio abgeſetzet worden. Wiewohlen ſich beyde hinnach/ Gregorius zu Rimini, Benedictus aber in Spanien/ als Päbſte aufgeführet.

1409 Alexander V. ein Cretenſer/ aus dem Orden des H. Franciſci, welcher auf dem Concilio zu Piſa, bey Abſetzung Gregorii XII. und Benedicti XIII.

A. C. *Synchroniſmus* **der Merckwürd.**

nicht werth ware/ daß man es für ein Reich anſahe; allein deſſen ohngeachtet/ wird man bald andere Gedancken faſſen/ wann man das bedenckliche Diploma Ruperti hierüber (welches Tolner und Leibnitz *in Cod. Diplomat.* aus Petro de Andlo, einem Elſaßiſchen Baron/ ſo der älteſte Publiciſt iſt/ und unter Kayſer Friderico III. gelebet/ anführen) mit unpartheyiſchem Gemüth lieſet. Indeme Rupertus ſeinem Sohn/ als Vicario alle Cenſus, jura, reditus, proventus &c. Principatuum & Dominiorum, monaſteriorum, civitatum &c. *in Regno Arelatenſi* zu haben und zu genieſſen erlaubet/ welches in den Wind geredet wäre/ wann das Reich nichts darinnen zu fordern gehabt hätte.

1410 Bey des Kayſers Sigismundi Wahl hat man zu beobachten/ daß Dubravius, Bernegger, Hübner und andere falſch haben/ wann ſie ohne Anſtand ſagen: Sigismundus habe ſich ſelbſt das Votum gegeben; indeme er nicht einmahl zugegen geweſen. Es ſeye dann/ daß man ſagte: quod quis per Legatum facit, id ipſe feciſſe putandus. Weilen nemlich Fridericus Burggraf zu Nürnberg/ Sigismundi, als Chur-Fürſtens zu Brandenburg/ Geſandter/ ſeinem Principalen/ Sigismundo, das Votum gegeben.

1412 In dieſem Jahr hat Kayſer Sigismundus, als König in Hungarn/ die Zipſer-Städte/ oder

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

andern Unordnungen abzuhelffen /
1412 nahme Sigismundus eine beſchwerliche Reiſe in Italien/ Franckreich/ Spanien und Engelland vor/ um die Chriſtliche Potentaten auf ein allgemeines Concilium einzuladen.
1414 Solches ware auch endlich zu Coſtnitz am Boden = See angeſetzet / Joannes Huſs, Profeſſor zu Prag ordentlich citiret / und da er nicht revociren wolte / für einen Ketzer erkläret / entweihet/ und verbrannt.
1415 Auf welche Weiſe ihme ſein Collega, Hieronymus Pragenſis gefolget.

Das andere nutzliche Geſchäfft dieſes Concilii ware von denen Anti-Papis, und dahero alle drey vor untüchtig erkläret.

Joannes XXIII. ware ſelbſt zugegen/ muſte aber darein verwilligen/ und ſich endlich mit einem Cardinals-Hut vergnügen laſſen.

Gregorius XII. reſignirte ſelber/ und wird auch ein Cardinal.

Benedictus XIII. entfliehet/ und behält den Päbſtlichen Titul noch eine Weile in Spanien; kommet aber in keine Conſideration.

1417 Martinus V. wird alſo zum Pabſt erwehlet; dieweilen er aber ohne etwas weiters vorzunehmen ſich in Italien begabe / gienge das gantze Concilium auseinander.

Sigismundus, welcher gern geſehen hätte/ daß auch anderen Unordnungen wäre abgeholffen worden / verſammelte hierauf ein neues Concilium nacher Baſel/ mit welchem es aber ſchlecht ablieffe / indeme ſolches auf Anhalten Eugenii IV. der König in Franckreich Carolus VII. durch ſeinen Dauphin Ludovicum zerſtöhrete.

1418 Mitlerweile hatten ſich die Böhmen / welche mit des Concilii zu Coſtnitz Verfahren gegen ihre Lands-Leute nicht zu frieden waren/ allenthalben empöret / und unter Anführung Joannis Ziscæ mit Sengen und Brennen entſetzlich gehauſet; alleinig Sigismundus kame mit groſſer Macht aus Schleſien an/ eroberte
1420 Prag/ und lieſſe ſich daſelbſt zum König crönen/ obwohlen die Böhmiſche Unruhen/ wie es bekannt iſt/ noch viele Jahre fortdaureten.

Unter-

XIII. zum Pabſt erwehlet war/ iſt nach 10. Monaten ſehr bald verſtorben. Er ware ein ſo freygebiger Mann/ daß er ſich offt mit dieſen Worten beklaget: Bey ſeinem Bißthum wäre er reich/ bey dem Cardinalat arm geweſen/ jetzt aber bey dem Pabſtthum ſeye er ein Bettler.

1410 Joannes XXIII. ein Neapolitaner/ brachte ſich nach dem Hintritt Alexandri V. durch unzuläßige Mittel die Stimmen der meiſten Cardinälen zu wege. Unterdeſſen beſchloſſe er doch der noch vorwehrenden Spaltung/ durch ein allgemeines Concilium, ein Ende zu machen. Er begabe ſich dahero nach Coſtantz in Teutſch-
1414 land/ und machte allda dem allgemeinen Concilio, ſo an der Zahl das Sechzehende ware/ durch die offentliche Crönung des Römiſchen Königs/ Sigismundi, einen frölichen Anfang. Dieweilen nun aber der vornehmſte Punct/ ſo auf dieſem Concilio, von denen allda verſammelten Vättern ſolte abgehandelt werden/ in deme beſtunde/ daß die dreyfache Mißgeburt der Päbſte/ Benedictus, Gregorius und Joannes, ſolte ausgetilget werden / ſo iſt auch ſolches würcklich geſchehen / und an ſtatt derſelben erweh-
1417 let worden

Martinus V. ein Campanier. Hingegen ſetzte Alphonſus, König in Arragonien A. 1424. nach

oder einen Theil von der Graffſchafft Zips/ in Ober-Hungarn an denen Pohlniſchen Grentzen/ in der Gegend/ wo das Carpatiſche Gebürg am allerhöchſten iſt/ an Uladislaum, König in Pohlen vor 37000. Schock Groſchen/ oder 80000. Gulden verpfändet. Dieſe Zipſer-Städte/ welche heutiges Tags noch nicht ausgelöſet ſeynd / hat Graf Stanislaus Lubomirski von ſeinem König und denen Reichs-Ständen um 100000. Gulden Pfands-weiſe an ſich gebracht. Wie ſie dann noch in ſeiner Deſcendenten Händen ſeynd; und erſt kürtzlich der heutige deroſelben Beſitzer / Fürſt Theodor Lubomirski, Woywod von Cracau/ da er bey vorwehrenden Troublen in Pohlen / vor des Stanislai Partiſanen nicht mehr ſicher ware/ in dieſe Zipſer-Städte ſeine Retirade genommen.

1416 Um dieſe Zeit lieſſen ſich die Zigeuner häuffig ſehen. Von deroſelben Urſprung ſeynd viele Traditiones vorhanden. Einige haben vermeinet/ ſie wären aus Orient/ und Uberbleibſel Tamerlaniſcher Völcker. Allein es ſeynd nichts anders als Juden/ obgleich allerhand liederlich Geſindel ſich zu ihnen geſellet/ wie es Wagenſeil in einer eigenen Diſſertation gewieſen/ und ein gantzes Zigeuner-Lexicon, weilen er von dieſen Leuten / und ihrer Sprach gute Wiſſenſchafft hatte/ heraus gegeben. Die Zigeuner/

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Unterdeſſen gienge Sigismundus in
Italien/ ward zu Mayland mit der
fälſchlich alſo genannten eiſernen
1432 Crone gecrönet; ſchluge darauf die
Venetian- und Florentiniſche Troup-
pen/ ſo ihme den Weg nach Rom ver-
hauen wolten/ und lieſſe ſich allda vom
1433 Pabſt zum Kayſer crönen.

Endlichen da Sigismundus das En-
de ſeines Lebens/ wegen hohem Alter/
nicht weit mehr entfernet zu ſeyn er-
achtete/ ernennte er ſeinen Tochter-
Mann Albertum von Oeſterreich
zum Nachfolger in der Cron Hun-
garn und Böhmen; ſeegnete auch
1437 bald hierauf das Zeitliche/ nachdeme
er 27. Jahr regieret/ und zu ſeinem
Wahl-Spruch geführet hatte: Sic
cedunt munera fatis.

Albertus II. ein Sohn Alberti IV.
Hertzogens in Oeſterreich/ und Ur-
Enckel Rudolphi I. ware ein Fürſt
von unvergleichlicher Hoffnung / ſo
zu Franckfurt zum Kayſer erwehlet/
und zu Aachen gecrönet worden/ alſo
daß er innerhalb 5. Monaten 3. Cro-
nen / nemlich die Hungariſche/ Böh-
miſch- und Kayſerliche erhalten. Auf
1438 dem Reichs-Tag zu Nürnberg theilte
er das Reich/ Böhmen und Oeſter-
reich ausgenommen / in 4. Creyſe/
und gabe jedem derſelben einen Creyß-
Richter/ woraus die Eintheilung der
10. Creyſe gefloſſen iſt.

Die Türckiſche Einfälle rufften
Albertum in Hungarn/ allwo er bey
1439 Gran, als er allzuviel Melonen vor
Hitze genoſſen/ am Durchfall verſtor-
ben iſt. Sein Symbolum heiſſet:
Amicus optima vitæ poſſeſſio. Von
dieſer Zeit an iſt das Kayſerthum be-
ſtändig bey dem Allerdurchläuchtigſten
Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich
verblieben.

Fridericus III. Erneſti Ferrei Her-
tzogs von Oeſterreich in Steyermarck
Sohn/ und Nachkommen Rudol-
phi I. ein Fürſt von groſſem Ver-
ſtand/ Gottes-Forcht und Gütig-
keit; aber zu viel geſparſam / mehr
Fried als Krieg liebend/ bey welchem
er mehr Gedult/ als Tapferkeit er-
1440 wieſen. Die Kayſerliche Wahl ge-
ſchahe zu Franckfurt/ die Cronung aber
erſt ein paar Jahr hinnach durch
Chur-Cölln zu Aachen. Er ware
der letzte/ ſo ſich in Rom hat crönen
laſſen; welches Geſchäffte den 18.
Mertz A. 1452. vorbey gangen/ indeme
Fride-

A. C.	Päbſte.

nach Abſterben Be-
nedicti XIII. einen
Thum-Herrn von
Barcellona zum Pabſt/
und dieſer nennte ſich
Clementem VIII. Er
begabe ſich aber An.
1429. der Ehre ſelbſt/
und das fünffzig-jäh-
rige Schiſma Papale
hörte ſolcher geſtalt
völlig auf. Martinus
V. ſo mit dem ſchönen
Lob-Spruch: Tem-
porum ſuorum felici-
tas, die Glückſee-
ligkeit ſeiner Zeit/
beehret worden / hat
die Päbſtliche Würde
über 13. Jahr ver-
waltet.

1431 Eugenius IV. ein
Venetianer/ und aus
dem Heil. Orden der
Canon. Regul. hatte
anfänglich das 17.
und allgemeine Con-
cilium zu Baſel / wei-
len es allbereits von
Martino V. ware ver-
ſprochen und ausge-
ruffen worden/ eben-
falls gut geheiſſen.
Dieweilen aber die
Vätter dieſes Concilii
ſo wohl in denen erſten
Sitzungen/ als auch
hinnach einige Decret
verfaſſet/ ſo der Wür-
de/ und dem Anſehen
des Pabſts ſehr
ſchmählich waren;
vernichtete Pabſt Eu-
genius dieſe Decret,
hebte das Concilium
auf/ und ſchriebe in
die gantze Chriſtenheit
das 18. allgemeine
1437 Concilium nacher Fer-
rara aus; welches aber
wegen allda eingeriſ-
ſener Peſt / nacher
1439 Florentz verleget wor-
den/ und dahero auch
das Florentiniſche ge-
nennet wird. Auf
dieſem Concilio iſt
endlich in Beyſeyn
des Orientaliſchen
Kay-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ner / welche heutiges
Tags herum vagiren/
und ausgeben / daß ſie
aus Egypten kämen/
ſeynd Lumpen-Geſind.

1422 Amurath II. Türcki-
ſcher Sultan; nachde-
me er A. 1430. Theſſa-
lonich erobert / hat er
auch den Epirotiſchen
Fürſten Georgium Ca-
ſtriotum dahin ge-
bracht/ daß er ihme ſei-
ne 3. Söhne zu Geiſſel
geben müſſen/ und den
Fürſten in Servien ver-
jaget; wiewol der Hun-
gariſche General Joan-
nes Corvinus, oder
Huniades ihne nachhe-
ro ſo geſchlagen / daß
Amurath An. 1443.
Friede machen müſſen.

1423 Weilen die Reichs-
Inſignia, nebſt denen
darbey befindlichen H.
Reliquien / vor denen
Huſſiten in Prag nicht
mehr ſicher waren / ſo
hat ſelbe Kayſer Sigis-
mundus, mit des Pabſts
Martini V. und der
Chur-Fürſten Conſens,
der Stadt Nürnberg
zu ewiger Verwahrung
übergeben.

1424 Joannes VII. Palæo-
logus, des vorigen
Kayſers Emanuelis II.
Sohn/ ware wider die
Türcken ein unglückli-
cher Regent. Ob er
nun gleich die Hülffe
bey denen Lateinern/
und deſſentwegen die
Vereinigung der Grie-
chiſchen und Lateini-
ſchen Kirche ſuchte/ auch
in eigener hoher Per-
ſohn/ auf dem zu Ferrara
angeſtellten Concilio
erſchiene/ ſo hatte doch
dieſe Vereinigung/ we-
gen der Halsſtärrig-
keit ſeiner Cleriſey/ da
er kaum nach Haus ka-
me/ wieder ein Ende.
Sein Symbolum heiſ-
ſet Seditio periculorum
genitrix.

A. C. Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Fridericus von dem Pabſt / ſo wohl die Crone von der Lombardie (weilen die Peſt in Mayland war) als auch die Kayſer-Crone zugleich empfangen hatte.

1445 Die Hungarn und Böhmen machten dieſem Kayſer viele Widerwärtigkeiten wegen ſeines Pfleg-Sohns / Ludovici Poſthumi, den Alberti II. Wittwe ſamt der Hungariſchen Cron / nach der Wieneriſchen Neuſtadt ge-
1453 flüchtet hatte; biß er ihne endlich nach verſchiedenen gütig- und gewaltſamen Abforderungen / heraus gegeben.

In Oeſterreich gienge es eben nicht viel beſſer / abſonderlich nach Ladislai Tod; da Fridericus gerne Oeſterreich und Cärnthen gehabt hätte;
1458 allein er muſte dieſe Verlaſſenſchafft Ladislai, nach langem Streit / mit Alberto, ſeinem Bruder theilen. Böhmen / ſo er ebenfalls ſuchte / bekame Georg Podiebrad, und Hungarn Matthias Corvinus.

Nach dieſem ware das Anſehen Friderici dermaſſen gering / daß ihne ſeine eigene Burger / auf Anſtifften ſeines unruhigen Bruders Alberti, in der Burg
1463 zu Wien / 3. Monat auf das hefftigſte belagerten. Und hätte ſich der Kayſer Zweiffels ohne zu einem ſchimpfflichen Vergleich verſtehen müſſen / wo nicht Georg Podiebrad König in Böhmen ihne gerettet. Doch der Vergleich lieffe ſehr ſchlecht ab / und muſte Fridericus, den der Böhm nicht gern lieſſe mächtig werden / gantz Oeſterreich Alberto, auf 8. Jahr gegen einem jährlichen Stück Geld abtretten.

1476 Nachdeme Carolus Audax, Hertzog in Burgund / in einem Treffen bey Nancy wider die Schweitzer / ſein Leben eingebüſſet / und nur eine eintzige Tochter und Erbin Mariam hinterlaſſen hatte / ſo vermählete an ſelbe
1477 Fridericus ſeinen Sohn Maximilianum, aus welcher Ehe Philippus, Caroli V. und Ferdinandi I. Herr Vatter gezeuget worden. Solcher geſtalt aber kame die anſehnliche Burgundiſche Erbſchafft / oder die Grafſchafft Burgund / nebſt denen 17. Niederländiſchen Provintzen an das Hauß Oeſterreich; dann das Hertzogthum Burgund zoge Ludovicus XI. wiederum zur Cron Franckreich / indeme es jederzeit hiervon ein Lehen geweſen.

In

A. C. Päbſte.

Kayſers Joannis VII. Palæologi, ſeines Bruders Demetrii, und Patriarchen zu Conſtantinopel Joſephi, nebſt noch andern Griechiſchen Prälaten / an der Zahl ſiebenhundert / die heilſame Vereinigung zwiſchen der Lateiniſchen / und Griechiſchen Kirche erfolget. Als nun das hartnäckige Concilium zu Baſel den ſo glücklichen Fortgang des allgemeinen Concilii zu Florentz geſehen / erwehlte ſelbes durch das 26. und letzte Schiſma, Amadeum den Achten / Hertzog von Savoyen (ſo ſchon vorhin die Regierung ſeinem Sohn abgetretten / und ſich in einer Einſidlerey zu Ripaille, an dem Genffer-See / als ein Eremit begeben) zum Afften-Pabſten. Dieſer Amadeus wolte Felix V. genennet ſeyn / und erhielte ſich bey ſeinem vermeinten Pabſtthum über 9. Jahr / da unterdeſſen Eugenius IV. nach einer 16. jährigen Regierung / das Leben beſchloſſen.

1447 Nicolaus V. ein Italiäner von Sarzana, wurde nach Eugenii IV. des rechtmäßigen Pabſtens Hintritt / auf den Apoſtoliſchen Stuhl erhoben. Es ware ihme keine unter allen Päbſtlichen Sorgen mehr angelegen / als die Spaltung völlig aufzuheben. Er ſahe auch endlich dieſe ſeine lobwürdige Begierden erfüllet / da

Felix V.

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

1429 Nachdeme die Engelländer Carolum VII. König in Franckreich alſo in die Enge getrieben / daß er von einem Ort zum andern flüchten muſte / thate ſich zu ſeinem Glück ein gewiſſes Mägdlein / Jeanne von Arc, aus Lothringen hervor / entſetzte Orleans / eroberte Rheims, und machte Carolo durch ihre glückliche Progreſſen wieder Lufft. Es wurde aber dieſe Heldin / welche insgemein la Pucelle d'Orleans genennet wird / A. 1430. gefangen / und von denen Engelländern verbrannt. Allein dieſes halffe wenig; indeme die Engelländer bald hierauf Paris / und hinnach alles in Franckreich verlohren / alſo daß ſie nichts / als das eintzige Calais behielten.

Eben in dieſem Jahr 1429. hat Philippus Bonus, Hertzog in Burgund und Brabant / den berühmten Orden des güldenen Vlieſſes / oder de la Toiſon d'or geſtifftet.

1440 Um dieſe Zeit hat die ſo nützliche Buchdrucker-Kunſt ihren Urſprung genommen; wiewohl es noch nicht ausgemacht iſt / ob der erſte Author und Erfinder Johann Mentel zu Straßburg / oder Johann Gutenberg, oder Johann Fauſt zu Mayntz / oder Coſterus zu Harlem / oder Petrus Schefferus von Gernsheim / geweſen ſeye.

1444 Uladislaus I. König in Hungarn / welcher den durch ſeinen tapfern Ge-

A. C. — Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

1488 In dieſem Jahr iſt die Geſellſchafft des Heiligen Georgen-Schilds/hernach der Schwäbiſche Bund genannt/ zu Erhaltung innerlicher Ruhe im Reich gemachet worden/da ſich abſonderlich die Städte mit des Kayſers Genehmhaltung/ zuſammen gethan; denen die Prälaten/ Grafen und Ritterſchafft/ auch nach der Hand Chur- und Fürſten/ viele andere Reichs-Stände/ und wer gerne Ruhe haben wolte/ beygetretten. Dieſer Bund hat biß auf das Jahr 1533. gedauret/ da er/ wie andere Bündnüſſe/ unter Carolo V. aufgehöret.

1493 Endlichen beſchloſſe Fridericus, der ſich zu erſt einen Ertz-Hertzog in Oeſterreich genennet/ ſein Leben/ nachdeme er 53. Jahr friedfertig regieret/ und zu ſeinem Symbolo die 5. Vocales A. E. I. O. U. gebrauchet hatte. Es haben zwar viele dieſes Symbolum auf unterſchiedliche Art gedeutet/ und ausgeleget; allein Wagenſeil hat in der Kayſerlichen Bibliotheck zu Wien/ in des Kayſers Friderici allda befindlichen Journal die von dieſem Kayſer ſelbſt aufgezeichnete Erklärung geleſen/ daß nemlich dieſe 5. Vocales ein Zeichen ſeyn ſollen/ wormit Fridericus ſeine gemachte/ oder gebaute Sachen bemercket und geheiſſen:

Auſtriæ Eſt Imperare Orbi Univerſo.

Alles Erdreich Iſt Oeſterreich Unterthan.

Unterdeſſen mögen noch die ſchönſte Erklärungen ſeyn:

Auſtria Erit In Orbe Ultima.

Auſtriaci Erunt Imperatores Orbis Ultimi.

Maximilianus I. des vorhergehenden Kayſers Friderici Sohn/ ein Herr mit allen Gaben der Natur trefflich gezieret/ groß- und heldenmüthig; aber wie von Reſolution, alſo in glück unbeſtändig. Obwohlen er in der Jugend/ keine ſonderliche Inclination zu denen Studiis hatte (woran aber ſein Præceptor, M. Petrus Engelbert, jener bekannte Pedant, der ihne mit Sophiſmatibus, und andern dergleichen unnützen Schul-Grillen gemartert/ ſchuld geweſen) ſo hat er doch hinnach zu Wiederherſtellung der freyen Künſte das meiſte beygetragen/ und auch ſelbſt verſchiedene Bücher geſchrieben/ darinnen er die

A. C. — Päbſte.

1449 Felix V. der Affter-Pabſt/ auf dem zu Lauſanne eigens angeſtellten Concilio, in Gegenwart einer groſſen Menge Volcks/ ſein vermeintes Pabſtthum/ offentlich und freywillig abgetretten/ und Nicolaum V. für das rechtmäßige Haupt der Kirche erkennet hat. Anſonſten ware dieſer Nicolaus ein groſſer Patron der Gelehrten/ vermehrte Zeit ſeiner acht-jährigen Regierung die Vaticaniſche Bibliothec mit 3000. Stück Büchern/ und verſchaffte die Griechiſche und Lateiniſche Manuſcripta in groſſer Menge/ und mit groſſen Koſten an.

1455 Calliſtus III. ein Spanier/ hat befohlen/ täglich mit der Bett-Glocken ein Zeichen zu geben/ um von GOtt wider die Türcken Hülff zu erbitten. Er hat über 3. Jahr regieret/ und 150000. Ducaten zum Türcken-Krieg hinterlaſſen.

1458 Pius II. ein Italiäner von Siena, zuvor Æneas Sylvius Piccolomineus genannt/ war nicht minder als ſein Vorfahrer/ einen allgemeinen Chriſten-Krieg wider die Türcken zu erwecken/ bemühet. Seine Regierung daurete biß in das 6. Jahr.

1464 Paulus II. ein Venetianer/ machte vor die Cardinäle verſchiedene Verordnungen/ ihre Würde ſo wohl mit der anſehnlichen

A. C. — *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Generalen/ Joannem Huniadem Corvinum, mit Amurath dem Türckiſchen Sultan geſchloſſenen Frieden/ unvorſichtiger Weiſe gebrochen/ kommet bey Varna, einer Stadt am ſchwartzen Meer/ nach verlohrner Schlacht/ erbärmlicher Weiſe um ſein Leben.

1448 Conſtantinus XI. Palæologus, Joannis VII. Palæologi Bruder/ und letzter Orientaliſcher Kayſer/ ſintemahlen der Sultan Mahomet II. nach einer 52. tägigen Belägerung Conſtantinopel eingenommen/ worbey der Kayſer ſelbſt das Leben eingebüſſet. Sein Symbolum ſolle ſeyn: Defendam, quamdiu potero.

Nicht minder hat dieſer Mahomet Anno 1461. dem Trapezuntiniſchen Kayſerthum ein Ende/ dem Türckiſchen aber einen Anfang gemacht; und Georgium Caſtriotum, oder den berühmten Scanderbeg, der ſein Fürſtenthum Croja in Epiro, ſo lange Zeit/ auf das tapferſte wider ihne behauptet/ endlich in Italien verjaget/ allwo er auch verſtorben.

1454 Unter Caſimiro IV. fiele der vorderſte Theil von Preuſſen/ von denen Creutz-Rittern ab/ an die Cron Pohlen/ worbey A. 1467. in dem Frieden ausgemacht worden/ daß die Groß-Meiſter ins künfftige denen Pohlen huldigen ſollen.

1455 Cuntz von Kauffungen entführet Chur-Fürſtens zu Sachſen Erneſti Placidi zwey

A. C. — Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

die Thaten ſeines Vaters/ und ſeine eigene verzeichnet. Sie befinden ſich in der Wieneriſchen Bibliotheck/ und haben unterſchiedliche Nahmen/ als: **Der weiſe König/ Theuerdanck/ Ehren-Pforte/ Freudanck/ Triumph-Wagen** ꝛc. Als ihme noch vor dem Kayſerthum ſeine erſte Gemahlin Maria geſtorben/ wolte er/ als ſchon A. 1486. erwehlter Römiſcher König/ die Annam, Erbin von Bretagne heurathen; welche dann auch A. 1489. in dem Nahmen Maximiliani dem Baron von Polheim anvertrauet worden. Allein Carolum König in Franckreich danckte nicht rathſam/ Oeſterreich auch auf ſolcher Seiten zum Nachbarn zu haben/ wolte zugleich ſein Königreich am Meer beſchloſſen machen/ nahme derohalben die Braut in der Durchreiſe bey Tours hinweg/ und behielte ſie für ſich zur Gemahlin/ ſchickte hingegen Maximiliano ſeine Tochter Margaretham, die er als ein Friedens-Pfand/ und zukünfftige Braut bey ſich am Hof erzogen/ wieder nach Hauſe.

1494 Nachdeme Maximilianus die Kayſerliche Regierung würcklich angetretten/ hielte er mit Blanca des Hertzogs Mariæ Galeacii in Mayland Tochter/ Beylager. Obwohlen nun dieſe Heurath von denen Teutſchen vor einen Kayſer ſchier zu gering geachtet wurde/ ſo muſte ſelbe doch ein Million Heurath-Gut redlich machen.

1495 Das folgende Jahr ware zu Worms ein Reichs-Tag/ auf welchem von Maximiliano, um den innerlichen Ruhe-Stand des Reichs zu befeſtigen/ der **Land-Fried**/ Pax publica, Pax profana, auf ewig publiciret/ und dardurch das **Fauſt-Recht**/ ſo in vielen Sæculis viel Unheil geſtifftet/ aufgehoben worden.

1499 Hierauf ſuchte Maximilianus die Schweitzer/ indeme ſie immer mehr Länder/ und ſo gar die Graubünder in ihren Bund gezogen/ zum Gehorſam zu bringen; doch/ da ſie innerhalb 10. Monaten in 8. Treffen den Sieg behielten/ machte man Friede/ und blieben ſeit deme die Schweitzer und Bündner von Oeſterreich unangefochten / und in ihrer Freyheit. Worauf ſich alſogleich Baſel und Schaffhauſen/ die vieles in dieſem Krieg gelitten/ maſſen die Schweitzer auch in Elſaß/ und daherum eingefal-

A. C. — Päbſte.

lichen Kleidung der roth damaſtenen Hauben/ als auch mit der rothen Cappuzen auszuziehren/ wie nicht minder ihre Einkünffte zu vermehren. Er hat auch verordnet/ daß das Jubel-Jahr alle 25. Jahr ſolle gehalten werden. Er iſt faſt 7. Jahr geſeſſen.

1471 Sixtus IV. von Savona gebürtig und aus dem Orden des Heil. Franciſci, hat die Stadt Rom mit vielen Gebäuden trefflich ausgezieret/ und Ferdinando König in Spanien den Bey-Nahmen Catholicus gegeben/ oder vielmehr erneuret. Er hat 13. Jahr regieret.

1484 Innocentius VIII. ein Genueſer/ aus dem Hauſe Cibo, erhielte von dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth den Speer/ wormit die Seite Chriſti eröffnet worden/ und fande zu Rom den Titul des Heil. Creutzes. Er iſt in dem 8. Jahr ſeiner Regierung an der Schlaff-Sucht verſtorben.

1492 Alexander VI. ein Spanier/ ſonſt Rodericus Borgia genannt/ folgte Innocentio auf dem Päbſtl. Thron.

Dieſem Pabſt/ welcher das Jubel-Jahr 1500. durch eine Bulle der gantzen Kirche verkündigen laſſen/ haben einige Scribenten / ins beſondere aber die Proteſtanten/ nicht ohne groſſe Aergernus derjenigen/ welchen derglei-

A. C. — *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Printzen/ Erneſtum und Albertum; welche durch einen Kohlbrenner an denen Böhmiſchen Grentzen wunderbarlich errettet worden/ und die noch florirende beyde Sächſiſche Linien angefangen.

1461 Ludovicus XI. König in Franckreich hat die Macht der Pairs und Parlamenter abgeſchafft/ und zu der heutigen Souverainité den Grund geleget.

1474 Ferdinandus Catholicus, Cron-Printz von Arragonien/ vermählet ſich mit Iſabella der Erbin von Leon und Caſtilien/ und leget hiermit/ wie auch durch Austreibung der Saracenen aus gantz Spanien/ das Fundament zu der groſſen Spaniſchen Monarchie.

1481 Joannes II. König in Portugall entdecket das Caput bonæ ſpei, und bahnet hierdurch den Weg zur Oſt-Indianiſchen Schiffahrt.

1487 Die ritterliche Ubungen der Turnier/ deren 36. und das letzte groſſe zu Worms gehalten worden/ haben aufgehöret.

Eben in dieſem Jahr iſt durch Vermählung Henrici VII. mit Eliſabetha aus dem Hauſe Jorck/ die hundert-jährige Feindſchafft der Lancaſtriſchen und Jorckiſchen Häuſer aufgehoben / und alſo die rothe und weiſſe Roſen/ die beyder Häuſer Wappen waren/ wieder vereiniget worden.

1492 Fried und Ruhe in der gantzen Welt/ dergleichen in 1300. Jahren kaum geweſen/ ſo aber nicht lang gedauret.

Ema-

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

gefallen/ in den Schweitzeriſchen Bund begeben.

1500 In dieſem Jahr hielte Maximilianus zu Augſpurg Reichs-Tag; und zwar das erſte/ ſo er vorgenommen/ daß er den Schwäbiſchen Bund confirmirte/ und die wanckende Städte dahin brachte/ daß ſie nicht gewichen/ dann es wolten die meiſte Schwäbiſche Städte in der Schweitzer Bund tretten. Damit ſolches alſo verhindert wurde/ ſo legte er mit Conſens der Reichs-Stände/ das Reichs-Regiment/ Regimentum Imperii, an. Dieſes Reichs-Regiment/ worinnen der Kayſer Præſes ware/ und die Chur-Fürſten/ nebſt andern Ständen ihre Aſſeſſores hatten/ ware dahin angeſehen/ daß es die Decreta und Urtheil des allgemeinen Cammer-Gerichts (welches Maximilianus A. 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms/ nebſt dem Land-Frieden zuſtande gericht) zur Execution bringen ſolte. Dieſes waren zu Erhaltung innerlicher Ruhe 3. nothwendige Dinge. 1. Der Land-Friede. 2. Das Cammer-Gericht. 3. Das Reichs-Regiment/ ohne welchen die beyden erſten nichs geholffen hätten.

Eben auf dieſem Reichs-Tag theilte Maximilianus das Reich in ſechs Creyſe / den Bayer- Fränck- Schwäb- Rhein- Weſtphäl- und Sächſiſchen; worzu mit der Zeit noch 4. andere gekommen ſeyn.

Päbſte.

gleichen ſcandaloſe Schrifften zu Händen kamen/ die abſcheulichſte Laſter angedichtet.

In dieſem Sæculo ſeynd unter denen vielen Gelehrten berühmt

Griechiſche

Georgius Trapezuntinus. Ducas, und Georgius Scholarius.

Lateiniſche

Paulus Burgenſis. Joannes Gerſon. S. Laurentius Juſtiniani. Alphonſus Toſtatus. Cardinal Beſſarion. Jo. Annius Viterbienſis. Jo. de Turrecremata. Thomas Kempenſis. Dionyſius Carthuſianus. Jo. Bapt. Mantuanus. S. Franciſcus de Paula, ſo A. 1474. den Heil. Orden der Paulaner geſtifftet.

Ketzer.

Joan. Huſs, und Hieronymus Pragenſis, oder Faulfiſch mit ihren Hußiten/ Taboriten/ und Boleslavianern.

Synchroniſmus der Merckwürd.

1495 Emanuel, König in Portugall/ jaget die Mauren und Juden aus dem Reich; erobert in Oſt-Indien viele Plätze; und richtet die ſehr einträgliche Weſt- und Oſt-Indiſche Schiff-Fahrten/ und Handlungen an.

In dieſem Sæculo kommen von Profan-Scribenten vor:

Joannes Regiomontanus, ein berühmter Mathematicus, ſo von Sixto IV. zu der bevorſtehenden Calender-Reformation, nach Rom beruffen worden.

Philippus Cominæus, ein unpartheyiſcher Hiſtoricus.

B. Platina, ſo die Leben der Päbſte beſchrieben.

Joan. Picus Mirandula, ein Fürſt von Mirandola, Phœnix ſui Sæculi.

Pomponius Lætus.

Alexander ab Alexandro.

Angelus Politianus.

M.A. Coccius Sabellicus.

Antonius Bonfinius.

Joannes Nauclerus.

Jo. Jovianus Pontanus.

Cœlius Rhodiginus.

Deſiderius Eraſmus Roterodamus, oder Gerardus Gerardi.

Sæculum XVI.

1501 Nachdeme die Rheiniſche Bauren geſehen / daß es denen rebelliſchen Schweitzern ſo wohl gelungen/ wurden ſie auch lüſtern/ und erregten den bekannten Bauren-Krieg/ welcher der Bund-Schuh genannt wurde/ weilen ſie zu ihrem Feld-Zeichen einen Schuh führten. Dieſe Aufruhr aber wurde von Pfaltz noch in der Blüthe erſticket.

Der

Sæculum XVI.

1503 Pius III. von Siena, Pii II. Vetter/ ſonſten Franciſcus Picolomineus genannt/ beſtiege nach Alexandri VI. Hintritt den Päbſtlichen Thron/ welchen er aber wegen allzufrühzeitigen Tod nach 26. Tägen wieder raumen

Sæculum XVI.

1501 Schach Iſmaël I. oder Iſmaël Sophi richtete das Perſiſche Reich/ theils durch das Schwerdt/ theils durch des Ali Religion wieder auf. Dieſer Ali hat den Alcoran anders/ als Omar der Türcken Lehrer / ausgele-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Der Bayriſche Krieg erſetzte in et-
was den Schweitzeriſchen Verluſt.
Es wolte nemlich Pfaltz-Graf Ru-
pertus ſeines Schwieger-Vatters
Georgii, Hertzogens in Nieder-
Bayer-Lande/ weilen er keine männ-
liche Erben hinterlaſſen / ex Teſta-
mento an ſich ziehen/ und die nechſte
Agnatos aus Ober-Bayren/ Alber-
tum und Wolfgangum gäntzlich aus-
ſchlieſſen.
1504 Als nun dieſe die Sach an Kayſer
Maximilianum gelangen laſſen/ wurde
Rupertus von ſelbem in die Acht er-
kläret/ und von allen Orten überfallen;
ſtirbt dahero vor Unmuth/ und bleibt
ſeinen Kindern nichts/ als allein die
ſo genannte Junge Pfaltz/ jetzund
1505 das Hertzogthum Neuburg.
Das übrige fiele denen Bayriſchen
Agnaten zu/ und für die Unkoſten be-
hielten die Executores was ſie einge-
nommen. Als nemlich Oeſterreich
die verſetzte Land-Vogtey im Elſaß/
Kuffſtein und anders in Tyrol.
Würtenberg Maulbronn / Wein-
ſperg ꝛc. Nürnberg Herſpruch/
Altdorff. ꝛc.
1508 Dieweilen die Venetianer Maxi-
miliano, da er in Italien gehen wol-
te/ den freyen Durchzug nicht geſtat-
tet/ auch ſonſt immer mehr an ſich zie-
hen wolten/ ſo alliirte ſich der Kayſer
mit dem Pabſt/ Spanien und Franck-
1509 reich wider dieſelbe/ und triebe ſie alſo
in die Enge/ daß ſie die Ober-Herr-
ſchafft des Kayſers in allen ihren auf
dem feſten Land ſchon verlohrnen
Provintzen erkennen/ und einen jähr-
lichen Tribut von 500. Pfund Gol-
des erlegen wolten. Wie dann die
gantze Republic ohnfehlbar wäre rui-
niret worden/ wann die Alliirte feſt
und unzertrennt bey einander gehal-
ten/ und nicht ſelbſt wieder / durch
entſtandene Mißverſtändnus / denen
Venetianern Lufft gemachet hätten.
1512 Auf dem Reichs-Tag zu Trier und
Cölln wurde die Eintheilung Teutſch-
lands in 10. Creyſe nemlich den
Oeſterreich- Bayer- Fränck-
Schwäb- Ober- Rhein- Chur-
Burgund- Weſtphäl- Nieder-
Sächſ- und Ober- Sächſiſchen
Creyß von Maximiliano beliebet.
1517 Nachdeme Martinus Lutherus, ein
Auguſtiner Eremit wider den Kirchen-
Ablaß zu ſchwermen angefangen /
wurde er nacher Augſpurg auf den
Reichs-

A. C.	Päbſte.

men müſſen/ dahero
auch nichts merckwür-
diges von ihme zu be-
richten vorkommet.

Julius II. von Sa-
vona in dem Genueſi-
ſchen gebürtig/ Sixti
IV. Vetter/ ſonſt Ju-
lianus Ruverius ge-
nannt/ wurde gantz
einhellig erwehlet. Es
lieſſen ſich aber hin-
nach einige Cardinäle
von dem Kayſer/ und
König in Franckreich
verhetzen/ daß ſie ſich
wider Julium auflei-
neten/ zu Piſa ein Con-
ciliabulum anfiengen/
und als ſie allda ver-
trieben worden/ ſol-
ches zu Mayland
fortſetzten / ja endlich
gar ſeiner Päbſtlichen
Würde verluſtig zu
erklären trachteten.
Allein/ nachdeme der
Kayſer ſein Unrecht-
thun mit Beſchützung
dieſes Conciliabuli er-
kennet/ das allge-
meine 19te Conci-
lium, oder 5te Late-
raniſche An. 1512.
ſeinen Anfang genom-
men/ und der Kayſer
dem Pabſt mit ge-
waffneter Hand bey-
ſtunde/ wurden die
Schiſmatiſche / und
deren Beſchützer die
Frantzoſen/ aus de-
nen Veſtungen Ita-
lien vertrieben. Es
konte Julius hinnach
wenig mehr verrich-
ten/ zumahlen er bald
hierauf/ nachdeme er
faſt 4. Monat über
9. Jahr regieret/ und
den unvergleichlichen
Bau des koſtbarſten
Tempels zu S. Peter
in Rom angefangen/
vor Alter und Arbeit
verſtorben iſt.

Leo X.

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

geleget. Damit nun
der Sophi des Ali Lehr-
Sätze vollkommentlich
in Perſien einführen
möchte/ hat er denen
Türcken zum Spott /
eine Sau an ſeinem Hof
erziehen laſſen.
1503 Kayſer Maximilia-
nus I. erſuchte auf dem
Reichs-Tag zu Franck-
furt/ die Chur-Fürſten/
ſeinen Sohn Philippum
in ihr Chur-Collegium,
wegen Oeſterreich auf-
zunehmen/ worzu ſich
aber dieſelbe keines-
wegs verſtehen wollen.
1504 Iſabella, Königs Fer-
dinandi Catholici in
Spanien Gemahlin
ſtarbe/ und da fiele zwar
Caſtilien/ ſo allzeit ein
apartes Reich/ von Ar-
ragonien unterſchieden
geweſen/ auf Joannam,
ihre Tochter/ Philippi I.
Gemahlin; weilen aber
dieſe zur Regierung
nicht tüchtig ware / ſo
wurde Ferdinando per
Teſtamentum die Ad-
miniſtration gelaſſen.
Solches aber ware
Philippo I. Kayſers Ma-
ximiliani I. aus der
Burgundiſchen Maria
Sohn/ ungelegen/ als
der regieren wolte; und
denen Ständen beſſer/
als der alte Ferdinand
anſtunde. Er kame de-
rohalben in Spanien/
und nöthigte Ferdinan-
dum / daß er neben Ar-
ragonien/ allein Indien
und Neapel behalten
ſolte. Es daurete aber
Philippi I. Regierung
nur 2. Monat über 1.
Jahr/ da er mit Tod
abgangen/ und Caro-
lum V. Ferdinandum I.
nebſt vielen Töchtern
hinterlaſſen. Nun
wolte zwar Maximilia-
nus I. Vormund ſeyn;
richtete aber nichts aus/
und muſte die Vor-
mund-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Reichs = Tag citiret/ allwo er ſich
auch/ nach erhaltenem ſichern Ge=
leit des Kayſers/ vor dem Cardinal
1518 Cajetano, als Päbſtlichen Legaten
geſtellet; jedoch/ weilen er nach eini=
gen Diſputen mit Cajetano, ſich des
ſchuldigen Gehorſams entzogen/ und
auf ein allgemeines Concilium appel-
liret/ ſo nahme der Kayſer weiter
nichts mehr vor/ ſondern gienge nach
1519 Hauſe/ und ſturbe auf der Reiſe
zu Welß in Oeſterreich/ nachdeme
er 25. Jahr löblichſt regieret/ und
zum Symbolo geführet hatte: Tene
menſuram, & reſpice finem.

Maximilianus ware der erſte/ der
ſich einen König in *Germanien*/ und
mit Genehmhaltung des Pabſts/ auch
ohne die Römiſche Crönung/ einen
Kayſer geſchrieben; und befohlen/
daß man inskünfftige das Teutſche
Reich/ das heilige Römiſche
Reich Teutſcher *Nation*, nennen
ſolte.

Carolus V. Ertz=Hertzog in Oeſter=
reich ware A. 1500. zu Gent in Flan=
dern von Philippo Kayſers Maximi-
liani I. Sohn/ und Joanna, Königs
Ferdinandi Catholici in Spanien
Tochter gebohren. Er ware nach
Carolo M. der gröſte Potentat in Eu=
ropa; dann er bekame alles/ was ſein
Vätterlicher und Mütterlicher Groß=
Vatter beſeſſen/ nemlich das Rö=
miſche Reich/ die Niederlande/ die
Grafſchafft Burgund/ gantz Spa=
nien/ die Königreiche Neapolis/ Si=
cilien/ Sardinien/ nebſt der neuen
Welt/ daß man alſo in Wahrheit hat
ſagen können/ daß in ſeinen Landen
die Sonne niemahlen untergangen.
Er ware ein großmüthiger/ verſtän=
diger Herr/ und eines Preiß=würdi=
gen Fürſtens vollkommenes Muſter.
In ſeinen Kriegen ware er biß auf
die letzte ſehr glücklich/ da ſein Plus
ultra nicht mehr für ſich wolte.

Die Wahl zum Römiſchen Kay=
ſer wurde ihme ſchwer gemacht.

1. Durch den Pabſt/ ſo eine alte
Obligation der Könige in Neapolis,
daß keiner das Teutſche Kayſerthum
ſuchen wolte/ an Tag brachte.

2. Durch Franciſcum I. König in
Franckreich/ der Himmel und Erden
bewegte/ das Kayſerthum zu erlan=
gen. Deſſen allem ohngeacht/ wur=
de Carolus, als ein Printz Teutſchen
Geblüts/ und deſſen zerſtreuete/ und
ent=

A. C.	Päbſte.

1513 Leo X. ein Floren=
tiner/ ſonſt Joannes
Medices genannt/ deſ=
ſen Vatter der be=
rühmte Laurentius
Medices geweſen. Ob=
wohlen Zeit der acht=
jährigen Regierung
dieſes Pabſtes ſich
viele merckwürdige
Begebenheiten ereig=
net/ ſo verdienet doch
keine aus ſelben meh=
rere Aufmerckſamkeit/
als die unter ihme ent=
ſtandene Irr= Lehre
Martini Lutheri; wel=
che allhier/ wenigſt
was ihren Urſprung
betrifft/ angeführet zu
werden/ gar wohl ver=
dienet/ abſonderlich
weilen die Herren Pro-
teſtanten die Haupt=
Urſache des bedaurens=
würdigen Abfalls Lu-
theri, gemeiniglich
mit unverſchämten
und unnützen Läſte=
rungen wider das all=
gemeine Kirchen=
Haupt den Pabſt/
und der Heil. Kirchen
Ablaß zu bemänteln
pflegen.

Es begabe ſich aber
in der Wahrheit die
Sache alſo: Die von
Conſtantino M. zu
Rom erbaute St. Pe=
ters= Kirche begunte
allgemach vor Alter
zu verfallen/ derowe=
gen der Pabſt Julius
eine neue aufzubauen
angefangen; nachde=
me aber derſelbe vor
Vollendung des
Baues verſchieden/
und die vorhandene
Mittel zu Ausfüh=
rung des Heil. Tem=
pels nicht erklecklich
ſeyn wolten/ lieſſe
Leo X. ſein Nachfol=
ger/ in der gantzen
Chriſtenheit denenje=
nigen groſſen Ablaß
verkündigen/ welche
aus

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

mundſchafft Ferdinan-
do Catholico überlaſ=
ſen.

1513 In Liefland/ ſo biß=
hero unter der Ober=
Herrſchafft der Preuſ=
ſiſchen Ritter geſtan=
den/ errichtete Wal-
therus von Plettenberg,
eine eigene Herrſchafft
der Herrmeiſter in
Liefland.

1517 Selimus I. Türcki=
ſcher Kayſer/ machte
nach groſſem Wider=
ſtand denen Mamme-
lucken in Egypten ein
Ende. Sie waren mei=
ſtens abgefallene Chri=
ſten/ weßwegen noch
alle abtrünnige Chri=
ſten dieſen Nahmen
führen. Sie hatten
ihren eigenen Sultan/
und ihr Regiment/
nachdeme ſie die Sara=
cenen überwunden/ hat
267. Jahr gedauret.
Selimus bekame alſo
hierdurch nicht allein
Egypten/ ſondern auch
Syrien/ und das Ge=
lobte Land/ ſo bißhero
unter der Bottmäßig=
keit des Egyptiſchen
Sultans geſtanden.

1519 Ulricus, Hertzog zu
Würtenberg zerfiele
mit ſeinen Unterthanen
wegen des Jagens/ und
anderer Preſſuren/ und
unterdruckte wegen Er=
mordung eines ſeiner
Jäger die Stadt
Reutlingen; da dann
der Schwäbiſche
Bund/ oder Geſell=
ſchafft von St. Ge=
orgen=Schild ſich der
Stadt annahme/ und
Ulricum zum Land hin=
aus jagte/ auch ſelbes
dem Kayſer Carolo V.
verkauffte/ der es ſei=
nem Bruder Ferdinan-
do Ertz=Hertzogen von
Oeſterreich zur Lehen
gabe.

Soli

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

entfernte Macht/ der Teutſchen Freyheit weniger gefährlicher ſchiene/ auf Recommendation Friderici III. Sapientis, Chur-Fürſtens zu Sachſen/ der die angetragene Kayſer-Würde großmüthig ausgeſchlagen/ vor Franciſco zum Kayſer erwehlet. Indeſſen hat man doch Caroli Macht in Conſideration gezogen/ und ihme dahero eine gewiſſe Capitulation vorgehalten/ auf was vor Condition man ihne zum Kayſer annehme. Und von ſolcher Zeit her hat jeder Kayſer eine gewiſſe Capitulation beſchwören müſſen.

1520 Nachdeme Carolus, ſo bey der Wahl nicht zugegen war/ aus Spanien angelanget/ wurde er von Chur-Cölln/ mit Aſſiſtence Chur-Mayntz und Trier in Aachen zum Römiſchen König gecrönet. Seine Crönung zum Römiſchen Kayſer geſchahe erſt A. 1530. zu Bononien/ iſt auch die letzte geweſen/ weil die nachfolgende Kayſer/ ſich mit der Chur-Fürſten Wahl begnüget/ und da ſie dardurch vim Imperii erhalten/ dieſer beſchwerlichen und koſtbaren Ceremonien gar wohl entbehren können. Seine 38. jährige Regierung iſt voll der allermerckwürdigſten Sachen/ welche wir aber wegen Enge des Raums nur obenhin berühren können.

1521 Gleich nach erhaltener Kayſerl. Dignität hielte Carolus V. einen Reichs-Tag zu Worms/ über die zu Maximiliani I. Zeiten entſtandene Religions-Strittigkeiten; auf welchem Luther zwar erſchienen/ und ihme das verſprochene ſichere Geleit gehalten ward. Weil er aber zum Widerruff ſich nicht bequemen wolte/ wurde er hernach in die Acht erkläret/ da ihne dann der Chur-Fürſt von Sachſen/ Fridericus Sapiens, der Luthero ſehr gewogen ware/ auf der Ruck-Reiſe von Worms/ in der Stille hinweg nahme/ und auf das Schloß Wartburg/ bey Eiſenach/ in Sicherheit bringen lieſſe/ alſo daß niemand wuſte/ wo Luther hingekommen. Dieſes Wartburg hat Luther hinnach ſeinen Pathmum genennet.

Kayſer Carl gienge hierauf in Italien/ nahme Mayland denen Frantzoſen ab/ gabe es Franciſco Sfortia, und kame in Spanien/ die allda entſtandene Unruhen zu ſtillen.

In-

A. C.	Päbſte.

aus Chriſtlicher Freygebigkeit zu dieſem Kirchen-Bau/ was an Geld beytragen wurden. Dieſen Ablaß zu verruffen/ wurden von dem Pabſt die Patres Dominicaner-Ordens beſtellet/ und ſonderlich durch das Römiſche Reich Joannes Tezel, von Pirna/ aus Meiſſen gebürtig. Uber auf dieſe Commiſſion (dardurch eine eitle Ehre zu erhaſchen/ und in Predigen ſich allenthalben hören laſſen zu können) hat ſich Joannes Staupitz des Eremiten-Ordens S. Auguſtini, durch Teutſchland General-Vicarius, neben Martino Luthero ſchon lang getröſtet/ auch ſolche zu erhalten/ zu Rom/ und anderer Orten ſich ſelbſt anerbotten. Nachdeme aber dieſe zwey/ welche hieran gar nicht gezweiffelt/ unverhofft müſſen dahinten ſtehen/ wurden ſie über den Pabſt in ihren Gedancken dermaſſen erhitzt/ daß ſie ihne/ und die gantze Römiſche Kirch über einen Hauffen zu werffen geſuchet. Damit ſie dann ihre Rach ausführen könten/ ſo nenneten ſie den Pabſt/ und ſeine Commiſſarios offentlich Ablaß-Cramer/ Ablaß-Wucherer/ und ſprengten unter die Gemeinde allerhand ſchändliche Irr-Lehren/ und verdammliſche Meinungen aus. Es iſt demnach die leidige Hoffahrt/ jene fruchtbare Mutter aller Sünden und Laſter/ der wahre Grund-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

1520 Solimannus II. der berühmt- und mächtigſte unter allen Türckiſchen Kayſern/ nach deſſen Regierung die Türckiſche Macht wieder in Abnehmen gerathen/ eröffnet ſich durch Eroberung Belgrad, oder Griechiſch-Weiſſenburg die Thür in Hungarn. Er verjagte auch die Johanniter-Ritter aus der Inſul Rhodus nach der/ von dem Kayſer Carolo V. ihnen angewieſenen Inſul Malta; und zwar durch Verrätherey Amaralii des Rhodiſer-Ordens Cantzlers/ eines Portugeſen/ welcher ſich eine Heurath mit einer Türckiſchen Printzeßin gedungen hatte. Doch Soliman ſagte: Er müſſe zuvor die Chriſtliche Haut aus- und eine Türckiſche anziehen/ und lieſſe ihn lebendig ſchinden.

Eben in dieſem Jahr 1520. hat Ferdinandus Magellanus ein Portugieß/ in Kayſers Caroli V. Dienſten/ das Fretum Magellanicum, oder Magellaniſche Straſſe/ durch welche man auf dem Mar del Nort, in das Mar del Zur, oder ſtille Meer kommen kan/ erfunden; und iſt alſo der erſte geweſen/ ſo die gantze Welt umſchiffet/ worinnen ihme hernach viele andere in dieſer und andern Durchfahrt gegen Norden und Süden gefolget ſeynd.

1521 Die Städte Parma und Piacenza, welche Pabſt Julius II. bey denen langwürigen Italiäniſchen Kriegen zwiſchen Franckreich und Spanien/ A. 1514. zum Kirchen-Staat/ wie-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

1524 Indeſſen fienge ſich in Schwaben/
Francken/ Heſſen und Thüringen der
Bauren-Tumult an/ biß die Obrig-
keit in folgendem Jahr zugrieffe/ und
mit Erlegung einer groſſen Menge
die übrige zur Ruhe brachte.
1525 Franciſcus I. König in Franckreich/
weilen der Conneſtable, Carl von
Bourbon, einer ſeiner beſten Gene-
ralen/ von ihme abge[fa]llen/ und zu
denen Kayſerlichen übergangen/ wur-
de in der Schlacht bey Pavia gefan-
gen/ und nach Spanien geführet/
woſelbſt er zwar in Frieden zu Ma-
1526 drid viel verſprochen/ allein da er nur
loß ware/ nichts gehalten/ mit Vor-
geben/ daß ihme alles mit Zwang/ und
ohne der Stände Vorwiſſen/ aufge-
trungen worden.
1527 Carl beſchuldigte Franciſcum nicht
gehaltener Parole, und dahero käme
es abermahl zum Krieg. Als nun
Franciſcus nach guten Progreſſen in
Mayland/ die Stadt Neapolis ſchon
5. Monat belagerte/ eilete eine Kay-
ſerliche Armee zum Entſatz herbey/
welche unter Wegs die Stadt Rom
mit Sturm (worinnen Bourbon ge-
blieben) erobert/ und den Pabſt/
welcher es mit Franciſco hielte/ in der
Engelsburg belagert; worauf es
aber zum Vergleich kame/ und der
Kayſer des Pabſtens Familie zu Lie-
be/ Florentz zum Hertzogthum machte.
1529 Der Friede mit Franckreich erfolgte
gleichfalls/ da dieſes die Prætenſion
auf Neapolis und Mayland/ inglei-
chen die Souverainité von Flandern
und Artois fahren lieſſe.

Dieweilen ſich unterdeſſen die Lehre
Lutheri ausgebreitet/ ſo ward ein neuer
Reichs-Tag zu Speyer angeſtellet/
auf welchem die Römiſch-Catholiſche/
nebſt andern zur Einigkeit in dem
Glauben dienlichen Mitteln/ durch-
aus begehrten/ daß man die Acht
wider Lutherum exequiren ſolte;
zumahlen aber einige Fürſten und
Reichs-Stände darwider proteſtir-
ten/ ſo haben die Lutheraner dahero
den Nahmen der Proteſtanten bekom-
men/ mit w[el]chem aber auch öffters
die Reformirten belegt zu werden
pflegen.
1530 Carolus V. kame nunmehro in
Teutſchland an/ und hörte auf dem
Reichs-Tag zu Augſpurg/ der Lu-
theraner Glaubens-Bekanntnus/
die Augſpurgiſche *Confeſſion* ge-
nannt/

A. C.	Päbſte.

Grund- und Eckſtein
aller Irrthümer Lu-
theri/ und deren dar-
aus erfolgten Zerrüt-
tungen geweſen.

1522 Hadrianus VI. ein
Niederländer von Ut-
recht gebürtig/ be-
weinte untröſtlich den
ſchmertzlichen Abfall
Lutheri, wordurch ſo
viele tauſend Men-
ſchen/ an Leib/ Ehr/
Gut/ ja an der Seele
ſelbſt zu Grund gien-
gen. Dieſem Unheil
zu ſteuren/ ſtellte er
zwar denen Teutſchen
Reichs-Fürſten/ durch
ſeinen Legaten/ die
Gefahr genugſam vor
Augen/ es ware aber
alles umſonſt/ und
vergebens/ indeme
einige deroſelben von
der Süßigkeit der
Freyheit und des Ei-
gennutzens eingenom-
men/ alle Vätterliche
Ermahnungen ver-
achteten. Welches
ſich Hadrianus der-
maſſen tieff zu Her-
tzen gezogen/ daß er
darüber in dem an-
derten Jahr ſeiner
Regierung verſtorben
iſt.
1523 Clemens VII. ein
Florentiner/ aus dem
Mediceiſchen Hauſe/
zuvor Julius de Me-
dices genannt/ hatte
faſt 11. Jahr hin-
durch eine ſehr un-
ruhige Regierung.
Dann weilen er ſich
mit Franciſco I. Kö-
nig in Franckreich wi-
der Carolum V. in ei-
ne Bündnus einge-
laſſen/ muſte er erle-
ben/ daß die Kayſer-
liche die Stadt Rom
eroberten/ und weilen
ſelbe meiſtentheils Lu-
theraner/ und folglich
abge-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

wiewohlen mit Contra-
diction Caroli V. gezo-
gen/ hat endlich dieſer
Kayſer dem Pabſt völ-
lig übergeben. Wie
dann hinnach 1545.
Paulus III. ſeinen Sohn
Petrum Aloyſium Far-
neſium mit Parma, und
Piacenza, nebſt Caſtro
belehnet/ und zum er-
ſten Hertzog gemachet
hat. Unterdeſſen iſt
doch wegen dieſer Her-
tzogthümer noch ein
groſſer Streit/ indeme
die Belehnung hiervon
ſo wohl Se. Päbſtl.
Heiligkeit/ als auch Se.
Kayſerl. Majeſt. præ-
tendiren.
1525 Weilen die Hoch-
Meiſter der Creutz-
Herren in Preuſſen
ſchon lange Zeit denen
Königen in Pohlen
nicht haben huldigen/
ſondern bey dem Römi-
ſchen Reich verbleiben
wollen/ ſo grieffe Sigis-
mundus I. König in
Pohlen zu den Waffen;
die Ritter wehreten ſich
zwar einige Zeit ſehr
tapffer/ endlich aber da
von Teutſchland keine
Hülff zu hoffen ware/
ſo gienge Albertus von
Brandenburg damah-
liger Teutſcher Ordens-
Meiſter nacher Cracau
zum König in Pohlen/
und machte mit ſelbem/
unter folgenden Condi-
tionen/ Fried. Daß
er nemlich das hintere
Preuſſen von Pohlen
zwar zu Lehen nehmen/
hingegen aber erblich
vor ſich und ſeine Erben/
als ein Hertzogthum be-
ſitzen ſolte. Dieſes alles
wurde von Sigismundo
beſtättiget/ Preuſſen
dem Römiſchen Reich
entriſſen/ und die vor-
mahls geiſtliche Regie-
rung ſæculariſiret/ in-
deme Albertus ſich zur

Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

A. C.

nannt / offentlich verleſen; weilen
er aber nach ein und anderer Hand-
lung / aus billichem Glaubens-Eifer
darauf drange / daß ſie Lutheri ärger-
liche Irrthümer ſolten fahren laſſen/
machten ſich die proteſtirende Stände
fort/ und lieſſen den Kayſer ſitzen.
Weilen nun Carolus ſolches anders
nicht / als eine Widerſpenſtigkeit /
die ſeiner Authorität zuwider / aus-
legen konte / ſo ſchickte er ſich mit
andern Catholiſchen zum Ernſt;
hingegen ſetzten ſich die Proteſtirende
auch zuſammen / und machten einen
Bund zu Schmalkalden in Thürin-
gen. Doch bliebe das Feuer noch
eine geraume Zeit unter der Aſchen/
indeme der Kayſer anderwärtig zu
thun bekame.

1535 Die Wieder-Täuffer richteten zu
Münſter in Weſtphalen / unter einem
Schneider/ Johann von Leiden/
als ihrem König ein Regiment an/
machten närriſche Händel / und wol-
ten von keiner Obrigkeit hören. Al-
lein der Biſchoff von Münſter in-
formirte ſie mit ſeiner Macht beſſer.
Dann nachdeme er die Stadt nach
einer langen Belagerung erobert/
und ſich ſelbe unterworffen hatte/ lieſſe
er ſo wohl der Wiedertäuffer König/
als auch deſſelben vornehmſte Anhän-
ger gebührender maſſen exequiren.

1536 Weilen Franciſcus Sfortia der letz-
te Hertzog in Mayland / mit Tod
abgangen / ſo zoge der Kayſer dieſes
Hertzogthum / als ein Reichs-Lehen
ein / und belehnete darmit ſeinen
Sohn Philippum. Franciſcus, Kö-
nig in Franckreich machte zwar auch
einen Anſpruch auf Mayland/ mu-
ſte aber/ da der Kayſer einen Ein-
1537 fall in Provence thate/ zu Nizza
Fried machen. Worauf Carolus
über Paris, aus Spanien in denen
Niederlanden anlangte. Nachdeme
aber die von beyden Seiten zu
Worms und Regenſpurg der Reli-
1541 gion halber angeſtellte Colloquien
fruchtloß abgeloffen; gienge Carolus
wieder nach Italien/ und von dan-
nen in Africa, wider den bekannten
See-Rauber Barbaroſſa, welchem er
zwar das Königreich Tunis hinweg-
genommen; da er ſich aber auch/
bey ſpater Jahrs-Zeit über Algier
her machte / und ihme Meer und
Wind

Päbſte.

A. C.

abgeſagte Feinde des
Pabſts waren / un-
menſchlich hauſeten /
ja den Pabſt ſelbſt /
obwohlen er ihnen die
Engelsburg auf ge-
wiſſe Conditiones ein-
geraumet / noch gan-
tzer 7. Monat allda
gefangen hielten.

1531 Unter dieſem Cle-
mente ereignete ſich
auch der höchſt-trau-
rige Abfall Henrici
VIII. Königs in En-
gelland. Dann wei-
len ſich dieſer von ſei-
ner rechtmäßigen Ge-
mahlin Catharina von
Arragonien / Caroli
V. Baaſe/ wider des
Pabſts Willen/ eigen-
mächtig geſchieden /
und ſich mit Anna Bo-
lena, einer Hof-Dame
vermählet / thate ihne
Clemens, nachdem die
Vätterliche Ermah-
nungen nichts mehr
verfangen / endlich in
den Kirchen-Bann;
da hingegen Henricus
des Pabſts Authori-
tät in Engelland gäntz-
lich abſchaffte / die
Annaten / und den
Denarium S. Petri
(Peters-Groſchen)
welches Jährliche
Kopff-Geld ſeit
A. 740. von jedem
Hauſe dem Pabſt in
Engelland gezahlet
worden war / und
jährlich ſehr vieles
austrug / zur König-
lichen Cammer zoge/
ſich ſelbſt zum Pabſt
der Engliſchen Kirche
machte/ und den Ertz-
Biſchoff zu Canter-
bury die Aufſicht ü-
ber alle geiſtliche Sa-
chen auftruge.

Pau-

Synchroniſmus der Merckwürd.

A. C.

Lutheriſchen Religion
bekennet/ und eine Dä-
niſche Princeßin zur
Gemahlin genommen.
Die Creutz-Ritter er-
wehlten hierauf einen
andern Hoch-Meiſter/
Nahmens Walther
von Cronberg/ der ſei-
nen Sitz nach Mergent-
heim in Francken ver-
leget hat.
1526 Weilen Ludovicus II.
König in Ungarn / ſo
Caroli V. Schweſter /
Mariam, zur Gemahlin
hatte / die Türckiſche
Geſandte / mit abge-
ſchnittenen Naſen und
Ohren nach Hauſe
ſchickte / ſo kame es zum
Krieg / und der junge
König in der unvorſich-
tigen Schlacht bey Mo-
hacz in einem Moraſt
um das Leben. Die
Nachfolg prætendirte
ſeiner Schweſter Annæ,
Mann / Ferdinandus
von Oeſterreich; es
wurde aber gegen ihme
von einigen Hungari-
ſchen Ständen Joannes
von Zips/ oder Zapolia,
Woywod in Siben-
bürgen/ zum König er-
wehlet. Welche ſich
dann beyde um dieſes
Königreich tapfer her-
umgeſchlagen.
Solimann belagerte
hierauf gar Wien zu
1529 Ende des Octobris,
muſte aber/ auf Anrü-
ckung Kayſers Caroli
mit 120000. Mann /
nach verlohrnen 70.
Stürmen/ und 80000.
Mann abziehen.
1534 Ulricus, Hertzog von
Würtemberg/ welchen
der Schwäbiſche Bund
aus ſeinen Landen ver-
trieben/ ward von Phi-
lippo Magnanimo Land-
Grafen in Heſſen/ mit
gewaffneter Hand wie-
derum eingeſetzet. Wei-
len nun Ferdinandus I.
ſonſt

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Wind zuwider waren/ muſte er mit
Verluſt faſt der gantzen Flotte unver=
richter Dinge ſich zuruck ziehen.

1542 Es erhobe ſich hierauf zwiſchen ihm
und Franckreich abermahl ein neuer
Krieg/ der viele Jahr gedauret/ biß
endlich zu Creſpi ein Fried erfolget/
zu welchem ſich Carolus, der den Krieg
wider die Proteſtanten in dem Sinn
hatte/ leicht bereden lieſſe.

1545 Nunmehro kame der Kayſer aus de=
nen Niederlanden wieder in Teutſch=
land / und lieſſe ſich äuſſerſt angele=
gen ſeyn/ die Proteſtanten zu Beſu=
chung des Tridentiniſchen Concilii zu
bereden; dieweilen ſie aber ſolches
halsſtärriger Weiſe nicht agnoſcirten/
und einige Conditiones forderten/
welche der Pabſt ohnmöglich eingehen
1546 konte/ ſo brache der Krieg in helle
Flamme aus/ worinnen der Chur=
Fürſt zu Sachſen/ Joannes Fridericus,
und der Land=Graf in Heſſen/ Phi-
1547 lippus von dem Kayſer gefangen/ und
die Chur=Sachſen Hertzog Mauritio,
1548 auf offentlichem Marckt zu Augſpurg
verliehen wurde; und ſolcher geſtalt
kame die Chur=Sachſen von der Er=
neſtiniſchen auf die Albertiniſche Linie.
Nach Zertrennung des Schmalkaldi=
ſchen Bunds / lieſſe der Kayſer das
ſo genannte Interim publiciren/ nach
welchem die Religion ſolte eingerich=
tet werden/ biß man ſich auf einem
General-Concilio völlig verglichen
hätte. Allein Carolus legte mit die=
ſem ſeinem Interim, weder bey dem
Pabſt / welcher nicht haben wolte/
daß ſich der Kayſer in Glaubens=
Sachen allzuviel anmaſſete / weder
bey denen Proteſtanten/ denen es nicht
anſtändig ware/ ſchlechte Ehre ein /
und alſo wurde nichts daraus. Un=
terdeſſen wurde doch die Reichs=
Stadt Coſtnitz am Boden=See/
und Magdeburg/ welche das Interim
nicht annehmen wolten / von dem
Cammer=Gericht in die Acht erklä=
ret. Die erſte wurde von Oeſterreich
exequiret / und bliebe propter ſum-
ptus belli in deſſen Bottmäßigkeit.
Die andere wurde auf Befehl Ca-
roli V. von Mauritio Chur=Fürſten
zu Sachſen / als Executore, nach
einer jährlichen Belagerung erobert/
und hart hergenommen.

End=

A. C.	Päbſte.

1534 Paulus III. ein
Römer/ zuvor Ale-
xander Forneſius ge=
nannt/ gabe ſich un=
gemeine Mühe den
Zwytracht unter de=
nen Chriſtlichen Po=
tentaten beyzulegen/
und ſelbe in eine
Bündnus wider die
Türcken zu bringen.

Nachdeme er auch
zwiſchen dem Kay=
ſer und König in
Franckreich Frieden
geſtifftet/ machte er
ſeinem Carolo V. ge=
thanen Verſprechen
gemäß/ dem allge=
meinen 20. *Conci-
lio* zu Trient einen
1545 würcklichen Anfang/
und ſchickte 3. Car=
dinäle/ als ſeine Le-
gaten dahin. Dieſe
allgemeine Kir=
chen=Verſamm=
lung/ welche wider
die neu entſtandene
Ketzereyen Lutheri,
Calvini &c. zuſam=
men beruffen / und
pro Norma Symbo-
lica des allein ſeelig=
machenden Chriſt=
Catholiſchen Glau=
bens / von denen
Päbſten Paulo III.
Julio III. Marcello II.
Paulo IV. und Pio
IV. erkennet und be=
ſtättiget worden/ hat
gantzer 18. Jahr
gedauret/ obwohlen
es etliche mahl/ we=
gen unterſchiedlichen
Zufällen/ auf eine
kurtze Zeit unterbro=
chen worden.

Eben dieſer Pau-
lus hat Carolo V.
den Zunahmen Ma-
ximus beygeleget /
wie folgendes Diſti-
chon beweiſet:

Cum

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

ſonſt zu thun hatte/ ſo
lieſſe er Ulrico das Land
auf folgende Condition:
Daß ſolches ein Affter=
Lehen von Oeſterreich
ſeyn ſolte/ jedoch dem
Hertzog ſeiner Reichs=
Immedietät unſchädlich/
der Votum & Seſſionem
darvon im Reiche behal=
ten möge. Eben in die=
ſem Jahr führte Chriſtia-
nus III. König in Dänne=
marck die Lutheriſche
Irrthümer in ſeine Lande
ein; worinnen ihme Au-
guſtus I. König in Schwe=
den vorgegangen / als
welcher A. 1527. dieſen
Affter=Glauben ange=
nommen.
1534 Um dieſe Zeit hörte
auch auf der berühmte
Hanſeatiſche Bund /
oder/ die unter der Re=
gierung Caroli IV. zu
Beförderung der Han=
delſchafft geſchloſſenen
Off- und Defenſiv-Al-
liance der an der See
oder Schiffreichen Flüſ=
ſen in Teutſchland und in
denen Nordiſchen König=
reichen gelegenen Städ=
te/ welche eine groſſe An=
zahl ausmachten/ und in
die Lübeckiſche/ Cöll=
niſche/ Braunſchwei=
giſche und Dantziger
Claſſe getheilet worden.
Es heiſſet aber Hanſee=
Bund nicht ſo viel/ als
der Bund an der See/
ſondern ein Handels=
Bund; dann handlen/
hanſen/ handthieren iſt
einerley/ und das alte
Teutſche Wort Hanſe
heiſſet ein Fœdus merca-
torum, wie *in* Lambecii
*Originibus Hambur-
genſ.* zu finden.
1544 In dieſem Jahr haben
die Schweden auf ihrem
Reichs=Tag den Schluß
gefaſſet/ daß künfftighin
die Reichs=Succeſſion je=
derzeit bey Königs Guſta-
vi I. Nachkommen ver=
bleiben ſolle.

 Hen=

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

1551 Endlich/ weilen Mauritius, auf
vielfältige Interceſſion, denen gefan=
genen Fürſten die Freyheit nicht er=
langen konte/ ſchloſſe er ſamt Marg=
graf Albrecht von Brandenburg/
und König Henrico II. in Franck=
reich eine Alliance, kame dem Kay=
ſer in Tyrol ohngefehr mit ſeiner
Macht auf den Hals/ und wurden
nicht nur oben gedachte Fürſten auf
freyen Fuß geſtellet / ſondern es
1552 brachte auch Mauritius den Paſſaui=
ſchen Vertrag (Transactionem
Paſſavienſem) zu wege / das Fun-
dament des A. 1555. zu Augſpurg
geſchloſſenen Religions=Frieden/
woher die Lutheraner völlige Reli=
gions=Freyheit in Teutſchland ge=
nieſſen.

1555 Carolus merckte/ daß das Glück
mit dem Alter ſich von ihm wendete/
auch die Affection mit der Authori-
tät/ bey denen Fürſten geringer wä=
re. Dieweilen er nun mit dem Vor=
haben/ ſeinem Sohn Philippo das
Kayſerthum zu erhalten / ſo wohl
bey Ferdinand, als denen Teutſchen
Fürſten nicht durchdringen konte /
ſo übergabe er ſeinem Sohn Philippo
zu Brüſſel die gantze Niederlande
und Burgund / wie auch hinnach
alle Reiche/ ſo zu Spanien gehör=
ten/ und behielte ſich eine Penſion
von 100000. Cronen.

1556 Hierauf entlieſſe er den Præſiden-
ten/ und alle Aſſeſſores des Cam=
mer=Gerichts/ wie auch die Reichs=
Städte ihrer Obligation gegen ih=
me/ legte das Kayſerthum nieder /
und übergabe es Ferdinando I.
Auf ſolche Weiſe hatte Caroli V.
Regierung ein Ende; Er ſelbſt aber
brachte bey S. Juſto, einem Hiero-
nymitaner=Cloſter in Extremadura
die wenige Zeit ſeines Lebens in gu=
ten Todes=Gedancken biß an ſein
Ende A. 1558. gantz erbaulich zu/
nahme daſelbſt nicht weniger ein
Chriſt=Catholiſches Ende/ als er
ein glorios Regiment geführet.
Wobey noch zu mercken/ daß Ca-
rolus Zeit ſeiner Regierung / den
bißherigen Titul : Kayſerliche
Gnaden und Würden ꝛc. geän=
dert und befohlen habe / daß man
ihne Ihro Kayſerliche Majeſtät
nennen ſolte. Das Symbolum
Caroli V. iſt bekannt genug/ als
welches hieſſe : Plus ultra.

Fer-

A. C.	Päbſte

Cùm fuerit Caro-
lus Magnus: tu Ca-
role Magnus
Eſſe nequis,. Ca-
rolus Maximus, in-
quit, eris.

1550 Julius III. ein A-
retiner/ ſonſt Joan-
nes de Monte ge=
nannt/ hat das Tri=
dentiniſche Conci-
lium, wie auch das
ausgeſchriebene Ju=
bel=Jahr mit Ernſt
fortgeſetzet / worbey
ſich dann eine groſſe
Menge Volcks ein=
gefunden. Nicht
minder hat er zu
Wieder=Herſtellung
des Chriſt=Catholi=
ſchen Glaubens in
dem Königreich En=
gelland vieles beyge=
tragen / und noch
andere nutzliche Ge=
ſchäffte vor der Hand
gehabt/ welche aber/
nach einer 5. jähri=
gen Regierung durch
1555 den Tod unterbro=
chen worden.

Marcellus II. ein
Tuſculaner von Mon-
te Politiano, zuvor
Marcellus Cervinus
genannt/ hat ſeinen
Tauff=Nahmen be=
halten. So bald
er auf den Thron er=
hoben worden / hat
er ſeinen Freunden
nach Rom zu kom=
men verbotten/ und
diejenige/ ſo allbe=
reit da waren/ nicht
vor ſich gelaſſen.
Hierauf legte er
die Hand an die
Kirchen=Geſchäffte/
und zuvorderiſt an
Stifftung eines
Friedens zwiſchen
denen Chriſtlichen
Fürſten / alſo daß
niemand ware / der
nicht hoffte unter
dieſem ſo weiſen und
gottsförchtigen Re=

gen=

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

1547 Henricus VIII. König
in Engelland / gienge in
dieſem Jahr mit Tod ab.
Er hat Zeit ſeiner Regie=
rung von dem Pabſt/ wei=
len er wider Lutherum ein
Buch geſchrieben / den
Titul: Defenſor Eccleſiæ,
den die heutige Könige
noch führen / erhalten.
Nachdeme er aber / we=
gen Verſtoſſung ſeiner
rechtmäßigen Gemahlin/
mit dem Päbſtl. Stuhl
zerfallen/ hat er nicht al=
lein die Catholiſche/ ſon=
dern auch Proteſtirende/
ſo ihne nicht für das
Haupt der Kirchen erken=
nen wollen/ verfolget.
Eduardus VI. ſein Printz
kame nach ihme zur Re=
gierung. Der Protector,
Hertzog von Sommerſet,
führte die Reformirte Re=
ligion ein ; ehe es aber
zum Stand kame/ ſtarbe
der König im 16. Jahr.

1549 Joannes III. König in
Portugall/ ſchickte den
H. Franciſcum Xaverium;
nebſt andern Mitgliedern/
der vom Heil. Ignatio
Loyola A. 1540. gantz neu
eingeführten Societät Je-
ſu, zu Bekehrung der Hey=
den/ nacher Oſt=Indien.
wannenhero gedachter H.
Franciſcus , billich der
Indianer Apoſtel ge=
nennet wird.

1552 Zu gleicher Zeit / als
Hertzog Mauritius wider
den Kayſer zu Feld zoge/
kame der Abrede gemäß/
Henricus II. König in
Franckreich mit einer
mächtigen Armee in
Teutſchlands Grentze /
nahme die 3. Bißthümer
Metz, Toul, und Ver-
dun hinweg; konte aber
mit Straßburg / ſo da=
mahls zur Beſchützung
ihrer Freyheit / mehr
Eifer / als in folgenden
Zeiten / erwieſen / nichts
ausrichten / und muſte
ſich/ da Hertzog Moritz

mit

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Ferdinandus I. Ertz-Hertzog in Oeſterreich/ Caroli V. leiblicher Bruder / erhielte in der Theilung der Teutſchen Erb-Länder mit ſeinem Herrn Bruder A. 1519. die Oeſterreichiſche Provintzen. Er vermählte ſich A. 1521. mit Anna, des in der Schlacht bey Mohaz gebliebenen letztern Königs in Hungarn/ Ludovici II. eintzige Schweſter und Erbin/ und des Hungariſch-Böhmiſchen Königs Uladislai, Tochter/ und brachte alſo dieſe beyde Königreiche an ſein Ertz-Hertzogliches Haus. Mitlerweile wurde er durch ſeinen Herrn Bruder Carolum, der wegen ſeinen vielen andern Ländern/ mehrmahlen aus Teutſchland abweſend ſeyn muſte/ und denen Vicariis Imperii Ordinariis, Pfaltz und Sachſen die Verwaltung nicht gönnete/ A. 1531. in Cölln zum Römiſchen König befördert/ und gleich darauf zu Aachen gecrönet/ wiewohlen der Sachs ſich lang opponirte/ und nach etlichen Jahren erſt darzu bequemte.

1558 Als nunmehro Ferdinandus (dann in dieſem Jahr ſeynd erſt die Reichs-Inſignien ausgehändiget worden) als ſelbſt der Kayſer die völlige Regierung angetretten/ lieſſe er ſolches Paulo IV. dem Pabſt hinterbringen; allein dieſer erklärte ſo wohl Caroli V. Abdancken/ als Ferdinandi I. Antritt für ungültig: und denegirte Ferdinando die Römiſche Crönung. Der Kayſerliche Geſandte gienge hierauf von Rom hinweg/ und Ferdinandus, der darum wenig bekümmert zu ſeyn ſchiene/ beſtättigte auf

1559 dem Reichs-Tag zu Regenſpurg abermahls den Paſſauiſchen Vertrag/ zu welchem er ohne dem ſchon vorhin / wiewohlen gezwungener Weiſe/ das meiſte beygetragen.

1560 Pius IV. Pauli IV. Nachfolger/ um andern beförchtlichen Ubeln vorzubiegen/ declarirte in einem Conſiſtorio Ferninandum für einen rechtmäßig erwehlten Kayſer/ wie dann dieſer hingegen die Proteſtanten/ wiewohl vergebens zu bereden ſuchte/ das Concilium zu Trient zu erkennen.

In

genten guldene Zeiten zu erleben. Aber diſe ſo koſtbare Hoffnung erſtickte in der Blühe/ immaſſen er an dem 22. Tag ſeines Pabſtthums verſtorben iſt.

Paulus IV. ein Neapolitaner/ ſo zuvor Joannes Petrus Caraffa geheiſſen / und der erſte General des Heil. Theatiner- oder Cajetaner-Ordens geweſen/ widerſtunde dem Paſſauiſchen Vertrag ſehr hefftig / und wolte Ferdinandum lange Zeit nicht für einen Kayſer erkennen / weilen er denen Lutheranern ihre Religion freygelaſſen. Anſonſten hat er verordnet/ daß 70. Cardinäle um ihn ſeyn ſolten/ als die 70. Jünger um Chriſtum den Herrn. Nicht minder hat er die Inquiſition in Rom aufgerichtet/ den Indicem der verbottenen Bücher publiciret/ und denen Juden/ damit ſie von andern könten unterſchieden werden/ gelbe Hüte zu tragen anbefohlen. Er hat den Päbſtl. Stuhl faſt 3. Monat über 2. Jahr beſeſſen.

1559 Pius IV. ein Mayländer aus der Mediceer Geſchlecht / zuvor Joannes Angelus Medices genannt/ des Heil. Caroli Borromæi Vaters Bruder / hat das Concilium Tridentinum glücklich vollendet / und ſelbes allenthalben zu hal-

mit dem Kayſer ſich verglichen / zuruck ziehen. Doch blieben ſolche Stücke unter Frantzöſiſcher Bottmäßigkeit / weilen Kayſer Carl vor Metz mit gröſter Macht nichts ausrichtete.

155 3 Maria, eine Tochter Henrici VIII. Königs in Engelland / von der erſten Gemahlin / wurde nach dem Hintritt Eduardi VI. ihres Halb-Bruders zur Königin ausgeruffen. Weilen ſie von ihrer Frau Mutter/ der Königin Catharina, in dem Catholiſchen Glauben erzogen worden/ lieſſe ſie dieſe allein ſeeligmachende Religion durch den Cardinal Polum mit allem Eifer wieder einführen. Sie ward An. 1554. mit dem Spaniſchen König Philippo II. vermählet / und that ſelbem zu Gefallen einen Einfall in Franckreich / verlohre aber A. 1558. den berühmten Hafen Calais, welcher bißhero auf die 211. Jahr unter Engelländiſcher Devotion geſtanden / auch jedesmahl/ als der Schlüſſel zu Franckreich / von derſelben Nation mit groſſen Unkoſten erhalten worden.

1557 Joannes Baſilowitz II. Czaar/ oder Groß-Fürſt von Rußland/ der grauſamſte Tyrann/ ſo jemahls zu gedencken/ nachdeme er A. 1551. die Tartariſche Reiche Caſan und Aſtracan bezwungen/ fiele in Liefland ein/ und hauſete allda ſo unmenſchlich/ daß die Inwohner gezwungen wurden/ Polniſche und Schwediſche Protection zu ſuchen.

1559 Nachdeme Henricus II. König in Franckreich/ an einer Haupt-Wunde/ ſo er bey ſeiner Printzeßin

 Toch-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

1562 In dieſem Jahr brachte es Fer-
dinandus zu Franckfurt leichte dahin/
daß die Chur-Fürſten ſeinen Printz
Maximilianum II. zum Römiſchen
König wehlten/ und daſelbſt durch
Chur-Mayntz crönen lieſſen.

1563 Den bekannten Wilhelm Grum-
pach/ einen Fränckiſchen Edelmann/
der den Biſchoff zu Würtzburg (wel-
cher ihne wegen dem Hoch-Stifft zu-
gefügten Schaden/ von ſeinen Gü-
tern verjagt hatte) auf der Gaſſen
durch Meuchel-Mörder erſchieſſen
laſſen/ hat Ferdinandus, nebſt ſeinem
Anhang in die Reichs-Acht erkläret.
Indeme ſich nun dieſe an Friderich
den Mittlern / Hertzogen von
Sachſen-Gotha hiengen / ſtürtzten
ſie ſelben in groſſes Unglück/ wie un-
ter Maximiliano II. zu vernehmen
1564 ſeyn wird ; indeme Ferdinandus bald
hierauf verſtorben/ nachdeme er ſich
folgender Wort an ſtatt ſeines Sym-
boli: Fiat juſtitia, & pereat mun-
dus, bedienet/ und den Nahmen ei-
nes klugen/ und Gerechtigkeit lieben-
den Herrn/ hinter ſich gelaſſen hatte.

Maximilianus II. Ertz-Hertzog von
Oeſterreich / Ferdinandi I. Sohn/
wurde ſchon A. 1562. in Franckfurt
zum Römiſchen/ und An. 1563. in
Presburg zum Hungariſchen König
gecrönet. Er ware ein lobwürdiger
Regent/ der das Reich in beſtändi-
ger Ruhe erhalten hat.

1565 Denen Türcken thate er in Hun-
garn durch ſeinen General Lazarum
Schwendi, tapfern Widerſtand/ ero-
berte Tockay, und andere Oerter/
verlohre aber Sigeth.

1566 Die oben unter Ferdinando I. be-
rührte Grumpachiſche Händel/
nahmen endlich dieſen Ausgang.
Maximilianus thate zu Augſpurg auf
dem Reichs-Tag/ Joannem Frideri-
cum, Hertzogen zu Sachſen-Gotha/
als Receptorem eines Banniti, in die
Acht/ und lieſſe ſelben durch Chur-
Fürſt Auguſtum, nach Eroberung
1567 des Schloſſes Grimmenſtein zu Go-
tha/ gefangen nehmen/ alsdann nach
Wien / und von dar nach Neuſtadt/
führen/ wie er dann endlich auch auf
dem Schloß Steuer/ nach 26. jäh-
riger Gefangenſchafft verſtorben iſt.
Coſmo

A. C.	Päbſte.

halten gebotten. Er
hat den Orden E-
quitum Piorum, ſo
den Pabſt in denen
Aufzügen begleiten
ſolten/ geſtifftet/ und
ſelbe denen Malthe-
ſer-Rittern vorgeſe-
tzet. Dem Frantzö-
ſiſchen Legaten hat
er die Præcedenz zu-
geeignet / ohngeach-
tet der Spaniſche
ſtarck darwider pro-
teſtirte. Anſonſten
hat ſich ſeine Regie-
rung faſt in das 6te
Jahr erſtrecket.

1566 S. Pius V. ein May-
länder/ aus der ade-
lichen/ und vorhin zu
Bologna wohlbekan-
ten Familie derer
Gisleriorum ent-
ſproſſen/ hat in dem
Orden des H. Do-
minici den Nahmen
Michaël, durch ſeine
Fromm- und Gelehr-
ſamkeit aber faſt alle
Ehren-Stellen er-
halten. Zeit ſeiner
6. jährigen Regie-
rung hat er durch ei-
ne eigene Bulle die
Simonie ſcharff ver-
botten ; zwey be-
rühmte Congrega-
tiones der Cardinä-
len/ zu Ausreutung
der Ketzereyen/ und
Ausbreitung des
wahren Glaubens
angeordnet/ und we-
gen erhaltenen herr-
lichen Sieg bey de-
nen Echinadiſchen
Inſuln wider die
Türcken/ das Feſt
S. Mariæ de Victoria
eingeſetzet.
1572 Gregorius XIII. ein
Bononienſer/ hat den
alten Julianiſchen
Calender durch bey-
de Lilios, Aloyſium
und Antonium ver-
beſſern/ und ihne den
Gre-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Tochter Iſabellæ Vermäh-
lung mit Philippo II. von
dem Grafen Montgomery
in einem angeſtellten Luſt-
Tournier bekommen/ ver-
ſtorben ware/ ſuccedirte
ſein Sohn Franciſcus II.
unter deſſen Regierung
ſich das innerliche Feuer
angeſponnen / ſo hernach
Franckreich lange Jahre
elendiglich verzehret.
1561 Weilen die Liefflånder
denen Moſcowittern lang
nicht gewachſen waren/ ſo
übergaben ſie dieſes Land an
die Cron Pohlen; worauf
Gotthard Kettler der
Ordens-Meiſter offent-
lich zum Hertzog über Cur-
land/ und Grafen zu Se-
migallien erkläret/ und ih-
me vom Adel gehuldiget
worden.
1571 Selimus II. Türckiſcher
Kayſer/ nahme denen Ve-
netianern die Inſul Cy-
pern hinweg. Die Al-
liirte Flotte vom Pabſt/
Spanien und Venedig
kame unter dem Admiral
Doria zum Entſatz zu ſpat:
1572 erhielte aber hernach un-
ter Commando Joannis
de Auſtria, Caroli V. na-
türlichen Sohns/ bey de-
nen Echinadiſchen In-
ſuln einen herrlichen
Sieg; doch ohne weitern
Nutzen.
1578 Sebaſtianus, König in
Portugall/ ſo von dem
Pabſt den Titul: Rex
obedientiſſimus bekommen/
iſt in der Schlacht in Afri-
ca geblieben. Weilen ſein
angegebener Cörper vor
Wunden nicht känntlich
ware/ gaben ſich nach der
Hand 4. verſchiedene für
Sebaſtianum aus/ ſo aber
zeitlich aus dem Weg ge-
raumet worden.
1579 In dieſem Jahr formir-
ten die 7. vereinigte Pro-
vintzen in Niederland ei-
nen eigenen Staat/ und
ſagten Philippo II. Kö-
nig in Spanien allen Ge-
horſam auf. Phi-

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.
1569	Coſmo Mediceo wurde mit Genehmhaltung Maximiliani der Titul eines Groß-Hertzogs von Florentz beygelegt.
1576	Maximilianus ſtarbe zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tag/ und hatte zu ſeinem Symbolo: Dominus providebit. Rudolphus II. Maximiliani II. Sohn/ welcher ſchon A. 1575. zum Römiſchen König gewehlet/ und gecrönet worden/ ware ein friedliebender/ und gelehrter Herr/ wie dann einige ſeynd/ ſo da glauben/ er habe den Lapidem Philoſophorum gehabt/ indeme er in ſeinem Schatz 17. Millionen paares Geld hinterlaſſen.
1577	Er hielte ſeinen erſten Reichs-Tag zu Franckfurt/ und ward daſelbſt die bekannte Policey-Ordnung publiciret.
1582	Es lieſſe der Pabſt einen neuen Calender/ von ihme der Gregorianiſche genannt/ verfertigen/ und wolte ſelben auch in Teutſchland gehalten haben. Die Catholiſche nahmen ſelben gutwillig an/ die Proteſtanten hingegen wolten dem Pabſt dieſen Gewalt nicht zuſtehen. Da nun alſo dieſe den alten Calender behielten/ jene hingegen den neuen einführten/ ſo gabe es nothwendig viele Unrichtigkeiten in gemeinem Handel.
1583	Gebhardus Chur-Fürſt zu Cölln/ ein gebohrner Truchſes von Waldburg/ nahme die Lutheriſche Religion an/ und Agnetem von Mannsfeld zur Gemahlin/ in Hoffnung mit Hülff proteſtirender Fürſten das Ertz-Stifft zu ſæculariſiren. Allein das Capitel ware eines beſſern Sinns/ und erwehlte an ſeine Stelle Erneſtum aus Bayren/ der mit Hülff der Spanier/ und ſeines Herrn Bruders Wilhelmi, Hertzogens in Bayren/ das Ertz-Bißthum behauptete/ von welcher Zeit an dieſe Ehre allzeit bey dem Aller-Durchleuchtigſten Hauſe Bayren geblieben.
1598	Fürſt Sigismundus Bathorus cedirte ſein Sibenbürgen gegen die Für-

A. C.	Päbſte.
	Gregorianiſchen Calender/ Calendarium Gregorianum nennen laſſen. Er hat anſonſt 13. Jahr regieret.
1585	Sixtus V. aus dem Orden des Heil. Franciſci, ware in dem Anconitaniſchen von geringen Eltern gebohren. Er hat über 5. Jahr ſehr löblich regieret. Die unvergleichliche Kuppel an der St. Peters-Kirche zu ſtand gebracht/ die Stadt Rom mit andern herrlichen Gebäuden/ Säulen und Obeliſcis ausgezieret/ und doch einen Schatz von 20. Millionen in der Engelsburg beygeleget.
1590	Urbanus VII. ein Römer/ hat nur 12. Täg regieret.
1590	Gregorius XIV. ein Mayländer/ zuvor Nicolaus Sfondratus genannt/ ſuchte zwar den Krieg wider die Hugonotten zu befördern/ gienge aber in dem 11. Monat ſeiner Regierung mit Tod ab.
1591	Innocentius IX. ein Bononier/ ſaſſe nur 2. Monat.
1592	Clemens VIII. ein Florentiner/ zuvor Hippolytus Aldobrandinus genennet/ erhielte die Päbſtliche Würde.
	In dieſem Sæculo ſeynd von denen Gelehrten zu mercken: Albertus Krantzius. Joan. Trithemius. Franciſcus Ximenes. Franciſcus Suarez. Joan.

A. C.	Synchroniſmus der Merckwürd.
1580	Philippus II. ſetzte ſich als der mächtigſte aus denen Prætendenten von Portugall/ durch die Waffen in Poſſeſſion; und alſo kame dieſes Reich an Spanien.
1584	Unter Amurathe III. muſte ſich die Europäiſche Tartarey unter das Türckiſche Joch bucken.
1587	Eliſabetha, Königin in Engelland/ Henrici VIII. Tochter von der anderten Gemahlin Anna Bolena, bekennte ſich anfänglich zur Reformirten Religion/ und lieſſe ihre Baaſe Mariam aus dem Hauſe Stuart, Königin in Schottland/ eine eifrige Catholiſche Printzeßin/ unter dem Vorwand einer vorgehabten Verrätherey/ auf dem Schloſſe Fotheringham, enthaupten.
1588	Die gewaltige Spaniſche Kriegs-Flotte/ Invincibilis genannt/ wurde/ theils durch die Holl- und Engelländer/ theils durch Sturm-Wind und Feuer ruiniret.
1589	Henricus III. König in Franckreich/ der letzte aus dem Valeſiſchen Stamme/ welcher An. 1579. den Orden des Heil. Geiſtes geſtifftet/ als an welchem Feſt er ſo wohl die Cron Pohlen als Franckreich erhalten/ iſt von Jacob Clement, mit einem Meſſer erſtochen worden.
1595	Mahomet III. hat 19. Brüder erwürgen/ und ſeines Vatters Concubinen ins Meer werffen laſſen/ damit ihme niemand ſolte Diſputen machen.

In

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor in Schleſien / und eine jährliche Penſion von 50000. ſpec. Thalern. Allein / weilen ſein Vetter nicht darein verwilliget / hat er nach 2. Monaten den Vergleich nicht gehalten.		Joan. Eckius. Thomas Morus. Thomas Cajetanus. Joan. Cochlæus. Joan. Maldonatus. Benedict. Arias Montanus &c.		In dieſem Sæculo kommen von Profan-Scribenten vor: Guilielmus Budæus. Andreas Alciatus. Andreas Tiraquellus. Jacob. Cujacius. Barn. Briſſonius. Theophraſtus Paracelſus Bombaſt. Hieron. Cardanus. Conrad. Geſnerus. Theodorus Zwingerus. Nicolaus Copernicus. Tycho de Brahe. Joan. Sleidanus. Wolfg. Lazius. Polydorus Virgilius. Ambr. Calepinus. Julius Cæſar Scaliger. Joannes Sturmius. Georgius Buchananus. Actius Sanazarius.
1599	In dieſem Jahr kame es ebenfalls durch Vergleich dahin / daß Würtenberg kein Affter-Lehen von Oeſterreich mehr bliebe / ſondern unmittelbar allein unters Reich gediehe; doch daß ſich Oeſterreich die Eventual-Succeſſion vorbehielte.		**Ketzer** D. Martinus Lutherus. Ulricus Zwinglius. Joan. Calvinus. Die Socinianer / Anabaptiſten / und anderes dergleichē Geſchmeiß. Von H. Orden ſeynd entſtanden die Cajetaner oder Theatiner / Capuciner / Barmhertzige Brüder. Jeſuiten. Nerianer.		
	Sæculum XVII.		**Sæculum XVII.**		**Sæculum XVII.**
1606	Nachdeme Rudolphus II. wider die Türcken von A. 1590. biß 1605. und alſo gantzer 15. Jahr / tapfer / aber doch unglücklich geſtritten / iſt endlich zwiſchen ihme / und dem Sultan Amurath I. ein General-Fried / worinnen beyde einander Kayſer und Brüder erklärten / geſchloſſen worden.	1600	Clemens VIII. hielte das Jubel-Jahr mit groſſem Zulauff des Volckes / worauf er denen Fremdlingen die Füſſe gewaſchen / zur Taffel gedienet / mit Geld an die Hand gangen / und ihre Beichten ſelbſt angehöret. Die Cardinäle und andere Prälaten ermahnte er ebenfalls zu dergleichen heiligen Ubungen / und fruchtete dardurch ſo viel / daß nicht wenig der abtrünnigen Ketzer / welche der Vorwitz nacher Rom gezogen / in Anſehung ſo herrlicher Exempeln der Chriſtlichen Liebe und Demuth / wiederum zu dem Catholiſchen Glauben zuruck gekehret. Anſonſten hat auch Clemens, nach des Hertzogs von Modena und Ferrara, Alphonſi II. Todt / das Hertzogthum Ferrara, als ein Päbſtliches Lehen / mit dem Kirchen-	1603	Jacobus I. König in Schottland bekame wegen naher Anverwandſchafft / nach der Königin Eliſabethæ Todt / auch Engelland; daß er alſo der erſte König ware / ſo die 3. Königreiche Engelland / Schott- und Irrland zuſammen brachte. Wie nun dieſer Jacobus nicht allein ein ſehr gelehrter / ſondern auch friedfertiger Herr ware / ſo nennete er ſich König von Groß-Britannien / um weder Engelland / noch Schottland vor- oder nachzuſetzen. Bald anfangs ſeiner Regierung A. 1605. haben ſich etwelche verzweiffelte Boßwicht zuſammen verſchworen / den König und das gantze Parlament übern Hauffen zu werffen / weßwegen ſie unter das Parlament-Hauß 36. Tonnen Pulvers ſamt vielem Reiſig / und andern Materialien in ein Gewölb zuſammen geſchleppet / des Vor-
1607	Die Reichs-Stadt Donauwerth / weilen ihre proteſtirende Inwohner nicht geſtatten wolten / daß der Abt zum Heil. Creutz allda / eine Proceſſion durch die Stadt vornehmen ſolte / und ihne dahero ſpöttlich beſchimpfften / wurde von Rudolpho in die Acht erkläret / und die Execution Hertzogen Maximiliano aus Bayren aufgetragen; welcher dann auch die Stadt einnahme / und für die Unkoſten für ſich behielte. Die Proteſtanten / welche vermeinten / Rudolphus hätte nach denen Reichs-Geſetzen / die Execution dem Creiß-Directori Würtenberg / nicht aber Bayren auftragen ſollen / wendeten darwider viele Klagen ein; es halff aber nichts / und die Stadt bliebe in Bayriſchen Händen. Die Lutheraner ſahen das alles verdrießlich an / und waren ſehr mißvergnügt; wannenhero des Kayſers Herr Bruder Matthiæ leicht fiele Rudolphum zu zwingen / daß er ihme Oeſterreich und				

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

und Mähren abtretten/ auch zum
Reichs-Nachfolger in Böhmen er-
klären muſte.
1608 Obwohlen Rudolphus keine Mühe
ſparete/ Oeſterreich/ Steuermarck/
Cärnten und Crain/ wie auch Böh-
men und Schleſien von denen Luthe-
riſchen Irrthümern zu reinigen/ ſo
erhielten von ihme doch die zwey letz-
tere Böhmen und Schleſien den ſo-
genannten Majeſtäts-Brief/ oder
das Privilegium, wegen der freyen
Religions-Ubung.
1610 Die verſchiedene Religionen in
dem Teutſchen Reich erbitterten
je mehr und mehr die Gemüther/
und gaben den Anfang zu denen
Præludiis bellorum civilium, nemlich
der Verbündnus contrarer Factio-
nen. Die Catholiſche nennten die
ihre Ligam, worvon Maximilianus,
Hertzog in Bayren/ das Haupt wa-
re; die Lutheriſche aber die ihre
Unionem, dero General der Fürſt
von Anhalt wurde. Alſo ſahe es
1611 aus/ da Rudolphus II. ſeinem Herrn
Bruder Matthiæ die Böhmiſche Cron
cedirte/ und bald darauf aus Un-
gewohnheit ſolcher Unruhen/ ohne
jemahls geheurathet zu haben/ in
1612 Prag verſtarbe: Sein Symbolum
iſt geweſen: Omnia ex voluntate
Dei.

Matthias, ein leiblicher Bruder
Rudolphi II. wurde nach deſſen Tod/
in Franckfurt zum Kayſer erwehlet/
und bald darauf durch Chur-Mayntz
daſelbſt gecrönet.
1613 Nach dem Antritt der Regierung
wurde zu Augſpurg/ ſo wohl wegen
des Türcken-Kriegs/ als auch andern
wichtigen Reichs-Geſchäfften deli-
beriret/ und Sachſen mit Jülich/
Cleve und Berg ꝛc. belehnet/ von
welchen es aber nichts bekame.
1616 Weilen der Kayſer keine Kinder
hatte/ nahme er ſeinen Vetter Ferdi-
nandum II. zum Univerſal-Erben
an/ und lieſſe ihne auch zum König
1618 in Hungarn und Böhmen crönen.
Die letztere ſtutzten gewaltig hierü-
ber/ und prætendirten Böhmen ſeye
kein Erb-Reich/ ſondern ſie könten
bey Abſterben Matthiæ für ſich ſelbſt
einen König wehlen. Es bliebe
auch nicht bey denen bloſſen Wor-
ten/ ſondern die Rebellion brache in
völliges Feuer aus; indeme die
Böhmiſche Proteſtanten mit ge-
waffne-

A. C. | **Päbſte.**

Kirchen-Gebiete ver-
einiget.
1605 Leo XI. ein Florentiner/ zuvor Alexander Medices genannt/ muſte nach 26. Tägen den Päbſtl. Thron mit dem Todten-Sarch verwechſeln.

Paulus V. ein Römer/ ſo zuvor Camillus Burgheſius geheiſſen/ hatte unter andern ſeinen Competenten des Päbſtlichen Stuhls die 2. berühmte Cardinäle Robertum Bellarminum, und Cæſarem Baronium, deren jener ſich inſonderheit durch ſein groſſes Opus Controverſiarum, dieſer aber durch das ebenfalls groſſe Werck Annalium Eccleſiaſticorum, bey der ſpaten Nachwelt berühmt gemacht.

Die Venetianer/ welche die Freyheiten und Immunitäten der geiſtlichen Perſohnen in ihrer Herrſchafft/ durch unterſchiedliche Verordnungen eingeſchräncket/ und ſelbe in Criminal-Sachen der weltlichen Obrigkeit haben unterwerffen wollen/ hat Paulus in Kirchen-Bann gethan/ aber bald wieder auf Vermittelung des Königs in Franckreich Henrici IV. darvon loßgezehlet.

Anſonſten hat Paulus gar viele herrliche und nutzliche Gebäude/ ſo wohl zu der Ehr GOttes/ als auch zum gemeinen Nutzen mit groſſen aufgewendeten Koſten aufgeführet/ ſonderbar aber eine friſche Waſſer-Quelle zu Pracciano, nach Rom mehr als 15. Teutſche Meil Weegs weit geleitet.

A. C. | ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

Vorhabens/ ſolches/ wann das Parlament beyſammen wäre/ in die Lufft zu ſprengen. Es wurde aber dieſe Pulver-Verrätherey noch zeitlich und wunderbarlich entdecket.
1610 Schac Abas nahme denen Türcken Tabris und Bagdad, denen Portugieſen aber/ mit Hülff der Engelländer die Inſul Ormus hinweg/ und verlegte ſeine Reſidentz nach Iſpahan. Dieweilen in Granadas die Maranen (ſeynd in Spanien diejenige/ die man in Verdacht hat/ ob wären ſie von Juden/ oder Mahometanern entſproſſen) mit Franckreich und dem Türcken correſpondirten/ ſo wurden ſelbe insgeſamt/ faſt eine Million Leute hinausgejaget.

Eben in dieſem Jahr iſt Henricus IV. König in Franckreich/ ſo Anno 1602. mit denen Schweitzern das genaue Verbündnis zu erſt eingegangen/ und zu Aufrichtung der Manufacturen/ am meiſten beygetragen/ von Franciſco Ravaillac, in ſeiner eigenen Caroſſe erſtochen worden. Wer hierinfalls intereſſirt geweſen/ hat man von dem Thäter nit heraus bringen können.
1613 Als A. 1609. Hertzog Joannes Wilhelmus, der letzte zu Jülich/ Cleve und Berg ꝛc. ohne männliche Erben Catholiſch verſtorben/ ſo gienge der bekannte Jülichiſche Succeſſions-Streit unter denen hohen Prætendenten/ dem Hauſe Sachſen/ Brandenburg/ und Pfaltz-Neuburg an. Allein die zwey letztere ſetzten ſich alſogleich mit Ge-
walt

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

waffneter Hand ſich auf das Schloß
zu Prag begaben/ und die Kayſerl.
Commiſſarios, den Böhmiſchen
Cammer-Præſidenten / Wilhelm
Baron von Slabata, den Reichs-
Marſchall/ Baron Jarislaum von
Martinitz, und den Secretarium,
Philippum Fabricium, zum Fenſter
hinab/ 27. Ellen hoch / doch ohne
Schaden / in den Schloß-Graben
ſtürtzten. Und damit ware zu dem un-
glückſeligen Böhmiſchen Krieg /
aus welchem hernach der Teutſche
entſprungen / Lermen geblaſen.
Dann die Böhmen/ zumahlen ſie
von denen Holländern aufgehetzt
wurden/ beſtellten das Regiment
ſelbſt/ warben Völcker / ſuchten bey
andern Hülff/ und ſchlugen die wi-
der ſie ausgeſchickte Kayſerliche Ar-
mee zuruck/ unter welchen Troubeln
1619 Matthias im Winter ſtarbe / nach-
dem er 7. Jahr regieret/ und zum
Symbolo geführet hatte: Concor-
dia lumine major. Und: Amat vi-
ctoria curas.

Ferdinandus II. von Carolo II.
Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / ei-
nem Bruder Kayſers Maximiliani
II. und von Maria Hertzogs Alberti
V. in Bayren Tochter gebohren /
wurde ohnerachtet der von denen
Böhmiſchen Ständen geſchehenen
Contradiction, in Franckfurt zum
Römiſchen Kayſer erwehlet / und
auch daſelbſt gecrönet.

1620 Fridericus V. Chur - Fürſt zu
Pfaltz/ welchen die Böhmen wider
Ferdinandum, von dem ſie nichts
hören wolten/ zu ihrem König auf-
geworffen/ wurde auf dem weiſſen
Berg bey Prag / durch die Kayſer-
liche / mit Hülff der Bayren /
Sachſen und Spanier nicht allein
geſchlagen / ſondern auch in folgen-
1621 dem Jahr in die Acht erkläret/ und
ſeiner Länder und Würde entſetzet;
daß alſo ſeine Regierung ſehr kurtz
geweſen/ und nur einen einzigen
Winter hindurch gedauret/ wannen-
hero er auch insgemein der Winter-
König genennet wird. Maximi-
liano von Bayren wurde zu Vergel-
tung der geleiſten Dienſte die Chur
zuerkannt/ Sachſen aber die Lauſitz/
und denen Spaniern ein guter Theil
in der Untern Pfaltz eingeraumet.
1625 Friderici Anhang/ als nemlich der
Graf Ernſt von Mannsfeld / der
Fürſt

A. C. Päbſte.

leitet. Denen armen
Fremdlingen / ſo nach
Rom komen/ hat er alle
Jahr zweymal hundert
tauſend Silber-Cronen
austheilenlaſſen/und auf
Stifftungen/ auch ande-
re Hülffs - Mittel der
Armen in und um Rom/
Zeit ſeiner 16. jährigen
Regierung/ anderthalb
Millionen Gold gewen-
det. Hübner ſelbſt/ und
andere desgleichen Ge-
tüffters abgeſagte Fein-
de des Apoſtoliſchen
Stuhls / wiſſen dieſem
lobwürdigſten Pabſt an-
ders nichts auszuſetzen/
als daß ſelbem in einem
zu Bononien A. 1608.
gedruckten Buch der
Titul gegeben worden:
Paulo V. Vice - Deo,
Chriſtianæ Reipublicæ
Monarchæ invictiſſimo,
& Pontificiæ Omnipo-
tentiæ Conſervatori a-
cerrimo. Welches aber
wohl lächerlich. Dann
wann hierinnfalls ein
Fehler vorbeygangen /
ſo iſt ja ſelber nicht Pau-
lo V. ſondern demjeni-
gen/ ſo dem Pabſt zu
ſchmeichlen geſuchet/ zu-
zuſchreiben ? ohne zu
melden/ daß dieſen Ti-
tul eine bißige/ und Sr.
Päbſtl. Heiligkeit ab-
holde Feder das Wort
Vice-Deo, und an ſtatt
Potentiæ, Omnipoten-
tiæ hinzu geſchmieret;
da in der Wahrheit der
Titul anders nicht lau-
tet/ als: Paulo V. Chri-
ſtianæ Reipublicæ Mo-
narchæ invictiſſimo,
Pontificiæ Potentiæ
Conſervatori acerrimo.

1621 Gregorius XV. ein
Bononier/ aus dem Ge-
ſchlecht derer Ludovi-
ſiorum, hat Zeit ſeiner
kurtzen Regierung von
2. Jahren/ Ferdinan-
do II. wider die Luthe-
raner / als auch denen
Poh-

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

walt in Poſſeſſion/ und
gediehe endlich die
gantze Sache zu einem
Vergleich/ Krafft deſ-
ſen Neuburg die Her-
tzogthümer Jülich und
Bergen / Branden-
burg aber das Her-
tzogthum Cleve / und
die Grafſchafften
Marck und Ravens-
berg erhielte/ Sachſen
aber leer ausgienge;
wiewohlen das Petito-
rium noch nicht ausge-
machet/ als wozu das
Haus Sachſen noch
Anſpruch machet/ und
deſſen zum Zeugnus
den Titul von Jülich/
Cleve und Bergen
führet.

1618 Der groſſe ſchöne
Flecken Plürs in der
Grafſchafft Chiaven-
na, in Graubündten /
wurde durch viele ab-
geriſſene Felſen des
daran liegenden Ber-
ges Conto nebſt 1500.
Perſonen bedecket.
Anjetzo iſt an dem
Ort/ wo dieſer Fle-
cken geſtanden/ ein See
zu ſehen.

1620 Guſtavus Adol-
phus König in Schwe-
den/ ſo von ſeinem
Vatter Carolo IX.
drey mächtige Feinde
ererbet/ als nemlich
Dännemarck / Ruß-
land und Pohlen/ hat
nicht allein wider ſel-
be ſieghafft gefochten/
und ſolche dreyfache
Kriege / einen nach
dem andern glücklich
beygeleget / ſondern
auch von Moſcau in
dem Frieden / Inger-
manland und Ker-
holm/ von denen Poh-
len aber hinnach/ in
dem 6. jährigen Still-
ſtand das Liefland er-
halten.

1623 Maximiliano I. Her-
tzog in Bayren/ wurde
für

A. C. | **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Fürſt Chriſtian von Anhalt ꝛc. wur-
de biß in Nieder-Sachſen verfolget;
und da ſich der Nieder-Sächſiſche
Creyß/ ſamt dem König von Dänne-
marck ihrer annahmen/ wurden ſelbe
von denen Kayſerlichen Generals
Tilly und Wallenſtein auf das Haupt
geſchlagen/ Hollſtein und Jütland
1629 erobert/ und Dännemarck einen Frie-
den zu Lübeck einzugehen gezwungen/
Krafft welches die Dänen ſich ums
Teutſche Weſen nichts mehr beküm-
mern ſolten.

Der Adminiſtrator zu Magdeburg/
und die beyde Hertzogen zu Meck-
lenburg kamen in die Acht/ und Wal-
lenſtein lieſſe ſich zu Mecklenburg als
Hertzog huldigen.

Das Reſtitutions-Edict des Kay-
ſers/ vermittelſt deſſen/ die von An.
1552. nach dem Paſſauiſchen Ver-
trag/ eingezogene geiſtliche Güter/
der Catholiſchen Kirche ſolten reſti-
tuiret werden/ veranlaſſete den Chur-
Fürſten zu Sachſen/ ſich mit dem
1630 König in Schweden/ in ein Bünd-
nus einzulaſſen. Es machte auch
dieſer glückliche Progreſſen/ abſon-
derlich da die Kayſerliche bey Leipzig
geſchlagen/ von denen Schweden faſt
gantz Teutſchland eingenommen/ und
Tilly in ſeinem Lager am Lech mit
einem Canon-Schuß tödtlich ver-
wundet worden.

1632 Als nach dieſes tapfern Heldens
Tod der Kayſer dem General Wal-
lenſtein das Ober-Commando (wel-
ches ihme zuvor wegen ſeinem allzu-
groſſen Ubermuth genommen wor-
den) wieder mit harten Conditionen
übergeben muſte/ ſo liefferte ſelber
die Schlacht bey Lüzen/ worinnen
der König Guſtav. Adolphus, wie
auch der Kayſerliche General Pap-
penheim geblieben. Worauf Wal-
lenſtein von etwelchen Schottländi-
ſchen Officiren/ ſo ſich wider ihne
verſchworen/ zu Eger erſtochen wor-
den.

1634 Die glückliche Schlacht der Kay-
ſerlichen/ unter König Ferdinando
III. bey Nördlingen verurſachte/ daß
zwiſchen dem Kayſer/ und Chur-
Sachſen zu Prag ein Fried geſchloſ-
ſen ward/ dieſe aber dardurch mit
Schweden zerfiele. Der Kayſer
ſehnete ſich zwar nach einem allge-
meinen Frieden/ erlebte aber denſel-
1637 ben nicht/ ſondern verſtarbe/ nach-
deme

A. C. | **Päbſte.**

Pohlen wider die Tür-
cken/ der Römiſchen
Kirche geſchworne
Feinde/ wohl ergeb-
liche Geld-Summen
überſchicket. Neben
dieſen hat er auch die
ihme von Maximilia-
no, Hertzog in Bay-
ren/ der die Pfaltz ein-
genommen hatte/ ver-
ehrte Welt-berühmte
Heydelbergiſche Bi-
bliotheck durch Leo-
nem Allatium abho-
len laſſen/ ſtarbe aber/
ehe ſie noch ankame.
Von dieſem Leone
Allatio, einem zur Ca-
tholiſchen Religion be-
kehrten Griechen/ kan
man anmercken/ daß
er in Antiquitäten
wohl erfahren/ von
ſeinen Schrifften be-
rühmt/ und Bibliothe-
carius in Rom gewe-
ſen/ auch die Griechen
mit der Lateiniſchen
Kirche zu vereinigen
geſuchet/ und erſt A.
1667. im 83. Jahr
ſeines Alters verſtor-
ben ſeye.

1623 Urbanus VIII. ein
Florentiner/ zuvor
Maphæus Barbarinus
genannt/ ware ein ge-
lehrter/ und in der La-
teiniſchen Poëſi erfahr-
ner Herr. Er hat 2.
Jubel-Jahr gehalten/
als das ordentliche A.
1625. und ein auſſer-
ordentliches A. 1628.
um die Vereinigung
Chriſtlicher Potenta-
ten/ von GOtt/ dem
Stiffter alles Frie-
dens/ zu erhalten. Die
Heydelbergiſche Bi-
bliotheck/ ſo in dem
Böhmiſchen Krieg/
wie geſagt/ auf Rom
gebracht worden/ hat
er mit groſſen Unko-
ſten/ an einem hierzu
eigens verordneten
Ort/ zierlichſt einrich-
ten

A. C. | **Synchroniſmus der Merckwürd.**

für die aufgewendete
Unkoſten in dem Böh-
miſchen Krieg Ober-
Oeſterreich verpfän-
det/ und ſelber mit der
Ertz-Truckſeß und
Chur-Würde/ ſo Fri-
dericus V. vorhin ge-
habt hatte/ belehnet/
obwohlen er etwelche
Jahr hinnach A. 1628.
Oeſterreich gegen die
Obere Pfaltz abtrat-
te.

1624 Ferdinandus Gonza-
ga, Hertzog zu Mantua,
wurde als Vicarius Ge-
neralis des Römiſchen
Reichs in Italien be-
ſtellet.

1625 Die Land-Gräfliche
Heſſen-Darmſtättiſche
Linie erhielte das Privi-
legium, daß jeder Printz
beym Antritt des 19.
Jahrs Majorennis iſt;
und 1628. führte dieſes
Hoch-Fürſtliche Haus
das Recht der Erſt-
Geburt ein.

1632 Albertus, Hertzogs
Maximiliani I. in Bay-
ren Bruder/ hat die
Land-Grafſchafft
Leuchtenberg wegen
ſeiner Gemahlin erlan-
get/ und da deſſen zwey
Söhne den geiſtlichen
Stand erwehlet/ ſolche
dem Chur-Hauſe zuge-
wandt.

1635 Die Lauſitz/ welche
Chur-Sachſen wegen
der 70. in dem Böhmi-
ſchen Krieg aufgewende-
ten Tonnen Goldes/ ver-
pfändet worden/ wurde
nunmehro an ſelbe in
dem Frieden zu Prag/
als ein Böhmiſches Le-
hen erblich cediret; und
Auguſto, des Chur-
Fürſtens Joannis Geor-
gii I. Sohn/ die Admi-
niſtration des Ertz-Biß-
thums Magdeburg auf
Lebenslang überlaſſen.

1637 Bogislaus XIV. Her-
zog in Pommern ſtar-

 be

A. C. Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

deme er 18. Jahr löblichſt regie=
ret/ und zum Wahl=Spruch geführ=
ret hatte: Legitimè certantibus.
Ferdinandus III. erbete/ als ein
Sohn des vorigen den Teutſchen
Krieg von ſeinem Vatter/ den er
noch 12. Jahr meiſt unglücklich ge=
1645 führet/ da indeſſen Sachſen mit
Schweden einen Waffen=Still=
ſtand gemachet/ welchem Bayren
in nachkommendem Jahr gefolget/
1648 biß endlich der Weſtphäliſche Frie=
den zu Münſter uud Osnabruck
geſchloſſen worden/ woran man
ſchon 1644. daſelbſt/ und noch vor=
hero zu Cölln/ Lübeck und Ham=
burg/ wiewohl vergeblich gearbei=
tet hatte/ worinnen der 1. Januarii
1624. wegen der Religion/ nebſt
dem Reſervato Eccleſiaſtico, als
der Grund gelegt wurde/ ſo daß
alles in Religions=Sachen/ und
Beſitz geiſtlicher Güter in den
Stand ſolle geſtellet werden/ wie
es am 1. Januarii 1624. geweſen.
Worwider zwar der Pabſt Inno-
centius X. ſo wohl durch ſeinen
Nuntium Fabium Chiſium, als
auch hinnach durch eine eigene Bulla
ſolemniſſimè proteſtiret/ und die=
ſen Frieden für null und nichtig
erkläret; allein es wurde ſelber
deſſen ohngeachtet durch den Nürn=
bergiſchen Receſs zur Execution ge=
bracht.
1653 Obwohlen Ferdinandus III. ſei=
nen Sohn Ferdinandum IV. in
Augſpurg zum Römiſchen König
wehlen/ und in Regenſpurg von
Chur=Mayntz hat crönen laſſen/
ſo ſtarbe doch dieſer bald darauf/
1657 und ſein Herr Vatter folgte ihme
in kurtzer Zeit/ nachdeme er die
Ehre genoſſen dem verderblichen
30. jährigen Kriege/ welcher al=
lein von dem Schwerdt=Streich
325000. Mann gefreſſen/ ein En=
de gemachet zu haben. Sein
Symbolum iſt geweſen: Pietate &
juſtitia.
1658 Leopoldus I. der Groſſe/ einer
der glorwürdigſten Kayſer/ Fer-
dinandi III. und Mariæ Annæ aus
Spanien Sohn/ gelangte nach
einer ſehr harten Wahl zum Kay=
ſerthum/ und wurde in Franckfurt
von Chur=Cölln/ weilen die Crö=
nung erſtlich in Aachen hätte ge=
ſchehen ſollen/ gecrönet. Er be=
kame

A. C. Päbſte.

ten laſſen. Denen Car=
dinälen legte er/ auf
Einrathen des de Ri-
chelieu, den Titul Emi-
nenz, Eminentiſſimus,
bey/ da ſie vorhin Illu-
ſtriſſimi geheiſſen/ und
dieſes Prædicat zu ge=
mein wolte werden.
Ubrigens hat er Zeit
ſeiner Regierung/ ſo
faſt 21. Jahr gedauret/
den Erbfall des Her=
tzogthums Urbino er=
lebet/ und ſelbes wieder
mit dem Kirchen=Staat
vereiniget.
1644 Innocentius X. ein
Römer/ zuvor Joan.
Bapt. Pamphilius ge=
nannt/ hat wider den
Weſtphäliſchen Frie=
den/ ſo der Kirche höchſt
nachtheilig ware/ heff=
tig proteſtiret/ und hin=
nach 5. Propoſitiones
Cornelii Janſenii, Bi=
ſchoffens zu Ypern ver=
dammet. Anſonſt hat
er Zeit ſeiner Regie=
rung/ ſo ſich etwas ü=
ber 10. Jahr erſtrecket/
die Freude erlebet/ daß
vile hohe Häupter in die
Schooß der Chriſt=Ca=
tholiſchen Kirche von
denen Irrthümern Lu=
theri zuruck gekehret/
als benanntlich Chriſti-
na Königin in Schwe=
den; Eduardus Pfaltz=
Graf bey Rhein; Phi-
lippus Wilhelmus Her=
tzog zu Neuburg/ nebſt
ſeiner Gemahlin Ama-
lia Magdalena, aus dem
Hauſe Heſſen=Darm=
ſtadt; Udalricus Her=
tzog von Würtenberg;
Joannes Fridericus Her=
tzog zu Braunſchweig=
Lüneburg; Alexander
Henricus von Hollſtein=
Juderburg; Fridericus
Land=Graf von Heſſen=
Darmſtadt.
1655 Alexander VII. ge=
bürtig von Siena, zuvor
Fabius Chiſius genannt/
war

A. C. *Synchroniſmus* der Merckwürd.

be ohne männliche Er=
ben; da dann die Län=
der An. 1648. in dem
Weſtphäliſchen Frieden
unter Schweden/ und
Brandenburg getheilet
wurden.
Die Coſacken/ ein um
den Nieper wohnend
rauberiſches Volck/
welches König Stepha-
nus Bathori im vorigen
Sæculo in ein ordentli=
ches Corpus gebracht/
und mit ſelbem die
Grentzen in Podolien
wider die Türcken und
Tartarn beſetzet/ begun=
ten nunmehro/ weilen
man ihnen ihre alte Frey=
heiten einſchrencken wol=
te/ zu revoltiren; wor=
durch der Grund zu dem
Coſackiſchen Krieg/ und
deroſelben Abfall gele=
get worden.
1638 Amurath IV. nahme
den Perſern Bagdad hin=
weg.
1640 Weilen die Portuge=
ſen von denen Spaniern
nichts mehr wiſſen wol=
ten/ ſo erregten ſie einen
Aufſtand/ und erwehl=
ten den Hertzog von Bra-
ganza zu ihrem König.
1647 Nachdeme die Tar=
tarn den Weg über die
berühmte Chineſiſche
Mauer gefunden/ haben
ſie ſich des gantzen Reichs
bemächtiget; ſo daß nun=
mehro China, und der
gröſte Theil der Aſiati=
ſche Tartarey unter ei=
nem Herrn/ nemlich dem
groſſen Tartar=Cham
ſtehen.
1648 Von dem in dieſem
Jahr geſchloſſenen
Weſtphäliſchen Frie=
den/ mercket man vor
andern abſonderlich fol=
gendes. Die Reformir=
te und Calviniſten wer=
den gleich denen Luthe=
ranern in dem Reich to-
leriret/ und angenommen.
Franckreich erhielte Jus
Supe-

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

kame zwar das Reich in voller Ru-
he/ muſte aber hinnach mit denen
Türcken und Frantzoſen wichtige
1661 Kriege führen. Die erſte Unruhe
des Kayſers ware mit denen Tür-
cken / welche aber nach der glück-
lichen Schlacht bey St. Gotthardt/
1662 durch einen 20. jährigen Still-
ſtand (worinnen die Hungariſche
Magnaten Sereni, Frangipani, Na-
daſti und Tättenbach / wegen mit
denen Türcken gepflogener heim-
lichen Correſpondenz enthauptet
worden) ſich geendiget.

1672 Worauf Ludovicus XIV. König
in Franckreich / ohngeachtet der
Renuntiation ſeiner Spaniſchen
Gemahlin / Prætenſion auf die
Niederlande gemachet / und zum
Prætext das Jus Devolutionis her-
vorgebracht. Die Holländer ver-
fielen durch dieſen unglücklichen
Krieg faſt gantz in die Frantzöſiſche
1679 Hände; biß endlich der Kayſer/
nebſt Spanien und Brandenburg
derſelben ſich angenommen/ und der
Nimmägiſche Fried dieſem höchſt-
verwirrten Krieg ein Ende gema-
chet.

1680 Allein es daurete dieſer Fried
nicht lang/ ſondern als der Kayſer
in dem Türcken-Krieg tieff verwi-
ckelt ware / ſo kame der König in
Franckreich mit ſeinen Reunions-
Cammern aufgezogen / und lieſſe
die 10. Reichs-Städte im Elſaß/
1681 und hinnach auch Straßburg/ nebſt
noch andern mehr hinweg nehmen/
unter dem Vorwand/ daß ſelbe vor
Zeiten zu Franckreich gehöret hät-
ten. Der Kayſer/ welcher wegen
des Türcken-Kriegs nicht im Stand
ware / Franckreich mit Nachdruck
1684 zu widerſtehen/ muſte zu Regen-
ſpurg einen 20. jährigen Stillſtand
belieben/ Krafft deſſen der König
in Franckreich alle eroberte Plätze
indeſſen behalten ſolle.

1688 Doch dieſer Stillſtand ward
abermahl gebrochen / dieweilen
Franckreich nach denẽ Tods-Fällen
der beyden Chur-Fürſten zu Hey-
delberg und Cölln/ an Chur-Pfaltz
im Nahmen der Madame d'Orleans
eine Prætenſion machte; in Cölln
aber/ welches Printz Joſepho Cle-
menti,

A. C.	Päbſte.

war bey denen Weſt-
phäliſchen Friedens-
Tractaten als Päbſtl.
Legatus à latere gewe-
ſen. Er hat die Corſen,
nachdeme der Frantzö-
ſiſche Abgeſandte/ Ca-
rolus, Hertzog von Cre-
qui, von dieſer des
Pabſts Leib-Wache
ware angefallen wor-
den/ und hierüber eine
groſſe Weitläuffigkeit
zwiſchen dem König
und dem Pabſt ſich
äuſſerte/ vermög der zu
Piſa gemachten Tracta-
ten auf ewig aus Rom
verbannet.
1667 Clemens IX. ein Flo-
rentiner/ ſo zuvor Julius
Ruſpiglioſius geheiſſen/
wird von ſeiner Gut-
thätigkeit/ und Fried-
liebendem Gemüthe
gerühmet.
1670 Clemens X. ein Rö-
mer/ vorhin Æmilius
Altieri genannt/ ware
erſt 4. Monat und 20.
Täg nach dem Hintritt
ſeines Vorfahrers zum
Pabſt erwehlet. Er iſt
dem Königreich Poh-
len mit einem anſehnli-
chen Succurs, und vielen
tauſend Cronen wider
die Türcken an die Hand
gangen.
1676 Innocentius XI. von
Como aus dem May-
ländiſchen/ zuvor Bene-
dictus Odeſchalchi ge-
nannt/ hat die Päbſtl.
Regierung faſt 13. Jahr
ſo löblich als einer ſei-
ner Vorfahren geführ-
ret. Mit König Lu-
dovico XIV. iſt er ſo
wohl wegen des ſoge-
nannten Jus Regaliæ,
als auch wegen der
Quartiers-Freyheit
der ausländiſchen Ab-
geſandten / in Streit
gerathen.
1689 Alexander VIII. ein
Venetianer / ſonſt Pe-
trus Ottoboni genannt/
wel-

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Superioritatis perpe-
tuum von Metz/ Toul,
Verdun; bekame auch
den Sundgau/ Land-
Vogtey Hagenau/ Ober-
und Nieder-Elſaß/ doch
blieben die Reichs-
Städte im Elſaß frey.
Schwedẽ erlangte Vor-
Pommern/ die Inſul
Rügen / Stettin ꝛc.
Bremen und Verden.
Pfaltz überkame die
achte Chur-Würde/
und den Titul eines
Ertz-Schatzmeiſter.
Die Schweitzer / und
Vereinigte Niederlan-
de wurden für freye Re-
publiquen erkläret.
1649 Carolus I. König in
Engelland/ der unglück-
ſeeligſte Fürſt/ und das
eintzige Exempel eines
von ſeinen eigenen Un-
terthanen durch Urtheil
und Recht zum Tod
verdammten Königs/
wurde zu Whitehal of-
fentlich enthauptet.
1654 Chriſtina, Guſtavi
Adolphi Tochter/ Köni-
gin in Schweden / eine
ſehr gelehrte Dame,
danckte die Regierung
ab/ und ſetzte ihres Vat-
ters Schweſter Sohn/
Pfaltz-Grafen Caro-
lum, aus dem Hauſe
Zweybrücken an ihre
Stelle / gienge darauf
folgendes Jahr nach
Inſprugg/ nahme da-
ſelbſt die Catholiſche
Religion an/ und bega-
be ſich ſo dann nach
Rom/ allwo ſie Anno
1689. verſtorben.
1660 Iſt zwiſchen dem
Kayſer/ Dännemarck/
Schweden/ Pohlen und
Brandenburg der Fried
zu Oliva geſchloſſen
worden/ vermög deſſen
Brandenburg die Sou-
verainité über ſein Preuſ-
ſen bekommen. Eben
in dieſem Jahr wird
Dännemarck von denen

A. C. | Occidentaliſ. oder Teutſche Römiſche Kayſer.

menti, aus dem Chur-Hauß Bayren/ bißherigen Biſchoff zu Regenſpurg und Freyſingen zuerkannt ward/ Wilhelmum Egonem von Fürſtenberg anbringen wolte.

1697 Endlichen machte dieſen gefährlichen Unruhen der Ryßwickiſche Fried ein Ende/ worinnen die fernern Prætenſiones der Reunions-Cammern annulliret/ und Straßburg mit aller Souverainité auf ewig an Franckreich abgetretten worden.

Uber dieſes trate der Kayſer mit Moſcau gegen die Türcken in Alliance/ und Printz Eugenius von Savoyen ſchluge die Türcken bey Zenta aufs Haupt. Damit ſehnten ſich auch dieſe zum Frieden/ welcher zwiſchen
1699 dem Kayſer und ihnen zu Carlowiz alſo erfolgte/ daß der Kayſer Siebenbürgen/ und alles vom äuſſerſten Ufer der Theiß herab bey Titul biß zur Donau behielt/ und der Friede 25. Jahr dauren ſolte.

A. C. | Päbſte.

welcher in den 16. Monat regieret/ hat ſeinen Lands-Leuten groſſe Hülff wider die Türcken geleiſtet.

1691 Innocentius XII. ein Neapolitaner/ ſo zuvor Antonius Pignatellius geheiſſen/ hat den Nepotiſmum gäntzlich abgeſchafft/ und weil er wegen Unpäßlichkeit die Heil. Pforte im Jubiläo nicht eröffnen konte/ ſolches durch den Cardinal Bouillon verrichten laſſen.

In dieſem Sæculo ſeynd unter denen Gelehrten zu mercken:

Baronius Card. Delrio. Bellarminus Card. Gretſerus. Drexelius. Petavius. Cornel. à Lapide. Hugo Menardus. Sirmondus. Bollandus. Philip. Labbe. Caramuel. Kircherus. D'Acherius. Sfondrati Card. Aguirre Card. Ant. Pagi.

Ketzer.

Die Janſeniſten/ Quäcker/ Quietiſten/ Pietiſten/ Arminianer/ Weigelianer. Labadiſten. Unter andern dergleichē Lutheri und Calvini Mißgeburtē.

Von Heil. Orden ſeynd entſtanden: die Patres Piarum Scholarum. Die Urſeliner. und die Sileſianerinnen.

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

Ständen als ein Erb-Reich erkläret.

1664 Die geächtete Stadt Erfurt wird von Chur-Maynß mit Hülff der Frantzoſen erobert.

1668 Alphonſus VI. König in Portugall wird von denen Reichs-Ständen abgeſetzt/ und der Cron beraubet.

1669 Mahomet IV. erhaltet in dem Frieden mit Venedig die Inſul Candia.

1683 Die von denen Türcken belagerte Stadt Wien wird glücklich entſetzet.

1692 Hannover erhält die 9te Chur-Würde.

1694 Die Mohren fangen an Ceuta zu belagern.

1696 Azow wird von denen Moſcowitern erobert.

In dieſem Sæculo haben ſich unter andern Profan-*Scribent*en bekannt gemacht.

Lipſius. Thuanus. Barclajus. Baco de Verulamio. Keplerus. Hugo Grotius. Goldaſtus. And. du Cheſne. Sciopius. Salmaſius. Carteſius. Blondellus. Lambecius. Du Cange. Boyle. Tillemont.

Sæculum XVIII.

1700 Als Carolus II. König in Spanien ohnbeerbet ſtarbe/ und den Hertzog von Anjou Philippum, zum Univerſal-Erb ſeiner Reiche eingeſetzet hatte/ kame es abermahl zu einem Krieg/ in welchen Engell- und Holland/ wie auch Portugall und Savoyē
1701 mit eingewickelt wurden/ wiewohlen Chur-Cölln/ und das Jahr darauf auch Chur-Bayren die Frantzöſiſ. Parthey erwehlten.

1703 Der Kayſer declarirte ſeinen jüngſten Sohn zum König in Spa-

Sæculum XVIII.

1700 Clemens XI. welcher dieſen Nahmen darum angenommen/ weilen er an dem Tag des Heil. Clementis erwehlet worden/ ware aus dem Geſchlecht der Albani zu Urbino gebohren/ und hatte zuvor Joannes Franciſcus geheiſſen. Obwohlen er die Päbſtl. Würde mit ſo groſſer Beſcheidenheit / als groß ſeine Verdienſte waren/ anfänglich gantzer 3. Täg hindurch abſchlu-ge/

Sæculum XVIII.

Bey anhaltender Unpäßlichkeit Caroli II. Königs in Spanien kame der bekañte Partage- oder Theilungs-*Tractat* auf das Tapet, vermöge deſſen die groſſe und mächtige Monarchie des Königreichs Spanien ſolle zergliederet/ und zwiſchen dem Hauß Oeſterreich und Franckreich getheilet werden/ wie ſolches dieſes letztere nebſt Engelland und Holland

A. C.	Occidentaliſche / oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Spanien / welcher durch Holland und Engelland nach Portugall gieng/ und ſeine Reſidentz in Barcellona aufſchluge/ da unterdeſſen die fatale
1704 Schlachten vor die Frantzoſen auf dem Schellenberg und Höchſtätt vorgiengen.

Endlich iſt Leopoldus in dem 47. Jahr ſeiner glorwürdigſten Re-
1705 gierung / verſtorben/ nachdeme ſeine letzte Wort geweſen waren: **HErr gedencke meiner** ꝛc. und: **Es iſt vollbracht.** Zu ſeinem Wahl-Spruch hatte er ſich erkieſen: Conſiliô & Induſtriâ.

Joſephus I. welcher ſchon Anno 1690. zum Römiſchen König in Augſpurg erwehlet und gecrönet worden/ ſetzte den von ſeinem Herrn Vatter geerbten Krieg glücklich und tapfer fort. König Carolus III. erhielte Barcellona, und faſt gantz Catalonien/ und Valentia. Printz Eugenius ſchluge die Frantzoſen bey Caſſano in Italien / und Marleborough bey Ramelies und Judoigne, worauf ſich innerhalb 6. Tägen gantz Brabant und viel von Flandern an die Alliirte ergabe.

1706 In dieſem Jahr wurde durch die Holl- und Engelländiſche Flotte die Stadt Barcellona, von Printz Eugenio aber die Stadt Turin/ durch einen höchſt-rühmlichen Sieg wider die Frantzoſen/ entſetzet; worauf die-
1707 ſe Mantua und Mayland nebſt allem deme/ was ſie in der Lombardie hatten/ an ihne abtratten/ Neapolis aber durch die Waffen einbüſſeten.

Indeſſen fiele doch der Frantzöſiſ. General Villars, in Schwaben ein; der See-Hafen Toulon in Provence wurde von denen Alliirten vergeblich belagert/ und in Spanien erfolgte die vor Carolum III. unglückliche Schlacht bey Almanza.

1708 Weilen Pabſt Clemens XI. Caroli III. Braut/ ſo ihme über Italien nach Barcellona zugeführet wurde/ durch einen Legatum à Latere nicht complimentiren lieſſe/ noch Carolum III. vor einen König in Spanien erkannte/ und über das die in Parma und Piacenza liegende Alliirte/ ſonderlich Preußiſche Trouppen/ in Bann thate/ ſo declarirte der Kayſer/ daß er Ober-Lehen-Herr allein von Parma und Piacenza ſeye/ und lieſſe dem Pabſt Commachio, und noch

A. C.	Päbſte.

ge/ ſo lieſſe er doch endlich/ auf inſtändiges Anhalten/ das ſo gewünſchte Wort Accepto, **Ich nehme es an**/ von ſich hören. Seine erſte und gantze Zeit ſeiner Regierung anhaltende groſſe Verdrießlichkeiten waren/ zwiſchen dem Hertzog von Anjou, und dem Haus Oeſterreich/ um die Spaniſche Monarchie, und ſonderbar um die Kirchen-Lehen Neapolis und Sicilien/ worüber eine jede Parthey von dem Pabſt die Belehnung begehrte. Er führte ſich aber in dieſen Geſchäfften ungemein klug/ und ſehr vorſichtig auf; alſo daß er anfangs des Succeſſions-Krieg wenig Partheylichkeit von ſich ſpüren lieſſe. Doch weilen der Kayſerliche Hof glaubte/ daß dem Pabſt angenehm wäre / die Spaniſche Cron auf dem Haupt eines Frantzöſiſchen Printzens zu ſehen/ ſo kame es zu einigen Weitläuffigkeiten/ alſo daß Clemens in ſolcher Bedrängnus ebenfalls die Drommel rühren/ und eine Fahne auf den St. Peters-Platz pflantzen lieſſe/ die die Wort führete: Defende Domine cauſam tuam. **Ach HErr! beſchüze deine Sach.** Dieweilen aber der Päbſtliche General-Lieutenant/ Graf Marſigli, anders nichts zu thun hatte/ als einen Ort nach dem andern an die Kayſerliche zu überlaſſen / ſo muſte Clemens wegen Sicherheit des Kirchen-Staats / und noch gröſſeres Ubel abzuwenden / harte Conditiones unterzeichnen. Eben

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

land beliebet hatte. Allein der Kayſer und Spanien waren äuſſerſt darwider / und dahero kame es zu einem offenbaren Krieg.

1705 Carolus XII. König in Schweden/ welcher bißhero wider Pohlen und Moſcau ſehr glücklich gefochten / lieſſe den Woywoden von Poſen/ Stanislaum Leszynsky zum König in Pohlen crönen; fiele hierauf nach der Victorie bey Frauſtadt in das Chur-Fürſtenthum Sachſen ein/ und brachte es dahin/ daß Auguſtus in dem Frieden zu Alt-Ranſtadt A. 1706. gedachten Stanislaum für einen König in Pohlen erkennen muſte.

1706 Dieweilen Chur-Cölln und Chur-Bayren bey Franckreich blieben/ ſo erfolgte die Kayſerliche Acht wieder ſie/ und der Schluß/ daß künfftig keine neue Chur-Würde ohne des geſamten Reichs Einwilligung ſolte angeleget werden.

1707 Unter der Regierung der Königin Annæ, iſt Engelland mit Schottland vereiniget/ und beyde Parlamenter in eines gezogen worden/ wobey in folgendem Jahr/ die von dem Prætendenten/ oder Printz von Wallis auf Schottland vorgenommene Expedition gantz unglücklich abgelauffen.

Eben in dieſem Jahr 1707. vermehrte Fridericus I. (welcher A. 1701 ſich zu Königsberg nebſt ſeiner Gemahlin zum erſten König in Preuſſen hat crönen laſſen) ſeine Erb-Lande durch Neufchatel und Valengin in der Schweitz; gleichwie er in folgendem Jahr/ die

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

noch viele Oerter abnehmen. Doch
1709 es kame bald hinnach zu einem Ver=
gleich; der Pabſt erhielte ſeine Län=
der wieder/ erkennete Carolum III.
wie er Philippum V. erkennet/ und
lieſſe Commachio dem Kayſer biß zu
fernerm Austrag der Sache.

1710 In Hungarn wurden die Malcon-
tenten/ oder Corouzen/ welche ſchon
zu Zeiten Leopoldi A. 1702. unter
ihren Häuptern Ragotzii und Bere-
zenii eine Rebellion angeſtifftet/ und
bißhero den Meiſter geſpielet hatten/
zimlich geputzt/ und in die Enge ge=
trieben. In Niederlanden avancirte
man durch Eroberung vieler Veſtun=
gen Paris immer näher/ und in Spa=
nien wurde der Krieg ebenfalls ſcharff
fortgeſetzet/ indeme die Könige Carl
und Philippus ſelber commandirten/
und der erſtere/ nachdeme der letztere
die Schlacht bey Saragoſſa verlohren/
ſeinen Einzug in Madrid hielte/ wie=
wohlen er wegen der überkommenen
Schlappe bey Villa Vicioſa, ſolches
bald wieder verlaſſen muſte.

1711 Am Rhein und in denen Nieder=
landen thate man/ weil das Engliſche
Miniſterium der Cron Franckreich ge=
wogen zu ſeyn ſchiene/ wenig/ und in
Ungarn kame es zum Vergleich mit
denen Rebellen; den aber Joſephus
nicht erlebte/ indeme er gantz unver=
muthet durch die Blattern aus dieſer
Zeitlichkeit entriſſen worden. Das
Symbolum Joſephi, ſo mit allem
Recht Victorioſus gerühmet wird/
iſt geweſen: Amore & timore. Die
Jahr=Zahl aber ſeines Hintritts iſt
in dem bekannten Vers gefunden
worden:

PrInCIPIIs obſta, ſerò MeDICIna
paratVr.

Carolus VI. Leopoldi M. Sohn/
wurde zu Franckfurt den 12. Octobr.
eben an dem Tag/ da Se. Majeſt. aus
Spanien in Italien ans Land traten/
erwehlet/ und den 22. Decembr. allda
gecrönet.

1712 Anfangs ſetzte man den Krieg tapfer
fort/ und wurden verſchiedene Oerter
gegen Franckreich erobert/ auch das
Land biß unter Paris in Contribution
geſetzt; weilen aber das erlangte
Kayſerthum groſſe Augen verurſach=
te/ und man glaubte/ Kayſer Carolus
möchte zu mächtig werden/ wann er
die Spaniſche Monarchie erlangte/
1713 ſo machten die Engelländer zu Utrecht
Frie=

A. C.	Päbſte.

Eben dergleichen be=
ſchwerliche Strittig=
keitẽ hatte dieſer Pabſt
mit dem Hertzog von
Savoyen/ welcher in
ſeinen Landen/ die
Kirchen=Freyheiten
ſehr unterdruckte.

Nunmehro erhielte
der Pabſt die höchſt=
erfreuliche Zeitung/
daß der Durchleuch=
tigſte Hertzog Antonius
Ulricus von Wolffen=
büttel dem Lutherthum
abgeſagt/ und ſich zu
der Catholiſchen Reli=
gion bekehret habe/
worüber Se. Heilig=
keit ein weitläuffiges
Schreiben an hochge=
dachte Ihro Durch=
leucht abgehen lieſſe.
Dieſe des Pabſts Freu=
de wurde noch mehrers
vergröſſert/ als er er=
fahren/ daß nicht allein
König Auguſtus in de=
nen Chur=Sächſiſchen
Ländern erlaubet/ eini=
ge Catholiſche Kirchen
zu erbauen/ und würck=
lich zu Dreßden darmit
angefangen worden/
ſondern auch der Chur=
Fürſt von Hannover/
in jetztgedachter ſeiner
Reſidentz=Stadt/ und
dañ zu Braunſchweig/
denen Catholiſchen Kir=
chen aufzubauen/ und
denenſelben einen Ca=
tholiſchen Biſchoff/
den Päbſtlichen Vica-
rium, Auguſtinum Ste-
phani, Biſchoffen zu
Spiga, nach Catholi=
ſchem Gebrauch vor=
zuſtellen/ vergünſtiget
habe.

Auſſer denen ſchwe=
ren Irrungen der Sici-
lianiſchen Geiſtlichkeit
mit dem Tribunal in
Sicilien/ ware nicht die
geringſte Verdrießlich=
keit/ die der Pabſt
durch die An. 1713.
publicirte Conſtitu-
tion,

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

die ſchon A. 1440. ge=
machte Erb=Verbrüde=
rung/ und Eventual-Suc-
ceſſion nach Abgang der
männlichen Linie/ mit
Mecklenburg erneueret/
und den Titul nebſt dem
Wappen darvon ange=
nommen.

1708 Nunmehro erkannten
erſt nach ſo viel und lan=
gen Diſputen/ alle 3.
Reichs=Collegia den
Hertzog von Hannover/
als einen Chur=Für=
ſten/ welcher dann auch
Sitz und Stimm auf
dem Reichs=Tag genom=
men. Eben damahls
hatte der Kayſer wegen
Böhmen (welches ſeit
Wenceslai Zeiten/ kein
Reichs= noch Collegial-
Tägen beygewohnet/
ſondern allein die Kay=
ſerliche Wahlen verrich=
ten helffen) die Read-
miſſion zu allen und je=
den Rechten eines voll=
kom̃enen Reichs=Stan=
des erlanget. Worauf
alſogleich die Introdu-
ction des Böhmiſchen
Geſandtens/ nach dem
Range der Aureæ Bullæ,
in das Chur=Fürſtliche
Collegium erfolget.

1709 Carolus XII. König in
Schweden/ als er ſich in
die Ukraine begab/ und
durch Hülff der Coſa=
cken in Rußland einfallẽ
wolte/ ward bey Pultava
totaliter geſchlagen/ und
muſte ſich ins Türcki=
ſche Gebiet nach Ocza-
kow, und darauf nach
Bender retiriren. Nun
wurde zwar denen
1710 Schwediſch=Teutſchen
Provintzen die Neutra-
lität angebotten/ welche
aber ihr König verworf=
fen/ und alſo Urſach wa=
re/ daß die Sachſen/
Ruſſen und Dänen in
Pom̃ern/ Bremen und
Verden einruckten. Die=
weilen aber unterdeſſen
der

A. C. **Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.**

Friede mit Franckreich und Spanien;
denen Portugall/ Preuſſen/ Savoyen
und Holland ebenfalls gefolget.
Gleichwohl continuirte der Kay-
ſer und das Reich den Krieg gegen
Franckreich/ welches darüber Landau
und Freyburg hinweg nehmen ließ.
Dieſes/ und die erfolgte Eroberung
Cataloniens &c. von Seiten Philippi,
bewoge den Kayſer Friedens-Tracta-
ten vorzunehmen; welche dann auch
durch die beyderſeitige hohe Generals/
dem Printzen Eugenio von Savoyen/
1714 und Marechal de Villars zu Raſtadt
zwiſchen dem Kayſer/ Reiche/ und
Franckreich geſchloſſen/ und zu Baa-
den in der Schweitz ausgearbeitet wur-
den.
Nun hatte zwar Se. Kayſerliche
Majeſtät mit Franckreich Ruhe/ es
1715 zoge ſich aber ein Wetter von Orient
auf/ indeme die Türcken denen Vene-
tianern Morea hinweg nahmen/ und
dardurch den zu Carlowiz auf 25.
Jahr geſchloſſenen Frieden brachen.
Weilen nun Se. Kayſerl. Majeſtät
ſich der Venetianer/ ſo in gedachten
Carlowiziſchen Frieden eingeſchloſſen
geweſen/ anzunehmen verbunden wa-
ren/ ſo lieſſen Sie ihre Völcker wider
den Türcken anmarchiren/ und ware
der unvergleichliche Held Printz Euge-
1716 nius gleich anfangs ſo glücklich/ daß
er dieſelbe bey Peterwardein auf das
Haupt ſchluge/ Temeswar eroberte/
und den gantzen Bannat unter Sr. Kay-
ſerl. Majeſt. Bottmäßigkeit brachte.
Die Türcken belagerten hierauf
Corfu nicht allein vergebens/ ſondern
1717 wurden auch von Eugenio bey Belgrad
abermahlen völlig geſchlagen/ und
weilen ſie dieſe Stadt nebſt dem gan-
tzen Diſtrict, und noch viele andere
Oerter eingebüſſet/ ſo muſten ſie mit
1718 groſſem Schaden den Frieden zu
Paſſarowiz auf 24. Jahr eingehen.
Wordurch der Kayſer die Grafſchafft
Temeswar: die Wallachey biß an
den Fluß Alauta: Belgrad mit einem
groſſen Theil von Servien: alles was
an dem Sau-Strom in Boſnien und
Sclavonien gelegen iſt/ überkame;
hingegen ſie die Türcken Morea be-
hielten.
Dieweilen übrigens Se. Kayſerl.
Majeſt. noch keinen Friedens-Tractat
mit Spanien hatten aufgerichtet/ ſo
fiele ſolches bey der Türcken-Unruhe
A. 1717. in Sardinien/ und 1718. in
Sici-

A. C. **Päbſte.**

tion, welche ſich mit denen
Worten: *Unigenitus
Dei Filius*, anfanget/
überkommen/ vermittelſt
welcher er 101. Sätze aus
des P. Queſnels der Con-
gregation Oratorii, *Re-
flexion. moral. ſuper
Novum Teſtamentum*,
verdammet/ worüber in
Franckreich groſſer Streit
entſtanden/ indeme viele
aus der Frantzöſiſ. Geiſt-
lichkeit/ ſonderbar der
Cardinal und Ertz-Bi-
Biſchoff zu Paris Noail-
les, ſolches Buch nicht
gantz/ ſondern nur in et-
was irrig/ und verbotten
zu ſeyn behaupteten/ die
darwider ergangene Con-
ſtitutionem Unigenitus
nicht annehmen wolten/
ſondern die Libertatem
Eccleſiæ Gallicanæ vor-
ſchützten/ und von dem
Pabſt auf ein allgemei-
nes Concilium appellir-
ten; welches dann ſehr
gefährliche Folgungen
nach ſich zoge/ und biß
an das Ende Pabſts
Clementis ſeiner Regie-
rung/ ſo faſt 4. Monat
über 20. Jahr gedauret/
nicht ausgemachet wur-
de.
1721 Innocentius XIII. ein
Römer/ vorhin Michaël
Angelus Conti genannt/
ein Bruder des Hertzogs
von Poli, aus dem ural-
ten Geſchlecht de Comi-
tibus, wurde mit allge-
meiner Freude der gan-
tzen Stadt Rom erwäh-
let; allein es daurete nicht
lang/ indeme der neue/
aber ſchon betagte Pabſt
den Apoſtoliſchen Stuhl
nicht völlig 3. Jahr be-
ſeſſen. Er hat Zeit ſei-
ner lobwürdigen Regie-
rung/ den Cardinal Al-
beroni, von allen ihme
fälſchlich aufgebürdeten
Inzüchten frey und ledig
geſprochen. Nicht min-
der hat er das Biſchoff-
thum

A. C. ***Synchroniſmus* der Merckwürd.**

der Czaar dem flüchtigen
König in Schweden allzu-
weit nachgeſetzet/ und da-
1711 hero mit denen Türcken zer-
fallen/ ſo muſte er ſich/ nach
3. tägiger Schlacht am
Pruth, zu einem 25. jähri-
gen Frieden mit denen Tür-
cken bequemen/ und denen-
ſelben die vortreffliche Ve-
ſtung Azow abtretten.
1714 Nach dem Abſterben der
Königin Annæ, gelangte
Georgius Ludovicus Chur-
Fürſt und Hertzog zu Han-
nover/ deſſen Frau Mutter
Sophia, mit ihrer Poſteri-
tät/ An. 1701. vor eine
rechtmäßige Erbin/ als ei-
ne Enckelin Jacobi I. war
erkläret worden/ auf den
Engelländiſchen Thron.
Eben in dieſem Jahr ka-
me der König von Schwe-
den unbekañter zu Strahl-
ſund wieder von Bender an.
Vermög des zu Raſtadt
und Baaden geſchloſſenen
Friedens bekame Philip-
pus V. Spanien und Ame-
rica; der Kayſer die Nie-
derlande/ ſamt denen Ita-
liäniſch-Spaniſchen Län-
dern; Sicilien der Hertzog
von Savoyen; Franckreich
und Spanien/ und die Nie-
derländer ſolten nie verei-
niget werden/ weßhalben
Holland die Barriere-Städ-
te erlangte; Gibraltar, die
Inſul Minorca, und ver-
ſchiedenes in America ſol-
ten die Engelländer haben;
Preuſſen Geldern; da hin-
gegen Orange an Franck-
reich cediren/ von ſelbem
aber als ein König erkannt
ſeyn; Cölln und Bayren
ſolten ihre Churen/ Län-
der 2c. bekommen; Landau
aber an Franckreich ver-
bleiben.
1715 Die Türcken haben in
einer Campagne denen Ve-
netianern gantz Morea, und
noch übrige Veſtungen in
Candia abgenommen.
1716 Die Inſul Corfu aber
ward noch durch den ta-

A. C. | Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.

Sicilien/ und nahme erſteres dem Kay-
ſer/ letzteres aber dem Hertzog von
Savoyen hinweg; nachdeme aber der
Kayſer die bekañte Alliance mit En-
gelland und Franckreich geſchloſſen/
1719 eroberte er alles wieder/ behielte Si-
cilien vor ſich/ und überlieſſe Sardi-
nien an Savoyen/ mit der Freyheit/
ſich darvon einen König zu nennen/
nebſt daß Spanien gezwungen wurde/
1720 die errichtete Quadrupel-Alliance mit
einzugehen/ Krafft welcher der Kay-
ſer ſich ſeiner Anſprüche auf Spa-
nien begab/ dem andern Spaniſchen
Printzen Don Carlos bey entſtehen-
dem Fall/ die Hertzogthümer Florentz/
Parma und Piacenza, als Reichs-
Manns-Lehen zu reichen verſprochen/
dargegen der König von Spanien dem
Kayſer die Italiäniſche Reiche nebſt
denen Niederlanden mit allen Rechten
überlieſſe. Es wurde auch derohal-
ben nach vielen Schwürigkeiten ein
1724 neuer Friedens-Congreſs zu Cambray
eröffnet/ und wie auf ſelbem nichts
zum Schluß gebracht werden konte/
1725 erfolgte endlich der Fried zwiſchen dem
Kayſer/ und König Philippo V. zu
Wien. Es ware aber dieſer Fried von
einer kurtzen Dauer/ dann er veran-
laſſete zwiſchen Franckreich/ Engelland
und Preuſſen den zu Hannover ge-
ſchloſſenen Tractat/ welchem auch die
General-Staaten von Holland bey-
getretten. Ohngeachtet deſſen wurde
zu Beförderung des allgemeinen Frie-
1729 dens ein anderweitiger Congreſs zu
Soiſſons angeſtellet/ ſo aber nach und
nach unverrichter Sachen abgebrochen
worden/ da mitlerweile zwiſchen Spa-
nien/ Engelland und Franckreich zu
Sevilien ein abermahliger Frieden- und
Freundſchaffts-Tractat/ welchen auch
die Holländer acceptiret/ beliebet
worden/ worinnen dem Spaniſchen
Infanten Don Carlos die Succeſſion
von Toſcana, Parma und Piacenza ga-
rantiret/ und zugleich verſprochen wor-
den/ man wolle ſich dahin bemühen/
daß in gedachte Lande/ an ſtatt der vor-
hin ſtipulirten 6000. Schweitzer/
Spaniſche Völcker/ zu Verſicherung
der Succeſſion eingenommen werden
möchten; welches letztere auch mit
Kayſerlicher Genehmhaltung geſche-
1731 hen/ abſonderlich nachdeme ſich Engel-
land mit dem Kayſer wieder verglichen/
und durch einen Tractat zu Wien die
Garantie der Pragmatiſchen-Sanction
über

A. C. | Päbſte.

thum der Kayſerlichen
Haupt- und Reſidentz-
Stadt Wien/ auf Kay-
ſerliches Anſuchen/ zu ei-
ner Metropolitan-Kirche
mit angehengter Ertz-
Biſchöfflichen Würde/
erhoben.
1724 Benedictus XIII. zu-
vor Vincentius Maria Ur-
ſini genañt/ aus dem Or-
den des Heil. Dominici,
und dem uralten/ mäch-
tigen Haus deren Urſini,
iſt in dem 75. Jahr ſeines
Alters mit der Päbſt-
lichen Crone beehret wor-
den. Er ware von einer
ungemeinen Demuth;
und wird billich gerüh-
met/ daß er Pii V. Fröm-
keit/ und Sixti V. Ernſt-
hafftigkeit beſeſſen. Die
verderbte Sitten des
geiſtlichen Stands zu
verbeſſern/ hielte er ein
Provincial-Concilium in
Lateran, und begienge
mit groſſem Zulauff des
Volcks nacher Rom das
1725 ordentliche Jubilæum;
welche letztere Function
ihme 25. Jahr vorhinein/
in einem von dem Jubi-
læo handlenden/ und ih-
me dedicirten Buch
gleichſam prophezeyet
worden. Den von Sr.
Durchleucht Carolo Al-
berto, dermahlen Glor-
würdigſt-Regierenden
Chur-Fürſten in Bayren
1729 errichteten hohen Ritter-
Orden S. Georgii De-
fenſorum im̃aculatæ con-
ceptionis B. V. M. hat
Benedictus ebenfalls be-
ſtättiget/ und mit vielen
herrlichen Privilegiis ver-
ſehen.
1730 Clemens XII. ein Flo-
rentiner/ zuvor Lauren-
tius Gorſini genannt/ hat
Zeit ſeiner bißherigen
Preiß-würdigſter Regie-
rung eine gantze Reihe
der verdrüßlichſten Ge-
ſchäfften mit ſo ſonderba-
rer Klugheit zu ſchlichten
gewuſt/

A. C. | *Synchroniſmus* der Merckwürd.

pfern General Schulen-
burg erhalten.
Eben in dieſem Jahr tha-
te zwar der Prætendent ei-
ne Deſcente in Schottland/
muſte ſich aber über Hals
und Kopff retiriren.
1717 Der König in Schwe-
den ſuchte ſich zwar/ durch
den Einfall in Norwegen/
an Dännemarck zu revan-
giren/ muſte aber in der
Attaque vor Friedrichshall/
1718 durch einen empfangenen
Schuß ſeinen heldenmüthi-
gen Geiſt aufgeben. Wor-
auf alſogleich ſeine Schwe-
ſter/ die Printzeßin/ Ulri-
ca Eleonora, von denen 4.
Reichs-Ständen/ als Kö-
nigin proclamiret/ dabey
aber die bißherige Regi-
ments-Form verändert/
das Königreich Schweden
wiederum in ein Wahl-
Reich verwandelt/ und die
bißherige Souverainité auf
ewig abgeſchaffet worden.
1719 Dieweilen der Hertzog/
Carolus Leopoldus, von
Mecklenburg/ die zum öff-
tern/ wegen denen ſeit A.
1715. von ihme dem Adel
allzuhohen auferlegtē Con-
tributionen/ ergangene
Kayſerl. Mandata inhibi-
toria nicht geachtet/ ſo
ſeynd endlich im Nahmen
des Kayſers die Nieder-
Sächſiſche Executions-
Trouppen in Mecklenburg
eingerucket.
Eben in dieſem Jahr
ſchluge der Engelländiſche
Admiral Bing die Spani-
ſche Flotte in denen Sicilia-
niſchen Wäſſern/ und Spa-
nien ward durch den Engli-
ſchen Einfall in Gallicien
gezwungen ſich zu beque-
men.
1722 Schach-Soliman II. der
alte Sophi in Perſien/ wel-
chen man eines allzutyran-
niſchen Regiments beſchul-
niget/ wurde von dem Mi-
riweis, einem Tartariſchen
Fürſten von Candahar, ver-
jaget/ und Ispahan erobert.
Zu

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.
	über ſich genommen/ worzu auch Holland nach langen Diſputen getretten/ und gedachte Garantie ebenfalls verſprochen/ doch mit dem Beding/ daß die Oſtendiſche Schiffahrt gäntzlich aufgehebt wurde.
	Hierauf lieſſe der Kayſer denen Reichs-Ständen zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tag (welcher ſchon An. 1662. von Leopoldo. M. iſt allda angeſetzet worden/ und noch immer fort dauret) vortragen/ daß ſie die Pragmatiſche Sanction auf ſich zu nehmen belieben möchten. Es iſt aber offtgedachte Sanctio Pragmatica nichts anders/ als die ſchon A. 1713. publicirte Oeſterreichiſche Erb-Folge-Ordnung/ Vermöge deren nach Kayſerl. Majeſt. und Deroſelben männlicher Deſcendenz Abgang/ auch Dero weibliche Deſcendenz bey dem Beſitz aller anjetzo innhabenden Erb-Königreiche/ Provintzen und Lande/ nach dem Recht der Erſt-Geburt in ihrer ſich ereignenden Ordnung bleiben und folgen ſoll. Als es nun wegen dieſer Sanction auf dem Reichs-Tag in denen 3. Collegiis zum votiren kame/ hielten die 3. Durchl. Chur-Fürſten Bayren/ Sachſen und Pfaltz mit ihrer Einſtimmung zuruck/ biß man eine ſo wichtige Sache in reiffere Uberlegung wurde gezogen haben. Die übrigen Vota fielen faſt alle für den Kayſer aus/ worauf von allen 3.
1732	Reichs-Collegiis ein Reichs-Gutachten abgefaßt/ und darinn die völlige Garantie der Pragmatiſchen Sanction von Reichs wegen übernommen, und zugeſagt wurde. Obgedachte 3. Churen haben dagegen ad protocollum conteſtiret/ daß ſie an ſolchem Gutachten keinen Theil nehmen oder haben wolten. Nichts deſtoweniger iſt obgedachtes Gutachten von Kayſerlicher Majeſtät durch ein Ratifications-Commiſſions-Decret den 3. Febr. 1732. beſtättiget/ und alſo (dem gewohnlichen Stylo nach) ein allgemeiner Reichs-Schluß worden.
	Nun hätte man zwar vermeinen ſollen/ Se. Kayſerl. Majeſtät Carolus VI. wurden die ſüſſe Früchten obgedachter Tractaten/ vermög welcher/ dieſer großmüthige Monarch allen Eigennutz der gemeinen Ruhe Europæ unlaugbar aufgeopffert/ lange Zeit in erwünſchtem Frieden zu genieſſen
1733	haben; allein das erfolgte Abſterben Jhro Majeſt. Auguſti II. Königs in Poh-

A. C.	Päbſte.
	gewuſt/ daß ihme die Proteſtanten ſelbſt das hierdurch verdiente Lob abzuſprechen ſich nicht getrauen. Gleich anfangs muſte Clemens bedacht ſeyn/ den Päbſtl. Staat/ welcher durch ſeines Vorfahrers Benedicti allzugroſſe Gelindigkeit ziemlich mißbrauchet worden/ wiederum in vollkommene Ordnung zu ſetzen. Zu dieſem Ende wurde mit dem Cardinal Coſcia, ſo aber hinnach wieder zu Gnaden gekommen/ ſehr ſtreng verfahren.
	Die weit aussehende Troublen in Franckreich wegen der Conſtitution Unigenitus verurſachten Clementi keine geringe Sorgen/ nachdeme aber der Cardinal Noailles, als das bißherige Haupt der Anti-Conſtitutioniſten/ kurtz vor ſeinem Tod/ ſich dem Pabſt unterworffen/ wuſte es Clemens dahin zu bringen/ daß die Appellanten aus dem Reich/ durch ein Königl. Edict, geſchaffet/ und dieſer Tumult gröſten theils geſtillet worden. Die Zwiſtigkeiten mit Portugall/ welche ſich wegen des Bichi, allda geweſenen Nuntii ereignet/ hat er ebenfalls glücklich geendiget/ indeme er dem gedachten Bichi, den vor ihne ſo lang geſuchten Cardinal-Hut überreichet.
	Das Emigrations-Weſen in dem Ertz-Stifft Saltzburg/ deſſen Jnwohner biß 20000. der Religion halber aus dem Lande gezogen/ hat er ſo glimpfflich tractiret/ daß daraus keine fernere Weitläuffigkeiten entſtanden.
	Die Cron Spanien eröffnete die bißhero geſperrte Nuntiatur in Madrid,

A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.
	Zu gleicher Zeit gienge der Czaar (welcher An. 1721. den Titul/ Petrus Magnus, und Rußiſcher Kayſer angenommen) weilen die Rebellen in Perſien die aus China kommende Rußiſche Kauff-Leute/ und auch die Rußiſchen Deputirten übel tractiret hatten/ in Perſien/ eroberte Derbent, Backu, und mehrere Oerter/ und machte mit dem jungen Sophi Schach-Tamas eine Alliance.
1723	Jhro Majeſtät der jetzt Regierende Kayſer und Kayſerin lieſſen ſich zum König und Königin von Böhmen zu Prag crönen.
1724	Philippus V. König in Spanien danckte von der Regierung ab/ und gabe ſelbige ſeinem Sohn Ludovico I. der aber in eben dem Jahr ſtarbe/ ſo daß Philippus von neuem die Regierung antretten müſſen.
1725	Ludovicus XV. König in Franckreich vermählte ſich mit Maria, des Stanislai Leſcynski, ehemahligen Königs in Pohlen/ und Catharinæ Oppalinski Tochter. Hingegen gienge/ Petrus M. der Ruſſen Czaar mit Tod ab/ und Catharina ſeine Gemahlin folgte ihme in der Regierung.
1727	Georgius I. König in Engelland ſtarbe auf der Reiſe nach ſeinen Teutſchen Erb-Landen zu Oſnabrug.
	OsnabrVgI VbI natVs fVIt Morte præCIpItI CaDIt.
	Eben in dieſem Jahr haben die Spanier Gibraltar vergebens belagert.
1730	Victor Amadeus König in Sardinien ꝛc. legte die Regierungs-Laſt ab/ und überlieſſe ſolche ſeinem Sohn Carl Emanuel.

A. C.	Occidentaliſche/ oder Teutſche Römiſche Kayſer.	A. C.	Päbſte.	A. C.	*Synchroniſmus* der Merckwürd.

Pohlen/ verſetzte den friedfertigen Kayſer in neue Unruhen. Dann nachdeme Stanislaus Lesczynski von ſeinem theils mit Liſt/ theils mit Gewalt gemachten Anhange den 12. Septembr. zum König erwehlet wurde; ſolche Wahl aber weder dem Kayſer/ noch Moſcau (ſo ſich vermög der vorhin mit Pohlen errichteten Tractaten verbunden/ die freye Wahl zu behaupten) nicht anſtändig ware/ der König in Franckreich hingegen ſeinen Schwieger-Vatter mit Gewalt darbey zu manuteniren ſuchte/ ſo geriethen Se. Kayſerl. Majeſt. hierüber/ mit Franckreich und deſſen Alliirten/ dem König in Spanien/ und König in Sardinien/ in einen ſo verderblichen Krieg/ daß bekannter maſſen innerhalb 2. Jahren (weilen der Kayſer auf keiner Seite in Verfaſſung ſtunde/ abſonderlich in Italien/ aus welchem er eben in dieſem Jahr ſeine Völcker heraus gezogen) in dem Reich das Fort Kehl/ die Städte Philippsburg/ Trier/ Trarbach ꝛc. in Italien aber die 2. Königreiche Neapolis, und Sicilien/ nebſt denen Hertzogthümer Mayland/ Parma, Piacenza, Modena &c. biß auf die eintzige Stadt Mantua verlohren gangen/ alſo daß die Kayſerl. Armee/ um von denen Alliirten nicht abgeſchnitten zu werden/ ſich in das Tridentiniſche/ und an die Grentzen des Tyrols zuruck zu ziehen für gut befunden. Da man nun hierauf begriffen ware/ gedachte Armee mit friſchen Hülffs-Völckern zu verſtärcken/ damit ſelbe auf ein neues in Italien einzubrechen/ und Poſto zu faſſen/ in den Stand geſetzet wurde/ erſchallete unverhofft die angenehme Zeitung/ daß der König in Franckreich/ unbewuſt ſeiner Alliirten/ in geheim zu Wien einen Frieden tractiren/ und die Præliminarien hiervon habe überreichen laſſen. Wann nun Se. Kayſerl. Majeſt/ dieſer allergroßmächtigſte Monarch, ſich das angetragene Friedens-Project, aus Liebe der allgemeinen Ruhe/ anzunehmen gefallen laſſen/ ſo können wir billich/ in Hoffnung eines baldigen/ und allgemeinen Friedens/ welcher/ daß er von einer langen Dauer ſeyn möchte/ der gütigſte GOtt geben wolle/ mit Freuden-vollem Frolocken aufruffen:

Frondibûs Actiacis (*Auſtriacis*) comptos redimita capillos
Pax ades: & toto mitis in orbe mane!
Ovidius lib. 1. Faſt. v. 710. & 711.

drid, weilen Clemens den Infanten Don Louis, einen Printzen von achthalb Jahren nicht allein für einen Ertz-Biſchoff von Toledo erkennete/ ſondern ſelben auch mit einem Cardinal-Hut beehrte. Nicht minder gelangte die bißhero gleichſam lebloſe Päbſtliche Nuntiatur in Pohlen zu voriger Activität, nachdeme Clemens Auguſtum III. als einen rechtmäßig-erwehlten König erkennet und beſtättiget. Die entſtandene Mißhelligkeiten wegen Belehnung der Hertzogthümer Parma und Piacenza, wie auch wegen Einquartirung ſo zahlreicher Kayſerl. Trouppen in dem Kirchen-Staat/ weiß dieſer hoch-vorſichtige Pabſt mit ſolcher Gelindigkeit beyzulegen/ daß zwiſchen dieſen zweyen des Erd-Creyſes allerhöchſten Häuptern nicht allein keine Ruptur zu beförchten/ wohl aber durch deroſelben Vermittlung ein vollkommener und daurhaffter Frieden zu hoffen iſt/ alſo daß wir/ zu deroſelben unſterblichen Nachruhm werden ſagen können:

CLeMente XII. & CaroLo VI. eX orbIs VnIVersI VotIs feLICIter, gLorIosè, pIè & ſapIenter regnantIbVs, IVſtItIa & PaX oſCVLatæ ſVnt. *Pſalm. 84. v. 11.*

1732 Franciſcus Stephanus Hertzog in Lothringen wird zum Vice-Re und Stadthalter in Hungarn erkläret.

Eben in dieſem Jahr thaten die Spanier unter dem Commando des Grafen von Montemar eine Deſcente in Africa, und eroberte Oran nebſt Mazalquivir.

1733 Iſt Auguſtus III. zum König in Pohlen erwehlet/
1734 und in Cracau gecrönet worden.

1736 Die allermerckwürdigſte Begebenheit dieſes Jahrs mag wohl ſeyn/ die zwiſchen der Durchleuchtigſten Caroliniſchen Ertz-Hertzogin/ und Erb-Printzeßin Maria Thereſia, und Jhro Königl. Hoheit Franciſco Stephano Hertzogen von Lothringen/ auf den 12. Febr. feſtgeſtellte hohe Vermählung; als woran um ſo weniger zu zweiffeln/ dieweilen ſchon den 31. Januar. das hohe Begehren wegen dieſer Durchl. Ertz-Hertzogin an beyde Kayſerl. Majeſtäten von Sr. Königlichen Hoheit geſchehen/ und den darauf folgenden 1. Febr. von der Durchl. Ertz-Hertzogin das Inſtrumentum Renuntiationis, Reſervationis und Adhæſionis der Pragmatiſchen Sanction, als auch das Inſtrumentum Approbationis und Acceptationis von Sr. Königl. Hoheit feyerlich iſt beſchworen und unterſchrieben worden. Alſo daß wir weiter hiervon nichts zu melden haben/ als daß der allmächtige GOtt den Inhalt folgendes Chronographici gnädigſt möchte laſſen erfüllet werden:

Io!
VIVant, fLoreant, aCCreſCant Neo-SponsI.
StephanVs aC TheresIa eLeCta eX MILLIbVs.

In omnibus glorificetur DEUS. *S. Regul. c. 57.*

Pock, Edmund,

Historisch-Chronologisch-Geographische Tabellen, von Anfang der Welt biß auf das jetzt lauffende Jahr welche nicht nur die Jüdische, und deren vier Monarchien nebst der Kayser- und damit verknüpffte Kirchen-Historie in sich begreiffen, sondern auch in dem neben gesetzten Synchronisimo die merckwürdigste Begebenheiten aller Könige, Chur-Fürsten, Hertzogen [et]c., So dann die Erd-Kugel nach deroselben natürlichen in Erd- und Wasser wie

Augspurg 1736

2 Geo.u. 94#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625778-8
VD18 11665033